<36605745320012

<36605745320012

Bayer. Staatsbibliothek

Der Geschichte des Lechrains zweyter Band,

Urkunden enthaltend.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BIBLIOTECA
REGIA
MATRITENSIS

Anzeige der Urkunden.

Num. Pagina.

I. Bestättigungsbrief K. Konrads II. über die Marktfreyheit zu Donauwert. Dat. Trytemanne XVI. Kal. Febr. 1030. 1

II. Kaiser Heinrichs III. Bestimmung der Vogtrechte auf den Gütern des augsburgischen Domcapitels. Regensburg VI. Kal. Jun. 1042. 2

III. Schenkbrief K. Heinrichs IV. über einen Wildbann im Algau, Bischof Heinrich in Augsburg gegeben. Maynz 1059. 3

IV. K. Friederichs Bestättigung der Vogtrechte in Augsburg. 1152. ibid.

V. Kayser Friederichs I. Bestättigung und Erläuterung der Vogrechte in Ausburg. Nürnberg XI. Kal. Julii 1156. 4

VI. Schenkbrief Herzog Welfs über das Ammergau, dem Stift Kempten gegeben. Augsburg 1167. 5

VII. K. Otts IV. Verzichtbrief auf das Herzogthum Baiern, und Uebergab der Güter zu Möringen an Herzog Ludwig V. Frankfurt XVII. Kal. Decemb. 1208. 6

VIII. K. Konradins Schenckbrief, über einige von dem Grafen von Ulten ihm angefallne Güter, Heinrich dem Strengen, Herzoge in Baiern, ertheilt. Wiltau XV. Kal. Maji 1263. 7

IX. Schankung von Tods wegen aller Erbgüter, von K. Konradin an Herzog Ludwig in Baiern gemachet. Wiltau XVI. Kal. Maji 1263. ibid.

X. K. Konradins Schutzbrief des Klosters Steingaden. Steingaden XVIII. Kal. Maji 1263. 8

XI. K. Konradins Versatzbrief um Donauwert, H. Ludwig in Bairn gegeben. Augsburg Non. Kalend. Novemb. 1266. 9

XII. K. Konradins Schenkbrief aller Erb- und Lehengüter, den Herzogen Ludwig und Heinrich in Baiern gegeben. Augsburg IX. Kal. Nov. 1266. ibid.

XIII. K. Konradins Versatzbrief um Schongau und Möringen, Herzoge Ludwig in Baiern gegeben. Verona VI. Kalend. Januarii 1267. 10

XIV. K. Konradins Versatzbrief über die Landvogtey zu Augsburg, Schwabeck, die Stiftsvogtey an der Straß, Vogtey des Klosters Füessen und des Berghofs. Verona, 10. Jenner 1267. 11

XV. Theilbrief der Herzoge Ludwig und Heinrich, über die Konradinische Verlassenschafft. Aufhausen IV. Kal. Nov. 1269. ibid.

XVI. K. Rudolfs Bestättigung der Konradinischen Schenkbriefe, Herzog Ludwig dem Strengen ertheilt. Hagenau Kal. Martii 1273. 12

XVII. Auszug aus dem Saalbuch Herzog Ludwigs des Strengen, von den herzoglichen Lammergütern am Lechrain. Um das Jahr 1275. 13

XVIII. Kaiser Rudolfs Befehl an die Stadt Augsburg, den für einen Vogt anzunehmen, welchen der Landvogt an seine Stelle setzen wird. Speier am nächsten Tag nach Nicolai 1286. 40

XIX. Heinrich Marschalls zu Matzensies Kaufbrief um 4. Höfe zu Ramingen, dem Kloster Steingaden gegeben. XVIII. Kal. Julii 1294. ibid.

XX. Heinrich Marggrafens zu Burgau Verzichtbrief eines Lehens zu Oberramingen. Am Palmtag 1295. 41

XXI. Kaufbrief des Abbts zu Kempten, um den Kirchensatz und einige Güter in Amergau. Beuern II. Non. Jun. 1295. ibid.

XXII Revers Peters, Vogts zu Schongau, wegen einem Leibgut in Amergau. Schongau VIII. Id. Junii 1296. 42

XXIII. Bündnuß zwischen Baiern, dem Hochstift und der Stadt Augsburg. 1308. ibid.

XXIV. Marktfreyheit, Weegzoll und Blutbann zu Pettmeß, von Herzog Ludwig ertheilt. München am St. Barthlmäabend. 1310. 44

XXV. Schenkbrief des Abbts zu St. Mang, um den Schloßberg in Füssen, Bischoff Friederich in Augsbnrg gegeben. Füssen an St. Agathatag 1322. 45

XXVI. Kaiser Ludwigs Bestättigung der Steingadischen Güter. Augsburg. Non. Decembr. 1322. ibid.

XXVII. Kaiser Ludwigs Freyheitsbrief der Stadt Rain gegeben. Ingolstadt an dem Pfinstag zu Mitfasten, 1323. 46

XXVIII. Marktrecht zu Petmeß, von K. Ludwig gegeben. München an St. Gallentag, 1324. 47

XXIX. Revers Schwiggers von Mindlberg, wegen vom Kloster Steingaden gezogenem Geld und Wein. Am Mittwoch vor Mariä Geburt, 1325. ibid.

XXX. Kaiser Ludwigs Bestättigung der Niedergerichtbarkeit für das Kloster Raitenbuch. München an St. Thomasabend, 1326. ibid.

XXXI. Kaiser Ludwigs Freyheit über die Hofmarchgerichte der Klöster im obern Vizdomamt. München an St. Georgentag, 1330. 48

XXXII. Willbrief Johanns Königs in Böhmen, daß Kaiser Ludwig die Vogtey über Steingaden und das Amergau an das Kloster Ethal verschenken könne. Neustadt 1330. 49

XXXIII. Der Stadt Schongau Freyheiten, von Kaiser Ludwig ertheilt, am Sonntag vor St. Georgen-Tag, 1331. ibid.

XXXIV. Stadtrecht zu Rain, vom Kaiser Ludwig gegeben. München an St. Gallentag, 1332. 50

XXXV. Freyheit der Priesterschaft in den Dechaneyen zu Menchingen und Kaufringen, 1334. 52

XXXVI.

XXXVI. Verschreibung der Herrn von Mindelberg, daß sie die Güter des Klosters Steingaden nicht beschweren wollen. An St. Bartholomäabend, 1335. 53

XXXVII. K. Ludwigs Befehl an die baierische Beamte in Baiern und Schwaben, daß sie die raitenbuchische Güter diß- und jenseits Lechs beschirmen sollen. München an St. Georgenabend, 1336. ibid.

XXXVIII. K. Ludwigs Freyheit der Stadt Rain gegeben, wegen Steurbarkeit der Inwohner. München an St. Gregori Abend, 1340. 54

XXXIX. Kaiser Ludwigs Freyheit um das Umgeld und Stadtrecht zu Landsberg, wie in München, 1315. ibid.

XL. Verleihung eines Salzpfennings in Landsberg, 1320. 55

XLI. Nachlaß der Stadtsteuer in Landsberg, 1321. ibid.

XLII. Steurfreyheit und Hofmarchsrecht des Klosters Nieder-Schönenfeld, von Kaiser Ludwig ertheilt. Wert am Abend vor Maria Verkündigung, 1341. ibid.

XLIII. K. Ludwigs Freyheit über die Steuer und das Gericht des Klosters Thierhaupten. Wert an St. Oswaldstage, 1341. 56.

XLIV. Freyheit über die Niedergerichte zu Diessen, 1326. 57

XLV. Schenkbrief K. Ludwigs über die Burg und Dorf Möring, dem Kloster Ethal gegeben. Vilshofen, am St. Paulstag, 1341. ibid.

XLVI. Schenckbrief um die Burg und das Dorf Peitingau, von K. Ludwig dem Kloster Etal gegeben. München am Erchtag vor St. Walburgentag, 1343. 58

XLVII. Stadtrecht zu Aichach, wie in München, von K. Ludwig ertheilt. München am Sonntag vor St. Veitstag, 1347. 59

XLVIII. Befehl Herzog Ludwigs in Bayern, Marggrafs zu Brandenburg, an die Stadt Schongau, Peter von Hocheneck, Pfandinhaber, zu huldigen, 1347. ibid.

XLIX. Verschreibung K. Karls IV. der Stadt Donauwert gegeben, als sich selbe von Baiern ab- und an das Reich gewendet. Brünn, am Montag vor dem Auffahrttag, 1348. 60

L. Verschreibung Graf Ulrichs zu Wirtemberg, ersten Reichs-Vogts zu Wert, der Stadt alldort gegeben. St. Gallentag, 1348. 61

LI Herzog Ludwigs Urkund, daß das Gericht Amergau, anstatt der Burg Peitingau, zum Kloster Ethal gewidmet seyn soll. Tirol, am Sonntag nach St. Ulrichstag, 1348. ibid.

LII. Auszug aus dem Kaufbrief um die Stadt Wertingen, von dem Truchsessen zu Reichen, Hannsen Langenmantl gegeben. Am Abend vor Maria Geburt, 1348. 62

LIII. Spruchbrief Pfalzgraf Ruprechts, daß K. Karl. IV. den Herzogen in Baiern die Stadt Donauwert zuruck zu geben schuldig sey. Nürnberg am Samstag vor Jubilate, 1350. 62

LIV. Steuerfreyheiten zu Landsberg, 1353. ibid.

LV. Lehenbrief um Mazensies, 1357. 63

LVI. Befehl Marggrafs Ludwigs zu Brandenburg, die Uebelthäter, so die von Landsberg fangen, aller Orten zu richten, 1358. ibid.

LVII. Freyheit der Stadt Rain, 1359. ibid.

LVIII. Verschreibung Graf Ulrichs zu Helfenstein, als Landvogt zu Wert, 1360. 64

LIX. Verboth der heimlichen Heirathen zu Landsberg, 1361. 65

LX. Freyheit der Stadt Donauwert gegen fremde Gerichte, von Karl IV. ertheilt, 1363. ibid.

LXI. Stephan des I. Freyheit zu pfänden, der Stadt Rain ertheilt, 1363. 66

LXII. Freyheiten zu Landsberg, wie zu München, 1364. ibid.

LXIII. Freyheiten der Priesterschaft in den Dechaneyen Landsberg, Menchingen und zu Kaufringen, 1366. 67

LXIV. Urkund wegen der Gränzen zwischen Möring und Haustetten, 1367. 68

LXV. Freyheitsbrief der Herzoge in Baiern, für die Landschaft in Ober-Baiern. St. Oswaldstag 1369. 69

LXVI. Baierischer Schirmbrief für das Stift St. Moritz in Augsburg, 1371. 70

LXVII. Bundbrief K. Karls IV. mit der Stadt Donauwert, 1370. 71

LXVIII. Bundbrief König Wenzls in Böhmen mit der Stadt Donauwert, 1370. ibid.

LXIX. Freyheit um eine Dult zu Landsberg, 1373. 72

LXX. Pfandbrief um Schwabeck, von den Herzogen in Baiern Kraften Waler gegeben, 1375. ibid.

LXXI. Karls IV. Revers, daß den Herzogen in Baiern die Bündnüsse mit Böhmen an ihren Rechten auf Donauwert unschädlich seyn sollen, 1375. 73

LXXII. Freyheit des Markts Altomünster, 1375. 74

LXXIII. Freyheit derer von Landsberg, um Salz nach Reichenhall zu fahren, 1376. ibid.

LXXIV. Freyheit der Burger in Landsberg, daß sie von keinem Schwaben überwiesen werden können, 1376. 75

LXXV. Baierischer Schirmbrief für das Stift St. Moritz in Augsburg, 1376. ibid.

LXXVI. Verschreibung Karls IV. daß er die Stadt Donauwert den Herzogen in Baiern zu huldigen, mit Gewalt anhalten wolle, 1376. 76

LXXVII. K. Karls IV. Versatzbrief um Donauwert, den Herzogen in Baiern gegeben. Frankfurt am St. Johannstag, 1376. ibid.

LXXVIII. Herzogs Stephans Bestättigung der Freyheiten zu Schongau. Landsberg, 1377. 77

LXXIX. Pfandbrief der Herzoge in Baiern, um die Vogtey zu Widergelting und Sibenaich, Kraften Waler gegeben. An St. Katharinatag, 1377. 78

LXXX. Urkund wegen der Zinns- und Lehengüter zu Altomünſter, 1379. ibid.
LXXXI. Urkund K. Karls IV. daß alle und jede, die in Donauwert Waſſer und Weyde genieſſen, mitſteurn und dienen ſollen. Prag an St. Michaelstag, 1379. 79
LXXXII. Ordnung wegen der Seelgeräthe zu Landsberg, 1380. ibid.
LXXXIII. Ausſchreibung päbſtlicher Bullen an die Stadt Landsberg, daß wege.. Geldſachen niemand mit dem Kirchenbann beleget werden ſolle, 1380. 81
LXXXIV. Urkund der Herzoge in Baiern wegen verſetzter Stadtſteuer zu Schongau, Berchtold von Hochenek gegeben, 1381. 82
LXXXV. Salzniederlag zu Landsberg, 1353. 83
LXXXVI. Erneuerung der Salzniederlag in Landsberg, 1383. ibid.
LXXXVII. Urkund wegen der Ausländer Tuchſchnitt in Ober-Baiern, denen von Landsberg gegeben, 1386. 84
LXXXVIII. Zollfreyheit des Kloſters Raitenbuch, auf der Brücke zu Schongau, 1386. ibid.
LXXXIX. Spruchbrief in den Irrungen zwiſchen Baiern und der Stadt Augsburg. Ingolſtadt am Erchtag vor Maria Magdalena, 1389. 85
XC. Verſchreibung Ulrichs Marſchalls von Oberndorf, als Pfandinhaber der Pfleg Wert. Am Afftermontag nach Quaſi modo geniti, 1390. 86
XCI. Freyheitbrief über die Bleiche zu Landsberg, 1390. 87
XCII. Stadtfreyheit des Markts zu Altomünſter, 1391. ibid.
XCIII. H. Stephans II. Urkund, daß die Stadtfreyheiten zu Altomünſter den Kloſterrechten unſchädlich ſeyen, 1391. 88
XCIV. Freyheit derer von Landsberg, die ewige Gelder abzulöſen, 1392. ibid.
XCV. Beſtättigung des Landsberger Stadtrechts, wegen Gemeinſchaft der Güter bey den Eheleuten, 1392. 98
XCVI. Freyheit der Bleicher zu Landsberg, 1394. ibid.
XCVII. Stephan des II. Freyheit einer Kornſchranne, der Stadt Rain gegeben. Schönenfeld an St. Dionyſitag, 1397. 90
XCVIII. Gränzen des Gerichts Amergaus, aus dem Ethaliſchen Saalbuch beſchrieben gegen 1400. 91
XCIX. Befehl an das Landgericht Landsberg, die Uebelthäter hinzurichten, ſo die von Landsberg für das Landgericht bringen, 1402. ibid.
C. Urkund wegen Verleihung der Pfarr zu Landsberg, 1402. ibid.
CI. Biſchof Burkhards zu Augsburg Verleihung des Wildbanns, von Ausfluß der Wertach bis nach Kaufringen, an Herzog Ludwig in Baiern, 1403. 92
CII. Herzogs Ludwigs Schirmbrief, und Freyheit vor Gaſtungen, dem Kloſter Thierhaupten gegeben, 1403. 93
CIII. Umgeldsfreyheit der Stadt Rain, von Stethan II. ertheilt, 1403. ibid.
CIV. Niederlagsfreyheit der Stadt Rain, von Stephan II. gegeben, 1404. 94
CV. Stadtrecht zu Friedberg, 1404. ibid.

CVI. Spruchbrief zwischen dem Kloster Ethal, und dessen Hintersässen im Amergau, 1405. 97
CVII. Urkund wegen des Fleischumgelds und einer Waag zu Schongau, 1407. 99
CVIII. Fleischumgeldsfreyheit der Burger zu Landsberg, 1410. ibid.
CIX. Herzog Ludwigs in Baiern Bestättigung der Stadtfreyheiten zu Rain. Mariä Geburt, 1416. ibid.
CX. K. Siegmunds Bestättigung derer von Karl IV. der Stadt Donauwert ertheilten Freyheiten, 1417. 102
CXI. Freyheit über dem Floßzoll zu Landsberg, 1419. 105
CXII. Freyheit der Stadt Schongau um das Kaufhauß, 1519. 106
CXIII. Freyheit der Niederlag zu Oberamergau, 120. ibid.
CXIV. Urkund um das Weinumgeld zu Landsberg, 1420. ibid.
CXV. Absagbrief derer von Donauwert, gegen Herzog Ludwig in Baiern, 1422. 107
CXVI. Kaiserl. Befehlbrief an die Städte Ulm und Augsburg, die Stadt Donauwert gegen Herzog Ludwig in Baiern zu schützen, 1422. ibid.
CXVII. K. Siegmunds Freyheit der Stadt Donauwert gegeben, einen Pfleger zu erkiesen ꝛc. 1422. 108
CXVIII. Befehl K. Sigmunds an Graf Ludwig zu Oetting, in kaiserlichen Namen die Huldigung in Donauwert einzunehmen, 1422. 109.
CXIX. Spruchbrief zwischen dem Kloster Steingaden, und dessen Hintersässen alldort. München an St. Katharinatag, 1423. ibid.
CXX. Rescript Kaiser Siegmunds an Herzog Wilhelm III. daß er an seiner Statt das Kloster Steingaden schirmen solle. Tottes am Palmtag, 1425. 111
CXXI. Gantordnung zu Landsberg, 1428. 112
CXXII. Spruchbrief wegen des Burgfrieds der Herren von Schwangau, 1428. ibid.
CXXIII. Spruchbrief in Erbschaftssachen der Herren von Schwangau, 1423. 116
CXXIV. Auszug aus dem Saalbuch der Grafschaft Schwabeck, 1431. 118
CXXV. Auszug des Lehenbriefs um Wertingen, von H. Ludwig denen Langenmantlen gegeben, 1431. 121
CXXVI. Urkund H. Ernsts wegen der Vogtey auf dem Stauffenberg, 1432. ibid.
CXXVII. Rathschlag der Rechtsgelehrten, wegen der Pfandschaft zu Schwabeck, 1432. 122
CXXVIII. Spruchbrief des Hofraths in München zwischen Wilhelm III. und den Walern, wegen der Pfandschaft zu Schwabeck, 1432. 123
CXXIX. Spruchbrief, daß Wilhelm III. die Grafschaft Schwabeck wieder einlösen möge. An St. Antonitag, 1433. 127
CXXX. K. Siegmunds Freyheit um das Dorfgericht zu Honsolgen, 1433. 128
CXXXI. Spruchbrief in Erbfolgssachen des Herrn von Schwangau, 1434. ibid.

CXXXII. Wilhelms III. Nachricht an die von Schongau, daß die Herrschaft alldorten von den Truchsessen wieder eingelöset worden, 1434. 130

CXXXIII. Quittung der Stadt Basel, wegen von der Stadt Donauwert alldort ausgelösten kaiserl. Silbergeschirrs, 1434. ibid.

CXXXIV. K. Siegmunds Quittung, wegen obigen, der Stadt Donauwert gegeben, 1434. 131

CXXXV. Befehl Wilhelms III. an die von Schongau nach Wiederlösung der Stadt und Herrschaft, 1434. 132

CXXXVI. Wilhelms III. Befehl an Stephan von Schwangau, gewesten Pfleger zu Schongau, vonEinforderung der Gefälle abzustehen, 1434. ibid.

CXXXVII. Wilhelms III. Aufkündung der Pfandschaft zu Schwabeck, an Caspar und Oswald die Waler, und Hannsen Kamerauer. München am Sonntag vor Martini, 1434. ibid.

CXXXVIII. Befehl an den Hoffischer am Wirmsee, den Burgern zu Landsberg jährlich 3. Goldforchen zu liefern, 1434. 133

CXXXIX. Anmerkung der Grenzen und Rechte des Hochgerichts Schongau, 1435. ibid.

CXL. Bericht des Kastners zu Schongau an Wilhelm III. wegen Jagdirrungen mit dem Hochstift Augsburg, 1435. 134

CLI. Schreiben Bischofs Peters zu Augsburg, wegen des neu erhaltenen Wildbanns am Lechrain, 1435. ibid.

CLII. Schreiben Bischof Peters zu Augsburg, an Wilhelm III. wegen des Wildbanus um Schongau, 1435. 135

CXLIII. Befehl, um Schongau und Steingaden die Fischwasser nnd das Holz zu hayen, 1435. ibid.

CXLIV. Ehehaftrecht der Grafschaft Peitingau, gegen 1435. 136

CXLV. H. Ernsts Bestättigung der Stadtfreyheiten zu Schongau, 1436. 142

CXLVI. Urkund um die Möringer Au, 1436. 144

CXLVII. Urkund, daß Herzog Ernst die Stadtsteur zu Landsberg zu Ausheirathung 4. armer Jungfrauen gewidmet habe, 1437. ibid.

CXLVIII. Stiftbrief zur Heirath armer Jungfrauen in Landsberg und München, 1437. 145

CXLIX. Jagdfreyheit des Klosters Steingaden, von Herzog Ernst ertheilt, 1438. 146

CL. Marktfreyheit des Dorfs Peitingau, von Herzog Ernst ertheilt, 1438. ibid.

CLI. Kaufbrief Albrechts III. über die Grafschafft Schwabeck, Wilhelm von Riedheim auf Wiederlosung gegeben, 1439. 147

CLII. Kaufbrief Jörgens von Schwangau, Herzog Albrecht III. gegeben, um seinen Antheil zu Hochenschwangau, 1440. 148

)( )( )(CLIII.

CLIII. Verschreibung Albrechts III. Herzogs in Baiern, gegen Elisabeth von Schwangau, wegen Bezahlung ihrer weiblichen Sprüche, 1440. 150

CLIV. Verschreibung Herzog Albrechts III. gegen Jörgen von Schwangau, wegen Ueberlassung des Schlosses Rauchenlechsberg, 1440. 151

CLV. Der Stadt Schongau Freyheit um den Pflasterzoll, 1441. 153

CLVI. Schreiben Albrechts III. an Bischof zu Augsburg, daß die neue Straß über Bernbeurn und Füssen abgethan werden möchte, 1443. ibid.

CLVII. Verschreibung Ulrichs von Winkelthal, als Amann zu Wert. 1444. 154

CLVIII. Kundschaft wegen der Grundruhr bey Donauwert, 1447. 155

CLIX. Lehenbrief um Aeffing, 1447. ibid.

CLX. Stephans von Schwangau Kundschaft wegen dem Zoll zu Schwabsoyen, des Halsgerichts zu Burgau und Jagens zu Schongau, 1449. 156

CLXI. Spruchbrief zwischen den Herzogen in Baiern, und der Abbtey St. Ulrich in Augsburg wegen strittigen Auen am Lech. Am St. Martinsabend, 1449. ibid.

CLXII. Zeugenaussage wegen der Straß, Jagen, Zoll, und Hochgericht um Schongau, 1449. 160

CLXIII. Abrede zwischen Herzog Albrechts III. und des Bischofs von Augsburg Räthen, wegen verschiedener Irrungen um Schongau. Landsberg am Montag nach Martini, 1449. 159.

CLXIV. Kundschaft wegen der Rottstraß zu Schongau, 1449. 159

CLXV. Spruchbrief wegen der Raitmäder, Holz und Gaisen, in der Pfarr Waltenhofen, Gerichts Hochenschwangau, 1450. 161

CLXVI. Freyheiten des teutschen Hauses zu Blumenthal, bestättigt, 1450. 162

CLXVII. Bestättigung der Freyheiten des Klosters Kübach, 1451. 163

CLXVIII. Vertrag zwischen der Herrschaft Hochenschwangau, und denen von Füssen, wegen Waid und Holzschlag am Schwarzenberg, 1451. 164

CLXIX. Spruchbrief wegen der Markungen am Schwarzenberg, zwischen der Herrschaft Hochenschwangau und denen von Füessen, 1452. 165

CLXX. Vergleich wegen der Landscharwerke zwischen den Gebieten Peitingau und Niederhofen, 1455. ibid.

CLXXI. Kundschaft über die Rechte zu Peitingau, 1455. 166

CLXXII. Freyheit in ewig Geldsachen zu Landsberg, 1455. 167

CLXXIII. Marktfreyheit und Blutbann zu Angelberg, 1455. 168

CLXXIV. Auszug aus einem Vertrag zwischen dem Hochstift und der Stadt Augsburg wegen der Jagd am Lechfeld, 1456. 169

CLXXV. Spruchbrief wegen einer Lechbruck bey Steingaden, 1457. ibid.

CLXXVI. Kundschaft wegen des Zolls und Halsgerichts zu Soyen, und Jagens um Schongau, 1457. 170

CLXXVII. Kundschaft wegen der Geleitsgränzen zu Schongau, 1457. 171

CLXXVIII. Der Stadt Landsberg Freyheit wegen des Rottfuhrwerks von Albrecht III. ertheilt, 1457. ibid.

CLXXIX. Albrechts Herzogs von Oesterreich Verzichtbrief der Ansprüche auf die Vogtey über das Kloster St. Mang zu Füessen, und des Jagens an der Wertach, 1458. 172

CLXXX. Spruchbrief, wegen Sequestration der Stadt Donauwert. Nürnberg, am Montag nach St. Kilian, 1459. 173

CLXXXI. K. Friederichs III. Befehl an die Stadt Donauwert, als er selbe wiederum zum Reich genommen, 1459. 174

CLXXXII. Rescript Herzog Albrechts III. an das Kapitel des Klosters Ursperg, wegen der Schutzvogtey, 1459. 174

CLXXXIII. Urkund des Klosters Ursperg, wegen an Albrecht III. Herzog in Baiern gesuchter Schutzvogtey. Ulm den letzten Merz, 1459. 175

CLXXXIV. Schreiben Herzog Albrechts III. an Herzog Siegmund zu Oesterreich, wegen der Straß bey Schongau, 1459. 176

CLXXXV. Vertrag wegen Verwaltung der Kirchengefälle in Türckheim, 1459. 177

CLXXXVI. Gränzen des Landgerichts Friedberg, aus dem Saalbuch gezogen, so gegen 1460. verfasset worden. 178

CLXXXVII. Vertrag zwischen denen von Rechberg und von Stein, wegen des Jagens an der Wertach bey Türckheim, 1461. 180

CLXXXVIII. Befehl der Herzoge Johann und Siegmunds in Baiern an Luzen von Freyberg, Pfleger zu Schongau, die Straß nach Schongau zu beschirmen, und über Kaufbeurn nicht umfahren zu lassen, 1462. ibid.

CLXXXIX. Kaufbrief Ernsts von Freyberg, um das Gericht zu Holzhausen, dem Kloster Steingaden gegeben, 1464. 181

CXC. Schreiben Wilhelms III. an den Pfleger zu Füessen, wegen dem Halßgericht zu Burgau, 1465. 182

CXCI. Kais. Friederichs III. Freyheiten der Stadt Donauwert gegeben. Neustadt am Montag nach St. Urbanstag, 1465. 183

CXCII. Revers des Abbts zu Steingaden, wegen der Lechbruck, 1466. 187

CXCIII. Spruchbrief wegen des Holzschlags ꝛc. zwischen denen von Schongau und Peitingau, 1467. ibid.

CXCIV. Spruchbriefe wegen einem Holzschlag am Lech, zwischen den Gemeinden zu Pridrichling und Ottmarshausen, 1467. und 1498. 188.

CXCV. Bericht Hannsen Dagolts, alten Kastners zu Schongau, an Herzog Albrecht, wegen des Forsts zwischen der Wertach, und dem Lech, dann wegen des Halßgerichts zu Schongau, 1467. 190

CXCVI. Kaufbrief um die Herrschaft Wertingen, von Wilhelm Langenmantel Mangen zu Hochenreichen, Reichserbmarschallen gegeben, am Afftermontag nach Quasi modo geniti, 1467. ibid.

CXCVII. Lehenbrief Ludwigs des Reichen um Wertingen, 1468. 193

CXCVIII. Kaiserl. Lehenbrief um den Blutbann zu Wertingen, 1469. 194

CXCIX. Vergonnbrief Albrechts IV. daß die von Augsburg die verpfändete Herrschaft Schwabeck an sich lösen mögen, 1469. 195

CC. Spruchbrief in Irrungen zwischen Baiern und der Stadt Augsburg. An St. Peter und Paultage, 1469. ibid.

CCI. Kaiser Friederichs III. Cassation aller kaiserl. gegen die Herzoge in Baiern, der Irrungen mit Augsburg halb erlassener Decreten. Am Freytag vor St. Georgentag, 1469. 196

CCII. Spruchbrief zwischen den Herzogen in Baiern und der Stadt Augsburg. Landshut an St. Veitstag. 1469. 197

CCIII. Vertrag zwischen Baiern und der Stadt Augsburg. Friedberg am Montag nach dem Sonntag vocem jucunditatis, 1470. 201

CCIV. Bündnuß zwischen Baiern und der Stadt Augsburg. Friedberg am Montag nach dem Sonntag vocem jucunditatis, 1470. 203

CCV. Befehl Herzog Ludwigs an Wiguleus Weichser, Pfleger zu Friedberg, wegen dem Dorfgericht und Zoll zu Lechhausen, 1472. 204

CCVI. Gabbrief Hannsen Schmalholz, über das Gericht zu Honsolgen, an das Kloster Steingaden, 1472. ibid.

CCVII. Albrechts III. Urkund, daß im Halsgericht Schongau nach dem baierischen Rechtbuch gerichtet werden soll, 1474. 205

CCVIII. K. Friederichs III. Befehl an die von Donauwert, wegen der Stadtverfassung Unterricht zu geben, 1477. 206

CCIX. Auszug aus dem Saalbuch zu Schongau, 1478. ibid.

CCX. Albrechts IV. Schreiben an die Stadt Augsburg, wegen Umfahrung der Nottstrasse, 1478. 207

CCXI. Freyheiten des Markts Ainling, 1479. ibid.

CCXII. Urkund Herzog Wolfgangs wegen der Niedergerichtbarkeit zu Berg, in der Grafschaft Schwabeck, 1479. 209

CCXIII. Kaufbrief um das Fischrecht im Lech bey Langwaid, von Marschall zu Biberbach dem Abbten beym H. Creutz in Augsburg gegeben, 1480. ibid.

CCXIV. Blutbann des Domcapitls in Augsburg, auf Zusameck und Dinchelscherben von K. Friederich III. ertheilt, den letzten Jenner, 1483. 211

CCXV. Lehenbrief um Aeffing, 1486. 212

CCXVI. Revers eines Burgers zu Kaufbeuern, wegen erlaubter Fahrt durch das Teuffenthal nach Kauffbeuern, 1490. 213

CCXVII. Spruchbrief zwischen der Abbtißin, und dem Markt zu Küebach, 1490. ibid.

CCXVIII. Kaiserl. Lehenbrief über den Blutbann in der Grafschafft Schwabeck, 1487. 214

CCXIX. Vertrag zwischen Türckheim und Angelberg, wegen der Waidenschaft, 1490. 215

CCXX. Kaufbrief um die Dörfer Schwabeck, Hiltenfingen, Oettringen und Scherstetten, von Herzog Wolfgang Konrad von Riethheim gegeben. Am Montag vor St. Mathäustag, 1491. 216

CCXXI. Kaufbrief um die Vogtey zu Widergelting, Sibenaich, und Irsing. An St. Bartholomäabend, 1491. 218

CCXXII. Revers Eglofs von Riedheim, wegen verkauffter Vogtey auf den Steingadischen Dörfern in der Grafschaft Schwabeck. Am St. Bartholomäabend, 1491. 219

CCXXIII. Vertrag wegen der Waidenschaft zwischen den Dörfern Oettringen, Schnecharzhofen und Imazhofen, dann Jagden und Holzschlag. Freytag vor St. Michaelstag, 1491. 220

CCXXIV. Befehl an Richter zu Schwabeck, wegen Erbauung des Hochgerichts, und Musterung der Unterthanen, 1492. 221

CCXXV. Lehenbrief über den Blutbann auf Dussenhaussen, von Kaiser Maximilian I. Eglofen von Riethaim und seinen Brudern ertheilt, 1493. 222

CCXXVI. Auszug aus dem Saalbuch des Klosters Rotenbuch, von 1493. ibid.

CCXXVII. Kaufbrief über die Güter in der Grafschaft Schwabeck, von Herzog Wolfgang der Stadt Augsburg gegeben, 1494. 224

CCXXVIII. Kaufbrief Herzogs Wolfgangs über seine Rechte auf die steingadischen Dörfer in der Grafschaft Schwabeck, der Stadt Augsburg gegeben, 1494. 226

CCXXIX. Lehenbrief Kais. Maximilians I. denen von Schwangau gegeben. Augsburg den 18. May, 1496. 227

CCXXX. Schreiben Burgermeister und Raths zu Schongau, an den Landrichter und Rath zu Landsberg, wegen den Gränzen des Hochgerichts zu Schongau, 1497. 229

CCXXXI. Lehenbrief über Dornsperg und Norndorf, 1498. ibid.

CCXXXII. Bericht des Landgerichts und der Stadt Schongau, wegen Zustand des Jagens und der Hochenobrigkeit zu Mittelstetten, bey Schwabdiessen. An St. Thomastag, 1498. 230

CCXXXIII. Bischöflich-augsburgisches Schreiben an Albrecht IV. um Benennung eines Tags, wegen Vergleichungen der Irrungen in Malefizsachen zu Burgau. Donnerstag nach St. Gallentag, 1497. 231

CCXXXIV. Bestimmung des Jagdgezircks zu Steingaden, 1498. ibid.

CCXXXV. Herzog Wolfgangs Aufkündung der Pfandschaft zu Schwabeck an die Stadt Augsburg. Liechtenberg Sonntag nach Michaelis, 1500. 232

CCXXXVI. Vertrag zwischen Baiern und dem Hochstift Augsburg, wegen Malefizsachen im Dorf Burgau, und der Leibeignen wegen. Augsburg am Montag vor Oswaldi, 1500. 233

CCXXXVII. Abrede eines Vertrags wegen des Wildbanns um Schongau, zwischen den baierisch- und bischöflich-augsburgischen Räthen. Schongau, am St. Augustinstag, 1500. 234

CCXXXVIII. Befehl Herzog Albrechts IV. an die von Schongau wegen Handel und Wandel, 1500. ibid.

CCXXXIX. Vertrag zwischen dem Kloster Steingaden, und den Herrn von Schwangau, wegen Holzschlag, Hundaß, Straffen der Unterthanen ꝛc. am Montag vor Jucunditatis, 1501. 235

)( )( )( )(CCXL.

CCXL. Albrechts IV. Bestättigung des obigen Vertrags zwischen Steingaden und Hohenschwangau, 1501. 236

CCXLI. Schreiben Albrechts IV. an den Richter des schwäbischen Bunds, wegen Eingriffen in die Landeshoheit zu Sibenaich, 1502. 237

CCXLII. Vertrag zwischen Baiern und dem Hochstift Augsburg, der Jagdbarkeit halber um Schongau. An St. Ursulatag, 1503. 238.

CCXLIII. Vertrag zwischen Bischof Friederich zu Augsburg, und der Stadt Schongau, wegen des Wildbanns. An St. Ursulatag, 1503. ibid.

CCXLIV. Freyheiten der Stadt Aichach, bestättigt, 1504. 239

CCXLV. Kaufbrief um die Grafschaft Schwabeck, von Albrecht IV. der Stadt Augsburg auf Widerlosung gegeben. Am Samstag vor Magdalena, 1504. 241

CCXLVI. Albrechts IV. Uebergabe des Dorffs Igling, an Hannsen Langenmantl. Wörd an St. Niclastag, 1504. 244

CCXLVII. Vertrag zwischen Albrecht IV. und dem Abbt zu St. Ulrich in Augsburg, wegen der Auen zwischen Möring und Hausstetten. München an St. Magdalenatag, 1505. ibid.

CCXLVIII. K. Maximilians I. Urkund, daß das Burgholz zur Herrschaft Schwabeck gehöre ꝛc. Cölln, den 23. Julii 1505. 246

CCXLIX. Albrecht IV. Lehenbrief über Dornsperg, Norndorf und Aeffing, Walther Gumpenberger gegeben, 1506. ibib.

CCL. Spruchbrief zwischen Albrecht IV. und denen von Rietheim, in Jagdsachen um Schwabeck. Am Montag nach St. Bartholomä, 1506. 247

CCLI. Vertrag wegen des Gerichtszwang und Fischens zu Lechhausen. München am Freytag vor Mathias, 1508. 248

CCLII. Spruchbrief wegen den Hofmarchsgerechtigkeiten zu Bairdillingen, 1508. 249

CCLIII. Vertrag zwischen Baiern und dem Hochstift Augsburg, wegen dem Hochgericht zu Schwabsoyen, und wegen den eigenen Leuten. Schongau am Sonntag vor St. Jacobstag, 1510. 251

CCLIV. Vergonnbrief für das Kloster Steingaden auf Wiederruffen, einen Weegzoll zu Widergeltingen an der Wertach zu nehmen, um die Weeg davon zu machen, 1511. 252

CCLV. Vertrag zwischen Baiern und dem Hochstift Augsburg, wegen der Straß von Füessen, des Fischens im Lech, und des Wildbanns am Lechrain. Augsburg am Mittwoch nach crucis exaltationis, 1511. ibid.

CCLVI. Freyheit wegen der Lechbruck zu Landsberg, 1511. 253

CCLVII. Spruchbrief zwischen dem Abbten, und dessen Hintersässen zu Steingaden. München am Pfinztag nach St. Jörgentag, 1515. 254

CCLVIII. Gränzvertrag zwischen Schwangau und Unterbinswang. Am Erchtag nach St. Jacobstag, 1515. 256

CCLIX. Spruchbrief zwiſchen dem Kloſter Ettal, und den Herrn von Schwangau. Nach dem Sonntag Cantate, 1517. 257

CCLX. Schreiben Wilhelms IV. an Biſchof zu Augsburg, wegen beſtrafter Umfahrung der Niederlag zu Schongau, 1517. 260

CCLXI. Beſtättiguug der Stadtfreyheiten zu Aichach, 1517. ibid.

CCLXII. Ausmarckung der Jagdgränzen um Landsberg und Schwabeck. Samſtag nach Franciſcitag, 1518. 261

CCLXIII. Vertrag zwiſchen Baiern und dem Hochſtift Augsburg, wegen dem Wildbann um Landsberg, und der Grafſchaft Schwabeck. An St. Gallentag, 1518. 262

CCLXIV. Vertrag zwiſchen den Herrn von Schwangau, und der Stadt Füſſen, wegen dem Bruckenbau alldort. Am Mittwoch nach St. Lorenzentag, 1519. 263

CCLXV. Spruchbrief zwiſchen den Dörfern Waltershofen und Thierhaupten, wegen einer Au im Lech. Augsburg, am Mitwoch nach St. Niclastag, 1519. 265

CCLXVI. Spruchbrief zwiſchen dem Probſten zu Raitenbuch, und den Herrn von Schwangau, wegen Jagen, Holzſchlag und Alpen ꝛc. Am Freytag nach dem Pfingſttag, 1520. 267

CCLXVII. Vertrag zwiſchen Wilhelm IV. und dem Hochſtift Augsburg, der Rottgüter halb, die von Füſſen bis Schongau vorbeygeführt werden dörfen. Den 23. September 1523. 269

CCLXVIII. Befehl Herzog Wilhelms IV. an ſeinen Abgeordneten zu dem Bunds-Tag, wegen Steurn und Landeshoheit zu Erpfting, 1527. ibid.

CCLXIX. Freyheit wegen Veränderung des Jahrmarkts in Landsberg, 1528. 270

CCLXX. Spruchbrief zwiſchen dem Landgericht und der Stadt Landsberg, 1528. 271

CCLXXI. Revers Dietrichs von Knörring, wegen erkaufter Grafſchaft Schwabeck. München, am Montag vor Magdalenatag, 1529. 272

CCLXXII. Spruchbrief wegen Erhebung der Rottſtraß bey Eſchelbach. München am Montag nach St. Jörgentag, 1530. 275

CCLXXIII. Pactbrief Hannß Schenken über die Pfleg Wert, den 1. Aug. 1530. 276

CCLXXIV. Vertrag Hannſen Schenkens, und der Stadt Donauwert, wegen der Pfleg. Den 17. Octob. 1530. 277

CCLXXV. Pfandbrief K. Karls V. der Stadt Donauwert gegeben, um die Pfleg Werdt und Weiſſenburg, 1530. 279

CCLXXVI. Vertrag zwiſchen der Herrſchaft und der Stadt zu Mindelheim, wegen des Halßgerichts und des Spitals, 1531. 280

CCLXXVII. Befehl der Herzoge in Baiern, an den Pfleger zu Schongau, den Pfarrer zu Unterdieſſen zum Hofgericht nach München fürzuladen, 1531. 282

CCLXXVIII. Vertrag zwiſchen der Herrſchaft und der Stadt Mündelheim, wegen Aufnahme des Stadtſchreibers, 1532. ibid.

CCLXXIX. Kaufbrief um das Fischrecht im Lech, von Epfach bis unter Landsberg. Den 16. Nov. 1532. 283

CCLXXX. Spruchbrief wegen der Niedergerichtbarkeit zu Sibenaich, 1533. 285

CCLXXXI. Vertrag zwischen Baiern, und dem Hochstift Augsburg, wegen dem Strassenbau bey Buchloe. Donnerstag nach dem H. Pfinztag, 1534. 286

CCLXXXII. Vertrag zwischen dem Probst zu Raitenbuch, und dem Herrn von Schwangau, wegen Forstgelt und Hundaß, 1534. 287

CCLXXXIII. Spruchbrief in Steursachen der Grafschaft Schwabeck, 1534. ibid.

CCLXXXIV. Befehl an Abbt zu Steingaden, in Steursachen zu Widergelting, Sibenaich und Irsing, 1535. 288

CCLXXXV. Vertrag wegen des Blutbanns zwischen der Herrschaft und der Stadt Mindelheim, 1535. 289

CCLXXXVI. Vertrag wegen der Stadtrechte zu Mindelheim, zwischen der Herrschaft und dem Rath alldort, 1535. 290

CLXXXVII. Kaiserl. Bestättigung des wegen des Blutbanns zu Mindelheim aufgerichten Vertrags, 1536. 292

CCLXXXVIII. Packtbrief Anton Fuggers, als Pflegers zu Wert, 1536. 293

CCLXXXIX. Vertrag zwischen den Fuggern und der Stadt Donauwert, wegen der Pfleg. Den 26. Augusti 1536. 294

CCXC. Wilhelms IV. Befehl an Wolf Dietrich von Knöring, Pfandinnhaber der Grafschaaft Schwabeck, wegen Einbringung der Steuren, 1537. 297

CCXCI. Befehl an eben denselben in Steuersachen bey den Steingadischen Hofmarken, Wiedergelting, Sibenaich, und Irsing, 1537. ibid.

CCXCII. Befehl Wilhelm IV. an den Abbt zu Steingaden, daß er die Steuern zu Widergelting, Sibenaich und Irsing selbst einbringen könne, 1537. ibid.

CCXCIII. Vertrag über die Gerichtbarkeit der Steingadischen Hintersässen in der Grafschaft Schwabeck, den 14. Octobr. 1538. 298

CCXCIV. Urkund über die Vogtey auf dem Ramenkessel. 1538, ibid.

CCXCV. Vertrag zwischen der Herrschaft und der Stadt Mindelheim, wegen des Halßgerichts, 1540. 299

CCXCVI. Vertrag über die Niedergerichtbarkeit der Steingadischen Dörfern in der Grafschaft Schwabeck, 1540. und 1549. 301

CCXCVII. Kaufbrief Wilhelms IV. um die Grafschafft Schwabeck, Hannsen von Rechberg gegeben. München am Samstag vor Magdalenatag, 1542. 302

CCXCVIII. Vertrag zwischen der Herrschaft und der Stadt Mindelheim, wegen Einbringung der Steuer, 1542. 305

CCXCIX. Spruchbrief wegen dem Holzschlag zwischen den Pfarren Trauchgau, Niederhofen und Waltenhofen. Am Freytag vor St. Lorenzentag, 1542. 306

CCC. Vertrag zwischen der Kaufmannschaft zu Augsburg und der Stadt Schongau, wegen dem Rott-Fuhrwerck. München, den 6. Febr. 1542. 309

CCCI. Vertrag zwischen Bayr-Menching und Haustetten, wegen Holzschlag und Blumbesuch im Gern, 1543. 311

CCCII. Jagdvertrag zwischen Schwabeck nnd Angelbberg. München am Montag nach Bartholmä, 1544. 312

CCCIII. Vertrag wegen dem Jagd-Fisch-und Waidrecht, zwischen Raitenbuch und Hochenschwangau. Den 15. Sept. 1544. 313

CCCIV. Vertrag zwischen der Grafschaft Schwabeck und dem Spital zu Augsburg, wegen der Scharwerck zu Hiltenfingen und einer Schenkstatt zu Scherstetten. München den 23. Merz, 1545. 315

CCCV. Vertrag zwischen dem Pfleger und der Stadt zu Wert, wegen der Jagdbarkeit im Forst und an der Oldenau. Augsburg, den 9. April, 1545. 316

CCCVI. Vertrag zwischen Steingaden und Hohenschwangau, wegen Gränzen, Holzschlag und der Niedergerichtbarkeit. Weilheim, den 18. Sept. 1545. 318

CCCVII. Vertrag zwischen der Herrschaft Hochenschwangau, und denen von Füssen, der Lechgebäude halber. Augsburg den 1. Jenner, 1548. 319

CCCVIII. Vertrag zwischen der Pfarr Waltenhofen und der Stadt Füessen, wegen dem Holzschlag und Weidbesuch am Kienberg. Mittwoch nach dem Sonntag Lätare, 1548. 321

CCCIX. Befehl an dem Pfleger in Landsberg, wegen Possessgebung auf die Pfarr Erpftingen, 1548. 324

CCCX. Vertrag zwischen Steingaden und Hohenschwangau, in Jagd- und Weidsachen. Steingaden, den 8. Sept. 1548. ibid.

CCCXI. Der baierischen Vasallen zu Wertingen Schreiben an die kaiserliche Commissarien, wegen Eingrif in die Gerichts- und Jagdgränzen, 1548. 326

CCCXII. Wilhelms IV. Schreiben an Fugger zu Schmiechen in eben diser Sache, 1548. ibid.

CCCXIII. Vertragsabrede zu Landsberg zwischen Baiern und dem Hochstift Augsbnrg, 1549. 327

CCCXIV. Auszug Albrechts V. Instruction, was Hannß Ruepp, Gerichtschreiber zu Landsberg, als Beystand deren von Hiltenfingen, auf die kaiserliche Ladung handlen solle, 1551 328

CCCXV. Vertrag der Grundherren zu Peitingau, 1553. ibid.

CCCXVI. Revers der Stadt Augsburg, wegen von Baiern vergonnten Lechgebäuden. Den 22. Merz, 1552. 329

CCCXVII. Spruchbrief wegen der Rottstrasse zu Schongau. München den 12. Augusti, 1553. 330

)( )( )( )( )(CCCXVIII.

CCCXVIII. Albrechts V. Befehl an Richter zu Schongau, wegen Fürkauf im Hochgericht alldort, und daß die augsburgische Hintersässen als Landsunterthanen zu betrachten seyen. Den 18. Sept. 1553. 331

CCCXIX. Spruchbrief wegen der Rottstrasse. München den 6. Oct. 1553. ibid.

CCCXX. Vertrag zwischen dem Hochstift Augsburg, und der Herrschaft Schwangau, wegen Waltenhofen. München den 13. Jen. 1554. 332

CCCXXI. Revers der Stadt Augsburg, wegen Lechgebäuden bey Friedberg. Den 7. April, 1554. 334

CCCXXII. Spruchbrief wegen einem Wert im Lech, zwischen Ainling und Herbertshofen. München den 11. Julii, 1554. ibid.

CCCXXIII. Vertrag wegen der Lechgebäude zu Lechhausen. München, den 1. October 1554. 335

CCCXXIV. Vertrag mit Thierhaupten, Ostendorf und Waltershofen. den 8. Junii, 1555. 336

CCCXXV. Vertrag zwischen den Unterthanen zu Burgau und Altenstadt, Landgerichts Schongau, 1555. 338

CCCXXVI. Vertrag wegen der Jagdbarkeit auf dem Hart, zwischen Schwabeck und den benachbarten Edelleuten. Kirchdorf am Montag nach dem Sonntag Oculi, 1556. 339

CCCXXVII. Vergonnbrief deren von Schongau denen von Füessen gegeben, wegen Durchführung einiger Güter zu Soyen. Den 12. September, 1556. 340

CCCXXVIII. Receß zwischen dem Landgericht und der Stadt Landsberg, 1557. 344

CCCXXIX. Spruchbrief wegen des Fischrechts im Buchsee in der Herrschaft Hochenschwangau. Den 24. April, 1557. 345

CCCXXX. Spruchbrief zwischen dem Abbten zu Ettal, und dessen Hintersässen, wegen Unterhaltung der Rottstraß. Den 22. September 1557. 346

CCCXXXI. Erklärung Albrechts V. wegen dem Fischrecht im Lech bey Ainling. München, den 11. December, 1557. ibid.

CCCXXXII. Vertrag zwischen den Grundherrschaften zu Peitingau, 1557. 347

CCCXXXIII. Vertrag zwischen Baiern und der Stadt Augsburg, wegen den Gränzen, Lechgebäuden und Bronnbächen. Friedberg, den 12. Julii, 1558. 349

CCCXXXIV. Vertrag mit den Grundherrn zu Lechhausen, wegen des Wasserbaus daselbst. München den 1. October 1558. 352

CCCXXXV. Burgfried zu Landsberg, 1559. 353

CCCXXXVI. Gnadenbrief Albrechts V. wegen vergonnten Halßgericht, und Jagen auf den Gränzen des Landgerichts Rain, jenseits Lechs, den Fuggern zu Oberndorf gegeben. Den 30. Dec. 1560. 355

CCCXXXVII. Vertrag zwischen Baiern und der Stadt Augsburg, wegen den Lechgebäuden. Den 4. Nov. 1561. 356

CCCXXXVIII. Vertrag wegen der Jagdbarkeit zwiſchen Schwabeck und Angelberg. München, den 23. April, 1562. 357

CCCXXXIX. Albrechts V. Schreiben an die Räthe in Dillingen, daß ſie dem Prälaten zu Raitenbuch auf einen Hof zu Obermeiting Lehen geben ſollen, 1563. 359

CCCXL. Vergleich zwiſchen dem Landgericht und der Stadt Landsberg 1563. 360

CCCXLI. Vertrag wegen des Fiſchrechts, zwiſchen den baieriſchen Lehenherrſchaften Hochenreichen und Dornſperg, 1563. 361

CCCXLII. Probſt Urbans von Raitenbuch Schreiben an den Biſchöfl. augsburgiſchen Vogt zu Oberndorf, wegen der Mühlbeſchau zu Weiler. Den letzten Julii, 1563. ibid.

CCCXLIII. Befehl an das Pfleggericht Schongau, die augsburgiſche Mühlſtraffen nicht zu geſtatten, 1563. 362

CCCXLIV. Albrechts V. Schreiben an die Räthe in Dillingen, wegen der Mühlſtraffen zu Soyen und Weiler, 1563. ibid.

CCCXLV. Gränzvertrag zwiſchen den Herrſchaften Ehrenberg und Hochenſchwangau. Am Donnerſtag nach St. Ulrichstag, 1564. ibid.

CCCXLVI. Vertrag zwiſchen den Grundherrſchaften zu Hauſen, wegen der Gerichtbarkeit daſelbſt. Den 17. Julii 1564. 363

CCCXLVII. Vertrag zwiſchen Raitenbuch, Steingaden und der Herrſchaft Hochenſchwangau, wegen des Waidrechts. Steingaden den letzten October, 1564. 365

CCCXLVIII. Zollvertrag zwiſchen Hochenſchwangau und Füeſſen. Den 7. December, 1564. 367

CCCXLIX. Befehl an den von Rechberg, Pfandinnhaber zu Schwabeck, dem Spital in Augsburg nicht zugeſtatten, ihren Hinterſäſſen, wegen Entziehung der Appellation, auſſerhalb Landes Recht zu ſprechen. München den 19. Januarii 1565. 371

CCCL. Vertrag zwiſchen Oſtendorf und Thierhaupten, wegen Lechgebäuden, Weiden und Holzſchlag, 1565. 372

CCCLI. Reſcript Albrechts V. an Pfleger und an die Stadt zu Schongau, daß er, auf Anſuchen des Biſchofs zu Augſpurg in Leder, Denklingen und Bruck, einen Muſterplatz geſtattet habe. Augsburg, den 4. April, 1566. 373

CCCLII. Spruchbrief wegen der Rottſtraſſe, zwiſchen denen von Schongau und der Kaufmannſchaft zu Augsburg, 1566. 374

CCCLIII. Spruchbrief des Waidrechts halber auf den Grieſern bey Augsburg. München den 11. Merz, 1567. 375

CCCLIV. Befehl Albrechts V. an Heinrich von Landau, zu Wal, wegen angemaſter Türckenſteur auf den Steingadiſchen Gütern. Den 30. Julii, 1567. ibid.

CCCLV. Spruchbrief wegen der Niedergerichtbarkeit auf den Steingadiſchen Dörfern Widergelting, Sibeneich und Irſing. München den 21. Auguſt. 1567. 376

CCCLVI. Kaufbrief um die Herrſchafft Hochenſchwangau, von Marggraf Friederich zu Brandenburg Albrecht V. gegeben. Onolzbach, den 29. September, 1567. 377

CCCLVII. Vertrag zwiſchen Baiern und der Stadt Augsburg, wegen der Lechgebäude. München, den 15. Sept. 1568. 380

CCCLVIII. Fiſchordnung im Lech, zwiſchen Baiern, Tirol und dem Hochſtift Augsburg verglichen. Am Sonntag Invocavit, 1569. 383

CCCLIX. Vertrag wegen der Niedergerichtbarkeit der augsburgiſchen Spitalunterthanen in der Grafſchaft Schwabeck. München den 4. May 1569. 385

CCCLX. Befehl Albrechts V. an Hannß Lucas Welſer, in was Maß er ſich der Niedergerichtbarkeit zu Schwabmühlhauſen gebrauchen könne. Den 8. Julii, 1569. 386

CCCLXI. Vertrag zwiſchen Waltershofen und Thierhaupten, 1569. ibid.

CCCLXII. Bittſchrift Hannſens Lucas Welſers an Albrecht V. wegen Confirmation einer Dorfgerichtsordnung, mit hierauf ertheilter Reſolution, 1570. 390

CCCLXIII. Jagdfreyheit des Kloſters Steingaden, am Montag vor Simon und Judä, 1570. 391

CCCLXIV. Gränzvertrag zwiſchen Baiern und dem Hochſtift Augsburg. Den 12. Julii, 1571. 392

CCCLXV. Befehl Albrechts V. an Herrn von Freundſperg, wegen Vergleichung des ſtrittigen Kirchenſatzes zu Beckſtetten. Den 7. Jenner, 1572. 396

CCCLXVI. Albrechts V. Befehl an Pfleger zu Hochenſchwangau, wie die Füßiſche Vogtmahlzeit zu halten ſey. Den 16. Febr. 1572. 397

CCCLXVII. Albrechts V. Befehl an Welſer, Gerichtsherrn zu Mühlhauſen, den Probſt in Raitenbuch klaglos zu ſtellen, 1573. ibid.

CCCLXVIII. Auszug aus Hannſens Egloffs, Biſchofs zu Augsburg, Schreiben an Albrecht V. daß ſelber, als Landsherr, zu Leder und Emmenhanſen die Religionsneuerung abſtellen möchte. Dillingen, den 30. October, 1573. ibid.

CCCLXIX. Vertrag zwiſchen Schongau und Füſſen, daß die Rott-Güter halb baier- und halb ſchwabſeits nach Füſſen geführt werden ſollen. An St. Agnestag, 1574. 398

CCCLXX. Albrechts V. Befehl an das Pfleggericht Schongau wegen Beſtraffung eines Unterthans zu Burgau und des Frühmeſſers zu Schongau. Den 26. May, 1574. 399

CCCLXXI. Vertrag zwiſchen dem Pfleggericht Hochenſchwangau, dann den Klöſtern Steingaden und Rottenbuch. Den 20. September 1574. ibid.

CCCLXXII. Vertrag zwiſchen Baiern und der Stadt Augsburg wegen Lechgebäuden. Den 5. Merz, 1575. 403

CCCLXXIII. Vertrag zwiſchen der Herrſchaft Oberndorf und der Stadt Rain, 1576. 404

CCCLXXIV. Befehl Albrechts V. an Job Perwanger, Richter zu Landsberg, wegen der Niedergerichtbarkeit am Stadl. München den 22. May, 1578. 405

CCCLXXV. Spruchbrief wegen des Vichtriebs bey Widergeltingen. Buchloe, den 12. Junii, 1578. 406

CCCLXXVI. Vergleich wegen des Vichtriebs auf die Alpen, zwischen den Raitenbuchischen Hintersässen und der Gemeinde zu Niederhofen, Gerichts Hohenschwangau, 1580. 407

CCCLXXVII. Vertrag zwischen Baiern und der Herrschaft Oberndorf, wegen den Lechgebäuden, 1581. 408

CCCXXVIII. Schreiben Wilhelms V. an das Domcapitul in Augsburg, wegen dem Halßgericht zu Großkizighofen. Den 26. Junii 1581. 410

CCCLXXIX. Vertragsabrede zwischen Baiern und dem Hochstift Augsburg, in hochenschwangauischen Irrungen. Den 16. May 1582. ibid.

CCCLXXX. Vertrag zwischen Baiern und den Fuggern zu Oberndorf, wegen den Lechgebäuden. Den 5. Merz, 1583. 412

CCCLXXXI. Herzog Ferdinands Befehl an Pfleger und Rath zu Schongau, wegen Führung der Rotten über Steingaden, den 15 Octobr. 1583. 415.

CCCLXXXII. Vertrag zwischen der Stadt Schongau und Altenstadt 1585. ibid.

CCCLXXXIII. Befehl an Pfleger zu Hochenschwangau, wegen der Vogtmahlzeit zu Füssen. Den 2. Jenner, 1585. 417

CCCLXXXIV. Holzordnung am Trauchberg, 1586. ibid.

CCCLXXXV. Wilhelms V. Befehl an Landrichter zu Landsberg, das Lehengut Hurlach gegen eine Capitulation auszuliefern, 1587. 418

CCCLXXXVI. Vertrag zwischen Ostendorf und Thierhaupten, wegen dem Erdgrieß, 1587. 419

CCCLXXXVII. Revers der Haugischen Vormunder in Hurlach, Wilhelm V. gegeben. Den letzten December 1587. 420

CCCLXXXVIII. Vertrag wegen der Jagdbarkeit zwischen Schwabeck und Ronnsperg. Irsing den 26. April, 1588. 421

CCCLXXXIX. Spruchbrief wegen dem Nasenfang zu Lechhausen. Friedberg, den 5. October, 1588. ibid.

CCCXC. Schreiben Wilhelms V. an das Domcapitl in Augsburg, wegen dem Halßgericht zu Großkitzigkofen. Den 19. October 1589. 422

CCCXCI. Schreiben des schwäbischen Kreises an Wilhelm V. wegen der hochenschwangauischen Reichsstandschaft, 1590. 423

CCCXCII. Vertrag zwischen Baiern und den Fuggern zu Oberndorf. Den 24. August, 1590. ibid.

CCCXCIII. Vertrag wegen des Fischens im Lech zwischen Steingaden und Schongau, 1591. 425

)( )( )( )( )( )(

CCCXCIV. Vertrag zwischen den Pfarren zu Trauchgau und Niederhofen, dann denen von Deutenhausen, der Herrschaft Hochenschwangau, wegen des Holzschlags am Buchenberg, 1591. 426

CCCXCV. Vertrag in verschiedenen Irrungen zwischen Schwab-Diessen und Gerezhofen, 1591. ibid.

CCCXCVI. Decret Wilhelms V. wodurch Hannsen von Rechberg die Verwaltung der Niedergerichtbarkeit zu Oettringen überlassen wird. München, den 18. December, 1591. 429

CCCXCVII. Befehl, daß die Rottfuhren von Schongau über Steingaden nach Füssen fahren sollen. Den 4. Jenner, 1593. ibid.

CCCXCVIII. Schreiben Wilhelms V. an Bischof von Augsburg, wegen Auslieferung des Pfarrers zu Schwabsoyen. Landshut, den 12. Novembr. 1593. 430

CCCXCIX. Vertrag zwischen einem Grieß im Lech bey Oberndorf. München, den 22. November 1593. 431

CCCC. Revers des Abbten zu Steingaden, wegen verliehener Gnadenjagd. Den 15. December, 1594. 432

CCCCI. Schreiben Wilhelms V. an den Bischof zu Augsbnrg, daß in Schwabsoyen der Zehend nach der baierischen Policeyordnung gesammlet werden solle. Den 5. August, 1595. 433

CCCCII. Befehl an den Prälaten zu Steingaden, daß er zur Reichsritterschaft kein Türkensteur erlegen solle. Den 10. Nov. 1595. 434

CCCCIII. Vertrag zwischen Baiern und der Stadt Augsburg, wegen Lechgebäuden. München, den 6. May, 1596. ibid.

CCCCIV. Verboth an Prälaten zu Steingaden, dem Bischof von Augsburg eine Steuer zu erlegen. Den 10. Decembris, 1596. 437

CCCCV. Befehl an Pfleger zu Schongau, die Ehebruchstraffen zu Hochenfurt betreffend, den 4. Julii 1597. ibid.

CCCCVI. Fürstliches Schreiben an Hannß Waltern und Günther Ferdinanden von Freyberg wegen der Gerichtbarkeit zu Asch. München, den 29. May, 1599. 438

CCCCVII. Kaufbrief um Lengenfeld, 1599. ibid.

CCCCVIII. Befehl an Pfleger zu Schongau, die Streif im Hochgericht daselbsten betreffend, 1600. 439

CCCCIX. Maximilians I. Beschwerdschreiben an Kaiser, daß er in seiner mit Hoch- und Niedergerichten ihm zustehender, und zur Markgrafschaft Burgau nicht gehöriger Herrschaft Wertingen, von burgauischen Beamten gestöhret werde. Den 23. May, 1600. ibid.

CCCCX. Schreiben Maximilians I. an Kaiser, wegen burgauischen Zoll-Eingriffen zu Wertingen. Den 6. Junii, 1600. 440

CCCCXI. Spruch zwischen den Fischern zu Augsburg, und der Dorfgemeinde zu Lechhausen. Den 9. August, 1600. 441

CCCCXII. Vertrag zwischen dem Landgericht Schongau, und dem Kloster Steingaden. München, den 17. September, 1600. 442

CCCCXIII. Befehl an Pfleger zu Schongau, die Streif daſelbſt betreffend. Den 20. December 1600. 443

CCCCXIV. Befehl an Pfleger zu Schongau, wegen Beſtraffung des Pfarrers zu Schwabſoyen. Den 6. Junii 1601. ibid.

CCCCXV. Befehl an das Landgericht Landsberg, die Fürladung der Unterthanen zu Honſolgen auſſer Lands nicht zugeſtatten. Den 10. April, 1602. ibid.

CCCCXVI. Befehl an Pfleger auch Burgermeiſter und Rath zu Schongau, wegen confiſcirter Sölde zu Sachſenried. München den 26. Junii, 1602. 444

CCCCVII. Befehl an Pfleger, Burgermeiſter und Rath zu Schongau, Ludwigen Schmid, Dorfrichter zu Hochenfurt betreffend. Den 19 October 1602. ibid.

CCCCXVIII. Befehl an Pfleger, auch Burgermeiſter und Rath zu Schongau, des flüchtigen Gallen Geiſenberger von Hochenfurt Güetlein betreffend. Den 22. November, 1602. ibid.

CCCCXIX. Befehl an Pfleger zu Schongau, den Richter zu Hochenfurt in Verhaft zu nehmen. Den 20. Jenner, 1603. 445

CCCCXX. Verboth der Märkte, und des Fürkauffs im Hochgericht Schongau. Den 7. Febr. 1603. ibid.

CCCCXXI. Befehl an Pfleger zu Schongau, Diepoltens von Stein und des von Kaltenthal, Innhaber des Dorfs Hochenfurt, Ungehorſam betreffend. Den 7. Merz, 1603. ibid.

CCCCXXII. Vertrag zwiſchen dem Landgericht Schongau, und dem Kloſter Steingaden. München, den 12. Jenner, 1604. ibid.

CCCCXXIII. Ertheilung der Landshuld zu Hochenfurt. München den 20. Febr. 1604. 447

CCCCXXIV. Uebergab des Peiſſenbergs an das Kloſter Raitenbuch. 1604. ibid.

CCCCXXV. Befehl an Pfleger auch Burgermeiſter und Rath zu Schongau, die Beſchau der Maß, Ellen, Gewicht, Mühlen und Gränzbereitung im Landgericht Schongau betreffend. Den 15. October 1604. 448

CCCCXXVI. Lehenbrief über die Grafſchaft Schwabeck, mit Vorbehalt der landsfürſtlichen Obrigkeit, von Herzog Maximilian I. Wolf Conraden Herrn von Rechberg ertheilt. Den 20. Octobris 1604. 449

CCCCXXVII. Befehl an Schongau, Heiſen Eiſelin zu Schwabſoyen, ſo zu Sachſenried Salz, ohne es auf offenen Mark zu führen, gegen das Verboth verkauft, zur Abſtraffung zu begehren, und im Fall des Widerſpruchs in Verhaft zu nehmen, 1605. 450

CCCCXXVIII. Vertrag zwiſchen der Stadt Rain und der Herrſchaft Oberndorf, wegen Blumbeſuch. Den 23. May 1605. 451

CCCCXXIX. Befehl an Pfleger und Stadt zu Schongau, wegen Freybergiſchen Eingriffen in die hohe Obrigkeit. Den 17. May 1606. 452

CCCCXXX. Befehl an den von Freyberg wegen der Landshoheitsrechte zu Ellikofen ꝛc. München, den 28. May, 1606. ibid.

CCCCXXXI. Jagdvertrag zwischen Baiern, dem Hochstift und der Stadt Augsburg. Den 20. Junii, 1606. 453

CCCCXXXII. Befehl an Pfleger, Burgermeister und Rath zu Schongau, daß den ersten Ehebruch zwar die augsburgischen Niedergerichte aber nach baierischen Rechten straffen sollen. Den 7. Febr. 1607. ibid.

CCCCXXXIII. Decret Maximilians I. wie er das Lehengut Hurlach den Fuggern überlassen wolle. Den 20. Sept. 1608. 454

CCCCXXXIV. Vertrag zwischen Hochenschwangau und Füessen, wegen Blumbesuch und dem Holzschlag am Kienenberg. Schwanstein, den 13. Aug. 1609. ibid.

CCCCXXXV. Auszug Gränzvertrags zwischen den Herrschaften Ehrenberg und Hohenschwangau. Reute den 16. Aug. 1609. 455

CCCCXXXVI. Maximilians I. Befehl, wegen Reiß und Musterung der Unterthanen am Lechrain. Den 18. Aug. 1610. 456

CCCCXXXVII. Befehl wegen der Auswahl und Musterung zu Emenhausen, Hurlach und Igling. Den 21. April 1611. 457

CCCCXXXVIII. Hofrathsbefehl an das Landgericht Schongau, wegen Freybergischen Eingriffen in Malefizsachen zu Diessen und der Orten. Den 8. Martii, 1611. ibid.

CCCCXXXIX. Des Landgerichts und der Stadt Schongau Schreiben an den von Freyberg zu Diessen, wegen Erfahrung eines todten Kindes, die der Pfarrer zu Unterdiessen abgeben solle, 1611. ibid.

CCCCXL. Stephans Mez, Pfarrers zu Unterdiessen schriftliche Aussag an das Hochgericht Schongau, wegen einem begrabnen Kind, 1611. 458

CCCCXLI. Decret, das Landgut Haldenberg von denen von Rehling zu übernehmen, 1612. ibid.

CCCCXLII. Vertrag wegen der Lechgebäude zwischen der Stadt Füssen, und der Pfarr Waltenhofen. Füessen den 28. Oct. 1614. 459

CCCCXLIII. Befehl an das Landgericht Landsberg, wegen Ausübung der landsfürstlichen Obrigkeit jenseits Lechs. Den 14. Octobris 1615. ibid.

CCCCXLIV. Spruch zwischen dem Landgericht und der Stadt Schongau, wegen dem Weidwerk und Steur. München den 4. Jen. 1617. 460

CCCCXLV. Erklärung des Klosters St. Ulrich in Augsburg, wegen einem oberhalb Haustetten vorgenommenem Wasserbau. Den 3. Sept. 1618. 461

CCCCXLVI. Spruchbrief zwischen dem Kloster und den Hintersässen zu Raitenbuch. Den 4. Jenner, 1619. ibid.

CCCCXLVII. Vertrag zwischen der Herrschaft Gendrichingen und der Stadt Rain, 1621. 463

CCCCXLVIII. Befehl an Marx Anton Rehlinger, Rittmeister des schwäbischen Kreises, aus dem Dorf Schwabmühlhausen sich auszuquartiren. Den 9. Octobris, 1622. 464

CCCCXLIX. Auswahl in der Grafschaft Schwabeck, 1622. ibid.

CCCCL. Vertrag zwiſchen den Klöſtern Kaiſersheim, und Niederſchönenfeld, wegen Anſchütten im Lech, 1622. 465

CCCCLI. Vertrag wegen der Lechgebäude zwiſchen Füſſen und Waltenhofen. Den 15. Junii, 1630. 466

CCCCLII. Maximilians I. Reſcript an die Reichsſtadt Kaufbeurn, wegen im Dorf Weicht einquartirten kaiſerl. Soldaten. Vom 16. Jenner, 1630. 467

CCCCLIII. Hannſen Dietrichs und Clement Siegmunds Freyherrn von Muggenthal zu Wal Bericht an Maximilian I. wegen unberechtigten Bierbräuens zu Dieſſen, 1642. 468

CCCCLIV. Hofraths Abſchied zwiſchen dem Hochgericht Schongau und Epfach, wegen Inventur bey maleſitz Perſonen. Den 8. Dec. 1643. ibid.

CCCCLV. Spruch des Landgerichts Friedberg zwiſchen den Fiſchern zu Augsburg, und der Dorfgemeinde zu Lechhauſen, wegen dem Fiſchrecht im Brunnenbach, 1644. ibid.

CCCCLVI. Maximilians I. Ahndung an den Pfleger zu Schongau, wegen Saumſal in Ausübung der Hochengerichtbarkeit jenſeits Lechs. Den 27. April. 1644. 469

CCCCLVII. Befehl an das Landgericht Landsberg, wegen Ausübung der Landshoheitsrechten in Hurlach. Den 27. April. 1644. ibid.

CCCCLVIII. Holzmarkung auf dem Schwarzenberg, Pfleggerichts Hohenſchwangau, 1645. 470

CCCCLIX. Vertrag zwiſchen der Herrſchaft Hohenreichen und der Abbetißin zu Kloſter Holzen, wegen Irrungen zu Treußheim, 1656. ibid.

CCCCLX. Markung zwiſchen Gendrichingen und Rain, 1657. 471

CCCCLXI. Vertrag zwiſchen der Herrſchaft Hohenreichen und dem Kloſter Holz, 1661. 472

CCCCLXII. Reſcript Churfürſt Ferdinands an Graf Fugger zu Obernborf, wegen jenſeits Lechs vom Pfleger zu Rain errichteten Schnellgalgens. Den 30. Dec. 1666. 476

CCCCLXIII. Hofraths Befehl an Pfleger zu Schongau, erſte Ehebruchsſtraffen zu Hochenfurt betreffend. Den 13. Junii, 1668. ibid.

CCCCLXIV. Hofraths Erkanntnuß wegen der Gerichtbarkeit zu Dornau, 1668. ibid.

CCCCLXV. Gränzvertrag zwiſchen Churbaiern, und dem Hochſtift Augsburg. Den 3. Jenner, 1669. 477

CCCCLXVI. Gränzen zu Leder und Denklingen, 1669. 480

CCCCLXVII. Schreiben an die Stadt Augsburg wegen Eingriffen in die baieriſche Landshoheit zu Schwabmühlhauſen. Den 22. Decemb. 1671. 482

CCCCLXVIII. Gränzbeſchreibung zwiſchen Churbaiern und der Stadt Augsburg. Den 28. Julii, 1672. 483

CCCCLXIX. Churfürſtens Ferdinands Maria Freyheitsbrief über das Landgut Hurlach, Hannſen Paul Langenmantel gegeben. Den 10. Decemb. 1674. 486

CCCCLXX. Vertrag zwiſchen Churfürſt Maximilian II. und Herzog Maximilian Philipp, wegen Austauſchung der Herrſchaft Hohenſchwangau, Liechten- und Haldenberg. Den 12. Julii, 1680. 487

)( )( )( )( )( )( )(

CCCCLXXI. Maximilians II. Beschwerdschreiben an die Stadt Augsburg, wegen Abänderung der alten Rottstraß. Den 13. Novemb. 1681. 489

CCCCLXXII. Kaiserl. Lehenbrief über die Grafschaft Schwabeck. Den 16. April. 1682. ibid.

CCCCLXXIII. Concordaten zwischen Churbaiern und dem Hochstift Augsburg. München, den 29. Jenner, 1684. 490

CCCCLXXIV. Vergleich zwischen den Fischern in Augsburg und der Dorfsgemeinde zu Lechhausen, wegen des Fischens in Brunnenbach. München, den 28. Julii, 1685. 497

CCCCLXXV. Vertrag zwischen den Dorfgemeinden zu Ellgau, Münster und Hemmerthen, wegen Lechgebäuden. Den 28. Merz, 1686 497

CCCCLXXVI. Hof- und Revißionsraths-Erkanntnussen zwischen dem Kloster Steingaden und dem Landgericht Schongau, in Fisch- und Jagdsachen, 1686. 499

CCCCLXXVII. Vertrag zwischen Churbaiern, und dem Hochstift Augsburg, das Kloster zum H. Kreutz in Donauwert, und die Stadt allda betreffend. München, den 31. May, 1688. 500.

CCCCLXXVIII. Revers von der Reichsstadt Kaufbeurn, wegen des sich begebenen Quartiers im Dorf Hausen, bey Wal. Den 18./8. May, 1690. 502

CCCCLXXIX. Vertrag zwischen Churbaiern und dem Hochstift Augsburg, wegen der Jagdbarkeit in der Haustetter und Möringer Au. Den 20. Novembris, 1690. ibid.

CCCCLXXX. Befehl Maximilians II. an das Landgericht Schongau, in Burgau keinen augsburgischen Wasenmeister zu gedulten. Den 27. May, 1692. 504

CCCCLXXXI. Vertrag zwischen der Stadt Schongau und den Floßmeistern zu Füssen, wegen dem Unterstellgeld. Den 4. October, 1692. ibid.

CCCCLXXXII. Revers des Klosters Raitenbuch, daß selbes wegen vergonnter braunen Biers Verlegung auf der Kloster Tafern, die Brechung der Steine auf seinen Gründen zu churfürstl. Gebäuden verstatten wolle, 1692. 505

CCCCLXXXIII. Vertrag zwischen dem Prälaten zum H. Kreutz zu Augsburg, und dessen Hintersässen zu Emmenhausen. Den 9. Februarii, 1693. 506

CCCCLXXXIV. Vertrag zwischen Churbaiern und der Reichsstadt Augsburg, wegen Abwechslung des Jagens in den Haustetter und Gersthofer Auen. Den 14. Sept. 1694. 507

CCCCLXXXV. Vergleich zwischen dem Prälaten zu Raitenbuch, und dessen Hintersässen zu Schwabmühlhausen, wegen der Nachsteur, 1695. 508

CCCCLXXXVI. Hofraths Befehl an die Stadt Schongau in Rottsachen, 1699. 509

CCCCLXXXVII. Vergleich zwischen dem Kloster Steingaden und dessen Hintersässen in der Grafschaft Schwabeck, 1699. ibid.

CCCCLXXXVIII. Kaufbrief um die Halbſcheid des Dorfs Weicht, von der Stadt Kaufbeurn dem Kloſter Steingaden gegeben. Den 23. Junii. 1704. 511

CCCCLXXXIX. Vertrag wegen der Lechgebäude bey Scherneck. Lechhauſen, den 4. Merz, 1706. 513

CCCCXC. Vertrag zwiſchen der Herrſchaft Hohenſchwangau, und dem Markt Reute, wegen Eröffnung eines neuen Weegs. Hohenſchwangau, den 19. April, 1708. 514

CCCCXCI. Signatur der kaiſerl. Adminiſtration in Baiern an den Hofrath zu München, wegen Abtrettung des Lechrains, jenſeits des Lechs, an das Biſtthum Augsburg. Den 19. Julii, 1709. 516

CCCCXCII. Vertrag wegen der Lechgebäude zwiſchen Scherneck und der augsburgiſchen Landvogtey. Lechhauſen, den 23. Septembris, 1715. 519

CCCCXCIII. Befehl an das Pfleggericht Türkheim, die Steingadiſchen Hinterſäſſen zu Mitbezahlung der in der Grafſchaft Schwabeck, wegen in Adminiſtrationszeiten verweigerten Steur halber verhängter biſchöfl. augsburgiſchen Execution erlofner Unköſten, anzuhalten. Den 18. Julii, 1716. 521

CCCCXCIV. Befehl an die Landgerichte am Lechrain, wegen der dem Hochſtift Augsburg auf Widerruffen vergonnter Streif auf die Wildpretſchützen, den 23. Julii, 1716. 522

CCCCXCV. Vertrag des Abbts zu Steingaden mit den Hinterſäſſen alldort, 1718. ibid.

CCCCXCVI. Kaufbrief um hochenſchwangauiſche Jagen, dem Kloſter Raitenbuch auf Wiederloſung gegeben, 1720. 525

CCCCXCVII. Pfandbrief über die möringer Au, von Maximilian II. der Stadt Augsburg gegeben. München den 2. Jen. 1721. 527

CCCCXCVIII. Gränzen derer hochenſchwanganiſchen an das Kloſter Raitenbuch auf Wiederloſung verkaufter Jagden, 1721. 531

CCCCXCIX. Reviſionserkanntnuß wegen einem raitenbuchiſchen Wert in der Ammer, 1722. 532

D. Kaufbrief um die Reichspfleg Wert, von Graf Marquard Fugger der Stadt Donauwert gegeben. Mertingen, den 13. Oct. 1723. 533.

DI. Kaufbrief um die gräflich-fuggeriſche Güter in der Reichspfleg Wert, von Graf Marquard Fugger der Stadt Donauwert gegeben. Augsburg den 30. Decembr. 1724. 534

DII. Vergleich wegen des Unterſtellgelds zwiſchen den Rottfuhrleuten zu Schongau und Füſſen. Den 20. Februarii 1730. 537

DIII. Hafrathserkanntnuß über das Fiſchrecht in der Amer, zwiſchen dem Kloſter Raitenbuch und der Gemeinde zu Peitingau, 1736. 538

DIV. Vergleich zwiſchen dem Handwerk der Lehenfiſcher zu Augsburg und der Gemeinde Lechhauſen, wegen des ſtrittigen Naſenleichs und Fiſchen. Friedberg, den 6. April, 1737. ibid.

DV. Vergleich wegen dem Hochablaß zwiſchen den churbaieriſchen und Stadtaugsburgiſchen Deputirten. Hochzoll bey Friedberg den 8. November, 1738. 540

DVI. Vergleich zwiſchen den churbaieriſchen und biſchöflich-augsburgiſchen Deputirten, wegen der Lechgebäude zu Hohenſchwangau. Den 25. Auguſti, 1740. 541

DVII. Vergleich zwiſchen den Rottfuhrleuten zu Schongau und Füſſen, wegen dem Unterſtellgeld, Schongau den 24. May, 1747. 544
DVIII. Vertrag wegen dem Rottfuhrweſen, zwiſchen der Stadt Augsburg und Schongau. Den 7. Sept. 1747. 545
DIX. Mandat wegen einer Holzniederlag zu Lechhauſen. Den 7. Oct. 1748. 546
DX. Vertrag zwiſchen Churbaiern und der Reichsſtadt Augsburg, wegen der Holzzufuhr. Den 28. Julii, 1749. 548
DXI. Kaufbrief um die Reichspfleg Wert, Churfürſt Maximilian III. von der Stadt Donauwert gegeben. Den 24. Sept. 1749. 550
DXII. Vertrag zwiſchen der Herrſchaft Hochenſchwangau und dem Kloſter Ettal. München, den 26. Novembris 1756. 552
DXIII. Vertrag zwiſchen Churbaiern und Tyrol, wegen Eröfnung einer Straſſen bey Hohenſchwangau, 1760. 557
DXIV. Verruf wegen dem Holzhandel am Lech. Vom 5. Aug. 1762. 558
DXV. Inſtruction für den Holzinſpector zu Lechhauſen, Joh. Franz Kohlbrenner, 1762. 560
DXVI. Nachtrag zur Inſtruction für den Holzinſpector Kohlbrenner in Lechhauſen, 1762. 563
DXVII. Befehl an das Pfleggericht Türkheim, wegen der Floßfahrt auf der Wertach, 1762. 564
DXVIII. Vertrag zwiſchen Churbaiern und der Reichsſtadt Augsburg, wegen der möringer Au und den Landgränzen, 1763. 565
DXIX. Vertrag zwiſchen Churbaiern und der Stadt Ausburg wegen dem Hochablaß, 1763. 566
DXX. Befehl an Hofrath Lori, wegen Einreiſſung der Lechgebäude bey Oberndorf, 1765. 568

I.

I.

Bestättigungsbrief K. Konrads II. über die Marktfreyheit zu Donauwert. Dat. Trytemanne XVI. Kal. Febr. 1030.

1030. IN Nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Conratus divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus Omnium Dei, noſtrique fidelium, præſentium ſcilicet ac futurorum, noverit induſtria, qualiter quidam noſter fidelis, Manigoldus nomine, noſtræ apportavit præſentiæ præceptum ab anteceſſore noſtro Ottone tertio Imperatore, Patri ſuo Ariboni, de Mercato ſibi conceſſo, donatum, humiliter obſecrans, ut idipſum ſibi etiam noſtra imperiali confirmaremus potentia. Cujus rationabili petitioni aſſenſum præbentes, ob interventum dilectæ conjugis noſtræ Chiſilbertæ Imperatricis Auguſtæ, & chariſſimi filii noſtri Heinrici Regis, prefato fideli noſtro Manigoldo poteſtatem atque licentiam habendi Mercatum cum moneta, theloneo, & cum omni publico negocio, in loco, Vueride dicto, ſito in pago Riete, in comitatu Friderici, maxime tamen omni ſabbato negociandi, ſicut ab Anteceſſore noſtro, patri ſuo conceſſum eſt, per hoc noſtrum imperiale preceptum confirmamus atque corroboramus. Inſuper etiam, ob ejus fidele & devotum ſervitium, augmentamus eidem Manigoldo annuale Mercatum per tres dies continuos, id eſt in Kl. Maij & in duobus proximis diebus, in prefato loco habendum, imperiali potentia firmiter præcipientes, ut omnes homines, idipſum Mercatum querentes, negociando, eundo & redeundo, pacem ſemper obtineant. Si quis autem aliquem ex his moleſtaverit, aut ipſum Mercatum irritum faciens violaverit, talem Pannum ſciat ſe conpoſiturum, qualem componeret, ac ſi illud Mercatum Ratiſponæ aut Auguſtæ inquietaret. Et ut hec verius credatur, diligentiusque per futura annorum curricula obſervetur, kartam hanc inde conſcriptam, manuque propria corroborantes ſigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri. Signum Domini Chuonradi invictiſſimi Romanorum Imperatoris Auguſti. Uldalricus Cancellarius ad vicem Aribonis Archiepiſcopi recognovit. Dat. XVI. Kl. Feb. Indic. XIII. anno Dominicæ Incarnationis Mill. XXX. Anno autem Domini Chuonradi ſecundi Reg. VI. Imperii vero III. Actum Trytemanne feliciter. Amen.

BIBLIOTHEK DES STAATS-ARCHIVS MÜNCHEN

II.

Kaiser Heinrichs III. Bestimmung der Vogtrechte auf den Gütern des Augsburgischen Domcapitels. Regensburg VI. Kal. Junii 1042.

1042. Zuwissen sey allen Christglaubigen und Zukünftigen und Gegenwirtigen, daß Conradus und Waltherus, der Kirchen zu Augspurg Canonici und Brüeder, von guter Gezeucknus, zu Erlangung Ires Rechtens Freyhait, gen Regenspurg in des Kunigs Hofe mit ainheligen Rath der Brüeder aus dringender Not gesant worden seind, und seind auch andere Brüeder, so solche Ding und Werbung befestiget und bezeuget haben, darzukommen, welche Werbung dise gewesen ist: Daß der Bischoff Hermann, und der Vogt genandter Kirchen, vil Onbilichkait an der Brüeder Höffe und Einkommen derselben wietender Weis lange Zeit getriben und geiebet haben, und baten uns, daß wir aus Kuniglichen Gewalt, samt etlichen Fürsten, den Vogten Ire Rechte, welche sy von unsertwegen in der Statt Augspurg, zu Straubingen, und Geysenhausen haben, bestümen, ordnen, und setzen sollen. Derhalben geruhen wir aus Kuniglicher Macht und Vollkommenheit, in Crafft diser Geschrifft, daß hinfüro ein jeder Vogt, wann es Ime in dem Jar ainmal gefellig, wann es zu vor geboten wird, sollen alle zusammen kommen an gewise Ort, als gen Aytingen, Straubingen, und Geysenhausen, und dieselbe zu Iren Dienst nicht mer erfodern, denn zway Schaff Waizen, zway Schwein, drey Eimer Wein und Medt, 10. Eimer Bier, und fünff Schaff Habern. Damit aber die Ding, so zu dem Brauch der Brüeder gehören, nicht verzogen werden, seind die nachfolgende Recht dem Vogten bestimbt worden: als nemlich, der drite Tail aller Penn und Gnuegthueung für die Frevel, doch mit der Maß, wan etwan den Güetern der Bruch Verlezung widerfahre, daß Inen solcher Schaden zu dem vordersten erstattet werden soll. Die Ungelt oder Vorgelt sollen der Brüeder sein, desgleichen die Aigenschafft für Aigenschafft. Zu dem allen, wan sy die Vogt etwan von dem grossen Probst oder andern Prälaten und Thombherren der Kirchen zu Augspurg von Noth wegen der Kirchen beruffen wurden, sollen sie nichts von den Brüedern oder iren Leuten von Rechts wegen erfordern, sonder was inen von den Brüedern mit guten Willen dargeraicht würdet, sollen sie mit Lieb nemmen. Zeugen diser vorgeschribnen Sachen seind dise, Burckhart Bischoff zu Münster, Antoricus Erzbischoff zu Cölln, Berchtold Erzbischoff zu Saltzburg, Mainhart Bischoff zu Würzburg, Otto Bischoff zu Bamberg, Johannes Bischoff zu Speier, Udo Bischoff zu Hildesheim, Widilo Bischoff zu Münden, Eberhart Bischoff zu Eystetten, Hainrich Bischoff zu Freysingen, Albero Bischoff zu Trientdt, Ulricus Abbt in der Au, Babo Abbt zu St. Emeram, und Erlang Cancelarius, mit auer grossen Zall der Clerisey, und von wegen des Chors zu Augspurgs, Sigo, Emenhart, Widolt, Rudolph, Conrad, Sigebode, Thudo, Guntherus, Leopold, Lercho, Bugo, Billunck, Herman, und Hainrich. Von Layen, die diese Ding gesehen und gehört haben, Herzog Welf und sein Brueder Heinrich, und Beringerius von Sulzbach, Otto von Diessen, Weyprecht, und sein Son von Sachsen, Wernher von Ursperg, Heinrich von Schamberg, Ulman des Kaisers Truchseß, und vil andere mer. Beschehen zu Regenspurg auf des Königs Hofe, nach der Fleischwerdung Christi im 1042. den 6. Kalend des Brachmonats.

Aus Abgang der lateinischen Originalien, die vielleicht im Archiv des Augsburgischen Domcapitels sich befinden, ist diese, und die 3. folgende Urkunden, aus teutschen Uberseżungen, die in der Churfürstl. Hofbibliotheck allhier verwahret werden, abgedrucket worden.

III.

III.

Schenckbrief K. Heinrichs IV. über einen Wildbann im Algäu, Bischof Heinrich in Augsburg gegeben. Maintz 1059.

1059. In Nammen der Heiligen Dreyfaltigkeit. Heinrich von göttlicher Miltigkeit Kunig. Kunt sey ; ; und unsern Getrewen den Gegenwärtigen und den Künftigen, wie wir um Anruffen und Begeren unser Geberérin, Frau Agnessen Römischen Kayserin, unserm Getrewen, Hainrichen Bischouen zu Augspurg, ainen Forst Wiltpann gegeben haben über sollichs, wie er von andern seinen anstossenden seinen Nachpawren in dhain weis überkhommen mecht, als es ain Gelegenhait hat, und unter ainander ligent, das ist von dem Lech gen Spetingen, von dann gen Allmenthouen, und von dann zu dem Wasser Sinckelt, und von dem Wasser bis gen Hemmertshausen, von dann bis gen Lengvelt, von dann gen Engelhewßhausen, von dann gen Wintoneſah, dann in Aschaltal, in das End, daß da haisset zu Linthin, und darnach durch dasselb Tal gen Wintermistin, hin gen Sachsenrewt, dannen gen Selbswant, dann gen Rischnit, dann in Durgibach, dann zu Regenperchtesrewt, dann gen Hörßwol, dann gen Geltenaha, und dann von Geltenaha zu Getengraben, und danen gen Talenhouen bis in das Wasser Wirtaha, und dann durch das Wasser bis zu Parmstain, vom Parmstain bis zu dem Wasser Rotwasser, und dannen gen Habetestette, von dann bis in Schwarzenberg, und dann gen Sulteberg, und durch die Höch desselben Bergs bis gen Mosebach, und dann zu der Hut, und dann zu dem Wasser Ilara, an das End, das genannt ist Ummingesmiert, hinauf durch das Wasser Ilara bis zu der Tur Praitach, von dem Wasser Praitach auf zu dem Spitz Gemengunber, und darnach zu Widerostetin, hinüber Cumaschen, zu Durchelostein, und hinten Rechten Steig in Gießbach, und durch das selb Wasser Giesbach in den Lech, und also dem Lech ab bis zu der vorgenannten Stat Spetingen, mit solcher Mainunge, das niemands vergonnt, oder erlaubt sey, wider des vorgeschriben Heinrichs Bischouen Erlauben, und Willen, entzwischen der genannten Zilen zu jagen, oder durch sein aigen Fürnemmen wilden Tier zu fanckhen, in dhain Weise. Und daß solich unser Kunigliche Gab stätt und unzerbrochen beleib ewiglichem, so haben wir disen Brief haissen schreiben, und mit unserm Handtzeichen gevestigt. ꝛc. Datum Mentze Anno Domini &c. millesimo quinquagesimo nono.

IV.

K. Friederichs Bestättigung der Vogtrechte in Augsburg. 1152.

1152. IM Namen des HErrn und unzertrenlichen Dreyfaltigkeit Amen. Friederich von GOttes Gnaden Römischer Kaiser, Merer des Reichs. Zu wissen sey allen Christglaubigen, Gegenwirtigen und Zukünftigen, wie die Statt Augspurg aus Verwarnuß und Schwachheit der Bischöff, aus ihrem Abwesens und steten Geschefften, so sie der König halb zu vereren Landen zu verrichten gehabt, und aus zuvil Unbillichait des Rechten und besonder aus unser gewohnlicher und GOtt gehesiger der Vögte, so inwendig und auswendig eine Schazung betrübt und angefochten, zu letst aus erbermden GOttes und Handraichung des gottsäligen Kaisers Friderichs, mit Bewilligung Bischoffs Conrats, mit des herrlichen Rechten Schein erleuchtet worden ist. Denn es sich zutragen hat, als der obgenannt Kaiser auf ein Zeit in dise genannte Statt einritte, und dieselbige in Vergessung ihres Rechten, gleich als in einer Fünsternuß wanckend und blind gesehen werdt, daß Bischoff Conrat mit aller Priesterschafft derselbigen Statt sich Im darstellet, und deshalb ain jemmerliche Klag fürhielte, daß die Statt kein

gewiß Recht noch Maß hette ; Alda der Gottſälig und Chriſtlich Kaiſer, als der zu Fryden nit allein mit Waffen gezieret, ſonder auch mit Sazungen gewapnet, aus gemainen Rath ſie hat ausſprechen thun, mit was Rechten ſie ſolte aus altem und ſazlichen Fürnemen geregiert werden. Sie haben auch alhie nichts newes erdichtet, ſonder auf das alt Fürheben geachtet, und alſo des Vogts Recht, des Pflegers, der Statt, auch aller bürgerlichen Ordnungen in der gantzen Statt, Adelgotho dem Vogt, und Conrade dem Pfleger, die zugegen und nichts darwider redten, zu Regenſpurg am Hoff beſtetigt, wie die Schrifft, ſo volget beweyſet, erkanten, und diſes auch der König mit dem Gewalt ſeiner Freyhait beſtetiget. Geſchehen im Jar 1152. auf dem Reichstag zu Regenſpurg, da er zugegen war.

(Nach dieſem folget die Urkund / ſo oben N. II. zu ſehen.)

V.

Kaiſer Friederichs I. Beſtättigung und Erläuterung der Vogtrechte in Augsburg. Nürnberg XI. Kal. Julii. 1156.

1156. HEinrich der drit diſes Nammens Kaiſer, hat diſes mit vilen ſeines Reichs Herrſchafften alſo geſetzt und geordnet.

(Hier iſt die obige Urkund N. II. eingerücket.)

Die Gerechtigkeit der Statt Augſpurg iſt diſe: Wölcher der Statt Friden bricht, der ſoll dem Biſchoff zehen Pfundt geben: hat ers nit, ſo ſoll er mit Haut und Har zalen. Der Biſchoff ſoll, auf Bitt der Stattdiener und des gantzen Volcks der Statt, allein ainen Pfleger und Minzer geben; Er ſoll auch auf Bitt des gröſſern Chors und der Vorgenannten aus dem Chor, ainen Pfarrherren geben. Dem Munzer ſollen us des Biſchoffs Cammer zehen Marck geben werden, und hergegen ſoll der Minzer alle Jar dem Biſchoff zehen Pfundt, und dem Capellherren fünf Schilling geben. Und were es, daß der Minzer in ainem Falſch erfunden wurde, ſoll alles, was er hat, dem Biſchoff, und die Hand dem Vogt heimfallen. Und wa jemands on Bewilligung des Münzers ain Silber wechslet, auſſerhalb der Statt Hendler, die gen Coloniam ziehen, wölcher allein auf die zehen Marck zu wechslen zugelaſſen iſt; der beraubt des Biſchoffs Cammer. Und ſo jemands aus Freuel in die Münz geht, ſoll des Biſchoffs Gnad verlorn haben. Und wer jemands unter der Minz beſchedigt oder freuenlich heraus reyſt, der het des Biſchoffs Cammer zerbrochen. Und ſo jemands mit wiſſen falſch Gewicht hat, der beraubt auch des Biſchoffs Cammer. Von des Biſchoffs Recht, von den Zollen ſollen dem Biſchoff ſechs Pfund geben werden. Und ſo offt er zu Augſpurg badet, ſollen Im geben werden zwen Gürtel, und auf ſein Befelch zwelff Armen geklaidet, und dem Capellan viertzig Pfenning geben werden. Es ſollen auch dem Biſchoff vier Pfund auf ſanct Michels Feſt von derenwegen geben werden, die in ſein Fürſtenthum aus- und einziehen. So offt ain Biſchoff aus des Königs Befelch, von Not wegen ſeiner Kirchen, den Hoff beſucht, ſollen Im die in der Statt geben zehen Pfund zu Stewr: und wenn er gen Rom raiſet, oder zu ſeiner Conferirung zeucht, ſo iſts billich, daß Im die Burger zu Unterhaltung ſo vil geben, als er bey ihnen mit Bit erlangen mag. Bey wölchen unrechte Meß funden werden, die ſollen dem Biſchoff geben fünffzehn Schilling. Uber daß alle Buß, ſo in der Statt mit Gut zu löſen, die gehört zu des Biſchoffs Recht, ausgenommen was Freuel und Ungerechtigkeiten ſeind, und auch die ausgenommen, die vom Leben zum Tod zu richten, oder zu enthaupten ſtondt.

Weiter iſt diſes auch der Statt Recht. So Jemants ain Sölde beſitzet, Jar und Tag, on Widerred, der ſoll hinfüran Niemands zur Antwort ſchuldig ſein: es wäre dann, daß der Anforderer bewiſe, daß er von Kriegsleuf wegen, oder durch Armut nit anhaimiſch, nit habe kinden ſeinen Rechten warten, oder daß er zu ſeinem Alter noch nit kommen ſey. Item wer das Burgrecht überkumet, den ſoll niemand anfordern von der Aigenſchafft oder Dienſt wegen, dann allein nach der Statt Recht. Item ſo ain Zinßbarer ain ſollichs Weib hätte, deren

Kind

Kind der Kirchen angehörig, wen er den Zinspfening gegeben, und auf die drey Vogts Täg des Vogts erscheinet, soll er nit weiter bemühet werden: Allein daß er nach seinem Tod das best Viech zu Hof gebe, und seinen Bittel die Kleider, darin er gearbeitet hat. Und wa Jemants Im dise Gerechtigkhait wurde brechen, soll der Bischoff sein Schutzer sein, und an wöllichen Ort der Zinß fallen wird, alles was er hat, soll in des Bischoffs Gewalt sein.

Des Vogts Recht ist dises. Der Vogt soll alle Jahr drey bestimbter Gerichts Tag haben zu Augspurg, und da soll er kain Gericht halten, dann allein nach der Statt Recht. Er soll auch nimer von Gerichts wegen gen Augspurg kommen, er werde dann beruffen, außgenommen sein drey bestimbte Gerichts Tag. Zu des Vogts Recht hörent die Freuel, Ungerechtigkeit, und so zwen mit einander kempfen wolten: und zu den Gerichts Tagen soll ain Mezger dem Vogt zu Dienst allein zwen Pfening geben, und ein jeder Brodpeck ain Pfening allein. Von den Bämen und Würden gehörent dem Bischoffen zwey Tail, und das drit dem Vogt, zu den dreyen Gerichts Tägen: und von ain yeden Salzmes soll der Vogt haben ein Haller zu Dienst. Jez wöllen wir von des Pflegers Recht sagen. Der Statt Pfleger soll teglich im Gericht sizen, nach der Statt Recht, und er soll alle Monat verschaffen, das bewert Brod nach des kalten Wassers Anzeig gebachen werden. Und wölcher Beck dise Brod zu gering machet, soll dem Pfleger fünf Schilling geben: und wa ers zum andernmal thut, widerumb füuff Schilling, wa zum dritenmal, soll er nach der Statt Recht mit Haut und Har gestrafft werden, und alsdan verschweren, daß er genzlich kein Brod mer in diser Statt bachen wölle. Und wa ein Würt das Bier zu gering machet, oder ein unrechte Maß gibt, soll er auch mit obgeschribner Maß gestrafft, und das Bier hingeschitt oder den Armen umsonst gegeben werden. So soll ain jeder Brodbeck dem Pfleger zu Weyhnachten vier Pfening geben, und zu Ostern vier, und zu Faßnacht ein Henne: und von allem Tranck, so kaufft wird, soll dem Pfleger ain Pfening geben werden, und den Bittlen ein Trunck Biers. Der Pfleger soll auch zu sanct Michels Tag den zwayen Mezgern geben sechs und zwainzig Pfening, und sey Im herwiderumb auf sanct Martins Tag ain Ochsen Flaisch als gut, als zway und dreyßig Pfening werd: Und über daß soll ein jeder Mezger zu Weyhnachten dem Pfleger verehren mit zwayen Hammen. Es soll auch der Pfleger amen jeden Salzferken auf sanct Michels Tag geben sechs Pfening, und widerumb soll ein jeder Im auf sanct Martins Tag geben sechs Ochsen Köpf mit allen Rechten. Und so Jemants in der Statt gefangen wird, es sey von Fridbruchs oder von Schulden wegen, sollen in die Salzfergken hieten. Es soll der Bischoff sein Tafern mit drew Pfunden versehen, und wer sie hat, der soll Im järlich geben dreyßig Schilling, und alle Wochen ain Aimer Bier. So offt ain Bischoff zu Hoff oder zu seiner Conferierung raiset, soll Im der Pfleger zwen Händschuch und ain Hut, und auch sein Stewr geben. So ain gemaine Klag für den Bischoff von Vogt, oder dem Pfleger keme, und von Im nach gebührlicher Zeit kein Verantworttung geschehe, soll er In des Ampts entsezen. So ain Augspurger Burger ausserhalb der Statt beraubt wurde, wa der Rauber in die Statt käme, soll er nach der Statt Recht zugegen sein, und ehe er hinaus ziehe, genug thun. Das Zaichen Herr Friderichs Römisch Kaisers. Ich Reinold Canceler von wegen Arnolds des Erzbischoffs zu Menz, und Erzcancelers hab dises übersehen. Geben zu Niernberg 11. Kalend. Julii Indiction 5. Anno 1156.

VI.

Schenkbrief Herzog Welfs über das Ammergau dem Stift Kempten gegeben. Augsburg 1167.

1167. In nomine Patris & Filii & Spiritus sancti, Welfo Dux. Si de prediis & beneficiis nostris eis, qui divinis laudibus die ac nocte insistunt, temporalia beneficia impendimus, per hoc & peccatorum remissionem, & æternæ vitæ remunerationem nos accepturos confidimus. Noverit itaque omnium tam futurorum quam præsentium sollers industria, quod nos Allodium nostrum in Amergau cum omnibus pertinentiis suis, villa, hominibus, aquis, pratis,

pàſcuis, cultis & incultis, aquis aquarúmque decurſibus, piſcationibus, præſente & conſentiente Friderico Imperatore, filio ſororis noſtræ, pariterque conſentiente Heinrico, tunc Duce Saxonum, monaſterio, quod dicitur Campidona, tradimus, ac perpetuo habendum hac pactione transfundimus, ut ſingulis annis anniverſarius dilecti filii noſtri, Ducis Welfonis, in eodem monaſterio agatur, & lumen quod ſine intermiſſione ibi ardeat, in ipſo jam ſæpe dicto monaſterio habeatur. Ut autem hæc firmius credantur, & omni tempore inconulſa obſerventur; hanc actionem noſtram ſigillo noſtro roborari juſſimus, & ubi & in quorum præſentia factum ſit, ſubſcribi præcepimus.

Actum Auguſtæ coram Friderico Imperatore & multis Epiſcopis, ſcilicet.
Hainrico Epiſcopo Auguſtenſi.
Adalberto Friſingenſi Epiſcopo.
Theopaldo Patauienſi Epiſcopo.
Egilolfo Aiſtetenſi Epiſcopo, & aliis Principibus in Dei nomine feliciter Amen.

VII.

K. Otts IV. Verzichtbrief auf das Herzogthum Baiern, und Uebergab der Güter zu Möringen an Herzog Ludwig V.

Frankfurt XVII. Kal. Decemb. 1208.

1280. Otto quartus Dei Gratia Romanorum Rex & ſemper Auguſtus. Notum facimus etati preſencium & poſteritati futurorum Chriſti fidelium, quod nos inſpecta devocione, quam circa promocionem noſtram Illuſtris vir, Lodevicus Dux Bawarorum, fidelis & dilectus noſter, erit omni tempore habiturus, regia munificentia donamus, & preſentis pagine priuilegio confirmamus, tam ipſi, quam univerſis ſuis ſucceſſuris heredibus, Ducatum Bawarie, cum univerſis terris & poſſeſſionibus, quas idem Dux adhuc vivente Anteceſſore noſtro in manu ſua & poſſeſſione tenuit, tam cum hominibus, quam cunctis ejus pertinentibus. Inſuper concedimus eisdem curtem Moringen, que olim illuſtriſſimi genitoris noſtri extitit, cum pertinentiis ejus, & partem illam, que contingit filias quondam Philippi Regis, ſimul eidem Duci & heredibus ſuis tradimus & donamus per excambium vel alio quolibet modo. Diſpoſitum quoque, quod dicte Regis filie nominatam hereditatis ſue porcionem grato aſſenſu in manus noſtras reſignabunt. Sic quoque diſpoſitum eſt & ſtatutum, ut dictus Dux cum curte memorata a nobis teneat ducentas marcas in liberis reditibus: & ſi de hac ſumma quicquam defuerit, nos de aliis reditibus noſtris in Bawaria defectum illum ſupplebimus. Si autem in bonis ipſis aliquid de ſumma preſcripta ſuperfuerit, illud in noſtros uſus cedet. Et cum fratribus noſtris, H. Palatino Comite Rheni & W. Duce taliter ordinavimus, quod de bonis & hominibus quondam incliti patris noſtri adverſum Ducem Bawariæ & heredes ejus nunquam actionem habebunt. Item feoda, que interfectores Regis Philippi, Marchio Hiſtrie & Palatinus Comes de Witlingispahc, ab imperio tenuere, ſepedicto Duci & heredibus ſuis concedimus. Et confirmamus nemus, quod vocatur Bazhart, cum caſtro Nwenburc, ad opus Ducis omni jure conſervatum, ſicut ipſe Dux nos inſtruere poterit & docere. Ad cujus rei certam evidentiam & perpetuam in poſterum firmitudinem fide data promiſimus & jurare fecimus in animam noſtram Comitem Adolphum de Scowinburc, Cunradum de Dicka, Bernhardum de Hurſtimar, nobiles viros, & fidelem noſtrum Gunzelinum Dapiferum, quod cuncta, que premiſſa ſunt, inviolabiliter curabimus obſervari; & cum ſigillo noſtro ſigilla Principum, que poſtulavit, huic carte juſſimus adhiberi.

Hujus rei teſtes ſunt, & ſigilla ſua oppoſuerunt.

Everhardus Salisburgenſis Archiepiſcopus.

Magdeburgenſis Archiepiſcopus.

Hartbertus DEI gratia Hildemenſis Epiſcopus.

Cunradus DEI gratia Friſingenſis Epiſcopus.

- - - - - - - -

Henricus Argentinenſis Epiſcopus.

- - - - - - - - -

Conradus Spirenſis Epiſcopus.

- - - - - - - -

Epiſcopus Patav.

Fridericus Dux Lotharingie.

Hermannus & Fridericus Marchiones de Baden.

- - - - - - -

Land-

Landgrav. Thuring.
Theodoricus Marchio.
Datum apud Vrankinfort. Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo CC. VIII. Indict. XII. XVII. Kalendas Decembris.

VIII.

K. Konrads Schenkbrief, über einiger von den Grafen von Ulten ihm angefallner Güter, Heinrich dem Strengen, Herzoge in Baiern ertheilt. Wiltau XV. Kal. Maii. 1263.

1263. Chunradus ſecundus Dei Gratia Jeruſalem & Siciliæ Rex, Dux Sweviæ, univerſis Chriſti fidelibus præſentibus & futuris, hanc paginam intuentibus, ſalutem in vero fidelium Salvatore. Quia diuturnitas temporis oblivionem ingerit rebus geſtis, ut facta hominum dubietate vel varietate alicujus infirmentur, accurata debet ſolicitudine provideri. Præſentis igitur privilegii ſerie tam præſens ætas quam futura cognoſcat, quod nos fidem puram, & pietatis affectum, quibus nos kariſſimus avunculus noſter Lodovicus inclitus Comes Palatinus Rheni Dux Bavariæ paterno more tanquam filium unicum educavit, ante mortis noſtræ oculos jugiter proponentes, eidem omnem proprietatem noſtram, quam divus Auguſtus Fridericus Imperator avunculus noſter memoriæ recolendæ apud virum nobilem Comitem Ulricum de Ultunig, emiſſe dinoſcitur, & nobis cum jure hæreditario competentem, videlicet novum caſtrum in monte ſancti Petri in valle Inn ſitam & omnem aliam proprietatem & bona ad progenitores noſtros ex morte dicti Comitis devoluta, infra nemus Scharnz, & montem Vern, poſita donavimus pleno jure proprietatis cum omnibus juribus, honoribus, dignitatibus, nec non hominibus majoribus & minoribus & aliis rebus cultis & incultis, quæſitis & inquirendis, pratis, agris, ſilvis, paſcuis, viis & inviis, aquarum decurſibus, & omnibus aliis pertinentiis liberaliter & ſoliter perpetuo poſſidenda. In cujus rei teſtimonium, & majoris roboris firmitatem præſens privilegium cum ſubnotatis teſtibus ſigilli noſtri karactere, juſſimus communiri. Teſtes autem ſunt Volkmarus de Kemnaten, & Markwardus filius ejus, Hermannus de Hagenberch, Gebhardus de urbe Vein, Ulricus de Frendſperch, Hainricus de Priſingen, Henricus de Iſeldesried, Albertus & Ulricus Notarii & alii quam plures.

Actum & datum apud Clauſtrum Wilnau, anno Domini Milleſimo, ducenteſimo, ſexageſimo tertio, decima quinta Kalendas Maij, ſeptima indictione.

(L. S.)

IX.

Schankung von Tods wegen aller Erbgüter, von K. Konradin an Herzog Ludwig in Baiern gemachet. Wiltau XVI. Kal. Maii. 1263.

1263. In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis amen. Chunradus ſecundus Dei gratia Jeruſalem & Syciliæ Rex, Sweviæ Dux. Ut ſinceris benevolentiæ favoribus, quibus nos kariſſimus avunculus noſter Lodewicus, inclitus Comes Palatinus Rheni, Dux Bawariæ, paternis affectibus tanquam filium unicum educavit, reſpondeamus liberaliter, conformi remuneratione debita & merita tranſcendentes, tenore præſentium univerſis Chriſti fidelibus præſentibus & futuris, notum fieri volumus, quod nos eidem avunculo noſtro Lodewico omnes proprietates noſtras; in quibuscunque terris ſitas, ad nos generaliter & ſpecialiter à quibuscunque noſtris Progenitoribus ex jure hæreditario & proprietario devolutas, cum omnibus hominibus majoribus & minoribus, juribus, ho-

noribus, dignitatibus, dominiis terrarum, civitatum, caſtrorum, opidorum quorumlibet & villarum, nec non aliis bonis & rebus, cultis & incultis, quæſitis & inquirendis, agris, pratis, paſcuis, ſilvis, viis & inviis, aquarum decurſibus, & generaliter omnibus pertinentiis, in quibus tam nobis quam progenitoribus noſtris jus in eisdem proprietatibus competebat, ſi, quod abſit, ſine hæredibus nos decedere contigerit, donavimus pleno jure proprietatis poſſidendas, hoc incluſo, quod de eisdem proprietatibus tam conſorti noſtræ, ſiqua nobis proceſſu temporis & de arbitrio fuerit ſociata, quam etiam in remiſſionem noſtrorum peccatorum nobis dare licet cælitus inſpirati pro nobis in debitum expedire. Demum promiſimus pura fide, & nos per ſcripta præſentia obligamus, in omnia feuda noſtra avunculo noſtro conferri diſponamus, & etiam proceliter procuremus, adhibita una cum avunculo noſtro ſolicitudine & diligentia diligenti ad jus, de quibus eidem feuda dignoſcimus poſſidere. In cujus rei memoriam & robur prædictæ noſtræ donationis perpetuo valiturum præſens privilegium fieri & regni noſtri karacteris impreſſione cum ſubnotatis teſtibus juſſimus inſigniri. Teſtes autem ſunt, Dominus Chunradus venerabilis Abbas de Roth, Menhardus Comes Gericiæ & Tyrolenſis, Henricus Comes de Eſcheloh, & Henricus filius ſuus, Perchtoldus Comes de Eſcheloh, Menhardus Comes de Rotineke, Henricus de Seecht, Bernhardus & Eckhardus de Weilhem, Hermanus junior de Hürnheim, Volckmarus & Marckwardus filius ſuus de Kemnata, Hermannus de Hagernberch, Chunradus de Swangow, Wernherus de Tablat, Bartholomeus de Wale, Ulricus de Freundſperch, Chunradus & frater filii ſui, Grimoldus & Henricus de Priſingen, Gebhardus & frater de Belwen, Pertholdus Dapifer de Waltburch, Henricus de Lœbinberch, Hermannus de Valemonte, Henricus de Schwarzenberch, Chunradus de Waldenrode, Rodbertus junior de Lechisperch, Henricus de Perneke, Chunradus de Strohmberch, Harthmannus Tarandus, Chunradus de Parzweile, Bertholdus de Arnſperch, Sifridus Plebanus de Nurenberch, Chunradus Plebanus de Ebſe, Albertus & Ulricus Notarii, & alii quam plures. Actum & datum in clauſtro Valentin, anno Domini milleſimo, ducenteſimo, ſexageſimo tertio, ſexto decimo Kalendas Maij, ſeptima indictione.

(L. S.)

X.

K. Konradins Schutzbrief des Kloſters Steingaden. Steingaden XVIII. Kal. May. 1263.

1263. In nomine Patris & Filii & Spiritus ſancti Amen. Ego Conradus Dei Gratia Jeruſalem & Sicilie Rex ac Dux Sueuie. Tenore preſentium notum eſſe volumus univerſis fidelibus noſtris tam preſentibus quam futuris, quod nos piis & devotis ſupplicationibus Bertholdi, venerabilis Prepoſiti Monaſterii de Staingaden & fratrum ejusdem, pium & beneuolum preſtantes aſſenſum, Monaſterium ipſum cum perſonis Deo ibidem famulantibus ac omnibus bonis ſuis, ſub protectione noſtra recepimus ſpeciali, rata ex nunc & in perpetuum habere volentes omnia priuilegia, indulta ipſi Monaſterio, a quondam duce Gvelphone, cunctisque aliis felicis memorie progenitoribus noſtris, cum omnibus libertatibus, que in ipſis priuilegiis, ad uſum & utilitatem ipſius Monaſterii contineri noſcuntur. Quare mandamus, & ex parte dominationis noſtre firmiter inhibemus, quatenus nulli perſone eccleſiaſtice vel mundane liceat prefatum Monaſterium, contra tenorem predictorum privilegiorum imperere aliquatenus, vel aliquibus offenſionibus perturbare. Nam ſi quis contra preſentis ſcripti noſtri tenorem venire preſumpſerit, indignationem noſtram ſe noverit incurſurum. Pro cujus rei memoria & robur impoſterum valiturum preſens ſcriptum fieri & ſigillo noſtre celſitudinis juſſimus communiri.

Teſtes hujus rei ſunt:
Volcmarus de Kaminata, & filius ejus Marquardus.
Hermanus de Haiginberch.
Cunradus de Schwanegau.

Bar-

Bartholomeus de Waal.
Hermannus de Dachſeberch.
Cunradus Balwide.
Bartholomeus de Schwanegau.
Cunradus de Lechsberch. & alii quam plures.

Datum apud Staingaden. Anno Dominice Incarnationis MCCLXIII. XVIII. Cal. May indictione. VI.

XI.

K. Konradins Verſatzbrief um Donauwert H. Ludwig in Baiern gegeben. Augsburg nonas Kalend. Novembris. 1266.

1266. Conradus ſecundus Dei gratia Jeruſalem, & Siciliæ Rex, Dux Sweviæ, tenore præſentium profitemur, & patere volumus univerſis tam præſentibus quam futuris, quod nos cariſſimo Avunculo noſtro Ludwigo inclito Comiti Palatino Rheni, Duci Bavariæ, caſtrum & civitatem noſtram in Schwebiswörde cum omnibus ſuis attinentiis pro duobus milibus marcarum puri argenti, pro quibus tam ipſam civitatem, qua alia bona noſtra, videlicet Moringen, Pitingau, Schongau, Amergau, & Fuzen, ab his abſolverat, quibus recolendæ memoriæ Dominus Conradus genitor noſter dilectus obligaverat, titulo pignoris obligamus poſſidenda. In cujus rei teſtimonium, & perpetuam firmitatem præſentem literam noſtro, & venerabilium Patrum Domini Eberhardi Conſtantini Eyſt. Epiſcopi, & domini Pertoldi Abbatis ſancti Galli, avunculi noſtri perdilecti, Henrici illuſtris Comitis Palatini, Ducis Bavariæ, & dilectorum fidelium noſtrum Friderici Comitis de Truhendingen, Friderici Burgravii de Nürnberg, Henrici M. de Burgau, & Friderici Comitis de Zoler ſigillis, cum ſubnotatis teſtibus juſſimus Communiri. Teſtes autem ſunt Fridericus Dux Auſtriæ, & Styriæ, Marchio de Baden, Meinhardus Comes Goriciæ Tyrolen. Bertholdus Comes de Grayspach, Bertoldus Comes de Eſchloch, Fridericus de Bauerach, Hermanus, Rudolphus, Fridericus & Hermanus de Hürnhaim, Albertus Luzmanus, Albero de Bruchberch, Otto de Bruchsl, Bruno de Riſensburch, Conradus & Conradus Comites de Moſpurch, Waltherus pincerna de Linburch, Heinricus Camerarius de Reavinsburch, Volhmar de Cheminata, & Marquardus filius ejus, Henricus & Conradus pincerne de Winterſteten, Bertholdus de Fronhoven, Conradus Chropho de Fligelingen, Hermanus de Hagenberch, Arnoldus de Machſinhauſen, Grimoldus, Henricus & Conradus de Preyſingen, Henricus & Winhardus de Rörbach, Ulricus de Chamerberch, Ott de Fraunberch, Fridericus de Staufenech, Henricus de Iſolsried, & alii quam plures. Actum & datum apud Auguſtam, anno Domini incarnationis milleſimo ducenteſimo ſexageſimo ſexto nono Kalend. Novembris.

XII.

K. Konradins Schenkbrief aller Erb- und Lehen-Güter, den Herzogen Ludwig und Heinrich in Baiern gegeben. Augsburg IX. Kal. Nov. 1266.

1266. Cunradus ſecundus Dei gratia Jeruſalem, & Siciliæ Rex, Dux Sweviæ, per præſens ſcriptum notum facimus univerſis præſentibus & futuris, intuentibus ſeriem hujus ſcripti, quod nos conſiderato pio & ſincero affectu, quo nos avunculi noſtri Lodwicus & Heinricus illuſtres Comites Palatini Rheni, Duces Bawariæ, feliciter educarunt, & adhuc quaſi Patres unicum filium ſuum ulnis gratuitæ benevolentiæ favorabiliter amplectuntur, ipſis univerſa bona noſtra, ſive patrimonialia ſive fœdalia, cum omnibus hominibus noſtris utriusque ſexus, quocunque titulo ad nos pertinentibus, tam in partibus Germanicis quam Latinis, ſi absque liberis legitimis deceſſerimus ex hac vita, donavimus, pleno jure perpetuo poſſidenda. Ad hujus itaque rei obſervantiam & ſtabilem prædictorum omnium firmamentum præſentem litteram noſtro & venerabilium Patrum Domini Eberhardi

Conſtancienſis Eccleſiæ Epiſcopi & Domini Pertholdi Abbatis ſancti Galli, & dilectorum fidelium noſtrorum Friderici Comitis de Truhendingen, Friderici Burgravii de Nurenberch, Henrici Margionis de Burgowio, & Friderici Comitis de Zoler Sigillis cum ſubnotatis teſtibus juſſimus communiri: Teſtes autem ſunt, Fridericus Dux Auſtriæ & Styriæ, Marchio de Baden, Meinhardus Comes Gorizie, Tyrolenſis, Pertoldus Comes de Graiſſpach, Pertoldus Comes de Eſchenloch, Ulricus de Gundelfingen, & Degenhardus filius ſuus de Heilenſtain, Fridericus de Kasmach, Hermanus Rudolfus Fridericus & Hermannus de Hirnham, Albertus Leizmann, Albero de Brukkeberch, Otto de Bruchſel, Bruno de Baſengburch, Conradus & Conradus Comites de Mosburch, Gebhardus de Wilham, Waltherus Pincerna de Limburch, Henricus Camerarius de Ravenſpurch, Volchmarus de Kemnata & Marquardus filius ſuus, Hainricus & Conradus Pincernæ de Winterſteten, Eberhardus Dapifer de Walpurch, Pertoldus de Fronhoven, Conradus Chropho de Fluglingen, Hermanus de Haigenberch, Arnoldus de Meſſenhuſen, Grimoldus Hainricus & Conradus de Priſingen, Heinricus & Winhardus de Rorbach, Ulricus de Chamerberch, Otto de Frawenberch, Fridericus de Stauffenekke, Hainricus de Iſelzried & alii quam plures. Datum apud Auguſtam, anno dominicæ incarnationis milleſimo ducenteſimo ſexageſimo ſexto, nono Kalendas Novembris.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

XIII.

K. Konradins Verſatzbrief um Schongau und Möringen, Herzoge Ludwig in Baiern gegeben. Verona VI. Kal. Januarii 1267.

1267. Conradus ſecundus Dei Gratia Jeruſalem & Syciliæ Rex, Dux Sweviæ. Quia diuturnitas temporis oblivionem ingerit rebus geſtis, ne facta hominum dubietate, vel varietate aliqua infirmentur, neceſſe eſt, ad memoriam rerum geſtarum obtinendam ſcripturæ teſtimonium adhiberi. Tenore ſiquidem præſentium proteſtando publice profitemur, & notum facimus univerſis intuentibus ſeriem hujus ſcripti, quod Lodevico inclito Comiti Palatino Reni, Duci Bawariæ, avunculo noſtro kariſſimo, pro mille quingentis marcis argenti, Colonienſis ponderis, de quibus apud kariſſimam Matrem noſtram Eliſabeth, & Meinhardum Comitem Gorycienſem & Tyrolenſem Maritum ejus, cum magna nobis apud Veronam neceſſitas incumberet, integre nos abſolvit, opidum noſtrum Schongawe & villam noſtram in Moringen, cum toto Hybiſch, nec non omnibus judiciis, juribus, advocatiis, & univerſis aliis eorum pertinentiis, agris, pratis, paſcuis, ſilvis, molendinis, & aquarum decurſibus, cultis & incultis, quæſitis & inquirendis, titulo pignoris obligavimus tamdiu poſſidenda, donec per nos vel pueros noſtros, ſi quos habuerimus, ſibi vel pueris ſuis, prædictæ mille quingentæ marcæ fuerint integraliter perſolutæ. Ad hujus itaque rei memorialem obſervantiam, & roboris firmitatem præſens ſcriptum inde fieri fecimus, & dicto avunculo noſtro dari, cum ſubnotatis teſtibus, ſigillo noſtræ Celſitudinis inſignitum. Teſtes autem ſunt Fridericus Dux Auſtriæ, conſanguineus noſter dilectus, Berhtoldus Comes de Marſteten, Albertus Leuzmannus, Berhtoldus Comes de Eſchenloch, Bonifacius de Caſtlabark, Eberhardus de Wilham, Conradus de Luppurch, Fridericus & Hermannus de Hürnham, Albertus Junior de Nuffen, Conradus Pincerna de Limpurch, Conradus Cropho de Flyglingen, Henricus Camerarius de Priſingen, Conradus de Pogen, Conradus de Frindſperch, Alrammus de Rorauwe, & alii quam plures. Datum Veronæ anno Domini milleſimo ducenteſimo, ſexageſimo ſeptimo, ſexta kalendas Januarii, decima Indictione.

(L. S.)

XIV.

XIIII.

K. Konradins Verſatzbrief über die Landvogtey zu Augsburg, Schwabeck, die Stifftsvogtey an der Straß, Vogtey des Kloſters Füſſen, und des Berghofs. Verona, 10. Jenner 1267.

1267. Chunradus ſecundus Dei Gratia Jeruſalem & Siciliæ Rex, Dux Sveviæ. Humana natura, quia labilis eſt & brevis, neceſſe eſt ad memoriam rerum geſtarum obtinendam, ſcripturæ teſtimonium adhibere. Tenore itaque præſentium proteſtando publice profitemur, & notum facimus univerſis intuentibus ſeriem hujus ſcripti, quod nos conſideratis magnis laboribus & expenſis, quos avunculus noſter kariſſimus Ludovicus Illuſtris Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ, procedendo nobiscum in Veronam cum honeſta armatorum & militum comitiva, & ibidem ſtando in noſtris ſerviciis fecit, de certa noſtra, & conſulum ac officialium noſtrorum conſcientia, videlicet Ruperti Filmagery, magiſtri expenſarum noſtrarum, magiſtri Petri de Prece, Prothonotary Curiæ noſtræ, Friderici notarii noſtri ac Ulrici de Memendorf, qui ab officialibus ipſius avunculi noſtri fuerant de ipſius rationabiliter expenſis expediti, eidem avunculo noſtro in recompenſam ipſarum expenſarum, quas ipſi tunc temporis, licet pro ſe ac ſuis valde neceſſarias habuiſſet, ſolvere non potuimus, advocatiam civitatis noſtræ in Auguſta, caſtrum noſtrum Swabekk, cum omni advocatia, quam apud ſtratam ſuper homines & bona omnium eccleſiarum civitatis & dioceſis habemus, item advocatiam ſuper homines & bona eccleſiæ in Fuſſen, & curiam noſtram ſuper montem, cum omnibus juribus, dignitatibus, judiciis, advocatiis, ac aliis quibuslibet pertinentiis eorundem, proprietatibus videlicet ac fœdalibus bonis pro tribus milibus marcarum puri argenti, cum tamen expenſæ ſuæ ſummam prædictam longe transcenderent, titulo pignoris obligavimus tamdiu poſſidenda, donec ſibi, pueris vel uxori ſuæ, per nos vel quoscunque eorundem bonorum ſucceſſores, dicta pecunia integraliter fuerit perſoluta.

Demum ut eundem avunculum noſtrum, quem propter fidei ſuæ merita, ſpeciali dilectione inter certos amicos noſtros ulnis patentioribus amplexamur, ſi, quod abſit, ante ſolutionem dictæ pecuniæ decedere nos contingat, indemnem de prædictis expenſis fideliter conſervemus, volumus, & per ſcripta præſentia proteſtamur, ut quidquid per jus de prædictis pignoribus prodiderit, de omnibus proprietatibus, quas tam ipſi quam fratri ſuo poſt noſtrum oblitum, ſi ſine liberis legitimis deceſſerimus, legavimus & donavimus, de præfata pecunia ſibi, pueris, vel uxori ſuæ, non obſtante prædicta donatione, recompenſatio plena fiat, antequam inter prædictos avunculos noſtros Lodevicum & Heinricum aliqua diviſio de prædictis proprietatibus habeatur. Ad hujus itaque rei memoriam & obligationis prædictæ pleniſſimam firmitatem præſens ſcriptum inde fieri fecimus, ſigillo noſtræ celſitudinis communitum, cum ſubnotatis teſtibus, qui ſunt, Fridericus Dux Auſtriæ, avunculus noſter, Albertus Præpoſitus Ilnmunſtrenſis, Albertus Leuzmanner, Fridericus de Hürnheim, Chonradus Chropfo de Flüggling, Marſcalcus noſter, Heinricus Camerarius de Priſing, prædicti auditores rationum noſtrarum, Chonradus Notarius curiæ noſtræ ac alii quam plures. Actum & datum Veronæ apud ſanctum Zenonem, anno Domini Milleſimo ducenteſimo ſexageſimo ſeptimo, decimo Januarii undecimæ Indictionis.

(L. S.)

XV.

Theilbrief der Herzoge Ludwig und Heinrich, über die Konradiniſche Verlaſſenſchafft. Aufhauſen IV. Kal. Nov. 1269.

1269. Nos Lodovicus, & Heinricus Dei gratia Comites Palatini Reni, Duces Bawariæ, tenore præſentium notum facimus univerſis præſentibus, & futuris, quod cum ſuper hæreditate kariſſimi avunculi noſtri Chonradi, Jeruſalem & Syciliæ Regis Ducis Sweviæ, dividenda, ac univerſis hominibus & bonis ipſius inter nos eſſet materia quæſtionis ſuborta, tandem poſt varios tractatus habitos hinc & inde, de conſilio prudentum pro bono

pacis ac tranquillo ſtatu curiæ noſtræ in dilectos fideles noſtros, Alberonem de Aruhperch, Albertum de Halſe, Gebhardum de Velben, Grimaldum de Priſing, Arnoldum de Maſſenhauſen, Henricum & Winhardum de Rorbach, & Sifridum de Sigenhoven compromiſimus, ac etiam dilectos amicos noſtros Gebhardum de Hirzberch & Fridericum de Truhending Comites, eisdem adjunximus, firmante proprio juramento, gratanter acceptare, & firmiter obſervare, quicquid per octo prædictos vel ſaltem per dictos Comites arbitratum fuerit, ſeu etiam ordinatum, in omnibus prædictis, & quolibet prædictorum, ſi prædicti octo nequiverunt concordare, præfati vero Comites cum aliis octo concordare non poſſent, ad omnem jurgiorum materiam in poſterum amputandam, & ne exſtincta actio ulterius reviciſcat, diſcuſſis quæſtionum meritis, ac circumſtantiis univerſis arbitrati ſunt taliter, præſtito juramento: quod nobis Duci Heinrico caſtrum Floſſe, Parchſtein, Weiden, & Adelnberch, cum omnibus adtinentiis eorundem, videlicet bonis & hominibus, pratis, agris, paſcuis, piſcariis, venationibus & foreſtis pleno jure perpetuo remanebunt, nobis vero Duci Loduvico, oppidum Amberch, Caſtrum Hohenſtein, Advocatia bonorum & hominum Vilſekk, Auerbach, Plech, & Harſprukk, Novum caſtrum, ac etiam Novum forum, Perngaw, caſtrum Swabischwerd, & civitas ibidem, Möring cum toto Heibiſch, caſtrum Swabekk, cum omnibus adtinentiis ſuis, oppidum Schongau, & omnia bona prædicti avunculi noſtri, ante montes ſita, & generaliter omnis proprietas inter flumen Werta, montes & Danubium ſita, cum omnibus bonis & hominibus ac univerſis aliis adtinentiis eorundem, videlicet, agris, pratis, paſcuis cultis & incultis, quæſitis & inquirendis, pleno jure perpetuo remanebunt.

Protulerunt etiam arbitrando, quod caſtrum & civitatem Nornberch & oppidum Lauging poſſidebimus & tenebimus pari jure. Civitatem etiam Nördling ſimul habebimus, & perſolvemus æqualiter, quicquid ad acquiſitionem ejusdem civitatis eſt impenſum, vel adhuc fuerit impendendum. Item univerſa, quæcumque evincere potuimus deinceps de proprietatibus vel fœdalibus bonis prædicti avunculi noſtri, cum Advocatia auguſtenſi, æqualiter dividemus, ita, quod unus alterum pari auxilio expenſarum & laborum fideliter adjuvabit, & ſi par auxilium non fuerit, ſtabimus arbitrio prædictorum arbitrorum ad ſuplementum ejusdem defectus, in univerſis damnis, laboribus, & expenſis. Porro ſi alter noſtrum graviores ſumptus ammodo impenderit, prædictis comitibus & conſiliariis ſupradictis facultas reſervatur libera recompenſandi ei, qui ſic in ſumptibus plus præcellit. Verum tamen ſi quid in quibuscunque officiis in computatione ex oblivione eſt obmiſſum, hujusmodi diviſio inter nos æqualiter facienda ſub juramento præſtito, prædictorum duorum Comitum arbitrio reſarvatur. In cujus rei teſtimonium & evidentiam præſentes litteras noſtris ac prædictorum comitum ſigillis fecimus roborari. Actum & datum in Auf hauſen, anno Domini milleſimo, ducenteſimo, ſexageſimo nono quarto Kalendas Novembris.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

XVI.

K. Rudolfs Beſtättigung der Konradiniſchen Schenkbriefen, Herzog Ludwig dem Strengen ertheilt. Hagenau Kal. Martii 1273.

1273. Rudolfus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Univerſis Romani Imperii fidelibus in perpetuum. Longinquitate temporis plerumque accidit, ut & geſta hominum & contractuum efficacia in oblivionem veniant, licet initio utiliter & neceſſario forent memoriæ commendanda, propter quod ſcripturarum apices dubietatis ſcrupulos & obtenebritate reminiſcente caliginem ſui claritate luminis repellentes meroris palpitantes inviæ, ad directionis ſemitas dirigunt, obcœcatosque ignorantiæ nubilo, ad contemplandam veritatem actorum in ſcriptis, & gerendorum a poſteris illuminant, & perennant: Ea propter ne in poſterum revocari valeat in dubium cujusdam contractus donationis ab inclitæ memoriæ Chunrado,

rado, illuſtris Regis Chunradi filio, quondam divi Imperatoris Friderici Nepote, factæ ſuo avunculo illuſtri Principi Lodewico, Comiti Palatino Rheni, Duci Bavariæ, præſentem paginam conſcribi præcepimus, ad dictæ donationis memoriam ſempiternam. *Donatio autem talis eſt.* Primo donavit, & tradidit ipſe Chunradus prædicto avunculo ſuo memorato Duci Lodewico omnia bona patrimonialia, videlicet oppidum Schongaw, caſtrum Peutengew, Ambergew, Curiam ſuper montem, Curiam Stauffe, villam Iglingen, villam Durincheim, villam Möringen cum toto Heibiſene, caſtrum Swabekke, caſtrum & oppidum Werde, caſtrum Dapheim, Novum forum cum toto officio Perngowio, & Novo caſtro, caſtrum Schönenberg, quæ pro dote, & in dotem quondam ſuæ matri Elizabet, ſorori illuſtrium Principum prædicti Lodewici, & Henrici Ducum Bawariæ, a patre ſuo Rege Chonrado fuerant aſſignata. Deinde omnia alia bona ſua, ſive eſſent patrimonialia, ſive alia quæcunque, quæ ad ipſum proprietatis titulo pertinebant. Inſuper etiam bona feodalia, videlicet advocatiam Harſprukke, & Vilſekke, Amberch, Aurbach, cum caſtro Hohenſtein, & omnibus pertinentiis omnium prædictorum, tam in bonis quam hominibus, quæ quondam pater ſuus prædictus Rex Chonradus a Babenbergenſe Eccleſia habuit infeodata, ceſſit, donavit, & tradidit ſupra dicto ſuo avunculo pleno jure.

Nos itaque de favoris & gratiæ plenitudine, quibus ipſum Palatinum Comitem Rheni & Ducem Bawariæ Lodewicum proſequimur, juris beneficio ſibi nihilominus ſuffragante, omnem donationem, traditionem de prædictis omnibus in ipſum factam, ratam & gratam habentes, ipſamque approbamus auctoritate regia præſentibus confirmamus, in evidens & efficax teſtimonium rei geſtæ noſtræque confirmationis ſuperadditæ præſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine roborantes. Datum Hagenaugiæ anno Domini, milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo tertio, in kalendis Marcii, indictione ſecunda, anno regni noſtri primo.

XVII.

Auszug aus dem Saalbuch Herzog Ludwigs des Strengen, von den herzoglichen Cammer-Gütern am Lechrain.

Um das Jahr 1275.

Iſte liber continet proventus prædiorum & bonorum aliorum Domini Ludovici illuſtris Ducis Bavvarie, qui recipi conſueverunt inter alvum Danubii & montana.

In officio Rhain.

1275. Curia in Tulgen ſolvit 4. modios ſiliginis. 30. av. 20. porcum 1. maturum. friſchlingos 7. quemlibet pro 14. den. caſ. 20. pull. 10. ova centum.

Item aree, pertinentes ad eandem curiam, ſolvunt 1. libr. altera curia 18. ſol. denn. Item aree pertinentes ad eandem curiam ſolvunt 6. ſol. & ſic curia ſolvit per totum 3. Lb. Item de areis Duc. 7. ſol.

Item Huba ſolvit 2. mod. ſilig. 2. mod. avene, 6. porc. 1. valentem 3. ſol. caſ. 10. pull. 2. ad opera. 60. den. Secunda tantum. Tertia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Sexta tantum. Septima tantum. Octava tantum. Nona tantum, de qua eſt dubium. Sed Judex habet eandem, que obligata fuit Ortlingario, aliquando pro quodam equo.

Ibidem dimidia huba ſolvit mediam partem prædictorum.

Molendinum juxta Sala ſolvit 2. mod. ſilig. 8. porcum 1. maturum. caſ. 10. pull. v. ova centum.

Molendinum exterius tantum ſolvit. Interius Molendinum ſolvit tantum. Inſuper tritici 1. mod.

Idem decima in dem Linta, Tulgen, Purcheim & Prucklachen, ſolvit pro fertilitate terræ plus vel minus. tam. C. mod.

Gerfritswilær curia ſolvit 4. mod. ſilig. 16. m. aven. 20. friſch. 2. quemlibet per 22. dn. caſ. 20. pull. 20. ova cent. Ibidem Huba ſolvit 2. m. ſilig. 8. av. 10. friſchling. 1. valent. 32. dn. caſ. 10. pull. 10. ova L. Secunda Huba tantum. Tertia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Sexta tantum. Septima tantum.

Stedeln huba ſolvit 2. mod. ſilig. 8. m. av. 10. caſ. 10. pull. 5. ova L. Secunda tantum. Tertia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Sexta tantum. Septima tantum. Octava tantum. Nona tantum. Decima tantum.

Sulz huba ſolvit 2. mod. ſilig. & av. 10. caſ. 10. pull. 5. ova L. Secunda tantum. Tertia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Sexta tantum. Septima tantum. Octava tantum. Nona tantum.

Haſenwiler curia ſolvit 4. mod. ſilig. 16. av. 20. porc. valentem 3. ſol. caſ. 30. pull. 10. ova centum. Ibidem huba ſolvit 2. mod. ſilig. 8. aven. 10. porc. 1. valent. 60. dn. caſ. 10. pull. 5. ova cent. Secunda huba tantum. Tertia tantum. Quarta tantum, præter porcum. Quinta tantum, præter porcum. Sexta tantum, præter porcum. Septima tantum, præter porcum. Octava tantum præter porcum.

Hochſtrazze dimidia huba ſilig. 2. m. aven. 2. m.

Peuchinge curia ſolvit 4. mod. ſilig. 16. aven. 20. porc. per 3. ſol. caſ. 20. pull. 10. ova cent. Secunda curia tantum.

Hahelpach curia ſolvit 6. m. ſilig. 10. ordei. 2. aven. 8. piſe & fabe. 1. mod. papaveris. 10. m. porci. 2. maturi. anſ. 5. pull. 10. ova CC. Ibidem huba. ſilig. 4. m. av. 6. porcum 1. maturum. & 1. Halpgult. Secunda huba tantum. Tertia tantum. Quarta tantum. Ibidem dimidia huba ſolvit mediam partem unius hube antedicte.

Incultum molendinum 3. ſol. Ibidem caſ. C. & 1. quemlibet valentem Dn. 1.

Preitenawe curia ſolvit 1. mod. ſilig. 2. av. 6. unam Brazzi ordei 1.

Mochenpach curia ſolvit 2. m. ſilig. 12. m. aven. 10. porcos. 2. valent. 6. ſol. fabe & piſc. 4. m. papaveris 2. m. caſ. 20. pull. 10. ova cent. Ibidem huba ſilig. 1. ſcheffel avene. 1. Scheffel.

Wechteringe curia ſolvit 4. m. ſilig. 26. av. 30. fabe & piſe dimidium modium, papaveris due mete, porcos 3. valent. 1. lib. & dim. Caſ. 20. anſ. 4. pull. 20. ova CC.

Ibidem huba ſilig. 5. m. av. 6. porc. 1. valent. dim. lib. Item L. dn. Secunda in frumento tantum, porc. 1. valent. 3. ſol. Item L. dn Tertia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Ibidem dimidia huba ſilig. 1 m. & dim. av. 3. porcum 1. valentem. 45. dn. Item 25. dn.

Advocacia Walderdorf. 5. ſol. av. 12. m. faciunt de menſura duc. 8. mod. porcum. 1. valentem dim. lib. lini 26. zinceln valent. 1. dn.

Oberpurcheim.

Ibidem huba ſilig. 3. m. av. 3.

Walprunne curia 1. que eſt inculta.

Heunprehſtorf curia ſolvit tantum, ut curia in Haſelpach, & molendinum ſolvit 3. ſol.

Parre 1. curia, forte eſt de bonis Newenburch.

Straupen mons caſtrenſis cum ſilva.

Hezelern quedam bona, que deberent attinere Domino Duci, ſolvunt centum mod. frumenti.

Niwenchurche una curia ſolvit. 2. m. ſilig. 10. av. 8. porc. 1. pro dimidia libra. Item ibidem 3. Hube & decima.

Heide huba ſolvit 6. mod. ſiliginis 24. ordei. 6. aven. 24. Den. 6. ſol. longos.

Ad-

Advocacia de clauſtro Thierhaupten. av. 36. mod. faciunt de menſura duc. 34. mod. dn. 7. lib. Item pulli 36.

Brunne curia ſolvit 2. mod. ſilig. 8. av. 10. friſch. 3. val. 3. ſol. 6. dn. Anſ. 3. pull. 10. caſ. 10. ova cent. Secunda tantum.

Item Holzheun curia ſiligin. 2. Scheffeln. av. 2. Scheffeln, porcum valent. dimid. lib. Sed modo ſolvit pro omnibus 1. lib.

Theloneum fori in Rhain 8. lib. Theloneum pontis. Item molendinum Rain ſolvit 1. lib.

Item curia Mittelſteten ſiligin. 2. Scheffel, av. 2. Scheffel. 3. ſol. dn.

Secunda curia ibidem.

Item una ſilva dicta Slakpuch eſt Ducis.

Item apud Mochenpach ſilvam, que Attei vocatur, eſt Ducis.

Item in monte Laurencii ſilva.

Item foreſtum Haſelpach.

Item foreſtum dictum Stuberholz.

Item piſcina apud Hehlingen.

Item piſcaria apud Peuchingen.

In flumine Lici ſolvit pro hebdomata 3. dn.

Item de bonis Mæſſenhauſeri.

Apud Waldertorf decima bonorum ſingulorum. 7. Scheffel.

Ibidem curia ſilig. 1. ſcheffel. av. 1. Scheffel. 60. dn.

Ibidem curia advocal. av. 1. mod. agnum unum.

Item molendinum apud Straupen. porcos 2. valent. dim. lib. ſilig. 1. mod. av. 1. mod. caſ. 10. pull. 10. ova L.

Item curia in Nörtlingen ſilig. 3. ſcheffel. av. 3. 1. m. ordei. 1. mod. porcum unum valent. dimid. lib. caſeos. 20. anſ. 4. pull. 10. papaveris 2. mete. ov. C. Ibidem curia ſil. 2. ſcheffel. av. 2. Scheffel. 60. dn. Item ibid. area 2. ſol.

Item in Laiſacker curia.

Item curia Einchouen.

Ibidem curia advocalis.

In Officio Aicha.

In Preconatu Ainlingen.

Curia decimalis apud Ainlingen ſolvit 2. mod. ſilig. 10 av. 10. leguminis fabe & piſe. 1. mod. papaveris. 10. mauſimetzen. porcus 1. maturus. 3. friſchlingi valentes. 3. ſol. & 6. dn. anſ. 4. pull. 10. caſ. 10. ova CC. Compoſiti unam urnam.

Secunda curia tantum præter 2. mod. ſilig. Tertia curia tantum 2. mod. ſilig. 8. av. 10. papaveris. 5. m. legumin. 16. m. porcum 1. maturum. 2. friſch. pro 64. dn. anſ. 3. pull. 6. caſ. 8. ova CL. Compoſiti 3. urn. Ibidem altera dimidia huba ſolvit 1. mod. Brazii. 9. mod. porc. 1. valent. 3. ſol. & unum Halbgult valent. 45. dn. ad opera. 60. dn. pro ove. 18. dn. pull. 6. Lini. 12. Zineln. Item altera dimidia tantum. Item altera dimid. huba tantum. Item altera dimid. huba tantum. Item una huba ſolvit 1. mod. 1. m. Brazii. 7. m. porcum unum valentem 3. ſol. & unum Halpgult valentem 45. dn. ad opera. 60. dn. pro ove. 18. dn. pull. 6. lini. 12. Zineln. In altera dimidia tantum. Item altera dimidia huba tantum. In altera dimidia huba tantum. In una huba ſolvit 1. mod. & 1. mete Brazii. 7. mod. porcum unum valentem tres ſol. ad opera. 40. dn. pro ove. 12. dn. pull. 4. lini. 8. Zineln. Secunda huba tantum. Tertia huba tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Ibidem de orto. 60 dn. de decima ſilig. 20. mod. av. 20. m. aliquando magis vel minus. De decima Punninpach ſilig. 6. m. av. 6. m.

Röhlinge curia ſolvit 2. mod. ſil. 12. m. avene 8. ordei 2. porcos 2. valentes 6. ſol. caſ. 20. anſ. 4. pull. 10. ova CC. Ibidem jus paſtorale in minoribus pecudibus.

Ibidem huba.

Igelbach curia ſilig. 12. mod. porcos duos valentes 6. ſol. caſeos 24. anſ. 4. pull. 12. ova C. Rapular 1. modium.

Ibidem ſecunda curia ſolvit unum mod. ſilig. 10. modios. porcum unum valentem 3. ſol. & 6. dn. caſ. 20. anſ. 3. pull. 10. Rapular. unum mod.

Katzental huba Brazii 10. mod. porcum unum valentem 48. dn. pullos 6.

Aarbenhouen curia ſolvit 2. mod. ſilig. 8. av. 10. porcos duos maturos. fabe. 2. m. piſe. 2. met. papaveris 2. m. caſ. 20. anſ. 3. pull. 10. ova CC.

Iſengersdorf curia ſolvit 2. mod. ſilig. 8. av. 10. porc. unum valent. 4. ſol. anſ. 4. pull. 10. ordei. 2. Ibidem Taberna ſilig. 4. mod. av. 4. m. porc. 1. valent. 32. dn.

Daze dem Pach curia ſolvit duas libras.

Ibidem pratum tonditur duci.

Ibidem de Swaiga 8. caſ.

Latzendorf, pomerium ſolvit 40. den.

Sande molendinum 2. lib. den.

Storzhart huba ſolvit 1. mod. ſil. 1. m. av. 8. m. friſch. 2. valent. 72. dn. pull. 7.

Secunda huba tantum. Tertia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Sexta tantum. Septima tantum. Octava tantum. Nona tantum. Decima tantum. Item dimidia huba ibidem ſolvit in media parte unius hube antedicte.

In officio Witlinſpach.

Raterſteten curia ſolvit 1. m. ſilig. 1. m. av. 6. porc. 1. valent. 3. ſol. caſ. 5. pullos 5. ova C.

Wilwirgeſpach curia ſolvit unum modium, ſiliginis unum, aven. 6. porc. unum valentem tres ſol. caſeos 5. pullos 5. ova C.

Peinriede curia ſilig. 1. mod. av. 6. friſch. 1. valent. 30. dn.

Sielenpach curia ſolvit 1. mod. ſilig. 2. m. av. 6. porc. 1. valent. 60. dn. caſ. 10. pull. 10. ova C.

Item Tenrichinge villa cum foreſto, Schilpergarius habet.

Otmaringen curia ſolvit ſilig. 14. mod. av. 10. m. Rapular. 1. m. porc. 1. valent. dimid. lib. anſ. 4. pullos 10. ova. C.

Secunda curia ſolvit tantum. Ibidem huba ſilig. 6. m. av. porcum valent. 60. dn. anſ. 2. pull. 6. ova C. Ibidem curiam vel hubam quere.

Item Eccleſiam in Otmaringen Dux confert.

Oreſpurch huba ſol. dim. lib. auguſt. dn.

Item de feodo foreſti. 48. den. auguſt.

Secunda huba 3. ſol. long. 6. dn.

Curia ibidem pro jure advocali. aven. 8. met. auguſten. menſure.

Secunda curia dat tantum.

Ibidem ſunt curie deſolate, quarum una ſolvit.

Ibidem advocatia de dote inculta.

Item hube Taberne inculta.

Item huba hubernarii inculta.

Item ſecunda villa Lawtwarsdorf inculta, in qua quinque perſonæ debent eſſe reſidentes.

Ibidem curia ſolvit ſilig. 1. ſcheffel & dimidium, av. 1. ſcheffel & 4. m. ordei. 4. m. Wisgelt 5. ſol. longorum.

Item ſecunda curia ſolvit tantum.

Ibidem de una area 6. pullos.

Inferius Witlinſpach. Ibidem huba ſilig. dimid. mod. av. 5. porc. 1. valent. 3. ſol.

Ibidem curia ſolvit 1. mod. ſilig. 7. aven. 6. porcum unum maturum, papaveris 1. mete. fabe. & piſe. 1. mod. caſ. 10. anſ. 4. pull. 10. ova C.

Alia curia ſolvit 1. m. ſilig. 5. m. av. 5. porc. 1. valent. 3. ſol. pull. 10. ova C.

Ibidem alia curia ſolvit 1. m. ſilig. 5. av. 5. porc. 1. valent. 60. dn. pullos 10. ova C.

De

De orto ibidem pull. 10.

Hetelſtat curia ſilig. 6. mod. aven. 6. porc. 1. valent. 60. dn. pull. 6.

Secunda curia ſilig. 4. mod. aven. 4. mod.

Winpözzinge curia ſolvit 1. mod. ſilig. 6. aven. 6. porc. 1. valent. 60. den. caſ. 10. anſ. 4. pull. 10. ova C.

Pertenawe curia ſolvit 2. modios ſilig. 8. ordei. 1. av. 6. piſe. & fabe. 1. mod. porcum unum valent. dimid. lib. friſch. 1. valent. 32. dn. caſ. 10. anſ. 5. pull. 10. ova C. Item decima Iſoltzriede ſervit predicte curie.

Hertshauſen curia ſolvit 1. mod. ſilig. 8. av. 12. fabe. & piſe. 1. mod. porc. 1. maturum, friſch. 1. valent. 32. dn. caſ. 10. anſ. 5. pull. 10. ova C.

Areſinge curia ſolvit 1. mod. ſil. 8. av. 6. porcum 1. valent. 3. ſol. pull. 10. ova C. Secundam curiam ht Gerungus de Wilenpach ſolvit.

Linden curia ſilig. 8. m. porcum 1. valent. 60. dn. caſ. 10. pull. 10. ova centum.

Perenwach curia ſilig. 18. mod. ordei. 2. av. 12. fabe. & piſe. 1. m. papaveris 16. m. Rapular. 2. mod. Compoſiti 5. urn. porcos 2. maturos. friſch. 3. quemlibet valent. 32. dn. caſ. 20. anſ. 10. pull. 20. ova centum. Ibidem molendinum ſolvit 2. mod. ſilig. 8. porc. unum maturum. anſ. 5. pull. 10. ova CC.

Ibidem vaccaria caſ. 600.

Item inferius Adoltshuſen curia ſolvit 6. ſol. pro ſcapul. 3. dn. caſ. 10. Secunda tantum. Tertia tantum. Quarta curia 5. ſol. Item una Watſchar 45. dn. Secunda 40. dn.

Muckerſpach 1. curia 6. ſol. Secunda tantum.

Unchenprunne de feodo foreſti. 40. dn.

Rieden curia villicalis ſolvit unum ſcheffel Auguſt. menſure, ſilig. 3. ſcheffel. porcum 1. valent. dimid. lib. Secunda curia tantum minus 10. dn.

Ibidem huba ſolvit dimid. ſcheffel, ſil. 1. porc. 1. valent. 48. dn. Secunda huba tantum. Tertia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Sexta tantum. Septima tantum. Octava tantum. Propter quod de octava pro tritico ſolvitur ſiligo. De duobus feodis 60. dn. de area 6. dn. ibidem de duobus areis 6. dn.

Item unum Forſtlehen 30. dn.

Degerut ſilig. 1. ſcheffel & dimid. pro porco 48. dn.

Harde curia ſilig. 1. ſcheffel de prato. 36. dn.

Item tres curie in Punen, & curia Wintzenburch diviſe ſunt civibus in Frideberch, & ipſi cives ſolvunt de eisdem curiis Duci 20. libr.

De Theloneo Aicha 2. lib. dim.

De conductu ſtrate Aicha.

De advocatia Rieden avene 6. mod. advocales & dimid.

De advocatia clauſtri in Chybach av. 80. mod.

De advocatia ſancti Ulrici av. 10. mod. advocales.

De eadem advocatia ſolvit 3. mod. advocal. 1. porc. valent. dim. lib. agni, 26. agni pro 12. dn.

De advocatia Adoltshuſen av. 13. mod. advocal. & dim. tritici, 4. mete. In officio Grozhuſen de advocatia bonorum clauſtri inferioris monaſterii Ratiſpon. av. 24. mod. advocal.

De advocatia Taytingen av. 9. m. advocal.

De advocatia Lominge av. 11. m. advocal.

De Puntzenhouen av. 9. m. & dimid. advocal. Stegen ſolvit 1. mod.

De advocatia Celle ſolvit 1. m. av. 3. mod. advocal.

Inferius Celle av. 4. mod.

De advocatia Grispach av. 3. mod. advocal. & 1. agnus, de hiis ht in feodo, & agnum.

De advocatia Winpözzinge av. 2. m. advocal.

De advocatia Chinperch 2. m.

De advocatia Reumoltzriede aven. 1. m. Arngerſtorf. av. 1. mod. Muckſpach. av. 2. mod. De advocatia Zigelbach av. 9. mod. advocal.

Nota, quod 5. mod. advocal. faciunt duos modios de menſura Ducis.

Officium prepoſiture de Geroltſpach. Item de advocatia Geroltſphach av. 18. mod. Friſingenſ. menſure & tritici 12. calvei faciunt 1. mod. Item pro agnis 3. ſol. 8. dn. Item 2. porci vel 3. ſol. pullos 12. caſcos 33. vel 15. dn. Item dim. ſagma vini latini, & eſt Judicis, ut dicit.

Item Veſen 4. mod. ſilig. 2. mod.

Item advocatia Almaringe 4. m.

Item Pachen av. 10. mod.

Curia Sewen av. 7. m. & tantum ſolvit ut 7. hube.

Otmaringen 2. mod. Item Huglinshart. 3. mod.

Weſeszelle de curia & dote. 2. m.

Herfrechtshuſen 1. mod.

Hic notantur cuſtodie graminum, que dicuntur Gehai. Duci collitur annuatim. Perenwach 1. Gehai, & 1. anger. Ibidem de prato Rotenbach feni 2. carrade. Scrovenhuſen unum Gehai de ſecundo feno. Item unum anger.

Sub monte Caſtri in Sande.

Item Aicha unum Gehai ſolvit terciam partem feni.

Item aput Snæppach.

Curia.

Secunda curia.

Tertia curia.

Ibidem de areis & ortis.

Ibidem molendinum.

Item bona apud Gereut.

Curia Parre ſolvit dimid. partem frumenti.

Secunda curia ſolvit.

Ibidem molendinum.

Item curia Winden.

Ibidem curia.

Item ſub caſtro Gereut agri ad duo arrata.

Ibidem prata ad 60. carradas.

Item duo orti.

Arrenbach ſolvit ſicut in diviſione computatum eſt, ſilig. 22. ſcaphas, ordei 2. ſcaph. caſ. 500.

Item de Taberna in Prunne & judicio dim. lib. Ibidem av. 8. mod. advocales porcos 2. valent.

Item aput Pachen.

Curia.

Secunda curia.

Tertia curia.

Ibidem de areis & ortis.

Ibidem prata.

In officio Aicha ſubtracta a morte Domini Ducis Ludovici & Domini Ottonis Ducis felicis memorie usque nunc.

Gerungus de Wilenpach dicit, ſe habere in feodo curiam in Ariſingen, licet eadem aliquando multis ſcientibus Domino Duci ſervierit ad granarium ſuum.

Item Gebenhouarius habet curiam in Arbenhouen, que aliquando obligata fuit Palduuino de Parre pro 17. lib.

Item Th. de Abrechtshuſen & pueri, Ot. de Purchheim habent curiam in Walshouen, que aliquando obligata fuit Trabotoni pro 7. lib.

Item pueri Swickeri de Turheim habent curiam in Peunebach. Item Monachus & Rodigerus de Pertenawe habent duas curias ibidem, & dicuntur Schutzlehen, que ſunt Domini Ducis. Item aput Zidelpach 1. curia dicta Schutzenlehen, habent Wirnſpercherii. Item curiam in Wilach, quam habet Gerungus de Wilach, eſt Domini Ducis.

Item

Item Marſcalcus de Schilperch habet curiam in Patratshuſen, advocatiam ibidem ſuper Eccleſiam, & duas dotes & ſuper unam dotem in Elenperch, item hubam, quam colit Hoſenmoſen, item unam hubam in Hage, & unum Grashei, aput fluvium Wilach, de quo poſſunt annis ſingulis feni centum carrade ſine omnibus ſumptibus. Item habet advocatiam ſuper quatuor curias in Chyſſinge. Item ſuper unam curiam in Rathshuſen. Item Wilfritshuſen ſuper duas hubas, & Herpotental ſuper molendinum.

Item Tenriche villam cum foreſto, que aliquando empta eſt per Dominum Ducem Ottonem pro CCC. lib. Predicta omnia, ſic aſſertio meliorum hominum confirmat, ſubtracta ſunt Domino Duci violenter, licet Schilpergarius & alii predicti, eadem bona in juſto feodo dicant ſe habere.

Item curiam aput Wilfritshuſen, quam habet Camerarius de Wellenberch, eſt Ducis.

Item aput Adoltshuſen curiam habet ille de Sevelt.

Item advocatia in Pernpach ſuper unam curiam, & duas hubas. Eccleſiam & molendinum haber Diepoldus de Pernpach, ut dicit, in feodo.

Item aput Æriſingen ceperunt vacare quedam bona, que tenuit Spehtingarius in feodo, qui deceſſit.

Item Algershuſerius habet in feodo Lechueld dorf av. 6. mod. Oberncelle & Patenperch 1. m. ſolvunt 1. mod. av. 11. mod. advocales.

* * *

In Officio Möringen.

Redditus ville ibidem.

Swarzlehen dim. huba ſoluit cherns 3. mod. avene. 8. mod. porcum unum valent. 84. dn. denariorum vini. 32. dn. Item Widmanninne lehen ſolvit tm. Item Borpeluine lehen ſoluit tm. Ulricus Eſtas habet hubam ſoluentem Cherns. 6. mod. av. 16. mod. porcos 2. quorum quilibet valet 84 den. den. vini. 64. dn. Item filii fratris ejusdem Cherns. 3. mod. av. 8. mod. porcum valent. 84. dn. Den. vini. 32. Vlethshekkinne & Vl. Sumer, de feodo ibidem. Cherns. 6. mod. av. 11. m. porcum valent. 84. dn. Den. vini. 32. dn.

Dietricus Forſter de foedo tm.

Idem D. de feodo. av. 5. mod. porcum valent. 84. den. Den. 32. Item Hvtſhmaier. de dim. huba. Chern 3. mod av. 8. porcum valent. 84. dn. Den. vini 32. Idem Huts. & Otwinus de feodo tm. de feodo Zwickel tm. de feodo Muslinne tm. Item de feodo Riedary. av. 5. mod. porcum valent. 84. den. Den vini. 32. dn. Item Choppen huba. Chern 6. mod. av. 16. m. porcos. 2. quorum quilibet valet 84. dn. Den. vini 64. dn. Item de feodo Lupi Chern 3. m. av. 8. porcum valent. 84. den. Den. vini 32. Item Merzina und der Sætmeier. de huba, Chern 6. m. av. 11. m. porcum valnt. 84. den. Den. 32. Item petillehen Chern 3. mod. av. 8. m. porc. valnt. 84. dn. Den. 32. Item huba Ammanninne Chern 6. m. av. 16. porc. 2. quilibet valet. 84. dn. Den. vini. 64. eadem Ammanninne de dim. huba. Chern 6. mod. av. 11. m. porc. valnt. 84. dn. den. 32. Item de feodo Biemudi Chern 3. mod. av. 8. porcum valnt. 84. dn. Den. 32. dn. Item huba granatoris Chern 6. mod. av. 11. m. porcum valnt. 84. dn. Den 32. den. Item Æſchrick de dim. huba tm. Perthold Nater de feodo Chern 3. mod. av. 8. porc. valnt. 84. dn. Den. 32. Item dim. huba Eb. Sweigarii tm. Item feodum Rinnerinne. av. 5. m. porc. valnt. 84. den. Den. 32. dn. Vl. Decimator Chern 3. mod. av. 8. porc. valnt. 84. dn. Den. 32. De duobus feodis Wazzerman Chern 12. mod. av. 12. De molendino Chern 2. m. av. 18. m. pro porco dim. Lb. item Williberty & Haſſe, de huba Chern 6. mod. av. 16. porcos. 2. quorum quilibet debet valere 84. den. Den. 64.

Item Vl. Decimator de quodam feodo porcum valnt. 84. dn.

Item de dim. huba Hardarii Chern 6. mod. av. 11. m. porc. valnt. 82. dn. Dn. vini. 32.

Item Strobel de uno feodo ſolvit 3. m. av. 8. porcos valentes 84. dn. Den. vini 32. Idem de ſecundo feodo tantum. Idem de tertio feodo ſolvit 6. m. av. 11. m. porcum valnt. 84. dn. Den. vini 32. dn. Item Wagenſeil de 1. feodo ſolvit 3. mod. av. 8. porc. valnt. 84. dn. Den.

Den. 32. Item, Heinricus Decimator de 1. lehen tantum. Item Peuler de 1. feodo tantum. Item Lewer de 1. feodo tantum. Item de ſecundo foedo tantum. Item Sifridus Sutor de feodo ſolvit 6. mod. av. 6. Item Rinnerinna ſolvit 6. mod. av. 8. porcum valnt. 84. dn. Dn. 32.

Item Tumerrinna habet tria lehen, quorum unum ſoluit 6. m. av. 11. m. porcum valnt. 84. dn. Den. 32. ſecundum feodum ſolvit 3. mod. av. 8. porcum valnt. 84. dn. Den. 32. tertium ſolvit tantum. Eadem habet duas areas trakerns 8. m.

Item due vaccarie ſoluunt caſ. 500.

Decima ſoluit pro fertilitate terre, & quicunque habet decimam eandem, ſolvit 2. porc. valnt. 12. ſoluit longorum ze Vronchuſt.

Item duo pomeria.

Item 2. ortos, qui dicuntur Vrangarten.

Item 2. anger tonduntur Duci.

Item 6. foreſta.

Item miles habet in feodo in villa Möringen decimam de una huba, & aream unam ſolventem trackerns 5. mete.

Item Amannina in feodo pro perſona ſua, decimam de duabus Swaichlehen. Item habet de feodo decimali. Item duo Holtzlehen.

Item de duobus Puttellehen, de quatuor molendinis, de duobus Paumgartlehen & de tribus feodis, que perſonaliter colit.

Item de duobus ortis. Item pueri Sabbati habent ſub caſtro molendinum in feodo ſolvit tritici 2. ſcheffel. 10. ſcheffel, 2. porc. valent. 9. ſol. longos & 18. dn.

Hic notatur Trackern.

In villa Möringen de area Hegennine trackern 4. met. De area Dorpelline 6. met. Wannbeſeler 4. met. Goltman 4. met. Oſterman 2. Vaierinna 2. met. Hupfannine 2. Dietricus Forſter de duabus areis dimidium ſcheffel. Herman de Wizzinge 4. De area Wolfs 4, met. Planch. 2. met. Ulricus Oſtas 4. Zwickel 4. met. Ammanninna de quinque areis 20. mete. Meutinginna 4. met. Ulricus Præco 2. Sueuus 4. met. Luitfridus 2. Plaſerinna 2. Faber 2. Calcifex 2. Pernhard 4. Mutelſteten 4. Wæberlin. 2. met. Viezze 1. mod. Wachter 2. met. Rieder 3. met. Choppin 10. met. Dotarius 4. Ulricus Huter 3. met. Geier 2. met. Tantzer 4. Granator 4. Sifridus Calcifex 4. H. Faber 6. Zweblinne 2. met. Æſckrich 9. Prunner. 9. Perchtold Nator 1. mod. Wagenſeil 2. Metzinne & Hutſchmeier 4. Lange 4. met. Ænckers 4. met. Eb. Sweiger 2. H. unter der aich 4. Streichloch 4. met. Puhlær 2, met. Rinnerinne 8. mete. Hietinne 2. met. Decimator 6. met. Ortwin. 4. Wiener 4. Der Abbet 4. Chreutzerinna 2. Havener 2. Loberinne 4. met. Ulricus frater Decimatoris 10. met. Vreudenrich 4. Arnoldus 4. Peuler 7. Schönecker 2. Reinpoldinna 7. Mæhthildis Veizzina 2. Rogelin 4. Hagen 2. Leiſin & Schrimpfinna 4. Gebh. 2. Sathas 2. Leuter 2. Pinder 4. Ænſ. 4. Grimmo 4. Römler 4. Æinwindlinna 6. Frenchinna. 2. Eb. Inſtitor. 2. Phantoltz 1. Tæninger 1. Diepoldus Goltman 4. Haſe 2. Gab. 2. Rotinna 4. Ch. Lerer 2. Ulricus Seiler 2. Pincer. 2. Leutin. 2. Reinpolt der Sweiger 4. mete.

Item Hergoltzperch unum feodum, ſoluit trackern. 4. met. ave. 5. mod. den. vini. 48. porcum valent. 84. den. Secundum feodum tantum, tercium tantum. quartum tantum. quintum tantum. ſextum tantum. ſeptimum. tm. octavum tantum. Ibidem unum Vorſtlehen, ſoluit tantum. Primum feodum Foreſterii habent.

Item Bamperge de duobus feodis Wilperti. filig. 6. mod. av. 6. de ſecundo feodo, quod habet Pampergarius, trackerns 4. met. av. 5. mod. dim. lib. & 12. den. de feodo Golen tantum, feodum Planchonis tantum, feodum Möringarii dimid. libram 12. den. feodum Eſcheionis dimid. feodum latine dimid.

Item Zillenberge duo feoda Hermanni ſoluit 1. mod. av. 10. den. vini. 3. ſol. longorum & 6. den. porcos 2. quorum quilibet valet. 84. den.

Ibidem de uno feodo ſoluit dimid. mod. ave. 5. mod. den. vini. 48. den. porc.

porc. valent 84. den. Quartum feodum tantum preter porcum.

Item Yſenpretſperch 1. feodum ſolvit dimid. mod. ave. 5. den. vini 48. porc. valent. 84. dn. Secundum feodum tantum. Tertium tantum. Quartum tantum. Ibidem duo Vorſtlehen.

Item Almsrieden unum Lehen ſolvit dimidium modium, avene 5. mod. dn. vini 48. dn. porcum valent. 84. dn. Secundum feodum tantum. Tercium tantum. Quartum tantum. Quintum tantum. Sextum tantum. Septimum tantum. Octavum tantum. Nonum tantum. Decimum tantum. Undecimum tantum. Duodecimum tantum, preter porcum.

Item Mundrechingen curia ſolvit 1. mod. ſil. 5. mod. ave. 6. mod. pro Wisgelt 72. pullos 6. ova 100.

Ibidem huba ſive Lehen ſolvit 4. mete ſilig. 8. met. av. 2. mod. pro Wisgelt 36. dn. pull. 3. ova 50.

Ibidem dim. huba ſive Lehen ſolvit 60. dn.

Ibidem una huba advocal. aven. 4. mete.

Item ibidem de advocatia eccleſie aven. 4. mete.

Ibidem molendinum ſolvit 2. mod. ſilig. 2. mod. Mulchorns. 4. mod. av. 6. m. porcum valentem 84. dn. pullos 7. ova centum.

Ibidem feoda minuta.

Ibidem piſcationes.

Ibidem] pons ſolvit dimidiam libram.

Item Stadeln curia ſolvit 2. mod. ſil. 6. mod. av. 8. mod. porcum valent. 84. dn. pullos 7. ova 100.

Ibidem ſecunda curia ſolvit 2. modios, ſilig. 6. mod. ave. 6. mod. porcum valentem 72. den. pullos 6. ova centum.

Secunda huba.

Ibidem dimidia huba colitur ad primam curiam.

Ibidem judicium.

Item ibid. curia advocal. aven. 1. mod.

Item Huſen curia ſolvit 1. mod. ſilig. 5. mod. ordei 1. mod. avene 12. modios, porcum valentem dimidiam libram, pullos decem, ova C.

Ibidem advocatia ſuper eccleſiam avene 4. met.

Item Franchenhouen.

Item Ladmotingen advocatiam.

Item Hurloch advocatia.

Oſtneitingen advocatia.

Item Igelingen theloneum ſolvit 12. libras.

Item Parnvelt molendinum.

Item Wabern curia.

Secunda curia.

Redditus Svvabecke.

Turncheim curia villical. non ſervit plus, niſi quod bis in anno obſervat advocatum ze Pautædinge, & omnibus nunciis Domini Ducis tenetur miniſtrare in expenſis, & tantum dat 4. met. av. 12. met. porcum valentem 18. dn.

Item ſilva 1. pertinet ad prædictam curiam.

Ibidem curia ſecunda dominica communis ſolvit 3. ſcheffel Chaſtmetz, ave. 6. ſcheffel, porcum valentem 60. dn. porcum valentem 18. dn. Item dimidia huba ſolvit 3. ſcheffel, & dimid. av. 3. ſcheffel,& dim. porcum valentem 60. dn. pro ſervitio bis in anno 12. dn. Secunda tantum. Tertia tantum. Item 3. dn. pro refectione retis piſcatoris. Quarta tantum. Quinta tantum. Sexta tantum. Septima tantum. Octava tantum. Nona tantum. Decima tantum. Undecima tantum. Duodecima tantum. Tercia decima tantum. Quarta decima tantum. Quinta decima tantum. Sexta decima ſolvit tantum.

Item molendinum origentale tantum.

Molendinum ſecundum ſolvit duo ſcheffel, & dim. av. 6. porcum valent. 60. dn. friſchl. valentem 18. dn. pro Wiſæde t. 4. met.

Ibidem feodum ſolvit ſexaginta dn. ſecundum feodum ſexaginta dn. tertium feodum 8. ſolid. dn. quartum tantum.

Taberna ibidem 8. ſol. pro Wiſæde t. 2. met. avene 16. met. Secunda taberna ſolvit tantum. Tercia tantum.

Ibidem piſcaria ſolvit per 14. dies ſervicium valens 4. dn. & in jejunio omni ſeptimana ſervicium valens 4. den.

Ibidem theloneum 24. libras den. aliquando magis vel minus, & de cupa ſalis datur unus dn.

De uno Vorſtlehen ſolv. duo met. av. 8. m. advocato 200. ova. Holzhein 100.

Ibidem decem dimidie hube advocales dant ſteuram, & advocatus tenetur inſtituere & deſtituere.

Item de 4. Wingartlehen pro jure advocali av. 16. m.

Ibidem judicium.

Item ſilva communis.

Item Hiltolvingen curia villical. ſolvit duo ſcheffel, ſilig. 2.

Item ſolvit ſilig. 4. ſcheffel, av. 8. porcum valentem 8. ſol.

Piſcaria ibidem ſolvit per duas ſeptimanas in piſcibus 4. dn. & in jejunio omni ſeptimana ſervicium valens 4. dn.

Item curia villicalis ſolvit pro jure advocali avene 22. m.

De curia ſecunda Huſenerii pro jure advocali av. 10. mod. Secunda curia tantum. Tercia tantum. Quarta 5. avene, 6. met. Quinta 5. avene, 6. met.

Ibidem de duobus feodis avene 12. mod.

Item judicium ville Hiltdorf pertinet in curiam.

Chunrathouen curia advocalis pro jure advocali avene decem modios.

De curia dotali avene 8. met. De huba 6. met.

Erpftingen pro jure advocali ave. 8. m. & 24. dn. & advocatus debet preſidere judicio ibidem bis in anno, & plus, ſi eſt neceſſe.

Item de quatuor bonis Beati Georgii Auguſte avene 32. met.

Item curia Staufen avene 4. m.

Item in Hersfritsdingen in duabus hubis advocatus habet inſtituere & deſtituere, & habet judicium.

Item Erpftingen & alibi quilibet homo cenſualis ſce Mariæ dat tres dn. hi dn. diuiduntur equaliter cum Epiſcopo Auguſt. Similiter in Ellenchouen quilibet homo cenſualis dat tres dn. & dividuntur cum Epiſcopo.

Item de Ellenchouen unum feodum ſolvit pro jure advocali avene 3. m. Secundum feodum 8. m. Tercium 6. m. Quartum decem. Quintum 4. m.

Ibidem judicium.

Item ſub caſtro Swabacke, duo orti, qui dicuntur Urongarten.

Ibidem aree ſolventes dimidiam libram dn. minus vel magis.

Ibidem prata ad centum carradas feni.

Ibidem pomeria.

Item molendinum ſolvit.

Item Scherſteren curia.

Nota, quod de bonis Oetringen & Durnheim Cherns, ſiliginis & avene quilibet ſcheffel recipitur ſub menſura Peurenenſi, & quilibet ſcheffel facit duos modios Möringenſis menſure.

In officio Mænchingen.

In villa Mænchingen curia Albericht ſolvit 2. ſcheffel. ſiliginis 6. ordei 2. av. 6. piſe 4. m. porcum unum valentem dimidiam libram lini , duo Schöt. anſ. 3. pullos 8. caſeos 8. ova centum. Item Huthabern avene duos m. Ibidem curia novi villici ſolvit 2. ſcheffel , ſiliginis 4. ordei 2. avene 4. piſe 4. modios, porcum unum valentem dimidiam libram , anſeres 2. pullos 6. caſeos 6. ova C. avene dicte huthaber, 2. m.

Curia Schringarii ſolvit tantum. Huthaber unum m.

Huba Heinr. ſolvit unum ſcheffel, ſiliginis 4. ordei 1. avene 4. porcum pro dimidia libra , piſe 4. m. anſeres 2. pullos quatuor, caſeos quatuor, ova centum, & Huthaber unum m.

Huba Chundarii tantum in omnibus.

Ita huba Sandawerii ſolvit unum ſcheffel , ſiliginis 3. ordei 1. avene 3. porcum unum pro 72. dn.

Item de alia huba Chindarii ſolvit unum ſcheffel , ſiliginis 3. ordei 1. avene 3. porcum unum pro 72. dn. piſe 4. met. anſeres duos , pullos tres ova centum, caſeos 6. Huthaber unum mod.

Item curia Zigelbaches ſolvit duo ſcheffel , ſiliginis 4. ordei 2. avene 4. porcum unum valentem 72. den. piſe 4. met. anſeres duos , pullos ſex caſeos ſex , ova centum pro lino , 18. dn. Huthaber 1. m.

Item curia Parnveldarii ſolvit tantum , excepto porco , qui debet valere dimidiam libram , & Huthaber unum m.

Curia Nadlarii ſolvit in omnibus tantum.

Item curia Speringarii ſolvit 20. modios, ſiliginis 6. ſcheffel , ordei 16. met. avene 6. ſcheffel , porcos duos valentes dimidiam libram 48. dn. anſeres duos , pullos decem , ova centum , caſeos ſex pro lino. 12. avene Huthaber 2. m.

Item huba Læchelarii ſolvit 18. met. ſiliginis 3. ſcheffel, ordei 18. m. avene 3. ſcheffel , piſe 3. m. porcum unum valentem tres ſol. longorum , Hutpfenninge. 19. dn. pro lino. 18. dn. anſeres duos , pullos ſex , caſeos octo , ova centum , Huthaber unum modium.

Item molendinum , dictum Chleuenmul , ſolvit unum ſcheffel, ſiliginis tres modios , avene 3. modios , porcum unum valentem 72. dn. anſeres duos, pullos 4.

Item huba Selmanni ſolvit unum ſcheffel, ſiliginis quatuor, ordei unum avene quatuor , piſe 4. met. porcum unum pro 72. dn. pro lino 12. dn. anſeres duos , pullos quatuor , caſeos quatuor, ova 100.

Item curia Waberarii ſolvit duo ſcheffel , ſiliginis quatuor, ordei duo, avene quatuor , porcum valentem 3. ſol. longorum, Hutpfenninge 19. pro lino 18. dn. anſeres duos, pullos ſex, caſeos octo, ova centum , Huthaber unum modium. Curia Galli ſolvit in omnibus tantum.

Item due partes decimarum de 11. curis & hubis.

Item de duabus hubis due partes decimarum. Roſo quidam ſervus habet, neſcitur quare.

Item pomerium prope caſtrum & orti.

Item pratum unum tonditur Domino Duci.

Paffenhouen prope Altenmunſter huba una ſolvit t. 6. metret. avene 5. m. porcum unum valentem 72. dn. caſeos quinque valentes quinque dn. pullos 6. Secunda huba tantum. Tertia 72. dn. vel porcum. 1. caſeos 5. pullos 6.

Item Zidelpach huba ſolvit ſex ſol. longorum , pullos ſex , caſeos 5. valentes 5. dn.

Item Sunchenriede bona per totum ſoluunt quatuor libr. m. 40. dn. que ſic ſoluuntur. De feodo uno & dimidio, quæ habet Heinricus & filius ſuus dimid. libr. 15. dn. Idem de uno feodo Percholt militis 72. dn. De feodis duobus Schmeicherinna dimid. libr. 12. dn. De Quartale Eiſenprehtinne 45. dn. Ot. de Quartale 36. dn. Item Otmeir de Quartali 44. dn. Vidua Ch. de uno Lehen 72. dn. Percholt

Huzze dimidiam libram. Item de feodo uno & dimidio Diepoldi dimid. libram, & 12. dn. Item de feodo Judicis 60. dn.

Item Diepold Huzz 60. dn. de 1. feodo.

Ogelingen curia villicalis ſolvit duo ſcheffel ſiliginis 6. ordei 2. avene 6. porcum unum valentem dimidiam libram, pro lino 18. dn. anſeres tres, pullos octo, ova centum. Ibidem due hube, dicte in dem Prunne, ſiliginis ſex ſcheffel, avene ſex, porcos duos valentes dimidiam libram, 48. dn. anſeres quatuor, pullos octo, ova duo centa.

Ibidem molendinum ſolvit duo ſcheffel ſiliginis, quatuor ordei 2. avene quatuor, porcum unum pro dimidia libra, anſeres duos, pullos octo, ova centum.

Item de theloneo fori.

Ibidem 13. ſolid. longorum, & ſex. dn.

Ibidem unum Holtzlehen. Ad idem pertinet 1. area ſolvit 18. dn.

Item una area ſolvit 18. dn.

Item ſecunda area ſolvit 18. dn.

Tercia area 18. dn. Dominus Dux tradidit eccleſie.

Ibidem.

Item quinta area ſolvit 18. dn.

Item aput Biſchofriede curia ſolvit duo ſcheffel, ſiliginis quatuor, ordei duo, porcum valentem dimidiam libram, avene quatuor ſcheffel, anſeres duos, pullos ſex, ova centum.

Ibidem ſecunda curia ſolvit tantum.

Item curia in Streicheim ſolvit unum ſcheffel, ſiliginis quatuor, ordei unum, avene quatuor, porcum valentem dimidiam libram, anſeres duos, pullos ſex, ova centum.

Item apud Tiſenhuſen curia ſolvit dimidium ſcheffel, ſiliginis unum ſcheffel, & dimidium, ordei dimidium, avene unum ſcheffel & dimidium, pro lino 12. dn. anſ. 2. pull. 6. caſ. 6. ova 100.

Item apud Stufen curia deſolata ſolvit feni 20. carradas.

Item aput Ambergew & Sewen vini due ſagme.

Item curia in Schiringen ſolvit unum modium ſiliginis, ſex ordei 1. m. avene 6. mod. porcum valentem 7. ſol. brevium, anſeres 2. pullos 6. ova C.

Redditus advocales in Mænchingen.

In villa Mænchinge curia Alberichi av. 2. m.

Curia novi villici avene; duos modios.

Curia Rormeier avene 2. mod. agn. 1.

Curia Ahemanni avene 2. mod. agn. 1.

Inferius molendinum avene dim. m. agn. dim. Curia Setzonis avene 2. m. agn. 1. Curia Rudigeri villici ſolvit duos modios, avene duos modios. Curia Wirtelini ſolvit duos modios, avene duos. Curia Sigehardi tantum. Curia Ot. tantum. Curia Hultzinges avene duos. Item due hube av. 3. m.

Item molendinum Longi ſolvit 2. m. av. dim. mod.

Huba ipſius Longi ſolvit 2. mod. av. dim.

De duabus curiis Galli avene 2. mod.

De quadam huba av. 1. m.

De dote av. 2. m.

Item in villa Mænchingen de advocatiis. De huba Selmanni avene 1. mod. Curia Waberarii 1. mod. avene.

Huba Lecharii avene dimidium modium.

Curia Spetingarii avene duos modios.

Curia Ch. de Durnvelt avene 1. mod.

Due

Due hube Sandawerii av. 2. m.

Item aput Hagenowe ave. 1. m. advocal. & 1. Friſchling. Item Parre curia av. 1. mod. & 1. Friſch.

Item de quotdam lehen apud Harthauſen ave. 4. m. & dim. Friſch.

In monte Vidue av. 1. m. & 1. Friſch.

Item de curia Vl. in Steinach au. 1. m. & dim.

Item Steina. Villic. av. 1. m. & agnum.

Item de dote ibid. dim mod. av. Sewer de 2. curiis av. 2. m. & 2. agnos. Steinach av. dim. m. & dim. agn.

Item Huſen Volchmar. av. 1. m.

Curia Pruckhei av. 1. m.

Item Ernsriede 7. curie. av. 7. m. Friſch. 7. aput Steinpach. 2. hube av. 2. m. Friſch. 2.

Leutenhouen due curie avene 2. mod. Friſch. 2.

Winden huba , avene 4. mod. & dim. Friſch.

Zergeſingen huba , av. 4. m. & dim. Friſch.

Vzzingen due hube av. 2. mod. & 2. Friſch. aput huſen av. 1. mod.

Item Geltendorf & Zirmenhoven av. 1. m. & 1. Friſch. Ibidem 3. hube avene 3. mod.

Item Seſtal 3. hube avene 3. mod. & 3. Friſch.

Butzlinge Molendinum av. 4. met. dim. Friſch. Stufen 3. hube av. 2. m. & dim. Friſch. 2. & dim.

Vmbindorf avene 4. met. & dim. Friſch.

Swiftingen quatuor hube avene 3. mod. & dim.

Perge av. 1. m. & 1. Friſch.

Empfenhuſen 6. hube. avene 5. m. & 4. met.

Vmbfretshuſen av. 3. mod. 4. m.

Adeltshuſen de tribus hubis , & molendino tantum.

Bezſenacher av. 2. m. Friſch 2. de duabus hubis

Item Schiringe de duabus hubis avene 2. m.

Item Winchen de 5. hubis av. 5. m.

Hattenhouen de tribus hubis av. 3. m. Friſch. 3. Ibidem de dote av. 4. m. Item Egelinge de dote av. 2. m. Ibidem de curiis 4. m. av. Friſch. 4.

Item Heinrichshoven de quatuor hubis avene 5. mod.

De dote ibidem av. 4. met. item de molendino an dem baren Velde avene 1. mod.

Smiehen quatuor hube avene 3. m. & 4. met. Friſch 2.

Item Perge. tres hube av. 3. m.

Aput Prunne due hube avene 2. m. Friſch. 1.

Bridrichenge 15. hube avene 30. mod. Friſch. 15.

Ibidem de bonis in Reitenbuch avene 8. mod.

Ibidem de bonis Wezzeſprunne 4. mod.

De predictis bonis avene dicte Chleinshaben 12. mod.

Item Greffoluingen 3. curie 3. m. Alleringen 1. curia avene 1. mod.

Item Streifenloch 2. curie avene 2. m.

Item de predictis bonis advocalibus pertinent ad eccleſiam Reitenbuch 22. hube , de quibus nulla eſt requirenda Stuira.

Item aput Smiehen 2. curie & aput Perge 1. curia avene 3. m. Friſch 1.

In Hugoluingen 8. curie ſoluunt 8. mod. 8. agnos. Wilheimarius habet, neſcitur quare.

Bona Pincerne in Otringen.

Oetringen huba ſolvit 6. ſcheffel minus 4. mod. porcum unum valentem dim. lib. pro minutis ſeruiciis 72. dn.

Secunda huba ſolvit tantum. Ibidem dimidia huba ſolvit 3. ſcheffel, porcum valentem 60. dn. Idem huba ſolvit 6. ſcheffel & dimidium, porcum valentem 60. dn.

Dimidia huba ſolvit duo ſcheffel 4. m. porcum valentem 12. dn. Item dimidia huba tantum.

Item quarta pars unius hube ſolvit 20. met. pro porco 18. dn.

Taberna ibidem ſolvit 4. m. dn. dimidiam lib. Secunda taberna ſolvit tantum.

Ibidem de agris dictis Preiten ſolvit 1. ſcheffel & dim. De tribus areis 66. den. Oſura ſolvit 4. ſcheffel, 54. dn.

Item Oſtem Oetringen due curie ſolvunt pro jure advocali 1. ſcheffel, den. 14. ſol 6.

Item nota, quod ſeptem met. tantum faciunt unum modium de menſura Mænchingen, & ſex tantum faciunt unum modium de menſura Mæringen.

Epfheim curia villicalis inculta.

Ibidem curia ſwaigalis.

Officium Lantſperch.

Gerntshuſen curia ſolvit 4. mod. ſiliginis 18. avene 14. porcum unum valentem dimidiam libram, anſeres duos, pullos ſex, ova centum.

Secunda curia ſolvit duos modios, ſiliginis 19. avene 8. porcum unum valentem 72. dn. anſ. 2. pullos 6. ova centum.

Tercia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum cum pull. 5.

Ibidem molendinum ſolvit unum modium, ſiliginis quatuor, avene ſex, porcum valentem dimidiam libram, anſeres duos, pullos ſex, ova centum.

Ibidem de uno Lehen ſolvit dimid. mod. ſiliginis 3. avene 3. porcum valentem 36. dn.

Item Geltendorf una curia ſolvit duos modios, ſiliginis ſex, avene octo, porcum valentem 72. dn. anſeres 2. pullos 6. ova C. Secunda tantum. Tercia tantum exceptis quatuor met. que tertie curie ſunt defalcande.

Ibidem una huba ſiliginis unum modium, avene tres, porcum valentem 36. dn. Secunda tantum. Tercia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Sexta tantum.

Item Odratingen curia ſolvit duos modios, ſiliginis ſex, avene 19. fabarum 3. m. Rapularum unum modium, porcum valentem dimidiam libram, pullos 5. ova 100.

Ibidem una huba ſolvit quatuor modios, ſiliginis tres modios, avene 4. m. porcum valentem 30. dn. ova centum.

Secunda huba tantum. Tercia tantum.

Item Tætenhoven curia ſolvit ſiliginis octo modios, avene octo, fabarum unum modium, porcum valentem dimidiam libram, anſeres duos, pullos ſex, ova centum. Item 1. m. Rapular.

Item curia in Huſen ſolvit unum modium, ſiliginis octo, ordei unum, avene octo, porcum valentem dimidiam libram, anſeres duos, pullos 6. ova centum. Item Hirzturel curia ſiliginis quinque modios, avene octo, porcum valentem tres ſol. pullos 5. ova centum.

Item aput Lantſperch curie due ſolvunt duos modios, ſiliginis 15. ordei 2. avene 15. porcos duos valentes 7. ſol. long. anſeres 4. pullos 12. ova 200.

Item aput Diezzen agri, orti, aree, & prata pertinent ad officium coquine & ad cellarium.

Ibidem unum Chumbuſtlehen.

Ibidem de cenſu 5. ſol. 3. dn.

Ibidem 24. dn. cenſuales.

Ibidem 11. dn. obul.

De

De quodam feodo ſcutellas CCCC & L.

Ibidem piſcarie, videlicet due ſagene ſolvunt in aridis piſcibus, mille piſces, qui dicuntur Reinanchen. Item Luciorum CCCC quorum quilibet, imo de minimis, debet valere 2. dn. Soluunt etiam ſex Hofviſche, videlicet Lachſen.

Item aput Schondorf due ſagene ſoluunt in aridis piſcibus, mille Renchen, & quatuor Hofviſche: piſcatores tamem dicunt, quod tantum ſolvere debeant 600. Renchen, & duo Hofviſch.

Item Lantſperg & Spettingen 2. molendina ſolvunt 12. lib.

Item de agris & ortis in Spettingen ſex libras, dimidium modium, 11. dn. Et nota, quod iidem denarii ſingulis annis ſunt computandi, quia augentur & minuuntur, ſecundum quod ipſorum agrorum & ortorum cultura requirit.

In urbe Diezzen huba.

Nota, Ehingen curiam & hubam, item curiam & molendinum, item Giſelheringe curiam, item duo molendina in Diezzen, curiam in Scheftoluinge.

In eodem officio Lantſperch modii advocales.

De clauſtro Wezzinſprunne annotantur modii advocales aput

Aich dantur quinque mod. avene & dim.

Lempfritsriede quatuor mod.

Podem 4. met.

Uſenwanch 2. mod. Grünteln 2. mod.

Niwenhuſen 3. mod.

Bandenberch 2. m. & dim.

Remisriede 4. m. Hohenberch 1. m. Engelmutingen 1. mod. Hohenzelle 2. mod. Ruhenperge 1. mod. Aitenriede 4 mod. Morenswis 2. m. & dim. Winden molendinum quatuor m. Molendinum Albershouen quatuor m. Ibidem de duabus curiis 2. mod. Molendinum medium 4. m. Lochern unum mod. Grunhartshouen unum modium.

Datz Glan unum modium & dimidium.

Hattenhouen 1. m.

Steinpach quatuor met. Geltendorf quatuor modios. Æreſingen de duobus feodis unum modium. Aſcholswanch. 2. modios. Varnoltshuſen duos m. & dimidium.

Ramſawe quatuor modios & dimidium.

Perge duos m. Gernshuſen duos modios.

Putzenhuſen 8. m.

Muſſen unum mod. In Wil. quatuor m.

Pentzingen 11. mod.

Heudorf duos mod. Rein unum mod.

Hoffteten unus mod. Hagenheim 3. m. dim.

Lengenvelt unum mod.

Stauf tres modios. Puzlinge quatuor m.

Vmbenhuſen 2. m. Bergen dimidium.

Hubſchenride dimidium modium. Ridawe unum modium. Reiſtingen quatuor modios. Wolfgrube unum mod. & dimid.

Ludenhuſen unum modium. Uzzingen unum modium dimidium.

Vilgunchouen unum modium & dimidium. Puch duos modios.

Sandoltſacher unum modium. Richelingen dimidium modium.

Huſen duos m.

Pæſenhuſen tres m.

Waltenpuhel unum mod.

Albertsriede 1. m. Rot. 5. m. dim.

Wilbergeriede duos m. Schelis-wanch tres m.

Hungersſwinchel 1. m.

Creutſperch 3. m.

Ilſungsriede unum mod. Hopfen-gerwt unum mod.

Hirzperch unum m.

Leiten unum modium. Grunds-heim dim.

Weidenhoven unum mod.

Pallenſwanch duos mod.

Celle unum modium & dim.

Schönwage dimidium mod. Hann-lehen dim.

Wildenhalslehen dim.

Baltherscelle dim.

Bawari dimidium. Ecke duos modios.

Gukenberch 1.. Loch 1. m.

Anger unum mod. Vorſt duos mod.

Lehenær quatuor modios. Al-gerwt unum mod.

Tenningen 2. m.

Mæchelperch unum mod.

Schwabhuſen dim. mod.

Umbendorf unum mod.

In clauſtro Peuwern.

In Ændrichingen 4. mod. dimid. tot agnos.

Piringen unum modium & unum agnum.

Epfenhuſen unum modium & agnum.

Biwerbach 11. mod. & agnos, 11. cum molendino.

Celle unum modium & dimidium, unum agnum & dimidium.

Peſenacker duos modios, agnos duos.

De clauſtro Pollingen.

De villa Odertingen 11. m.

Redditus bonorum Marſchalci de Schilperch in officio Mulhuſen.

In officio caſtri Mulhuſen curia in Otmaringen ſilig 4. mod. avene 4. mod. porcum ualentem 72. denarios, anſeres. 2.

Item Ratenberch curia ſilig. 4. m. avene 4. mod. porcum ualentem dimid. libram, anſeres 3. pullos 10. caſeos 10. oua centum.

Secunda curia tantum.

Ibidem huba, ſilig 2. mod. avene 2. mod. porcum valentem 48. denarios anſeres 2. pullos 5. oua 50. caſeos 5.

Secunda huba tantum.

Item curia in Artenriede ſilig. 6. mod. avene 6. porcum valentem dimid. libram anſeres 4. pullos 10. ova centum caſeos 10.

Item aput Tenrichingen curia ſilig. 6. mod. avene 6. porcum valentem dimid. libram, pullos 10. ova centum caſeos 10.

Ibidem curia ſilig. 5. mod. avene 5. mod. porcum valentem dimid. libram, pullos 10. ova centum caſeos 10.

Ibidem curia ſilig. 5. mod. avene 5. mod. porcum valentem dimid. libram, pullos 5. ova centum, caſeos 5.

Ibidem curia ſilig. 4. mod. avene 4. mod. porcum valentem 3. ſol. pullos 5. ova centum caſeos 5.

Item molendinum in Tenrichingen dimid. libram.

Ibidem pratum reſpiciens ducem.

Item ibidem due aree ſoluunt papaveris 2. mette. auguſt menſure.

Item ibidem ſilva.

Item curia in Mutrichingen ſilig. 4. mod. avene 4. mod. porcum valentem

rem dimid. libram anſeres 3. pullos 10. ova centum caſeos 10.

Secunda curia ibidem ſilig 5. mod. avene 5. mod. porcum valentem, dimid. libram, anſeres 3. pullos. 10. ova centum caſeos 10.

Item curia in Perge ſilig. 5. mod. avene 5. mod. porcum valentem, dimid. libram, anſeres 3. pullos 10. ova centum caſeos 10.

Secunda curia ibidem ſilig. 4. m. avene 4. mod porcum valentem 3. ſol. longorum.

Ibidem predium Wurflonis ſilig. 3. mod avene 3. porcum valentem dimid. libram.

Item ſuperius molendinum in Mulhuſen ſiliginis duos modios, avene duos modios, porcos duos valentes unam libram, anſeres 3. pull. 10. caſeos 10. ova centum.

Ibidem inferius molendinum ſilig. 2. mod. avene 2. mod. porcos duos valentes 6. ſolid. longorum anſeres 3. pullos 10. ova centum caſeos 10.

Item curia in Aulshauſen ſilig 5. mod avene 5. porcum valentem dimid. libram anſeres 3. pullos 10. ova centum caſeos 10.

Ibidem curia ſilig. 6. mod. avene 6. mod. porcum valentem 6. ſolid. longorum anſeres 3. pullos 10. ova centum, caſeos 10.

Ibidem curia Wurflonis ſilig. 4. mod. avene 4. porcum valentem 60. denarios anſeres 2. pullos 5. ova 50. caſeos. 5.

Item curia in Æffingen ſilig. 5. m. avene 5. porcum valentem, dimid. libram, anſeres 3. pullos 10. ova centum caſeos 10.

Item huba ibidem ſilig. 3. mod. avene 3. porcum valentem 6. denarios anſeres 2. pullos 5. ova 50. caſeos 5.

Item huba ibidem ſilig. 3. mod. avene 3 porcum valentem 60. denarios anſeres 2. pullos 5. ava 50. caſeos 5.

Item huba ibidem ſilig. 2. mod. avene 2. mod. porcum valentem 36. denarios anſeres 2. pullos 5. ova 50. caſeos 5.

Item curia in Vretholtshauſen ſilig. 4. mod. avene 4. porcum valentem 72. denarios, pullos 6.

Item curia in Heimoltshauſen ſolvit duas libras & dimid. auguſt. derar.

Secunda curia tantum.

Nota, quod omnia bona ſupradicta ſolvunt in den auguſt. den.

Redditus advocales caſtri in Mulhauſen.

De curia Chindhauſerii in Vrideberch avene 1. mod.

Item Winpfershauſen avene 1. m. Hugenherus colit.

Item in Tenrichingen avene 4. m. quod eſt Aulshauſerii.

Item in Ongoltingen Vreitach 6. metret. avene.

Item Eiſenhut 6. mete.

Item Schutze 6. mete.

Item Villica 6. mete.

Item Præpoſitus 6. mete.

Item Diepoldus 6. mete.

Item Geroltſpecherin 6. mete.

Item Chunradus 3. mete.

Item Jacobus 3. mete.

Item Streivan de molendino 3. mete.

Item in Æffingen Grazer 6. mete.

Item in Gottenhoven Oſtermair avene 1. mod.

Item Lodwicus ibidem de huba 6. mete & de quodam feode 3. mete.

Item Hubarius ibidem 6. mete.

Item Knodo 6. mete.

Item Ulricus Gnirſo 6. mete.

Item Tæſinger de huba & feudo 9. mete.

Item Weinmar 6. mete.

Ibidem huba inculta 6. mete.

Ibidem Chunradus in dem Tal. 6. mete.

Item idem de Gereut 3. mete.

Item in Æffingen de prediis ſancti Udalrici videatur de curia Oſterhoue 1. mod.

Item Langhainrich 1. mod.

Item Northaimer 6. mote

Item Neiblær 6. mete.

Item Chuchel 6. mete.

Item homines advocales in Ongoltingen & Gebenh. dabunt ſingulis annis duas libras dimid. auguſt. denariorum agnos 19.

Item aput Rætenberch ſilva.

Item aput Aulshauſen pratum habens 4. Tagwerch.

Item Oſterhoue curia in Genbenh. feni 3. carrat.

Item Præpoſitus in Ongoltingen 3. carrat. feni.

Item Villica ibidem feni 3. carrat.

Item ſilva in Vrecheltshauſen.

In officio caſtri Schilperch.

Aput Dræhſel curia ſolvit porcum vel 5. ſol. frumenti mediam partem, anſeres 4. pullos 10. ova centum caſeos 10.

Secunda curia ibidem ſilig 20. mete Scrouenh. menſuræ, anſ. 4. pullos 10. ova centum, caſeos 10. denariorum 35.

Item curia aput Chunislach porcum valentem, dimid. lib. ſilig. 8. mod. Kaſtenales.

Item curia in Moſen ſilig. 8. mod. avene 4. mod. ſolvit 1. mod. porcum 1. valentem 5. ſolid. anſeres 4. pullos 10. caſeos 10. ova centum papaueris 1. mete auguſt menſure.

Item apud Schrouenhuſen Munichſmul ſolvit 1. mod. ſilig. 8. ordei 3. mod. avene 3. mod. porcos 2. valentes unam libram anſeres 6. pullos 15. ova 200. caſeos 20.

Item curia in Schrouenhuſen dicta Angerhof ſolvit denariorum 5. libras & pro Sturia libram unam.

Item curia in Æreſingen ſolvit ſilig. 4. mod. avene 3. mod. porcum valentem, dimid. libram pullos 8. ova centum.

Item curia in Weilach ſolvit tantum 4. mete ſilig. 5. mod. ordei 4. mete avene 4. mod. porcum valentem dimid. libram.

Ibidem ſuperior curia tantum 4. mete ſilig. 5. mod. ordei 4. met. avene 4. mod. porcum valentem dimid. lib. anſeres 4. pullos 10. ova centum caſeos 10.

Item curia in Gachenpach ſilig. 5. mod anſeres 2. pullos 6. caſeos ova centum denariorum dimid. libram.

Secunda curia ibidem ſilig. 3. mod. avene 2. mod. pullos 8. ova centum 15. denarios pro Wiſgult.

Item curia in Rutmanſcelle tritici 4. mete, ſiliginis 8. modios, ordei 4. mete, avene octo modios, anſeres quatuor, pullos decem, ova centum, caſeos viginti, denariorum unam libram.

Item curia in Talheim tritici 4. mete, ſiliginis tres modios, ordei 4. mete, avene tres modios, pullos decem, ova centum. Denarios 28. pro Wisgelt.

Curia in Chemnaten, tritici quatuor mete, ſiliginis quatuor modios, ordei quatuor mete, avene quatuor modios, porcum valentem dimidiam libram, anſeres duos, pullos ſex, ova centum, caſeos 10.

Secunda curia ibidem tantum.

Item Curia in Puhſperge 6. ſol. denariorum.

Item Curia in Widernshauſen tantum 2. mete, ſiliginis ſex modios, ordei 2. mete, avene duos modios, porcum valentem dimidiam libram, anſeres quatuor, pullos decem, caſeos quindecim, ova centum, papaveris unum mete.

In-

Inquiratur de Rot de quo non conſtitit Chunradus iſta vice.

Item curia in Adelhaimsriede ſoluit tres cuppas ſalis majoris ligaminis.

Item curia in Ebransriede ſiliginis quinque modios, avene quinque modios, porcum valentem dimidiam libram, pullos ſex, ova centum, caſeos 10.

Item in Purchſtal quatuor hube ſolvunt duas libras & triginta denarios, pullos octo, lini purgati octo zindel.

Item molendinum in Sielenpach, ſolvit tritici quatuor mete, ſiliginis duos modios, ordei quatuor mete, avene octo modios, porcum valentem dimidiam libram, anſeres quatuor, pullos decem, ova centum, caſeos decem.

Item curia in Huslingen ſolvit dimidiam libram denariorum.

Item in Aufhuſen curia dicti Gwalt tantum 2. mete, ſiliginis duos modios dimid. ordei 2. mete, avene tres modios, porcum valentem dimidiam libram, anſeres duos, pullos decem, ova centum, caſeos 10.

Secunda curia ibidem tantum.

Item Gundrathuſen curia tantum unum modium, ſiliginis ſex modios, ordei unum modium, avene ſex modios, porcum valentem quinque ſolid. anſeres quatuor, pullos decem, ova centum, caſeos viginti, papaveris unam metam.

Item molendinum ibidem ſiliginis quatuor met. porcum valentem quinque ſolid. anſeres quatuor, pullos decem, ova centum, caſeos 10.

Item Herfurt curia tantum quatuor met. avene quinque modios, porcum valentem dimidiam libram, anſeres quatuor, pullos decem, ova centum, caſeos 30.

Item molendinum Spahtsmul porcum valentem quinque ſolid. pullos 15. ova 150. friſchlingos duos valentes 40. dn.

Item molendinum Arnoldi aput Schiltperch, porcum valentem quinque ſolid. unum friſchlingum pro 20. denariis, pullos decem, ova centum.

Ibidem molendinum ſub monte, porcum vel quinque ſolid. friſchlingos duos valentes 40. denarios, pullos 15. ova 150.

Item curia juxta eccleſiam ſolvit ſiliginis 5. mod. avene 5. porcum vel 5. ſol. anſeres 4. pullos 10. ova centum, caſeos 20. papaveris unam metam.

Item curia Rietmeier ibidem tantum.

Item curia Gran. ſiliginis 8. mod. avene 8. mod. porcum vel 5. ſol. anſeres 4. pullos 10. ova centum, caſeos 20. papaveris 1. met.

Item curia Uriſmans ſilig. 5. mod. avene 5. porcum vel 5. ſolid. anſeres 4. pullos 10. ova centum, caſeos 20. papaveris 1. mete.

Item curia dicti Zindel ſiliginis 7. mod. avene 6. mod. porcum vel 5. ſolid. anſeres 4. pullos decem, ova centum, caſeos 20. papaveris unam metam.

Item curia Cerui ſiliginis 6. mod. avene 5. porcum vel 5. ſolid. anſeres 4. pullos 10. ova centum, caſeos 20. papaveris 1. met.

Item curia Geroldi ſilig. 5. mod. av. 5. mod. porc. vel 5. ſol. anſ. 4. pull. 10. ova 100. caſ. 20. papav. 1. met.

Item curia in Schembach ſolvit 1. libram & dimidiam auguſt. denariorum & nihil plus.

Item taberna in Wilach ſilig. tres mod.

Item curia in Hugenhuſen ſolvit ſiliginis 4. mod. ordei 1. mod. avene 3. mod. porcum pro dimidia libra. anſeres 3. pullos 10. ova centum, caſeos 10.

Item dimidium foreſtum aput Helbershauſen dictum Tanforſt.

Item unum Gehay dicta Weilach.

Item in Obernſchembach de bonis ſancti Udalrici avene 5. modios, agnos 3.

Item de Æriſingen curia Schiren agnum unum.

Item de Ebrentshauſen & Chamerberg de bonis Canonicorum in Friſinga, avene octo modios, & ſex denarios.

Item de Gaverſ. avene 2. mod. dimid.

Item curia Lanchwalt inculta, cui attinet foreſtum conjunctum nemori Domini Ducis.

Item aput Schilperch prædiolum, dictum Paungarten incultum, habet ligna & prata.

Item Eiſenhofarii habent in Dietenhauſen unam curiam & piſcariam & advocatiam ſuper dotem ibidem ſolventem 40. denarios. Dicunt, ſe prædicta habere in feudo ab Epiſcopo auguſt. Schiltpergarius tantum emit prædicta tanquam mere propria per 72. libras auguſt denariorum, & ſolvit.

Item due Hube & una curia in Egenbach occupantur per Æuſenhouarios, que Schiltpergarius tenuit advocatie titulo de eccleſia ſancti Mauritii in Auguſta. Ipſi autem receperunt poſt mortem Schiltpergarii à domino de Wilheim.

Item aput Wickershouen curia, dicta Sedelhof, ſoluit porcos 2. valentes 10. ſolid. Item tritici ſilig. ordei avene tercium manipulum, anſeres 4. pullos 12. caſeos 20. ova 200.

Item molendinum ibidem tantum unum mod. ſilig 3. mod. Muzchorns 8. mod. anſeres 3. pullos 10. caſeos 30, ova 200. porcum valentem 5. ſol.

Ibidem de advocatia in dote ſilig. unum modium ordei 1. mod.

Item Obernwickershouen curia granatoris in Dachawe, dicti Gazzenmaier, de advocatia dimidiam libram.

Item aput caſtrum Wickershoven 8. aree ſolvunt pullos 32. 40. denarios.

Item huba in Rot ſoluit ſilig. 1. mod. avene 3. mod. pro Wiſgelt 40. denarios pullos 5. caſeos 5. ova 50.

Ibidem de advocatia avene 6. m.

Ibidem curia ſilig. 4. mod. ordei 1. mod. avene 2. mod. porcum unum vel dimid. libram papaueris 1. mete anſeres 2. pullos 10. ova centum caſeos 10.

Redditus Mærdingen.

Curia officialis in Mærdingen ſoluit tantum 10. maltas, porcos 2. valentes 16. ſol.

Item feodum colitur in ipſam curiam, de quo debet nuncios domini ducis.

Ibidem Paſtoria ſoluit 1. libram maius vel minus.

Ibidem feodum tantum 5. maltas, porcum valentem 8. ſol.

Secundum feodum tantum. Ibidem feodum tantum. Quartum tantum. Quintum tantum. Ibidem in Wilær duo feoda ſilig. 8. maltas, porcos 2. valentes 16. ſol.

Curia Einbach 1. libram denariorum.

Chungeſmul feodum tantum 5. maltas, porcum valentem 8. ſol.

Molendinum ibidem tantum 6. maltas porcos 2. valentes 16. ſol.

Secundum feodum ibidem tantum 5. maltas, porcum valentem 8. ſol. Stedeln 1. feodum ſoluit tantum 5. maltas, porcum valentem 8. ſol.

Secundum feodum ſolvit tantum.

Lautterbach duo feoda ſoluunt tantum 10. maltas, porcos duos valentes 16. ſol.

Nota, quod duo Lehen in Merdingen ſolvencia tantum 10. malt. & 2. porcos & inſuper de tercio Lehen tantum 3. malt. data ſunt Chunrado, Hainrico & Ludovico fratribus de Aſpach, & ipſi pro eisdem bonis in recompenſam dederunt Domino Duci in Obernpechingen.

Item Velmad feodum tantum 4. maltas, porc. valent. 8. ſol.

Secundum feodum tantum. Tercium tantum. Quartum tantum. Quintum tantum. Sextum tantum. Septimum tantum. Octavum tantum 3. maltas & dimidiam, porcum valentem 8. ſol.

De

De Zuſinriede de cenſu 1. lib.

Ibidem avene 20. ſaccos de cuſtodia graminum.

In Merdingen de areis edificatis,in quibus aſcendit fumus, pullos 49.

Item judicium in Merdinge ſuper ſtrata.

De curia Hofſtetten avene 2. ſaccos pro jure advocali.

Niuwiler 2. ſaccos. De Beibenheim 2. ſaccos.

Nota, quod ſaccus debeat habere 8. mete Auguſtenſis menſure, & 16. mete faciunt 1. ſcheffel.

Paſtoria Lauterbach ſolvit aliquando caſeos 12. aliquo anno 20.

Item in Alungen avene 2. ſaccos.

Summa denariorum 13. libras tantum centum & 2. maltas, & dimidium ſilig. 8. av. 28. maltas, porc. 25. pullos 48. caſeos 12. vel aliquando 20.

Svvabiſch Werde.

Ridlingen huba ſoluit tantum 2. quartalia & dimidium quartale avene 5. quartalia, pullos 2.

Secunda huba tantum 5. quartalia & dimidium avene 11. pull. 2.

Tercia huba tantum. Quarta tantum. Quinta tantum. Sexta tantum. Septima tantum. Octava tantum. Nona tantum. Decima tantum. Undecima tantum. Duodecima tantum. Tridecima tantum. Quarta decima tantum.

Ibidem de Seldnariis & areis pullos 24.

Item Tutelſpiunt huba tantum 5. quartalia av. 11. pull. 2.

Secunda huba tantum.

Item Pinſperch huba tantum 2. quartalia av. 4. pull. 2.

Secunda huba tantum. Tercia tantum. Quarta tantum. Quinta tantum.

Ibidem quatuor Seldenarii pullos 4.

Item Walpach huba tantum duo quartalia av. 4. pull. 2. Secunda huba tantum. Tercia tantum, & unus Seldenarius pullum unum.

Item uf dem Schellenberge huba tantum 4. quartalia avene 8. pullos 2.

Ortheim curia villicalis tantum 4. quartalia, avene 8. pullos 2.

Secunda curia tantum.

Ibidem huba tantum 2. quartalia avene 4. pullos 2. Secunda huba tantum, tercia tantum, quarta tantum, quinta tantum, & unum pullum.

Item Möringen huba tantum 2. quartalia avene 4. pullos 2. Secunda huba tantum. Tercia tantum. Quarta tantum.

Ibidem de ortis & Seldenariis pullos 6.

Item Ahensheim huba tantum 2. quartalia avene 4. pullos 2.

Secunda huba tantum. Tercia tantum, quarta tantum, quinta tantum. De ortis & Seldenariis pullos 6.

Ibidem duo Seldenarii ſolvit 2. quartalia avene 3. pullos 2.

Item Tulgea de ortis & Seldenariis, pullos 6.

Item Mökarsrivt pullos 2.

Item Seberwiller pullos 2.

Item in ciuitate Werdea area Magiſtri . . . . ſoluit 18. denarios auguſtenſes.

De area Sophie.

De area f. patri. 12. denarios.

Item due piſcarie ſoluunt omni ebdoma 24. denarios, & in jejunio omni ſeptimana.

Item vaccaria ſuperior ſolvit caſeos 200.

Item vaccaria inferior dn. , & quilibet caſeus debet valere 2. denarios.

Item de feno civium in Werdea , ſilig. 2. malt.

Nota, quod tantum 8. quartalia faciunt 1. malt. & avene , 16. quartalia faciunt 1. malt.

Redditus bonorum caſtri in Richen & oppidi in Wertungen.

Curia villici Bertholdi in Hirſperch ſolvit 8. maldra , 8. ſol. brev. denarior. auguſt. caſeos 16. papaveris 2. mete , fabe 4. mete , pullos 8. anſeres 2. oua centum.

Item curia Schuhendienſt in Wertungen ſolvit maldra denarios, 7. ſol. brev. papaveris 2. mete, fabe 2. mete, anſeres 2. pullos 6. ova centum.

Item curia in Niwenbrvnne ſolvit 15. modios , pro porco 12. ſol. brev. fabe maldrum 1. caſeos 24. anſeres 2. pullos 12. papaueris 2. mete , ova centum.

Item ſecunda curia ibidem ſoluit tantum , item Gehei in Pfaffenhoven avene 80. maldra ſpicher menſure vel 52. Wertungen. menſure.

Item curia in Tvrhaim ſolvit 7. maldra, caſeos 20. pullos 8. anſeres 2. papaueris 2. mete , fabe 4. mete , ova centum , dimidiam libram denariorum auguſtenſium.

Item curia in ſuperiori Turhaim ſolvit tantum.

Item in Wertungen curia dicti Swartzen ſolvit tantum 10. maldra pro porco 10. ſol. brev. caſeos 20. pullos 8. anſeres 2. fabe 2. mete , papaveris 2. mete, ova centum.

Item curia Gailfvz ibidem ſolvit tantum & inſuper fabe 2. mete.

Item in Reut una huba ſub dubio ſolvit tantum ſuper dictum & datur per Spichermez.

Item piſcaria in Wertungen ſolvit 2. libras.

Item piſcaria in Pfaffenhoven & Tvrheim ſolvunt 30. ſol.

Item theloneum in Wertungen 8. libras.

Item judicium ibidem 10. libras.

Item 27. aree ibidem 1. libram & 54. denarios pertinent ad judicium.

Item jura advocatie de eccleſia Wertungen 30. ſol.

Item de quodam molendino in Richen dimidiam libram.

Item ibidem agricultura pro duabus hubis.

Item de cuſtodia graminis avene 52. mod. minus uno quartali. ſilig. 3. maldra , minus uno quartali, pertinent ad judicium.

Item bona ſecundæ emptionis dicta Lechſperger.

Curia Ottonis ſolvit 6. maldra ſilig. 10. maldra Wertungen. menſure, porcum valentem 1. libram, caſeos 24. valentes 36. denarios. papaveris 2 quartalia , anſeres 2. pullos 12. ova centum.

Item ſilva, dicta Weſternholz, eſtimata eſt pro redditibus unius libræ.

Item de areis in monte Textorum cum ceteris areis in Wertungen , quarum numerus eſt 23. ſolvunt 2. libras dimidias & 16. denarios, pullos 20.

Item de bonis Grvnonis videlicet agris & areis ſolvunt 48. denarios.

Curia Gonhardi in Wertunge ſolvit 1. libram , de eadem curia obligatum eſt Riſoni, ſolvit 1. maldrum, avene 2. mald.

Item de 12. feodis Scafhavſeriorum , avene 5. maldra , dimidiam, que ſic ſoluuntur. De molendino in Perhartsriede 6. quartalia. De bonis Hermanni in Gerolshouen 3. quartalia.

Item Premo de Rashouen 4. quartalia.

Item Hainricus Lutzpærern 3. quartalia.

Item Schævhendienſt in Wertungen 4. quartalia.

Item Rævterius ibidem tantum.

Item

Item Merhardus ibidem 6. quartalia.

Item villica Hartmanni dicta 6. quartalia.

Item de feodo Regartin 6. quartalia.

Item dictus Chæhter ibidem 3. quartalia.

Item dictus Maſſenmarhte 4. quartalia.

Nota, quod 8. quartalia faciunt unum maldrum.

Officium Ambergev.

Schonenperch Kunin 5. ſol. avene 13. mete.

Item Herſchuh 5. ſol. avene 13. mete.

Item Slehte 5. ſol. be. avene 13. mete.

Item Walche 5. ſol. avene 13. mete.

Item Lettigenpuhel Hagen 5. ſol. be. avene 13. mete.

Item Sumer 5. ſol. avene 13. mete.

Item Achelſpach Zamiar 5. ſol. be. ave. 13. mete.

Item Fluriuſun 5. ſol. ave. 13. mete.

Item Swend una curia 5. ſol. ave. 13. mete.

Item ſecunda curia 5. ſol. ave. 13. mete.

Item Sewen 5. ſol. ave. 13. mete.

Secunda 5. ſol. ave. 13. mete.

Tertia 5. ſol. ave. 13. mete.

Quarta 5. ſol. ave. 13. mete.

Quinta 5. ſol. ave. 13. mete.

Sexta 5. ſol. ave. 13. mete.

Item Sulgerein 5. ſol. ave. 13. mete.

Secunda 5. ſol. ave. 13. mete.

Tertia 5. ſol. ave. 13. mete.

Item Britlinſperch 5. ſol.

Secunda 5. ſol.

Tertia 5. ſol.

Item Grube 5. ſol. ave. 13. mete.

Secunda 5. ſol. ave. 13. mete.

Item Cholgrube 5. ſol. ave. 13. mete.

Secunda 5. ſol. ave. 13. mete.

Tertia 5. ſol. ave. 13. mete.

Item Gagers 5. ſol. ave. 13. mete.

Item Linden 5. ſol.

Item Swende 5. ſol.

Item Chrautenawe 5. ſol. avene 13. mete.

Secunda 5. ſol. avene 13. mete.

Tertia 5. ſol. avene 13. mete.

Item San. 5. ſol. avene 13. mete.

Item Altenowe 5. ſol. avene 13. mete.

Secunda 5. ſol. avene 13. mete.

Tertia 5. ſol. avene 13. mete.

Item Nidernambergewe 5. ſol. avene 13. mete.

Secunda 5. ſol. avene 13. mete.

Tertia 5. ſol. avene 13. mete.

Quarta 5. ſol. avene 13. mete.

Quinta 5. ſol. avene 13. mete.

Sexta 5. ſol. avene 13. mete.

Septima 5. ſol. avene 13. mete.

Octava 5. ſol.

Nona 5. ſol.

Decima 5. ſol.

Undecima 5. ſol. avene 13. mete.

Item Obernambergewe 5. ſol. avene 13. mete.

Secunda 5. ſol. avene 13. mete.

Tertia 5. ſol. avene 13. mete.

Quarta 5. ſol. avene 13. mete.

Quinta 5. ſol. avene 13. mete.

Sexta 5. ſol. avene 13. mete.

Septima 15. ſol.

Item unum molendinum 20. ſol.

Item Grude molendinum 20. ſol.

Item de Advocatia Albertis de Chempen 2. libras.

Item de 5. Vaccarijs incultis 2. libras.

In eodem officio redditus maij.

Schönenperch 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Tertia 5. ſol. & agnum.

Quarta 5. ſol. & agnum.

Item Lettigenpuhel 5. ſol. & agnum.

Item Sumer 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Item Achelspach 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Item Seben 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Tertia 5. ſol. & agnum.

Quarta 5. ſol. & agnum.

Quinta 5. ſol. & agnum.

Sexta 5. ſol. & agnum.

Item Sulgerem 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Tertia 5. ſol. & agnum.

Item Bratelinſperch 5. ſol.

Secunda 5. ſol. tertia 5. ſol.

Item Grube 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Item Cholgrube 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Tertia 5. ſol. & agnum.

Item Gager 5. ſol. & agnum.

Item Linden 5. ſol.

Item Swende 5. ſol.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Chratagenawe 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Tertia 5. ſol. & agnum.

Item Sän. 5. ſol. & agnum.

Item Altenawe 5. ſol.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Tertia 5. ſol. & agnum.

Item Nidernambergewe 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Tertia 5. ſol. & agnum.

Quarta 5. ſol. & agnum.

Quinta 5. ſol. & agnum.

Sexta 5. ſol. & agnum.

Septima 5. ſol. & agnum.

Octava 5. ſol.

Nona 5. ſol.

Decima 5. ſol.

Undecima 5. ſol. & agnum.

Item Obernambergewe 5. ſol. & agnum.

Secunda 5. ſol. & agnum.

Ter-

Tertia 5. ſol. & agnum.

Quarta 5. ſol. & agnum.

Quinta 5. ſol. & agnum.

Sexta 5. ſol. & agnum.

Septima 5. ſol. & agnum.

Item nota quod prædicti agni omnes debent eſſe caſtrati, nec aliter debent recipi.

Item Swaige.

Una Swaiga ſolvit caſ. 600.

Videlicet

Secunda tantum.

Tertia tantum

Quarta tantum.

Item quinta ſic inſtituta eſt, & addita, quod debet ſuplere defectum ſupra dictarum quatuor Swaigarum, ita, quod in caſeis ſolvendis nullus defectus habeatur.

Item 4. Weidlehen ſolvunt 12. Maderbelge.

Nota, quod ad præcones pertinent 2. Habergelt.

Item ſi inſtituenti placet, de prædictis bonis pertinent ad judicium Habergelt 8. agni 8. lana tonſa de omnibus ovibus, duo molendina, videlicet molendinum in Gride & molendinum in inferiori Ambergewe.

Redditus bonorum in officio Pitengawe.

In Straben quodtam feodum 4. ſol.

Item feodum hartrici coci 4. ſol.

Item Iſinger 10. ſol.

Secundo anno 4. ſol.

Item Ruſticus 12. ſol.

Secundo anno 6. ſol. 1. habergelt.

Item Henricus dotarius 11. ſol.

Secundo anno 15. ſol.

Item Chunrad Hulwegge 12. ſol.

Secundo anno 6. ſol. 1. habergelt.

Item Wernher ſuper Leutolshoue 10. ſol.

Secundo anno 4. ſolidos.

Item Mader 6. ſol.

Secundo anno 12. ſol. 1. habergelt.

Item Tiuvel 3. ſol.

Item Feiztenawe 3. ſol.

Item Forſtę villicalis curia 20. ſol.

Item Vidua 6. ſol. 1. habergelt.

Item Marquard 6. ſol. 1. habergelt.

Item Oimeranche 14. ſol.

Secundo anno 8. ſol. 1. habergelt.

Sedm̃. 8. ſol.

Secundo anno 14. ſol. 1. habergelt.

Item Haſelawe 11. ſol.

Item Riet 11. ſol.

Sedm̃. 14. ſol.

Secundo anno 8. ſol. 1. habergelt.

In prato 8. ſol.

Secundo anno 14. ſol. 1. habergelt.

Item Swaichove 20. ſol.

Item Chephingen 8. ſol.

Secundo anno 14. ſol. 1. habergelt.

Sedm̃. 14. ſol.

Secundo anno 8. ſol. 1. habergelt.

Item Gereute Latwege 7. ſol.

Item ſuper Puhel 4. ſol.

Item apur ripam 1. Lehen 1. ſol.

Item in Lachen 7. ſol.

Item Inuert 4. ſol.

Item Adelolt 14. ſolidos.

Secundo anno 8. ſol. 1. habergelt.

Item in Huba 8. ſol.

Secundo anno 14. ſol. 1. habergelt.

Item Arboimarine 8. ſol.

Secundo anno 14. ſol. 1. habergelt.

Item Sevgar 14. ſol.

Secundo anno 8. ſol. 1. habergelt.

Item Holwege 2. ſol.

Item Rifiz Wernher. 7. ſol.

Item Hvgin 7. ſol.

Item Ovle 4. ſol.

Item Kirtarshove 7. ſol.

Item Rotenlehen 1. ſol.

Item Biberſwelle 3. ſol.

Item Drutſarinne lehen 1. ſol.

Item Awe 2. ſol.

Item Ahawe 4. ſol.

Item Stade 4. ſol.

Item Schonecke 7. ſol. ſecundo 1. ſol.

Item Moſe 7. ſol.

Item Murgenbache 8. ſol.

Item Hagen 7. ſol.

Item molendinum 6. ſol.

Wiltſtige 7. ſol.

Sedm̃. 7. ſol.

Tertium 7. ſol.

Quartum 7. ſol.

Item Houeliz 3. ſol. ſecund. 1. ſol.

Item unum Smidlehen.

Unum Henchlehen.

Duo Sellehen.

Nota, quod quodlibet Habergelt facit 22. mete Schonguen. menſure & dari debet omni anno.

Item nota, ſi inſtituenti placet, quod ad judicium pertinet 1. curia.

Molendinum unum.

Cenſus de areis.

Schuzzellehen unum.

Item Piſcaria.

Nota quod de prædictis den. uno anno ſolvuntur 19. libre. 3. ſol.

Secundo anno 18. libre 3. ſol.

Redditus bonorum curiæ uf dem Perge.

In Majo ſolvuntur 27. arietes, quilibet valet unum ſol. & hoc de 27. curiis, & de ipſis arietibus cedit unus villico.

Item infra ſcripti denarii ſolvuntur de vectura vini, quod vulgo dicitur Winleitte.

Et hoc in Majo.

De hiis denariis ſolvit Pilleator 1. ſol. Item Reinboto 1. ſol. Item Vazzer 1. ſol. Item ſub colle 1. ſol. Item ſuper collem 1. ſol. Item Diabolus 2. ſol. Item Dietlrip 1. ſol. Item in Reutin una curia 2. ſol. Item ſecunda curia 2. ſol. Item Roſto 2. ſol. Item Marquardus & ſocius ſuus 2. ſol. Item in Gebrein curia inferior 2. ſol. Item Ulrich. Recher 2. ſol. & frater ſuus. Item Heinrich Potzenholtz 2. ſol. Item P. 2. ſol. Item Inchinboz. Ul. 2. ſol. Item Albertus 2. ſol. Weilriet H. 1. ſol. Item Ul. in valle 2. ſol. Item Rufus 1. ſol. Item Pilleator 1. ſol. Item Stroer 2. ſol. Item Albo 2. ſol. Item H. Recher 1. ſol. Item ſoror Andree 1. ſol. Item in monte Gruberinne 2. ſol. Item Hermannus 1. ſol. Item C. 1. ſol. Item Ul. 2. ſol. Item Siboto 2. ſol. Item H. in colle 2. ſol. In Puchengey H. 1. ſol. Item Pochel 2. ſol. Chlemo 2. ſol. Nota quod in autumpno ſolvitur tantum. Item molendinum porcum 1.

Item

Item aliud molendinum farine 17. mete, de quibus dantur Swaigario 14. mete.

Item Redditus bonorum curie uf dem Perge.

Item Gebrein Ch. 4. ſol. Item Ul. Recher & ſuus frater 4. ſol. Item H. Pottzenholtz 4. ſol. Item P 4. ſol. ſolvit in Altdorf. Item in Chinboz Ul. 4. ſol. Item Albertus 4. ſol. In Wilriet H. 2. ſol. Item Ul. in valle 4. ſol. Item Rufus 2. ſol. Item Pilleator 2. ſol. Item Stroer 4. ſol. Item Ebb. 4. ſol. Item H. Recher 2. ſol. Item Soror Andree 2. ſol. In monte Gruberinne 4. ſol. Item H. 2. ſol. Item C. 2. ſol. Item Calciator 2. ſol. Item Ul. 4. ſol. Item Clemo 4. ſol. Item Siboto 4. ſol. Item H. 4. ſol. Item in Halbleche 4. ſol. Item in Puchengev 2. ſol. Item Gugenberch 2. ſol. Item Roſto 4. ſol. ſolvit Dno de Swangev. Item Mar. ſuus ſocius 4. ſol. Item Pöchel 4. ſol. non ſolvit nob. ſed in Altenmvnſter. Item in Löun. 2. ſol. Item in Reutin 7. ſol. Item Dietleib 2. ſol. Item Toſer 2. ſol. Item Diabolus 4. ſol. Item Rudolfus ſuper colle 2. ſol. Item Ul. ſub colle 2. ſol. Item Vazzer 2. ſol. Item Reinboto 2. ſol. Item Pilleator 2. ſol. Item curia Giſile 1. ſol. Item in Mittenwalde pro jure advocali una libra datur, & pro arietibus 25. ſol. & 15. arietes. Item jus villici in Fvzzen 30. ſol. Item in Preittenwanch de molendino 10. ſol. vel 2. modii farine. In vino de montibus 15. ſol.

In Gebrein 5. ſol. de Lico.

In Urſpringo 7. ſol.

In Halbleche 4. ſol.

In Preitenbanch 9. ſol. de hiis ſolvit villicus advocato duas ſtrues, unam latam & altram rotundam, & tenetur eum bis paſcere in anno. Item villico dari debet 1. libra de cultura agrorum. Item in Pleſeh dantur piſcium aridorum videlicet Vorhen 900.

Redditus bonorum civitatis in Schongev.

Ibidem de theloneo ſolvuntur 14. lib.

Item de areis pro cenſu in civitate 3. lib.

Item Paſtores dant. 1. lib.

Item Calcifices 1. lib.

Item Carnifices dant. 12. ſol. brev.

Item de Judicio.

Item ibidem de Moneta.

Item Diehtilriede pro jure advocali 13. ſol. brev. pul. 7. avene 7. mete Schongñ. menſure.

Item in Hochenfurch avene 8. mete pro jure advocali de bonis Reitenbuch. In Huttenriet 8. mete avene advocal.

XVIII.

Kaiser Rudolfs Befehl an die Stadt Augsburg, den für einen Vogt anzunehmen, welchen der Landvogt an seine Stelle setzen wird. Speier am nächsten Tag nach Nicolai 1286.

1286. Rudolfus von GOttes Gnaden Römischer König, alwegen Mörer des Reichs, seinen geliebten Ratgeben und Gemain der Burger zu Augspurg, unseren Gunst und alles Guts. Dieweil wir dem fürsichtigen unseren Getrewen Otho Diener von Ulma, dem Vogt zu Augspurg, freye Macht und Gewalt gegeben haben, daß er an sein Statt ain Burger oder ainen anderen, wer Im gefelt, zu ainen Voat sezen möge; so schaffen wir euch, und wöllents aigentlich also haben, daß Ir dem genannten Otho Diener, Vogt, in disem Stuck, und was er sunst von unserer wegen an euch bringen wird, gehorsam seyent, und lugent, daß ihr Im kain Ursach geben, daß er weyter in solcher Gestalt uns anruffe. Gegeben zu Speir am nechsten Tag nach Nicolay, Im Jar unsers Reichs den 14. Sept. 1286.

* * *

XIX.

Heinrich Marschalls zu Matzensies Kaufbrief um 4. Höfe zu Ramingen, dem Kloster Steingaden gegeben. XVIII. Kalend. Julii. 1294.

1294. In nomine Domini amen. Ne res geste oblivionis deuio perimantur, expedit, ut scripture & testium subsidio roborentur. Ea propter noverint tam posteri quam presentes, quod ego Hainricus Marschalcus de Mazzensiez vendidi, tradidi, & assignavi de consensu & bona voluntate uxoris mee & heredum meorum, religiosis personis dominis Eberhardo Præposito & conventui ecclesiæ de Staingaden, Premonstratensis ordinis, Augustensis Diocesis, quatuor curias in Ramungen superiori, mihi proprietatis tytulo pertinentes, videlicet curiam villicalem, quam colit & inhabitat . . . dictus Spcht, alteram curiam villicalem, ibidem sitam, quam colit & inhabitat.. Villicus, item curiam, quam colit Marquardus, & curiam ibidem, quam colit femina, dicta Käserin, cum omnibus attinentiis suis, agris, pratis, pascuis, silvis, nemoribus, viis & inviis, aquis, aquarum decursibus, quæsitis & inquirendis, per manum & consensum venerabilis Patris Domini Woob Episcopi augustensis, pro certa pecunie quantitate, redditus unius libre pro decem libris & decem solidis Aug. denariorum computatos, quam pecuniam ad me & in usus meos me confiteor recepisse, renuncians omni juri, actioni, sive impeditioni, aut alio cujcunque juris auxilio, in genere & in specie, per quod contractus possit vel debeat irritari. Insuper promitto & obligo me per præsentes, de emptione teneri super predicto contractu juxta jus & consuetudinem terre generalem, & super eo, ac super predictis omnibus infra scriptos fidejussores meos insolidum obligo & constituo, videlicet strenuos viros, Dominum Cunradum de Wildenrod, Marcschalcum, Dominum Cunradum de Haldenperch juniorem, milites, & Engelschalcum de Haldenperch juniorem, qui hujusmodi fideijussioni se spontanee obligarunt. In cujus certam evidentiam, & perpetuam firmitatem presentes dedi fidejussorum predictorum, nec non & Cunradi de Lechtsperche, militis, Sifridi Marschalci, fratrum meorum, & meo proprio sigillis fideliter communitas. Testes, qui predicto contractui interfuerunt, nobilis vir Dominus Hainricus Mvnster, Hainricus de Ramingen, miles, Hainricus de Gvnze, Wernherus, dictus Golenhover, Hainricus dictus Zawære, Ulricus dictus Morscoph, cives augustenses, & alii quam plures fide digni. Datum & actum anno Domini MCCLXXXXIV. octavo decimo Kalend. Julii.

XX.

XX.

Heinrich Markgrafens zu Burgau Verzichtbrief eines Lehens zu Oberramingen. Am Palmtag 1295.

1295. Ich Hainrich der Margraue von Burgawe tun kunt allen den, die disen Brief lesent, horent, oder sehent, sie sin gegenwertich oder kunftich, daz ich allerz derz gutez Aigenschafft dazze Oberntramungen, daz die Herren und daz Gotzhauß ze Staingaden von Hainrich dem Marschalche von Mazzenstez haut gewunen, daz Lehen von mir und meinen Vorderen waz, daz ich daz han ufgegeben, und mich han verzigen aller der Rechten, daz ich und alle mein Erben an demselben Guet nimmermer solten han, und han ez mit allem Rechte sant Johanz und dem vorgenannten Closter zu Staingaden gegeben, daz sie ez in Dorfe, im Veld, in Holz, in Wisen, in Ackern, in Wazzer, gesuchtz und ungesuchtz, Lut und Gut, an allen Crich und an alle Ansprache für rechtez Aigen, nimmermer gerubeclich sullen han. Und daz dez geschicht, stät und ganz unzerbrochen und unverbösert nimmermer belibe, darumb so hiezen wir schriben ze ganzer Sicherhait disen Brief, geveſtnet, und versigelt mit meinem Insigel. Dez sint Gezwge Conrat von Eberstal, Geort von Schwangawe, Ulrich der Kamerär von Wellenburch, Hartman von Burgawe, Ulrich Morscoph und andere vil biderwer Lute. Do daz geschach, do waz von Gotz Geburte tusent Jar und zwaihundert Jar und fünve und neunzig Jar, und waz daz Palm Suntach.

XXI.

Kaufbrief des Abbts zu Kempten, um den Kirchensatz und einige Güter in Amergau. Beurn II. Non. Junii 1295.

1295. In nomine Domini amen. Universis & singulis præsentium inspectoribus, præsentibus, futuris, Conradus Dei gratia Abbas, Berchtoldus Decanus, Hainricus Cellerarius, totusque conventus monasterii Campidonensis, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis diocæsis, subscriptorum notitiam cum salute. Cum labilis sit humanæ conditionis memoria, expedit ut diversi contractus scripturarum recipiantur munimenta. Ea propter ad notitiam omnium & singulorum præsentibus cupimus pervenire, quod ob urgentem necessitatem & multiplicem debitorum sarcinam, nostro monasterio incumbentem, communi consensu & solemni tractatu præhabito, qui circa rerum ecclesiasticarum alienationem consuevit haberi, honorandis in Christo dominis Præposito & Archidiacono nec non conventui ecclesiæ sanctæ Mariæ in Raitenbuch, ordinis S. August. Frisingens. diocœs. justo venditionis titulo vendidimus, dedimus ac tradidimus jus patronatus ecclesiæ in Amergau, quod nostro monasterio pertinebat, curiam dictam Nicolai, & curiam dictam Stainhowels, sitas in Sewen, nec non curiam dictam Pflugelis in Sulgam, cum omnibus suis pertinentiis corporalibus, cultis & incultis, quæsitis & inquirendis, de quibus curiis cum quatuor solidi cum dimidio monetæ August. nobis assignarentur pro jure advocatio persolvendo, eosdem dictis dominis de Raitenbuch remisimus, & de aliis nostris possessionibus in Amergau Advocato persolvi deputavimus, relaxatis ob hoc nostris colonis & hominibus ibidem quibusdam servitiis nobis debitis, videlicet tonsuræ pratorum, & collectionis fœni pro septuaginta libris novorum denariorum monetæ Augusten. quas a jam dictis Dominis de Raitenbuch receptas in necessarios usus, videlicet exonerationem debitorum nostri monasterii, dignoscimur convertisse, dictumque jus patronatus & curias jam dictas in possessionem, usufructum ac dominium prædictorum dominorum de Raitenbuch transferimus, & per præsentes & eos gaudere volumus possessione pacifica & quieta, renunciantes pro nobis omnibus & singulis, nostrisque successoribus omni actioni & exceptioni, & maxime non numeratæ & solutæ pecuniæ, exceptioni deceptionis ultra dimidium justi pretii, beneficio in integrum restitutionis, constitutioni cui-

libet ſeu conſuetudini, literis quibuscunque a ſede apoſtolica vel aliunde impetratis ſeu impetrandis, omnique juris beneficio canonici ac civilis, quibus dictum venditionis contractum poſſemus in irritum revocare, aut dictos dominos in aliquo moleſtare, obligantes nos nihilominus prælibatis dominis & eccleſiæ in Raitenbuch per ſolemnem ſtipulationem in veros Gwarandos, quod vulgo dicitur Gewer, ſi quod abſit, aliqua extranea perſona coram eccleſiaſtico judicio vel civili prænominatos dominos in præfato jure patronatus aut curiis prælibatis aut ſuper jure advocatio per nos remiſſo impetere, moleſtare, aut gravare, quomodolibet moliretur, quod prænominatis dominis in Raitenbuech ſuper hoc requiſiti omnia & ſingula damna ac intereſſe, quæ ex hoc inciderint ac ſuſtinuerint, tenemur integraliter reſarcire. Cujus rei ac omnium præmiſſorum teſtes ſunt, dominus Conradus de Hohentanne, dominus Ulricus Decanus in Pirgove, Petrus Advocatus in Schongau, Otto Miniſter in Büren, Conradus de Hauſen, Rudolph monetarius, Joannes in foro, Cives Campidon. Berchtoldus, Rapato, Rüdegarius Han, dicti Linchirchar, cives in Beürn, Richolph, Faber, & Magiſter Cunradus Notarius noſter, qui hæc juſſus a nobis conſcripſit, pluresque alii fide digni. Ut autem omnia & ſingula ſupradicta debita firmitatis ſortiantur effectum & inconvulſa penitus perſeverent, ſupradictis dominis de Raittenbuech præſens inſtrumentum tradimus ſigillorum noſtrorum, noſtri abbatis videlicet & conventus prænominati munimine roboratum.

Datum & actum in Beurin, anno Domini milleſimo, ducenteſimo, nonageſimo quinto, ſecundo nonas Junii indictione octava.

* * *

XXII.

Revers Peters, Vogts zu Schongau, wegen einem Leibgut im Amergau. Schongau VIII. Id. Junii 1296.

96. In nomine Domini amen. Ego Petrus Advocatus in Schongau notum facio præſentium inſpectoribus univerſis, quod cum honorandus in Chriſto Dominus Chunr. Dei gratia Abbas & Conventus Monaſterii Campidonenſis mihi dederint pro tempore vitæ meæ curiam dictam Raſche uff dem Stigram cum uxore & pueris ſuis, curiam dictam Lindarin in Kolgrube cum Hainrico filio ſuo, uxore & pueris ejusdem, hanc curiam hujus fabri in Ober Amergau, dictam Kyſel, uxorem & pueros ſuos, pro ſedecim lib. novorum Auguſten. quas in remedium animæ meæ tradidi monaſterio memorato, ego præſentibus confiteor, ac recognoſco, quod prædictæ poſſeſſiones ac homines prædicti poſt meum obitum ſine quolibet obſtaculo ad monaſterium prædictum debent libere remanere. Cujus rei teſtes ſunt Georgius de Schwangau, H. Magiſter monetæ ibidem, Rud. Monetarius Campidon. Magiſter Chunr. Notarius, Magiſter Richoldus & plures alii fide digni. In cujus rei teſtimonium præſentes ſcribi feci, & ſigilli mei munimine roborari. Datum in Schongæu, anno Domini milleſimo, ducenteſimo, nonageſimo ſexto, octavo Idus Junii, indictione nona.

* * *

XXIII.

Bündnuß zwiſchen Baiern, dem Hochſtift und der Stadt Augsburg. 1308.

In GOttes Namen, Amen. Wir Ruedolf der Thumbprobſt, Khropf, der Dechant, und das Capitl überal, des Gottshauß zu Augſpurg an eines Biſchofes ſtatt ze Augſpurg, wir Perchtoldt Leitſchlin, Johanns der Schönegger, Burgermaiſter, die Rathgeben, und die Gemein der Statt zu Augſpurg, thun khundt allen den, die diſen Brief leſen hören, oder ſehen. Wann wir in Forchten waren, da unſer gnediger Herr Khönige Al-

Albrecht starb, daß das Bistumb und die Statt zu Augspurg, und auch unserer Herrn Landt der edlen und hochgebohrnen Fürsten, Herrn Ruedolphes und Herrn Ludwigs Pfalzgrauen bey dem Rein, und Herzog zu Bairn in Unfridt gefielen, und daß wir baiden halben Arbeit und Schaden davon empfahen mechten, darumben sein wir mit den vorgenannten unsern Herrn den Herzogen überainkhommen, und haben uns verbunden zue ainander mit unsern Treuen, also, daß wir den vorgenannten unsern Herrn, den Herzogen, Ir Leuthe und Diener, und wer sy angehört, schirmen sollen, Ir Leibe und Guet, als verre wir mögen, an Geuerde, uf Lande und uf Wasser, vor Gwalt und vor Unrecht. Und geschehe, das, des GOtt nicht welle, daß man unsern Herrn von Bayrn, Iren Leuthen oder Iren Diennern, oder der sy angehört, Gewalt oder Unrecht thett, an die Statt, das uns zu verre wer, das soll herzue unser Beschaidenheit stahn, was Hilfe wir In dahin thun wellen: widerfuehr In aber Gwalt oder Unrecht, an die Statt, die uns nahen weren, da sollen wir In souil dester mer helfen, als uns ehrlich sey. Es ist auch geredt umb Raub und umb Prandt, geschеh ain Raub oder ain Prand, von unsern Leuthen und Dienern, oder von annders Jemand, den vorgesprochen Herrn, Ir Leuthen, oder Iren Dienern, so sollen unsers Bistumbs Leuthe, Edl und Unedl, auch die Statt, demselben Raube und Prande nachfahren und zogen, so sy böste mögn an Geuerde, biß an die Statt, da der Raub oder Prandt hingethon wird, und sollen nimmer dannen kommen, ehe daß der Raub oder Prandt widerthon, und gebessert werde, es wer dann als verre, das etwar darkhäm, der darzue gewiß und guet wer, der das Hintz Im näme, daß der Raub oder der Prandt widerthon, und gebessert werde, und als man des sicher wirdt, daß die Getath wider thon werde, so soll man dannen zogen. Wir haissen auch Gerauber, wer den andern pfenndet, oder Im sein Guet nimbt, und das mit rechter Clag nicht zubracht hat, und auch des Richters Poten dabei nicht hat, der umb dieselben Sache durch Recht richten solle. Wer auch einen Rauber oder einen Prenner hausete oder houet, oder Im zu essen oder zu trinckhen gibt, oder in anndern zuleit, der soll für In gelten, er möge danne bereden zu den Heiligen, daß er schedlicher Dinge an Im nicht wese. Es ist auch gedingt, was Diener wir haben, oder noch gewinnen, die sollen das Recht nemmen, und thun gen allermeniglich, wer auch das nicht thun wolte, dem sollen wir nichtes beholffen sein. Wir haben auch ausgenommen in diser Ainunge und Bünden baidenhalben, und mit gemainen Willen den ehrsamen Herrn, Herrn Conraden Erzbischoff zue Salzburg, und die edlen und hochgebohrnen Fürsten Herrn Otten, den Khönig von Ungarn, Herzogen Stephan seinen Brudern, Herzog Friderichen, und Luipoldt von Oesterreich, und Herzogen Otten von Kärnten, gen den vorgenannten Herrn sollen wir unsern Herrn den Herzogen von Bayrn nichts beholffen sein, noch sy uns herwider. Daß die vorgeschriben Thäding desterstetter beleiben, haben geschworen die erbern Herrn, Herr Heinrich von Meringen, Graf Conrad von Schelckhlingen, und Herr Burgkhardt von Pache, die des Bistumbs Pfleger seindt, an eines Bischoues Statt, des Gottshauses Dienstleuth und Diener, die Burgermaister, Rathgeben, und die Gmain der Statt zu Augspurg, ainen rechten Lanndfride zehalten, mit unsern vorgenannten Herrn zu Bayrn, Ir Leuthen und Dienern, von dem heüntigen Pfingstag, bis auf Sant Martins Tag, der schieriſt kombt, und von dannen über ain Jahr, das darnach schieriſt kombt, es wer dann, daß in der Frist ain ainmüettiglicher erwelter Khönig erwöhlt wurde, so ist der Bund aus. Wär auch, daß unsern Herrn von Baiern Iren Leuthen und Dienern icht geschеh, das unbeschaidenlich oder unrecht wer, in unsern Gebiett, oder in unsern Gerichten, da soll der Richter oder der Ambtman, der da Pfleger ist, zuthuen, was er mag, daß es wider than werde, an Geuerde, inner vierzechen Tagen. Thetten sie das nicht, so haben unser Herrn von Bairn, oder Ir Vizthumb vor dem Gebürge, ob die Herrn bey dem Lannde nicht seind, Gewalt, die vorgenannten Herrn, die des Bistumbs Pfleger, und die Rathgeben zemahnen, und sollen die haissen laisten ainen Corherrn, und ainen Rathgeben, selb dritte, in ainer Vorstatt zu Augspurg in rechter Gesöllschöffte, bis daß die Getath wider thon werde, darumben sy gemanet seind: spreche aber der Richter oder Ambtmann, daß er darzu gethon hett, was er solte, wurde das zue Khrieg, da sollen die acht Mann, der wir vier geben haben, und auch unser Herrn die Herzogen vier, also sy mit Namen hernach geschriben stant, das Recht über sprechen, ob der Rich-

ter oder Ambtmann laisten solle, oder nicht. Was auch Khrieges entsprunge oder wurde, inn der Frist zwischen uns, und unsern Herrn Leuthen von Bayrn, umb Aigen, umb Lehen und umb Gülte, da sol Jedermann das Recht suechen, da er es durch Recht suechen soll. Man soll auch wissen, welche Sach in Khriege für die Acht bracht wurde, mögen sy die mit der Minne nicht verrichten, so soll der Clager, und der, hinter den man clagt, mit dreien Würfelen werffen, und welcher Tail münder würfet, dem soll seines Thails ainer abgan, von den Vieren, und sollen die Siben das Recht sprechen, umb dieselben Sache, die zu Khriege kommen war. Wer auch, daß unnser Richter oder Ambtmann, ainer oder mer, nicht laisten wolte, wann er gemanet wurde, so sollen wir einen Chorherrn, oder einen Rathgeben von der Statt, mit zwaien erbern Mannen haissen laisten, als da vorgeschriben stat, als lanng, bis daß die Sache, darumbe der Richter oder der Ambtmann nicht laisten wolte, ausgerichtet werde, oder der Richter oder der Ambtmann solle laisten selb dritte, als ehe geschriben ist. Die acht Mann, die über dise Sache, als da vorgeschriben ist, das Recht sprechen sollen, seind von unsern wegen, Herr Conrad der Burggraue, Herr Hainrich der Portner, Herr Conrad der Ulentaller, und Herr Conrad der Minor, geen den haben die vorgenannten unser Herrn, die Herzogen, geben den edlen Mann Herrn Hainrich von Seeueld, und die ersamen Manne, Herr Hörmann von Rorbach, Herrn Albrecht den Judenmann, den Marschalckh, und Herrn Perchtolden von Erchlingen, und sollen dieselben acht Mann, wan sein Noth ist, zesammen khommen, an der Lechprugge zwischen Augspurg und Fridtberg, wa sy hin wellen, oder anderswa, wa sy seln, mit ainander zu Rath werden, von welchen Sachen. Auch so der acht Man ainer abgienge, von welchen Thail das geschicht, derselbe Tail sol ainen andern an desselben statt geben. Daß die vorgeschriben Sache alle also stett beleiben, und unzerbrochen, haben wir geben disen Brief versiglt mit unsern Insigln. Da das geschah, da waren von Cristi Geburt dreyzechen hundert Jar, und in dem achteten Jar, an dem vorgesprochen Pfingstag.

XXIV.

Marktfreyheit, Weegzoll und Blutbann zu Pettmeß, von Herzog Ludwig ertheilt. München am St. Barthlmä Abend. 1310.

1310. Nos Ludowicus Dei gratia Comes Palatinus Reni, Dux Bauariæ &c. notum facimus præsentium inspectoribus universis, quod dilecto fideli nostro Hainrico de Gumpenberg pro se & hæredibus suis in forando & forificando locum in villa Petem, in qua hactenus habuit minora judicia, que Dorfgericht dicuntur, quo ad majora judicia, furta videlicet homicidia & alia criminalia, de cetero per eum & ipsos suos heredes judicanda & venditionem rerum victualium omni quarta feria ebdomadatim fecimus & facimus gratiam specialem, locum illum quo ad permissam jurisdictionem nostram & nostrorum judicum in perpetuum eximentes, ita tamen, ut ipse & predicti heredes sui in omnem hominem, in eodem loco pro quibuscunque delictis siue criminibus deprehensum, penam legittimam infligendi plenariam habeant potestatem, ipsum autem malefactorem siue fortificatorem, in ipso loco per eum aut ipsos suos heredes pro quocunque genere delicti per sententiam condempnatum, judici nostro in Rain pro inferendo ultimo suplicio juxta qualitatem & exigentiam ejusdem delicti debeat vel debeant assignare. Ad hec quia via siue strata publica ad ipsum locum Petem, & ab eo præcedentibus est multum difficilis & quodamodo inaccessibilis, pro reparatione sive refectione strate hujusmodi, & non ex alia causa, ad quam reparandam & reficiendam se & ipsos suos heredes in perpetuum obligavit, ei pro se & suis heredibus antedictis concessimus & concedimus, ut a transeuntibus de curru pro theolonio unum denarium & unum obulum de carruta, non in alios usus preterquam in reparationem strate hujusmodi convertendam. In cujus rei testimonium præsentes damus sigilli nostri robore communitas. Datum & actum Monaci, anno Domini millesimo tricentesimo decimo in vigilia Beati Bartholomei Apostoli.

XXV.

Schenkbrief des Abbts zu St. Mang, um den Schloßberg in Füssen, Bischof Friederich in Augsburg gegeben. Füssen an Sanct Agatha Tag, 1322.

1322. In nomine Domini Amen. Ad certitudinem perpetuam & memoriam futurorum sciant cuncti, qui pium crediderint interesse, quod nos Henricus divina permissione Abbas, totusque conventus monasterii Sancti Magni in Fiessen ordinis sancti Benedicti Augustensis diocœsis in capitulo nostro convenientes, singulariter universi more solito convocati, maturo consilio freti, ac deliberatione diligenti præhabita, solemnitatibus & tractatibus, qui in talibus de jure & consuetudine consueverunt intervenire, adhibitis, pensantes etiam nobis & monasterio nostro per infra scriptum contractum meliora verisimiliter pervenire, montem castri Fiessen cum omni jure dominii, proprietate & possessionis, si quod nobis & monasterio nostro in eodem monte competunt, & competere videbatur, concorditer & bona voluntate omnibus nobis consentientibus reverendo in Christo Patri & Domino Friderico, venerabili Episcopo Ecclesiæ Augustensis, & per eum eidem ecclesiæ suæ libere & legitime donavimus, & donatione inter vivos donamus, confirmamus, & transtulimus, tradidimus per præsentes perpetuo tenendum, & utendum, & pacifice possidendum ac faciendum cum eodem, quod sibi & ecclesiæ suæ melius videbatur expedire, reservantes nobis & monasterio nostro areis seu domubus nostris, in pede montis ejusdem situatis, renunciantes singulis & universis exceptionibus, doli mali, solemnitatis omissæ vel non rite interpositæ, nec non omnibus juris beneficiis extraordinariis & ordinariis, quæ nobis & monasterio nostro possent quocunque modo in contrarium suffragari. In cujus vero donationis recompensam idem reverendus Pater & Dominus noster Episcopus, paterna gloria motus & ob favorem, quo nos & ecclesiam nostram spiritualiter persequitur, nobis & dicto monasterio nostro hæc bona sub monte castri Hopffen situata, videlicet **Romans-Guth**, solvens annuatim duodecim solidos denariorum Augustensium, item aream dictam Plauter, solventem tres solidos denariorum, item duos ortos ibidem, quorum unum inhabitat dicta Restrui, reliquum dictus Franckh, solventes etiam triginta sex solidos denariorum ejusdem monetæ, cum omnibus juribus & pertinentiis suis pro se & suis successoribus legitime dedit, tradidit, & donavit perpetuo tenenda, utenda, & pacifice possidenda. In quorum omnium evidentiam & testimonium præsentes dedimus sigillorum nostri & conventus nostri prædicti nomine roboratas. Nosque Walchmannus Prior, Joannes Præpositus, totusque conventus prædicti monasterii recognoscimus, & profitemur nos sigillum nostrum ex certa scientia præsentibus appendisse. Datum Fiessen anno Domini MCCC vigesimo secundo die sanctæ Agathæ Virginis & Martyris.

XXVI.

Kaiser Ludwigs Bestättigung der Steingadischen Güter. Augsburg. Non. Decembr. 1322.

1322. Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. Universis sacri romani imperii fidelibus præsentes literas inspecturis gratiam suam, & omne bonum. Ex parte religiosorum virorum Præpositi & conventus in Staingaden clementiæ regiæ extitit humiliter supplicatum, quatenus literas divæ memoriæ quondam dominorum Henrici & Alberti Romanorum Regum, prædecessorum nostrorum illustrium, sub ejusdem Domini Alberti vero & pendenti sigillo conscriptas, & dicto monasterio concessas, cum quibusdam bonis ipsi monasterio conquisitis, & infra expressis, confirmare authoritate regia dignaremur, quarum quidem literarum tenor per omnia dignoscitur esse talis. *Inserta hoc loco sunt diplomata Henrici VI. Dat. Spi-*

re 7. Maij 1189. & Alberti I. dat. Hagenave Non. Maij 1299. queis primæva monaſterii bona confirmantur. Nos igitur religionis, favore & ut factæ donationis dicto monaſterio certius innoventur ſingula, in præmiſſis literis Henrici eidem monaſterio donata, & conceſſa, & per dictum Albertum poſtmodum confirmata, cum bonis poſtmodum ipſi monaſterio de novo conquiſitis, videlicet poſſeſſiones in Holzhauſen cum eccleſia ibidem, poſſeſſiones in Hauſen, prope Waal, cum Eccleſia ibidem, poſſeſſiones in Urſingen ſuperiori & inferiori cum eccleſiis ibidem, villam in Zaiſershoven cum eccleſia ibidem, poſſeſſiones in Drvchgo cum Eccleſia ibidem, prædia in Kinberg, prædia in With, prædium in Ramamingen, prædia in Ringelried, & in Hauſen prope Mindlhaim, curiam in Motingen, curiam in Etringen, decimam in Utingen, prædia in Mur & in Emingen, oppidum in Pirkiperg & duo prædia in Wil, predia in Niderhoven cum eccleſia ibidem, ſicut ea rite & legitime poſſidet poteſtate regia ſimiliter approbamus, confirmamus, innovamus, & præſentis ſcripti patrocinio communimus. In cujus rei teſtimonium præſentes literas conſcribi, & noſtræ majeſtatis ſigillo juſſimus communiri. Datum Auguſtæ Nonas Decembris 1322. Regni vero noſtri anno nono.

* * *

XXVII.

Kaiſer Ludwigs Freyheitbrief der Stadt Rain gegeben. Ingolſtadt an dem Pfinſtag zu Mitfaſten, 1323.

1323. Wir Ludwig von GOttes Genaden, Römiſcher Kunig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, verihen und tun kunt allen iden, die diſen Brief leſent oder hörent leſen, daß wir angeſehen haben manigueltig Breſten, den unſer Burger zu Rain lange her von unſers Kriegs wegen erliten haben, und wan wir dieſelben Stat mit ſamt den Burgern in unſer beſonder Genad genomen haben; So haben wir In von unſern kuniglichen Genaden alle ire alte Recht nach den Puzzen, die man gen dem Gerichte verbürket, geindert und auch gemynert, darumb daz ſy deſterbaz wider chomen mugen, als hernach geſchriben ſtet: als daz alle Puzz, die man von Alter mit fünff Pfund und mit ſechzig Pfening gepezzert hat, die ſol man fürbaz ewiklich mit zwain Pfunden gepeſſert haben. Swaz auch Puzz vormals mit dritthalben Pfund und mit dreißig Pfening gepezzert iſt, daß ſol man fürbaz mit ainem Pfund gepeſſert und gepuſſet haben. Man ſol auch ein ſlechte flieſſende Wunden nicht höcher peſſern, wann mit ainem halben Pfunt. Swer auch ein Meſſer oder ein Swert zucket, der ſol daz peſſern mit ſechzig Pfening. Swaz dann Fräuel und ander Puzz von Alter ze zwain und ſechzig Pfening geſtanden ſind, die ſol man fürbaz mit vier und zwainzig Pfening gepeſſert haben. Die vorgeſchriben Recht und Gnade geben wir nur den, die Burger in der Stat zu Rain ſind. Wir haben In auch die Gnad gethan, daß dhain unſer Amptman dhenen Burger in derſelben Stat an ein Recht nichtz benöttigen noch bezwingen ſol, ez ſein danne ſo gethann Sache, darüber man ſy billichen benöten ſulle. Swer auch in dieſelben Stat fert, und Burger dainna wirt, wellen wir, ſwez derſelb von dem Leib ſej, daz denſelben oder dieſelben dez niemant wennde noch irre: und ſwaz Gutes ſy hie auſſen auf dem Lande haben, es ſej varrent Gut oder ander Gut, daz In das rubklich an alle Irrſalunge nachvolge. Swer ſj darüber engen oder irren wolt, daz ſullen ſj unſerm Vitztumbe oder unſer Vogt, ſwer zu den Zeiten Amptman iſt, vor beſchutten und auch retten, und ſullen in von unſern wegen darzuhelffen, daß In ir Gut wider werde. Wir wellen auch, daz in derſelben Stat niemant dheinen Burger nichts überzeugen muge, er habe dann der geſworen von der Stat einen. Und daz in der vorgeſchriben Recht ewichlich von uns und unſern Erben in der egenannten Stat ſtät beleiben, darumb geben wir In diſen Brief mit unſerm kuniglichen Inſigel verſigelt, der geben iſt zu Ingolſtat an den Pfinztag zu Mitter Faſten, in dem neunten Jar unſers Reichs.

XXVIII.

Marktrecht zu Petmeß, von K. Ludwig gegeben. München an St. Gallen Tag, 1324.

1324. Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, verjehen offentlich an disen Brief, wann unser lieber getreu Heinrich von Gumpenberg, unser Vitzthumb in obern Bairn, mit seinen treuen und willigen Dienst wol um uns verschuldt hat, daß wir seiner Förderung willig sullen sein, darumb durch seiner Bete willen mit unserm Königlichen Gwalt freyen wir ihm seinen Marckt zu Petmeß, und geben Im sollich Freyheit und Marckt Recht, die Neuburg und Aichach und ander unser Märckht in Bairn habend. Ze Urkunt ditz Briefs, der geben ist zu München an sand Gallen Tag, do man zalt von Cristus Geburt dreyzehen hundert Jar, darnach in dem vier und zwainzigisten Jar, in dem zehenden Jar unsers Reichs.

XXIX.

Revers Schwiggers von Mindelberg, wegen vom Kloster Steingaden gezogenen Geld und Wein. Am Mittwoch vor Maria Geburt, 1325.

1325. Ich Schwigger von Mundelberch Ritter vergich, und thun kunt allen denen, die diesen Brief ansechent, lesent, oder hörent lesen, den Win und die Pfening, daß mir in disem Kriege jährlich geben ist von dem GOttes-hauß zu Staingaden, daß ich noch min Erben daran keines Rechten iehren, daß es weder von Vogtey, noch vom andern sin, wan daß mirs und der Conuent daselben von Gnaden, und durch Lieben järlich geben hant, daß mich dester minder verdriesse ihr Guet und ihr Leuth geschirmende: und wen sie es nit thun went, daß Sy ihr Gnade an mich, oder an min Erben nider legen went, umb Win oder umb Pfening, als sy vormals järlich gethan hant, so soll ich, noch kain min Erbe um si nit aussprechen, noch nötten, wan ich es nun von Gnaden und von kaine Recht gehebt han. Daß es nit vergessen werde, und in Stant von mir und meinen Erben beliebe, gib ich In ze ainen Urkhundt desen offen Brief, besigelt mit meinem Insigel, das daran lit, der geben ist an der nächsten Mittwochen vor unser Frauentag, als sie geboren wart, des Jahrs, und man zalt von GOttes Geburt dreyzechen hundert Jar, und in dem fünf und zwanizisten Jar.

XXX.

Kaiser Ludwigs Bestättigung der Niedergerichtbarkeit für das Kloster Raitenbuch. München an St. Thomas Abend, 1326.

1326. Nos Lvdovicvs Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus. Ad supplicationem honorabilis viri Hainrici præpositi & Archidiaconi in Raitenbuch, Frisingensis diocoesis, & utilitatem ecclesiæ suæ prædictæ, quibus favorem in Domino gerimus gratiosum, ut Deo obsequium, & nobis remedium facimus, priuilegium felicis recordationis Conradi secundi, Hierusalem & Siciliæ Regis, Ducis Sueuiæ, de cuius cognatione processimus, ejusdem concessu sic vidimus & cognovimus, innouandum, declarandum, & confirmandum duximus ex certa scientia de gratia speciali, in tota sua con-

tinentia, quæ est talis. In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Conradus secundus Dei favente clementia Hierusalem & Siciliæ Rex &c. . . . . Præmissum ergo priuilegium in tota sua forma, ut præmittitur, ex certa sciencia confirmantes & innovantes, clausulam illam adhæc volumus & statuimus, uti si homines &c. taliter declaramus, quod læsuræ nomine non letalis contineri volumus quamcunque offensam, verbis, jurgiis, blasphemiis, colaphis, alapis, & qualitercunque aliter illatam, dicto & facto, ex qua mors non fuerit subsecuta. Et sic ab omnibus nostris officiatis sub obtentu gratiæ nostræ perpetuæ intelligi volumus & servari. In testimonium præmissorum sigillum nostræ Majestatis præsentibus appendentes.

Datum & actum in Monaco, anno Domini millesimo trecentesimo vicesimo sexto, in vigilia beati Thomæ Apostoli, regni vero nostri anno tertio decimo.

* * *

XXXI.

Kaiser Ludwigs Freyheit über die Hofmarchgerichte der Klöster im obern Vizdomamt. München an St. Georgen Tag. 1330.

1330. Wir Ludweich von GOttes Gnaden Römischer Kheyser, ze allen Zeiten Mehrer des Reichs, veriehen offenbar an disen Brieff und thuen khund allen den die ihn sehent, hörent oder lesent, daß wir angesehen haben den grossen Schaden und Gepresten, den unser Prälaten und ihr GOttsheuser, ze Tegernsee, ze Pewren, ze Ebersperg, ze Sewn, ze Nor, ze Sheyrn, ze Stamgaden, ze Shefftlarn, ze Vogtereut, ze Wesisbrunnen, ze Buech, ze Diezzen, ze Zell, ze Aetel, ze Pollingen, ze Understorff, ze Pernriedt, und ze Peyhartingen, die in unserm obern Viztumbt Ambt ze Bayrn gelegen sint, genommen und erlitten habent von vnsern wegen von Vnfriede des Landts, und übriger Forderunge, die man sie angelart hat bisher, haben wir ihn durch unser Haile, und durch unsern Vorden Seel willen die Genade gethan, und thuen auch an disem Brieff, daß wir und unser Erben und Nachkhommen alle unser Viztum, Richter, Shergen und Ambtleuth, wie sie genant sint, fübas khein Vorderunge an si und ihr Leüth und Guet haben sullen mit Stewer, Wagen, Verten, noch mit kheinerley Vorderunge. Auch haben wir ihn die Gnade gethan, dz wir noch unsern Erben noch kein unser Ambtman fürbas hinz in ihren Leuthen und Gütern umb kheinerlei Sache, es sey Eigen oder Lehn, daß si leihent, oder umb Gelt nicht richten soll an um die drey Sache, die ze Todt ziehent das ist Teuf, Notnunft, und Todtschlage, daß wir uns behalten, umb alle ander Sache soll ieder Prälat richten über sein Leut und Guet: und swer hinz ihren Leuten und Gütern icht zusprechen hat, der sol das vordern an den Prälaten, des die Leut sint, der soll dann das richten, als wir und unser Ambtleuth hergethan haben, und als wir noch mit unsern Gerichten in unserm Lande thun. Und wöllen, wer auch bezügen wird für einen schödtlichen Mann, damit er den Todt verdient, der soll und mag unser Landrichter vordern an des Prälaten Ambtman, under den er gesessen ist, und soll dann derselb Ambtmann unseren Landrichter den Mann antworten, als in die Gürtel begriffen hat, und soll das Guet dem Closter bleiben. Wir haben ihn auch die Gnade gethan, das man fürbas dingen soll fir disen Prälaten, und nit für uns, noch unser Ambtleuth. Dauon gebieten wir allen unsern Viztumen Richtern, Shergen, und Ambtleuthen, die iezto sint oder fürbas werdent, vestiglich und ernstliche bey unsern Hulden, daß si in die vorgenannt unser Gnaden steet haben, und mit nichte übervarn. Wir mögen auch zu disen Sachen legen und auch davon nemmen. Darüber zu Uhrchundte geben wir ihn disen Brieff versigelten mit unserm khayserl. Insigil, der geben ist zu München an St. Georgen Tag, da man zalt von Christes Geburt dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem dreitztzigisten Jahre, in dem sechzehenden Jahre unsers Reichs und in dem dritten des Khaysersthumbs.

XXXII.

XXXII.

Willbrief Johanns Königs in Böhmen, daß Kaiser Ludwig die Vogtey über Steingaden und das Amergau an das Kloster Ethal verschenken könne. Neustadt 1330.

1330. Johannes Dei gratia Bohemiæ & Poloniæ Rex, ac Lucemburgensis Comes, profitemur publice per præsentes, quod nos ad requisitionem serenissimi Domini nostri, Domini Ludovici Romanorum Imperatoris, nostrum assensum præstitimus liberum, tribuimus & consensum, cum in talibus Principum Electorum consensus donationibus debeat rationabiliter intervenire, ut Dominus noster Imperator advocatiam monasterii Stayngadem & districtum seu vallem Ambergaw, quorum proprietas imperio debeatur, titulo veri dominii cum universis suis juribus, hominibus & pertinentiis quibuscunque, donare & tribuere valeat monasterio dicto Etal, quod idem Dominus Imperator ibidem, ob perpetuam rei memoriam & laudem Dei dixit divinitus construendum. In cujus rei testimonium præsentes conscribi & sigillo nostro jussimus communiri. Datum in nova civitate anno Domini millesimo, trecentesimo tricesimo, feria quinta post diem Pentecostes.

XXXIII.

Der Stadt Schongau Freyheiten, von Kaiser Ludwig ertheilt, am Sonntag vor St. Georgen Tag, 1331.

1331. Wir Ludwig von GOttes Gnaden Römischer Chayser ze allen Zeiten ein Merer des Reiches beriehen offenlichen an disem Brief, un tun chunt allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz wir den erbern und weisen Leuten, dem Rat und den Burgern gemainlichen der Stat ze Schongow, unsern lieben Getriwen, als solich Gnade getan haben, und wellen daz sie irr ieglich ze gewonlichen Stewr geben uns, und dem Reiche, dreizzig Pfunt Auspurger Pfennig uf Sant Martins Tach, und schwen si uns oder Unser Ampleut der vorgenanten dreizzig Pfunt brichten auf sant Martins Tach, so sulen si irr gewonlichen Stewr ledig sein, und sol Si nieman fürbaß engen. Wir wellen och, welcher Burger den andern wundet, daz der Vogt khain Recht habe zu dem, der jenen gewundet hat, nur umb sein Butz, als der Stat Recht ist. Wer aber daz der Wunde sturbe, so stund dez Leib und Gut, der in gewundet hiet, in eins Vogts Hant. Wir tun in och die Gnad, swer ein Recht für iren Vogt, und für si nimpt, wellen wir, daz der daz Recht nicht fürbas ziehe, noch ziehen muge. Wir wellen och, swer in der vorgenanten Stat ze Schongow Burchrecht emphet, und Burger da wirt, daz der vollen Gewalt habe uszevaren an alle Irrung über fünf Jar, nicht ee, und sol in an der Usuart weder Vogt noch Bürger nicht irren. Und swer der ist, der Burchrecht ze Schongow empfahen wil, dem sulen si gehorsam sein, ze Burger nemen, und empfahen in ir Stat, an allain Unser aigen Leut, und unser Vogt Leut uf unserm Land ze Baieren, der sollen sie kammen empfahen. Fürbas wellen wir, daz die vorgenanten Burger ze Schongow niemant nöt, noch pfende für ieren Vogt, oder für ieren Pfarrer. Wir tun in och die Gnad, swenne die Burger ze Auspurg Pfennig schlahent, daß sie och Pfennig schlahen sulen und mugen, und die Pfennig, die si da schlahent, wellen wir, daz sie an der Marck sechs Pfennig ringer sey, und sechs Pfennig an dem Silber leichter sin. So tun wir in och die besundere Gnad von unserm chayserlichen Gewalt, und bestätigen in diu Recht, und allir irir Recht verhalt, alt und gut Gewohnheit, die si von Alter herhan von Chunigen und von Kaiseren unsern Voruaren gehebt habent, und noch hant, swie die genant sint, mit disem gegenwärtigen Brief, und wellen daz in die nieman überuar, bey unserm und dez Reiches Hülden. Und darüber zu ainem Urchunde geben wir in disen Brief mit unserm chaiserlichem Insigel versigelten, der geben ist ze Nürenberch, do man zält von Christus Geburt dreuzehen hundert Jar, darnach in dem ainem, und dreisigesten Jar, in dem

nechſten Sunnentag vor Sant Georigen Tach, in dem Sibenzehenden Jar imſers Reichs. und in dem Vierden dez Chayſertumes.

XXXIV.

Stadtrecht zu Rain, vom Kaiſer Ludwig gegeben. München an St. Gallen Tag, 1332.

1332. Wir Ludwig von GOts Gnaden Römiſcher Kayſer ze allen Zeiten Merer dez Reichs, veriehen und tun kunt allen den, die diſen Brief leſent, ſehent, oder hörend leſen, daz wir unſern Getrewen, den Burgern ze Rain, ir alte Recht und ir Stat Freyung genewt und beſtätt haben, als hernach geſchriben ſtet. Si ſullen alle Jar haben drew ehafte Dinck, und ſol der ain Amptman haben drey Stunt in dem Jar, nach der Burger Rat, daz erſt in dem Mayen, daß ander in der Quatember in dem Herbeſt, daß dritt in der erſten Vaſtwochen. Und ſwenn man dieſelben eliche Dinck haben wil, dew ſol man vor gebieten vierzehen Tag: und in denſelben Gerichten ſezent die all ir Säze, über Wein, über Brot, über Flaiſch und über all Sach, die man durch Recht ſezen ſol, als in andern unſern Steten und Margkten ſitlich und gewondlich iſt. Swelich Kunt ſi auch über ihr Saze ſezent, ſwer die überfür, der iſt der Puzz ſchuldig, die die Purger darauf ſezent. Es ſol auch Ir Protpecke umb ſein Prot Pfant nemen, und ſol der nicht verſlahen, ez ſullen auch die Pfant dez dritten Pfenings peſſer ſein: und ſwenn er die Pfannt acht Tag behaltet, ſo hat der Peck Gewalt die Pfant zuverkauffen, an alle Chlage und an alls Recht. Es ſol auch ain Leytgeb umb ſein Vaylſache auch Pfant nemen, und ſol dew behalten vierzehen Tag, nach den vierzehen Tagen ſol er ſeine Pfannt bechlagen vor dem Gericht, und ſol damit geuarn, als Recht iſt. Ze gleicher Weiz habent dew Fleiſchhackel daſſelbige Recht. Wär auch, ob ein Fleiſchhackel, ain Leitgeb, oder Pecke, daß Pfannt verſlugen und ir nicht nemmen wolten, ſo hat diſer Gewalt das Pfant auszelegen, und der Vaylſache hingetragen. Swer In daz wern wolt, der ſol daz peſſern nach der Puzze, die die Geſworen dann darauf legent. Si habent auch daz Recht, ob ain Purger dez Nachtes von dem andern ungeraitet auzget, kumbt der des andern Morgens wider hinein, und raitet mit Im, ſo iſt er nichtz ſchuldig: chöm er aber nicht weider hinein, ſo mag er In wol beclagen umb ain Austragen, ob er ez hinz Im war macht gemachen. Trug aber ainer ainen Burger ſein Geld auz, dez nicht Burger wär, ſo hat der Wirt daz Recht, daz er denſelben wider in ſein Herberg bringen ſol, ob er mag, und ſol in da verpfennden. Wolt er dez nicht tun, ſwer Im dann hulffe, daz dem Wirt ſein Gelt würde, der ſol dez gen Gericht an all Entgeltnüſſe beleiben. Iſt auch, ob ains Burgers Sun oder Frewnt, oder ſein Chnecht, in ein Leythauß kumbt, und darinne Spil, und unrechte Zerung haben wil, ſo ſol In der Wirt nicht tewrer wern, wan als vil er ob der Gürtl hat. Si ſollen auch einen geſchwornen Burger haben über Iren Aymer und über ir Maß, und ainen geſchwornen Burger über irem Mezger und über ir Wage. Und ſullen die an den Herbſte in dem elichen Dinge dargen alle Jar, und ſullen der Geſchwornen ainem zu In nemmen, und ſulen ir Mazz, ir Aymmer, und ir Wage eychen und aimmern auf den Ayd, als ſi geſworn habent. Es ſullen auch Pecken und Leytgeben die Maſſe und die Mezen, damit ſi chauffent und verkauffent, an die Eych bringen. Hetten ſi denn ander Mezen, Maß, Aymer oder Wage, dann recht wär, mag man ſi dez überwinden, daz ſullen ſi dem Gericht beſſern als der Stat Recht iſt. Wär auch ob ain Burger dem andern ſchaden tät, auf dem Velde, oder in der Stat, mit Ezen, mit Uebereren, mit Ueberzawnen, oder mit Ueberſchneiden, oder mit überzimmern, ob ſi darumben aneinander pfendent, dieſelben Pfannt mugen ſi wol ainander wider geben, ob ſy wellent, an alle Chlage, und ſol In auch gen dem Gerichte an allen Schaden ſein. Wär auch ob ſy ainer Kuntſchaft bederfften, auf ir Aigen, oder auf ir Gmaynd, derſelben Kuntſchaft mugen ſi wol nemmen. Wolt in dez iemat wider ſein, ſo ſol in der Amptman ains Rechten beholffen ſein, hinz den, der die Kuntſchafft nicht für ſich will langen, und ſol er daz pezzern, nach der Stat Recht. Ez ſol auch dhain unſer Amptman gen thainen unſern Burger in derſelben Stat an dem Gericht aufſten, und hinz Im clagen, der ſol fragen die Geſworn und ander Burger und erber Leut auf dem Ayd umb ſwelich Voderung er hinz Im hat, und ſol auch dhainen Burger

ger chainer Clag nicht nötten, ez klag dann der Klager selber, dem sol er richten als Recht ist, ez sei dann um sogethan Sache, der die Herrschafft angehör. Si habend auch den Recht, ob ein Burger hat einen Sun, ainen Freunt, oder ainen Knecht, der icht tät, daz an das Gericht ghört, wolt er die versprechen bis auf das Recht, so soll der Amptman mit Im nicht zeschaffen haben, und sol man In den auf daz Recht stellen, ez sei dann umb der drey Sache aine, die zu den Tod sich ziehent. Wär auch, ob jemat in ains Burgers Hauß geflohen, käm, und käm das Gericht hinnach, wolt dann der Burger für In sprechen, daz er In ze Recht stellen wolt, dez sol sich der Amptman lassen benügen, ob der Burger als gut ist umb dew Sach, da jener getan hat. Wär er aber als gut nicht, gehiezze dann jemat zu Im, der gut wär, dez sich der Amptman auch lassen benügen: wolt aber der Burger nicht für ihn zu sprechen, so sol er den Amptman, noch sein Dienner an dem nicht irren, der zu Im geflohen ist, und sol dez an Entgeltung beleiben gen dem Gerichte. Wär auch, ob ein Man in der Stat käm, oder darinen wär, der anders tun wolt, oder tät, dann den Burgern lieb wär, oder erlichen mit sogethaner Ungefuge, da in daz Gericht umb pessern solt, möchten sie dez Amptmanns oder seiner Dienner nicht gehaben, so mugen sie denselben vahen. Wolt er sich dez wern, swie sie In dann gefiengen, dez sullen sie gen dem Gericht an all Entgeltnuß beleiben, und gen allermaniklich. Wär auch, ob jemant den andern haimsucht zu seinen Hauß, nahner dann dreyr Shrit von seinem Trauff, der sol daz pessern, als der Stat Recht ist. Swer auch bei In sizet und Wayd und Wasser mit In suchet, und nüzet, der sol auch mit In heuen und legen, als daß der Stat anget: an als verrer ob man jemat in der Stat sezte, dem Land und der Stat ze Helfe, dem solen sie von unsern wegen beholfen sein, dez pesten und sie mügent. Sy habent auch daz Recht, waz si in der Stat pawent, oder vahent, es sey Wismad, oder Acker, Aigen oder Lehen, da sullen si niemat thain Recht umb tun, wann in der Stat, und sullen auch desselben guts Gewer sein, als der Stat Recht ist. Si habent auch das Recht, ob ein Gast hinz ainen Burger icht zusprechen het, oder hinz ainem andern Gast, den sol man richten als Gastes Recht ist: und möchten sie dez Vogtz nicht gehaben, so sol der Püttel in der Stat sizen, und sol dem Gast richten als Gastetz Recht ist. Es sol noch mag auch dhain Burger dhainen Außman in der Stat nicht verpieten an dem Tag, so man Gericht hat, der auch in dem Gericht behawset ist. Ist auch, daz sie ainen Burger empfahent, der soll In verborgen, fünf Jar bei In zusizen, und ain Hauß in der Stat zu pawen, ob er mag. Swenne dann die fünf Jar vergangen sind, fügt Im dann nicht zu bleiben, so mügen si In wol lassen varen, daz In der Vogt darüber nichtz nötten sol, und sol in dhain unser Amptman darumben pessern, und sullen lassen varen an alle Benotnüsse, und sullen auch dez die Burger an alle Entgeltnüsse beleiben. Sie haben auch das Recht, daz dhain unser Amptman chainen Burger in derselben Stat vahen noch benöten sol, an umb der drey Sach ainer, umb Tewff, Notnufft oder umb Todschlag oder an der warm Handt Getat. Swaz auch zwai Kind, dew unter zwölff Jaren sind, mit einander zeschaffen habent, mit Rauffen, mit Slahen, und ob sie blutrünstig wurden, dez sullen si und Ir Väter und ir Freund an all Entgeltnuß beleiben, gen aller meniglich. Si haben auch das Recht, daz Si ein Püttel in ir Stat sezen, und nemmen sullen, nach ains Vogts Rath, und sol auch der mit kainem Gefangen, der umb den Leib gefangen ist, nichtz zeschaffen haben. Wär auch, ob si ein Pube, oder ain unendlich Man oder Weib mit ainem Burger zeritt, schluge er den mit trucken Straichen, an Plutrunst, dez sol er gen dem Gericht, an all Entgeltnuß beleiben. Und daz In diser Recht und Freyung stät und unzerbrochen beleiben, und daz In den von dhainen unsern Amptman, den wir jezt haben, oder fürbaß gewinnen, mit ichtz übervahren werden, darüber zu ainer Stättigung, und ze ainer Urkunt, haben wir In disen unsern Brief, geben versigelten mit unserm kaiserlichen Insigel, der geben ist zu München dez Freytags an Sand Gallen Tag, do man zalt von unsers HErrn Geburt, dreyzehen hundert Jar und in dem zwey und dreyssigisten Jar, in dem achtzehenden unsers Königreichs, und in dem fünfften unsers Kaiserthumbs.

XXXV.

Freyheit der Priesterschaft in den Dechaneyen zu Menchingen und Kaufringen, 1334.

1334. Wir Ludwig von GOttes Genaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Merer des Reiches, verjehen offenlich an disem Brief, und thun kundt allen den, die In sehen oder hören lesen. Wan wir hieuor aller unser Pfaffheit in unserm Land zue Bayrn Ir Freyheit bestätt haben, und darzue sonder Genad gethon haben an allen unsern Pfaffen in unsern Töchneyen zu Menchingen dißhalb Lechs und zu Kaufringen, daß wir In alle unser Gnad als völligelchen thuen wellen, als andern unsern Pfaffen, von erst, daß wir durch GOtt und durch Seel unsers Hails, und auch durch unsers Vatters, und durch aller unser Vordern Seel willen, allen denselben Pfaffen in der vorgenannten Töchney alle die Freyheit, die sie haben von geistlichen oder weltlichen Rechten bestättigen ewigelichen mit disem Brief, für uns und für unser Erben, daß In kain unser Ambtman, Vizthumb, Richter, Vogt, Schörg, noch kain Mann in dem Land, Edel oder Unedel, Arm oder Reich, mit keiner Weiß bekrenckhen oder überfahren soll, bei unsern Hulden und bey unsern Gnaden. Es soll auch kain Vogt von In, noch von kainem Irem Guet, Weydem oder Hofstötten, oder was sie anders haben, es seyen Widemleuth, oder Guet, nicht mer nemen, dann das alt Vogtrecht, und soll über das weder mit Steur, noch mit kainem andern Dienst mer an sie vordern, noch von In nemen. Es soll auch Niemandt kainen Pfaffen, noch sein Guet beclagen vor dem Richter, dann vor Ir Richter, es sey umb Gilt oder umb wellicherley Sach das ist: und was Gewohnheit wider die vorgenanten Freyheit der Pfaffen, und wider unsere vorgenannte Bestättigung in allen unserm Land zu Bayrn aufgestanden sind, die nemen wir ab, und wellen sie nicht Crafft lassen haben. Wer darüber kainen Pfaffen und sein Freyheit und unser Bestättigung ycht ungemaches thuet, den wellen wir bessern darumb an seinen Leib und an seinem Guet, und wellen, daß er uns gevallen sey, wie wir In bessern wellen, als wir es mit dem Rechten erlangt hatten gehn Im. Was darzue der Pfaffen mit geistlichen Rechten gehn dem handelten, die sie beschwernt wider die vorgeschriben unser Bestättigung, das ist In damit nicht abgenommen, es sey dann guet Willen und Gunst. Wer auch, daß ein Pfaff sturb in der vorgenanten Töchney, der yezo darinnen ist, oder noch darein kombt, des Guets, es sey varender oder unfahrender, oder wie es genannt sey, Beraitschafft oder anders, desselben Guets soll sich kain unser Ambtman mit nichten nit unterwinden, sonder soll es da bleiben, da es der Pfaff hinschafft, es sey an Kirchen oder anderswo. Sturb aber der Pfaff ohn Geschafft, so soll das Guet der Kirchen ohn allen Irrsahl beleiben. Und durch der Genaden willen, die wir hie thuen und gethan haben, mit disem Brief, sollen sie uns mit GOtsdienst die Widerlegung herwider thuen, und sollen alle Jar ainsten zusamen komen zu Möringen in derselben Töchney, an dem negsten Tag nach unser Frauen Tag zur Liechtmeß, und sollen da mit Vigilien und mit Seelmessen unsers vorgenannten Vatters Herzog Ludwigen, und unser Vordern Jartag begehn, und auch umb uns lebendig und todt bitten, ewiglichen, all Jahr als vorgeschriben steet. Und daß das alles steet und unzerbrochen beleibe, zue einem Urkhund geben wir disen Brief versigelten, mit unserm kaiserlichen Insigl, der geben ist zu München des negsten Montags nach den Obersten, da man zalt von Christus Geburt dreyzechenhundett Jar, darnach in dem vierten und dreissigsten Jar, in dem zwainzigsten Jar unsers Reichs, und in dem sechsten unsers Kaiserthumbs.

XXXVI.

XXXVI.

Verschreibung der Herrn von Mindelberg, daß sie die Güter des Klosters Steingaden nicht beschweren wollen. An St. Bartholoma Abent, 1335.

1335. Ich Schwigger der Alt von Mundlberg Ritter, und ich Schwigger der Jung von Mundlberg sein Sun, veriehen baide offentlich mit disen Brief, für uns und all unser Erben, und Nachkomen, daß wir und unser Erben gelobt, und gehaissen haben mit unsern Treuen, das GOtteshauß zu Staingaden uf seinen Lutten und uf seinen Guten zeschirmen, und ze ergetzen, so wir best migen von unsern Treuen, on alle Geuerde, des Shadens, den wir In gethan haben, an ihr Lutten und Guten zu Sibenaich, ze Widergeltingen, ze Ursingen, und ander halben, so wie die gehaissen oder genannt sind, und sullen wir und unser Erben und Nachkommen auch fürbaren ihr und ihre Lute und Guten, so wa sie die habent, oder so wie sie gehaissen sint, schonen, und unbeschwert lassen, mit allen Sachen, und sullen auch fürbas weder mit In noch mit ihren Luten noch mit ihren Guten nichts mehr zethun, noch zeschaffen haben, noch kein Recht mer an sie zuvordern, noch zu sprechen haben, mit kainerlay Sache. Und besonderlichen haben wir, und unser Erben In auch gelobt mit unsern Treuen, alldieweill wir die Burch ze Schwabegg inne haben, daß wir sie und ihr Lute und ihr Gute mit Frid, und mit Gemache lassen sullen, und deucht uns, oder wär, daß wir oder unser Erben hinz In, oder hinz Iren Leuten oder hinz ihren Guten icht zesprechen oder zusagen hetten, da sullen wir die Recht von In umbnehmen von unserm gnädigem Herrn Kayser Ludwigen von Rome, oder so wer den König oder Kayser ist. Und der vorgeschriben Sachen und Richtunge sind Würdiger und Shiedleut gewesen, unser gnediger Herr Bischoff Ulrich von Augspurg, Herr Peter von Hochenegge, Landtvogte zu Augspurg, Hainrich von Drichburch, und Herr Hainrich der Portner ain Burger zu Augspurg. Und daß in das von uns und von unsern Erben und Nachkommen also städt und unzebrochen beliebe, das geben wir In zu ainen wahren und stetten Sicherhait disen Brief versigelten mit unser baider Insigeln, die daran hangend. Diz geschach nach Christes Geburt dreyzehenhundert Jar, und in dem fünff und dreizgesten Jar, an sanct Bartelmeus Abent des Zwelfpothen.

XXXVII.

K. Ludwigs Befehl an die baierische Beamte in Baiern und Schwaben, daß sie die raitenbuchische Güter dieß- und jenseits Lech beschirmen sollen. München an St. Georgen Abent, 1336.

1336. Wir Ludwig von GOttes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, entpieten allen unsern Ambtleuten, Vogten, Viztumen, und Richtern überall in unserm Landt zu Bayern und ze Shwaben, die izo sint oder fürbas werdent, unser Huld und alles Gut. Wir wellen und gebieten ew vestiglich, was der Probst von Raitenbuch von seiner und seines GOttshauß wegen Gut enhalb Lechs und hie dishalben zu schaffen hab baider auf geistlichen und weltlichen Rechten, in Stätten, Märgten und auf dem Landt, daß ihr ihm darzu beholffen seit, und ihn auch von unsern wegen darauf schirmet, wider allen Meniglichen bey unsern Hulden. Geben ze München an sanct Georgien Abent, in dem sechs und zwainzigisten Jar unsers Reichs, und in dem dreizechenden des Keisertums.

XXXVIII.

K. Ludwigs Freyheit der Stadt Rain gegeben wegen Steurbarkeit der Inwohner. München an St. Gregori Abend, 1340.

1340. Wir Ludwig von GOttes Gnaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, tun kunt offentlich an disen Brief, daz wir den beschaidden Mannen, dem Rat und der Gemain unserer Stat zu Rain, unsern lieben Getrewen, die besunder Gnad gethann haben, also, daß wir wellen, daz alle die, die mit In ir Waid und ir Wasser suchen und nüssen, ez sein Juden oder Christen, swie die genannt sein, mit In tragen und stewrn zu dem Paw der vorgenannten Stat ze Rhain in aller der Wise, als die Burger in derselben Stat tun, und gebieten unserm Vogt daselben, der izo da ist, oder fürbaz wirt, ernstlich, daz er alle, die die Waid und Wasser mit In suchen, und die nicht mit In stewren wellen, von unsern wegen benätte, und darzu halt, daz sy stewrn und tragen, als andere Burger ze Rain, daz wellen wir nicht : : : ze Urkunt diß Briefs, der geben ist zu München an sand Gregorii Abend, versiegelt mit unsern Insigel, nach Kristi Geburde drewzehnhundert Jar, und in dem vierzigsten Jar, in dem Sechs und zwanzigisten Jar unsers Reichs, und in dem achtzehenden dez Kayserthumbs.

XXXIX.

Kaiser Ludwig, Freyheit um das Umgeld und Stadtrecht zu Landsberg, wie in München, 1315.

1315. Wir Ludwig von GOttes Genaden Römischer König zue allen Zeiten Merer des Reichs, thuen kunt allen den, die disen Brief ansehen, oder hören lesen, daß wir von unsern königlichen Genaden und angeborner Mildigkeit, unsern lieben Getreuen, dem Rath und der Gemain der Burger von Landsperg, die besonder Genade gethan haben, daß wir In verlichen und verlichen haben, mit verdachtem Muete, ewigelichen das Umbgelt der Statt zue Landsperg, und den Wagenpfennig, den man nimbt an dem Lechtor, da man zue Landsperg über den Lech ausfärt, daß sie dasselb Umbgelt und den Wagenpfening immermer einnemmen sollen, zu Ergezung Ires grossen Schaden, den sie in unsern Dienst namen, um daß die Stadt zue Landsperg von unsern Feinden gar verderbt ware, und daß sie destarbaß weiter pauen, beuestnen, und auch beschirmen mögen dieselben Statt, wo es Nuz und Noth wird. Wir thun In auch die besonder Gnad, und verleichen In ewiglichen aller die Recht, die unser Statt von München, und die Burger unserer von unsern Vordern seeligen, von uns, und von unserm Brueder Herzogen Rudolph gehabt haben, daß dieselben Burger von Landsperg alle dieselben Recht, als völligelich, richtigelich, und miglich fürbas haben, und Ir auch geniessen sollen, als wir sie In von Wort zu Wort aigentlich mit disem Brief verlichen hetten. Und gebieten allen unsern Ambtleuthen, die nun daselbsten seind, oder hernach dahin gesetzt werden, daß sie denselben Burgern von Landsperg geholffen seyn, und sie auch schirmen von allermeniglich, daß In die vorgenante Gnade stätt und unzerbrochen bleibe, und wer In auch das überfört, der mueß darumb unser kunigelichen Genaden empern. Und zue Urkund geben wir In disen Brief mit unserm Insigl versiglet, der geben ist zu Munchen des Sontags nach Martins-Tag, da man zalt von Christi Geburt, dreyzehen hundert Jar, darnach in dem fünfzehenden Jahre, in dem ersten Jahr unsers Reichs.

XL.

XL.

Verleichung eines Salzpfennings in Landsberg, 1320.

1320. Wir Ludwig von GOttes Genaden, Römischer Khönig zu allen Zeiten Merer des Reichs, verjehen offentlich an disem Brief, daß wir angesehen haben den grossen Schaden, den unser liebe getreue Burger zu Landsperg von Brandt, und von Herzog Lutvold und dem Fratze genommen haben, und haben In von unser königlichen Mildigkeit die Gnad gethan, daß wir In verlihen haben ewigelichen, daß sie ye von drey Scheiben Salzes, die von unserm Lande zue Bayern zu dem obern Thore in die Statt zu Landsperg gefurt werden, ainen Pfenning nemen sollen, und von drey Galueyen Salzes als vil, und sollen auch dasselb Gelt, daß In davon wurd, an nicht wo anderst legen, dann daß sie unser Statt zue Landsperg davon pawen und bessern, wo In das noth sey. Und wann wir nicht wellen, daß In die vorgenannt Gnade mit ychte überfahrn werde, so wellen wir und gebietten allen unsern Ambtleuten und andern, wie sie genannt sein, daß sie in dieselben Gnade statt halten, und sie von unsern wegen daran schirmen, wo In das Noth sey. Und darüber zu einen Urkund geben wir In diesen Brief mit unserm Insigl versigelten, der geben ist zue Nürnberg an aller Heiligen Tag, da man zalt von Christi Geburt, dreyzehen hundert Jar, darnach in dem zwanzigisten Jahr, in dem sechsten Jare unsers Reichs.

XLI.

Nachlaß der Stadtsteur in Landsberg, 1321.

1321. Wir Ludwig von GOttes Genaden, Römischer Khönig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, thuen kund, allen den, die disen Brief ansehen, oder hören lesen, daß wir angesehen haben die grossen Arbeit, Schaden und Gebresten, die unser liebe getreue Burger zu Landsperg, von unsern Feinden, und von manicherley andern Sachen gehabt und gelitten haben, und auch noch täglich habent und leiden, und haben In die Gnad gethan, daß wir In an Irer gewondlichen Steur, der was fünfzig Pfund Augspurger Pfenning, die sie uns ierlich geben sollen, alle Jar zechen Pfund Augspurger Pfenning lassen haben, und auch lassen, also daß sie uns, unsern Erben, oder wem sye yetzund von uns steent, oder fürbas versetzet werden, zue ihrer gewondlicher Steur ewigelichen nicht mer geben sollen, dann alle Jar vierzig Pfund Augspurger Pfenning, und sollen auch wir, unser Erben, noch der, dem sie yezund von uns steent, oder fürbas versetzt werden, noch kain unser Ambtman, wie der genannt sey, nicht mer von In fordern, noch nemen zue irer gewondlichen Steur, dann die vorgeschriben vierzig Pfund Augspurger Pfenning. Und darüber zu einen Urkund geben wir In disen Brief versiegelten, der geben ist zue Munchen an dem Erichtag in der Vasten nach dem Sontag, so man singet Inuocauit, do man zalt von Christi Geburt dreyzechen hundert Jahr, darnach in dem einen und zwainzigisten Jahr, in dem sibenden Jar unsers Reichs.

XLII.

Steurfreyheit und Hofmarksrecht des Klosters Nieder-Schönenfeld, von Kaiser Ludwig ertheilt. Wert am Abend vor Maria Verkündigung 1341.

1341. Wir Ludwig von GOttes Genaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Merer des Reichs, thun khundt offenbar an disem Brief, allen den, die in ansehen, oder hörent lesen, das wir mit gutter Bedechtnuß, und mit Urkhundt, diß Briefs und auch durch Hayl unser und unserer Vordern Selle, den ersamen geistlichen Frauen der Abbtißin und dem Conuent des Closters zu Niderschönfeldt, von besonder Gunst und Andacht, die wir zu demselben Closter haben, sogethon Genade thun, und auch gethon haben, das wir wellen und ernstlich gepieten,

pieten, das khain unser Ambtmann, weder Vizthumb noch Vogt, oder Richter, die yezund sind, oder hernach werdent, von keinen iren Güttern, die daselb Closter yezund hat, oder noch gewinnet, überall in unserm Landte, und von allen iren Leutten khain Steur nemmen sollen, noch Diennst haben von In oder kainerley Forderung, was Leut hinder sy farent auf iren Guet, es seyn Höff, Hub, Müll, Hofstat, oder wie ire Gütter genannt sein, oder ir Leut, die darauf gesessen seind, es sey unser aigen Leut oder nicht, mit denselben allen iren Güttern und Leutten sollen all unser Ambtleut nichts zeschaffen haben, und sollen auch nichts von inen vordern oder ayschen, noch sollen sy nichts benäten oder bezwingen. Wir haben auch dem vorgenanten Closter von besondern Genaden gegeben die Gericht auf allen iren Güttern, die wir In gegeben haben, oder die sy vormals hetten, und die sy noch gewinent überal in unserm Lannde. Wer auch dß Jemand ir Leuten, die auf iren Güttern gesessen sind, ettwas thetten, daß pueßwürdig ist, mit derselben Bueß soll kain unnser Richter oder Ambtman nichts zeschaffen haben, dann allein der, der des Closters aigen Richter ist: doch haben wir uns und unsern Erben behalten die Gericht, die zu dem Tod gehörent, Todtschleg, Notnufft, Dub, und was annder solche an das Leben gend, dauon wellen wir, ob das were, daß ain ir man verworchte, daß man hinz ime richten sollte zu den Todt, das sich desselben Leibes unterwinde unser Richter, in des Gerichts es geschicht, doch nichts annders, dann als In die Güertl begriffen hat, und sollen sy des an dem Guet kain Entgeltnuß haben. Wir wellen auch und gepieten vestigclichen unnsern Vizthumben, den Vögten, den Richtern und allen unnsern Ambtleuten, die yezund sind, oder die hernach werdent, wie sy dann gehaissen sind, das sy dem vorgeschriben Closter von kainerlay Ursach mit ichten überfarn die Genad, die wir den vorgenanten Frauen und irem Closter gethon haben, und daß sy auch stät lassen, und an allen Sachen unzerbrochen behalten alle die Freyheit, die wir In gegeben und gemacht haben mit disem Brief, und mit andern Briefen, die sy haben von uns, wann wir dieselben Brief allesambt bestettigen, also das sy fürpaß ewiglichen geuestnt sollen sein, mit disem gegenwärtigen Brief. Und darumb das den offt genanten Frauen und irem Kloster dise Freyhait nimmer iberfarn werde, und das in das allessamet also stät beleibe, und ewigclich unzerbrochen, von uns und von allen unsern Erben, dauon geben wir In zu einem waren Urkhundt disen Brief versigelt mit unserm kayserlichen Insigl, der geben ist zu Wörd an unser Frauen Abent in der Vasten, do man zalt von Christus Geburde, dreyzehen hundert Jar, darnach in dem ain und vierzigaisten Jare, in dem siben und zwainzigisten Jar, unsers Reichs, und in dem vierzehenden des Kayserthumbs.

XLIII.

K. Ludwigs Freyheit über die Steur und das Gericht des Klosters Thierhaupten. Wert an St. Oswaldstage 1341.

1341. Wir Ludwig von GOttes Gnaden Römischer Kayser, ze allen Zeiten Mörer des Reichs, thun kunt offenbar mit disem Brieue, daß wir mit guter Bedächtnusse, durch unser und unsern Vorden seligen, den ersamen geistlichen Herrn dem Abbt und dem Conuent des Closters zu Thyerhaupten von besunder Gunst und Andacht, die wir zu demselben Closter haben, sollich Gnad gethann haben, daß wir wellen und ernstlich gebietten, daß kain unser Ambtmann weder Viztum, Vogt oder Richter, die yetzo sind, oder hernach kommen, von kain iren Güetern, die dasselb Closter yetzo hat, oder noch gewynnet, überall in unserm Lanndt, und von allen iren Leutten kain Stewr nemmen sollen, noch Dienst von In haben, noch kainerlay Forderung, dann allein die Vogtey, die vom Alter dauon gehört: und was Leut hinter sie varn auf ir Gut, es sein Höff, Hub, Müll, oder Hoffstett, oder wie ir Güter genannt sind, oder ir Leut, die darauf gesessen sind, es seyn unser aigen Leut, oder nicht, mit denselben iren Gütern und Leuten sollen all unser Amtleut nichts zu schaffen haben, und sollen auch nichts von In vordern, noch haischen, noch söllen sy nichts anders benötten oder bezwingen. Wir haben In bestätt ir Gericht zu Thyerhaupten. Wär auch, daß ymand ir Leut, die in irem Gericht gesessen sind, etwas däntt, das bußwürdig ist, mit derselben Buß soll kain unser Richter oder Ambtmann nichts zu schaffen haben, dann allein der,

der

ber des Closters aigen Richter ist. Doch haben wir uns und unsern Erben behalten die Gericht, die zu dem Tod geen, Todtschlag, Nothdnuft, und Diefft, und was ander Sach an das Leben gend, dauon wellen wir, ob das wer, daß kain ir Man verworcht, daß man hintz im richten solt zu dem Tode, daß sich desselben Leibs unterwyndt unser Richter, in des Gericht es geschicht, doch nit anders, dann als In die Gürtel begriffen hat, und sollen sie des nicht kein Entgeltnüß an dem Gut haben. Wir wellen und gebietten auch ernstlichen, unsern Viztum, Voggten, den Richtern, und allen unsern Amtleuten, die ytzo sind, oder noch werdent, daß sy dem vorgenanntrn Closter von kainerley Ursach mit ichtes überfarn die Gnad, die wir In gethon haben, und daß sy auch statt lässen, und an allen Sachen unzerbrochen behalten alle die Freyhait, die wir In geben und gemacht haben. Und daß In das stätt beleib, und ewiglich unzerbrochen von uns und allen unsern Erben, geben wir In zu ainen wahren Urkundt disen Brieue versigelt mit unserm kaiserlichen Insigl, der geben ist zu Werdt an sannd Oßwaldt Tag, nach Cristi Geburth dreyzehen hundert Jare, und darnach in dem ains und vierzigisten Jare, in dem siben und zwainzigisten Jars unsers Reichs, und in dem vierzehenden des Kaiserthumbs.

XLIV.

Freyheit über die Niedergerichte zu Diessen, 1326.

1326. Wir Ludwig von GOttes Gnaden, Römischer Khunig ze allen Zeiten, Merer dez Reichs, veriehen offentlich mit disem Brief, daz wir abgewächselt haben dem Probst, der Saumnunge dem Closter ze Diezzen die Puzze, die sy gehabt habent in dem Marckt ze Diezzen, vmb unser Puzze, die wir überal in der Pfarre daselbes ze Diezzen hetten, an allein die recht Burger sint, und Steur gebent, damit sol der Probst, oder sein Richter, mit dchainer Puzze nicht ze schafen haben. Swaz ander Laut in der Pfarre sizent, die zu unsere Marckt Stiuer nicht gehörent, da sol der vorgenant Probst und sein Richter hin richten, umb alle Sache, an swaz hinz dem Leib stet, und swaz sie Puzze verliesent, die sol der selb Probst und sein Gotshauß einnemen, und sullen wir in, noch dcheiner unser Ampman, daran fürbaz nicht irren. Wer aber jemant, hinz dez Leib man richten solt, mit demselben Leib sol der Probst und sein Richter nicht ze schafen haben: swaz er aber Guetes hat, daz sol beleiben demselben Gotshauß, an allen Irrsal und Ansprach. Wir wellen auch, swaz die Burger ze Diezzen ze chlagen haben hintz den Lauten, die in der Pfarr gesezzen sint, swie die genant sein, die selben darum ain Recht nemen vor dem Probst, oder vor seinem Richter: und gefiel hinz den selben Purgern icht Puzze, der sol unser Richter gewaltig sein, wurden aber ander Lautt, die ze chlagen haten hinz unser Purger in dem Markt ze Diezzen, icht puzwurdig, dieselben Puzze sol der Brobst von Diezzen und sein Richter einnemen, und ander niemant. Ez sol auch niemant daselbes den andern phenden, im werde dann daz Recht verzigen, darumb wellen wir daz vmb Aygen vnd Lehen gerecht werde auf der Landschran. Und darumb ze Urkund geben wir dem vorgenanten Prost der Samunge und dem Chloster disen Brief versigelt mit unserm Insigel, der geben ist ze München, des nachsten Montags nach dem Auffertag, do man zalt von Christs Gepurt dreyzehn hundert Jar, darnach in dem sechs und zwantzigisten Jar, in dem zwölfften Jahr unsers Reichs.

XLV.

Schenkbrief K. Ludwigs über die Burg und Dorf Möring, dem Kloster Etal gegeben. Vilshofen, am St. Paulstag, 1341.

1341. Wir Ludwig von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten, Mehrer des Reichs, kunden offenbar an disem Brief, allen den, die ihn ansehent oder horent lesen, daz wir durch GOtt und durch Heyl unser Vordern und Nachkhomen an dem Reich König und Kayser Sele, die Burg und daz Dorff zu Möringen, daz gelegen ist in Lande ze Bayrn, zwischen Menihingen und Kyßingen, mit dem Kirchensaz daselben, mit allen Gerichten, si gen zu

dem Todt oder nicht, und mit allen Nutzen, Gülten, Rechten, Eren, Freyheiten und Gewonheiten, mit Leuten und mit Guten, ze Dorff, ze Velde, ze Wasser, ze Holz, an Ackher, an Wißmat, an Wayd, mit aller Hofmarch, und mit allen dem, daz darzu gehört, wie daz genant ist, besucht, und unbesucht, unsern Closter ze unser Frauen Etal, zu einem freyen, ledigen Eignen gegeben haben, und geben aucht mit disem Brief von unserm kayserlichen Gewalt also, daz der Maister und die Person, die jetzund daz denselben unserm Closter woned sind, oder fürbaz wesenhafft da wüt, die vorgeschriben Burg und daz Dorffe ze Möringen, mit allen Zugehörten, als oben benennt ist, ewiglichen, und an allen Irrungen besitzen, nizzen und haben sullen, als ander des offtgenanten Gottshuß ze dem Etal, aygenew freyew und ledigew Gut. Vnd darüber zu einem Vrchunde geben wir ihm disen Brief, mit unserm keyserlichen Insigel versigelten, der geben ist ze Vilshoven an Sant Paulus Tag, als er bekert wart, do man zalt von Christus Geburt dreyzehen hundert Jar, darnach in dem ainen und vierzigistim Jar, in dem siben und zwantzigisten Jar unsers Reichs, und in dem vierzehenden des Kheiserthums.

XLVI.

Schenkbrief um die Burg und das Dorf Peitingau, von K. Ludwig dem Kloster Etal gegeben. München am Erchtag vor St. Walpurgentag, 1343.

1343. Wir Ludwig von GOttes Gnaden, Römischer Keiser, ze allen Zeiten, Mehrer des Reichs, veriehen und thun chundt offentlich mit disem Brief, daz wir durch GOtt zevorderst und auch durch unser und unserer Vorvarn und Nachkhommen Seel und Heyl, und auch durch besunder Gunst, Gnad und Lieb, die wir haben zu unsern neuen Stift des Closters ze unser Frauen Etal, demselben Closter dem Maister, und dem Personen, die darze gehöret, und auch derinne wonent sint, geaygent, und für ain ledigs Aygen und Gut geben haben, und geben auch mit disem Brief von unserm kaiserlichen Gewalt, ze haben und ze niezzen ewichlich, an alle Irrung und gerüwlichen ze besitzen, Peytengau, Burg und Dorf, und alle die Gutt, die darze gehöret, wie sie genant sint, mit allen den Nutzen, Rechten, Freyheiten und Gewohnheiten, die darzu gehörent, die wir und daz Reich hie dißhalb des Lechs habent, und die die Amplut ze Schöngau von uns und dem Reich inngehabt habent, mit allen den Ehafften, Herrschaften, Vogteyen und Gerichten, si gehören zu dem Todt oder nicht, und um Erbe und um Aigen, oder wie die genant sint, oder mügen werden, Weltern, Dörfern, Velden, Ackhern, Wazzer, Wismad, Vischwaid und Gerautten, Aigen und Lehen, und mit andern Gueten, wie die genant sint, besuecht und vnbesucht, Aigen als Aigens-Recht, Lehens als Lehens-Recht, in aller der Weiß, Rechten und Gewonheit, als si di vorgenanten Herrschaft wir und daz Reich, und die Amplut die vorgenant Herrschafft innehabent gehabt, herbracht und genozzen habent, also, daz daz vorgenant unser Gottshuß ze Etal, der Maister und Person daselben, fürbaß ewiglichen, und an alle Irrung und Hindernnß dieselben Herrschafft und Gut, als vorgeschriben statt, inne haben, einnemen und völlichlichen nützen sullen, als ihr ledigs und freyes Gut. Und davon wellen und gebieten wir allen unsern des Reichs getreuen Landvogten, Vogten, Viztumen, Pflegern, Stetten und andern, wie die genant sint, vestiglich bey unsern und des Reiches Hulden, daz si daz vorgenannt unser Gozhus zu Etal, den Maister und die Person daselben, an den vorgenanten Guten und Herrschafft nicht irren, oder mit nichtiw beschweren noch hindern, sunder daß sie unserm Gozhuß, dem Maister und den Personen daselben beholffen seyn, ob sie jemand daran wolt beschreuchen. Wer des nicht endet, soll witzen der, daz der schwerlichen in unser und des Reichs Ungenad gevelt. Und darüber ze einem Urchund geben wir in disem Brief, versigelten mit unserm Kaiserlichen Insigel, der geben ist ze München, am Eritag vor Sanct Waltpurgen-Tag, nach Christus Geburt driuzehenhundert Jar, darnach in dem drey und vierzigisten Jar, in dem neun und zwainzigisten Jar unsers Reichs, und in dem sechzehenden des Kayserthumbs.

LXVII.

XLVII.

Stadtrecht zu Aichach, wie in München, von K. Ludwig ertheilt. München am Sontag vor St. Veitstag, 1347.

1347. Wir Ludwig von GOttes Genaden Romischer Kayser ze allen Zeiten Merer des Reichs, bekennen und thuen kunt offenmlich mit disem Brief, daß wir durch besonder Gnade und Gunst ze Frum und ze Pesserung unserer Stat ze Aichach dem Rat und den Burgern gemeinlichen doselben von dem Herzogthumb ze Bayrn verlichen, geben und bestätt haben, und bestätten auch mit disem Brief, alle die Recht, es seind Stifftrecht, Gesezt, Gewonheit, wie die genannt sind, die unser Stat und die Burger ze München, mit unserm kayserlichen Insigl versigelt, verschriben haben, oder von Gewohnheit herbracht hannd, und das Puech, das unser vorgenante Stat ze München hat versiglt, mit unserm kayserlichen Insigl, und dieselben Genade und Recht haben wir unser obgenannte Stat und den Burgern ze Aichach auch besiglt geben mit unserm kayserlichen Innsigl, von Wort zu Wort mit allen Stucken, Artickeln und Gesetzten also, daß an fürbaß ewiglichen nach demselben Puche mit sambt dem Lanndtgericht Puche, als in unser vorgenanten Stat ze München gericht sol werden, und anders nicht. Wir wellen auch, welche Recht und Gewonheit sy nicht verschriben habennt, daß sy die an unserm Rat ze München nemmen sullen, mugen, und der geniessen alls offt in der Not geschicht. Und dauon wollen wir und gepieten allen unsern Ambtleuten, Vizthumen, Pflegern, Richtern und andern, wie die genannt sein, die yezo sind, oder fürbaß werdennt, vestiglich und ernstlich bey unsern Hulden, daß sy die vorgenanten unser Stat, und die Burger ze Aichach an den vorgeschriben Genaden und Rechten, die wir In verlichen, geben und bestät haben, nicht überfaren, irren, hindern, noch beschwären mit kainen Sachen, und sy daran schirmen, vorsein und versprechen gen allermenigli-chen. Und wer sy an denselben Rechten beschwärt, und überfure / der soll uns und auch in alles des schuldig und gebunden sein, umb den Artickl, den er überfert, alls ob er in unser Stat ze München überfarn hiet. Und daß In das von uns und unsern Erben fürbas ewiglich stät beleibe und unzerbrochen, darumb geben wir In mit unserm kaiserlichen Insigl versigelten disen Brief, der geben ist zu München an Sontag nach sand Veits Tag, do man zalt von Cristi Geburt dreyzehen hundert Jar, und in dem siben und vierzigisten Jar, in dem drey und dreyssigisten Jar unsers Reichs, und in dem zwainzigisten des Kayserthumbs.

XLVIII.

Befehl Herzog Ludwigs in Baiern, Markgrafs zu Brandenburg, an die Stadt Schongau, Peter von Hocheneck, Pfandinhaber, zu huldigen. 1347.

1347. Wir Ludwig ꝛc. entbieten unsern lieben Getreuin dem Rat und den Burgern gemeinlich der Stat ze Schongaw unser Huld und alles Gut, und tun ev zewizzen, daz wir mit dem vesten Man : : von Hoheneck also geteidingt haben, vnd mit im überain chomen sin, daz er uns dienen und warten soll. Darvmb so wellen wir, vnd schaffens auch mit ev ernstlichen, daz ir im an unser statt huldint und swerint in Phandes Wise.

XLIX.

Verschreibung K. Karls IV. der Stadt Donauwert gegeben, als sich selbe von Baiern ab- und an das Reich gewendet.

Brünn, am Montag vor dem Auffarttag, 1348.

1348. Wir Carl von GOttes Genaden Römischer Kaiser, ze allen Zeiten Merer des Reichs, und Kunig zu Beheim, veriehen und thun kunth offennlich mit diesem Brief, allen den, die ihn sehen oder hörent lesen, wann unser lieben Getrewen der Burgermeister, der Rath und die Gemein der Burger der Stat zu dem Schwebischen Werde, unser und des Reichs lieben Getrewen, uns als einen Römischen Kunig erkannt und erkennen, und uns als ihrem Herrn gehuldet und geschworn haben, getrew, gehorsam und unterthenig zesein, daß haben wir der vorgenannten Burger stete Trewe und Lieb angesehen, die sie zu uns und dem Reich haben. Und auf das, daß sie uns und dem Reich desterbaß gedienen mugen, und sollen; so haben wir die vorgenanten unser lieben Getrewen Burger mit disen hernach geschriben Stucken und Artigkelen, von unsern kuniglichen Gnaden, begnadet.

Von ersten, daß sie in der Verpundnusse, die die von Augspurg, Ulme, und ander des Reichs Stette, die zu der Verpundtnus gehörent, sein, beleiben sollen und mugen, als lang dieselb Verpundtnusse weret, und dieweil wir leben.

Wir wöllen und sollen sie auch nicht mer Fürsten, Herrn, noch niemandt anders versezen, noch verkumbern von dem Reich, die weil wir leben, sonder wöllen wir sie bei uns und dem Reich behalten gnediglichen.

Wer auch, daß ain Richtigung getaidingt oder gemacht wurde, zwischen uns und den von Bayrn, etwennen Ludwigs Kinder, der sich Kaiser nant; so sollen wir sie in der vorgenannten Berichtung und Vertaitigung ausnemen, daß sie fürbaß in der egenanten von Bayrn Hanndt nicht mer kommen sollen, und das dieselben von Bayern Ir gnedig und guet Freund werden und beleiben.

Wir wöllen und gönnen in auch des, daß sie sollen fürbaß mer beleiben bey irer gewohnlichen Steur, vierhundert Pfund Haller, die sie von Alter gegeben haben dem Reich von irer Stat, und wir noch anders niemandt sie darüber dringen, noch beschweren wöllen, oder sollen. Und wer, daß wir oder unser Nachkommen an dem Reiche, aus der vorgenannten Stat kriegen wölten, oder muesten, so solten sie, dieweil und das der vorgenant Krieg wert, der obgenanten Steur vier hundert Pfund Haller ledig und loß sein, daß sie die uns noch annderst niemandt von unsern wegen geben sollen.

Wir wöllen auch, als das Amanamt in derselben Stat von Alter herkommen ist, an allen Rechten und gueten Gewonheiten, daß das also fürbaß beleiben solle, steet und ganz, on unsern und anndern niemants Hindernusse.

Auch wöllen wir, daß unser Vogt, wer zu demselbenmal von uns oder unser Nachkommen an dem Reich in gegeben, oder gesazt würt, mit dem Vorste, da die Stat mitgewidembt ist, nicht fürbaß solle zeschaffen haben, weder er, noch annders Niemandt sy daran hindern, oder beschweren sollen, in dhein weise, dann als vil, als derselbe Vogt Holz zebrennen bedarff in seinem Hause.

Wir gunnen in auch von unsern besondern kuniglichen Gnaden, daß die vorgenannten unser Burger die Vels, die sy vormals gebrochen haben, daß sy die fürbaß brechen sollen und mugen, und damit ir Stat pössern, und wöllen, daß sie daran niemandt solle hindern in dhein Weiß.

Wir gehaissen in auch, wer, daß die vorgenannten von Bayrn oder anders iemandt sie beschedigen wölten, daß wir in dann Hülff sennden sollen und wöllen, als vil sie bedärffen, on allen iren Schaden. Mit Urkund diß Briefs versigelt mit unserm kuniglichen Innsigl, der geben ist ze Brunne, an dem Montag vor unsers Herrn Auffarttag, da man zalt, nach Christus Geburt dreyzehenhundert Jar, und in dem achten und vierzigisten Jar, in dem andern Jar unser Reiche.

L.

Verschreibung Graf Ulrichs zu Wirtemberg, ersten Reichs-Vogts zu Wert, der Stadt alldort gegeben. St. Gallen Tag, 1348.

1348. Wir Graf Ulrich von Wirtemberg veriehen mit disem Brief, und thun kunt allen den, die in ansehen oder hörent lesen, daß wir die Statt ze Werde, die von Alter zu dem Reich gehöret hat, und noch darzu gehöret, gehaimt und ingenommen haben, in den Rechten, als wir annder des Reichs Stätt inne haben, dem durchleuchtigen Römischen Kunig Karlen, und dem Reich, und haben das getan von Haissen und Gebotz wegen des ietz genannten Römischen König Karlen und Kuniges zu Behaime, und haben dem Rath und der Gemainde derselben Statt zu Werde gehaissen und gelobt, daß wir dieselben Statt, Leut und Gut, und alles das darzu gehört, wie das gehaissen ist, von unsers Herren Künig Karlen wegen, getreulich schirmen, und versprechen sollen, und in beholffen sein gen allermeniglich-, ane gen unser Aytgenossen, zu den wir vor geschworen haben, one alle Geverd. Wir sollen in auch beholffen sein, gen unserm Herrn dem Künig, daß er in die Gnade, die er in gelobt und verschriben hat, besser machen, und nit beser, one alle Geuerde. Auch sollen wir in von unsers Herrn des Kunigs wegen, Leut in die Statt zu Werde legen, one iren Saden, und one alle Geuerde. Und haben in das alles gehaissen und gelobt auf unser gut Treue an Aydes statt, war und steet zu haben, one alle Geuerde. Und ze Urkunde geben wir in disen Brief versigilt mit unserm aigenen Innsigl, der geben wart an sant Gallen Tag, do man zalt von GOttes Geburde, dreyzehen hundert Jare, und acht und vierzig Jare.

LI.

Herzog Ludwigs Urkund, daß das Gericht Amergau, anstatt der Burg Peitingau, zum Kloster Etal gewidmet seyn soll. Tirol, am Sontag nach St. Ulrichstag, 1348.

1348. Wir Ludwig von GOttes Genaden Marggraf zu Brandeburg, ze Lusiz, Pfallenzgraue bey Rhein, Herzoge in Baiern und in Kärnten, des heiligen Romischen Reichs Obrister Camerer und Graf zu Tyrol und zu Görz, und Vogt der Gotzheuser Aglai, Trient, und Prixen, veriehen für uns und für all unsere Erben, offenlich mit dem Brief, von der Burg wegen ze Peytiga, die unser Herr und Vatter seelich Kayser Ludwig, zu dem Gotzhauß unser Frauen Ettal geordnet und gemacht hett, daß wir nun den Geistlichen, dem Mayster und den Rittern und aller Sammung in unser Frauen Etal, unsers Herrns und Vatters Stifft, geaignet haben, und geben das Gericht Amergau von der Prugk in dem Echelspach bis in den Ramenstain gennhalb der Lewsach, es gee an den Tod oder nicht, und umb Erb und umb Aigens, und alle di Gut, di darinn gelegen sind, wie di genannt sind, Dörfer, Vogtei, Vischwaid, Wälld, Willdpan, ze besezen und entsezen, oder wie di Freyhait ist, oder genannt mag sein, nichtz ausgenommen, als es unser Herr und Vatter seeliger und wir ingehabt haben, und sy ewiglich dabey zebeleiben. Zu Urkhundt der Wahrheit geben wir in disen Brief versigelt mit unserm Insigl, geben auf Tyrol nach Christi Geburt 1300. Jahr und in dem acht und vierzigisten Jar am Sontag nach sand Ulrichs Tag.

LII.

Auszug aus dem Kaufbrief um die Stadt Wertingen, von dem Truchsessen zu Reichen, Hannßen Langenmantl gegeben. Am Abend vor Maria Geburt 1348.

1348. Verkauffen Seyfrid, Eberhardt und Heinrich die Truchsessen von Reyhen, wie auch Ir Schwester Elysabeth die Statt Werttingen und die Güetter daselbst, dem Hannsen Langenmantel Burgern in Augspurg ꝛc. (. verba formalia.) das ist Werttingen die Statt, das Gericht, die Steur, die Zöll, daß ist der Margt Zoll und Weegzoll, Zwing, Pänvall und Thäll ꝛc. dem Erbarnn Mann Johannsen dem Langenmantel Burgern ze Augspurg ꝛc. ruert von Hauß Bayern zu lehen. Anno ut supra, an unser Frauen Abendt, als sy geboren ware.

LIII.

Spruchbrief Pfalzgraf Ruprechts, daß K. Karl IV. den Herzogen in Baiern die Stadt Donauwert zuruck zu geben schuldig sey. Nürnberg am Samstag vor Jubilate, 1350.

1350. Wir Ruprecht von GOttes Gnaden Pfalzgraue zu Rhein, und Herzog zu Bayrn bekennen für uns offenbar an disen Briefe, umb den Anlaß, als unser lieber gnädiger Herr, Herr Carl Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und Kunig zu Böheim auf ein Seit, und unser lieber Vetter Ludwig Pfalzgrafe zu Rhein, Marggraffe zu Brandenburg und Herzog zu Bayrn, auf der anderseit aller irre Sache, Zweyung, und Mißhellunge an uns gelassen haben; so scheyden und sprechen wir umb die Stadt zu Wörde, daß unser vorgenannt Herr, Herr Carl Römischer König, unsern egenannten Vettern Marggraff Ludwigen und seinen Brüder, dy zu ihn getheilt sind, dieselben Stadt zu Wörde in ihr Gewalt schaffen, und antworten soll in aller der Maß und Weiß, als ihr Anherr und ihr Vatter dieselben Stadt vormahls inne gehabt hant, und an sy geerbt hant: auch soll unser vorgenannter Herr der Kunig schaffen mit den Burgern zu Wörde, daß sy unsern vorgenannten Vettern Marggraffe Ludwig und seinen Bruder, die zu ihn getheilt seyn, hulden, schwöhren, und fürbas gehorsam seyn, in aller der Maß und Weiß, als sy vormals ihrem Anherrn, und ihrem Vatter verbunden wärn. Des zu Urkund und zu einer wahren Gezeugnusse, so geben wir unsern vorgenannten Vettern Margraffe Ludwig von Brandenburg disen Brief versigelt mit unserm anhangenden Insigl, der geben ist zu Nürnberg, da man zalt nach Christi Geburt, dreyzehenhundert Jahr, und darnach in dem fünffzigisten Jahr, an dem Samstag vor Jubilate.

LIV.

Steuerfreyheiten zu Landsberg. 1353.

1353. Wir Ludwig von GOttes Genaden Marggraf zue Brandenburg und zu Lupiz, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Bayrn, und in Kärenten, Graf zue Tyroll und zue Gorz ꝛc. verjehen und thuen khundt offennlichen mit disem Brief, für uns und unser Erben, daß wir angesechen und bedacht haben den grossen Schaden, den unser lieben Getreuen, der Rath und die Gemein der Burger zu Landsperg, lange Zeit von unsertwegen, von den Pfendern und andern Sachen genommen und erlitten haben, und zue einer Ergezung desselben Schaden, und daß sie uns destbas gedienen mögen, haben wir sie von Ir gewondlichen Steur befreyet, und freien sie auch mit unserm gegenwertigen Brief drey ganzer Jar, die negste khünftig werdent, nach der Zeit und nach den Jaren, wie sie unser lieber Herr und Vatter Kaiser Ludwig selig, anber gefreit

freit hat. Darzue haben wir In dieselben drey Jar geben und gelassen, den Umbgelt in Ir Statt, also, daß sie den einnemmen und aufheben sollen, ohne unser und menigelichs Irren und Hinderung, und sollen mit dem halben Tail desselben Umbgelts die Pruck zue Landsperg bessern und pauen, wo es dann aller notturfftigst ist, und den andern halben Tail sollen sie legen an Ir Statt Nuz und Frommen, wie sie wellen: und wann die Pruck gepawen wirdt, so sollen sie den Umbgelt an Ir vorgenannten Statt Paw wenden und khern, wie In allerbest fuegt. Auch thuen wir In die besondern Gnad, daz wir wellen, daß In alle Ir Pfalburger, die in unserm Lande gesessen seind, die vorgenannte drey Jar mit allen Sachen dienen, in aller der Frist, als sie uns selber gethan solten haben. Wer auch, daß wir ain Nachsteur, Maysteuer, Bett, oder ander Forderung auf unser Land legen wurden, so sollen sie derselben Steur ganzlichen und gar ledig und loß, und übertragen sein und bleiben in den Jahrn, die vorgeschriben sinnd. Mit Urkund des Briefs, der geben ist zue Munchen, nach GOttes Geburt dreyzechen hundert Jar, und in dem drey und funfzigisten Jar, am Montag vor Sant Dionysien-Tag.

LV.

Lehenbrief um Matzensies, 1357.

1357. Wir Rudolf von Gottes Gnaden, Herzog zu Oesterreich, zu Styr, und ze Kernden, tun kunt, daz unser getreuer Lieber Purchardt von Ehrbach, den man nennet Pupillin, uns mit seinem offenen besigelten Briefe, usgesent hat die Vesti ze Matzenses, mit allen Luten und Gutern, die darzu gehörent, die er von uns ze Lehen hat, und bat uns, daß wir die leihen geruchten Wilhelm von Ehrbach seinem Sune, das haben wir getann, und haben dieselben Vesti ze Matzenses, mit allen den Luten und Gutern, Nutzen und Rechten, die darzu gehörent, verlihen, und lihen mit disem Briefe, an dez hochgebohrnen Fürsten, unsers lieben Herrn und Vatters Herzog Albrecht von Oesterreich, an unser selbers, und aller unser Bruder stat, in unser aller Namen gemeinlich, mit vollem Gewalte, was wir ze Rechte daran lihen sullen, dem vorgenanten Wilhelmen von Ehrbach und seinen Erben, zu rechten Lehen, also, daz es uns und unsern Erben unschedlich si, an allen unsern Rechten. Mit Urkund ditz Briefs, geben ze Rinuelden an dem nechsten Dinstag vor sant Andreas-Tag, nach GOttes Geburt, Tusent dreihundert fünfzig Jaren, und darnach in dem sibenden Jare.

LVI.

Befehl Markgrafs Ludwigs zu Brandenburg, die Uebelthäter, so die von Landsberg fangen, aller Orten zu richten, 1358.

358. Wir gebietten allen unsern Ambtleuten, Vizthumben und Pflegern und Richtern, und wie die genant sind, die yez sind, oder noch werden, ob die von Landsperg ainen erwischen, wer der sey, daß man In dahin richte, der uns oder Land und Lüten und In schödlich sey, unverzogenlich, bis an unser Widerruffen: und ob sy ainerley Haab dabey ycht funden, dew soll man In folgen lahn, daß sy desterbas Khundschaft haben mögen. Geben zu München, an Freytag vor sant Georgen Tag, da man zalt von Christus Geburte dreyzechen hundert Jar, und in dem Acht und fünfzigisten Jahr.

LVII.

Freyheit der Stadt Rain, 1359.

359. Wir Ludwig von GOttes Genaden, Margrafe ze Brandenburg und ze Lusitz, Pfallenzgrafe bey Rein, Herzoge in Baiern und in Kerenden, Graf ze Tyrol und ze Görtz ꝛc. bekennen offennlich mit disem Brief, daz wir

angesehn, und bedacht haben, den Schaden und Gepresten, den unser Burger der Stat ze Rain von manigerley Sachen leident, und auch darum, daz sie desterbaz besten, beleiben, und uns die Stadt bewaren mügen, und gediennen, haben wir sy gefreyt, und überhebt der gewondlichen Stewr, die sy uns järlichen pflichtig sind zegeben, der zwanzig Pfunt Pfenning sind, von disem heutigen Tag zehen ganze Jar, also mit der Beschaiden, daz sy dieselben Stewr allew Jar an der Stadt Notturft legen, und pawen sollen, und etwieuil nach iren Satz und Vermügen darzu, daz redlich sei, und ez aller nothdurftig ist. Und wan auch grosser Gepresten von Leuten in der obgenannten unsern Stat ist, also daz uns und unsern Land Schad dauon ufferstan möcht, haben wir die egenanten zehen Jahr ain Freyung in derselben unser Stat gelegt, und gemacht, also wer in die obgenante Stat vert, oder zewcht, und Purckrecht darinne nimbt, und empfaht, daz der darinne beleiben, und wohnen mag, on Irrung, als ander unser Burger, die iezo darinne gesezzen sind, und wonend. Und haben auch denselben unsern Burgern die Gnad gethan, daz si zu der zwain Jarmärckten, die si vorhabend, alle Jar zwen Jarmärckt haben sullen und mügen, ainen an sand Pauls Tag, als er bekert ward, und ainen an sand Margarethen Tag, mit allen den Freyheiten, Rechten und Gewohnheiten, die ander unser Stet in obern Beyrn zu solichen Jarmärckten habend. Und wellen und gebieten allen unsern Amptleuthen, Vizthumben, Richtern, Pflegern, und andern, wie die genannt sind, die izo sind, oder fürbaz werdent, daz si die vorgenanten unsere Burger bey disen unsern Gnaden und Freyheiten schirmen und behalten, und nicht gestatten, daz si jemand daran enge oder hindere in dhain Weiß bey unsern Hulden. Mit Urkund des Brifs, der geben ist zu München dez Erichtags vor sant Valteins Tag, nach Cristi Geburde, drewzehen hundert Jar, darnach in dem newn und fünffzigisten Jar.

LVIII.

Verschreibung Grâf Ulrichs zu Helfenstein, als Landvogt zu Wert, 1360.

1360. Wir Graf Ulrich von Helffenstain, der Elter, urkunden, und verichen offenlichen mit disem Brief, allen den, die in sehent, hörent, oder lesent. Wann uns der durchleuchtig Römische Kayser und Kunig zu Beham, unser gnediger Herr, besunder Gnad erzaiget, und getan hant, daran, daß er uns die Statt zu Swebischen Werde, als einem Landvogt ingeben, und empfangen hant, und von des heiligen Reichs wegen, mit Vogtey, mit Steuren, mit Ampten, und mit andern Nutzen, und darzu bewant sind, und gehörent, ingenommen haben, bis an unsers genedigen Herrn Kayser Karls Widerrueffen, oder biß an ein künfftiges Reiche, also, daß wir dieselben Statt ze Swebischen Werde, Gaistlich und Weltlich, Christan und Juden, Liut und Gut, getreweclichen friden und schirmen sullen, wa sy des nottdürfftig sindt, und uns darumb anrueffent, und sollen uns des in dhainen Weg nicht widern noch sperren, ungeuerlichen. Besunder verichen wir auch mit disem Brief, daß wir die Statt ze Swebischen Werde, Gaistlich und Weltlich, Chriſtan und Juden, Liut und Gut, bey allen iren Rechten, Ehafften, Freyhaiten, und guten Gewunhaiten, als von Alter Herkhumen ist, bestan und beliben lauſſen sullen, und alle ir Brief, die ihn von Kaysern und von Kunigin geben sint, und inne habent, oder noch fürbaß geben wurden, und inbringen möchten, auch stette haltten sullen, und mit kainen Sachen nicht unberüeren, wie die gehaissen möchten, und sollen uns auch für Ir gewönlich Stuir, dero Järlichen vier hundert Pfundt Haller ist, järlich bezalen mit der Münßze, und auch von In nemmen, die daine ze derselben Ziten in der Statt ze Werde geng und geben ist. Und sollen das alles tun, an alle Geuerde. Das diß alles gantz stett und unzerbrochen belibe, geben wir der vorgenannt Graf Ulrich von Helffenstain den egenannten von Werde disen Brief besigelten mit unserm aigen Insigel, das offenlich daran hannget. Diz geschach, und der Brief wart geben, do man zalt von Christes Geburt, driutzehen hundert Jar, darnach in dem sechzegesten Jar, an dem nechsten Durnstag nach sant Michels Tag.

LIX.

Verboth der heimlichen Heirathen zu Landsberg, 1361.

1361. Wir der Rath und die Gemain der Statt zue Landsperg, veriehen offentlich mit disem offenen Brief, für uns, und für alle unser Nachkommen, allen den, die In ansehen, oder heren lesen. Wann wir sogethanne Gebresten und Leiden gehabt, und gelitten haben, von haimlichs Heurats wegen, der in unser Stadt zu Landsberg beschach, als offt und vill, also, daß wir des nicht mer leiden noch gestatten wolten noch mechten, darumb seind wir mit verainten Willen und mit gueter Vorbetrachtung unsers Raths und der Gemain über ain worden, und haben gesezt und gebotten gemainclich mit rechter Willkhur, daß Niemand in unserer vorigen Statt zue Landsperg fürbas ewigelichen sich haimlich beheuraten soll, es sey Frau oder Mann, oder wie er genannt ist. Wer aber das fürbas thätt, und das vorgenant Gesetzt und Gebott überfuer, oder wer des Zeug wolt seyn, es wer Mann oder Frau, wurde der oder die damit begriffen, der oder die sollen yeglichs besonderlichen der Statt zue Landsperg zu Besserung geben zechen Pfund gueter Augspurger Pfenning: und welliches oder welliche des nicht hetten an dem Guet, dem oder den soll man zur Besserung ain Hand oder ainen Fueß abschlagen, es seyen Frauen oder Mann. Wer aber, daß Ir ains oder mer dauon entrunnen, und nicht begriffen wurden, dem oder den soll man zur Besserung hundert Jar und ainen Tag die Statt zue Landsperg verbietten, ohn Geuärd. Wer auch, daß Jemand um die bath, die das vorgenannt Gesetzt und Gebott überfahrn hetten, oder umb die, die des Zeug wolten sein, wer das thätt oder welliche, der oder die sollen unverschaidenlich und geleich in aller der Schuld und Bueß sein, als der oder die seind, darumb sie gebetten haben. Man soll auch wissen, daß wir das vorgeschriben Gesetzt gethan haben mit des ersamen Manns, Rüegers des Höuers, zue den Zeiten unsers Pflegers zu Landsperg, Rath, Gunst und guetem Willen, der auch sein Insigl durch unser Bett willen, der Sach zue einer Zeugnus, zue unser Statt Insigl, daran gehangen hat, Im ohn Schaden. Daß alles steet unzerbrochen bleib, haben wir die vorigen Gesetzt und Gebott für uns und für unser Nachkommen, unserer vorigen Statt zue Landsperg beschriben mit disem offen Brief, der besiegelt ist mit unser Statt Insigl, und mit unsers vorigen Pflegers Insigl, die baiden daran hangend. Das ist beschehen, da man zalt nach Christus Geburte dreyzechen hundert Jar, darnach in dem ain und sechzigisten Jare, an dem negsten Mitwochen nach sant Urbans-Tag.

LX.

Freyheit der Stadt Donauwert gegen fremde Gerichte, von Karl IV. ertheilt, 1363.

1363. Wir Karl von GOttes Gnaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten, Merer des Reichs, und König zu Behaim, bekennen und thuen kunth offennlich mit disem Brif allen den, die ihn sehen oder hören lesen, daß wir angesehen haben die stätten getrewen Dienst, die uns und dem Reich, der Burgermeister, der Rat und die Burger gemeinlich der Stat zu Werd, unsrer und des heiligen Reichs lieben Getrewen, offt nutzlichen gethan haben, und fürbaß thun wöllen, und mügen in künftigen Zeiten, und haben in die Gnad gethan mit diesem Briefe, mit kaiserlicher Macht, und mit rechtem Wisseu, daß sie vor dheinem Landtgerichte oder Gerichte, die weltlichen sind, auswendig ir Stat, von was Sachen auch das wer, und von wem sie auch geladen wurden, nicht antwurten, noch gesteen sollen, und soll auch niemant zu iren Guten klagen, in derselben Maß, sundern wer zu Inen oder zu iren Guetten zu klagen hat, der soll vor irem Richter Recht nemmen in ir Stat zu Werd. Wer aber, daß sie oder ir Guet darüber von Jemanden, wer der were, geladen oder gehaissen wurden, oder wider sie, oder auf ir Guet gerichtet oder geurtheilt wurde; So wöllen wir, daß solche Ladunge, Urthail und Gerichte kein Crafft oder Macht haben sollen, und

dem egenanten Burgermaister, Rat und den Burgern gemeinlich, und auch iren Gueten keinen Schaden bringen sollen: es wer dann, daß man den Klägern Recht versaget, oder In Gericht und Recht wider Beschaidenheit verzogen wurde, so möchten sie ire Recht suechen an den Steten, do das pillichen sein solte.

Auch soll man sie uor unser kaiserlich Hofgerichte nicht laden, denn in solcher Mas, als vorgeschriben steet.

Darum gebietten wir allen Landrichtern und weltlichen Richtern, daß sy dieselben Burgermaister, Rat und Burger aus der egenannten Stat nicht laden sollen, oder wider sie richten und urtailen lassen, und sie an dem egenanten unsern Gnaden nicht hindern, oder überfarn, als lieb in sey, unser und des Reichs Ungnad zu vermeiten.

Mit Urkund diß Briefs versigelt mit unser kaiserlichen Maiestät Innsigl, der geben ist zu Nürnberg, nach Christs Geburt, dreyzehen hundert Jahr, darnach in dem drew und Sechzigisten Jahr, am nechsten Dienstage nach dem Sontag, als man singet Letare, unser Reich in dem sibenzehenden, und des Kaiserthumbs in dem achten Jare.

p. Dominum olomucensem Episcopum.
Johannes Eystetten.

LXI.

Stephan des I. Freyheit zu pfänden, der Stadt Rain ertheilt, 1363.

1363. Wir Stephan der Elter von GOttes Gnaden, Pfallenzgraf bei Rein, und Herzog in Bayrn ꝛc. Bekennen offenlich mit dem Brief, daz wir unsern lieben Getrewen den Burgern gemainlichen unser Stat zu Rain die besonder Gnad gethan haben, von besonder Lieb, die wir zu In haben, und daz ez auch ir grozz Notdurfft ist, und haben In einen Pfentter erlaubet, daß sie den fullen haben, in aller Maß und Weiz, als In die von Munchen habend. Und dez zu Urkunt geben wir In den Brief mit unserm anhangenden Insigel versigelten, geben ze Rain, do man zalt von Kristi Geburd dreyzehen hundert Jahr, und darnach in dem drey und sechzigisten Jar, dez Suntags in der Vasten, als man singet Reminiscere.

LXII.

Freyheiten zu Landsberg, wie zu München, 1364.

1364. Wir Stephan der Elter, von GOttes Genaden Pfalzgraue bey Rhein, und Herzog in Bayrn, Graf zue Tyrol und zue Görz ꝛc. bekhennen offennlichen mit disem Brief, umb all die Recht und gut Gewohnheit, die unser Lieb Getreue, die Burger gemaingelich unser Statt zue Landsperg, von uns und unsern Vordern seeliger und vergangnen Herrschafft bisher auf disen heutigen Tag an uns bracht habent, und besonderlich haben wir In die Gnad gethan umb die Niederlegung zue Landsperg, daß sie die furbaß ewigelichen haben und niessen sollen, also, daß kein Gast von Schwaben durchfarn soll, er soll das Salz zue Landsperg heben: und wer ob kainerley Brief gegeben wär, oder noch gegeben wurd, der oder die sollen kein Crafft haben gegen disem Brief. Wir haben In auch die Gnad gethann, daß wir Ihn verlichen haben, und verleichen einen Mülschlag, wo In der furgsam ist umb die Statt zu Landsperg, daß sie den fürbas ewigelichen haben und niessen sollen, an die Statt zue Landsperg zeniessen, ohn aller menigelichs Irrung und Widerred. Wir haben In auch die Gnad gethan umb die Umbgelt, die sie innenhaben, daß sie die haben, und niessen sollen ewigeslich und geruebigelich, ohn aller mennigelichs Widerred, und ohn Einfall, unser Statt zue Landsperg, zue Nutz und zue Fromb. Wir thuen In auch die besonder Gnad, und verleichen In ewigelichen allen die Recht, die unser Statt zue Munchen und die Burger daselben bisher von uns und unsern Vordern seeligen gehabt habent, daß dieselben Burger zue Landsperg alle dieselben Recht, als gewondslich und richtigelich und möglich, fürbas ewigelich haben, und Ir auch geniessen sollen,

sollen, als wir In die von Wort zue Wort aigentlichen mit disem Brief verlichen haben. Und gebietten allen unsern Ambtleuten, die yezo dasselb seind, oder die hernach dahin gesetzt werden, daß sie denselben Burgern von Landsperg beholffen sein, und sie auch beschirm vor aller Menigelichen, daß In die vorgenant Genad stet und unzerbrochen beleib: und wer In das überfuer, da sollen und wellen wir sie Inen schirmen mit unsern Genaden, da sie daran über Recht ycht beschwerdt werden. Und des zue Urkhund geben wir In disen Brief, mit unserm anhangenden Insigl versigelten, der geben ist, da man zalt vor Christus Geburt, dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem vierten und sechzigsten Jar, an sant Veittes Tag.

LXIII.

Freyheiten der Priesterschaft in den Dechaneyen Landsberg, Menchingen und zu Kaufringen, 1366.

1366. Wir Stevhan der Jünger von GOttes Genaden Pfalzgraue bey Rhein, und Herzog in Bayrn, Graue zu Tyroll ꝛc. bekhennen offennlich mit dem Brief, allen den, die In sechen oder hören lesen, daß wir angesechen haben die Genad, die unser lieber Ene Kayser Ludwig seelig, vormaln gethan hat an seinen Pfaffen überall in dem obern Land zu Bayrn, mit der Freyung, die sie von Im gehabt haben, und haben durch GOtt zuuordrist und durch unserer vordern Seel willen, und der unsern, und darzu durch unsers Hails willen, angesechen allen den Prechen, den die Pfaffheit hat, und haben allen unsern Pfaffen in unsern Töchneyen zue Landsperg, zu Menchingen hin dißhalb Lechs, und zue Kaufringen, die besonder Genad gethan haben, und auch als völligelichen thuen wellen in den vorgenannten Töchney, und wellen sie behalten bey allen den Freyheiten, die sye haben, von geistlichen oder weltlichen Rechten, und bestätten In die mit disem gegenwertigen Brief für uns und für unser Erben, also, daß in kain unser Ambtman, Vizthumb, Richter, Schörg, Vogt, noch kain Mann in dem Lande, Edel oder Unedel, Arm oder Reich, mit kainer Weiß bekrencken oder überfarn soll, bey unsern Hulden, und Gnaden. Es soll auch kain Vogt von In, noch von kainem irem Guet, Widem oder Hofstöten, oder was sie haben, es sein Widenleit oder Guet, nicht mer nemen, dann das alt Vogtrecht, und soll über das weder mit Steur, noch mit kainem andern Dienst nichts mer an sie fordern, noch von In nemmen. Es soll auch niemandt kainen Pfaffen noch sein Guet beclagen vor den Rechten oder vor dem Richter, dann vor Ir Rechten und Richter, es sey umb Guet oder umb wellicherley Sach das ist: und was Gewonheit wider die vorgenannte Freyheit der Pfaffen, und wider unser vorgenannt Bestättigung in unsern Landen zue Bayrn geschechen und aufgestanden ist, die nemen wir ab, und wellen sie nicht Crafft lassen haben. Wer darüber kainen Pfaffen, und sein Freyheit, und unser Bestättigung ychts ungemaches thuet, den wellen wir bessern darumb an seinem Leib und an seinem Guet, und wellen, daß er uns gefallen sey, wie wir In bessern wellen, als wir es mit den Rechten erlangt hietten gehn Im. Was darzue Pfaffen mit geistlichen Rechten gehn den handelten, die sie beschwerent wider die vorgeschriben unser Bestättigung, das ist In damit nicht abgenommen, es sey dann unser guet Will und Gunst. Wer auch, daß ein Pfaff sturb in den vorgenanten Töchneyen, der jezund darinnen ist, oder noch darein kombt, des Guets, es sey varenden odern unfarenden Haab, oder wie es genannt sey, Beraitschafft oder anders, desselben Guets soll sich kain unser Ambtman nicht unterwinden, sonder soll es da beleiben, da es der Pfaff hinschafft, es sey an Kirchen oder anderswo: sturb aber der Pfaff ohn Geschäfft, so soll das Guet der Kirchen ohn allen Irrsahl beleiben. Und durch der Genaden willen, die wir hie thuen und gethan haben, mit disem Brief, sollen sie uns mit GOtsdienst die Widerlegung herwider thuen, und sollen alle Jar ainsten alle zusamen kommen gehn Landsperg in die Statt, in denselben Töchney an dem negsten Tag vor sant Dionysi Tag, und sollen da mit Vigilien und mit Seelmessen unser Vordern Jartag begehn, und auch umb die Lebendigen und Todten bitten ewigelich, alle Jar als vorgeschriben steht. Und daß

das alles unzerbrochen und ſteth beleibe, zue ainen Urkhund, geben wir diſen Brief verſiglet mit unſerm Inſigl. Der geben iſt zue Landſperg des negſten Pfinztags nach den Obriſten, da man zalt nach Chriſtus Geburt, dreyzechen hundert Jar, darnach in dem ſechs und ſechzigiſten Jar.

LXIV.

Urkund wegen der Gränzen zwiſchen Möring und Haunſtetten, 1367.

1367. Wir Stephan und Friederich Gebrüdere, baid von GOttes Gnaden Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayrn, Grafen zu Tyroll ꝛc. bekhennen offentlichen mit dem Brief, umb die Zwayung, Yrrſalung, und Stöſſen, die wir gehabt haben von unſer Herrſchafft und Dorffs wegen zue Möringen, mit dem Abbt und auch dem Cloſter zu St. Ulrichen in der Statt Augſpurg, und mit dem Dorff zu Hauſtetten, daß des ehgenannten Cloſters iſt, von ainer Au wegen, die wir zu ainer Gemain ſolten haben mit dem vorgenannten GOttshauß zu St. Ulrichen, darumb wir baidenthalben von derſelben Stöſſen und Krieg wegen, die wir zu baider ſeits gen einander gehabt haben, darzue geben, und geben haben, unſer liebe getreue Conraden den Stünnof von Püheln, Hainrichen den Gumppenberger, und Otten den Landtſchreiber zu obern Bayrn, daß die zu baider ſeit reuthen und khommen ſollen, an die Statt, wa Inen Conradt von Freyberg, unſer Vizthumb zue obern Bayrn, von unſertwegen hinbeſchaidt, und da ſich mit ainer aigentlichen Kundtſchafft darumb erfahren ſollen, und was die da fahrendt, und darumb ſprechend, daß ſie aintrechtiglichen mit einander überains werdent umb dieſelben Stöſſen und Zwayung, die wir zu baiderſeits gegen einander gehabt haben, „ daß ſollen wir, unſer Erben und „ auch unſer Herrſchafft und Dorf zu „ Möring, und wer unſer Pfleger daſelben iſt, ſtett und ungebrochen halten, und uns des Spruchs benüegen „ laſſen, und ſollen und wollen auch fürbas das obgenannt Cloſter immer „ ewiglichen darbey bleiben laſſen, wir „ und unſer Erben. Und darumb wöllen, „ haiſſen, und gebietten wir, auch allen „ unſern Ambtleuthen, wie die genannt „ ſein, die wir iezundt haben, oder fürbaß gewinnen, daß ſy bey unſern Hulden und Gnaden das obgenant Cloſter bey den Rechten, die Im dann „ mit der vorgenannten Kundtſchafft geben und geſprochen werdent, fürbaß ewiglichen ohne alle Hinderung „ bleiben ſollen laſſen, und ſie von unſertwegen getreulichen darzue ſchirmen und behalten ſollen, ahn allen „ Stetten, wa ſie des bedürffen, in unſern Landen zu Bayrn: und ſoll auch „ der obgenannt Abbt und das Cloſter zue St. Ulrich, umb unſer Herrſchafft und Dorff zu Möring bey den „ Rechten, die dann mit der ehegenannten Kundtſchafft da geſprochen werden, und umb und unſer Herrſchafft „ und Dorff beſchaiden werden, auch „ ewiglichen beleiben laſſen, ohne alle „ Irrung, Hinderung, und Anſprach. „ Und des die obgenannten drei alſo darumb überain werdent, mit der Kundtſchafft, und mit einem Durchgang der „ Zwayung, die wir zu beederſeits gen „ einander gehabt haben, darbey ſollen „ wir zu beederſeit ewiglich bleiben, und „ ſoll zu baider ſeit niemandt dem andern daran fürbaß ewiglichen nit mer „ irren noch krenckhen, mit kainerlay „ Sachen, wie die genannt iſt, die an „ der vorgenannten Bereutung zu Shaden kommen, oder werden möcht. „ Und des zu Urkhundt geben wir dem ehegenannten Abbt und GOttshauß zu St. Ulrich den Brief mit unſern anhangenden Inſiglen verſigelten, der geben iſt zu Ingolſtatt an dem weiſſen Sonntag in der Faſten, nach Chriſti Geburt dreyzechen hundert, und darnach in dem ſiben und ſechzigiſten Jahr.

Zeugenverhör.

1367. Gnädigen Herrn! Ich Conrad der Stümpff von Pücheln, Ich Hainrich der Gumppenberger, und Ich Ott ewer Landtschreiber, lassen E. Gnaden wissen, daß Ir mit ewren Briefen mit uns geschafft gehabt, daß wir reuthen sollten ein Kundtschafft zu verhören, umb die Stössen, so zwischen denen von Möringen, und zwischen denen von Haußstetten, die Sanct Ulrich von Augspurg angehörendt, lanng gewesen seindt, von der Au wegen, wänn uns des der Vizthumb ainen Tag beschied, und uns darzu fordert, und darzu sein wir geritten, des Sambstags zu Mitterfasten, also uns der Vizthumb darzue fordert, und er sait uns, er hiet die von Möringen auch darzue gefordert, und den Tag verkhündet mit eurem Brief, und mit dem seinen. Und da wir khommen in die Au, da khombt der Abbt von St. Ulrich mit vil Nachbarn, und Paursleuthen, die bey der Strassen gesessen seindt, und da kamm von Möringen niemandt auf die Kundtschafft, und auf demselben Tag, da fragen wir, wie, gewohnlich wer, daselben Kundtschafft zu verhören, da gaben sie uns zu erkhennen, man sollt siben zu dem maisten nemmen, die Eltisten aus den Nachbarn, die weder Thail noch Gemain daran heten, und die sollten Ir Trew an ains Aydts statt geben, daß sie getreulich ohne alles Gefehrde die rechte Warheit reden, weisen, und zaigen. Also erwehlten sie siben aus allen Nachbarn, die hernach geschriben stehn, des ersten Conradt von Schwabegg, Perchtolden den Locher von Meuttingen, Peter der Mayr von Hurlach, Ulrichen Saurlach von Ottmershausen, Conradten den Schalckh daselbsten, den Priester von Bobingen, und Hainrich den Nesen von Wehringen, und die siben riten in den von Haußstetten unz an den rechten Lech, da die Naufarth gaht, und ritten nacher ein Meil auf bey dem Lech, und dahin wider, dann auf das Lechfeldt zu ainem grossen Stain, und sprachen, also gedachten sie alle ainmüethiglichen bey fünffzig Jahren, und daß sie es auch von Iren Vordern gehört hetten, daß es also iehnhalbs Lechs alles zu Haustetten gehört, und sprachen, ainsten hetten die von Schmüechen, und die von Bridrichin Stössen gehabt gegen den von Ottmarshausen, daß alles zue sammen stosse, und darumb wurd man rechtendt, und wurd mit Recht ausbracht, daß der Lech jedem Manne, als das Rueder gaht, geben, und nemmen mag, ganzer Wasen Weiß oder Grieser Weiß, und heten der Sach alle geren geschworen zu den Heilligen, als da vorgeschriben steth, und mainent, daß auch noch zu, ob man sein begert. Die Sachen allen haben wir alle drey die obgenannten von Inen verhört, als es alles da vorgeschriben stath. Geben zu Aichach unter unsern Insiglen, daran gehangen, nach Christi Geburth dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem siben und sechzigisten Jar an dem Sontag zu Mitterfasten.

LXV.

Freyheitsbrief der Herzoge in Baiern, für die Landschafft in Ober-Baiern. St. Oswalds-Tag, 1369.

1369. Wir Stephan der Elter, Wir Stephan, Friderich, und Johanns Gebrüder, von GOttes Genaden Pfaltzgrauen bey Rhein und Herzogen in Bayrn ꝛc. bekhennen offenlich mit dem Brief, daß wir mit wolbedachten Muet, und mit gueter Vorbetrachtung und nach Rath unsers Raths und nach unser Land und Leith Rath, durch gemainen Nutz und Fromen unser Land und Leith zue Baiern angesechen haben den grossen Gebrechen und Irsal, der manig Zeit in unserm Land gewesen ist, mit Raub mit Prand, mit unrechten Gerichten, und mit allen andern Sachen, die zue Unfried gezogen haben, des unser Closter, Ritter und Knecht, Stött und Märckt, Arm und Reich, zue grossen verderblichem Schaden bisher kommen sind, und seind ainträchtiglich überain worden, als wir des alle unser Trew an Aydsstatt gelobt und gegeben haben, alle die Bünde und Articl, die an dem Brief hernach geschriben stand, getreulich stätt ze haben, und zu vollfüren, ohn alle Arglist und Geuerde, dieweil wir leben. Bey dem ersten setzen und machen wir, daß nun hinfürbaß in unserm Land zu Bayrn, niemandt mit dem andern ohn Recht ychs ze schaffen soll haben, er sey Graff, Frey, Dienstman, Ritter, oder Knecht, Edler oder Unedler, Armer oder Reicher, Geistlicher oder Weltlicher, er solle Recht von dem andern nemmen, um alle Sach, in dem Gericht, da er gesessen ist, ausgenommen, was Im an seinem Leib und an

sein Ehr geht, das soll er verantworten mit dem Rechten an der Statt, da er billichen thun soll. Wer aber der wer, der das überfüer, er wer unser Diener, oder wem er angehört, der den andern ohn Recht beschweren wolt, dem wolten wir darumb bessern an Leib und an Guet, daß er es nimmer überwunde, und davon sollen wir uns niemandt lassen weisen, in kain Weiß. Darzue setzen wir, daß kain unser Richter auf dem Land oder in Stötten niemandt benötten soll umb kainerley Pueß, sie sey Im dann vor mit dem Rechten redlichen ertheilt, und verfallen nach des Puechs Sag. Wann kain Richter noch Vorsprech niemandt kainen Einfall darüber thun soll, und soll auch Niemandt für Recht werden, er hab dann Anclager: und um wen man Im dann mit dem Rechten geuellet, da soll er Pueß und Wandl von nemen, nach Genaden, als daß mit alter Gewonheit herkommen ist.

Wir gebieten und setzen auch allen unsern Ambtleuthen, Vitzthumben, Pflegern, Richtern, wie sie genannt seind, die wir jetzo haben, oder fürbaß gewinnen, daß sie alle Straß und Weg in Iren Aemtern schirmen, daß alle Kaufleit, Fuerleit, reittent und gehent, in unserm Land sicher gearbeiten mögen. Und in wellichem Gericht ainer beraubt, oder das Sein genommen wurde, der soll oder die sollen es dem negsten Richter khundt thuen, und derselb Richter soll dann mit dem Landgeschray nacheilen, als verre bis daß es widerthon wirdt, ohn alles Geuahr. Welcher Richter das saumig wer, der mueß dem sein Haab gelten, die er in seinem Gericht verlohren hett. Wir wellen auch, was in unserm Land wider Recht beschicht, es sey mit Raub, Prand, Dieff oder Mordt, wo das hin beschicht, oder gefiert wird, haimlich oder offenlich, das soll man beruffen, und soll sich mit dem Landvolck darfür legen und machen, und nicht darvon kommen, in kain Weiß, als lang und als vil, biß daß es wiederthon werde, und uns abgenommen nach allem unserm Willen. Wir nemmen auch alle Aynung in unserm Land ab, und wellen, daß kain Aynung noch sonst in kainen unsern Stötten und Märckten mer sein. Wir wellen auch, daß unser geschworner Ratte, den wir in unsern Stötten und Märckten haben, und setzen, daß die über alle Handtwerck sizen, wie die genannt sein, und daß sie, noch Ir Stött, alten Gesetz und Gewohnheit ain jeglich Handwerck also schicken, daß Armen und Reichen redlichen darinn beschehe, als es vor von alter Gewonheit herkommen ist. Und wer des in unsern Stötten und Märckten nicht gehorsam wer, dem die unsers Raths darinn pflegen, dieselben mainen wir an Leib und an Guet zu bessern. Wir verbietten auch unser Land allen Mordprennern, allen Mördern, Dieben und allen dem, die nicht Recht von den Leuten nemen wellen, wer die hauset oder haimet, der ist in alle die Schuld gefallen, da dieselben Unthäter inn seind. Wir geloben auch bey unsern Genaden, und Treuen, daß alle unser Ambtleuth, es sein Vizthum, Pfleger, Richter, Schörgen, oder wie sie genannt sein, die wir yezo haben, oder fürbas gewinnen, unverzogenlich alsbald sy zue den Aemptern gesetzt sind, ainen gelerten Ayd zu den Heiligen schwören, daß sie den obgenannten Pund und Articl alle mit sambt uns stött haben und volfüern, ohn alle Arglist und Geuahr. Und des zue Urkhund geben wir obgenannte Herrn alle den Brief, mit unserm Insigel, versigelten, der geben ist nach Christus Geburte dreyzechen hundert Jar, darnach in dem neun und sechzigisten Jar, an sant Oswalds-Tag.

LXVI.

Baierischer Schirmbrief für das Stift St. Moritz in Augsburg, 1371.

1371. Wür Stephan Vatter und Wür Johannes sein Sohn beede von GOttes Gnaden Pfalzgrafen bey Rhein und Herzog in Bayren thuen kundt, und versechen offent mit disem Brief, allen den, die ihn ansehen hörend oder lesend, das wür angesechen haben Lieb und besondere Gnad, die unsere Vorvorderen gehabt haben zu dem Gestüfft des Gottshauß zu St. Mauritzen zu Augspurg, und haben also den Probst den Dechant und die Chorherren gemanlich und ihr jeglichen besonder des Capituls desselbe Gottshauß und ihr Leuth und Gueth in unserm besonderm Schirm und Gnad genommen, also daß wür sie aufrecht schürmen und halten wollen, und darum wollen und gebüethen wür allen unseren Vizethumen, Pflegeren Richteren und Amtleuthen, die jezo sindt oder

noch

noch geſezet werden, und darzue allen unſeren Dienneren, Ritteren und Knechten, wo die geſeſſen ſind, in unſeren Vöſten, Schloſſen und Landen, oder auſſerhalben des Landts, ernſtlich und vöſtiglich bey unſeren Hulden, daß ſie die obgeſchribene den Probſt den Dechant die Chorherren und ihr ieglichen beſonder des Capituls zu St. Maurizen zu Augſpurg, beſonder mit allen ihren Leuthen und Gueten, als unſere liebe und getreue Pfaffen und Diener ſchirmen, halten und vorſprechen und nicht geſtatten, daß ſie jemand zu ihn oder in unſer Landt Vöſte und Schloß angreiffen und beſchwähren, wan wir ſie um alle Sache, als unſere Pfaffen, Diener und Hofgeſindt, vorſprechen und zu Rechten ſtellen wollen, zu thuen an den Stetten, daß ſie es billich und zu Recht thuen ſollen, und wollen, auch daß all unſere Amtleuth Vizethum Pfleger Shergen und all andere, wie die genant ſindt, die wür jezo haben oder fürbas gewünen, und beſonder all unſere Unterthanen, deren wür gewaltig ſeyn, daß ihr die obgenante unſere beſondere Caplän und Hofgeſindt, und all ihr Leuth und Gueth alſo von unſertwegen beſchirmet, und bey der obigen unſeren Gnaden behaltet, als Ihr unſere groſſe Ungnad damit wollet vermeiden. Und des zu Urkundt geben wür die obgenante Herren ihnen diſen Brief mit unſerm anhangenten Inſiglen verſiglet, der geben iſt zu München am Pfingſtag vor aller Heiligen Tag. Anno Dni milleſimo CCCLXX primo.

LXVII.

Bundbrief K. Karls IV. mit der Stadt Donauwert, 1370.

1370. Wir Karl, von GOttes Gnaden Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und König zu Beheim, bekennen, und thuen kund offenlich mit diſem Brieue, allen den, die in ſehent oder hörent leſen, daß wir mit wolbedachtem Muete, und mit rechter Wiſen zu Eren, zu Nuz und zu Wirdigkeit des heiligen Römiſchen Reichs, vns mit den Erſammen, vnd den Burgermeiſtern, von dem Rate, und von den Burgern gemeinlichen der Stat zu Werd, unſern lieben Getreuen, iren Erben, und Nachkomen verbunden haben, und verbünden unſer Leben Tag, in ſolcher Shicht und Maynungen, als hernach geſchriben ſteet, alſo beſchaidenlichen, das wir In gelobt haben, und geloben mit gueten Treuen, on Geuerde, das wir In ſynſer Lebtag genedigelich willigelich und genzlich beygeſtendig und beholffen ſein wöllen, und ſollen, wider aller menigelich, die ſie in Iren Erben, Beſizungen, Rechten, gueten Gewonheiten, Freyheiten, Güetern, und Nuzen hinderten, ſchedigten, oder mit Gewalt bekrenckhen, in kein Weiß. Und dieſelb Hülff ſollen und wöllen wir thun, als genediglichen, fleiſigelichen, und mit ſolcher Macht, als ſein Not würdet, mit Urkund diß Briefs, verſigit mit unſer kayſerlichen Maieſtet Inſigl, der geben iſt zu Nürnberg, nach Chriſtus Geburt, dreyzehen hundert Jare, darnach in dem ſibenzigiſten Jare, an St. Jörgen Tag, deß heiligen Marterers, vnſer Reiche in dem vier und zwainzigiſten, und des Kayſerthumbs in dem ſechzehenden Jare.

De mandato Dni Ceſar.
Petrus Prepoſitus Clon.

LXVIII.

Bundbrief König Wenzels in Böhmen mit der Stadt Donauwert, 1370.

1370. Wür Wenzlau von GOttes Gnaden, König zu Beheim, Marggraf zu Brandenburg, und zu Luſitz, und Herzog in Schleſien, bekennen und thun kunth offenlich mit diſem Brieue, allen den, die in ſehen, oder hören leſen, das wir mit wolbedachtem Muet, und mit rechter Wiſſen, zu Ern, zu Dienſt und zu Wirdigkeit des heiligen Römiſchen Reichs, vns, vnſer Erben und Nachkommen, Könige zu Behaim, mit den Erſammen dem Burgermaiſter, dem Rate, und den Burgern gemeinlichen der Statt zu Werde, Iren Erben und Nachkommen, verbunden haben, und verbinden in ſolcher Schicht, und Mainungen, als hernach

nach geschriben steet, als beschaydenlichen, das wir In gelobet haben, und geloben mit gueten Treuen, ohn Geuerde, wer das Sach das der allerdurchleuchtigist Fürst und Herr, Herr Karl Röm. Kaiser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und König zu Beheimb, vnser lieber genediger Herr, und Vatter sturbe, da GOtt für sey, das deme wir, vnser Erben und Nachkommen, in willigelichen und getreulichen beygestendig und geholffen sein wöllen und sollen, wider aller menigklichen, die sie in Iren Erben, Besützungen, Rechten, Gueten, und Nüzen hinderten, schedigten, oder mit Gewalt bekrenckten, in kheine Weis. Und dieselben Hülf sollen und wöllen wir thun, nach dem als sein not würdet, mit vnserm Vermögen, on Geuerdte vnz an ainem künftigen einmüetigen Römischen Könige, der von allen Churfürsten, oder von dem merer Tail erwölt würdet, und wan das geschicht, so sollen alle die genante Bündtnuß, Glubd und Hulffe absein. Mit Vrkund diß Briefs versiglt, mit vnser Königlichen Maiestet Insigl, der geben ist, zu Nürnberg, nach Christus Geburt dreyzechen hundert Jar, darnach in dem siebenzigisten Jar, an St. Jörgen Tag, des heiligen Marterers, vnsers Königreichs in dem sibenden Jar.

LXIX.

Freyheit um eine Dult zu Landsberg, 1373.

1373. Wir Stephan der Jünger, von GOttes Genaden Pfalzgraue bey Rhein, und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen offenlich mit dem Brief, daß wir nach Rath unsers Rathes, unsern lieben Getreuen, den Burgern gemaindlichen unser Statt zu Landsperg, die besonder Genad gethan haben, und thuen mit Crafft diß Briefs, und haben In geben ein freye Dult und einen zolfreien Jarmarckt, alle Jar ierlichen auf sant Veits Tag zue Landsperg in unser Statt, also, daß daselben auf der egenannten Dult und Jarmarckt allermeniglich Frid und Gelait haben soll, von sant Veits Abend zue Mitten Tag, biß sant Veits Tag über und über, umb alle Sachen, wie die genannt mögen sein, und soll dieselb Sicherheit und Freiheit derselben Dult und Jarmarckts also bestahn und beleiben unzerbrochen und unüberfarn, von uns und allen den unsern, getreulich ohn alen Geuerd. Und darumb gebietten wir allen den unsern ernstlich bey unsern Hulden und Genaden, Ambtleithen, Vizthumben, Pflegern, Richtern, und allen andern, wie die genannt sind, und besonderlichen den Burgern unser Statt daselben, daß Ir von unsern wegen, und nach unserm ernstlichen Haiß, den obgenanten Dult und Jarmarckt schirmet, und sichert, also, daß unser Freyheit, Schirm und Sicherheit nindert überfahrn werde, in kainerley Weise, wie die genant ist, nur daß es ganz und unzerbrochen beleibe, aber getreulich ohn allen Geuerde. Wer aber also das überfüer, wie das käm, den man geweissen mechte, daß er unser Sicherheit überfarn hett, denselben wellen wir bessern an Leib und an Guet, daß er es nimmer überwindet. Und des zue Urkhund, geben wir In den Brief versiglet, mit unserm anhangenden Insigl, der geben ist zu München, am Freytag nach sant Gertrauten Tag, do man zalt von Christus Geburt, dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem drey und sibenzigisten Jar.

LXX.

Pfandbrief um Schwabeck, von den Herzogen in Baiern Kraften Waler gegeben, 1375.

1375. Wir Stephan und Friderich Gebrüder von Gotz Genaden Pfallenzgrafen bey Rein, und Herzogen in Bayrn ꝛc. bekhennen offenlichen mit dem Brief, daß wir sein schuldig worden und gelten sullen, unsern getrewen Kraften dem Walär, seiner Hawsfrawen und allen iren Erben, vierzehen hundert Güldein güter und swärer, die sy uns von Trewen und Lieb wegen berait gelichen habend, und darwmb haben wir In eingeantwurt und versezt ze rechten Pfand in Pfandes Weise unser Vesten und Herrschaft ze Swabekke,

ekke, besücht und unbesücht mit allen Eren, Rechten, Nuzen und Gewonhaiten, die von Alter und von Recht darzu gehörent, und in aller der Mazze, als sie es vor von uns inne gehabt, und genossen habent, und sullen auch diselben Vest und Herrschaft inne haben mit aller irr Zugehörung, und besezen und entsezen, wie sy wellent nach irem Fromen und Nuz an Irrung und Hindernüzze unser und aller mäniglich von unsern wegen. Sy sullen auch pawben auf die egenant Vesten vier hundert Gulden, und dieselben vier hundert Gulden slahen wir In auch auf die egenant Vesten und Herrschaft zusampt den egenanten vierzehen hundert Gulden, die sy uns berait gelichen habent. Und also wirt und ist der ganzen Summe achtzechen hundert Gulden, die si auf der vorgenanten Pfantschaft haben süllen, und die darumb inne haben, und niezzen, als vil und als lang, bis wir oder unser Erben von In und iren Erben die vorgenanten Veste und Herrschafft wider geledigt und gelöst haben, umb die obgenanten achtzehen hundert Gulden. Und dieweil des nicht beschehen ist, so süllen noch enmügen wir si dauon nicht entsezzen, noch nemen in dhainerlay Weis. Wär aber, daß In darüber thainerlay Prüch, Irrung oder Inuälle an der egenanten Veste und Herrschafft wider, für und an der Gült, die darzu gehort, als oben verschriben ist, von unsern wegen, wie sich das fügt, das sullen wir In getrewlich austragen, und wider richtig machen, an allen iren Shaden und Gebresten. Täten wir des nicht, swigetan Shaden si des nämen, des si uns aigenlich und kuntlich weisen, und geinnern mügen, den sullen wir In auch auzrichten und abtun, und sullen das haben auf der egenannten Vest und Pfantschaft zw sampt dem Gelt, daß si vor darauf habent, an Irrung unser und aller mäniglich. Wir haben auch vollen Gewalt, die egenante Vesten und Pfantschafft von In wider zu lösen um die vorgenant Summe Geltz, alle Jar iärlichen zwischen des Obristen und des weizzen Süntags, wann wir wellen, und der selben Losung sullen sy uns nicht wider sein in dhainerlay Weis. Wer auch deu Brief von Iren wegen inne hat, mit irem gutlichen Willen, dem seyn wir alles des gepunden und schuldig, das an dem Brief geschriben stat, als in selben. Und des zu Urkunt geben wir In den Brief versigelt mit unsern Insigeln, der geben ist ze Straßpurckh an sand Andreas Tag, Anno Dni 1375.

LXXI.

Karls IV. Revers, daß den Herzogen in Baiern die Bündnüsse mit Böhmen an ihren Rechten auf Donauwert unschädlich seyn sollen, 1375.

1375. Wir Carl von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und Kunig zu Böheim, bekhennen, und thun kund, offenlichen mit disem Briefe, allen den, die ihn sehen, oder hören lesen, ob die hochgebohrnen Otto, des heiligen Reichs Erz Cammerer, und Churfürste, unser lieber Suhn und Eydem, Stephan, Fridrich, und Johanns seine Vettern, alle Pfalzgraffen bey Rhein und Herzogen in Bayrn, unsere lieben Shwager und Fürsten eine Recht haben, an der Stadt zu Shwäbischen Wörde, daß solche Bindnussen und Briefe, von derwegen dieselben Herzogen von Bayrn sich mit uns und unsern Erben Kunigen zu Böheim verbunden, und verschriben haben, in an sulchen ihren Rechten keine Shaden bringen sullen, in keine Weiß, ohn alles Gefährde. Mit Urkund ditz Briefs versigelt mit unser kaiserlichen Mayestät Insigl, der geben ist zu Prage, nach Christi Geburt dreyzehen hundert Jahr, darnach in dem fünff und sibenzigisten Jahre, an sant Stephans Tage, als er gefunden wart, unser Reiche des Römischen in dem dreyßigisten, und Böheimischen in dem neun und zwanzigisten, und des Kayserthumbs in dem ain und zwanzigisten Jahr.

LXXII.

Freyheit des Marks Altomünster, 1375.

1375. Wir Friderich von GOttes Genaden Pfalzgraff bey Rhein, und Herzog inn Bayrn ꝛc. bekennen offentlich mit dem Brieff, daß wir unsern Getreuen den Burgern gemainigklichen vnnsers Markhts zue Altenmünster die besonnder Gnad gethan haben, und auch thon mit Crafft diß Brieffs, als das wir vermeinen und wellen, wer zue inen hineinfahr inn unsern obgenanten Markhte, und der heüßlichen bey inen darinnen wohnen und sizen will, und Waid und Wasser mit inen nüessen will, alls anndere ire Mitburger, die sollen auch mit inen leiden und tragen Steur und Wächt, und annder Notturfft, als annder Burger wohnhafftig inn vnnserm ehegenannten Markhte, wie die genannt mügen gesein, mit allen Sachen, und die dem obgenannten Markht anrürendt seindt. Unnd darzu haben wir geschafft mit unserm lieben getreuen Arnolden von Kamer, zue den Zeiten vnnser Pfleger des obgenanntes vnnsers Markhtes, daß sie der vonn unsert wegen allso bey denselben obgenamten vnnserm Genaden behalten und schirmen soll, oder wer dann fürbaß nach inne von vnnsertwegen daselbsten Pfleger ist: dann das ist also genndzlichen vnnser Mainung und Willen. Mit Vrkhundt diß Brieffs, inen geben zue München am Palmtag mit unserm anhangendem Insigel versigllt, nach Christi Geburdt, dreyzehenhundtert Jhar, darnach inn dem fünff und sibenzigisten Jhar.

LXXIII.

Freyheit derer von Landsberg, um Salz nach Reichenhall zu fahren, 1376.

1376. Wir Stephan, und wir Johans Gebrüder von GOttes Genaden, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Bayrn ꝛc. bekhennen offennlich mit dem Brief, umb den Satz, den wir yezten gethon haben von des Gefórtes wegen gehn Reichenhall, da unser Stött nach Salz hinfahrn sollen, und umb all Niderlag und Aufsaz, die wir abgenomen haben, nach Saz der Brief, die wir darüber geben haben, habent uns unser Getreuen die Burger unser Statt zu Landsperg geweiset, daß sie in denselben Briefen aus seind gesetzet, alsо, daß sie mit andern unsern Stätten hinz dem vorgemelten Hall nicht fahrn, und arbeiten solten, nur gehn Munchen, als ander Gösst, die das Salz daselben hollen sollen, haben wir uns aigentlich erfahrn mit unserm Rath, das In ungietlich und ungenediglich daran geschicht, wan sie in allen andern Rechten habent alle die Freyheit, Recht und Gewonheit, die all ander unser Stött zue Obern-Bayrn haben, und also geben und bestätten wir unsern obgenannten Burgern zue Landsperg, von besondern Genaden, daß sie wol fahrn mögen, mit samt andern unsern Stötten gehn Reichenhall nach Salz, in allen der Maß und Weiß, als all ander unser Stött thuen sollen, nach Laut und Sag der Brief, die wir darüber geben haben, ahn Irrung und Hindernuß aller Menigelichs. Sie sollen auch arbeiten und fahrn mit Ir selbs Guet, und nicht mit kains Gastes Guet, der zu unsern Land nicht gehört, und mit dem sollen sie kain Gemain noch Tail nicht haben, in kainerley Weiß. Wer es darüber thett, dem wir des erweisen möchten, den wollen wir darumb bessern, an Leib und an Guet. Und darüber zue Urkhund geben wir In den Brief, mit unsern Insigln versigelt. Geben zu Munchen an Sontag nach sant Ulrichstag Anno Dni Millesimo CCC. Septuagesimo Sexto.

LXXIV.

LXXIV.

Freyheit der Burger in Landsberg, daß sie von keinem Schwaben überwiesen werden können, 1376.

1376. Wir Stephan und Johans von GOttes Genaden Pfalzgrauen bey Rhein und Herzogen in Bayrn ꝛc. bekennen offennlichen mit dem Brief, daß wir unsern lieben Getreuen, der Statt gemaindlichen zue Landsperg bestätt haben, und auch bestätten mit disem unsern Brief alle die Freyheit, Gewonheit und Recht, die sie bisher gehabt haben von unsern Vordern seeligen, und von ums, daß sie dieselben Freyheit, Recht und Gewonheit, nun fürbas haben sollen, nach Laut und Sage der Urkhund und Briefe, die sie von den obgenannten unsern Vorfordern seeligen, und von uns haben. Und also geloben wir In bey unsern Genaden, daß wir sie getreulichen bey den vorgenannten Rechten, Freyheiten und Gewohnheit, darzue bey allen Iren Briefen, die sie darüber haben, behalten wellen, in aller der Masse und Weisse, darzue in allen Rechten, als sie unser Statt zu Munchen, und auch alle ander unser Stätt zu obern Bayrn haben. Wir bekennen auch, daß wir In die besonder Genad gethon haben, also und in solcher Masse, daß kein Ausman von Schwaben Niemandt unsern Burger daselben kainen bezeugen, noch geweisen mag noch soll, dann mit Burgern, die heißlich wonendt und sitzent in derselben unser Statt zu Landsperg, und sonst mit kainem andern Zeugnus. Zu Bewerung, und der vorgeschribnen Sachen und Bestättigkeit, geben wir In den Brief versigleten mit unsern anhangenden Insigln, der geben ist zu Munchen an sant Johanns Abent zue Sunbenden, nach Christus Geburt dreyzechen hundert Jahr, und in dem Sechs und sibenzigisten Jar.

LXXV.

Baierischer Schirmbrief für das Stift St. Moritz in Augsburg, 1376.

1376. Wür Ott von GOttes Gnaden, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cammerer-Churfürst ꝛc. Wür Stephan-Wür Friderich- und Wür Johannes Gebrüeder des vorgenanten Herren Otten ꝛc. alle von GOttes Gnaden Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Bayren ꝛc. ꝛc. thun kundt, und verjehen offentlich mit dem Brief allen die ihn ansehen-hören- oder lesendt, daß Wür angesehen haben Lieb und besondere Gnad, die unsere Vorderen gehabt haben zu dem Gestüfft zu St. Moriz zu Augspurg, und haben also dem Probst, dem Dechant, und den Chorherren gemainlich, ihr jeglichen besonder des Capitls desselben Gottshauß, ihr Leuth und ihr Gueth in vnserem besondern Schirm und Gnad genommen, also daß Wür sie aufrecht schürmen, und haben wöllen: und darum wollen und gebiethen wir allen Unseren Viztumben Pflegeren, Richteren, und Amtleuthen, die jetzundt seynd, oder noch gesetzt werden, und darzue allen unseren Dienneren, Ritteren, und Knechten, wie die gesessen sindt in Unseren Vösten, Schlossen und Landen, oder ausserhalb des Landts ernstlich und vöstiglich bey Unsern Hulden, daß sie die obgeschriben den Probst, und den Dechant, die Chorherren und Ihr jeglichen besonder des Capitls zu St. Moritzen, mit all ihrem Leuthen, daß sie Unsere liebe getreue Pfaffen und Diener schirmen, halten, und versprechen, und nit gestatten, daß sie jemand zu ihn, oder in Vnser Land, Vest und Schloß angreiffen, nnd beschweren, wan wir sie um alle Sach als Unsere Pfaffen, Diener, und Hofgesindt versprechen, und zu recht stellen wollen, zu thuen an den Stetten daß sie es billich und zu recht thuen sollen, und wollen auch, daß alle unsere Amtleuth, Vizedom, Pfleger, Richter, Schergen, und all andere, wie die genant sind, die mir ietzt und haben, oder fürbas gewünen, und besonder all unsere Vnderthanen, deren Wür gewaltig seyn, daß ihr die obgenanten Vnser besondere Caplán und Hofgesindt, und all ihr Leuth und Gueth also von Vnsertwegen beschirmen, und bey den obgenanten Vnserm Gnaden behalten, als ihr Vnser groß Ungnad damit wellet vermeiden. Und deß zu Urkundt haben wir die vorgenanten Fürsten und Herren den vorgeschribenen

benen Chorherren, und dem Capitul gemeiniglich den Brief mit Unseren anhangenden Insiglen versiglet, der geben ist zu Ingolstatt am Sontag nach unser Frauen Tag in der Vasten der Verkündigung nach Christi Geburth dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem sechs und siebenzigisten Jahr.

LXXVI.

Verschreibung Karls IV. daß er die Stadt Donauwert den Herzogen in Baiern zu huldigen, mit Gewalt anhalten wolle, 1376.

1376. Wir Carl von GOttes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und Kunig zu Böheim, bekennen und thun kund offentlich mit disem Brief allen den, die ihn sehen oder hören lesen, als wir dem hochgebohrnen Otten, des heil. Reichs Erz Cammerer und Churfürsten, unser lieben Sohne, und Eydem, Stephann, Fridrichen, und Hannsen Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayrn, unsern lieben Oheimen und Fürsten, umb ihre getreue und nuze Dienste, die sie uns, und dem heil. Reiche offt nuzlichen gethann haben, und noch thun sullen, und mugen, unser und des Reichs Stadt Shwäbisch Wörde recht und redlichen versezt haben, als unser Kaiserl. Briefe ausweisent, die wir ihn darüber geben haben. Wäre es nun, daß die Schuldtheisen, Schöpfen, und Burger daselbst zu Shwäbisch Wörde den obgenanten Herzogen nit hulden, geloben, schwören, und gehorsam seyn wolten, so sullen und wollen wir und unser Sohn Kunig Wenzlau, gebohrn Römischen Kunig ze Stundt, so wir des von den obgenannten Herzogen, oder ihr iglichen ermahnet wurden, mit aller unser Macht, und Muge getreulich beholffen seyn wider die Stadt, und Burger zu Shwäbisch Wörde, und all ihr Helffer, und der Feind werden und seyn, und keinen Fride oder Süne mit ihn halten, oder angehen, als lang bis die hulden, geloben, und schwören, und gehorsam seyn, den obgemelten Herzog, als unser Brief ausweiset. Wir geloben auch, daß unser vorgenanter Suhn König Wenzlau den egenanten Herzogen bestättigen, bevöstен, und confirmiren soll, sobald er zu Römischen Kunig gecrönt wirdet, alle ihr Fürstenthumbe, Herrschaffte, Lehen, Eigen, Pfandschaffte, Rechte, Genade, Freyheite, Gewohnheit, Zölle, Münze, Gelayde, und alles ander, daß wir ihm bevöstiget und confirmiert haben, in unsern Briefen, in der besten Formen, so die Briefe stehen mugen, ohn alle Widerrede und Gefährde. Mit Urkund diß Briefs versigelt mit unser Kaiserlichen Mayestät Insigl, der geben ist zu Franckfurth auf dem Mayn, nach Christi Geburt dreyzehen hundert Jahr, darnach in dem sechs und sibenzigisten Jahre, des nächsten Freytags nach sant Johannes Tag des Tauffers, unser Reiche in dem dreißigisten, und des Kayserthumb in dem zway und zwanzigisten Jahre.

Ad Mandatum Dni
Imperatoris

Theodor Dameron.

LXXVII.

K. Karls IV. Versazbrief um Donauwert, den Herzogen in Baiern gegeben. Frankfurt am St. Joh. Tag, 1376.

1376. Wir Carl von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Böheim bekhennen, und thun kund offentlich mit disem Brieff allen den die ihn sehen, oder hören lesen, das wir vmb getreu Nuz und annehme Dienst, die die hochgebohrn Ott, des Heiligen Reichs Erz Camerer, und Churfürste, vnser lieber Suhn, und Eydem, Stephan, Fridrich, und Hanß Gebrüder, Pfalzgraffen bey Rhein, und Herzogen in Bayrn, vnsere lieben Oheimen und Fürsten, vns, und dem Heil. Reich offt nüzlichen gethan haben, und noch thun sullen, und mögen in künfftigen Zeiten, und darumb mit wohlbedachten Muth, mit rechter Wissen, und Rathe vnser Fürsten, Graffen, und Gethreuen, haben wir von kayl. Mächte Vollkommenheit dem obgenanten Herzogen Otten, vnsern Eydem, Stephan

phan Fridrichen und Hanns vnsere lieben Oheimen, und Fürsten und allen ihren Erben von neues versezt, und verpfändet, versezen, und verpfänden mit Crafft diß Briefs vnser, und des Reichs Statt Wördt, die man nennet Shwäbisch Wördt, mit allem dem, das darzu gehört, Hoch, und Nider, nichts ausgenommen, wie das genant ist, für sechzig tausend gueter und geber Guldin, die man nennet von Florenz, also das sy, und ihr Erben die obgenanten Statt Wördt inhaben und nuzen, nnd geniesen sullen ohn alles Abschlach, als lang, bis wir, oder vnser Nachkommen an dem Reich die obgenanten Stadt Wördt von den egenanten vnsern Oheimen, und Fürsten, oder ihren Erben wider gelösen für sechzig tausent güeter, und gaber Guldin. Auch sullen wir und vnser Nachkommen an dem Reich Römische Kayser und Könige die obgenanten vnsere Oheimen, und ihr Erben bey der obgenanten Pfantschafft getreulich schützen, schirmen, und dabey behalten wider aller mäniglichen ohn all Argliste, und Gefährde. Haben auch die vorgenanten vnser Oheim, und Fürsten etwan ander Pfandtbrieff von Römischen Kayfern, oder Königen vnsern Vorfarn an dem Reich über dieselben Statt zu Wördt, die sullen in allen ihren Cräfften ganzlich beleiben: so sullen auch die vorgenanten Herzog Ott vnser Suhn, und Eydem Stephan Friderich, und Hannß, und ihr Erben die vorgenanten Stadt Shwäbisch Wördt, als lang sy die von uns, und dem Reich in Pfandtes Weise inhaben, bey allen ihren Freyheiten, und Rechten beleiben lassen, die sy von uns, und vnsern Vorfahrn Römischen Kayfern, und Königen, und dem Reich hergebracht haben. Darumb gebieten wir vestiglich bey vnsern, und des Reichs Hulden, den Schultheisen, Schöpfen, und Burgern gemeinlich der obgenanten Statt Shwäbisch Wördt, vnsern, und des Reichs lieben Getreuen, daß sy ohn allen Verzog und Widerred den obgenanten Herzog Otten, Stephan, Friderichen, und Hannsen hulden, geloben, und schwören sullen gehorsam seyn, und zu gewarten in Pfandtes Weiß, und sich darwider nit sezen, als lieb ihn seye vnser schwerlich Ungnad zu vermeiden. Mit Urkund diß Briefs versigelt mit vnser kayserlicher Mayestätt Insigl, der geben ist zu Franckhfurt auf dem Main nach Christi Geburte dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem sechs und sibenzigisten Jahre an sanct Johannes Tag des Tauffers, vnser Reiche in dem dreysigsten, und des Kayfersthumbs in dem zway und zwanigisten.

LXXVIII.

Herzog Stephans Bestättigung der Freyheiten zu Schongau.
Landsberg, 1377.

1377. Wir Stephan von GOttes Gnaden Pfallentzgraff bey Rhein, Herzog in Bayrn ꝛc. beckennen und tun kund offen mit dem Brief umb die Recht, Freyhait und gut Gewonhait, die unser lieb Getreuen die Burger zu Shongo habend, nach Sag der Brief, die sy habend von unsm Enin Kayser Ludwig sälign und von unsn Vordren der Herrschafft zu Bayrn, haben wir denselben unsern Burgern zu Shongo die besunder Gnad tan, und bestäten In allen irn Recht, Freyhait und gut Gewonhait sy dabey zu halten, und ze schirmen in aller der Mäzz und Weis, Punden und Artickeln, alz ir Brief weisent und lautent, die sy von unsern Vordern und von der Herrschafft zu Bayrn bis her an uns bracht habent, getruilich an alles Gefärd. Mit Urkund dez Briefs mit unserm anhangenden Insigel versigelt. Datum Landsperge, Dominica, quando cantatur Missa Domini, Anno Domini. 1377.

LXXIX.

Pfandbrief der Herzoge in Baiern, um die Vogtey zu Widergelting und Sibenaich, Kraften Waler gegeben.

An St. Katharina Tag, 1377.

1377. Wir Stephan und Fridrich Gebrüder von GOttes Genaden Pfallzgrafen bey dem Rhein, und Herzogen in Bayrn, bekhennen offenlich mit disem Brief, daß wir und unser Erben sein schuldig worden, und gelten sullen Crafften dem Walär und seiner Haußfrauen, und allen iren Erben, acht hundert Gulden, die gut sind an Geld, und gerecht an Gewicht, die er und sein Erben uns und unsern Erben berait gelichen habent: und dafür haben wir und unser Erben Im und seinen Erben besünderlich eingesezt unser Vogtey und unser Nuz, die wir gehabt haben in den zwayen Dörffern, die da gehaissen sind Widergelting und Sibenaich, die baide gelegen sind an der Wertach, mit allen Rechten und Nüzen, als wir und unser Vordern sie herbraucht haben, und von unsern Fordern geeribt haben, daß er und sein Erben die vorgenannt Vogtey, Recht und Nuz innhaben und nüessen sullen, für all Ansprach und Irrsalung, von uns und von allen unsern Erben als lang und als vill, biß daß er und sein Erben, von uns und von unsern Erben der vorgenannten acht hundert Gulden bezallt, und gewert werden, gar und gänzlich on allen Shaden. Und der vorgenannt Shuld geben wir und unser Erben Im und seinen Erben disen Brief versigelten mit unsern baiden Insigln, die daran hangent, und do das beschach, do zallt man von Christes Geburd dreyzehen hundert Jar und in dem siben und sibenzigisten Jar, an sand Kathreintag.

LXXX.

Urkund wegen der Zins- und Lehengüter zu Altomünster,

1379.

1379. Wir Stephan von GOttes Genaden Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen und thun kundt offentlich an dem Brief für uns und für all unser Erben und Nachkhomen, das wir unser lieben diemitigen Frau Elisabeten, Aebbtißin zu den Zeiten des Frauen-Closters zue Altenmunster, und dem Conuent gemainlich daselben und iren Nachkhommen und darzue Iren Gottshauß die besonder Genad erzaigt, und gethan haben, und thun auch mit Crafft diß Briefs also, daß Wir meinen und wellen, wer der ist, der zue Altemünster in dem Marckht und ausserhalb des selb Marckhts, wo daß sey, ichtes ligend hab, es sey Heüser, Hofstett, Wismat, Aeckher oder was das sein, daß von der Aptißin und dem Conuent und Irem GOtrshauß Lehen sey, oder zinßhafft dahin seitz, mainen und wellen Wir, daß das un fürbaß ainer gen dem anndern annderhalb nindert verkhumber, verkhaufft, noch verseze in khain Weiß, mann biet es dann die obgenant Aptißin und das Conuent oder ir Nachkhommen an. Wellet sie es dann khaufen, so soll man in es geben für aller menigclich, mainent sy aber des nicht zetun, so soll es doch allweg mit der Aptißin und des Conuents Willen und Gunst verkhauffet, und verkhumbert werden, und anders nicht in khain Weiß. Wer dasselb aber vberfür, und also anders verkhaufft, dann als vorgeschriben stehet, und damit die Abbtißin zu Altenmünster, und das Conuent daselben, und ir Gottshauß von der Lehenschafft chäm, und auch khommen möcht, was er dann verkhaufft hat, daß soll sich in des offtgenant Closters Gewalt für Aigen mit aller Zuegehörung genzlich verfallen haben, on all Genad ledig und frey aller Ansprach allermenigclichs. Und darumb gebieten wir allen unsern Amptleiten, Viztum, Pflegern, Richtern und allen andern, wie die genanndt sind, und die wir jetzund haben, oder noch hinfür gewinnen, ernstlich, bey vnsern Hulden und Genaden, daß ir die offtgenannt

Abb-

Abbtißin und das ehegenannt Conuent, und Ir Nachkhommen und darzue Ir Gottshauß, bey den obgenanten vnnſern Genaden behaltet, und ſi darzue beſchirmet, und nicht geſtattet, daß ſie Jemant in denſelben unſern Genaden, die wir In gethan haben, in khain weis leydig, kyrenkh, noch beſchwär. Das iſt gänzlich unſer Wort Will und Mainung. Und des zue ainer Vrkhundt und zue ainer Beſtettigung, geben wir in den Briff mit unſerm aigen anhangenden Inſigl verſiglt. Geben zue München an Sonntag nach dem Oeſterlichen Tag, als mann ſinget quaſi modo geniti, anno milleſimo tricenteſimo ſeptuageſimo nono.

LXXXI.

Urkund K. Karls IV. daß alle und jede, die in Donauwert Waſſer und Weyde genieſſen, mitſteurn und dienen ſollen.

Prag an St. Michaels Tag, 1379.

1379. Wir Karl von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und König zu Behaim, bekenn und thun kunth offenlich mit diſem Brieue, allen den, die in ſehen oder hören leſen. Wan die Burger gemeinlich der Statt zu Werd, vnſer und des heiligen Reichs lieben Getreuen, zu der iährl. und gewonlichen Steur, die ſi vns und dem Reich pflichtig und ſchuldig ſind zegeben, und darüber von vnſerm Gebote, Bete und Begerungs wegen, zu allen Zeiten mit ganzer Gehorſam berait ſein, in allwege vnſer Gebot und Bete zuuolnfüern, darumb gebieten wir allen den, die in irem Marckrechte und in irem Gebiette, geſeſſen ſind, und Gut darinnen haben, und auch mit In ir Waid und Waſſer nüeſſen, vnſern lieben Getreuen, ernſtlich und veſtigelich bey vnſern Hulden, daß ſy zu der gewonlichen Steur, die ſie vns und dem Reich iärlich ſchuldig ſeindt zugeben, alle ander Dienſt, wie die genant ſein, die vns die genanten Burger von vnſerm Gebott und Bete wegen dienet, wie offt ſie das thun, als offt ſollen die genanten alle, mit ſambt den obgenanten Burgern, ſolche Dienſt uns diennen, und mit In leiden, alles das wir an ſie alle mueten, und begern, on Fürgezog, und on alles Widerſprechen, als Lieb in allen, und ir jeglichen beſonder, vnſer und des Reichs Huldt ſey zubehalten.

Wir meinen auch ernſtlich und wöllen, das dieſelben Burger zu Werdt in dem Holze, das do genant iſt der Vorſt, alle die Recht haben ſollen, nach Laut der Brief, die wir In vormals von vnſer kayſerl. Macht daryber han gegeben. Mit Vrkund diß Briefs, verſiglt mit unſer kayſerl. Maieſtet Inſigl, geben zu Prag, nach Chriſtus Geburt dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem neun und fünffzigiſten Jare, an St. Michaels Tage, unſers ꝛc.

LXXXII.

Ordnung wegen der Seelgeräthe zu Landsberg, 1380.

1380. Wir die Rathgeben, und die Burger gemainclichen der Statt zu Landſperg, verjehen offenlich mit dem Brief, für uns und für all unſer Nachkommen, und thuen kundt allen den, die diſen gegenwärtigen Brief anſehen, oder hören leſen, daß wir, und zu den Zeiten unſer Pfarrer, Herr Hannß von Hornſtain, angeſechen haben den Gebrechen und Abgang, der geſchen iſt, oder noch geſchehen mechte, und auch vergangnen oder khünfftig Krieg und Irrſalung an den ewigen Seelgeräthen und Geſchäfften, die ewigelich gehören an die Pfarr und Gotshauß zue Landſperg, daß wir darüber mit gemainem Rathe geſeſſen ſein, mit Willen und Gunſt des Ehrwürdigen Geiſtlichen Herrn Abbt Paulſſen, zue den Zeiten des Gotshauß zue Weſſesprunen, dem die Lehenſchafft der Kirchen zue Landſperg zugehört, und mit Rathe und Willen unſers gnedigen Herrn, Herrn Otten des Pinzenauers, zue den Zeiten Vitzthumb in Obern-Bayrn, und

Pfleger zue Landsperg, darzue mit Rath und Willen Johannsen des Schönen, zue den Zeiten Richtern zue Landsperg, in der Statt und auf dem Land, die all Ir Räthe, Gunst, und Willen darzue gegeben haben, also, daß wir mit ganzer Vorbetrachtung, und mit guetem Willen überain worden sein, daß wir zway Calender Puech geschriben, und gemacht haben, darein alle ewige Geschäft und Seelgeräth geschriben sollen werden nun fürbas ewigelich, die dem Pfarrer unser Frauen, das Spital, die Cappel sant Veitt, alle Gotsheuser, und all ewig Meß zue Landsperg angehören, und darzue all Spend, Gottberäth, und auch ewigen Liecht, die yezo sind, oder noch fürbas werden; und der Puech soll ain Jegelich Pfarrer zu Landsperg ains inhaben, und die Rathgeben zue Landsperg das ander: und wer ycht ewiger Seelgeräth schaffen will, oder schafft, wenn der Pfarrer oder sein Verweser, und ainer von dem Rathe entgegen ist, die sollen in die Puech verschriben werden, und darwider soll niemandt sein, weder der Pfarrer noch der Rath, noch yemand anderer, und sollen auch die Puech baide geleich halten, und lautten gehn einander ye ains als das ander: und was in den Püechern alsogleich lautet verschriben steth, oder noch fürbaß ewigelich also darein verschriben wirdt, das soll ewigelich also steth beleiben, und behalten werden von menigelichen, mit allen Pünden und Articln, als die Puech von Wort zue Wort lautendt und sagent: und sollen die Puech als vil Crafft und Rechts haben, umb was sie lauten und sagen, von Stuckh ze Stuckh, als ob über ieglich Seelgeräth und Artickhl besonder Brief und Handuest geben wern. Es soll auch ain ieglich Pfarrer zue Landsperg, und ain ieglich Pfleger oder Einnemmer der Seelgeräth über die Seelgeräth ungeuärlich halten und thun ieglicher von seinem Tail, alles das, was in den Püechern von im geschriben steth, oder noch fürbas ewigelichen darein geschriben wird, daß sein Jartag und Vigilien und Seelmessen oder ander ewig Meß, Spend, Gottberäth, oder ewige Liecht, oder was das ist, nichts ausgenommen, jeglichs umbzetailen, auszeben, zuvolfüern, und verbringen, in aller der Weiß, als die Puech sagen und lauten. Beschech das nicht, also, daß ein Pfarrer, oder ain ander Pfleger oder Einnemmer der Seelgeräth nicht dauon oder darumb thätt, oder thuen wolt, als in den Püechern geschriben stuend, wann oder wie offt das wär, daß er das saumig, oder wider were, was dann die Rathgeben der Stadt zue Landsperg, mit den Seelgeräthen thuen, daß die Baß bestätt werden, nach ihren Erkhennen, das haben sie vollen Gewalt zethuen, und daran soll sie niemandt irren noch engen, in keiner Weiß, weder mit Recht noch ohn Recht, Geistlich noch Weltlich, in kain Weg. Es ist auch zu wissen, ob yemand an den Seelgeräthen oder Gülten, die er geben solt, saumig oder wider wolt sein, gegn dem Pfarrer, oder gegn ainem andern Pfleger oder Einnemmer der Seelgeräth, anders dann die Puech lauten, so sollen wir oder unser Nachkommen, dem Pfarrer und ainem ieglichen Pfleger, oder Einnemmer der Seelgeräth lechen und Shaffen, unverzogenlich unsern und der Stadt zue Landsperg Fronbotten, der soll in antworten von dem, der das Seelgeräth ausrichten soll, guete und völlige Pfand, das sie wol genüegt, und die mögen sie dann wol angangs und unverzogenlich, ohn alles Recht verkauffen und hingeben, und sich ires Seelgeräths dauon gennzlich bezaln. Wer aber, das man dem Pfarrer oder ainem andern Pfleger oder Einnemmer der Seelgeräth Fronbotten nicht leichen wolt, oder daß im iemandt Pfands wider wern, so mag er dem, der das Seelgeräth geben soll, darumb fürbietten oder laden, für geistlich oder weltlich Gericht, und daran thuet er wider niemant, in kainer Weiß, biß daß er seins Seelgeräths gennzlich bezalt ist, unverzigen. Ob der Pfarrer oder ein anderer Pfleger oder Einnemmer der Seelgeräth, Brief hätt, so mag er wol gefahrn halten, und thuen nach seiner Brief Sag: und ob yemandt mit dem Pfarrer, oder mit ainem andern Pfleger oder Einnemmer der Seelgeräth rechten wolt, vor geistlichen oder weltlichen Gericht, so soll der Rath zu Landsperg zue Im stahn, und sollen Im des helffen verantworten, so sie best mögen. So soll auch ein yeglicher Pfarrer, Pfleger, oder Einnemer der Seelgeraith zu dem Rathe stahn, ob In yemandt darumb rechtförtigen wolt, und soll In des versprechen nach seinem Vermögen. Es ist auch zu wissen, ob yemandt wider die vorgenannten Seelgeräth Puech, oder wider kainen Artickhl, der darinn geschriben ist, oder noch darein geschriben wirdt, oder wider disen gegenwertigen Brief, ychts reden oder handlen wolt, vor geistlichen oder weltlichen Gericht, oder ohn Recht, in kainer Weiß, das wern die Einnemer oder Ausgeber der Seelgeräth, oder wer das wär, der soll des allzeit unrecht und verlohrn haben, und das soll auch wider den Brief, und wider die Puech kain Crafft haben, in kain Weiß, niemandt noch ychts ausgenom-

nommen. Es ist auch zu wissen, ob die Puech oder der Brief von Alter abnemmen, oder ob die Puech zue clain werden, so mag man die mit ains Pfarrers Rath wol verneuen, und aber fürbaß bestätten, wann des noth ist. Des alles zu einer wahren Urkhund, und zu einer ewigen Bestättung und Sicherheit aller Seelgeräth, die zu der Statt Landsperg gehörent, haben wir disen Brief gemacht über die vorgenanten Seelgeräth Puech, und haben den versiglet und geuestnet mit unserm Statt Insigl, und mit des vorgenannten ehrwurdigen geistlichen Herrn Insigl, Abbt Paulussen des Gotshauß zu Wessesprunnen, und mit unsers vorgenannten Pfarrers Herrn Johannsen von Hornstain Insigl, die offenlich daran hangent, und darzue zue einer bessern Sicherheit, und zu einer Bestättung der vorgemelten Seelgeräthpuech, hat unser obgenanter gnediger Herr, Herr Ott der Pienzenauer, Vizthumb in Obern-Bayrn und Pfleger zue Landsperg zue den Zeiten, und Johanns der Schön zue den Zeiten Landrichter und Stattrichter zue Landsperg, Ire Insigl auch an disen gegenwertigen Brief gehangen, das geschach, da man zalt von Christus Geburt, dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem achtzigisten Jar, an dem negsten Sonntag vor sant Michels Tag.

LXXXIII.

Ausschreibung päbstlicher Bullen an die Stadt Landsberg, daß wegen Geldsachen niemand mit dem Kirchenbann belegt werden solle, 1380.

1380. Wir Stephan von GOttes Genaden Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen offennlich mit dem Brief, daß wir angesechen haben grossen Geprechen, der offt bißher in unserm Land zu Bayrn geschechen ist, daß man umb ein khlain Gelt Stött und Märckht, Dörffer und Gegend in den Pan gethan hat, und geistlichen Recht darumb verbotten und nidergelegt hat, damit GOttes Diennst größlich versaumbt und abgenommen und gemindert ist worden, das haben wir angesehen, und haben von unserm heiligen geistlichen Vatter zue Rhom Pabst Urbano erbetten und erworben ein sogethan Genad und Bull, die von Wort zu Wort steet und laut, als hernach geschriben steth, die fahet also an:

Urbanus Episcopus, servus servorum Dei, venerabili fratri Episcopo Ratisponensi, & dilectis filiis, Præposito Bambergensi, ac Decano Frisingensi, ecclesiarum salutem, & apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis libenter annuimus, eaque fauore prosequimur. Oportune sane dudum fœlicis recordationis Bonifacius Pappa octauus, prædecessor noster, per suam constitutionem, quæ incipit: Prouide: prohibuit, ut nulla prouincia, ciuitas, castrum, villa, locus, territorium uel districtus, authoritate ordinaria uel delegata, supponatur ecclesiastico interdicto pro pecuniario debito, uel pro cuiusvis monetæ, uel pecuniæ quantitate, quacunque occasione uel causa, seu quouis quæsito colore, ac decreuit irritum & inane, si secus acceptatum existeret, uel contigerit acceptari, nisi talis suppositio interdicti foret facta, uel fieret, de apostolicæ sedis licentia speciali & expressa, per ipsius sedis patentes literas appendente, prout in dicta constitutione, cuius tenorem de verbo ad verbum fecimus præsentibus denotari, plenius continetur, tenor vero prædictus talis est: Bonifacius Episcopus, seruus seruorum Dei, ad perpetuam rei memoriam. Prouide attendentes, quod ut frequentius, quamuis non sine culpa, tamen multorum interdictorum sententiæ proferuntur, quodque sunt non nulli judices nimis prompti ad perferendas easdem etiam in negociis sive causis, quæ interdum plus ex cupiditatis quam ex charitatis radice perspicuis judiciis procedere arguuntur, quodque tempore interdicti divina organa suspenduntur & laudes, nec ecclesiastica Sacramenta ministrantur, ut solent, tolluntur mortuis seu minuuntur suffragia, præsertim per obligationem frequentem hostiæ salutaris, adolescentes & paruuli nimis rarius Sacramentis inflamantur & solidantur in fide, fidelium tepescit devocio, hæreses pullulant & multiplicantur pericula animarum, præsentis constitutionis prohibemus edicto, ut nulla ciuitas, castrum, villa, locus, territorium, uel districtus authoritate ordinaria vel delegata, supponatur ecclesiastico interdicto pro pecu-

diario debito, uel pro cuiusuis monetæ vel pecuniæ quantitate, quacunque occaſione uel cauſa, ſeu quouis quæſito colore, pro eo maxime, quod ipſorum domini Rectores ſeu officiales, quocunque nomine cenſeantur, aut incolæ ſeu habitatores, aut ſingulares perſonæ, ipſorum ſtatutis uel ſtatuendis, ordinatis uel ordinandis terminis hujusmodi debitum, ſeu quantitatem non ſoluunt hactenus, aut in antea non perſoluent. Nos enim ex tunc decernimus irritum & inanne, ſi ſecus hactenus acceptatum extitit uel contigerit acceptatum, illudque reuocamus omnino, non obſtantibus quibuscunque contractibus, obligationibus, pactis, conuentionibus, compoſitionibus, ſubmiſſionibus, fidejuſſionibus, conceſſionibus, proceſſibus & ſententiis ſuper hoc habitis uel habendis, juramentorum, pœnarum ſpiritualium & temporalium ſeu mulctarum adjectione, vel quacunque firmitate alia vallatis, niſi talis ſuppoſitio interdicti hactenus foret facta, uel in antea fieret, de apoſtolicæ ſedis licentia ſpeciali & expreſſa, per ipſius ſedis patentes literas appendente. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam noſtræ prohibitionis, conſtitutionis, & revocationis infringere, uel auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare præſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum Datum Anagnie 11. Kal. Junii, pontificatus noſtri anno octavo. Cum ſic ex relatione plurium, ad noſtrum nuper pervenit auditum, non nulli judices, tam delegati quam alii, conſtitutionem hujusmodi forſan ignorantes, Ducatum Bauariæ, ſeu aliquam ejus partem pro pecuniario debito, quandoque etiam pro modica ſumma pecuniæ, contra tenorem dictæ conſtitutionis, frequenter ſupponant eccleſiaſtico interdicto; nos uolentes in præmiſſis de oportuno remedio prouidere, diſcretioni veſtræ per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus vos ut duo aut unus veſtrum, per uos vel alium ſeu alios, prædictam conſtitutionem in eccleſiis ejusdem Ducatus, de quibus uobis videbitur, aut ubi & quando videritis expedire, authoritate noſtra ſolenniter publicare curetis, contradictores per cenſuram eccleſiaſticam, appellatione poſtpoſita, conpeſcendo, non obſtante, ſi aliquibus conjunctim uel diuerſim a ſede apoſtolica indultum exiſtat, quod interdici, ſuſpendi, uel excomunicari non poſſunt per literas apoſtolicas, non facientes plenam & expreſſam de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Romæ apud ſanctum Petrum, decimo Calend. Junii, pontificatus noſtri anno tertio.

Des alles zu einen wahren Urkhund haben wir obgenannter Stephan von GOttes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. diſen gegenwertigen Abgeſchrifft der vorgeſchriben Genad und Bull geben der Statt und den Burgern zu Landſperg, unſern lieben Getreuen, und haben die beſigelt und geueſtnet mit unſerm anhangenden Inſigl, die gegeben und geſchriben iſt nach Chriſtus Geburt dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem achtzigiſten Jare, an ſant Martins Tag.

LXXXIV.

Urkund der Herzoge in Baiern wegen verſezter Stadtſteur zu Schongau, Berchtold von Hoheneck gegeben,

1381.

1381. Wir Stephan, Wir Fridreich und Johanns Gebrüder, all von Gottes Genaden Pfallenzgrauen bey Rein, und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen und tun kunt offenlich an dem Brief, für uns, und all unſer Nachkommen, um die dreißig Pfund Augſpurger Pfenning, oder ſechzig Pfund Haller, dafür die Chunrat von Freyberg unſer Getrewer, järluch auf ſandt Martins-Tag von unſern wegen auf unſer gewondlichen Stat Stwr zu Schongau da hät, die ſein und ſein Erben Pfantſchaft und Satzung von uns ſind, nach Weiſung und Sag der Brief, die ſie von unſern wegen darüber inne habent, und dieſelben Pfantſchafft und Satzung Chunrat von Freiberg dem veſten Ritter, Perchtolden von Hochenegk, und allen ſeinen Erben verſäzt hat, umb fünfhundert Guldin, nach Sag der Brief, die er von Im darumb hat, und daß alles beſchehen iſt, mit vnſerm guten Willen und Wort: und davon ſo beſtätten und beueſten wir dem vorgenannten Perchtolden von Hochenegg und allen ſeinen Erben

ben die vorgeschriben Pfantschafft und Sazung mit disem unserm Brief, si dabey ze halten, und gnädiglichs zu beschirmen an allen den Punden, Stucken und Artickeln, ze geleicher Weis, als Chunraden von Freyberg und sein Erben nach Sag der Brief, die derselb von Freyberg von uns über die vorgenanten Pfantschafft und Sazung hat, und auch als lang, biß wir oder Chunrad von Freyberg die offtgenanten Pfantschafft und Sazung wider von In geledigt und gelöst haben. Mit Urkunt des Briefs, den wir In geben mit unserm anhangentem Insigeln versigelten. Der geben ist an der zehen tausend Martirer Tag, do man zalt von Cristes Geburt, dreyzehen hundert Jar, darnach in dem ainen und achzigisten Jar.

LXXXV.

Salz-Niederlag zu Landsberg, 1353.

1353. Wir Ludwig ꝛc. bekennen für Vns, daz wir den weisen Lauten dem Rat und den Burgern gemainklichen ze Lanzberg, unsern lieben Getraien, von besundern Genaden, die wir zu In haben, erlaubt und Gewalt geben haben, daz sy einen gemainen Salzstadel in der Stat ze Lanzberg bauen mechten, und sezen sullen und mugen, wie vnd an welcher stat in daß allerbesten fügt, darein man alles Salz, daz gen vnd Lanzberg kumbt, sezen vnd verkauffen mag, vnd mugen auch mit demselben Salzstadel in vorgenannter Statt Nuzen vnd Frumen ewiglich schaffen vnd werben, so sy best mugen, one vnser vnd vnser mennigclichen Irren vnd Hindernuß. Und geben euch ꝛc.

Datum Monaci 1353. an Dyonisi.

LXXXVI.

Erneuerung der Salz-Niederlag in Landsberg, 1383.

1383. Wir Stephan von GOttes Genaden, Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen offennlich mit dem Brief, daß bey uns gewesen seind unser liebe Getreue, der Rath und die Gemain unser Statt zu Landsperg, und haben uns erzelt und zu erkennen geben die Gebrechen, die sie lange Zeit bisher gehabt habent in manicherley Sachen, mit wahren Kundtschafft und vil andern Sachen, dauon daß sie an dem Gemerckt gelegen sind, und nicht fieglich noch wol gehn Schwaben, und an ander Stött gearbeiten mechten, und betten uns, daß wir das ansechen, und unser Genad an sie legten, ehe daß sie zu grossen Verderben komen: haben wir Ir Gebrechen erkhant und angesehen, und haben In geben, nach unsers Raths Rath, ein Niderläg des Salz, als sie die vormals auch von unsern Vordern gehabt haben, die wir In genommen hetten, also, daß nun fürbas kain Gast mit Salz nicht durchfarn soll, und alle Göst Salz da heben sollen, und nicht fürbas. Es sollen auch die egenannten von Landsperg mit Salz die Statt besezen, daß die Göst Salz genueg allzeit da finden zu khauffen, daß sie yezt Gebrechen an Salz clägen, daß unser Zoll uns nicht danider ligen, und was von Wein da durchgeet, oder von ander Kauffmanschafft, es sey Leinwath, Geuillig, oder welcherley Khaufmanschafft das ist, die soll man auch da niederlegen; mecht man darumb nicht redlichen Khauf gehaben, so mag man es da wieder laden und verfuern. Wer auch, daß die von München Salz dahin füerten, und sutzten, dasselb Salz sollen sie kainem Gast zu kauffen geben, um ainen Burger von der Statt daselben. Und also versprechen wir den ehegenannten unsern Burgern unser Statt zu Landsperg, bey unsern Hulden und Genaden, daß wir sie getreulich bei den obgemelten Genaden, und bey der Niderlegung behalten wellen, und nicht gestatten, daß sy yemandt daran laidig, oder krenckh wenig noch vil, in kein Weiß. Mit Urkhunde deß Briefs, den wir In geben mit unserm Insigl versiglet. Geben zu Landsperg an san Matheus Tag, Anno Dni Millesimo CCC. octuagesimo tertio.

Diese nemliche Freyheit ist auch von Herzog Friederich ertheilt worden. Landshut am Samstag vor Luciä, 1383.

LXXXVII.

Urkund wegen der Ausländer Tuchschnit in Ober-Baiern, denen von Landsberg gegeben, 1386.

1386. Wir Stephan von GOttes Genaden Pfalzgraue bey Rhein, und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen offenntlich mit dem Brief, daß von allen Gwandtschneidern, Lodern, Cramern und Tailern zue Landsperg, die besonder Gnad und Fürderung gethann haben, und auch thuen mit Crafft diß Briefs, als sie auch die zue München haben, daß kein Gast oder Auslender kainerley Tuech nicht schneiden, hingegen noch verkauffen soll überall in unsern Land zu Obern-Bayrn, auf den Jarmärckten noch sonst, daß er nach der Elln schneiden oder verkauffen well, dann allein Saumbkhauffs und ganz Tuechs weiß, mögen die Göst wol hingeben überall in unsern Landen, wann und wo sie wellent, ohn der unsern Irrung. „Darzue mainen wir auch, daß kein frembder Crammer noch Tailierer, der nicht wissentlich in unserm Land gesessen ist, kainen Parchent, Goltschs, Mitler, Zwilich, Gugler, Portten, noch anderley Stuckh, daß man nach der Ellen verkhauffen will, nicht schneid noch hingeb, dann Stuckweiß mögen sie es wol verkauffen. Auch soll kain Gast hinder dem Duzet und Pfundgewicht nichts verkauffen, noch hingeben. Welcher Gast der obgesezten Stuckh ains oder mer überfüer, den mögen unser Ambtleut wol darumb bessern, und die unsern mögen das den Gösten auch selber wol wörn, wann die unsern allzeit in allen unsern Potungen willig und unterthänig seind, daß wir sie billich mit besondern Rechten und Gnaden, für Göst und Ausländer fürdern, die in unser Land wandeln und arbeiten, daß den unsern an Iren Kauffmanschafften, offt Schaden und Hinderung bringt; Des zu Urkund haben wir unser Insigl an dem Brief gehengt. Geben zu München, an dem achten Tag der Oberisten, nach Christus Geburt, dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem sechs und achtzigisten Jar.

LXXXVIII.

Zollfreyheit des Klosters Raitenbuch, auf der Brücke zu Schongau, 1386.

1386. Wir Steffan von GOttes Gnaden Pfalzgraue bey Rhein, und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen offentlich mit dem Brief, daß wir dem würdigen Gottshauß zu Raittenbuech die besunder Gnad und Fürderung gethan haben, und thon ihn die auch mit Crafft diz Brieffs, daß dasselb Gottshauß und alle Haußgenossen daselb des Zolls, den wir zu Schongaw iezo auf die Pruckhen gesezt haben, überhebt und ledig sullen sein, was sie dem Gottshauß darüber aus oder einführendt, welcherlay das ist, Korn, Salz, Wein, Habern, oder ander Sach, nichts ausgenommen: und meinen und wellen auch, daß kain unser Ambtman, Zöllner, noch niemandt anders, wie der genannt mag sein, das ehegenannt Gottshauß und sein Knecht und Fuerleut dawider von Zölls wegen nicht laidigen noch beschweren mit keiner Weiß; wann dasselb Gottshauß vormalen von der ehegenannten Prugth wegen sollich Irrung und Geprechen gehabt hat, daß wir es nun fürbas gänzlich dauon entladen haben. Auch bestätten und vesten wir dem obgenannten Gottshauß alle die Brief, die es von unserm Anherrn Khayser Ludwigen und andern unsern Vorfordern säligen Gedächtnus, inne hat, mit aller Laut und Sage, Punden und Artikeln, als die von Wort zu Wort beschlossen und begriffen seind: und besonderlich mainen und wellen wir mit Ernst, daß daz egenannt Gottshauß bey den Gnaden bleib, die ihm unser lieber Anherr Kayser Ludwig säligen gethon hat, also daß die Statt zu Schongaw desselben Gottshauß eigen Leuth nit zu Burgern einnemmen soll in keiner Weiß. Wo das überfarn wird, so soll man dem Gottshauß sein aigen Leuth wider heraus antworten mit Leib und Guet. Und also schaffen wir mit unsern Amtleuthen, Viztumen, Pflegern, Richtern, Schergern, und mit allen andern, wie die genannt sein, die wir jezo haben, oder fürbas gewinnen, daß ihr das genannt

nannt GOttshauß bey allen egeſchribnen Rechten und Gnaden von unſern wegen ſchirmet, und halt, und nicht geſtattet, daß Jemandt darwider thue in keinen Weeg, mit Urkhundt des Briefſs, den wir ihn geben mit unſerm anhangentem Inſigel verſigelt, zu Weilham am Pfinztag vor dem Palmtag, anno Domini milleſimo trienteſimo octuageſimo ſexto.

LXXXIX.

Spruchbrief in den Irrungen zwiſchen Baiern und der Stadt Augsburg. Ingolſtadt am Erchtag vor Maria Magdalena, 1389.

1389. Wür Johanns Landgraf zum Leichtenberg, und Graf zu Halß, bekhennen offenlichen mit dem Brief, als die hochgebornen Fürſten und Herrn, Herzog Stephan, Herzog Friderich und Herzog Johanns Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayrn ꝛc. für ſich und Ir Helfer und Diener auf ainen Tail, und die erbern weiſen, die Burger des Raths und der Gemain der Stat zu Augſpurg, auf den andern Thail, aller Irer Stöß, Forderung und Anſprach, die ſich zwiſchen In, Iren Helfern und Dienern, zu baiden Seiten verlauffen habendt, auf uns genzlichen gegangen, und bey uns beliben ſein, des wir Inen einen freundtlichen Tag gegeben, und beſchaiden hetten her gen Inngolſtatt auf den Sontag vor ſanct Margreten Tag, darauf ſy für uns khommen, nach ſolchem Anlaß: Brief Laut und Sag, die ſy beederſeit gegen einander hetten, darinn auch begriffen, was das wir Mine, und Rechtsgewaltig ſolten ſein: alſo haben wir ausgeſprochen mit der Minne, und ſprechen in Crafft diſes Briefs, als hernach geſchriben ſteet. Von erſten, daß ſy miteinander uf baiden Seiten, und alle die Irn, die darinn verdacht und begriffen ſein, gar und genzlichen verricht, und verſöent ſollen ſein, umb alles das, das ſich zwiſchen In und die Iren auf baiden Thailen verlauffen und vergangen hat, biß uf dem heutigen Tag on Gefehrdt. Wir ſprechen auch, daß all Gefangen auf baiden obgenannten Thailen, on alle Satzung und Pündnuß, ledig und loß ſein ſollen. Und wär, daß die obgenannten Gefangen auf beeden Thailen vor der Zeit, und ſy ledig ſein worden, ichts geſchworen hetten, deß ſoll man ſy auf baiden Thailen ledig und loß ſagen; und ander Schatzung, die noch vorhanden ſein, ſy ſein verbürgt oder nicht, auf baiden Seiten lediglich abſein; und ſol auch fürbas darauf nicht gemahnt, noch kainerley Schaden nichtgezogen werden. Was auch jedweder Tail des andern Guets von ligender Hab, es ſey Erb, Aigen, Lehen oder Pfandtſchafft, ſich unterwunden hat, hingeben oder verlichen hett, das ſoll jedwederer Thail dem anderen wieder ledig laſſen, und einantwortten, on Geuerd. Was auch der obgenannten Thail ainer dem andern Veſt und Schloß angwunen hett, die ſollen ſy beeder Seiten, dem, dem ſy die angewunnen hetten, wider übergeben, und einantwurten, on Geuerd. Auch ſollen unſer obgenannt Herrn von Bayrn, Wilhalm dem Seeuelder ſein Leuth und Guet genzlichen ledig und loßlaſſen, in allen Rechten, als er die vor den Khriegen, die zwiſchen den Fürſten und Stetten geweſen ſein, und als er ſy vor der Zeit, und er in der obgenannten unſerer Herrn von Bayrn Ungnad geweſen iſt, innen gehabt hat, und ſollen auch deſſelben Seefelders gnedig Herren ſein, getreulichen on alles Gefehrdt. Auch ſprechen wir; daß unſer obgenannte Herrn von Bayrn, die von Augſpurg und alle die Irn, in Ir Schirm und Schutz nemmen ſollen, wa ſy in Irn Landen uf Waſſer oder Landt wandern und arbeiten, und daß ſy von In und dem Irn gewohnlich Maut und Zolle, als von Alter her iſt khommen, und nicht anders nemmen ſollen, on Geuerd. Wir ſprechen auch umb ſolch Gnad, Fürderung, Schirm und Schuze, die unſer obgenannt Herrn von Bayrn den von Augſpurg, und den Iren alzeit wol erzaigen und beweiſen mögen, daß die obgenannten von Augſpurg unſern obgenannten Herrn von Bayrn und Iren Erben zechen tauſend Gulden guet ungeriſch und beheimiſch Gulden, die all guet an Geldt ſein, und Ir Recht und Wag wol habend, geben ſollent, mit Namen fünff tauſend Gulden auf ſanct Michaels Tag ſchieriſt, und fünf tauſend Gulden auf unſer Frauen Tag zu Liechtmeſſen darnach ſchieriſt khunfftigen, und was unnſer Herrn Herzog Stephann ſchuldig iſt gen Augſpurg an Criſten oder Juden, darumb ſollen ſy In gen denſelben, dahin er ſein begert, ausziechen, und warumb ſy in daſelbſt alſo ausziechet, daß ſoll dem ehegenannten von Augſpurg halbs an dem

fünf tausend Gulden auf Liechtmeß abgeen, und sy der von den obgenannten Herrn von Baiern, und Iren Erben, ledig und loß sein, ongeuerdt. Auch sollen die ehegenannten von Augspurg bestellen mit Iren Juden zu Augspurg, was unnser Herr Herzog Stephan denselben Juden jetzund schuldig ist, daß sy ie von vier Gulden ein Wochen zu Gesuech von In nemmen einen Amberger und nicht mer, daß übrig sollen die von Augspurg selber ausrichten. Sonderlich so sprechen wir umb das Hauß Ylinge, des etlich von Augspurg in dem Krieg entwert sein worden, daß unser obgenannt Herrn von Bayrn den von Augspurg, die sein entwert sein worden, dasselb Hauß wider übergeben, und dasselb mit Iren Ambtleuthen auch schicken sollen on Geuerdt. Dann sonderlich um das Gepew, das der Pfleger von Crantsperg in der Zeit auf dasselb Hauß gethon hat, soll derselb Pfleger von Crantsperg zween Mann, und die von Augspurg, den man das ehegenannt Hauß wieder geben soll, zween Mann darzu nemmen, und geben, und was die vier Mann von baiden Seithen erkhennen, daß die von Augspurg dem ehegenannten Pfleger von Crantsperg für das ehegenannt Gepew thun und geben sollen, dabey soll es dann beleiben. Wär aber, daß die Vier nicht überain khommen mechten um das ehegenannt Gepew, so mögen sy einnen gleichen Obmann zu In nemmen, und was dann derselb und der merer Thail unter In erindern und erkhennen umb das Gepew, dabey soll es aber bleiben und genzlichen vollfüert werden, on Geuerdt. Mit Urkhundt dises Briefs mit unserm anhangendten Insigll versigelt, uns und unsern Erben an Schaden. Geben zu Ingolstatt nach Christi Geburt, dreyzechen hundert Jar, darnach in dem Neun und achzigisten Jar, des nechsten Erchtags vor St. Maria Magdalena Tag.

XC.

Verschreibung Ulrichs Marschalls von Oberndorf, als Pfandinnhaber der Pfleg Wert. Am Afftermontag nach Quasimodogeniti, 1390.

1390. Ich Vlrich der Marschalckh von Oberndorff bekenn und vergih offenlichen mit dem Brief allen den, die den Brief ansehent oder hörend lesen. Als der hochgebohrnen durchleucht Fürst und Herr, Herr Stephan Pfallntzgraf bei Rein, und Herzog in Bayrn, mein gnädiger Herr, mir die Vogtey ze Werd in Pfandes Weiß versetz hat, und die Statt daselbst in Pflegs Weiß eingeantwurtt und empfolhen hat, mit allen Nuzen, Eren und Rechten, als diuselb Vogtey und Pfleg herkomen ist, vnd als diuselb Statt Werd detz von guter Gewohnhait herbracht hat, datz all Pfleger und Vögt dem Rath und den Burgern daselbst geloben und sweren sullen, si und die Statt zehalten, und ze beleiben lassen bey allen iren Rechten, Freyheiten und gueten Gewonhaiten, die si von Allter von den Röm. Reich, von Kunigen und Kaysern herbracht habend, also han ich den Burgern gemainlichen detz Ratz und der Gemaind der ehegenannten Statt ze Werd versprochen, verhaissen und gelobt, mit meinen guten Treuen, geleb und verhaisse in auch mit Vrkhundt detz Brieffs, datz ich sy und die Statt Werd, mit aller irer Zugehörd, ir Lut und Gut, halten vnnd beleiben lassen sol und wil, bei allen iren Rechten, und Freyheiten, Brieffen, Ehafften und gueten Gewonhaiten, die sie und diu Statt von Alter von dem Römischen Reich, von Kunigen und Kaysern und von gueter Gewonhait herbracht und gehabt habend, und datz ich si in dchainerlay Weis daran nit bekrenckhen, engen oder hinderen soll noch will, vnnd datz ich si und die Statt ir Lut und Gut, getreulichen vertretten, versprechen und schirmen soll und will, nach allem meinem Vermügen, als datz auch herkommen ist, alldieweil und ich dieselben Vogtey und Pfleg inn han, onn all Geuerd, und Hargliſt, unnd detz alles han ich ainen gelerten Ayd ze den Heiligen gesworen. Detz ze warem Vrkund gib ich den obgenannten Burgern und dem Rath der Statt ze Werd den Brief versigelt, vnnd gevestent mit meinem eignen Insigl, der geben ist an dem nächsten Afftermontag nach Quasimodo geniti, do man zalt von Cristes Geburt, driutzehen hundert Jar, und darnach in dem niuntzigesten Jar.

XCI.

XCI.

Freyheitbrief über die Bleiche zu Landsberg, 1390.

1390. Wir Stephan von GOttes Genaden Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen und thuen khundt offennlichen mit dem Brief, für uns und für all unser Erben und Nachkommen, daß wir den weisen Leuten, dem Rath und den Burgern gemaindclichen zu Landsperg, unsern lieben Getreuen, von besonder Gnaden und Liebe, und durch der Dienst willen, die sie uns und unsern lieben Brüedern, Herzog Friderichen und Herzog Johannsen, auch baid von GOttes Genaden Pfalzgrauen bey Rhein und Herzogen in Bayrn ꝛc. vor bisher auf den Tag guet und willigelich lange Zeit erzaigt, und gethon haben, den Fleckh und Grieß, Grund und Poden, gelegen zwischen des Lechs und des Milpachs vor der Statt zu Landsperg, gefreiet, gegeben und auch auf ein Ewigkeit geaignet haben zu ainer Plaiche, oder zu andern Irem und der Statt Frum, Ehre und Nutz darauf zu suechen und zepauen, sollen und mögen, was sie wellen, oder wartten, daß sie die Statt zu Landsperg destar baß gebessern mögen, und auch uns gedienen. Und darumb so gebietten wir allen unsern Anbtleuthen, Vizthumb, Pflegern, Richtern, wie die genannt sind, und die wir yezten haben, oder noch khünfftig werden, daß die vorgenannten unser lieben getreuen Burger gemaindlich zue Landsperg, und all ir Nachkommen, an dem vorgemelten Fleckhen und Grieß, an Grund und an Poden, und an aller Zugehörung, als vor belautert ist, schirmet und fürdert an unser Statt, und sie daran in kain Weiß hindert noch beschwert, noch weder hindern noch beschwern lasset, vestigelichen bei unsern Hulden und Genaden, wan das unser Will, Wortt und Mainung ist. Mit Urkund diß Briefs, den wir in geben mit unserm anhangenden Insigel versiglet. Geben zu München, da man zalt nach Christus Geburt, dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem neunzigisten, des negsten Freytags vor dem heiligen Pfinztag.

XCII.

Stadtfreyheit des Markts zu Altomünster, 1391.

1391. Wir Stephan von GOttes Genaden Pfalzgraffe bey Rhein, und Herzog in Bayrn ꝛc. bekennen offenntlich mit dem Brieff, für uns und für alle unsere Erben und Nachkommen, wann unsere liebe getreue die Burger gemainiglichen, Arme und Reiche zu Altenmünster, bißher von manicherlay Sachen beschwärt, und noch mit grosser Armut schwärlich überladen seindt, darumb so haben wir innen die besonnder Genad und Fürderung gethon, und thon auch inn Crafft dits Brieffs, das inn fürann ewigkhlichen, sie und all irr Erben und Nachkhommen, die Burgerrechten in dem ehegenannten unserm Markht habent, alle die Recht und Freyheit haben und ewiglichen niessen sollen, als annder unser Stätt und Märkht allenthalben inn unserm Lanndt zue obern Bayrn habendt und niessendt, mit Fällen mit Pfanndungen, und mit allen Sachen und Stuckhen inn alle Weiß, wie das gehaisen mag sein, niemandts noch nichts ausgenommen, dann allein der Rechten vnnsers Gottshauß zue Altenmünster, die bleiben sollen als vor herkommen ist, vnnd also sollen und wellen wir, vnnser liebe Brüeder, und alle unsere Erben und Nachkommen, die obgeschriben unsere liebe Getreuen bey den ehegewester Genaden ehwigilichen behalten, beleiben lassen und gnediglichen beschirmen, und niemandt gestatten darwider zue ton inn keinen Weiß. Zue wahrer Vhrkhundt und ewiger Bestettigkeitt geben wir den Brieff mit vnserm Insigll versigellten zue München an sant Francisci Tag anno Domini millesimo, trecentesimo, nonagesimo primo.

XCIII.

H. Stephans II. Urkund, daß die Stadtfreyheiten zu Altomünster den Kloster Rechten unschädlich seyen, 1391.

1391. Wir Stephan von GOttes Genaden Pfalzgraff bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen und thuen khundt offentlichen mit dem Brief für uns und unsern lieb Brüeder, Herzog Friderichen und Herzog Johannsen, auch baid von GOttes Genaden Pfalzgrauen bey Rhein vnd Herzogen in Bayrn ꝛc. und für all unser Erben und Nachkommen umb die Statrecht, die wir unserm Margt zue Altenminster und unsern Burgern gemainlich daselbs gegeben haben, mainen und wellen wir mit ganzem Ernst, daß dieselben Statrecht unsern lieben diemüthigen der Abbteßin zue Altenmünster und allen Conuent daselbs, und allen iren Nachkommen an iren Fellen und Pennen, und ohn alln andern iren alten Rechten, wie die gehaissen sind, und als sy die von Alter bißher auf den Tag gehabt, und bracht haben, und hinfüran würcklichen khainen Schaden zuziechen, noch bringen sollen in khainer Weiß, wie man die genemmen mag. Und wir gestatten und beuesten auch den vorigen unsern lieben diemüetigen den Klosterfrauen zue Altenmünster und allen iren Nachkomen aller irer alter Recht mit dem unserm Brief, sie dabey genediglichen zuhalten, und wellen auch nicht gestatten, daß sy nun fürbaß jemand daran hinder, laydig noch beschwer in keinen Weeg. Und des alles zue ainen Urkhundt geben wir in den Brief mit unserm Insigl versigelt, geben zu München an sant Martins Tag, do man zalt von Christus Geburt dreyzehen hundert Jar, darnach in dem ainen und neunzigisten Jar.

XCIV.

Freyheit derer von Landsberg, die ewige Gelder abzulösen; 1392.

1392. Wir Stephan von GOttes Genaden Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. bekennen und thuen khundt offenlich mit dem Brief, daß wir angesehen haben den grossen Gebrechen, der in unser Statt zue Landtsperg lange Zeit vorher gewesen ist von ewigs järlichs Gelts wegen, der aus Heusern, Hofstätten, Engern, Gärtten und Eckhern daselbs in unser Statt zue Landsperg, und vor der Statt gegangen ist, auf Clöster und Gotsheuser ausserhalb der vorverschriben unser Statt, und in derselben unser Statt, und auch Burger und Burgerin, wem oder wohin der ewig Gelt geet, und auch wie derselb ewig Gelt gehaissen ist, seind wir von desselben ewigen Gelts wegen, nach unsers Raths Rath, und mit unserm Rath unser Statt zu Landtsperg, zue Rath worden, und übereinkommen, durch ains gemainen Nuz und Frommen Willen, Armer und Reicher zue Landsperg, also, daß wir wellen und mainen vestigelich bey unsern Hulden und Gnaden, wer der ist, der ewigen Gelt in unser Statt zue Landsperg, aus Heusern, Hofstätten, Engern, Gärten und Eckhern hab, und auch vor der Statt in dem Burckfried daselbs ligt, er sey geistlich oder weltlich, wo der behauset und gesessen ist, daß derselb und auch dieselben demselben Iren ewigen Gelt wieder ze ledigen, und auch zelesen sollen geben, nach Gang und Gelegenheit der Münz und des Wechsels, als die ye zue der Zeit, als das ehegenannt Gelt und Gilt gekhaufft ist, an Guldin ist gegangen, ungeuärlich ohn alle Widerred und Verzug, zwischen des heutigen Tags, und der Brief gegeben ist worden, und sant Georgen Tag schierist komment, und darnach in ainem Jahr, das sich dann verlauffet ohn Unterschaid. Wurd aber yemandt mit dem andern in der Losung stößig, daß sie sich darumb miteinander nicht verainen mechten, die schaffen wir darumb fürzekommen für unsern Rath unser Statt zue Landsperg: und nach Iren Briefen und Fürkommen, soll und mag sie derselb unser Rath zu Landsperg umb dem ewigen Gelt und die Widerlosung mit einander wol verainen, und was derselb unser Rath, zwischen In darumb erindert

und

und ausſpricht, da ſoll es dann genntzlich bei beleiben, wann das unſer Will und Mainung iſt. Es iſt auch mer zu wiſſen, daß wir veſtigelich wellen und mainen, wer der ſey, oder wie der genannt iſt, Burger oder Gaſt, und niemandt ausgenommen, der ewigen Gelt oder Zinß vor der vorgeſchribnen Friſt nicht ledigt oder leſt, als vorgeſchriben ſteet, in unſer Statt zu Landſperg, oder in dem Burckfrid daſelbs, der und dieſelben und all Ir Erben und Nachkommen, ſollen dann fürbas zue ewigen Gelt und Zinß geben guet Münchner Pfenning, oder ye zween guet rauch Haller für ainen Münchner Pfenning. Mit Urkhund des Briefs, den wir unſer Statt zue Landſperg geben, mit unſern anhangen Inſiegl verſiglet. Geben zu München an Montag vor ſant Valentheins Tag, nach Chriſti Geburt, dreyzechen hundert Jar, darnach in dem zway und neunzigiſten Jar.

XCV.

Beſtättigung des Landsberger Stadtrechts, wegen Gemeinſchaft der Güter bey den Eheleuten, 1392.

1392. Wir Stephan von GOttes Gnaden Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen und thuen kundt offenntlich mit dem Brief, für uns und für all unſer Nachkommen, daß wir angeſehen haben den Irſall, den unſer lieb Getreue unſer Burger gemainclich in unſer Statt zue Landſperg vorher lange Zeit mit Heurath wider Ir Statt-Recht gehabt haben, und die haben uns dieſelben Ire Recht fürbracht, und zu erkennen geben, was Heurath beſchehen ſeind bey In, und auch noch hinfür geſchehen, nach Recht und alter Gewohnheit der vorigen unſer Statt Landſperg, das Recht ſey, alsbald die Wirtleit die Döck begreiffet, und zuſamen gefallen iſt, ſo ſoll Ir baider Guet, das ſie zuſamen bracht haben, ain Guet haiſſen und ſein, es ſey ligende oder varende Haab, nichts ausgenommen, und ſoll ye ains auf das ander erben, und welliches der Wirtleit zueleſt von Todswegen abgeth, deſſelben Erben ſollen dann die Haab beſizen, und der ſoll nichts wieder haim gehn an den Stamm, von denen die Haab herkhommen iſt: es ſey dann ob beſonder Täding da beſchehen ſeyn, die ſollen ausbracht werden mit Briefen und Urkunden. Und dieſelben vorigen Ire Recht von Heuraths wegen, die beſtötten und beneſten wir In mit Crafft diß Briefs, ſie dabey gnediglich zu halten nach allen den Stucken und Artickeln, als davor geſchriben ſteet. Und darumb gebietten wir allen unſern Ambtleiten, Vizthumb, Pflegern, Richtern, und allen andern den unſern, wie die genannt ſeind, und die wir auch yezo haben, und auch noch in khünfftig Zeiten gewinnen, veſtigelich bei unſern Genaden und Hulden, daß Ir die obgenannte unſere Getreue die von Landſperg, bey Iren obgeſchriben Rechten von unſert wegen behaltet, und nicht geſtattet, daß In jemand kainen Irſahl noch Einfähl darinn thue, wann das genzlich unſer Will, Wort und Mainung iſt. Und ob ſich das füegt, daß wir nun fürbas yemandt wider die obgenannte Ire Recht kainerlay Brief geben, von vergeſſens wegen, oder wie das käme, die In Schaden daran zuziechen, und auch bringen mechten, dieſelben Brief ſollen alle tod, ab und Crafft loß ſein, und wider den gegenwertigen Brief kain Crafft haben, in kain Weiß. Mit Urkhund des Briefs, den wir In geben mit unſerm Inſigl verſiglet. Geben zu München an ſanct Valentheins Tag, Anno domini Milleſimo CCC. nonageſimo ſecundo.

XCVI.

Freyheit der Bleicher zu Landsberg, 1394.

1394. Wir Johanns von GOttes Genaden Pfalzgrave bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen für uns, und all unſer Erben und Nachkommen, umb den Grieß, den unſer lieb getrew, der Rath und die Burger gemaindlich zu Landſperg, zue negſt bey der Statt daſelben, genant an dem Anger, zue ainer Plaich habent angefangen, haben wir durch ir gettreu willig Dienſt, die ſie uns lang her gethon haben, und noch hinfür thuen ſollen, In und der Statt ze Nuz und zu Fromm die beſonder Gnad gethan, und haben In denſelben Grieß beſtättet, und beſtätten In auch wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, zu

ginер Plaich ewig zu nieſſen und zehalten, als unſer, unſerer Erben und Ambtleut, und aller menigeliches Irrung und Hindernus. Daß auch die ehegenanten Plaich deſtar fürderlicher Fürganckh gewinne, und gepauen werde, ſo thuen wir In aber die Genade, alſo, daß wir alle die, die nun füran gehn Landſperg kommen, und mit der Plaich umbgehn, und daſſelb Handtwerckh arbeiten, und darzue gehörn, es ſeyen Frauen oder Mann, Niemandt außgenommen, gefreiet haben, und freien ſie auch in Crafft diß gegenwerttigen Briefs von dem heiligen Pfingſtag, der yezo kombt, über zechen ganzer Jar, die negſt nach einander komment, vor allen ungewondlichen Steurn und allen andern Sachen, daß ſie damit nichts leiden noch zeſchaffen haben ſollen, in kain Weiß, treulich ohn alles Geuerde; dann ausgenommen, ob ſie gehn dem Gericht ychts verhandlen, daß ſollen ſie pieſſen und abtragen, als ander unſer Burger zu Landſperg, auch unverzigen der gewondlichen Stattſteur zue Landſperg, wann ſie darinn leiden und thuen ſollen, als ander unſer Burger daſelben. Und wenn ſie auch in den ehegenannten Jarn ycht ſchuldig weren, der In das ſein leicht oder gibt, dem ſollen ſie das treulich gelten, und wider geben, als billich iſt. Was man In auch Leinwath, Garns, oder Woll empfilcht, und antwortt, das ſollen ſie auch jedem Man, der in das geantwort und empfolchen hat, treulich wider antworten und widergeben, ohn alles Geuärd, als das auch billich iſt. Sonderlich iſt zu mercken, ob Ir ain oder mer, die zue der obgenannten Plaich gehörnt und arbeitent, es ſeyen Frauen oder Mann, kainerlay Geltſchuld, Todſchläg, oder ander Schuld, wie die genant wern, auf In hietten, daß ſich vorher verlauffen hiett, dafür ſollen ſie die ehegemelten zechen Jar auch gefreiet ſein, und des an irem Leib und Guet genzlich unentgolten bleiben. Und darumb gebieten wir allen unſern Ambtleiten, Vizthumben, Pflegern, Richtern, und Shörgen, und allen den unſern, die yezo zu Landſperg ſeind, oder füran dahin geſezt werden, daß Ir die Statt zue Landſperg, auch wer zue der Plaich gehört, als vorgeſchriben ſteet, bey allen vorgeſchribnen Genaden, Stucken und Artickhlen genzlich behaltet und beleiben laſt, und die an In mit nichte überfart, noch überfahren laſt, in kain Weiß; wann das gennzlich unſer Mainung, Wort und Will iſt. Mit Urkhund des Briefs, den wir In geben mit unſerm anhangenden Inſigl verſiglet, der geben iſt zu München des negſten Sontags vor dem heiligen Pfingſtag, da man zalt nach Chriſti Geburt dreyzechen hundert Jar, und darnach in dem vier und neunzigiſten Jar.

XCVII.

Stephann des II. Freyheit einer Kornſchranne, der Stadt Rain gegeben. Schönenfeld an St. Dionyſi Tag, 1397.

1397. Wir Steffan von GOttes Genaden, Pfallenzgraue bey Rein und Herzog in Bayrn ꝛc. bekennen offennlich mit dem Brief für uns unſer Erben und Nachkommen, daz für uns kommen unſer Lieb Getrew die Burger der Statt zu Rain, und uns anrufften und paten, beſunder Gnad von uns ze haben, daz wir In erlauben, ain Kornſchrann zu haben ze Rain in der Stat, darinn meniklich in dem Gericht zu Rain kauffen und verkauffen ſolt zu freyem Marckt. Nun haben wir angeſehen Ir Notdurfft und auch ir willig Dienſt, die ſi uns getann habend, und fürbaz tun mügent, und geben In durch beſondere Gnad, die wir zu In haben, ain Kornſchrann zu Rain in der Stat zehaben, alſo daz meniklich darinnen kauffen und verkauffen mag ſein Korn, wie daz genampt iſt, und beſunder an dem Montag, ain iglicher Burger, Gaſt oder Landman darinn wol kaufen und verkauffen mag, und daz füren on Irrung. Wir ſchaffen und gebieten auch veſticklich bei unſern Gnaden, mit allen unſern Pflegern, Vizthonien, und Ambtleuthen, die wir izo haben, oder fürbaz gewinnen, wie die genannt ſind, die vorgenannten unſer Lieb Getrewen darbei zehalten, daz iſt genzlich unſer Will und Mainung. Mit Urkund diz Brifs verſigelt mit unſerm anhangendem Inſigl; Geben zu Shönueld an ſand Dioniſi Tag Anno Domini milleſimo tricenteſimo nonageſimo ſeptimo.

CXVIII.

XCVIII.

Gränzen des Gerichts Amergaus, aus dem Etalischen Saalbuch beschrieben gegen 1400.

1400. Zum ersten, aus dem Diessenpach In den Romlstain, aus dem Romlstain In die Thorsäul, aus der Thorseul in den Plaser, aus dem Plaser In den Schaucheperg, aus dem Schaucheperg in den Ainizpuchel, aus dem Ainizpuchel In den Schwarzeneckh, aus der Schwarzeneck in die Ylach, aus der Ylach in die Wildsteig, aus der Wildsteig in den Thurn gen Podengeu, aus dem Thurn In die Kürchen daselbs, von Podengeu aus der Kürchen in die Kuesleich, aus der Kuesaich in den Schaursgraben, aus dem Saursgraben in die Schwatenuden Pruckh, aus der Schwadenuden Pruckh in die Stainlain, aus der Stainlain gen Eschenloe in den Thurn, von Eschenloe ab dem Thurn herwiders auf in den Diessenpach.

XCIX.

Befelh an das Landgericht Landsberg, die Uebelthäter hinzurichten, so die von Landsberg für das Landgericht bringen.

1402. Ernst von GOttes Gnaden Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. unser Huld und Genade beuor, unser Pfleger, und auch Richter zu Landsperg, die wir iezund haben, oder noch hinfür daselbs zu Landsperg unser Pfleger und Richter werden! Wir schaffen mit euch, und mainen es auch ernstlich bey unsern Hulden und Gnaden, ob unser Statt zue Landsperg nun fürbaß yemandt für euch gebunden und gefangen zue dem Rechten brächten, daß Ir dann ze Stund ainen Freyman zusprechet, wellichen Todt er verdienet habe, nach derselben Shuld, die dann auf denselben schödlichen Mann gezogen wirdt. Das ist ganz unser Willen, Mainung und Geschefft. Geben zue Dachaw am Pfinztag nach sant Erharts Tag, in der Jarzahl Christi, Anno Domini millesimo CCCC secundo.

C.

Urkund, wegen Verleihung der Pfarr zu Landsberg, 1402.

1402. Wir Ulrich von GOttes Gnaden, Abbt des Gottshauß zu Wessesprunnen, und wir der Conuent gemainclich dasselben überal, bekhennen mit Urkhunde des Brriefs, für uns, und alle unser Nachkommin, vor aller menigelichen. Wann uns unser gnediger Vatter Pabst Bonifacius zue Rhom die Gnade gethann hat an unser Kirchen zue Landsperg, die von uns und unsern Gotshauß zu Lehen geth, also, daß wir und unser Nachkommen dieselben unser Kirchen nun fürbaß ewigelichen versorgen, besezen und entsezen sollen, mit einem frumen wolgeleumpten Vicari, der sey Münch oder Lay-Pfaff, nach Ausweisung der Bull, die wir von unserm obgenannten gnedigen Vatter darumb inhaben, veriehen wir in Crafft des Briefs, daß wir den von Landsperg, für uns und all unser Nachkommen, die besonder Gnade, Lieb und Freundschafft gethann haben, also, wenn es nun fürbas zue Schulden khombt, daß wir dann nun fürbas ewigelich dieselben Kirchen nicht anders besezen noch entsezen sollen mit kainem Vicari, dann nach der von Landsperg Rathe, Gunst und gutem Willen, wann und wie offt sie das an uns begern, getreulich ohn alls Geuerde. Und darbey sollen wir und alle unser Nachkommen, sie und Ir Nachkommen nun fürbaß ewigelich halten und beleiben lassen, und In darinn nicht greifen, in kainerley Weise, noch mit kainen Sachen, getreulichen ohn alle Argliſt. Darwider habent sie uns und unserm Gottshauß versprochen, und gelübt, ob uns oder unser Nachkommen, nun fürbas

bas kainerley Irrung, Krieg, oder Einfähl beschehen, von Päbste, oder von unserr Herrschafft zue Bayrn, oder von wenn das wer, mit ungeleumten Pfaffen, die uns besonder, oder den von Landsperg besonder, oder uns baidenthalben nicht fugsam weren, daß sie uns darinn getreulich nachschieben und beholffen sein sollen und wellen, ohn alles Geuerde. Mit Urkhund des Briefs, den wir baidenhalb einander geben mit unserm und unsers Convents, und mit unser der von Landsperg Statt anhangenden Insigln besigelten, der geben ist des Suntags nach unser Frauen Tag, als sie geborn ward, da man zalt von Cristus Geburte Vierzechen hundert Jahr, und darnach in dem andern Jar.

CI.

Bischof Burckhards zu Augsburg Verleihung des Wildbanns von Ausfluß der Wertach bis nach Kaufringen, an H. Ludwig in Baiern, 1403.

1403. Wür Burckhart von GOttes, und des Heiligen Stuels Gnaden Bischof zu Augspurg, bekhennen offentlich an disem Brief, und thun kundt allermeniglich, daß wir dem hochgeborn Fürsten, und Herrn, Herrn Ludwig Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Bayrn ꝛc. unserm gnedigen Herrn, durch seiner fleißigen Bät willen, und von beonder hilflicher Fürderung wegen, die uns und unserm Gotshause durch In beschechen mögen, unsern und unsers Gottshauß Wildtpann von der Statt, da die Werttach in den Lech rint, hie diß-halb Lechs zu Shwaben hinauf bis gen Khaufringen, mit allen seinen Rechten, als wir in selber haben solten, empfolhen haben, und empfelchen Im den wissentlich mit Crafft diß Briefs, wie wir das aller böst gethun khönnen und mögen, sein Lebtage, und nit fürbaß, also und mit der Beschaidenheit, wenn das beschicht, da GOtt lang vor sey, daß er von Todts wegen abgeet, daß uns unserm Gottshause, und allen unsern Nachkommen, der vorgenannt unser Wildtpann von allen seinen Erben und Nachkommen, wider ledig und loß wird, werden soll, und dieselben uns, unser Gottshauß und Nachkommen fürbaß daran gennzlichen ungeirrt, und unbekümmert lassen, also, daß diser Brief und dise Empfelchunge nach des obgenannten unsers gnedigen Herrn Todte kain Crafft mer hat, noch haben soll, oder mag, und uns, unserm Gottshause und Nachkommen an allen unsern Rechten und an der Aigenschafft des obgenannten unsers Wildtpanns unschädlichen sein soll, in allweeg, un Geferde. Wir haben auch uns unserm Gottshause und unsern Nachkommen, in diser Empfelchunge zu allen unsern Rechten nemblichen ausbedingt, und außgenommen, daß wir unser Nachkhommen, und die unsern, dieweill der obgenannt unser gnediger Herr lebt, und unsern vorgenannten Wildtpann also von unser Empfelchunge wegen innhat, darinnen auch wol iagen mögen, wa und als offt wir wöllen und sein bedörffen, on Geuerdi: als das aigentlichen auch ausweist, der Brief, den wir von Im darumb haben. Und des alles zu Urkhundt, haben wir disen Brief lassen versiglen, mit unserm anhangendtem Insigl, geben, da man zalt nach Christi Geburt vierzechen hundert, und in dem dritten Jare, an der nächsten Mickhten nach sanct Dionisy Tage des heiligen Marterers.

CII.

CII.

Herzogs Ludwigs Schirmbrief, und Freyheit vor Gastungen, dem Kloster Thierhaupten gegeben, 1403.

1403. Wir Ludwig von GOttes Genaden Pfallentzgraue bey Rein, und Herzog in Bayrn ꝛc. bekennen offenlich mit dem Brieue, daß wir den ersammen Johannsen Abbt zu Thierhaupten, unsern lieben Andächtigen, zu unserm Capellan und Hoffgesindt genommen haben, also, daß er aller der Freyhait, Recht und Genaden, die ander unser Caplan, Dienner und Hofgesindt habent, theilhafftig sein soll zu aller Zeit und an aller statt. Wann wir dann auch wohl schuldig sein unser Closter und Gotzhauß bey Shirm und Recht zu behalten, und vor unrecht Gewalt zu behüetten, so haben wir angesehen solich groß verderblich Schäden und unbillich Nam und Zugriff, die demselben unserm Closter Thürhaupten mit Brandt und sunst widerfaren sind, und deß sy auch nicht lenger erleiden möchten, wurden die nicht unterstanden, dauon auch Gotzdienst daselbs genzlich abgieng, und haben zu voderst durch Gotzwillen und durch Hail unsers Lebens das obgenannt Closter mit allen iren Lewten und Gütern, als wir das billichen thon sollen und schuldig sein, mit guten Willen in unsern Frid und Shirm genommen, und nemmen auch wissenlich in Crafft des Brieffs, also, daß wir nun für hin nichts mainen noch mer gestatten wellen, als ver wir dann ymer unterkommen mögen, daß demselben Closter sollich groß Schad dauon es zerstert wurdt, mer beschech. Auch das dasselb Closter dester bälder wider kommen mug, und damit Gotzdienst gemert werde, so wellen wir es auch behalten vor Gastung, und mainen nicht, daß sy zu disen Zeiten bis auf unser Widerruffen khainerlay Gastung haben noch halten sollen, on Geuerde. Und allso bitten wir all Grauen, Freyen, Dienstleut, Ritter und Knecht, vleißlich, und schaffen es mit unsern Vitztum, Pfleger, Amptleuthen, Richtern, Schergen, und mit allen andern den unsern, wie die genannt sind, ernstlich, daß ir den eegenanten Abbt Johannsen bey sollichen unsern Freyheiten, Rechten und Gnaden, die ander unser Caplän und Hoffgesindt habent, beleiben lassent, und das egenant sein Closter ir Leut und Gut, durch unsern Willen in unserm Schirm also gütlichen halten wellet, und nichts gestatt, das In das überfarn werde. Daran thut ir uns sollich Lieb Dienst und Wol zu Danck, des wir ew billichen dancken wissen, und wellen auch das gern thun. Welich aber das nicht halten, und ir schonen wellent, und dise unser Sicherhait und Schirm überfuren, von den oder denselben müssen wir unsers Unwillens vorsehen. Und des zu Urkhundt geben wir dem egenannten Abbt Johannsen und seinem Closter disen Brief mit unserm anhangenden Insigel besigelt, zu Fridtberg an sanct Jacobs Abent, Anno Dmi millesimo quadringentesimo tertio.

CIII.

Umgelds Freyheit der Stadt Rain, von Stephan II. ertheilt, 1403.

1403. Wir Steffan von Gots Gnaden, Pfallenzgraue bei Rein, und Herzoge in Beyrn ꝛc. bekhennen offenlich mit dem Brief ꝛc. daß wir unsern lieben Getrewen, den Burgern gemainlichen unserer Stat zu Rain, die besonder Genad gethann haben, und tuen auch in Craft dez Brifs, umb den Ungelt, den wir izo bei In auf allez Getranck, als in andern unsern Steten und Marckten gelegt haben, also, daz si uns von einem iglichen Emmer geben sullen vier Maß, und als vil sol die Maß dester kleiner sein; so haben wir In geben und erlaubt, daz sy selber von dem Emmer zwo Maß aufheben und nemen sullen, und als uil sol der Emer groß sein, also, daz wir an unsern vier Massen dheinen Abganck haben, und die, sy den Wein kauffent, den sollen si verungelten in aller der Maß, als man zu Ingolstat dauon gibt, und nimbt, und von den obgenannten zwain Massen sullen sy die Statmauer umb unser

Stat zu Rain pessern, und mit allen Sachen besorgen. Urkunt dez Briefs, der geben, und mit unserm anhangenden Insigel versigelt ist zu Schenueld, an Suntag vor sand Gallen Tag, nach Kristi Geburde vierzehen hundert Jar, und in dem dritten Jare.

CIV.

Niederlagsfreyheit der Stadt Rain, von Stephan II. gegeben, 1404.

1404. Wir Stephan von Gottes Gnaden, Pfallenzgraue bey Rein, und Herzoge in Beyrn ꝛc. veriehen und tun kunt allen den, die disen Brief ansehent, lesent oder hörent lesen, für uns, unsere Erben und Nachkommen, daz wir durch pesunder Gunst und Lieb, die wir haben zu unser Stat zu Rain, und zu den beschaiden Leuten, dem Rat und der Gemain daselben, unsern lieben Getrewen, und bestätten In alle die Recht, Gnad und Freyheit, die unser Anherr Kaiser Ludwig und unsere Vordern seeliger, und wir In vor geben, und mit unsern Briefen verschriben haben, dann umb die Niederlegung, die In unser Anherr Kaiser Ludwig seeliger geben, und erlaubt hat, also wer Wein, Salz, Korn und ander Kaufmannschaft in dieselben Stat bringet, daz sie die daselbs niederlegen und verkauffen sullen, ob sy mügen, nach Lautt und Sag desselben Briefs, den In unser egenannter Anherr der Kaiser darumben geben hat. Nu haben uns die egenannten unsere Burger zu Rain zu erkennen geben, wie daz sey zu diesen Zeiten solicher Kaufmanschaft aller nicht vermügen zu kauffen, daß haben wir angesehen, und In zu Fürderung und zu pessern dieselben unser Stat, haben wir In von newen Dingen geben, und geben In auch in Crafft diz Briefs ain Niederlegung, also, daz wir wellen und gebieten vestiklich, daz fürbaz alle die, die die Straß ze Rain pawnt oder varent, mit Wägen oder Karren, die Korn oder Salz aus unserm Land füren wolten, ze verkauffen, die da Hödl oder Pawern sind, die sullen zu Rain niderlegen, und da verkauffen, ob man In redlich abkauffen will, daz sy geleiden mügen; möchten sy aber da nicht ververkauffen, so sullen dieselben, die Korn oder Salz fürent, doch über Nacht zu Rain bleiben, zu welcher Zeit sy in dem Tag gen Rain kumen, und mügent darnach des morgens wol varn, wo sy hin wellent, oder mügent, wan sy nicht verkauffen mügent. Wir mainen auch ernstlich, daz nu fürbaz dhain Salz auf der Tunaw für Morisshaim die Prugg nicht komen sol, ez soll da abgeladen werden, und sull gen Rain an unser Zolstat gefürt werden. Wer auch darüber also verfüret, Korn oder Salz, dez sollent sich unser vorgnanten Burger und die Stat zu Rain unterwinden, und die Statmaur damit pessern, und pawen. Und gebieten auch darauf allen unsern Amtleuthen, Vizthumben, Pflegern, Richtern, die wir izo haben, oder fürbaz gewinnen, und allen andern den unsern, wie die genannt sind, daz er sy bey den egenannten Gnaden behalt, und von unsern wegen darzu schirmet, und auch darwider nicht tut, noch gestattet zu tun. Daz ist gänzlich unser Maynung: und daz In die obgeschriben Gnad und Niederlegung ganz und unzerprochen beleib, geben wir In den Brief besigelt mit unserm anhangenden Insigl, zu Aichach an Montag nach quasimodo geniti, anno Domini millesimo quadringentesimo quarto.

CV.

Stadtrecht zu Friedberg, 1404.

1404. Wir Ludwig von GOttes Genaden Pfalzgraffe bey Rein Herzoge in Bayrn ꝛc. bekhennen offenlich mit dem Brief für uns und all unser Erben und Nachkomen. Wan wir, als ain yeglicher Fürst und Herr, den sein Steeten und Märckhten Hilff, Fürdrung und Genade schuldig ist zutun, haben wir durch besondere Genaden und Aufnemung vnser Stutt zu Friedberg derselben unsern Statt die besunder Gnad und Hilff getan, und sy gefreyet, gesichert, begnaden und sichern sy auch in Krafft des Briefs, in der Maß, als hernach geschriben steet.

§. 1.

§. 1. Von erste umb sölich Dienst und Werckhhaiten, die sy uns und unsern Pflegern dan täglich auf vnser Veste daselbs mit Fuer und zu Behulzen schuldig sind gewesen zu tun, als das von Alter herkommen ist, daß wir sy derselben Dienst begeben haben, also, daß sy des fürbaß ewillich vertragen sullen sein: doch sullen sy uns tärlich und ewiklich auf sant Michels Tag für solch Dienst und Werckhaiten geben zwainzig Pfundt Ingelsteter Pfenning, zusambt ander vnser Gilt baide der Stat Steur zu den Tailackhern, die uns auch darzu iärlich geben sullen.

§. 2. Wan nun ain yeglich Statt oder Marckht ains gesworn Rate wol bedarff, der in Sachen nach dem Pesten ausrichte, so haben wir In die Gnad getan, gunt und erlaubt, daß die ganz Gemein unser Statt daselbs zu Fridberg alle Jar iärlich des nächsten Suntags nach sant Jörgen Tag vier ir Mitburger aus In erwelen zu Rat, so sullen wir, oder unser Pfleger, deselbs zwene ir Mitburger auch darzu geben, und erwelen. Die Sechs sullen dann dem Rat swern, der Herrschafft und der Statt Nuz und From zu tun, und zu handlen treulich on alles Geuerde. Und was sy von Zollen, Gilten purch Rechten oder Puessen einnemen oder ausgeben, daß sullen sy auch tun nach des Pflegers und Richters doselbs Rate und Wissen, damit daß der Herrschafft und der Statt alles zu aufnemenden Nuz und Frume köme. Sy mugen und sullen auch solich Erwelung des Rats alle Jar tun in der Maß, als obgeschriben steet.

§. 3. Es mugen auch die obgenate Sechs ir gesworn Rats ir Mitburger wol straffen, und haben daß auch vollen Gewalt umb Sach, die daß Gericht nicht antreffent nach irm Verdienen: doch daß es der Pfleger oder der Richter auch wisse.

§. 4. Es sullen auch dieselben Sechs des geswornen Rats alle Jar iärlich nach sant Jergen Tag in den nächsten vierzehen Tagen der obgenanten ganzen Gemain ein ganze volkomne Raittung tun, und in alles Einnemen und Ausgeben, daß sy dann daß ganz Jar getan haben, verraiten vnuerzogenlich und on all Geuerde. Vnd erfunde sich dan, daz der Rat nicht recht also widerraitt, darumb mugen die obgenanten vnser ganz Gemain, und der Pfleger oder Richter, dieselben Rät woll straffen und pessern: und vmb was die gestrafft wurden, daß soll derselben vnser Statt sein, vnd zu Nuz kömen.

§. 5. Wir wellen auch daß fürbaß ewicklich daselbs zu Fridberg gericht werde nach dem Rechtpuch, darnach andern unsere Stett und Merckht, Lannd und Leut in obern Payrn rechten, und daß Recht halten und nemmen den Armen als dem Reichen, on alle Geverde.

§. 6. Es raichet auch dasselb unser Gericht daselbs von der Par bis über den Lech, und als es von Alter herkomen ist: vnd wer darinne gefangen ist oder wirt, es sey vmb Er oder um dem Leib, darumb sol man richten in unser Statt daselbs zu Fridberg nach des Puchs Sag.

§. 7. Wer auch zu In unser Statt Gelaitts begert, dem mugen die Geschwornen wol ain treus sichers Gelaitt in ir Statt, mit des Pfleger oder Richters Rat oder Wissen, geben: so soll der Pfleger noch der Richter nymandts dhain Gelaitt geben an des gesworn Rats Rat. Desgleichen sullen die Gesworn auch nymand dhain Gelaitt geben on des Pflegers oder Richters Rate: sunst hat nymand Gewalt, Glaitt hineinzugeben. Es soll auch dhain Dieb, Mörder, Prener, offner Rauber, die den Raub an der Hennd fürten, und die mit In riten, und ob der Handthat kämen, und wer wider unser Herrschafft und Land wäre, dhain Gelaitt haben, noch genüessen in dhaner Weisse. Darinne nemen wir aus uns selbe, dann wir mugen wol Gelaitt geben, oder schaffen, wem wir wellen, on den Burger und des Rats Wissen.

§. 8. Wer auch Freyung haben und genüessen will, der soll auch Freyung Recht halten, und aus der Freyung dhainer angreiffen, als Freyung Recht ist, daß uns oder unserm Land Schaden bringen möcht, anders er überfert die Freyung. Wer aber daß yemander die Freyung beswärn, oder einen iren Burger slachen, oder vahen wolt on Recht, so solt der Richter und die Burger iren Mitburger gemeindlich zu Hilf kommen: vnd beschäch dann an derselben Zulauff icht schaden, des sullen sy gen uns, unsern Pfleger und Richter, vnentgolten sein und beleiben vngevarde.

§. 9. Sy mugen auch wol zu Burger in unser Statt doselbs nemmen, wer ir Mitburger werden will, doch mit Willen und Wissen, und nach Rat unsers Pfleger oder Richters daselben, und sonst nicht. Vnd wäre, daß derselb, der

also Burger wurd, irs Gelaitts bedorfft, oder begert, den mugen unser Burger daselben wol in unser Statt beleiten gen Fridberg: vnd wurd In solich Gelautte zu swör, so wöllen wir, daß In unser Viztumben, Pfleger, Richter, Ambtleut, und all andern die Vnsern, beholffen sullen sein, ye von Gericht zu zu dem andern, biß daß sy den in die Statt bringen; doch nemen wir aus die, die aus vnsern Vogteyen vnd Vrbarn sazen. Wen sy auch also einnemen, der soll von seinen Herrn das Gericht auf seinem Guet lassen. Tatt er das nicht, so soll man In wieder aus der Statt antwurdten. Hiet Im auch der Herre icht geliehen, das er mit Recht erweisen möcht, das soll man den Herrn auch wieder bezalen: aber sunst sol der eingenommen Burger gefreyt sein für all Schuld die nächsten zway Jar, nach dem und er Burger ist worden: doch so soll er nach seinen Vermugen seinen gelten in denselben zwain Jaren, nach Rat des gesworn Rats daselben. Es ist auch derselb dhains Schadens von seiner Schuld wegen dieselben zway Jar nyemands schuldig auszurichten: So bald aber die zway Jar vergangen sind, so soll man yederman, wär zu Im zu klagen hett, recht geen lassen zu Fridberg nach des Puchs Sag. Und hett auch der Anklager icht Schaden seins Gelts nach den zwain Jaren genommen, darum sol auch beschehen was Recht ist.

§. 10. Wen sy auch in unser Statt zu irm Mitburger nemen, der soll, nach dem als er statt vündet, Purckhrecht kauffen, nach Rate des Pflegers oder des Richters und des gesworn Rats, und was dauon gefelt, das soll der Statt zu Nuz kommen.

§. 11. Es soll auch der, der do Burger worden ist, geloben, die nächsten acht Jar ir getreuer Mitburger zu sein, und mit In heben und legen: welcher aber in den acht Jarn wieder heraus varn wolt, der soll dieselben acht Jare hinter sich steuren; und wann die acht Jare aus sind, so mag er darnach, aber wenn er wol, Purckhrecht absagen, doch also, daß er umb sein Anzall, als andere unser Statt und Märckht In unserm Lande Recht ist, der egenante vnser Statt vor Genug tun.

§. 12. Wir wöllen auch, wer also in der egenanten unser Statt sizent, der sulle auch mit In steuren und wachen, darinnen nemen wir nymandt auß dan die Pfaffhait und unser gesworn Ambtlautt.

§. 13. Wir mainen auch oder ob yemader der Burger einer oder mer icht zu kauffen gäb, oder lich, ob dats nicht wider bezalt wurd, daß man dan yederman förderlich gleich und unverzugen Recht widerfarn lassen sulle zu Fridberg, daß sey Purckhrecht den Burgern selbs vnder einander, und den Gesten gen den Burgern Gastrecht, alles Gericht nach des Puchs Sage.

§. 14. Es soll auch vnser Pfleger noch Richter dhainen behausten Burger nicht vahen on Recht, es wär dann daß er flüchtig wolt werden, oder daß er nicht Recht halten oder nemen wolt, so mag man In wol vahen: Entpflog er aber, daß er nicht gefangen wurde, so mag sich das Gericht wol alles seines Guetes vnderwinden; doch sullen die Gelter dauon ausgericht werden, das ubrig soll dem Gericht beleiben.

§. 15. Wär auch ob yemandt Todschleg tatt, oder solich Sach, damit der Leib verworcht wär, so sullen die Gelter die ersten Wärer sein, und daß Gericht der Wandl von aller Hab, daß vbrig sol halbs unser sein, und daß ander Halbtail der Statt eigen ist.

§. 16. Vmb alle Wandl sol es besteen bey dem Puch.

§. 17. Es soll auch dhain Gast mit seinen Vich auf ir Weide nicht lenger beleiben, dann von einem Mitentag zu dem andern: und tät er dann mit seinen Vich vnsern egenanten Burgern icht schaden, den mag man darum wol hinein pfänden den an Schaden, den der Schad beschechen wär. Vnd wurd In sollich Pfannttung zu swär zu tun, so sol In daß Gericht darzu helffen: vnnd ist der Schad vnder einem halben Pfundt, den mag er mit sein ains Eid bestätten. Ist er aber darwider, so soll er zween zu Im haben, die Im den Schaden bestätten helffen, als Recht ist: und wär also verleurt als offt ist er der Freuel schuldig zu puessen dem Gericht.

§. 18. Sy mugen auch umb ir Gut und Schuld in vnserm Land wol pfendten, als ander unser Stett Recht ist; wurd in das aber indert zu swär, so mugen sy unser Richter und Ambtlautt darinne anrueffen, die sullen in dan darinne beholffen sein: pfenndten sy aber yemadt zu unrecht, dem sullen sy sein Schaden widerckern, als Recht ist. Wer sich auch pfendten latt über drey Meil, der sol dem Pfendter geben zwölff Pfening von dem Pfandt, sy sullen auch bey

den

den Wegen allen beleiben, als von Alter herkommen ist.

§. 19. Was sy auch Gesezt von irs Esh oder Wismatz wegen tün, oder machent, daß soll alles beschehen nach des Richters Rat daselben: und was da gefellet, und wie sy daß sezent, daß ist halbs der Statt und halbs des Gerichts.

§. 20. Kam auch nemad geflohen in ains Burger Hauß von erlich Sach wegen, dem mag er durch seiner Hauß Ehr willen wol hin helffen, im selbs gen dem Gericht on Shaden.

§. 21. Wir wellen auch, daß nyemader under den Burgern zu Fridberg in vnser Statt dhainerley Püntnuß noch Aynung wider die selben vnser Statt gemaincklich, noch wider die gesworn Räte, icht mache in dhainer Weiß. Wer daß aber überfuer, den man kuntlich überweisen möcht, der ist uns und unsern Gericht und auch der Stat verfallen, umb Leib und Gut on all Gnade.

§. 22. Wir wellen auch dats nymader von der Maur, Tüll oder Zeinen, domitt unser Statt gefridtet were, oder ist, icht näm oder dauon trüg. Wer daß überfür, als offt das beschicht, als offt ist er dem selbigen Gericht sechzig Ingelstetter Pfeninger verfallen.

§. 23. Sy sullen auch alle Pfingstag wochenlich ainen Wochenmarckht haben, und do kauffen und verkauffen, darzu sullen sy auch haben drey Jarmärckht alle Jar, ainen des Erchtag in der ersten Vastwochen, den andern des Erchtag in der Pfingstwochen, den dritten an Sant Matheus Tag des heiligen Zwelffbotten.

§. 24. Wär auch das nemader zu Krueg wurd von der Tailackher wegen, das sullen die vier Tailer ausrichten, die der Tailackher pflegent.

§. 25. Wir wellen und mainen auch, was also der obaenanten vnser Statt Gelt oder Gilt gefellet, und gefallen mag, und die sy über unser Güt, an Steurn, Zollen, Purchrechten, oder an Puessen, wie sich das fieget, aufhebend oder einnemeten, dauon soll ye unser Statt gepessert werden, und zu Nuz und Frume komen nach dem Pesten und aller ir Notturfft.

§. 26. Wan wir und der egenant unser Statt Fridberg all ir Freyhait zu ainander gesamet geben, und in disen unsern Brieff verschriben haben, dobey wir sy auch genedikhlich beleiben wöllen lassen: so wellen, maynen, und schaffen wir mit unsern Viztumben, Pflegern, Richtern und Ambtlentten, die wir iezo haben, oder fürbaß gewinnen, und auch mit allen den unsern, wie die genant sein, daß Ir dieselben unser Statt und Burger bey diser unser gegenwärtigen Gnad und Freyhaiten halten, und beschirmen wellet, sunder auch nicht gestattet, dats In die obgenant unser Gnade überfarn werden. Dats ist genzlich unser Will, Haissen, und Maynunge. Vnd des zu Vrkhundt und ewiger Bestättunge geben wir der obgenanten vnser Statt disen unsern Brieff mit unserm anhangenden Insigl besigelt, der geben ist zu Ingelstatt an dem nächsten Montag nach dem Heilligen Ostertag, do man zalt von Christi Gepurd vierzehenhundert Jar, darnach in dem vierten Jare.

CVI.

Spruchbrief zwischen dem Kloster Etal, und dessen Hintersässen im Amergau, 1405.

1405. Wir Ernst und wir Wilhalm von Gotez Genaden Pfalzgrauen bey Rhein und Herzogen in Bayrn ꝛc. bekhennen offenlich mit dem Brief, umb die Stöß und Zwayung, die zwischen des ersamen unsers lieb diemüthigen dez Apts zu Etal und seins Conuentz auf ainer Seitt, und der Gepauerschafft Gemainleith in dem Amergau auf die andern Seyten sind, und des sy zu wayder Seyten hinder uns und unser Rät wissenlich sind gegangen, sy darumb zu entschaiden, und waz wir darumb auszsprechen, dabei sol ez gänzlich beleiben: allso sprechen wir zum ersten, daß der Apt zu Etal und sein Conuent der egenannt Gepaurschafft gnädig Herrn seyn sullen, so soll die Gepaurschafft demselben Apt und seinem Conuent unterthan und gehorsam sein, als sy dann

fren rechten Herrn billich und von Rechts wegen tun sullen. Und darauf sullen sy auch zu bayder Seitt gut Freund sein, und ain Tail soll dem andern von aller Sach wegen, wie die genannt mugen sein, die zwischen Jr bizher auf datum diz Brieffs verloffen habent, weder mit Worten oder mit Werckhen, keinen Unwillen tun, noch zu ziehen, in dhainerley Weiz. Darnach sprechen wir, daz der egenannt Apt und sein Gotzhauß bey allen Panhölzern, Panwässern, Stainbrüchen und andern Sachen, und sunderlich bey dem Graswanck von der Klausen biß an das Gebirg, beleiben sullen nach der Brief Sag, die sy von unserm Anherrn Kayser Ludwigen seeligen habend: auzgenommen, was wissenliche Gemain ist, an Wismad, Holz, und andern Sachen, es sey umb den Graswangk oder ander halben, dabey soll die Paurschafft auch beleiben; es war dann, daß sy umb etlich Wayd und Wismad stößig wurden, darumb sollen sy bayder Seit ein redliche Kundschafft geen lassen nach dez Lands Recht, und dez Puchs Sag. Darzu sol und mag der obgenannt Apt einen Richter sezen und entsezen, und der sol dann richten nach des Puchs Sag. Was aber das Puch nicht hiet, darumb sol der Richter an der Landschrannen fünf oder siben der pesten, die ain Recht erkhennen, und die in der Landschafft daselben gesessen sind, ungeuerlich nydersezen, und sol die Fragen auf ir Ayd, und waz die dann erkhennent, oder der merer Tail unter In, dabey sol ez beleiben. Wär aber, daz Richter unrecht richtet, oder tät, so sullent sy es für den Apt und sein Conuent tragen: möchten In die daz nicht gewenden, so mügen sy ez darnach wol für die Herrschafft bringen. Es sol auch ain yelicher Paur in dem Amergau, der auf detz Gotzhauses Gütern zu Etal sizet, dem Apt daselben iärlich in die Stifft geen, und die Gilt empfahen, als ander unser Kloster Recht und Gewohnheit ist: dieselben Gut sol in dann der Apt zu Stundt leyhen. So sol Im ein yeglicher Paur von ainem ganzen Gut zu yder Stifft ainen Kraizer zu Stifft Pfening geben, und dieselben Gut sollen sy auch alle Zeit pawlich und wesenlich ligen lassen, doch allso, daz sy bey irer Erbschafft beleiben. Welcher aber vom Tode wegen abgieng, und Erben hinter im liesse, denselben Erben soll der Apt dieselben Gut auch leihen, und die sullen dann der Apt darumb eeren nach Genaden.

Ob auch der Gut ains oder mer an Zimmern pawfällig wurd, so sol In der Apt Holz aus den Panholzen darzu geben, und schaffen nach ihrer Notturfft, ungeuerlich, damit die Gut wider gepawet werden. Darzu sol ain yglicher Paur von einem ganzen Hof iärlich geben dem Gotzhauß dreyzehen Mezen Habern, ain Pfund Flachs, ain Schaf und ain Vogthun, darumb, so sol sy der Apt und das Gotzhauß aller Jäger und Hundt vertragen. So sullent auch die Pawrn dem Gotzhauß sein Wein furen, als sy vorher gethann haben, und als von Alter herkhommen ist. Auch soll die Gepaurschafft dem obgenannten Apt und Gotzhauß täglich Werichstand tun, als von Alter herkhommen ist: deßgleichen sol In der Apt auch widerumb tun, als von Alter herkhommen ist. Darzu sol ain yglicher Paur in dem Amergau, der auf dez Gotzhauß gut zu Etal sizet, von einem ganzen Hof an dem Mayen ze Dienst geben sechzig Pfening, und an dem Herbst auch sechzig Pfening, daz wirt von ainem yglichen Hof iärlich ain halb Pfundt Müncher Pfening, der Münz und Werung, die in unserm Land zu obern Bayrn gib und geb ist.

Wir sprechen auch, daß die Gepawrschafft gemainglich in dem Amergau, hinder wem die sizend, dem obgenannten Abbt und Gotzhauß zu Etal iärlich zu Stewr geben sullen an dem Mayen vier Pfund, und in dem Herbst vier Pfund der obgenannten Werung, und nicht mer, und das bringt ain Jar, acht Pfund Müncher Pfening, die sullen sy unter einander anlegen, als sy vor getan habend. Dez zu Urkhundt geben wir obgenannten Herrn den Brief, mit unsern anhangenden Insigeln, zu München an sand Niclas Abend, do man zalt von Cristi Geburt vierzehen hundert Jare, und darnach in dem fünfften Jar.

CVII.

CVII.

Urkund wegen des Fleisch-Umgelds und einer Wag zu Schongau, 1407.

407. Wir Ernst von GOttes Gnaden, Pfalzgraf bei Rein und Herzog in Bayrn, bekhennen offentlich mit dem Brief, daß wir unsern lieben Getreuen den Burgern gemeinlich unser Statt zu Schongau die besonder Genad gethon haben, als sie Vichs aus dem Landt kauffent, daß sye auf dem Panckh und in Mezhäusern, deßhalbent, das sollen sie nicht umbgelten, und des Ungelt danen vertragen sein, als andere Stett und Märckht; was sie aber Vichs kauffent, das aus dem Land verkaufft und getriben wird, das sollen sie verumbgelten, auch alsdann an der unser Stett und Marckht: und darzu haben wir Inn verlaubt und vergunet, daß sie ein Wag machen, und alle Kaufmanschafft, die aus oder ein durch die Statt daselb gehen, daran wegen sollen, damit den Kaufleuthen und Fuehrleuthen gleich beschech. Des zu Urkhundt geben wir den Brief mit unsern Insigl, geben zu Schongau des negsten Monats nach dem Obristen, da man zält von Christi Geburt vierzehen hundert, und darnach in dem sibenten Jahr.

CVIII.

Fleisch-Umgelds-Freyheit der Burger zu Landsberg, 1410.

1410. Wir Ernnst vnd Wir Wilhalm von GOttes Genaden, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Bayrn ꝛc. vnd Wir Elisabeth von denselben Gnaden, Pfalzgrauin bey Rhein, vnd Herzogin in Bayrn ꝛc. bekhennen offenlich mit dem Brief, daß Wir vnsern lieben Getreuen, den Burgern gemeindclich vnser Statt zu Lanndtsperg, die Genad und Fürderung gethon haben, also daß wir mainen und wellen, was Vichs sie khauffen in vnserm Land zu Bayrn, in Dörffern oder in Märckhten, daß sie keinen Umbgelt daruon geben sollen, dann in vnser Statt zu Landtsperg, vnd in aller Maß als man den Vmbgelt zue München nimbt. Vnd darumb schaffen wir mit allen vnnsern Ambtleuten, Pflegern, Richtern und Vmbgeltern, in vnserm Land zue Bayrn, wie die genant seind, die wir yezo haben, oder fürbas gewünnen, ernnstlich und vestiglich bey vnsern Hulden und Genaden, daß Ir sie also darbey behaltet und beleiben lasset, und darauf kainen Vmbgelt von In nicht nemet, dann in vnser Statt zue Landtsperg. Sonnder so mainen wir, daß kain Gast kain Vich in unserm Land zu Bayrn nindert kauff, dann auf offen Jarmärckhten und Wochenmärckhten, und sonst nindert: welcher das überfuere, den wolten wir an Leib und an Guet vngenedigclich darumb straffen lassen. Zue Vrkhundt geben Wir den Brief mit unsern Insiglen versigleten, zue München an Montag nach dem Suntag so man singet quasimodo geniti, do man zalt von Christi Geburt vierzehenhundert Jar, vnd darnach in dem zehenden Jare.

CIX.

Herzog Ludwigs in Baiern Bestättigung der Stadt-Freyheiten zu Rain. Mariä Geburth, 1416.

1416. Wir Ludwig ꝛc. bekennen, daz für uns kumen sein unser lieb Getreue der Rat und gemeinlich die Burger unser Stat zu Rain, und habend uns gepeten, In ir Brief, die sy haben von Kaysern, Kunigen und andern unsern Vordern der Herrschaft zu Rain, und die vor datum diz Briefs geben sind, zu bestatten. Nu haben wir angesehen solich willig getrew Dienst, die sy unsern Vordern und uns lang Zeit getann habend, und hinfür tun sullen und wellen, und haben In bestätt daz Rechtpuch, den Prannt-Brief. Wir bestetten In auch alle die Gesezt, und alte gute Recht, und auch di Brif, als die hernach geschriben

stent, und benennt sind, doch unserm Fürstenthumb unschedlich, und menicklichen an iren Rechten, und wellen sy auch fürbaz genediklich dabey halten, und beschirmen, doch nemen wir aus die Artickel, als sy hernach geschriben stent:

Dez ersten habend sy ainen Brief, der sich also anhebt: Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römischer Khünig zu allen Zeiten, Merer des Reichs, verihen, und tun kunt allen den, die diesen Brief sehent oder hörent lesen, daz wir angesehen haben manigueltig Bresten, den unser Burger zu Rain lang her von unsers Kriegs wegen erliten habend, und wan wir dieselben Stat mit samt den Burgern in unser besunder Gnad genommen haben, so haben wir In von unsern kuniglichen Gnaden, alle ire alte Recht nach den Pussen, die man gen dem Gericht verwürcket, geindert und geminnert, darumben, daz sy desterbaz wider kumen mügen ꝛc. Den bestätten wir also: doch daz wir mainen, daß ez nu fürbaz umb all Pussen besten und beleiben sol, waz daz Rechtpuch umb Pussen sagt, und ausweist: Und derselb Brief ist geben zu Ingolstat, an dem Pfinztag zu Mitterfasten, in dem newnten Jar unsers Reichs.

Darnach haben sy ainen Brief umb Freyung, der sich also anhebt: Wir Ludwig von Gots Gnaden, Römischer Kaiser zu allen Zeiten, Merer dez Richs, verihen und tun kunt allen den, die disen Brief lesent, sehent oder hörent lesen, daß wir unsern Getrewen den Burgern zu Rain ir alte Recht und ir Stat Freyung ernewt und bestätt haben ꝛc. an sand Gallen Tag, do man zalt von Kristi Geburde, 1300. Jar, und in dem 32. Jar, unserer Kunigreich in dem 18. Jar und in dem fünften unsers Kayserthumbs.

Ain Brief von der Waid und Wasser wegen, der sich also anhebt: Wir Ludwig von Gotes Genaden, Römischer Kaiser zu allen Zeiten Merer dez Reichs, tun kunt offenlich an disem Brief, daz wir dem beschaiden Mannen, dem Rat und der Gemain unser Stat ze Rain unsern lieben Getrewen, die besunder Gnad gethan haben, also, daz wir wellen, daz alle die, die mit In ir Waid und ir Wasser suchen und niessen, ez sein Juden oder Kristen, swie die genannt sein, mit In tragen und stewrn ꝛc. Denselben Brif bestetten wir In also: doch ausgenommen, und unschedlich der Freyheit, als wir unsern Juden izo geben haben, dabei wir sy mainen zu behalten: und der Brief ist geben zu München, an sand Gregorien Abent, nach Kristi Geburd 1300. Jar, und in dem 15. Jar, in dem 26. Jar unsers Reichs, und in dem 13. dez Kayserthumbs.

Ain Brif, von der Stewr wegen, der sich also anhebt: Wir Ludwig von Gots Gnaden, Margraf zu Brandenburg und ze Lusitz, Pfallenzgraf bei Rein, Herzog in Beyrn, und in Kerenden, Graf zu Tirol und zu Görtz ꝛc. bekennen offentlich mit disem Brif, daz wir angesehen und bedacht haben, dez Schaden und Gepresten, den unser Burger der Stat zu Rain von manigerley Sachen leiden, und darumben, daz sy desterbaz besten, beleiben, und die Stat bewaren mügen und gedienen, haben wir sy gefreyt, und überhebt, der gewondlichen Stewr, von disem hewtigen Tag zehen ganz Jar ꝛc. und der Brief ist geben zu München, dez Eritags vor sand Valttins Tag, nach Kristi Geburd 1300. Jar, und darnach in dem 59. Jar.

Ain Brief, umb die Gemain auf dem Pach zu Rain, der sich also anhebt: Wir Ludwig von Gotes Gnaden, Margrafe zu Brandenburg und ze Lusiz, Herzog in Beyrn und in Kernden, Graue zu Tirol und ze Görtz ꝛc. bekennen offennlichen, mit dem Brief, daz wir unserm lieben Getrewen, dem Rat und den Burgern gemeinlich zu Rain erlaubt, und unsern Willen und Gunst darzu geben haben, daz si die Gemain auf dem Pach ze Rain gen Hamerleins Mül, die zu der Stat gen Rain gehört, aufuachen mügen, und Wisen und Acker daraus machen mügen ꝛc. Und der Brief ist geben zu München an Mitwochen vor Ostern, nach Kristi Geburde 1300. Jar, und darnach in dem 60. Jar.

Ain Brif um den Pfennter, der sich also anhebt: Wir Steffan der Elter, von Gots Gnaden, Pfallenzgraf bey Rein, und Herzoge in Beyrn ꝛc. bekennen offennlich mit dem Brief, daz wir unsern lieben getreuen Burgern gemeinlich unser Stat zu Rain, die besunder Gnad getann haben, von besunder Lib, die wir zu In haben, und daz ez auch ir grozz Notdurfft ist, und haben In einen Pfennter erlaubt ꝛc. Den bestätten wir also: daz sy ainen Pfenter haben, und daz der Pfentt, als der von Ingolstat Pfenter tut. Und der Brif ist geben zu Rain, do man zalt nach Kristi Geburde 1300. Jar, und darnach in dem 63. Jar dez Suntags in der Vasten, als man singet, Reminiscere.

Ain

Ain Brif, umb die Kornschrann, der sich also anhebt: Wir Steffan von Gots Gnaden Pfallenzgraue bey Rein und Herzoge in Beyrn ꝛc. bekennen offenlich mit dem Brif, für uns unser Erben und Nachkumen, daz für uns kumen unser lib getrew die Burger der Stat zu Rain, und uns anrüffen und paten, besunder Gnad von uns zehaben, daz wir In erlaubten, ain Kornschrann ze haben ze Rain in der Stat ꝛc. Den bestätten wir auch: und der Brif ist geben zu Schönneueld an sand Dionisitag, Anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo septimo.

Ain Brif, umb die Niderlegung, der sich also anhebt: Wir Steffan von GOtes Genaden Pfallenzgraue bei Rein und Herzoge in Beyrn ꝛc. verihen und tun kunt, allen den, die disen Brif ansehent lesent, oder hörent lesen, für uns unser Erben und Nachkommen, daz wir durch besunder Gunst und Lib, die wir haben, zu unser Stat zu Rain, und zu den beschaiden Lewten, dem Rat, und der Gemain daselben, unsern liben getrewen, und bestätten In alle die Recht, Gnad und Freyheit, die unser Anherr Kayser Ludwig und unsere Vordern seel. wir In vor geben, und mit unsern Brifen verschriben haben, ꝛc. In dem Brif ist ain Artickel begriffen: vermainen auch ernstlich, daz nu fürbaz dhain Salz auf der Tunaw für Morischaim die Prugg nicht komen soll, ez sull da abgeladen werden, und sol gen Rain an unser Zolstat gefürt werden, wer auch darüber also verfürt Korn oder Salz, dez sullent sich unser vorgenannten Burger und die Stat zu Rain unterwinden ꝛc. Den Artickel bestätten wir auch: doch also, waz nu hinfür Zöll zu Morischhaim verfürt werden, daz dieselben Väll nu hinfür der Herrschafft geuallen, und seyn sullen: und der Brif ist geben zu Aichach an Montag nach Quasimodo geniti Anno 1404.

Ain Brif, daz sy Gemain aufvahen mügen, der sich also anhebt: Wir Steffan von Gotes Gnaden, Pfallenzgraf bei Rein, und Herzoge in Beyrn ꝛc. bekennen und veriehen offenlich mit disem Brif, daz wir unsern lieben Getrewen, dem Rat und den Burgern gemeinlichen zu Rain erlaubt, und unsern Willen und Gunst darzu geben haben, daz sy Gemain aufvahen mügen ꝛc. Den Brif bestätten wir In auch: doch unschedlich yderman an seinen Rechten: und der Brif ist geben zu Schonueld dez nechsten Pfinztags nach unsers HErrn Leichnams-Tag Anno 1410.

Ain Brif von der Saumroß wegen, die mit Salz gen Rain kumen, und der sich also anhebt: Wir Steffan von GOttes Genaden, Pfallenzgrafe bey Rein, und Herzoge in Bayrn ꝛc. bekennen und thun kunt, daz wir durch dez Willen, daz unser Gesloz und Stat zu Rain besterbaz fürbracht, und gepawt werd, haben wir wissentlich geornt und gesezt, orden und sezen auch in Kraft diz Brifs, also daß unser Burger daselbst von allen Saumrossen, die mit Salz dahin kummen, ye von acht Rossen ainen Mezen Salz, oder Pfening dafür, alsdann der Lauff ist, aufheben, und nemen sullen, und mügen, ꝛc. Und der Brif ist geben zu Ingolstat, an Erichtag nach dem Suntag, als man singet Cantate, nach Kristi Geburde 1300. Jahr, und in dem 94. Jar. Aber ein Brif, daz sy von allen und iglichen Wägen, die Kaufmanschaft tragen, einen Pfening, und von einem Karen, die zu Rain durchgen, einen Weissen nemen sollen, und der sich also anhebt: Wir Stephan von GOtes Gnaden Pfalenzgraf bei Rein und Herzog in Beyrn ꝛc. bekennen und tun kunt offenlich mit dem Brif, allen den, die In sehent oder hörent lesen, daz wir angesehen und gnedicklich bedacht haben solich groß Geltschuld, damit unser Burger und lib Getrewen unser Stat zu Rain beheft, und überladen sind, und auch das Gepaw, daz sy unzher an derselben unser Stat getan haben, und noch hinfür tun ꝛc. Und der Brif ist geben an Suntag nach unser Frauen Tag, alz sy geborn ward, nach Kristi Geburd 1300. Jar, darnach in dem 95. Jar. Aber ain Brif, von dez Ungeltz wegen, daz si selben von ainem Emmer zwo Maß aufheben, und einnemmen sullen, und dauon sy ir Statmaur pessern, und versorgen sullen, und der sich also anhebt: Wir Steffann von Gotz Genaden Pfallenzgrafe bei Rein, und Herzog in Beyrn ꝛc. bekennen offenlich mit dem Brif, daz wir unsern liben Getrewen den Burgern gemeinlich unser Stat zu Rain die besunder Gnad getann haben, und tun auch in Krafft diz Brifs, umb den Ungelt, den wir izo bei In auf allez Getranck, als in andern unsern Steten und Märckten gelegt haben, ꝛc. Und der Brif ist geben zu Schönueld an Suntag vor sand Gallen Tag nach Kristi Geburde vierzehen hundert, und in dem dritten Jaren. Und die nechst obgenannten drey Brif bestätten wir In auch: doch also, daz sy sechzig Guldein Reinisch alle Jar dauon verpawen an die Statmaur, Gräben und Zwinger umb die Stadt, darzu sollen sy auch alle Jar irs aigens Guts vier und sechzig Gulden Reinisch

zu samt den obgenannten sechzig Gulden, daz bringet also an ganzer Summen hundert und vier und zwainzig Gulden Reinisch, an die obgenannte Statmaur, Gräben und Zwinger umb die Stat doselbs zu Rain, wissentlich unser und nach Rat und Wissen unser Ambtleut legen, und verpawen, und sollen in dem Herbst alz wie iezund, daz erst Jar Gelt verpawen, und hinfür alle Jar biß auf unser Widerruffen. Und dez zu Urkund geben wir In den Brief mit unserm anhangenden Insigel besigelt, und mit unser Handt gezaichent ist, zu Ingolstat an unser Frauen Tag, als sy geborn ward, nach Kristi Geburt vierzehen hundert Jar, und darnach in dem sechzehenden Jar.

CX.

K. Siegmunds Bestättigung derer von Karl IV. der Stadt Donauwert ertheilten Freyheiten, 1417.

1417. Wir Sigmund von GOttes Gnaden Römischer Kunig zu allen Zeiten Merer des Reichs, und zu Hungarn, Dalmatien, Croatien Kunig, bekennen und thuen kunt offenbahr mit disem Brief allen den, die ihn sehen, oder hören lesen, und ob wir von angebohrner Güte und kuniglicher Würdigkeit, darinn unser Persohne von Göttlicher Schickung, als wir hoffen, gesetzt ist, aller unser und des Reichs Unterthane und Getreuen Fromen und Bestes allzeit gern sehen, und auch stettlichen sorgen, wie wir in Frid und Gemache bestellen, jedoch ist unser kuniglich Gemüthe mit mehr und grossen Sorgen bekümmert, wo wir vernehmen, daß solch unser und des Reichs Unterthane und Getreuen wider ihr Gnade, Rechte, Freyheite und Privilegia beschwerdt, und beleidigt worden, wie wir ihn in solcher Beschwernus und Leidigung zu Hilf kommen, sy vor unrechten Gewalt beschirmen, und auch bey ihren Rechten, Gnaden, Freyheiten und Privilegien handhaben und gnädiglich behalten. Wann nun unser kuniglicher Mayestäte von wegen der Burgermeister, Räthe, und Burgere gemeinlich der Stadt zu Wörde, die man nennet Schwäbisch Wörde, unsern und des Reichs lieben Getreuen, mit ernstlicher Klage fürbracht ist, wiewohl dieselb Stadt ein rechte und alt des Reichs Stadt ist, und von dem allerdurchleuchtigisten Fürsten und Herrn Herrn Carl seeliger Gedächtnuß, Römischen Kayser und Kunig zu Boheimb, unsern lieben Herrn und Vatter, dem hochgebohrnen Otten, des Heil. Römischen Reichs Erz-Cammerer und Churfürsten, Stephan, Friderichen und Hansen Gebrüdern, allen Pfalzgrafen bey Rheyn, und Herzogen in Bayrn seeliger und ihren Erben, durch ihr Dienste willen, die sy ihm und dem Reiche gethan hatten, umb ein genannt Sume vor Zeiten versezt, und verpfändt sey, nach Innhalt des itztgenannten Herrn Carls Majestät Briefe, darüber gegeben. Und wiewol in demselben Majestät Briefe unter andern Stücken ein Articul klärlich geschriben stet, und also lutend sey: Es sollen auch die vorgenannt Herzog Ott unser Suhn und Eydem, Stephann, Fridrich und Hannß, und ihr Erben, die vorgenannten Stadt Schwäbisch Wördt, als lang und sy die von uns und dem Reiche in Pfande weiß innehaben, bey allen ihren Freiheiten und Rechten beleiben lassen, die sy von uns und unsern Vordern Römischen Kayserm und Kunigen, und dem Reiche herbracht haben: alsdann derselb Articul von Wort zu Worte begriffen ist, in des vorgenannten Majestät Briefs Abschrifft, die der hochgebohrn Ludwig Pfalzgraffe bey Rhein, Herzog in Bayrn, und Graffe zu Mortani, unser lieber Oheim, und Fürste, dem die vorgenannten Pfandschafft uf der vorgenannten Stadt Shwäbisch Wördt von Erbschafft wegen zugefallen ist, etlichen unsern Räthen, und lieben Getreuen übergeben hat; und wiewohl die vorgenannten Burgere, und ihr Vordern sider der Zeit der vorgenannten Versazung von des vorgenannten Ludwigs Vordern bis uf ihn alzeit gnädiglich gehalten, und bey ihrn Gnaden und Freyheiten gelassen sin, und auch gnädigen Shirme von ihn gehabt haben, also, daß sy des wohl benügt hab: iedoch so hab sy, und die vorgenannten Stadt, der iezgenannt Ludwig nach des vorgenanten Stephann sins Vatters seel. Tode so mannigfältig beschwehrt, und mit solchen Hertigkeiten, Ungnaden, ungewohnlichen Schazungen, Steurn, Diensten, Fordrungen, und manchen andern Stuckhen, und nemlich mit Versperrung unser und der Reichs Strasse, umb die Stadt Wörde

so

so ungnädiglich gehalten, und angelanget, daß sy nit anders erkannt, und auch an Rathe anderer des Reichs Getreuen nit anders befunden haben, dann das sy das von Treyen und Ayde wegen, die sy dem heiligen Reiche von der Eigenschafft wegen der ieztgenannten Stadt pflichtig sind, uns fürzubringen schuldig gewesen sin. Darzu habe sy auch ihr groß Nothdurfft, ungewohnlich Forderung, und unleidlich Beschwehrung des vorgenannten Ludwigs zu disen vor- und nachgeschriben Klagen bracht, und als wider ihr Gemüthe gezogen und gedrungen. Wan wiewohl sy sich gegen den vorgenanten Ludwig, seinen Räthen und Ambtleuthen allzeit gehorsamlich erbothen, ihn geehret, Im geschanckht, und binnen zwein Jahren mehrer dann fünff tusend Gulden über ihr gewohnlich Steuer gegeben haben, ohn manicherley Zöhrung, Koste, Dienste und Arbeith, die sy bey seinen Zeiten gelitten haben, und wiewohl sy auch ihn und die sinen offt und dickhe diemüthiglichen angeruffen, und unterthäniglich gebetten haben, sy bey ihren Gnaden, Freyheiten, Rechten und Herkommen gnädiglich zubeliben lassen, wan ob sy iemand anders daran irrte, so hoffen sy, er solt ihn des vorsin, wan sy ihm doch alles das, was ihm nach des vorgenannten Carls Pfandbrief Lute zu und pflichtig wären, und nie darzu willigklich, und gehorsamlichen thun wolten, als sy das auch noch gern thäten, und ob er das von ihn ufnehmen will, gern thun wöllen, alles uf das, ob sy in seinen Gnaden beliben, und so ungnädiger Beschwärnus möchten überhebt gewest, und noch sin: iedoch so hab das alles nit geholffen, sinder er hab ie mehr und mehr sin Ungnade auf sy geworffen und sy mit ungnädigen und ungewohnlichen Fordrungen und Beschwärnussen angelangt, daß sy des nit länger erliden haben mögen. Wann noch über die vorgenannten fünff tusend Gulden habe er alle Jar vier Söldner, und der iglichen sechzig Gulden zu geben, und darumb, daß sy ihm die ein Jahr, als er sy dann von erste nit mehr bat zu halten, und zu bezahlen versprechen, darumb hab er vor sechs den nächst vergangen Jahren Rechnung, und iglichs derselben sechs Jahr zwey hundert, und vierzig Gulden zu geben, an sy gefordert, also, daß nit anders mercken, dann das sin Meynung geweest sey, sy solten ihm die fürbas iährlich geben, und ein solch Gült uf sich laden. So hab er ihn auch kürzlich zugemuthet, daß sy ihm ihr Freyheite, Briefe und Privilegia, die sy von unsern Vorfahrn Römischen Kayfern und Kunigen erworben, und herbracht haben, in Abschrifften übergeben und in antworten solten. Darzu hab er auch kürzlich durch sin Räthe an die vorgenannten von Wördt fordern lassen, den Forst, daruf doch sy, und die Stadt Wördt gewidmet sin: so hab er auch das Umbgeld an sy fordern und begehrn, und ihn einen Ungelter in die Stadt zu sezen lassen, dasselb Ungelt doch den von Wördt von dem vorgenannten unsern Vatter seelig ufzusezen, ufzuheben, einzunehmen, und in derselben Stadt Nuze zu wenden vor Zeiten gegunt, und erlaubet ist. Dieselben und auch manche andere Briefe, die ihn von Römischen Kaisern und Kunigen gegeben sind, und die sy auch sust von andern über die Fleischbänckh und Brodtbänckh zu Wördte, den Zoll, Aeckhere, Wisen und Hölzer, und von des Amanambts daselbs haben, und wie sy Niemand für Landgericht laden soll, und daß alle die bey ihn in ihrn Marckhrechten sizen, und Gut, oder Zinse darin haben, mit ihn steurn sollen, und wie man ihn einen Pfleger, der ein gebohrn edl Man ist, für den sy dann bitten, und einen ehrbahren Vogt geben, und halten soll, und wie ihn die schwören sollen, und wie sy vierhundert Pfund Haller zu ihr Stadtsteur und von dem Amanambt sechzig Pfund Haller iährlich reichen sollen, gegeben sind, sy für uns in unsern kuniglichen Hofe bracht, und die unser Fürsten, Grafen, Edlen und Räthe, den wir das befohlen hatten, verhören lassen haben. Wann uns nun die obgedachten Burgermeister, Räthe und Burgere der Stadt Wördte durch ihr ehrbar und vollmächtig Bottschafft ernstlich und demüthiglich angeruffen haben, ihn hierin gnediglich zu Hilff zu kommen, und sy auch bey ihren vorgenannten Gnaden, Freyheiten, Rechten, Briefen, Privilegien, Handvesten, alt Herkommen, und guten Gewohnheiten zu behalten, und vor den egenannten ungnädigen Anfordrungen, ungewohnlichen Schazungen und andern Beträngnussen des vorgenannten Ludwigs, oder seiner Erben zu beschirmen gnädiglich geruhen, anders sy mögen dauor nit gesinn, uns und dem Reiche werde die egenannt Stadt, und das Eigen, das wir und das Reiche daran haben, mit sambt den Burgern ganz verderblich gemachet. Und wan wir das ie nit zugestatten mainen, noch gestatten sollen, und nemlich wan wir den vorgenannten von Wördte die vorgenannten ihre Gnad, Freyheite, Rechte, Briefe, Privilegia, Handveste, alt Herkommen, und gute Gewohnheite, in ein ander unser kuniglicher Maiestät Brief bestättigt haben, alsdann

daß derselbe Maiestät Brief bezeiget: darumb mit wohl bedachten Muthe, guten Rathe unser und des Reichs Fürsten, Grafen, Edler und Getreuer haben wir Gesäzte gemacht, geordnet, gelittert, und gesprochen, sezen, machen, ordnen, littern und sprechen mit rechter Wissen, in Crafft diß Brieffs, und Römischer kuniglicher Macht Vollkommenheit, für uns, und unser Nachkommen an dem Reiche, daß die vorgenannten Burgermeister, Räthe und Burger gemeinlich der vorgenannten Stadt Wördte bey den vorgenannten ihrn Gnaden, Freyheiten, Rechten, Briefen, Privilegien, alt Herkomen, und guten Gewohnheiten, und auch bey den vorigen Briefen, die sy haben über die vorgemelte Stuckhe, mit Nahmen, das Ungelt zu Wördte, die Brodbänckh und Fleischbänckh, und der Zoll daselbs, über den egenannten Forst, über Aeckhere, Wisen, und Hölzer, und daß sy auch einen Amman auszukiesen, oder einen frembden nehmen mögen, und daß man sy für Landgericht nit laden soll, und daß alle und iegliche, die bey ihn in ihren Marckrechten sizen, und die Güter und Zinß darin haben, mit ihn steurn sollen, und daß man ihn einen Pfleger, der ein gebohrn Edelman sey, und auch einen ehrbahrn Vogt geben und halten solle, und daß ihn die schwöhren sollen, als herkommen ist, und daß sy auch bey allen und ieglichen andern ihrn Briefen, die sy über einiche der vorgenannten Stück, und auch sunst haben, wie dann dieselben Brief alle, und ihr ieglicher von Worthe zu Worthe begriffen, und redlich herbracht sind, fürbas mehr bleiben, und der auch an allen Enden gebrauchen und geniessen sollen und mögen, von dem obgenannten Ludwig, seinen Erben und Nachkommen und allermänniglichen unverhindert, und wann uns auch fürgeben ist. Und wir von der obgenannten Bottschafft genüglich unterrichtet sin, daß die vorgenannten von Wördte, und ihr Vordern die Mulle daselbs zu Wördt an der Wernitz gelegen, selber gebührt, und manig Jahren und Zeite ohn alle Forderung und Ansprach ingehabt, besessen und herbracht haben, und daß sy die Bleiche daselbs uf der Stadt Alment gebührt, und gemacht, und die auch lang Zeit gehebt, und ohn allmänniglichs Forderung und Ansprach herbracht haben: darumb sezen, sprechen, und mainen wir von Römischer Kuniglichen Macht, daß sy bey demselben Mulle, und Bleich, als sy dann die herbracht haben, fürbas mehr auch bleiben sollen, ohn alle Eintrag, Forderung und Irrung allermänniglichs. Darzu sezen, sprechen und wollen wir von Römischer Kuniglicher Macht, daß die vorgenannten von Wördte bey ihrer gewohnlichen Jährlichen Reichssteur, der mit Nahmen vierhundert Pfund Haller von Alter her ist, und bey den sechzig Pfund Hallern, die sy von dem Ammanambt zu Wördte jährlich zu geben pflichtig sin, als sy das dann auch der obgenannten unser Vorfahrn Briefe haben, fürbas mehr auch bleiben sollen, ohn alle Hinternuß eins jeglichen. Und sunderlichen, mainen, sezen, und wollen wir, daß alles das, was zu der ietztgenannten Stadt Wördte, unsern und des Reichs Eigen, von Rechts wegen gehören soll, und von Alter her gehöret hat, besuchts und unbesuchts, bey derselben Stadt fürbas mehr bleiben, und auch davon durch iemand, wer der sey, nicht gezogen werden solle, in kein Weiß: und nemblich, daß das Geleyte daselbs zu Wördt fürbas mehr genohmen, und bey der Pflege daselbs zu Wördte bleiben soll, und daß auch der vorgenannte Ludwig, sein Erben und Nächkommen, oder iemand anders keinerley Neuigkeit, die wider uns, und das Reiche, die vorgenannten von Wördte gemeinlich oder sunderlich und die vorgenannten ire Freyheite und Briefe wären, oder gesin möchten, fürbas mehr ufwerffen, machen, oder sy mit Schazungen, Steurn, ungewohnlichen Diensten, oder andern ungewohnlichen Dingen beschwehren solle, in kein Weiß. Und der Worten, daß die vorgenannt von Wördte uns und dem Reiche das vorig Eigen an derselben Stadt Wördte destebas behalten mögen, darumb haben wir ihn dise besunder Gnade und Freyheite gethann, und gegeben, thun und geben ihn die von Römischer kuniglicher Macht mit disem Brief, daß sy für dem egenanten Herzog Ludwig, sin Erben und Nachkommen, oder für die Herrschafft von Bayrn, fürbas mehr nicht pfandbahr sin, und daß auch alle die, die auf derselben Herrschafft pfänden, von derselben Herrschaft wegen dieselben von Wördte, und die ihrn an Leibe oder Gut fürbas mehr nit angriffen, leidigen oder betrüben sollen in kein Weis, bey unsern und des Reichs Hulden. Doch mainen, sezen, sprechen, clären und wöllen wir von Römischer kuniglicher Macht, daß der vorgenannt Herzog Ludwig, sin Erben und Nachkommen bey der obgenannten Pfandschafft und dem obgenannten unsers lieben Herrn, und Vatters seeliger Kayser Carls Majestät Brief darüber gegeben, wie dann der Innhalt fürbas mehr, auch bleiben sollen, von den vorgenannten von Wördte, und allermänniglichen, ungehindert, und daß ihn

auch

auch dieſelben von Wördte allzeit thun ſollen, was ſy ihn dann von Rechts wegen pflichtig zu thun ſind, und daß ſy unſern Vorfahrn an dem Reiche, ſo ſy alſo verſetzt wurden, pflichtig zu thun waren, und uns und dem Reiche, ſo ſy gelözt werden, thun ſollen. Und wer auch Sache, daß ſy darüber, und wider die vorgenannten ihre Gnade, Freyheite, Briefe, Privilegia, Hand-Veſte, alt Herkommen und gute Gewohnheit von dem ietztgenannten Ludwig, ſeinen Erben oder Nachkommen, angelangt, gedrenget, beſchwehret, oder bekrieget wurden: ſo geben wir ihn iezt alsdann und dann als iezt für uns, und unſer vorgenannten Nachkommen Urlob und Macht, daß ſy ſich alsdann an uns, oder dieſelben Nachkommen, und das Reiche wieder werffen und holden mögen, und daß auch das ihn und ihrn Nachkommen, Burger zu Wördte, an ihren Gelübden, Eyden, Ehrn, Leumden und Rechten keinen Schaden fügen oder bringen ſolle, oder möge, in kein Weiß. Wer auch, daß wir oder unſer ieztgenannten Nachkommen villeicht von Vergeſſenheit, oder iemandts, wer der wäre, Bede wegen, der Briefe geben wurden, die dann wider diſen gegenwärtigen, oder andere vorgenannt der von Wördt beſtättigten Briefe wären, oder geſein möchten, oder damit man ſy dann von dem Reiche, oder ander Eigenſchafft bringen wolte, oder wider Rechte beſchweren, oder dringen möchte: mainen, ſezen, und wollen wir iezt alsdann, und dann als iezt, daß die demſelben von Wördte an ſolchen ieztgenannten ihren beſtättigten, und auch an diſem gegenwärtigen Briefen, und andern ihren Freyheiten, alt Herkommen und Rechten keinen Schaden bringen ſollen oder mögen, in kein Weiß. Und wir gebieten auch darum von Römiſcher königlicher Macht allen und iglichen Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Grafen, Freyen, Rittern, Knechten, Landrichtern, Richtern, Pflegern, Vogten, Ambtleuthen, Burgermeiſtern, Räthen und Gemeinden, aller und jeglicher Städte, Märckhte und Dörffere, und ſuſt allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen ernſtlich und veſtiglich mit diſem Brief, daß ſy die vorgenannten von Wördte, an den vorgeſchriben ihren Gnaden, Freyheiten, Rechten, Briefen, Privilegien, alt Herkommen und guten Gewohnheiten fürbas mehr nit hindern, oder irren in kein Weiß, ſunder ſy dabey getreulich handhaben, ſchuzen, ſchirmen und geruhlichen bliben laſſen, bey unſern und des Reichs Hulden, und bey Verlieſung hundert Pfund lötigs Goldes, die ein iglicher, der dawider thut, als offt das beſchichte, zu einer rechten Poene verfallen ſin ſoll, halb in unſer und des Reichs-Cammer, und halb dem vorgenannten von Wördte unlaßlich zu bezahlen. Mit Urkund diß Briefs verſigelt mit unſer kuniglicher Maieſtät Inſigl. Geben zu Zell an Unterſee, Coſtanzer Biſtumbs, nach Chriſti Geburt vierzehen hundert Jahre, und darnach in dem ſibenzehenden Jahr, an dem vierten Tag des Mondes Abrellen, unſer Reiche des Ungriſchen in dem ein und dreyſigſten, und des Römiſchen in dem ſibenden Jahrn.

CXI.

Freyheit über den Floß-Zoll zu Landsberg, 1419.

1419. Wir Ernſt, und Eliſabeth von GOttes Genaden Pfalzgraf und Pfalzgräfin bey Rhein, Herzog und Herzogin in Bayrn ꝛc. bekhennen offennlich mit dem Brief, für uns und unſer Erben, daß wir angeſechen und erkhant haben, die groſſen Arbeit und Paw, die unſer lieb Getrew, die Burger gemaindlich zue Landſperg, an der Wüer und dem Waſſer des Lechs daſelb gethan habent, und auch fürbas thuen ſollen, umb des Willen, daß allermeniglich, die das Waſſer arbeiten und wandlen, mit Leib und Guet deſtar ſicherer gefahrn mögen, und unverdorben beleiben. Darumb ſo haben wir In die beſonder Gnad und Fürderung gethan, und thuen auch wiſſentlich in Crafft diß Briefs, als daß ſie und ihr Nachkommen nun hinfür ewiglich von einem ieglichen Floß, der für Landſperg das Waſſer abgeht, und gefüert wirdt, drey Pfening zu den ehegenannten Paw nemmen ſollen, zu ſambt dem Gelt, das man ſonſt dauon nimmet. Des zu Urkhundt geben wir den Brief mit unſern Inſigln verſigleten, zue München an Mittwochen in der Vaſten, nach den Sontag, ſo man in der heiligen Kirchen ſinget Letare, Anno Dni milleſimo quadringenteſimo decimo nono.

CXII.

Freyheit der Stadt Schongau um das Kaufhauß, 1419.

1419. Wir Wilhelm von GOttes Genaden, Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Bayrn, und bekhennen offentlich mit dem Brief für uns und unsern lieben Bruder, Herzog Ernsten, umb das Kaufhauß, daß unser liebe besunder die Burger unser Statt zu Schongau gemacht und gepauen habent, haben wir denselben unsern Burgern der vorgenannten Statt erlaubt und gegunt, Gredt in dasselbig Kaufhauß zu machen, also daß man nun fürbas alle Kaufmannschafft darin wol sezen mag und soll. Sy mugen auch ein redlich Gredgelt dauon woll aufheben und einnemmen, gemainer Statt zu Nuz und Frumen, als lang biß wir und uns obgenannte Bruder oder Erben das Widerruffen: und wann wir das also widerrufft haben, so sollen sie hinfür kain Geld dauon einnemmen und aufheben, unerlaubt uns oder unser Erben. Und des zu Urkhundt geben wir In den Brief unter unserm aufgedrucktem Secret versiglt, zu Landtsperg an Allerheiligen Abent, Anno Dni Millesimo quadrigentesimo decimo nono.

CXIII.

Freyheit der Niederlag zu Ober-Amergau, 1420.

1420. Von GOttes Genaden, Wir Ernst, Wilhalm und Albrecht, Pfalzgrauen bey Rhein und Herzogen in Bayrn ꝛc. bekhennen offentlich mit disem Brief, für uns, und all unser Erben, daß Wir den beschayden Leuten, den Burgern, und der Burgerschafft gemanigklich des Dorffs zu Ober-Amergau, die besonder Genad gethan haben, und thuen auch mit dem gegenwerttigen Brief, daß wir wöllen, daß alle Kauffmanschafft, die daselb durch und fürgeendt ist, von wann die seindt, oder wo sy hingeen, daselben zu Ober-Amergau Niderläg haben, allwög dieweil die Straß geet, und ninderst anderstwo, und soll auch niemandt khain Khauffmanschafft füeren, dan die von Obern-Amergau allein mit Irn Geschirn. Und ob Inen khainerley Irrung oder Einrödt beschehen, darinn wöllen Ihr gnädig Herren und Schirmer sein, und sy bey disem unserem Brief genediglichen behalten: es wäre dann, daß die Straß anderstwohin gelegt wurd, alsdann von alter Herkhommen ist, das soll uns an dem gegenwürttigen unserm Brief kainen Schaden bringen. Darumb so schaffen wir nun allen unseren Ambtleuten, Vizthumben, Pflegern, Richtern und anderen den unseren, wie die all genannt sein, ernstlich, daß Ir die vorgenannten Gebaurschafft bey derselben unser Genad beleiben last, und niemandt gestatt, daß sy darann irren odern bekrenckhen, in khain Weiß. Daß ist genzlich unser Mainung. Deß zu Urkhundt geben wir den Brief mit unsern anhangenden Insiglen versiglt, zu München an dem Sontag, so man singt in der heiligen Kirchen Letare, anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo.

CXIV.

Urkund um das Wein-Umgeld zu Landsberg, 1420.

1420. Von GOttes Genaden Wir Ernnst, Wilhalm, vnd Elisabeth, Pfalzgrauen, und Pfalzgrauin bey Rhein, Herzogen und Herzogin in Bayrn ꝛc. bekhennen offenlich mit dem Brief, daß wir den ersamen weisen, vnsern lieben Getreuen, dem Rath und Burgern, gemaindclich Armen und Reichen zue Landtsperg, von besonder Gnad und Gunst wegen, die wir zu In haben, darumb, daß sie die Statt mit Pau vast bessert, und sich auch in allen Sachen gar erbärlich und werlich haltent und stellent, gegunnet und erlaubt haben, gunnen und erlauben in auch wissenlich in Crafft diß Briefs, von dem Wein Vngelt ze nemen, von einem yeglichen Eimer Weins zwo Maß, in aller der Weiß, als man

uns

uns den Vngelt zue Landtsperg dauon geit, ohn unser, vnserer Erben, und allermeniglichs von unser wegen Irrung und Hindernuß: doch uns unentgolten an unsern Rechten desselben Vngelts, und auch biß auf unser Widerrueffen. Daß zu Vrkhundt geben wir den Brief mit unsern Insiglen versigelten, zue München an Freitag vor dem Suntag, so man singet vocem Jucunditatis, da man zalt von Christi Geburt vierzehenhundert Jar, und darnach im zwanzigisten Jare.

CXV.

Absagbrief derer von Donauwert, gegen Herzog Ludwig in Baiern, 1422.

1422. Hochgebohren Fürst und Herr, Herzog Ludwig der Aelter, Pfalzgraffe bey Rhein, Herzog in Bayrn, und Graffe zu Mortani!

Als wir euch zu manigermahle durch den allerdurchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Sigmunden Römischen König, unsern allergnädigsten Herrn, durch uns selber, und ander unser gut Freinde ersucht, ermahnet, und gar demüthiglich gebetten haben, daß ihr uns bey unsern Privilegien, Freyheiten, Gnaden, alten Herkommen, und auch behabten Rechten, und sunderlich bey solchen Gnaden, Freyheiten und besigelten Briefen, so dann unser Stadt von eurn Vorfahrn seeligen Gedächtnussen hat, die ihr auch besichtigt, und confirmiert habet, beleiben lassen woltet, daß uns alles sonders nit fürgetragen hat, sunder daran und dawider in manigfeltiger Weiß von euch gedrungen, und beschwehret worden seyn, und täglichen ie mehr und harter werden, daß wir nicht länger ertragen, noch geleiden mugen; und wann der vorgenannte unser gnädigster Herr der Römisch König mit seinen mächtigen Briefen uns gebotten, gegünet, und erlaubt hat, ob das wäre, daß ihr uns bey solchen unsern Privilegien, Freyheiten und Genaden nicht bleiben liesset, daß wir uns dann an sein Genad und das heilig Römisch Reiche ziechen und halten mögten: also sullet ihr wissen, daß wir, die von Shwäbisch Wördte, gelegen an der Dimau, Arm und Reich, von sulchs Trangsalls und grossen Uberfahrung sulcher unser Privilegien, Freyheiten, alt Herkommen, Gnaden, und behabter Recht wegen, die uns also gar in manigfeltiger Weiß von euch offt und dickhe geschehen seyn, uns hinfüro zu den vorgenannten unsern gnädigsten Herrn, den Römischen König, und dem heiligen Römischen Reich gethann haben, daran halten und bleiben wollen, und euch hinfüro nach Gebung diß Brieffs nichts mehr pflichtig, noch verbunden seyn wöllen. Mit Urkund diß Brieffs versigelt mit unser Stadt ufgedruckten Insigl, inwendig ze End geschrifft. Der geben ist an Donnerstag vor dem Sontag, so man singt Letare in der Vasten, anno Dni millesimo quadringentesimo vicesimo secundo.

CXVI.

Kaiserl. Befehlbrief an die Städte Ulm und Augsburg, die Stadt Donauwert gegen Herzog Ludwig in Baiern zu schützen, 1422.

1422. Wir Sigmund von GOttes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Hungern, zu Behem ꝛc. Kunig, entbieten den Burgermaistern, Räthen und Burgern gemeinlichen der Stete zu Vlme, und zu Augspurg, und iren Eydgenossen, unsern und des Reichs lieben Getreuen, vnnser Gnad, und alles Gut. Lieben Getreuen! Wann, als uns fürgelegt ist, der hochgeborne Ludwig Pfalzgraue bey Rein, Herzog in Bayrn, und Graue zu Mortany, unser lieber Oheim, und Fürste, gen dem Burgermaister, Rate und Burgern gemeinlichen der Statt Shwäbischen Werde, unsern und des Reichs lieben Getreuen, etwas Unwillen und Zwitracht ist, und nemblichen, daß er denselben Burgern und Statt zu Schwebischen Werde in der Recht, Freyheit und Gnaden, die sy von Kayserrn und Römischen Kunigen, und nemblichen von dem allerdurchleuchtigisten Herrn Karl Römischen Kayser seliger Gedächt-

nuß, unserm lieben Herrn und Vatter, herbracht, und wir In die bestetet, und auch unser Brieff darüber geben haben, grölichen und unbillichen greiffet, und sy zu ewiglichem Verderben beschuldiget und beschwert hat, also das sy nicht lenger dulden und geleiden möchten, sonnder uns und das heilig Reiche angerueffet haben, In zu state und zu Hilffe zu kommen: und dauon so gebietten, und beuelchen wir euch gemeinlich und sonderlich in Crafft diß Brieffs, als wir euch das gelauben und getrauen, das Ir dieselben Burgermaistere, Rate, und Burgere gemeinlich der Statt Werde vergent, von vnnsern und des heiligen Reichs wegen handthabet, schützet, schürmet und beystenndig seyet, vnd In kainen Gwalt von dem eegenanten Herzog Ludwigen, noch sonnst iemand annders, geschehen und widerfahren lasset, in dhein Weise, als lange bis das wir, ob Got wil, leiblichen gen teutschen Lanndt kommen, so meynen wir solche Sachen selber zu hörn, und nach Rathe der Fürsten, Herrn und Stete vszerichten und hinzulegen, als billich und recht sein würdet, das ieglichs Teil bey Gleich und Recht beleib, als muglich ist. Und tut hieran nicht anders, als Ir uns sonnderlich gefallen werdet. Geben zu Theben, an sant Philipps und Jacobs Tag, vnser Reiche, des Hungerischen ꝛc. in dem sechs und dreyßigisten, des Römischen in dem zwölfften, und des Behemischen in dem andern Jarn.

Ad mandatum Dni Regis
Franciscus Pptus
Strigonien.

CXVII.

Siegmunds Freyheit der Stadt Donauwert gegeben, einen Pfleger zu erkiesen ꝛc. 1422.

1422. Wir Sigmund von GOttes Genaden Römischer Kunig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und zu Hunrn, zu Behem, Dalmatien, Croan ꝛc. Kunig, bekennen und thun kunthenbar mit disem Brieue, allen den, in sehen, oder hören lesen. Wann Burgermaister, Rate, und Burgere nainlich der Statt zu Shwebischen Werd, vnnsere und des Reichs lieben Getreuen, von unsern Vorfarn am Reiche Römischen Kayserm und Kunigen, manicherley Gnad, Freyheit, Brüeuen, und Privilegia, vor Zeiten erworben, und wir In die vormals gnedigklich verneuert und bestettigt haben, und in vnnder anndern solichen Freyhaiten gegunet ist, einen Pfleger zu kiesen und zu nemen, als dann daß in den Brieuen darüber gegeben eygentlichen begriffen und fürgegeben ist: darumb angesehen und gütlich betrachtet ire anligende Notturfft, und auch Beschwerung, die sy vom Kriegs und annder Bekümernus wegen der hochgebornen Ludwigs und Ludwigs Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Bayren vnnd Grauen zu Mortany, lanng Zeit gelitten haben, und teglich leiden, haben Wir In gnedigklich gegunnet und erlaubt, gunnen und erlauben von Römischer Kuniglicher Macht, in Crafft diß Briefs, das sy einen Pfleger, der In von unsern und des Reichs wegen beuor sy, und sy handthaben, schutze und schirme, als offt des not ist, kiesen und nemen mögen, wenn sy wöllen; und wenn sy auch also zu Irem Pfleger kiesen und nemen, das der von vnnsern, und des Reichs wegen, ir Pfleger sein, und sy bey iren Gnaden, Freyhaiten, Privilegien, Rechten und guetten Gewonhaiten vestigclich handthaben, schutzen und schirmen solle. Wann wir in alle und iegliche solich und andere ire Gnade, Freyhaite, Privilegia, Recht und guete Gewonhait gnedigclich verneuert und bestettigt haben, und bestettigen in die von Römischer Kuniglicher Macht, in Crafft diß Briefs, und wann wir die vorgenannten von Schwäbischen Wörd zu uns und dem Reiche vormals gnediglich aufgenommen und empfangen haben, darumb meinen, sezen und wöllen wir von Römischer Kuniglicher Macht, in Crafft diß Briefs, das sy fürbaß mer bey uns, und dem Reiche bleiben, und dauon auch nicht kömen, versezt, verpfendet oder vergeben werden sollen, in kein Weise, nach Innhalt und Ausweisung der Brieue, die sy von Kayserm und Kunigen vnnsern Vorfarn herbracht haben. Auch wöllen wir, ob der hochgebohrn Herzog Ludwig obgenannt, oder iemandts annders verrechten wält, daß sy dann vor niemannd anders kains Rechtens sein sullen, dann vor nns, und wir sollen auch iedermann recht von in thun. Mit Urkund diß Brieff, versigelt mit vnnser kuniglicher Mayestatt Innsigel, geben zu Nürnberg nach

Cristi

Crists Geburt viertzehen hundert Jare, und darnach in dem zwain und zwainzigisten Jare, am negsten Montag vor unser Frauen Tag Natiuitatis, unser Reiche deß Hungerischen ꝛc. in dem 36. des Römischen im zwölfften, und des Beheimischen im dritten Jarn.

Per Dm. L. Comitem de Oetingen Mgrm. Curiæ Franc. Pptus Strigonien.

CXVIII.

Befelh Kaisers Siegmunds an Graf Ludwig zu Oetting, in kaiserl. Namen die Huldigung in Donauwert einzunehmen, 1422.

1422. Wir Sigmundt von GOttes Genaden Römischer Kunig zu allen Zeiten Merer des Reichs, und zu Hungern zu Beheim, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, bekhennen und thun kunth offenbar mit disem Brieue, allen den, die ihn sehen, oder hören lesen, das wir haben betracht und gemerckt soliche Treue und Fürsichtigteit, die wir an dem wolgebornen Ludwig Grauen zu Oettingen, unserm Hofmaister, Rate, und lieben Getreuen gennzlich erkant und befunden haben, und haben darumb mit wolbedachtem Muet, gutem Rate unser Fürsten, Edler und Getreuer, und rechter Wissen, im volen Gewalt und Macht gegeben, und geben ime die in Crafft diß Briefs, und Römischer Kuniglicher Macht, daß er von den Burgermaistern, Räthe und Burgern gemeinlich der Statt Schwäbischen Wörd, uon unsern und des hailigen Reichs wegen und in unserm Namen gewonlich Huldigung und Aide zuenemen, uns und dem hailigen Reiche getreue, gehorsam und gewere zu sein, als das anndere des hailigen Reiche Stette, uns und dem hailigen Reiche pflichtig sein zu thun, vnnd was er darinne in sollicher Huldigung thuet, und aufnimpt, das wöllen wir stete und vnverruckt halten. Und wir gebietten darumb von Römischer kuniglicher Macht den vorgenannten Burgermaistern, Rate und Purgern der Statt zu Schwebischen Werdt ernstlich und vestiglich mit disem Brieue, daß sy dem vorgenannten Ludwigen von vnnsern wegen gewonlich Huldung und Ayde thun, als lieb in sey, vnnser und des Reichs schwere Vngnad zu uermeiden. Mit Vrkhund diß Briefs versigelt mit unser kuniglichen Mayestett Innsigl, geben zu Nürnberg nach Christs Gepurt vierzehen hundert Jare, und darnach in dem zway und zwainzigisten Jare, am Sontag vor vnnser lieben Frauen Tag Nativitatis, vnnser Reiche des Hungerischen ꝛc. in dem 36. des Römischen in dem zwölfften, und des Beheimischen in dem dritten Jaren.

Ad Mandatum Dni Regis Franc. Pptus Strigonien.

CXIX.

Spruchbrief zwischen dem Kloster Steingaden, und dessen Hintersässen alldort. München an St. Katharina-Tag, 1423.

1423. Wir Ernst und Wilhelm von GOttes Gnaden Pfalzgrauen bey Rhein, und Hertzogen in Bayrn ꝛc. bekennen offenntlich mit dem Brief, von solcher Stoß und Unwillen wegen, als zwischen des ersamen uns lieben andächtigen des Probsts unsers Gottshauß zu Staingaden des Convents daselbsten auf einer Seith, und der Gebaurschafft gemaingklich, die in die Pfarr gen Staingaden gehörendt, auf der andern Seith, biß auf disen heutigen Tag gewesen sind, und der sy nun zu baider Seith willkürlich hinter uns gegangen, und bey uns bliben sind, also was wir von aller Stoß und Zwayung wegen, als zwischen Ihr gewesen ist, und verloffen hat, sprechen, und sy darumb entschaiden, dabey wellen sy gänzlich bleiben, und das treulich halten, an alle Geuerde, als uns auch daß baid Partey mit ihren Händt geben, treulich gelobt, und versprochen haben: und also sein wir mit sambt unsern Räthen über die Sach gesessen, Klag, Red, und Widerred von ieglicher Parthey aigentlich und kündtlich aufgenommen, und verhört, und also sprechen von erst, daß all Unwillen, Stoß, und Zwaiung, wie die genannt seind, die sich auf baiden Partheyen bis auf Datum diß Briefs ergangen, oder verloffen habent, gänzlich absein sollen, und in Arg nimmer geäfert, und gemeldet sollen werden, darzue ob die Gepaurschafft Aynung oder Pündtnuß,

wider den Probst, und das Gottshauß gemacht hatten, daß die gänzlich ab- und krafftloß seyn sollen, und sye sollen auch das hinfür nicht mehr thuen in kein Weiß, sonder sie sollen einem ieglichen Probst, und dem Gottshauß zu Staingaden willig, gehorsamb und dienstlich sein, so soll sy ein ieglicher Probst gnädigklichen halten, und füdern, als sie des zu baider Seith an ein ander wohl schuldig seyn, ungeverlich. Alsdann der Probst und der Convent zu Staingaden sprechend, wenn des Gottshauß aigen Leuth ihre Kündt, es sein Sohn oder Tochter, ausgesteuret haben, so sollen die Kündt fürbas nach Vatter und Muetter Tod mit ihrem Guet nichts mehr zu schaffen haben; und es sey dann dem Gottshauß ledig worden: Darumben sprechen und entscheiden wir sie, daß das gänzlich ab- und fürbas nicht mehr sein soll, sonder wan das Gottshauß aigen Mann, oder Weib von Tods wegen abgehen, daß dann derselben abgangen Persohn Kindt, oder sonst negst und recht gesipt Erben, ihr Guet erben sollen, als ander unser Gottshauß zu Bayrn recht ist. Wenn aber des Gottshauß Mann oder Weib gar ohn Erben, als vorgeschriben steht, absterben, so soll und mag sich ein ieglicher Probst, oder des Gottshauß Ambtleuth, derselben abgangen Persohn Haab wohl unterwinden, und sich der unterziechen, als Recht ist. Darnach sprechen wir, daß ein ieglicher Probst unsers Gottshauß zu Staingaden und der Convent daselben nu fürbas iährlich und ewiglichen ain freye Stifft haben sollen, an mäniglichs Irrung und Einsprechen, also daß sye ihre Güetter besezen, und entsezen, und mit der Gilt gehöchern und genidern mögen, nach ihrer und des Gottshauß Notturfft, und als ander unser Stifft und Gottshauß zu Bayrn thuen, und als unsers Landts Recht ist. Auch sprechen wir, daß ein ieglicher Probst nun hinfür kainen den seinen zu der Ehe mehr nötten soll, es wäre dann, daß ihr ainer oder mehr, es wären Söhn oder Töchter, sich von dem Gottshauß entfrembden wollten, und denn mag ein Probst ain Gewißheit nemmen, und ein redliche Pön darauf sezen, damit sye dem Gottshauß unentfrembt bleiben: und ob sye das überfuhren, so mag er die Pön wohl darumb nyssen. Darnach sprechen wir, daß ein ieglicher Paur, der des Gottshauß aigen, oder Hintersaß ist, ains ieglichen Probst und dem GOttshauß zu Steingaden nun hinfür ewiglich alle Jahr acht Täg mähen, und acht Tag rechen sollen, ungeverlich; dann von Ackherens und ander gewohnlicher Dienst wegen, wie sye dem Gottshauß von Alter her gethann haben, dabey soll es fürbas auch bleiben; es wär dann, daß der Probst in seiner Stifft mit seinem gueten Willen den armen Leuten die Tag-Dienst nidern wolt, dabey soll es auch bleiben: aber ungewändlich, und das Garn spünen sollen sye fürbas nimmer thuen, und darumb ledig sein, sy wellen es dann gern tuen: es wär dann, daß das Gottshauß verprune, und in mörckhlich Verderben kamme, da GOtt vor sey, so sollen sye mit Diensten, und andern Sachen hilfflich und gehorsamb sein, also sy dann des dem Gottshauß schuldig sein. Darnach sprechen wir, welch der vorgenannten armen Leuth ainer oder mehr Brieff haben unter ains Probst und Convents von Staingaden Insigl, daß sy bey denselben Brieffen ohn des Probst Eintragen und Irrung bleiben sollen: es wär dann daß ein Probst und ein Convent Brieff oder Urkhundt darwider hetten, der genug war, daß der armen Leuth Brieff ab sein sollen, des sollen sy auch genüssen. Hett aber der Probst yemandt seiner aigen Leuth Brieff umb Erbschafft versprochen zu geben, des man Ir redlichen erweisen möcht, dieselben Brieff soll er den armen Leuthen fürderlich geben, und ihn die auch halten. Dann umb die vierzig Pfundt Haller, die die armen Leuth iährlich zu Steur geben müssen, sprechen wir, daß in dem Aigen Niemandt dafür gefreyt soll seyn, ausgenommen des Probstes und Gottshauß versprochen Diener, und Ambtleuth, als Kellner, Pfister, Marstaller, Koch, und andere solch Diener. Dann von des Graß wegen, daß nicht in der armen Leuth Güetter gehört, und daß der Probst frembden Leuthen, die zu dem Gottshauß nicht gehören, zu kauffen gibt, sprechen wir, daß er dasselb Graß fürbas des Gottshauß armen Leuthen ze kauffen geben soll, doch umb den Gelt, daß sie frembd Leuth darumb geben, und geben wollten. Auch sprechen wir, daß die armen Leuth von Prem, und die vier von Truchgaw nu fürbas des Rechens vertragen seyn sollen; doch sollen sye dem Probst und Gottshauß iährlich die Ayr geben, und ihr yeglicher iährlich acht Tag mäen, und ander Dienst thuen, als sye vor gethann haben, ohn Geuerde. Auch sprechen wir, daß der Probst zu Staingaden Chunzen an des Poimnt sein Shaden, die er ihm mit den Sew gethan hat, nach der Nachgepaurn Rath, den darumb wissentlich ist, abgetragen, und ihm ein Beniegen darumb thuen soll. Darnach sprechen wir, daß Vleine Kraz und Peter Keltenofen iährlich zechen Shilling Münchner Pfening zu Dienst geben sollen, und nit mer, darzue hundert

dert Ayr, und ſonſt ander Sharwerch, als ſy dann von Alter her gethann haben, und der Probſt ſoll ſye dann bey dem Guet bleiben laſſen, als lang die Leib weren, den der Brief ſagt. Wir ſprechen auch, daß Chunz Roßlenz ainem Probſt von Staingaden auf dem Shwaighof nit mehr dan vier Khüe haben ſol, und er ſol auch die Käß machen, daß ſie Mader geeſſen, und nit verſchlagen mögen, ungeuerlichen. Und alſo wollen wir, daß diſer unſer obgeſchriben Sprüch von baiden Thaillen gänzlich getreulich und ungevörlich gehalten werde: welcher Taill In aber überfüehr, das wiſſentlich und kundlich wurd, den oder dieſelben wollten wir darumb härtiglichen und ungnädiglichen ſtraffen, und beſſern laſſen. Und des zu Urkhundt geben wir den Brieff mit unſerm anhangenden Inſigl verſiglet zu München an ſanct Catharin Tag der heiligen Jungfrauen, ſo man zält von Chriſti Geburth vierzechen hundert Jahr, und darnach in dem drey und zwainzigiſten Jahr.

CXX.

Reſcript Kaiſer Siegmunds an Herzog Wilhelm III. daß er an ſeiner Statt das Kloſter Steingaden ſchirmen ſolle.

Tottes am Palmtag, 1425.

1425. Wir Sigmund von GOttes Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten, Mehrer des Reichs und zu Hungarn, zu Beheimb ꝛc. König, entbieten dem hochgebohrnen Wilhelm Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayrn, unſerm lieben Oheimen und Fürſten, unſer Gnad und alles Guet. Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt! Wiewohl das iſt, daß wir als ein Römiſcher König von Göttlicher Schickung aller Kirchen, Clöſter und geiſtlicher Leute obriſter Vogt und Schirmer ſeyn, und die vor allem Gwalt handt haben, und ſchützen ſollen, daß ſie dem Allmächtigen GOtt in geruheten Leben deſterbaß gedienen mögen: Jedoch, ſo ſeyn wir mit unſerm und des Heil. Reichs Sachen ſo ſere bekhümert, und beladen, daß wir ihn nicht ſo bequemlich an allen Ennden vorgeſein mögen, als ſich das zu Stunden heiſchet, und Notturfft iſt, daß wir das unſern getreuen Fürſten und Unterthon an unſer Statt befelchen. Wan wir nun ein guet Getrauen zu dir haben, daß du mit deiner Macht und Vernunfft unſer Statt darinn woll verweſen würdeſt, und als wir jezunder dem geiſtlichen Probſt und dem Gotteshauß zu Staingaden alle Briefe und Gnad, die ſye von Römiſchen Kayſeren und Königen haben, gnädiglich beſtättiget haben, mit einer Penn, wer die übergriffe, alsdann dieſelben Briefe verlichen usweiſen: alſo mit wolbedachtem Mute, guetem Stätte, und rechter Wiſſen, ſo ſetzen und geben wir dich dem ehegenannten Probſt, Conuent, und dem Cloſter zu Staingaden zu einen Vogt und Schirmer an unſer Statt, und beuelchen dir auch von Römiſcher Königlicher Macht, in Crafft diß Briefs, und geben dir Gewalt, ob yemant, wer der wäre, das egenannt Cloſter und Gotteshauß, oder ſeine Leuth und Güetter in einigen Weeg geleidiget hette, oder hinfür leidigen wurde, und ſolich Penn und Bueß in unſerer Vorfahrern und unſeren Briefen begriffen, verwürckht, und darein gefallen were, oder hinfüro verwürckhen würde, daß du die von unſern wegen und an unſer Statt mit Recht erfordern und einbringen ſolleſt, halb in unſer Königlicher Cammer, und halb dem egenannten Gottshauß zu bezallen. Und thue darinen deinen Fleiß, als wir dir des wol getrauen: doch ſoll diſe Vogtey wern biß uf unſer und unſer Nachkommen am Reiche widerrueffen, und als lang, daß des egenannten Probſts und Convents zu Staingaden Wille iſt. Mit Urkhundt diß Briefs verſiglet, mit unſerm königlichen anhangenden Inſigl. Geben zu Tottes, nach Chriſtus Geburth 1425. Jahr, an dem Heil. Palmtag, unſer Reiche des Hungeriſchen in dem 38. des Römiſchen in dem 15. und des Behmiſchen in dem fünfften Jahren.

CXXI.

Gantordnung zu Landsberg, 1428.

1428. Wir von innern und und äussern Rath seind durch Gemains Nuz und Frummen willen, Armer und Reicher, überainkomen und zu Rath worden an Pfinztag vor Reminiscere in dem acht und zwainzigisten Jar. Wenn ainem ein Hauß oder ein ander Aigen zue Pfand wird geantwurt mit dem Rechten, das ime ein Span dauon geantwurt wirdt, das soll zu sollicher Maß vergannt werden. Dem der Spann geantwort wird, der soll in behalten vierzig Tag, darnach soll er das Pfand ihnen anbietten, ze Hauß und ze Hof. Wolt er das nicht lesen, so soll er den Span dem Unterkheufl antworten, und der soll den Span in einer Khuppen offenlich auf dem Marckt ohn alles Gefahr fail tragen, und an dem dritten Tag soll er offenlich sizen vor dem Rechthauß, unz zue Aue Maria Zeit, so soll er den Wandl vergehen lassen. Wellicher das maist darauf gelegt hat, dem soll es volgen, und soll demselben dann das Hauß mit Recht förttigen.

1499. Ist von Albrecht IV. diese Ordnung bestättigt worden.

CXXII.

Spruchbrief wegen des Burgfrieds der Herren von Schwangau, 1428.

§. 1.

1428. Ich Wieland Swelcher bekenn offenlich, und tun kunt allermäniglich mit dem Brief, als Conrad von Swangaw, Jörig der Aelter, und Stephan von Swangaw, sein Sunne, auch Jörg der Jünger, Heinrich, Hanns und Thoman, all vier von Swangaw, Gebrüeder, Ulrichs seeligen von Swangaw Sun, an ainen, und Marquart von Swangaw ir Gebrüder und Vetter, all mein lieb Oheim, an dem andern Taile, von aller ir Spenne, Mißhelung und Zwang, als von ir vier Gesloſſen Swangau und ander irs vetterlichen Erbs und Guts wegen, vormaln auf erber Man kommen gewesen sind, mit Namen auf mich vorgenannten Wiland Swelcher, Ulrichen von Spärbersegk, Hannsen Swelcher den Aeltern, als auf ir gemainen Freundt, Herrn Raynolten von Geroltseck, Herrn Jörgen von Ramingen, und auf Hannsen und Heinrichen von Gumppenberg, als dargegeben Tadings- und Schidmanns, alſo wie wir si darumb von baiden Tailen mit der Mine und in der Gütlichait entrichten, entschaiden, zwischen in aussprechen, und saztn, daß sy denn allen und ir iedem nachkommen und gnug thun sollen und wolten, bey dem Dreuen, so sy alle von baiden Tailn den vorgenannten siben Mannen darumb an geschworne Aydstatt williglich und unbezwingiglich gegeben und gelobt haben, in Maß als daz alles in dem Anlaß-Brief, darumb gegeben, klärlichen geschriben und begriffen ist. Und wann wir alſo auf das dozemal baid vorgenannt Taile um ir obgeschriben Spenne mit einander gütlichen und freuntlichen brachten, über ain brachten, und uns von ir aller Notturfft wegen ze betrachten, und beratenlich fürzenemen, damit wir die obgenannt baid Taile gegeneinander mit Burgfrieden und ander Bewarnus wol versorgen und fürsehen möchten, daß sy bey wieder vorgeschriben Gesloſſen, auch vetterlichen und mütterlichen Erbe und für ewiglich dester bas beleiben, und zu solchen obgeschriben Spenne und Mißhelunge dester wider kommen möchten, Berat und guts Bedenckhen namen, als von demselben Tag bis auf sand Michels-Tag negst vergangen, alſo mit der Beschaidenhait, daz wir all Siben, ob wir dannoch bei Leben weren, oder welche dann unter uns in Leben weren, oder welche sunst wider uns ehhafft Not daran nicht irrte, noch laßte, und auch die vorgenannt baid Taile auf dem vorgenannten nechst vergangen sand Michels-Tag widerumb gen Augspurg kommen, und da dieselben baid Taile zue Morgens nach sand Michels-Tag füro von Burgfrid, Besorgnusse, und aller ander Ir nottürfftiger Sachen wegen, so des obgeschriben Sach berüret, miteinander auf ain ganzes Ende und Beschlieſſunge überainbringen und ausrichten solten. Welcher aber unter uns vorgenannten dreyen vorgenannten Freunden oder unter dem vorgenannten Viern ir vor dargegeben Tadings- und Schidmanns von Tode oder ande-

anderer ehhafftigen Not wegen auf dem vorgenannten sand Michels-Tag nicht gen Augspurg die Sach helffen zu vollenden kommen möchte, so sollen sy ander gemain Freundt, ob In an Irn vorgenannten gemainen Freundten Abgang oder ander Tädung- und Schidmanne, ob In an Irn Tädungs- und Schidmanns Abgangk und Gebruch geschache, auch an der abgegangenen stat und in den vorgeschriben Rechten zu den gegenwertigen Iren gemainen Freunden auch Tädungs- und Schidmanns sezen, als daz unser Spruch-Brief, so wir Ir iedem vorgenantem Taile darumb versigelten gegeben haben, völliglich und klärlicher innhellt und ausweiset. Und also wan von ehaffter Noth wegen ausbeliben sind Hannß Swelcher der Aelter, mein Vetter, und an sein stat gegeben und gesezt ist der ersam Hr. Berchtold von Renharzweil, Thumbherr zu Augspurg, auch Ulrich von Spärbersegk, und an sein stat gesezt ist der erber und vest Friz Burggraf zu Zußmegk, mit sambt mir, als für gemain Freundt, und auch ausbliben ist der edl und ersam Herr Raynold von Getoltsegk, auch Thumbherr zu Augspurg, und an sein stat gesezt ist der erber und vest Heinrich Purggraf zu Augspurg, und mit mir entgangen sind der ersam Herr Jörg von Raming, auch Thumbherr zu Augspurg, und Hanns und Heinrich von Gümppenberg Gevettern, als dargegeben Tädings und Schidleute: bekhennen und berichten wir all siben vorgenant offenlich, und tun kundt aller meniglich mit dem Brief, daz wir all siben gemainigklich miteinander mit wohlbedachtem Mute, guter Vorbetrachtung, und umb daz die obgenant baid Taile und all Ir Erben hinfür ewigklichen bey ihr vorgeschriben Geschlossen auch vetterlichen und mütterlichen Erbe dester bas beleiben müge, ainen stäten getreuen ungevärdlichen Burgfrid beredt und gemacht haben, in der Weise und nach der Masse, als hernach geschriben und beschaiden wirt.

§. 2. Und hebt sich der Burgfrid an als der halb Lech aus dem Gebürg heraus gat in Lech, und den Lech auf hin bis in Germersach, und von der Germersach bis umbhin, da die Filß in Lech gat, und von der Filß, da sy in Lech gat, den Lech auf hin gen Binßwangen durch den Schwarzenberg, bis für den Sinwellen Turen für die vier Geslossen Schwangauen bis wider in den Halblech.

§. 3. Sy sullen auch zu baider Seit, und Ir Erben, den vorgeschriben Burgkfriden also halten. Were ob wider den obgenannten baiden Tailen oder ihren Erben Ir ainer ainen Herrn oder yemandt andern, wer der were, wolte dienen oder helffen, daz mögen sy wol thun, doch also, daz der oder die, der oder die also dienen oder helffen wurden, daz tun sullen, daz die andern dardurch an ihr Erben und Tailen ihr vorgenannten Geslossen und Guten unbeschedigt, und unbeschwert dauon beliben.

§. 4. Es sol auch entweder Tail wider In noch Ir Erben auf seinen Taile der vorgenannten Geslossen wider den andern Taile noch sein Erben dhainen, der hinder ihm gesessen, oder in seiner Kost gewesen wäre, oder sunst wider ihn gethann hette, nicht halten, haimen noch behausen, weder mit Glaitte noch an Glaitt: es sey dann daz derselb, der also gehalten, gehaimet und behaust wurde, der Sachen, damit er wider In gethann hette, zum Rechten kommen und beleiben wolte, auf ein sollichen Gemainen mit gleichen Zusatz, den Im der, wider den er also gethan hette, darumb zu Gemainen benannte.

§. 5. Es sollen auch die vorgenannten baid Taile noch ihr Erben ir kain dem andern seinen begabten Diener noch gestiften Aigenmann noch kain sein Ambtmann nicht aufnemmen noch halten, in kain Weise, es sey dann mit seinem Wortt und guten Willen.

§. 6. Es soll auch khain Tail wider in, noch ihr Erben khain Fürsten, Herrn Armenman, noch sunst yemandt anderen, in seinem Taile nicht halten noch einlassen, der ir ains oder mehr wissentlicher Veindt ist.

§. 7. Es sollen auch baid vorgenant Tail und ir Erben ir Knecht und Diener, die sy iezo haben und füro gewinnen, darzu halten, daz sy disen vor und nachgeschribnen Burgfriden globen, und mit Ayden schweren ze halten. Und welcher vorgenanut Taile oder sein Erben yemant in seinen Tail halten wil, die soll er doch nicht einlassen, sy haben dann zuvoran all mit Ayden geschworen, disen Burgfriden getreulichen ze halten, und in unserm Slosse Leibe, Gute und Taile, und den andern von Swangaw an irn Slossen, Leiben, und Guten und Tailen unschedlichen zu sein.

§. 8. Mehr ist zu wissen, daz wir disen Burgfriden also beredt und gemacht haben. Were ob der vorgenant von Swangaw ainer, welcher der were, oder sein Erben, ichts zu schaffen oder ze kriegen gewonnen, und daz die andern nicht anträff, oder daz der ain Tail wider in von yemand besessen und beligert wurde,

und daz der Kriege, darumb der Besaß were, dem andern Tail auch nichts anträffe, oder welcherlay Not sy innerhalben dez vorgeschribnen Burgfrieds, als verre und weit er langet, und get, ir ain oder mer berürte, von was Sach wegen sich daz fügte, ungeuärdlich, daz sy alle ainander helffen sullen, sich dez Besäß und der Not, so in begegnete, zu entretten, und zu erweren, nach irn besten Vermügen, als wie ir Leib und Guet geraichen, und darin ze Hilf und statten kommen mag, getrewlich und an als Geuerde.

§. 9. Und umb daz diser Burgfrid dester bas bestan, und yederman darinne in dester bessern Fride und Gemach beleiben müg: So haben wir aber denselben Burgfrid also beredt und gemacht. Wellen in dem vorgeschriben Burgfride, als weit und verr er langet, und get, über ain oder mer, die zu disem Burgfrid gehörn, und den zehalten geschworn haben, Waffen oder Fräuel haben erzuckht, und in wundet an ein Lem, daz man dem darumb seiner Gelider ains mit Namen ainen Finger abhauen sol. Wär aber, daz er yemandt wundete und lembte, daz man im ain Hand abhauen sol. Wär aber, daz er yemand töte, daz man in auch darumb tötn, Bar gen Bar stellen, und daz in vor solichen Bussen dhainerlay Gnade, Gelait noch Freyhait, dhain Gericht noch Rechte, weder geistlichs noch weltlichs, noch gar nichts, daz yemandt erdenckhen oder fürziechen kondte, oder möchte, beschweren, befriden, noch behelffen sol in dhain weise, und daz man damit wider dhain Gericht noch Recht weder geistlichs noch weltlichs, noch dhain Herrschafft, Gelaite, Freyhait, Freyung, Büntnuß, Aynung noch Gesetzt, weder der Fürsten, der Herrn der Ritterschafft, der Stette, noch des Landes, noch wider yemandt, noch wider ichtes nichts unrecht tun, fräflen, noch verschulden sol, kan noch mag in dhain Weise.

§. 10. Wir haben auch von der obgenannten von Swangaw aller und aller Ir Erben Ehrn, Nuz und Fromes willen mer beredt. Wäre, ob dhain wider In oder sein Erben von Armuet und Not wegen, davor sy GOtt behüete, seinen Tail an den obgeschriben Gesloſſen verkauffen oder versetzen müeste, daz der denselben seinen Tail dem andern seinen Brudern und Vettern von Swangow anbieten und verschriben sol. Wolten, oder möchten die dann seinen Tail von Im nicht kauffen, oder verpfendten, daz er In dann wol mag anderstwo verfailen, versezen, oder verkauffen gen seinen Genoſſen, und gen dhainen Herrn, noch gen dhain Statt: doch nicht landers, dann mit solicher Beschaidenheit, wan er daz versezt oder ze kauffen gibt, und welcher also nach dem, als hernach geschriben und beschaiden wird, immer ain Tail oder mer an der vorgeschriben vier Gesloſſen Swangaw verpfendt oder erkaufft, als offt daz ze schulden kommet, Ayd leiblich zu GOtt und den Heiligen schwern, auch Brief und billiche gnugsamblich Urkunde dem andern von Swangaw, die die Versazung oder daz verkauffen, nicht gethan hetten, geben sol, den Burgfrid zehalten, und auch die Peen, ob daz ze schulden kame, ze leiden nach dez Briefs Innhalt, Laut und Sag, er immer eingelassen werde, und daz die andern von Swangaw all, oder welcher wider In Will, Gewalt und Macht haben, sullen dem vorgeschriben versezten oder verkauften Tail von dem oder sein Erben, denen er also versezt oder ze kauffen gegeben worden wäre, inner Jahrs-Frist demnechsten ungevärdlich, als die Versazung oder der Kauff geschehen wäre, widerumb ze lösen und ze kauffen umb ain solich Summa Gelts, als dann derselb Tail versezt oder verkaufft worden wäre, und sol auch daz mit nämblichen Worten in den Versazung oder Kaufbrief und Gegenbriefen Worten geschriben und begriffen werden. Und wann auch dem, dem der vorgeschriben Tail also versezt, oder ze kauffen gegeben worden wäre, sein Summa Gelts in Maß, als vor beschaiden ist, von dez Widerkauffs oder Widerlosung wegen gericht, und bezalt wirt, derselben Bezahlung und Losung er auch gestatten, nit vordern, noch darinn dhain verzichen haben sol; So sol er darnach ze Stunden an alle Widerred und an alles Verziechen dem vorgeschribnen verpfendten oder erkaufften Taile dem oder denen widerum übergeben und einantworten getreulichen, der oder die dann die Widerlosung oder Widerkauf umb In gethan hetten. Und wäre auch, ob der, dem also ainen Tail, als vorgeschriben ist, versezt oder ze kauffen gegeben wäre, denselben Taile füro wiederum verkauffen oder versezen müste, oder wolte, daz er daz in allem vorgeschribnen Rechten, als die von Swangaw tun sullen, denselben von Swangaw zunemen, anbieten und verfailen, versezen oder ze kauffen geben sullen: und wolten sy demselben Tail weder verpfendten noch kauffen, so mag er denselben Tail gen andern seinen Genoſſen, und gen dhainen Herrn noch Stat, wol versezen oder verkauffen; doch also, daz die von Swangaw alweg Ir Widerlosung oder Widerkauf daran haben,

ben, in allen Rechten als vorgeschriben stat. Und daz sol also in solcher Maß, als davor beschaiden ist, von dez vorgeschribnen Versezens und Verkauffens wegen hinfür ewiglich stet beleiben und getreulich gehalten werden, von allen den, die immer an den vier Gesloſſen Swangawen an Ir einen oder mehr Tail verpfendet, oder verkauffend.

§. 11. Wir haben auch mehr beredt, wäre, ob die obgenannten von Swangaw oder Ir Erben dhainerley Krieg oder Stösse gegen einander genommen von der vorgeschriben Sach wegen, daz sy darumb zu baiderseit nichtzit miteinander ze schaffen haben sullen, dann daz sy dez, als offt daz ze schulden komet, allwegen bey Irn gemainen Freundten ze Mynne und Recht beleiben sullen: also wie dieselben Ir gemainen Freundt sy darneben mit der Myne oder Rechte entschaident, und zwischen In aussprechent, daz sy daz füro gen einander stet halten sullen, getreulich und an alles Geuerde.

§. 12. Wir haben auch umb daz, das all vorgeschriben Sachen dester getrewlicher völliglicher und bas stet und unzerbrochen gehalten werden, herinne mer beredt, welcher wider der obgenanten von Swangaw oder Irn Erben, und auch wider allen dem, der oder die hinfür ymmer Taile an dem obgenanten vier Gesloſſen, ir ainen oder mer, nach dem obgeschriben Unterschaiden verpfendten, oder erkauffen, der obgeschriben Artickslen in disem Briefe begriffen, ain oder mehr gen dem andern ynndert überfure, da GOtt vor sey, und dez mit Warheit redlichen bezewgt, und überweist wurde, daz der gen dem, gen dem er überfarn hette, mainayd, erloß, erbloß und rechtloß sein sol, vor allen Lewten, Richten und Gerichten, und mit Namen dem oder denen, gen dem oder den er dann also überfarn hette, alles sein Guete, Erb und Aigen, noch nichts ausgenommen, verfallen sein soll, also daz sy sich dez füro wol unterziechen, In dauon genzlichen stossen, und daz einnemmen ewigklichen haben, nuzen, niessen, und damit tun lassen sollen, und mügen, wie und was Ir guter Will ist, als mit andern Iren aigen Guet, an dez überfarn seinen Erben und allermeniglichs von Irn wegen Irrung, Widerrede und Ansprache.

§. 13. Und also sind baid vorgenannt Tail aller obgeschriben Sachen, nach dem als von alle und ieglich Sache beredt und gemachet haben, und, als vorgeschriben stet, williglichen gen einander eingangen, und sy haben auch all und yeder besunder vor uns vorgenannten siben Mannen, ir gemainen Freundten, und dargegeben Tadungs- und Schidmannen, geschworn gelert Aide leiblich zu GOtt und den Heiligen, den obgeschriben Burgfrid, und alle und ieglich vorgeschriben Sache nach des Briefs Innhalt, Laut und Sag war und stet zu halten, getreulich und an als Geuerde.

§. 14. Und darüber zu offenwaren Urkhundt, guter Gedächtnusse und Gezeugknusse aller obgeschriben Sachen, so haben wir die obgenannten gemainen Freundt und darzue gegebnen Tadungs- und Schidmanne all siben unsere aigen Insigl offenlich und wissenlich gehenckht an disen Brief, doch uns selbs und unsern Erben on Schaden. Und ich Conrad und ich Marquart von Swangaw Gebrüeder, ich Jörg der Aelter, und ich Stephann von Schwangaw Gebrüeder, dez vorgenanten Conrats von Swangaw Sune, ich Jörg der Jünger, ich Heinrich, ich Hanns, und ich Thoman all vier von Swangaw Gebrüder, Ulrichs von Swangaw seeligen Süne, bekhennen und veriehen sunderlich an disem Brief, daz wir all mit freuen Wissen und Willen dez obgeschriben Burgfrids und aller und ieglicher vorgeschriben Sachen als daz alles und iegliches die obgenanten unser gemainen Freundt und darzue gegeben Tadungs- und Schidmanne beredt und gemacht haben, wissenlich und williglichen gen einander eingangen seyen, und daz auch unser ieglicher besunder freymuthwilliglich und unbezwungenlich geschworn hat ain Ayde leiblich zu GOtt, und den Heiligen, alle und ieglich vorgeschriben Sache war, stet, vest, und unzerbrochen zehalten, getreulichen und an als Geuerde, als daz von uns davor auch geschriben und berüert ist. Und dez alles zu noch meren und bessern Urkunde und steter Sicherhait, so hat auch unser ieglicher sein aigen Insigl für sich selb und für all sein Erben wissentlich gehenckht an disem Brief, der drey gleich sind, der geben ist auf dem nechsten Freytag nach sand Michels des heiligen Erz Engels Tag, dez Jars, do man zelt nach Christi unsers HErrn Geburde vierzechenhundert Jare, und darnach in dem acht und zweinzigisten Jare.

CXXIII.

Spruchbrief in Erbschafts-Sachen der Herrn von Schwangau, 1428.

§. 1.

1428. Ich Wieland Swelher, für mich selber, ich Berchtolt von Rankarzweiler, Thumbherr zu Augspurg, an statt Ulrich von Spärbersegk, und ich Fritz Burggraf, an stat Hannsen Swelhern, und all drey als gemain Freund des frommen vesten Conrads von Swangaw, Jörgen des Eltern und Stephanns von Swangaw Gebrüeder, des vorgenannten Conrats von Swangaw Sün, Jörgen des Jüngern, Heinrichs, Hannsen und Thomas von Swangau, all vier Gebrüder, Ulrichs seeligen von Schwangaw Sün, an einen, und Marquart von Swangaw, des egenannten Conrats Bruder, an dem andern Teyl, und ich Heinrich Burggraf, an stat des erwirdigen Herrn Reinoltz von Gerolzegk, Thumbherrn zu Augspurg, und ich Jörg von Ramingen, auch Thumbherr zu Augspurg, für mich selber und all bayd als zugesezt Schidleut von dem ainen Tail, nemblichen Marquartz von Swangaw, und ich Hannß und ich Heinrich von Gumppenberg Gevettern, auch für uns selber, und als zugesezt Schidleut von dem anderen Tail, nämblichen des vorgenannten Conrats von Swangaw und seiner Sün und Ulrichs seeligen von Swangaw vier Sün, als sy dauor benannt sind, bekennen offenlich mit disem Brief, und thun khundt allermeniglich. Als dieselben vorbenannten von Swangaw an baiden Tailen all ir Spenn, Mißhelung und Zwayung, die zwischent In auf erstannden weren, als von irer vier Geslozzen Swangaw, mit aller Zugehörung und ganz alles irs vätterlichen und mütterlichen Erbs wegen, unter uns als gemain Freundt und Schidleut zu der Güetlichait gegangen sind, und uns bey irn güten Trewen in Ayds Weiß gelobt haben, wie wir sy mitemander entschaiden, richten und sezen, daß sy das alles und yegliches stät und unzerbrochenlichen halten wellen, als daß clärlichen ausweist ain versigelter Anlaßbrief, darüber gegeben: als sind wir obgenannt gemain Freund und Schidleut darob gesezzen, und haben nach baider Tail Red und Widerred mit Rath und wolbedachtem Muet alle eintrachtiglichen ausgesprochen, und die obgenannten Brüder und Vettern von Swangaw in der Gütlichait mit einander entschaiden, gericht, und gesezt, als hernach geschriben stet.

§. 2. Zu dem ersten, daß sy die vier Geslozzen Swangaw mit allen iren Zugehörungen mit ungeuärlicher Tailung auf ein gleichs Loß in drey Tail mit einander tailen sollen, also, daz den vorgenannten Conratten von Swangaw und seinen Sünen ain Drittail, Marquarten von Swangaw ain Drittail, und Ulrichs seeligen von Swangaw, Simon, Jörgen, Hainrich, Hannsen und Thoman ein Drittail werden sol: und dieweil aber die vorgenannten Geslozz mit irer Zugehörung in sollicher Maß nicht getailt sind, so sol Marquard von Swangaw unverzogenlichen eingesezt werden gen Frawenstain, und das innhaben, als lang biß die Tailung geschicht, on Geuerd. Und welcher unter den obgenannten von Swangaw oder iren Erben an den andern als darumb Taylung erfodert, das dann all obgenannten von Swangaw mit einander ein frewntlich gütlich und gleich Tailung gestatten und tun, und auch einander darumb redlich und billich Tailbrief geben, und auch dieselben Tailbrief von einander nemmen, und das alles bayden die Taylung zetun und ain ander Tailbrief zugeben, gegen einander vollfürn, und tun sollen, on alles geuärlichs verziehen, in dreyen Moneten den nägsten darnach, als die vorgeschriben Tailung ze tün, von ir ainen oder mer erfordern wirt. Und welcher unter den obgenannten von Swangaw oder iren Erben ainer oder mer der obgeschriben Tailung ze tün geverlichen säumig und ungehorsam wär, und die seinhalb inner den obgeschriben nägsten dreyen Moneten, nach dem als die vorgeschriben Tailung an In erfodert worden wär, nicht gestatten, fürgeen lazzen, und darzue beholffen sein wolte, daz dann der Ir ainer oder mer und als vil deren wären, der oder die in der Tailung nach den vorgeschriben unterschaiden geuerlichs verzieben hetten, den andern von Swangaw, die zu der Tailung zetun willig und gehorsam wären, alles ir vätterlichs und mütterlichs Erbes und Guets verfallen sein sullen, an Ir und aller meniglichs von Irn wegen widersprechen.

§. 3.

§. 3. Item und alle, dieweil sy ungetailt sind, so sullen sy einen gemainen Ambtmann haben, der all Rennt und Nuzung einnemme, und die gleichen Tail mit Ir aller von Schwangaw nüssen, und rechter Rechnung, allso daz dem vor genannten Conraten von Swangaw und seinen Sünen von aller Nuzung ain Drittail, Marquarten von Swangaw ain Drittail, und den vier Brüdern Ulrichs von Swangaw seeligen Sünen ain Drittail werden sol, on Geuerd.

§. 4. Item doch ist in der vorberürten Tailung sunderlichen ausgenommen worden, daz des vorgenanten Conrats von Swangaw Hausfrauen bei irem Gemächt und Gemächt-Briefen um Ir Heurath-Guet beleiben sol nach Ausweisung desselben Gemächt-Brief, und in der Maß, als hienach an disem Brief geschriben stett, und beschaiden wirt.

§. 5. Item desgleichen sullen auch die vorgenannten Ulrichs seeligen Sün von Swangaw, Jörg, Heinrich, Hannß und Thomann Gebrüder beleiben bey irem mütterlichen Gut, als Ir dann umb Heurathgut und Morgengab verschriben und gemacht ist, on Geuerd, und auch in der Maß, als hienach an disem Brief geschriben stet, und beschaiden wirt.

§. 6. Item und wär auch, daz sich der obgenannt Marquart von Swangaw mit sein nägsten Freundt Rat verheurathen wirt, wolte er dann sein Heurath-Gut geben und volgen lazzen zu Ir aller vorgenannt von Swangaw Brüder und Vettern gemainen Nuz, als Ulrich seeliger und Conrat von Swangaw gethann haben, so soll desselben Marquart Haußfrau, die er also nemmen wirt, umb Heurath-Guet und Morgengab auch verweist, verschriben und vermacht werden auf Ir aller obgenannter von Swangaw Gut, als der vorgenannten zwayer Brüder Haußfrauen verschriben, und vermacht worden sind on Geverd.

§. 7. Item wolte aber derselb Marquart von Schwangaw, ob er sich, als vorberürt ist, nach seiner Freundt Rat verheurathen wird, sein Heurath-Gut ihm selber besunder zu seinem aigen Nuz allein haben, und behalten, daz mag er wol tun, und ist man seiner Haußfrawen dann umb das Heurathguet kaine Weisung von gemainen Gut zu thun schuldig: doch sol man sy Irer Morgengab verweisen, verschreiben und vermachen, als die andern Brüder Haußfrawen sollichs vor verweist, verschriben und vermacht sind, on Geuerd.

§. 8. Wir haben auch herinn mer beredt, ausgesprochen und gesezt, wär, ob der obgenannten zwair Frawen aine, Conrats von Swangaw Haußfraw, und auch der vorgenannten vier Gebrüder von Swangaw Mutter seeliger, Irs Heurathsguts und Morgengab auf der vorgenannten Geslozzen ains oder mer verweist, vermacht, und verschriben worden wär, und daß dasselb Geslozz, darauf des vorgenannten Conrats von Swangaw Hausfrau verweist, und verschriben worden ist, nach ihr Brief Beweisung dem obgenannten Marquarten, oder den egenannten vier Gebrüdern, oder iren Erben an der obgeschriben Tailung zugefiel, und wurde daz dann der oder dieselben dem oder dem unter In das vorgenannt Geslozz in Tailung weiß zugefallen wär, darauf des vorgenannten Conrats von Swangaw Haußfrau Irs Heurathguets und Morgengab verweist worden ist, desselben Conrats von Swangaw Hausfrauen Ir vorgemelten Heurathguet und Morgengab wider legen sol mit beraitem Gelt oder andern ligenten Gütern, darauf sy des habhafft sein müge, on Geuerd. Desselben gleichen wär, ob daz Geslozz, darauf der vorgenannten vier Gebrüder von Swangaw Mutter seeliger Irs Heurathguts und Morgengab verweist worden ist, dem egenanten Conraten oder Marquarten von Swangaw oder Iren Erben, Ir ainen Tail an der obgeschriben Tailung zugefiel, und wirt, daz dann derselb Tail, dem dasselb Slozz also in Tailung weiß zugefallen wär, den egenannten vier Gebrüdern, oder Irn Erben, das vorgemelt Ir mütterlich Gut auch widerlegen sol mit beraitem Gelt, oder andern ligenten Gütern, darauf sy des auch habhafft sein mügen, on Geuerd. Wär aber, ob dem egenanten Conraten von Swangaw, oder seinen vorgenannten Sunen, oder Iren Erben, das Geslozz in Tailung weis zugefiel, darauf sein Haußfrau Irs vorgeschriben Heurathguts und Morgengab verweist worden ist, daß man dann dieselben sein Haußfrauen, oder Ir Erben Irs vorgemelten Heurathguts und Morgengab auf andrer Ir aller obgenannter von Swangaw gemainen ligente Gut beweisen, verschreiben und habhafft machen sulle, ee die obgeschriben Tailung von In ganz beslozzen und vollfürt werde. Desselben gleichen wär auch, ob den vorgenannten vier Gebrüdern oder Irn Erben das Geslozz an der Tailung würd, darauf Ir Mutter seeliger Irs Heurathguts und Morgengab beweist und verschriben worden wär, daz dann die andern vorgenannten von Swangaw die egenanten vier Gebrüder oder Ir Erben, Irer vorgenannten Mutter seeliger Heurathguts und

Morgengab auch auf ander Ir aller obgenannter von Swangau gemaine ligente Gut beweisen, verschreiben und habhafft machen sullen, ee die obgeschriben Taihung von In ganz beslozzen und vollfürt werd.

§. 9. Und wär auch, ob sich der vorgenannt Marquart von Swangaw nach sein Freundt Rath, als oben geschriben stett, verheyrathe, vor dem und ee die obgeschriben Tailung ze und von Im oder den andern obgenannten von Swangaw oder Irn Erben erfordert wurd, daz sy dann des egenannten Marquarts von Swangaw Hausfrauen dannoch Ir Morgengab vermachen, und verschreiben sullen, in Massen als oben geschriben stett. Und wann sollich vorgeschriben Sachen als vil der nach den obgeschriben unterschaiden zu Schulden und Vällen kommet, und die auch nach denselben Unterschaid, und als oben geschriben stet, geschehen, und ganz vollfürt worden sind, dann füro sol, ob daß von Ir begert und erfordert worden wär, als auch oben geschriben stet, ain gleich freundtlich und ungeuerlich Tailung geschehen mit allen den Pünden, Pene und Artigckhlen als auch dauor in disem Brief geschriben stet. Wir haben auch sunderlichen nun beredt, ausgesprochen, und gesezt, daß in allen obgeschriben Sachen, Stückhen und Artickhln alle Fünd, Geuerde, und Arglist genzlich ausgeslozzen sein sullen.

§. 10. Und des alles zu wahren Urkhundt, und gueter Gedächtnus, haben wir obgenannt gemain Freundt und Schidleut, und iglicher sein aigen Insigl an disen Brief gehengt, Im selber an Schaden. Und zu merer Sicherhait, daß all vorgeschriben Stückhe und Artigkel, als wir die ausgesprochen, entschaid, beredt und gesezt haben, vestiglichen und unzerbrochenlichen gehalten werden: So haben die vorgenannten von Swangaw von baiden Tailen, als dauor in disem Brief berürt ist, und die den Hintergang getan haben, ir ieglicher sein aigen Insigl an disem Brief auch wissenlich gehenckt für sich und sein Erben, war und stett zehalten, alles das in disem Brief geschriben stet, und als sy des vor nach Ausweisung des Anlaß Briefs, den sy vor umb disen Hindergang versigelt haben, bey irn guten Trewen in Ayds Weiß gelobt haben. Diser Ausspruch ist geschechen, und diser Spruchbrief gegeben, do man zelt nach Christi unsers lieben HErrn Geburd, vierzechen hundert zwainzig, und in dem achtenden Jar des negsten Sambstag nach sand Michels des heiligen Erz-Engels Tag.

CXXIV.

Auszug aus dem Saalbuch der Grafschaft Schwabeck, 1431.

Swabeck.

1431. Nota, Gemerckt aller Herrlichait, Hofmarck, Zwing, und aller Hofmarck Wiltpann, Waid, Wasser nnd Gemainte der Grafschafft Swabeck.

Item die Gemerck aller Herlichait, Hofmarck und Pann der egenannten Grafschafft Swabeck mächt man zu disem mal nicht erfarn aigennlich, wann die armen Leut, die darzu geuordert worden, dauon nicht sagen wollten, von der von Augspurg, der von Freyberg, der von Elerbach, des Osthaymers, der von Mauttringen, und ander Umbsassen wegen, die die Sach anrüert, und ettlich Stuck aus der egenannten Grafschafft an sich gezogen habend, als man des ain Tail hernach vindet. Darumb mercklich ist, daß man sollich Enfremdung zu der Grafschafft nicht wol widerbringen mag, so sei das Schloß Swabegk vor gepawen, so mag man damit von Tag zu Tag wider inn rechte Kuntschafft kommen, und so einziehen, wider hin zu bringen: wann wollt man das gächling mit Recht oder Kuntschafft suchen, ee daß das Schloß gepawen wäre, so ist verstendlich, daß dauon verlorn und denn gewunnen ꝛc.

Holzmarch.

Item, ain Panholz, genannt das Purgholz, vahet sich an an Altenburger, und get von denen an den langen Rayn, von dennen bis an den Pruderhof, von dennen bis an den Perghof, von dennen bis an den Bogsberg, von dennen bis an gen Kindhausen, von dannen bis an den Nawbayrn, von dem Nawbayrn, bis an den Krumer Anger und an den Esch, und get von dannen aufwertz bis wider an Altenburg, und hat 1000. Jochart Holz, des habent sich die von Menchingen gänzlichen unterzogen, mit Holz, Mad, Waid, und ander Zugehörungen. Man mag auch darinne gehaben Mad, Waid, und Acker. Wann auch mein Herr die zwai Purgklehen, hernach geschriben, innehat; so mugen die von Mänchingen in das Purgkholz nicht gefarn sey, furen dannen aber die Mad, die in die Purgklehen gehört, daß man In mit Recht und Gelimpfen wole gewern mag: wann wir verstannden haben, daß das

Purg-

Purgholz von Allter zu der Grafschafft und dem Perg Swabegk gehört hab, und noch darzu gehörn sull.

Item, ain Panholz, der Kaw, hebet sich an bey der Vest, und stosset an den Sunenberg, und get aufwertz bis gen Altenburg, und hat bey 60. Juchart Holz, gehöret zu dem Perg, und ist darinn kain Irrung.

Item, der Wiltpann sol so weit gen, als von die iez genanten Holzmarch gehen, es sol auch Nyemant darinn iagen, dann mit des Pflegers Willen zu Swabeck.

Item, es gehörn alle Halßgericht zu Durckhaim, Etringen, und Hiltenfingen in die Graffschafft Swabeck.

Item, do greiffet auch Landtvogt von Purgew inne die Grafschafft und Gericht zu Swabeck, Türckhaim, Oetringen, Hilltenfingen, von Puß und Wanndl wegen, des sy nit tun sollten, und vor Zeiten nit tan haben: wann in Swaben Recht und Gewohnhait ist, daß kain Grafschafft inne die widergreiffen sol, und duncket alle die ewig an den Ennden unpillichen, daß ewr Gnad des gestat, und sy also verderben lassen.

Gemerck zu Oetringen.

Item, zu dem ersten vachet sich an die Gemerck der Zwing und Pann des Dorfs zu Oetringen an der Werttach, oberhalb des yez genannten Dorffs, und oberhalb der Prugk, und stosset an Perger Gemainde, und get von danne bis an das Tal, von danne bis an die Mullacker bey dem grossen Zeil, von danne bis an des Möringer Perg, von danne bis an das Westerholz, das gen Turckhaim gehört, von danne bis an die Potlachen, von danne bis an den von Ellerbach Holz, von danne bis an die Rüne von Aich, Lechshausen, von danne bis an das Holz, genannt Pirckenberg, von danne bis auf ain Holzmarch, genannt die Kanner, von danne bis an Sibenaicher Esch, von danne bis an die Werttach, von danne enhalb der Werttach bis an Genaher Piet, von danne bis an die Pischrich, und von danne bis wider an die Werttach und an Perger Gemainde. So weit geend des egenannten Dorffs Zwing und Pann, und haben zurichten umb alle Sach, ausgenommen was den Leib antrifft, den soll man antwurten gen Schwabeck.

Holzmarch daselbs.

Item, ain Panholz, genannt Aichach, gelegen zunächst bei dem Dorff, hat bey 2. Juchart Holz.

Item mer ain Holz, genannt der Eckerpichl, stosset an das egenannt Holz Aichach, und hat bei 80. Juchart Holz.

Item, mer ain Holz, genannt der Sulzperg, stosset an das egenannt Holz Egerpichl, hat bey 80. Juchart Holz; Item mer ain Holz genannt Steckenpüchl, stosset an die egenannten Sulzperg, hat bei 60. Juchart Holz.

Aus dem ieztgenannten Hölzern sullen sich meins Herrn Casten Leuten, die auf seinen Casten-Gütern sitzennt, behülzen, und sunst nyemannt anders, und dannoch ieglicher ir nicht mer, danne 1. Jar 16. Fuder Holz mitnemen, 8. Fuder inne dem Mayen, und acht Fuder inne dem Herbst.

Und sunst, wellicher Holz darinne niderschlecht, der nicht auf meins Herrn Gut sizt, den soll man pfendten, als offt das überfarn wurde, umb 10. Schilling Haller, und des sol der Holzwart, der das Holzlehen inne hat, warten und versorgen.

Item, ain Holz, genannt Maittleutten, gehört in dem Mairhof.

Item ain Holz genannt Widenleutten, gehört inne dem Widenhof daselbs.

Item, ain Holz, genannt Puch stosset herein wertz gen dem Dorff, an dem egenannten Holzmarch, und Puhl, und ausserhalb an dem von Elerbach und Turckhaim Holz, ist des Dorffs Gemainte.

Item ain ander Holz, genannt Hungerperg, stosset herein wertz gen dem Dorff an die Mair und Widenleutten, und ausserhalb an die Holzmarck, gennant Kamer, ist auch des Dorffs Gemainde.

Item ain Holz genannt Marsach, stosset herein wertz gen dem Dorff an ain Holzmarck, genannt Stockenpuchl, und an die Widenleuten, und ausserhalb auf die Holzmarch Otterbach und Puckenperg, ist auch des Dorffs Gemainde.

Item, Puchl mit Holz, genannt Lantquatperg, stosset herein werz gen dem Dorff an Clausen Oschaymmers Wisen, und

ausserhalb gen Lanntquat zu der Hueb, ist auch des Dorffs Gemeinde.

Item ain Aw her dißhalb der Werttach, vachet sich oben an an Perger Gemainde, und get abwerts neben der Werttag gen dem Wisen.

In die egenannten Holzmarcken allen, und was ander Holzmarck gen Oetringen gehört, darinn gehört der Wiltpann zu der Graffschafft gen Schwabegk.

Item, es ist auch in denselben Holzmarcken kain Habich noch Sperber genist.

Item, ain Vichwaid ennhalb der Werttach, stosset an Osterötingen und Burgkhaim Gemainde, und get hin biß an den Kolgoffen auf der Werttach, darein sy Ir Vich treiben.

Türckhaim Gemerck.

Item zum ersten, vahet sich an die Gemerck, Zwing und Pann des Dorffs zu Türckhaim an der Werttach, oberhalb des egenannten Dorffs, und get von dannen bis gen Hohen Egerdach, von dannen bis an die Landtstraß, die gen Kirchdorff get, von dannen bis an den Rennweg, von dannen bis gen Moßheim, von Moßheim bis an die Sattenlachen, von der Satelachen bis an das Westermoß, von dannen bis an den Hollzwartten Sawmen, von dannen bis an den Anglberg Weyer, von dannen bis an ain Püchl, genannt das Jagerhauß, von dannen bis an den Kunigspuchel, und stosset an das Lanndquat, von dannen bis an di Potnaw, von dannen bis an den Gern, von dem Gern bis an den Perghof, von dem Perghof bis an Pergerwingkel, von dannen bis an di Werttach, von dannen enhalb der Werttach bis gen Reysenpurg, von dannen bis gen Pullzheim, von dannen bis an di Obermüll zu Widergelting, als der New Grab hin anstösset, und von dannen bis wider in die Werttach.

So weit geend des obgenannten Dorffs Zwing und Pann, und haben zu richten umb alle Sach, denne ausgenommen, was den Leib antrifft, den sol man antwurten gen Swabegk.

Item ain Pannholz, genannt der Newpau, vahet sich an an dem Gern, von Gern hin bis an Perger Reisach, von dannen bis an das Purgstal, genannt Pinburger, hat bey 200. Juchart Holz: darinne sol nyemandt kain Holz niderschlagen, weder Zimmerholz noch Prennholz, dann mit der Herrschafft, oder wer oder wem das von der Herrschafft bevolchen wirdet, Wissen und Willen.

Item ain Holltz genannt der Perg, vahet sich an bey dem Zieglstadl, und stösset westerhalb an den Newbaw, und get von dannen bis an Perger Reysach, von dannen bis an den Pergkhof, und von dannen bis wider an den Zieglstadl, und hat bei 60. Juchart Hollz.

Item ain Hollz, genannt das Westerhollz, vahet sich an bei der Pornaw, und get von dannen bis an das Westermoß, von dannen bis an den Holenprunn, von dannen bis an Anglberg Weyer, von dannen bis an ainen Püchel, genannt das Jagerhauß, von dannen bis an den Kunigspüchl, von dannen bis an di Lanngquät, von dannen bis wider an di Praw, und hat bei 1000. Juchart Holz: daraus beholzen sich und mayen sich di von Durckhaim, und suchen mit irem Vich Waid darinne, und sunst Nyemant anders.

Item ain Aw mit Hollz, herdißhalb der Werttach, vahet sich an oberhalb des Dorfs zu Türckhaim, und stosset an die Hohen Egerdach, und get abwarz neben der Werttach bis an Pergerwinckel: darinnen suchen di von Turckhaim Wayd und Holltz.

Item, ein andere Aw, enhalb der Werttach, vahet sich an an einem Mad, genannt Reysenpurg, und get aufwarz an der Werttach bis an die Alltach, unterhalb der Mühl zu Untergelltingen: darinn suchen sy auch Wayd und Watten und Hollz.

Item, in den obgenannten Höllzern und Awen gehöret der Wildpann zu der Herrschafft gen Swabegk.

Item ain Vichwaid, enhalb der Werttach gelegen, gehort zu dem Dorf zu Türckhaim, und stösset enhalb an di Meder zu Epfhaim, und get von dann bis an den Pulzholz, darnach an Angelberger Velld, von dann an di Slechten, und get darnach obartz zwischen der Aw und Meder.

Item, ain ander Vichwaid, enhalb der Werttach, genannt das Moß, ist gemain mit Waid und Mad der von Türckhaim, der von Oetringen, Gennach und Wersshouen, darumb sollen di von Wereshonen

nen den von Turckhaim geben Zymerholz aus ir Holzmarck zu Wegen und Stägen und zu ander Ir Ehaft.

Widergeltingen / Sibenaich / und Irsingen.

Item, Sibenaich und Widergelltingen sind vogtpar gen Swabegk, und geben all Jar 80. Gulden zu Vogtey, und vor Dinst; doch ist der Rangelman aing worden mit dem Waler umb 32. Gulden ungerisch zu Vogtey, aber der Dinst ist nit abe geslagen, den mag man wol nemmen: und gehörn mit dem Halßgericht gen Swabegk, und mit den grossen Handlen ynne paiden Dörffer der Herrschafft, und sollen auch der Herrschafft gehorsam sein; und Otringen und Ursingen, und mit dem Halßgericht gen Swabegk, und die von Ursingen geben zu Vogthei 10. Schill. Münchner auf sannd Michels Tag. Und daselbs sind siben Güter und 2. Feld, diedarzu gehören, die sy selbs unter einander anlegen sullen, und geben 9. Vogthun, und gehörn mit Dinst mit Vogtei der Herrschaft zu.

Hiltelsingen.

Item, zu ersten das Gericht und alle Eehafft daselbs ist meins Herrn, und hat zu richten umb all Sach, dann außgenommen umb den Leib soll man antwurten gen Swabegk, und hat so weit zu richten, alls verer die Velder zu Hiltensingen begreiffen an Acker an Wismad, Holzmarck, Waid, Wasser, Gemainde, und annder Zugehörungen get.

Item die Güllt von der Herrschaft zu Swabegk im 30. Jar.

Vogtey.

Item von der Vogtey von Sibenaich hat der Aman von Sibenaich geben 12. Gulden, und hat albeg. 6. Schill. Münchner geben für 1. Gulden.

Item die Pawrn von Widergelltingen haben geben 14. Gulden, und haben 6. Münchner Schilling für ain Gulden, und habentz geben an Sonntag vor aller Heiligen Tag.

Item der Amman von Dürckhaim hat pracht 4. Gulden von der Stewr von Widergellting, auch 6. Schill. Münchner fürain Gulden, item hat pracht 2. Gulden an dem heiligen Abent.

CXXV.

Auszug des Lehenbriefs um Wertingen, von H. Ludwig denen Langenmantlen gegeben, 1431.

1431. Wir Ludwig von GOttes Gnaden Pfaltzgraue bey Rhein, Herzog in Bayern, und Graue zu Montani ꝛc. bekennen an disem Brief, daß Wir Rudingern, Hainrichen, Hanß, Hartman und Hannßlein, Mörcleins Son, den Langenmantln, Burgern zu Augspurg, yedem zum Vierthail ains halben Fünffthails der nachgeschribnen Ehefft, Gült und Rent zu Werttingen gelegen, mit aller Irer Zugehörung, mit Namen die Stewr daselbs, item die Vogtey, item die Fräuel, item die Vischentz, item zway Schaff Roggen, und zway hundert Ayr von der Hürdtschaft daselbs, die sy von Irm Vettern, Hannsen Langenmantel seeligen, anerstorben ist, das von uns und unsern Erben zu Bayrn zu Lehen rüert, und geet, umb Ir fleißig bitt ꝛc. Zu Urkunt geben wir In disen Brief unter unserm anhangenten Secret, und geben zu Nürnberg an Sambstag vor dem Sonntag Misericordia Domini, nach Christs Geburd vierzechen hundert, und darnach in dem ains und dreyßigisten Jahren.

CXXVI.

Urkund H. Ernsts wegen der Vogtey auf dem Staufferberg, 1432.

1432. Von GOttes Gnaden Wir Ernst ꝛc. bekennen offennlich in dem Brief, als unsere Vordern und wir versetzt haben die Vogtei zu dez Stauffers Perg, daz wir den unsern von Lantsperg vergunt haben, und vergonnen auch in Kraft dez Briefs, dieselben Vogtei zelösen von dem, dem dieselb Vogtei versezt ist, und schaffen auch darauf mit demselben, daz ir den unsern von Landsperg

sperg die Vogtei zu losen gebt, nach der Brief Inhaltung, die darüber geben sind. Es sollen und mögen auch die unsern die Vogtei also innhaben und niessen ungevärlich, und sy sollen uns der Losung stat tun, und nicht wider sein, nach Innhaltung derselben Brief. Zu warn Urkunt haben wir unser Insigel an dem Brief haisen hangen, und geben zu München an Pfinztag vor sand Veitz-Tag Anno ꝛc. 32.

CXXVII.

Rathschlag der Rechtsgelehrten, wegen der Pfandschaft zu Schwabeck, 1432.

1432. Durchleuchtiger Fürst, genädiger Herr! Unser embsigs Gebet und willig Dienst Ewrn Genaden nach allem Vermügen. Genädiger Herr! Als Ewr. Genad uns geschriben hat von des Rechten wegen, daß die Walár vermainen zu Ewrn Genaden umb zway tausent Gulden von Verschreibens wegen, so Ewrn Genaden Vettern Stephan und Ludwigen Herzogen ꝛc. an säliger Gedächtnuß, Herzog Johannsen, der doch zu seinen Jarn und auch zu Weib und Khind kommen, was getan haben, und vermainen solichs Verschreiben hab gepunden Ewr Genaden Vatter, und durch dasselb pünt auch Ewr Genad sunder, darumb das Herzog Steffan der Elter das getann hab, dieweil si ire Lande in der Gemain und ungetailt hielten, Genädiger Herr, tun wir Ewer Genaden ze wissen, daß in kaiserlichen Recht-Püchern, sunder in dem Drittail des Püchels von der kayserlich Gesätzten, daß der haist Institura, in der Rubric von der unnüzen Verbindung in dem Paragrapho: alteri stipulari nemo potest: id est, niemant mag den andern verpinden, und an mer Enden daselbs begriffen ist, daz niemant den andern verpinden mag, da werden ausgezogen durch die Glos alle Stuck, die ain Mensch dem andern verpinden mag, mit Nammen 17. die di Glos daselbs benennt und ausnimbt, der doch dhains berürt solchen Handeln, als die zwen obgenannten Gebrüder gethann haben an dem Dritten. Si hilft auch nicht, daß Herzog Stephan der Elter gewesen ist. Ob si villeicht sprächen, daß di obgenannt Recht zu versten waren, von gemainen Lewten und Gütern, und nit von Herzogen und Herzogtung, darumb daß dy Gesetzt Kaiser Fridrichs in dem Lehen-Buch, dy anhebt Imperialen sagt, das Herzotung sullen ungetaillt beleiben, und der älter Herr regieren: wann dasselb Gesetzt hat nit Fürgang allenthalben. Also spricht ein Lerer mit Namen Johanns Andree: sunder hat es Pruch, wo dy Taylung mit alter Gewonhait herkhommen ist, oder mit kayserlichen Urlaub, alsdann zu Preßburch in Ewrn Genaden Sachen wol gemelt ward, darumb Herrn Oswald und andern Ewrn Genaden Räte pas wissenlich ist. Genädiger Herr! also versten wir nit anders, dann daß dy Verschreibung obgenannt Ewrn Genaden Vatter Person nicht pinde, noch seiner Erben Personn, es wär dann, daß er sundern Gewalt und Gunst darzu geben hiet, daß doch den Walern ze weisen gebürt, darumb daß solich Gewalt und Gunst in dem Brief nit begriffen ist. Es nimbt uns versehenlich, dy Waler werden sprechen, In sey dy Herrschafft verpunden, und legen ir Klag nit in persondlich Sprüch, sunder zu und in dy Herrschafft in solicher Maß, daß dy obgenannt zwen Brüder S. und F. haben ir zway Tail der Herrschafft verschriben für sich selb in Pfanntweiß, und hieten sy das getann in Kaufsweiß, dy Waler hielten sich Irs Kauffs, darauf auch lawt das Rechtpuch ff. vetus, an dem dritten Tail in dem Gesetz: Si ex duobus: do das die Glos gar lawter berüert. Si möchten auch villeicht mer sprechen, dy Waller sein durch Ewrn Genaden obgenanten Rechten in dy Herrschafft gesetzt umb solich Verschreiben, und sein lang darinn gesessen an Ewrn Genaden Vatters Widerred und Hindernuß. Es sein auch die zway tausent Gulden an der dreier Brüder ⁘ gemainen Nutz und der ungethaillten Herrschafft kommen. Nu sey das auch kayserlich Recht; wiewol ain Mann dem andern an sein Wissen sein Sach nüzlich handelt, daß der darumb schuldig ist, als vil Im Nuz daraus get, als das geschriben ist in dem obgenannten Buch an der Rubric, de negociis gest. an der andern Gesetzt. Es ist auch ze gedencken, ob an der Tailung gesprochen sey, daß yeglicher Tayl in seinem Erbtail Geltschuld, Ausrichtung, und Pfanntding lösen sulle, oder des Geleich. Auf die benannten Stuck wissen wir nit wol ze antworten, darumb daß uns der Handl

nit

nit gar verschriben, und uns die Zeit ze kurz ist. Wol dunckt uns, ob Ewr. Genad nicht möcht ausgen dem Walern mit Recht auf das, daß Ewrn Genaden Vater mit Namen nit verschriben ist. So möcht Ewr Genad fürgeben, dy Waler hieten dy Herrschafft lange Jar genossen, und hieten über gewondlichen Purckhut wol so vil eingenommen, und einnemmen mügen, an Ewr Genaden Vatters und seiner Erben Irrung und Hindernüß, daß sy bezalt wären, darumb auch, als wir vernommen haben, Herzog Ludwig der Elter dy genanten Waler der Herrschafft Schwabeck entsetzt hat, an dem sy vill billicher kommen wären, und noch komen dann an Ewr Genad. Genädigen Herrn! Uns Zimbt auch wär durch die Taylung dhain Enderung gesprochen, wer Pfandtung oder Geltschuldt ausrichten und lösen solt. So stünd die obgenannt Pündnuß auf der zwayer Herrn Erben. Was aber der Spruch innhalt, des lassen wir uns zu Ewrn Genaden und Räten, wann uns darumb nichts verschriben ist. Genädiger Herr! habt uns solich ainualtig Schreiben nit verübel, hietten wir pas wissen und aigenlicher Schreiben, wir hieten das gern tun nach allen Vermügen, als wir des schuldig sein Ewrn Genaden, dy der Allmächtig Got in dem und andern Sachen schicke nach dem pesten. Datum zu Freysing an sand Andres Abent Anno 1432.

Ewrn Genaden Capplan Hannß Türndl und Hannß von Tagershaim, Tumherren zu Freysingen.

CXXVIII.

Spruchbrief des Hofraths in München zwischen Wilhelm III. und den Walern, wegen der Pfandschaft zu Schwabeck, 1432.

1432. Ich Matheus von Kamer, Hofmaister des durchleuchtigen Fürsten, und Herrn, Herrn Wilhelm Pfalzgrafen bey Rein und Herzog zu Baiern ꝛc. meines gnedigen Herrn, bekenn, daß ich von Beuelhunß wegen meines gnedigen Herrn Herzog Ernsts und Herzog Wilhelm, auf hewt Freytag nach sand Andres Tag Hofrecht besessen hab, mit den nachgeschriben meines gnedigen Herrn Rät, mit Namen Herrn Johannsen Herrn zu Abensperg, Herrn Jacoben Truchsessen, Herrn Heinrich Nothafft, Herrn Friderich Ramsperger, Herrn Wernherr Waldegger, Hannsen Heubecken, Hannsen Satlpoger, Casparn Torer, Jörgen Waldegg, Ulrich und Chunrat den Dachauer, Erasm Hawsner, und Hannsen Pelhammer, zwischen meines gnedigen Herrn Herzog Ernsts und Herzog Wilhelm aines Thaills, und der Waler mit sambt iren Mit-Erben des andern Thails. In stund im Recht mein Herr, Herzog Ernst, von sein und seines Bruders wegen meines gnedigen Herrn Herzog Wilhelms, des vollen Gwalt er hiet, als er den da unter seinem Insigel offenlich weiset und verlesen ließ, und begert ains Fürlegers, mit Namen Petern Rudolfen, der Im erlaubt ward, und zudeiget, was Fürsten Recht ist, zu Anweiser Herrn Johannsen Probst zu Ilmünster, und zu Warner Chunraten Egloffstainer: also han ich Im vergunt alles das Hofgerichts Recht ist. Darauf hat mein benannter Herr von sein und seines Bruders wegen durch seinen Fürleger lassen fürbringen, wie Recht und Urteil vormaln zwischen meinen Herrn und der Waler geben hab, von Schwabegk wegen, wenn daz ist, daz sy mein Herrn vordern, so sollen sy In darumb Rechtens sein vor Irn gesworn Räten, und soll da beschehen, was Recht sey, nach Ausweisung der Urteil, die er da in Gericht offenlich verlesen ließ. Also haben mein Herr Herzog Ernst Oswalden Waler, nach der Urteil Innhalltung, einen Rechtag gesezt. Es hab auch Oswald Waler von sein und sein Mit-Erben wegen meinen Herrn zugeschriben, sollichen Rechten nachzukommen, in Maß, als das Recht am nechsten herkommen sey, und liessen darauf denselben Brief verlesen, und also ste meinen Herrn hie von sein und seines Bruders wegen und seinen Clager hinz den Walern von Swabegk wegen; und seidmaln das vor mit Recht und Urteil herkommen sey, und sy den Tag also meinen Herrn zugeschriben haben, trawen sy Got und den Rechten, es soll yezo da geschechen zwischen Ir, was Recht sey, nach der Urteil Innhaltung, und trawt daz das billich sey, das sez er zum Rechten, und zu unsern Spruch.

Dowider ist gestannden Caspar Waler von sein und seiner Fruint wegen, und hat Im und In In selbs zu Fürleger begert,

gert, han ich erlaubt alles das Recht ist, und redet von sein und seiner Fruint wegen, als Recht und Urteil vor geben hab, und wie In darauf Rechttag gestatt worden sein, also seyen sy dem nachkommen: sy sein aber zu sollichem Recht Tag nicht vertig, wann sy weder Fürleger odern andern yematen hieten, der sy zu den Sachen notdurfftig wärn; wann In die ausbliben wären, die, so sollichen Tag heten geworben, und gebeten, und begern Zug und Täg, und daz dem auch also sey, darzu mügen sy tun als frum Piderlewt.

Dowider hat Peter Rudolff von meines Herrn wegen geredt, er traw, daz sy sollich Zug unpillichen tun; dann es sey mit Recht und Urteil vor herkommen, sy sollen meinen Herrn Rechtens sein. Also sprech er als vor: Meinen Herrn haben di Waler gefordert, so haben sy den Tag zu gesehen dem nach zekommen. Es sei auch Caspar Waler vor in den Rechten ain Fürleger gewesen, und hoff, daz sy sollich Zug unpillichen tun; und seidmaln das vor mit Recht und Urteil herkommen sey, daz di Waller sollen meinen Herrn umb Swabegk ains Rechtens sein, und darauf In mein Herr ainen Rechttag beschaiden, und si den also zugesehen haben. Also traw er GOt und dem Rechten, mein Herr beger ir Clag umb Swabegk pillichen dar, und di Waller antwurten rechtlich darauf; und es sol yezo da zwischen Ir geschehen, was recht sey.

Darein hat der Waler geredt, sy trawen, sy sein den Rechten also nachkommen, und sten auch also hie, und wellen also rechtlichen antwurten, und traw, In werd pillich Zug und Täg geben, auf sollich Maß als er vor geredt hab. Das ward also von baiden Tailen zu Recht gesezt, dez Rechtens han ich gefragt an Herr Hainrich Nothafft, der hat sich mit den andern Räten beraten, und zu Recht auf den Aid ertailt: mein Herrn sullen Ir Clag darlegen, und die Waller sullen zu Ir Clag antwurten, und darnach soll geschehen, was Recht ist. Daz haben Im die andern all verfolgt.

Darauf hat Peter Rudolf von meines gnedigen Herrn wegen Ir Clag getann, und zum ersten fürbracht, und verlesen lassen der Waler Brief ein Abgeschrifft, die unter andern Wörten ain solliche Mainung inhellt: wie daß Herzog Steffan und Herzog Friderich seliger Gedächtnuß Kraften den Waler die Herrschafft Swabegk und zwey Dorff, genannt Widergelting und Sibenaich verschriben haben, um ein solliche Summen Geltz, als daß die Brief, darüber gegeben, inhalten. Also wär mein Herrn Herzog Hannß seel. mein Herrn Vater der vorgenanten Herrn Brüder gewesen, und er hiet Swabegk und die zway Dörffer zu seinen Drittail Landts ererbt, von seinem Vater dem alten Herzog Stephann seel., deßgleichen hieten Brüder ir yeder ain Drittail auch ererbt. Nu hat Herzog Stephann und Herzog Friderich für sy und Ir Erben Kraften dem Waler die Herrschaft Swabegk, und di zwey Dörffer, umb ein solliche Sum̃ Geltz verschriben und versezt, und mein Herr Herzog Hannß nicht. Sy bekennen, noch anmechtigen sich auch darinn für Irn Bruder nichtz, so sei er auch darinn nichtz verschriben, es hang auch sein Insigl an den Briefen nicht. Darzu so hab er auch dieselben Zeit sein ehelich Gemahlin, seine Kind, sein Insigl, sein Canzlei, und sein Regimen gehebt, als dann ein fromer Fürst haben solt, auch bey seinen Jaren und Tagen wol gewesen ist, also daz si solichs an seinen Willen nicht haben getun mügen. Und seidmaln mein Herr Herzog Hannß ain Erb ains Drittails gewesen sei, und daz von seinem Vater ererbt hab, und er sich gen den Walern nichtz verschriben hab, und sich di zwen Brüder darinn für Iren Bruder nicht angemechtigt haben, und sein ehlich Gemahlin, Kind und Sigel, und ander sein Regimen gehabt hab, und bey seinen Jarn und Tagen wol gewesen ist: Trawen sy Got und dem Rechten, Krafft der Waler hab sich meins Herrn Herzog Hannsen Drittail an Swabegk und an den zwain Dörffern unrechtlich unterzogen, und di Waller tretten meinen Herrn des Drittails pillich ab, mit sambt der eingenomen Gült, die sy dauon eingenommen haben, die geben sy billich heraus.

Dowider hat der Waler von sein und seiner Freunt wegen fürbracht, wie sy Herzog Ludwig der Pfantschafft entwert hiet. Nu haben mein Herrn die mit Recht zu Strawbing aus sein Gwalt bracht, und da begern sy nit anders, dann derselb Gerichtz Brief werd fürbracht und verlesen, und geschech hinnach was Recht sey.

Darzu hat der Rudolff von meines Herrn wegen geantwurt, als Recht und Urteil geben hab, daz di Waler auf meines Herrn Anclag sollen antwurten. Nu sey daz kein Anclag auf Ir Anclag, und trauen, sy sullen meinen Herrn darzu lawter antwurten, und darnach geschech

was Recht sey. Dann von des Gerichtz Briefs wegen, den sy begern, daz den mein Herrn sollen fürbringen. Nu sey der Brief meins Herrn und nicht Ir, und trauwen, daz sy daz nit schuldig sein fürzubringen, dann sy bringen für, daz Ir ist, dez nit nothdurfftig sein, und getrawen zu geniessen, desgleichen wellen mein Herren auch tun. Er traw auch, seid daz kain Antwurt auf Ir Anclag sey, noch gethan haben, mein Herrn haben pillich ain erlangte Clag behabt, und sezt das zum Rechten.

Darzu hat der Waler geantwurt: er hoff, daz das ain Antwurt sey, und sy wollen zu Recht fürbringen, daß In notdürfftig sey, und getrauen zu geniessen, als sy daz vor zu Recht gesetzt haben.

Das ward von baiden Tailen zu Recht gesetzt. Des han ich gefragt an Herr Jacoben Truchseß, der hat sich mit den andern beraten, und zu Recht erkannt: daß mein Herrn den Walern nit schuldig sein Ir Brief fürzubringen; dann sy sollen meinen Herrn auf ihr Anclag lawter antwurten, alsdann vor Recht und Urteil geben hab, da bleib es pillich bei, und geschech hinnach was Recht sey. Des haben Im die andern all verfolgt auf die Aid.

Also hat Peter Rudolff von meins Herrn wegen Ir Anclag aber fürbracht, und getan, in Masse, als er die vorgetann hab.

Dowider hat Caspar Waler von sein und seiner Freund wegen unter andern Worten fürbracht, Herzog Steffann, Herzog Fridrich, und Herzog Hannß seien drei recht leiblich Brüder gewesen. Nu haben Herzog Steffann und Herzog Fridrich, für sy und Ir Erben, di Schuldt und Pfanntschafft Swabeckh Krafften dem Waler und seinen Erben verschriben umb ain solliche Summen Geldtz, als daz di Brief innhalten, und Herzog Hannß sey Ir Erb gewesen, und hoffen, daz sy daz für Irn Bruder wol haben tun mügen. Wann doch Landsrecht sei, so trau er, es sey Fürstenrecht, wo sich die eltern Brüder für di Jungen verschriben, daz sull Krafft haben. Darzu sy haben sy daz getann, dieweil sy ungetailt Bruder gewesen sind: sy seyen auch der obgenannten Pfantschafft in recht stiller nuzlicher Gewere gesessen lenger dann Landsrecht unangesprochen, und ungeirrt meines Herrn Herzog Hannsen, und meines Herrn heudt lebendig und allermenniglichs. Und wolt Herzog Hannß darein gesprochen haben, daz hiet er pillich lengst getann gen seinen Brudern, oder gen Iren Vettern Krafften Waler, wann er doch dieselben Zeit bey seinen Jarn und Tagen wol gewesen ist, daz er solichs getann hiet, des er aber nit getan hat. Und darumb so trauen sy Got und dem Rechten, sy bleiben billich bey irn nunmaligen Briefen, und bey der Gewere, die sye Inne haben, so lanng bis sy Irs Geltz entricht werden, nach Ir Brief Sag: Daucht aber mein Herrn, daz Herzog Stephann und Herzog Fridrich sollich Verschreiben für sich und Ir Erben, Krafften dem Waler nicht billich oder rechtlich getann hieten, darumb kamen mein Herrn billich an Herzog Stephann und Herzog Fridrich Erben, und nit an sy. Es hab auch Herzog Stephan In dem Zuwurff, als di Herren di Lannd wider zu einander geworffen haben, den Kameraucrn ain Summ Geltz auf Vichausen verschriben. Nu sei Vichausen Herzog Hannsen ein Tail geuallen, und di Summ Geltz, die In Herzog Stephann auf Vichawsen verschriben hab, die müssen mein Herrn den Kammerawern bezaln, wann sy das mit Recht zu Strawbing gen meinem Herrn erlangt haben, desgleichen gen Fridrich Zennger, dem Herzog Steffann auch ein Summ Gelts auf dem Zoll zu Regenspurg verschriben hab, darüber sind sy mit Im auch einig worden, als daz wol wissenlich ist, und trauen, sein In nu das Recht gewesen sey, es sei In als pillich Recht. Und daz alles seien sy zu Recht und unsern Spruch.

Darzu hat Peter Rudolff geantwurt von meines Herrn wegen zu guter Maß als vor, und so vill mer, das Erb sey meins Herrn Herzog Hannsen Erb gewesen, und sey auch von seinem Vater hie und nit von seinen Brudern, er sey auch Ir Erb nit gewesen, er hab sein Bruder nit geerbt Desgleichen haben sy In auch nit geerbt. Darzu so sagen der Waler Brief nur von Herzog Stephann und Herzog Fridrich, und von Irn Erben, und nit von Herzog Hannsen und seinen Erben; Sy hallten auch so uil mer inn, ob In kainerlay Irrung oder Einfall an Ir Pfantschafft beschäch, daz sullen In die zween Brüder und Ir Erben wider richtig machen. Also sey Herzog Hannß nit Ir Erb gewesen, so hab er auch seinen Drittail an Schwabegk nit verschriben; wan Krafft Waler meins Herrn Herzog Hannsen Sigl auch billich darumb gehabt hiet, des er aber nit enhab. Und seidmaln er seinen Drittail in Swabegk nit verschriben hab, als man daß dann an den Abgeschrifften wol gehört hab, trauen sy Gott und dem Rechten,

Kraft der Waler hab sich meins Herrn Herzog Hannsen Drittail an Swabegk unpillich unterzogen, und sy tretten In des Drittails an Schwabegk pillich ab, und die eingenommen Gült geben si billich heraus; sy bringen dann sollich redlich Urkunt für von meinem Herrn Herzog Hannsen, der zum Rechten genug sey, daß er seinen Drittail auch verschriben hab, do geschach hinnach umb waz Recht ist. Und daz alles sez er zu unsern Spruch und Rechten, doch ausgenommen, ob mein Herren hinnach von Schwabegk wegen ichtz zu den Walern zu sprechen hiete, do geschach hinnach was Recht ist.

Darzu hat der Waler geredt von sein und seiner Freund wegen, in der Maynung, als er vor geredt hab, und souil mer, und ob daz wär, das mit Recht erkannt wurd, daz sy meinen Herrn des Drittails an Swabegk abtreten solten, dez sy doch nit hofften, so trauen sy doch GOt und dem Rechten, sy seien der eingenommen Gült meinen Herrn nit schuldig heraus zu geben, wann sy doch der Pfanntschafft lanng Zeit in rechter stiller nüzlicher Gewer gesessen sein also daz mein Herr Herzog Hannß und mein Herrn hewt nye darein gesprochen haben, und trauen, sy bleiben billich bei irn Briefen, und bey der Gwere, die sy inne haben, so lang bis sy irs Geltz entricht werden, nach Ir Brief Sag. Und sez das alles zum Rechten und zu unsern Spruch.

Da nu daz von baiden Tailen zu Recht gesezt worden ist, han ich gefragt dez Rechtens an Hannsen Haibecken. Der hat sich mit den andern beraten, und zu Recht auf den Aid ertaillt: nachdem als er Anclag, Red, und Widerred vernommen hab, der bedurff er nicht herwider zu erzeln, dann es hab der Waler die Hauptbrief hewt nye fürbracht, und doch die Brief hewt offt gemelt hab, also sprech er zu Recht, daz er di Hauptbrief yezo da fürbringen soll, und wenn di verlesen werden, so geschech hinnach was Recht sey. Des haben Im di auch all verfolgt.

Also haben di Waler den Hauptbrief zu disemmal nit bey In gehebt, sondern nur Vidimus dauon, und mainten, daz die an den Abgeschrifften, die vor dauon fürgebracht, und verlesen sind, gnug solt sein; sei aber der Vidimus nit genug zum Rechten, so begern sie Zug und Tag auf ir Brief.

Dowider hat der Rudolf geredt, es hab Recht und Urteil geben, daz di Waler di Brief iezo da fürbringen sullen, und da soll geschehen, was Recht sey. Aber umb dez Willen, daz menigclich sehen und versten soll, daß mein Herrn der Sach gern kürzlich End heten; sd wellen sich mein Herr des Vidimus bringen lassen. Sey das, daz es zu Recht erkannt werd, daz das Vidimus zu Recht Krafft haben sull, daz auch also verhört ward; so habent sich die Waler dez Vidimus zu beniegen auch begeben.

Und also wurden die Rät all ains, daz sy auf das Vidimus Recht sprechen wolten, wann sy vor etwe offt auf das Vidimus Recht gesprochen hieten.

Also hab ich den Heupecken gemant, daz er urtail, in Maß als das Recht herkommen sei. Der mainet, daz er das nit schuldig sei, wann er hiet vor geurtheillt. Und also han ich dez Rechtens auf die vorgeschehen Anclag, Red und Widerred umb Swabegk gefragt an Erasm Hausner, der hat sich mit den andern beraten, und sein die Rät all eins worden ains Zugs und ains Beratz drei vierzehen Tag und drei Tag nach Datum diz Briefs. Darinn wellen sy sich bedencken, und wo das mein Herr Herzog Ernst in der Zeit haben will, hie zu München oder zu Straubing, dahin sollen di Waler und di andern kommen, alsdann so wellen sy Recht sprechen: und welcher aber unter uns Räten ungeuärlich ausblib, und nit dabey wär, oder daß In ehafft Not irret, so sol er sein Urteil auf seinen Aid unter seinen Insigl in Geschrifft verslossen übergeben, und di selben Urtail sol aufgebrochen werden, als man die Urtail öffnen würdet. Hab dann hinnach ain Tail zu dem andern von Swabegk wegen ichtz zesprechen, darüber soll hinnach geschechen, was Recht sey.

Also hat mein Herr Herzog Ernst benent, daz er das zu Strawbing haben will, und hat darauf den Walern den Tag benennt, und beschaiden, und den auch durch sein Brief verkundt, auf den nächsten Mittwochen vor sant Antoni gen Straubing. Des obgeschriben ergangen Rechtens hat iedweder Tail der Urtail begert ain Geschrift, daz ist geschehen zu München an Freitag nach Andree Anno 1432.

CXXIX.

CXXIX.

Spruchbrief, daß Wilhelm III. die Grafschaft Schwabeck wieder einlösen möge. An St. Antoni-Tag, 1433.

1433. Ich Heinrich Nothaft ze Wernberg Ritter bekenn und thu kund offenlich mit dem Brieue gen allermäniglich, als daß dy hochgeboren Fürsten und Herrn Herzog Stephann und Herzog Fridrich Gebrüder, beden säliger Gedächtnuß, das Gesloß Swabegk mit seinen Zugehörn, Kraften dem Walern säligen und seinen Erben eingesetzt und verschriben haben umb 1400. Gulden und auch umb 400. Gulden, die sy uf das vorgenannt Sloß verbawen sullen und In auch verschriben haben 800. Gulden auf zwaien Dörffern, die genannt sein Widergelting und Sibenaich, baide gelegen an der Wertach, und als nu dieselben Vordrung auf dem vorgenannten Shloß Swabegk und den zweien Dörffern Widergellting und Sibenaich, nach Ausweisung der Brief, an Caspar uud Oswalden dy Waler, und Hannsen Kamerawer komen ist, seind dy hochgeborn Fürsten und Herrn Herzog Ernst und Herzog Wilhelm Gebrüder mit den vorgenannten Caspar und Oswalden den Walern und Hannsen Kamerawer von des vorgenannten Sloß und der Dörffer in Spruch und Recht kommen, als sy auch das ytzund hie zu Straubing mit Recht angehaben hetten. Wie sich dann nu dieselben Spruch und Vordrung gemacht und verloffen haben, mit Recht oder an andern Sachen, nichts darinn ausgenommen, noch hindan gesezt, des haben der hochgebohrn Fürst mein gnediger Herr Herzog Ernst, von sein und seins Bruders meins gnedigen Herrn Herzog Willhalms wegen ains, und die vorgenannten Caspar und Oswaldt die Waler und Hannß Kamerawer des andern Thails, einen statl. Hindergang hinder mich obgenannten Heinrichen Nothafft in der Gütlichait getann, sy daraus zu entschaiden, und wie ich das zwischen In sprich und mach, daz si das baiderseit getrewlich ganz stät halten wollen, und das nicht verrer waigeren noch ziehen in dhain Weise, als sy mir auch das mit Handt gebenden Trewen zu baider Seit gelobt und versprochen haben: Also sprich ich, daz die egenannt mein gnedig Herrn Herzog Ernst und Herzog Willhalm, oder Ir Erben, den vorgenanten Caspar und Oswalden den Walern, und Hannsen Kammerauer oder Irer Erben für all Zusprüch, so sy auf dem vorgenannten Shloß Swabeck mit seinen Zugehörungen, und den vorgenannten zwaien Dörffern Widergellting und Sibenaich haben, geben und ausrichten sollen 42. hundert Gulden und 67. Gulden guter Reinischer Gulden, und sol auch das vorgenannt Shloß Swabegk mit seinen Zugehörungen und die vorgenannt zway Dörffer Widergelting und Sibenaich mit Iren Zugehören, Ir Pfand darumb sein, und das alles innhaben, niessen und nutzen, solang biß die vorgenannt mein gnädige Herrn oder Ir Erben von In oder Iren Erben, losen umb die vorgenannt Summ Gulden, des auch die egenannt mein gnedig Herrn oder Ir Erben vollen Gewalt iährlichen haben zu unser Frauen Liechtmeß Tag, oder in 14. Tag hinnach ongeuerlich: und welches Jars sy also von In lesen wollen, das sullen si In vor zu sand Martins Tag mit Iren Brief ze wissen tun, und si dann Irs Gelts auf Liechtmeß darnach nächst komment, als vor geschriben ist, bezalen zu Augspurg oder zu Regenspurg, wo In das eben ist, in der zwaier Stet einer on alle Ir Müe und Schaden. Und wann also mein gnädig Herrn oder Ir Erben von In oder Iren Erben gelöst haben, so sullen si In dann die vorgenannten Caspar und Oswalt di Waler und Hannß von Kammerauer oder Ir Erben all Brief, die sy über das vorgenannt Gsloß und di Dörffer haben, einantworten, und übergeben ongeuerlich, und sol auch dann ein Tail zu dem andern von der vorgeschriben Sachen wegen nichts mer ze sprechen haben, wenig noch vill, mit Recht noch on Recht in dhain Weise.

Des zu Urkund gib ich iedem Tail einen solichen Spruch-Brief, besigelt mit meinem anhangendem Insigl, mir und meinen Erben on Shaden, der geben ist an sant Antoni Tag nach Christi Geburt 1400. Jahr und darnach in dem 33. Jahr.

CXXX.

K. Stegmunds Freyheit um das Dorfgericht zu Honfolgen,

1433.

1433. Wir Sigmund von GOttes Gnaden Römischer Kaiser zu allen Zeiten Merer des Reichs, und zu Hungern, zu Behem, Dalmacien, Croaten ꝛc. Kunig, bekhennen, und thuen kundt offenbahr mit disem Brief, allen den, die ihn sechen oder hören lesen, daß für uns khomen ist, unser und des Reichs lieber Getreuer, Conrad Smalholz von Landtsperg, und hat uns fürbracht, wie das Dorff Haunsolgen bey Landtsperg, enhalb des Lechs Schwabhalb zwischen Wal und Holzhausen gelegen, bisher kein Gericht gehabt habe, und uns gebetten, ihm und seinen Erben und Nachkhommen ein Dorff-Gericht daselbs zu Haunsolgen zegeben, gnediglich geruehten. Und wann uns nu sein Bet redlich bedunckhet, auch angesechen, daß wir des dem heiligen Reich, der Gerechtigkeit, und den armen Leuthen desselben Dorffs ze thun schuldig sein: herum so haben wir mit guetem Rath unser Fürsten, Grauen, Herrn, Ritter und Knechten, dem obgenannten Smalholz, seinen Erben und seinen Nachkhommen, die besonder Gnad gethann, und thuen Ihm auch die in Crafft diß Brief, von Römischer Kayserlichen Macht-Vollkommenheit, und geben Im, seinen Erben und Nachkommen für uns und unser Nachkommen, ein Dorffgericht in demselben Dorff Haunsolgen, mit sambt ander Ehafft, doselbs hinfür ewiglich ze haben, und ze nüssen, das besezen, und entsezen, nach ihrer und des vorgenannten Dorff Notturfft, und damit zu thun, und zu volfaren in allen Sachen, als sich dann das heißbet, und Recht und billichen ist. Und wir sezen, und wir wöllen von derselben unser kayserlichen Macht, daß sy myemand daran krencken, engen, noch irren solle, noch möge, in kein Weiß. Und darumb so gebieten wir von unsern kayserlichen Gewalt, in Crafft diß Briefs, allen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Grafen, Herrn, Rittern, Knechten, Burgermaistern, Räten, Steten und Gemeinden, darzu allen andern, unsern und des heiligen Reichs Unterthanen und Getreuen, daß sy dem benannten Smalholz, sein Erben und Nachkhommen, und dasselb Dorff, an sollichen unsern Gnaden nicht hindern, noch irren sollen, in kein Weiß, als lieb in allen und einem ieglichen besunder sey, unser und des Reichs schwere Ungnad zu vermeyden, doch unschedlich yedermann an seinen Gerichten. Mit Urkhundt diß Briefs versigelt, mit unser Kayserl. Maiestät Insigl. Geben zu Baßl nach Christi Geburt vierzechen hundert Jar, und darnach in dem drey und dreyßigisten Jar, an Sand Andreen Tag des heiligen zwelf Boten, unser Reiche des Hungerischen ꝛc. im siben und vierzigisten, des Römischen in vier und zwainzigisten, des Beheimischen im vierzechenden, und des Kayserthumbs im ersten Jaren.

(L.S.) Ad Mandatum Domini Imperatoris.

Caspar Sligk Cancellarius.

CXXXI.

Spruchbrief in Erbfolgssachen der Herren von Schwangau,

1434.

1434. Wir die nachbenempten mit Namen Peter von Hohenegk, Ulrich von Haimenhoffen, Friderich von Freiberg, zu der Hohenfreiberg, Peter von Freiberg zum Eysenberg, und Job von Awtterried, bekennen, und tun kund offenbar mit dem Brief, für wen er khumbt, oder gelesen wirt, daß wir zwischen der frommen und vesten Conrats von Swangaw, Jörgen und Stephanns von Swangaw Gebrüdern seiner Sone an einem, und Jörgen, Hainrichs, Hannsen und Thomas von Swangaw Gebrüdern an dem andern Taile, beredt, und betädingt haben, mit baider Partheyen Willen und Wissen, inmassen als hernach geschriben stat. Dem ist also, daß Conrat von Swangaw und sein Süne und Ir Erben beleiben sollen bey der Hohenswangaw, und bey den Leuten und Guten, als Im das vor darzu getailt worden ist, und bisher ingehebt hat ungever-

geverlich; so sollen den Jörg, Hainrich, Hanns, und Thoman von Swangaw geben, der und Jr Erben beleiben bey der hindern Hohenswangaw, und bey denselben Lewten und Güten, als das Jr Vatter Ulrich von Swangaw seelig ingehebt hat, und sy bisher die darzu getailt worden sind, ungevärlich. Auch ist mer beredt, und betädingt worden, von Marquart von Swangaw seeligen Erbs wegen, also, daß Conrat von Swangaw, und sein Sune und Jr Erben, beleiben sullen bey Frauenstain der Vestin, und bey den Lewten und Gütern, die vormals Conrat von Swangaw, Marquarten von Swangaw seinem Bruder seeligen übergeben hat, ungeuärlich. Es solle auch Jörgen, Hainrichen, Hannsen, und Thoman von Swangaw Gebrüder und Jr Erben beleiben bey der Vestin, genannt der Symbelturn, und bey allen den Lewten und Gütern, die sy den vormahls Marquarten von Swangaw seeligen Jrm Vetter übergegeben, und von Jrem Tail ungeuärlich. Auch ist beredt worden von der Zuspruch wegen, so Jr Anne die Freundtsperger*in maint darzu zu haben zu Frauenstain und dem Symbelnturn der Geslossen, und zu den Lewten und Güten, die darzu gehörnd. Ob das wäre, daß sy oder Jr Erben oder yemant ander von Jrn wegen die obgemeldten von Swangaw ain oder mer oder sy all umbtreiben wolt mit Recht, daß sollen sy all einander helfen vertretten, und versprechen mit Recht trewlich und ungevarlich. Und wer auch, das wederm Tail unter Jn allen ichts der ansprüchigen Güt, sy wärn Conrats von Swangaw seiner Sunne oder Jrer Erben Taile, oder in Jörgen, Hainrichs, Hannsen und Thomas von Swangaw oder Jrer Erben Taile, wederm Tail, da derselben Lewt und Gut der merer Tail mit Recht anbehebt wurde, so sol der ander Tail dem selben anbehebten Tail, das er sollen mit andern ligenden Gütern nach gleicher Anzall, das ainen als vil traff, als dem andern, nach Anzall des Erbs: doch also weder Tail von den ansprüchigen Lewten und Gütern ichts versezt oder verkaufft hette, der sol das wider ledig und los machen, dem andern Tail an Schaden. Auch ist mer beredt worden, daß der Zoll und das Gelaite, Wiltpann, Vederspil, Vischetzhain und alle Herrlichait, Conrat von Swangaw und seinen Sünen und Jren Erben gleich halbs werden soll: so sollen Jörgen, Hainrichen, Hannsen und Thoman von Swangaw und Jren Erben der ander Tail auch gleich halbs werden, damit daß der ain Tail als vil Rechts daran habe als der ander ungevärlich. Auch haben wir beredt und getädingt von der Lehen wegen, daß die der Elteſt von Schwangaw alweg leihen sol: doch also, was Nuzung dauon geuelt, daß das Conraten und seinen Sünen und Jrn Erben halbs werden sol, und Jörgen, Hainrichen, Hannsen, und Thoman von Swangaw, und Jrn Erben auch gleich halbs werden sol, alles ungevärlich. Auch ist beredt und getädingt worden, von des genommen Guts wegen, es seyen Bärln, grob oder klein Edlgestein, gespunen Golt oder Tuch, und auch die beslagen Porten, als vil des ungevärlich noch vorhanden ist, dasselb sol Conrat von Swangaw mit Hand gelobten Trewen herausgeben, und sol man das in zwen Tail tailen, und sol denne yedwederm Tail gleich halbs werden ungevärlich. Auch ist mer beredt von der Püchsen, Püchsenpulfers, Pfeil und Negl wegen, die sy von gemainen Gut erkaufft hand, auch in zway Tail getailt werden sol, und yedwederm gleich halbs werden. Mer ist beredt worden von Marquarts verlassen Erbs wegen, was Zünß von den Gütern, Zoll und Gelaite gefallen were sider Marquarts Tode, und über das, das über das Hauß gangen ist, iedwederm gleich halbs werden sol. Weder Tail denn dauon mer eingenommen hette, denn der ander Tail, und sich das mit gleicher und redlicher Rechnung find, der sol denn denselben Tail heraus geben an Marquarts seeligen Schuld, die er verlassen hat, und dieselben Rechnung sol tün Marquarts seeligen Amtlewten, oder wer die Gült eingenommen hat. Wär auch, ob ichts übrigs da wäre nach der Rechnung, daß sol man an Marquarts Schuld geben. Was aber übrige Geltschuld da were, die Marquart hinder Jm gelassen hette, die soll yedweder Tail halb ausrichten, doch dem andern Tail an Schaden. Auch ist beredt worden, daß alle die Zusprüch, die sy für uns tragen, und gebracht habent, oder nit für uns tragen oder gebracht hant, es sey warumb, daß sey nichts außgenommen, und was sich zwischen Jr verlauffen hat unz auf den heutigen Tag, es seyen Wort oder Werck, nichts außgenommen, noch hindan gesezt, es sey von Jr selbs oder von der Jren wegen, gar nicht außgenommen, noch hindan gesezt, ganz gericht, geslicht und ab sein sol, und ist und gut Fründe haissen, und sein sullen, und von yedwederm Tail weder geaffert, noch geandet werden sol, in khain Weg, trewlich und ungevärlich und all Argliste ganz hindan gesezt und ausgeslossen: Als sy auch das zu baiden Tailen leiblichen gelert Ayde zu Gott und den Heiligen geschworn hand. Und das

alles sol volfürt werden, und beschähen hie zwischen und des heiligen österlichen Tags schierst, was da yedweder Tail dem andern tun sol, und beredt ist zu kund: und wenne das beschicht und volfürt wirt, als obgeschriben stat, so sol dem yetweder Tail dem andern Brief und Sigel geben nach Notturfft, und nach unser Fünffer Erkanntnus, oder des meren Tails ungevärlich. Und des zu merer Sicherhait und guten Urkunde, so haben wir, ich obgenannter Jörg, ich Hainrich, ich Hannß, und ich Thoman von Swangaw, Gebrüder, unsere aigne Insigel zu einer Zeugknus und Warheit aller obgeschriben Sach auf dem Brief zu Ende der Geschrifft gedruckt, alles das war und stet zu halten, was von uns an dem Brief geschriben stat. Das beschach und der Brief ist geben auf Donnerstag nach Fabiani und Sebastiani der Heiligen Martyrer Tag, nach Christi Geburt vierzehen hundert Jar, und darnach in dem vier und dreyßigsten Jar.

CXXXII.

Wilhelms III. Nachricht an die von Schongau, daß die Herrschaft alldorten von den Truchsessen wieder eingelöset worden, 1434.

1434. Von GOttes Genaden Wilhalm Pfalzgraue bei Rein, Herzoge in Baiern ꝛc. unsern Gruß und Fürderung zuuor, lieben Getrewen! Wir lassen ew wissen, daß wir die Losung Shongaw hie zu Ulm getan, und den Hauptbrief, den die Truchsassen von unsern Vordern gehabt, übergenomen haben, auch am ledig Sagbrief, daran Ir ewr Glübd und Ayde, so Ir den Truchsassen getan habt, ledig gesagt werdet. Wann uns die Herrschafft Schongaw mit aller Zugehörung und Nuzung nu zustet, uns der zu unterwinden, daß wir yetzo selbs persönlich gern getan hieten, daß wir aber disem von mercklicher Notturfft wegen nicht getun mügen, haben wir disem unserm getrewen Hannsen Tagalt, der yetzo zu Füssen sizet, zu unserm Castner aufgenommen gen Shongaw ze sitzen, und dem beuolchen, uns all unser Sach aigentlich zeschreiben, auszerichten und zu handlen, als er uns gelobt hat, solichs nach unser Notturfft treulichen ze tunde: Darumb so begern wir und bitten ew mit sunderlichen Vleiß ernstlichen, daß Ir dem obgenanntem Tagalt von unsern wegen und in unserm Namen in allen Sachen Anweisung gebt, Rate und Hilffe tut, damit unser Sach und Güllt allenthalben nach Notturfft nachgangen, und die eigentlichen erforschet werden, und wellet herinn ewrn Vleiß tun, als wir ew getrawen, und als ihr uns nu des schuldig seit, das wellen wir sicher in allen Sachen gen ew gnediglich erkennen, und bedencken. Wenn wir dann von unserm Herrn dem Kayser müßig werden; so wellen wir selbs zu ew kommen, Hulbigung von ew aufnemmen, und gedencken, damit wir unser Herrschafft mit ewrn Ratte in bessern und nuzlichern Standt und Wesen uns und ew bringen möchen, dann es bisher gewesen ist, und daß uns und ew, als wir zu GOtt hoffen, zu Ern und Nuz kommen sol, und mag. Geben zu Ulm an Pfintztag nach sand Jacobs Tag des heiligen Zwölffpoten, anno Domini 1434.

CXXXIII.

Quittung der Stadt Basel, wegen von der Stadt Donauwert alldort ausgelösten kaiserl. Silber-Geschirrs, 1434.

1434. Wir Arnolt von Ratperg Ritter, Burgermaister und der Rate der Statt Basel, bekennen offenlich mit disem Brieue, als der allerdurchleichtigist vnüberwindlichist Fürst unser gnedigster Herr, Herr Sigmundt Römischer Kayser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und zu Hungern, zu Behaim ꝛc. Kunig, den ersamen Eberharten von Hiltalingen Schulchen zu Minren Basel, Petter Hannsen Wentiken, Würt zum Blumen, Hanns Bischoffen und Herman Hamer unsern Burgern, in Namen ir selbs und ander der vnnsern, die darzu behafft sind, am nechsten da sein kayserlich Gnad von uns schied, fünff tausent hundert und

vier

vierzig Guldin Reinischer und gutter schuldig bleip, und Inen darfür ettlich seiner Kayserl. Gnaden guldin und silberin Kleinat aingesezt hat, nach Sag eins Brieffs, darüber begriffen, und aber sein Kayserlich Gnad mit den ersamen weisen unsern besonndern lieben und gueten Freunden, Burgermaister, Rate und Burgern von Schwebischen Werd geschafft hat, daß sy dieselben unser Burger umb solch Ir Schuld ausweisen, und gütlich begnügig machen solten, wenn das beschehe, daß dann die vnnsern solch Klainat denselben von Werd in iren Gewalt antwurten und geben solten one Eintrag ꝛc. Darauf auch der ietz genannten von Werd erbar weise Botschafft zu uns komen ist, und hannt wir zwischen derselben erbar Botschafft und den vnnsern ein freundtlich Uberkommenmisse gethan, in massen als hernach begriffen ist: das ist also, daß dieselb erbar Bottschafft die unsern vmb die obgenanten Suma Guldin versichert und begnügig gemacht hat, in sollicher Weise, daß der ersamen Peter Gatz der Münzmaister unsern Burgern, die Sachen seind berürend, zwey tausent Gulden geben soll, und sy darumb außweisen, hiezwischen und sannt Michaels Tag, nechst nach dato diß Brieffs komend, so sollen die weisen beschaiden Heinrich Halbysen und Werlin von Kilchen, auch unser Burger, die unsern vmb die übrige Suma, nemblich drey tausent hundert und vierzig Gulden, auch begnügig machen, und ausweisen, hiezwischen und sanct Anndres Tag des heiligen Zwölffboten, auch nach datum diß Brieffs schleriſt künfftig, und auf solch Versicherung hant, vnnser Burger dauor genannt sollich Kleinat zu der obgenanten von Wörd erbar Botschafft Hand geben, und geantwurt, die Inen auch vnnsers allergnedigisten Herrn des Kayſers Quitbrieff dagegen vbergeben hat, vnd die vnnsern hant vnns dabey gebetten, darumb zu quittierend. Und also und auf solch Versicherung, so vorgemelt stät, so sagen und sprechen wir obgenannten Burgermaister und Rate der Statt Basel, in Namen als dauor den benanten vnnsern allergnedigisten den Römischen Kaiser, vnnser gnetten Freundt von Schwebischen Werd, und der Quittierung darumb bedarff, sollicher versicherter Suma Guldin, quit, ledig und loß one alle Geuerde. Mit Vrkund diß Brieffs, versigelt mit unser Statt Secrete anhangendem Innsigl. Geben am Donnerstag nechst nach sanct Bartholomees Tag, des heiligen Zwölffbotten, des Jars als man zalt nach der Gepurt Christi vierzehen hundert dreyßig und vier Jar.

CXXXIV.

K. Siegmunds Quittung, wegen obigen, der Stadt Donauwert gegeben, 1434.

1434. Wir Sigmund von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, und zu Hungern, zu Beheim, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, bekennen und thun kunth offenbar mit disem Brieve, allen den, die in sehen ader hörn lesen: Als wir die Burger und Statt zu Schwebischen Werd, vnnsere vnnd des Reichs liebe Getreuen, jetzund von Herzog Ludwigen zu uns, und dem heiligen Reich pracht haben, und sy uns als danckhneme und getreue Leut, vnser Silber-Geschir und Clainat, die wir zu Bassel versezt hetten, gelöst und gelediget, uns daß geantwurt, und auch ettweuil annder Schuld zu Vlm für uns bezalt, und unsern Willen und Geschefft darinn volbracht haben, dieselb Summa machet dreyzehen tausent Guldin reinisch: also sagen wir die egenannten Burger und ir Nachkhommen, und auch die Statt zu Werd, für uns und unser Nachkommen, und alle die unsern solchs Gelts und Clainat quit, ledig und loß, mit disem Brieue, der geben ist zu Regenspurg, nach Crists Geburt, vierzehen hundert Jar, darnach in dem vier und dreyßigsten Jare, am nechsten Sontag vor sanct Michels-Tag, und versigelt mit unserm Kayserlichen anhangenden Innsigel, vnnser Reiche des Hungerischen ꝛc. im acht und vierzigisten, des Römischen, im fünf und zwainzigisten, des Beheimischen im fünffzehenden, und des Kayserthumbs in dem andern Jarn.

Ad Mandatum Dni Imper.
Caspar Schlick Miles
Cancelarius.

CXXXV.

CXXXV.

Befehl Wilhelms III. an die von Schongau nach Wiederlösung der Stadt und Herrschafft, 1434.

1434. Von Gots Gnaden Wilhelm ꝛc. unsern günstlich Grues zuuor. Lieben Getrewen! Als Ir uns iezo und auch vor geschriben habt, wie ir der Losung umb Schongaw fast erfrewet seit, und die unsern gern unterweisen wellet, was ir wisset, daß uns darinn zu Ern und Nutz müg kommen. Nun vernemen wir an ewrn Schreiben wol, daß Hannß Tagalt, dem wir unser Ampt und Kasten daselbs zehandlen beuolchen haben, darnach und zu denselben Zeiten nicht bei ew gewesen ist, er ist aber her zu uns gen Augspurg kommen, und hat uns erzelt, wie er bei ew gewesen sey, und soliche Begerung von unsern wegen an ew getan habe; aber nach sollicher Unterweisung, so Im beschehen ist, mügen wir nit versteen, daz wir unser Nottdurfft und Nuzung redlich und aigentlich unterweiset sein: Und darumben, so begern wir noch an ew, als an die unsern, die uns solichs rechtmeßig schuldig sind, daß Ir in aller unser Notturfft und Nutz, souer irl dann immer wisset, oder durch die ewrn erfaren mügt, unterweiset, nach dem allerbesten, und als Ir uns auch des zetun schuldig seit; so wellen wir uns selbs durch unsere Salpücher und Register des auch erfaren, als wir aigentlich mögen, was Gerechtigkait wir zu Schongaw, mit allen seinen Zugehörungen haben sullen und mügen, und wellen uns dann, so wir immer eest mögen, selbs zu ew hinauf fügen, und unsern und den unsern Nutz nach ewren Rat bedencken ꝛc.

CXXXVI.

Wilhelms III. Befehl an Stephan von Schwangau, gewesten Pfleger zu Schongau, von Einfordung der Gefälle abzustehen, 1434.

1434. Wir haben vernommen, wie du an die unsern von der Altenstat, die wir dann von dem Truchsassen haben gelöst, etwas unpillich Wanndl vorderst, darumb, daß sy dem Truchsassen nicht Saltz gefürt haben. Nun magst du wol vernomen haben, daß die von der Altenstat solichs nicht von Recht ze tun schuldig, noch darumben pußvellig worden sein; dorumb so begern wir an dich mit Ernst, seindmalen und wir Schongaw mit seiner Zugehörung zu unsern Handen bracht und von den Truchsassen gelöst haben, daß du sy solicher Anvorderung hinfür vertragen, auch solich Zoll, Glaidt, Wandl und Valle, die sider der Losung geuallen sein, unserm Kastner Hannsen Tagalt antwurten wellest. Das wollen wir gnädiglich gen dir erkennen: auch angesehen, das wir mainen, daß du das alles pillichen tust, wann wir demselben Tagalt unsere Ampt daselbs hinfür zu handlen empfolchen haben. Datum Augspurg an unser lieben Frauen Abent Assumptionis, anno 1434.

CXXXVII.

Wilhelms III. Aufkündung der Pfandtschaft zu Schwabeck, an Caspar und Oswald die Waler, und Hannsen Kamerauer. München, am Sonntag vor Martini, 1434.

1434. Unsern Grues vor, lieben Besundern! Wir erfordern an euch Losung um Swabegk und der stat zetun, nach Ausweisung der Täding, so Hainrich Notthafft zwischen uns und ew getann hat. Auch so hat Wilhalm von Rietham unsere Armleut, die zu Swabegk gehörn, mit unredlicher Ubernemmung groblich und vast beschwärt, darzu sind auch dy unsern von seinen wegen zu grossem Schaden und Verderben kommen, das uns nicht lieb ist, und umb sollich Uberge-

gebung, so Ir unser Erb in frömbd Hännde on unsern Willen und Wissen getan, und uns das nit angeboten oder verkündet habt; darumb begern wir Rechts von euch und des vor unsern Räten zesein, und uns darumb ze tun nach Erkanntnuß des Rechten, und dy Losung wellen wir zu Regenspurg tun auf solich Zyl und Zeit, so dann der obgenannt Spruch-Brief innhellt. Da wist euch also nach zerichten, und wir begern darumb ewr verschriben Antwurtt. Datum München an Suntag vor Martini, anno Domini 1434.

CXXXVIII.

Befehl an den Hoffischer am Wirmsee, den Burgern zu Landsberg jährlich 3. Goldferchen zu liefern, 1434.

1434. Von GOttes Genaden Wir Ernst Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. entbietten unsern Hofvischern an dem Würmsee, die yezo seind, oder in khünfftigen Zeiten werden, unser Gnad. Lieben Getreuen! Wir lassen euch wissen, daß wir den fürsichtigen, unsern lieben Getreuen, den Burgern unser Statt zue Landsperg, von besonder Gnaden und Lieb wegen, ierlichen in ir Trinckhstuben zue Ehrung geben haben drey Goldfärchen, in auf Weyhnechten ze antworten. Hierauf Wir für uns und unser Erben, mit allen unsern Hof-Vischern, die yezo seind, oder nun fürbas an dem Würmsee werden, schaffen, daß ir den von Landsperg, alle Jar zue Weyhnechten, so sie darnach schickhen, antwortt und gebt ohn Verziechen drey guet Goldfärchen. Und als offt ir das thuet, als offt seit ledig gesagt, durch den Brief, umb drey Goldfärchen, die wir euch auch ierlichen an eurm Dienst, der ir uns oder unsern Erben, zue Weyhnechten thuet, oder thuen werdet, gnediclich abziechen wellen und sollen. Zue wahrn Urkhund, so haben wir unser Insigl an den Brief haissen hengen, und geben zue München an Mickhen nach saut Andres Tag, als man zelet nach Christi unsers lieben Herrn Geburt vierzechen hundert, und in dem vier und dreißigsten Jare.

CXXXIX.

Anmerckung der Gränzen und Rechte des Hochgerichts Schongau, 1435.

1435. Item es ist ze wizzen, das das Halßgericht zu Schongo abwarz gät biß gen Unter-Diessen in den Pach: Item aufwarz bis in den Turgenbach gen Perenpuren.

Ueber das Gelaitt.

Item affwartz daz Gelait get, nach Sag etlicher unser Burger, bis in ain Hölzlin, haisset der Heßlinwanck.

Zoll.

Item von ainem Säm der Herrschafft 3. Pf. und der Stat 2. Pf. guet Gelt, 2. Pfenning der Stat.

Item ain Vaß Wein 8. Pf. der Herrschafft 4. Pf. und der Stat 4. Pf.

Item 1. Vaß 4. Pf. der Herrschaft 2. Pf. der Stat 2. Pf.

Item Rind 2. Pf. halben der Herrschafft, und halben der Stat.

Item ein Schwein 1. Haller, halben der Herrschafft, und halben der Stat.

Item von Schaffen 1. Lib. Münncher 4. Pf. halben der Herrschafft, halben der Stat.

Item ain Oellägel 3. Pf. halben der Herrschafft und halbs der Stat.

Item ain Salz-Vaß 4. Groschen 23. Pf. der Herrschafft, und 7. Pf. der Stat. Item unter dem Salzhäß ain Gast von ainen Mezen 1. Pf. Item ain Burger geit nichtz, er für ez denn äz, so zollet er von ainer Ledin 4. Groschen 23. Pf. der Herrschafft 7. Pf. der Stat, ut supra.

Item die Säm-Roß ain geladens Vaß 2. Pf. halben der Herrschafft und halben der Statt.

Item ain geladner Wagen Jär Zoll 4. ainest in dem Jar.

CXL.

Bericht des Kastners zu Schongau an Wilhelm III. wegen Jagdirrungen mit dem Hochstift Augsburg, 1435.

1435. Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürst und Herr! Mein willig unterthenig Dienst seyn ewr Gnaden allzeit berait. Gnediger lieber Herr! Ich tun Ewr Gnaden zu erkennen, daß der Hochwürdig mein Herr von Augspurg yezo zwen ewr Burger von Schongaw in ewrn Fridzewn ze Schongow gefangen, und dem ainen Tag geben, und dem andern mit im dannen gefürt hat. Nu wolten die von Schongaw ein Rat, und Gemain darwider auch etwas getann haben, das hab ich also im Pesten unterstanden, und mainet, das an ewr Gnad zebringen. Gnediger Herr! nu sind dieselben zween ewr Burger, als die gefangen sind, heraus für ew Stat in die Garten gangen, und habent Hasen gesucht, und doch nichts gefangen, darumb hat man sy gefangen. Nu wär ich darumb selber gern zu Ewr Gnaden kommen, so ist yezo an sanct Pauls Kertag Jarmarckt ze Schongaw. Daß ich von Notturfft wegen Ewr Gnaden und der Stat nicht wol dannen kommen mecht, und empfilch die Sach Ewr Gnaden. Doch wie ich mich hierinnen halten sulle, das wölle mich Ewr Gnade wissen lassen, dann ich doch in allen Sachen gern thätte, daß Ewr Gnaden ein Geuallen wär, als ich auch Ewr Gnaden schuldig bin. Datum an Suntag vor sand Pauls Kertag. Anno ꝛc. 1435.

Hans Tagalt, Ewr Gnaden Castner ze Schongow.

CXLI.

Schreiben Bischof Peters zu Augsburg, wegen des neu erhaltenem Wildbanns am Lechrain, 1435.

1435. Hochgebohrner Fürste! gnediger Herr! Unser willig Dienste zuuor! Als euer Gnaden wol wissentlich ist, wie wir unsere Recht und Freyheit, von unser und unsers Gozhuß Wiltpannes wegen, vor unserm allergenedigisten Herren dem Römischen Kayser, mit euerm Beywesen, und durch eur Genade Gunste und Fürderung, rechtlich behabt haben, also haben wir das unsern Nachgeburn allenthalben verkündet, und zugeschriben, nemblich auch den euren zu Schongaue, und sy gar freundtlich dabey gebetten, daß sy, noch die Iren, füro nit mer on unsern Willen und Erlaubnuß zu unsern und unsers Gozhuß Wiltpann Jagen wildren, noch einichen Wiltfanckh ze thun, und bey Verlierunge der Pene, daruf gesezt, nach Innhalte unser kayserlichen Briefe. Uf daß, so haben wir unser Knecht iezo in dieselben Krayß und Untermarck ußgesanndt, zu besehen, ob solichs gehalten werde. Also haben sy die ewrn zu Schongawe an warer Getat begriffen, die es vormals, und auch iezo gethon, und in unserm Wiltpann gehezt haben, daß doch, als wir getrauen, ewrn Genaden nit eingeuallen sey. Und unser Knecht haben sich der ewrn, die solichs geton haben, unterzogen, und in unser Straffe gebracht, die wir doch ewrn Genaden zu geuallen von Stunden güetlich und freuntlich betagt haben. Und bitten ewer Genade dienstlichen, Ir wöllet mit den ewren schaffen und bestellen lan, daß solichs füro nit mer von In beschehe, on unser Gunste und Erlaubnuß: wan wir doch auch zu solichen und allen andern Sachen gern tun wölten, wo wir könden und möchten, das ewrn Genaden und den ewrn dienstlich freuntlich und ein Geuallen were. Geben zu Füessen, am Montag vor St. Pauls Tag Bekerunge, Anno Domini 1435.

Peter von GOttes Genaden Bischoue zu Augspurg.

CXLII.

CXLII.

Schreiben Biſchof Peters zu Augsburg an Wilhelm III. wegen des Wildbanns um Schongau, 1435.

1435. Hochgebohrner Fürſte, genediger Herre! Unſer willig Dienſte zuuor. Wür haben ewer Schreiben umb die Ewrn zu Schongawe, die dy unſern zur Straffe von unſers Wiltpanns wegen genommen hetten, uns iezo geton, wol vernommen, darinne Jr unter andern ſchreibent und begehrent, die ewrn ſolicher Sachen halber genzlichen ledig und unbekümmert ze laſſen. Nun haben wir ſouil genediger Fürderung und Hilffe in den Sachen, als wir unſers Göttzhauß Gerechtigkeit und Freyheit von unſers Wiltpannes wegen vor unſerm allergenedigiſten Herren dem Römiſchen Keyſer erleutern laſſen haben, von Ewrn Genaden empfangen, des wir euch mit aller Demut gar vleißiglich danckhen, und auch, dieweil wir leben, umb euch williglich verdienen, und die Ewrn, wo wir mögen, gern verſchulden wöllen, daß wir gar ungerne die Ewrn on redliche Urſachen, und Ewer erinnern, beleidigen oder bekömmren wölten, als das alles wol billichen iſt. Ewer Gnade ſol auch in ganzer Wahrheit wol gelauben, daß ſolichs, als ſich dann ergangen hat, gen den Ewrn inſonderheit ze thun, in dhain Weiſe von uns geſchaffet worden iſt. Wol hetten wir etlich unſer Knecht in ender Gegend geſchicket, und an der Widerfart funden ſy ungeuerlichen zwen von Schongawe in unſerm Wiltpann willdren, und gedächten wol daran, daß wir vormals den Ewrn von Schongawe ſolichs, als wir vor unſerm allergenedigiſten Herrn dem Römiſchen Kayſer, durch Ewer Hilffe und Fürderung, mit Recht erlanget, und ſy gar freundlich und nachpeurlich gebetten hetten, unſer in ſolichem zu ſchonen, und on unſer Erlauben in unſern Wiltpann nit zu willdren, und wolten ſy alſo, in welcher Maß ſy ſolichs teten, geforſchet haben. Alſo von Wort wegen, die wider und für geſchächen, verlieff ſich ſollichs, daß uns in Wahrheit dchain Geuallen geweſen iſt. Wie aber dem ſey, Wir wöllen als J. begehrt, des Handels halben die genanten zwen von Schongawe genzlichen ledig, und unbekümert laſſen. Und bitten dieſelben Ewr Genade gar demüthiglichen, mit allem Vleis, als Jr uns denn vormals in Erfolgunge unſer Rechten genedig und nuzlich Hilffe und Fürderung gethon hat, Jr wöllent mit den von Schongawe und andern den Ewrn ſchaffen, unſerm Gozhauß und uns khain Irrſal oder Inträge in ſolichen unſern erlangten Rechten, Wiltpannen und Herrlichkeiten thuen. Wan, wie ſy uns Einfälle taten, brächt uns gen andern unſern Nachpaurn groſſen Schaden, das euch doch, als wir on Zweifel ſein, dchain Geuallen were. Wan, wämit wir Ewrn Gnaden willen, Dienſte und Geuallen tun mögen, ſich Jr uns williglich und unterthenig finden. Geben zu Dillingen am Afftermontag nach Dorotheen Tag, Anno Domini &c. Triceſimo quinto.

Peter von GOttes Genaden
Biſchoue zu Augſpurg.

CXLIII.

Befehl, um Schongau und Steingaden die Fiſchwaſſer und das Holz zu hayen, 1435.

1435. Von GOttes Gnaden Wir Wilhalm Pfallenzgraue bey Rhein, und Herzoge in Bayrn ꝛc. enbietten dem erſamen unſerm lieben andechtigen Herrn Johannſen, Brobſt zu Staingaden, unſeren Grues und alles Gutt zuuor. Als Wir ytzo gen Shongau kommen ſein, iſt an uns gelanat, wie maniglich inn den Waſſeren zwiſchen euers Gozshauß und unſer Statt Schongau, und in der Grafſchafft ze Peitigen viſchen, ſonderlich in dem Lech, in der Illach, im Cloſterbach, und in andern unſern und eurs Gozshauß Waſſeren, mit Eyßgaren, mit Taublen, mit Perren, mit Nachtänglen, dodurch die Waſſer ganz geödet werden: und iſt auch fürbracht, wie man die Welde und Pannholz auch geödet, und an den Lech gefiert, und verkhaufft habe, des alles wir fierbaſer niemandt geſtatten wöllen, wann dardurch die Ackher ungepauet, und das Wismadt ungeraumbt beleibet. Hier-

umb wir euch ernſtlich beuelchen, daß Jr in allen Waſſern, die dann an euch ſtoſſen, ſy ſeyen unſer oder eurs Gozshauß, zwiſchen eurs Cloſters und Schongau, fürbaſſer niemandten geſtattet ze viſchen, desgleichen eur Weldt und Panholz auch hayet, wann wir den unſern ſolliches auch beuolchen haben, usgenommen unſer baid Notturfft. Und ſetzet auch daruff redlich Peen, damit es gehalten werdt, Nemblich wer das überfiere, daß uns der dann als offt zöchen Gulden ſoll verfallen ſeyn, unläßlich zu bezallen. Und tiett hierinn nit anders bey unſern Hulden und Gnaden. Deß zu Urkhundt geben wir ew diſen unſern Empfelchungs-Brief mit unſerem anhangenden Secret verſigelt, ze Schongau an Sambſtag vor dem Sontag Lettare, in der Vaſten, in dem Jarn, als man zalt von Chriſti Geburdt unſers lieben Herren vierzechenhundert Jar, und darnach in dem fünf und dreißigiſten Jaren.

CXLIV.

Ehehaft-Recht der Grafſchaft Peitingau gegen 1435.

1435. Jm Namen des HErrn, Amen. Kundt und offenbahr ſey aller mäniglich, daß, als man zalt nach der Geburt Chriſti, der wenigern Jahrzall, acht und fünffzig Jahre, am ſechzechenden Tag Decembris, iſt nachvolgendt Copi auf Pierament geſchriben, und lange Zeit und noch zu Peittingen in der Sacriſtey bey den allten Regiſtern und Saalbüchern verwardt, und behallten würdet, durch mich unten benannten offnen Notarien, in perſöhnlicher Gegenwarttigkeit des ehrnueſten und erbern Hannſen Mekhenlohers Richters zu Raittenpuech, und Peter Rochleders Schuelmaiſters zu Peittingen, als Gezeugen, ſonders Vleis hierzu beruffen, und erfordert, auſcultiert, und von Wort zu Wort vleißig abgeſchriben, und volgents gegen dem rechten Original collationiert, und durch aus gleichlauttendt erfunden worden, und laut von Wort zu Wort alſo.

§. 1. Es iſt ze wiſſen aller meniglich, waz die Grafſchafft zu Peytige Ehafft und Recht hat, von den hochgeborn edlen Fürſten und Herren von Bayrn, unſern genedig Herren, und die Ehafft und Recht ertaillt man alle Jar in der Grafſchafft zu Peytigo in dem Pauding ain Herr oder Vogt auf den Aydt. Jtem, zu dem erſten, daz die von Shongo nichts zu ſchickhen noch zu ſchaffen habent in der Grafſchafft, alz verr der erſt Prugkhlat ſchwabhalb gelegt iſt, weder in Holz, in Waſſer, noch in Waydt.

§. 2. Jtem wir ſullen haben Schongoer Mezen, Ellen, und Gewicht, und die Grafſchafft zu Peytigo hat alle die Recht, die Stätt und Märckht handt in unſer Herrn Landt von Bayrn, und wir mugen wol kauffen in dem Dorff, waz wir vorgelten mugen, und dauon ſeyn wir niemandt nichts ſchuldig, weder Zoll noch Ungelt, und darumb geben wir alle Jahr ichrlich einer Herrſchafft zechen Pfundt Münchner Pfening.

§. 3. Jtem alle die in der Grafſchafft zu Peittigo geſeſſen ſind, die ſullend von Alter den Steg über den Lech machen. Dieſelben Steg waren etwan guet etwan pöß. Da ſchickhten die von Shongau nach den von Peyttigo, und redten mit Jn, daß ſy gut Steg machten, daß man darüber wol mecht gereiten, und ziehen. Da ſprachen die von Peyttigo, ſy hieten weder Sayler noch kain Zeug, der darzu gehört. Da ſprachen die von Schongau, ſy wollten uns allen Zeug gern darzu geben, Sayler und ander Zeug, den wir darzu dörfften, und der darzu gehört, der warten, daß die Steg deſter beſſer würden. Und da gieng der Maiſter und ſein Knecht, die den Steg wolten machen, an einem Monntag in die Stadt, und wollten die Sayler und andern Zeug holen, da fuerten die von Shongo den Maiſter und ſein Knecht gen den Wein, und gaben dem Maiſter und ſein Knechte ain guet Morgen-Prott, der warten, daß die Steg deſter beſſer wurden. Jtem es ſchickhten die von Nwerenberg und die von Augſpurg zu dem Alten von Freyberg, daß man ain Pruckh machet über den Lech, und die Ammer, ſo wollten ſy die untern Straß farn, und wollten die Weeg aufthun. Da ſchickht der Alt von Freyberg nach dem von Raittenpuech, nach dem von Staingaden, und nach den von Peyttingen, und redt mit uns, und mit den von Schongo, ob ſy darzu helffen wollten, daß man ain Pruckh über den Lech ſchlug. Da ſprach der von Staingaden, er wollt daran nichts helffen, er hiet ſelber ein Pruckh. Da ſprach der von Freyberg, wenn er ein Pruckh hiet, ſo ſolt er nichts daran geben: wenn er aber keine hiet, ſo ſolt er ſein Anzal daran

daran geben. Da man da die Pruckh über den Lech schlug, da rett der von Freyberg, daz die von Schongo sollten geben zwey Tail, und die von Peytigo das Drittail, und dasselbig Drittail soll der von Rayttenpuech und der von Staingaden den von Peytigo helffen auzrichten.

§. 5. Item alle, die in der Statt zu Schongo gesessen sind, die sullendt nicht in dem Lech vischen, dann mit einem Taupel, und sol mit dem ein Fueß darauf gan, und mit dem anderen auf dem Landt Schwaben halb, und waz der also Visch vacht, daß soll Im kain Herr noch Nyemant wergen.

§. 6. Item waz Guets heraus gat aus dem Pürg, das soll gen Peytigo in die Lechsten an die Lende, und das sulent dann die von Peytigo fueren auf Wasser und auf dem Lande.

§. 7. Item was Guts aus dem Pürg gat, das Zoll geit, denselben Zoll soll ein Herrschafft einnemmen, die Peytigo innhat.

§. 8. Item alle, die in die Grafschaft zu Peytigo gehörent, den soll man kein Wasser nicht wergen, weder den Lech, den Wulpach, die Ammer, die Ylach noch die Ach, und in den Wassern allen mugent sy vischen, daran durffent sy weder Herren noch Nymant fürchten: und waz einer in den vorbenannten Wassern Visch vacht, die soll er nicht verkauffen, aber er mag sy wohl vereren seinen Nachgepauern.

§. 9. Item welcher Herr die Grafschafft zu Peytigo innhat, der hat zurichten, was umb den Halß gat, hüntz auf den Aechselpach. Und ob ein schedlich Mann fürkhöm, dem mag ein Herr wol nacheyln unz auf die Mätzen Pruckh. Dergreifft er In darauf, so mag er In füern unz gen Peytigo in das Gericht.

§. 10. Item wer die Grafschafft zu Peytigo innhat, der hat zu richten umb den Halß hüntz in die Traucha. Wer aber, daz Im ein schedlich Mann fürkhom, so mag Im ein Herr wol nacheyln unz in den Heßlingern. Ergreifft er In darinn, so mag er In wol füern unz gen Peytigo in das Gericht. Item wer die Grafschafft zu Peytigo innhat, der hat zu richten umb den Halß biß in den Wülenpach. Wer aber, ob ein schedlich Man fürköm, so mag Im ein Herr wol nacheyln unz in die Rot. Dergreifft In ein Herr mit einem Fueß in dem Pach, ee daß er mit dem anderen hinaus kombt, den mag ein Herr, oder iwer Im nacheylt, wol vachen, und mag In füern gen Peytigo in das Gericht. Item ob ein schedlich Mann zu Peytigo wär, und einer Herrschafft fürkhäm, dem mag man wol nacheylen biz über die Pruckh, die über den Lech gat gen Schongo. Dergreifft man in mit einem Fuß auf dem lezten Prucklad schwabhalb, so mag man In wol füern gen Peytigo in das Gericht.

§. 11. Item es soll auch kein Herr keinen fahen, der in der Grafschaft ze Peytigo gesessen ist, es sey dann umb das Leben: oder umb all ander Schuldt, daß den Halß nicht antrifft, da soll In ein Herrschafft umb straffen mit dem Rechten, nachdem und er verdient hat.

§. 12. Item wenn daz wer, daß ein schedlich Mann in dem Gericht wär, und er weder beschriren noch berufft ist, und daß der einer Herrschafft für käm, dem mag ein Herr wol sachen, und mag In dem Nachgepauern antwurten, die sullent In einer Herrschafft behalten acht Tag. Ist aber, daß in acht Tagen niemant kumbdt, und in ledig macht, es sey mit dem Rechten oder ohn Recht, so mag ein Herrschafft wol mit Im farn, als Recht ist, oder mag In anders wo hinfüern.

§. 13. Item ob zween miteinander zu Krieg khöment, und daß ainer den andern schlug untz auf den Tod, so soll ein Herrschafft nicht mit dem andern zuschickhen, noch zu schaffen haben, dieweil der Wundt das Leben hat.

§. 14. Item ob zwen miteinander zu Krieg khämen, und einer dem andern nicht Fried wolt geben, so mugent In die Nachgepaurn wol biten, daß er fridgeb. Wolt er aber nicht Frid geben, so mugen die Nachgepaurn wol reden mit einem Amtmann, daß er Im Frid piet. Wollt er aber den Frid nicht halten, dem man Im gepoten hat, so mag sich sein ein Herr wol unterzihen seins Leibs und seines Guets, als lang unz er gern frid gibt.

§. 15. Item ob zwen mit einander kriegten, und einer dem andern haim jaucht in sein Haus, oder unter sein Dach, ist es bey dem Tag, so soll er es erweisen unz den andern selb fünff Mann, und bey der Nach selb dritt Mann, und Frauen: und wer das also thut, der ist einer Herrschafft verfallen sechzig und fünf Pfundt.

16. Item es mag ein jeder, der in der Grafschafft gesessen ist, und der Herrschafft von Bayrn ist, der mag wohl heurathen in der Herren Landt gen Bayrn, wo er hin will.

§. 17. Item auch ist zu wissen, alle, die in der Grafschafft sitzent, die mugent wol heyrathen hinter dem Abt von Etal, und desgleichen mugent des Abts Leuth auch thun, und daß soll uns kein Herrschafft nicht wergen.

§. 18. Item auch ist zu wissen, ob unser ainer heyrat zu des Gotzhauß Leuten, und des Gotshauß Mann oder Frau abgieng, so mag ein Herrschafft wol mit Im tailen: aber ein Gotshauß Herr mag mit uns nicht taylen.

§. 19. Item es ist auch zu wissen, daß ain Freundt auf den andern erbt auf die neunten Punct die Erblehen. Wer aber, ob ein Mann Khindt hiet, und Vater und Mueter sturbe, so sullent die nächsten Freundt der Kinde und des Guts sich unterziechen, untz daß die Kinder zu irn Tagen kumment; und die Freundt sullent den Khinden ire Dienst alle Jahr ausrichten, und das Gut soll man den Khinden nicht nemmen, untz daß man sy aussteurt. Wär aber, ob das Guet yemant pstunde den Khinden aus der Hande, und einem Herrn darum Gelt gäb, so möchten die Kinder und ir Freundt wol sprechen, er wer ihr rechter Schol.

§. 20. Item wär aber, ob ein Mann hiet ein Sun oder ein Tochter, die nicht bey dem Landt wären, und ausserhalb der vier Wälde wärn, der erst Wald ist Switzer, der ander Humelwaldt, der dritt Schwarzwaldt, der viert Pehamer Walt, und wider zu Landt kämen, so soll man ir ir Guet wider lassen.

§. 21. Item ob ein Mann oder ein Frau ein Erblehen hiet von einer Herrschafft, so mag ein Mann oder Frau ir Erblehen wol verkauffen, mit eines Herrn Gunst und Willen.

§. 22. Item wenn ein Mann oder Frau Erblehen hiet von einer Herrschafft, und Ir ains abgieng von Todts wegen, und nicht leiblich Erben liessen, so mag ains das ander wol erben.

§. 23. Item wenn ein Gast mit einem Angesessen recht in der Grafschafft, um welcherley Sach das sey, so sol der Gast dem angesessen Mann das Recht verpurgen, er hab In dann umb den Hals gefangen.

§. 24. Item wann einer von Not wegen von der Grafschafft gan muz, dem soll khain Gelter sein Gut nicht angreifen, untz das Jar und Tag vergangen ist.

§. 25. Item es ist auch zu wissen, wann das Veld auf den Pergen in der Prach leit, so soll das Vich gan durch den Weidenschorn und über den gemeinen Fleckh gen Haßlach in den Pach, uud soll darin trinckhen.

§. 26. Item wenn ein Herr Siz und Pawdingen will, so soll man für In bringen die Mazz, Ellen, Gewicht, und Metzen: und welches zu clain ist, da soll man ein Pickh einthun, und man soll fürbas nichts mehr dabey hingeben.

§. 27. Item wenn der Herr und das Dorf ains Amtmanns bedürffent, und daß der Herr einen Amtmann nimbt, an des Dorffs Willen, und daß dann das Dorff geit demselben Amptman die Stewr und Dinst, so sind sy Ir ledig, und sind einem Herren fürbaß auf dasselbig Jahr nichts mehr schuldig. Item sezt aber das Dorff einen Amptman mit eines Herrn Willen, und daß derselbig Amptman die Steur nnd Dienst hat eingenommen, und sy einem Herren nicht ausrichte, so ist das Dorff sy wider schuldig zu geben einer Herrschafft. Item und khain Man sol sich sein nit wergen, den man sezt zu einen Amptman auf ain Jahr.

§. 28. Item ein Amptman soll kauffen einen guten Peytel, und soll die Stewr und Dienst darin sammen einer Herrschafft, und so soll ein Herrschafft einem Amptman dauon kauffen einen graben Rockh zu Lohn: dafür flecht er in dem Walt zway Holz, ydlichs vier und zwainzig Reiser, und darauf so hawt er puecheS Holz, was die Päum tragen mugent, und darumb ist ein Herrschafft des graben Rocks ledig.

§. 29. Item wer in dem Dorf schenckht, der ist einem Amptmann all Montag schuldig ein Maß Weins, und darumb sol ein Amptman denselbigen Wirten fürpieten und Pfant antwurten.

§. 30. Item wer Wein, Met, oder Bier bringt in das Dorf, der soll nicht schenckhen. Er sol des ersten nach viern oder nach sechsen schickhen, dieselben sullent Im den Wein, oder was er schenckhen will, schäzen. Wolt er aber nicht also schenckhen, als man Im geschäzt hat, so mag er den Wein, oder was er schenckhen

hen will, wol aus dem Dorf füeren. Item wollt aber einer schenckhen, und wolt Im nicht lassen schäzen die Vier oder die Sechs, als vor geret ist, so hat er ein Unrecht verlorn, das ist einer Herrschafft fünf Schilling Pfening.

§. 31. Item was einer schenckhe, so soll er die Maß auf dem Tisch einschenckhen. Tut er aber das nicht, und ist Im einer die Zech schuldig, so mag derselbig wol haim gen, und mag im dasselbig Gelt in ein Tüchel pinden, und mag Im die Zech zu einen Fenster hinein bieten. Ist es gut, so ist sein Gwin dester besser: ist es pözz, so ist sein Schad dester grösser. Daß ist darumb, daß er Im die Maß nicht auf dem Tisch eingeschenckht.

§. 32. Item wer fail hat Prott, Fleisch oder Salz, oder wazz ain Mann fail hat, der in dem Dorff zu Peytigo gesessen ist, und ein ander gesessen Mann gen Im khöm, oder sein Pot, und wollt gern kauffen Prott, Fleisch oder ander Ding, daß er fail hat, und daß diser Im nach seinem Poten nicht peiten wolt: so mag derselbig Mann wol haim gan, und mag ein Pfant nemen, das des dritten Pfenings besser ist, und mag dasselbig Pfant nemmen, und mag Im sein Keller oder Gaden aufstossen, und mag daraus nemen Prott, oder Wein, oder was er fail hat, und mag das Pfant an dieselbig stat legen, darumb ist er Niemant nichts schuldig.

§. 33. Item es hant auch die von Peytigo die Pallen ie und ie gefüert, untz daß der von Freyberg, der Vizthum was, Liechtenberg wolt pawen. Da pat er die von Schongo, daß sy Im auch Holz solten füeren auf dem Wasser zu Lichtenberg. Daß verstaten die von Schongo dem von Freyberg, und sprachen, sy wollten nicht varn, daß er Im die von Peytigo hieß varn. Die füerten die Pallach auf dem Wasser und auf dem Landt. Da paten die Flozleuth von Schongo, ainer hieß Täsch, und ainer der Kugelin, den von Freyberg, der Viztum was, und gehiessen Im Ir iglicher zwelff Pfundt Pfening guets Gelts, daß er In hülff, daß sy die Pallach auch furten auf dem Wasser. Da pat da der von Freyberg, der Viztum was, die von Peytigo, daß sy die von Schongo die Pallach liessen auch furen, unter weilen der warten, daß sy dester williger wärn. Da sprachen die von Peytigo, gnediger Herr, wir wolten es gern, wir fürchten nur, es sey der Grafschafft zu Peytigo Schad an Iren Rechten. Da sprach der von Freyberg zu den von Peytigo, daß sy die von Schongo die Pallach liessen füeren untz auf ein Widerrueffen; und wenn die von Peytigo die von Schongo die Pallach nymmer wollten lassen füeren, so solten sy es dem von Freyberg sagen, so wolt der von Freyberg den von Schongo absagen. Da liessen die von Peytigo die von Schongo ain Jar farn. Da das Jar auskom, da giengen die von Peytigo zu dem von Freyberg, und paten In, daß er den von Schongo die Pallen Vart solt absagen, sy förchten es wär In schad an Iren Rechten. Darnach kommen die von Peytigo zu dem von Freyberg, und fragten In, ob er den von Schongo hiet abgesagt. Da sprach der von Freyberg zu den von Peytigo, er het den von Schongo abgesagt, aber die von Schongo wolten sich daran nicht keren. Und also furent sy die Pallen heut zu Tag wider unser Haissen, Gunst und Willen.

§. 34. Item die Segmül, die unter der Grafschafft Mül leit zu Peytigo, die sol den von Peytigo schneiden umb Ir Gelt, wer sy durfften. Und wer dieselb Mühl innhat, der soll den Pach helffen raumen, und büren.

§. 35. Item es ist zu wissen, daß der von Peytigo Holzmarck gat untz in den Wühlenpach, und daß weder die von Wessesprun noch die ab dem Forst, oder wo sy enhalb gesessen sind, nichts sullent zu schaffen haben hin dißhalb des Wülenpachs, weder mit Holz noch mit Wasser, noch mit Wayd, ausgenommen, die in die Grafschafft gehörent. Item alle, die zu Peytigo sizent, die mugent wol Holz hawen, wes sy sein durfent, daß der Told felt gen Peysenperg an den Purckhgraben. Item so habent die von Peysenperg die Recht herwider, daß sy wol mugent Holz hawen, was sy sein durfent, daß der Told felt in den Rötenpach, der da rint zu Peytigo in dem Feldt. Item es mugent auch die von Peytigo wol Holz hawen untz in die Heissen, und derselb Grab gat untz auf den Schnaitperg.

§. 36. Item den Puechinger Walt hayd man darumb, ob das wär, daß die von Peytigo ein Not angieng, es war von Hunger, oder von Unfridts wegen, so mugent die Nachpaurn wol gen zu einem Herrn, und mugent mit Im reden, daß er In derlaub, daß sy den Walt auftun, und iederman darin haw, als vill er ausgefürn mug. Und das tut man darumb, daß sy dester paß bey dem Dorf mugen beleiben, und daß soll In khain Herr nicht versagen. Und so heyd man

den Snalß darumb, wenn das wär, daß das Dorff zu Peytigo verprunne oder Schintlach dörfe, so sullent sy zu einen Herrn gen, und sullent In darumb pitten, daß er In derlaube, den Walt aufzuthun. Item die von Holzleuten und die von Leutten mugent wol in dem Schnalß hawen, was sy durffent, und darumb gebent sy sant Michel iärlichen Zins. Item die Saß ist darumb gehayd, wenn das Dorff zu Peytigo verprunne, oder der sunst zynmern wollte, der soll einen Herren darumb bitten, so soll Im ein Herr derlauben Feiln und Speng, und vier Reiser, die soll er schneiden zu Prettern und zu Laden, und daraus sol ainer machen Stuben und Kammer, und das soll dhain Herr nicht versagen.

§. 37. Item wer in den Wälden hawet underlaubt, der ist einer Herrschafft schuldig ain halb Pfundt Pfening. Item ob Im einer dächte, ich will das halb Pfund Pfening nicht umbsunst geben; und als dickh er darin haut, also offt ist er schuldig ain halb Pfunt Pfening. Item ob einer hawe, der in der Pfarr nicht gesessen ist, der ist einer Herrschafft fallen sechzig und fünff Pfunt, wo er in den drein Wälden hauet, die vorbenent sind.

§. 38. Item wan man zwen Holz-Hayen sezt in der Grafschafft zu Peytigo, dieselben zwen sond von Rechts wegen Ir iglicher schlahen ein Holz, das vier und zwainzig Reiser sind. So send die Holz Hayen einen Herrn piten, daß er iglichen ein Holz darzu derlaub, daß sol er In derlauben, und darumb sond sy ainem Herrn ein Täschen kauffen.

§. 39. Item es ist auch zu wissen, was die Holzhäyen mit alten gewöhnlichen Rechten süllent an der Pruckh ze Schongo tun. Sy süllent alle Jar vierzehen Ens hauen in der Kanloch. Und ob das wär, daß ainer oder zwen abprech, so süllent sy sie furn auf die Pruckh an der von Peytigo Schaden, da sönd in die von Schongo Knecht darzu geben, daß sy sie aufziechen. Wär aber, ob ein Pruch geschech, so sond die Pruckhhayen die vierzehen Ens zu der Pruckh furen, und süllent den von Peytigo warten, und was dann der vierzehen Ens den von Peytigo über beleibt, bedurffent Ir dan die von Schongo, so sullent sy die übrigen Ens den Holzhayen gelten.

§. 40. Item alle, die in der Grafschafft zu Peytigo sizent, dieselben mugent wol farn und ziehen in der Herren Land gen Bayrn, daran soll sy Niemandt irren, aber ausserhalb der Herrn Land mugent sy nicht hinziehen.

§. 41. Item von wann ainer ist, der gen Peytigo vart, er sey ains Herrn in Bayrn oder in Schwaben, so hat derselbig Paursman alle die Recht, die ainer hat, der all sein Tag zu Peytigo gesessen ist, und in die Herbst Steur geit: und denselben soll ein Herr, der die Grafschafft zu Peytigo innhat, beschirmen und retten mit dem Rechten, als sein aigen Mañ. Wär aber, ob ein Herr hernach käm, des er gewesen wär, und in wolte vahen, so soll derselbig Mann, den sein Herr vachen will, die Nachpaurn anruffen, und welcher dann das Geschrey zu Peytigo hörte, derselb soll an ein Glockhen schlagen, und so sol jedermann zulauffen, und sullent vier Mann oder sechs zu dem Herrn schickhen, die sullent In piten, ob er in well ausgeben auf Recht. Will er in den ausgeben auf Recht, so sullent sy in ausnemmen, so soll In der Herr, der die Grafschafft zu Peytigo innhat, retten auf Recht, als sein aigen Mann. Wolt In aber sein Herr nicht ausgeben auf Recht, so sullent die von Peytigo Im den nemmen mit Gewalt, auf Recht. Und ob das wär, daß die von Peytigo demselben Herren, oder seinen Knecht etwo fangen oder schlugen, darumb sind sy dhainen Herrn nichts schuldig.

§. 42. Wenn die von Peytigo für das Dorff gant, so habent sy gipessert und gipüst. Wär aber, ob einer die Glockhen hörte, und nicht zulieffe, und daß man In des erweisen möcht, der wär einer Herrschafft schuldig sechzig und fünf Pfundt.

§. 43. Item wär aber, ob ein solicher gen Peytigo fur, der mag wohl zu einem Tor einfaren, und zu dem andern wider aus, daran sol In dhain Herr nicht engen noch irren.

§. 44. Item wenn einer ausserhalb des Gerichts ainem in dem Gericht gelten sol, so mag er In wol verpieten in dem Gericht auf Recht, er sey reittent oder mit ainem Wagen, als lang untz daß er zalt ist, oder daß er mit dem Rechten ledig von Im wirt.

§. 45. Item ob einer einem schuldig wirt in dem Gericht, und daß er in gern pieten wolt, und daß der Amptman nicht da wär; so mag er in wol pieten mit seinem nächsten Nachgepaurn, Mann oder Frauen: der ain sol er einen Pfenning geben.

§. 46.

§. 46. Item die Herrschafft, und ob ein Mayr die Garb nicht khaufft, so soll das Stro und Schweinaß bey dem Mayrhof beleiben.

§. 47. Item so sönd die Mayr iglicher ain Holz hauen, ye vier und zwainzig Reiser für ain Holz, und was dieselben Holz puechens Holz mugen tragen, das sond sy darauf hauen.

§. 48. Item ob des von Raitenpuech Leuth oder des von Staingaden, oder aines andern Herren, der Herrschafft Gut innhiet, so mag ein Herrschafft In dasselbig Gut wol nemmen, und mag es einem lassen, der ir aigen ist.

§. 49. Item es soll weder der von Raitenpuech noch der von Staingaden ir eigen Leuth nicht entsezen aus dem Gericht, aber in dem Gericht mugent sy Ir aigen Leuth wol sezen auf ein ander Guet.

§. 50. Item es habent des von Staingaden Leuth, die in der Grafschafft zu Peytigo gesessen sind, alle die Recht, die wir haben.

§. 51. Item es hat der von Staingaden alle die Recht ze Peytigo, die ain Herr hat, der Peytigo innhet, ausgenommen den Gerichtsstab, der gehört einer Herrschafft zu. Item so get des von Staingaden Scheff auf dem Wasser, neben unser Herrschafft Scheff. Item so soll auch der von Staingaden seine aigen Leuth nicht fahen, die in der Grafschafft zu Peytigo sizent, weder in Hauß noch auf der Straß, er mag Im aber wol pieten in sein Mayrhof, bey einer Puß. Wolt er aber darein nicht khumen, so mag er Im als oft und als dick pieten, unz er In darein pringt, so soll In sein Mayr acht Tag behalten: und wirt er in den acht Tagen nicht verricht und veraint mit seinem Herrn, so mag In sein Herr wol aus dem Gericht furn.

§. 52. Item es ist zewissen, ob der Herrschafft Man einer, und des von Staingaden Man einer an einen Paum khöment, so inugent sy peder hawen, jeder zu einer Seiten: und auf welchen Tail der Paum felt, so sol der ander davon gen, und soll disen darumb nichtz bekhimmeren.

§. 53. Item es sullent des von Staingaden Lewt nichts zuschicken noch zuschaffen haben her derhalb der Ylach, weder mit Holtz noch Wasser, noch mit Wand, ausgenommen den Jagperg, Hirsaw und Punzenau: und die sullent auch einer Herrschafft, die Peytigo innhat, alle die Dienst tun, die wir zu Peytigo tun.

§. 54. Item wo einer ein Ackher hat hinter dem andern, der mag darüber wol farn, und auf seinen Ackher tungen, oder darauf angwanten acht Tag nach sant Jörgen Tag: pit er aber lenger, so mag er yms wol wergen. Wenn er aber sneit, und diser nit geschnidten hat, so soll er ein Weg über den Ackher schneiden, und mag dasselb Korn zesammen pindten, oder legen: und will er es ienem haimfüern, das mag er wol tun. Will er sein aber nicht tun, so soll er es ienem sagen, daß er sein Korn haim fes.

§. 55. Item wo einer Wismath hat hinter dem andern, der mag sein Hö wol furen den pesten Weg, daß soll Im nymant wergen. Item es ist auch zu wissen, was Wismath einwartz leit, wenn Unfrid ist, das soll man als fretzen, und uns das Nymant wergen.

§. 56. Item was Graß umb das Dorf leit, das ie ain Jar entrat leit, das soll man höen acht Tag nach sant Ulrichs-Tag. Ließ man es aber lenger steen, so mugents die von Peytigo wol frezen, und sol In das niemant wergen.

§. 57. Item auch wist, was Graß umb das Dorf leit, und nit in die Höf gehört, und in der Trat leit, das mag man wol höen acht Tag nach sant Ulrichs-Tag.

§. 58. Item es ist auch zu wissen, daß die von Peytigo Recht haben vor der Segens und nach der Segens auf die Purck zu treiben.

§. 59. Item wer dann auf der Purck gesessen ist, der mag sein Vich wol treiben gen Peytigo in das Veldt, wenn es in der Prach leit.

§. 60. Item es ist auch zu wissen, was Graß oder Holz hinterhalb des Wulenpachs ist, das gehört als in die Grafschafft gen Peytigo, und hat keiner von Wessesprunnen noch ab dem Forst hinterhalb nichts zuschicken, weder mit Graß, noch mit Holz noch mit keinerley Sachen, ausgenommen die Höff, die in die Grafschafft gehörent gen Peytigo. Item es ist auch zu wissen, daß die von Schongo khain Recht habent, daß sy ire Roß treibent in das Graß, das da leit umb den Wulenpach, aber sy mugent wol farn und treiben in iren Walt.

§. 61. Item auch wist, wo einer, der zu Peitigo gesessen ist, Paum haut, oder schlecht, oder welcherley er haut, das mag er wol niderlegen auf einer jeden Wiß, das sol Im niemant wergen, und mag es wohl lassen ligen, untz acht Tag nach sant Jörgen Tag: Ließ er es aber lenger ligen, so mag es iener, des die Wiß ist, wol zerhauen oder verprennen, er soll es aber nicht haim furen.

§. 62. Item es ist auch zewissen, wie ferr die Gmain gat in die Saß. So soll man ein Slegel nemmen, und soll in tragen in den Walld, und soll in lassen wallgen. Als verr der Schlegel herab walgt, als verr mag einer wol hauen, im selber on Schaden. Haut er aber fürbas, so ist er die Puß schuldig, die vor in dem Puch geschriben stet.

§. 63. Item es ist auch zu wissen, das ein Weeg soll gan hinab gen Mül bey dem Zaun, bey des von Staingaden Praitten über die Aecker hinaus, und soll auch die Gassen nicht verzäunen, alldieweil das Veld in der Prach leit. Alsbaldt er dan den Ackher zugesätt, so soll er die Gassen paid verzäunen, und sol ein gute Stigel machen, daß ein ieglicher, Mann oder Frau mit einem Sack wol darüber steigen mag. Das soll ein iglicher, der auf dem Mairhof gesessen ist, nicht wergen, noch niemandt, der Ackher da habe.

§. 64. Item auch wist, wo die von Schongo hin reittent, oder was sy zu schicken habent, da sind In die von Peytigo nichts an schuldig: auch wo die von Peytigo hinreittent, oder was sy zu schickend habend, da sind Iu die von Schongo nichts an schuldig.

§. 65. Item ob einer von Schongo ain Wiß hiet in der Grafschafft zu Peytigo, die mag er wol raumen: und was er darab raumet, das soll er nicht haim furen, aber er soll es auf der Wisen verprennen.

§. 66. Item ob einer von Raittenpuech, von Staingaden, von Etal, von Wessesprunen, oder von Schongo, oder von wan er wär, inner Lands oder ausser Landts, ainen Hof hiet in der Grafschafft zu Peytigo, der ist alles dauor schuldig zetun, mit Diensten einer Herrschafft, als einer, der in der Grafschafft zu Peytigo gesessen ist.

§. 67. Item ob einer ainen Hof hiet, und wolt den einzaunen, so hayet man In sein nicht, untz daß man ander Wißmath in dem Pan tut, und soll In auch daruor nicht einzäunen.

§. 68. Item wolt aber einer seinen Hof pawen, so soll er nicht mehr Vichs den Summer haben, dan er den Winther ausgefüert hat.

§. 68. Item wer an dem Pach zu Peytigo zymmern will, der mag das wol tun mit einer Herrschafft Gunst, und mit der Grafschafft Willen zu Peytigo.

§. 69. Hie endet sich diß Copi und Puechle. Diß zue Urkhundt hab ich Hannß Groppmair, Schuelmaister, obgemelter Notari, mein Tauf- und Zuenamen unterschrieben. Geschehen zu Raittenpuech im Jahr und Tag ut supra.

Hannß Groppmayr,
Schuelmaister und offener Notari zu Raittenpuech mpra.

CXLV.

H. Ernsts Bestättigung der Stadt-Freyheiten zu Schongau,

1436.

1436. Von GOttes Gnaden Wir Ernst ꝛc. bekennen für uns und unsern lieben Vettern, Herzog Adolphen, des Vormund und Pfleger wir sein, wann er bey seinen Jaren nit ist, offennlich in dem Brief, daß unser Lieb Getrew die Burger des Rats unser Stat ze Shongaw sind für uns komen, und haben uns fürgebracht die nach vermerckten Brief. Des ersten, ainen Brief, sagt von unsern Uranherrn Kaiser Ludwigen von Rom, wie daz sy iärlich auf sand Martins Tag zu gewondlicher Statstewr geben sullen dreisig Pfund Augspurger Pfening, und wann ain Burger daselben den andern wunde, daz dann der Vogt zu Shongaw zu dem Burger, der jenen gewundet hat, chain Recht habe, dann umb die Puß nach der Stat Recht: Es wär dann das der gewundt Burger sturbe, so stundte des Leib und Gut, der jenen gewundet hat, in des Vogtz Hand. Item und wer ain Recht für den Vogt und den Burger nimpt,

der

der soll dasselb Recht nicht verrer zichen. Item wer in der Stat Shongaw Burckrecht empfahet, der soll vollen Gewalt haben über fünf Jar, die er dorinn ersessen hat, wider auszefaren, ob In das verlust, doran In weder der Vogt noch der Burger irren sullen: und wer Burgerrecht empfahen will, den sollen sy aufnemmen, ausgenommen, es sein aigen Leut und Vogt Lüte aus dem Land ze Bairn. Item sy sollen auch für den Vogt und Pfarrer nymant pfänden noch nöten. Item er hat ir auch erlaubet ain silbern Müntz zeslahen, wie und in welcher Maß steet in unser Uranherrn Brief aigentlich begriffen, und darum bestätt alle ire Recht, Freiheit und alt gut Gewonhait, und derselbig ist geben zu Normberg, do man zalt von Cristi Geburd 1300. und in dem 31. Jar, an dem nechsten Suntag vor sand Jörgen Tag in dem 17. Jar seins Reichs und in dem vierdten des Kaiserthumbs. Ab dem ieztgenannten Brief ist das Sigil gefaulet und zerbrochen. Darnach habent sy uns fürgebracht ainen Brief, den In unser Vetter Herzog Stephan saliger Gedächtnuß geben, und sy gefreyet hat für die Todfälle, das sy der hinfür ewiclich in der Stat, und auf dem Land sollen vertragen sein von maniclich, es sein geistlich oder werntlich Lute, der Brief ist geben zu München, do man zalt nach Christi Geburd 1300. und in dem 90. Jar, an Freitag vor unsers Herrn Beschneidung. Ab dem Brief ist das Sigl auch gefaulet. Item aber ainen Brief, sagt von uns und unsern lieben Bruder Herzog Willhalm saligen, daß wir dem Rate und Burgern gemainclich ze Shongaw die besunder Genad und Fürderung getan, und In erlaubt haben, daß sy die Gemain in der Aw bei der Stat gelegen, zu Wismat wol aufvahen sollen und mögen, waz sy der zu gemainer Nutz Armen und Reichen der Stat Notdurfft bedurffen, und sunder durch der Messe willen, die sy angeuangen haben, daz die nit abgee. Der Brief ist gantz und unvermailigt, und geben zu München unter unserer und unsers lieben Bruders Insigken, an Ertag nach sant Margreten Tag, des Jars, als man zelt nach Cristi Geburde 1400. und in dem 4. Jare. Mer habent sy uns ainen Brief fürgebracht, der sagt von uns allein, daß wir unsern Burgern gemainclich unser Stat ze Shongaw die Gnad gethan haben, was sy Viechs auf dem Landt kauffen, daz sy dann auf den Vleispencken und in den Hewsern verslahen, daß sollen sy nit verungelten, und des Ungelts davon vertragen sein, als ander unser Stät und Märckt, was sy aber Vichs verkauffen, das aus dem Landt verkaufft und getriben würd, das sollen sy verungelten, auch als ander unser Stet und Märgt. Wir haben In auch erlaubt, das sy ain Wage machen, daran sy alle Kaufmanschatz, die aus oder ein durch die Stat geet, wägen mögen, damit den Kaufluten und Furluten gleich beschehe. Der Brief ist auch gantz und unvermailigt, und geben ze Shongaw am Montag nach dem Oberisten des Jars, als man zalt nach Cristi Geburd 1400. und in dem sibenden Jar. Da wir nu die Brief alle verhöret hetten, baten uns die von Shongaw gar untertänick, daß wir In die hie vorgesezten Brief, auch das Recht Buch, daß Kaiser Ludwig In und andern Steten und Märgten ze obern Bairn geben habe, bestättigeten mit unsern besundern Brief, desgleichen alle ire alte Recht, Gesetz, und gut Gewohnheit, die sy dann bis auf disen heutigen Tag gebraucht, und genützt haben, an alle Irrungen. Wie wol wir nu unsers Uranherrn Kaiser Ludwigs auch unsers Vettern Herzog Steffans saligen Briefen, die an Sigl und Geschrift etwas vermailigt, und zerfaulet sind, möchten verwerffen, und nit bestättet haben, daß aber die von Shongaw mercken, empfinden und sehen, daz wir zu In mit Gnaden genaigt sein; So bestätten wir In dieselben zwen Brief, und auch die andern zwen Brief, die unvermailigt, und In von uns und unsern lieben Bruder saligen geben sind mit allen Punckten und Articeln, die dorinn geschriben steen. Wir bestätten In auch das Landtrecht Buch, desgleichen alle Ire alt Recht und auch gut Gewonhait, dy sy dann bißher den Tag genossen, geprauchte und als recht und gut Gewonhait herbracht habent, und wollen, daß In die nu fürbas von allen unsern Erben und Nachkommen, auch von allen unsern Amptleuten stät und unzerbrochen gehalten werden, trewlich on alles Geuerde. Zu wahren Urkunt haben wir unser Insigl an den Brief haissen hangen, und geben zu München am Freytag nach sant Gallen Tag, Anno ꝛc. 36.

CXLVI.

Urkund um die Möringer Au, 1436.

1436. Von GOttes Gnaden Wir Ernst Pfalzgraf ꝛc. bekennen für uns und unsers lieben Bruder saligen Söne, die zu iren Jaren nicht kommen sind, und für all unser Erben, offennlich in dem Brief, daß die Inwoner unser Grafschaft Moring an dem Lechrein sind für uns kommen, und habent uns erinnert das obgenannten unser Grafschafft Recht und alts Herkommen, und uns darauf erzelet, wie nun etlichen iren Rechten und Nutzung Widerspruch geschehen sein, und uns darauf diemüticlich gebeten, durch GOttes und des Rechtens willen sy bei iren alten Rechten und Gewonheiten, auch Gülten und Besuchen zu beleiben lassen, sunder in dem Hard und Moringer Aw, der sy itzo etlicher Jar gemangelt haben. Darauf haben wir uns mit unsern Räten und andern unsern Getrewen beraten, und ist uns geraten worden, so hat uns des unser Gewissen selbs auch geweiset, daß wir pillich einem yeden unsern Untertan bei seinen alten Rechten und Herkommen lassen beleiben. Herumb mit wolbedachtem Mute und aus guten Gewissen, so bekennen wir in vorgeschribner Maß, daß die Inwoner gemeinclich unser Grafschaft ze Möringen an dem Lechrain, nu hinfür sollen beleiben lassen bei Besuchen und Nutzungen in dem Hard auch Moringer Au, und bei andern iren alten Rechten und guten Gewonhaiten: doch also, daß sy uns und unsern Erben auch treulich fürdern und hülflich sein, auch herwiderumb tun, daß sy uns von Rechtens und alter guter Gewonhait wegen schuldig sind, alles trewlich und ungeuerlich, auf baiden Tailen, daß die Sach hinfür stät und vest beleibe, von uns unsern lieben Bruders saligen Sönen, und von allen unsern Erben. Zu waren Urkund haben wir den von Moringen disen unsern Brief geben, mit unsern Insigl besiglt, das heran gehangen ist, zu München am Mitken vor sand Elisabethen Tag, Anno ꝛc. 36.

CXLVII.

Urkund, daß Herzog Ernst die Stadtsteuer zu Landsberg zu Ausheirathung 4. armer Jungfrauen gewidmet habe, 1437.

1437. Wir der Ratte und Burger gemainclich der Statt Landsperg bekennen für uns, all unser Erben und Nachkommen, offenlich in dem Briefe, als der durchleuchtig Fürst und Herr, Herr Ernst, Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn, unser gnediger Herr, durch seiner und seiner Erben Seelen Hail willen gestifft und geordnet hatt, daß man von den vierzig Pfundt Pfening unser gewondlich Stattsteur iärlich im obern Land zue Bayrn ausheurathen soll vier arm Jungkfrauen, mit Namen, der inner Rathe der Statt München ierlich zwo und wir zwo, und daß wir dem innern Rathe zu München auf sant Martins Tag oder in vierzechen Tagen darnach geben, und antwurten sollen, zwainzig Pfund Pfening, damit zway Junckhfrauen, nach Inhalt unsers gnedigen Herrn Herzog Ernsts Stifftbrief, zuverheurathen. Hierauf so geloben und versprechen wir in Crafft des Briefs dem innern Rathe zu München, daß wir im ierlich auf sant Martins Tag, oder in vierzehen Tagen darnach ungeuarlich, ohn allen iren Schaden und Abgang geben und antworten wellen von unser gewondlich Stattsteur zwainzig Pfund Pfening Landts Werung. Welliches Jars wir aber das nicht thätten; so haben der inner Rathe zue München Gewalt und Recht, uns darumb an unsern Güettern ze pfennden, und zue niderlegen, mit Recht oder sonst, welliches In dann bas fuegt, so lang und vil, bis daß sie Hauptguets und Schadens, des sie solliches Verziechen genommen hetten, von uns bekommen. Sy, und wer in darinn hilffet, die thuen daran nicht unrecht wider unser Freyheit und Recht, in kain Weiß. Was auch wir mit In darüber handelten und thätten, so haben sie all Recht gewunnen und behabt, wir, unser Erben und nachkomen Burger zue Landsperg unrecht und verlohren. Wer aber Sach, daß unser gnedig Erbherrn und Landts-Fürsten uns, unsern Erben, oder Nachkommen Burgern zue Landsperg, darinn

Irrung

Irrung thätten, wie ſich das machet, alſo, daß ſie die obgeſchriben Stattſteur ſelbs einnemmen, und zu der vorberiehrten Ordnung gehn München nit volgen laſſen wolten, zue wellicher Zeit das geſchäche; ſo wellen wir alsdann dem innern Rathe zue München, umb die vorgeſchribnen zwainzig Pfund nichts gebunden noch ſchuldig ſein, ſo lang bis daß man die zwainzig Pfund wider richtiglichen volgen laſt, nach Innhalt unſers gnedigen Herrn, Herzog Ernſts Stifftsbrieue, und ſo das geſchäche, ſo wolten wir dann über alles des ſchuldig und gebunden ſein, das der Brief inhält, Geuerd und Argliſt hierinn genzlich außgeſchaiden.

Des alles zu wahrn Urkundt, geben wir für uns, unſer Erben und Nachkomen den Brief verſiglet mit unſerm der Statt Landſperg gemainen anhangenden Inſigl, der geben iſt in die Bartholomæi anno, 1437.

CXLVIII.

Stiftbrief zur Heirath armer Jungfern in Landsberg, und München, 1437.

1437. Von GOttes Genaden Wir Ernſt Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayrn ꝛc. bekhennen für uns, auch unſern lieben Vettern, Herzog Adolphen, des Vormund und Pfleger wir ſein, und für alle unſer Erben, offenlich in dem Brieffe, daß wir aigentlich betracht haben, daß GOtt dem Allmechtigen gar geuellig, und der Seele gar nuzbar iſt das Werckh, das der Menſch mit guetem Willen bei ſeinem Leben hinfürſchicket, und volbringet. Wan wir aber vernommen haben, daß offt ains frommen armen Manns Tochter in Unlauterkeit falle, und Ir Jungfreuliche Cron verlieſſe, darumb, daß Vatter und Muetter ſo arm ſeind, und der Tochter kain Heuratguet zegeben haben, auch die alſo in dem Ellend dienen, aus Ir Straffe und Huette laſſen mieſſen: So haben wir uns fürgenommen, zue Lobe dem Allmechtigen GOtt, ſeiner werden Muetter, der Jungfrauen Marien, auch der ailf tauſend Mayden, und allen heiligen Junckhfrauen zu Ehrn, darzue unſer armen Seele und unſer Erben Seelen zue Troſt und zue Hilffe, daß wir ſtifften wellen, und ſtifften aus rechter gueten Gewiſſen, in Crafft diß Brieues, daß man jerlichen in unſeren Lande zue Obern-Bayrn verheurathen ſoll vier arm Junckfrauen, und Ir jeder geben zue Heurat an beraiten Gelt zechen Pfund Pfenning, umb des Willen, daß ſie GOtt für uns bitten. Die vorgeſchriben Summ Pfenning ſollen die Burger unſer Statt Landſperg jerlichen geben zue ſant Martins-Tag für Ir gewondlich Statt-Steur, der da iſt vierzig Pfund Pfenning, die ſie bisher alle Jar auf einen jeden ſant Martins-Tag geben haben, und dauon antworten dem innern Rathe unſer Statt München zwainzig Pfund Pfenning, daß ſie dauon zway arm Junckhfrauen ausheurathen jerlichen, von dem übrigen zwainzig Pfund Pfenning ſoll der Rath unſer Statt Landſperg zway arm Junckfrauen auch jerlichen ausheurathen, das alles wir dem Rath unſer Statt München, auch dem Rathe unſer Statt Landſperg, auf Ir Seele und Gewiſſen beuelchen, als ſie GOtt dem Allmechtigen an dem jüngſten Gerichte darumb ſchuldig ſeind ze antworten. Sie ſollen auch das vorgeſchriben Gelt an kain ander Statt geben, nur allein damit jerlichen vier arm Junckhfrauen ausheurathen, wo ſie in Ir Gewiſſen das am beſten und nottürfftigiſten bedunckhet. Wer aber Sach, daß unſer Erben und Nachkommen die vorgeſchriben vierzig Pfund Pfenning jerlicher Stattſteuer zu Landſperg ableſen wolten, ſo wellen wir, daß ſie Gewalt haben, ein jedes Pfund Pfenning abzekhauffen, umb fünff und zwainzig Pfund Pfenning, alſo thätten die vorgeſchriben vierzig Pfund, tauſend Pfund Pfenning, die dann ain Rath zue München und ain Rath zue Landſperg, ohn alles Verziechen einnemmen, wider anlegen, und darumb khauffen ſollen ander vierzig Pfund Pfenning, jerlicher und gewiſer Gilte, dauon ſolle dann der Rathe zue München jerlichen ausheurathen zway arm Junckhfrauen, und der Rathe zue Landſperg zway arm Juckhfrauen, wa ſie dann in Ir Gewiſſen erkhennen, da das groſſe Nothveſte ſey, und wol angelegt werde. Wir verzichen uns auch der vorgeſchriben vierzig Pfund Pfennig Stattſteuer gar und genzlich aus unſer Gewalt in die vorgeſchriben unſer Stiftung, alſo, daß wir noch kain unſer Erbe die vorgeſchriben Summe an dem Rathe noch Burger zue Landſperg nicht mehr fordern, noch einnemmen ſollen und wellen, es wer dann, daß man ſie umb die vorgeſchriben tauſend Pfund Pfenning ableſet, alsdann ſollen ſie wider unſern Erben geualien,

in Maß, als bisher beschehen ist, ohn Geuerde. Hierauf wir all unser Erben und Nachkommen vleißigelichen und durch GOtt bitten, darzue allen unsern Ambtleuten, Vizthumben, Rentmaistern, Pflegern, Richtern, Landschreibern, Castnern, und allen andern Ambtleuten, namlich dem Rathe unser Statt Landsperg, die yezo seind, oder in khünfftigen Zeiten werden, ernstlichen bey unsern Hulden und Gnaden gepieten, daß Ir dise unser Stifftung in obgeschribner Maß treulichen und unzerbrochen haltet, die nicht abnembt noch abgehen last, eines jeden Jars in kain Weise. Wer es aber darüber thete, anders dann hieuor geschriben und gesetzt ist, der wurde des an dem jüngsten Gerichte gehen GOtt dem Allmächtigen ein Verantworter sein, und sein hörtte Straffe darumb leiden: darumb wir auch sein götliche Gerechtigkeit in den Sachen zu erzaigen anruffen wolten. Des alles zue wahren Urkhund und ewiger Gedächtnuß, so haben wir unser Insigl an den Brief haissen hengen. Von Gottes Gnaden Wir Albrecht, Pfalzgraue bei Rhein, Herzog in Bayrn, und Graue zue Vochburg, des obgenanzen Herzog Ernsts Sun, bekhennen für uns und unser Erben, daß die vorgeschriben Stifftung mit unserm gueten Willen und Wissen geschehen ist, und wellen die treulich und unzerbrochenlichen stöt halten, in obgeschribner Maß, und des zue wahrn Urkhund, so haben wir unser Insigl an dem Brieue auch haissen hangen. Das alles ist geschehen, und der Brieue gegeben zu München am Freitag vor der heiligen dreyer König Tag, in dem Jar, als man zalet nach Christi unsers lieben Herrn Geburte, vierzechenhundert, und in dem siben und dreyßigisten Jar.

CXLIX.

Jagdfreyheit des Klosters Steingaden, von Herzog Ernst ertheilt, 1438.

1438. Von GOttes Genaden, wir Ernst Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in Bayrn ꝛc bekhennen für uns, auch unsern lieben Vettern Herzogen Adolphen, des Vormund wir sein, und für alle unsere Erben offenlich an disen Brief, daß wir unsern andächtigen und lieben getreuen Johannsen Probst des Gottshauß zu Staingaden vergunt und erlaubt haben, vergunnen und erlauben in Crafft des Briefs, daß er und alle seine Nachkommen hinfür ewiglichen Ir aigen Jäger und Hund haben, und damit allzeit iagen mugen, in der Refier umb das Gottshauß Staingaden, auch an dem Schnaitperch biß an die Hegken in den Puchrain, auch an der Saß, auf der Risaw, an Pauperg, an der Parleyten ungeuerlichen, und nicht weyter, und sust Niemand ander, außgenommen, ob wir oder unser Vetter und Erben da iagen wolten. Hierauf wir allen unsern Ambtleuthen, Vizthomen, Pflegern, Richtern und andern vestiglichen und ernstlichen gebieten, daß Ir Probst Johannsen von Staingaden und all sein Nachkommen bey diser unser Genad behalt, und hinfür ewiglichen beleiben, auch sy an den vorgeschriben Enden iagen lasset, und sust Niemant andern, als lieb on allen Gnad euer iedem unser schwär Straff sey zuvermeiden. Des alles zu wahren Urkhundt haben wir unser Insigel an den Brief haissen hangen, und geben zu München am Pfinztag nach der heiligen dreyer Kunigen Tag, in den Jaren als man zelet nach Christi unsers lieben Herren Geburd, vierzechen hundert und darnach in dem acht und dreyßigisten Jar.

CL.

Markt-Freyheit des Dorfs Peitingau, von Herzog Ernst ertheilt, 1438.

1438. Von GOttes Genaden wir Ernst, Pfallentgraue bei Rein, und Herzoge in Baiern ꝛc. bekennen für uns und unsern lieben Vettern Herzog Fridrichen auch Pfallenzgrafen bei Rein und Herzog in Bayrn, der zu seinen beschaiden Jaren noch nicht kommen ist, des Vormunder wir sein, und für all unser Erben offenlich in dem Brief, daz die Inwoner des Dorfs Peytigaw uns haben

ben fürbringen lassen etliche ire Recht und altz Herkommen, und wie unsere Vordern, vorgenannte Fürsten in Bayrn in Willen gewesen, daz das benannt Dorff ain Marckt solte sein, und auch darauf ain Marcksteur gelegt haben, mit Namen zehen Pfund Münchner Pfening, die sy iärlichen auf sand Michels Tag geben müssen, das sy bisher iärlichen getan haben, aber die Marcktrecht seyen in nicht geben worden, und uns darauf diemüticlich und vleißiclich gebeten, daz wir sy zu sollicher Würdikeit fürdern, und unserer Vordern guten Willen und Maynung an In mit den Werchen und Gnaden verpringen. Sy haben uns auch erzelt, wie man allenthalben in der Grafschaft ze Beytengaw nach dem Landtrecht-Puch in obern Bairn richt, und uns gebeten, in daz auch zu bestätigen. Wann wir aber all unser Tag darauf genaigt gewesen, und noch sein, daz wir alle die, die zum Hawß und Fürstenthumb Bayrn gehörn, gern fürderten zu Wirden und Eren, auch den Fußtritten aller unser Vordern saligen in allen löblichen und guten Sachen gern nachgiengen, seydmaln und dann unsere Vordern sollich Naygung und guten Willen zu den von Peytengaw gehabt haben, der bisher von In nicht volbracht worden ist: so wellen wir, daz, ob GOt will, vollbringen und erfüllen mit den Sachen, die darzu gehörn. Herauf mit wolbedachten Mut und nach Rat unser Rät, so geben wir den Innwonern datz Peytengaw alle die Recht, die unser Stet und Märckt in obern Baiern haben, doch uns unsern obgenannten Vettern und Erben an unsern Rennten, Gülten und Herlikeiten, die wir da haben unentgolten: und sol nu fürbas Peytengaw ain Marckt haissen und sein, und einen freyen Jarmarckt haben an sant Dionysi Tag, daz ist acht Tag vor sand Gallen Tag, den gantzen Tag oder zwen über und über, darauf allermäniclich wol kauffen und verkauffen mag, bey der Elen der Wag und Masse, was man dahin bringt. Sy sollen auch haben Schongawer Elen, Wag und Masse, als sy daz bisher gehabt haben. Sy sollen auch Rat haben, und darein erwelen und sezen von den weisesten und erbergesten, vier, sechs, oder acht Man, welches in dann daz nuzest ist: die sollen iärlichen dem Rat swern vor ainem Pfleger ze Schongaw von der Herrschaft wegen in Bayrn, der Herschaft trew und gewär zesein zu irn Rechten, Reich und Armen ze Peytengaw zu irn Rechten, treulich ongeuckrlich. Wir tun auch den Burgern unsers Marckts ze Peytengaw die Gnade, wann Ir Jarmarckt ist, daz sy dann daz Gelt von den Steten, darauf man ze vailen Marckt stet, selbs einnemen, und den Marckt dauon iärlichen pessern und bewarn sollen, nach irn Trewen, doch sollen sy von den Leuten nicht mer nemen, dann die von Schongaw tun. Als man dann ze Peytengaw nach dem Landtrechtpuch in obern Bayrn richt, dasselbig Puch bestätten wir In in Kraft dez Briefes mit allen Articeln und Puncten, die darinn begriffen sind, daß sy darnach richten. Wer auch in dem Marckt Peytengaw sizt, und darein gehört, dieselben alle und Ir yeder sollen mit den von Peytengaw heben und legen, ain yder nach seinen Stäten. Wir haben auch die Burger des Marckts zu Beytengaw, die iezo sind, und künfticlich da werden, begabt mit einer Wappen, daz hieinn gemalet ist, a) daz sy nu fürbas ewiclichen in irn Insigel und Panier haben, und fürn, auch daz nutzen und brauchen sollen zu allen erbern Sachen, als fromen Leut ains Marckts zugehört. Zu warn Urkunt aller vorgeschriben Sache und ewiger Stätigkeit, so haben wir unser Insigel an Brief haissen hangen, und geben zu München an Mitken vor dem heiligen Pfingstag, als man zelet nach Christi unsers lieben Herrn Geburd 1400 und in dem 38. Jar.

a) Es ist der baiers. Wappenschild mit blauen und silbernen Rauten, von der Rechten zur Lincken mit einem rothen Querbalken getheilet.

CLI.

Kaufbrief Albrechts III. über die Grafschaft Schwabeck, Wilhelm von Riedheim auf Wiederlosung gegeben, 1439.

1439. Von Gottes Genaden Wir Albrecht ꝛc. bekenn für uns, auch unsern lieben Vettern, Herzog Adolffen, des Vormund wir sein, wan er zu seinen beschaiden Jarn noch nicht kommen ist, und für all unser Erben, daß wir mit wolbedachtem Mute die Grafschafft Swabegk mit ir Zugehörd an Leuten und Gütern, nemblich Hilltelfingen, Turckhaim, Otringen, Widergellting, Vrsing und Sibenaich, was wir daselb überal yndert haben, oder haben solten, und ver-

mainten, nach Innhalt unsers Sallbuchs, es sey an Herrlichaiten, Ehaften, Zwingen, Pennen, Gerichten, Vogteien, Vogtrechten, Tafern, Häusern, Höfen, Wisen, Aeckern, Egerten, Awen, Wieden, Holz, Holzmarchen, an Wassern, Waiden, gepauten und ungepauten, wie das alles genannt ist, recht und redlich auf einen Widerkauffe verkauffen und ze kauffen geben haben, dem vesten unserm lieben Besundern, Willhalmen von Riedhaim ze Angelberg, und seinen Erben, umb 3000. gueter und gerechter Reinischer Gulden, die wir also berait darumben empfangen, und zu unser anligenden Notdurfft keret haben. Hierumben so mögen nu fürbas Wilhelm obgenant oder sein Erben die Grafschafft Swabegk mit den vorbenannten Dörffern, Leuten, Güetern, Gülten, Nutzen, Ehren und Rechten inne haben, die besezen und entsezen, als von alter Herkommen, Recht und Gewonheit ist, treulich on Geuerde, on uns und allermenniglichs von unsern wegen Irrung und Hindernuß. Ob der egenannt Riedhaim oder sein Erben von der vorgenant Grafschafft wegen, von unsern Lewten oder andern von unsern wegen angelangt wurd, so sollen wir das, als offt es geschicht, richtig machen, on Wilhalm von Rietham oder seiner Erben Schaden und Gebrechen. Ob wir aber des nicht enthäten, wes des Wilhalm obgenannt oder sein Erben Schaden nämen, des sy uns kuntlich und warlich erinderten, dem sollen und wollen wir In khern, und sy mugen des gewartent und bekömert sein daz allen unsern Landen, Leuten und Güetern, und uns darauf angreiffen, pfendten und nöten, so lang bis wir In umb sollich Schaden ein ganz Benügen getan haben: Und wer In darzu hulff mit Recht oder on Recht, der hat daran nicht gefräuelt, noch getan wider uns, unser Land und Leut, noch wider unsers Lands Recht, Freyhait und Gewonheit. Ob auch von der Grafschafft Swabeck ichts kommen wär, es sei an Ackern, Wisen, Holzen, Holzmarcken, Lehenschafften oder andern Sach, das mügen der obgenannt von Riethaim und sein Erben wider darzu bringen, mit Recht oder sunst, darinn wir In unser Förderung gnediglich mittailen sollen, und wollen, und dieselben Güter oder Stuck, was die wären, sollen sy dann auch innenhaben, nutzen und nüessen in allen den Rechten, als die andern vorgeschriben Güter, on uns unsers Benanten und aller unser Erben Irrung und Hindernuß. Wer den Brief mit Wilhelm von Riethaim Guten und verschreiben willen innhat, der hat alle die Recht an Swabeck ꝛc.

CLII.

Kaufbrief Jörgens von Schwangau, Herzog Albrecht III. gegeben, um seinen Antheil zu Hohenschwangau, 1440.

1440. Ich Jörg von Swangaw, der elter, bekenn für mich mein Hausfrauen, und all mein Erben offenlich in dem Brief. Als vor etlicher Zeit durch Wielanden Swelcher, Perchtolden von Remharzweil, Thumbherrn zu Augspurg, Früzen Burggrafe zu Zusmegk, als gemain Freund, auch Herr Jörgn von Ramingen, Thumbherrn zu Augspurg, Hainrichen Burggrafe zu Augspurg, Hannsen und Hainrichen von Gumppenberg, als dargeben Teydings- und Schidlewt, zwischen meins Vatter Conrats von Swangaw, mein und Stephanns meins Bruders, auch Jörgen des Jüngern, Hainrichs, Hannsen und Thomas all vier von Swangaw Gebrüdern an einen, und Marquarts von Swangaw am andern Tail, ain Burckfrid und Aynung gemacht, wie wir all von Swangaw unsgen einander mit den Geslozzen, Diensten und andern, sunder den Burgfrid, halten solten, als dann daß der Burgfrid Brief darüber gemacht, den wir dann all geswarn hetten zu halten, clärlichen innhelt: Nun hab ich demselben Burgkfrid genug getan, den trewlichen gehalten, aber mein Vötter und Bruder haben den an mir brochen, und überfarn, in solichen Artigklen, als hernach geschriben stet. Zum ersten so halt ein Artigkel in dem Burgkfrid Brief inn, daß eintweder Tail kainen Herrn dienen, helffen, hawsen oder houen söll, der dem andern Tail schedlich sey weder am Leib noch an Gut. Der Artigkel ist an mir nicht gehalten worden, wann mein Vetter etlich Lewt einlazzen, und den geholffen habn, dadurch ich an meinem Leib und Gut zu Schaden kommen bin. Item sy haben auch an mir zerbrochen und nicht gehalten mit dem, wann mir mein vätterlich Erb genommen worden ist, wider GOtt Ehr, und Recht. Ich bin auch aus meinem Slozz gefangen gefürt worden, das haben sy zu gesehen, mir nicht geratten noch geholffen, als der Burgfrid ausweist, den wir geswarn hetten, zuhalten.

Item

Item sy haben auch den Burgkfrid an mir brochen, und nicht gehalten, wann ich hett In etlich mein Gut in Trews Hannd zu behalten geben, das haben sy mir gewaltiglich genommen: sy haben auch darumb mit mir nie wellen fürkommen auf unnser Freündt, nach Innhalt unser Verschreibung, und als der Burgfrid ausweist. Mich hiet auch Rechtens wol benügt auf ander Piderlewt, daß ich dann manigmal an sy erfordert han durch Geschrifft und from Piderlewt, daß ich dann wol fürbringen mag, und haben mich also umb mein vätterlich Erb gebracht, darumb ich dann noch bisher weder Ehrn noch Rechtens von In nye bekommen mocht. Item sy haben mir auch den Tayl verstanden, an Gelaitt, an Wiltpanne, und an Vischenzen, und mir den nicht wellen volgen lazzen, als wir dann gesworn hetten. Item wir seyen auch gen einander verschriben gewesen, daz der Eltist unter uns die Lehen leihen solt. Das bin ich. Sy haben aber etliche Lehen haimlich und vor mir gelihen, daran sy aber wider unser Verschreibung getan haben. Item es hat auch mein Bruder Stephann mich meins Guts an Vederwat und andern mit Gewalt in der Hohensiwangaw entwert. Er hat mich auch mit werender Hannd überlauffen, daran er auch getan hat wider den Burgkfrid. Es hat auch Hannß von Swangaw den meinen ein geworcht Zinn hingefürt, das ich In geben hett. Ich künd auch durch Geschrifft nie aus In bringen, daß sy mich und meine Knecht sichern wolten in dem Burgkfrid. Darnach schicket ich meinen Bruder Stephann zu In, und ließ den mit In reden, daß sy mich und die meine sicherten. Der sagt mir, sy hetten Im geantwurtt, dabey er nicht verstundt, daß ich und die meine sicher vor In wären, als dann unser Burgkfrid ausweist. Item es halt auch der Burgkfrid inn, daß unnser kainer weder Lewt noch Gut verkauffen soll, er soll es den andern vor anbieten: so haben sy Lewt und Gut versezt, und hingeben, und haben mich nichtz eryndert, noch anboten, lanng vor und ee ich nichtz verkaufft, noch versezt han, das alles ich dann wol fürbringen mag. Und nachdem als mir dann sollich und ander merckhlich und groß Besiwärung und Unrecht von In geschechen ist, und mich auch versehen hab, daß ich sollichs von Inn nicht erlassen, sunder in groß Verderben und Schäden gebracht, und kommen wurd; so hab ich mich auch von sollicher und anderer unfuglicher Ding wegen, die dann durch sy zu Swangaw volbracht und getriben werden, meins Leibs und Guts mercklich versorgt, und geträcht, wie ich da von Inn dannen, und in ain Wesen kommen möcht, darinn ich sollicher Sorgknus und Verderbens vertragen würd, und hab darauf mein Bruder und Vettern meinen Tail und Erbschafft an der Hohensiwangaw und Frauenstain mer dann ainmal angebotten, den von mir zu kauffen, des haben sy nicht tun wollen, oder villeicht mügen. Und bin also von In umb sollich Unrecht, so sy mir zugezogen haben, und daz sy mir meinen Tail nicht haben wellen abkauffen, darzu gedrungen, daß ich meinen Tail und Erbschafft hab verkauffen müssen, und den geben dem durchleuchtigen Fürsten, und Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Bayrn, und Grafen zu Vohburg ꝛc. meinem gnedigen Herrn, und allen seinen Erben, als dann das der Kaufbrief darumben gegeben aigentlichen innhelt. Es stett auch in dem Burgkfrid Brief lauter geschriben, welcher unter uns oder unsern Erben der Artigkehl, in dem Burgkfrid Brief begriffen, ainen oder mer gen dem andern yendert, überfur, daz der gen dem und er dann überfarn hett, maynayd, erloß, erbloß, und rechtloß sein soll vor allen Lewten und Gerichten, und mit Nammen dem oder den, gen dem oder den er dann überfarn hett, alles sein Gut, Erb und Aigen, nichtz außgenommen, verfallen sein, als dann das in dem Burgkfrid Brief auch clärlicher stett geschriben. Und wann aber meniglich in den Artickheln, die dann vorgeschriben stend, wol versten mag, das sollichs alles an mir nicht gehalten, sunder mercklichen und groblich überfarn worden ist, und mich also damit zu sollichen Verkauffen bracht und gedrungen haben. Und wär nu das mein Bruder und Vettern meinen gnedigen Herren obgenannt oder seinen Erben darüber an dem Kauf irren oder ichtz darwider reden oder tun wolten: So gib ich meinem gnedigen Herrn Herzog Albrechten, und seinen Erben, über sollich mein Spruch und Gerechtigkait, die ich dann zu meinen Bruder und Vettern von dez Uberfarn und Pen wegen des Burckfrids vermaint zu haben, zu samt meiner Erbschafft und Gut, das ich seiner Gnaden vor an der Hohensiwangaw und Frauenstain ze kauffen geben hab, sollich Gerechtigkait und Pen sein Gnad oder Erben alsdann wol erfordern, einbringen, und sein Notturfft darinn suchen mag, in aller der Maß, als ob ich das selbs tät, und verzeich mich sollicher meiner Gerechtigkait und Pen aus mein und meiner Erben Gewalt, in des obgenannten meines gnedigen Herrn und sein Erben Gewalt, in Crafft des Briefs, und in der besten Form,

als das dann an allen Ennden und vor allen Gerichten billich Crafft und Macht haben sol. Wär aber, daß mein Bruder und Vettern meinen genedigen Herrn Herzog Albrechten und seinen Erben bey dem Kauf an Hohenswangaw und Fraunstain beleiben, und In daramb unangelangt, und mit Ruh besizen liessen, so soll sollich Ubergeben des Uberfarns und Pen von meinem obgenanten gnedigen Herrn und seinen Erben gen meinen Bruder, Vettern und Iren Erben nicht fürgenommen noch erfordert werden. Und daß mein Bruder und Vettern sollich Ueberfarn, an mir getann, meinen Tayl, den ich sy angeboten hab, nicht kauffen wellen, und mich damit zu sollichem Verkauffen gedrungen und bracht haben, das bekenn ich auf mein Ehr und Ayd, als hoch ich ymer kann und tun sol und mag. Und des alles zu wahren Urkundt, so hab ich zu Gezeugknus aller vorgeschriben Sach mein Insigl an den Brief gehangen, nnd zu merer Zeugnuß gebetten die Vesten und Weisen. ; ; ; ;

Ich Elspet von Swangaw, Jörgen von Swangaw des Aeltern Hausfrau, bekenn für mich, uud all mein Erben offenlich in dem Brief. Als mein lieber Mann Jörg von Swangaw obgenannt seinen Tail und Erbschafft an dem zwayen Geslozzen Hohenswangaw und Frauenstain, dem Durchleuchtigen Hochgebohrn Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog in Bayrn, und Graf zu Vohburgk, ꝛc. meinem gnedigen Herrn, und seinen Erben ze kauffen geben hat, und aber mein obgenannter Mann mir mein Heurathguet und Morgengab auf etlichen Gütern zu den obgeschriben Geslozzen gehören, und die er iezo zusamt den Geslozzen verkaufft hat, vermacht und darauf verschriben hett: Also hat mein gnediger Herr Herzog Albrecht mir umb dasselb mein Heyrathgut und Morgengab ain ganz völligs Benügen und Ausrichtung getann, und die obgeschriben Güt umb mein Heyrathgut und Morgengab aus meiner Gewalt gelöst und bracht. Herauf so verzeich mich sollicher meiner Gerechtigkeit und Verschreibens, ob den obgeschriben Gütern geschehen, aus meiner und meiner Erben Gewalt in des obgeschriben meins gnedigen Herrn Herzog Albrecht, und seiner Erben Gewalt, in Krafft diz Briefs, und in der besten Form, als das vor allen Gerichten billich Krafft und Macht haben sol. Ich und mein Erben sullen und wellen auch hinfür zu den obgeschriben Geslozzen, Gütern und iren Zugehörungen, weder von Heurathguts, Morgengab, noch kainerlay andern Sach wegen, nichtz zu sprechen, noch ze fordern haben, weder mit Recht noch on Recht in kain Weiß. Ich hab auch seiner Gnaden darauf übergeben all mein Brief und Gerechtigkait, die ich dann von meinem Mann umb sollich mein Heyrathgut und Morgengab gehabt hab. Und ob hinfür sollicher Brief ein Tail yendert fürkämmen, die sullen an aller Statt tod und crafftloß sein, und meinem gnedigen Herrn und seinen Erben kainen Schaden bringen. Und daz solliche von mir und meinen Erben trewlich gehalten, dawider nicht geredt noch getan werde, zu wahren Urkund, so hab ich mein Insigl an den Brief gehangen, und zu merer Zeugknus gebetten die Weisen und Vesten. ; ; ; ;

CLIII.

Verschreibung Albrechts III. Herzogs in Baiern, gegen Elisabeth von Schwangau, wegen Bezahlung ihrer weiblichen Sprüche, 1440.

1440. Von GOttes Genaden wir Albrecht ꝛc. bekennen, als wir mit dem vesten, unserm lieben Getrewen, Jörgen von Swangaw dem eltern ainen rechtlichen und redlichen Kauf getan haben, umb seinen Tail Erbs, so er hat an den zwayen Slossen Hohenswangaw und Frauenstain mit ir Zugehörung, nach Innhalt des selben Kaufbriefs, darumb gegeben, in demselben Kauf lauter beredt und beteydingt worden ist, daz wir der frommen und erbern Frauen Elspeten von Swangaw, des benannten von Swangaw Hausfrauen, umb Ir Heurathgut und Widerlegung, daz Ir dann auf den vorgenannten zwayen Slossen und etlichen Gütern darzugehörent, verschriben und vermacht, was ain ganz völligs Benügen tun solten. Nu hat sich kuntlich mit rechter Rayttung erfunden, daz Ir Heyrathgut und Widerlegung an einer Summen gemacht hat 1400. und 11. Reinisch Gulden, dieselben Summen Gulden wir Ir und irn Erben verschreiben und vermachen, wissentlich in Crafft dez Briefs, auf unserm

ferm Salz-Zoll, Ungelt, Casten und Wasser-Zoll, auch aller ander unser Gült, die wir in unser Statt Landtsperg haben ungevärdlich, in Maß als hernach geschriben stet: Also und mit solcher Beschaiden, wann Jörg von Swangaw mit Tod abgangen ist, da GOtt lang vor sey, daz wir dann Elspeten seiner Haußfrauen oder Iren Erben inner Jars Frist die obgeschriben 1400. und 11. Gulden fürderlich und unverzogentlich ausrichten und bezalen sollen, und wellen, an allen Iren Schaden on Geuerd. Täten wir aber dez nicht, so sollen und wellen wir In darnach alle Jar von den obgenannten unsern Gülten raichen und bezalen auf ainen yeglichen sand Martins Tag ye von hundert 7. Reinisch Gulden, tut an ainer Summen 98. Gulden Reinisch, so lanng bis wir sy der 1400. und 11. Gulden gänzlich an allen Abgangk und Abslag ausgericht, und bezalt haben. Und wann wir sy solichen Summen Gulden ausgericht haben, so seyen wir In füro der 98. Gulden nicht mehr schuldig zu geben: wann wir sy aber bezallen wellen, daz sollen wir In zu sand Bartholomeen Tag, vierzehen Tag vor oder nach, ze wissen tun, und darnach sollich 1400. und 11. Gulden zusambt den obgeschriben 98. Gulden verfallnen Gült ausrichten und bezallen auf sand Martins Tag zu Lanndtsperg in unser Statt, an alles Verpot und Verhefften, ungevärdlich. Desgleichen wan sy die 98. Gulden nimer einnemmen und Irs Heurathguts und Widerlegung, als oben geschriben stet, bezalt sein wolt, daz sol sy uns auch ze wissen tun zu sand Bartolomeen Tag, vierzechen Tag vor oder nach, und darnach sollen wir Jr die Zalung tun auf sand Martins Tag, als vorgeschriben stet trewlich on Geuerd. Täten wir aber dez nicht, oder verzugen Jr oder Iren Erben sollich Bezalung lenger und über irn Willen, wes sy dez dann hinnach schaden nämen, es wär an Cristen an Juden, oder wie der Schad genannt wär, denselben Schaden allen sollen und wollen wir In zusambt dem Hauptgut ausrichten und bezalen, bis auf Jr völligs Benügen, dem sy auch also haben und bekommen mügen, zu uns, unsern Erben, und aller unser Haab und Gut, so lang bis auf Jr völligs Benügen, Haubtguts und aller Schaden. Auch ist nämblich beredt worden, ob Jörg von Swangaw obgenannt von seins selbs wegen icht Schuld gemacht hett, oder hinfür machen wurd, daz sol Jr und Irn Erben an unser egenanten Zalung kain Schaden bringen, in kain Weiß. Ob auch Elspet von Swangaw vor Irm Mann, Jörgen von Swangaw, mit Tod abgieng, so soll derselb von Swangaw den Züns von dez Heurathguts und Widerlegung wegen nicht lenger dann ain Jar einnemmen, darnach sol der Züns, Heurathgut und Widerlegung erben auf Jhr nechst Erben, als dann zu Swaben, und an den Enden, da sy geheurath hat, Recht ist. Zu Urkundt haben wir unser Insigl an den Brief haissen hangen, und geben zu Rauchenlechsperg am Montag nach sand Cathrein-Tag Anno Domini 1440.

CLIV.

Verschreibung Herzog Albrechts III. gegen Jörgen von Schwangau, wegen Ueberlassung des Schlosses Rauhenlechsberg, 1440.

1440. Von GOts Genaden wir Albrecht ꝛc. bekennen für uns, und unser Erben offenlich mit dem Brief, als uns und unsern Erben der vest, unnser lieber Getrewer, Jörg von Swangaw der Elter, für sich, sein Haußfrauen, und all Jr baider Erben zu ainen ewigen und stetten Kauf ze durchslechts käuflichen ze kauffen übergeben, und eingeantwortt hat alles sein Erb, und Erbschafft, als er die von seinem Vatter und Vorfarn seeligen crerbt hat, an den zwayen Vesten Hohenschwangaw und Fraunstain, auch zu Swangaw an Gerichten, Zinsen, Gülten, Guten, Zehenten, Vogteyen, Zollen, Gelaitten, Wildpanen, Purgen, Holzmarchen, Walden, Wasser, Vischenzen, Hofstetten, Gepauten und Ungepauten, Stöckh und Stain, in Wasser und auf dem Lande, ob der Erden und unter der Erden, mit allen und ir yedes Herlichaiten, Ern, Rechten und Nuzen, und mit aller Zugehörung, an Besuchten und Unbesuchten, bey Klein und Grossen, nichts außgenommen, als er daz zu den egenannten zwayen Slossen innegehabt, und genossen hat, es sey benent oder nicht benennt, daz iezo vorhanden ist, oder fürbaß ersuecht werden möcht, und darzu gehöret, wo daz gelegen ist, nach Innhalt dez Kaufbriefs, so er uns daruub geben hat, und darumb wir Im verschriben und vermacht haben, verschreiben und vermachen wissentlich mit dem

Brief sein alns Leib Lebtag und nicht lennger unser Sloß Rauchenlechsperg mit aller seiner Zugehörung, Ern, Rechten und Nuzen, Tafern, an Zinsen, Gülten und Güten, Gepauten und Ungepauten in Wasser und auf dem Lanndte, an Besuchten und Unbesuchten, bey Klain und Grossen nichts außgenommen, als wir dann daz bisher inngehabt und genossen haben, und er daz iezo von uns in Pflegweis ingehabt hat, und darzu aus unserm Zoll zu Lanndsperg alle Jar anderhalb hundert guter Reinisch Gulden rechter Leibgeding Güllt, also daz er der zu yeder Quatember achthalben und dreysig Reinisch Gulden, als da von yeden unsern Zollen zu Landtsperg, den wir yezo da haben, oder fürbaß gewinnen, gewarten und einnemmen sol, alles als Leibgedings Recht ist. Und so er daz also in yeder Zeit eingenommen hat, so seyn wir und unser Erben auch ain yeder unser Zoller in Landtsperg noch nyemant von unsern wegen, Im noch nyemant von seinen wegen von der anderhalb hundert Gulden Leibgedings wegen nichts mer schuldig. Auch wenn der egenannt Jörg von Swangau mit Tod abgangen ist, so ist uns und unsern Erben Rauchenlechsperg mit aller seiner Zugehörung und die vorgeschriben anderhalb hundert Gulden Leibgedings, als wir Im daz auf seinem Leib und nicht lenger auf unserm egenanten Zoll verschriben haben, gänzlichen wider ledig und loß, und diser unser Brief an aller stat tod und kraftloß, und sol uns und unsern Erben unschädlich sein, und an Entgeltnus widergeben werden an Irrung und Einsprechen seiner Hausfrauen, aller seiner Erben, und mäniglichs von seinen wegen, als daz der vorbenent Kaufbrief, den wir von Im haben, unter andern aigentlichen ausweiset. Es sol auch das egenannt Sloß Rauchenlechsperg sein Lebtag unser und unser Erben offen Haws sein zu aller unser Notturfft, doch Im an Schaden. Und ob es Im von unsern wegen abgewunnen wurd, so sollen wir Im daz wider zu seinen Handen bringen an sein Entgeltnus; ob wir Im aber daz zu seinen Handen nicht bringen möchten, so sollen wir Im hundert Gulden Gelts anderhalb verschreiben, und vermachen, da er der gewis sey, auch sein Lebtag. Wurd aber Im daz Sloß abgewonnen von seinen wegen wider billiche Recht, so sullen wir Im hilfflichen sein, damit er dez wider habhafft werde, trewlich on Geuerde. Ob auch der egenant Jörg von Swangaw einen elichen leiblichen Erben bey seiner Hawßfrauen gewinen, demselben Erben sullen wir Rauchenlechsperg sein Lebtag lassen, mit aller Gült, doch daz es unser offen Hauß auch sey zu aller unser Notturfft, in aller Maß, als oben geschriben stet, oder aber demselben Erben hundert Gulden Gelts verschreiben, und vermachen, auch sein Lebtag aus dem Zoll zu Landtsperg oder anderstwo, da er daz gewißlich haben mag. Und darauf so schaffen wir mit ainem yeden unsern Zollner zu Landtsperg, den wir iezo da haben, oder fürbaß gewinnen, daß Ir dem dickbenannten Jörgen von Swangaw sollich Leibgeding in vorgeschribner Maß zu rechter Weil und Zeit von demselben unserm Zoll und von unsern wegen an Irrung gebet, und nicht wider seit, wegen er daz raiche, und uns allweeg redlich darumb quittier an alles Gepot und Verhefften, für mäniglich, wie oder von wem Im daz beschechen möcht, weder mit Recht noch an Recht in kain Weis. Daz ist ganz unser Haissen und Geschafft, und wellen ew daz an ainer Raittung genediglich legen und abziehen. Und ob wir von Vergessens oder ander Sachen wegen souil oder anders auf unsern Zoll zu Landtsperg verschuffen, daz Jörgen von Swangaw solich sein Leibgeding darüber nicht geuolgen möcht, das sol wider den Brief kain Krafft haben, sunder Jörg mit seinem Leibgeding allweg vor meniglich ausgericht werden. Ob auch derselb unser Zol zu Landtsperg von Krieg oder Sach wegen solichen Abgangk gewunne, wie daz bekäme, daz Jörg von Swangaw solichs seins Leibgedings dauon nicht mehr gehaben möcht, so sullen wir gleicher Weiß umb solich sein Leibgeding auf ander unser Gült verweisen, damit er dez gewis und Im daz richtig sey, als vorgeschriben stet, alles treulich on Geuerde. Des zu wahren Urkhundt, geben wir Im den Brief, mit unserm anhangenden Insigel besigelt zu München am Freytag sand Catharin-Tag, als man zelet nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, 1440. Jahr.

CLV.

CLV.

Der Stadt Schongau Freyheit um den Pflaster-Zoll, 1441.

1441. Von GOttes Gnaden Wir Albrecht ꝛc. bekennen für uns, und all unsere Erben, offennlich mit dem Brief, daß wir angesehen haben solichen Gebrechen, so unser Stat Schongau hat an Gepaw und besonderlich an dem Pflaster. Darumb und auch von der willigen Dienst wegen, die sy uns bisher allzeit williglich erzaigt haben, und noch tun mügen; so haben wir in gunt und erlaubt, gönnen und erlauben in auch wissentlich, in Kraft des Briefs, ainen Pflaster-Zoll ze nemen, in aller Maß und Form, als in dan unser Stet München und Weilhaim nemen, biß auf unnser Widerruffen, ungeuärlich. Hierauf wir allen unsern Ambtlewten und andern den unsern gebieten, daß Ir die von Schongaw bei sollichen unsern Gnaden, bis auf unser Widerruffen beleiben lasset, darwider nicht tut, noch iemat gestat ze tun, als lieb ew unser swäre Straff sei zu meiden. Zu Urkunt haben wir unser Secret auf dem Brief haissen trucken, und geben zu München an sand Simon und Judas der heiligen Zwelf-Boten Tag, Anno Domini 1441.

CLVI.

Schreiben Albrechts III. an Bischof zu Augsburg, das die neue Straß über Bernbeurn und Füssen abgethan werden möchte, 1443.

1443. Unnser Freundtschafft zuvor, Erwürdiger, in GOtt Vatter, besonder gueter Freundt!

Als Ir uns nächst geantwurt und geschriben habt, von der Neuerung und Niderlegung wegen der Kauffmannschafft, so Ir die unsern zu Füssen und Beurnbeyrn machen lasset, nach Innhalt eures Briefs, haben wir vernommen, und solich euer Schreiben nimbt uns zumal frembd und unbillichen. Dann ez ist ye wol wissenlich, daß von Alter bey unsern Vorfordern, Fürsten zu Bayrn, und bey allen Bischouen ze Augspurg, und auch bey ew selbs bisher die Straß ye und ye gangen ist an unser Zohlstadt, durch und für unser Stadt zu Schongaw, und zu Amergau, und nicht anders, weder zu Füessen noch Beurnbeyrn. Hierauf so begern wir noch ernstlich von ew, Ir wollet daran sein, und schaffen, damit sollich Neuerung und Niderlegung zu Füessen und Beurnbeyrn abgethann wird, und nicht mer bescheche, sonder gehandlet und gehalten werde, als das in obgeschribner Maß bey unsern Vorfordern, und uns auch, als das Haus von Bayrn damit herkommen ist. Dann thettet Ir dez nit, oder wurd uns begegnen, dez wir ew nit getrauen, daß, was uns nicht leidenlich, und musten Rat halten, wie wir solchs selbs wereten, und unterstunden; wann wir mainen uns, und die unsern ye nicht also mit sollicher Neuikait von sollicher Strasse, und unser Zoll zu tringen lassen, anders, dann Wir und das Haus von Bayrn Herkhomen sein. Und lat uns darumb ewr fürderlich geschehn Antwurt wider Wissen. Datum München am Freytag vor dem Sontag, so man in der heiligen Kirchen singet Invocavit, Anno 1443.

CLVII.

CLVII.

Verschreibung Ulrichs von Winkelthal, als Amann zu Wert, 1444.

1444. Ich Vlrich von Winckhental, Burger zu Werde, bekhenn und vergich offenlich mit dem Brieffe, vor allen den, die In sehent lesent oder hörent lesen, daß ich die ersamen und weisen die die Burgermaister und gemainlichen die Burgere detz Rats zu Werde, fleißig gebetten han, vmbe datz Ammanambte zu Werde mir zu uerleyhen, und also bin ich mit Inen darumben vberain kommen, datz sy mir dasselb Ir Ammanambte zu Werde, mit gemainen Rate rechter Wissen und gueter Vorbetrachtunge verlihen habent, von heut dato des Brieffs überain ganz Jare, mit solicher Beschaidenhait, daß ich In und der Statt Werde zu aller Irer Notturfft getreulichen dienen und warten soll und will datz Jar mit mein selbs Leybe, und mit ainem endlichen rayſigen Knechte, und mit tzwain guten Mayden, dorumb gebent sy mir datz Jare ze Solde viertzigk Guldein Reinisch, und dartzu sullen mir werden und volgen all Frauel, fliessent Wunden, Halßstraiche, Schwertzunckhen, und all klein Frauel und Besserung, die zu dem Stab gehörent, und in dem Gerichte zu Werde geschehend, außgenommen Todschleg, Tiebstal, und was Guetes in der Statt zu Werde verstolen wirt, und Fridbrechen, Haimsuchen und Nottnunfft, und alle die Gesetzte, die der Rate von Rats wegen sezet, darnach soll ich nit sprechen, noch darnach greiffen. Es ist auch beredt worden, wa ich in ihrem Diennste reyte, da sy mich hinschickhent, da sullent sy mir Zörung geben: und wär auch, ob ich oder mein Knechte geuangen wurden, so sullen wir uns selber von der Vanckhnuse bringen, den von Werde on allen Schaden, und si sullent vns darneben nichts schuldig sein. Wär aber, ob ich in ihrem Dienste gen den Feinden oder sunst ausserhalb irer Statt, Hengst oder Harnasth verlüre, datz sullent sy mir betzallen, allz ez danne gestümiert ist, one Geuarde. Mer ist geredt worden, wär ob ich nachuolgend Krieg hette, oder von mein selbs wegen Krieg gewune, dieselbigen Kriege, sol ich alle außtragen, mit Mynne oder mit ainem Rechten. Tätte ich aber detz nicht, so haben die obgenanuten von Werde vollen Gewalt, datz sy mir Burgerrecht und datz Ammanambte absagen, und Vrlaub geben mugent, wan sy wend, vnd darwieder sol ich noch niemanndt von meinetwegen nichts reden noch sprechen, und soll auch datz gen In nicht anndten noch äfftern, in keinen Wege. Es ist auch beredt worden, wäre ob ich oder die meinen, mit In oder den iren Entwurffnusse hetten, so soll ich von der Statt nicht kommen, bis daß das ausgetragen wirt, mit der Mynne oder mit ainem freundlichen Rechten. Und wär auch, ob ich in der Statt Werde Geltschuld machte, so soll ich von der Statt nicht kommen, bis datz ich dieselbigen Schulde bezal, und den Geltern gnug tun. Ich soll und will auch all Ir Sache, die sy mir empfelhent, in der Statt und auf dem Lande, mir getreulichen und ernstlichen lassen empfolgen sein, on alle Geuerde. Ich soll auch alle mein Sachen von des Ammanamts, und auch von aller Frauel wegen, die mir zugehörent, allwegen beleiben bey ainem Rate ze Werde, und datz nicht verrer bringen, noch ziehen in keinen Wege. Ich soll und will auch dartzu die Vogtey in ir Pfleg zu Werde ausrichten, versehen und verweisen, als ich danne die vormales bey Herrn Waltherrn von Hurnhayn, meinen lieben Herrn, auf die Zeite, vnd er ein Pfleger daselbst gewesen ist, ausgericht, versehen und verwesen han, doch also, daz ich die Nutzunge, Gullt, Vell, Diennst und Hantlon, die dauon stende, einnemmen, und ein Rechnunge darumb thun sol, treulichen und vngeuarlichen, und darvon sollend mir In der egemelten Vogtey vollgen, werden und gevallen, all klain Freuel und darzu dez Huthabens in der egemelten Vogtei der halb Taile, alsdann sollichs der Statt Buech clärlichen ausweyset. Vnd detz alles han ich in gelobt mit meinen liplichen Trauen und dezt einen gelerten Ayde zu GOtt und allen Hailigen geschworren stätt und waur zehalten und zehaisen, alles datz danor an dem Briefe geschriben stätt. Vnd darüber ze guetm und waurem Vrkhunde gib ich in den Briefe, mit meinen aignem anhangenden Insigl versiglt, datz ich mit rechter Wissen offenlichen an den Briefe gehangen han, der geben ist am Mitwochen in der Geltvasten zu Pfingsten, in dem Jar, als man zalt nach Christus vnnsers lieben Herrn Geburt vierzehenhundert Jar, und darnach in den vier und vierzigisten Jaren.

CLVIII.

Kundschaft wegen der Grundruhr bey Donauwert, 1447.

1447. Ich Heinrich von Popfingen bekenne, und thue kund allen den, die den Brief sehen, lesen, oder hören lesen, daß mir kund und wissend ist, als ich vor etlicher Zeit, als Herr Geörg von Seckendorf seeliger ein Pfleger zu Wördt war, sein Vogt in der Pfleg zu Wördt gewesen bin, dermahlen ward ich von Pfaff Uhlin, und dem Engelbrecht unterricht, daß ich büessen solt ꝛc.

Auch so füegt sich einsmahls, daß etlich Schiffleuth von Regenspurg zwischen Wördt und Zirgesheimb verhandleten mit Grundrühr, also, daß sie ein Schiff versencken bis an den Grund, also hab ich sie gefangen, und sie wurden auch von Geörgen von Seckendorff einem Pfleger zu Wördt darumb gebüest, also, daß mir zwen Gulden Rheinisch zu meinen Antheil wurden. Das alles nim, und sag ich auf meinen Ayd.

Und des zu Urkund der Wahrheit, gib ich den Brief mit meinem eignen inwendigs zu End der Geschrifft aufgedruckten Insigl versigelt, daß ich mit rechten Wissen offentlich in den Brief gedruckht hab, allein zu Zeugnuß aller vorgeschribenen Sachen, der geben ist am Sontag nach allerheiligen Tag, nach Christi unsers lieben HErrn Geburt vierzehen hundert, und in dem siben und vierzigsten Jahre.

CLIX.

Lehenbrief um Aeffing, 1447.

1447. Wir Heinrich von GOttes Gnaden Pfalzgraue bei Rhein, und Herzoge in nider und obern Bairn ꝛc. bekennen offentlich mit dem Brieue, daß wir unserm lieben getreuen, Enngelharten Marschalck, an stat und in Tragers Weise seiner Hausfrawen Margreten, Otten Ebssers Tochter, zu Lehen verlichen haben die Vesten und das Burgkstal zu Aeffingen, gelegen in Aichacher Gericht, und darzu den Sedlhof, der da hat in yedes Feld dreyßig Juchart Ackers, fünffzechen Tagwerch Wismads zweymadigs, item sechs Garten und drey Hoffsteten, gelegen zu Aeffingen, und gehörnnt zu dem obgenannten Sedlhoff, item die Hirtschafft zu Hausweiß, item ain Güetl zu Rueden, das ietzo der Anngler pauet, item mer ain Güetl zu Rueden, daß den von Understorff ist, item mer die Vogtey aus dem Hoff zu Aeffingen, item ain Guett zu Aeffingen, das ist des Abbts zu St. Ulrich zu Augspnrg, item die Tafern zu Aeffingen, item das Gericht zu Aeffingen, mit samt der Hoffmarch, item des Sailers Hofstat, und ain Garten zu Aeffingen, die geen von dem Purckstall und der Vesten daselbs zu Lehen, item siben Holzmarch, das alles zu dem vorgenannten Purckstall und Vesten zu Aeffingen gehört, und daselbs gelegen ist, und was mer darzu und darein gehört, das alles von uns und unserm Fürstenthumb zu Bayrn zu Lehen rüret, und geet. Und leichen Im die auch in Crafft diz Briefs, was wir Im dann billich und zu Recht daran leichen sollen und mügen, alls Lehens Recht ist, doch uns und menigklich an unsern und irn Rechten unentgolten und on Schaden. Darauf er uns auch gelobt hat, trew und gewär zu sein, unsern Fromen zu fürdern, und Schaden zu wennden, auch unsere Lehen nit zu verschweigen, alls dann ein Lehenmann seinem Lehenherrn von Lehen und Rechtens wegen schuldig zu thun ist, und alls er uns das mit seinen Hanndtgebenden Trewen an Aydes stat gelobt und versprochen hat. Urkundt des Briefs, besigelt mit unserm anhangenden Secret, der geben ist an Eritag nach sand Elspeten Tag, nach Cristi Geburde, vierzehen hundert und in dem siben und vierzigesten Jar.

CLX.

Stephans von Schwangau Kundschaft wegen dem Zoll zu Schwabsoyen, des Halsgerichts zu Burgau und Jagens um Schongau, 1449.

1449. Ich Stephan von Schwangaw zu der Hochen Swangaw, bekhenn offenlich in dem Brief, und thun kund allermenigklich, als bey sechs und zwainzig Jaren schon vergangen, und ich zu Schongau Pfleger ward, und daselbs zwelff Jar Pfleger was, das man mir den Zoll zu Soyen an der Shenach allwegk her gen Shongaw geantwurt hat, und Niemand dawider was. Dann von des Hessen wegen, welcher Burger sein wirdt, hett, daß der damit ausritt oder gieng hesser zu den Halden in dem Veld an den Hard, was er fieng, daß Im das Niemandt wertt. Dann von des Halßgerichtz wegen ze Purggo, daß das allwegk on Irrung her gen Schongau gehört hat, als man auch etlich Gefangen her gen Schongau gefiert hat, dawider auch Niemandt was. Zu Urkhund, so gib ich den von Schongau disen Kundtschafft-Brief, versigelt mit meinem aigen fürgetruckhtem Sigel, und geben zu Schongau an aller Heiligen Abent, anno Domini 1449.

CLXI.

Spruchbrief zwischen den Herzogen in Baiern, und der Abtey St. Ulrich in Augsburg, wegen strittigen Auen am Lech.

An St. Martins Abent, 1449.

1449. Wir die nachbenannten, Petter von Argun, Anndres Frickhinger, und Ulrich Hofmayr, all von Augspurg, thun khundt allermeniglichen von solcher Irrung wegen, zwischen dem durchleuchtigen hochgebornen Fürsten, und Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Bayrn, und Grafen zu Vohburg ꝛc. unserm gnedigen Herrn, und dem erwürdigen Herrn, Herrn Johannsen Abbt des Gottshauß zu St. Ulrich und St. Affren zu Augspurg, antreffent die Awen bey Möringen, auch den Ochsenloch, und Wildenaw, darumb der ehegenannt unser gnediger Herr von Bayrn, und auch der obgenannt Herr von St. Ulrich derselben Irrung und Sachen in der Güttigkheit willkhürlich khommen, und gegangen seind hinder die frommen vesten, Conraden von Eglofstain Camermaister, Erharten von Gumppenberg, Hannsen Belhamer, und uf uns drey, als uf recht Schidleuth, also daß wir sechs uf ainen genannten Tag an die Emd, da dann solch Irrung ist, reiten sollen, und von jedwederm Thail sollen uns drey oder vier Mann, die weder Tail noch Gemain daran haben, zugegeben werden, uns ze zaigen, und ze unterrichten Gelegenheit der Sach, wie denn das und anders die Anlaß-Zetl deßhalb begreiffen, völliglich innhalten. Darauf wir zu baiden Thaillen uf den Montag nach St. Gallen Tag negst vergangen, uf die benannten Awen, da dann die Irrungen gewesen seind, mit sambt den zubeschaiden Khundtschafftleuthen geritten seien, und haben da die Sachen aigentlich beritten, beschawet, und die Khundtschafftleuth verhört, und auch zu Augspurg vormals etlich Brief gehört haben, nemblich ainen Brief, den unsere gnedige Herrn Herzog Stephan und Herzog Friderich löblicher Gedächtnus versigelt haben, das datum steet zu Ingolstatt an dem weissen Sonntag, in dem 1367. Jare, und inhelt umb die Zwayung, Irrsalung und Stösse, so ir Gnad von irer Herrschafft und Dorffs wegen zue Möringen mit dem Abbt und auch dem Closter zu St. Ulrich in der Statt Augspurg, und mit seinem Dorff zu Haustetten von ainer Aw wegen, die sy zu baiden Thaillen zu ainer Gemain haben solten, gehebt hand, durch die vesten Conraden Stumpf von Pühel, Hainrichen den Gumppenberger, und Otten den Landtschreiber zu ober Bayrn, Khundtschafft dißhalb zuerfarn, und zu sprechen, und füro bey solchem Spruch zu bleiben, und ewiglich darwider nimmermehr ze sein, einander nicht mer zu irren, noch zu bekrenckhen, mit kainerlay Sachen, alles mit mer Worten

ten begriffen, auch auf den Brief, den die obgenannten drey Spruchman Iren Frtl. Gn. zugeschriben haben, der solch Mainung innhelt, daß sie des Sambstags zu Mitterfasten nach Beschaid irer Gnaden Vizdomb und Jñhaltung des vorgenanten Frtl. Briefs, in die Au khommen seyen, und der Abbt, mit vil Nachbern und Pauleuthen, die bey der Straß gesessen, kommen seyen, da kam niemandt von Möringen, und nach Erkhandtnuß der geschwornen Kundtschafft und Ausbezaichung der March. Und als deshalb uf die Sag gemelt ist, wie die Khundtschaftsager von iren Vordern auch gehört hetten, wie es jenhalb Lechs alles zu Haustetten gehörte, und wie die von Schmiechen und Bridrichingen Stöß gehebt hetten gen den von Ottmarshausen, daß alles zesammen stosset, und darumb wurd man Rechten, und wurdt mit Recht aufbracht, daß der Lech yedenmaln, als das Rueder gant, geben und nemmen mag, ganz, wasenweiß oder grießweis, alles mit vil mer Worten, und was der Brief unter Iren aufgetruckten Insigln zu Aichach gegeben, in dem dreyzechen hundert 67. Jar, an dem Sontag zue Mitterfasten. Und uf solch Brief unsers gnedigen Herrn Herzog Stephanns des Aeltern, löblicher Gedächtnuß, der auch inhielt, daß solcher güetlicher Spruch und Spruchbrief die benennten drey Spruchman gegeben, von der Aw wegen, zwischen seiner Gnaden Dorfs zu Möringen, und des Dorfs zu Haustetten, daß dem benannten Abbt und Gottshauß zugehört, gehieß sein Gnad bey Gnaden und Trewen, denselben Spruchbrief getrewlich stätt zehaben, und bestättiget den mit demselben Brief, daß der nun hinfür von niemandt überfaren würd, in kain Weis, auch mit mer Worten begriffen und gegeben zu München, am Sontag nach St. Gallen-Tag, in dem 1367. Jar. Auch uf den Brief, den Erhardt der Möringer, des benannten unsers gnedigen Herrn Herzog Stephans löblicher Gedächtnuß Canzler seligen, und sein Brueder Herr Ulrich der Möringer seligen gegeben, und der obgenannten dreier Thädinger von der ehegenannten Khundtschafft wegen, da sy durch die obgenannten Herzog Stephan und Herzog Friderichen löblicher Gedächtnuß zugeschaffet wären, gegeben, und darinn berüert hetten, daß ir Spruch zwischen der benannten unserer Herrschafft von Bairn, und des Abbts und Conuents zu sanct Ulrich zu Augspurg bey Crefften bleiben solt, und gehiessen bey iren Trewen an Aydts statt, denselben Spruch für sy und ir Erben getrewlich stätt zehaben, darwider nimmermer zethuen mit kainen Sachen, in aller der Maß und Weis, als die Briefe sagend, und beweisend, die die obgenannten unser gnedig Herrn von Bairn darwider gegeben hetten, auch mit mer Worten, der zu München, am Montag nach St. Martins-Tag im 1367. Jar gegeben ist. Die benannten Brief alle an Germittschrifft und Sigln ganz unversehrt, und gerecht seind, und auch uf der nachbenanten dreien Kundtschaffter Sag, die also lauttet. Item Hannß Küßinger der alt Müller daselbs zu Khißingen, sagt, daß er gedenckh bey 62. Jarn, daß derselb Lech, wa er daselbs bey Haustetten, und bey Möringen gegangen, hab alwegen dem Lanndt zu Bairn und hie dißhalb gegeben und genommen, und wenn er den von Möringen hab gegeben, so haben sy das gehebt, und wan er den von Haustetten hab gegeben, so haben sy das gehebt, und hab kein Tail den andern daran geengt, noch geirret, denn er hab das von seinem Vattern gehört, der hab es des gleich von seinem Aen also auch gehört, daß das Rueder in selben Lech alweg genommen, und gegeben hab, daß sey im khundt und wissend ꝛc. Item Erhardt Wagner von Ottmarshausen gedenckht bey 50. Jaren, und sagt, daß Im auch also khundt und wissent sey, daß derselb Lech daselbs bey Möringen und Haustetten alwegen gegeben, und genommen hab, daß khain Tail dem andern nie kain Irrung gethann hab. Item Hannß Räßlin von Clainaittingen sagt, daß Im auch khundt und wissent sey, daß das Rueder im Felplech an den benannten Ennden bey Möringen und Haustetten allwegen genommen, und gegeben hab, und wem er gab, der hett es, und wem er nam, der mangelt, daß kain Thaill dem andern kainerley Irrung gethann hab ꝛc. Die benannten Khundtschafft-Sagern hand auch solch ir Sagen gesagt, uf ir Gwissen, und als sy ain Warheit zu recht und billich sagen sollen, und wenn des begerth wird, daß sy den darumb wol geschwern, und Ir Sagen mit iren Ayden bestätten mögen, wie vor gelauttet hat, und daß sy auch an solchem weder Thail noch Gemain haben, und dem benannten Herrn dem Abbt und Gottshauß zu St. Ulrich weder ze Gib noch ze Gilt sizen, und thuen das umb nichte, dann umb die rechte lautere Wahrheit, als sy GOtt dem HErrn darumb antwortten wellen ꝛc. Und also auf den gemelten Anlaß und Hindergang, uf das Bereiten und Beschauen der Auen, Zaigung der Gelegenheit, auch nach Ausweisung der vorgemelten unverserten Brief und der ehegemelten Sag, und nach allem dem, so wir in den Sachen erfahren

und erfunden haben, und umb das zwischen beeden Taillen hinfür künfftig Irrung deßhalb nicht uferstannd; so haben wir in dem Namen GOttes für uns genommen, daß wir zu unserm Thail nicht besser, gleicher, zimblicher Mittel erfünden mögen, denn also, das die benennt Aw zwischen des Lechs und Haustetten von der alten Würn, das iezo der Ablaß ist, bis zum Pferrich, und vom Pferrich hinauf an das Heüßlin, das oben am Lech steet, da er sich thaillet, und das alles mit Marchstainen auszubezaichnen und zesezen, auch mit Briefen zu versorgen, und als offt ein Marckh beruckhet wirdt, anders zemachen, und zesezen lassen. Und ob yemandt, wie der genannt wer, es wär uf des benenten unsers genedigen Herrn von Bayrn Thail, oder des benennten Herrn von St. Ulrichs Thail, khainerley Meder, Holz, Tratt, oder Vichwaid und ander Gerechtigkheit, und alts Herkhommen, an den Enden hett, darinne soll jedermeniglichen sein Gerechtigkheit, und alts Herkhommen vorbehalten, und in disem unserm Spruch unschedlich sein ꝛc. So sollen die zwo Auen, Ochsenloch und Wildenau des benannten Abbts und Gottshauß sein, auch mit solchem Unterschaiden, als iezo berüert ist: und was hinfür derselb Lech Ir jedwederem Thail geit, oder nimbt, so soll es doch bey dem vorgemelten Marckhen, und in derselben Weitten, Lengen, und Braiten beleiben, also, daß allwegen als offt sich die Marck verkehren, die Marck wider gesezt, und erneuert, und zu ewigen Tagen also gehalten werden. Alles getreulich und one all Argliſt und Geuerd, die in dem allen und yeglichen genzlich ausgeschlossen sein sollen, in allweg. Und deß alles zu vestem guetem Urkhundt, so haben wir obgenannte Petter von Argun, Anndres Frickhinger, und Ulrich Hofmair, unser aigne Insigl hieran gehenckhet, doch uns und unsern Erben unschädlich, uf St. Martins Abent, des Jahrs, da man zalt nach Cristi unsers lieben Herrn Geburt, tausend vierhundert vierzig und neun Jar.

CLXII.

Zeugenaussage wegen der Straß, Jagen, Zoll, und Hochgericht um Schongau, 1449.

1449. Ich Cunrat Roter, zu den Zeiten Richter zu Schongau, bekenn offenlich mit disem Brief, als ich an offen Rechten gesessen bin zu Peytigau, do kam für mich Cunrat Schuster, zu den Zeiten Burgermaister zu Schongaw, mit einem Fürsprechen, und bracht für mit Clag, als von etlicher Irrung wegen, sodann mein genädiger Herr Herzog Albrecht von Beyrn, und auch die von Schongaw, und mit meinem Herrn, dem Bischoff zu Augspurg, mit Namen umb des Reichs Strasse, daß die seinen des obgenanten Bischoffs Leute die Reichs-Sträß meinem genedigen Herrn Herzog Albrecht von Bayrn, und auch den von Schongaw anders farent, als ain neue Straß, dann von alter Herkhommen ist. Es hat auch der obgenannt Cunrat Schuster, zu den Zeiten Burgermeister zu Schongau, durch seinen Fürsprechen geklagt von des hohen Gerichten wegen, dann dann iezt zu diesen Zeiten zu Purggo in dem Dorf ist. Er hat auch klegt, von des Zolls wegen zu Soien, und auch von des Hessens wegen, daß die von Schongaw von Alter gehebt, und in meines genedigen Herrn Herzog Albrecht von Bayrn Gerichten, die dann den von Schongau von Alter zugehörnt. Also hat der obgenannt Cunrat Schuster, zu den Zeiten Burgermeister zu Schongaw, durch seinen Fürsprechen zugesprochen mit Recht, mit Nammen auf den Eill Hay, gesessen auf dem Vorst zu Büchel, der mit Vernunfft ist neunzig Jar alt, daß der darumb sage umb die obgenannten Stuckh, was Im kund und wissent sey. Also hat er darumb gesait, und umb sollichs geschworen ainen gelerten Ayd, mit aufgehepeten Vingern zu Gott und seinen Heilligen, daß er diß nachgeschriben alles wiß, und Im auch kund sey: daß des ersten des Reichs-Sträß ye und ye, als alt er sey, und er gedenck, und ye von der Eltern gehört hab, daß die Reichs-Strasse, und die Niderlegung von Augspurg sey gegangen, auch von Schongau gen Füessen, auch von Schongau gen Ammergaw, auch von Schongau gen Bewrn. Er hat auch bekhennt auf seinen Ayd, daß das Hochgericht ze Purggaw gehört gen Schongau in die Statt. Er hat auch bekhennt auf seinen Ayd, daß der Zoll zu Soyen gehör gen Schongaw. Er hat auch bekhennt auf seinen Ayd von der Hessens wegen, daß die von Schongau ye und ye gehesset haben in meines genedigen Herrn Herzog Albrecht von Bayrn Gerichten, und der

von

von Schongau Gerichten. Und da bey dem Rechten und damit sind gewesen, die beschaiden Haintz Schmid, Cunz Schällin, Eill Müller, Hannß Ulmer, Hannß Schlecht, Ulrich Mayr, und der Steinlin, Peter Möderlin, und auch ander Piderleut vil. Und des allez zu wahren offen Urkhund und stätter Sicherhait, so han ich obgenanter Cunrat Rotter, zu den Zeiten Richter der obgenanten Statt Schongau, mein aigen Insigl getruckht inwendig in dem Brief, zu Ennd diser Geschrifft. Und das ist geschehen an dem nächsten Dornstag nächst nach sand Martins-Tag, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, 1449. Jahr.

CLXIII.

Abrede zwischen Herzog Albrechts III. und des Bischofs von Augsburg Räthen, wegen verschiedener Irrungen um Schongau.

Landsberg am Montag nach Martini, 1449.

1449. Zuwissen, daß unser gnedigen Herrn Hertzog Albrechtz und des Bischofes zu Augspurg Rät uf dem gütlichen Tag zu Landtsperg gehalten, uf Monntag nach Martini Anno ꝛc. 49. umb solich hernach geschriben Spenn, die dann lanng Zeit gewesen sind, gerathschlaget ainhelligklich haben, daß die also fürbas besten und gehallten werden sullen, doch uf Anbringen und Willen baider Herren.

§. 1. Zum ersten von der Lanndtstraß wegen durch den Grecken sol unser Herr von Augspurg ungeuärlich und nachparlich hallten mit den Seinen, dadurch unsern Herrn Herzog Albrechten in seinen Zöllen und Niderlegung zu Schongaw kain Abpruch habe, unsers Herrn von Augspurg weder der seinen halben.

§. 2. Item umb den Zoll ze Schongaw, soll man den geben, als er herkhommen ist.

§. 3. Item von des Wiltpanns wegen zwischen des Lechs und der Wertach, sol unser Herr Herzog Albrecht unsern Herrn von Augspurg nit Eintreg ton, durch sich selber oder ander unter unsers Herrn von Augspurg Brief und Freyhait. Es sollen auch die von Schongow füro wider ains Bischoffs Willen weder hezen noch jagen, noch ichtz in dem Forst, uff jener Seiten des Lechs schwabhalben zeschicken haben mit kainerlay Waidnei: doch ein Pfleger zu Schongaw mag mit seinen Winden wol hetzen, so Im das gefallet, ungeuärlich.

§. 4. Dann von des Löbrechtz Holtz wegen, mag fürohin unser Herr von Augspurg da jagen, wañ er will, deßgeleichen ain Pfleger zu Schongaw auch ungeuärlich. Doch ob fürohin unsern Herrn Herzogs Albrecht, oder sein Erben solichs zehalten nit füeglich wäre, deßgleichen unserm Herrn von Augspurg, oder seinen Nachkommen auch nit fügen wöllt: so mag iedweder Tail dem andern absagen, und sol doch dise Abredung iedwederm Tail an seiner Gerechtigkait unschedlich sein.

§. 5. Item von der Pfandtung wegen sollen die von Schongaw gegen unsers Herrn von Augspurg armen Lüten, die In schuldig sind oder werdent, nachpürlich, fruintlich und ungeuarlich halten, als das lanng Zeit herkhommen ist.

§. 6. Item von des Gerichtz wegen ze Burckow, das Blut und Leben antreffent, mügen die von Schongow umb richten, als es herkommen ist: doch sollen die von Schongow und unsers Herr Herzog Albrecht Amptleut mit derselben, die also berechtet werden, Hab und Guet, in unsers Herrn von Augspurg Gerichten gelegen, nicht zeschaffen, noch zeton haben; es wäre dan gestolen oder gerawbet Gut und Hab, die dann dieselben, so berechtet werden, gestolen und geraubet hetten, des mügen sich die von Schongaw und die Amptleuth mit sambt dem schedlichen Mann wol unterziehen, on Irrung unsers Herrn von Augspurg und der Seinen.

§. 7. Item von der aigen Lut wegen unsers Herrn von Augspurg sollen die von Schongaw fürohin kain ze Burger einnemmen. Ob sich aber ain Mann oder Frau an der von Schongow Wissen verheyrathet in der Stat Schongow, so mag unser Herr von Augspurg denselben aigen Man wol vordern, so vil das billich ist, unentgollten des Sacramentz der hailgen Ee. Ob der auch, der also eingenommen wäre, ychtz Gutz hette uff dem Landt, söllen die von Schongow

dessélben Gutz nüssen ganz, und demselben aigen Mann darinne kain Beistannd tuen.

§. 8. Item von des Wiltpanns wegen in der Möringer Aw, sollen und mügen baid unser obgemelt gnädig Herrn uf jener Seiten des Lechs schwabenhalb wol jagen, so offt sie wöllen, und ainander daran nit irren. Ob sy aber ze bayder Seiten ungeuárlich uf ain Zeit iagen wöllen, sullen sy das miteinander tun, und soll doch auch so lang also besteen, als baiden Herrn, Iren Nachkomen oder Erben füglich: wirdet man In oder Ir Erben aber das nit mer fügen wöllen, mügen sy bayde einander, oder ainer dem andern absagen, und soll alsdann solich Abredung bayden Taylen an Iren Gerechtigkeiten des Wildtbannes ganz unschedlich sein.

§. 9. Item die obgenanten Punct und Artickel all und yeglich sollen durch unser obgenannt baid Herrn, und die Iren gehalten werden, truilich und ungeuárlich, so lang In zu baider Seit Iren Erben und Nachkommen füglich würdet. Welchem Tail aber oder seinen Erben und Nachkommen das nit fugen wölte, mügen sy aneinander oder ainer dem andern wol absagen, und sullen dann all Puncten und Artickel yetwedern Tail an seiner Gerechtigkeit ganz ohnschedlich sein.

CLXIV.

Kundschaft wegen der Rottstraß zu Schongau, 1449.

1449. Wir Johannes, Abbt des würdigen Gotzhauß unser Frauen Etal, thun zewissen, daß für uns komen sind, an Freytag dato ditz Brieffs, mit Nammen Sigmund Tegelin, Clas Pidermann, Hanns Ganger, Ulrich Leber, Hanns Awer, Haintz Mercklen, Cunrat Vend, Cunz Lall, Hanns Rews, Hainrich Werchmann, Stephann Widmann, Cunz Träffer, Hanns Pfeffrer, Haintz Krugel, Cuntz Peck, Hainrich Waistenmantel, von Oberamergau, die ein Niderleg und Rott haben, nach Innhalt irer Freyheit, und haben uns zuwissen gegeben, wie sy den Bürgern zu Schongau geben und schickhen sullen, umb ain mercklich Zwytracht ainer neuer Strasse und Rott Kundtschafft sollt gegeben und gehört werden, unter des Richters Insigl, und den sy nicht gehaben möchten auf die Zeit, und haben uns diemiethiglich gebeten, als iren Herrn, sy zu verhören. Wann In dann kund und wissend sey, und darumb wol mügen thun, wie Recht ist, mit irem Ayd, ir ieglicher vor ainem ieden Gericht, oder wa sein Nottursfft ist, und all ainmüethiglich gleicher Sag, also daß In wars wissent sey, was die von Oberammergau Kauffmannschafft furen, und antwurten sullen gen Schongau an die Niderleg, dasselb Gut sullen die von Schongau antwurten auf der Rott, als von Alter herkhommen ist, und ir Rott Recht ist, auf Wasser oder auf dem Lanndt, wahin es den Kauffleuten bekommenlich ist, es sey gen Augspurg, gen Ulm, gen Peürn; und des geleichen was von Füssen auf der Rott gen Schongau kumbt, das sollen die von Schongau auch füeren und antwurten, in obgeschribner Massen. Item was Gut von Augspurg in das Gebürg füert soll werden, sey Inn wol wissent, von Alter her gen Schongau gefürt werden soll an die Niderleg, und die von Schongau sullen dieselben Kauffmannschafft füren, und antwurten auf der Rott gen Füssen, oder gen Ammergau, wahin es dann ainem Kauffmann fugsam ist, und bekhennen das auf ir Trew, Ayd und Wahrheit, daß Inn nicht anders wissent sey, und auch von Alter her an sy kommen sey, kainer annder Strasse gedenckhen, da des Reichs Gut aufgefüert ist worden, wann von Füessen gen Schongau herab an die Niderleg, und von Augspurg herauf gen Schongau an die Niderleg. Wol haben sy gehört, daß etlich Furleut unterweylen der Kauffleut Gut für Soyen auf und ab gefüert, die haben villeicht das gethan, mit der von Schongau Willen. Auch haben sy vernommen, wie iezt der Bischoff von Augspurg, unser Herr, ain neue Straß hab lassen machen für Berenbewrn und Pidingen und Helmßhofen ab, aber das sey von Alter nit Recht und Gewonhait, das sey auch unsers Herrn Genaden, Herzog Albrecht ꝛc. Lannden und seinen Zöllen und Mäutten grosser Schad. Von sollicher Neuerung wegen, daß Inn das alles in obgeschribner Maß wissent sey, haben sy uns obgeschriben Abbt Johannsen gebeten, brechenhalb auf die Zeit des Richters, daß wir auf disen Brieffe ir Bekhanntnus zu Ennde diser obgeschriben Sache unsers Gotzhauß Sigel getruckt haben, zu

Enn-

Ennde der Geschrifft, doch uns und unserm Gotzhauß on Schaden, der geben ist an Freytag nach sand Martins Tag, nach Geburt Christi, vierzechen hundert, und darnach in dem neun und vierzigisten Jare.

CLXV.

Spruchbrief wegen der Reutmäder, Holz und Gaisen, in der Pfarr Waltenhofen, Gerichts Hohenschwangau, 1450.

§. 1.

1450. Wür nachbenannten, Peter von Freyberg zum Eyssenberg, Ritter, Pfleger zu Rettenberg, Hanns Schott, Pfleger zu Füessen, und Wolffgang von Hoppingen, Vogt zu Dillingen, von deß hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Peters, der heiligen Römischen Kürchen Cardinals und Bischoffe zu Augspurg unsers gnedigsten Herrn, auch des ehrwürdigen Herrn Johanns Abbts Sanct Mangen Gottshauß zu Füessen, und ihr beeder Vnderthon in der Pfarr zu Waldenhouen gehörende, vnnd Walter von Hocheneckh zu Vilseckh, Ritter, Pfleger zu Wolckhenberg, Conrad von Freyberg zu Wale, und Hainrich der Richter zu Landtsperg, von der edlen und vesten Geörgen, Stephans, Hannsen, Hainrichs, und Thomas von Swangau Gebrieder, und Geueter wegen, in den nachberierten Sachen dargeben Schidleith, bekhennen offentlich mit dem Brieff. Als zwischen den obgenanten Parteyen Zweytracht gewesen sein, und die obgemelte arme Leuth fürgehebt handt, wiewohl ihr alt Fordern, Oheim und Vetter, biß auf sie, und sie biß daher, das Gebürg von den Belenzfahl hinab biß zue den Marck-Graben mit Holz und Traidt zu ihrer Notturfft lenger, dann jemandt verdenckhen mecht, als ihr rechte Gemaindt, ohne allermeniglichs Eintrag, herbracht und genossen hetten, so hetten nachdem die obgenannten ihr Herrn von Shwangau an denselben Endten Gereit zu machen, und ihnen Aigenschaft zuzuziechen fürgenommen, da sich auch vnnser obgenanter Herr, der Cardinal und Abbt, nachdem zu Waldenhouen und daselbst dahin die Gemaint gehöret, Zwing und Bene des Stiffts zu Augspurg, und die Gütter, darauf die armen Leith sessen, desselben Stiffts auch Sanct Mangen Gottshauß wern, maintten vnbillich geschehe, und ob Jemandt von der ihr Gemaindt Nuz machen, oder nemmen solte, sollen sie thuen, darumb sie mainten, die von Shwangau solten solch ihr Fürnemmen abthuen, und sie die Gemaindt mit Holz und Waydt zu ihrer Notturfft, als von alter Herkhommen wer, niessen lassen. Darwider aber die obgenannten von Shwangau fürhielten, daß sie an den Endten hetten Gereyt fürgenommen, were billich gewesen; wann dasselbig Gebirg wern Ihr. Sye hetten auch in der Pfarr zu Waldenhouen auch aigen Gericht, Zwing und Bene. Darzu so wern sie zu Waltenhouen über des Stiffts-Güetter, dann etlich ausgenommen, auch über Sanct Mangen Güetter daselbst, Vögt und Herren, und were auch der Wildtpan und alle Herrlichkheit an den Enden der Irrung, und wern sie Ihnen selbst wol schuldig, Ihnen das Ir nuzlich zu machen, als sie an den Endt fürgenommen hetten, und noch thuen solten, sonder, nachdem die arme Leuth zu der Traid, an dieselben Ende der Gerait, mit ihrem Vieh anderst nit, dann vor und nach der Segiessen kommen mechten, nachdem davor herab nach der Lengi Gereit und Meder waren, dardurch sie zu den obern neyen Gereyten khein Viechstrassen hetten, daraus zu verstehen, daß das khein Gemaindt wern. Aber die Pfarrleith hetten bey khurzen Jahren sich maist vnderstanden, mit den auch andern ihren Viech sie weiter triben, dan sein solte, sonder so theten die Gaiß an der Waydt auch dem Wildtpret Schäden, darumb solten die voraus werden abgethon, und das ander Vich nit weither gehen, dan wie von Alter were herkommen. Noch mehr Werter wider einander hiezesezen nit nottürfftig. Hat der obgenant vnser gnädigster Herr Cardinal in diese nachbegriffne Entscheidung genediglich bewilligt, deßgleichen der Abbt auch, und seyen darauf wür, mit sambt den von Shwangau, auch den obgemaindten Pfarrleithen, und andern Landtleuthen, an die Endt der Irrung geritten, haben die besechen und unterschidlich erkhennt, und darauf die Parthey mit ihr beeder Wissen güettlich übereinbracht, und bethedingt, als hernach volgt.

§. 2. Dem ist also, am Ersten, daß aller Unwillen, und was sich darin hat ergangen, zwischen den obgemelten Partheyen ganz abe, und die Sach gericht

und geschlicht sein soll. Und von der Gayß wegen die sollen die armen Leith hinzwischen Sanct Gallen-Tag negstkhomment, von ihnen schiben, und füro in Ewigkheit kein Gayß mehr an den Enden haben, noch auf die Waydt gehn lassen: aber das Gebirg obberiert sollen und miegen Sye und all Ihr Nachkhommen, die auf obberührten Güeten sizen werden, mit Waydt und Holz zu ihrer Notturfft an den Endten und dermassen, wie daß von Alter Herkhomen ist, niessen und brauchen, auch Steg und Weg darzu haben. Dan von der neuen Geräut wegen, welche angefangen und gemacht seindt, dabey soll es beleiben, und sollen die von Shwangau füro kheinen mehr, ausserhalb der Pfarr sizende, sonder allein den in der Pfarr an Enden, zerreiten vergönnen: als wann sye das austheilen wöllen, so sollen die Pfarrleith, die reiten wolten, auf ein genannte offenbar verkhinde Zeit samentlich zu ihnen kommen, und dann die Austheillung der Gereydt durch ein ungefehrlich Loß fürgenommen werden, und sollen die arme Leuth solch Gereyt Jeglichen das sein vier Jahr die negsten, ohne Zinß, für ihr Arbeit niessen, und darnach an fünfften Jahr anfahen, und dan füranshin ewiglich, und eins jeglichen Jahr besonder, von einem Tagwerck denen von Shwangau, ihren Erben und Nachkhommen, einen Böheimisch Grosch, oder acht Pfenning der Wehrung, die dann zemahlen dem Endt ganz sint, zur rechter Zinß-Zeit, und nach Zinses Recht dauon geben. Es sollen auch dieselben Gereydt durch Ansehen gemeiner Pfarrleuth verpannen, wider aufgethon, auch geraumbt und vor und nach der Segisse, durch sie und ihr Viech genossen werden, vngefehrlichen. Und als der Werlin etwas weit an dem Endt gereydt, der soll sich des beniegen lassen, und nit mehr daselbst reiten, es geschehe dann mit gemeiner Pfarrleuth Wissen und Willen. Was auch die von Füessen, und andere ausserhalb der Pfarr, an den Enden Gereyt gemacht haben, wann dieselben anweniden wöllen, so solsen sie die niemandt dann den, so in der Pfarr sizen, umb den obberührten Zünß zehaben, nemblich von einem Tagwerck ein Groschen, oder acht Pfenning, widerfahrn lassen, und sollen auch dan dieselben, und andere Gerayd Möder daselbst, ausser der Pfarrleith Handen nit mehr kommen, und das Gereyd, davon dem Heiligen zu Waldenhouen der Zünß zewenden angesehen ist, soll füro bleiben, und den Heiligen derselb Zünß, so uil er ertragen mag, zu Ewigkheit folgen, alle Argelist und Geuerd in dem allem ausgeschlossen, und hindangesetzt. Des alles zu gutem Vrkhundt und Sicherheit, seint dieser Brief zween gleich lautent, jeglichen Theill einer geaeben, mit unnsers gnädigsten Hern des Cardinals, auch des Abbts obgenannt von ihrer Gottshäuser, und der Ihren, auch mit Geörgen, Stephans und Hainrichen von Shwangau, von Ihr aller, und mit mein Peters von Freyberg, und Walters von Hocheneckh, obgenannt von unser Thädings Leuthen allerwegen, anhangenten Insigel besiglet, zu Füessen an den Mittwoch, in der heilligen österlichen Wochen, Anno &c. Quasimodo geniti.

CLXVI.

Freyheiten des teutschen Hauses zu Blumenthal, bestättigt, 1450.

1450. Wir Ludwig ꝛc. bekhennen mit dem Brief offentlich, daß für uns kommen ist der ersamb unser lieber Getreuer, Harttwig von Egloffstain, Kumenthur teutsches Ordens zu Plumenthal, und hat uns etlich Brief und Privilegia dem teutschen Hauß zu Plumenthal, von unsern vordern Herrn von Bayrn löblicher Gedächtnuß ausgangen und gegeben, fürbracht, und uns darauf unterthenigklich angeruefft und gebeten, dem Hauß und seinem Orden solch Gnad und Freyheit gnediglich zu bestätten und zu confirmiren. Haben wir sollich sein fleißig Bette auch des teutschen Ordens guet Herkhommen, in Dienstperkheit, und vill guetten Willen, den sy zu dem Hauß zu Bayrn haben, angesehen, und Im darauf all und ieglich sein, und des teutschen Ordens Hauß zu Pluementhal Brief und Privilegia, von unsern vordern Herrn von Bayrn seeliger Gedächtnuß ausgangen, genediglich bestätt und confirmiert, so hernach geschriben stehet. Von ersten ainen Brief lateinisch, ausgangen von Herzog Rudolphen, der sich anfachet: Nos Rudolphus Dei gratia, und helt innen, daß sy zu richten haben sollen über ir Leute, auf irn Güettern sizend, umb all Sachen, dann außgenom-

men

men umb die drey Sachen, den Todt antreffendt, das ist umb Diebstal, Todtschlág und Nottunfft, und desselben Brief Datum saget zu Elwangen anno tausend zwey hundert sechs und neunzigisten Jare, quarto Nonas Julii. Item darnach den Brief, ausgangen von Herzog Rudolphen und Herzog Ludwigen, der nachmals Römischer Kaiser ward, und helt auch innen, daß sy zu richten haben sullen umb all Sachen, dan allein umb die benannten drey Sachen nit, das Leben angent, und desselben Brieffs Datum stehet zu Nürnberg, nach Christi Geburte tausend dreyhundert und im sibenden Jare an sand Mathias Tag.

Item darnach den Brief, ausgangen von Kayser Ludwigen, der inhalt, wan sy ainer Urtail gein Hof dingen, daß ir Ambtman die verantwortten und versprechen soll und mag, den sy dann darzu schickhen, und sendten, und desselben Briefs Datum sagt, zu München des Montags vor Mathiá, da man zalt von Christi Geburte, tausend dreyhundert und sibenzehen Jahr, im dritten Jar sein Reichs. Item darnach den Brief, von Herzog Stephann außgangen, der innen helt, daß sy ein offen Tafern in dem Hofe zu Pluementhall gehaben mügen, doch daß sy der Herrschafft von Bayrn iärlichen ainen ewigen Jartag aufm Sontag Látare zu Mitvasten oder in zwein oder drey Tagen darnach ungeuerlichen zu Aichach in der Pfarrkirchen darumb begehen und haben sullen. Ob sy aber des nit thäten, so offt sy das versaumbten, wären sy verfallen den Dürfftigen in das Spital daselbs zway Pfund Pfening, Aichacher, Ingolstätter oder anderer Münz, die dann dieselb Zeit gib und gäb ist, und desselben Briefs Datum stehet, zu Ingolstatt an Montag nach dem Palmtag, Anno tausend vierhundert und im fünfften Jar. Item und darnach den Brief, außgangen von Herzog Stephann Friderich und Johannsen Gebrüedern, der innenhelt, daß sy dem Orden zu Pluementhall, die Kürchensáz zu Rornfelß und Weichering geben, mit allen Zugehörungen, und desselben Brief Datum stehet in den dreyzehen hundert vier und achtzigisten Jarn, des Sontags vor sand Gallen Tag. Und bestätten und confirmiern In auch solch Brief, obgeschriben Gnad und Freyhait all und yeglich besunder, wissentlich in Crafft des Briefs, dann außgenommen den Kirchsaz in Weichering, der auch in dem benanten Brief außgangen, von Herzog Stephan Friderichen und Johannsen Gebrüedern begriffen ist, der iezund zu unser Frauen Pfarrkirchen zu Ingolstatt incorporiert ist. Denselben Kirchensaz bestätten wir In nicht, und gebietten auch darauf allen und ieglichen unsern Vizthumben-Pflegern, Ambtleuthen, Rittern, Knechten, Rentmeistern, Landschreibern, Landrichtern und allen andern unsern Ambtleuthen, gegenwürtigen und khünftigen, auch alln unsern Unterthanen und Getreuen, den benannten Comenthur, auch das Hauß teutschen Ordens zu Pluemental, bey solchen unsern Gnaden und Freyheiten zu beleiben lassen, und darwider nit thuen, noch yemandts zu thuen gestatten, bey unsern Ungnaden und schwerer Straffe zu vermeiden. Geben und mit unsern anhangenden Insigl versigelt zu Landshuet am Freytag sand Corbinian Tag, Anno Domini tausend vier hundert und im fünffzigisten Jar.

CLXVII.

Bestättigung der Freyheiten des Klosters Küebach, 1451.

1451. Wir Ludwig ꝛc. bekhennen offenlich mit dem Brief, daß für uns komen sind die würdig und andächtigen unsere lieb Getrewe, die Abbtißin und Conuente unsers Closters in Küebach bey Aichach gelegen, und haben uns fürbracht solch ir Freihait, Gnad und Briefe, so sy haben von unsern lieben Vordern, loblicher Gedächtnuß, als von Kayser Ludwigen ainen Brief, von Vogtei wegen, ainen von Herzog Otten von Ir Laiet wegen, Gwalt über sy zu haben, ainen von Herzog Ludwigen, umb ainen Schergen und annder Ausgeber zu sezen, und mer ainen umb den Hoff zu Ackershausen, ainen von Herzog Rudolfen seiner Bestättung der benannten Brief, und ainen von Herzog Steffan, daß sy zu zwain Jarmárckten Udalrici und Magni Marckt Recht haben, und uns darauf mit gar diemiettigem Fleiß, als irn natürlichen Landtsfürsten und Vogtherrn gebeten, In solch Brief und Gnade, so sy haben von unsern Vordern, den Fürsten des Hawses ze Bairn, gnediclich zu bestátten: des haben wir angesehen ir zimlichs diemiettigs Bitten, wann wir unsern Vordern in allen guten Sachen nachzuvolgen wol genaigt sein, sunder gein den, die dann zu dem Gotz-

dienste sich ergeben haben, und emßiclich in gütiger Andacht sich darinen beweisen, und haben In solch vorgemelt und all ander ir Brief, Freihait, Gnad, Gab, altes Herkomen und gut Gewonhait, so sy haben bis an uns herpracht, und genossen, gnediclich vernewet, confirmiret, und bestätt, vernewen und bestätten in die auch also wissentlich in Crafft des Briefs, mit allen Puncten und Artickeln, als wären die von Wort zu Wort hieinnen verleibet, und geschriben. Wir wellen sy auch dabey gern beleiben lassen, handthaben, schüzen und schermen. Allen und ieden unsern Rittern, Knechten, Viztumben, Hawbtlawten, und Rantmaistern, Pflegern, Richtern, Jagermaistern, Kastnern, Zollnern, Schergen und allen andern den unsern, wie di-genannt sind, gegenwirttigen und künftigen ernstlich gebietend, und daß ir sybey solchen irn Briefen, altem Herkommen und guten Gewonhaiten ungeirrt bleiben lasset, In auch noch den irn kainerlai Krandh darinne tut, noch yemanz zu tun gestattet, in chain Weise, als lieb ewr yeden sei unser Ungnad nnd swäre Straffe zu vermeiden. Mit Urkhunde des Briefs der mit unserm anhangenden Insigl besigelt zu Landshut an unser lieben Frauen Tag Visitationis Mariæ, anno quadringentesimo, quinquagesimo primo.

CLXVIII.

Vertrag zwischen der Herrschaft Hohenschwangau, und denen von Füssen, wegen Wayd und Holzschlag am Schwarzenberg, 1451.

1451. Ich Rudolph von Hocheneckh, und ich Georg Clammer der Elter von Clammen, bekhennen offentlich mit disem Brieff vor allermenglich, von solcher Ihrungen, Spän und Zwytracht wegen, so dann erstanden sein zwischen der edlen und vesten Jörgen, Hainrich, Hannsen und Thomas, alle vier von Schwangau Gebrüeder, und Stephans von Schwangau zu Hohenschwangau, aller auf einer, und der ersamen, weisen, Burgermaister, Rath und der ganzen Statt Füessen, auf der andern Partheyen, als von des Schwarzenbergs wegen, so dan die zu Füessen mainten zu nüessen mit ihren Vichtrieb, Holz und Wayd, als sie dan das lang Zeit herbracht und genossen heten, darwider aber die obgenannten von Schwangau mainten nit billich sein, dann der Berg ihnen zu nüessen, und zu ihren Schlössern und Herlichkheiten geherten ꝛc. mit vil solch ihr fürgebrachten Worten, der noth ist, sie der Sachen in Güettigkheiten durch vnser ernstlicher Beed Willen beederseit ganz auf vns khommen, und bleiben sein, als wie und in welcher Maß wier sie entschaiden, und was wir darinnen zwischen ihrer beederseiths ansprechen, sezen und machen, dabey soll es hinfüro ewiglich bleiben, baidenhalb stehet gehalten, und dem nachgangen werden, getreulich und ungefehrlich. Wann wür nun Ihr beederthail Wort, Redt und Widerredt genuegsamblich gehert, und woluerstanden, haben wir sie auf das gesprochen der Sachen halb zu gueten Freundten. Darnach haben wir gesprochen, und versprechen auch hiemit Crafft diß Brieffs, bey dem ersten, das die von Swangau den Schwarzenberg von oben an und ienhalb hinab, fürohin inhaben und niessen sollen, mit allen Sachen vngeengt und vngeirrt dern von Füessen und menglichs halb von Ihrentwegen. Dan von deß Vichtriebs wegen so dann die von Füessent mainent zuehaben auf dem Schwarzenberg, das ist gesezt auf mich obgenannten Rudolphen von Hocheneckh, also, daß ich, wan es zu weither Tagen khombt, her gen Füessen khommen, und der obgenanten von Schwangau zwen oder drey, deßgleichen dern von Füessen auch zwen oder drey zu mir nemmen, und hinauf den Schwarzenberg gehn vnd das besehen soll, vnd wie es darnach seze vnd mach von des Vichtriebs wegen, dabey soll es alsdann darnach bleiben, ungefehrlich. Deßgleichen sollen die von Füessen den Schwarzenberg, schatenhalb gegen der Statt werz, hinfüro ewiglich vnnd ruehеglich niessen, mit Holz, Stain, und Waydt, und mit ihren Vichtrieb vngeengt und vngeirrt der von Schwangau und meniglichs halb von Ihrentwegen. Es miegen auch die von Füessen oben auf dem Schwarzenberg holzen, was ein ieglicher, der da holzet, ungefehrlich von Stemen mit ainer Axt herüber bringen und ziehen mag, und sollen das nit überleithen, weder mit Rossen noch Ochsen, noch mit Geuerden arbeithen, als Ihne dan das die von Schwangau obgenannt selber von wegen vnnsers gnädigsten Herrn Cardinals und Bischoffs zu Augspurg, vnnd durch des edlen und vesten Hannsen Rhoten, der Zeit Pfleger zu Füessen, auch vnser und der

der

genannten von Füessen vleißig Bet willen, vergunt haben. Mehr haben wir gesprochen, daß die von Füessen gehn dem Thurn hinab, gegen dem Schwansee, ienhalb des Mößlins, und den Graben hinauf, ganz khein Thon noch Wandl haben sollen, weder mit Holz, Stain, Waydt, noch mit kheinen Sachen vngefehrlich. Und diſes vnnſers Spruchs geben wür ihr iedwedern Theil einen Brief, beide in gleicher Lauttung geſchriben, und mit unſer baiden anhangenden Inſigeln verſiglet, uns ſelbſt ohne Schaden. Geben an ſanct Thomas Tag des heiligen Biſchoffs zu Weinachten, nach Chriſti unſers lieben HErrn Gebuhrt tauſend vierhundert vnd in ain und fünffzigiſten Jahre.

CLXIX.

Spruchbrief wegen der Markungen des Viehtribs am Schwarzenberg, zwiſchen der Herrſchaft Hochenſchwangau, und denen von Füſſen, 1452.

1452. Ich Rudolph von Hocheneckh bekhenne und thue khundt allermeniglich mit dem offnen Brieffe. Als von ſolcher Irrung und Zwytracht, ſo geweſen ſeint zwiſchen der Edlen und veſten Jörgen, Hainrichen, Hannſen und Thomas, Gebrüeder, und Stephan alle von Shwangau, eins und der ehrſamen weiſen Burgermaiſtern, Rathe, Gericht und ganzer Statt und Gemaindt zu Füeſſen, des andern Theils, als von des Schwarzenbergs, von des Viechtriebs wegen, darumben dann die ehegemelten baid Thail die Sachen auf mich geſezt, und ich als zuwidertagen geen Füeſſen kommen, und hinauf den Schwarzenberg gehn, und daß beſehen, und zu mir nemmen von jedwedern Theil, alsdann beeder Theil Brief, ſodann ich und Jörg Clammer der Eltere vormahls darumben gegeben, und die auch bey Cräfften bleiben ſollen, und geſprochen ſein, bekhenne ich mit Vrkhundt und mit Crafft diß Briefs, das ich auf den Tag, als der Brief geben iſt, gehn Füeſſen kommen, und ſolich beſehen, und gehn auf dem Schwarzenberg mit den genanten beeden Theilen gethon, und nach ſolchem ſie als von des Triebs wegen unterſcheiden habe: als daß die obgemelten von Füeſſen mit ihren Viech bleiben, und nit ferer treiben ſollen, dann hie diß-halb des negſten Hofs unterhalb des Wegs, der von Füeſſen hinauf gehet, gegen dem See werz, iſt ein groſſer Schrof und Stain, dagegen und darauf ſtehen groſſe Puehen und Thannen, hab ich gemarckt, und Creuz darein gehauen, und daſelbſt hinauf oberhalb des Wegs ſtehet ein groſſe Puech, darin zwo Weiß-Thannen, iſt auch gemarckht, und füro daſelbſt hinauf gegen der Hecke ſeint Puechen und Thannen gemarckht, und Creuz darinn gehauen, da ſollen die von Füeſſen, und Ihren Nachkommen, nit füro hinumb gegen dem Thurm, noch hinauf den Schwarzenberg nit treiben, ohne alle Gefehrt. Und deß zu gutter Gedächtnus, ſo gib ich der Brief jeglichen Theil einen, beede gleich geſchriben und verſigelt mit meinem anhangenden Inſigel, zu Gezaichnuß von Ihrer Beed wegen, doch mir und meinen Erben ohne Schaden. Das beſcheeh und iſt der Brief geben des negſten Donerſtags nach Pfingſten, des Jahrs, da man zehlt nach Chriſti Geburth, tauſent vierhundert und in dem zwey und fünffzigiſten Jahre.

CLXX.

Vergleich wegen der Landſcharwerke zwiſchen den Gebiethen Peitingau und Niederhofen, 1455.

1455. Zu wiſſen. Nachdem ſich ein Zeit lang zwiſchen beeden Gebiethen, Peitting und Niderhouen, Schongauer Landtgerichts, vill Spenn und Irrungen von wegen der Scharwerch mit den Holzferten an dem Lech, Schloßpau, und ſonſten der Landtſcharwerck halber erhalten, demnach auf gnuegſame Verhör der Partheyen, der edlveſt, Wolf Raming zue Ramegkh, der Zeit Frtl. Richter zue Schongaw, zwiſchen den Thailn, mit irer beederſeits gueten Vorwiſſen und endlichem Bewilligen, nachvolgenden Vertrag (doch auf Widerrueffen

rueffen meines gnädigsten Fürsten und Herren Herzog Albrechts in Bayrn ꝛc.) gemacht und ausgesprochen hat, darbey es auch hinfüro allwegen ungeendert und ungewaigert besteen, und darnach gehalten werden soll. Erstlich wann konfftiger Zeit sich begeben würdet, daß ain oder mehr Landtscharwerck auskhem, wohin die weren, so solle das Gebieth Niderhouen allweg mit dem Gebieth Peittingen (wie mit den Naißwägen und sich gebürth) anligen. Was aber das Beholzen des Schloß Schongaw, nachmahlen alle gemaine und tegliche Scharwerchen bayrhalben des Lechs betrifft, und zue dem Schloß gehörig sein, die sollen das Gebieth Peitting allein, wie von Alter hero, noch verrichten, sonsten alle kleine Scharwerchen zum Schloß seind die von Niderhouen zu verrichten schuldig: es were dann, daß etwo an dem Schloß zue Schongau ein sonderlicher grosser und nambhaffter Paw fürgenommen wurde, darinnen solen die von Peitting, und dasselb Gebieth, neben den Niderhoueriſchen, mit der Scharwerch anzeligen schuldig sein. Was auch die Niderhoueriſchen bishero sonsten für Scharwerch, mit Aeckhern und dergleichen, zum Schloß gethonn, denselben sollen sy hinfüro, wie bishero, ohne der Peittinger Endtgelt auswartten. In denen und andern Scharwerchen allen, sollen die von Habertshouen und Dornaw mit denen von Niderhouen allweg unverwidert anzeligen verbunden sein; sye khinden sich dann dessen, wie sich gebürt, entschuten, damit sollen sie gehört werden, sonderlich ist hierinn austruckhlich herkhommen.

Wan, wie obgemelt, ain gemaine Landtscharwerch beschicht, so solle das Niderhoueriſch Gebieth Fueg und Macht haben ihr gebürente Anzall durch sich selbst zu verrichten, oder, ohne Verhinderung und Eintrag des Gebieths Peitting, anderen ires Gefallens, umb ein zimbliche Belohnung, deren sy dann bey ihnen statt haben mögen, anzedingen. Und souill letstlich den Uncosten der beeden Thailen hierunder aufgeloffen, beriert, derohalben sollen beede Gebieth die von Peitting und Niderhouen miteinander ainen freundlichen Trunckh thuen, und in demselben die Peittingiſchen ainen, und die Niderhoueriſchen die andern zwen Thail zu bezallen, und auszurichten schuldig sein, damit sie also, alles Widerwillens, Uncostens, und was sich dißfahls zuegetragen, auf ain stets Ende genzlich veraint, vertragen, und verglichen sein sollen. Welchen Vertrag beede Thail also in das Gerichts Buech zu verzaichnen, und ihnen mit meinem hernach benants Gerichtschreibers aignem Handtschrifft ain Copi zegeben begert. Daß geschechen am Erchtag den 28. May An. 55.

Joachim Wideman,
Gerichtschreiber.

CLXXI.

Kundschaft über die Rechte zu Peitingau, 1455.

1455. Ich Jos Schwinckreist, seßhafft zu Kempten, bekhenn und thue kundt offenlich, daß uf heutigen Tag, als Datum diz Briefs weyset, für mich kommen sind die erben, Hannß Faiglin und Hainz Rapp, baid von Peytigo, und erzalten mir, wie die von Peytigo von den von Schongow und andern an etlichen iren Ehehaften und Rechten, die sy lange Zeit her in dem Pawding erthailt hieten, bekümberten und irrten, und wan ich vormahls auch ein Pfleger zu Schongow gewesen, und mir umb die Ding, des sy hoften, wol wissenlich war, batten sy mich, den von Peytigow umb die nachgerürten Arrickel ain Kundtschaft zegeben, was mir darumb wissenlich war. Also durch der von Peytigo Gebett willen, und der Warhait und den Rechten zu Hilff und Fürderung; so schreib und sage ich uf meinen Ayd, und wie ich ain Warhait billich sagen sol, daß mir wol kundt, ingedenck und wissenlich ist, daß es iz ist bey drey und dreyßig Jarn, darob oder darunter ungeuärlich, daß ich ze Schongow Pfleger war, bey dreyen Jahrn, und als ich dozemal järlichs in der Graueschafft zu Peytigow in dem Pauding zu Gericht saß, öfneten die von Peytigo dozumal allwegen ir Ehaft und Recht, und liessen darumb ain Buch verlesen, mit etwarich Stucken und Artickeln, darinne unter anndern diese nachgeschriben Artickel begriffen worn, und verlesen wurden: Item zu dem ersten, daß die von Schongow nichtz zu schicken noch zu schaffen habent in der Grafschaft, als ver der erst Prugklat schwabhalb gelegt ist, weder in Holz, in Wasser, noch in Waydt: item wir sollen haben, Schongower Mezen, Elen und Grwicht, und die Graveschafft zu Peytigow hat

alle

alle die Recht, die Stött und Märckt hand in unser Herren Land in Bayrn.

Und wir mögen wol kauffen, in dem Dorff, was wir vergelten mügen, und dauon sey wir niematen nichtz schuldig weder Zol noch Ungelt, und darumb geben wir alle Jar Järlichen ainer Herrschafft zechen Pfund Münchner Pfenning. Item es sullent des von Staingaden Leut nichtz zuschicken noch zuschaffen haben vorderhalb der Ilach, weder mit Holz, noch Wasser, noch mit Waid, usgenommen dem Jagberg, Hirsaw und Pinzenaw, und die sullent auch ainer Herrschafft, die Peytigew innhat, alle die Dienst thun, die wir zu Peytigew tund: Und uf die vorgerüerten und andern Artickhel, in der von Peytigew Buch verschriben, wenn die an dem Pawding gelesen, und verhört werden, erkannten dann die zwölff Gebern an dem Pawding uf ir Ayd, daß das alles der von Peytigow Ehafft und Recht wern, und clagten dann allweeg daruff, ob deu von Schongow und andern, wer sy dann ie an sollichen iren Rechten irret. Zu Urkundt dieser meiner Kuntschaft und Sag han ich obgenennter Jos Swingkreist mein aigen Insigl offenlich bey End der Geschrifft in diesen Brief getruckt, mir selb on Schaden. Der geben ist am Montag nach des hailigen Creuz-Tag, als es funden ward im Mayen, nach Cristi Gepurt, vierzechenhundert und im fünf und fünfzigisten Jare.

CLXXII.

Freyheit in ewig Geld-Sachen zu Landsberg, 1455.

1455. Von GOttes Genaden Wir Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Beyrn ꝛc. und Graue zu Voburg, bekennen und thuen khund offennlich mit dem Brief, daß wir angesechen haben den grossen Gebrechen, der in unser Statt Landsperg lange Zeit vorher gewesen ist, von ewigs ierlichs Gelts wegen, der aus Heusern, Hofstöten, Engern, Gärten und Eckhern daselbs in unser Statt, und vor der Statt gegangen ist, auf Clöster und Gotsheuser, ausserhalb der vorgeschriben unser Statt, und in derselben unser Statt, und auch Burgern und Burgerin, wem oder wohinn der ewig Gelt geth, und auch wie derselb Ewiggelt gehaissen ist, sein wir von desselben Ewigen Gelts wegen, nach unsers Raths Rath, und mit unserm Rath unser Statt zue Landsperg zue Rath worden, und überein kommen, durch ains gemainen Nutz und Frommen willen, Armer und Reicher zu Landtsperg, also, daß wir wellen und mainen vestigelich bei unsern Hulden und Gnaden, wer der ist, der ewigen Gelt in unser Statt Landsperg, aus Heusern, Hofstöten, Engern, Gärten und Aeckern, hab, und auch vor der Statt, das in dem Burckhfried daselbs ligt, er sey geistlich oder weltlich, wo der behauset und gesessen ist, daß derselb und auch dieselben, demselben iren ewigen Gelt wider zu ledigen, und auch zu lesen sollen geben: also was ewigs Gelts verkhaufft oder geben ist, es sey umb Gold ungerischs oder Reinischs, oder umb Münz, solliche Losung soll beschehen und gethan werden, Gold umb Gold, Ungerisch umb Reinisch, Reinisch umb Münz. Deßgleichen, oder für ainen Guldin so vil Münz, alsdann der Guldin zue der Zeit yezo seinen Gang hat, als die Losung beschicht, ungeuärlich ohn all Widerred und Verzug, zwischen des heutigen Tags, und der Brief geben ist worden, und sant Georgen-Tag schierist komment, und darnach in einem Jar, das sich dann verlauffet ohn Unterschaid. Wurd aber yemandt mit den andern in der Losung stößig, daß sie sich darumb mit einander nit verainen mechten, die schaffen wir, darumb fürzuekommen, für unsern Rath unser Statt zue Landsperg, und nach iren Brieuen und Fürkommen soll und mag sie derselb unser Rath unser Statt zu Landsperg umb den Ewigen Gelt, und die Widerlosung mit einander wol verainen: und was derselb unser Rath zwischen in darumb erfindet und ausspricht, da soll es dann genzlich bei beleiben, wann das unser Will, Wort und Mainung ist. Mit Urkhund des Briefs, den wir unserer Statt zue Landsperg geben, mit unserm anhangenden Insigl versiglet. Geben zue München an sant Dionysien-Tag, als man zelet nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, vierzechenhundert und in dem fünff und fünffzigisten Jar.

CLXXIII.

Marktfreyheit und Blutbann zu Angelberg, 1455.

1455. Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Keyser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, Herzog zu Oesterreich, zu Steyer, zu Kernten und zu Crain, Graue zu Tyrol ꝛc. bekhennen und thuen kunt offenbar mit disem Brief, allen den, die in sehen oder hören lesen, daz wir angesehen und güttlich betrachtet haben solich Erberkeit und Redlichkeit, die unser und des Reichs lieber Getrewer Wilhelm von Rietheim an Im hat, und darzu auch die nuzlichen und getreuen Dienste, die er uns und dem heiligen Reiche offt und dick, williclich und unverdrossenlich hat getan, und fürbas auch wol tun mag, und sol in künftig Zeit, und haben darumb mit wolbedachtem Mutte, und gutem Ratte Im dise besonder Gnad getan, und Im zu seinem Dorffe, mit Namen Angelberg, Marcktrecht gegeben, und das zu einem Marckt gemachet, also, daz nu hinfür derselb Marckht Angelberg und die Lutte darin wonhafftig und gesessen, daselbs Marcktrecht haben, und aller der Gnaden, Freyheit, Recht, und gutter Gewonheit, daselbs gebrauchen haben, und geniessen sollen und mögen, die ander Märckte, umb sy gelegen, haben und gebrauchen, von Recht oder Gewonheit, ungeuerlich, und daz sy auch fürbas alle Jar järlich auf den nächsten Tag, vor sannd Gallen Tag ainen Jarmarckt, und alle Wochen auf den Afftermontag einen Wochenmarckt haben und halten, auch sollen und mögen, und dieselben Jarmarckt und Wochenmarckt, und alle und yeglich Lutte, die darzu und dauon ziehen, und die besuchen, alle die Gnade, Recht, Freiheitte, Gelaitte, Schirme, redlich Gewonheitte, Ordnung, und Herkommen haben, und der gebrauchen, und niessen sollen und mögen, der ander Jarmerckt und Wochenmerckt in den nächsten unsern und des Reichs, oder anndern Märckten und Dörffern, umb den egenannten Marckt gelegen, und die Lutte, die dauon ziehen und die suchen, gebrauchen und geniessen, auch von Recht oder Gewonheit von meniclich ungehindert: Unschedlich doch andern Stetten, Merckten und Dörffern, bey zweyen Meilen umb den yezgenannten Marckt gelegen, an iren Jarmerckten, Wochenmärckten, auch Marcktrechten, Freyheiten, und Gerechtigkeiten. Tun und geben dem vorgenannten Wilhelm von Rietheim und seinen Erben, solich vorgemelt Gnad und Freyheitte zu dem benannten seinem Marckte von Römischer keyserlicher Macht-Volkomenheit wissentlichen in Crafft diß Briefs, und darzu Stock und Galgen, wa Im das in dem Gerichte des gemelten Marcktes fuget, auffzurichten, und zu halten, und Im darzu den Ban über das Blut daselbs zu richten von der Hannde, von sondern Gnaden auch gnediclich verlichen, daselbs durch sich oder sein Unterrichter und Gerichte, damit zu hanndlen und zu volfaren, als sich im solchem gebürt und recht ist. Und der vorgenannt Wilhelm hat uns darauf gewöhnlich Gelübde und Ayde getan, mit demselben Ban über das Blutt zu richten, zu hanndlen und zu volfaren gegen dem Armen als dem Reichen, und darin nit anzusehen weder Fruntschafft noch Veindtschafft, Miett, noch Gab, noch ganz kein ander Sache, dann allein rechts göttlichs Gericht und Recht getreulich und ungeuerlich. Und wir gepietten darumb allen und yeglichen unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, von Römischer keyserlicher Macht, ernstlich und vesticlich mit disem Briefe, daz sy den vorgemellten Wilhelm von Riettheim und sein Erben an disen vorgenannten unsern Gnaden und Freyheiten nit hindern noch irren, in dhein Weise, sonder sy der gerulich gebrauchen und geniessen lassen, als lieb inen sey unser und des Reichs swere Ungnad zu vermeiden. Mit Urkundt diß Briefs versigelt mit unserm keyserlichen Maiestätt anhangenden Insigel. Geben zu der Newenstätt, am Freitag, nach sant Erasms Tage des Heil. Bischoffs, nach Cristi Geburde vierzehen hundert und im fünff und fünffzigisten, unsers Reichs im sechzehenden und des Keyserthumbs in dem vierten Jaren.

CLXXIV.

CLXXIV.

Auszug aus einem Vertrag zwischen dem Hochstift und der Stadt Augsburg wegen der Jagd am Lechfeld, 1456.

1456. Fürо von des Wildtpanns wegen, sprechen wir, daß dem obgenannten unserm gnedigsten Herren dem Cardinalen und Bischoue zu Augspurg, und seiner Gnaden Nachkhomen, der Wiltpan nach Lauth Irer Kayserlichen und Konigl. Brieue und Freyhait darüber sagent, beleiben, und Ir sein soll.

Doch nachdem und vorher den vorgenannten von Augspurg und den Iren zu jagen, und ander Waidwerck zc treiben, zwischen dem Lech und der Werttach an ettlichen Ennden nit gewörth worden ist, daß dann der vorgenannt unser gnedigister Herr der Cardinall und seiner Gnaden Nachkhommen den obgenannten von Augspurg, Irn Bürgern und Iren Nachkhomen, also noch vergonnen, und sie an Irem Jagen, und Waidwerck zetreiben, fürohin auch nicht irren, noch In das wören söllen, noch Ir Gnaden Ambtleuth zethun gestatten, zu Menchingen anzufahen, zwischen der ehgenannten zweyer Wasser herab, biß daß sie in einander fliessen. Ob aber das wäre, daß in dem obgeschribnem Craiß yemandt Herdt machen, und Kramath Vogl rechen wölt, der ein Marckt-Vogler wäre, und die Khramat-Vögl zu faylen Khauff verkhauffen wurd oder wölt, dieselben sollen Ire Kramat-Vogelherd von einem ieglichen Bischoff zue Augspurg, oder seinen Nachkommen Anwald, dem das empfolchen ist, besteen und mit Irem Erlaubnuß voglen.

CLXXV.

Spruchbrief wegen einer Lechbruck bey Steingaden, 1457.

1457. Ich Luz von Freyberg, der Zeit Pfleger zu Schongau, bekhenn offenn-lich in dem Brief, und thuen khundt aller meniglich. Als von solch Zwitracht, Stöß, Spenn, und Irrung wegen, so zwischen dem ehrwürdigen geistlichen Herrn, Herrn Caspar, Abbt des würdigen St. Johanns Gottshauß Staingaden und seiner Nachkommen an ainem, und der ersamen weisen Burgermeister, Rath, und Gemaindt der Statt Schongau, des andern Theills, als von der Prugg wegen, die daselbst zu Staingaden über Lech gegangen ist gehn Schwaben, darüber dann nach der von Schongau Clag, und sye erzelt haben, daß dem durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrecht Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayrn und Graf zu Vochburg seinen Landt und Leuten, auch der Straß und den, die sye arbeiten und pauen, auch den von Schongau an Zohlen und andern Sachen, offt und mehr dan ainsmahls Schadt darüber geschehen ist, als sie solchen Schaden dem ehegenannten meinem gnädigen Herrn Herzog Albrecht in Ober-Bayrn, sich und seiner Genaden Rathe fürgebracht, und geclagt haben, solchen Schaden und Practiquen die Landt und Leuthen auch der Straß, und den die sye arbeiten, auch ihn an Zollen und andern geschechen seind, darauf dann sein Genad geschafft hat, die ehegenannte Prugg nit mehr zu pauen, bis auf ein Fürkommen, als der von Staingaden solch Geschäfft-Brief zugesandt ist: deßgleichen der von Staingaden auch erzellet, wie er zu des genannten meins Herrn Genaden khommen sey, und sein Genad angeruefft, und gebetten, ihm und seinem Gottshauß Staingaden die Prugg über den Lech gehn Schwaben nacher ihrer Notturfft ze pauen, damit sie ihr Gilt zu ihnen mögen bringen. In solcher Zwitracht, Stöß, Spenn, und Irrung ich mit ihr baider Parthey Wissen geredt, und ain Abred und Thedigung zwischen ihr baider Parthey gemacht hab, als hienach geschriben stehet, und disen für threulich und ungefährlich gehalten soll werden: und han darauf ausgesprochen, daß der von Staingaden und sein Nachkommen, die vorgenannt Prugg wider pauen und machen, damit sye ihr Gilt von Schwaben darüber zu ihn mögen bringen, nach ihrer Notturfft, nach Inhalt ains Briefs, der von Schongau von meiner gnädigen Herrschafft von Bayrn sich zuegesandt, Im des zu vergonnen. Sye sollen auch die

fürsechen und halten, daß weiter Niemandt mehr darüber wandere, weder reittendt, gehendt, treiben oder fahren, weder mit Vich, Rossen, Wagen oder Karren, das der Herrschafft auch den von Schongau an ihren Zollen oder Märckhten, Landt und Leuthen, noch Niemant kainerley Schadt, oder Gebrech darüber widerfahr, in kain Weiß. Ob aber die Prugg vorgenannt also nicht fürsechen noch gehalten wurde, daß der Herrschafft von Bayrn, oder den von Schongau an ihren Zollen, oder Marckht, Landt oder Leuthen, ainerley Schad oder Gebrech darüber zuestunde, oder widerfuehr, von wem das beschäch, so mögen die von Schongau darzue thuen, und das an ihr gnädige Herrschafft bringen, die mögen alsdann die obgenannten Prugg widerrueffen und abschaffen, als sich der von Staingaden vorgenannt vor der genannten meiner gnädigen Herrschafft von Bayrn sich verwilliget. Zue Urkhundt meines Spruchs, gib iedwedern Thail ainen Spruch-Brief, welcher laut versiglt, mit meinem aignen fürgetruckhten Insigl, mir und meinen Erben ohne Schaden. Das ist beschechen am Montag nach sant Michaels Tag, in der Jahrzahl Christi unsers lieben HErrn Geburth, tausent vier hundert, und in dem siben und fünffzigisten Jahr.

CLXXVI.

Kundschaft wegen des Zolls und Halsgerichts zu Soyen, und Jagens um Schongau, 1457.

1457. Ich Jörg Käller, die Zeit Vogt zu Schongaw, bekenn an dem offen Brief von Gerichtz wegen, und thun kund allermenigklich, daß ich an heut Datum ditz Brieffs zu Schongau an offen Gericht gesessen bin an stat und mit vollem Gewalt des edlen und vösten Jörgen Edelshausers, Pfleger zu Schongau, meines genedigen Herrn, und den Stab von Gerichtz wegen in der Hand gehabt han, und bey mir den Gerichtschreiber mit dem Buch, do kam für mich und das offen Gericht der erbe weiß Hannß Kager, die Zeit Burgermaister zu Schongau, an stat und mit vollem Gewalt der ganzen Gemain daselben, und stölten für mich die erbern Hannsen Ritter, von Dornau, und den alten Michel von Soyen, als von der Spenn, und Zwytracht wegen, so zwischen des hochwürdigen Fürsten, und Herrn, Herrn Peter Cardinal der heiligen Römischen Kirchen Bischoff zu Augspurg an ainem, und des durchleuchtigen hochgebohrn Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Bayrn, Graue zu Voburg ꝛc. und der von Schongau am andern Tail sein, darumb Inn dann wol wissenlich sey, und begert an mich obgenanten Vogt, daß ich Im zuspruch, daß sy ir Sach tätten, was in darumb war, kund, und wissen ist. Das geschach, und hat Hanns Mayr von erst gesagt, wie er gehört hab von seinem Vatter, daß die Herrn von baider Seiten gen Soyen kommen sind, mit grosser Herrschafft, daß besorglich sey gewesen, daß sie nit lieb von einander abschieden: doch wär daselben erfunden worden, daß durch die Lanndtschafft ain gemain Urtail geen sollte, also sy daselben durch ain gemaine Urtail und Recht erfunden worden, daß der Zoll zu Soyen, was her derhalb des Walds an der Egk sey, gen Schongau gehör, und sollich sey beschechen bey dem hochwürdigen Fürsten und Herrn Bischoff Ellerbacher löblicher Gedächtnuß. Er hat auch mer gesagt, daß die von Schongau und die von Altenstatt haben gehessel und gehezt von Schongau bis gen Ingenried, Erbenschwangk, und an den Wald, genant an der Egk, und bis an den Lech an menigklich Irrung und Hindernuß, und hat auch etlich, die gehessel und gehezet haben, mit Nammen genennet, als sy dann hernach geschriben stend, von erst der Guldin Pader, Cunz Magenhart, der alt Haintz Mair, und Peter Mayr: und des gedenck er also bei achzig Jaren. So hat der lang Michel von Soyen auch gesagt von des Zolls wegen zu Soyen, daß der gehör zu Schongau. Er hat auch mer dabey gesagt, daß man ainmals Gut auf Wägen zu Soyen fürgefüert hab, bis in das Teuffental, und da hab man das widerumb genommen, und das herein gen Schongau gefürt: das hab er von seinen Eltern gehört. Dann von des Hessens und Hezzens wegen hat er geleich gesagt in Maß, als Hannß Mayr gesagt hat. Er hat auch mer gesagt, daß das Halß-Gericht gee von Schongaw bis in den Dürgenbach und gen Ellenkofen in den Pach, und wan ainer zu Soyen gefangen wirt, daß das Hochgericht

richt antrifft, den sol man dan von Schongau her ausantworten an die Eschsaull. Des alles gedenckh er als im Land gewesen sey bey vier und fünffzig Jahren. Und daß dem allem, so voran geschriben ist, also sey, das haben sy baid ir ieglicher in sunderhait mit seinem Ayd bestett, wie Recht ist. Der Sag und Kuntschafft begert der obgenant Burgermaister ainen Gerichtz-Brief, den ich Im obgenannter Vogt gib versigelten mit meinem aigen fürgetruckhtem Insigl, daß ich von Gerichts wegen und zu einer Gezeugknus der Wahrhait hiefür gedruckht hab, mir, meinen Erben und dem Gericht on Schaden. Beschechen am Monntag nach dem Sontag Invocavit in der Vasten, nach Christi Geburt vierzechen hundert darnach in dem siben und fünffzigisten Jar.

CLXXVII.

Kundschaft wegen der Geleitsgränzen zu Schongau, 1457.

1457. Ich Jörg Käller, die Zeit Vogt zu Schongaw, bekhenn offenlich mit dem Brief von Gerichts wegen, und tun kund allermenigklich, daß ich anheut Datum ditz Briefs an offen Gericht gesessen bin, anstatt und mit vollem Gewalt der edlen und ersamen Frauen Frauen Dorothe Bienzenawerin, Herrn Wernher Bienzenawers seeligen Wittib, Pflegerin zu Schongaw, meiner genedigen Frauen, und den Stab in der Hand gehabt hab, und bey mir den geschworen Gerichtschreiber mit dem Buch, do kam für mich und das offen Gericht, der erber weiß Hannß Kager, die Zeit Burgermeister zu Schongaw, an stat und mit vollem Gewalt der ganzen Gemain dasselben, und stöllte für mich den erbern weisen Cunraden Rotter, die Zeit seßhafft zu Leder, als von Gelaittgebens wegen, wie verre und weit die von Schongau Gelaitt geben haben, darumb dann dem benambten Rotter wol wissenlich sey, und begert an mich obgenannten Vogt, daß ich dem benampten Cunraden Rotter zuspräch, daß sein Sag darumb, was im von des bemelten Gelaitts wegen war, kund, und wissent wär. Das geschach, und hat gesagt, daß die von Schongau Gelaid zegeben haben von Schongau gen Landtsperg, Bürckau, Pewrn, Oberndorff, in das Teuffentall, in halben Lech und gen Ammergau: und daß sy das Gelaydt also geben haben, das gedenck er die Zeit, und er des von Swangau Diener gewesen sey. Er sey auch nachmalen, als er von dem von Swangaw mit Diensten kommen sey, wol fünf und dreyßig Jar Vogt zu Schongau, da habent die von Schongau das Gelait geben in obbeschribner Maß; er hab auch das Gelait selbs geben helffen, on mäniglichs Irrung und Hindernus: des gedenck er also wol sechzig Jar. Daß Im das also war, kund und wissen, auch dabey und mit gewesen sey, das hat er mit seinem Ayd bestätt, als Recht ist. Der Sag und Kundschafft begert der obgenannt Burgermeister einen Gerichts-Brief, den ich Im dann übergib besigelten mit meinem aigen fürgetrucktem Insigel, daß ich obgenannter Vogt von Gerichts wegen und zu ainer Gezeugknuß der Warhait hiefür gedruckt hab, mir, meinen Erben und dem Gericht on Schaden. Beschechen am Monntag vor sand Paull-Tag, als er bekert ist, nach Christi Geburd, tausend vierhundert, und darnach in dem Siben und fünfzigisten Jare.

CLXXVIII.

Der Stadt Landsberg Freyheit wegen des Rottfuhrwerks von Albrecht III. ertheilt, 1457.

1457. Von GOttes Gnaden Wir Albrecht, Pfallentzgraue bey Rein, Herzog in Bayrn, und Graue zu Voburg ꝛc. bekennen für uns und unsere Erben, offennlich mit dem Brief, daß uns die fürsichtigen, weysen Burgermaister und Rate unser Stat zu Lanntsperg fürgebracht, wie sy vor etlichen Jarn ain Rott daselbs ze Lanntsperg gehebt haben, also was von trucken Gut dahin kommen, und da nidergelegt worden sey, das haben unsere Burger daselbs gefürt, und kain Gast, aber dieselb Rott sey abgangen, und etliche Zeit bißher nicht gehalten worden; und daz sy in Willen wären, soliche Rott wider aufzurichten, auch daran und darob sein wolten, wann solich trucken Gut gen Landsperg gebracht,

und da niedergelegt würde, daz dann das unsern Burgern daselbs aufgeben, und dy Gest damit gefürdert werden sollten; es solten auch dy Gest mit dem Lon nicht übernomen, und mit Irn Gut redlichen versorgt werden, und haben uns darauf angerufen, und diemütiglich gepeten, daß wir in ein soliche Rott geben und vergonnen, zu hallten. Und wann uns solich ir Fürnemmen der Rott auch nuzlichen und gut beduncket, dez haben wir angesehen Ir zimliche Pet, und unser State zu Lanntsperg die Genad gethann und Freyheit gegeben, tun und geben auch hiemit in Craft dez Briefs in solicher Maß, daz dy Burger in unser Stat zu Lantsperg ein Rott aufrichten, und dy da haben sollen und mügen, also was von trucken Gut gen Lanntsperg kumbt, und da nidergelegt wurdet, und nicht durchget, und daz man auf der Achs füret, daß dasselb trucken Gut unsere Burger zu Lanntsperg füren sollen, und kain Gast noch Ausmann, doch daz ein Rate zu Lanntsperg albegen also darob sey, solches besorgen und fürsehen, damit dy Gest noch ander, die Gut dahin pringen, mit solichem Irem Gut nach Notturfft versorgt, mit nichte gesaumbt, noch mit dem Lone oder andern nicht übernommen werden, allez getrewlich und ungeuärlich. Und diese unser Gnad und Freyhait der vorgeschriben Rot sol Craft haben, wern und besteen, auf unser und unser Erben Widerruffen, also, daz wir und unsere Erben soliche zu cünfftigen Zeiten pessern, meren, mindern, oder gar widerruffen und abtun mügen. Dez zu Urkunt, geben wir unser Stat zu Lanntsperg den Brief mit unserm anhangenden Insigel versigelt. Daz ist beschehen zu Nannhouen, an Montag vor sand Niclas, dez heiligen Bischoues Tag, dez Jars, als man zalt von Cristi unsers lieben Herren Geburd, 1457.

CLXXIX.

Albrechts Herzogs von Oesterreich Verzichtbrief der Ansprüche auf die Vogtey über das Kloster St. Mang zu Füssen, und des Jagens an der Wertach, 1458.

1458. Von Gottes Genaden, Wür Albrecht Herzog, und wir Sigmund Herzog zu Oesterreich, zu Steur, zu Kärndten, und Krain, Grauen zu Tyrol ꝛc. bekennen für uns, und den allerdurchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Friderichen Römischen Kayser, auch Fürsten und Herrn der obgenannten Fürstenthumb, und Lannde, unsern genedigen Herrn Bruder und Vettern, aller unnser Erben und Nachkommen, und thuen kundt offentlich mit disem Brief, daß der hochwürdig in GOtt Vatter, unnser lieber Herr und Freundt, Herr Peter, der heiligen Römischen Kirchen Cardinal und Bischoue zu Augspurg, uns hat lassen fürbringen, wie etlich Zwitracht und Spenne zwischen unnser, und seiner Lieb, der Vogtey halb über das Closter zue Füessen, die unser Grafschafft Tyroll zugehörig solt, als uns angelanngt hat, auch als unser Lanndtvogt unser Marggrafschafft zue Burgau über die Wertach hinauf bis zu der Winterstauden an etlichen Enden daselbst von des Landtgerichts wegen gebuest, und gejagt, und das für das unnser angezogen, und gebraucht haben, erstaunden sein, und uns fleißiglich gebetten, solch Vorderung und Ansprach seiner Lieb, und seinem Gestifft güettlich zu erlassen. Also haben wir GOtt dem Allmechtigen, seiner lieben Muetter, und dem würdigen Gestifft zu Augspurg zu Lob und Anfanng, auch unser und unser Vordern und Nachkommen Seelen zu Trost, und dabey angesehen solch Dienst und Freundtschafft, so uns weylundt die Bischoue zu Augspurg, auch iezt der benannt unnser lieber Herr und Freundte der Cardinal gethann haben, und in khünfftig Zeit noch thuen mag, und haben wir uns derselben Casten Vogtey gegen den Bischouen und Stifft verzigen, und verzeichen uns auch der hiemit hinfür in Ewigkheit, doch uns und der Herrschafft Tyroll unschedlich an den Vogteyen über des gemelten Closters Leuth und Güeter, darinn ligend. Wir verzeichen uns auch wissentlich mit disem Brief, und wöllen, daß ein teglicher Bischoue zwischen der Werttach und des Lechs bis an die Wintterstauden, als wir selbs, ob wir des innen hetten, mit Wildtpannen und Straffe, auch sonnst sich gebrauchen mag, und wir, unser Erben und Nachkommen, auch unser Lanndtvogt, und meniglich von unser wegen sy daran nit irren, sonnder des ganz mießig geen wöllen, und sollen. Mit Urkhundt diß Briefs, geben zu Insprugg am Freytag nach sanct Erharts Tag, nach Christi Geburth vierzechen hundert und in dem acht und sünffzigisten Jar.

CLXXX.

Spruchbrief, wegen Sequestration der Stadt Donauwerd.

Nürnberg, am Montag nach St. Kilian, 1459.

1459. Von GOttes Gnaden wir Stephan von Nardinis, des heiligen Stuels zue Rome Protonotarius, und Referendarius, Seyfrid Bischoffe zu Speyr, Heinrich Senfftleben Tumtechand zu Preßlau, unser heiligen Vatters des Pabst Sentboten, Johanns Bischoffe zu Eystet, Albrecht Erzherzoge, Sigmund Herzog zu Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden, und ze Krain, Graffe zu Tiroll ꝛc. Hannß Pfalzgraffe bey Rheine, Herzoge in Bayrn, bekennen, und thun kund offenlich mit disem Brieff, vmb die Irrung und Vnwillen, so zwischen dem allerdurchleichtigisten Fürsten, und Herrn, Herrn Fridrichen Römischen Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Vngern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, Herzogen ze Oesterreich ꝛc. vnserm allergnedigsten Herrn, und dem Hochgebohrn Fürsten, vnserm lieben Herrn Schwager, Oheimb, und Vettern, Herrn Ludwigen Pfallenzgraffen bey Reine, Herzogen in nidern, und obern Bayrn von wegen der Statt zu Schwäbischen Wördte, auf der Dunau gelegen, außerstanden waren, darumb daß derselb Herzog Ludwig die iezgenanten Statt Wördte zu seinen Handen gebracht hätte, und der benant vnser gnedigster Herr der Kayser vermainte, daß sy wider zu dem heiligen Reich soll geantwurthet werden, darumb auch sein kayserlich Gnad dem hochgebohrn Fürsten vnsern lieben Herrn, Oheimb und Schwager, Herrn Albrechten Marggraffen zu Brandenburg, und Burggraffen zu Nürnberg etlich Befehlnüß gethan hätte, daß wir mit dem behanten Herzog Ludwigen von sein selbs wegen, und dem iezgemelten Marggraff Albrechten, an statt, und als Haubtmann vnsers egenanten gnedigisten Herrn des Römischen Kaysers, also bered, und abgetaidingt haben, daß die vorgenant Statt Schwäbisch Wördte soll in den nachfolgenden acht Tagen durch den obgemelten Herzog Ludwigen in aller Maß, als er die eingenohmen hat, ungefehrlich zu vnsern Handen frey, und lediglich ein- und übergeantwurthet werden, also daß wir die einem aus uns befehlen, und ihn antwurthen mugen, und sullen, der sy von unser aller wegen, und in vnsern Nahmen bis auf den nächst künfftigen sand Michaels Tag inhab, regire, und verwese, und wir genante Vnttertеydinger sullen, und wöllen vor der Zeit einen Tag, den wir nemlichen auf des Heil. Creuztag exaltationis nächst künfftigen benennen, und bestimen hiezu Nürnberg zwischen vnsern allergnädigisten Herrn dem Kayser, und Herzog Ludwigen, egenanten sezen, und halten, sy in ihren Fürbringen durch sich selbs, oder ihre vollmächtigte Anwäld verhören, und durch vnsern Spruch darumb gütlich, oder rechtlich entscheiden, und wohin, und zu welchs Handen wir die offtgemelte Statt Wördt also sprechen, oder weisen, dahin soll sy gefallen, und die Burger, und Inwohner daselbs sullen demselben, dem sy zugesprochen, oder geweiset werden, gewöhnlich Huldung thun, ohn Widersprechen. Und ob wir Vnterteydinger alle bey dem Tag, als oben gemelt ist, gegenwürtig nicht gesein möchten, was dan drey aus uns hierin sprechen, thun, oder handeln, dabey soll es beleiben, in aller Maß, als wär es durch uns alle beschehen. Es ist auch von wegen der Beschreibung, so die von Dinckhelspil gen dem vorgenanten Herzog Ludwigen gethan haben, also bered worden, ob er vmb solches mit vnsern egenanten gnädigsten Herrn dem Kayser nicht einig wäre, daß er dan auf dem obgemelten des Heil. Creuz Tag solch Verschreibung und Brieffe zu vnsern Handen antwurthen, und dieselb Sach auch zu uns sezen sullen: Was wir dan sprechen, das es dabey beleibe alles getreylich und ohn Gefährte. Des zu Vrkhund haben wir ehgenante Vnterteydinger vnser Insigl an disen Brieff thun hengen. Der geben ist zu Nürnberg an Montag nach sand Kilians Tag nach Christi Geburte im vierzehen hundert und dem neun und fünfftzigisten.

CLXXXI.

K. Friederichs III. Befehl an die Stadt Donauwert, als er sel-be wiederum zum Reich genommen, 1459.

1459. Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kaiser zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc. entbieten unsern und des Reichs lieben Getreuen, Burgermaister, Rate, und der ganzen Gemeinde daselbs der Stadt zu Schwebischen Werde, unser Gnad und alles Gut. Lieben Getreuen! Wir haben dem erwürdigen Johannsen, Bischoffen zu Eistet, unserm Fürsten und lieben Andächtigen, iezo beuolchen, daß er unser und des Reichs Schloß und Stat Werd, so er yezo etlich Zeit ingehabt hatt, dem Edeln Hainrichen zu Pappenheim, unserm und des heiligen Reichs Erbmarschalk, Ratte, und lieben Getreuen, und euch als unsern und des Reichs Burgere zu unsern und des Reichs Handen einantwurten solle, die wir unsern und des Reichs wegen, biß auf unser ferrer Geschefft, und Beuelchen inzuhaben, und zu verwesen. Also empfelchen wir euch von Römischer Kaiserlicher Macht mit disem Brief ernstlich gebiettende, daß ir, auf des benannten von Eystet ledig sagen, wiederumb zu uns als Römischen Kaiser und dem heiligen Reiche keret, und euch dabey getreulichen haltet, und dem vorgenannten Hainrichen an unser Statt und in unserm Namen zu unsern und des Reichs Handen und Gehorsam darauf nach Notdurfft Huldung, Gelübde und Aide tät, und des nicht lasset. Das ist unser ernstlich Mainung. Geben zu Wien am Eritag vor sand Matheus-Tag des heiligen Zwelfpoten und Evangelisten, Anno Domini ꝛc. quinquagesimo nono, unsers Reichs des Römischen im zwainzigisten, des Kaiserthumbs im achten, und des Hungerischen im ersten Jahre.

CLXXXII.

Rescript Herzog Albrechts III. an das Kapitl des Klosters Ursperg, wegen der Schutz-Vogtey, 1459.

1459. Albrecht ꝛc. Unsern Grues zuvor, Ersamen, Andächtigen, lieben Getreuen! Nachdem nu das würdig Gottshauß zu Awrsperg von vergangner Herrschafft zu Swabeck erhebt, begabt, und gestifft ist, derselben Herrschafft Swabeck wir nu Herr und Inuhaber seien, also, daß wir deshalben von rechtlicher Pflichte und guetwilliger Naygung demselben Gottshauß genaigt sein, genädige Schüzung und Beystandt zu beweisen. Wann wir nun bißher etwo offt bericht sein worden, wie daß dasselb Gottshauß mit mercklicher Beschwärung und Gewaltsame fürgenommen werde, dodurch das künftiglich zu Verderben und Untertruckung kommen möchie, daß uns, nachdem uns dasselb Gottshauß gemont, ganz wider und nit lieb ist: darumb so haben wir im besten dem würdigen, andächtigen unsern lieben getreuen Jobsten, Abbte des obgenannten Gottshauß, ewrn Prälaten, zu uns geuordert, und solicher Sachen und unser Gerechtigkait halb, so wir zu ewrn Gottshauß haben, mit Ime geredt, auf Maynung, daß wir genaigt und willig seien, souere das von Ime und ew an uns gesucht, und ewrn halben gen uns nicht gehalten wirdet, als wir mainen billich sei, Ew widerumben genädige Schüzung und Beystanndt zu tun, als Ir dann in solicher unser Maynung von demselben ewrn Prälaten aigenlich unterrichtet sullt werden. Darumbe so wellet darinne ewr und ewrs Gottshaus Notdurfft bedencken, domit das Gotshauß solicher Beschwärung, Schadens und Verderbens betragen beleib, auch wir von unser Herrlichkait und Gerechtigkait nit kummen, und ew in sollichem guetwilliglich beweisen, und halten, also, daß wir versteen mügen, daß Ir uns für ewrn Schuzherren und Schirmer erkennt. Dest gerne wollen wir auch gen ew tun, als ain gnädig Herr, und wir ew und ewrn Gottshauß schuldig seien, wann wir uns ye unser Herrlichait und Gerechtigkait nit entziehen wellen lassen. Datum München am Mitwoch nach dem Sonntag Judica, Anno 1459.

CLXXXIII.

CLXXXIII.

Urkund des Klosters Ursperg, wegen an Albrecht III. Herzog in Baiern gesuchter Schutz-Vogtey. Ulm den letzten Merz 1459.

1459. In GOttes Namen, Amen. Allen den, die dises gegenwerttig offenbarn Instrument anschawen, sey fürsichticklich geoffenbart, daß von derselben unsers HErrn Geburt tausent vier hundert und newn und fünffzig, der kayserlich Römischen Zinßzall im sibenden, des Allerheiligisten in GOt Vaters und HErrn, unsers Herren Pii von göttlicher Fürsichtigkeit Pabsts des andern, im ersten Jarn, am Freytag, der da was an ainer der lezt des Monats Merzen, zu Vesper Zeit oder nähent da pey, in dem Weyler zu Ulm, Costnizer Bistumbs in Maynzer Provinzen, und daselbs in dem Hauß und Wohnung des erwürdigen und ersamen Vaters, und Herrn, Herrn Jobst Abt des Closters zu Ursperg, Prämonstratenser Ordens, Augspurger Bistumbs, in dem kleinen Stübelein in dem hinderm Tayll desselben Hauß, der erwürdig Herr Jobst Abbt des vorbegriffen Klosters, und dy andächtigen und geistlichen Mann und Brüeder, Johannes Resinger sein Supprior, Niclas Winzerer, Johanne Trawt, Conrad Kainzell, Peter Deuolt, und auch Johanns Füßlin, Conuents und Mitbrüder desselben Abts, daselbs Capitelleich zu einander gesambt, und celebrierten und machten da ein Capitell, das sy hielten in Gegenwärtigkeit mein eins offenbaren Schreibers, und der hernach geschriben Zewgen, darzu sunderlich gerufft und gebeten, personlich sind gewesen, der vorgesprochen Herr Jobst mit seinen andächtigen Conuent Brüdern vorgeschriben ainherziglich, aynformiclich, aynsyniclich, und mit ainer Beschliessung legten sye für, wie daß ir Kloster Ursperg, daselben der Herr Abt und sein Conuent, manigfelticlich und swärlich von vill Menigung der Vogt beswert, und in vill geschedigt sind, und furchten, daß sy zu künfftigen Zeiten mer und swärlicher beschedigt werden, und auch durch solliches dasselb Ir Kloster Ursperg, zu solchem Gebrechen und Armuth und auch in Unreichtum seiner Gütter, Zerstrewung und Verwystung werd komen, daß zum lezten die gaistlichen Person, darin gesambt zu warten dem Gotsdienst, und dy seyn zw warten schuldig seyn, nicht besteen und aufhalten mügen, sunder von Notturfftigkeit verlassen müssen, wir allein solche ir Beswärung von irem Kloster und yn Wercken auffgehebt, und seyntdenmalen, daß sy aus gewissen trey Priuilegien dem Abt, dem Kloster, und seinem Conuent gnediclich verlyhen, und verlassen von säliger Gedechtnuß Kayserm von vill Kunigen, und von In bestätigt, und auch von dem allerdurchleuchtigisten allerklaristen Fürsten, und Herrn, Herrn Fridrich Römischen Kayser der nwn regiert säliclich ꝛc. bestät sin, daß sy alweg und zu aller Zeit haben Gewalt und Macht, daß sy mügen aufnemen ainen weltlichen Herrn zu einen Vogt, und zu welen, als es im dem Abt und seinen Conuent Brüdern aller nüzleichist geschehn wirt, aufzerichten zu In und zu iren Closter zu erweren, zu schüzen und zu schermen. Und seyntdenmalen daß das dy Vernunfft tycht und erfordert, solch Beswärung, Schaden und Verderbnus dem Abt und seinem Conuent dy in geschehen, und hinfür mochten ꝛ ꝛ ꝛ welcherley Weise zu fürkommen süllen, als sy des von schuldig seyn in Gerechtikait, daß sy solichs von irem Kloster und von In aufheben sullen und hinlegen: So wellen sy in dem raten das Hayll ir Seel Saligkait, und andern Perykeln ir Seelen entgegen, und solches unter In fürkomen, und auch des Ordens Würdickait und des vorgenannten Kloster Gemach mit ganzem Fleyse in Willen seyn zu versorgen, und Fürkomen, haben mit einiger Beschliessung aynherziclich und aynformclich sy erwelt und erfordert, frey ledig und mit guten Willen und wohlbedachtem Mut und guten Berat zu irem Kloster zu Vogt, zu Beschermer und Beschützer ye und allen iren Rechten, dy zu irem Kloster und In gehörn, den Durchleuchtigen Fürsten und Irn Herrn, Herrn Albrechten zu München, Herzogen in Beyern und Pfalzgrafen bey Rein, dem sy auch mit der Geschrifft gegenwertig zu irem Kloster und in selben zu einen Vogt, Beschützern und Schermer, als vorgemellt ist, erwellen zu künfftiger Zeit zu haben, und behalten nach ir Privilegien Lawt, dy In und irem Kloster löblich aufgericht, gestift und begabt sint, und uns bißher behalten, zu beschermen und beschüzen, und in Wesen zu behalten. Wenn auch der vorgesprochen Herr Abt

und sein Conuent, vorgemelt, frey und williclich mit guter und zeytiger Betrachtung darüber gehabt mit ganzen Willen consentiren, und haben consentiret, und daß ir vorgemelt Kloster nit ganz verderb, und als gar beswärt werd, und in solchen Abgang und Armut kom, daß der Gotsdienst darinn nit gemynert, sonder zuwachs und aufnehm, der vorgesprochen Herr Jobst Abt und sein Convent-Brüder, mit andächtigen und dyemütigen Peten GOtt darum angesehen und sein Lob ze meren, den Gotesdienst in Irem Kloster, und den Stand der Gaistlichait daselbs in Wesen zu halten, piten sy denselben iren Herrn Herzog Albrechten, Herzogen in Beyern und Pfalzgrafen bey Reyn, daß er Ir Kloster, dem Abbt und Conuent zu Ursperg mit seyn ⁝⁝⁝⁝⁝⁝⁝ um der heiligen sanct Peter und sanct Johanns der Zwelffpoten Patronen desselben Closters, und sein und seiner Vorfordern Seelen Hayll. In einer solchen Wall seyn sy ains worden, daß ir kainer vorgenennt, noch der Abbt selbs, noch yemant, noch ir kainer unter In, gemain oder getaylt, soin sol abtreten, well noch tun, nur allein mit Wissen ir aller, dy In Gewalt haben mit einander, daß sy getun haben frey, ledig, williclich, und mit zeitigen Betrachtung, daß sy das Kloster in Wesen und im Standt behalten, und sein Gemach zu versorgen. Uber welch all und yeglich Sach vorgesprochen hat der vorgesprochen Abt und sein Conuent und Mitbrüder, mich offenbaren Schreiber hyrunter geschriben, daß ich In von dem und überall und yglich Sach vorgeschriben ayns oder mer offenbar Instrument machen sull, und bezaichen offenbarlich erfordert, als offt und dick In oder Ir Ayn des Not geschicht. Dy Sach sint geschehen in dem Jar kaiserlicher Zinßzall, Babstumbs Monettag, Stund und Stat, als oben geschriben ist, in Gegenwärtigkait der erwergen Man und Herren Leonard Magoss, und Herr Hannsen Wißinger, Priester und Caplan zu Ulm, und des beschaiden Hannsen Webers von Ingsteten, ain Lay, Augspurger Bistums, der Sach Zeugen, darzu gebeten und gerufft zu gewisser Zeugnuß aller vorgeschriben erben Sachen ꝛc.

Und ich Johannes Richart, ein Cleric, Augspurger Bistumbs, von kaiserlichen Gewalt offenbar Schreiber.

CLXXXIV.

Schreiben Herzog Albrechts III. an Herzog Siegmund zu Oesterreich, wegen der Straß bey Schongau, 1459.

1459. Hochgebohrner Fürst, lieber Oheime und Schwager! Als Uns ewer Liebe vormalen und auch iezo geschriben hat, von euers Unterthanen Hannsen Spilmann, und solichs Aufhaltens wegen, so Ime durch die unsern von Schongau beschechen ist, und andern Bewande, wie er Ew fürbracht, daß er die Straß gefarn hab, als dann von Alter ye und ye herkommen sey, und alle die gethan haben, die bisher an ewren Lannde gefarn sein, länger, dann yemant gedenckhen mag, und nye gewertt sey worden, und sich iezo kürzlich die unsern von Schongau unterstanden haben, dieselben Straß zu farn, und jedermann zu nöten, die zu In in ir Statt zu faren, und do abzuladen, das vor nye erhört noch herkommen sey, solich Neuerung zu machen, auch wie die von Schongau seinen Son und Knecht mit gewaffender Hand gefangen haben, bittende, die Ewren on Entgeltnus ledig zu lassen ꝛc. mit mer Wortten Eures Briefs, haben wir wol vernommen, und verstren an solchen Ewren Schreiben wol, daß Ewr Liebe die Warhait in den Sachen nit fürbracht, als das bißher der Straß halben und herkhomen ist, dan wir ⁝ ⁝ ⁝ Ewr Liebe zu wissen, bey unsern Worten, und uns ⁝ ⁝, dann yemadt erdenckhen müg, herkommen ist, was von starcken Gut von Füessen ausgefaren ist, gen Augspurg zufarn, daß das gen Schongau zue, und nit gen Kaufbewrn gefarn, auch zu Schongau niedergelegt, und von dannen gen Augspurg gefüert worden ist. Wo aber das bißher durch die Ewren oder anndern anderst gehallten und überfarn, das ist auf langen ⁝ ⁝ haimlich beschehen, auch von den unsern von Schangaw, und den unsern, wo sy das erfaren haben, gewärt werden, alsdann auf sollich unser Herkhomen und Gerechtigkait unser Herr und Freundt, der Cardinal und Bischoffe zu Augspurg, dieselben Straß für Kaufbewrn den seinen verboten hat, wie ⁝ denn das Ewr Liebe sehen und erkhennen müg, daß

Wir

Wir Ew in den und andern gern zu Liebe und Freundtschafft werden, so haben wir derselben Ewr Liebe zu Freundtschafft und Gefallen die obgenannten die Ewern in Vanckhnus ledig geschafft, und bitten Ewr Liebe mit freundtlichen Vleis, mit den Ewern zu schaffen, und daran zu sein, damit sy solliche Straß für Bewern sullen meyden, und die Straß für Schongau farn, als oben geschriben steet. Daran erzeigt Ir uns zusambt der Billichhait sonder Lieb und Freundtschafft. Dann wo soliches nit beschehe, und durch die Euern oder andern also mer überfaren wurde, versteet Ewr Liebe wol, daß wir schuldig seyen uns bey unser Straß und altem Herkhommen zu hantshaben. Datum München an Freytag vor dem Sonntag Trinitatis.

CLXXXV.

Vertrag wegen Verwaltung der Kirchen-Gefälle in Türckheim, 1459.

1459. Von GOttes Gnaden, wir Albrecht Pfalzgraue bey Rein, Herzog in Bayrn, und Graue zu Vohburg ꝛc. bekennen und tun kunt offennlich mit disem Brief, für uns und unser Erben. Als umb sollich Irrung, so gewesen sind zwischen unser und des würdigen unsers Rats und lieben Getreuen, Bernharten von Pawstetten, Probsts und des Conuents des würdigen Gottshauß zu Tengkendorff, antreffend das Allmusen und die Frümeß zu Durckhaim auch ander der Kirchen Notdurfft daselbs, also haben wir uns mit dem genannten Probst für uns und unser Erben veraint, und vertragen, wie es nu füro der obgemellten Sachen halben besten und gehalten werden soll. Zum ersten so soll die Frumeß fürderlichen aufgericht und fürsehen werden, und der Priester, dem wir die verlichen haben, dabey beliben, inmassen, als Im die verlichen ist. Und wann es dann füro zu Schulden kompt, dan die Frumeß ledig wirdet, so offt das beschicht, so sollen wir und unser Erben einen erbern gelewenten Priester dem yezigen oder einem künfftigen Probst zu Denckendorff mit unserm Sanndtbrieff zu schicken, den dann der Probst on alle Vorwort lesen sol, trewlich und ungeuärlich. Item von des Allmusen wegen, so zu Durckhaim in die Stock oder sust, zu hochzeitlichen Tagen und aller Zyt geuallet, ist es also betedinget, daß drey Schlüssel darzu gemachet sollen werden, dem ainen des Probsts zu Denckendorff Verweser zu Durckheim, den andern die Kirch-Pröbst daselbs, und den dritten ain Rat unser Stat zu Lanntsperg, oder wem wir das beuelchen, von unsern als des Landfürsten wegen, haben sollen, also daß ain Tail on dem andern darüber nit müge. Und was man auch in der Kirchen zu hochzeitlichen Tagen und Zeiten ausserhalb der Stöck Allmusen samet, dasselb soll man von Stund an in ainen Sack legen, und verpetschaften, und daß auch also versorgen und verwaren, daz das zu dem andern Allmusen komme. Und so man die Stöck und das Allmusen uszelen wirdet, dabey sollent des Probsts Anwäldt, die Kürchprobst, ainer des Rats zu Landtsperg, oder wem wir das beuelchen, und zwen Inwoner des Dorffs zu Dürckhaim sein, und was also von dem Allmusen über Jar zu Durckhaim gefallet, dauon soll dem Probst und dem Conuent der Drittail geuallen, damit sy Ir und Irs Gotzhauß Notdurfft handlen, und tun mugen nach Irem Willen, und die andern zwey Tail sollen der Kirchen zu Durckhaim beleiben. Und das zu yeder Zeit aigentlich verschriben, wieuil des sey, und hinder ainen Rat zu Landtsperg gelegt werden, dauon man dann der Kirchen zu Durckhaim Notdurfft an allen Sachen usrichten sol, getrewlich und ungeuerlich. Wann man auch Kirchpröbst sezen und verkeren will, das süllen tun des Probsts von Denckendorff Anwalt, den er zu Durckhaim haben sol, Vier, die von der Gemaind zu Dürckhaim darzu geben werden söllen, und ainer von Landtsperg, der von ainem Rat daselbs von unsern wegen darzu geschafft würdet: und dieselben Kürchpröbst, die also gesetzt werden, sollen geloben den obgemellten, die sy also setzen, daz sy der Kirchen Notdurfft allenthalben treulich und ungevärlichen zum besten ausrichten und handeln wellen. Und ob sie ichzit bawen oder kauffen wölten, es weren Güter, Meßbücher, Meßgewandt, Kelch oder anders, das söllen sie allwegen tun mit Wissen des Probsts, Anwalt, und

ains Rats zu Landtsperg, und nach der Rat sollen sy es handeln und tun. So auch die Kirchpröbst Rechnung von der Kirchen getuen werden, die dann järlich zu Durckheim beschehen sol, und tun sollen, vor des Probsts Anwalt, und den, die wir dazu schaffen, auch den Vieren der Inwohner zu Dürckhaim. Es sollen auch des benannten Probsten Anwalt, die Kirchprobsten, die von der Gemeind, und ainer, dem wir das beuelchen, vier Schlissel zu dem Hailtum zu Durckhaim haben, und daß nach aller Notdurfft in der Kirchen verwarn und verspern, damit nichtz dauon entpfremdet werde; Alles trewlich und ungevärlich. Und des alles zu waren Urkundt, geben wir dem Probst, Conuent und Irn Nachkommen, den Brief versigelten mit unserm Secret zu München, an Freytag nach Allerheiligen Tag des Jars, als man zelet nach Christi unsers lieben Herrn Gepurte, vierzehen hundert und darnach in dem neun und fünffzigisten Jahre.

CLXXXVI.

Gränzen des Landgerichts Friedberg, aus dem Saalbuch gezogen, so gegen 1460. verfasset worden.

1460. Zum ersten, so geeth das Landtgericht und der Wildtpann vom Zohlhauß an Lech hinauf warz, zwischen des Lechs und Landsperger Straß, bis an den Guntzen Lech. Daselbst ist gestanden ain stainen Creuz geen dem Hagenbach über, das hat der Lech mit samt dem Guntzen Lech hingebrochen, und nider geworffen: und an dem Ende hebt sich Meringer Gericht an. Und her diß-halben Landsperger Straß geet das Landgericht und der Wildtpann von dem Zohlhauß bis gen Othemill in den Furt, gelegen im Grundt oberhalb Kißingen. Allda facht sich Meringer Gericht an, und geen baide Gericht Fridberg und Mering bis gehn Pachern in das Dorf des äusersten Hofs, und derselb Hof, und was ennthalb des Pachs ligt, gehört mit dem Halßgericht geen Meringen, und das ander herdißhalb des Pachs gehört in das Landgericht geen Fridberg. Also gehet Meringer Halßgericht und der Wildtpann, der Meringer Wald, und den man nent den Greinwaltzwinckhl, als lang hinab zwischen meines Herrn Landgegericht, und da stost der Wildtpann wider an: das darnach, gehört in Gericht Aichach. Also geet daselbst March von sanndt Alttenschlag nach den Walden die Heckh geen Weickhertzhofen; da facht sich an Hedersrieder Gericht, und get in meines Herrn Gericht in die Holzlaw, und schaiden daselbst Landsperg und daß meines Herrn bis gen Herpach in die Lachen, in die Tußlaw in die mitte, von der Thußlaw mitten in Graben in Schonrott, geen Eismansperg in die Linden; und was oberhalb ist, gehört geen Meringen, und was unterhalb ist, gehört meinem Herrn zw. Von der Linden herüber wider an Meringer Wald, und an das Landgericht geen Meringen, nach dem Waldt, wider bis an die egenannt sanndt Altenschlag. In demselben Gericht zu Hedersriedt ist ein Dorf, genannt Baidlkirchen, das ist ain Aigenschafft der Thumbherrn zu Augspurg, darin hat mein Herr Herzog Ludwig den Unngelt und andere Obrigkeit alles im Dorf Gericht.

Zu Tegerbach ist ein Dorfgericht, gehört geen Hengneberg, aber das Halßgericht gehört geen Fridberg.

Zu Pfaffenhofen ist ain Tafern, da nimbt mein Herr Hertzog Ludwig den Unngelt, und meines Herrn Amtman nimpt den Zinß.

Es ist auch in demselben Hedersrieder Gericht kain Jarmarckt noch andere Spenndt, da meinem gnedigen Herrn Hertzog Ludwig nichts ausgeet, dann als vill der Stab gibt von Gerichts wegen. Es ist auch von Jarn und Zeiten ain Lanndtschrann zu Hedersriedt gewesen, und hat sein Halßgericht zu Hochen-Leuitten an den Greinwoltzwinckhl.

Das Purckhgeding zu Fridberg geet als weith, als der ausser Graben begreifft.

Das Halßgericht und der Wildtpann facht sich an bey dem Zohlhauß, und get abwertz bis zum hochen Creuz zu dem Prückhlen, und von dem Prückhlen in der Au bis an die Creuz-Wisen, und dieselben Au unterhalb des hochen Kreütz niessen die von Gershofen, und was Wanndl darinn geschicht, biest man gen Fridberg.

Es geet auch meines Herrn Grund und Poden ganz über die Lechpruckhen, bis an den Kalchoffen.

Ist

Ist Anno 56. denen von Augspurg verkaufft worden, geet das March bis an die Lechpruggen.

Wellicherlay Guet daselbst auf dem Wasser den Gern beriert, auch das Halßgericht, steet meinem Herrn Hertzog Ludwig zue: aber der Willtpann raicht für Müllhausen, da Aicher Gericht heranstossent, auf das Untermarch, da sich schaidt die Vogtey von Onwolting, und zu Millhausen gehörendt, und die Vogtey geen Rechling, zwischen Lechhausen. Der Wildtpann ist meines Herrn.

Die Herrligkait zu Milhausen fecht sich an zu Lerchingen mit Gericht und Wiltpann, und get gen Mietrichingen und gen Pergen, von Pergen gen Onwoltingen, von Onwoltingen geen Gebenhofen, von Gebenhofen geen Aultzhausen, Frechtlzhausen, von Frechtlzhausen geen Hoberskirchen: und Sotzhart hat auch zu Milhausen gehört, das dient noch meinem gnedigen Herrn geen Aichach.

Es seind auch in der Herrschafft zway Dorfgericht, die aber lange Zeit nit dafür gehalten sind worden, mit Namen ains zu Onwoltingen, und ains zu Gebenhofen. Die Dorfgericht sind der Herrn zu sannt Andre zu Freisingen gewesen, und mein Herr Hertzog Ludwig ist Herr und Vogt darüber: aber mein Herr hat kain Ehafft da, weder Tafern noch anders, da sein Gnaden nichts ausgee, dann allein die Vogtey, und hat das Lanndtgericht gen Aichach gehört, des mein Herr Im gemacht hatt gen Fridberg. Das facht sich an zu Setzlingen, und geet bis gen Zell, von Zell gen Taittingen, von Daitting bis gen Pützhofen, da stost dann herein Tessing, und Harthausen, Pinenthall, was ennthalb des Pachs ist, was her dißhalb ist, das gehört meinem gnedigen Herrn zue.

Zue Perrespach fagt sich wider an das Landgericht, das mein Herr vermaint und geschafft hat zu Fridberg, und geet von Perrespach gen Parr, von Parr gen baiden Laimeringen.

Wessenzell und Thettenhausen sindt Herr Hannsen von Fraunberg, und da mag mein Herr das Landtgericht hinmachen, wo er hin will, von Laimeringen gen Rieden, von Rieden gen Zieglpach, von Zieglpach gen Landtmanstorff, von Landtmanstorff gen Burgadlzhausen, von Burgadlzhausen von dem Wald wider hinauf auf Eraspurg geen Zagelmill, von Zagelmill gen Parwach gen Pachern, da stost dann wider an inn dem vorgenannten äusserstен Hof das Gericht zu Meringen, und schaidet baide Gericht von einander in dem Hagenpach, was oberhalb ist, gen Meringen, was unterhalb ist, gehört gen Fridberg.

Die Dorfgericht zu Parwach und Pachern gehörn dem Ernest von Welden zue, und hat mein Herr kein Ehafft darinn, weder Tafern noch nichts, dann allein das Landgericht.

Das Dorfgericht zu Setzlingen gehört zu dem Sigmershauser, und hat mein Herr auch kain Ehafft darinnen, weder Tafern noch nichts, dann allein das Lanndtgericht, und die Vogtey aus der Mill.

Mein gnediger Herr hat von Fridberg aus Zuebelaitten bis über die Lechpruckhen zu dem stainen Kreutz, gen Augspurg hinein gelegen; und was bis zu dem stainen Kreutz verworcht wirt, hat man gen Fridberg zu straffen.

Von stainen Kreutz geht das Glaitt hinauf bis an Guntzer Lech neben Kissingen. Daselbst Dorff Kißing ist ein Dorffgericht, gehört die Aigenschafft dem Cardinal zue, und ligt in dem Landtgericht Fridberg, und gehört auch mit dem Halßgericht und grossen Wenndl gen Fridberg.

Lechhausen ist ein Dorfgericht, und gehört mit der Aigenschafft halb dem Dechannt zue, und halbs Tail dem Spitall sanndt Jacob zue Augspurg, und gehört in das Landtgericht Fridberg. Man hat auch die grossen Wenndl geen Fridberg zestraffen, und gehört auch mit dem Halßgericht gen Fridberg.

CLXXXVII.

Vertrag zwischen denen von Rechberg und von Stein, wegen des Jagens an der Wertach bey Türckheim, 1461.

1461. Ich Ber von Rechberg Haubtmann ꝛc. Ich Georg von Rechberg, beed Ritter, und Ich Ber von Rechberg, der Jung, beede sein Süne, und all von Hohenrechberg, bekhennen offennlich mit dem Brief, für uns unser Erben und Nachkommen, und thuen kund allermeniglich, daß wir uns güetlich mit Willen und Wissen mit dem edlen gestrengen Hannsen von Stain, zu Ronsperg, Ritter, Hofmeister ꝛc. auch seinen Sunen der Forst und Jagens halben geainigt haben, wie es füro zwischen unser besteen und gehalten werden soll. Dem ist also, und nemblich, so fächet die Untermarckhen und Unterschid zwischen unser an zu Unterursingen an der Werttacher Prugg, und von der Prugg gerichts durch das Hard, und zu dem stainen Creutz, auf der Straß zu Schmiechen, im Veld, das bezaichnet ist mit dem Wappen Rechberg und Stain, und von demselben Creutz gerichts in den Wettbach, und dem Wettbach gerichts auf Hinderweritzhouen, bis in die Aich auf der Lobwitz, die auch bezaichnet ist mit beeder Herren Wappen, von dannen gerichts yber die Lobwitz hindurch dem Corr zu Lachdorf, und füro hinüber zu dem Sul uf dem Weeg unterhalb Warmingsried, die auch bezaichnet ist mit beeden Herren Wappen, von dannen in den Herrnfurtt an der Mindel, von dannen gerichts zu des Correrꝛ Kreutz, von dannen hinüber in dem Corr zu Kinzenried, von dannen gerichts hinüber das Wierwur unter Ikenhusen in ain Hilzensul im Veld, die auch bezaichnet ist mit beeder Herrn Wappen, von dannen in die Puech oberhalb der Altenstat, die bezaichnet ist mit ainem gehauen Creutz, da dannen gerichts oben an dem Hochenfürst hin gerichts hinus in die Ginz in ain staine Sul, die auch bezaichnet ist mit beeder Herrn Wappen. Zwischen Sunthain und Kirloch, und disen iezt geendten Untermarcken, was oberhalb ist, das soll der gemelt Hanns von Stain, seine Suhn, Iren Erben und Nachkommen füro haben, und mit Geiagt und andern Waidenlichait beruhen haben, und Inn zuegehörn, ungeirrt und ungehindert, von uns unser Erben und Nachkommen, und meniglichs von unsertwegen in allweg: desgleichen was unterhalb der jezt geendten Märckhen ist, das gehört uns zue, und mügen diß auch brauchen, nach unserm Willen, ungeirrt, und ungehindert, von dem geennten Hannsen von Stain, seinen Sunen, Iren Erben und Nachkhommen, und meniglich von Iretwegen in allweeg; denn kain Thail dem andern über die Untermarckhen nit weiter greiffen soll. Alles ungeverlich. Und des alles zu wahrer offen Urkhund so haben wir all drey von Rechberg obgeent iglicher sein aigen Innsigl offentlich thuen anhenckhen an dem Brief, der geben ist am Monntag vor St. Johannes-Tag zu Sunwenden von Christi GOttes unsers lieben Herrn Geburth, tausend, vierhundert sechzig und ain Jahr.

CLXXXVIII.

Befehl der Herzoge Johann und Siegmunds in Baiern an Luzen von Freyberg, Pfleger zu Schongau, die Straß nach Schongau zu beschirmen, und über Kaufbeurn nicht umfahren zu lassen, 1462.

1462. Nachdem und der Krieg zwischen der Fürsten, der Herren und der Stet in Fried gesetzt ist, so schaffen wir mit dir, wer die Straß für Schongau wandeln, und faren well, daß du die von unsern wegen belaittest, inmaß, als du vor gethann hast: und wer für Kaufbewrn oder gen Swaben ab derselben unnser Straß farn wollt, die solltu wern, sunder daß dieselben an unser Zollstatt und Niderleg gen Schongaw farn, als von alter Herkommen ist. Daran tustu unser Maynung. Datum München an Sambstag nach unser lieben Frawen-Tag Nativitatis. Anno 62.

CLXXXIX.

CLXXXIX.

Kaufbrief Ernsts von Freyberg, um das Gericht zu Holzhausen, dem Kloster Staingaden gegeben, 1464.

1464. Ich Ernst von Freyberg, zue Achstetten gesessen, bekhenne vergihe offentlich mit disem Brieffe, für mich und alle meine Erben und Nachkhommen, und thue khundt meniglich, daß ich mit gueter zeitiger Vorbetrachtung verain-tem wohlbedachtem Sinne und Muethe, und gemainlich mit allen den Worten, Werckhen, Räthen, und Gethäten, so darzue gehörten, und nottürfftig weren, und durch die das iezen und hinnach ewiglich vor allen Leuthen, Richtern und Gerichten, Geistlichen und Weltlichen und allenthalben ganz vollkommen Crafft und Macht hat, haben soll, und mag, für alles widertheilen und absprechen, dem ehrwürdigen geistlichen Herrn, Herrn Casparn, Abbte des würdigen Gottshauß zu Staingaden, Prämonstrater Ordens, und Augspurger Bistumbs, meinem lieben Herrn, auch dem Convent gemainclich desselben Gottshauß, und allen ihren Nachkhommen, ains steten, ewigen ymmer werenden und unabgeenden Kaufs-Recht, und redlich verkhaufft, und ze khauffen geben han, und gib ihnen auch iezen wissentlich in Crafft und Machts diß Brieffs, mein Taferren, Zoll, Vogkey, Gericht, Zwing, Peene, alle Herrlicheit, Gerechtigkheit, und was ich bisher zu Holzhausen gehabt han, mit allen und ieglichen ihren Ehren, Nuzen, Gilten, Geniessen, und gemainlich mit allem den, so von alter Gewonheit oder Recht überal yenndert darein und darzue gehört, geheren soll oder mag, wie das alles gemaint, gestalt, als waran das ist, nichzit außgenommen, in aller der Wyse, und mit allen den Rechten, als ich und mein Vorfahrer das alles bisher ingehebt, herbracht, und genossen haben, ohne Geuerde, auch für ledig, richtig, unansprechig, unuerkhümbert, und für recht frey, aigen, also und mit der Gedingte, daß der obgenannt mein Herr von Staingaden auch gemainer sein Convents und Gottshauß, und alle ihr Nachkhommen, die vorgeschriben mein Taferrn, Zoll, Vogtey, Gericht, Zwing, Peene, Herrlicheit, und was ich bisher daselbs zue Holzhausen gehabt han, mit allen iren Rechten, und Zuegeherden, als vorstet, nun fürohin ewiglich und ruehiglich innhaben, nuzen, niessen, besizen, besezen, entsezen, versezen, verkhauffen, und damit thuen, schaffen und lassen sollen und mügen, wie und was sye wellen, als mit andern ihr und ihrs Gottshauß frey aigen Güetern, das ich, mein Erben und Nachkhommen, sie, ihr Gottshauß und Nachkhommen noch ganz Niemandt von ihren wegen fürohin in ewige Zeite daran nit mehr hindern, irren, bekhümmern, bekrenckhen, noch kain Ansprach, Vorderung, Zuespruch noch Recht darüber und darzue nicht mehr haben, gewünen, fürziehen, noch erdenckhen sollen, können, mügen, noch wellen, durch uns selbs, noch das durch Jemandt andern von unsern wegen schaffen, gethon werden, mit Gericht noch ohne Gericht, geistlichem noch weltlichem, überall in keinem Weg. Und verzeiche mich auch darauf für mich, und mein Erben gegen Ihnen, ihrem Gottshauß, und ihren Nachkhommen, aller Rechten Vorderung, Ansprach, Brieffe, und Urkhunde, so ich und mein Vorder bisher ie darüber und darzue gehabt haben, oder die Ich und mein Erben, und Jemandt anderer von unsern wegen hinfüro gewünen, und überkhommen khönden, solten, oder mechten, mit Gericht oder ohne Gerichte, geistlichem oder weltlichen, und mit anderen Sachen in alle Weise. Und ist der Khauff beschechen umb zwelff hundert gueter gerechter und genger Reinischer Gulden, die mir der vorgenannt mein Herr Abbt Caspar des Gottshauß zu Staingaden daruinb in eins ewigen unabgenden Kauffs Wyse also par bezalt hant, und damit ich meinen besseren Nuz und Frommen geschafft han, und darum sein ich und alle mein Erben desselben meins Herrn von Staingaden auch gemeins seins Convents und Gottshauß und aller ihrer Nachkhommen, diß Kauffs, als vor beschaiden ist, und darauf ir Recht geweren. Und darauf zu gueter Sicherheit hab ich mein auch zue Rechten unverschaidentlichen Geweren geben und gesezt, die edlen und vesten Luzen von Freyberg, an der Zeite Pfleger zue Schongau, und Casparen von Freyberg zue Böbingen, baid mein lieb Vettern, also und mit der Gedingte, were, oder befuegte sich, daß ihnen der vorgeschribnen Stuckh ains oder mehr, und dahin ihr Zuegeherd, lizel oder vihl, von iemand, wer der were, irrig, ansprichig oder mit Recht anbehabt weren, oder wurden, vor und iemahls sie das alles nach Ai-

gens und Landtsrecht, und nach dem Rechten ingehebt und hergebracht, und genossen heten, als Recht ist; so sollen und wellen ich und die vorgenannten Gewer und uns aller Erben gemainlich und unverschaidenlich Inen das alles gegen meniglich auch an allen Gerichten, Stätten und Enden, da sy des nottürfftig weren, oder wurden, bey ihrer ersten Ermanung fürderlich und ohne Verziehen vertigen, vertreten, versprechen, verstehen, auch mit Recht ledig und unansprüchig machen, und widerumb zue ihren Handen und Gewalte bringen, daß sie vollenckhlich und wohl daran habent seyen, gar und genzlich ohne iren Costen und Schaden. Wan wa wir das also unverzogenlich nicht thäten, also daß sie sich selber müesten vertreten, und versprechen, wurde ihnen denn ichzit mit den Rechten daran anbehapt, oder ob sie der sunsticht redlich Schäden nemmen, es were von Erlag, Zörung, Pfandung, Gerichten, Saumsalen, Brieffen, Bottenlöhnen oder anderen redlichen Sachen, wie sich das gefiegte doch redlich und ungeuerlich, das alles, souil ihnen des also daran anbehapt were, oder wurde, und darzue den iezt geschribnen Schaden allen sollen wür ihnen auch bekhennen, und usrichten gar und genzlich ohne ihren Costen und Schaden. Wann ob wür daß aber unverzogenlich bey ihr ersten Verordnung und Mainung nicht theten, und daran saumig wurden, so haben sie auch ihr Gottshauß alle ihr Nachkhommen und ihr Helfer vollen Gewalt und guet Recht, mich auch die vorgenannten Geweren und unser Erben und alle drey gemainlich und unterschaidenlich, oder unser ainen und mehr allein und besonder, wellichen oder welchen sie wöllen, darum an allen und ieglichen unsern Leuthen, und Güeter ligenden und fahrenden Aigen, oder Lehen, anzegreiffen, zenötten, zepfendten, zuverbieten, zue bekhümberen und umbzetreiben, mit Gericht oder ohne Gericht, geistlichem oder weltlichem, in Stätten, Märckhten, Dörffern uf dem Lanndt, und allenthalben, wie und wa Inen das allerbeste fiegen, ungefreuelt Ding gegen meniglich, immer souil und dickh, bis daß Ihnen darin die vorgeschriben Stuckh mit ihrer Zuegeherde ganz geuertiget, ledig und loß gemacht, und aller Cost und Schad deßhalb geliten mit ainander vollenckhlich bezalt, und unclagtbar gemacht worden sind ohne iren Costen und Schaden. Dauor uns, unser Erben noch unser Guett nit schürmen soll khain Freyheit, Gesezt, Gebot, Bindtnus, Verainung, Gesellschafft, Genad, noch Recht geistliches noch weltliches noch ichzit anderes in kheinen Weeg. Ich und mein Erben sollen und wellen die Geweren verguten, und ihr Erben dern Gewerschafft unschadhafft halten, doch dem benannten meinen Herrn von Staingaden und seinem Gottshauß an disem ihrem Kauff und Verschreibung unschädlich: Und wir die Gewehren vorgenanten veriehen diser Gewehrschafft für uns und unsere Erben nach Sag und Laut diß Briefs. Und des alles zue wahren offen Urkhundt und Vestung, haben wir alle drey, nemblichen Ich der Verkhauffer, und wir die Gewehren, unser aigne Insigele für uns und alle unsere Erben offentlich und wissenlich thuen henckhen und gehenckhet an den Brieue, der geben ist am Afftermonttag vor unsers lieben Herrn Fronleichnams Tag nach seiner Geburte tausend vier hundert, und darnach in dem vier und sechzigisten Jahren.

CXC.

Schreiben Wilhelms III. an den Pfleger zu Füssen, wegen dem Halßgericht zu Burgau, 1465.

1465. Wilhelm ꝛc. Unsern Grues zuvor, Lieber Besunder! Es haben unsere Amptleut von Schongau in dem Dorff Purgkaw einen schedlichen Mann aufgefangen, bey dem sy auch wahre Hantat funden haben, und haben In gen Schongau in unser Halsgericht füeren wellen: Also sein die von Burgkaw an unsre Amptleut kommen, und haben sy den Gefangnen nit wellen füeren lassen, sy versprechen In dann, ob man den von andern Gerichtern an sy vordern, und daß sy In den dann in Maß wider antwurten wolten. Nu hast du den Gefangnen an die Armlute sider auch erfordert, und vermeinst, das Halsgericht zu Purgkaw gehör in unsers guten Freunds, des Bischoues von Augspurg Herrschafft gen Füessen, darauf nu die Armleut zu Purckaw unsere Ampleute von Schonga Ir Versprechnuß wider ermanen, also, daß sy In den Gefangnen wider stellen sullen. Herauf wir dich mit sundern Vleiß bitten, du wellest den Gefangnen in unser Stat zu Schonga mit Recht straffen lassen, mainen, daß das

pillich

villich beschehen: vermeinest du aber, daß das Halsgericht zu Purgkau unserm guten Freund, dem Bischoff von Augspurg und gen Füessen gehöret, so wellen wir gern hinauf zu einer erbern Kundtschafft schicken. Ist dann Sach, daß das Halsgericht dem egenanten unserm guten Freund, dem Bischoue zugehört, so wollten wir In ungern daran engen noch irren: was aber das uns daz zustundt, so glauben wir dir sunder wol, du wollest uns und unser Amptleut auch daran ungeirrt lassen. Und darauf die Armleute von Purgkaw reden, daß sy unser Amptleute der Gelübde, die sy In gethann haben, ledig sagen, so soll darauf solichs doch uns an unsern und unsern guten Freund, dem Bischoue von Augspurg, jedwedern Tail an seinen Halsgerichten und Herrlichkaiten onschadlichen sein. Und wir begern hierauf dein verschriben Antwurt.

CXCI.

Kais. Friederichs III. Freyheiten der Stadt Donauwert gegeben. Neustadt am Montag nach St. Urbans Tag, 1465.

1465. Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kayser ꝛc. bekhennen und thun kunth offennlich mit disem Brieue allen den, die in sehen, oder hören lesen, daß uns, unser und des Reichs lieben Getreuen, Burgermaister, Rate, Burger und Gemeinde, vnnser und des Reichs Statt schwebischen Werd, durch ir erbare Botschaft haben fürpringen lassen, dieweil sy und ir Vordern von uns und unsern Vorfarn am Reiche, Römischen Kayser und Kunigen, auch andern Fürsten und Herrn mit manigerlay Gnaden, Freyhaiten, altem Herkhomen, gutten Gewonheiten, Rechten und Gerechtigkheiten, begnadet, gefreyet und Herkomen weren, und sonderlich in disen nachgeschriben Stucken und Artickln mit Namen.

§. 1. Daß sy sich in Verpundnuß, so Augspurg, Nürmberg, Ulm, oder ander unser und des Reichs Stette, mit einander, oder mit Fürsten, Herrn und andern, jetzt oder hinfür haben werden, wann und so lang sy wollen, auch thun und begeben mugen.

§. 2. Daß auch alle und jede, unser und des Reichs Fürsten, Herrn, Stet und ander, die obgenanten von Werde, bey uns und dem heiligen Reich handthaben, schützen, schirmen, und davon nicht dringen, noch beschweren lassen sollen.

§. 3. Und daß die Statt Werd, die Pfleg daselbs, und was darzu gehört, von uns und unsern Nachkommen am Reich, nicht versezet, bekumbert, noch verendert, sonder gnediglich bey iren Würden, Wesen und Gerechtigkaiten, dabei behalten und gehändhabt werden sollen.

§. 4. Auch daß die von Werd bey der gewonlichen Stattsteur, nemblich viershundert Pfund Haller, und von dem Aman-Amt sechzig Pfund Haller, uns und dem hailigen Reich jerlich zugeben, beleiben, und darneben weiter oder mer zu geben nicht gedrenget, oder angelangt werden sollen. Were aber, das wir oder unsere Nachkommen am Reich, kriegen wurden, so sollen sy, dieweil der obgemelt Krieg wert, solcher obgemelten Statt Steur, auch des Amanampts halb, ganz ledig, und uns und unsern Nachkommen am Reiche und menigclichen deshalb zu geben nichts schuldig sein.

§. 5. Die obgenanten von Werd sollen und mugen auch einen Freyenzug haben, und sich deß gebrauchen, als ander unser und des Reichs Stette, den haben und gebrauchen, und nach Junhalt irer Freyhait, so sy vormals darüber haben.

§. 6. Sy sollen und mugen auch einen Pfleger zu Werde, sie von unsern und des heiligen Reichs wegen ze schützen und ze schirmen, der auch ainen erbarn Vogt haben soll, und darzu ainen Amman, aus in, oder ainen Frembden, erwelen und sezen, wann und als offt sie wollen, und in des Notturfft sein wurdet, on allermenigclichs Irrung, die In auch schweren sollen, nach alter Gewonheit und Herkommen on Geuerde.

§. 7. Es hat auch ain jeder Pfleger von Werd uf der Thonau ab biß zu dem halben Baum, von dem Egelsee auf biß

gen Burg, und darnach die Schmutter auf biß gen Altmanshouen in den Diepfurt, von dem über Mördinger Vorst biß gen Pfaffenhoven zu dem Oel, das ist ein gegrabne Seul, und von dann die zu Sum ab biß in die Tonau, und ihenhalb zu dem obern Thor aus, über den Galgenperg biß in den Marbach, und die Obern Straß, biß zu des Karrners Prückl, und zu dem Wernitz aus biß gen Munster, mitten in die Kessel zu geleitten. Desgleichen hat ein Pfleger an denselben Enden und Zirckeln, um Elen, Maß, Gewichte und all ander Sachen ze büessen. Darzu soll noch hat an den obgemelten Ennden und Zirckeln niemand ainich Zölle, oder ander dergleich Gerechtigkaiten zu setzen noch zunemmen, dann die obgenannten von Werde, als sy deß vormals und jez durch uns gefreyet sein. So soll auch das Halsgericht zu Märdingen, und ander Gerichte, auch alle Ehafft, Gerechtigkait, güt Gewonhaiten und alt Herkommen, so ain Pfleger mit Grundtruern, Jagen und andern Sachen bisher gehapt und hergebracht hat, on all Irrung bey der Pfleg beleiben, und dauon nicht genommen, noch gedrungen werden.

§. 8. Ein ieglicher Pfleger, und sein Vögte, die sy yetzo, oder hinfüro haben werden, sollen auch mit dem Vorste, damit die Statt Werde gewidempt ist, nichts zethun noch zu schaffen haben, dann daß sye zu irer Notturfft Prennholtz in das Pfleghauß darinn nemen, und iagen mügen.

§. 9. Die vorgenanten Burgermaister, Rate, Burger, Einwoner und Gemeinde der Statt Werd, noch die In und den Iren zu uersprechen steen, in gemein noch in besonnder, noch auch ir Guet, ligenndts und varends, wo und an wellichen Ennden das gelegen, und umb was Sachen das weren, sollen auch von Jemand, wer der oder die sein, und weren, für einich Hoffgerichte, Lanndtgericht oder anndere Gerichte, so iezo geordnet und gesazt weren, oder hinfüro wurden, fürgenomen, geladen, bekümbert oder geächt werden, sonnder wer zu Burgermaistern, Rate und gemeiner Stat Klag und Spruch hete, oder gewünne, der oder die sollen darumb, Recht uor Burgermaistern und kleinem Rate, der dreyer Stat aine, Augspurg, Nürmberg, oder Vlme, wellicher sy wöllen, suchen und nemen, und niendert anderstwo und sich deß daselbs lassen benügen. Deßgleichen wer zu iren Burgern, Hindersässen, Einwonern, und die In und den Iren zu uersprechen steen, Clag und Spruch het, oder gewunne, der oder die sollen von denselben zu Werd in der Statt, und vor Irem Stattgericht Recht suechen und nemen, und sich des daselbs, von In auch lassen benügen. Vnnd ob sy in gemein oder besonnder, darüber mit solchen obgemelten Hoffgerichten, Lanndtgerichten, oder anndern Gerichten, fürgenomen, gelaidt, geächt, und wider sie procediert wurde, das alles und iedes thun wir ab, und vernichten das, ietz alsdann und dann als ietz von Römisch Kayserl. Macht wissenlich in Crafft diß Brieff. Wer aber Sach, daß ainichem Cläger an den egemelten Ennden das Recht offennbar und wissenlich versagt wurde, der oder dieselben Cläger möchten alsdann ir Recht suechen, und nemen an den Ennden und Gerichten, da sich das gebürt.

§. 10. Es sollen auch auf ir vnnd der iren Guet, so sy in den Herrschafften Höchstetten, Graißpach, oder anndern Ennden haben, einich Steuren, Schatzungen, Jeger-Gelt, oder annder Beschwerungen, nicht gelegt noch genomen werden, in dhein Wege.

§. 11. Alsdann die Statt Werde bißher von unsern und des heiligen Reichs wegen, manigerlay Drangnuß, Beschwerung und Schaden gelitten und empfangen hat, darumb so setzen und wöllen wir, daß alle und jede, in was Namens und Wessens die sein, die in iren und der benannten Statt Gerichten und Gepiten gesessen sein, oder darinne Heusser, Gut, Gult, oder Zinß haben, Waide und Wasser nueßendt, mit denselben von Werde, nach irem Anschlag und billichem Steuren, dienen, ungelten, wachen, graben, und mitleiden haben sollen, on alle Irrung und Eintrag.

§. 12. Wann auch das Closter des Hail. Creuz zu Werd in der Statt Ringmaur gelegen, und von Alter von der Statt nit gesondert ist; so soll auch dasselb Closter hinfür bey der beleiben, dauon nicht gesondert werden, sonder auch dhainen Schirm haben, noch an sich nemen soll, dann allein die jetztgenannt Statt Werd; daß auch mit unser und des Reichs Steur und Gerechtigkait, und ander der Statt Notturfft nach zimlichen und pillichen Anschlägen, Mitleiden soll haben, on allermenigclich Irrung.

§. 13. Den vorgenannten von Werd, soll auch hinfür niemand in iren Vorst dhein Eingriff noch Beschwerung thun, noch zuziehen, auch on ir Erlauben oder Willen einig groß oder klein Holz abhauen,

hauen, und hinfürn, sonder sy bey denselben Vorst und Holz, und allen iren Gerechtigkaiten, wie sy das von Alter herpracht haben, on Irrung bleiben lassen. Ob auch von uns oder unsern Nachkommen am Reich, bißher Jemand auf den gemelten Vorst einig Freyhait erlangt hätte, oder hinfüran erlangen wurde, in wellichem Schein das beschehen wer oder würde, so sollen doch solch Freyhaiten tod und ab sein, und ganz kein Crafft noch Macht haben, und denselben von Werd unschedlich sein.

§. 14. Es soll auch niemand, wer der oder die weren, und benennt werden mächten, inn der Statt Werd, und als weit die Pfleg ist, nichts zu gepieten haben, auch ainig Schloß, Behausung, Wäre oder anders, wider iren Willen pauen oder fürnemen.

§. 15. Dieselben von Werd sollen auch bey irem Ungelt, mit Namen von ainem Eymer sechs Viertel Weins, einem Schaff Korns acht Pfenning, ainem Schaf Roggen vier Pfennig, ainem Schaff Habern zween Pfenning, und einem Schaff Gersten zween Pfenning, so bey inen gemalen wurdet, in welicher Mühl das were.

§. 16. Darzu auch bey den freyen Zöllen, dem Pfundt-Zolle, Marck-Zolle, Pflaster-Zoll, Pruckzellen unter dem Thonau-Thor, Wernitz-Thor, Oberthor, und allen andern Zellen in der Statt, auf dem Wasser, oder die sy sonst haben, und nemblichen von einem Centner zween Pfenning, von einem Fardl Parchant sechs Pfenning, einem Pfund Eisen sechs Pfenning, von sechzig Kleben Stachels sechs Pfenning, ainem Wagen mit Getraide acht Pfenning, ainem Karren vier Pfenning, einem Hungerischen Pferde vier Pfenning, einem lendischen Pferd zween, einer Thunnen Honig zween Pfenning, einer Lägel Oel zween Pfenning, und einer Scheiben Salz zwen Pfenning zu Durchfart, und auch bey der Mühl an der Wernitz, der Plaiche, Weiden, Fronwag, dem Kaufhauß, Brodtbäncken, Flaischbäncken, Wett-Gelt, Gerichtsfällen, Hofstetten, Gelt, Zinsen, Gulden, Almenden, Vichwaiden, Triben, Aynungen, allen Nuzen, Rechten, und Vennden, auch bey iren zwayen Jarmärckten, ainer zu deß heiligen Creuztag Inuentionis, den andern zu sanct Gallen-Tag, der jeder acht Tag weren soll, und irem Wochen-Marckt auf den Sambstag zu halten bleibend, solich obgemeldt Gerechtigkait, Zöll und Nutze, von den Iren und Gesten einnemmen, aufheben, und sich des alles gebrauchen on allermenigclichs Irrung und Verhinderung.

§. 17. Sy sollen und mugen auch zu ir und irer Statt Notturfft mit Steuren, Zöllen, oder in ander Wege, wie sy das füeglich sein beduncket, Aufschlege tun, und die eruordern und einnemmen on menigclichs Irrung.

§. 18. Es soll auch niemands ainich Vich auf ir Waiden treiben on iren Willen, als sy dann das vormals mit Recht behalten, und mit guter Gewonhait und Gewere herpracht haben.

§. 19. Die von Werde sollen auch für uns, das hailig Reiche, und unser Nachkommen nit pfandtpar sein in einig Weise, sonder auch ihre Mauren, Greben, und Letzt zu notturfftiger Were bössern, und auf, und in ir und der iren Gut, Gebieten, Grunden und Boden, auch von neuem Meur, Mühl, Weyer, Greben und Wern, wan In das fuegklich, und Notturfft sein wurdet, von neuem pauen, aufrichten und machen, on aller menigclichs Irrung und Widersprechen.

§. 20. Der Burgermaister und der Ratte daselbs sollen und mugen auch über alle und Jegkliche verleumbde schedlich und mißthädt Leitte zu dem Todt, und ir Gelidere und andere Pene, nach irem Verschulden, auf ir Aide und Gewissen richten: und was sy der merer Tail also auf ir Aide und Gewissen mit irer Urtail erkennen, sprechen und handeln, damit sollen sy sich gegen uns und dem heiligen Reich und niemandts anders verhandelt noch verschuldt haben, und deß ganz unentgelten sein und bleiben.

§. 21. Dieselben von Werd sollen und mugen auch zu iren Burgern und in ir Burgerrecht empfahen und aufnemen alle und iegklich Edl und Unedl, so des begehrn, wo und an wellichen Enden die gesessen oder herkomen wern, on allermenigclichs Irrung und Verhinderung. Ob in auch jemand, der ir Burgerrecht unterstunde an sich zu nemmen, bedencket aufzunemmen nit fuegklich, so sollen sy dieselben zu Burger aufzenemen nicht schuldig sein.

§. 22. Und sonder, daß sy auch an der Thonau, andern Wassern, und in allen iren Gebieten und Enden, wo und an welchen Orten und Enden, Steg und Weg, geprochen, oder zu pauen und zu

machen Notturfft sein wurden, sollich Weg und Steege, zu Notturft des hailigen Reichs Strassen, irer Statt und ander von neuem pauen, machen, und bessern, on allermenigclichs Irrung.

§. 23. Vnnd haben uns diemütigclich anrueffen und piten lassen, in solich obgemelt und alle und iegklich annder Ir Gnade, Freyhait, Recht, Gerechtigkait, Hanndvesten, Brieff, Privilegia, Ordnung, Satzung, alt Herkomen, und guet Gewonhait, wie sy die gehapt, und herpracht haben, als Römischer Kayser zu confirmiren und zu bestetten, und von sonndern Gnaden von neuem ze geben gnediglich geruehten. Daß haben wir angesehen, der vorgenannten von Werd diemütig und vleisig Bete, auch angenem, getreue und vleißig Dienste, so sie uns und dem heiligen Reich mit irem merckhlichen Darlegen und Costen, in unsern und des Reichs Notturfften und Geschefften getan und beweiset haben, teglich thun, und hinfür wol thun sollen und mügen, vnnd sonnder, nachdem sy sich, als die von dem heiligen Reiche verpfendt gewesen sein, mit irem grossen Schaden und Darlegen ires aigen Guets widerumb zu uns und dem hailigen Reich gebracht und erledigt haben, auch Drangnuß und Beschwerung, so in teglich zugezogen und zethun vnderstanden würdet. Umb das sie dann, bey uns und dem hailigen Reich dester geuerlicher gehanndthapt werden und bleiben mugen; so haben wir, mit wolbedachtem Mute, gutem Rate und rechter Wissen, auch zu Ergötzlichait der vorgenanten von Werde Schaden und Verlust, so sy von vnnser vnnd deß heiligen Reichs wegen gelitten und empfangen haben, In und iren Nachkomen, alle und iegklich vorgeschriben Stückh und Artigkhl, und darzue all annder ir Gnade, Freyhait, Recht, Gerechtig, Hanndtvesten, Brieue, Priuilegia, Ordnung, Satzung, mit allen und iegklichen iren Innhaltungen und Begreiffungen, auch alt Herkomen und guet Gewonhaiten, wie sie die bisher gehapt und herbracht haben, als Römischer Kayser gnedigclich confirmiert und besteet, vnnd In die von sonndern Gnaden von neuem auch gnedigclich verlihen und gegeben, confirmiren, bestätten und geben In die von neues und Römischer kayserlicher Macht-Volkomenhait, wissenlich in Crafft diß Brieffs, vnnd mainen, setzen und wöllen, daß die nun hinfür, crefftig und mechtig sein, und der gebrauchen und geniessen sollen, und mugen, wie vor geschriben ist, vnnd darzu, als ob alle und iegklich annder ir Gnade, Freyhait, Brieue, Priuilegia, Hanndtvesten, Ordnung, Satzung, alt Herkomen, und gut Gewonhait in disem unserm Brieue von Wort zu Wort begriffen, und geschriben wern, doch uns unsern Nachkomen und dem hailigen Reich, an unser Obrigkait, Gewaltsam und Gerechtigkait, in allwege unuergriffenlich, und onschedlich. Und wir gebieten darumb, allen und iegklichen vnnsern vnnd des hailigen Reichs Churfürsten, Fürsten, Gaistlichen und Weltlichen, Prälaten, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Hoffrichtern, Lanndtrichtern, Haubtleuten, Vögten, Pflegern, Verwesern, Burgermaistern, Richtern, Ammanen, Räten, Burgern und Gemainden, und sonnst allen anndern vnnsern und des Reichs Vnnderthannen und Getreuen von Römischer kayſ. Macht ernstlich und vestiglich mit disem Brieue, daß sy die egenannten von Werde, und ir Nachkomen, bey sollicher obgemelten vnnser kayserlichen Confirmation, Bestätigung, neuen Gnaden, Freyhaiten, Erlauben und Vergunsten, als vorgemelt ist, nicht hindern oder iren, sonnder sie dabey pleiben, und der gerulich gebrauchen, mügen und niessen lassen, sy auch von vnnsern und des hailigen Reichs wegen, nach iren pösten Vermugen dabey getreulich hanndthaben, schutzen, schirmen, und dawider nicht dringen, bekombern oder beschweren, noch iemandts zethun gestatten, in einich Weise, als lieb inen und einem iegklichen sey, unser und des Reichs schwere Vngnade, auch die Pene, in iren vorgemelten Brieuen und Priuilegien begriffen und darzu fünffzig Marckh ledigs Goldes zu uermeiden, die ein ieder, der fräuenlich, in ainem oder mer Stuckhen dawider thäte, verfallen sein soll, halb in vnnser und des Reichs Camer, und den anndern halben Tail den obgenannten von Werde, und iren Nachkomen, vnablößlich zu bezalen. Mit Vrkhund diß Brieffs, besigelt mit vnnserm kayserlichen Maiestet anhangendem Innsigel, geben zu der Neuenstatt, am Montag nach sannct Vrbans-Tag, nach Christi Gepurt, vierzehen hundert, und im fünff und sechtzigisten, vnnser Reiche des Römischen im sechs und zweinzigisten, des Kayserthumbs im viertzehenden, und des Hungerischen in dem sibenden Jarn.

Ad Mandatum Dni
Imperatoris proprium
Udalricus Ep. Patavien.
Cancelarius.

CXCII.

CXCII.

Revers des Abbts zu Steingaden, wegen der Lechbruck, 1466.

1466. Wir Caſpar von GOttes Verhenckhnuß Abbt des würdtigen Gotts-hauß zu Staingaden, bekhennen offentlich für uns, unſern gmainen Conuent und all unſere Nachkommen. Als von wegen unſer Prugg, ſo wir zu unſer Notturfft haben über den Lech, darüber aber die ehrſamen und weiſen Burgermaiſter und Rath der Statt Schongau vermainten der Herrſchafft und gemainer ihrer Statt Schad geſchechen ſey, an Zollen und Mautten zu verführen, und hinfür geſchechen möchte: ſolches alles zue fürkhomen, verhaiſſen und geloben wir bey unſern Threuen und Ehren threulichen ohn alles Geuerdte, daß wir ein ſtetten Hüetter bey unſerer Prugg haben wellen, auf unſer Coſtung und Lohne, demſelben Hüetter beuelchen, Niemandt darüber zulaſſen, dardurch und von unſer gnädigen Herrſchafft und gemainer Statt ſolches, wie vor, in kein Weeg verfürt, noch empfrembt ſoll werden. Wir wellen auch, daß derſelbe Hüetter einen Pfleger und Rath der Statt Schongau umb ſolches zu ihrer Notturfft ainen gelerten Aydt ſchweren ſoll, und uns auch ſouill, damit ſolches gehaben werdt, treulich und ohne alles Geuerdt: Doch allweeg vorbehalten, ob unſer genedig Herrn anders Geſchäfft, oder Fürgenommen, darinen fürnemmen wurde, darbey ſoll es hinfüro aber beſtehen, und gehalten werden. Daß ſolches von uns gehalten werdt, ſo haben wir unſer Abtey minders Inſigl zu Endt der Schrift getruckht, für uns und unſer Conuent. Actum an S. Viti anno 66. ꝛc.

CXCIII.

Spruchbrief wegen des Holzſchlags ꝛc. zwiſchen denen von Schongau und Peitingau, 1467.

1467. Von GOttes Gnaden wir Sigmund und wir Albrecht Gebrüder ꝛc. bekhennen und tun kund, als regierende Fürſten für uns, unſer liebe Brüder und all unſere Erben, offenlich mit dem Brief. Als umb ſollich Irrung, ſo geweſen iſt zwiſchen der unſern Burgermaiſter, Rath und gemainklich unſer Burgern unſerer Statt Schongau ains, und der unſern von Peytigaw des andern Tails von Holzſchlagens und etlicher Beſuch wegen, darumb wir unſer Räte der Enndе geſchickht, und den beuolchen haben, ſollich Irrung zu beſichten, baid Tail Kundſchafft, und wes Notturfft ſey, der Sachen halb zu verhörn, die dann das alſo gethann, das Beſicht, Kundtſchafft, und wes Notturfft iſt, gehört habend, und ein ſollich Holzmarch und Beſuch uns und unſerm Fürſtenthumb zu Bayrn zugehören: So haben wir angeſehen der von Schongau vleißig und getrewe Dienſt, ſo ſy unſern Vordern und uns bisher getann habend, und hinfür tun ſollen, aus fürſtlicher Miltigkeit und ſonndern Gnaden, den ſelben von Schongau vergonnt, und erlaubt, gonnen und erlauben in Krafft des Briefs, daß ſy füro Holz in ſolchen unſern Holzern und Marchen ſlahen mügen in Maß und den Marchen, als hernach geſchriben ſtet. Zum erſten anzufahen an dem untern Steig, der durch Hawer Vichwaid get, bis an Puchſchoren, von dann von dem Puchſchorn bis an dem Wulenpach, von dem yetz genannten Wulenpach bis an den Pirßwald, und nach dem Pirßwald hinumb bis in den Lech. In den obgenannten Marchen ſich nu die von Schongau behülzen mügen, was ſy zu ir und unſer Stat Notturfft, als zu zimmern und zum prennen nottürfftig ſein, und daß ſy auch Nyemand weyter auſſerhalb der Irn vergonnen noch erlauben, Holz an den Enden abzuſlahen, noch das ſelbs andern Lewten nicht hingeben oder verkauffen ſollen, dann nur allein was ſy des ſelbs zu irer Notturfft in obgeſchribner Maß notturfftig ſein, daran und in den obgenannten Marchen ſy alſo von den von Peytigow und andern ungeirrt beleiben ſollen. Was aber auſſerhalb der obgenanten Marcher iſt, darinn die von Peytigaw vor geholzt habend, darinn ſollen und und mugen ſy noch Holz hackhen, und nemmen, wie von Alter herkhommen iſt, ſy vor getan haben, on Irrung der von Schongaw: Doch ſo ſollen ſy auch nicht mer Holz nemen, noch hackhen, dann

dann sy zu ir Notturfft, als zu zimmern und verprennen notturfftig sein, und den andern Leuten ausserhalb Nyemat vergonnen, noch hingeben. Es sollen auch die von Schongaw und Peytigaw weyter in andern unsern Pan- Vorsten, Holzen, und Walden nicht Holz schlahen, noch hacken, es werde In dann von uns erlaubt, alles trewlich und ungeuärlich. Weiter als von den Besuchs wegen in dem Wulenpach, das sezen und ordnen wir also, daß die von Schongaw und Peytigaw den hinfür trewlich und ungeuärlich mit einander besuchen sollen und mügen, und ain Tail on dem andern nichtz mer darein treiben noch slahen sol: und wenn sy also darein slahen, und denn besuchen wellen, darumb sollen sy sich albeg vor ains Tags miteinander verainen, damit sy all sammentlich auf ainen Tag darein slahen. Ob sy sich aber des Tags miteinander nicht ainen möchten, welches Jars das wär, so sollen sy für unsern Pfleger zu Schongau komen, der In dann die Zeit und Tag benennen und setzen sol, und auf demselben benennten Tag und Zeit, so mag jedweder Tail darein schlagen, alles treulich und ungeuärlich. Weiter von des Pachs wegen, der durch Peytigaw get, und den man nennet Peytigauer Pach, daran sollen die von Peytigaw der von Schongaw halb füro ungeirrt beleiben, und die von Schongaw nicht mer darinn vischen. Es soll auch sollich unser Vergonnen und Auszaigung, so wir hiemit tun, andern Leuten an iren Güttern, Gründen und Gerechtigkaiten, die sy in den obgenanten Marcken ligend hietten, unschedlich und unvergriffen sein. Wir behalten uns auch, daß wir und unsere Erben das obgeschrieben unser Vergonnen und Auszaigung alles oder ains Tailß wol widerruffen, myndern oder mern mugen, wann wir wellen, und uns verlust. Des zu wahren Urkhundt geben wir baiden Tailen diß unsers Vergonnen, Endschidts und Auszeige yetwedern Tail ainen gleichlautenden Brief mit unserm anhangenden Secret-Insigeln versigelt, zu München am Erichtag vor Antoni, Anno 1467.

CXCIV.

Spruchbriefe wegen einem Holzschlag am Lech, zwischen den Gemeinden zu Pridriching und Ottmarshausen, 1467. und 1498.

1467. Von GOttes Genaden Wir Albrecht Pfalenzgraue bey Rhein, Herzoge zu Obern, und Nidern Bayrn ꝛc. bekhennen als einiger regierender Fürst, daß Irrung entstandten sind zwischen hernach benannten Dörffern, nemlich den unsern von Bridriching ains, und den von Otmarshausen anders Theils, antreffend ainen Holzschlag am Lech, durch dy von Ottmarshausen bey dem Prandtgern genannt abgehauen, darumb sy durch die unsern von Pridriching gepfendt worden, seyn sy an heut dato sollicher Irrung halben auf unsern Fürbeschid vor unsern Räten in güetlicher Verhör erschinen, und haben nemlich der würdigen in GOtt unser besonder Lieben Dechants und Capitls des Thumbstiffts zu Augspurg Anwelde, als derer von Otmarshausen Grundherrn, in solicher Verhör fürbracht einen Spruchbrief, zwischen genannten zweyen Dörffern ausgangen, von Wort zu Wort also lautend:

Wir nachbenennten mit Namen Christian von Freyberg Thumbher zu Augspurg und Brixen, Jörg Turndl zu Egenhouen, Hannß Keßlin der Zeit Castner zu Landtsperg, und Caspar Schwaiger, Krist Amman zu Aittingen, bekhennen und thuen kundt allermeniglich mit disem Brief, als von solcher Irrung Spen und Zwytracht wegen, so lang Zeit gewesen seyen zwischen der Nachbarschafft gemainglich zu Bridrichingen an ainem, und der Nachbarschafft zu Otmarshausen am andern Tail, als von des Gern wegen, der da stosset an den Prantgern, wie dann solch ihr Irrung, Spen, und Zwytracht, an Ine selbs gewesen seyen, darumb sich nun die hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herr Sigmund und Herr Albrecht Gebrüeder Pfalz-Grafen bey Rhein, Herzogen in Ober und Nidern Bayrn, unser gnedig Herrn, als von wegen den Irn von Bridrichen vorgenannt als Ir Lands-Fürst und Herrn, desgleichen die Erwürdigen Edlen und hochgebohrnen, auch unser gut und gnedig Herrn der Thumb-Probst, Thumdechant und der Capitl gemainiglich des Hochwürdigen Stiffts und Thumbs zu Augspurg, als Grundt-Herrn daselbs zu Otmarshausen, der Ding angenommen, ains güetlichen unverbundten Tags mit einander gen Landtsperg veraint, haben Ihr Räth und vollmächtigt Anwäld der Sachen halb auf heutigen Tag Datum dis Briefs

wei-

weiſet, alldahin zu ſchickhen, und mit güetlicher Unterred zu verſuechen, ob ſy die Partheyen mit einander umb ſollich Irrung billichs verainen, und betragen möchten. Als auch die obgenannten unſer gnädig Herrn Herzog Sigmundt und Herzog Albrecht Ir Rät und vollmechtig Anwälde, mit Nammen, die erwürdigen, edlen und weiſen Herrn Ulrichen Areſingen, Thumbprobſt zu Freyſing, Veiten von Eglofſtain, Hofmaiſter, Steffann von Shmiechen, Jörgen Adlzauſer, und Hannſen Reßler, Canzler, der und ander Geſchefft halb zu den benannten Tag gen Landtſperg kommen ſeyen, desgleichen der erwürdig und hochgelehrt Maiſter Hannß Goſſolt, Thumbherr zu Augſpurg, und ich obgenanter Chriſtan von Freyberg, auch mit vollem Gewalt der benannten meiner Herrn vom Capitl zu Augſpurg dermaſſen zu dem egenanten Tag auch ausgefertigt, und geſchickt worden ſein, auch die vorgenannten von Bridrichingen und Ottmarshauſen ihr vollmechtig Potſchafft auch darzu geſendet haben, und nun der obgenanten unſerer gnedig Herrn von Bayrn Räte, auch unſers gnedigiſten Herrn Cardinals Räte, mit andern merckhlichen Sachen auf die Zeit ſouil und vaſt beladen geweſen ſeyen, deßhalben ſy ſo füderlich als villeicht den armen Leuten von Bridrichingen und Ottmarshauſen nottürfftig geweſen wer, zu den Dingen nicht gethun möchten, auf daß derſelb unſer genedig Herrn Cardinals und Fürſtl. Rät, mit uns geredt, und geſchafft haben in die Ding, zwiſchen beiden vorgenennten Taylen gütlich zu reden und zu verſuchen, ob wir ſy mit einander gerichten und ainigen möchten. Daß wir alſo gethan, ſy gegeneinander nach aller Notturfft gehört, und darauf mit Ir baider Thail guten Willen und Wiſſen gütlich geaint, gericht, betadingt, und entſcheiden haben, in Maß hernach folget, und geſchriben ſteet. Dem iſt alſo, daß nun füran derſelb Ger den von Bridrichingen ewiglich zugehern ſoll: Es gang der Lech ienhalb oder dishalben deſſelben Gern. Item dann unterhalben deſſelben Gern haben wir zwiſchen Ir betaidingt, und ſy alſo geaynt, wie das Rueder am Lech rindt, und was yetzwederm vorgenanten Tail nimbt, oder gibt, daß ſoll er haben und nieſſen, nach ſeiner Notturfft, on des andern Theil Widerſprechen und Irrung. Und auf das ſollen baid vorgenannt Parthei umb ſolche obgerüert ir Irrung. Spen, und Zwitracht, mit einander auf ein ganz Endt geaint, gericht und entſchaiden haiſſen und ſein, vor menigklich in allweg, alſo, daß iedweder Tail dem andern darumb fürbas ewigklich nit weyter noch verrer, dann wie vor begriffen und unterſcheiden iſt, anlangen, zuſprechen noch bekumern, noch bekrencken ſollen noch mögen, weder mit Recht geiſtlichen oder weltlichen, noch on Recht, noch mit einicherlai andern Sachen in kein Weiß noch Weege, all Argliſt, böß Feind und Geuerd, in dem allen und yeden gunz ausgeſchloſſen, und hindan geſetzt, alles ungeuerlich. Des alles zu wahren und ſtetten Urkund, ſo geben wir obgenanten Spruch-Leuthe iedwederem Tail, diß unſers Spruchs Richtung und Entſcheidung, ainen Brief, mit unſer obgenannten Criſtan von Freyberg, und Jörgen Turndleins auch anhangenden Inſigln, von unſer aller wegen, doch In und uns, und unſer aller Erben unſchedlich. Darunter wir obgenannten Hannß Käßlin und Caſpar Shwingkriſt, uns verbünden, und bekennen, ſolich Richtung und Täding mit Ine gethan haben, wie vorgeſchriben ſteet. Geben und geſchechen am Erchtag nach dem Sontag, als man in der heiligen Kirchen ſinget Lætare, in der Faſt, nach Criſti Geburde, tauſent vierhundert ſechzig und in dem ſibenden Jahr.

Darauf die von Ottmarshauſen vermainten, daß ſy in Crafft ſolichs Briefs diſen Holzſchlag beſuchen mechten, und wern durch die unſern von Bridrichein-gen darüber unbillich gepfendt, des Ine aber dieſelben von Bridrichingen nit geſtunden, ſonder verhofften, daß Inen in Laut angeregts Spruchs ſolcher Holzſchlag der Enden zugehört, und daß ſy die von Ottmarshauſen billich gepfendt hetten. Und als die obvermelten Parthei hierinn mit Ir Ein- und Gegenreden, und nach Notturfft durch unſer Räte beederſeit verhört ſind, haben dieſelben unſer Räte mit beiden Thailen ſovill gütlich Unterredt gehalten, und Mittl fürgeſchlagen, dardurch ſy obberüert Irrung, mit beeder Parthey Wiſſen, und Bewilligen nachvolgender Maß betädingt, entſchiden, und vertragen haben, betädigen, entſcheiden und vertragen ſy in Crafft des Brieffs, wie hernach volgt: Alſo, daß der oben angerüerter Spruch bey ſeinen Würden und Krefften beleiben, und beed Parthey demſelben nun füro geleben ſollen: und umb das den von Ottmarshauſen etliche Roß, wie vor ſteet, verpfendt ſind, ſollen ſy die Atzung, ſo auf dieſelben verpfendten Roß an der Futerung zu Landſperg bey ainem Würth daſelbs gangen iſt, ausrichten, und bezallen in den nechſten vier Wochen, nach dato diß Briefs ſchieriſt erſcheinend, und die von Bridriching ſolcher Aztung on Schaden enthoben, und da-

damit ſollen gedachte Dörffer beederſeit obvermelter Irrung halber mit einander vertragen, und ain Tail dem andern umb die neue Coſt und Schäden, darzwiſchen verloffen, nichts ſchuldig, ſonder gen einander aufgehebt, hin und ab ſeyn.

Getreulich on Geuerde, des haben wir yeder Parthey auf Ir Erfordern einen gleich lauttenden Brief zu Urkhundt, unter unſerm Secret beſiglt, geben, zu München am Erchtag nach Margrethe nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth 1498. Jar.

CXCV.

Bericht Hannſen Dagolts, alten Kaſtners zu Schongau, an Herzog Albrecht, wegen des Forſts zwiſchen der Wertach und dem Lech, dann wegen des Halsgerichts zu Schongau, 1467.

1467. Durchleuchtigiſter, hochgebohrner Fürſt, gnediger Herr! Mir hat Eur fürſtlich Gnad mehr dann ainmal geſchriben, gen Landſperg zu khommen, als von der Irrung wegen, ſo Euer Gnad hat mit dem Cardinal Biſchoff zu Augſpurg umb das Gericht zu Schongau zwiſchen der Werdach und des Lechs. Gnediger Herr! als meines Herrn Gnad Herzog Wilhalms ſeeligen löblicher Gedächtnus Schongau und Paütigau löſet, das beſchechen bey Ulm, do was ich auch bey. Do empfolch mir ſein Gnad die Pfleg zu Schongau, Ränt und Gült einzunemen. Und als darnach meines Herrn Gnad gen Schongau kam, da kam Flachh Pienzenauer auch dahin, und redt mit meinem genedigen Herrn: Als Eur Gnad hat yzo Recht beſſeſſen umb den Vorſt zwiſchen der Werdach und des Lechs, Eur Gnad ſolts ſich das bedacht haben, wan es berüert Eur Gnaden Herrlichait auch darauf. Gab ihm ſein Gnad zur Antwort: Wie kain Mer darhünden, daß wir euren Schwäbiſchen Edlleuten ainen Vorſt behuben. Darauf antwort ſeiner Gnaden Flachg Pienzenauer: berüert Eur Gnaden Herrlichkait hie auch. Darauf redt ſeines Herrn Gnad: wir haben uns und unſer Herrlichait, Lanndt und Leuth wohl verſorgt, daß das Recht, das der Biſchof vor uns erlangt hat, keinen Schaden bringte. Und darauf redt meines Herrn Gnad mit mir: ſag an Dagolt, wie weitt gehert das Halßgericht her zu Schongau? Das ſagt ich ſeinen Gnaden alſo: es ründt ein Pach zwiſchen Pürckhau und Pernpäurn, der heiſt der Durgenpach, da get das Halßgericht ein, und hinüber gen der Werdach get das Halßgericht bis über den Wald, und hinab nach den Dörffern Dencklingen, Ledern, Aſch, Obern und Nidern Dieſſen bis Ellenkofen in den Pach, und nach dem Lech hinab bis gen Epfach, und unterhalb Epfach und Ellkofen gehört, da gehert das Gericht gen Landſperg. Ich hab auch ſelb ainen zu Purckau gefangen, und den gen Schongau gefürt, der hat dem Chriſtian Holder ſaligen von Murnau ainen ſilbern Pecher geſtollen.

CXCVI.

Kaufbrief um die Herrſchaft Wertingen, von Wilhelm Langenmantel Mangen zu Hochenreichen, Reichs-Erb-Marſchallen gegeben, am Afftermontag nach Quaſimodo geniti, 1467.

1467. Ich Wilhalm Lanngmantell, Burger zu Augſpurg, bekhenn offentlich für mich und all mein Erben, und thun kund allermäniglich mit dem Brief, daß ich mit freyem guetem Willen, wolbedachtem Sin und Mueth, von meins beſondern Nutzens wegen, dem edlen und geſtrengen Herrn Mangen zu Hochenreichen, des heiligen Reichs Erbmarſchalckh, Ritter, und allen ſeinen Erben, die nach benannten meine Stuckh, Zinnß, Rennt, Gült, Herlicheit und Gut zu Werttingen, mit Namen, einen zechenten Thail an aller Herlicheit, Eehafft, Gerichten, Fräueln, Buſſen, und der Steur daſelbſt. Item mer den Weegzoll und den Marckhzoll daſelbſt, mit ſambt den Holzmarckhen, die darzue gehörend, darzu gehörend auch die Eych, geltend itz zu den Zeiten ierlich vier und dreyßig Pfund Pfenning. Item meinen Hof daſebſt, den Erhard Stainrock baut, gilt järlich ſibent-

halb

halb Schaff Rogkens, sibenthalb Schaff Habers Herrnmaß, ain Guldin und drey Örth, eines Guldin zu Wißgelt, sechs Huner, zween Genns, ain Vaßnacht-Hennen, hundert Ayer. Item einen Hof daselbst, den Claus Wiedenman baut, gilt jerlich sibenthalb Schaff Roggens, sibenthalb Schaff Habers Herrnmaß, ain Guldin und ain Ort zu Wißgüelt, sechs Hunner, zwue Genns, ain Vaßnacht-Hennen, und hundert Ayr. Item ain Lehen, baut jetzt Lienhardt Ruff daselbst, gielt järlich fünffzechen Mezen Roggen, fünffzechen Mezen Habers, ain Pfund Pfenning zu Wißgüelt. Item mer ein Lechen, baut jetz Hanns Scherer daselbst, gült järlich zway Schaff Roggens, zway Schaff Habers, alles Augspurger Schaff Herrenmaß, fünffzechen Schilling Pfenning zu Wißgüelt. Item ain Acker, ist vier Juchart, ligt unterhalb Gerenzhouen bey dem Galgen-Gut, die Prait baut jetzt Lienhard Schober, gilt järlich fünfft-halben Metzen, was er tragt, ligt am dritten Jar in der Brauch. Item mer ain Herrn Schaff Korns jerlicher Gütter gilt ufs dem Mayrhof zue Weyhen Berg. Item mein Vischenz zu Wertingen, gilt järlich zechen Guldin Reinisch. Item ain Garten bey dem Schmidhauß daselbst, gilt jezt järlich fünffzechen Groß. Item der Burckstall ob Bernriedt, darzu gehörent zway Ackher, ist ieglichs ain halben Juchart, haist als ain der Vorhof, als ander die Reutten, und sechstlhalb Tagwerck Madts, genant bey der Strapfmulin, gelegen uf den Siech-Enger, ist alles Lienhardt Oerlinger vier Jar die nechsten verlauffen, geit järlich dauon ailff Pfund Pfenning. Item ein Engerlin ligt uf der Laugnen gen Geretzhouen hinauf, ist anderthalb Tagwerch, geit zway Hew, und Utzen Schober zu Gerezhoffen vier Jar verlauffen, geit järlich davon vier Pfund Pfenning. Item ain Tagwerck Madt, genannt das Dinttelmadt, gelegen an dem Haurdfart, hat der Hiffelin vier Jar bestanden, gibt järlich davon fünffzechen Groß. Item ain Anger ligt uf der Zusam, ist zway Tagwerch, und geit zway Hew Gilt, järlich zu gemainen Jaren drey Guldin Reinisch. Item die nachbenannten nein Hofstatten zu Werttingen, mit Namen ain Hofstatt, da der Vogt uffsitzt, gült järlich zwey Pfund Pfenning, und ein Vaßnacht-Hennen. Item mer ein Hofstatt, daran gelegen, gilt järlich ain Pfundt Pfening, und ein Vaßnacht Hennen. Item ain Hofstatt daselbst, vor dem Thor, da Wilhalm Graber uff sizt, gilt jährlich ain Pfundt Pfening, ain Vaßnacht Hennen. Item mer ain Hoffstatt in der kleinen Vorstatt, dasselb hat Hannß Kretz in, gilt järlich ain halb Pfundt Pfenning, und ain Hennen. Item mer ein Vogthennen jerlich ufs Anthonius von Argnau Mulin zu Bernried. Item das Recht, das ich järlich in die Enger zu Werttingen ain Kau schlachten mag, dafür geit man zu gemainer Jaren ain Reinischen Guldin. Item ain Hoffstatt und Garten mit der Zugehörung; darauff der Burttenbach gesessen ist. Item ain Gartten, darauf der Bernwanger gesessen ist, und gemainclich alles ... daß ich an Zinsen, Gülten, Eehafften und Gutten zue Werttingen im Etter gelegen mit sambt meinem Tail und Gerechtigkeit, so ich an der Lehenschafft der Pfarr und Fruemeß daselbst han, mit allen und yeglichen der gemellten Stucken, und Guette, Genüssen, Fällen, Zinsen, Gillten und Nuzungen, und auch gemainglich und sonderlich alles das, das zu und in den egenannten zechenten Taill, wie vor steet, und auch den eegemelten Stucken, Eehafften, Herlichaiten, Gerichten, Zinsen, Ränten, Gülten, Guten und Nuzungen, ir ains oder mer iendert gehört, als durch Recht oder Gewohnheit, darzu oder darin gehören soll, kann oder mag, es sey an Herlichaiten, Lehenschafften, Eehafften, Vogteyen, Gerichten, Zwingen, Pennen, Freueln, Bussen, Tafern, Höfen, Hoffstetten, Häusern, Städlen, Hoffraiten, Garten, Baumgarten, Ackhern, Madern, Holtzmarckhten, an Zway, an Holtz, an Eegerttnen, an Awen, an Wasser, an Wasserlaitin, an Hirtschafft, an Hirtenstab, an Traidt, an Wunn, an Waid, an Gemainden, ob Erdt und unter Erdt, Besuchten und Unbesuchten, hinfüro ewigklich inzehaben, zu brauchen und zu niessen, zu besetzen, und entsetzen, zu verkauffen, und zu versetzen, auch sunst damit zu thuen und zu lassen, als mit irer aigentlichen Guet, one mein und meiner Erben und meniglichs Irrung, Widerred, und Ansprach, für unvogtbar, unzinßbahr, unsteurbar, unbottbar, und undienstbar, frey ledig und unverkumbert, recht Lehen, das dann zu Lehen rüeret und geet von dem Löbl. Hause zu Bayern, in ains rechten, redlichen, stetten und ewigen Kauffs Weise, recht und redlich umb dreyzechen hundert gueter Reinischer Guldin, der sie mich also bar darumb hanndt bezalt und usgericht, und ich in meiner bessern Nutz und Frommen han bewend, zu kauffen gegeben, auch in das alles und yegliches mit allen und yeglichen, irer und ir yeglichs Zuegehorung an den Enden und Stätten, auch mit den Wortten und Wercken, als zu solchem gehöret, ingeantwurt, und sie das damit in stille, ruwige und nuz-

liche Gewehr gesezt, und darauf mich für mich und all mein Erben gen In des alles und yeglichs mit aller und yeglicher ir Zuegehörung, und aller unser Gerechtigkeit, daran gänzlich verzigen, und begeben han, gib, antwurt, setz, verzyhe, und begibe auch ietzo wissentlich mit Crafft ditz Briefs, wie dann alles nach Kauffs in Antwurtung, Insatzung, Verzyhung und Begebung Recht, auch nach Lehens, Landts und der Herrschafft Recht, darin das gelegen ist, und nach der höchsten und besten Form und Ordnung der Recht, an allen Enden und Stetten, und auch vor allen Leuthen, Richtern und Gerichten, geistlichen und weltlichen, billich Krafft und Macht hat, haben soll und mag, für aller meniglichs widerteilen und absprechen, in allweeg. Und uf das, so seyen ich und alle mein Erben unverschaidentlich des gemelten Herrn Mangen Marschalckhs, und aller seiner Erben, uf den ehegemellten Kauff, auch den egemelten zehenden Tail und alle und yegliche egerüerten Stuckh und Gut, mit aller und yeglicher ir und ir yegliches Zugehörung Rechtvertiger und Gewerer nach Lehens-Recht, nach Landtsrecht und nach dem Rechten. Und zu noch besser Sicherhait, so han ich im darumb und darauf zu rechten Gewer gesetzt und versetzt den erbern und vösten Fritzen von Burttenbach, meinen lieben Schwager, setz und versetz auch yezo wissentlich mit dem Brief mit der Beschaidenhait, welch Irrung oder Ansprach dem egenannten Herrn Mangen Marschalckh oder seinen Erben an und in dem egemelten zehenden Tail oder die egeschriben Stuck, Rent, Zinnß, Güelt und Guet, ir ains oder mer, oder an icht das darzu oder darin gehört, mit Recht beschehe, in Zeit, als man dem Lehen nach Lechens-Recht nach Lands-Recht und nach dem Rechten vertigen, und weren sol, wie alt, von wem, wie offt das were, das alles sollen ich und mein Erben und auch der gemelt Gewehr und sein Erben, sobaldt wir oder unser ainer unter uns des von dem gemelten Herr Mangen Marschalckh oder sein Erben ermant, oder selbs innen oder gewar werden, allweg one verziehen vertretten, versprechen und vorsten, und auch Inen allweeg an allen Enden und Stetten und auch vor allen Leuten, Richtern und Gerichten, geistlichen und weltlichen, allerding richtig und unausprechig machen, nach Lehens-Recht nach Lands-Recht, und nach dem Rechten, one Fürzog und Widerred und gar und genzlich one allen Iren Schaden. Wa ich, auch der gemelt Gewer, oder unser Erben, das nit thätten, so hand der gemelt Herr Mang Marschalckh und sein Erben, und wer In des hilffet, darnach allweg vollen Gewallt und guet Recht mit oder one Gericht, geistlichen und weltlichen, oder mit In baiden, mich und mein Erben und auch den egemelten Gewer und sein Erben an allen unser Leutten und Guten ligenten und varenden, samentlich oder sonderlich allenthalben und unverschaidenlich darumb anzegreiffen, zu bekumbern, zu nöten, und zu pfendten, in Stätten, Märckhten, Dörffern, uf Wasser oder uf dem Lande, wie und wa sie mugen, und in aller beste fuget ymmer und als lang, bis Innen durch uns alles das volfertigt, richtig und unausprechig gemacht wird, daran sie den also Mangl, Irrung, Ansprach, oder Gebrechen gehabt, und sie darzu alles Schadens, so sie des denne genommen hetten, und nemmen, wie das wer, nichts usgenommen, noch hindan gesezt, auch vollkommenlich von uns bezalt und usgericht werdent, alles in Massen vorgeschriben stat, gänzlich one allen iren Schaden, ungefreuelter Ding gen allen Artickhlen aller Gesatz und Recht, auch mir und dem Gewer, und unser Erben und allen andern Leutten, Richtern, und Gerichten, geistlichen und weltlichen, und gen meniglichen. Dan vor dem allem soll noch mag mich noch mein Erben noch den gemelten Gewer und sein Erben, noch kain unser Leutt noch Guet, nichzit freyen, schuzen, fryden, schirmen, noch bedeckhen, helffen, noch hinschieben, kainerlay Freyhait, Freyung, Gnad, Frid, Gelait, Gewalt, Gesatzt, Gebott noch Verbott, Landfridt, Herrschafft, Ainigung, Püntnus, Hof- noch Landtgericht, Statrecht, noch kein ander Gericht, noch Sach geistlich noch weltlich, so iezo sein oder füro uferstand, noch sunstichs überall: dan ich mich auch für mich und mein Erben, und auch den egenanten Gewehr und sein Erben, gen dem egenannten Herr Mangen Marschalckh und sein Erben und iren Helffer, hierinn des alles und yeglichs, damit wir uns dawider behelffen sollten und möchten, genzlich verzigen und begeben han, verzeyhe und begibe auch yezo wissentlich mit dem Brief, also, daß ich noch mein Erben noch auch der genannt Gewer noch sein Erben, noch kain unser Leutt noch Guet der kains noch sunst ichtz überall, daß man Jendt erdencken und dawider erlangen oder fürziehen möcht, oder durch aigen Bewegnuß dawider gegeben wer, oder wured, hierin geniessen söllen noch mögen, in kain Weeg, sonder des alles verzigen, und nit fähig sein in all Weise. Und was sie und ir Helffer gen mir, auch dem Gewer und unser Erben und aller unser Leutten und Guten zu gemain oder son-

sonderhait, hierin fürnement, handelnt und thun, des hand sie allweeg guet Recht: und wa wir ynmer der Sachen halb mit in fürkommen, sollen sie an allen Enden und Stetten, und auch vor allen Leutten, Richtern, und Gerichten, geistlichen und weltlichen allweeg erstS Anfangs recht und gewunnen, und wir unrecht und verloren haben, inmassen das mit Urteil und Recht erkannt wer. Ich, auch der Gewer und unser Erben, söllen und wöllen auch das alles gen in ewigklich one Zorn und alle : : und Weis, ob icht mer alt Brief oder Register über die gemellten Stuck und Guet, Zinß und Rennt, ir ains oder mer oder ir zugehörung Leutte, in mein oder meiner Erben oder anderer Handen funden, gezeigt, oder fürbracht würden, die alle söllen wider die Verschreibung und Brief kain Krafft und Macht haben, sonder ganz und allerding kraftlloß und todte lassen, und sein, dann ich für mich und mein Erben, auch die alle und yegliche insonders, hiemit ganz todte auch untichtig und krafftloß mache, und tue, in allweg alle Argliſt und Geuerdte in allen und yeglichen vorgeschriben Stucken, Puncten, Meynungen, und Sachen genzlich ausgeschlossen, und hindan gesetzt in allweeg. Des zu wahren Urkundt und ewiger Sicherhait, gib ich für mich und mein Erben, dem egenannten Herr Mangen, Marschalckh, und sein Erben disen Brief mit meinem und des gemelten Gewer aigen anhangenten Insigeln besigelt, und han darzu mit Vleiß erbetten, die ersamen, weisen Ludwigin Vögenlin, und Conraten Schmuckher, Burger zu Augspurg, daß die Ire aigen Insigel, In und Irn Erben on Schaden, auch offentlich gehenckt han an dem Brief zue Gezeugnuß aller und yeglicher egeschriben Sachen, und sind Gezeugen umb Bet, oder Insigl, der ersam Herr Hanß Hartmuet, uf und zu Gottmanschoffen, und Michael Rappengl. Ich obgenanter Gewer bekenn offennlich für mich und mein Erben mit dem Brief dirre Gewerschafft, und aller egeschriben Sachen, geredt, und versprich für mich und mein Erben bey gueten Treuen, dem allen nachzukommen, und gnug zu thun, nach Lautt diz Briefs. Und des zu wahrer Urkundt, so hab ich mein aigen Insigl gehenckt an dem Brief, der geben ist uf Afftermontag nach den Sontag, als man in der heiligen Kirchen singent quasi modo geniti, nach Christi Geburt vier hundert und in dem siben und sechzigisten Jar.

CXCVII.

Lehenbrief Ludwigs des Reichen um Wertingen, 1468.

1468. Wir Ludwig von GOttes Gnaden Pfalz Graue bey Rhein, Hertzog in Nidern und Obern Bayern ꝛc. bekhennen offentlich mit dem Brieue, gen allermeniglich. Als unser lieber Getreuer Mang Marcschalckh zu Hochenreichen, des Heyl. Röm. Reiches Erbmarschalckh, die Statt Werttingen mit Kauf an sich gebracht hat, mit Namen ainen Fünffthail von Augustin Langenmantel, ainen Fünffthail von Linhardten Pfister, mehr einen halben Fünfftail von Wilhalmen Langenmantel, und mehr einen halben Thail, den man nennet den Zehenthail, von Jacoben Langenmantel, als Lehentrager Hannsen Hardtmann und Jörgen Gebrüdern der Langenmantel, weiland Hardtman Langenmandtls Sün, yde Stuckh mit seinen Zugehörn, item die Recht und Gerechtigkhait ains Zehenthails von Bernhardten zu Ulme, Sigmunden und Bartholme den Nämen Gebrüdern von Augspurg, auch insonderhait den Zupaw zu Werttingen, der jährlich gült fünff Schaff Roggens, fünff Schaff Haberes, vierzehen Shilling Haller Wißgült, mehr viertzehen Juckhardt Ackhers, gelegen zu Geroltzhofen bey Werttingen, und fürter den Zehenthail an der Statt Werttingen, mit allen desselben zehenten Thails zugehören, von Lucas Remen Burgern zu Ulme; und aber einen Fünffthail, und was darzue gehördt, und drey Schaff Korns, Herrnmaß, zu Weihenberg, auch vier Tagwerckh Wißmadts, genannt der Bawinckel, von Jacoben Langenmantel, daß dann alles mit allen Ehafften, Rechten, und Zugehörungen von uns und dem Löbl. Fürstenthumb Bayern zu Lechen rüert, und geet, und er in sein Gewalt, wie oben lauttet, erkaufft, als er uns des Auffsag-Brieue und Urkundt von den obgeschribenen Verkäuffern fürbracht, vleißig und diemiethiglich darauf gebetten hat, daß wir Im solliche obgemellte Stuckh, alle mit Iren Zugehören, und was zu der genannten Statt Werttingen sunst gehöret, und von uns und dem Fürstenthumb Bayrn zu Lehen rüeret, und erkaufft hat, gnediglich zu verleichen geruehete: Also haben wir sollich Auffsag-Brieue, auch sein vleißig Bette angesehen, und die obgemelten

Stuckh alle und ein yglichs mit seinen Zugehören zu Lehen verlihen, verleichen die Ime auch wissentlich und in Crafft des Briefs, was wir Im dann daran durch und zu Recht und Billichait leichen sollen und mögen, doch uns, unsern Nachkommen und Meniglichen an unserm und Iren Gerechtigkeiten unentgolten und ohne Schaden. Darauf uns dann der genannt Mang Marschalckh gelobdt, versprochen, und Lehenpflicht gethann hat, Uns getrew, holdt und gewerttig zusein, unser und der unsern Schaden zu wenden, und Frommen zu fürdern, auch unser Lehen, wo er die wuste oder erfure, nicht zuverschweigen, noch die nindert anderstwo, dann vor unsern, oder unsern Erben Lehengerichten zuverrechten, und in allen Sachen zuthuen, zuhandlen, und verpflicht sein, als ein getreuer Lehnmann seinem Lehenherrn von treu Lehen und Lehenpflicht, auch Rechtens wegen schuldig ist, alles getreulich und ungeferlich. Zu Urkundt haben wir unser Secrete an den Brieue thuen hangen, der geben ist zu Landtshuet am Dornstag sant Johannes Tag Abendt, zu Sonnen Wenden, nach Christi unsers Lieben Herrn Geburde vierzehen hundert und in acht und sechzigisten Jare.

CXCVIII.

Kaiserl. Lehenbrief um den Blutbann zu Wertingen, 1469.

1469. Wür Friderich von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zue allen Zeiten Merer des Reichs, zue Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, Herzog zu Oesterreich, zue Kernden, zu Krain, Grave zue Tyroll, bekennen und thuen kundt offennlich mit disem Brief, allen den, die in sechen oder hören lessen, daß der Edel unser und des Reichs Lieber Getreuer, Mannge zu Hochenreichen, des heiligen Römischen Reichs Erb Marschalckh, die Statt Werttingen mit Kauff an sich gebracht, und uns demüthiglich anruffen und bitten lassen hat, daß Wür Ime das Halßgericht und den Pann über das Bluet daselbs in Werttingen zurichten, zuverleichen, und verrer, zuerichten an seiner statt, andern erbern taugenlichen Personen zuebeuelchen, zuverwilligen gnediglich geruehten, des haben wir angesehen sein diemietig Bette, und darumb mit wohlbedachtem Muete, gethan Rathe, und rechten Wissen dem vorgenannten Manngen Marschalckh das Halßgericht und den Pann, über das Bluet daselbs in Werttingen zu richten, verlichen, und, ob Notturfft sein wurde, verer zuerichten, an seiner statt andern erbarn tauglichen Persohnen zue beuehlen, gnediglichen vergunet und erlaubet; verleichen, vergönnen, und erlauben Ime auch das von Römischer Kayserlicher Macht wissentlich in Crafft diz Briefs, daß er denselben Pann, also offt des in dem gemelten Gericht zue Werttingen nottürfftig wirdet, den Amptleuten, die darzue tauglich, und guet sein, für basser an seiner Statt verleichen, und empfelchen mag, und darumb von denselben Amptleuten, so er solchen Pann verrer verleichen und beuelchen wirdet, als sich gebürdt, auch gewondtlich Gelübd und Ayde, in Maß er uns gethann hat, nemen soll, damit gemein und gleich Richter zu sein, zuehandlen, zuerichten und zuvolfarn gegen den Armen als dem Reichen, und dem Reichen als dem Armen, und nicht anzusehen weder Müt, Gabe, Freundtschafft noch Feindschafft, noch gantz kein ander Sach, den allein gerechts göttlichs Gericht und Recht, getrewlich und ungeverlich. Mit Urkhundt des Briefs besigelt mit unserm Kaiserlichen anhangenden Insigel, geben zu Grez, am Pfinztag vor sant Gilgen Tag nach Christi Geburt vierzehen hundert und in neun und sechzigisten, unser Reiche des Römischen im dreißigisten, des Kaiserthumbs in achtzechenten, und des Hungerischen in aillften Jahren.

CXCIX.

CXCIX.

Vergonnbrief Albrechts IV. daß die von Augsburg die verpfändete Herrschaft Schwabeck an sich lösen mögen, 1469.

1469. Von GOttes Gnaden, wir Albrecht ꝛc. bekennen als einig regierender Fürst, und tun kunt offenlich mit dem Briefe. Als unser lieber getrewer Wilhalm von Riethaim zu Anaelberg unser Grafschafft und Herrschafft Swabeck mit ir Zugehörung in Kauffs Weiß auf ainen järlichen und ewigen Widerkauff von uns innhat, nach Laut und Innhalt des Briefs, so er darumb, und wir widerumb von Im haben, daß wir aus sundern Gnaden den fürsichtigen und weisen, unsern lieben Besundern, Burgermaister und Rate der Stat zu Augspurg gewilliget, und vergonnet haben, willigen und vergonnen in Krafft des Briefs, ob sy die obgenannt Herrschafft Schwabegk mit ir Zugehörung in den nächsten dreyn Jarn, die nach dato des Briefs schierst nach einander volgend, von dem obgenannten Willhalmen von Riethaim an sich losen wollen, daß sy des an unser Stat und in unserm Namen in der benannten Art umb die Zeit, darumb sy demselben Willhalmen auf ainen Widerkauff verschriben ist, Macht und Gwalt haben sullen, an sich zu lösen, und so das also von Jne beschechen ist, daß sy alsdann dieselben unser Grafschafft und Herrschafft Swabegk mit allen irn Rannten, Nuzen, Güllten, und Zugehörungen innhaben, nüzzen und gebrauchen sullen und mügen, in aller Maß und Rechten, wie der obgenannt Willhalm von Riethaim yezo nach Laut seiner Verschreibung Macht und Gwalt hat, so lanng bis die uns sollich Loßgelt durch uns oder unser Erben widerumb von Jne abgelost würdet, solicher Lösung auch uns und unsern Erben die von Augspurg stat tun, und nit wider sein sollen: alles nach Laut und Inhalt der Brief und Verschreibung darumb gegeben. Des zu Urkund haben wir In den Brief mit unserm anhangenden Insigl besigelt, zu Landshut, am Mittichen vor sand Veiten Tag nach Christi Geburt 1469.

CC.

Spruchbrief in Irrungen zwischen Baiern und der Stadt Augsburg. An St. Peter- und Paultage, 1469.

1469. Wir Johans, von GOttes Genaden bestettigter des Stiffts zu Augspurg, vnd wir Haug Graue zu Montfort, Herre zu Rottenfels, in den hernach geschriben Sachen des allerdurchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Friderichs Röm. Kayfers, zu aller Zeit Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Khönig, Herzog zu Oesterreich, ꝛc. vnnsers allergnedigsten Herrn, vollmechtig Anwäld, bekhennen und thun khundt mit dem offen Briefe geen allermeniglich. Als wir anstatt und von wegen des obgemelten vnnsers allergnedigsten Herrn des Röm. Khayfers, etlich Irrung und Zwiträcht, so zwischen den hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Ludwigen vnd Herrn Albrechten baiden Pfalzgraffen bey Rein, und Herzogen in Bayrn, vnnsern gnedigen Herrn, an ainem, und den ersamen weisen Burgermaistern und Rath der Statt Augspurg, des andern Thails entstanden seindt, gütlich bethedingt, auch eines Thails zu Austrag des Rechten beredt haben, nach Laut unser Briefe, der Datum steet uff St. Veiths Tag negst uergangen baiden Thailen darüber gegeben, auf daß nun sy baider Seit, auch ir Vnderthonn und die Iren in ruehlichem Wesen beleiben vnd die von Augspurg von irn Gnaden desterbaß beschüzt und beschirmbt werden: so haben wir in Crafft solches obgemelten kayserl. Gewalts zwischen der genannten Herzog Ludwigen und Herzog Albrechten, auch der von Augspurg, mit Ir aller Thail Wissen und guetem Willen dobey verrer beredt, inmassen von Wort zu Wort hienach volget. Des ersten sollen baid Fürsten, vnd wie die von Augspurg, gegen einannder zu khainen Vehden, Khriegen noch Aufruhr khommen, auch den iren solchs zu thun nicht gestatten. Es soll auch kein Thail des anndern abgesagt Veindt und Beschädiger wissentlich nicht hausē, hofen,

fen, hinschieben, noch den Seinen zu thun gestatten, ungefährlich. Vnnd ob die Fürsten baid, oder ir ainer, oder die von Augspurg, von yemand in was Stannd, Würden oder Wesen, der oder die wären, überzogen würden; so sollen die Thaill vndter Inen, die alsdann nicht überzogen weren, dem oder den so vberzogen weren, in vierzehen Tagen, nach dem sy darumb ermahnt werden, zu Roß und Fueß mit Macht vngefehrlich zu ziehen oder schikhen an das Ennde, dadann der Vberzug beschehe Dieselben Geschikten sollen dem Thail, der überzogen wäre, und seinem Haubtman, dem sy zugeordnet werden, gegen denen, die den Uberzug thetten, getreue Hilf und Beystand thun, und darinn demselben Thail, dem sy also zugeschickt weren, gehorsam und gewerttig sein, und nicht von Im abscheiden, alldieweil solcher Uberzug weret: und solch Schicken und Hilf soll yealicher Thail auf sein selbs Costen und Schaden thun, und dise Berednuß soll weren und besteen zway Jar, die negsten nach Datum diß Brief kommend. Doch so haben baid Fürsten auch die von Augspurg darinn ausgenommen unsern heiligen Vatter, den Pabst, und unsern allergnädigsten Herrn den Römischen Kayser, und darzu die Fürsten insonderheit ausgenommen ainen yedlichen cristlichen König zu Behem, den Pfalzgrauen, den Herzogen von Burgund, alle Herrn von Bayrn, Herrn Ernsten und Herrn Albrechten Gebrüeder zu Sachsen, Herrn Sigmunden zu Oesterreich, Herzogen, Herrn Bernharden zu Salzburg, Herrn Ruedolphen zu Würzburg, Herrn Wilhalmen zu Eystett, Herrn Johannsen zu Freysingen, und Herrn Ulrichen zu Passau, Herrn Hainrichen zu Regenspurg, Erzbischoff und Bischoue: und uns obgestimbten Johannsen bestettigten zu Augspurg alle Herrn von Wirtemberg, und die Reichs-Stett Regenspurg, Nürnberg, Ulm, Nördlingen, Giengen, Aulen, und Bopffingen, auch alle annder, die in ir jedes Schutz, Schirm und Verspruch sein. So haben die von Augspurg insonderheit ausgenommen Herzog Sigmunden von Oesterreich, und uns obgenannten Johannsen, Bestettigten zu Augspurg, auch alle Frey- und Reichs-Stett, und von GOtts Genaden wir Ludwig. Und wir Albrecht als regierender Fürst, baid Pfalzgrafen bey Rein, und Herzogen in Bayrn, auch Wir Burgermaister und Rath zu Augspurg, bekhennen mit dem Briefe, daß solch Berednuß mit unserm Wissen und guetem Willen beschehen ist, darum versprechen wir obgemelten Fürsten baide, jedlicher bey seinen Fürstlichen Würden und Worten, und Wir obgenanten von Augspurg geloben mit Treuen an Aydsstatt, all und yedlich Puncten und Artickel, wie die von Wort zu Wort hievor gesezt seind, war, stet und unverbrichentlich ze halten, und den gestracks und ufrechtlich nachzukommen. Des zu Urkhundt haben wir obgestimbten Kayserl. Anwäld, und wir die gemelten Partheyen unsere Insigl thun hengkhen an den Briefe, der yedlicher Parthey amer in gleicher Laut geben ist, auf St. Peter und St. Pauls der Heil. zwölff Potten Tage, nach Cristi Geburt unsers lieben Herrn, tausent, vierhundert sechzig und in dem neunten Jare.

CCI.

Kaiser Friedrichs III. Cassation aller kaiserl. gegen die Herzoge in Baiern, der Irrungen mit Augsburg halb, erlassener Decreten.

Am Freytag vor St. Georgen-Tag, 1469.

1469. Wir Friderich von GOttes Genaden, Römischer Kheyser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Khünig, Herzog zu Oesterreich, zu Steyer, zu Kherendten, und zu Crain, Grave zu Tyrol ꝛc. bekhennen und thun khundt ofentlich mit dem Briefe. Als wir dem Edlen, unserm Rathe, und des Reichs lieben Getreuen, Haugen Grafen zu Montfort befolchen haben, daß er mit sambt andern getreuen Fleiß ankherr, dardurch die hochgebornn Ludwig und Albrecht Pfalzgrauen bey Reine, und Herzogen in Bayrn, vnnser lieb Oheim und Fürsten ains, und die Ersamen unser und des Reichs lieben Getreuen, Burgermaister und Rathe der Statt Augspurg, des andern Thails, umb die Irrung und Zwitrecht zwischen Inen beederseit entstannden güetlich gericht und vertragen wurden; und wann nu der benannt Graf Haug, mit sambt dem Erwürdigen und vnnserm Rathe, andechtigen und getreuen, Johannsen Coadiutor des Stiffts zu Augspurg, und Grafen zu

Wer-

Werdenberg, durch Iren embsigen Fleiß ain Abrede eins Vertrags vnnd Richtung zwischen den obgenannten Partheyen gethon haben, in Zuuersicht, daß sy dardurch mit einander gericht und geaint werden, unnd auf daß nu solch Bericht volzogen die Partheyen gegeneinander in fridlichen Wesen bleiben, gemainer Nuz des Heil. Reichs an dem Ende gefürdert, und den schweren Leüffen, so sich iezt allenthalben erheben, desterbaß Widerstand gethon werde: So haben wir nach zeitigem Rathe aus aigner Bewegnus, der Bericht zu Fürderung, und den Partheyen zu Gnaden, all und iedlich Gebotsbrief, Beuelchnus und ander Brief, so wir an die genannten vnnser Oheim, Herzog Ludwigen und Herzog Albrechten, Ires Lanndtbots, daß sy wider die von Augspurg deß Zugangs halben gethon, auch von Enthalt Hannsen von Reinach, seiner Helfer, und annderer der von Augspurg entsagt Findt, und darzu von des Anlaß wegen zwischen Herzog Ludwigen und den von Augspurg durch den Pfalzgrafen beredt, auch alle und yeglich Ladung an Herzog Ludwigen insonderheit, und auch sonnst in einer Gemain, von der Vergicht und Bekhantnus wegen, so die, die Herzog Ludwig gefanngen und richten lassen, vnd darzu all Acht, Aberacht, die auf vnnsers Fiscals und Ulrichen Arzts von Augspurg Anrueffen ausganngen, auch all Proceß, zu Volstrekhung derselben Acht und Aberacht gegeben, und darzu etlich gemain Brief an des Reichs Fürsten, Stett und Underthon lauttende, der obgemelten Sachen halb verkhünden lassen, dieselben Brief all und yedlich insonnderheit, wie die hievor gemelt auch sonst genannt und ergangen seindt, ganz und gar aufgehebt und abgethan, heben die auf, und thun die ab aus rechter Wissen, und von Kayserl. Macht, Volkhommenheit, in Crafft dis Briefs, und ordinen, erclären, sezen und wellen auch von derselben vnnser Kayerlichen Macht, Volkhomenheit, das sy all und Ir Jeder hinfür geen den obgenannten vnnsern lieben Oheimen und Fürsten, auch geen Hannsen von Rainach, seinen Helfern und Helfers Helfern, und darzu sonnst genn allermeinigclich, weder durch uns, vnnsern Fiscal, die von Augspurg, Ulrichen Arzt, noch sonst yemandts annderen, inn oder ausserhalb Rechts, nicht mer angezogen noch gebraucht werden, wie yemand das erdenckhen mag in kainen Weeg, sonnder gannz und gar crafftloß, tod und absein sollen, so ferre die Herzog Ludwigen und Herzog Albrechten, auch Ir Vnderthon, Ir Dienner und die Iren, und darzu Hannsen von Reinach, sein Helfer, und Helfers Helfer, Sy all samentlich und insonderheit, auch all ander die irs Thails darunder verdacht und verwandt seind, antreffendt und berüeren: was aber der obgemelten Acht, Aberacht, Proceß und Eruolgung Burckharten von Khnöringen, Jacoben von Argun, und Ir Jedes Helfer angeen, dieselben sollen an dem Endte, sovil sy dieselben Burckhharten, Jacoben, und Ir Helfer berüeren, durch diß unser Aufhebung nicht abgethon noch getödt sein. Mit Vrkhundt diß Briefs, besigelt mit unserm Kheyserlichen anhanngenden Innsigl, geben zu St. Veith in Cherndten, am Freytag vor St. Geörgen Tag, des Heyl. Ritters, nach Christi Geburt, vierzehenhundert, und im neun und sechzigisten, vnnsers Reiche des Röm. im dreißigisten, des Khayserthumbs im achtzehenden, und des Hungerischen im ailfften Jare.

Ad mandatum Dmi Imperatoris in Cons.

CCII.

Spruchbrief zwischen den Herzogen in Baiern und der Stadt Augsburg. Landshut an St. Veitstag, 1469.

1469. Wür Johannes, von GOttes Genaden Bestettiger des Stiffts zu Augspurg, vnd wir Haug Graue zu Montfort, Herr zu Rotenfels, bekennen vnnd thun Khundt ofentlich mit dem Briefe gen allermeniglich, daß wir auf Beuelchnus des allerdurchleichtigisten Fürsten vnnd Herrn, Herrn Friderichs Römischen Kayſers zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Khönig, Herzog zu Oesterreich ꝛc. unnsers allergnedigsten Herrn, von der hernachgeschriben Zwitracht und Irrungen wegen, so zwischen den hochgebornnen Fürsten und Herrn, Herrn Ludwigen vmd Herrn Albrechten baid Pfalzgrafen bey Rein, vnnd Herzogen in Bayrn, vnsern gnedigen Herrn, ains, vnnd den ersamen weisen Burgermaistern vnd Rathe der Statt Augspurg

spurg des anndern Thails entstanden seind, mit ihrer baider Thaill Wissen und guetten Willen, in Crafft des volmechtigen Gwalts, so die Kayſ. Mayestet vnns in den Sachen gegeben hatt, beredt und bethedingt haben, als von Wort zu Wort hernach volget.

§. 1. Zu erst, von etlicher Irrung wegen, den obgenanten vnnsern Herrn Herzog Ludwigen, und die gemelten von Augspurg gehen einander insonderheit berüerent, mit Namen, von des Anlaß wegen, so der hochgebornn Fürst und Herr, Herr Friderich Pfalzgrafe bey Rein, Herzog in Bayrn ꝛc. zwischen den iez genannten Herzog Ludwigen, und von Augspurg bethedingt hat, soll Herzog Ludwig Macht haben, nach Laut desselben Anlaß, vmb die Articl, darinnen benennet, zu sprechen, und zu entschaiden, vmnd was also durch in gesprochen, oder entschaiden wirdet, darbei soll es an verer Waigerung nach Laut des Anlaß bleiben. Dann von der Geschicht wegen, so durch etlich Burger oder Inwohner zu Augspurg, in dem Kirchturen zu Lechhausen, und an dem Zollner oder Zolhauß daselbsten ergangen sein sollen, auch etlicher Schmächlieder halb, die ein Burger oder Inwohner zu Augspurg von dem genannten Herzog Ludwigen und seinen Dienern gemacht, und etlich in der Statt Augspurg gesungen haben sollen, und dieselben Stuck alle, sollen die von Augspurg, seinen Fürstl. Gnaden vor dem Erwürdigen in GOtt Vatter, unserm besondern lieben Freund und Herrn, Herrn Wilhelm, Bischoue zu Eystett, als verwilligtem Richter, Rechtens, und in ir Antwurt dagegen uf des bemelten Herzog Ludwigs Clag vorbehalten sein, und dasselb Recht soll in Jars Frist nach Dato des Briefs endnemmen; es wer dann, daß sich die Sach durch Erkanntnuß des Rechtens lenger verzug, dem soll auch nachgangen, und was dem durch den obgemelten von Eystett, nach nottürfftiger Verhörung baider Parthey, zu Recht erkhännt würdet, dem sollen sy baiderseit nachkommen an Waigerung, Auszug und Appellirung, getreulichen on Geuerde. Ob aber unser genannter Freund und Herr von Eystett, da GOtt vor sey, in dem genannten Jar, ee die Sach, als vorsteet, geendet wurde, mit Tod abgienge, und der Ehrwürdig in GOtt Vatter, auch unser besonder lieber Freund und Herr, Herr Hainrich Bischoff zu Regenspurg in Leben belibe, so soll derselb von Regenspurg der Sachen fürter, nach des genannten von Eystett Abgang, Richter sein, und die Sachen in Jahrs Frist mit seinem Recht-Spruch entschaiden, in aller Maß, wie vor von dem von Eystett gesetzt ist.

§. 2. Weitter der Sachen halb Hansen Lieber gegen die offtgemelten von Augspurg antreffent, haben wir beredt und bethedingt, daß die jetzgenannten Partheyen irer Irrung, Haubtsach und Schadens halb, allerding, gar und genzlich gericht sein, und khain Thail gegen dem andern noch yemandts von Irentwegen der gemelten Sachen halben nichts mer, weder mit noch on Recht, fürnemmen, und darauf baid Thail, uns, als Kayserl. Anwälden, aller erlangt Briefe und Gerechtigkait überantworten, dieselben sollen und wellen wir brechen und abthun, also, daß sich die Partheyen der gegeneinander hinfüro nicht mer gebrauchen, noch behelffen sollen und mögen in kain Weise. Und als der Petter Shluder ainen Schuldt-Briefe von dem Lieber umb vier tausend Gulden Reinisch erlangt, die unser genanter allergnedigister Herr der Römische Kaiser bestettiget, und in Crafft derselb Bestettigung auf des obgemelten des Liebers Brief die berüerten vier tausent Gulden vorbehalten hat, und darzu ainen andern Schuldbrieue umb zway tausent Reinisch Gulden von dem Lieber, in den baiden Briefen In der Lieber sein Haab und Gut vermacht, und geschafft hatt, deßhalben der Shluder mit Fuege dieselben Briefe den von Augspurg an seinen Schaden nicht wol übergeben mag: und auf daß die von Augspurg, an dem End auch versorgt werden, so soll in der Shluder ainen Brief übergeben, und sich darinn nach Nötturfft verschreiben und verzeichen aller und yedlicher Forderung, die er der vermelten Brief und Sachen halben in ainichen Weege zu den von Augspurg samentlich oder sonnder hat, oder haben mecht, wie yemands das erdenckhen kindt, treulich und ungefehrlich. Der selb Shluder soll auch darbey den von Augspurg solchen Gewaltsbriefe, so er von dem Lieber der gemelten Sachen halben hat, übergeben, und dabey einen Verwilligungs-Briefe, daß er die Bericht von des Liebers wegen, in Crafft seines Gewalts, wie vorsteet, aufgenommen habe.

§. 3. Fürter haben wir beredt und bethedingt, daß Hannsen von Reinach seiner Helffer und Helffers Helffer, Vehde gögen denn von Augspurg abe- und die Sache gericht sein und bleiben, und hinfüro von khainem Thail, weder mit noch on Recht, in Arg nicht geöffert noch gerecht werden sollen. Vnd auf das haben die von Augspurg und Vlrich

Arzt

Arzt, von der und deßwegen Hannß von Rinach und sein Helffer und Helffers Helffer in die Acht und Aberacht gethon seind, verwilligt, daß der genannt Hannß von Rinach, auch sein Helffer und Helffers Helffer, daraus gethon werden. Vnnd ob derselb von Rinach, oder sein Helffer oder Helffers Helffer, gefangen hetten, die sollen in vierzehen Tagen, nach Dato der Bericht und Täding, auf ain alt gewohnlich Vrfehde, on Entgeltnus ledig gelassen werden, auch all vnbezalt Schazgelt und Brandtschazung ab: doch sollen dieselben Gefanngen pflichtig sein, ir Azung nach Zimblichkheit zu bezallen.

§. 4. Es sollen auch Georg Burktenbach, Hannß Tausentschön, Hannß Schmidt, Hannß Sonderclain, Martin Onsorg, Caspar Faber, Seiz Stumpf, und Marchs Knab, so zu Höchstetten gefanngen seind, die dann gen den von Augspurg auch in Vehden steen, irer Vengekhnus durch Herzog Ludwigen, auch ledig gelassen werden: doch also, das darauf die Vehde zwischen den von Augspurg und inen absein, und die Sach baiderseit füro, weder mit noch one Recht, in Arg nit geöffert noch gerochen werden, in kainen Wege.

§. 5. Item von aller Irrung wegen, zwischen den von Augspurg, und Hainrich Erlbachs entstanden, ist beredt, ob die von Augspurg den Erlbach Vorderung nicht vermainten zu erlassen, sol er in uor einem khlainen Rathe zu Ulm, deßgleich sollen sy im vor Herr Hainrichen Marschalckh zu Bappenhaim, hiezwischen St. Michls Tag schierist khommendt, Rechtens sein, vnd was an iedlichem Ende zu Recht erkhant würdet, dem sollen sy an verrer Waigerung und Außzug nachkhomen. Ob aber ain Thail das Recht in der genanten Zeit nit erfordert, so soll er darnach solches nit Macht haben ze thun, und sie darauf baiderseit ganz gericht und geschlicht sein, und ain Tail gen dem anndern, ausserhalb des vorgemelten Rechtens, in Vnguetem nichts ze thuen noch ze hanndlen haben. Vnd auf daß sollen allen Vorderung und Ansprüch, so Burgermaister und Rath zu Augspurg von gemainer Statt wegen daselbst zu Herzog Ludwig vermainen ze haben, ab und todt sein, und hinfüro gegen Herzog Ludwig und seinen Erben nicht angezogen, noch gebraucht werden, in khainen Weege.

§. 6. Dann von der hernach geschriben Irrung wegen, zwischen Herzog Albrechts obgenannt, vnd den von Augspurg entstanden, haben wir beredt und bethädingt, als hernach volget: Nemblich, als Herzog Albrecht gen den von Augspurg Vorderung thut, den Lech, die Würe, den Wiltban, das Holz, Wismad und die Auen antreffendt, sollen die von Augspurg seinen Gnaden vor dem genanten von Eystett Rechtens sein, gleicher Weiß und in aller Maß, wie vor etlich Articl zwischen Herzog Ludwigen vnd den von Augspurg auf den von Eystett, und ob derselb von Eystett in Jars: Frist, mit Todt verschide fürter auf den genannten Bischoue zu Regenspurg, gesazt sein.

§. 7. Vnd von der Vorderung wegen, so Herzog Albrechts Vnderthonen, mit Namen Hanß Gaulrab, Hainz Vlman, baid Burger zu Landtsperg, Cainz Hirschauer, Lienhardt Gassner und Walther Fuhrman von München, ir ieder zu gemainer Statt Augspurg fürnimbt, sollen die von Augspurg den benannten Vnderthon vor Herrn Hainrichen Marschalck zu Bappenhaim Rechtens sein, und was alda zu Recht gesprochen wirdet, dem sollen baid Thail vngewaigert nachkhommen: doch also, daß der genannt Herr Hainrich den Partheyen Tag seze vff die Zeit und an das Ende, so durch den Eystetten Herzog Albrechten und den von Augspurg Tag benennet werden.

§. 8. Wir haben auch verrer beredt und bethedingt, daß Herzog Albrecht den von Augspurg Gewalt geben, und verwilligen, sich auch des gen in verschreiben soll, ob sy die Herrschafft Schwabeckh, mit irer Zugehörungen, wie die Wilhalm von Riedthaim iezt verschriben ist, an sich lösen wolten, daß sy solchs in dreien Jarn, nach Dato des Brieffs schierist volgendt, an Herzog Albrechts statt vmb die Summa ze thun Macht haben sollen, als sy dem von Riethaim verschriben: und so das also beschechen ist, daß die Sach dann derselben Herrschafft mit allen Renten, Nuzen, Gülten und Zugehörungen gerüewlich halten und gebrauchen sollen vnd mögen, in aller Maß der von Riethaim iez nach Laut seiner Verschreibung Macht und Gewalt hatt, bis so lang die mit solchem Leßgelt widerumb durch sein Fürstliche Gnaden oder sein Erben erlöset werden: vnd darumb so haben die genannten von Augspurg, seinen Gnaden ain Summa Gelts mit Namen vier tausent Reinischer Gulden on Golt geben.

§. 9. Dann von der Dreier Gefangen wegen, nemblichen Michaeln Rappengliz, Georgen von Werthaim, vnd Conzen

Lueginslandt, so zu Landtsperg in Gefengkhnus khomen sein, die soll Herzog Albrecht vf ain erber redlich Vrfehde, irer Vennckhnus ledig zellen.

§. 10. Mer haben wir umb etlich Articl, die Herzog Ludwig und Herzog Albrechten baid geen die von Augspurg berüerent, beredt und bethedingt, nemblichen die Tez und Auffschläg antrefent, so die uon Augspurg auf Getraidt, Pferdt und Salz geschlagen, auch von des Pflasters Zols wegen, so sy von derselben Fürsten Vnderthonen sollen genomen haben ꝛc. das sy solcher iezgemelter Stuck und Vorderung halben baider Fürsten, und Ir Jedem insonderhait, vor dem Bischoue zu Eystett Rechtens sein sollen, gleicherweiß wie vor auf denselben von Eystetten etlicher Sprüch halben gesezt ist. Und auf das alles sollen die Gebotte so baid Fürsten des Zugangs, Hanndtls und Wanndls halben wider die von Augspurg ausgeen lassen haben, vnuerzogenlich nach Dato der Bericht abgeschafft werden, und Ir baider Gnad darobsein und schafen, ob yemandt von Augspurg derselben Gebott halben, von Irer baider oder aintweders Gnaden wegen, gefangen, oder in Gelübde genommen, oder der von Augspurg Burger oder Diener, und die in zuuersprechen stan, oder Ir Zins, Rent, Schuld oder Güette in der genannten Fürsten Landen oder Gebieten verhafft were, daß dieselben Gefangen solcher Gefennkhnuß auf ein alltgewohnlich Vrphede, auch alles was also verhefft oder verbotten, und noch vngefehrlichen verhanden were, ledig gelassen werden, doch das die Gefangen ir Azung nach zimlichen Dingen zuuoran bezallen.

§. 11. Desgleichs, ob die von Augspurg, yemandt der Herrn Vnderthon gefangen, verhafft, oder ir Zins, Rent, Schuld oder Güeter in irer Statt oder Gebiete der Sachen halben verbotten hetten, solten sy es obgemelter Massen auch halten: ob aber yemandt nicht der vorgeschriben, sonndter annder Vrsachen halben gefangen were, der solle in disem Articl nicht begriffen sein.

§. 12. Wir haben auch dabey beredt und bethedingt, ob die von Augspurg ir Burger und Inwohner, so in zugehörend, und in irem Schuz und Verspruch sein, der gemelten Gebote, oder Hannsen von Rinach oder annder Vehd halben, ainicherlai Vorderung zu Herzog Ludwigen, Herzog Albrechten, oder ir baider oder ir ains Pflegern, Dienern, Landtsessen, Vnderthon, oder den Iren samentlich, oder besonder, desgleichen sy herwiderumb zu den von Augspurg oder iren Burgeren und Inwohnern, so in obgemelter Massen zu uersprechen steen, auch samentlich oder besunder, der gemelten Sachen halben hetten oder vermainten ze haben, dieselben Vorderung und Ansprach all sollen auch ganz abgethan sein.

§. 13, Und als unser allergnädigster Herr, der Römische Kayser, etwievil Gebottbriefe gen den obgenannten Fürsten von des obgemmelten irs Gebots auch von Enthaltens wegen des von Rinach, seiner Helffer und Helffers Helffer, und anderer der von Augspurg Veindt, und darzu ein sondere Ladung wider Herzog Ludwigen die Urgicht und Bekanntnuß der Gefangen, auch daneben ein gemain Verkünden zum Rechten wider all und yedlich, so dieselbe Sache berüerte, und darinn ainen Tag auf den Rechtag, nach St. Georgen-Tag negstuerschinen, für sich oder den, dem er solches an seiner Statt beuelchen wurde, benennt und gesetzt, und dann fürter etlich Gemainbriefe an Fürsten, Herrn und Stette, auch wider den obgenannten Hannsen von Rinach, sein Helffer und Helffers Helffer, von Amts wegen auf seins Fiscals, und Ulrich Arzts Anruffen, Acht, Aberacht, und andere Brief hat ausgeen lassen, hat sein Mayl. dieselben Gebote, alle Acht und Aberacht, auch die sonder gemain Ladung und darzue all und yeglich ander obgemelt Briefe, zu Fürderung gemains Nutz, und diser Bericht, aufgehebt und abgethon, und des seinen offen Briefe den obgenanten Fürsten übergeben.

§. 14. Wir haben auch darbei insonderhait beredt, daß solch Beredtnus, Betädingt, und Sache an der Urgicht und Bekäntnus der, die Herzog Ludwig gefangen, und rechtferttigen lassen hatt, auch an andern Vordrungen und Ansprachen, die hieuor nicht angezogen noch vermelt seind, den genannten Herzog Ludwigen, und Herzog Albrechten, auch den von Augspurg, ir jeden Thail hinfüro unuergriffenlich sein sollen.

§. 15. Und von Gottes Genaden wir Ludwig und wir Albrecht, als regierender Fürst, baid Pfalzgrauen bey Rein, und Herzogen in Bayrn, auch wir Burgermaister und Rathe in Augspurg, bekhennen mit den Brieuen, daß solch Beredtnuß mit unserm Wissen nnd gutem Willen beschehen ist. Darumb versprechen wir obgemelten Fürsten baide, jeglicher bey seinen Fürstlichen Würden und Worten, und wir obgemelten von Augspurg

geloben mit dreyen an Aydts ſtatt, all und yeglich Puncten und Artickel, wie die von Wort zu Wort hieuor geſetzt ſeind, war, ſteet und unverbrochenlich zu halten, und den geſtracks und uffrechtlich nachzekommen. Des zu Urkhundt haben wir obgeſtimbten Kayſerl. Anwäldt, und wir die gemelten Partheyen, unnſere Inſigl thun hencken an den Briefe, der jeglich Parthey ainer in gleich laut geben iſt, zu Landshuet auf St. Veiths des Heil. Martyrers Tag, nach Criſti Geburt, tauſend vier hundert neun und ſechzigſten Jare.

CCIII.

Vertrag zwiſchen Baiern und der Stadt Augsburg. Friedberg am Montag nach dem Sonntag vocem jucunditatis, 1470.

1470. Von GOttes Genaden, wür Wilhelm zue Eyſtett, und wir Johannes zu Augſpurg, Biſchoffen, bekhennen und thuen kundt, offentlich mit dem Briefe, gegen aller meniglichen. Als zwiſchen dem hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Ludwigen Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Niedern Baytn ꝛc. unſerm lieben Herrn, ains, und den erſammen, weiſen, uns ſunder Lieben, Burgermeiſtern, Rath, und Gemain der Statt Augſpurg, des anndern Thails, etlich Irrung und Gebrechen entſtandten ſindt, daß wir ſie baider ſeits, mit ihrem Wiſſen und gueten Willen, umb dieſelben Irrung und Gebrechen mit einander güetlich veraint, vertragen, und verricht haben, verainen, vertragen, und verrichten ſy auch alſo, inmaſſen von Worth zu Worth hernach volget.

§. 1. Des erſten, von der dreyer Forderungen wegen, darumb unſer Herr, Herzog Ludwig, in ſonderheit, in Crafft eines Anlas, zwiſchen Ime und den von Augſpurg in dem negſt vergangnen Jare begriffen, vor uns dem Biſchoffe zu Eyſtett gegen denſelben von Augſpurg in Recht ſteet, nemblich das Liedt zue Augſpurg geſungen, auch den Frauel, den etlich von Augſpurg gegen dem Meſſner, auch in der Kirchen und Kirchenthurn zue Lechhauſen, und darzue an des Zollners Hausfrauen, und dem Zollhauß bey der Pruckhen daſelbs gethan haben, dieſelben Forderung ſollen mit ſambt der Bericht, ſo die Kaiſerlichen Anwäldt in dem negſt vergangnen Jare zwiſchen In zue Landtshueth gemacht haben, an dem Ende, da ſy von dem obgemelten Anlaß innhelt, ab, und tod ſein, und hinfür von keinem Thail gebraucht werden, in keinen Weeg.

§. 2. Dann von der Vorderung wegen, ſo unſer Herr, Herzog Ludwig, thuet, Hannſen von Rinachs Khnecht antreffent, den die von Augſpurg aus der Herrſchafft, und dem Landtgericht zu Fridtberg gefiehrt, und in der Statt Augſpurg gerichtet haben, dieſelb Vorderung ſoll auch tod und ab ſein.

§. 3. Fürter von der neun Articel weegen, die der hochgebohrne Fürſt, Herr Friderich Pfalzgrave bey Rhein, des heiligen Römiſchen Reichs Erztruchſeß, Herzog in Bayrn, und Churfürſt, auf unſern obgenannten Herrn Herzog Ludwigen bedeitigt hat, ſoll es beſtehen als hernach volget. Des Erſten den Zoll zue Lechhauſen antreffendt, damit ſoll es hinfüran gehalten werden, als vor Alter herkhommen iſt. Item von der Herrlichhait wegen zue Khißingen, und Lechhauſen, ſollen die von Augſpurg Niemandts aus denſelben Gerichten in die Statt Augſpurg fiehren laſſen, und daſelbs rechtfertigen. Dann von des Ablegens wegen, ober und unterhalb Hauſtedten, mögen die von Augſpurg hinein gegen Augſpurg auf den Floßbächen, oder über Lanndt, fiehren, wie vor Alter herkhommen iſt. Ob aber umb daſſelb Herkhommen zwiſchen unſerm Herrn, Herzog Ludwigen, und den von Augſpurg Irrung entſtunden, derſelben Irrung ſeyn ſy baiderſeits zue Recht bey nns dem von Eyſtett beliben, alſo, wie wir ſy darumben entſcheiden, daß ſye den baider ſeit, ohne verer Waigerung und Appelliern, nach gehen, doch ſo ſoll daſſelb Recht, und Endtſchidt in Jahr und Tag, nach der Zeit, als ſolch Irrung entſtannden wer, zu Ende khommen. Item des Wißmaths halben, daß die von Lechhauſen unter ſich gethaillt ſollen haben, iſt durch uns beredt, wo die von Fridtberg und Lechhauſen, oder andere unſers Herrn Herzogs Ludwigs ꝛc. Unterthonn, deßhalb noch irrig weren, ſollen ſie ſich einer Kundtſchafft, wie dann an dem Ende, da ſich ſolche Irrung helt, Landrecht und Gewohnheit iſt, darumben verainigen, und vergnügen laſſen: und ſouer ſy bayderſeit auf derſelben Kundſchafft güetlich nit vertragen wurden, ſo ſoll dieſelb Kundtſchafft darnach in zwayen Monathen uns dem von Eyſtett

schrifftlich übergeben, und wir durch unsern Herrn Herzog Ludwigen, und die von Augspurg, so viel die Statt die Sach von des Spitals wegen daselbs beriert, gebeten werden, auf solche Kundschafft nach baider Thail genuegsamer Verhörung, unsern rechtlichen Spruch, in Jahrs Frist nach der Zeit an ze rechnen, als wir vorgemelter Maß gebeten werden, thun, und was wir dann sprechen wurden, dem sollen baide Thail ohn verrer Waigerung, Auszug und Appelliren nachkommen. Von des Vichtribs wegen soll jedem Thail sein Gerechtigkeit vorbehalten sein. Des Lechs halben sollen die von Augspurg Macht haben, der Ungestiemb des Lechs an dem Landt, gegen ihr Statt werts, mit ungefehrlichem Gepey vorzustehen, und sich damit Schadens aufzehalten, und ze wöhrn: doch so sollen sy den Lech aus dem Lauf, da er ietzund fleusset, gegen Bayrn werts nit tringen. Item des Vischens und Ausziechens halb im Lech, auf baiden Gestatten, auch in den Bächen und Brünen-Wasser in der Herrschafft Friedberg, die dann uns Bischouen zu Augspurg, oder dem Thumb-Dechant daselbs zu Lechent herrüherent und zinßbar seind, damit soll es der von Augspurg, und der Irn halb, gehalten werden, wie vor Alter herkhommen, und gehalten ist, ungefehrlich. Dann von der Vorderung wegen unsers Herrn Herzog Ludwigen, die Täz nnd Auffschleg betreffend, so die von Augspurg auf Getraid, Pferd und Salz geschlagen haben, ist beredt, daß dieselb Vorderung ab und tod sein sollen. Wurden aber die von Augspurg hinfür Täz und Auffschleg halb ichts fürnemmen, dagegen soll dem obgenannten unserm Herrn und seinen Erben, ir Gerechtigkeit vorbehalten sein. Und auf das soll die obgemelte Teitding und Berednus unsers Herrn Pfalzgrauen auf unsern Herrn Herzog Ludwigen gesätzt, und darzue die Bericht in dem negsten vergangnem Jahr, durch die Kayserlichen Anwäldt gemacht, an dem Ende, daß sy von der ietzt gemelten des Pfalzgrafen Berednuß inhelt, auch alle andere Forderung und Ansprach, so der ieztgenannt unser Herr Herzog Ludwig gegen gemainer Statt Augspurg, auch dieselb gemain Statt wiederumb zu im insonderheit furgenommen hat, ab und tod sein, und hinfür von keinem Thail gebraucht werden in kainen Weg: und umb das alles sollen die von Augspurg unserm Herrn Herzog Ludwigen acht tausend Gulden Rheinisch in Goldt, ains jeden Jahrs tausend Gulden, nach dato diß Briefs nacheinander negst volgendt, und da GOtt vor sey, er aber in der Zeit mit Tod verschied, seinen Erben geben, und zallen, alles nach Laut aines Schuldbriefs, darüber ausgangen, den sy demselben unserm Herrn mit disem unserm Brief überantwortten sollen. Und so der gemelt unser Herr Herzog Ludwig, und seine Erben, der acht tausend Gulden, laut des vermelten Schuldbriefs, entricht ist, soll den von Augspurg der Schuldbrief mit der letzten Quittung heraus geantwortt werden, alles und yegliches. Getreulich ohne Geverde.

§. 2. Deß zu Urkhund, haben wir obgenanter Bischoue zu Eystett unser Secret, und wir obgemelter Bischoue zu Augspurg unser Insigl an den Brief thuen hencken, und wir Herzog Ludwig, auch wir Burgermeister, Rath, und die ganze Gemaine der Statt Augspurg, vorgenannt, bekhennen für uns, unsere Erben und Nachkommen offentlich mit dem Brief, daß solch Bericht und Vertrag, wie von Worth zu Worth hieuor besagt, mit unser jegliches Theils Wissen und guetem Willen beschehen ist, und solches alles wahr, vest, und stett zu halten, und darwider nit zuthuen, noch schafen, gethan werden, in keinen Weeg, haben wir ietztgenannter Herzog Ludwig bey unsern Fürstlichen Würden, und wir Burgermeister, Rath, und die ganze Gemain zue Augspurg, mit wahren Treuen, an aines rechten geschwornen Aidsstatt, versprochen, und geloben, und des zu mehrer Sicherheit, unser Herzog Ludwigs Insigl, und unser Statt Augspurg Secret, das wir gewohnlich gebrauchen, zusamt der obgenanten unser besondern lieben Freunden und genedigen Herrn zue Eystett und Augspurg Bischoue Secret und Insigel, an den Brief thuen hencken, der geben ist zu Fridberg an Montag nach dem Sontag vor Jucunditatis, als man zelt, ain tausend, vierhundert und siebenzig Jar.

CCIV.

Bündniß zwiſchen Baiern und der Stadt Augsburg. Friedberg am Montag nach dem Sontag vocem Jucunditatis, 1470.

1470. Von GOttes Gnaden wir Ludwig, und wir Albrecht, Geuettern, bayd Pfalzgrauen bey Rein, Herzogen in Bayren ꝛc. bekennen, und thun khundt, offennlich mit dem Brief, für uns, und unnſer Erben gen allermänigklich, daß wir nach zeitigem Rate, und aus redlichen Urſachen, die erſamen und weiſen uns beſonder Lieben, Burgermaiſter und Rätte der Statt Augſpurg, derſelben Statt, und iren ſondern Perſonen zu Beſchirrmung und Befridung, zu uns bayden und unſer yeden in Verſchreibung genommen haben, und nemmen ſy darein wiſſentlich, in Krafft des Brieffs, inmaſſen hernach vollget.

Des erſten ſollen und wöllen wir baid Fürſten geen den von Augſpurg, iren Burgern, Einwonnern, und Unterthanen zu kainen Rechten, Kriegen, noch Aufrüren kommen, auch den Unſern ſollichs ze thun nit geſtatten. Wir ſollen auch ir abgeſagt Veindt und Beſchädiger wiſſennlich nit hawſen, hofen, hinſchieben, noch den unſern ze thun geſtatten, ungefärlich, auch denſelben Veinden und Beſchedigern kain Sicherhait noch Glaitt geben, ſonnder wo ſy in unſern Lannden und Gerichten betretten wurden, fürderlichs Rechtens geſtatten, und ergeen laſſen, wie ſich dann ſollichs nach Geſtalt ainer ieden Sach ze thun gebürt.

Item, ob die von Augſpurg mit Höres-Krafft überzogen, ſo ſollten wir baid, ſo wir alsdann nit überzogen wären, in vierzehen Tagen, nachdem ſy uns ermant hätten, mit unſer Macht ungefarlich zu Roß und Fuß zuziehen, oder ſchicken an das Ende, da dann der Uberzug beſchehe; dieſelben Geſchicken ſollten den von Augſpurg, und Iren Hauptman, dem ſy zugeordent wurden, gegen den, die den Uberzug tätten, getrewe Hilff und Beyſtandt thun. So aber wir baid, oder unſer ainer, alsdann auch mit Höres-Krafft überzogen wären, ſo ſollen derſelb unter uns, der alſo überzogen wäre, nit ſchuldig noch pflichtig ſein, dieweil der Uberzug weret, den von Augſpurg zuſchicken mit Macht; ſo aber derſelb Uberzug Ennd nam, wären dann die von Augſpurg dannoch überzogen und belegert, ſo ſollt derſelb unter uns, der alſo nit mer überzogen were, Inen obgemelter Maß mit Macht Hilff und Beyſtandt thun; und ſo wir baid, oder unſer ainer, inen, als vorſteet, nit Macht, Hilff, und Beyſtandt thun, ſo ſollen ſy ir Macht ungefärlich auch an den Ennden haben, dahin unſer Volckh, das wir In zubrächten, oder zuſchickten, geordent wurde, und dieſelben ir Macht und Volckh ſollt auch nit aus dem Veldt oder Leger kommen, dieweil das unnſer darinn wer. Und auf daß diſe Verſchreibung deſt fruchtbarlicher volzogen werde, ſo haben wir uns mit den genannten von Augſpurg dabey vertragen, ob unſer Unterthanen, und die unſern mit iren Burgern, oder den Iren ſammentlich oder beſonnder zuſchicken gewunnen, von Sachen wegen, die ſich hinfüro begeben, darumb ſoll ſich der Klager gen dem Antwurtter des Rechtens an den Ennden, und in den Gerichten, als ungefärlich landtläffig und gewonlich iſt, beniegen laſſen. Und diſer Vertrag ſoll mit Dato diß Brieffs eingeen, und zehen Jar darnach nächſt volgend weren, und beſteen: doch ſo nemmen wir baid Herren darinn aus unſern heilligen Vatter den Pabſt, unſern gnedigiſten Herrn, den Römiſchen Kaiſer, und darzu die Künig zu Hungern und Bolen, auch ainen ieden geiſtenlichen Künig zu Beheim, Herrn Fridrichen Pfalzgrauen, Churfürſten, und Herren Philippen auch Pfalzgrauen bey Rein, und alle Herren von Bayren, den Herzogen von Burgund, Herren Ernſten, Churfürſten, und Herren Albrechten zu Sachſen, Herrn Signunden zu Oeſterreich, Herzogen, Herren Bernhardten zu Salzburg, Herren Rudolffen zu Würzburg, Herren Wilhelm zu Eyſtet, Herren Johannſen zu Freyſing, Herren Ulrichen zu Paſſau, Herren Hainrichen zu Regenſpurg, und Herrn Johannſen zu Augſpurg, Erzbiſchoffen und Biſchoffe, all Herren von Würtenberg, und die Capitel der obgenannten Stifft aller, die Abbte zu Kempten, und zu ſant Ulrich zu Augſpurg, die Grauen zu Oettingen, auch die Reichſtett Nürnberg, Ulm, Nördling, Wörde, Alen, Giengen, und Bopffingen. All und jeglich vorgeſchriben Punckt und Artickel war und veſt und ſtett zu halten, und den alſo ſtrackhs, und ufrichtigklich nachzukommen, haben wir obgenannt Fürſten vnnſer yeder bey

seinen fürstlichen Würden versprochen, und des zu Urkundt sein Insigll an den Brief thon hennckeu, der geben ist zu Fridberg, am Monntag nach Sonntag vocem Jucunditatis, nach Cristi unsers lieben Herrn Geburdt, vierzehen hundert und im sibenzigisten Jare.

CCV.

Befehl Herzog Ludwigs an Wiguleus Weichser, Pfleger zu Friedberg, wegen dem Dorfgericht und Zoll zu Lechhausen, 1472.

1472. Wir lassen dich wissen, daß wir uns mit dem Tumbdechannt zu Augspurg für sich selbs, und Jörgen Straussen, von des Spitals wegen zu Augspurg, in Sachen von des Gerichts wegen zu Lechhausen, nemlich das es füron ein Dorfgericht seyn, und zu richten haben solle, als annder Dorffgericht, nach Laut des Buchs in unserm Oberlannde zu Bayrn, und nit weiter; dann von des Zolls wegen zu Lechhausen, haben wir bis auf unser Widerruffen zugedulten zugesagt, daß die Mezger zu Augspurg, auch ir Söhne, bey den Pflichten, damit sy der Stat daselbs, und der Mezger Knecht bey den Pflichten, damit sy iren Meistern gewont sind, so sy Vich gen Augspurg an den Slegl fürn wollen, wann sy das zu dem obgemelten Zoll bringen, daß sy dann dem Zollner daselbs, oder wem er solchs zu Zeiten an seiner statt beuolchen hett, ansagen sollen, daß solch Viech nit weyter dann an den Slegl zu Augspurg gefürt, und bracht werden sol, und so solch Zusagen geschiecht, so soll der Zollner dasselb Viech zollfrey fürgeen lassen. Wir haben auch obgemeltem maß gedult, daß die Armleut zu Lechhausen von dem, so sy auf iren Gütern daselbs erpauen, oder erziehen, und gen Augspurg und nit weiter zu irer Notturfft bringen werden, dauon an dem genannten Zoll auch kain Zoll geben sollen.

Fürter von des Viechtreibs ob der Lechbruckh ist unser Meynung, daß sich die von Fridberg desselben Viechtribs gebrauchen sollen, inmassen der Bestandt zwischen dem Abbt von sanct Ulrich und In begriffen, innhellt: dann von des Viechtribs wegen, unterhalb der Prugken, und doch zwischen Lechhausen und derselben Brugken, desselben Viechtribs sollen sich die von Fridberg und Lechhausen samentlich gebrauchen, als von Alter herkommen ist. Aber nachdem die von Augspurg fürgeben, daß der Abbt zu sanct Ulrich sage, er habe den von Friedberg den Vichtrib oberhalb sanct Affra gen Kyssingen werts nit verlassen, beuelchen wir dir, daß du dich desselben, und darzu der obgemelten der von Fridberg Bestand eigentlich berichtest, und uns das lautter zuschreibest. So sagen auch der Dechant und Strauß vorgenannt, daß von der Dechaney und sanct Jacobs wegen der Viechtrib zwischen Lechhausen und der Brucken den Inwonnern zu Augspurg järlich umb ainen Zinnß, nemlich von ieder Kue oder iedem Haubt-Viechs ain Pfennig, verlassen, deßhalben sy in Gebrauch solcher Gerechtigkeit seyn, desselben sollt du dich auch eigentlich erkunden, und was dir in dem allen begegent, uns förderlich zuschreiben. Darnach wissen zu richten. Datum Landshut am Pfinztach nach Sonntag Oculi Anno ꝛc. 72.

CCVI.

Gabbrief Hannsens Schmalholz, über das Gericht zu Honsolgen, an das Kloster Steingaden, 1472.

1472. Ich Hanns Schmalholz, Burger zu Kaufbeurn, ich Conrad Schmalholz, und ich Jörg Schmalholz, baid Burger zu Lanndtsperg, all drey Gebrüeder, bekhennen offentlich an disem Briefe, für uns, und all unser Erben, vor meniglichen. Als wür dem ehrwürdigen geistlichen Herrn, Herrn Casparn Abbt zu Staingaden, seinem Gottshauß und Nachkhommen, von unsern und unser Erben Handen und Gewalte alle unsere Recht und Gerechtigkheit, so wür an dem Gericht zu Hannsolgen, nach Usweisung ains besigelten Briefs gehabt, und von unsern Aene, Conraden Schmalholz dem Eltern seelig ererbt, willi-

wilfiglich lediglich und freylich übergeben, und gegeben, mit samt demselben Brieffe, so wir deßhalben gehebt haben ꝛc. das ist geschechen mit solchem Unterschaide, Gedingten und Rechten, daß der gemelt Herr von Staingaden, Convent, und Ir Nachkhommen, zu Lobe dem Allmechtigen GOtt, zu Ehren der Jungfrauen Marien, und allem himmlischen Höre, auch zu Trost, Hilff und Fürderung, unser, unserer aller ehlichen Hausfrauen und Vater und Mueter, und aller unser Vordern seeligen Seelen ewiger Seeligkheit einen ewigen Jahrtag jährlich und ewiglich ye uf sanct Anthonis des heiligen Beichtigers Tag, vor oder nach in den negsten acht Tägen ungeuerlich in irem benannten Gottshauß zu Staingaden haben und begeen sollen und wollen, ye ze Nacht mit einer gesongen Vigilien, und darnach ze Morgens mit einem gesongen Seelambt, und auch alsdann derselben Seelen ye zu gedenckhen, und für sy büten, als in denselben irem Gottshauß umb sollich Jartege Sit und gewohnlich ist, ohn allen unnsern, und unserer Erben Schaden. Und daß sy auch also sollchen vorgemelten Jahrtag in vorgemelter Weise ewiglich und jährlichen hinfür haben, begeen, und den khains Jahrs nimmer unterwegen lassen, noch versizen sollen noch wollen, das haben wir In, und iren Nachkhommen iezen genzlich, und vollkhommenlich empfolchen, und haimgesezt, uf ir Seelen und Gewissen, als sy GOtt dem Allmechtigen darumben antworten wöllen. Alles getreulich und ungeuerlich. Des alles zu wahren und vesten Urkunde, so geben wir für uns und alle unsere Erben, dem obgemelten Herrn von Staingaden, seinem Gottshauß und Nachkommen disen Briefe mit unser aller dreyen Gebrüedere anhangenden Insigeln besigelten und beschehen, am Montag nach dem Sonntag, als man in der heiligen christlichen Kirchen singet Letare zu Mitterfasten, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, tausend vierhundert und in zway und sibenzigisten Jare.

CCVII.

Albrechts III. Urkund, daß im Halßgericht Schongau nach dem baierischen Rechtbuch gerichtet werden soll, 1474.

1474. Von GOttes Genaden, wir Albrecht ꝛc. bekennen, als ainiger regierender Fürst, für uns, unser lieb Bruder, und all unnser Erben, und tun kunt offennlich mit dem Briefe. Nachdem wir bericht sein, wie es vormaln mit Ordnung unsers Halsgerichts zu Schongaw zurichten gehalten worden sei nach des Reichs Rechten; und so aber die Benannten die Unsern von Schongaw Inwoner unsers Fürstenthumbs des Hawß von Bairn sein, und darzu gehören, auch das gefreyt Lanntpuch im Oberlannd zu Baiern bisher da gelegen ist, und noch da ligt, und in andern Sachen darnach gericht wirdet: haben wir betrachtet, und für uns genommen, daß solch Zwayung unsers Gerichts zu Schongaw künftige Irrung und Beschwärung bringen möcht. Hierumbe so haben wir die Obgenannten die Unsern von Schongaw begnadet, und gefreyet, begnaden und befreyen sy hiemit wissennlich und in Krafft dis Briefs, wellen und schaffen auch, daß füro mit unserem Halsgericht zu Schongaw gerichtet, und gehalten werde nach unnsern Lannts-rechten, und des gefreyten Puechs Sag in ober Bairn, als Recht ist, als dann in andern Sachen darnach auch gericht wirdet, trewlich und ungeuärlich. Und schaffen darauff mit unserm Richtern zu Schongaw, der yezo da ist, und ainem yedem, der fürbas unnser Richter da wirdet, ernstlich und vestiglich, daß Ir füro unser Halsgericht zu Schongaw, also wie vorgeschriben stet, besizet, hallter und richtet nach unnsers Landts Recht, und des Puchs Sag in obern Bairn, als Recht ist. Das ist unser ernstlich Maynung. Mit Urkund dis Briefs, den wir den Obgemellten, den Unsern von Schongaw darumb geben, mit unserm anhangenden Insigl versigelten, zu München am Montag nach sannt Doroteen der heiligen Jungfrauen Tag Anno Domini 74.

CCVIII.

K. Friedrichs III. Befehl an die von Donauwert, wegen der Stadt-Verfassung Unterricht zu geben, 1477.

1477. Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kayser ꝛc. entbiethen unsern, und des Reichs lieben Getreuen, Burgermeister, Räthen, und Gemeinden der Statt zu Wördte, vnser Gnad, und alles Gut. Lieben Getreuen! Wann die iezt genannt Statt Wördte vns, und dem Heil. Reiche ohne Mittel zugehört, und etwan bey Zeiten vnser Vorfahrn am Reiche in des Hauß Bayrn Handen in Pfande, und Saz Weise gestanden gewesen, und darnach von demselben Hauß Bayrn wiederumb an das heilig Reiche kommen ist, und wir dan nit vnterricht seyn, daß jemandts anders, dan wir als Römischer Kayser, und das Heil. Reiche einich Gerechtigkeit an der benanten Statt habe, und doch in etweins Jahren bishero uns, und dem Reiche von eich keinerley Bekantnus von derselben vnser, und des Reichs Gerechtigkeit wegen in einich Wege beschechen noch gethan sein, gebührt uns als Römischen Kayser der Sachen halb ein lauter Wissen zu haben. Darumb so empfehlen wir euch mit disem Brieff, ernstlich gebiethende, daß ir etlich aus euch mit völliger Vnderweisung, Gestalt und Gelegenheit aller vorgemelten Sachen, und vmb was Vrsachen ihr uns und dem Reich bisher mit den Gerechtigkheiten, so wir auf euch, und der benanten Statt, und vnser und des Reichs Gerechtigkeit, daran villeicht jemandts ferer wäre verschriben worden, wan wir, und mit was Erlaubung das von des Reichs wegen sey beschehen, auf den Sontag Lætare zu Mitterfasten schierist künfftig zu uns, und vnsern kayserlichen Hoffe, wo wir die Zeit im Reiche sein werden, sendet, uns dauon auch Gelegenheit aller Sachen deshalben wahrlich', und gründlich Vnterweisung ze thun, auf daß wir ferer darinne nach vnser, und des Heil. Reichs Nothdurfften gehandeln mugen. Und der nit lasset, als lieb euch sey vnser und des Reichs schwehre Vngnad zu vermeiden. Geben zu Grez am Freytag nach unser lieben Frauen Tag Purificationis 1477. Regni 11mo Imperii quinto.

CCIX.

Auszug aus dem Saalbuch zu Schongau, 1478.

1478. Vermerckt, wo und weliche Gericht grosse und klaine zu dem Schloß Schongaw gehören.

Schongaw.

Altenstat.

Niderhouen.

Dietlried.

Habratzhouen.

Peytigew.

In Swaben.

Zu Alligkouen.

Unterdiessen.

Oberdiessen.

Asch.

Leder.

Denckgkling.

Lechmüln mit sambt dem Rämenkössel.

Epfach.

Kunigsaw.

Vermerckt, wo und in welchen Gerichten und Dörfern man die Malefiz püsset, als hernach benennt werden.

Ho-

Hohenfurch.
Gewen.
Prugk.
Sächsenried.
Huettenried.
Erbenswang.
Tannenberg.
Purgkaw.

In der Hofmarch Staingaden.

CCX.

Albrechts IV. Schreiben an die Stadt Augsburg, wegen Umfahrung der Rottstrasse, 1478.

1478. Albrecht ꝛc. Unsern günstlichen Gruß zuuor, fürsichtigen Weisen, besunderlichen. Unser Rat und Pfleger Wilhelm Aresinger, auch Burgermaister und Rate unser Stat Schongau, haben uns Bericht und Schrift euch gethann, auch ewer Anntwurtt In darauf zugefugt, antreffend, die Straß bey euch aus in das Gebürg, darumb dann vor etlicher Zeit zwischen unser und euch ein Vertrag beschechen ist, wie die besucht werden soll. Nachdem aber ein ewr Mitburger Hannß Eberwein wider gemellten Vertrag und alts Herkhommen, mit etlichem seinem Gut, an der Strassen hinein in das Gebürg gebraucht und besucht hat, uns dardurch unser Herlichait und Zöll zuentziechen, daß uns dann zugestatten nit gemaint ist: begern wir mit Vleiß an euch, uns umb sollich Mißbrauchung der Straß und Umbfahrung unser Zöll, von den Ewrn Kerung zu schaffen, auch bey Im und andern den ewrn zu fugen, und darob zu sein, daß füro zu meyden, die Strassen nach laut vorbererüter Abred zu farn. Dann wo das nit geschäche, wär uns nit leydlich, und begeren des ewer schrifftlich Antwurtt. Datum München an sandt Jörgen Tag Anno ꝛc. 78.

CCXI.

Freyheiten des Markts Ainling, 1479.

1479. Wir Georg, von GOttes Genaden, Pfalzgraue bey Rhein, Herzoge in Nider und Obern Bayrn ꝛc. bekhennen offentlich mit dem Brief gehn allermeniglich, für uns unsere Erben und Nachkhomen, daß unser Getreu, gemeinckhlich die Burger vnsers Marckhts Ainling, für uns khomen sindt, vnd haben uns zu erkhennen geben, wie sy von unsern Vorfarn, Fürsten und Herrn in Bayrn, löblicher Gedächtnuß, für ain Marckt gehalten, auch als ander unser Märckt unsers Oberlands gefreyet gewesen, solche Freyhait in aber verprunnen wären, und uns mit demüttigen und unterthänigem Fleiß gebetten, daß wir dieselben ir Freyhait zu confirmiren und zu bestetten, auch sy von neuem mit merckhlichen Rechten und Freyhaiten zu versehen und zu begnaden gnädiglich geruhetten. Also haben wir, nach Erfarung und glaublicher Unterrichtung der Sachen, solich ir zimlich und unterthänig Bette angesehen, und ine die obgemelten ir Freyhait confirmirt und bestättigt, sy auch darzue von neuem begnadet und gefreyt, begnaden, confirmiren, bestetten und freyen sy auch wissentlich in Crafft diß Briefs, als hernach geschriben steet. Zuerst, daß der benannt unser Marckt zu Ainling ein Marckt sein, und für ain Marckt gehalten werden soll, auch die Burger, daselb wonend, und füran alle die Freyhait märckliche Recht haben, der geniessen und gebrauchen sollen und mögen, alls ander unser Märckt unsers Oberlandts, nemlich die von sant Lienhart und Altenmünster, haben und gebrauchen, ohn unser Erben und Nachkommen, auch unser Ambtleut und menigklichs Irrung. Es soll auch ain ieder unser Richter zu Aichach daselbs in unserm Marckt zu Ainling richten und handlen nach des Rechts Buech-Sag, in unserm Oberlands ligend, und wie von Alter herkommen ist, vngeuärlich. Wir haben auch den bemelten von Ainling darzu die Freyhait geben, daß sy nun fürtter alle Wochen,

von ainen jeden Montag ainen Wochen-Marckt, und auch alle Jar drey Jarmärckt, nemblichen einen an dem heiligen Weinechtabend, den andern am Mitwochen in den heiligen Osterferien, und den dritten an sannt Matheus-Tag, des heiligen Zwölfbotten, und Ewangelisten im Herbst bey inne zu Ainling haben sollen und mögen, mit allen Freyhaiten und Rechten, als die bemelten von sandt Lienhardt und Altenmünster in iren Wochen- und Jarmarckt haben, ungeuerlichen.

Die bemelten von Ainling sollen auch alle Jar ierlich daselbs zu Ainling auf ainen jeden Mitwochen nach sant Gallen-Tag elich Recht haben. Auf denselben elichen Rechten sollen sy alle ire Sätz, über Wein, Brodt, Fleisch, und all ander vayle Pfenbert, die man von Rechtes und gemeines Nutz wegen setzen soll, thuen: und wer alsden dieselben Ir Sätze überfuere, daß wissentlich wurdt, der und dieselben sind umb die Pueß verfallen, die di bemelten von Ainlingen darauf gesetzt haben, und mögen von den und denselben überfarn solich Pueß einbringen und nemmen, und dieselbe Pueß in gemaines Nutz des bemelten unsers Marckts wenden, ungeuerlich: doch sollen sy solche Straff dermassen fürnehmen, das die der Verhandlung gemäß sey ungeuerlich. Dieselben von Ainling sollen auch ain Burger, der ine insonderhait darzu geschworn und tauglich sey, über iren Emer, auch ihr Maß, Metz, Ellen und Wage, die sy daselbst haben, und denselben aines jeden Jars auf den berüerten Tag der elichen Rechten erwöllen und setzen, auch ir Emer, Maß, Ellen und Wage, auf denselben Tag eychen lassen, ob die also gerecht gefunden werden oder nit. Es sollen auch die Cramer, Becken, Leytgeben, Schneider, und Weber, die Waag, Metzen, Maaß und Ellen, der sy sich stäts mit Khauffen, Verkauffen und Messen gebrauchen, alsdenn auch an die Eych bringen: und wer darmit ungerecht erfunden wurd, der und dieselben sollen dem Gericht darumb gepessert und gestrafft werden, wie Recht ist. Wer auch bey ine in unserm Marckt Ainling mit Wisen sitz, oder sonst aufligend Gütter zu Ainling ligendt innen hat, und der insonnderhait darfür nit gefreyet ist, der, und dieselben sollen mit innen steuern, nach Gelegenhait irer Güetter, ungeuerlich. Wir haben auch den bemelten von Ainling die Genadt gethan, daß khain unnser Ambtman, wer der ist, kheinen Burger daselbs vahen, einlegen, noch nötten soll, von khainerlay Fräuel noch Sachen wegen, außgenommen die drey Händl den Todt antreffend. Sy mögen auch mit sambt unserm Richter zu Aichach jerlich ain Ambtmann in den Marckht setzen, sich auch ires Wappens und Insigels in allen zimblichen Sachen wider gebrauchen, alsdann ire Vorfarn gebraucht haben. Darzu haben wür auch die bemelten von Ainling insonderhait gefreiet, daß sie alle Nacht-Söldt, Jeger, und Valckhner Recht, auch Scharwerch frey sein, also daß sy von uns, auch unserr Erben und Nachkhomen, und allen unsern und iren Ambtleutten, füran darumb gannz unangezogen beleiben sollen: außgenommen, was zu Bevestigung und Were des benannten unnsers Marckhts bediennet, darin sollen sy willig seyn. Darentgegen sollen uns dieselben von Ainlingen alle Jar järlich zu Marckhtsteur, und jerlicher Gült zehen Pfundt Pfening unser Lanndtswerung, nemblich halben Tail auf sant Georgen Tag, und den andern halben Tail auf sant Michaelis Tag geben, und die unsern Rentmeister in unserm Oberlannde, so wir unser Erben und Nachkhomen je zu Zeitten haben werden, an unser statt antwurtten, alles getreulich und ungeuerlich. Gebietten darauf allen und jeden unsern Haubtleutten, Viztomben, Rennttmaistern, Landtschreibern, und sunderlich unsern Pflegern und Landtrichtern zu Aichach, gegenwürdigen und khünfftigen, auch Jägermaistern, Castnern, und allen andern unsern Ambtleutten und Vnderthonen, ernnstlich, daß ir die bemelten von Ainling bei solcher vnnser Freyhait on Irrung beleiben lasset, sy darwider nit beschwert, noch Jemandts zu thun gestattet, sunder von unnsern wegen dabey handhabet, schützet und beschirmet, alls lieb euch allen und jeden sey unser schwere Straffe und Vngenade zu vermeiden. Vnd des zu Vrkhundt haben wir vnnser Insigel an den Brief thun henngen, der geben ist zu Ingolstatt an sant Ambrosien Tag, des heiligen Bischofs Tag, nach Christi unnsers lieben Herren Geburde vierzehen hundert, und im neun und sibentzigisten Jare.

CCXII.

CCXII.

Urkund Herzog Wolfgangs wegen der Niedergerichtbarkeit zu Berg, in der Grafschaft Schwabeck, 1479.

1479. Von GOttes Gnaden, Wür Wolfgang, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in obern und nieder Bayern, ꝛc. bekhennen offentlich mit dem Brieue, für uns und unser Erben, als uns zue Berg in unser Grafschafft Schwabegg gelegen, von Elspet Negerin Wittib zue Mündlhaim wegen, ain Ubergriff und Verhandlung des Gerichts halb, der vermellten unser Grafschaft zugehörende, an dem Ende beschehen, und erstanden, daß uns dann zue gestatten unleidlich gewesen ist, deshalb wir von solcher Verhandlung wegen Ihr Hinderseſſen zu Berg in Venckhnuß auch Gelübde genommen, und nach Gestalt des Handels zue Straff gestellt hetten, umb das wir uns von Gnaden und Bette wegen, mit der vorgenannten Elspet Negerin, und Jacob Schwarzen ihrem Brueder, gnädigklich geaint und vertragen haben, solchermassen, daß nun hinfüro kain Gericht noch Gerichtstraff in dem egenannten Weiler-Berg, zue ewigen Zeiten von ihnen, ihren Erben, noch niemans anderen, in kainen Sachen nimmermehr gebraucht noch angezogen werden soll, in kain Weiß, sonder mit allen Gericht-Zwängen und Bussen in allweg in unser egenante Grafschaft Schwabegg gehören, und darein gestrafft werden sollen, on ihr und ihrer Erben und meniglichs Irrung und Eintrag. Und daß wir unser Erben und Nachkommen, daentgegen der vorgenannten Negerin, auch Jacob Wächen, Hinderseſſen zue Berg, die iezo oder hinfür da sein, auch ir Güeter daselbs, nun hinfüro zu ewigen Zeiten ungesteurt, unvogtbar, undienstbar, und unzüngbar bleiben, auch die egenannten Negerin, Jacob Wähen, ir Erben und Nachkommen, dieselben obgenannte ihre Güeter zu Berg, mit ihren aigen Leuthen darzue gehörig, mit ihren Gülten, und dem Tail, auch mit Ackhern, Madern, Holz und Velde, Waid, Trat, mit rainen, bessern, zue dem vorgenannten ihren Güetern zue Berg gehörende, alles geruebigklich inhaben, brauchen, nuzen, niessen, verkauffen, und nach ihren Willen, ietzt und hinnach stifften, und entstiften, besetzen und entsetzen lassen sollen und wöllen, als ihr aigentlich Guet, ohn Irrung und Hindernuß, unser und unser Erben, und meniglichs von unsern wegen. Wir haben Ihn auch mit guetem Willen vergunt und erlaubt, daß sye in dem Weyler zu Berg ainen Amman haben und bestellen mügen, der ihn ihr Gült und Zinnß erforder und einbring, auch von ihren und ainer Ehehaftin und Gemains Nutz wegen zu gebieten und verbieten hab, auch Hürten zu bestellen, doch daß wir dieselben Gebot, wa die veracht wurden, ze büssen haben, und uns, unsern Erben, und Nachkommen des Gewichts halb daselbs, in allweg unschedlich und unvergriffen, alles getreulich ohn als Geuerde. Deß alles zu wahren Urkundte, geben wir für uns und unser Erben, der vorgenannten Negerin, Ihren Erben und Nachkommen, den Brieue mit unserm anhangenden Insigel besigelt, zue Gezeucknuß der vorgeschriben Sachen Der geben ist am Mittichen vor dem heiligen Weyhnachttage, do man zellt nach Christi unsers lieben Herrn Geburde Tausend vierhundert und im Neun- und sibenzigisten Jahr.

CCXIII.

Kaufbrief um das Fischrecht im Lech bey Langwaid von Marschall zu Biberbach, dem Abbten beym H. Kreuz in Augsburg gegeben, 1480.

1480. Ich Tristram, zu Biberbach Erbmarschalckh bekhennen und thun kundt offenlich mit disem Brieue, für mich und alle meine Erben, vor allermenglichen, daß ich mit freiem Willen, wollbedachtem Muethe, und guetter Vorbetrachtung von mein und meiner Erben bessern Nuze und Notturfft wegen mein Vischwasser, genannt der Leech, mit Vrfarn und andern Zugehörungen, daß ankenckhlichen stosset an des Bischoffs von Augspurg Wasser, und daselbst jezt gemelt schaidet das Bernwasser, zu negst vnderhalb Launckhwaid, und geet dar-

nach vol hinab, bis zu des Baders zu Herwarzhouen Holze vngeuarlichen, an sollich um jez gemelten Wasser ich dann gemeinen Halbtaile und alle meine Recht und Gerechtigkhait daran, das frey ledig und sunst geen menigclichen vnuerkombert ist, darzu auch zwen Vischer gehörn, und ain jeglicher das vorgenannt Wasser ain Wochen vischen meines Brueders Vischer, so dann der Ainthaille an dem gemelten Wasser ist, und auch der mein, also mit ainander vischen und halten, als von Altter herkomen, und ich das auch in stiller nuzlicher Gewere hergebracht, inngehabt und genossen habe, on meniglichs Irrung, jezo recht und redlich eines stätten ewigen imerwärennden Kauffs verkaufft und zu kauffen gegeben habe dem wirdigen Herrn Johannsen Fuchs, der Zeit Probst des wirdigen Gozhauß zum heilligen Creuz zu Augspurg seinem Conuent und allen iren Nachkömen, oder wen sy das hinfüro ewiglich gebent, verkauffent, schaffen oder lassen, zehaben vnd zeniessen, geruewiglich umb hundert Guldin guetter Reinischer, die ich also berait und bare von ime darumb eingenomen, und die annderhalben on mein und meiner Erben Nuz und Fromen gelegt und bewendt hab, und hab mich darauff aller meiner Gerechtigkait, für mich und mein Erben meins Halbenthails des obgemelten Wassers mit aller seiner Zugehörung genzlich und gar verzigen mit gelertten Wortten, als mann sich danne sollichs zu Recht und billich verziehen und aufgeben soll, kain Ordnung, Recht noch Ansprach darumb noch darnach nimmermehr ewiglich ze haben, noch ze gewinnen, sellen können noch mügen, weder mit noch one Recht, gaistlichem noch weltlichem, noch sunst mit kainem andern Gerechten noch Sachen in allweg. Wir sollen und wellen auch dem vorgenannten Herrn Johannsen Fuchs, Probst des wirdigen Gozhauß zum heiligen Creuz zu Augspurg seinem Conuent vnd allen iren Nachkomen das vorgenannt Vischwasser, mit aller seiner Zugehörunge also stetten und verttigen, nach des Lanndes und der Herrschafft Recht, darinn es gelegen ist, und darauff in rechte Gewern sein für allermeniglichs Irrung und Ansprach, die In mit dem Rechten daran beschechen, dieselben Irrung und Ansprach alle wir in alle widerrichtig und vnansprüchig machen nach solliches Lanndtes und der Herrschafft Recht, darin es ligt, und man solich eigen Guett und Wasser billich stetten und verttigen soll, und ob sy das darüber in solcher Zeit ichts Schaden nemen oder zu Schaden kemen, wie das were, denselben Schaden sollen und wellen wir In auch ausrichten, abthuen, und muegent uns darumb wol anlanngen, beclagen, netten, treiben, und pfenden, mit oder one Gericht, geistlichem oder weltlichem auff aller ander vnser Hab und Guette, ligenndem und varendem, so lang biß das sie aller Ding vnclagbar gemacht werden on allen Abgang, und diß Brieffs Sage on Geuerde. Es ist auch zu wissen, daß mir der gemelt Johannes Fuchs, der Zeit Probst des vorgenannten Gozhauß zum heiligen Creuz zu Augspurg, für sich sein Conuent und Nachkhomen die Liebe und Freundtschafft gethan und bewissen hat, daß ich meinen Halbthaile, so ich dann gehapt hab an dem vorgenanntten Wasser, wol wider kauffen und zu mir lesen mag. Wann und welches Jars ich wille diewill ich leb, aber darnach sunst niemandt andrer, und allwegen auff die vier Tage ingender Vasten umb hundert Gulden Rainisch und mit sambt ergangen Zinß. Vnd wan ich solchen Widerkhauff thun will, soll ich in das ain halb Jar vorhin verkhinden und zu wissen thun, damit sie sollich Gelt wider anlegen und Nuz schaffen. Und zu merern und bessern Sicherhait so hab ich in zu mir und meinen Erben, zu einen rechten Gewerer gesezt den edlen und vesten Vlrichen zu Oberdorff, der hochen Stifft zu Augspurg Erbmarschalckh und Pfleger zu Rain meinem lieben Vettern, also und mit solcher Beschaidenhait, ob ich inne das vorgenannt Guett, und Wasser mit seiner Zugehörunge in den Zillen und Zeitten, und wann sollich Guet verttigen und stetten soll nit vertigen, so mügen sy den gemelten Geweren sein Erben und Nachkommen und auch alle ir Hab, Guet, ligendts und varendts darumb und alle Scheden, so sie deshalben litten, woll anlangen und beclagen, mit oder on Gericht, gaistlich oder weltlichem, so lang und uil vnz das innen ain vollkomen Beniegen beschechen ist, nach ob lautender Mainung. Und des zu waren Vrkhundt so gib ich obgenannter Tristram zu Biberbach Erbmarschaickh In disen Brieff versigelt mit meinem aigen hieran gehenckhten Insigl. Darzu hab ich obgemelter Gewere main aigen Insigl auch offenlichen an den Brieffe gehenckht, darunter ich und mein Erben uns verbinden, der gemelten Gewerschafft getreulich nachzukhomen, gelob und versprich auch das zu halten. Geschechen und geben auff Freittag nach sant Bartholomeens des heiligen Zwölffpotten Tage, von Cristi vnsers lieben HErrn Geburt tausent vier hundert, vnnd darnach im achtzigisten Jaren.

Ich

Ich Hanns von Pappenhaim zu Biberbach der Elter des heilligen Römischen Reichs Erbmarschalckh bekhenn offenlich für mich und mein Erben, und thun khundt meniglich mit disem Brieue, daß ich dem beschaiden Hannsen Luzen zu Herbarzhouen das Vischlechen in dem Lech ze vischen von der Wertach biß an die Thonau, mit sambt der Lent und Urfart zue Herbarzhouen, auch mit aller Freyhait und Gerechtigkait des Vischens, als wie es von meinen Vorfarn und Eltern auf mich und meinen Erben und von altem Herkommen ist, und als wie es Ulrich Luz sein Vatter, gar manig Jar inhannden und Gewalt ruewiglich ingehabt, geprauchț, genossen und besessen hat, auf ir baider vleißig Anruffen, diemüthigs Gebet zu rechten Lechen güettlich gelichen hab, und leiche Ime hiemit wissentlich, was ich ime daran zu leichen hab, doch mir meinen Erben und Nachkommen auch meniglichs Gerechtigkait unschedlich, wie dann meine, meiner Erben und Nachkommen Lehen-Recht stand, sein Lebenlang und nit lenger, dauon er dann mir meinen Erben und Nachkommen alle und jedes Jahr besonder zu rechten Zinnß und Gilt zu unsern sichern Hannden und Gewalt richten, raichen und geben soll fünf Guldin Reinisch guter und genger Lands-Werung on unsern Cost und Schaden allweg auf die vier Tag zu angehender Vasten acht Tag vor oder nach, on Verzug und Hinderung, und auch also, daß er mir meinen Erben und Nachkommen davon getreu und Gewer seie, meinen Fromen furdern und Schaden warnen, auch sonst thun soll, als Lechenleut irm Lechenherrn von Lechen pillichs und Rechts wegen schuldig und pflichtig sind, und also hat Ulrich Luz obgenant das gemelt Visch-Lehen mit aller Freyhait und Gerechtigkait, so er bißher darzu und daran gehapt hat, aus seinen in Hannsen Luzen obgemelt seins Suns Hand und Gewalt vor ine auf- und übergeben, und Ich ihme gelihen, daß ich mich bemelter Ulrich Luz offenlich hiemit bekenn in Crafft dits Briefs. Ich verzeiche mich auch hierinn aller Freyhait und Gerechtigkait, so ich bißher darann gehabt hab, alles treulich ungeverlich, und daß zu Urkhund gib ich ime disen Briefe besigelt mit meinem aigen bey Ende der Schrifft aufgetrucktem Insigel. Geben am Mitwoch vor der heiligen drey Kunig-Tag, der do was der vierdt Tag des Moñaz Januarii nach Cristi unsers lieben Herrn Geburt fünfzechenhundert und in dem vierzehenden Jare.

CCXIV.

Blutbann des Domcapitels in Augsburg, mit Zusameck, und Dinckelscherben, von K. Friedrich III. ertheilt, den letzten Jenner 1483.

1483. Wir Friderich von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc, König, Herzog zu Oesterreich, zu Steyr, zu Kärnten, und zu Chrain, Graue zu Tyroll ꝛc. Bekhennen offentlich mit disem Briefe, und thuen kund allermeniglich, daß wir umb der annemmen getreuen und nuzlichen Dienst willen, so uns und dem heiligen Reiche die Ersammen unser liebe andechtigen Dechant und Capitul des Thumbstiffts zu Augspurg unvertrossenlich erzeigt und bewisen haben, und hinfür in künfftig Zeit wohl thuen mögen, und sollen, denselben Dechant und Capitul zu Fürderung Rechtens und Straffung des Ubels, bei ihrem Schloß Zusamegkh, und dem Dorf Dinnckhelscherbenn, in unser Margrafschafft Burgau gelegen, ein Halsgericht, Stockh und Galgen zuerheben, aufzurichten, zuhaben und zuehalten, vergunt und erlaubt, und den Pann daselbs über das Bluet zurichten, zu Lehen gnediglich verlichen haben, gonnen, erlauben, und verleichen ihnen das allso von Röm. Kaiserl. Macht, wissentlich in Crafft diß Briefs, allso, daß die obgenannten Dechant und Capitul zu Augspurg bey dem obbestimbten Schloß Zusamegkh, oder Irem Dorf Dinchelscherben ein Halsgericht, Stockh und Galgen aufrichten, und den Pann über das Bluet daselbs zurichten, von uns und dem heiligen Reiche in Lehenweiß innhaben, hallten und gebrauchen, und den erbahren tauglichen Personen ihren Ambtleuthen, die ihnen zu einer ieglichen Zeit darzu tauglich und nutzlich sein beduncken, ferer zurichten beuelchen sollen, und mögen, und daß alsdann dieselben ihre Ambtleuth nach übelthätigen Lenthen, die sie in den Gerichten zu dem gemelten Schloß Zusamegkh, und dem Dorf Dinckhelscherben gehörig, betretten, greiffen,

die beinlichen Fragen, und auf ihr Bekanntnuß oder offenbahr Handlung, nach des Reichs Rechten offentlich straffen sollen und mögen, von allermeniglich unverhindert. Geben auch denselben ihren Richtern und Ambtleuthen, so sie zu einer ieden Zeit sezen, Macht und Gewalt, daß sy oder etlich aus ihnen, die sy darzue ordnen, von uns und des heiligen Reichs wegen übelthätige Leuth, wo sie die in andern Gerichten betretten, anfallen, die in Gefängnuß bringen, daselbs mit peinlicher Marter fragen, und umb ein iede Mißhandlung nach des Reichs Recht straffen lassen mögen, und damit wider uns, das heilig Reich, noch niemandt andern gefreuelt haben sollen, in kein Weise, doch uns und dem Reiche an unserer Obrigkeit, Gerechtigkait, und Lehenschafft, so offt es hinfür zu Schulden kumbt, und sonst meniglich an seinen Rechten unvergriffenlich und unschedlich. Die genambten Dechant und Capitul zu Augspurg sollen auch darauf zwischen hie Dato dis Briefs und St. Johannes Tag zu Sonnewenden schierist khünfftig dem hochgebohrnen Sigmund Erzherzogen zu Oesterreich ꝛc. unserm lieben Vettern und Fürsten an unser statt, und in unserm Namen von solichs Panns wegen gewohnliche Glübd und Ayde thun, als sy darnach fürter von ihren Ambtleuthen, den sy solchen Pann beuelchen werden, deßgleichen auch nemmen sollen, mit solchen Pann zu richten, zu handlen, und zu volfarn, als gleich unpartheyische Richter gegen den Reichen als den Armen, und dem Armen als dem Reichen, und darinnen nit anzusehen Lieb, Layd, Mueth, Gab, Gunst, Forcht, Freundschafft noch Feindschafft, noch ganz kein andere Sach, sonder allein gerechts göttlichs Gericht und Recht, als sich gebürt, und sy gegen GOtt zu verantworten wissen. Getrewlich und vngeverlich, mit Urkhund diß Briefs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden Innsigell. Geben zu Wien am lezten Tag des Monaths January, nach Christi Geburt vierzehenhundert und im drey und achzigisten, unserer Reiche des Römischen im drey und vierzigisten, des Kayserthumbs im ain und dreyßigsten, und des Hungarischen im vier und zwainzigisten Jahren.

CCXV.

Lehenbrief um Aeffing, 1486.

1486. Wir Georg von GOttes Gnaden Pfalzgraue bei Rein, Herzoge in Nidern- und Obern-Bayrn ꝛc. bekennen offennlich mit dem Brieue, daß wir unserm lieben getreuen, Wilhalmen Maxelrainer zu Altenburg, alls Lehentrager, weylund Wolffgangen Waldegker gelassen Kinder, mit Namen, Erndrauten, Margreten, und Apolonia an heut dato die hernach volgenden Stuck und Güetter mit irn Zugehörungen verlichen haben, verleichen Im auch die wissentlich in Crafft diz Briefs, nemlich ganzen Taill der Veßt und Purckstalls zu Aeffingen, gelegen in Aichacher Gericht, und darzu den Sedlhoff, der da hat in yedes Feld dreyßig Juchart Ackers, fünffzehen Tagwerch Wismats zwimadigs, sechsthalb und vierzigk Tagwerck Wismads ainmadigs, item sechs Gärten und drey Hofstät gelegen zu Affingen, und gehörn zu dem obgenannten Sedlhof, item die Hirtschaft zu Hawßweiß, item ain Güetl zu Rueden, das yezo der Anger pawet, item mer ain Güetl zu Rueden, das des von Unnderstorff ist, item mer die Vogtey aus dem Hoff zu Affingen, der des von Unnderstorff ist, item die Tafern, und den Ungelt zu Affingen, item das Gericht zu Affing mit samt der Hofmarch, item des Saylers Hofstat und ain Gartten zu Aeffingen, die geen zu Lehen von dem Purckstal und der Veßten daselbs, item siben Holzmarch, das alles zu dem vorgenannten Burckstal und Veßten Affingen gehört, und daselbs gelegen ist, und was mehr darzu und darin gehört, das alles von uns und unsern Fürstenthumb Bayrn zu Lehen rürt und geet; und verleichen Im die auch in Crafft diz Briefs, was wir Im dann billich und zu Recht daran leichen sollen und mügen, alls Lehens Recht ist, doch uns und meniglich, an unsern und irn Rechten unentgolten und on Schaden. Darauff er uns gelobt und versprochen hat, getrew und Gewär zu sein, unsern Fromen zu fürderen, und Schaden zu warnen und wenden, auch unsere Lehen nit zu verschweigen; sondern in allen Sachen zu tun, alls ein getreuer Lehentrager seinem Lehenherrn von Lehen und Rechts wegen schuldig ist, alls er dann das uns mit Hand gebendem Trewen gelobt und versprochen hat, trewlich on Geuerde, doch uns an unser Oeffnung un-

unvergriffen. Mit Urkunt diz Briefs, der mit unserm anhangendem Secrete besigelt und geben ist, zu Landtshuett am Freytag nach sand Dionisien Tag, nach Cristi unsers lieben HErrn Geburt vierzehen hundert und im sechs und achtzigisten Jar.

CCXVI.

Revers eines Burgers zu Kaufbeuern, wegen erlaubter Fahrt durch das Teuffenthal nach Kauffbeuern, 1490.

1490. Ich Walther Renne, Burger zu Kaufbeurn, bekhenn, daz mir die fürsichtigen, ersamen, und weisen Burgermaister und Rate der Statt Schongaw vergünstiget haben, auf die Fahrt mein Gut, so ich zu Füssen han, auf Gnad und Bitt, durch das Teuffentall füeren mag, auf daz nächst gen Kauffbeyrn, doch inn und uns aller Gerechtigkait onschedlich. Und dez zu Gezewcknus, mit meiner aigen Hand geschriben, und mein gewohnlich Pütschafft gedruckt, zu End der Geschrifft, und der Brief ist geben an der Herren Faßnacht dez Jars, da man zalt 1490. Jahr.

CCXVII.

Spruchbrief zwischen der Abbtißin, und dem Marckt zu Küebach, 1490.

1490. Wir nachbenennt des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Geörgen Pfalzgrauen bey Rein, Herzogen in Nidern- und Obern-Bairn ꝛc. unsers genedigen Herrn Rete mit Namen Thezeres von Frawnhouen, Ludwig von Habsperg, Sigmund von Layming Rittere, Peter Paumgartner, Geörg Pollner, Johann Sewß Doctores, Wolfgang Gumppenberger, Conrat Pöllinger, Leo Hochenegker, Karel Kärgel, und Wilhalm Magensreitter Lanndschreiber zu Landshut, bekennen und tun kunde mit dem Brieue allermeniglich, als sich Irrung und Spenn gehalten haben zwischen der wirdigen und andächtigen in GOtt Frauen Scolastica Abbtißin des Gozhawß zw Küebach und irs Conuents ains, Burgermaister, Rate und des merern Tail aus der Gemain daselbs anders Tails, darumb sy beder Seyt auf des benamten unsers genedigen Herrn für Beschid an heut dato mit verschriben Gwalt, nemlich Wolfgang Sandizeller zu Nidern-Wittlspach, und Sigmund Kamlach Anwelde vermellter Abbtißin und Conuents, Peter Ainlinger, und Peter Sleiffer von wegen Rate und Gemain vorgenannt all hie uor uns in Recht erschinen, darinne gnugsamlich verhört, und vor iren Rechtsezen auf die Unterrede mit denselben Gewalthabern geschehen, sollich Irrung bey nns beliben sind, also was wir darinne zwischen Inen machen und entschaiden, dem wellen sy leben und stet halten, als uns dann dieselben Gewalthaber von beden Tailen mit Hand gebenden Trewen gelobt, darauf wir sy mit irem Wissen und guten Willen entschiden haben, in Maß hernach volgt.

Zum ersten, daß alle die von Küebach, Laut des Gozhauß Saalbuech ire Lehen empfahen sollen, so soll von ainem jeden Lehenstuckh nicht mer dann Vierteil Weins, oder sechzehen Pfening, welches der Abbtißin geuellig ist, genommen werden.

Zum andern, sollen die Burger zu Küebach der gegenwürtigen, und ainer jeden nachkommenden Abbtißin järlich aus jedem Hawß und Hofstatt daselbs ain Faßnacht-Hennen geben.

Zum dritten, sollen auch dieselben Burger schuldig sein, ainer yeden Abbtißin aus ydem Hawß daselbs, wann sy des begert, ainmal im Jare ainen Recher ze leichen, und was yedweder Teil der Sachen halb Costung und Schäden gelitten hat, die sollen gen einander aufgehebt, hin und ab, auch dieselbe Parthey, und alle die, so darunder verdacht, und verwendt, aller Ding mit ainander vertragen, also, daß die Abbtißin der Burger günstige Fraw, und sy ire getrewe Unterthann sollen sein, und beleiben, treu-

lich on Geuerde. Des zu Urkunde geben wir yedem Tail diß unsers Enntschidts ainen Brieue geleich lautend, und mit unsers Thezeres von Frawnhouen, und Ludwig von Habsperg Rittere aigen anhangenden Insigl beſtigelt, doch uns und unsern Erben on Schaden, der wir und die andere alle mit gebrauchen. Geschehen zu Lantzhut am Mittwoch nach dem Sontag Oculi, nach Cristi unsers lieben HErrn Geburde vierzehen hundert und in dem neuntzigisten Jare.

CCXVIII.

Kayserl. Lehenbrief über den Blutbann in der Grafschaft Schwabeck, 1487.

1487. Wür Fridrich von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, König, Herzog zu Oesterreich, zu Steur, zu Kärndten und Crain, Graf zu Tyroll ꝛc. bekhennen offentlich mit disem Briefe, und thun kund allermänniglich, daß uns der Hochgebohrne Wolffgang Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Bayrn, unser lieber Oheim und Fürst, hat fürbringen lassen, wie er die Herrschafft Schwabegg umb den Pfandtschilling, darumb die weyl. dem von Rotheim versetzt, von unserm und des Reichs lieben getreuen Ulrichen von Rietheim, so die ingehabt, widerumben an sich gelöst hab, darinnen von Alters her Pan über das Blut zurichten gewesen seye, und uns darauf demütiglich angeruffen und gebetten, daß wir ihm solch jeztgemelten Pann über das Blut zerichten zu Lehen zu verleihen gnädiglich geruheten. Deß haben wir angesehen solch sein demüttig zimbliche Bitte, auch die annemmen, und getreuen Dienst, so er uns, und dem Heil. Röm. Reiche gethon hat, und hinfür in künftig Zeit wohl thun mag und soll, und darumb mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechter Wissen, denselben unsern lieben Oheim und Fürsten, Herzog Wolffgang, den Pann in der gemelten Herrschafft Schwabeck, wie von Alter herkommen ist, über das Blut zu richten, zu Lehen gnädiglich geraicht, und verlichen, raichen, und verleichen ihme den also von Röm. Kayserl. Macht wissentlich in Crafft dises Briefs, also, daß er nun fürbaßhin solchen Pann in der gemelten Herrschafft zu Schwabeck, und ihrer Zugehörung, von uns und dem Heil. Reiche in Lehensweiß innehaben, und den offt Noth sein würdet, fürtter einem seinem Unterrichter, der in darzu nuzlichen sein beduncket, ferner verleichen, und zu richten beuelchen soll und mag, doch damit zu handeln und zu verfahrn gegen dem Reichen als dem Armen, und dem Armen als dem Reichen, und darinn nit anzusehen mit Gab, Gunst, Forcht, Freundschafft noch Feindschafft, noch sonst ganz kein ander Sach, dann allein gerechtes Gericht und Recht, inmassen sye das gegen GOtt dem Allmechtigen an dem jüngsten Gericht verantworten wellen, alles bey dem Eyde, so uns der vorgemelt unser lieber Oheim und Fürst darumb treu und fürtter von demselben seinen Ambtleuthen nemmen soll, alles getreulich und ungefehrlich. Der vorgenant unser lieber Oheim und Fürst Herzog Wolffgang, solle auch darauf zwischen daß diß Briefs, und St. Michaelistag schierist khünfftig, dem edlen, unsern und des Reichs lieben getreuen Johannsen Trugsessen zu Waltberg dem Aeltern an unser Statt, und in unserm Nahmen gewöhnlich Gelübd nnd Eyde thuen, uns, und dem Reiche davon gethreu, gehorsamb, und gewärttig zu seyn, zu dienen und zu thuen, als sich von solcher Lehen wegen gebührt, ungefehrlich, doch uns und dem Reiche an unserer Obrigkeit unvergriffentlich und unschedlich. Mit Urkhundt dises Briefs, besigelt mit unsern Kayserl. anhangenden Innsigel, geben zu Nürnberg am zwölfften Tag des Monaths Julii, nach Christi Geburth viertzechenhundert und im siben und achtzigsten, unserer Reiche des Römischen im acht und vierzigisten, des Kayserthums im sechs und dreyßigisten, und des Hungerischen im neun und zwanzigisten Jahr.

CCXIX.

CCXIX.

Vertrag zwischen Türkheim und Angelberg, wegen der Waidenschaft, 1490.

1490. Von GOttes Gnaden wir Wolfgang Pfalenzgraue bei Reine, Herzogen in Obern- und Nidern-Bairn ꝛc. bekhennen offenlich mit dem Brieff, als dann zwischen uns, und dem vesten Ritter unserm sonnder lieben Eglofen von Riethaim zu Angelberg, umb Westerholz und Westermoß Irrung und Unainigkait entstannden ist, darumb wir dann mit einander, durch die hochgebohrnen Fürsten unser lieb Bruder und Vetter Herrn Albrechten, und Herrn Jörgen auch Pfalenzgrauen bey Reine, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. güetlichen geaint und vertragen sein, also, daß die Unsern von Türckhaim, und des benannten Egloffs von Riethaim Armleut zu Angelberg und ir Nachkomen nun fürohin Grundt, Pdden, Wisen, Meder, Wun, Waid, Trib und Holz an den Enden, do es Westerholz und Westermoß genannt würdet, mit einander sammentlich und sonderlich ungeuerlich gebrauchen, nuzen und nüssen sullen und mügen, an Irrung, und unverhindert unser, und des vorgenannten Eglofen von Riethaim als Irer Herrschafft, auch ains Tails von dem andern on Geuerde, alles nach Laut desselben Betadigung Brieffs, zwischen unser von den vermelten zwayen Fürsten darumb außgangen. Wann aber wir, und der vermelt Egloff von Riethaim der vermellten unser Armleut halben zu Türckhaim und Angelberg vollkomner Erklärung und Gröniz vermelten Westerholz in vermeltem Spruch aigentlichs Grundts und Entschidts, wie weit und verr die Besuechung Westerholz sich jeder Tail gebrauchen soll, unbericht gestannden, darumb wir dann nachmals abermals, gegen einander in Irtumb und Widerwärtigkeit gewesen sind. Als haben wir uns deßhalben, und zu Vermeydung mer Widerwillen, Müe und Costung, so daraus entsteen möcht, güetlich mit dem vermellten Egloffen von Riethaim geaint, und betragen, solicher massen, daß di vermellten von Türckhaim und Angelberg, und ir Nachkommen Westerholtz, nämlich von der Bernaw ab, biß uf Oettringen Straß zu der Lezin und den Lanntgraben hinab biß uf Westermoß, desgleichs Westermoß mit Grund, Poden, Wun, Waid, Trib und Holz mit einander sammentlich und sonnderlich ungeuärlich gebrauchen, nuzen, und nüssen sollen und mügen, an Irrung und unverhindert unser, unser Erben und Nachkommen, auch des vorgenannten Eglöffs von Riethaim seinen Erben und Nachkommen, und auch ains Tails vorgenannt von dem anndern on Geuerde. Verer und weiter sollen die Unsern von Türckhaim, noch ir Nachkommen über die vermelte Anzeigung der Straß und Lanntgraben nicht mer treiben, besuchen, noch Gerechtigkait da haben, in kain Weiß. Mer so sollen di von Oettringen, und di Vermelten von Angelberg Trib und Trat in dem Jungkholz, so Narciß Osthaims gewesen, und in der Hailligen Holz daselbs zu Oettringen auch gleich mit einander haben, niessen und brauchen, und an den jez angezaigten Ennden des Jungkholz und Hailligen-Holz sol das Gejaid dem bemellten Egloffen von Riethaim und seinen Nachkommen beleiben, ungehindert unser, und männiglichs von unsern wegen. Des zu Urkunt geben wir dem vorgenannten von Riethaim und seinen Erben den Brief mit unserm anhangenden Insigl besigelt, des nächsten Sambstags nach aller Hailligen Tag nach Christi unsers lieben HErrn Gepurt vierhundert und im neunzigisten Jar.

CCXX.

Kaufbrief um die Dörfer Schwabeck, Hiltenfingen, Oettringen und Scherstetten, von Herzog Wolfgang Konrad von Rietheim gegeben. Am Montag vor St. Matheus Tag, 1491.

1491. Von GOttes Gnaden, Wir Wolffgang Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Ober- und Nidern-Baiern ꝛc. bekhennen für uns und all unser Erben und Nachkommen, und tun kunt allermeniclichen offenlichen mit dem Brieue, daß wir mit veraintem wohlbedachten Muth und mit guttem Willen von unser Notturfft, recht und redlich durchschlechten zu einem ewigen stätten Kauf kauffliechen verkaufft, und ze kauffen geben haben, und geben auch hiemit wissenlich in Crafft des Briefs, als Kauffs Recht ist, unserm besonder lieben Cunratten von Riethaim zu Imazhoffen, und allen seinen Erben und Nachkommen hernach geschriben vier Dörffer, Schwabeck, Hiltenfingen, Oettringen, und Scherstetten, mit den Höffen, Stucken, Güttern, Sölden, Taffern, Garten, Meder, Vogteyen, Purcklehen, Purckholz, und Vischwasser, so wir in den vier vorgemeldten Dörffern haben, mer das Holz, genant Stuckenpuchel, auch zu Oettringen, das alles in unser Grafschafft Schwabeck gelegen ist, mit sambt dem Wildpan klein und grossen, so wir allenthalben in vermelter unser Herrschafft haben, und auch die Oberkeit und Gericht-Zwang vermelter vier Dörffer Hiltenfingen, Oettringen, Schwabeck, und Scherstetten, also die jetzt vorbenannt vier Dörffer mit den vorbestimbten Höff, Stuck, Gütter, Sölden, Taffern, Garten, Meder, Vogteyen, Purcklehen, Purckholz, Vischwasser, Wildpan, Oberkeit und Gerichtzwang, wie vorbestimbt ist, mit Grundt und mit Poden, und mit allen iren Freyheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Gülten, Eren und Wirden, so die Dorff ze Veld, ze Holz, ze Waid, ze Wismad, ze Wasser, und an aller statt zu den vorbenanten Dörffern darzu und darin gehörtt, an Besuchten und an Unbesuchten. Wie wir dann das alles bisher bey klain und groß ingehöpt und genossen, des alles wir den vermelten Cunratten von Riethaim unser Salbuech mit unserm Insigel besigelt, und hergegeben, uns derselb von Riethaim auch sein Salbuech gleichlauttendt unter seinem Insigel auch besigelt über vermelte Güetter alle aneinander gegeben haben, nichtz von ir kainen ausgenommen, noch hindangesetzt, daß alles frey ledig, aigen und vorhin gen niemandt verkümmert, verschriben noch versetzt ist. Und umb die vorgeschriben Stuck und Gütter alle hat uns der vorgenannt Cunratt von Rietham geben um 4800. fl. Reinisch, aller in Gold, guetter und gerechter Landtwerung, der wir mit ganzer Zal von Im berait on Schaden ausgericht und bezalt seyn, und furter die in unsern Nutz und Notturfft gewendet. Hierauf so haben wir uns der vorgenanten Stuck und Güeter aller und ieder mit allen irn Eren, Rechten, Freyheiten, Gerechtigkeiten und Zugehörungen, wie vorbegriffen ist, und aller unser Gerechtigkeit, daran dan gar und genzlich verzügen, und verzeichen uns auch hiemit wissentlich in Crafft des Briefs, aus unsern, unser Erben und Nachkommen Gewalt, Nutz und Gewere, in den vorgenannten Cunratten von Rietham aller seiner Erben und Nachkommen Gewalt und Recht, Nutz und Gewere, also, daß wir kein unser Erbe und Freunde, noch gen nyemandt anders von unsern wegen, nun hinfüro ewiglich weder durch elter Brief, Urkund, Salbuech, Register, Gerechtigkeit, Freyheit, Nutz und Gewere, noch von keinerlay ander Sachen wegen, wie man die immer ze thun erdencken und fürnemmen möcht, darzu, darin, darauf, hernach, noch darumb zu innen kein Anspruch, noch Vorderung nimmermehr haben, suchen, noch gewinnen sollen noch wöllen, weder mit Recht noch Unrecht in kein Weise, sonder der vorgenannt Cunrat von Rietham, all sein Erben und Nachkommen, sollen und mügen nun hinfüro die vorgenanten vier Dörffer mit den bestimmten Stucken und Güettern alle und jede, wie vorgeschriben ist, mit Grund und mit Boden, und mit allen iren Nutzen, Gülten, Gerichtsfällen, Malefiz, Geueln, und andern Zugehörungen bey klein und groß mit sambt den Kirchen-Sätzen, Schwabeck, Cleinen, und Oettringen, die wir inen auch hiemit ein und übergeben haben, inhaben, verleihen, einnemmen, brauchen, nuzen, niessen, verkumern, verkauffen, versezen,

sezen, stifften und entstifften, und allzeit damit handlen, thun und lassen, als mit iro aigen Gutt, und als wir selbs thun kinden und möchten, alles on Irrung, Hindernuß und Widersprechen unser aller, unser Erben und Freund, und meniclichs von unsern wegen. Doch sollen sy die Personen den Leibgeding auf den vermelten Stucken von uns verschriben, uns darumb Brief und Sigel geben, ist bey iren Leibgeding Rechten, dieweil sy dawider nit handlen, und dauon frölig worden sindt, beleiben und ungestaigt lassen. Es sollen auch die armen Leuth, so die vermelten Stuck und Güetter besitzen und inhaben, nun fürohin, dieweil die vermelte Stuck von uns oder unsern Erben, Inhalt des Loßbriefs, so wir darumb bei unsern Handen haben, nit gelöst und erkaufft sind, verer noch weiter bei kainem Fürsten, Herrn, oder andern Schutz noch Schirm nit suchen, noch austragen, sunder damitt allein bey vermelten Cunraten von Riethaim, und seinen Erben beleiben, und Inen auch mit Raisen und anderen vnderworfen sein, wie sy uns bißher gethann haben, und schuldig zethun gewesen wären on Geuerde. Wir und unser Erben sullen und wollen auch die vorgenant Stuckh und Güter alle und des Kaufs In obgeschribner Maß nun fürbaß gen meniglich für all rechtlich Einfell, Krieg, Ansprach und Irrung, die In daran geschehen möchte, so lang Ir Gewer, Versprecher und Fürstand sein an allen Irn Schaden, als umb solchen Kauff vermellter Herrschafft, auch des Lands Swaben und Landsrecht ist, und was wir und unser Erben, oder yemant anders von unsern wegen nun fürbas mit In, oder sy mit uns wider der vorgenanten Puncten und Artickeln ainen oder mer wolten reden, kriegen, rechten, Geistlich Weltlich, oder ohn Recht, wie nun das bekamme, daß haben sy alles an aller stat mit dem ersten Rechten oder Fürkommen erlanget, behapt, und gewunnen, und wir gegen Inen verworcht, und verlorn an Widerredt und Auszug. Der vorgenannt Cunrad von Riethaim, all sein Erben und Nachkommen sollen uns auch von denn vorgenannten Dörffern, Stucken und Gütern ainen oder mer nichts verendern, entfrembden, noch yemants andern zetun gestatten, sunder die alle nach irn Vermügen getreulich Hand haben. Und wa In das zu schwär wurde, uns das auf das fürderlichist zu wissen tun, alsdann sollen und wollen wir Inen an Fürwant und Auszug nach unserm Vermügen gnedig Hilff und Beystandt thun, damit wir noch sy deshalben daran keinen Abpruch gewinen, on Geuerde. Wir haben uns auch hieran gegen den vorgenannten Cunraten von Riethaim, seinen Erben und Nachkomen mit sondern verdingten Worten umb die vorbenanten Stuck und Gütter alle, wie obgeschriben ist, ainen ewigen järlichen Widerkauff, auf ainen jeden weissen Suntag in der Vasten acht Tag vor oder nach ungeuerlich umb die vorgenannt 4800. Gulden Reinisch, und nit höcher fürgesetzt und vorbehalten, alles mit mer Innhalt, ains sondern Loß Briefs und Verschreibung, uns von dem genannten Cunraten von Riethaim darumb gegeben, und so wir also den Widerkauff obgemellter massen thun, so sollen und wöllen wir Inen das davor zu sanct Martins Tag zuschreiben, und alsdann die vorgenant Summa Gulden auf unser selbs Costung und Wagnuß zu Irn sichern Handen in die Statt Augspurg, Kauffpewrn, oder Mindlheim, an welche der Statt aine, wie von Inen ermant worden, antwurten, und geben, on aller menigklichs verhefften und verbieten, und genzlich on allen Iren Schaden, Verziehen und Geuerde, in allen vorgeschriben Puncten und Artickeln, genßlich ausgeschaiden. Des alles zu wahren Urkunde, geben wir vorgenannter Herzog Wolfgang für uns, unser Erben und Nachkommen, dem vorgenannten Cunraten von Riethaim, seinen Erben und Nachkommen, den Brief mit unserm anhangenten Insigl, zu Gezeugnuß und Verbindung mit unsern ainen, alles das war und stet zehalten, daß der Brief inhellt, und ausweist, der geben ist den nägsten Monntags vor sand Matheus Tage des heiligen Zwelfboten und Ewangelisten der Jaren, als man zelet, nach Christi unsers lieben Herrn Geburde 1491. Jar.

CCXXI.

CCXXI.

Kaufbrief um die Vogtey zu Widergelting, Sibenaich, und Irsing. An St. Bartholmä Abent, 1491.

1491. Von GOttes Gnaden wir Wolfgang Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekhennen, und thun kunt allermeniglich offennlich mit dem Brief, für uns und all unser Erben, und Nachkomen, daß wir mit wohlbedachtem Muet, und guetem Willen von unnser Notturfft wegen, recht und redlich verkaufft, und zu kauffen geben haben, und geben auch hiemit wissentlich in Crafft des Brieffs, als Kauffs Recht ist, dem vesten Ritter, unserm besonder lieben Eglofen von Riethaim zu Annglberg, und seinen Erben, unser Voggtey und Steuer, die da trifft zween und dreyßig kais. Gulden halb Ungrisch und halb Reinisch und 3. Libr. Häller, mit sambt dem Gericht-Zwang und Oberkait, so wir zu Widergelting, Irschingkn, und Sibenaich haben, das alles in unser Herrschafft Schwabeckh gelegen ist. Also die vorbemelten Vogtey, Steuer, Gericht-Zwang und Oberkait vermelter dreyer Dörffer, mit allen iren Freyheiten und Gerechtigkeiten, wie wir die bißher bey Klain und Groß ingehebt, und genossen haben, die alle frey ledig Unansprachs aigen, und von Niemandt versezt, noch verschriben seind. Und umb die vorgenanten Vogtey, Steuer, Gericht-Zwang, und Oberkheit hat uns der vorgenannt Egloff von Riethaim geben siben hundert Gulden Reinisch alles in Gold, guter und gerechter Landts-werung, der wir mit ganzer Zal von Im berait an Schaden aufgericht, und bezalt sein. Darauf so haben wir uns der vorgeschriben Vogtey, Steuer, Gericht-Zwang, und Oberkait, auf den vorbenanten dreyen Dörffern, mit allen iren Rechten, Freyheiten und Zuegehörungen, und aller unser Gerechtigkeit daran, damit gar und gänzlich verzigen, und verzeichen uns auch des hiemit wissentlich in Crafft des Briefs, aus unser und aller unser Erben Gewalt, Nuz und Gewer, in des vorgenannten Eglofen von Riethaim, seiner Erben und Nachkommen Gewalt und Rechte, Nuz und Gewer, also, daß wir kain unser Erbe und Freundt, noch gar Niemandt anders von unsern wegen, nu hinfüro darzu, darein, darauf, noch darnach, noch darum zu In kein Ansprach, Recht, noch Vorderung Niemandt haben, sie noch gewinnen sollen noch wellen, wenig noch vil, weder mit Recht noch an Recht, in kain Weis, sonnder der vorgenannt Eglof von Riethaim all sein Erben und Nachkommen, sollen und mügen nu fürohin die vorbenannten Vogtey, Steuer, Gericht-Zwang und Oberkait auf den vor bestimbten dreyen Dörffern Widergellting, Irsching, und Sibenaich mit sambt dem Malefiz und andern Frävlen und Bussen, so daselbs an den eingeuallen, aufheben, einnemmen, einbringen, brauchen, nuzen, niessen, verkhumern, verkauffen, versezen, die armen Leut daselbs darumb nötten und pfendten, und allzeit damit handlen, thun und lassen, als mit irm aigen Gut, und als wir selbs thun khunten und möchten. Es sollen auch die armen Leuth gemainlich und sonderbar zu Widergellting, Irsching, und Sibenaich dem egenannten Eglofen von Riethaim als Irm Schutz- und Schirmherrn unterthenig und gehorsam sein, und alles das thun, daß sy im als irm Vogtherrn pflichtig und schuldig sein, und uns selbs bißher gethan haben, on Geuerde, und verrer noch weiter bey iemandt anderm kainen Schuz suchen in kain weise, alles on Irrung, Eintrag, und Widersprechen, unser und unser Erben und meniglichs von unsern wegen Wir sullen und wellen auch des Kauffs in obgeschribner Mase nu fürbas gen meniglich für all rechtlich Einfäll, Krieg, Ansprach, und Irrung, die In daran geschehen möchte, so lang ir treuer Gewer, Versprecher und Fürstandt sein, an allen irn Schaden, als umb solchen Kauff des Landts Schwaben Recht ist, on Geuerde. Doch so haben wir uns hierinn gegen dem vorbenannten Eglofen von Riethaim, seinen Erben und Nachkhommen, mit sondern verdingten Worten, umb die genante Vogtey, Steuer, Gerichtzwang und Oberkait, auf einem ieden sanct Martins Tag achttag vor oder nach ungeuerlich, ainen ewigen jährlichen Widerkhauff umb die vorgenannte 700. Gulden Reinisch und nit höcher vorbehalten, und fürgesezt, alles mit merern Innhalt ains sonndern Loßbrieffs, uns von dem genannten Eglofen von Riethaim darum gegeben, und so wir also soliche Losung thun wellen, so solln wir Inen das zwischen sand Jacobs und sand Lorenz Tage, und sunst zu keiner andern Zeit vor verkunden und zuwissen thun, und alsdann

darnach auf sand Martins Tage die Losung und Bezalung vorberüerter Summa Gulden zu Augspurg, Memmingen, oder Mündlheim Inen überantworten, und geben, in welcher vorbenannten dreyer Stet aine sy das haben wellen. Wir haben uns auch aus freyen Willen begeben, daß wir unser Gerechtigkeit vermelter Ablosung kainen unsern Bruedern und Erben, noch andern yemandts vergonnen, übergeben, noch verschreiben wellen, sunder solch Losung selbs, und nach unserm Absterben, alsdann unser Erben zethun, wie sich nach Laut des vermelten Eglofen von Riethaim Losbrief gebüret. Wer auch den Brief mit Iren guten Willen innhat, und des geleublich Wilbrief fürbringet, der, oder dieselben haben alle die Recht, als sie selbs, wir seyen In auch alles des schuldig und gebunden, als in selbs zehalten, und genug zethun Innhalt des Briefs. Verzicken und an Geuerde in allen vorgeschriben Puncten und Artickeln gänzlich ausgeschaiden. Des alles zu waren Urkhundt geben wir für uns, unser Erben, und Nachkommen dem vorgenannten Eglofen von Riethaim, seinen Erben und Nachkhommen den Brieue, mit unserm anhangenden Innsigl besigelt, zu Gezeugnus und Verbindung, mit unserm Treuen alles das war und stät zehalten, daß der Brief ausweist, der geben ist an sand Bartholome Abent, des heiligen zwelf Pothen, do man zalt nach Christi unsers lieben Herrn Geburde, vierzehen hundert, und in ain und neunzigisten Jare.

CCXXII.

Revers Eglofs von Riedheim, wegen verkaufter Widergeltinger Vogtey auf den Steingadischen Dörffern in der Grafschaft Schwabeck. Am St. Bartholmä-Abend, 1491.

1491. Ich Eglof von Riethaim zu Anglberg Ritter, bekenne für mich und all mein Erben, und thue kund allermenniglich, offenlich mit dem Brief, als der Durchleuchtig Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Wolfgang Pfalenzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. Mein genediger Herr mir die Vogtey und Steur, die da trifft 32. Gulden halb Ungerisch und halb Reinisch und 3. Lbl. Heller, mit sambt dem Gerichtzwang und Oberkait, so sein Gnad zu Widergeltting, Irsching, und Sibenaich hat, das alles in seiner Gnaden Herrschafft Schwabeck gelegen ist, um 700. Gulden Reinisch verkaufft hat, Innhalt aines Kaufbriefs, mir von seiner Gnaden darumb gegeben. Und nachdem der gemelt mein genediger Herr ime, seinen Erben und Nachkommen, umb dem vorbestimbten Kauf ainen ewigen järlichen Widerkauf und Ablosung vorbehalten hat, so gered und versprich ich darauf bey meinen Treuen wissenlich in Crafft des Briefs, daß ich, all mein Erben und Nachkommen, dem vorgenannten meinem genedigen Herrn Herzog Wolfgang, seiner Gnaden Erben und Nachkommen, alle Jar järlichen auf ainen jeden sand Martinstage des heiligen Bischoffs, acht Tag vor oder nach ungeuärlich umb die vorbestimbten Vogtey, Steur, Gerichtzwang und Oberkait zu Widergelting, Irsching, und Sibenaich ainen ewigen ährlichen Widerkauf und Ablosung umb die genannten 700. Gulden Reinisch, und nit hocher, an alle Irrung, Eintrag, Widerred und Verzug volgen werden, und widerfarn lassen. Und so wir also vermelte Summa Gulden empfangen, und eingenommen haben; alsdann sollen und wellen ich, meine Erben und Nachkommen, dem vorgenannten meinem genedigen Herrn Herzog Wolfgang, seiner Gnaden Erben und Nachkommen, dagegen der vorbenannten Vogtey, Steur, Gerichtzwang und Oberkeit, mit allen den Rechten, Freyhaiten und Zugehörungen, allerding, und in allweeg genzlich und on Verziehen abtretten, und an alles Widersprechen zusten und volgen lassen, daß wir alsdann nu fürohin, obbestimbten Kauff halben, kain Ansprach, Recht, noch Vorderung darzue, darein, darauf, noch darnach, noch darum zu iren Gnaden, niemandt haben, suchen, noch gewinnen sollen noch wellen, wenig noch vil, weder mit Recht, noch an Recht in kain Weiß, doch so solche vorbestimte Ablosung beschehen will, das soll mir oder meinen Erben und Nachkommen von genannten meinem gnädigen Herrn Herzog Wolfgang, und seiner Gnaden Erben zwischen sand Jacob und sand Lorenzen-Tag, negst davor, und sunst zu kainer andern Zeit verkundt und zu wissen gethann werden, und darnach haben zu richten, und alsdann darnach auf sand Martins-Tage die Losung und Bezahlung vorbenannter

Summa Gulden zu Augspurg, Memming, oder Mindlhaim uns überantwortten, und geben, in welcher vorbenant dreyer Stet ainer wir das haben wellen. Ich, mein Erben, und Nachkommen sollen und wellen auch nach sollicher vermelter Ablösung, die armen Leuth vermelter dreyer Dörffer zugelieben, so sy uns darinn gethann haben, gemainglich und sunderlich frey und ledig zelen, on Geuerde. Doch ob mir oder meinen Erben in den genanten dreyen Dörffern Steuer, Freuel oder Schulden unentricht anstundten, die will ich mir hierin vorbehalten, und gen denselben darumb mein Anordnung fürgesezt haben. Es ist auch nemlich hierinn beschlossen, und abgeredt, daß ich, mein Erben und Nachkommen, die vorbenannten Vogtey und Steur mit sambt dem Gerichtszwang, und Oberkait in Leben des vorgenannten meines genedigen Herrn Herzog Wolfgangs, ausserhalb seiner Gnaden Willen und Wissen, kainen seiner Gnaden Brueder noch Erben nicht wider kauffen, noch ablösen lassen, sollen noch wellen in kein Weiß, als ich dann das also zehalten, für mich, mein Erben, und Nachkommen seiner Gnaden, mit meinen Treuen, wissentlich in Crafft dis Briefs zugesagt, und versprochen habe. Wurden aber ich oder mein Erben unser Notdurfft nach, ausserhalb seiner Gnaden Brueder und Erben, andern Leuten, die unser Genossen und im Landt Schwaben seßhafft weren, die vorbenannten Vogtey, Steuer, Gerichtszwang und Oberkait vermelter dreyer Dörffer verkauffen, so soll doch das anders nit geschehen, dann mit aigentlicher und lauter Vorbehaltnuse und Ausnemmung obgeschribner ewiger jährlicher Losung und Widerkauffs, umb die vorgenannte 700. Gulden Reinisch, und nit höcher getreulich, und ongeuerlich. Ob sich auch begabe, daß ich oder mein Erben, dieweil wir den genannten Kauff unabgelöst in unsern Hannden haben, ainen oder mer in den genannten dreyen Dörffern annemmen und fahen liessen, umb schedlich Sachen, die Im oder in Leib und Leben berüerte, und sofer wir die oder den darum strengen Rechtens fürnemmen und clagen wurden, so sollen und wellen wir solch Rechtfertigung gen denselben Ubltetern zu Hiltenfingen, dahin wir sy füren lassen sollen, volfüren und enden, da selbe uns auch solich Rechtfertigung fürderlich widerfarn, und gestatt werden sol, sunst sollen wir solch Ublteter, so wir in den genannten dreyen Dörffern betreten, in unsern noch andern Gerichten nicht berechten, sunder zu Rath in vermelter Herrschafft zu Hiltenfingen stellen, und beleiben lassen, on Geuerde. Begib sich aber, daß sich in den genannten dreyen Dörffern Fräuel und Straffe verfelen, die ich als Vogtherr zu straffen, und fürzenemmen hett, und den oder dieselben strengs Gerichts nit berechten wolle, so mögen ich und mein Erben gegen Inen, die also klain oder groß gefräuellt hetten, dieselben püssen und straffen, fürnemmen, und handlen in vermelter Herrschafft, oder unser aigen Grichten, wie uns das am besten fuget, und unser Will sein würdet, on Eintrag, vermelt meines gnedigen Herrn Herzog Wolfgangs, und seiner Gnaden Erben, und meniglichs. Alles getreulich und ungeuerlich. Des alles zu wahrer Urkundt, gib ich vorgemelter Eglofen von Rietshaim für mich, meinen Erben und Nachkommen, dem vorgenannten meinen genedigen Herrn Herzog Wolfgang, seiner Gnaden Erben und Nachkommen, den Brief mit meinem aigen anhangenden Insigl besigelt, zu Gezeugnuß und Verbindung mit meinen Treuen alles das wahr und stätt ze halten, das der Brief ausweist, der geben ist an sand Bartholomeen-Abend des heiligen zwelf Bothen, do man zalt nach Christi unsers lieben Herrn Geburde 1491. Jahr.

CCXXIII.

Vertrag wegen der Waidenschaft zwischen den Dörffern Oettringen, Schnecharzhofen, und Imazhofen, dann Jagden und Holzschlag. Freytag vor St. Michaelstag, 1491.

1491. Von GOttes Gnaden wir Wolfganng Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekennen offennlich mit dem Brief, für uns, all unser Erben und Nachkommen; als sich dann zwischen den von Oetringen, Schneharzhofen, und Imazhofen etlicher Tribhalben, Zwispann und Irrung gehalten, haben wir uns deßhalben mit unserm sonder lieben Cunraten von Rietshaim zu Imazhofen güetlich veraint und dermassen vertragen: allso daß die vermellten von Oettringen irn Trib suchen sullen, nemlich an den Hungerberg, und von dann oben an des alten Schmidts Mad, das Peter Jeger ingehebt hat,

und

und des Grubmads hin an den Mayſenpühel, und ſollen mit ſolchem Trüb die iez genanten Mäder nit frezen, ſonder die ungeenngt und ungeirt laſſen, wie vor berüert iſt, und darnach herumb an die Friſters Rottlachen unz und an den Otterbach, und weyter fürohin nit kümmen. Verrer ſo ſullen die egenannt von Otringen in den Sulzpüchel über den Otterbach nit treiben, auch mit Trib und Trat die von Imazhofen an vermelten Ennd genzlichen und gar ungeirrt laſſen.

Verrer ſo ſullen der vorgenannt Cunrat von Rietham, auch die genannten von Schneharzhofen und Imazhofen in das Holz in vermellten Grenizen gelegen khain Anſprach noch Vorderung haben, und die von Oetringen darinn an dem Holz ungeengt laſſen, darauf ſullen die genannt Partheyen auf allen Taylen ir Irrung vermelts Tribs, wie oben begriffen iſt, gennzlich verricht, und geantt ſein, und hienach ewigklich dann on alle Außzug und Widerred genug thun und nachkumen, getruilich und ungeferdt. Wir haben uns auch aus gueten freyen Willen verer dem genannten Cunratten von Riethaim des Gejaidts halb und Wildpann, in unſer Herrſchafft Swabegk gelegen, gegen ine veraint, und deßhalb vertragen, auch ſullen Marckhen und Grenizen zwiſchen ewren Ennd ſein, unterſchidenlich nachgeſchribner Maſſen ; ; , alſo daß der iez genannt Cunradt von Riethaim und ſein Erben und fürohin ewiglich das Gejaid und Wildtpann, nemlich den Rieb von Segerſtetten in dem Holz hinauf gen Forſthof, und von dem Forſthof nach der Wiß hinuf unter dem Holz gen ſant Jörgen, und den Steug von ſant Jörgen hinein gen Sibenaich, und von Sibenaich nach dem Moß an dem Holz hinauff unz an den Weg, der get von Oetringen Langwaid hin hinder uff das Gejaidt, das zu Angelberg gehöret, und herab nach der Rotlachen an das Stegholz mit allen Hölzen und weytern Zugehörungen in vermellten Winckhl gelegen iſt, inhaben, gebrauchen, nuzen, und nüeſſen ſollen und mügen, mit allen irn Willen und Gfallen, on unſer, unſer Erben und meniglichs von unſern wegen, darumb darin und die Irrung und Eintrag weder mit noch on Recht in kein Weiß noch Weeg. Alles getreulich und ungeferlich. Deß zu waren Urkundt geben wir In den Brief, mit unſern anhangenden Inſigell beſigelt, des nachſten Freytags vor ſanct Michels Tag des heiligen Erz-Engels, ſo man zalt nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt 1491.

CCXXIV.

Befehl an Richter zu Schwabeck, wegen Erbauung des Hochgerichts, und Muſterung der Unterthanen, 1492.

1492. Von GOttes Gnaden Albrecht Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Unſern Grueß zuvor, Getrewer! Wir beuelchen dir, daß du zu Durckheim und Hiltolfing an yedem Ort ain Reichen, und Fanckuus, Stock, und darzu ain Galgen machen und aufrichten laſſeſt, und darob ſeyeſt, damit die fürgenommen Ordnung und Rüſtung fürderlich aufgericht, und die zuſam gepracht werde, und ſo die Armleut die beyeinander haben, wöllen wir ainen Knecht verordnen, der ſy in ein Ordnung ſchickh und bring, damit ſy füro darinn beleiben, und ſich wo Not wär, darein wiſſen zu ſchicken; du ſollt auch ſolch Rüſtung all Quatember beſichten, und derhalben Muſterung hallten, auf das ſolch Rüſtung bei Wirden beleib, auch ſolch unſern Beuelch den andern unſern, und des von Staingaden Ambtleuten verkunden, und von unſern wegen ſchaffen, ſolchs in irn Ambten auch dermaſſen zugeſchehen verfügen, und welcher, oder welch ſolcher fürgenommer Ordnung nit nachkommen, und der ſewmig ſein wollten, ſolten darumb ſtraffen; an dem allen tuſt du unſer Geſchäfft. Datum.

Unſern Richter zu Schwabegk, und getrewen Thoman Porth.

CCXXV.

Lehenbrief über den Blutbann auf Dussenhausen von Kaiser Maximilian I. Eglofen von Riethaim und seinen Brudern ertheilt 1493.

1493. Wür Maximilian von GOttes Genaden, Römischer König, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn, Dallmatien, Croatien ꝛc. König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundi, zu Brabant, Ghelldern ꝛc. Graue zu Flandern und Tyroll ꝛc. Bekennen, daß wir unserm und des Reichs lieben getreuen Eglofen von Rietheim für sich und anstatt Ulrichs, und Conradts von Rietheim, seiner Gebrüeder den Pann über das Bluet zu Tussenhaussen, unter Angelberg gelegen, zu richten genediglich verlichen haben. Und leichen ihme den auch von Römischer Königlichen Macht, wissentlich in Crafft diß Briefs. Also, daß er und sein Bruder und ir yeglicher besonder, demselben Pann über das Blut zu richten, ferrer ihren Richtern oder Ambtleuthen zu Tussenhaussen, als offt das Noth seyn wirdet, (bey dem Ayde) den sye auch darumb, als sich darzu gebürt, von ihnen soll verleichen und empfelchen mögen, damit gegen dem Reichen als dem Armen zu vollfahren, als Recht und Gewohnheit ist; und darin nit anzusechen, weder Lieb noch Laid, Mueth noch Gaab, Freundschafft noch Feindschafft, sonder allein gerechts Gericht und Recht, inmassen der gemeldt Eglof von Rietheim von ihr allerwegen, solchem, wie obstehet, nachzukommen, gelobt und geschworen hat, ungefehrlichen. Mit Urkhund diß Briefs besigelt mit unserm Königlichen anhangenden Insigl, geben zu Insprugg am Erchtag nach St. Matheus des heiligen Zwelffbotten Tag nach Christi Geburdte vierzehen hundert und in drey und neunzigisten, unserer Reiche des Römischen in achtenden, und des Hungerischen im vierdten Jahr.

Ad mandatum Dni. Regis.

CCXXVI.

Aus dem Saalbuch des Klosters Rotenbuch, von 1493.

1493. Anno ab incarnatione Domini M. CCCCLXXXXIII. per Reverendum in Christo Patrem Dominum Johannem Prepositum & Archidiaconum hujus Monasterii ipsius vigilanti labore, consilio maturo, & plurima diligentia singulis hujus nostre Ecclesie libertatibus, prædiis, grangiis, feodis, jurisdictionibus, Ecclesiis incorporatis, decimis, proventionibus & alimentis, ac aliis quibuscunque bonis ad ipsum Monasterium ex donatione, emptione, prescriptione, seu alias quolibet de jure ac consuetudine spectantibus possessis rite, libris, literis, privilegiis bene digestis atque collectis, liber iste vocatus predialis in Dei omnipotentis & genitricis Christi JEsu Marie Patrone nostre, atque Sanctorum Apostolorum Petri & Pauli Patronorum laudem ad dicti prius Domini Prelati mandatum ordinate conscriptus cernitur sub protestatione, ut hujusmodi inserta bona temporalia pro qualitate temporum agricolarum atque fortune valeant ac possint augeri seu minui ad discretionem sapientis Prelati atque providorum sibi assistentium, cujus quidem Reverendi Prelati sancte & legitime electi atque confirmati iugis non deficiat memoria in conspectu Altissimi suorum filiorum deuota per Jhesum Cristum, cui est honor, laus & gloria atque graciarum actio per infinita secula seculorum. Amen.

Prima donatio Fundatorum.

Nachdeme vns der hochgeborn Fürst Welffo, ein Herr zu Schwaben, und Herzog in Bayrn, vnd Juditha sein Gemachel, vnib Hail ir Sel, daß wirdig Gottshauß Raittenbuech in den Ern unser lieben Frauen, sant Peter und sannt Pauls der heiligen Zwölffpoten gestifft, gebauen, und löblichen geziert haben, da haben sy vnnd ir Sun, Herzog Welff und Herzog Hainrich, am aller ersten, das

das wirdige Gottshauß begabt, und für unvogtbars, freis, ledigs Aigen auf, und vbergeben, alle ire Güetter, im Aigen gelegen, Leuth und Guet, Grund und Poden, ob Erd und vnder Erd, Vischnutz und Vischerey, Wasser, Wasserlaittung, Hölzer und Wöldt, wie die Hofmarch des Gottshauß Aigenthumb hernach volgend aufgeschriben sein, und sy das Gottshauß von Anfang der Stifft bißher inn stiller Nutz und Gewer inngehabt, und genossen hat.

Des Gottshauß Hofmarch.

Item da sein aufgeschriben die March des Aigenthumbs, des Gerichts, der Helzer und Wäld des Gottshauß zue Raittenbuech, die darumb ligen, und gend, als dann von Anfang der Stifft geschriben, und aufgezaichnet seindt, und von Alter allzeit, mit Sag und gueter Kundtschafft der ältisten und besten Haußgenossen, aufgezaichnet, und gemerckt sind.

Item zu dem ersten, häben sich die March an in der Wuren, die da leut in lettigen Puhler Trat, und geend aus der Wueren in des Greblen bey lettigen Puhel, aus dem Gräblen ab zu der Prugkh in den Achel-Spach, von der Prugg auf in der Ammer mit sambt der Vischerey in den Peichelstein, aus den Peichelstain in die halb Ammer, aus der halb Ammer in den Shergen, aus dem Shergen in Muglinspach, aus Muglinspach in Rosspach, aus dem Rosspach, oder Rosstall ist ein Alb in Mugleſperg, aus dem Mugleſperg in die Wasserschaide, aus der Wasserschaide, an den ain Lutzenpuchel, aus dem Luzenpuchel in das Maul, aus dem Maul in die Plockh, aus der Plockh, in das Aichernach, und aus dem Aichernach in den Leuengraben, aus dem Leuengraben in die Hälesteynerin, das ist ein Wiß, und gend aus der Hälenstainerin in den Schwarzenbach, aus dem Schwarzenbach in den Kürchgraben, zunechst hinter dem Ilchsperg, und gend aus dem Kürchgraben in Renzenprunnen, aus dem Renzenprunnen in den Lettigenstich, aus dem Leittigenstich, über die Illach, in Kaltenprunnen, aus dem Kaltenprunnen, gerad hinauf, in ein Prunle, neben der Mühlhauserin im Marck, darnach auf, als weit die Mühlhauserin wert, und geen aus der Mülhauserin in der Schlegelwelzen umb biß neben dem Schnaidtberg, in Dürnengraben, aus dem Dürnengraben auf in den Schnaidberg, hinter des Gottshauß Guet daselbs, und geen in dem Schnaidberg, obnen in der Schlegenwelzen umb biß hinaus neben der stainen Saul, die da steet im Prugbach, auf Raumsauer Möslen, bey dem Weeg, und geen aus der stainen Saul in Pächlen, daß darbei rindt, hinab in die Ammer, und geen die Marck mit sambt der Vischnutzung, in der Amber ab, biß in den Huttengraben, und geent aus dem Huttengraben in dem Pächlen auf an die Prunnleitten, aus der Prunleutten in den Khellengraben, aus dem Khellengraben in die Scheiben, ist ein zergangne Wiß, leut in Rauter-Trat neben dem Veldt bei dem Weeg, und geen aus der Scheiben in den Schellnberg, aus dem Schellenberg in das Pächlen, das da rindt aus dem Marmoß in den Eyach, und geen die Marck in der Eyach, auf in den Kiepach, der da rindt in die Eyach, aus dem Kiepach in die Wildtgrueb, und von der Wildtgrueb in den Wildenprunnen, und aus dem Wildenprunnen in Klozenpach, der da rindt geen Scheffau an die Muhl, und in den Pächlen, das rindt von der Muhl auf zwischen der von Schöffau und Luigarzkied, in Kurrenberg, und vom Kurenberg schnurgerad auf in Fuxgraben, durch ab in die Gotzach, und von Habich daselbs herwarts gegen umb stend über die Gotzach, die sind des Gozhauß, und die March gen dann also in der Gotzach auf biß an ain Pächlin, das da rindt zwischen Schonberger- und Lettigenpuhler Trat heraus in die Gotzach, daß daselb Pächlen, tret dann die March auf widerumb in die Wuern.

Item in denen verleßen Hofmärchen hat das Gotshauß Raitenbuech khain Irrung, dann mit dem Wildtban, oder Gzhaid, haben sich deshalben, mein Herr von Raittenbuech, und die von Schwangau, durch vier Sprichmenner miteinander vertragen, und die Waydleuth auf baiden Thailen wol wissen, wo ein yedlicher das Waydtwerck soll treiben, laut der Spruchbrief, so jedere der Raittenbuech, und die von Schwangau gleichlautten haben, wann die von Schwangau in des Gozhauß Raittenbuech Grund und Boden, auch Gericht nit sprechen.

CCXXVII.

Kaufbrief über die Güter in der Grafschaft Schwabeck, von Herzog Wolfgang der Stadt Augsburg gegeben, 1494.

1494. Von GOttes Genaden Wir Wolfgang Pfalentz-Graue bey Rein, Herzog in Obern und Nidern Bayren ꝛc. Bekhennen für uns und all unser Erben und Nachkommen, und thun kundt allermeniglichen offennlich mit dem Brieue, daß wir mit wohlbedachtem Mut und freyen guten Willen von unser Notturfft wegen recht und redlich durchschlechts zu einen ewigen stätten Kauff käufflichen verkaufft, und zu kauffen geben haben, und geben auch hiemit wissentlich in Crafft des Brieffs, als Kauffs Recht ist, den fürsichtigen weisen unsern besonder lieben Burgermaister, Rate und gemainer Statt Augspurg, und allen iren Nachkommen die hernach geschriben Dörffer, nemlich Shwabegkh, Hiltenfingen, Oetringen, und Scherstetten, mit den Höfen, Stucken, Gütern, Söllden, Tafern, Gärten, Medern, Vogteyen, Purgklehen, Purgkholz, und Vischwasser, so wir allenthalben daselbs haben, mer das Holz genannt Steckhen-Pühel auch zu Oettringen, das alles in unser Herrschafft Shwabegkh gelegen ist, mit sambt dem Wiltpann, klain und grossen, so wir in vermelter unser Herrschafft haben, und auch die Oberkait und Gericht-Zwang vor bestimbter Dörffer, Hiltenfing, Oetring, Shwabegkh, und Scherstetten, also die vorgenannten vier Dörffer mit den vor bestimbten Höfen, Stuckhen, Güttern, Söllden, Tafern, Gärtten, Medern, Vogteyen, Purgklehen, Purgkholz, Steckenpühel, Vischwasser, Wildpann, Oberkait, und Gericht-Zwang mit Grund und mit Poden und mit allen iren Freyheiten, Rechten, Gerechtigkaiten, Nüzen, Gülten, Eren und Wirden, so ze Dorff, ze Veld, ze Holtz, ze Waid, ze Wisinad, ze Wasser, und an aller Statt zu den vorbenanten Dörffern darzu und darein gehört, an Besuchten und Unbesuchten, nichtz von ir kainem ausgenommen noch hindan gesezt, wie wir dann das alles bisher bey klain und groß inngehebt, genossen, und des alles den vermelten Burgermeistern, Rate und gemainer Stat Augspurg unser Salbuech mit unserm Insigl besigelt, und hergegen uns die genanten Burgermeister und Ratte, auch ir Salbuch gleich lauttendt unter vermellter Stat Insigel auch besigelt, über vermelte Gütter alle lautendt an einander gegeben haben, daß alles frey, ledig, aigen, und vor hin gen Niemant verkümert, verschriben, noch versezt ist, und um die vorgeschriben Stuckh und Güter alle haben uns die vorgenannten Burgermaister und Ratte geben fünff tausend und dritthalb hundert Gulden Reinisch, alles in Gold guter und gerechter Landswehrung, der wir mit ganzer Zal von in berait on Schaden ausgericht und bezallt sein, und fürder die in unsern Nuz und Notturfft gewendet. Hierauf so haben wir uns der vorgenannten Stuckh und Güter aller und ieder mit allen iren Eren, Rechten, Freyhaitten, Gerechtigkaiten, Nüzen, Gülten, und Zugehörungen, wie vor begriffen ist, und aller unser Gerechtigkait daran damit gar und gennzlich verzigen, und verzeihen uns auch der hiemit wissentlich in Crafft des Brieffs, aus unser, unser Erben und Nachkommen Gewalt, Nuz und Gewer, in der vor benannten Burgermaister, Rate, und Gemeinde der Stat Augspurg und aller irer Nachkommen Gewalt und Rechte, Nutz, und Gewer, also, daß wir kain unser Erben und Freundt, noch gar nyemant anders von unsern wegen nun hinfüro ewiglich weder durch älter Brieff, Urkundt, Salbücher, Register, Gerechtigkeit, Nuz und Gewehr, noch von kainerley ander Sachen wegen, wie man die ymmer zethun erdencken und fürnemmen mechte, darzu, darein, darauf, darnach, noch darumb zu inen kain Ansprach, Recht noch Vorderung nimmermehr haben, suchen, noch gewinnen söllen, noch wöllen, wenig noch vill, weder mit Recht noch ohn Recht, in kain Weiß, sonder die vorgenannten Burgermaister, Rate und Gemainde der Statt Augspurg, und all ir Nachkommen sullen, und mügen nu hinfüro die vorgenannten vier Dörffer mit den vorbestimbten Stucken und Gütern allen und yeden, wie vorgeschriben ist, mit Grund und mit Poden, und mit allen iren Nutzen, Gülten, Malefiz, Gerichtfällen, Fräueln, und anderen Zugehörungen bey klain und groß, mit sambt den Kirchensazen, Shwabegkh, Klaymen, und Oetringen, die wir inen auch hiemit ein und übergeben haben, innhaben, verleichen, einnemmen, brauchen, nuzen, niessen, verkümern, verkauffen, versezen, stifften und entstifften,

und

und allzeit damit handeln, thun und laſſen, als mit irem aigen Gut, und als wir ſelbs thun kunden, und möchten, alles on Irrung, Hindernuß, und Widerſprechen unſer aller, unſer Erben, und Freundt und meniglichs von unſern wegen, doch ſo ſollen ſy die Perſonen den Leibtgeding auf den vermellten Stucken von uns verſchriben, und darumb Brieff und Sigel geben iſt, bey iren Leibtingrechten, dieweil ſy darwider nit handlen und dauon fellig worden ſind, on Widerred beleiben, und in der Gült ungeſtaigt laſſen. Es ſollen auch die armen Leut, ſo die vermellten Stuck und Güter beſizen und innhaben, nu fürohin, dieweil die vermellten Stuck und Güter von uns oder unſern Erben Innhalt des Reuers-Brieffs, ſo wir darumb bey unſern Handen haben, nit erlöſt und erkaufft ſind, verrer noch weiter bey kainem Fürſten, Herrn oder andern Schutz noch Schirm nit ſuchen, erlangen, noch austragen, ſonder damit allein bey vermellten Burgermaiſtern, Rate und Gemainde der Statt Augſpurg beleiben, und inen auch mit Rayſen und andern unterworffen ſein, wie ſy uns bißher gethann haben, und ſchuldig ze thun geweſen wären, one Geuärde. Wir und unſer Erben ſollen und wöllen auch der vorgenannten Stuck und Güter aller und jeder, und des Kauffs in obgeſchribner Maß nit fürbas gen meniglich für all rechtlich Einfäll, Krieg, Anſprach, und Irrung, die in daran geſchehen möchten, ſo lang ir treuer Gewer, Verſprecher, und Fürſtandt ſein, on allen iren Schaden, alls umb ſollichen Kauff vermelter Herrſchafft, auch des Lands Schwaben und Landtrecht iſt, und was wir und unſer Erben, oder yemant anders von unſern wegen nu fürbas mit in, oder ſy mit uns wider der uorgenannten Punct und Artickeln ainer oder mer wollten reden, kriegen, rechten, gaiſtlich weltlich, oder on Recht, wie das bekäme, daß haben ſy alles an aller ſtatt mit dem erſten Rechten oder Fürkommen erlangt, behabt und gewunnen, und wir gen in unrecht, und verlohrn on Widerred und Aufzug. Die vorgenannten Burgermaiſter, Rate und Gemainde der Statt Augſpurg, ſöllen uns auch von dem vorgenannten Stucken allen ainem oder mer nichts verendern, empfrembden, enzichen, noch das yemants anderm zetun geſtatten, ſonnder die alle nach irem Vermügen getreulich hanndthaben, und wo inn das zeſchwer wurde, uns das auf das fürderlichiſt zu wiſſen tun, alsdann ſöllen und wöllen wir inen on Fürwort und Auszug nach unſern Vermügen genedig Hilff und Beyſtand thun, damit wir noch ſy deshalben daran kainen Abbruch gewinnen. Wir haben uns auch hierinnen gegen den vorgenannten Burgermaiſtern, Ratte und Gemainde der Statt Augſpurg mit ſondern verdingten Wortten um die vorbenannten vier Dörffer, Stuck, Güter, iren Zugehörungen und anderen, wie obgeſchriben iſt, ainen ewigen järlichen Widerkauff auf ainen yeden weiſſen Sonntag in der Vaſten, acht Tag vor oder nach ungevärlich umb die vorbenannten fünf tauſent dritthalbhundert Gulden Reiniſch, und nit höcher fürgeſezt, und vorbehalten, alles mit mehreren Innhalt ains ſondern Loßbrief und Verſchreibunge, uns von den vorgenannten Burgermaiſter, Rate, und Gemainde darumb gegeben. Und ſo wir alſo den Widerkauf obgerüertermaſſen thun, ſo ſollen und wöllen wir inen das dauor zu ſant Martins Tage acht Tag vor oder nach ungevärlich zuſchreiben, und alsdann die genannten Summ Gulden, auf unſer ſelbs Coſtung und Wagnus, zu iren ſichern Handen in die Statt Augſpurg antworten, und geben, on allermeniglichs verhefften und verbietten, und genzlich on allen iren Schaden. Doch ſo haben wir uns mit freyen gutem Willen begeben und verwilligt, begeben und verwilligen uns auch hiemit wiſſenlich in Crafft des Brieffs, daß wir die vorgemelten Dörffer, Stuck und Güter mit iren Zugehörungen und anderen, wie vorgeſchriben iſt, von den obbeſtimbten Burgermeiſtern, Rate und Gemainde, in ſechs Jaren, die ſich von dem negſt vergangen weiſſen Sonntag nach einander an Unterſchaid ergeend, nicht ablöſen ſöllen noch wöllen in kain Weiß. Wann aber die obberüerten ſechs Jar verruckt und verſchinen ſind, ſo haben wir und unſer Erben alsdann alle Jar iarlichen auf einen jeden weiſſen Sonntag umb die vorgenannten Stuck und Güter freye und ewige Loſung umb die benannten Sum Gulden, und nit höcher, alles nach Ausweiſung der Verſchreibung und Loßbrieff uns von in darumb gegeben. Verzicken und Geuerde in allen vorgeſchriben Puncten und Artickeln genzlich ausgeſchaiden. Des alles zu waren Urkunde geben wir vorgenannter Herzog Wolffgang für uns, und all unſer Erben den vorgenanten Burgermeiſtern, Rate, und Gemainde der Statt Augſpurg, und allen iren Nachkommen den Brieue, mit unſerm anhangenden Inſigel beſigelt, zu Gezeugknuß und Verpindung mit unſern Fürſtlichen Eren und Wirden, alles das war und ſtet zehallten, das der Brieff innhellt und

ausweist. Der geben und beschehen ist des nächsten Montags nach dem Sontag Oculi in der heiligen Vasten, des Jares, als man zelet nach Cristi unsers lieben Herren Gepurde, vierzechenhundert und im vier und neunzigisten Jaren.

CCXXVIII.

Kaufbrief Herzog Wolfgangs, über seine Rechte auf die Steingadischen Dörfer in der Grafschaft Schwabeck, der Stadt Augsburg gegeben, 1494.

1494. Von GOttes Gnaden wir Wolfgang Pfalzgraue bey Rein, Herzog in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. bekhennen für uns und all unser Erben und Nachkommen, und tun kunt allermeniglich offenlich mit dem Brief, daß wir mit wolbedachtem Mut und gutem Willen, von unser Notturfft wegen recht und redlich verkhaufft und ze kauffen geben haben, und geben auch hiemit wissentlich in Crafft des Briefs, als Kauffs Recht ist, den fürsichtigen weisen unsern besonder lieben Burgermaistern, Rate und gemainer Stat Augspurg, und allen irn Nachkommen, unser Vogtey und Stewr, die da trifft 32. Gulden halb Ungrisch und halb Reinisch, und 3. Libr. Haller, mit sambt dem Gericht-Zwang und Oberkait, so wir zu Widergelting, Irsingen, und Sibenaich haben, das alles in der Herrschafft Shwabegkh gelegen ist. Also die vorbemellten Vogtey, Stewr, Gericht-Zwang, und Oberkait vermellter dreyer Dörffer mit allen irn Freyhaiten und Gerechtigkaiten, wie wir die bisher bei klain und groß ingehebt und genossen haben, die alle frey ledig Unansprachs aigen, und verer Niemant versezt noch verschriben sind, und umb die vorgenannten Vogtey, Stewr, Gericht-Zwang und Oberkait haben uns die vorgenanten Burgermaister und Rate der Statt Augspurg geben 900. Gulden Reinisch, alles in Gold, guter und gerechter Landwerung, der wir mit ganzer Zal von in berait an Schaden ausgericht, und bezalt sein. Darauf so haben wir uns der vorgeschrieben Vogtey, Steur, Gerichtzwang und Oberkait auf den vorbenannten dreyen Dörffern, mit allen iren Rechten, Freyhaiten und Zugehörungen, und aller unser Gerechtigkait daran, damit gar und gänzlich verzigen, und verzeihen uns auch der hiemit wissentlich in Crafft des Briefs, aus unser und aller unser Erben Gewalt, Nutz und Gewer, in der vorgenannten Burgermaister, Rate, und gemainer Stadt Augspurg und ir Nachkommen Gewalt und Rechte, Nutz und Gewer, also, daß wir, kainer unser Erbe und Freund, noch gar niemand anders von unsern wegen nu hinfüro, darzu, darein, darauf, noch darnach, noch darumb zu inen kein Ansprach, Recht noch Vorderung nimmermehr haben, suchen noch gewinnen sollen, noch wöllen, wenig noch vill, weder mit Recht noch on Recht in kain Weise, sunder die vorgenannten Burgermaister, Rate und Gemainde der Stat Augspurg, und ir Nachkommen sullen und mügen nu fürohin die vorbenannten Vogtey, Steur, Gerichtzwang, und Oberkait, auf den vorbestimbten dreyen Dörfern, Widergeltingen, Irsing, und Sibenaich mit sambt denen Malefizhändlen und andern Fräueln und Pussen, so daselbs an den Enden geuallen, und wir eingenommen haben, aufheben, einnemmen, einbringen, brauchen, nuzen, niessen, verkumern, verkauffen, versetzen, die armen Leut daselbs darum nötten, und pfenndten, und allezeit damit handlen, tun und lassen, als mit iren aigen Gut, und als wir selbs tun kunten und möchten, alles on Irrung und Widersprechen, unser und unserer Erben und meniglichs von unsern wegen. Es sollen auch die armen Leut vermellter dreyer Dörffer gemainiglich, und sonnderlich den vorgenannten Burgermaister, Rate und gemainer Stat Augspurg und irn Nachkommen, als irn Schuz und Schirmherrn unterthenig und gehorsam sein, und alles daz tun, daß sy inen als irn Vogtherrn pflichtig und schuldig sein, und uns selbs bißher getan haben, on Geuerde, und verer noch weyter bey yemant andern kainen Schuz suchen in kain Weiß, dagegen sollen auch die gemelten Burgermeister und Rate dieselben arm Lewt vor Gwalt und Unrecht schuzen und schirmen, und alles das tun, daß sy als Vogtherrn iren Schirmleuten pflichtig und gepunden sein, on Geuerde. Wir sullen und wellen auch des Kauffs in obgeschribner Masse nu fürbas gen mäniglich für all rechtlich Einfäll, Krieg, Ansprach und Irrung, die in daran geschehen mechten, so lang ir treuer Gewer, Versprecher und Fürstandt sein, on allen irn Schaden, als umb solchen Kauf des Lannds Schwaben Recht ist.

ist. Es sollen uns auch die vorgenannten Burgermaister, Rate und Gemainde der Stat Augspurg von der vorgenannten Vogtey, Stewr, Gericht-Zwang und Oberkait, wie vor begriffen ist, nichtz verendern, entziehen, noch das Jemantz andern ze tun gestatten, sunder die nach iren Vermügen getruilich hannthaben, darzu wir Inen, so wir des bericht werden, gnedig und tröstlich Hilf tun wellen, damit wir noch sy daran kainen Abpruch gewünnen; doch so haben wir uns hierinnen, umb die vorgenannten Vogtey, Stewer, Gericht-Zwang und Oberkait auf den obestimbten dreyen Dörffern, wie obgeschriben ist, auf einen ieden weissen Suntag in der Vasten, acht Tag vor oder nach ungevärlich, ainen ewigen jährlichen Widerkauf umb die vor benannten 900. Gulden Reinisch und nit höcher fürgesezt, und vorbehallten, alles mit merern Innhalt aincs sonndern Loßbriefs, und Verschreibung, uns von gemellten Burgermaistern und Rate darumb gegeben, und so wir also den Widerkauf obgerürter massen tun, so sollen und wöllen wir inen das dauor zu sand Martins Tage acht Tag vor oder nach ungevärlich zuschreiben, und alsdann die genannte 900. Gulden Reinisch mit sambt der völligen Haubt-Summa, darumb wir dann dem genannten Burgermaister, und Rate, Hiltenfing, Oetring, Schwabegkh, und Scherstetten, Innhalt unser Verschreibung verpfenndet haben, und auch auf die benannt Zeit auf Ablösung verschriben sind, auf unser selbs Costung und Wagnusse zu irn sichern Hannden in die Stat Augspurg antwurten und geben, on allermeniglichs Verhefften und Verpietten, und gänzlich on allen iren Schaden, damit also ains mit dem andern zugang, on Geuerde. Wir haben uns auch mit freyem gueten Willen begeben, und verwilligen uns hiemit wissentlich in Crafft des Briefs, daß wir die vorgemellten Vogtey, Stewr, Gerichtzwang, und Oberkait auf den vorgenannten dreyen Dörffern, wie obgerüert ist, von dem obgenannten Burgermaister, Rate und Gemainde sechs Jar lang unabläßlich, die sich von dem negst vergangnen weissen Suntag nacheinander on Unterschaid ergeend, nicht ablösen sollen noch wellen in kain Weise. Wann aber die obbenennten sechs Jahr verruckt und verschinen sind, so haben wir und unser Erben alsdann und ver nit, als alle Jahr järlichen auf ainen yeden weissen Suntag umb die vorbenant Vogtey, Stewer, Gerichtzwang und Oberkait sambt der obestimbter Verpfendtung freye und ewige Losung, alles nach Laut und Innhaltung der Verschreibung und Loßbrief, uns von in darumb gegeben. Wer auch den Brief mit iren guten Willen innhat, und fürbringt mit glaublichen Wilbrief, der oder dieselben haben alle die Recht, als sy selbs. Wir seyen in auch aller der schuldig und gepunden, als in selbs zehallten und genug zetun, Innhalt des Briefs, verzicken und Geuerde, in allen vorgeschribnen Artickln genuzlich ausgeschaiden. Des alles zu wahren Urkunt geben wir für uns, unser Erben und Nachkommen den vorgenannten Burgermaistern, Rate, und Gemainde der Stat Augspurg und irn Nachkommen den Brieue, mit unserm anhangenden Insigl versigelt, zu Gezeucknuß und Verbindung bey unsern Fürstlichen Eren und Wirden, alles das war und stät zehallten, das der Brieue inhelt und ausweist, der geben und geschehen ist des negsten Montags nach sanct Catharina Tage der heilgen Jungfrau, do man zalt nach Christi unsers lieben Herrn Geburde, vierzehen hundert und im vier und neunzigisten Jar.

CCXXIX.

Lehenbrief Kais. Maximilians I. denen von Schwangau gegeben. Augsburg den 18. May, 1496.

1496. Wür Maximilian von GOttes Genaden Römischer König, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien, König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, zu Brabant, zu Geldern ꝛc Graf zu Flandern, zu Tyrol ꝛc. Bekhennen offenlich, mit dem Brief, und thuen khundt allermeniglich, daß uns unser, und des Reichs lieben Getreuen, Stephan, Caspar, Wolf, und Ulrich von Schwangau, Gebrüeder, und Gevettern, auf ihre Lehenbrief, die sy von weilundt Kayser Friderichen, dem dritten, unserm lieben Herrn und Vatter seeligen, und löblicher Gedächtnuß erlangt, und uns fürbracht, zu erkhennen geben haben, wiewohl etlich vil Herlichait, und merklicher Stuckh und Güetter, so sy von dem heiligen Reiche zu Lehen ge-

habt, darinen begriffen ſtunden, hetten ſy doch die nachbeſtimbten Stuck, mit Namen den Willpann ob den Ferren, ſoweit das Erenberger Gericht geet, Item das Gelait im Lechtal, vom Kheyſerſperg, auch als weit Erenberger Gericht geet, Item das Gelait oben Ferer heraus, Item das Gericht zu Bichelbach halbenthail, und das Gericht zu Flach, weilundt dem hochgebobrnen Sigmunden Erzherzogen zu Oeſterreich, unſerm lieben Vetter und Fürſten ſeeliger Gedechtnus, zu unſerm loblichen Hauß Oeſterreich verkhaufft, und diſer Zeit nit verrer, dann Steffan, Caſpar, und Wolff Gebrüedere, ainen Drittentail, und drey Viertteil, in ainem Dritteil, und Ulrichen von Schwangen auch einen Dritteil, und ain Viertteil, in ainem Dritteil, diſer nachgeſchriben Stuck und Lechen, ſo an dem obbeſtimbten Kauff vorgeſtanden, und ſonſten von ihren Vorderman ſy khommen weren, nemblich den Wiltpann anzufachen an Erenberger Gericht, den Lech abe bis in die Ilach, aus der Ilach bis in die Bilgerſtaig, von der Bilgerſtaig an bis in die halb Amer, von der halb Amer bis in die Lopach, aus dem Lopach bis in Deſſenwand, und aus der Deſſenwand bis in die Humidzölnen, und da dannen alsdann widerumb am negſten an Erenberger Gericht, Item das Glait anzufachen am Gericht Erenberg, den Lech ab bis in die Ilach, gen Schwangen werz, und die Ilach, und an der Marckhen hinumb, wie dann der Wiltpann hievor begreifet, Item die Viſchenz von Füeſſen in dem Lech gen Schwangau werz, bis in die Ilach, Item die Viſchenz in der Ilach bis in Lech, Item das Halßgericht zu Schwangau, und den Pann, Item das Gericht zu Waldenhouen, und was darein gehört, Item das Halßgericht auf dem Berckhof, und dem Pann, Item das Gericht zu Tranckhgeine, und was darein gehört, Item die Vogtey auf dem Gottshauß Leütten zu Staingaden, die alle von uns, und dem heiligen Reiche zu Lechen riern, und ſy von weylundt, unſerm lieben Herrn und Vatter obbeſtimbt, alſo zu Lechen gehabt hetten, und uns darauf diemietiglich angeruefft, und gebetten, daß wir ihnen die auch jez beſtimbtermaſſen zu Lehen zu verleihen genediglich geruheten, deß haben wir angeſehen ſolch ihr demüthig ziemlich Bette, auch die getreuen annemmen willigen Dienſte, ſo ir Vordern, und ſy uns, und dem heiligen Reich offt williglich gethan haben, und ſy hinfür wol thun mögen und ſollen; Und haben darumb mit wohlbedachtem Muthe, guetem Rath, und rechter Wiſſen, demſelben Steffan, Caſparn, und Wolffen, Gebrüedern von Schwangau ainen Dritenthail, und drey Viertteil, in ain Dritteil, und Ulrichen von Schwangau auch ain Drittel, und ain Vierttel, in ainen Drittel der obgeſchriebnen Stuck Güeter, und Lechen, mit ihrer Zugehörungen, und mit ſambt dem Pann zu Lechen gnediglich geraicht, und verliechen; raichen und verleichen ihnen die auch von Römiſcher Königlicher Macht, wiſſentlich in Crafft diß Briefs, was wir ihnen von Rechts und Billigkeit wegen daran verleichen ſöllen, die nun fürohin von uns und dem heiligen Reiche in Lechenweiſe innzuhaben, zu nutzen und zu nüſſen, wie von Alter herkommen und obgeſchriben ſteet, von allermeniglich unverhindert, doch uns und dem heiligen Reiche, an unſerm und ſonſt meniglich, an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffenlich und unſchädlich. Die vorgenannten Stephan, Caſpar, Wolf, und Ulrich von Schwangau Gebrüeder, und Gevettern, haben uns auch darauf von ſolcher Lehen wegen, gewanlich Gelübde und Ayde gethan, uns und dem Reiche darvon getreue, gehorſam, und gewärtig zu ſeyn, zu dienen, und zu thun, als ſich von ſolcher Lechen wegen gebürt. Getreulich und ohne Geuerde. Mit Urkund diß Briefs beſigelt, mit unſerm Königlichen anhangenden Inſigel. Geben in unſer, und des heiligen Reichs-Statt Augſpurg, am 18. Tag des Monats Mayen, nach Chriſti Geburt vierzechen hundert, und im ſechs und neunzigiſten, unſerer Reiche des Römiſchen im eilfften, und des Ungariſchen im ſibenten Jahr.

Ad Mandatum Dni Regis.

CCXXX.

CCXXX.

Schreiben Burgermeister und Raths zu Schongau, an dem Landrichter und Rath zu Landsberg, wegen den Gränzen der Hochgerichte zu Schongau, 1497.

1497. Vnnser willig vnd freundlich Dienst zuvor vester lieber Herr, auch ersamen und weisen lieben vnd gueten Freund, Eur Schreiben mit Begerung, Euch Vnterricht zuthon, wohin vnd wenn die Hals- und Hochengericht der Gegende Diessen, Ellinkofen, und andern Dörfer, an der Artt ligende, zu straffen zugehören, mit merer Inhalt, eurs Schreibens ꝛc. haben wir vernommen, demnach so hat es die Gestalt, daß die Dörfer, was in den Markhen ligen sein, anzufachen vnderhalben Bernbeüren, in dem Dürgenbach, von demselben Pach, nach dem Wald hinab, bis gen Ellenkofen in den Pach, von dannen in den Lech, und nach dem Lech herauf, bis widerumb in den Dürgenbach, dieselben Dörfer alle und yede, mit ir Zugehörung, gehören mit den Hochengerichten, Malefiz und Halsgericht, herein gen Schongau zustraffen, und sint nemblichen daß die Dörfer: Burgkau, Huttenried, Inngeried, Erbeswanng, Prugk, Sachsenried, Soyen, Habrezhofen, Altenstat, Niderhofen, Hochenfurch, Dengklingen, Leder, Asch, Ober- und Vnderdiessen, Ellenkhofen, Ramenkössel, Lechmüll, Epfach, und Küngsau, iedes mit seiner Zugehörung, was also in bemelten Dörffer, von Todschlegen und anders dergleichen, antreffende das Malefiz, bisher beschehen, ist allwegen her gen Shongau gestrafft worden. Darbey berichten uns etlich unser alt Burger, daß ein Todschlag zu Ellenkofen beschechen sey, denselben Todschlag hab man auch herein gepüst, in Hoffnung unser gnädiger Herr werd Im auch uns solch Gerechtigkeit nit entziehen lassen, dan Ellenkofen, Ober- und Unterdiessen, Asch, Leder und Epfach ꝛc. haben ir Vnderschidt, und Schidt der Vrtailen von Alter her allwegen bey vns in unserm Rath genommen und empfangen, des wir zubeschechen uns noch versechen; die Dörfer nemmen auch Ellen, Mezen, Maß, und Gewicht bey uns, daß alles wir Euer Vestigkhait und ersam Weißhait, auf Euer Begern, in guter Mainung nit haben wellen verhalten, dann euch willigen und freindlichen, annemmen Dienstbarkheit zu beweisen, sein Wir zuthun willig und genaigt. Datum am Freitag nach Andree Anno ꝛc. 97.

Burgermaister und Räthe zu Shongau.

CCXXXI.

Lehenbrief über Donnersperg, und Norndorf, 1498.

1498. Wür Georg von GOtts Gnaden, Pfalzgrave bei Rein, Herzoge in Niedern- und Obern-Bayrn ꝛc. bekennen mit dem Brieue, daß wir unserm lieben getreuen Hieronimussen von Seywoltstorffer anstat, und als Lehentrager, Erndrauten seiner Hausfrawen, weyland Wolffgangen Waldeckers gelassen Tochter, anheut dato die hernachgeschriben Stuck und Güetter zu rechten Lehen verlichen haben, nemlich die vest Dornsperg, und was darzu gehört, item das Stainhauß zu Norndorff mit sambt dem Hof daselbs, der dazu gehört, item die Tafern bey dem Stainhauß, item die Tafern bey dem Richter, item das Gericht zu Norndorff und Blanckenburg, und alle Eehafft daselbs, die darein und darzu gehören, item mer ain Hoff zu Norndorff, darauf Contz Hueber sazt, in jedes Felde zehen Juchart Ackers, sechsthalb Tagwerck Wismats ainmadigs auf dem Lechfeld, und die Hofstat, darauf er ietzt sitzt, gült järlich neun Säck Roggen, zehen Seck Habern, Augspurger Maaß, zwölf Schilling Pfenning Wißgült, vier Hüner, vier Gänß, ain Faßnacht-Henn, item aber ainen Hofe zu Norndorf, den Conz Vogt paut, der järlichen gült achtzechen Schaff Roggen, und zwainzig Schaff Habern, und vier Guldin zu Wißgült, acht Herbst-Hüner, ain Vaßnacht-Henn, vier Gänß, zwölf Pfenning zu Weystat, item ain Hofstat, darauf der Greslin gesessen ist, die järlich gült zwai Pfund Pfenning und ain Hun. Item mer ain Hofstat, darauf der Grill gesessen ist, die järlich gült zwen Guldin,

ain Pfund Pfenning und ain Vaßnacht-Henn, item aber ain Hofstat, darauf der Kugler gesessen ist, gült järlich zehen Schilling Pfenning, ain Guldin Reinisch, ain Huen und vierzig Ayr, das alles gelegen ist zu Norndorf; so bemelts Seywoltstorffers Hausfrauen von weylennd Ameleyen irer Mutter anerstorben ist, und von uns und unserm Fürstenthumb Baiern zu Lehen rürt und geet; verleichen in auch das alles wissentlich in Crafft diz Briefs, was wir im dann pillich und zu Recht daran leichen sollen und mögen, doch uns und meniglich an unsern und iren Rechten unvergriffen. Darauf er uns auch als Lehentrager gelobt hat, treu und gewär zu sein, unser Frommen zu fürdern, und Schaden zu warnen, und solche Lehen gen uns treulich zu verdienen, sonnder wo er die verschwigen wuste, oder erfuere, uns zu offenbaren, und sunst in allen Sachen zu thun, als ein getreuer Lehentrager seinem rechten Lehenherrn von Lehen und Lehens-Rechten wegen, schuldig und pflichtig ist, on Geverde. Und des zu Urkund haben wir unser Secrete an den Brief tun hengen, der geben ist am Pfinztag sannt Mattheus des heiligen zwölf-Botten und Evangelisten Abend, nach Chrsti unsers lieben Herrn Geburde, vierzechenhundert und im acht und neunzigisten Jaren.

CCXXXII.

Bericht des Landgerichts, und der Stadt Schongau, wegen Zustand des Jagen, und Hochenobrigkeit zu Mittelstetten, bey Schwabdiessen. An St. Thomas-Tag, 1498.

1498. Durchleuchtiger hochgebohrner Fürst! unser gehorsam, unterthenig und schuldig Dienst sein Ewren fürstlichen Gnaden zu aller Zeit willig voran berait, gnediger Herr! Uns haben Ewr fürstlich Gnaden vor verruckter Zeit etlich Schrifften, an Ewr Gnaden von Herrn Egloff von Rietheim ausgangen, zugesennt, und darbey geschriben, und beuolchen aigenntlich zuerkhunden, ob sich der Handl, darinne angerüert in Ewr Gnaden Fürstenthumb also begeben hab, oder nit, mit verrer Innhalt Ewr Gnaden Briefs, haben wir mit gebürentem Gehorsam empfangen, und vernommen, und darauf nach zweyen erbern Mannen, mit Namen, Caspern Vinder den Mittelstettern, so zu Mittelsletten, da sich die Sach erhebt hat, geborn und erzogen worden sein, geschickht, und uns an Inen erlernen wöllen, die berichten uns, daß sy nie gehört, daß weder die Freyberger noch zum vordersten der Bischoue von Augspurg, noch sunst Jemandts annders dhain Waidtwerch an dem Ort, da Scharnagl durch Herr Egloffs Knecht soll angenommen sein, verlassen, noch das Niemants gewert haben, besonder er Caspar Mittelstetter habe merermal Hasen, Aichhorn, oder Vögl in dem Vorst daselbs jenhalb Mittelstetten mit dem Armbrost geschossen, die offennlich mit ime gen Wall zum Tannz und gueter Gesellschafft getragen, daß die von Freyberg, und anderer Innhaber der Herrrschafft Wal gesehen, haben aber das gegen ime nie geandtet, noch gemelt. Dergleichen haben wir Hannsen Töllinger von Arpffing, der von Jugent auf solich Waidwerch geüebt, auch erfragt, der hat uns gleich schier wie Mittelstetter zu versteen geben, mit dem, daß weder Bischoff, noch auch die Innhaber Wal pürschen, noch vogeln, der Ort, so Scharnagl angenommen sein sol, niemants gewert, sonder allweg gehört, das solches zuvor gewesten ainem jeden Ewr Gnaden Pfleger zu Lanndtsperg, biß an Vorst zugestannden, er sey auch merermal mit Ewer Gnaden Brueder unserm gnedigen Herrn Herzog Cristoffen seeligen löblicher Gedächtnus, nach dem Vorst herab, der gleich mit Graf Ulrichen weylendt Ewr Gnaden Pfleger seeligen am Gejaid gewest, die allweg biß an Vorst gejagt haben, aber verrer nit. Wir haben auch unsern guten Freundten dem Burgermaister und Rate Ewr Gnaden Statt zu Schongaw geschriben, uns zu berichten, wiem die Hochengericht derselben Gegennt zugehörn, wie uns die darauf geschriben, und angezaigt haben, werden Ewr fürstlich Gnaden in iren hieinn ligenden Briefe aigentlich vernemmen. So ist auch in kurzen Jarn, zue Zeit, als Ulrich Raming Ewr Gnaden Richter alhie gewest, ain Frewlin von Kaufbeiwrn durch irn Eewirt ermordt, das wol verrer dann die Ort, da Scharnagl angenommen sein sol, im Schwabenlannd und gegen Wal gefunden, das ist in Ewr Gnaden Lanndtgericht Lanndtsperg, als biß gen Arpffing gefüert worden; und wie nachmals Raming vergonnt

hat

hat, des wider aus Ewr Gnaden Lanndtgericht zu füern, des hat er von irn Freündt besigellt Urkhundt genommen, des wir Ewr Gnaden glaublich Abschrifften hieinne zu vernemmen zusennden. So sein wir auch bericht, daß etwa bey vier oder fünff und zwainzig Jarn ain Todschlag zu Ellenkofen, so in der von Schongaw Brief angezaigt, beschechen, der ist dem Probst zu Raitenbuch, oder aber gen Schongaw gepust. Es ist auch ainer Zeit daselbs ein Dewb begriffen, der ist gen Schongaw geantwurt, und alda mit Gertten ausgeschlagen worden. So bin auch ich Ewr Gnaden Richter hie unten geschriben, umb Erkanntung zu Hannsen Diesser geritten, der an derselben Ort lanng gewest, durch den ist mir gesagt worden, wie Mittelstetten auch zu Diessen gehöre, biß auf ain Zeit habe ain Diesser ainen Schondorffer ain Tochter und den Mittelstetter darzu gegeben: Aber nit weniger sey, die Urtailen und rechtlichen Schub, hab man alweg von Schongaw genommen, aber er, die von Freyberg, und ander hetten sich mit einander geaint, daß sy es füro nicht mer thun, noch gestatten wölten. Solichs haben wir Ewr fürstlichen Gnaden mit Widersenndung Herrn Egloffs von Rietheim Schrifften nichtz verhalten wöllen. Dann Ewrn fürstlichen Gnaden gehorsam Wollgefallen zu beweisen, sein wir willig auch schuldig zu thun. Datum am sanct Thomans Tag Cantuariensis. Anno Domini 1498.

Richter und Rate Ewr Gnaden Statt zue Landtsperg.

CCXXXIII.

Bischöflich-Augsburgisches Schreiben an Albrecht IV. um Benennung eines Tags, wegen Vergleichung der Irrungen in Malefizsachen zu Burgau. Donnerstag nach St. Gallentag 1497.

1497. Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürst! Unser willig Dienst, und was wir Liebs vermögen, zuvor, gnädiger Herr! Es hat sich ein Todschlag oberhalb Burgau begeben, deshalb E. Gnaden Pfleger zu Schongau, unsern Pfleger allhie an unser Statt, von wegen der Thättere, die ausser Landts sind, entziehen thut, bitten wir E. Gnad, die wöllen solchen Handl bey vermeltem Eurem Pfleger in Guten einstellen, und uns deshalb einen geraumten Tag ansetzen, wollen wir zu Euch unser Bettschafft senden, und unser und unsers Stiffts Gerechtigkeit brichten, wenn wir ye geneigt sind, uns guter Nachbarschafft gegen E. Gnaden zu vleissen, der wir zu wilfahrn allzeit urbitig sind, das wollen wir umb Euer Gnad mit Willen verdienen. Datum Füessen Donerstags nach Gallen Anno ꝛc. 1497.

Friderich von GOttes Gnaden Bischoue zu Augspurg.

CCXXXIV.

Bestimmung des Jagdgezircks zu Steingaden, 1498.

1498. Von GOttes Gnaden, Wir Albrecht Phallenz Graue bei Reine, Herzoge in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. bekhennen als einiger regierender Fürst, für uns, unser lieb Brüeder und Erben, offentlich mit dem Brieue, als weilandt die hochgebohrnen Fürsten, unser lieber Anherr und Vetter Herzog Ernnst, und Herzog Rudolf, löblicher Gedächtnus, weylendt dem Ersammen in GOtt Johannsen, Brobst unsers Gozshauß Staingaden, und seinen Nachkummen, ain Jaid umb genants Gozshauß ausgezaigt, daß wir dann dem iezigen unserm Prälatten Abbt Veitten, auf sein unterthenig Anrieffen, bestett und confirmiret hetten. Dieweil aber genannter Abbt Veitt uns etlich Mängl darinnen angezaigt, und abermals diemittiglich angeruessen, und gebetten hat, Ime, seinem Conuent und Nachkhumen, von newem ain Jaid umb sein Gozshauß obgenannt gelegen, zuegeben und auszaigen zulassen; So haben wir angesehen sein zimlich Bette, auch die unterthenigen Dienst, so er uns bißher gethon hat, auch er und sein Nachkummen, noch füro thun sollen, und ihme und seinen Nachkommen, darauf ain Jaid ausgezaigt, inmassen hernachuollgt, nemlich von Stain-

gaden aus, an den Lech, und nach dem Lech ab biß an die Landstraß, die von unser Statt Schongau, gen Peutigew geet, von dann den Steig gehn Haussen, von Haussen den Weeg, die Landstraß, in die fawlen Brugkh, bis an das End, bey der Martersaulen, das man nent zue der schwarzen Erdt, und nit weitter, von dann slecht aufs nesht in den Kohlgraben, und mitten in dem Pach ab, im Kohlgraben an die Ammer, doch nit darüber, und nach der Ammer auf, bis in den Clusgraben, von dem Clusgraben nach dem Snaitberg, aufhin, in den Pfrillenbach, von dem Pfrillenbach in die Illach, und von dann, wider hin gehn Staingaden, innerhalb genannter Mörcher, geben wir zue, das obgenannter unser Prälatt, sein Conuent, und ihr Nachkumen, oder ir Jäger, den sy das zuthun beuelchen, zu ewigen Zeiten woll jagen, und darin grossen und kleinen Wildpann haben, treiben und suchen mügen, mit Richten, Jagen, und aller Waidenheitt, nach irem Lust und Gefallen. Es soll auch sonst khein unser Ambtmann, noch yemandt anderer, in vorgenannten Märckheren, keinerlei Jaid treiben, doch behalten wir uns, und unsern Erben vor, ob wir oder sy in den genannten Märchern, selb jagen wolten, des sollen wir zuethuen alzeit Macht und Gwalt haben. Gebietten darauf allen unsern Vizthumben, Pflögern, Jegermaistern, Richtern und Ambtleithen, gegenwirttigen und künfftigen ernstlich, mehrgenannten unsern Prälatten zue Staingaden, und sein Nachkommen, an ausgezaigten unsern gegeben Jaid ungeirt, und Ine das berüeblich seines Geuallens jagen und gebrauchen zue lassen, und ine, wo im darinn Irrung beschehen wolt, beschützen, und von unsern wegen dabey handhaben, das ist unser Haissen. Des zue Urkhundt haben wir ime disen unsern Brief mit unserm anhangenden Secret-Insigel besiglet geben, zue München an sant Veits-Tag, des Jars, als man zellet von Christi unsers lieben Herren Geburde, tausend vierhundert, und in dem acht und neunzigisten Jare.

CCXXXV.

Herzog Wolfgangs Aufkündung der Pfandschaft zu Schwabeck, an die Stadt Augsburg. Liechtenberg Sonntag nach Michaelis, 1500.

1500. Von GOtes Gnaden Wolffgang Pfalentzgraue bey Rein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. enbietten den fürsichtigen, weysen, unsern besonder lieben Burgermeister und Rathgeben der Stadt Augspurg, unsern günstlichen Grus zuvor, und thun euch zu wissen. Als wir euch die Herrschafft Schwabegk mit iren Zugehörn, umb ain Summ Geltz verschriben, und versezt, darinn wir uns, und unsern Erben ain ewige Losung vorbehallten haben, alles Laut und Außweisung der Brief, darumen verhannden. Daß wir sollich Losung genannter Herrschafft, dem hochgebohrnen Fürsten unserm freündtlichem lieben Bruder Herren Albrechten Pfalnzgrawen bey Rein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. zu thun verwilligt, und seiner Lieb, deßhalb die Revers-Brief, so wir von euch haben, überantwurt. Darauf ist an euch unser Beger, so ir nach Laut der Versaz-Brief, von genanntem unserm lieben Bruder ersuecht werdet, ime sollicher Losung statt zu tun, inmaß ir uns verschriben seit, daran thut ir unsern Willen, Meynung, und Gefallen. Datum Liechtenberg, Sambstags nach Michaelis. Anno 1500.

Den fürsichtigen, weisen, unsern besonder lieben Burgermaistern und Ratgeben der Stat Augspurg.

CCXXXVI.

CCXXXVI.

Vertrag zwischen Baiern, und dem Hochstifft Augsburg, wegen Malefizsachen im Dorf Burgau, und der Leibeignen wegen.

Augsburg am Montag vor Oswaldi, 1500.

1500. Von Gottes Genaden, wir Albrecht Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc. Und wir Friderich von denselben Gnaden GOttes Bischofe zu Augspurg, bekhennen für uns, unsere Erben und Nachkhomen, offentlich mit dem Brief, als sich in unserm Bischoff Friderich, und unserm Stiffts Dorff Burggau, der Hochgericht halb, daß unser jeder vermaint hat, ime zue straffen und püessen zuestehen solle, deßgleichen wann sy unser Bischoff Friderich, und unsers Stiffts aigen Leith gen Schongau unter Bischoff Friderichen Haubter, Rechtfall, Leibsteuer und andere Gerechtigkeiten, wie von andern Stiffts aigen Leuth nit volgen lassen wöllen, sonder uns darin Verenderung gethann, Irrung und Spen gehalten, so haben wir uns frl. und nachfolgende Maß sollicher Irrung und Handlung mit einander vertragen, also wellicher Mensch nach fürohin vermelter Ende zu Burggau verschulden, darumb er an Leib und Leben in malefizischen Händlen Straff verwürckht hette, das wissentlich ist, oder zu Schongau für Gericht khündlich bracht mag werden, der oder derselben an aller Irrung oder Widerredt unser Bischoff Friderichen, und unser Nachkhommen, auch unser Ambtleuth der Ende unsers Herzog Albrechts, und unser Erben zu Schongau zu püessen und zu straffen zuesteen solle. Und wo aber derselbe der Fenckhnuß oder Straff obgemelten malefizischen Händlen halber entwich, gegen demselben Haab und Guet soll von unserm Herzog Albrecht, oder unsern Erben, Ambtleuthen, wie Rath und von Alter herkhommen ist, gehandlet werden. Ob auch ain Person aines malefizischen Handls in offen Verdacht, oder Geschray were, darumb soll es mit der Endschuldigung oder Purgierung zu Schongau gehalten werden, auch wie von Alter ist herkhomen, doch soll uns Bischoff Friderich und unser Nachkhommen, sollich Straffen, Reisen, Steuren, Diensten nachvolgen, und andern Händlen der Nidergericht-Zwang anhengig, als nemblich fliessend Wunden, Peinschrödt, Baingezanckh, Inzicht, und Scheltworth, so aus Zorn beschechen, auch Fridbott, und andern Geboten, so mit Gelt verpeent werden, überackhern, übermähen, überschneiden, übertreiben, pfendten das Vich, das zu Schaden gangen were, vor umbkhern der Gräben, in die Gärten steigen, Oepfel und Piern abschlagen, Verruckhung der March, Stain oder Pfall, die und andere dergleichen Sachen, so sich ungefährlich begeben, und gehandlet würden, und andere unsers Stiffts Gerechtigkheiten, die wir der Enden haben, unvergrifflich unschädlich sein, dann unser Bischoff Friderich, und unsers Stiffts vorgemelten aigen Leuthen halber soll uns, Bischoffen Friderichen, und unser Nachkhommen in khünfftigen Händlen sich nach dato diß Briefs begebn wurden, Haubtwicht, Fahl, Leibsteur, und andere unsere Gerechtigkeiten, wie von andern unsers Stiffts aigen Leithen ohne Verhinderung unser Herzog Albrechts, unserer Erben, der von Schongau, und meniglichen verfolgen, und zuesteen. Wir Herzog Albrechten haben auch vorgemelten Bischoffen Friderich zu Freundschafft und Gefallen verwilliget und zuegelassen, daß er die zway übelthätige Frauen, so seine Ambtleuth zu Burggau angenommen haben, und gefenckhlich nach Füessen gefiert, auf ein notturfftige Vrsched ledig schaffen mögen, do des und unsern Erben an unsern Hoch- und malefizischen Gericht krefftiglichen ainer gefenckhlich wäre. Alles treulich und ungeverlich, das zu Recht haben wir zween Brief gleiches Lauth stellen lassen, mit unsern Insiglen bevestet, und uns jeder Fürst ainen angenommen, der ist geschechen zu Augspurg, am Montag vor Oßwaldi des Jars, als man zellt nach Christi unsers lieben HErrn Geburth 1500. Jahr.

CCXXXVII.

Abrede eines Vertrags wegen des Wildbanns um Schongau, zwischen den Baierisch- und Bischöflich-Augsburgischen Räthen.

Schongau, am St. Augustinstag 1500.

1500. Bemercken, daß der Durchleuchtig hochgebohrne Fürst, Albrecht Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. und der Hochwürdig Fürst Fridrich Bischoff zu Augspurg ꝛc. der Irrung halben, so sich zwischen ir Freyherrl. Gnaden des Jaigs halben zu Schongau, zwischen des Lechs und der Wertach halten, ir gnädiger Rate gen Schongau, sollich Ende der Irrung zu besichtigen, und eines jeglichen Fürsten Räte gegen einander mit irer Notturfft zu verhören, und nochmals Vleiß anzekeren, Mittel auf zimblich Weg, doch auf Anbringen an ir beeder Gnaden fürzeschlachen, damit dise Irrung, das Jaidt antreffend, zwischen ir Gn. freundlich und güttlich ertragen werde, verordnet und geschickt haben, das haben bemelt verordnet Rette also thon, und gehandlt, wie hernach folgt:

Erstlich, oberhalb Schongau bei des Tewfelskürchen anzefachen unz an das Hornmoß, von dem Hornmoß zwerch hinüber auf dem Steig, der von Burgckau gen Schongau get, darnach demselben Steig hinein bis auf die Haid, darnach von der Haid Gerichts gen Altenstat, von Altenstat ob dem Burckloch, den Weeg hinumb, darnach wider hinab den Weeg gen Niderhoffen in dem Bach, dem Bach hinab gen Hochenfurch, auf die Landtstrassen, die Landtstrassen hinab zu den stainen Creuz, von stainen Creuz an die Rauchenleuten, von der Rauchenleuten in dem Lech.

In disem angezognen Jaidt soll unser gnediger Herr von Augspurg Gewalt und Macht haben ze jagen.

Die Irrung des klain Wildtpanns halben, so die von Schongau der angezaigten Ende auch weiter auf irn Gebrauch vermainen zu haben, sollen die vorgenanten Rete an ir Gn. Herrn treulich langen lassen, damit dieselben auch vertragen, und hingelegt werde.

Diese Abred, und fürgeschlagen Mittel sollen die Ret an irn gnedigen Herrn bringen, und ir beeder Fürstl. Gn. sollen sollichs aneinander in Monats-Frist zu oder abschreiben, oder ir Gnaden Notturfft und Willens weiter versten, und wissen lassen, und wo Sach wäre, daß ir Fürstl. Gnaden diz Mittel angenommen und gefällig sein wurde, daß dann ir Fürstl. Gnaden an die bemelten Ende, ir Gnaden Rete verordtnen, die Marckstain aufzerichten, künfftig Irrung damit zuvorkommen. Actum Schongau an sanct Augustins-Tag Anno Domini 1500.

CCXXXVIII.

Befehl Herzog Albrechts IV. an die von Schongau, wegen Handel und Wandel, 1500.

1500. Albrecht ꝛc. Unsern Grueß zuvor, Weiser, lieben Getreuen. Wir haben euer Beschwerung uns in Schrifften zugesandt vernommen, darauf ist unnser Mainung, wie hernach volgt, erstlich des Wochenmarckhts halb schreiben, wie hiebey unser Richter, daß er den bey euch mit Kauffen und Verkauffen, frey wie bißher beschehen ist, ungeirt des jüngsten Landtpots, darin der Wochenmarckht nit aufgehebt ist, geen lassen, aber den Fürkauf auf dem Land und an denselben soll er nit gestatten, inmassen das erst ausgangne Landpot anzaigt. Zum andern, der Kelber halb beduncht uns euer Begern unbillich, nachdem das ain gering Vich ist, und der arm Man so er gebunden, das zu den Wochenmarckht zu bringen, darinn beschwert wer. Demnach lassen wir es bey der Prälaten Fürnemen mit iren armen Leuten beleiben, die Kelber ires Gefallens zu kauffen, wo dann die euren deren bedürffen, mögen sy, wie ander zu in reiten, und in die abkauffen, wie von andern Stetten beschicht, aber das groß Vich als Ochsen, Küe, und Rinder sollen laut unsers Lanndtpott an denselben nit verkaufft, sonder zu dem Wochenmarckhten trieben und bracht werden; als wir auch denen von Staingaden, und Rottenbuch hiemit schreiben und schaffen,

iren

iren armen Leuten ernſtlich zu gebietten, daß ſy das groß Vich obgenannt nimermehr an den Ställen verkauffen, ſonder in unſerm Landt zu offnen Wochenmärckhten treiben, und das daſelbs verkauffen, darauf ſollet ir euer Auffſehen haben, ob das durch ſy oder die irn nit gehalten werde, uns des alsdann wiſſen zu berichten. In der Irrung unſern Freund den Biſchoffen zu Augſpurg betreffend, wollen wir mit ſein Freundſchafft handlen, und euch der iren zu ſeiner Zeit Bericht geben; datum Augſpurg am Mittich nach Quaſi modo geniti 1500.

CCXXXIX.

Vertrag zwiſchen dem Kloſter Steingaden, und den Herrn von Schwangau, wegen Holzſchlag, Hundas, Straffen der Unterthanen ꝛc. Am Montag vor Jucunditatis, 1501.

§. 1.

1501. Zuwiſſen, daß ſich Irrung gehalten hat zwiſchen des Ehrwürdigen in GOtt, Herrn Ulrichen Abbte und ſeines Convents des GOttshauß Staingaden, ains, auch der geſtrengen edlen, und veſten Herrn Steffans Ritter, Caſparn Ulrichen, Hainrichen, und Jeorgen von Shwangau anders Thails, von wegen des Holzſchlags am Trauckhberg, auch des Hundas, ſo des von Staingaden arme Leuth, die am bemelten Berg und Holzfarn den von Shwangaw zegeben järlich ſchuldig, desgleichen der Mül zu Brem, auch der Puſſen, ſo deſſelben von Staingaden arme Leuth in der von Shwangau Gerichte Geſchäfft zu Zeiten verwirckhen, darbey auch der Anlegunge des Gelz, das auf die bedachten Gerichts Leuth in Gemain ſammentlichen gelegt, wa ainer umb ſein Miſſethat in der von Schwangau Gerichten, an ſeinem Leben malleſiziſcher Hendl halben geſtrafft wirt, ſind die Partheyen durch die edlen, veſten, erſamen, und weiſen Georgen Goſſenbrot zu Hochenfreyberg, Pfleger zu Ernberg, Lorenzen Wegelin Pfleger, und Hannſen Wilfinger Statt-ſchreiber zu Shangaw, auch Wilhalm Stallhouer alten Probſte, und Jacoben Moſer Burgermaiſter zu Füeſſen auf genugſamblich Verhörung mit beeder Thail Wiſſen und Willen in der Gütlichhait veraint worden, in nachgemelter Mainung, und dem iſt alſo.

§. 2. Zum erſten, von wegen des Holzhauens am Trauckhberg, des dann der von Staingaden vermaint hat ſeinen armen Leuthen an demſelben Ende ain freyer Holzſchlag zu ſein, und aber die von Shwangaw im des nit beſtendig geweſen, ſonnder vermaint haben, welicher der Ende des von Staingadens Leute Holz hauen wollten, auch vormahls gehauen hätten, derſelb ſey ime järlichen zween Mezen Hundas zu geben ſchuldig, deshalben iſt geſprochen, daß nun füro-hin des von Staingadens GOttshauß Leuth zu Prem, und allenthalb auf dem Aigen geſeſſen, mögen zu irer redlicher Notturfft, zu Zimmer Schindel, Pamen, Prenholz, Schneid- oder ander Flosholz, an bemelten Berg hauen, und zu Ine bringen, in Maſſe, wie der von Shwangau aigen und Gerichts Leute bisher, und füro zue hauen Macht haben, daß die, ſo ſollich Flosholz hauen werden, dieſelben ſollen anderſt nit hauen, dann die Anzahl, wie die hauen, die in der von Shwangau Gerichten geſeſſen ſind, ſollen järlichen das Vorſtgelt dauon, wie dann darauf geſezt iſt, auch geben, in Maſſe wie ander, die auch der Ennde hauen, zugeben ſchuldig ſind, wie von Alter herkhommen iſt. Darbey ſo ſoll zu ſollichen Holzſchlag die Radfelg, und das Schüſſelholz, das dem Holz merckhlichen Wueſt gepürt, des von Staingaden, auch der von Shwangau aigen und Gerichts Leuten, und allen andern, die ſollichen Hau und Brauch da haben, zu hauen zu irer Notturfft vergonnt, aber zu verkauffen verbotten ſein, es were dann, daß durch die Herrſchafft von Schwangau ine des ſonderlich vergonnet wurde. Ob ſich auch begeben wurde, daß an beſtimbten Trauckberg des Holz halben Mangel werden wolten, oder geuerlicher Wueſt beſchehen, über die jetzt-gemelte Ordnung, andern Ordnung Notturfft des Bergs halben fürgenommen, und gemacht wurde, wellichen dann nochmahlen als darüber ainicherlay Verbrechen, ſollen die von Schwangau dieſelben darum zu ſtraffen allwegen Macht haben, dieweil und auch des von Staingadden Leuth, auf dem Aigen geſeſſen, ir Bann legen in der von Schwangau Gerichten nit haben, und doch die von Schwangau ſollich Bann die verhaft werden ſollen, jerlichen auf dem Leger beſichtigen, und abzellen laſſen. Wenn dann ſie darüber

schicken, und die Zahl besechen wellen, so soll der von Staingaden auf ir Erfordern, auch seines Gottshauß Diener, ainen darzu verordnen, schicken, und welicher alsdann über die gesetzte Zahl zuvil gehauen hat, denselben sollen die von Schwangau darumben straffen, und um solliche Gerechtigkait, des Holzschlags wie vor angezaigt ist, sollen die, so den von Staingaden zugehörig, zu Prem in der Pfarr, und allenthalben auf dem Aigen ausserhalb der von Schwangau Gerichten gesessen sind, an dem Berg vorgemelter Masse farn. Derselben ieder soll geben, järlichen für das Hundas denen von Schwangau, nemlichen ain Metzen Habern, allwegen auf sanct Gallen-Tag, acht Tag vor oder nach, ungefährlich, und an all Widerred. Von wegen der Mühl zu Prem ist gesprochen, daß derselb Müller das Wasser darzue aus dem Halblech wol nuzen, und füern mög, doch daß er an dem Ende im Halblech, da er das annimbt, nit ungeverlichen Graben, oder Würnn einfache, dadurch dannoch der Brauch mit dem Holz dem Fluß nach auf dem Lech nit verhindert, noch den von Schwangau an der Vischenten geferlichen Schaden bringen werde. Von der Pussen wegen, so des von Staingadens arme Leut in der von Schwangau Gerichten seßhafft verwürcken, ist gesprochen, welicher derselben hinfüro verhandlet, oder straffbar würdet, daß alsdann die von Schwangau denselben sollen und mögen straffen, in Maß, wie ander ir Gerichts-Leuth, unverhindert des von Steingadens, und meniglichs halben.

§. 3. Zum lezten, und jüngsten von wegen des Anleg-Gelts, wo ainer malefizischer Sachen halben gestrafft wirt, ist gesprochen, was sich hinfüro begeben, daß die von Schwangau ainen oder mehr in sollicher Masse, der ir Gerichts Leuth, und die so in iren Gerichten seßhafft seind, Schaden zuzogen hetten, oder sich zu thuen unterstienden, umb dieselben Missethat straffen, und rechtferttigen wurden, was alsdann darüber geet, mit Atzung, Nachraissen, Kundtschafften und andern, dasselb sollen sy auf die Gerichts Leuth zu geleicher Anleg Macht haben, und von in nemmen, darinne sollen des von Staingadens arme Leuth in bemelten Gerichten seßhafft, ir Anzahl an Widerred auch bezallen, und was sich auch vormals dergleichen Anleg verloffen hat, und daß des von Staingadens arme Leuth in bemelten Gerichten seßhafft nit bezalt hetten, sollen sy irm gebürentem Tail, wie der inen auferlegt ist, noch bezallen, und sollen also hierauf zu baiderseits der Spenne halben, veraint, und vertragen sein, doch unserm gnedigen Herrn Herzog Albrechten ꝛc. an seiner Gnaden Obrigkhait und Fürstenthumb unschedlich.

§. 4. Und des zu Urkhundt, haben wir obgenanter Abbte und Conuent den vorgenannten von Schwangau, und allen ihren Erben, disen Brief, mit unserm aignem anhangentem Insigl besiglet, und zu merer Bevestigung hat der obgenannt Georg Gossebrot Pfleger als Obmann sein aigen Insigel im selbs und seinen Erben ohne Schaden, auch offenlich hieran gehangen. Geben und geleichs Lauths, mutatis mutandis ainem dagegen von bemeltem von Schwangau angenommen. Beschechen am Monntag nach dem Sontag vor Jucunditatis, als man zellet nach Christi unsers lieben HErrn Geburde, fünffzechen hundert, und darnach in dem ersten Jare.

CCXL.

Albrechts IV. Bestättigung des obigen Vertrags zwischen Steingaden, und Hohenschwangau, 1501.

1501. Vonn GOttes Gnaden wir Albrecht Pfallentzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekennen alls ainig regierender Fürst für vnns, unser Erben und Nachkommen, vnnd thuen kunt allermenigclich mit dem offenn Brieff, daß uns fürtragen ist ain Vertrag und Bedadigung zwischen den wirdigen in GOt, und andechtigen vnnsern lieben getreuen Abbte und Conuent unsers Gotshauß zu Staingaden ains, und den vesten und unsern besondern lieben Steffan Ritter, Casparn Vlrichen, Hainrichen, und Jörigen von Schwanngau anders Tails außgangen, von Wort zu Wort hernach geschriben steet, lauttent zu wissen, daß sich Irrung gehalten hatt. (N. 235.)

Vnnd seyen darnach durch obgenannten vnnsern Prelaten und Conuent zu Staingaden diemüettiglich und vnderthenig-

niglich ersuecht und angerufft, daß wir alls Lanndtsfürst obverschriben Vertrag und Tadigung gnedigclich zu confirmiren und darein zu verwilligen geruehen. Dieweil wir aber sollich ir Anrueffen nit onzimlich geachtet, so haben wir ine den gnedigclichen confirmirt und bestett, auch darein bewilligt, confirmiren, bestetten, bewilligen und geben den In hiemit wissenntlich und wolbedechtlich in Crafft diß Briefs, doch uns alls Lanndtsfürsten, unsern Erben und Nachkhommen an unser fürstl. Oberkait, Herlichait und allten Herkommen, so vil uns auch unser Lannd und Leut sollicher Vertrag und Bedadigung deßhalben berüern möcht, genntzlich und in allweg onschädlich. Darnach wollen sich all und jeglich unser Viztumb, Pfleger, Richter, und annder unser Amptleut gegenwirttig und khünfftig zu richten wissen, und gedachten Abbt und Conuent zu Staingaden dapei obgemelter massen beleiben lassen, das ist genntzlich unser Will, Mainung vnnd Haissen, das haben wir demselben Abbt und Conuent disen Brief mit unserm anhangenden Secret Innsigell besiglet. Geben zu München am Freitag nach sannt Kathrina Tag, als man zallt nach Cristi unsers lieben HErrn Gepurt fünffzehen hundert und im ersten Jar.

CCXLI.

Schreiben Albrechts IV. an dem Richter des Schwäb. Bunds, wegen Eingriffen in die Landeshoheit zu Sibenaich, 1502.

1502. Albrecht ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Ersamer und Hochgelehrter besonder Lieber! Der würdig in GOtt unser Prälath, Landtsäß, und lieber getrewer Abbt unsers Gotzhauß zu Staingaden, hat uns zway eur Geschrifft und Gebots Brief fürgetragen, dadurch ir den seinen zu Sibenaich, erstlich an Pen, und nachmahls bey einer Pen gebietet, ain verpfendtes Roß, so sy Conntzens von Riethaim Untersässen zu Schneherzhofen, Pfanndtweiß an iren Shaden, inen durch sy zugefügt, in Form lanndtlewffigen Rechtens, und nit fräuelich, als sy uns berichten, genommen haben, in Crafft des schwäbischen Bunds-Ordnung wider ze geben, daß uns anstat unsers Prälatens, auch ine, nachdem er, und die seinen zu Sibenaich, dem Bundt nichts verwont sind, befrömbt, auch er über die seinen zu Sibenaich alle Oberkait und Gerichtzwang hat, und die Stat zu Augspurg nit mer dann allein das Halsgericht, und das dannoch nit anderst, dann von uns auf Wiederlosung innhat, auf das gedachter Abbt, sein Gotzhauß, und die seinen zu Sibenaich den gedachten von Augspurg nit, sonder uns als irem Landsfürsten zu versprechen steen, wir auch in unserm Einkumen in den schwabischen Bundt die unsern, und die uns unterworffen sind, und zu versprechen steen, ausgenommen, und die mit sambt uns in dem Pundt nit bracht, des von angeregten Pundt ain Beibrief zugelassen und bewilligt ist. Demnach begern wir an euch sonders Vleiß, ir wellet von solchem eurem Fürnemmen gütlich absteen, gedachten unserm Abbt und die seinen, nachdem die, wie obstet, in den Pundt nit gehören, unangezogen lassen, dann wir der in Recht und aller Billichkait gegen ainem yeden mächtig sind; wo ir aber auf angeregte eur Gebot ye fürfarn, wurden wir, und gedacht unser Prälath nichts dauon halten, und uns des nichts minder, vor der Versammlung des angregten Pundt als unsern Verwonten, von euch beclagen ꝛc. Datum.

Dem Ersamen, Hochgelerten, unserm besonder lieben, beeder Rechten Doctorn, Ulrichen Crafft Pfarrern zu Ulm, der freyen, und Reichssteten des Pundts zu Schwaben Richtern.

CCXLII.

Vertrag zwischen Baiern, und dem Hochstifft Augsburg, der Jagdbarkeit halber um Schongau. An St. Ursula Tag, 1503.

1503. Von GOttes Genaden, wir Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. und wir Friderich vonn denselben Genaden Bischoue zu Augspurg, bekhennen offenntlich inn Crafft diß Brieffs, als sich zwischen vnnser Irrung und Speen, Jagens vnd Wildtpanns halben, in vnser Bischoue Friderichs, und vnsers Stiffts Vorst bey vnnd vmb Schongau, zwischen Lechs und Wertach gehalten, darumb wir uns freundtlicher Mainung solchen Speen und Irrung vertragen haben, vnnd also daß uns Bischoff Friderichen, und vnserm Stifft, des Gjaidt vnnd Wildtpann an nachvolgenden Ennden und Orthen, in vnnsers Stiffts Vorst, als mit Namen oberhalb Schongau, bey des Theuffels Kürchen anzufachen, nach denn gesezten Marckhstainen vnnz an das Hornmoß, von dem Hornmoß zwerch hinüber auf den Steüg, der von Burggau gen Schongau, darnach dennselben Steüg hinein biß auf die Haid, darnach von der Haydt Gerichts gen Altenstatt, vonn Altenstatt ab dem Buechlach, denn Weeg hinumb, darnach wider hinab den Weeg gen Niderhoffen in denn Pach, den Bach hinab gen Hochenfurch vff die Landtstraß, die Landtstraß hinab ghen dem stainen Creuz, von dem stainen Creuz ann die Rauchen-Leuthen, von der Rauchen-Leuten in den Leech, beleiben und zusteen soll. Und wir Herzog Albrecht vnnser Erben, Pflegern, Richtern, vnnd Castner zu Schongau sollen und mögen an obgenannten Ennden, vnd gemerckhten Orten, einen Mitbrauch zu jagen Macht und Gwalt haben, alles getreulich und vngeuerlich. Des zu wahren Vrkhundt, haben wir bayd obgemelt Fürsten, unser yeder sein Secrete Innsigl an disen Brieff gehanngen, der geben ist an St. Vrsuln Tag, als mann zelt von Cristi vnnsers lieben HErrn Gepurthe fünffzehen hundert, vnnd im driten Jahr.

CCXLIII.

Vertrag zwischen Bischof Friederich zu Augsburg, und der Stadt Schongau, wegen des Wildbanns. An St. Ursula Tag, 1503.

1503. Wür Friderich von GOttes Genaden Bischoue zu Augspurg, bekennen für uns, und all unsere Nachkommen, offentlich mit disem Brief, als sich zwischen unser, und der ersamen weisen, unser lieben besondern Burgermaister, Rath, und gemainer Statt Shongau Irrung gehalten hat, von wegen des klainen Waidtwerchs, Hasen, Hezen, und volgends des, so sich gemelten von Schongau ihrem Vermainen, und alten Herkhommen nach, in unsern und unsers Stiffts Wildtpannen gebraucht, darwider wir ihnen aber khainnes Gebrauchs oder Gerechtigkheit einichs Waidwerchs bestanden, sonder vermaint haben, uns und unserm Stifft ohne Mittl zuestehen solle, seind wir des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten, und Herrn Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzogen in Ober- und Nidern Bayrn ꝛc. Unnsers Genedigen Herrn, unser zu diser Sachen geschickht- und verordnete Räth, nemblich die Vesten, unser lieben besondern Casparn Windtgerer zu Hochenrain, Pflegern zu Tölz, Hannsen Ryscheiner, Pfleger zu Menzing, Großzoller zu München, und die würdigen hochgelerten Conradt Frölich beeder Rechten Licentiaten, unsere Official und Thumbherrn, und Maister Johannsen Allemöser, der geistlichen Recht Licentiat, nach genugsamer Besicht aller Ennde, vorgemelten Irrung durch sy beschehen, mit den von Shongau genug aus Vorwissen, und Zuelassens, güetlich geaint, und vertragen, also, daß nur fürohin dieselben von Shongau, irer Burger, Erben, und Nachkommen, Fur, Haasen, und alles Gevogl, zwischen der Statt Shongau, und nachgemelter Marckh, unnsers Forsts und Wildpannes, fachen und haimen mögen, on Irrung und Widertreiben, unser Nachkom-

kommen, und der unsern, in allweeg, und nemblich von Shongau aus, bis gen Teufelskhirchen, von dannen bis auf Burggauersteig bey dem Creuz, und grossen Stain, von dannen auf den unsern Widersperg, darnach hinweckh über die Straß von Burggau gen Shongau gehendt, auf den negsten Pichel, in ein kleinen Apfelpaum, von dann durch das Thall und Wismath hinab, zu ain Pichel, darauf ein Voglherdt, aber von dannen zu dem Marckhstain, darbey ein Creuz ist, im Hinterfeldt zu Pruckh, von demselben Creuz den Weeg, der von Heroß, durch das Veldt hinein, und in das Dorff Pruckh gehet, aus dem Dorff daselbs den Weeg zwerckh durch das Veldt hinüber an den Nözenberg gehent, zu Soyen Trenck, von dannen unter dem Nezenberg hinab, nach den Veldern, bis auf der Landtstraß, gehn Khinigsau, von denselben Marckhen zu dem stainen Creuz, die Rauchenleuthen hinab, bis in den Lech, doch dergestalt, das unser Unterthon und ander, dem solch klein Waidtwerch von unsertwegen in iezgemelten Gezirckhen verlassen worden, ausserhalb nach bestimbten Marckhen, daran auch ungeirrt bleiben. Darzue haben wir auch den von Schongau aus besondern Gnaden, und guter Nachberschafft bewilligt, und zuegesagt, daß wir in den nachvolgenten Marckhen, gegen der Statt Shongau werts keinen Waidknecht des klein Waidwerchs verlichen, oder zu yeben gestatten sollen, und wollen; nemblich anzufachen bey des Pfefferlings Kalchofen, gegen der Risen über, so inhalb des Lechs ist, dannen heraus in die Steig, die herab gehet in die Selach, dannen in die Raingrueb, von dannen auf das Hardt, von dem Hardt hinab biß auf dem Weeg, der von Altenstadt hinauf gen Pruckh gehet, wie es mit Untermarckhen verzeichnet ist, dann denselben Weeg nach gen Altenstat ans Dorff, von dannen über den Pach und hinter dem Pruckhlaich den Weeg hinumb, biß auf den Weeg, der von Niderhouen gehn Soyen gehet, denselben Weeg nach, widerumb in den Pach gen Niderhofen, dannen an den Pach hinab gen Hochenfurch, und fürder denselben Pach, bis in den Lechfeldt. So sollen auch die von Altenstat gen Soyen gegen dem Nözenberg werths, weder haasen, hezen, voglen, noch kain ander Waidwerch treiben, wann aber Burger aus der Statt Schongau, zwischen demselben Weeg, und dem Nözenberg das klain Waidtwerch treiben wöllen, so sollen sy solches mit der Beschaidenheit und Ungeverlichkheit yeben, daß die Hundt in den Nezenberg nit lauffen, und uns dardurch an unserm Vorst und Wildtpreth Verlezung oder Schad zuegefüegt werde. Wann sich dann begibt, daß unsere Jäger zu dem Hochwildt oder Rechern, auf den Richtsteten, in obgemelten Zirckhlen und Märckhen begreiffen, richten und jagen, so sollen alsdann die von Schongau, ir Burger, Erben und Nachkhommen, und Zuegehörigen mit ihrem klainen Waidtwerch still stehen, und dieselben unser Jeger daran nichts iren, noch verhindern, in kein Weeg, gereden, und versprechen. Darauf für uns und unsere Nachkommen, in Crafft dis Brieffs, solchem hieuor geschribnen Vertrag, aller Ding getreulich zu halten, darwider nit zu thain, noch jemant andern gestatten, in kein Weeg, doch uns, unserm Stifft und Nachkommen, an aller ander unser Gerechtigkeit, und vorstlichen Obrigkeit unschedlich und unvergrifflich, alles getreulich und ohne Geuerde, und des zu wahren Urkhundt, geben wir den gedachten von Schongau disen Brief, mit unserm anhangenden Insigl besigelt, an St. Ursula Tag nach Christi Geburt fünffzechen hundert, und im dritten Jahr.

CCXLIV.

Freyheiten der Stadt Aichach, bestättigt 1504.

1504. Von Gottes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekhennen; als einiger regierender Fürst für uns, und an stat des Hochgebohrnen Fürsten, unsers freundlichen lieben Bruders, Herrn Wolfgangen, auch Pfallenzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niedern-Bairn, unser beeder Erben und Nachkommen, mit dem offenen Brief. Als weilend der Hochgebohrn Fürst unser Vetter Herzog Georg von Baiern ꝛc. an manlich Eelich Leibserben Todts abgangen, deßhalben desselben verlassen Fürstenthum, Land, Leut, als des heiligen Reichs Lehen, darzu auch all Haab und Güeter, nichts davon besondert noch ausgenommen, in Crafft der erblichen Gerechtigkeit und Verschreibungen, so desselben Herzog Jörgens, und unser aller Voreltern mit Rat, Willen, Wissen und Zuthun, das

zumal gemainer irer Landschafft vor vil Jaren aufgericht, und in Gebrauch bißher herbracht haben, darzu nach Vermög und Satzung gemains Kaiserlichen Lehen-Rechtens auf uns beed obgemelt Gebrüeder, als die negsten Namens und Stamens Mansperson und Swertlehens Erben gefallen, deßhalben dann der Allerdurchleuchtigist Fürst, unser allergnedigister Herr und Schwager, Herr Maximilian als Römischer König, Lehenherr und ordentlicher Richter uns solch Fürstenthumb gelihen, Lehens-Pflicht von uns genommen, und darauf mit Recht und Urteil darein gesprochen und erkannt hat. Als wir aber nachvolgend unser Stat Aichach in Crafft obgemelter Gerechtigkeit und gesprochner Urteil eingenommen, und uns Burgermaister, Rat und Gemain ietztbenanter Stat, als unser Lieb Getreu, zu iren rechten Erbherrn und Landsfürsten angenommen, auch uns notturfftige Aydtspflicht und Erbhuldigung gethan, haben sy uns ir Freyhait fürgetragen, und daneben zu erkennen geben, wie inen die ettlichermassen geschwecht, übergriffen, und darinn Abbruch zugefüegt sey, mit demüthiger und unterthäniger Bit, ine die widerumb zu ernewen, und sy der in alten Stand ze setzen, darzu auch ine all ir Freyheit und altes Herkommen ingemain genediclich zu bestäten, des wir ine zu Gnaden von wegen irer untertheniger Gehorsam zu thun wol genaigt sind. Verneuen, auch bestätten ine darauf all ir Freyheit, die sy von Römischen Kaisern und Kunigen, auch unsern Vorfarn, Herzogen in Bayrn, erlangt und herbracht haben, in Craft diß Briefs, als wären sy von Wort zu Wort hieinn begriffen. Und sonderlich wöllen wir, daß gedachtem Burgermaister, Rat und Gemain unser Stat Aichach die nachvolgenden Artickel in irer Freyhait, als sy sagen, begriffen, und darinn In wider alts Herkommen, Uebergrif und Abbruch geschehen ist, füran in Ewigkeit stät und ungeändert von uns, unsern Erben und Nachkommen, auch allen unsern Ambtleuthen getreulich gehalten werden.

Und erstlich, daß es bey In mit Rechtfertigung der schedlichen Leut, so zum Tod füran durch ainen Richter verurtailt, nach Laut des gemainen Landpuchs gehalten, und sy darüber von nyemant in ander Weg noch Weiß solcher Rechtfertigung halber angezogen werden sollen.

Fürs andere wöllen wir, das die Innwohner angeregter unser Stat und Landgerichts Aichach mit den Gerichtshendln und Briefen, so von und in dem Gericht daselb ausgeen, wider die Ordnung, so von weylent dem Hochgebornen Fürsten Herrn Ludwigen, Herzogen in Bayrn ꝛc. unserm Vettern und Vorfarn derhalb aufgericht ist, nit beschwärt, sonnder sy dabey bleiben, und gehalten werden sollen.

Fürs dritt, lassen wir gedachter unser Statt und irn Inwonern aus Gnaden zu, daß füran die Niderlag des Salz, laut irer Freyhait, so sy von weylent unsern Vorfarn Herzog Stephan haben, bey innen sey, und bleib, unangesehen, daß die etlich Zeit bey inen nit, sonnder bey der Stat zu Rain, in Crafft ains widerruefflichen Vertrags gehalten ist, dieweil aber dieselb Stat Rain sich wider die königlich Urtail für uns, wie obstet, vorgemelts Fürstenthumbs halben gesprochen, und also gegen der königlichen Majestät, auch gegen uns als irm zuerkannten rechten Herrn und Landtsfürsten ungehorsam und widerspennig erzeigen und halten, und deshalben in Acht und Aberacht mit sambt Herzog Ruprechten, den sy sich an Not ergeben haben; als nu des Anhennger durch Röm. Königl. Majestät erkennt und erklärt sind, derhalb auch ir Leib und Guet aller meniglich frey worden ist, so höben wir in Crafft solcher Pen, angeregte Niderleg des Salz von inen hiemit auf, und legen die unser Stat Aichach in Crafft diser unser Vernewung zu, und wöllen, daß die füran dabey bleib.

Fürs vierdt ordnen und vernewen wir hiemit, daß in unser Stat Aichach füran, wie von Alter, als uns fürgetragen, gehalten ist, so unser Ungelter mit den Inwonern unser gedachten Stat den Ungelt abrechnet, daß er einem yeden den achten Pfening aus Genaden nachlaß, und abzieche.

Fürs fünfft, und lezt wöllen wir, und lassen aus Genaden auch zu, so ain Burger unser Stat Aichach ain Wandl verwurcht, und damit gestrafft wirdet, daß der Ambtman vom Pfundt desselben Wandls nit sechzigkh, als bißher, sonder nit mer dann acht und zwainzig Pfening haben solle. Und damit gedachter unser Stat Aichach, auch Burgermaistern, Rath und der Gemain daselb, solich unser Bestätung und Vernewung irer Freyhait aufrecht gehalten werde; So gebieten wir allen unsern Pflegern, Richtern, auch myndern und merern Ambtleuten, wie sy genannt sind, gegenwurtigen und künfftigen, daß sy den unsern von Aichach angeregte unser Bestätung und Vernewung irer Freyhait stät, vest und unzerbrochen halten, dawider in kain Weise

se für sich thuen, noch yemant zethun gestatten, als lieb in sei unser Gnad, und swäre Straff zu vermeiden; des alles haben wir zu Urkhundt gedachten unsern Unterthanen zu Aichach disen unsern Bestät- und Vernewbrief, mit unsern anhangenden Insigln besigelt geben, in unser angeregter Stat Aichach am Sonntag nach Erfindung des heiligen Creuz Tags, als man zelt von Cristi unsers lieben Herrn Geburd, fünffzehen hundert und im vierten Jar.

CCXLV.

Kaufbrief um die Grafschaft Schwabeck, von Albrecht IV. der Stadt Augspurg auf Wiederlosung gegeben. Am Samstag vor Magdalena, 1504.

1504. Von GOttes Gnaden wir Albrecht Pfalzgraue bey Rain, Herzoge in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekhennen für uns all unser Erben und Nachkommen, und thun kund allermenigklich mit disem offen Brieue, daß wir mit Gunst, Wissen und Willen des hochgebornen Fürsten, unsers lieben Brueders Herzog Wolffgangen in Bayrn ꝛc. mit wolbedachtem Muett, und freyen guetten Willen, von unser Notturfft wegen, recht und redlich durchschlechts zu ainem steten ewigen Kauff käufflichen verkaufft, und zu kauffen geben haben, und geben auch hiemit wissentlich in Crafft diß Briefs, als Kauffs Recht ist, den fürsichtigen, weisen, unsern besonder lieben Burgermaister, Rathgeben und gemainer Statt Augspurg, und allen iren Nachkommen, die hernach geschriben Dörffer, nemblich Schwabeck, Hiltelfingen, Oettringen, und Scherstetten, mit den Höfen, Stucken, Güetern, Sölden, Tafern, Gartten, Möder, Vogteyen, Purgklehen, Purgkholz, und Vischwasser, so wir allenthalben daselbs haben, mer das Holz genant Stockenpuchl, auch zu Oettringen. Mer diß nachgemelte Güeter und Gült, so die genannten von Augspurg, dieweil sy die obgemelten Dörffer vormalen ingehebt, darzue erkaufft, und wir an uns gelößt haben, nemlich zu Hiltelfingen drey Höfe und neun Sölden, zur Vischenz zu Oettringen, die Möder genant, Thoman Meder, Amans Mad, Kindtes Mad, das Mad auf dem Furdt gelegen, die Reittin und Ortbronn, sechzehen Sölden daselbst zu Oettringen, die Appolonia Medlingerin gewesen sein, mer siben Hofstet daselbst, ain Mad genant Plossenau, mer ain Mad genannt Raisig Martins Plezen, von Connzen von Riethaim erkauft, mer ain Häuslein zu Schwabeck durch den genanten von Rietheim erzimert, mer die Vogtey und Steur, die da trifft zwen und dreysig Gulden halb Ungerisch, und halb Reinisch, und vierthalb Pfund Haller zu Widergelting, Irsingen, und Sibenaich, daß alles in unser Herrschaft Schwabeck gelegen ist, mit sambt dem Wildpan klainen und grossen, so wir in vermelter unser Herrschafft haben, und auch die Oberkeit und Gerichtzwang vorbestimbter Dörffer, Hiltelfingen, Oettringen, Schwabeck, Scherstetten, und Widergelting, Irsingen, und Sibenaich. Also die vorgemelten Dörffer mit den bestimbten Höf, Stucken, Gütern, Sölden, Taffern, Gartten, Meder, Vogteyen, Steur, Purcklehen, Purckholz, Stockenpüchel, Vischwasser, Wildpan, Oberkeiten und Gerichtzwang, mit Grund und mit Boden, und mit allen ihren Freyhaiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Nuzen, Guten, Ern und Würden, so zu Dorff, zu Wald, zu Holz, zu Waid, zu Wismad, zu Wasser, und an aller Statt zu den vorbenannten Dörffern, und Güttern darzu und darein gehört, an Besuechten und Unbesuechten, nichts von ir kainem ausgenommen, noch hindangesetzt, wie dan vormalen das alles die genannten von Augspurg inngehabt, wir Herzog Albrecht nachuolgend an uns gelest, bißher bey klain und groß auch ingehabt, genossen, und des alles den vermelten Burgermaistern, Ratgeben und gemeiner Statt Augspurg unser Salpuech mit unserm Insigl besigelt, und hergegen uns, die genannten Burgermaister und Rate, auch ir Saalpuech gleichlauttend unter vermelter Statt Insigl auch besiglet, über vermelte Gütter alle lauttend aneinander geben haben, das alles frey ledig Aigen, und vorhin gen nyemandt verkhimert, verschriben, noch versetzt ist. Und um die vorgeschriben Stuck und Güter alle, haben uns die vorgenannten Burgermaister und Rath geben acht tausent und sibenhundert Gulden Reinischer, alles in Gold güetter, und rechter Landswerung, der wir mit ganzer Zall von in bereit on Schaden ausgericht, gewert und bezalt sein, und fürter die in unserm Nutz und Notturfft gewendt. Hierauf so haben wir uns der

vorbenamten Stuck und Güeter, aller und ieder, mit allen iren Eren, Rechten, Freyheiten, Gerechtigkeiten, Nuzen, Gülten und Zugehörungen, wie vor begriffen ist, und aller unser Gerechtigkeit daran, damit gar und genzlich verzigen und begeben. Verzeichen und begeben uns auch hiemit wissentlich in Crafft diß Briefs, aus uns, unser Erben und Nachkhomen Gewalt, Nutz und Gewer, in der vorbenannten Burgermaister Ratgeben, und Gemaindt der Statt Augspurg, und aller ir Nachkommen, Gwalt und Recht, Nutz und Gwer, also daß wir kain unser Erben und Freundt, noch gar nyemandt ander von unsern wegen nufüro ewiglich, weder durch elter Brief, Urkundt, Salpücher, Register, Gerechtigkeit, Nutz und Gewer, noch von keinerley ander Sach wegen, wie man die immer zu thun erdencken und fürnemmen möchte, darzue, darein, darauf, darnach, noch darumb zu inen kain Ansprach, Recht, noch Vorderung nimmermehr haben, suchen, noch gewinnen sollen, noch wellen, wenig noch vil, weder mit Recht, noch Unrechten in kein Weise. Sonder die vorgenannten Burgermaister, Ratgeben und Gemaindt der Statt Augspurg und all iren Nachkhommen sollen und mögen nun hinfür die vorgenannten Dörffer, mit den vor bestimbten Stuckhen, Güettern, Rechten und Gerechtigkheiten, allen und jeden wie vorgeschriben ist, mit Grundt und mit Poden, und mit allen irn Nuzen, Gülten, Malefiz-Gerichts-Fällen, Fräueln, Vogtey, Steur, und andern Zugehörungen bey klein und groß, mit sambt den Kirchensäzen, Schwabekh, Clymen und Oettringen, die wir inen auch hiemit ein und ybergeben haben, innhaben, verlihen, einnemmen, brauchen, nutzen, niessen, verkhumern, verkhauffen, versetzen, stifften, entstifften, besezen, entsetzen, und alzeit damit handlen und thun, als mit irm aigen Guet, und als wir selbs thun kunten und möchten, alles on Irrung, Hindernuß und Widersprechen vnser aller, unser Erben und Frundt, und sunst menigkhlichs von vnsern wegen. Doch ob sollich verkauffen, verkhumern, oder versezen durch sy fürgenommen wurde, soll solchs mit unserm Wissen beschechen, und auch nit höcher dann umb obgemelt Kauffgelt, mit Vorbehaltung unser und unser Erben Losung, wie hernach bestimbt ist. Sy sollen auch die Personen den Leibgeding auf den vermelten Stuckhen vor verschriben, und darumb Brief und Sigl geben wäre, bey irn Leibgeding, Rechten, dieweil sy darwider nit handlen und dauon fällig worden sind, on Widerred beleiben, und in der Gült vngestaigert lassen. Es sollen auch die armen Leut, so die vorgemelten Stuckh und Güter besizen und innhaben, auch die so in obgemelt Vogtey und Steur gehörn, nufürohin, dieweill die vermelten Stuckh und Gütter von uns oder unsern, nach Inhalt des Reuers-Brieffs, so wir darumb bey unsern Handen haben, nit erlöst und verkhaufft sind, verer noch weitter bey kainem Fürsten, Herrn, oder andern Schuz noch Schirm nit suechen, erlangen noch austragen, sonder damit allein bey vermelten Burgermaistern, Ratgeben, und Gemaindt der Statt Augspurg beleiben und inen auch mit Raisen und andern vnderthenig, gehorsam, und underworffen sein, wie sy uns bißher gethan haben, und schuldig zu thun gewesen wärn ongeuerdt. Wir und unser Erben sollen und wöllen auch der vorgenannten Stuckh und Gütter, aller und jeder und des Kauffs in obgeschribner Maß nun fürbas gegen meniglich, für all rechtlich Einfäll, Krieg, Ansprach und Irung, die in daran geschechen möchten, so lanng ir treuer Gewer, Versprecher, und Fürstandt sein, on allen irn Schaden, als vmb sollichen Kauff vermelter Herrschafft, auch des Lanndts Schwaben, und Lanndts Recht ist. Und was wir und vnser Erben oder yemandt anders von unsern wegen nun fürbaß mit in, oder sy mit vns wider der vorgenanten Puncten und Artigkhll ainem oder mer wolten reden, kriegen, richten, geistlich weltlich, oder on Recht, wie daß beköme, das haben sy alles an aller statt mit dem ersten Rechten oder Fürkhomen erlangt, behabt, und gewunnen, und wir gen ine vnrecht und verlorn, on Widerredt und Außzug. Wir sollen und wöllen auch all und yeglich Sachen und Henndl, die sich in der Zeit unser Inhabens gerürter Herrschafft vor Datum diß Brieffs begeben haben, uns und unser Grundt, Poden, Recht und Gerechtigkheit berürend, sy seyen in Recht anheng oder nit, selbs und auf unsern Costen austragen, sonnst sollen die vorgemelten Burgermaister, Ratgeben, und Gemaindt der Statt Augspurg von den vorgenannten Stückhen allen ainem oder mehr nichts veränderen, enpfremben, enntziehen, noch das yemandts andern zu thun gestatten, sonder wo sy das gewar wurden, uns das auf das förderlichist zu wissen thuen, vnd ob deß Wunn, Waid, Trib, Trad, Grundt und Poden, es sey gegen den Anstössern oder andern, beruen wurde, so sollen und wöllen wir inen alsdann onverwert und Außzug getreu gnedig Hilff und Beystanndt thun, daß zu handthaben, damit wir und sy daran nit Abpruchs gewinnen; aber den Forst und Wildpan, sollen und wöllen wir und unser Erben gegen denen Anstossern

stossern egerürter Herrschafft und Frembden, an der genanten von Augspurg Cost und Schaden für uns selbs handthaben, und gegen menigkhlichem vertretten, und verantwurtten. Dagegen uns und unsern Erben, oder dem, so des sonndern Beuelch von uns haben wirt, die vermelten Burgermaister, Ratgeben und Gemaindt der Statt Augspurg, daß mit Jagen neben inen zugelassen haben, also daß wir neben ihnen, und sy neben uns, oder yeder Tail für sich selbs an und in obgemeltem Forst und Wildpann, wohl jagen, und denselben Wildpann brauchen mögen und sullen, auch all Schuld und Wanndl, die Zeit her, und wie die gemelt Herrschafft ingehebt haben, gemacht und gefallen sein, volgen und bleiben. Die genannten von Augspurg sollen und mögen auch an egerürter Stückh, Güetter, Steur, Nuzung, Renndt und Gült, diß Jars angeen, und die in irn Nuz wenden und kern, on unser und unser Erben Einradt, Sprüch und Vorderung. Wir haben uns auch hierinnen gegen der genannten Burgermaistern, Ratgeben, und Gemaindt der Statt Augspurg mit sondern verdingten Wortten, vmb die vorbenanten Dörfer, Stuckh, Güter, Vogtey und Steur, iren Zugehörungen, und anderm wie obgeschriben ist, ainen ewigen järlichen Widerkauf auf einen yeden sant Maria Magdalena Tag, acht Tag vor oder nach vngeferlich, und die vorbenannten acht tausent und siben hundert Gulden Reinischer, und nit höher fürgesetzt und vorbehalten, doch wir für uns und vnser Erben denn Genanten von Augspurg gewilliget und zugelassen, ob zu der Zeit und sollich Lösung geschechen wirt, inen und iren Nachkhomen in den vorgenanten Dörfern, Gült, Zinß, Steur, Fräuell oder Schuld vnentricht ausstiende, die gwiß und kantlich wärn, die alle sollen und wöllen wir und vnser Erben auch an uns nemmen, und inen die neben den obgemelten Lößung-Gelt auch ausrichten, bezallen, und sy derhalb unclaghafft machen und halten, alles in Crafft ains gleich lauttenden Reversbriefs und Verschreibung, uns von demm genanten Burgermaistern, Ratgeben, und Gemeindt darumb gegeben. Und so wir also den Widerkauf obberüerter massen thuen, so sollen und wöllen wir ine das dauor zu unser lieben Frauen Tag Annunciationis, acht Tag vor oder nach vngeuerlich zueschreiben, und alsdan die genantten Summa Gulden auf vnser selbs Cöstung und Wagknuß zur iren sichern Hannden in die Statt Augspurg anttwurtten, und geben on aller menigkhlichs Verhefften und Verbietten, und genzlich on allen iren Schaden, doch so haben wir uns mit freien guetten Willen begeben und bewilliget, begeben und bewilligen uns auch hiemit wissenlich und in Crafft dis Briefs, daß wir die vorgemelten Dörfer, Stückh, Gütter, Vogtey und Steur, mit iren Zuegehörungen und andern, wie vorgeschriben ist, von den obbestimbten Burgermaisteren, Ratgeben und Gemeindt in acht Jaren, die sich von dem negstkünfftigen sant Maria Magdalena Tag nacheinander on Vnderschaid ergeendt, nicht ablösen sollen noch wollen, in kein Weiß. Wann aber die obgemelten acht Jar verrückht und verschinnen seind, so haben wir und unser Erben alsdann alle Jar järlichen auf einen ieden sandt Maria Magdalena Tag vmb die vorgenanten Stuckh und Gütter frey und ewig Lösung vmb die benanten Summa Gulden, und nit höcher, alles nach Ausweisung der Verschreibung und Loßbriefe, uns von inen darumb geben, verzickhen, und Geuerde, allen vorgeschriben Puncten und Artickhheln, genzlich ausgeschaiden. Des alles zu waren Vrkhundt, geben wir für uns und all unser Erben, den vorgenannten Burgermaistern, Ratgeben und Gemeindt der Statt Augspurg, und allen iren Nachkommen den Brief mit unserm anhangenden Insigl besigelt, zu Gezeigkhnus und Verbintnus mit vnsern Fürstlichen Eren und Würden alles das war und stet zu halten, das der Brief inhalt und ausweist, der geben ist am Sambstag negst vor sanndt Maria Magdalena Tag von der Geburt Christi vnnsers lieben HErrn im fünffzechenhundert vnd viertten Jahr.

CCXLVI.

Albrechts IV. Uebergabe des Dorffs Igling, an Hannsen Langenmantl. Wörd am St. Niclastag, 1504.

1504. Von GOttes Gnaden wir Albrecht ꝛc. bekennen für uns, und an stat des hochgebohrnen Fürsten unsers lieben Brueders Herzog Wolfgangs von Bayrn ꝛc. unser Erben und Nachkomen, mit dem offen Brief, daß wir unser Dorf zu Igling mit Grundt und Poden, gutten Nuzen, Diensten, gerechten Manschafften, Wunen und Wasser, und Waid, auch Holzen und Holzmarchen, so allenthalben zu Dorf und Veld darzu und darein gehört, Besuechts und Unbesuechts nichts davon besondert noch ausgenommen, wie das alles und yedes durch weylandt des hochgebohrnen Fürsten unsers Vetters Herzog Jörgens von Bayrn ꝛc. Absterben unter andern an uns und vorgenannten unsern lieben Brueder Herzogen Wolfgangen ꝛc. erblichen gefallen, und durch Rechtsspruch uns zuerkannt ist, unserm lieben besonderm Hannsen Langenmantl unser alten Burgermaister zu Augspurg der Stat, im Pundt zu Schwaben Haubtman, Magdalenam seiner ehelichen Haußfrauen, und allen ihren Erben und Nachkomen aus sondern Gnaden, und umb der Dienst willen, so uns derselb Langenmantl in unserm obligenden Kriegs-Hanndl, so wir umb weiland vermelts Herzog Jörgens Fürstenthumb gehebt haben, mit sondern getreuen Vleis manigfeltiglich bewisen, auch uns darzu ain namhafte Summa Gelts darumb bezalt hat, darauf zu rechtem Aigen gegeben haben, und geben Im solches alles und yedes, wie hievor steht, für freies ledigs und rechts Aigen, der Zeiten uns auch solichs mit iren Rechten, Nuzen, Ein- und Zuegehörungen, aus unser, unser Erben und Nachkomen Nuz und Gewer in gedachtes Langenmantels seiner Haußfrauen und irer Erben rechten Nuz und Gewer, darine wir sy hiemit rechtlich sezen, also daß sy solchs alles und yedes nun fürbas zu ewigen Zeiten inhaben, brauchen, nuzen, nüessen, sonsten besezen, entsezen, verkommern, verkauffen, und genzlich damit handlen, thuen und lassen sullen und mugen, als mit anderm irem und rechten aigen Guet, on unser, unser Erben, und meniglichs von unsern wegen Irrung und Widersprechen, aller Dings getriulich on Geuerde. Des zu wahren Urkundt haben wir vorgenanten Langenmantel, seiner Haußfrauen und Erben disen Brief mit unserm anhangentem Insigl besigelt. Geben zu Wörd am sand Nicolaus Tag, des Jars, als man zellet vor Christi unsers lieben HErrn Geburt fünffzechen hundert, und im vierten Jahr.

CCXLVII.

Vertrag zwischen Albrecht IV. und dem Abbt zu St. Ulrich in Augsburg, wegen der Auen zwischen Möring, und Haunstetten. München an sanct Magdalena Tag, 1505.

1505. Von GOttes Genaden, wir Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. Und wir Conrad von GOttes Verhenckhnuß Abbte, auch Prior, und Convent des GOtthauß zu St. Ulrich in Augspurg. Bekhennen für uns, unsere Erben, und Nachkhommen, und thuen khundt allermeniglich, mit dem Brief, als sich zwischen unser iezt gemelts Herzog Albrechts, auch unser Unterthonen und Hintersässen in unserm Dorff Möring aceſſen, an ainem und dann unser Abbts Conraden, dem Convent und Gotteshauß zu St. Ulrich obgenannt auch der unsern von Haustetten, anders Theills, der Auen und Griesser halben, zwischen baiden vorgemelten Dörffern Meringen, und Haustetten gelegen, Irrung und Zwitracht erhalten, daß wir uns beederseits derselben Irrung halben aller und ieder, wie die genannt seindt, bevorab in Ansehung desselben Prälatens und Convents diemettigs Gebett, und Ersuechen an uns Herzog Albrechten beschehen, auch des lobl. GOttsdienst, so bey ihnen täglichs mit Andacht volbracht würdt, uns in Ewigkheit miteinander veraint,

und

und vertragen haben, wie Articuls weis unterschidlich, und mit angezeigten Marckhen und Massen hernach geschriben steet.

§. 1. Nemblich und zu erst, sich also anfachent, vermerckht die Marcher und Gründt an den Griessern, so wir Herzog Albrecht dem Abbt zu St. Ulrich, und seinem GOttshauß zu Augspurg geben und ausgezaigt haben, und dieselben an die Wildtpänn geen, in der Möringer Au stossent, wie hernach geschriben, geschechen am Mittwochen nach St. Margarethen Tag im fünffzechen hundert und fünfften Jahr.

§. 2. Item das erste March hebt sich an bey dem Wier, und Ablaß oberhalb des Dorffs Haustetten, da der Mitlbach aus dem rechten Floßbach daselb heraus über das Grießbrett fält, und gehet nach dem Mitlbach ab, biß in die Ochsenstöll, die in Wildtpängern ligt, und was Auen, oder andere Gründt nach dem Mittlbach, gegen dem Lech und Bayrlanndt warts ligen, gehören uns Herzog Albrechten zue, und was gegen Haustetten und Schwaben warts ligt, gehört uns Abbt und Convent zue.

§. 3. Item das ander March hebt sich an, als die Grüesser und Wildtpanngen aufeinander stossen, da hat man angefangen, und ein stainene Marchsaul auf den Mitlbach gesözt, und darnach zwischen der Grüesser und Wildtpängern, auch anndere Gründt, die daran stossen, in der Mitt aber ein stainene Saul gesözt.

§. 4. Item und darnach die dritte Saul, auf den alten Floßbach gesözt, Innhalt wie würs zu baider Seitten mit einander vergleicht und auszaigt haben, und was in den dreyen stainen Seulen abwarz gegen unser Herzog Albrechten Au, und Gründten, ist das Bayrlannd in ainem Schildt gehauen, und gegen unser Abbts Thail aufwarts St. Ulrich eingehauen worden.

§. 5. Item es sollen auch die von Haustetten oder yemandt anderer von unser Abbts, und Gottshauß wegen, zu St. Ulrich über dem Mittlbach, auch für die Marchsaul abwarts in unser Herzog Albrechts Au und Gründten, mit iren Rossen, Vich, Holzschlag, oder kainerlay ander Gerechtigkeit nimmermehr treiben, oder brauchen, in kain Weiß. Wo sy aber solches überfueren, und nit hielten, so mügen sy unser Herzog Albrechts Ambtleut darumben pfendten, und alsdann unser Herzog Albrechts Castner zu München straffen, oder in der Güete abkommen lassen.

§. 6. Item dergleichen sollen die von Möringen, und andere unser Herzog Albrechten Hintersässen, dem von St. Ulrich in die Griesser und seiner Gründt auch nit treiben, oder mit kainerlay Gerechtigkeit kommen, und wo sy solches auch nit hielten, so mögen die von Haustetten sy auf iren Gründen darum pfenden, und die Pfandt sollen die von Möring vor dem Gericht zu Haustetten, oder vor dem Rechten daselb rechtfertigen, und in Gütigkeit abkommen lassen, inmassen der negst geschriben Articul laut.

§. 7. Item so ist geredt worden, wann unser Herzog Albrechts Anwäldt, die Waid in unsern Auen, die man allenthalben nennt die Möringer Au, denen von Augspurg, oder andern verkauffen, so mögen die Käuffer ir Vich dasselbig Jar durch die Griesser biß in unser Herzog Albrechts Au und Waidt, als weit sy kaufft haben, auf- nd abtreiben, als offt sy verlust, und inen nott ist, doch sollen sy darinnen nit hietten oder waiden.

§. 8. Item mer ist geredt worden, daß wir Herzog Albrecht, und unsere Erben, in dem Grüessern, als weit wir dem Abbt geben, Oberkait, das Gericht, und Wildban uns vorbehalten haben, in aller Maß, wie in unsern Auen, die man nennt die Möringer Au, Recht und von Alter herkommen ist, ausgenommen die Pfandnng nit, wie vorgeschriben steet.

§. 9. Item ist auch geredt worden, wo ainig Marck verruckt wurde, soll es mit beeder Gemaind Wissen, wider gesetzt werden. Es mag auch iedweder Thail den Bach verschlagen, wo, und als offt es nott ist.

§. 10. Item so ist geredt worden, daß der Abbt alle Brief, Urkhundt und Gerechtigkeit, so er in seiner Gewalt hat, und umb die Meringer Au sagent, uns Herzog Albrechten übergeben, und ob füran mehrere Brief von ime, oder seinem Gottshauß, um den gemelten Handl herfür kämen, dieselben sollen alsdann hin, ab, und tod sein, auch nichts gelten, noch Krafft haben. Solchen allen, wie hievor steet, durch uns zu beederseits nachzukommen, und dem genug ze thuen. So haben wir zu Urkund, nemlich wir Herzog Albrecht unser Secret-Insigl, auch wir Abbt und Convent unser baide Insigl an disen Vertrag thuen hengen, und yede Parthey ainen gleichlau-

lautenden Brief angenommen. Geschehen und geben zu München am Erchtag St. Maria Magdalena Tag, als man zelt von Christi unsers lieben Herrn Geburth, fünffzechen hundert und im fünften Jahr.

CCXLVIII.

K. Maximilian I. Urkund, daß das Burgholz zur Herrschaft Schwabeck gehöre ꝛc. Cölln, den 23. Julii 1505.

1505. Wir Maximilian von GOts Gnaden Römischer Kunig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunig, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundi, zu Brabant, und Pfallzgraue ꝛc. Entbieten unserm getrewen lieben Conradten von Rot, unserm Vorstmaister in unser Marggrafschafft Burgaw, Hannsen Windhezer unserm Uberreytter daselbst, unnser Gnad und alles Guet. Nachdem die Ersamen unser, und des Reichs lieben getrewen Burgermaister und Rat der Stat Augspurg, die Herrschafft Shwabeck Pfanndtsweiß, von dem hochgebohrnen Albrechten Pfalltzgrafen bey Rhein und Herzogen in Bayrn, unserm lieben Shwager und Fürsten, innhaben, darein dann das Burgkholz gehört, und aber derselb unser Shwager in sollicher Verpfändung, uns dasselb Burgholz zu unsern Wolluſt, das Wildpret darinn zu fahen und zu jagen, vorbehallten und ausgeschlossen hat, haben wir denselben Burgermaister und Rat zugelassen, daß sy ausserhalben des bemellten Burgkholz in der Awen, ihenhalb des Fellds, an dem gemellten Burgkholz gelegen, iagen mügen, doch sollen sy der Oerter an demselben Burgkholz mit dem Jagen müeßig steen, und empfehlen euch darauff mit Ernst, daß ir dieselben Burgermaister und Rat an den berüerten Awen jagen, und sunst inn der Herrschafft Swabegg ungeirt und unbekömbert lasset, daran tuet ir unser ernstliche Meinung. Geben zu Cöllen am drey und zweinzigisten Tag July, nach Christi Geburt 1505. unsers Reichs in zweinzigisten Jar.

Commissio Dni Regis ppria.

CCXLIX.

Albrecht IV. Lehenbrief über Donnersperg, Norndorf, und Aeffing, Walther Gumpenberger gegeben, 1506.

1506. Von GOttes Gnaden, wir Albrecht Pfalzgraue bei Rein, Herzoge in Obern und Nidern Bairn ꝛc. Bekennen offennlich mit dem Brief, daß wir unserm lieben getreuen, Waltherrn Gumppenberger an stat und als Lehentrager, Apolonia seiner Haußfrauen, weylend Wolffgangen Waldegkers gelassen Tochter, an heut dato die hernachgeschriben Stuck und Güeter mit ihrer Zugehörung, so er von weylend unserm Vettern Herzog Jörgen von Baiern ꝛc. hieuor zu Lehen ingehabt, und ietz von uns zu Lehen rürn und geen, nemlich die Veste Donnersperg, und was darzu gehört, Item das Stainhauß zu Norndorff, mit sambt dem Hoff daselbs der darzu gehört, Item die Tafern bei dem Stainhauß, Item die Tafern bei dem Richter, Item das Gericht zu Norndorff, und Blanckenburg, und alle Eehafft daselbst, die darein und darzu gehören, Item mer ainen Hoff zu Norndorff, darauf iezt Conntz Hueber sazt, in yedes Feld zechen Juchart Ackers, sechsthalbs Tagwerck Wismads ainmädigs auf dem Lechfeld, und die Hofstet, darauf er iezt sazt, gült järlich neun Seck Roggen, zehen Seck Habern, Augspurger Maß, zwelf Schilling Pfening Wißgült, vier Huner, vier Gännß, ain Vaßnacht-Henn; Item aber ainen Hoff zu Norndorff, den Conntz Vogt pauet, der järlichen gült achtzehen Schaff Roggen, und zwainzig Schaff Habern, und vier Guldin zu Wißgült, acht Herbst-Huner, ain Vaßnacht-Henn, vier Gennß, und zwelf Pfening zu Weystat, Item ain Hofstat, darauf der Großlin gesessen ist, die järlich gült zwey Pfundt Pfening, und ain Huen. Item mer ain Hofstat, darauf der Grill gesessen ist, die järlich gült zwen Guldin, ain Pfundt Pfening, und ain Vaßnacht-Henn, Item aber ain Hof-

Hofstat, darauf der Kugler gesessen ist, gült jährlich zehen Schilling Pfening, ain Guldin Reinisch, ain Huen, und vierzig Ayr, das alles gelegen ist zu Norndorf. Item weitter gantzen Taill der Vest und Burckstals zu Affing, gelegen in Aichacher Gericht, und darzue den Sedlhoff, der da hat in jedes Feld dreyßig Juchart Ackers, fünffzehen Tagwerck Wißmads zweymädiges, sechsthalb und vierzig Tagwerck Wismads ainmadigs. Item sechs Gärtten und drey Hofstet, gelegen zu Aeffingen, und gehörn zu dem obgenannten Sedlhoff, Item die Hirtschafft Hawßwis. Item ain Gütl zu Rueden, das iezo der Anngerer pawet, Item mer ain Güetl zu Rueden, das des von Unnderstorf ist, Item mer die Vogtey aus dem Hoff zu Aeffingen, der des von Unnderstorff ist, Item die Tafern und den Ungelt zu Aeffingen, Item das Gericht zu Aeffingen mit sambt der Hofmarch, Item des Saylers Hofstat, und ain Gartten zu Affingen, die geen zu Lehen von dem Burckstal und Vesten daselbs, Item siben Holzmarch, das alles zu dem vorgenannten Burckstal und Vesten Affingen gehört, und was darzu und darein gehört, das alles und jedes zu rechtem Lehen verlichen haben, und verleichen im auch die hiemit wissentlich in Crafft dez Brieffs, was wir im dann von Lehens und Rechtens wegen darann leichen sollen und mögen, doch uns und mäniglich, an unsern und irn Rechten unvergriffenlich. Darauf er gelobt hat uns und unsern Bruder Herzog Wolffganngen in Bayrn ꝛc. treu und gewär zu sein, unsern Fromen zu fürdern, und Schaden zu wenden, und warnen, auch solche Lehen getreulich zu verdiennen, und unsere verschwigne Zechenn zu offenbahren, und sunst in allen Sachen zu thun, als ein gethrewer Lehenmann seinem Lehenherrn von Lehen und Rechtens wegen schuldig und pflichtig ist, on Geuerde. Zu Urkundt haben wir unser Secret an den Brieff thun henngen, der geben ist zu München am Mittwoch Petri et Pauli Apostolorum, nach Cristi Gepurt fünffzehen hundert und im sechsten Jare.

CCL.

Spruchbrief zwischen Albrecht IV. und denen von Riethein, in Jagdsachen um Schwabeck. Am Montag nach St. Bartholmä, 1506.

1506. Wir dis nachbenannten Wilhelm Guß zu Gussenperg, zu Glet, Hofmarschalch ꝛc. Römischer Khinglicher Majestät als Erzherzog zu Oesterreich, Churfürsten, Fürsten, Adam von Fronntsperg zu Mündlhaim Ritter, der Prälaten, Grauen, Freien, und vom Adl, und Mathias Neithart Doctor, ältter Burgermaister zu Ulm, der freien und Reichsstet Bundtsverwannten all drey Hauptleut, bekennen offenlich mit dem Brieue von aller menigklich. Alls sich dann etwas Spenn und Irrung gehallten haben zwischen des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten Pfallntzgrafen bei Rein, und Herzogen in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. auch den fürsichtigen ersamen und weisen Burgermaister und Rathgeben der Stat Augspurg, yezo als Innhabern der Herrschafft Swabegg ains, und des edlen und vesten Connraten von Riethaim zu Irmazhouen anders Tails von wegen ettlichs Gejaiz, des der vermellt Connrad von Riethaim vermaint hat, im zuesteen solle, aus Crafft ains Vertrags ime von dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten unsern genedigen Herrn Herzog Wolfganng zu Bayrn ꝛc. gegeben. Dieweil aber der gemellt unser genediger Herr Herzog Albrecht sollichs Vertrags halb etlich Einred fürgewendt, auch den von Riethaim anzogen hat, als ob er sich des Jagens weiter gebrauch, dann im doch der Vertrag zuegeb, deshalben sollich Irrung für die Stende des Bundts zu verschinen Pundts Tagen gewachsen, und von demselben vom Bundt uns alls iren Hauptleuten beuolchen ist, sollicher Spenn halb ainen Tag auf den Augenschein fürzunemmen, baid Partheien in irer Irrung zu verneimmen, und fürter Vleiß zehaben, sy in der Güete zu vertragen, daß wir also gethann, und baid Partheien auf einen ernennten Tag an die spenigen Ort vertagt haben, die auch zu beeder Seiten vor uns auf sollichen Spennen erschinen sind, nemlich die gemellten unser genediger Herr Herzog Albrecht von Bayrn, und die von Augspurg durch ettlich ir treffentlich Rat und Gesandten, durch Connrad von Riethaim in aigner Persohn. Und als wir anfennglich

die Spenn erritten, sy darauf zu baider Seith in irer Irrung und Anzeigung durch Brief und Mundt nottürfftiglich verhört, haben wir auf sollichs alles auf ein hinter sich pringen und bedencken, mit paider Partheyen gueten Willen und Wissen ein Beredung und Bethädigung gethon. Erstlich das Conrad von Riethaim fürohin des Jagens ab und müeßig steen sollt an dem Forherberg, und darauf fürter mit Jagen kainen Besuech oder Brauch haben. Zum andern so solle die Heckh auf den Wisen unterhalb Sibenaich widerumb aufgericht und gemacht werden, und baiden Taillen ain gemaine Heckh und Richtstat haissen und sein; also wellicher Tail daran hinfüron einpundet, und daselbs richte, und der ander Tail sich auf seinem Tail ze jagen auch verstieng, so mag er an dieselben Heckh oder Zeug auch nichts destmünder jagen, und was er von Wiltpredt darein pringt, oder fecht, dasselbig solle ime unverirrt des andern Thails, dem der Zeug zugehört, verfolgen und werden, und also wie vor steet, ain gemaine Heckh und Richtstat baiden Taillen haissen, sein, und bleiben, auch also vorgerüerter Massen von baiden Taillen genedigklich, freüntlich, und nachperlich gehallten, und solle sich kain Tail füro dem anndern zu Verhinderung kains Geuars gebrauchen, sonder in obberüerter Maß und ungeuerlich volzogen werden, auch dise Abred und Bethädigung Connraden von Riethams Vertrag und Brief, so er von unserm gnedigen Herrn Herzog Wolfganng zu Bayrn hat, in andern Artickhlen unvergriffen und unschedlich sein, und deshalben in den Wierden und Wesen besteen und pleiben, wie er vor diser Bethädigung gewesen ist, alles ungeuerlich. Alls nun nach vorangezeigten hinter sich bringen, und bedenckhen, dise Betadigung und Abred von allen Thaillen angenomen ist, haben wir iedem Tail sollichs ainen Brief auf ir Beger in gleichen ungeuerlichen Lautt zu wahren offen Urkundt, mit unser vorgemellter dreyer Hauptleut aigen angehenckhten Insigln, doch uns und unsern Erben one Schaden besiglt. Geben an Montag nach sannd Bartlmes Tag des heiligen Zwelffpoten, nach Christi unsers lieben HErrn Geburt, fünffzechen hundert und im sechsten Jare.

CCLI.

Vertrag wegen dem Gerichtszwang, und Fischens zu Lechhausen. München am Freytag vor Mathias, 1508.

1508. Zu wissen, daß durch uns Herzog Albrechten in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. in den Irrungen und Spennen sich haltend zwischen dem hochgebohrnen Fürsten, unser lieben Bruder, Herzog Wolfgangen in Bayrn ꝛc. an ainen, auch dem würdigen in GOtt und ersamen, fürsichtigen und weisen unsern besonder lieben Dechant, und gemainen Capitel des Thumbstiffts zu Augspurg, auch Burgermeister und Rath daselb von wegen sanct Jacobs Spital, auch daselbs anders Theils antreffende Hoch- und Niedere Gerichtszwang im Dorf zu Lechhausen, in seiner Lieb inhabenden Landgericht Fridberger Amts gelegen, und dieselb sein Lieb deßhalb Pflicht der Erbhuldigung von den Inwohnern desselben Dorffs erfordern, auch nemmen lassen, und sy darzu mit Straff, daß sy sich solcher Erbhuldigung gewidert, fürgenommen hat, des sich aber genannte vom Capitel auch vom Rate beschwert und vermaint haben, daß ihnen solch Obrigkeit selb zustehen, und die Erbhuldigung von dem Iren zu Lechhausen nit genommen, auch sy derhalb mit einiger Straf nit beladen seyn sollten, für ains.

Zum andern, ain Vischents im Lech, auch etlicher Prunnen Wasser halben daselb neben dem Lech, darauf dann etlich ir Vischer durch unsers vorgenannten Bruders Amtleut fängklich angenommen, und darzu ire Vischzeug Pfandtsweise genommen seyen ꝛc., das achten die vom Capitel und Rate unbillich, und wider alles Herkommen gehandelt ze sein, deshalben sy zu bayderseit, auf unser Vertragen und ir Verwilligung, durch ihr beder Anwälde, vor uns, und unsern Räten in güetlicher Verhör verschinen sind, ist auf Hintersichbringen, an iedweders Tails Principall abgeredt, und angenommen, wie hernach folgt.

Nemlich zu erst, der Gerichtszwang hoher und Niedergerichts halben zu Lechhausen, daß vorgenannter unser lieber Bruder bey den Obrigkeiten und Gerichtszwengen daselbs, wie es dann deshalb bey weylent unsern Vettern, Herzog Ludwi-

wigen, und Herzog Jörgen von Bayrn ꝛc. seliger Gedächtnuß, bisher gehalten, und an uns und vorgemelten unsern Bruder gefallen ist, beleiben, bis zu Austrag des Rechtens, und daß auch die Innwohner und zugehörigen Armleut daselbs, der Pflicht und Erbhuldigung dem vorgemelten unsern Bruder, oder seinen Ambtleuthen gethann, und der Straff inen darum aufgelegt, ledig, und demselben unserm Bruder sonst bemelter Oberkait und Gericht halben gehorsam und gewertig sein sollen, wie daß bey weylendt demselben unsern Vettern, Herzog Ludwigen, und Herzog Jörgen geschehen, und in Gebrauch herkommen ist, auch bis zu Ausführung des Rechtens, wie man sich des dann vergleichen, oder gebüren wirt, sonder Geuerde.

Dann der Vischents halben, wie obsteet, dieweil in Verhör die Gesandten vom Capitel und Rate sich auf einen Vertrag, so deshalb bey weylendt unserm vorgenannten Vettern, Herzog Ludwigen, ausgangen seyn soll, gezogen, und einen Artickel daraus gezaichnet, verlesen haben lassen, ist beteidingt, daß durch uns auf den Grund derselben Irrung jemand der Unsern verordent und geschickt, mit Beuelch, sollich Irrung aigentlich zu besichtigen, und den Partheyen darzu vergonnt werden solle, wo dann durch unsers Bruders vorgemelte Widerparthey gnugsam fürbracht, und sich erfinden wurde, daß sy an den Enden, do ir Vischer fängklich angenommen, und gepfendet sind, auf Laut des angezaigten Vertrags, und Vermög des alten Gebrauchs und Herkommens gefischt hetten, so sollen sy füran auch dabey, desgleichs bey andern ihren alten Gebräuchen des Vischens, die sy gnugsam beybringen, bleiben, und sy ihrer Fengknuß ledig gezelt, auch ihnen ire Pfandt wider geben werden. Erfind sich aber, daß ir Vischer an andern Enden, so inen berürter Vertrag, oder der Gebrauch und alt Herkommen nit zugebe, gefischt hetten, so sollt alsdann durch die vom Capitl, auch die vom Rate zu Augspurg ihr Fürnemmen abgestellt, und die Irrung, ob sy der ye nachsprechen wollten, rechtlich ausgefüert werden, das haben also beyder Tail Anwälde, wie vor steet, auf Hintersichbringen an ir Principal, und sollich Abrede, nach dises Abschids in vierzehen Tagen zu oder abgeschriben angenommen, der jeder Partheyen unter unserm Secrete ein gleichlautende Schrift zu Abschid geben ist, zu München am Freytag vor Mathei Apostoli, Anno ꝛc der mindern Zahl im Achten.

CCLII.

Spruchbrief wegen den Hofmarchsgerechtigkeiten zu Bair-Dilingen, 1508.

1508. Von GOttes Gnaden wir Wolfgang Pfallʒgraue bei Rein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. des hochgebornen Fürsten, unsers lieben Vetters, Herzog Wilhelms, sambt andern verordneten Vormunder, bekennen mit dem offenn Brief, und thuen kundt allermeniglich, als uns nach Absterben weylend des hochgebohrnen Fürsten, unsers frundlichen lieben Brueders, Herzog Albrechts in Bayrn ꝛc. unsers Pflegsohns, Herrn und Vatter, löblicher Gedächtnuß, fürgetragen ist, die Clag und Irrung, so die wirdig in GOtt und andächtigen, unser lieb getreuen Abbtißin und Conuent des Closters zu Niderschönfeldt, in obgemelts unsers lieben Brueders seligen Leben, und biß auf heut dato gehebt hat, mit unsers Pflegsohns Ambtleuten, und dem Gericht zu Rain, von wegen des vermelten Closters Hofmarch zu Tüling, darein dann alle ire Güeter und Hinderſässen, so sy im Gericht zu Rain hat, irs Vermainens gehörig sein sullen, also, daß sy in gemelter Hofmarch zu Tüling, auch über alle Untersässen und Güeter, in Rainer Gericht gelegen, umb all Sachen, ausserhalb des Malefiz und der Vizdomb Händdl zerichten, und darzu die Scharberch ze haben, vermaint hat, daß ir aber Michael Riederer, der Zeit unsers Pflegsons Pfleger zu Rain, widersprochen, und nit gestatten hat wollen, nachdem die gemelt Abbtißin von Schönfeld ir Hofmarch-Gericht zu Tüling unverlich in den negst verschinen 14. oder 15. Jarn, als gedachter Pfleger angezogen, erst newes aufgericht, und dauor alle ir Untersässen von Alter gen Rain gevordert, und aldahin gestrafft worden, und gescharbercht haben sollen; Als aber dagegen die von Schönfeld unter andern ain Freyhait von weylent dem durchleuchtigisten Fürsten Kaiser Ludwi-

gen ꝛc. löblicher Gedächtnuß, unserm Vorfarn ausgangen, und darüber vil ander unser Vorfarn Bestättung fürbracht hat, darinn ir dann die vorgemelt Hofmarch und Gericht zu Tüling, und darinn über irs Gottshauß und Untersassen und Güte, wie vorstet, ze richten genediglich zugelassen, gegeben und verschriben ist, auch darzu etwe vil Gerichts-Brief fürgelegt, in der Hofmarch Tüling ausgangen, anzaigend, daß alda ir Richter ettwe vil Recht umb sollich Händel, so in irer Hofmarch berecht worden, besessen, und Urtail gesprochen haben, daß aber die irn gen Rain gestrafft oder gescharwercht hetten, das wäre die Ursach, daß die Marschalch Gumppenberger und ander, so der Zeiten Pfleger zu Rain gewesen, irs Gotzhawß Hofmarch-Gericht zu Tüling dazemal in Beuelch auch gehabt und verwallt hetten, und aus der Ursach, so ir itz begegnet, sey sy bewegt worden, nun füran einen sondern Richter in irm Gotzhawß zehalten, mit diemüetiger Beger und Bitt, sollich Beschwärung und Irrung, so ir von unsers Pflegsohns, Pfleger und Ambtleuten, wie vorstet, beschehen, genediglich abzeschaffen, und sy bey vorgemelten iren Freyhaiten, altem Herkomen und Gebrauch handzehaben, und on Recht nit entwern ze lassen, ꝛc. Und nachdem weylend unser obgenannter lieber Bruder in seinem Leben seiner Lieb Räten bevolchen hat, der von Schönfeld obvermeldt Freyheit und Urkund, so sy hierinn fürbracht hat, mit Vleis zu übersehen, und dieselben von Schönfeld, und seiner Lieb gedachten Pfleger zu Rain, Michaeln Riederer, gegen ir auf ainen genannten Tag zu verhörn, und verer, was billich ist, in der Sachen zu rathschlagen, und alsdann sollichen Ratschlag an sein Lieb gelangen zu lassen. Darauf dann sollich Verhör und Rathschlagung, laut seiner Lieb Beuelchs, als uns seiner Lieb gelassen Hofmeister und Räthe bericht haben, dermassen beschehen, aber sein Lieb, und die Sach wiederumb an sy gebracht worden, aus Erforderung des Allmechtigen Todts abgangen ist, und also dise Irrung biß auf uns unvertragen beliben, darauf uns dann nach seiner Lieb Sterben, die vorgemelten Abbtißin und Conuent mermals diemüthiglich angeruffen und gepetten, mit Gnaden und nach Billicheit in die Sachen, laut irs angeregten Fürtrags, Begerns und Bittens ze sehen. Demnach haben wir, mit sambt andern unsern zugeordneten Mitvormundern, in Beywesen unsers obgenannten Pflegsons, uns Herkommen und Ubung diß Handls aigentlich erkundet, und mit zeitigem Rat, guter Vorbetrachtung, und rechter Wissen, im Rate erfunden, daß das Gotzhauß, Abbtißin und Conuent zu Schönfeld, und ir Nachkommen, bey irem Gebrauch irer Hofmarch und Gerichts zu Tüling, wo, und auf welchen iren Untersössen und Güetern sy die aus vorgemelts Pflegers selb Bekanntnuß angezaigter Jar, wie obstat, herbracht hat, billich on Recht, unentwert und unentsetzt beleiben sollen, und wiewohl sy auch dabei aller irer armen Leut, Rainer Gerichts, Scharberck auch ze haben vermaint hat; so finden wir doch derhalb dem Gebrauch anderst, und in dem für sy nit, darum geben wir inen hiemit derhalb nichts zu. Darauf allen und yeden unsers Pflegsons Vizdomben, Pflegern, Richtern, und allen andern seiner Lieb Amtleuten und Unterthanen, ernstlich schaffend und gebietend, das obgemelt Gotshauß zu Schönfeld, und desselben Richter, gegenwärtig und zukünftig an obvermeltem iren Herkommen und Gebrauch der Hofmarch Tüling, wie die hieoben durch uns erfarn und erleuttert ist, an Verhinderung beleiben ze lassen, ine darin kein Irrung noch Verhinderung füran ze thun, noch yemand andern zu thun zu gestatten, das ist unser ernstlich Haissen und Mainung. Und haben des zu Urkund der gedachten Abbtißin und irem Conuent zu Schönfeld, und dem Gotshauß daselbs, disen Brief mit unser Vormundschafft anhangenden Insigl besigelt, geben zu München an Erichtag vor Johanns Baptiste, nach Christi Geburd fünfzechen hundert und im achten Jar.

CCLIII.

CCLIII.

Vertrag zwischen Bairn, und dem Hochstift Augsburg, wegen dem Hochgericht zu Schwabsoyen, und wegen den eignen Leuten.

Schongau am Sonntag vor St. Jacobstag, 1510.

1510. Von GOttes Genaden, wir Wolfgang Pfalzgraue bey Rein, Herzog in Obern- und Nidern-Baiern ꝛc. Und wir Hainrich von desselben Gnaden GOttes, Bischoue zu Augspurg, bekhennen für uns, unser Erben und Nachkhommen, offentlich mit dem Brief, als sich in unser Bischoff Hainrichs, und unsers Stiffts Dorff Soyen, der Hochgericht halb, daß unser jeder vermaint hat, ime zu straffen und zu puessen, zuesteen sollen. Desgleichen, wann sich unser Bischoff Hainnrich, und unsers Stiffts aigen Leuth, gegen Shongau, Altenstatt, und die Dörffer darumb gelegen, gethan, haben die von Shongau uns Bischoff Hainnrichen, Haubtrecht, Fäll, Leibsteur, und anderer Gerechtigkhait, wie von andern unsers Stiffts aigen Leuthen nit volgen lassen wellen, sonder uns darinne Verhinderung gethan, Irrung und Speen gehalten, so haben wir uns freundlich und nachfolgender Maaß, sollicher Irrung und Handlung mit einander vertragen, also, wellicher Mensch nun fürohin vermelter Ennde zu Soyen verschuldet, darumb er an Leib oder Leben, in malefizischen Hänndlen, Straff vermürckht hätte, das wissentlich ist, oder zu Shongau für Gericht kundtlich bracht mag werden, daß der oder dieselben ohn alle Irrung, oder Widerrede, unser Bischoff Hainrichs, und unser Nachkhommen, auch unser Ambtleute der Ennde, uns Herzog Wolfganngen und unsern Erben, zu Shongau zu püessen, und zu straffen zuesteen sollen, und wo aber derselb der Gefänckhnus oder Straff obbemelter malefizischen Hänndl halben entwich, gegen dieselben Hab und Guet, soll von unser Herzog Wolfganngen, oder unserer Erben Ambtleuthen, wie Recht oder von Alter herkhommen ist, gehanndlt werden. Ob auch ain Person ains malefizischen Hanndls, in offen Verdacht oder Geschray weren, darumb soll es mit der Entschlahung oder Purgierung zu Shongau gehalten werden, auch wie vor Alter herkhommen ist, doch soll uns Bischoff Hainrichen, und unsern Nachkommen, solliche Straff an unsern nidern Gerichten, Buessen, Straffen, Raysen, Steurn, Diensten, Nachfolgen, und andere Handlen, dem nidern Gerichts-Zwang angehengig, als nemblich fliessend Wunden, Painschret, Leme, Gezenckh, Innzicht, Sheltworten, so aus Zorn beschehen, auch Fridtspoten und andern Geboten, so mit Geld verpeent werden, übereckhern, übermeen, überschneiden, übertreiben, pfennden, das Vich, daß zu Schaden gangen wer, verruckhen der Garben, in die Gärten steigen, Oepfl und Pürn austragen, verruckhen der Marchstein oder Pfäll, die und andern dergleichen Sachen, so sich ungefehrlich begeben, und gehanndlt werden, und auch andere unsers Stiffts Gerechtigkheiten, die wir der Ennde haben, unvergriffenlich und unschädlich sein, dann unser Bischoffe Hainrichs, und unsers Stiffts, vorgemelter aigen Leuth halb, soll uns Bischoff Hainrichen und unsern Nachkhommen, in khünfftigen Hänndln, so sich nach Dato des Brieffs begeben werden, Haubtrecht, Fäll, Leibsteur, und anderer unser Gerechtigkheit, wie von anderen unsers Stiffts aigen Leuthen, ohn Verhinderung unser Herzog Wolfganngs, unser Erben, der von Shongau, und Meniglichs verfolgen und zuesteen. Alles treulich ungeferlich, des zu Urkhundt haben wir zween Briefe gleicher Laut stellen lassen, mit unsern Insiglen bevestnet, und unser ieder Fürst ainen angenommen. Das ist geschechen zu Shongau, am Sontag vor sanct Jacob des heiligen und Merern Zwölffpothen Tags, von Christi Geburt zu zellen, fünffzechen hundert, und in dem zehendem Jare.

CCLIV.

Vergonnbrief für das Kloſter Steingaden auf Widerruffen, einen Weegzoll zu Widergeltingen an der Wertach zu nehmen, um die Weeg davon zu machen, 1511.

1511. Von GOttes Genaden wir Wolfgang ꝛc. Vormunder bekhennen, und thuen kundt allermäniglich in Vormundts weiſe, mit dem offen Brief, als der würdig in GOtt, unſer lieber getreuer Ulrich Abbt zu Staingaden von ſein und ſeines Convents und Gottshauß wegen, uns und unſern vorgenannten lieben Vöttern und Pflegſohn Herzog Wilhelmen ꝛc. fürgetragen, und bericht hat, wie die rechte Landſtraſſen, ſo mit Salz und andern Kauffmanns-Güetern, von Landtſperg aus, durch unſers Pflegſohns Grafſchafft Schwabegg, und für des gemellten Gottshauß Dorf genannt Widergeltingen in derſelben Grafſchafft gelegen, zwiſchen des Waſſerfluß der Wertach, auf Mündlhaimb zugehenden Vorſt, ſchadhafft, tief, und unweegſamb ſey, dardurch die Fuehrleuth an dem Salz und Kauffmanns-Güetern etlich Zeit hero mehrmahls Schaden empfangen haben, daß dann uns, und unſern Pflegſohn an unſer Landtſtraß, auch Zöhlen und Mauthen Scheuchung und Abbruch bringe. Und wan aber zu Fürkhomung und Wendung ſolches Schadens, ſo khünfftiglich ſich mehren, und mit der Zeit, wo der Notturfft nach nit darein geſehen wurde, noch gröſſer Schade daraus entſtehen möchte, mit der Herrſchafft Mündlheimb, und anderen Umbſäſſen ſovill gehandlet, daß dem obgenannten Prälaten zu geben iſt, ainen Weegzohl, doch auf Widerrueffen der Enden aufzurichten, darumb er dann an den angezaigten Orthen, zwiſchen dem Dorf Widergeltingen, und der Wertach die Landtſtraß und Weege daſelbs machen, und beſſern, und in gueten Weeſen behalten ſoll, damit die Fuerleuth ſolch Straſſen des böſen Weegs halben füran zu beſuechen, nit mehr Verhinderung noch Scheuchung darob empfachen, und nemblich von einem geladnen Wagen zween, und von einem geladen Karren ain Pfening geben. Demnach ſo haben wir für uns ſelbſt, auch an ſtat und in Nahmen unſers vorgenannten lieben Vötters und Pflegſohns, als ſeiner Lieb vordriſten Vormunder, mit ſambt andern aus gemainer Lanndtſchafft uns zugeordneten Vormundern, gemeinen Nuz, und der Landtſtraſſen zu Förderung und Guetem, und auf mehr gemelts Prälathens demüthig Erſuechen, doch nit weiter, dann ſo vil uns in dieſem Fall in Krafft unſer Vormundſchafft Regiments von Landtfürſtlicher Oberkheit wegen hierin gebürt, in ſolchen fürgenommen Weegzohl, damit die Straß und Weege an den angezeigten Enden gemacht, und in Weeſen behallten mögen werden, unſern Gonſt und Willen gegeben, und thuen das hiemit wiſſenlich und in Crafft diß Brieffs mit der Vorbehaltung, daß ſolcher Weegzohl zu jeder Zeit, wo der zu beſchwerlich ſeyn wurde, widerumb aufgehebt, und verruefft werden mag, ohn Geuerdte. Des zu Urkhundt haben wir obgenannten Prälathen und ſemen Nachkommen dieſen Willbrief mit unſer Vormundſchafft anhangenten Secrete beſigelt. Geben zu München am Montag nach dem Sonntag Exaudi, im fünffzechen hundert und aillften Jahr.

CCLV.

Vertrag zwiſchen Baiern, und dem Hochſtift Augsburg, wegen der Straß von Füſſen, des Fiſchens im Lech, und des Wildbanns am Lechrain. Augsburg am Mittwoch nach Crucis Exaltationis, 1511.

1511. Als ſich zwiſchen dem hochwirdigen Fürſten, meinem gnedigen Herrn Biſchoff Heinrichen zu Augſpurg ſeiner Gnaden Statt Fuſſen, den von Burggau unter anndern ſeiner Gnaden Unterthanen an einem, und dem durchleuchtigen hochgebohrnen Fürſten, meinem gnedigen Herrn Herzog Wolffgangen, als für ſich ſelbs, und Vormünder Herzog Wilhalms zu Bayrn, und den von Schongau am anndern Tail, bißher nachpeurlich Irrung, Spenne und Zwytracht

tracht erhaben. Erſtlich, von der Straß von Fieſſen herab gen Augſpurg, und hinwiderumb von Augſpurg gen Fieſſen. Am andern von des Viſchens von Staingader Brugkh biß in die Albrechts-Au, oder Teiffels-Kürchen. Und zum dritten, von des Vorſts und Wiltpanns wegen, zwiſchen Wertach und Lech, als nemblich am Landtſperger Hart, Taufferſperg, Naſſenwang, und Iglinger-Hard, auch am Widergeltinger-Aichach, Amberger Holz, und Hiltenfinger-Auen. Derhalben iſt von güetlichen Mitteln auf hinder ſich bringen geredt, als hernach volgt.

§. 1. Anfengclich der Straß halben, ſoll mein gnediger Herr von Augſpurg bey den ſeinen die Straff für Bidingen mit Kauffmanns-Gut, auf und ab zu farn, zu vermeiden, verfüegen, jedoch der Straß halben, ſo von Fieſſen gen Kauffbeyern oder Schongau, und hinwider von denſelben Orten gen Fieſſen geet, ſollen die Fürſten von Bayrn, meins gnädigen Herrn von Augſpurg Oberkait, und Gebieten, verſchonen, und durch dieſelben Fürſten oder die iren, mit der Gejäit darinn nichts fürgenommen worden.

§. 2. Am andern der Fiſcherey und Fiſchens halben im Lech der bemelter Ort, ſoll yede Partey zwen auf den Span verordnen, die allda beder Thail kundſchafften, Leut oder Brief, und was ſich yeder Tail vermaint zu behelffen, verhörn, und guten Fleis thun ſöllen, die Tail darauf mit iren Vorwiſſen, oder wo daß nit ſein möcht, mit irem endlichen Spruch zu entſchaiden. Wo aber ir güetlich Handlung nit verfieng, ſy auch in irem Entſpruch zerfallen, und nit ains würden, ſoll alsdann Herrn Adam von Freundſperg, als der jez zu Obman erkieſt und verordnet ſein, ein merers machen, und ſeinen Zufall thun, und was alſo durch ſy all, oder den merern Tail entſchiden oder geſprochen wirdet, dabei ſollen baid Tail ungewaigert bleiben, und dem geſtracks geleben und nachkommen.

§. 3. Zum dritten und jüngſten, Vorſts und Jagens halben iſt abgeredt, daß der Vorſt und Wildpann mit Jagen und aller vörſtlichen Oberkait, und Zugehörung an allen angezaigten Orten zwiſchen Lech und Wertach, meinem gnedigen Herrn von Augſpurg und ſeiner Gnaden Stifft zugehören, und bleiben, yedoch ſo ſollen die Fürſten von Bayrn, an nachvolgenden Enden, einen Mitbrauch haben, als nemlich am Naſſenwang, von Naſſenwang in das zerbrochen Schloß Iglingen, von Iglingen dem Schloß an den Stauffenberg, auf die Höhe die Schlögelwelz, von der Schlegelwelz gen Erpfftingen, von Erpfftingen gen Ellingkoven an die Kürchen, von derſelben Kürchen durch das Hard Gerichts hinäber in den Lech, und ſollen die Fürſten von Bayrn des Vorſts und Jagens an Hiltenfinger Auen, Amberger Holz und Widergeltinger Aichach ganz müßig ſein, auch dieſe gütliche Abredt meinem gnädigen Herrn von Augſpurg, ſeinem Stifft und Nachkommen, an andern ſeines Stiffts-Gerechtigkaiten, ſeiner Gnaden Vorſts, an obangezeigten Orten unvergriffen und unſchedlich ſein.

Actum Augſpurg an Mitwochen nach Crucis Exaltationis Anno &c. undecimo.

CCLVI.

Freyheit wegen der Lechbruck zu Landsberg, 1511.

1511. Von GOttes Genaden, wir Wolffgang Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Ober- und Nidern Bayrn ꝛc. Bekhennen für uns, all unſer Erben und Nachkommen, offenlichen und thuen khundt allermenigelichen mit dem Brief, daß die weiſen unſer lieb getreuen Burgermaiſter, Rätte und Gemain unſer Statt Landſperg für uns kommen ſeind, under andern fürbrachten, nachdem uns alls irem regierenden Landsfürſten und gnedigen Herrn Wiſſen, auch ſichtbarlichen vor Augen were, was mercklichen groſſen Schadens uns, und inen das gros Gewäſſer des Lechs in kurz verſchiner Zeit gethan, und auch dermaſſen, daß niemandts mer über die Pruckhen aus hette mögen handlen oder wandlen, demnach ſo hetten ſie uns, inen, gemainer Statt, Landen und Leuten zue Gueten, und Fürderung der Landſtraſſen mit unſerm Wiſſen, gnedigen Vergunen, und unſer Räthe Rath, ain neue Pruckhen unter der Plaich hinüber den Lech, in den Schwaigkhof geſchlagen, und mit ſchwerer Miehe und Coſtung aufgericht, und gemacht; und nachdem der Schwaigkhof bisher gemainer Statt zugehörig,

und unerpauen ohn sondern Nuz also gelegen were, hetten sie fürgenommen, sollichen Grund des Shwaigkhofs zue Gärtten, Engern, oder Wismädern unter die Gemain nach dem Tagwerckh auszetailn, und auf jedes Tagwerckh einen jährlichen ewigen Zinnß ze schlagen, und zue der obgemelten irer neuen Brucken ze legen, die damit fürohin unzergencklichen, peulichen und wesenlichen dauon zu unterhalten; daß wir als Landsfürst inen solliche neuen Pruggen gnedigelichen zue confirmiren, und zu bestätten geruheten. Wann wir nun genenter unser Statt Landsperg mit sondern Gnaden zu fürdern genaigt, und ires erlittenen Schadens Wissen und gnedigs Mitleiden tragen, auch sollich ir Bitt und Ersuchen billichen sein angesehen, haben wir inen solliche neue Pruggen, und die Austailung des Schwaigkhofs und Einlegung der Zinnß, auf dieselbigen Enger und Gärten, gnedigelichen mit hernach volgenden Geding confirmirt und bestätt. Confirmiren und bestätten inen das alles hiemit, und in Crafft diß Briefs, und nemlichen also: dieweilen die obern Pruggen unser und unserer Erben ist, wir auch die auf unsern Costen, wie wir die in Einnemmen unser Fürstlichen Obrigkeit gefunden, und von Alter herkommen ist, machen, und in Wesen halten müssen, daß dann so erst der Weg jenhalb derselben Pruggen, den das Wasser yezt zerrissen hat, durch die von Landsperg wider gemacht würdet, daß man darüber aus widerumben handlen und wandlen mög, so soll alsdann das Salz und Landstraß, was uns zollbar ist, wiederum über dieselben obern Pruggen ausgeen, und allermaß gehalten und gebraucht werden, wie von Alter her, und an uns kommen ist. Die genannten von Landsperg sollen auch die untern neuen Pruggen, auf ir selbs Kosten, uns und unsern Erben ohn Schaden, wesenlichen und peulichen, auch in Kriegsleufen, und sonst mit aller Notturfft halten, versechen und bewahrn. Doch sollen all Prugg oder Thorhütter, so sie zu derselben Pruggen sezen oder aufnemen werden, so offt das geschicht, unserm, und unser Erben Castner zue Landsperg, wer der ist, oder sein wirdet, allwegen an unser, oder unser Erben Statt Pflicht thuen, und verstrickt sein, daß er oder sie über solliche Pruggen nichts ausgeen lassen, das uns zollbar ist, oder were, er habe dann des von unserm Castner Politten, und genugsame Wahrzeichen, daß er auch sollliche Polliten zusammen behalten, und alle Quatember unserm Castner wider zu bringen, wellen auch uns und unsern Erben hierinn alle fürstliche Obrigkeit vorbehalten, und nit begeben haben, ohne Geuerde. Gebietten darauf allen unsern Pflegern, Richtern, Castnern, Ambtleiten, und gemaindlichen allen unsern Landsessen und Unterthanen, in was Standts und Wesens ain jeder sey, hiemit vestigelichen, die gedachten von Landsperg bei sollicher unser Bestättigung bleiben ze lassen, darwider nit ze handlen gestatten, bey Vermeidung unser schweren Ungnad und Straff. Des zue ainer stetten und wahrn Urkhund, haben wir disen Brief mit unserm anhangenden Insigl besiglet. Geben zue Landsperg am Montag negst nach sant Dionisien Tag, als man zalt von der Geburt Christi, unsers lieben HErrn fünffzechen hundert und in ailfften Jar.

CCLVII.

Spruchbrief zwischen dem Abbten, und dessen Hintersässen zu Staingaden. München am Pfinztag nach St. Jörgen Tag, 1515.

1515. Von GOttes Genaden wir Wilhelm Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekhennen mit dem Brief, als sich Irrung gehalten haben zwischen dem würdigen in GOtt unserm lieben getreuen Abbte unsers Closters zu Staingaden ains, und seiner Hintersässen der Gepaurschafft der Pfarrmenig daselbs annders Theils, derhalben sy anheut dato vor uns, und unsern Räthen auf unserm Fürbeschaidt jezt gemellter unser Prälat durch sich selbs Hanns Resch, und Hanns Pfeiffer von Prem, Heiß Hüz von Lauterbach, Pauls Strauß am Grundl, Hannß Poger, Steffan Hubler, Hannß Mayr von Staingaden, Hannß Klain am Rößlen, und Christan Hubler von Lanndegkh, von wegen ir selbs, und gemainer vorgenannter Pfarrmenig zu Staingaden erschinen sind, und haben sich dieselben Gebaurschafft beclagt, wie sich vorgenannter Prälath über etlich Vertrag, durch weylendt die hochgebohr-

bohrnen Fürsten, Herzog Ernsten unsern Uranherrn, und Herzog Wilhelmen unsern Vettern, desselben Brieffs datum steet der Jarzall nach Christi unsers lieben HErrn Geburde vierzehen hundert und im drey und zwainzigisten Jahr, auch über den Vertrag, durch weylendt dem hochgebohrnen Fürsten unserm lieben Anherrn, Herzog Albrechten Grafen zu Vohburg ausgangen, des datum steet Freytags vor sannd Anthonien Tag, der Jahrzall Christi vierzehen hundert und im ain und vierzigisten Jahr, in etlichen Articl in denselben Vertragen begriffen, beschwärte, auch ains Holzschlags halben, deßhalben der von Staingaden ain Vertrag mit denen von Schwangau aufgericht, und gemacht hett, der durch weylendt unserm lieben Herrn und Vattern Herzog Albrechten in Bayrn ꝛc. confirmiret, und bestät ist, des datum steet am Freytag nach sannd Catharinen Tag, der Jahrzall Christi fünffzechen hundert und im ersten Jahre. Verrer haben sich die von Prem, und die von Durchgew beschwert, daß sy mit machen und rechen über vorberüerten Herzog Ernst, und Herzog Wilhelms Vertrag, auch der Todfahl halben mit Nemmung derselben, und ander mer Articl durch sie angezaigt, beschwärt worden. Dagegen ist der von Staingaden auch gehört worden, und als aber baid Partheyen mit irem Fürtrag nottürfftiglich gegen einander verhört worden sind, haben unser Rathe umb Vermeydungs Willen merers Unwillens, so zwischen ir hett entsteen, auch Miehe und Costens den Partheyen darüber het lauffen mugen, sovil Vleiß zwischen ine, mit irem gueten Willen und Vorwissen zwischen inen, zu mehrer Erleuterung etlicher Articl betaidingt und gesprochen, beteidingen, und sprechen in Crafft diß Brieffs, Erstlich, die von Prem, und die vier zu Durchgew antreffend, daß vorgenannter von Staingaden sy des Rechtens vertragen, aber sonst sollen sy alles das thuen, daß vorgenanuter Herzog Ernst, und Herzog Wilhelms Vertrag vermag. Zum andern der Todfall halben, ist durch unser Räthe gesprochen, so ain arm Man mit Tod vergangen, der den Todtfahl zuegeben schuldig ist, so solle der von Staingaden zwen, und des Abgestorbnen Freundtschafft auch zwen darzue geben, und verordtnen, und was alsdann durch die vier oder den mehrern Tail aus ine, nach Vermög des Abgestorbnen Guets erkhennen und sprechen, dabey solle es beleiben, und der von Staingaden solle kainerlay Viche, sonder Gellt nemmen, und solcher Spruch soll im Dorf und bey der Armen Guet on Costung beschechen, und wo sich die vier solchs Spruchs nit verainen möchten, so soll unser iez gegenwürttiger, und ein yeder künfftiger unser Pfleger zu Schongau ein Obman seyn, und welchen Tail er mit seiner Stim zufellt, demselben soll alsdann gelobt werden, dann des Holzschlags, und aller ander Articl halben, durch baid Partheyen in dem Verhör angezaigt, und ermellt, solle es bey demselben vorberüerten Vertragen beleiben, und durch sy beeder Seit getreulich gelebt und nachgangen werden. Auf solchs alles sollen baid Partey endlich mit einander vertragen sein, und sollen sich die vorberürten Gepaurschafft gegen dem von Staingaden, als ihrem Herrn in allen Sachen hallten, und beweisen, alls sich ime ze thun schuldig sind, herentgegen sollen sy der von Staingaden auch gegen ine hallten, und beweisen, als ain Herr seinen Hintersassen auch zu thun schuldig ist, und die Costung, so ime bißher zu beederseit über die Sachen gelauffen ist, soll gegen einander gleich aufgehebt, und ain Tail dem andern darumb zu thuen nichts schuldig sein; alles getreulich, ohn Geuerde. Des zu Urkundt ist jedem Tail, der des begerundt ist, ain gleich lauttende Spruch mit unserm anhangenden Secret besiglt. Geben zu München am Pfinztag nach sanndt Jörgen Tag, nach Christi Geburt, fünffzechen hundert und im fünffzehenden Jare.

CCLVIII.

CCLVIII.

Gränzvertrag zwischen Schwangau, und Unterbinswang.

Am Erchtag nach St. Jacobs Tag,

1515.

1515. Wir Georg Wotsch von Zwingenberg, Röm. Kayſ. Majeſtet, meines allergnedigſten Herrn Rath, und Hannß Gemonin Ritter zu Landeckh bekhennen offentlich mit diſem Brieff vor allermeniglich, als zwiſchen der edlen und veſten Vlrich Gergen, Hainrichen und Chriſtophen von Schwangau eins, und der Nachpaurn gemeinlich zu Vnderbinßwang, in Ernberger Gericht ſeßhafft anders Theils, von wegen ihrer Beſuech, Hölzer, Vichwaidt, Grundt und Boden, daß ſie dann zu beeden Theillen an einander ſtoſſen, derſelben Anlait, Vnderſchidt, und Marckhen halber in Spen und Irrung geweſen ſeindt, alsdann obgedachter Kayſ. Majeſtet angezeigt, und derſelben Inhalt ihrer Majeſtet gegebenen Commißion und Inſtruction uns unter anderen beuolchen iſt, die Partheyen für uns an die ſpenige Orth zu erfordern, ſie mit ihrn Beſchwörungen, und Anzeigen gegen einander zu verhören, und nach genuegſammer Verhör, Beſchau, und Erkhunden ſie darumben mit einander güetlich zu verainen verſuechen ſollen. Und als wir dann, wie jezt gemelt, und vorgenannter Kayſ. Majeſtet Beuelch geweſen iſt, Verfolg gethon, haben wir ſie beede Partheyen mit ihrn gueten Willen, Wiſſen und Gefallen vmb alle ihr vor angezeigt Spen und Irrung, mit unſerm güetlichen Erkhennen und unterſchidlichen neu bezeichneten offen Marckhen, alſo von einander entſchaidt, getheilt und gemerckhen. Nemblich: daß entzwiſchen ein Marckh ſich anfachen, und füran hin ſein ſoll, zue Binßwang auf den Kizberg, da dann der Nachpaurn von Oberbinßwang Marckhen abgehn, bey dem Weeg, da ein Creuz in ain Stain, und herderhalben deß Wegs, da auch ein Creutz in ainem Stain gehauen iſt, von diſem Marckh darnach das ander herab in das Thall, da auch in ain Stain ein Creutz bezaichnet iſt, darnach fürter hin auf einem Eckh ain Stain, darinnen ein gehauen Creutz, dann weiter zu oberſt des Kizbergs, auf der Schlegelwelze, da auch in ein Schroffen, und darinnen ein gehauen Creutz vermärckht iſt, von dannen gerad hinab ins Hellthall in die Eben, da ein Creuz in einem Stain gehauen iſt, aus dem Hellthall gerad hinauf an Buechlen ein Stein mit einem gehauen Creutz, darnach in der Au bey dem Weeg iſt auch ein Creutz in Stain gehauen, und daſelbſt zwiſchen der Weeg, in ein rothen Stain mit einem gehauen Creutz vermerckht, darnach fehrnern hinauf gegen dem Schwarzenberg an ein Pichl, in ein Schroffen mit einem gehauen Creutz, von dannen hinauf über weiter, aber ein Creuz in ein Stain gehauen, nach dem von dem Schwarzenberg aber in einem Stain mit einen gehauen Creuz bezeichnet, und alſo nach dem Schwarzenberg hinauf in ein Schroffen und ein Forchenbäm, die beede mit einem gehauen Creutze vermörckht ſeint; zum letſten oben auf dem Schwarzenberg ein Orth Marckh iſt, und ſein ſoll, da dann daſelbſt die von Schwangau, und Binßwanger an einander ſtoſſent, und zwiſchen allen vorgemelten Stainmarckhen, wie es von einem zu den andern, für und für mit ausgehauenen Creuzen in Buechen-Danen, und Fürchen-Bäm, durch unſer Schaffen und Beuelchen, und der genanten Partheyen Begehren, und guetwillig zugeben, von Hannſen Teufenprun, vorgemelter Kayſ. Majeſtet verordneten Vorſtkhnecht zu Ehrnberg, von Anfang biß zu End deß vorgemelten Gebürg, aigentlich, wie vorſtehet, außgegangen, und vermachet worden iſt, dann von wegen des Fuehrweegs, ſo aus deren von Schwangau ihren Wißmad und Hölzern hinüber, und auf dern von Binßwang Grundt und Boden biß auf die Landtſtraß, und dem Lech, wie der jezt verhanden, und in Brauch iſt, derſelb Weeg ſoll denen von Schwangau, und dennen, ſo ihr Heu, oder Holz abkhauffen, mit Ausfiehrn ihres Holz oder Heus, ſo ſie die nottürfftigen zu fühern vergont ſein, und zu bequemblicher Zeit von dennen von Binßwang nit geſpört werden; doch mögen die von Pinßwang an den Anſtöſſen auf ihrn Grundt ein Haag machen, und hiemit ſollen alſo die obgenennten von Schwangau, und gemelt Nachpaurn von Unterbinßwang, für ſich und ihren Nachkhommen, auf ein ſtehts und ewigs, von einander entlichen entſchiden und gemacht ſein, daß füran-

hin

hin Kheintweder Theill dem anderen darüber mit keinerley Sachen weiter gefehrlich nit beschweren, übermässen, noch beschedigen, sonder bey disen vorbestimbten offen Marckhen, und dem Gebrauch des angezeigten Weegs, ohne Irrung geruciglich beleiben lassen soll. Und als wir ihnen disen unsern gütlichen Entschidt fürgehalten, haben sie zu beeden Theillen den guetwilligen angenommen, und vest bey ihrn Threuen zugesagt, und versprochen, den hinfüran in ewig Zeit steht und vest zu halten, auch darbey unverwaigert zu bleiben, und zu Befestigung und gueter Gedachtnuß aller vorgemelten Sachen, haben ihnen beiden Theillen disen vnsers güetlichen Entschidts, und Vermarckhen, einen Brieff begehrt, dem wür also ieden Theil auf sein Costen gegeben haben. Geschriben und besigelt mit unsern aigen Insigeln, die wür in Crafft vorgemelten Röm. Kayſ. Majestät Beuelch von Oberkheit wegen offentlich an disen Brieff gehenckht haben. Geschechen am Erchtag nach St. Jacobs Tag Apostoli nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt, fünffzehenhundert, vnd darnach in den fünffzehenten Jahr.

CCLIX.

Spruchbrief zwischen dem Kloster Ettal, und den Herrn von Schwangau. Nach dem Sonntag Cantate, 1517.

§. 1.

1517. Ich Georg Truchseß, Freyherr zu Walburg, Herr zu Wolffeck, und der Zeit Landthaubtman in Bayrn ꝛc. bekhennen mit dem Briefe, und thuen kundt meniglichen, als sich dann Irrung und Spen zwischen dem durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm, und Herrn Ludwigen, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. meinem gnädigen Fürsten und Herrn, und dem ehrwürdigen Herrn Maurus, Abbte des Gottshauß Ethal, an einem, und der edlen und vösten, meiner lieben Schwäger, Ulrichen, Hainrichen, Jörgen, und Christophen von Schwangau, Geuattern zu Hochenschwangau am andern, von wegen vörstlichen Obrigkheit, Wildpann, und Geiaidt, auch etlicher Alptrib, und Holzschläg halb gehalten, des ihr Fürstl. Gnaden Lieb und Freundtschaffts, auf mich als güetlichen, unuerbandnen Unterthäitinger kommen sein, und bewilligt haben; und als ich in darauf Sambstag vor Viti, der mündern Jahrzahl im sechzehenden negst verschinen, auf den Boden und Augenschein ein Tag gesetzt, undfürgenommen haben, liessen die durchleuchtigen Fürsten, meine gnädige Herren vorgemelt, auch der gedacht Herr Maurus, Abbte vorberührtes Gottshauß, durch ihr Fürstliche Gnaden Redner, Matheum Frizberger, Hofprocurator zu München, ungefehrlich diese Maisnung vor mir reden und fürtragen.

§. 2. Wie sich die vorgemelten von Schwangau Geuättern unterstünden, anderst, dann von Alter herkhommen were, ihre Gnaden und das Gottshauß Ethal an ihren Wildtpänen, vorstlicher Obrigkheit, Albtriben und Holzschlägen, Irrung und Verhinderung zu beweisen, über und wider ihr alt inhabent Freiheit, so sy weilend von hochlöbl. Gedächtnuß Kayser Sigmunden inhetten, mit viel sonderlichen Anzaigungen, an welchen Orthen und Enden soliches beschehen, und mit Begehr, die von Schwangau in der Güte von irn Fürnemmen, und dahin gewisen, daß sich ihrer Fürstl. Gnaden und das Gottshauß bey ihren Freyheiten und alten Herkhomen beleiben lassen, und sye nit unterstünden, dermassen Eingriff und Irrung zu thuen.

§. 3. Darüber ihn aber die vorgemelten von Schwangau durch ihren Redner, Doctor Belagien Probst, wohnhafft zu Dillingen, ungefehrlich diese Mainung fürtragen liessen, daß sie sich mit dem durchleuchtigen Fürsten, meinem gnädigsten Herrn, vorgemelt in kein Beclagung, oder Bethettigung der End einlassen, dann sye ihrn Fürstl. Gnaden der Ort nichts zu handlen hetten, sye wolten sie auch hiemit protestirt und bezeugt haben, daß sie ihrn Gnaden alda keiner Fürstl. Obrigkeit gestienden. Am andern, so liessen sie die Freyheiten, von wegen des Gottshauß anzaigt, und ermelt in ihrm Wehrt und Wesen bestehen, sie gestünden aber nit, daß sye dieselben Freyheiten so weit strecken, als sich dann mein Herr von Ethal deren gebrauchen wölt, sondern so wären sie von Römischen Kayſern und Königen mit eltern Freyheiten, dann das Gottshauß Ethal begnadet und begäbt. Dieselben ihr Freyheit liessen ihn clärlich zu, daß die speningen Orth, darumb sye von von dem Gottshauß belegt wern,

ihnen von Schwangau, und nit dem Gottshauß zugehörten, nit mehr Anzeugungen vonnöth, alles hie zu meldten.

§. 4. Darwider aber Frizberger, von wegen der Durchleuchtigen Fürsten, dergleichen bemelts Gottshaus Ethal diſe Mainung rädt, dieweil er vernehme, daß die von Schwangau, mit meinem gnädigſten Fürſten und Herrn obgemelt ſich in kein Rechtferttigung geben, ſondern allein mit Abbt und Gottshauß Ethal diſer Spen halber tagleiſten wolten; damit dann die Handlung nit vergeben und vmbſonſt were, auch daß deßhalben mit ohn und abgeſchiden wurdt, ſo ließ er ſolliches zu, doch dergeſtalt, daß er ſich hiemit wolte proteſtiert, und gezeigt haben: ſo ſollich Spen güetlich vertragen wurden, daß er damit mein gnädiger Fürſt und Herr vorgemelt an ihrer Gnaden Regallien und Fürſtlichen Oberkheiten, der End da ſy dann die hetten, nicht begeben, oder nachgelaſſen wolt haben.

§. 5. Vnd als nun ſollich Reden, und Proteſtations mit Anzaigung, und Beſichtigung aller ſpenigen Orth und End beſchechen ſeind, ſo hab ich ſie als der güetlich Vnderthaidinger gebetten, und vereinigt, daß jedweder Theil ain, als nemblich mein Herr von Ethal, ſeinen Richter Caſpar Grimolten, Pfleger zu Murna, und die vorgemelten von Schwangau, den edlen und veſten Hannſen von Pappenheimb, des heiligen Reichs Erbmarſchal, und der Zeit Pfleger zu Füeſſen, zu mir gegeben, und geſetzt hat, damit wir Mitl und Weg ſuechen, ſolch Irrung, und Spen güetlich zu vertragen, und hinzulegen, und darauf ſo hab ich mit ſambt den obgemelten Zuſatzen die nachvolgende Abredt gethon:

§. 6. Erſtlich daß der Grad zwiſchen dem Keſſelthal, und Heſſenthal, ain Marckh der End ſein ſoll, und von demſelben Grad, biß an Ehrenberger Gericht, dergeſtalt, was gen Ethal werths hangt, das ſoll dem Prälathen, Conuent, und Gottshauß daſelbſt, dergleichen herwiderumb was auf die ander Seithen hinüber hangt, und die Schlegelwelz iſt, gehn Schwangau werths, den von Schwangau zugehörn. Item und an der Seiten von Keſſelthal, ob der Pöcken Alb, hin biß an Hirſchwanger Alben, und daſelbſt an der Schleglwelz hinumb, biß in die Ruffa-Wandt, von dannen auf den Wintergrad, ob dem Winter Thellern, und von dannen in dem Loppach, und von hinab biß in die Halbammer, was in dieſen jeztgemelten Gemärckten und Marcken gegen Ethal wärts liegt, ſoll alles dem Prälaten und Gottshauß daſelbſt, und was aber auf der andern Seiten gegen Schwangau wärts ligt, denen von Schwangau zugehörn und nachuolchen. Ferer, ſo hab ich zu dieſer Zeit durch beeder Partheyen Verwilligen, und damit ſie füran deſtoweniger in diſen Sachen zu Irrung wuchſen, abgeredt, daß ich zum fürderlichſten ein Tag fürnemmen, und beder Partheyen verkünden, und auf derſelben ſolt jede Parthey zween zu mir verordnen, die ſambt mir in vorbenennt Gezürcken ſichtige Marck machen, und auszeügen, und wie wir fünf ſollich Vermarchung machen, dabey ſolt es entlich und ohne Widerred bleiben, ſoll auch jeder Parthey auf denſelben ihren zugetheilten Gründen, Wayd, Vichtrieb, Traid, Holzſchläg, Wildtpänn, und ander Nuzbarkeit haben, zuſtehn und nachuolgen. Doch ob einige Parthey zu Beſuchung ihrer Alben über des andern Grund, eines ungefährlichen Durchtribs nottürftig wird, das ſoll ein Parthey der andern nachlaſſen, und zugeben, doch nit gefehrlich damit gehalten werden. Ich hab auch dißmal ferner abgeredt, nachdem ſolche Vermarcken den von Altenau in irem Viechtrib, und Beſuech eines Theils zu Schaden kommt, ſo ſoll in unſer der fünfen Macht und Gewalt ſtehn, ihnen daſſelbig zu uergleichen, aus dern von Schwangau Marckhen und Gründen, und ein Alb auszuzeigen, nach unſern guetten Bedunckhen und Gefallen, darinnen ſollen alsdann dieſelben von Altenau ihren Viechtrib unverhindert haben, und fürnemblich, ſo ſoll ſolch Abredung und Handlung den Durchleuchtigen Fürſten, mein gnädigen Herrn vorgenannt, und ihr Gnaden Erben an ihren Fürſtl. Regalien und Landsfürſtl. Obrigkeit, der End da Ihrn Gnaden die haben, in allweg unuergriffen und unſchädlich ſeyn.

§. 7. Und als ich nun auf ſolch Abredt voranzeigter Vermarckung halb, wiederum ein Tag fürgenommen, ſo haben der ehrwürdig mein lieber Herr Abbt, vorgemelts Gottshauß, dieſe nachgemelte zween, nemlich Caſpar Grimolten, Pflegern zu Murna, und Hannſen Pranberger, Jägermaiſter zu Ethal, und die vorgemelten von Schwangau, Stephan Hochenberger, Pfleger zu Hochenfreyberg, und Hannſen Dieffenprunn, Vorſtmaiſter zu Ehrenberg, zu mir verordnet, und darnach wir Fünff, in Crafft vorgemelter Aberred die Marckhen dergeſtalt, wie hernach volgt, erleüttert, erneüert, und geſetzt. Am erſten daß die Schleglwelzen oben in der Pöckhen Alb, alda der groß flach

Stein

Stein ligt, und darbey ein Marckhstein gesetzt ist, dem Viechtrib hinauf, zu der Hürschwangen, für die ersten Marckh anfachen, und da dannen in den Zwerchschaiden, und Schroffen hinumb unter der Hürschwang biß in die Seffenwandt, darnach von der Seffenwandt hinüber, biß in den Wintergrad daselbst, dann in den Satel und derselben Schleglwelze gerad nach hinumb biß an den Hennenkopff im Sattel, zwischen des Wintergradts und Hennenkopffs, grad gehn Thal hinab, biß in Lobach, da die Fließ zusammen khommen, und der Lobach genannt wird, und fehrner demselben Lobbach die Leng nach, bis in die halb Ammer, gar hinaus, und darnach an den andern Orthen, hinumb von der Beckhen Alb, bey vorgemelten Marckhstein, dem Grad zwischen dem Kessel- und Hasenthal, biß in den Hochensprung, und von danna herab biß in den Satel, ob den Bämlendern, da dann ein Marckhstein auf den Schleglwelzi gesetzt, und aufgericht ist, und von danna den Grad der Schlegelwelzi nach hinauf in den Kopff ob dem Lesserthal gehn, und sein sollen. Und als wir auf sollichen jetzt angezeigten Kopff kommen seyen, haben sich die obgenanten vier, so zu mir von beeden Theillen verordnet, und gesetzt gewest seint, verner zu Marckhen gezweyet, also daß meins Herrn von Ethal Zusatz auf die gerechte Handt hinab, durch das Weitental an Ehrenberger Gericht gehn wöllen, und dasselb für ein Marckh haben, und anzeigen, und aber dern von Schwangau Zusatz, den negsten durch die Stainrinnen hinab in Fischbach, daß dann ein Unterschidt zwischen Reithi und Ethal (als sye es anzaigten) bißher gewest wer, und wiewol als ich die Zusätz solches Stritts, das halb Weitental betreffent, in der Giette nit hab verainen, oder vergleichen mögen, beede Partheyen Ethal und Schwangau den Handl auf uns fünff, wie wür darumb erkhennen, darbey unverwaygert zu bleiben gesetzt, so hab ich in der Güete als der Gemain so vil gehandlet, daß mein Herr von Ethal obgemelt mir zugefallen, und damit ich des Spruchs hierinen entladen wer, auch in Ansechung des, das er verhofft, die vorgemelten von Schwangau werden sich hinfürther gegen ihnen, seinem Gottshauß und Nachkhommen, den obgemelten von Schwangau, und ihrn Erben, gietlich und freundtlich nachgeben, hat also daß solich Weitental fürder dennen von Schwangau zustehen, und die Marckhen und Gemarckh daselbsten vom Kopff ob dem Lesserthals, den negsten durch die Stainrinnen hinab in Fischbach gehn und sein sollen.

§. 7. Und dieweil aber in der Abrödung, auch sonderlich begriffen ist: das dennen von Altenau, umb ihren genommenen Vichtrib, widerumb Erstattung, und Widerlegung beschechen soll, so hab ich sambt den Zugesetzten gesprochen, daß die Alben unter dem Wintergrad, und das groß Gleb, biß an das Eckh an den Waldt, das Lobeckh genannt, ihnen zu Ergetzlichkhait fürther zustehen und verfolgen soll.

§. 8. Und also auf solch güetlich Handlung, als beede Partheyen des zu friden, und guetem Benügen gewest seindt, haben sie mir bey ihren Würden und guetem Trauen, für sich, ihr Nachkhomen, und Erben zugesagt, und versprochen, solichen Vertrag nun fürther in künfftig und ewig Zeit zu halten, dem nachzukhommen, und bey den Gemörckhen und Marckhen, wie die vergriffen und benennt seind, zu bleiben, und darwider nichts zu handlen, in kein Weg, alles getreulich und ungefehrlich, und dabey begert, ihnen deß unter meinem Insigel Brieff und Urkhundt zu geben, das ich ihn zugesagt. Zu Urkhundt hab ich disen Brieff, mit meinem aignen angebohrnen Insigel, doch mir und meinen Erben ohne Schaden versiglet, und geben darauf Montag nach dem Sontag Cantate, nach Christi Gebuhrt 1517. Jahr.

CCLX.

Schreiben Wilhelms IV. an Bischof zu Augsburg, wegen bestraffter Umfahrung der Niederlag zu Schongau, 1517.

1517. Unnser Freundtschafft zuvor, erwürdiger in GOtt Vatter, besonder lieber Freundt! Eurer Freuntschafft Schreiben, unsern Stathaltern, Haubtman und Räthen, von wegen eines Unterthonns Hannsen Schwaigers von Burckaw, jezt abermaln gethon, haben wir Inhalts vernommen, und wiewohl wir genuegsam Erfarung und gründlich Bericht haben, daß gemelter eur Unterthonn uns unsern Zoll zu Schongaw nit allein jezt, sonder auch vormaln vermessenlich verfiert, und angeregten unsern Zoll, auch die Niderleg doselbs umbfaren; das ime auch wol wissend ist, daß der Enden zu Soyen, alldo er die Güetter angesagt hat, keinerlay Kauffmanns-Güetter abgezollt werden, sonder dieselben Güeter alle dahin kommend, an Zoll und Niderleg zu Schongaw gehörn, darumben dann der unsern von Schongau Handlung nit ze unpillichen ist. Jedoch Eur Freundtschafft zu nachperlichen Gefallen haben wir den unsern von Schongau verschafft, ain armen Man umb sollichs von Geltstraff wegen unangezogen, sunder sich für dieselben an seiner bißher geschechner Thurn Fänckhnuß beniegen, und ine demnach auf ain allte und prieffte geschworne Urfehd, darinen er sich sonderlich verpflichte, dergleichen Strassen hinfüran nit mer ze faren, sonder mit den Kauffmann-Güetern, so er fürgefieret, an unsern Zoll und die Niderleg zu Schongaw ze kommen, deßgleichen auf Bezalung seiner bißher gethaner Münz, und des fürters, so über die Rott mit Hinauffüehrung der Güetter von Füessen gangen ist, ze Stunden aus Fenckhnus ze lassen, und über solches dorten lenger nit zu enthalten, wolten wir euer Freundtschafft, der wir zu nachperlicher Willfarung genaigt sind, nit verhalten. Datum München am Abendt Nativitatis Mariæ, Anno 1517.

CCLXI.

Bestättigung der Stadtfreyheiten zu Aichach, 1517.

1517. Von Gottes Gnaden wir Wilhelm, und wir Ludwig Gebrüeder, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niedern-Baiern ꝛc. bekennen als regierend Fürsten für uns, unser Erben und Nachkommen, und thun allermenigclich mit dem offen Brief, als unser lieb getreu Burgermaister, Rate und Gemaind der Statt Aichach, uns in negst verschinen Jare, als irn rechten natürlichen Erbherrn und Landsfürsten, Erbhuldung und Pflicht ganz willigclich und gehorsamlich gethan, und uns darauf unterthenigclich und mit Fleis gebetten und ersucht haben, daß wir in Ansehung solicher irer Gehorsam, auch nach Vermög gemeiner unnser Landschaft jüngster erklärter Freyhait inen ire Privilegia, Hanntvest, Statut, alt Guet und löblich Herkommen, Gebrauch und Gewohnhait in gemein, und sonder genedigclich zu confirmiren, zu bestatten, und zu verneuern geruheten, wir ine dann die, und insonderheit von weylend dem allerdurchleuchtigisten Herrn Ludwigen, Römischen Kayser, und am jüngsten durch den hochgebohrnen Fürsten, unsern lieben Herrn und Vatter, Herzog Albrechten in Bayrn, auch dauor durch ander unser Vorfarn, Fürsten von Bayrn, all löblicher und seliger Gedächtnuß, zugegeben, und als sy uns fürnemlich vermelts Kayser Ludwigs Freyhait fürgetragen, und derhalben gebeten haben, dieweil die aus Alter mit der Zeit schadhafft werden möcht, ine die in diese unser Confirmation nach Lengs zu inserirn, und damit sonnderlich zu verneuern, daß wir dann auf ir untertheniger Suechen und Bethe für billig angesehen, und die in diesen unserm Brief inserirt und eingeleibt haben, und laut von Wort zu Wort wie hernach volgt.

Hier ist die Urkund eingerucket, die oben N. LXVII. stehet.

Verer

Verer, so thuen wir hiemit unser Statt Aichach auch insonderheit erneuern die Freyhait, die sy von weylend unserm vorgenannten Herrn und Vattern, Herzog Albrechten ꝛc. löblicher Gedächtnuß, haben, nemlich daß er bey ine mit Rechtvertigung der schedlichen Leut, so zum Tod durch unsern Richter daselbs verurtailt, nach Vermög des Landtrechtspuchs in Obern-Bayrn gehalten, und die von Aichach in ander Wege oder Weise sollicher Rechtfertigung halben darüber nit eingezogen sollen werden, daß auch die Burger und Innwohner unser Statt und Landgerichts Aichach, mit den Gerichten handlen, und Briefen, so von und in dem Gericht daselbs ausgeen, wider die Ordnung durch weylend den hochgebohrnen Fürsten, unsern lieben Vettern, Herzog Ludwigen in Bairn, derhalben aufgericht, nit beswärt, sonder dabei beleiben, und gehalten werden sollen. Weiter, so soll den Burgern unser Statt Aichach in Abrechnuug des Ungelds allweg der acht Pfenning aus Genaden nachgelassen werden, wie dann von Alter herkommen ist, und so ain Burger ain Wanndl verwürckt, so soll er aufs Pfund über acht und zwainzig Pfenning zu nachwandeln nit geben. Hierauf so erneuern, confirmirn, und bestätten wir inen hievor inseriert und angezeigt, auch all und yglich annder ir Brieue, Handvest, Gnadgab und Freyhait, so sy von unsern Vorfarn Römischen Kaisern, Kunigen und Fürsten des Löbl. Hauß Baiern haben, auch alle ihr Recht, alt Herkommen, und guet Gewonhait, wie sy die biß an uns haben herbracht, sollen und wöllen sy auch bei sollichem allen und yeden in gemein und sonder genedigclich behalten, und beleiben lassen, treulich on Geuerde. Gebiethen darauf allen unsern Viztomben, Statthaltern, Stetten, Haubtleiten, Pflegern, Rentmaistern, Landtschreibern, Jägermaistern, Richtern, Castnern, Zollnern, Mauttnern, Ungeltnern, und allen andern gegenwärtigen und künfftigen unsern Amtleuten, und Unterthanen im ganzen Ernst, daß ir die unsern von Aichach bei sollichen irn Briefen, Handvesten, Genaden, Freyheiten, Rechten, Gewonheiten, alten Herkommen, und insonder bei dieser unser Bestattung und Erneuerung, unverhindert beleiben lasset, handhabet, schützet, und schirmet, und inen kainen Kränck noch Irrung daran thuet, noch zu thun gestattet, in ainig Weise, bey schwärer unser Straff und Ungnad zu vermeiden. Daß alles zu waren und krefftigen Urkhund haben wir unser Secret Innsigl, des wir uns beed Gebrüder, alls miteinander regierend Fürsten, gebrauchen, an diesen Brief gehangen, der geben ist zu München am Sambstag nach sand Barbaren Tag, als man von Christi unsers lieben Herrn Gepurde zelet fünfzehenhundert und im sibenzehenden Jar.

CCLXII.

Ausmarckung der Jagdgränzen um Landsberg, und Schwabeck.

Sambstag nach Francisci Tag, 1518.

§. 1.

1518. Zu wissen, als verschiner Zeit, zwischen dem hochwürdigen durchleuchtigen und hochgebohrnen Fürsten, und Herrn, Herrn Christophen Bischoue zu Augspurg ains, Herrn Wilhalmen, und Herrn Ludwigen Gebrüedern, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. anders Thails, unsern gnedigen Herrn, von derselben irer Fürstl. Gnaden Räthen güetliche Mitl, etliche Gejaidt umb Landtsperg, und in der Grafschafft Schwabeckh gelegen, betreffendt, abgeredt, und vertragen worden seind. Wie dann solche Abred und Verträg schrüfftlich verzaichend, am Datum an St. Anthonien Tag, im fünffzechen hundert und sibenzehenten Jar aufzeweisen ist. Welche Abred und Vertrag unter andern fürnemblichen innhelt, daß von jedem Thail zween Räth verordnet, so vermelter Gejaidt halben, der Orten es Not thut, auf ainen bestimbten Tag besichtigen, Marckh fürnemmen, und machen sollten ꝛc. Demnach so haben die obgemelten Fürsten nachvolgendt uf Dato diß Briefs, auf solch Abred und Verträg, die erwürdigen, edlen, und vesten Herrn Johann Allatse in geistlichen Sachen Vicari zu Augspurg, Wilhalm Guß von Gussenberg, zu Glett, Hofmarschalckh und Haubtmann von wegen unsers gnedigen Herrn von Augspurg, Gregori vom Eglofstain zue Stainburg, zu Lanntsperg, und Erhart von Perfall zu Greiffenberg, und zu Fridtberg Pflegere, an statt obgenannter unserer gnediger Herrn, beeder Fürsten zu Bayrn, sambt Walther von Hürnhaim zu Ho-

holtingen Pfleger, zu Khirchberg Haubtmann ꝛc. als von beeden Thaillen nach Abgang Herrn Adam von Frontsperg Ritters seliger Gedechtnuß, erkiesen Obmann, auf die Orth, so dann in obangezeigter Abred und Vertrag begriffen sein, versiegt, und haben erstlich für Marckhen, zwischen dem Paumwoll, und dem Staffersberg ainhelliglich fürgenommen.

§. 2. Nemblich von dem Wasser die Sinckhelt an, und herauf über den Hanenbüchel, zwischen dem Paumwoll und dem Holz genannt, das Prantach, so des Spittals von Landtsperg ist, bis an dem Bach Lewbach abgeredt und gemacht, und daß auch yeder Thail, wann der auf dem seinen jagen will, für des andern Thaill Holz, dazwischen khain Besuech ist, ohnverhindert richten möge.

§. 3. Zum andern des Lanndtsperger Harts halben, haben sich vermelt Obman und Zusetz mit einander veraint, daß die Untermarchen daselbst dermassen sollen verstanden werden, benantlich unter dem Dorf zu Erpfftingen an dem Bach die Lewbach genannt, hinauf biß geen Erpfftingen, und von Erpfftingen die Straß hinauf biß gen Asch, und von Asch den rechten Steig hindurch geen Seestall biß in den Lech; doch wo der Bischoff von Augspurg, oder yemand von seinet wegen an der Paumwoll oder an der Wäterhölzen jagen wurde, daß sy dann vor dem Lanndtsperger Hardt wol richten mögen, an Orthen und Ennden, dazwischen kein Besuech ist. Solcher Abred, und Verträg der Vermarckhung, seindt zween gleich lauttendt Abschidt begriffen, und yedem Thaill ainer, unter obgenanuten Walthers von Hürnhaim als Obmanns, Wilhalmen Gussen, und Gregori von Eglofstain als Zusetz ꝛc. Insigeln gegeben, Sambstags nach Franciscen Tag, nach Cristi unsers lieben HErrn Geburt 1518. Jare.

CCLXIII.

Vertrag zwischen Baiern, und dem Hochstifft Augsburg, wegen dem Wildbann um Landsberg, und der Grafschaft Schwabeck. Am St. Gallentag, 1518.

§. 1.

1518. Von GOttes Genaden, wir Wilhalm, und wir Ludwig Gebrüder, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. und wir Christoff von denselben Genaden Bischoue zu Augspurg, bekennen sammentlich und sonderlich für uns, unser Erben, Stifft und Nachkommen, mit disem Brief, als zwischen unsern Oeltern und Vorfarn und unser, sich etwo lang Zeit Speen und Irrung gehalten haben von wegen hernach angezeigter Gejaid und Forstlicher Obrigkhait, umb Landtsperg, und in die Grafschafft Schwabeckh gelegen, derhalben durch unser Vorfaren, und unser Rethe auf mergehalten Tägen, vil gütlich Verhör, auch Beschaw, Erfarung, und ander notturfftig Handlung beschehen. Ist darauf zu letst von solcher Gejaidt wegen, durch unser Rethe nachfolgender Vertrag abgeredt, darein wir baider Seitte nach gehabtem Bedacht und Rathe an dato diz Briefs bewilligt, und derselben Vertrag mit rechter Wissen angenommen haben, und nemmen den hiemit an in Crafft diz Briefs, wie hernach volgt.

§. 2. Als das wir obgenannt Fürsten von Bayrn, unser Erben und Nachkommen, nun hinfüran unverhindert des Stiffts Augspurg, und derselben Ambtleuth an Nassenbang, und Staufferperg, darein Iglinger Hartt beschlossen sein soll, auch am Landtsperger Harde, doch ausserhalb des Holz genanndt die Paumwoll, zejagen, und alles Waidwerch daselbs zetreiben Macht haben, und also uns Fürsten von Bayrn solcher Wildtpan füran frey in ewig Zeit zuesteen soll.

§. 3. Damit aber der Gemerckh halben an bemelten Ennden khünfftig Irrsal fürkhommen, und verhüet werden; so ist von merer Richtigkeit wegen, zwischen der Paumwoll und des Staufpergers hernach angezaigte Marckhung gemacht, darbey es auch in ewig Zeit, also beleiben, und gehalten werden soll, nemblich von dem Wasser genannt die Sinckhelt an, und darauf über den Hanenbüchel, zwischen der Paumwoll und dem Holz genannt das Promdach, so des Spitals von Landtsperg ist, bis an den Pach Leubach, also das jeder Tail, wann er auf dem seinen jagen wil, für

des

des andern Tail Holz, dazwischen kain Besuech ist, unverhindert richten mag; dann die Untermarckh zwischen der Paumwoll und Landtsperger Hardt, sein mit Namen unter dem Dorff zu Erpfftingen, und an dem Pach, die Leubach genannt, hinauf bis gen Erpfftingen, und von Erpfftingen die Straß hinauf bis gen Asch, und von Asch den rechten Steig hindurch gen Sestal bis in dem Lech; doch wo wir Bischoff Christoff unser Nachkommen, oder Ambtleuth des Stifts Augspurg an der Paumwoll, oder an dem Waaler Holzer jagen wöllen, so mugen wir alsdann von dem Landtsperger Hart wol richten, an Ortten und Ennden, dazwischen kain Besuech ist.

§. 4. Verrer der hernach benanten Ghaid und Wildpan halben, haben wir uns obgenannt Fürsten nachfolgender Massen vertragen, also daß wir Fürsten von Bayrn, unser Erben und Nachkommen, Innhaber der Grafschafft Schwabeckh, one des Stiffts Augspurg Verhinderung, auch frey zejagen sollen haben, die Hiltenfinger und Etringer Auen inenhalb und her dishalb der Werchtag, aber am Aunberger Hollz sollen wir Fürsten von Bayrn allein ainen Mitbrauch haben, allso daß wir Bischoff Christoff, und unser Nachkommen, und Ambtleuth des Stiffts Augspurg an demselben Aunberger Holz nichts weniger wie von Alter, von unsers Stiffts wegen, unser vorstlich Obrigkheit und Wildpan haben und brauchen sollen.

§. 5. Es soll auch durch uns Fürsten von Bayrn unser Erben und Nachkommen, Innhaber der Grafschafft Schwabeckh, uns Bischoff Christoffen, unsern Nachkhommen und Stifft, am Widergeltinger Aichach Ghaid und Wildpanns halben, füran auch kain Irrung zugefugt werden, auch diser gütlicher Vertrag uns Fürsten von Bayrn, und uns Bischoff Christoffen, und dem Stifft Augspurg, und unser jedes Nachkommen jezt und hinfüran, an anndern unsern jedes Hochhaiten und Gerechtigkaiten, und des Stiffts vorstlichen Obrigkaiten, zwischen Lechs und der Wertach unvergriffenlich und unschedlich, und mit disem freundtlichen und nachparrlichen Zuelassen, kainem Tail weiter ichts begeben sein.

§. 6. Wir obgenannt drey Fürsten gereden, und versprechen auch darauf für uns, unser Erben, Stifft und Nachkommen, disen güettlichen Vertrag, in allen und jeden seinen Puncten, Articuln, Clauseln, und Innhaltungen, so vil der unser jeden berüert, und verbindet, bey unsern fürstlichen Würden, und Wortten, stät, vestiglich, auch treulich, und on Geuerde ze halten, und zu volziechen. Deß zu wahren imd ewigen Urkhundt, haben wir zween Vertrags Brieffen, in gleicher Lautt aufrichten, und wir Herzog Wilhelmen, und Herzog Ludwig, den mit unser Gebrüeder gemainem Secret Innsigl, des wir uns als regierend Fürsten baid mit einander gebrauchen, und wir Bischoff Christoff von unsers Stiffts wegen, auch mit unsern anhangenden Innsiglen besiglen lassen, und jeder Tail ainen zu Handen genommen, und geben an sanct Gallen Tag, nach Christi Geburt fünffzechen hundert, und im achtzechenden Jar.

CCLXIV.

Vertrag zwischen den Herrn von Schwangau, und der Stadt Füssen, wegen dem Bruckenbau alldort. Am Mitwoch nach St. Lorenzen Tag, 1519.

1519. Zu wissen sey meniglichen durch disen gegenwerttigen offenen Brieff, allen dennen, so in sehen, lesen oder hören, daß zwischen den edlen und vesten Heinrichen, Jörgen, und Christophen von Schwangau Gebrüedern, und Vettern, und ganzer Gemainden der Pfarr zu Waldenhouen, Niderhouen, und Trauckha, und andern in der von Schwangau Gerichtern gesessen, so disen Pau hernach bestimbt, zu volfüehren, verhelffen schuldig sein, eins, und dem fürsichtigen, ehrsammen, und weisen Burgermaister, Rath, Gericht und Gemaindt der Stadt Füessen anders Theils, ein Pau der zweyen Jochen, halb daran, daß ein, wie von Alter her, den bestimbten von Schwangau Pfarrleithen und andern Verwandten, und das ander den bestimbten von Füessen, zu pauen gebihrt het, so an der Lechprugg zu Füessen, durch ein Wilde des Wassers hingefüehrt und erbrochen worden sein, die ein Weite, so man zu pauen hat, machen hundert und zechen

Schuech Landts, auch ein Abredt, wie es in allweg diſes neuen fürgenommenen Paus halb gehalten werden ſolle, ſo auch beede obbeſtimbte Thail ſich bewilligt, und dermaſſen zu pauen vermaint haben, beſchloſſen, und abgeredt worden iſt, auf Mainung, wie hernach volgt. Und dem iſt alſo.

§. 1. Erſtlich ſo iſt durch obbeſtimbt beede Theil abgeredt, und beſchloſſen worden, daß der beſtimbte angeſchlagen Pau, diſer maſſen und Geſtalt gemacht und vollendet werden ſoll, nemblich daß die Schüeren halb herein, mit guetem Holz an zwainzig Schuech Landts ungefehrlich herein gehen, darnach ein zwyfach Joch angeſchlagen, ſoll nach Notturfft, und von dem alten Joch ungefehrlich an dreyßig Werckhſchuech hindan, und darnach daſſelbig Joch mit henckhen, von der Schüre nach Notturfft verfaſſet, gemacht und geſchlagen werden. Were aber Sach, daß man Holz gehaben mecht, und für guett angeſehen wurde, ein Einfach ze machen, demſelben ſoll aber Verfolg geſchechen, und abermahls nothtürfftiglich gemacht werden, und zu ſolchem angeſchlagnen Pau, und was man hinfüro, dieweil der weret, daran pauen würdet, mügen die obbeſtimbten von Schwangau Pfarrleit, und Verwandte einen Paumaiſter ihnen zugehörig, doch den beſtimbten von Füeſſen ohne Schaden ſetzen, der auch zu den Sachen ſehe.

§. 2. Zum andern, ſo iſt mit austrucknen Worten beredt und beſchloſſen, auch von beeden obbeſtimbten Theilen bewilligt, und angenommen worden, daß ſo wann hinfüro über kurz oder lang Zeit, die beſtimmten von Füeſſen für gutt angeſehen wolt- oder würden, daß obbeſtimmt Joch mit einem Caſten oder Arch zu umbfachen, und zu beſchlieſſen, wasgeſtalt, und welchermaſſen daß geſchehen würdet, das ſoll in Dero von Füſſen Macht und Willen ſtehen, die ſie auch ohne dero von Schwangau, der obbeſtimmten Pfarr und andern Verwandten Verhindern, nach Notturfft machen ſollen und mögen; und gebührt ſich allwegen, und hinfüro, allweil der Bau ſtehet, und wehrt, an allen Dingen ieden obbeſtimten Theil dieſen angezeigten und beſtimten Bau, was daran und deßhalb verbauen wird, es ſey an Joch, an Eiſen, an Erchen, an Strauß, an Bändern und andern, was daran und darzu gehört, nichts ausgenommen, ſein halben Theil zu bezahlen und zu bauen, und ſich des kein Theil ſperrn noch widern, in kein Weiß.

§. 3. Zum dritten, ſo iſt lautter abgeredt und beſchloſſen worden, daß ſo wann es ſich hinfüro über kurz oder lang Zeit begeben wurde, daß der beſtimmt angeſchlagen Bau durch GOttes Gewalt, der daß nach ſeinem göttlichen Willen wenden und ordnen will, oder Ungeſtime des Waſſers, widerumb abgieng und zerriſſen wurde, wie und welchergeſtalt das geſchehen, alsdann ſoll von Stund an diſen Pact, die Abred und Verſchreibung diſes Paus halb abſein, nicht mehr gelten, noch würcken, ſondern im alten Weſen und Brauch ſtehen, als daß die obbeſtimmte von Schwangau, Pfarrleit, und andere Verwandten, dergleichen die obbeſtimmte von Füeſſen, darnach pauen mügen, wie von Alters her, als wir ſie für rädtlich eins werden, und nemlichen die von Schwangau Pfarrleith, und andere Verwandten, wo ſie wie von Alter her, und man ſich keins andern entſchluß, pauen würden, ihren gebührenden Theil mit Eiſen genugſamlich ſechzig Schuh lang, und die allein auf dem alten Meyerle, und drey, vier, und biß in fünf Schuh ungefehrlich, vom Lech hinein gegen dem Landt, und nit weiter legen noch bauen, auch ſolchen Bau verfertigen mit Jochen, Archen, und andern, was Noth ſein würdet.

§. 4. Zum vierten, ſo iſt clärlichen und lauter hierin beredt und beſchloſſen, und von beeden beſtimmten Theilen bewilligt, und kräfftiglich für ſie, ihren Erben und Nachkomen zugeſagt worden, daß keinem beſtimmten Theil gebührn noch ziemen ſolle, wider Verſchreibung, Abred und Beſchluß diſes Baus halb ze reden, ze handlen, noch ze ſein, in kein Weiß noch Weg, getreulich und vngefehrlich. Und des zu glaubhafftigen wahren Urkhundt, ſo ſein diſes Beſchluß und Abredt zween Brief in gleichen Laut begriefen, und gemacht, und iedem Theil einen zu ſeinen Handen geben, daran dan die Obbeſtimbten von Schwangau, alle drey ihr aigen Inſigl, für ſie, ihre arme Leith, und die ſo darunder verwandt ſein, dergleichen Mang Dorn der Zeit Probſt zu Füeſſen, als ein vndertheniger, und von Bitts wegen deren armen Leüth, ſo meines gnedigen Fürſten und Herrn von Augſpurg ſein, auch ſein aigen Inſigl, (doch ihme und ſeinen Erben ohne Schaden) und die Obbeſtimbte von Füeſſen gemainer Statt Füeſſen Inſigl für ſich und ir Nachkhommen gehenckht haben, geſchechen am Mittwoch ſanct Lorenzen des heiligen Martirers Tag von Chriſti Gebuhrt, als man zöhlt tauſent fünff hundert, und darnach in den neunzehenten Jahre.

CCLXV.

Spruchbrief zwischen den Dörfern Waltershofen, und Thierhaupten, wegen einer Au im Lech. Augsburg am Mitwoch nach St. Niclastag, 1519.

1519. Wir Nachbenanten mit Namen Sebastian Ilsing, Römischer und Hispanischer Köngl. Maiest. auch Churfürsten und Fürsten, Wolffganng Rein zu Rez, des Kayserl. Cammergerichts Advocat, der Reichsstett des löblichen Bunds zu Schwaben gemeine und verordnete Richtere, beed der Rechten Doctores, bekennen offenlich, und thun kund allermeniglich mit dem Brief: als sich zwischen den erbern Gemainden der Dörffer Waltershouen, als Cleger an ainen, und denen zu Türhaubten Beclagten am andern Tail Spen, Irrthumb, und Anforderung, von wegen eines Holz und Grieß, das Jacob Wislin genannt, am Lech zwischen baiden obgenannten Dörffern gelegen, und umb Genies und Besuech des Holz und der Waid desselben erregt, und zugetragen. Derhalben dann die bemelten von Waltershouen das Recht wider die genannten von Türhaubten, laut, und nach Vermög bundischer Ainung zu gebrauchen ersuecht, und schriftlich fürgenommen. So haben sich doch vermelter beeder Gemainden Herrschaften und Oberkaiten, die hochwürdigen durchleuchtigen und hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herr Christoph, Bischoff zu Augspurg, an statt seiner Fürstl. Gnaden Gerichtsleuten zu Waltenhouen, Herr Wilhelm, Pfalzgraue bey Rein, Herzog in Obern- und Nieder-Bayrn, von wegen seiner Fürstl. Gnaden Unterthanen zu Türhaubten, unsere gnedige Herren, miteinander veraint, und uns sollich obangezeigt Irrung und Sach gütlich hinzulegen und zu vertragen angenommen, begert und bevolchen, auch zu merer und erheblicher und schleiniger Handlung iedem irn Fürstl. Gnaden ainen Beysitz und Zusatz, nemlich die erwürdigen und hochgelerten Herrn Johansen Alatzer, Licentiat in geistlichen Sachen, Vicari von unsern gnedigen Herrn von Augspurg, und Herrn Johannsen Winckler, Doctor und Chorherr sannd Morizen-Stiffts zu Augspurg, von unsers gnedigen Herrn Herzog Wilhelms ꝛc. wegen gegeben, und zugesetzt, gemes iezt-angezaigter unserer geistlichen Fürsten und Herrn Verainigen, Ansinnen, Begern, und Beuelch, und insonderheit iren Fürstl. Gnaden zu unterthänigem Gefallen, auch den berüerten beeden Gemainden zu besserer Rue, Nachbarschaft und Guetem, haben wir uns solcher Gütlichhait mit sambt den obernennten beeden Herrn aus zu sezen unterfangen, darauf beed Gemainden für uns geen Augspurg betägt, und beschiden, und als sy samt den Beystennden den inen von iren Herrn und Oberkaiten zugeordnet erschinen, sy zu beeden Taillen nach lengs und Notturfft, in iren Gerechtigkeiten verhert, und nach vil und manicherley Für- und Abschlag, ihnen guts Fleiß angezaigt und fürgehalten, sollich obangezaigt Irrung mit jedes Tails, auch seiner Beystennd und Oberkait Wissen, zu geben, und verwilligen, nachfolgendergestalt hingelegt, und vertragen, auch wie es hinfüro mit solchem Gries, und Jacob Wislin von inen zu beeder Seiten, mit Besuech und Genies gehalten soll werden, unterschiden, wie dann von ainem zum andern nachvolgen ist.

§. 1. Erstlich daß aller Unwill und Unfreundschafft, so dieser Sach halb zwischen beeden Partheien und Gemainden, es wer mit Pfendten, Fahren, Verclagen, oder anderm in was Gestalt das beschehen, fürgenommen, zugewisen ist, sambt der angehengten Rechtfertigung, hiemit hingelegt, aufgehebt, tod, und ab haissen, auch zu guten freundlichen Nachpaurn gesprochen sein, und bleiben.

§. 2. Zum andern, daß die zu Waltershoffen, an dem spenigen Ort, Gries, oder Wasen, das Jacob Wislin genant, so iezo durch den Fluß des Lechs an das Baierisch Land Erdtreich gelegt und gewachsen, hinfüro ewiglich den Brauch und Besuech mit der Waid, mit irem Vich unverhindert der von Türhaubten, allenthalben darinn völliglich und genzlich haben, brauchen, nuzen, und niessen sollen und mügen.

§. 3. Zum dritten, so soll iezo das spenig Ort und Holz gleich getailt, abgemessen, und vor vermarckt werden, und den halben Tail Holz gegen denen von Türhaubten werts, die gemelten von Türhaubten, allein mit Niessung des Holz, und nit die Waid gebrauchen, und den andern halben Tail gegen Waltershouen gelegen, die genannten von Wal-

tershoven gleichermassen mit dem Holzen, zusamt ganzer Waid, innhaben und niessen, und kain Tail dem andern in seinem Tail ainich Irrung des Holz halb thuen, oder zuefügen; wo sich aber mit der Zeit zutragen und begeben wurde, daß das obgenant spenig Ort und End, das Jacob Wislin genannt, gar oder zum Teil, in was Gestalt das geschech, durch den Fluß und Wasser des Lechs widerumb herüber Schwabhalb kommen, und gelegt wurde, alsdann und dauor nit, soll gemelt spenig Ort und Wasen, so vil desselben hinüber kommen wer, denen von Waltershouen mit Niessung der Waid, und allem Besuech und Gebrauch des Holzs unverhindert dero von Türhaubten, zugehörig, und alldieweil es schwabhalben ligt, sein und bleiben, und die von Türhaubten gar kain Gerechtigkeit, noch Mitbrauch darinnen suchen noch haben. So es aber, wie iezo Bairhalb ist und bleibt, soll es als obstet gehalten werden.

§. 4. Zum vierten, wer also mit der Zeit über kurz oder lang sollich Ort und Jacob Wislin, wie obgemelt, widerumb schwabhalb kommen, und doch hernach, es wer wann es welt, dasselbig Ort, gar oder zum Tail, widerumb durch den Lech von Schwaben werz auf das Bairisch Erdreich gelegt wurd, so soll es in allermassen, wie die ersten zwen deshalb gestellten, und obgesetzten Articul ausweisen sein, von beeden Tailen gehalten werden. Nemlich, daß die von Waltershouen den Besuech mit der Waid allenthalben darinn zu sambt dem halben Theil des Holz gegen inen werz, und den anderen halben der von Türhaubten allein, mit Besuech des Holz, vnd verrer noch weiter nit haben, noch gebrauchen sollen, vnd zu noch verrer und besserer Erklärung des alles, wie obstet, so soll in allweg, es lege vnd geb der Lech vil oder wenig, Shwab- oder Bairhalb an disem spenigen Ort, die Waid her dishalb und ihenhalb den von Waltershouen zugehörig, und zustendig sein, und des Holz halb, wie obstet, bleiben. So auch die Parteien des vilen Abmessen, und Veruntermarchung, wie oben im dritten Articul angezaigt ist, thun werden, und sollen, darzu dan yeder Thail einen verstendigen Messer oder Man geben, sollen sy derselben Abmessung, und Vntermarchung zu merer und ewiger Gedächtnuß miteinander brieflich Vrkhund machen, und aufrichten, wo sich auch hinfürtter über kurz oder lanng Zeit zwischen obgemelten Gemeinden und Thailen dis Spons und Vertrags halb Mißuerstand, Irrung, oder Eintreg zutrieg, oder begeb, so sollen sy allweg von den dreien genanten Bundtsrichtern, so zu sollicher Zeit sein werden, dishalb fürkhomen, und auf was Gestalt sy dieselben nach genugsamer Verher entschaiden, vngewaigert dabey pleiben, und demselben on Auszug Volstreckhung thun und nachkhomen.

§. 5. Für das letst, so soll yeder Thail sein Costen und Schaden ime diser Sachen halb, in was Weg das wer aufgelofen, selbs ausrichten, wagen, und leiden, vnnd damit sollicher Spän und Irrung, wie hieuor im Eingang vermelt ist, gericht und geschlicht sein, und bestann. Sollichen Vertrag, wie der von Articuln zu Articln, von Puncten zu Puncten hieoben verleibt ist, haben beeder Gemeinden Verordnete und Gesandten, sambt iren Oberkeiten, Gerichts, und Grundtherrn, zu Dankh angenommen, darinn gehollen, und verwilliget, auch die hernachbenanten, so ausser beeder Dörfern entgegen gewesen sein, dem allem also zu leben, nachkhommen, und kains wegs darwider zehandlen, uns mit handtgelobten Treuen, angeschwornen Aidtsstatt, für sich und alle ir Mituerwondten und Nachkhomen gelobt, und versprochen, nemlich Peter Zoper, und Hanß Senng von Waltershofen, Vlrich Sailen, und Lienhard Heckhwürdt von Türhaubten, dergleichen haben auch alsbaldt der erbar vnd vest Hannß Besserer, Pfleger zu Khüllental, an statt und mit Beuelch vnsers gnedigen Herrn Bischofs zu Augspurg, die fürsichtigen, ersamen und weisen Jheronimus Imhoff, Burgermaister, als Pfleger des Frauen Closter zu sannd Catharinnen zu Augspurg, Achiles Ilsing, und Conrad Rechlinger, beed Burger daselbst, als Gerichts und Grundherrn, von den iren zu Waltershouen, die edlen, vesten vnd ersamen, Michel Riederer zu Paarr, Pfleger zu Rain, an statt und mit Beuelch obgenants vnsers gnedigen Herrn Herzog Wilhelms ꝛc. vnd Jörg Wagner, des GOttshauß Richter zu Türhaubten, von wegen des Abbts und Closters daselbst, irs Thails verwilliget, und auch angenommen, und uns darauf beed Gemainten mermals benannt mit Vleiß gepeten, inen sollichs Vertrags brieflich Vrkhundten, und Spruchbrief vnder vnserm Innsigln mitzuthailen, und zu geben, dero wir dann zwen gleichs Lautts gemacht, mit unnser yedes aigen anhangenden Innsigl besiglet, vnnd yeden Thail ainen überantwortt und behendigt haben, doch uns beeden, und unsern Erben in allweg

on

on Schaden. Geschehen zu Augspurg auf Mitwochen nach sannd Niclas Tag, nach Cristi vnnsers lieben Herrn Geburt, fünffzehenhundert, vnd in dem neunzehenden Jar.

CCLXVI.

Spruchbrief zwischen dem Probsten zu Raitenbuch, und dem Herrn von Schwangau, wegen Jagen, Holzschlag, und Alpen ꝛc. Am Freytag nach dem Pfingstag, 1520.

§. 1.

1520. Wir hienach benanten Hannß von Pappenhaim, deß heilligen Röm. Reichs Erbmarschalckh, der Zeit Pfleger zu Fiessen, Learius Linder, Pfarrer zu Waltenhouen, Dechand, Hannß Widemann Burgermaister, und Hannß Wülffinger Stattschreiber zu Schongau, bekhennen einhellig, offenntlich und thun kundt menigelich mit disem Brieue, als sich zwischen des erwürdigen in GOtt Vattern und Herrn, Herrn Urban Brobst, und Erzdiackhen des würdigen Gotts-hauß Rottenbuech ains, auch der edlen und vesten Hainrichen, Jörigen, und Cristoffen Gebrüeder, und Vettern von Schwangau, anders Tails, lanng Zeit bißher, Spenn und Irrung gehalten haben, als von wegen betreffennden Gehaidt, Wildtpann, vorstlichen Oberkaiten des Holz, auch Nüessung und Gebrauch, der Vich Besuech in den Alben, deßhalben benennten von Schwangau angezaigt, nach Vermügen ires Lehenbrieffs, auch nach dem ire Voreltern und sy des allweegen besuecht und genossen, geruebiglich inngehabt, und zugehörig gewesen sein, in den Marckhen nach dem Lech herab biß in die Illach, und nach der Illach auf biß in die halb Amer, und von dannen hin biß an Ernberger Gericht. Dargegen des von Raittenbuechs bestimbten von Schwangau ires Anzaigens nit bestendig, sonnder nach Vermöge seines Gottshauß Inhabens, und Gerechtigkait der Hofmarckhen, vermaint Rottenbuech, daß die von Schwangau sich durch vorgemelt ires Anzaigens gegen Im, und seinem Gottshauß wider die Billichait etlich Zeit gannz ungemeß gehalten, mit dem Geyaid, auch mit Eingreiffen der Hölzer und Alben, des doch in seinem Gotts-hauß wider die Pillicheit etlich Zeit ganz ungemeß gehalten, mit dem Gejaidt auch mit Eingriffen der Hölzer und Alben, deß doch in seinem Gottshauß und armen Leutten zu merckhlichen Nachteil reichten, und nachdem er und sein Gotts-hauß das allwegen widerfochten, denen von Schwangen lautt ires Begerens nie, und noch nit bekanntlich gewest, hette er und seine Vorfordern sich desselben ires Innhabens und Possetzion, lautt irer Hoffmarckh gebraucht, inngehabt und genossen, das dann durch den Augenschein, Gelegenheit der Ennde, bey erbern Leutten erkennt und fürgebracht werden mecht, dergleichen die von Schwangen sich irer Gerechtigkait auszufieren und beyzubringen, durch erber Leutt auch thetten beriemen, wie denn solliches baider Thail Anzug, und vermainten Gerechtigkhaiten zwischen irem Spann und Irrung gehebt, demselben aller zu Hinlegung der Sach, auch zu Verhüettung ferrn Vnwillen, Costen und Schaden, so daraus erwachsen mechten, haben sy baiderseitt mit verainttem Willen auf uns sich bewilligt, begeben, und veranlast, lautt zwayer besigelten Anlaßbrieff; auch als darüber uns mit Mundt und Handt glaublichem zugesagt, daß wir der angeregten irer Spenne zwischen inen sprechen oder machen, dasselb als fürohin in ewig künfftig Zeit vnwiderruefflichen, sonder stet und unzerbrochen halten, on alle weitere Waigerung. Also dem allem nach, haben wir uns auf der Ort und Ende der Irrung gethan, und besichtiget, und die Parteyen, jedem zu seinem Theil, mit seinen Fürwant und vermainten Gerechtigkhait, auch iren gestelten Kundtschafften und Zeugen genuegsambslichen gehört, auch dabey und darneben durch die Partheyen über den vorgeschriben Anlaß etlich Ort angezaigt, des ye ainer dem andern zu Eren, und Lieb im empfollen, und in Erwegung desselben zu vergleichen, hergegen auch zu Lieb sich erbotten zu volgen lassen, an den Ennden in bemelten Anlaß zu verfassen auch eingeschlossen, begeben und bewilligt haben wolten, auf daß alles nach genuegsamer Erkundigung, Verhörung und Nachgebens ains Theils Besichtigung der spennigen Ende, so haben wir auf den vorgeschriben Anlaß auch gestelten Zeugen Sagen, und als Gebrauchs ainhellig gesprochen, die sich gegen einander nach gemelter Maß vermärckht.

§. 2. Nemblichen also daß nun fürohin, die Marckhen, darum dise Irrthum und Spenne sich enthalten haben, sollen bestendiglich anfachen an dem Ort, da die Illach gat in den Lech, und die Illach auff gen Ruderazau in den See, so weit dasselb Wasser schwelt, und von dem See hinauff, auf dem Rislin und Ilchberg, biß in den Kürchgraben, von dem Kürchgraben in den Schwarzenbach dem Fluß nach, biß daß derselb Schwarzenbach sein Ursprung hat, von dannen hin in die Illach, und die Illach hinauff biß in die halb Amer, mügen sich oben herab die von Schwangau, ir Erben und Nachkommen des Geyaidts und Wildpanns brauchen und niessen, biß auf die angezaigten Marckhen, und was ihenhalb derselben Marckhen gegen dem Gottshauß ligt, daran sollen die von Schwangau den von Rottenbuech und Gottshauß zu ewigen Zeit unbetriebt beleiben lassen, sonnder in und seinen Gottshauß verfolgen, meniglichs halben unverhindert.

§. 3. Weiter, nachdem und die von Schwangau in irem Fürtragen eröffnet, daß sy umb Grundt und Boden gegen bemeltem Gottshauß kein Aufpruch oder Irthumb haben, dann allein umb den Wildpann des Geyaidts, wie angezaigt ist, auch daneben von den Parteyen ires Nachgebens aines dem andern zu Ergezlicheit, damit sy sich in dem Anlaß auch eingelassen haben, wie vorgeschriben stett, so haben wir gesprochen daß der Schnaidberg bey der Hellerin gelegen, nach der Leng biß an die Bichelegkh, auch die Bichelegkh sollen mit Geyaiden, und Waidwerckh denen von Schwangen zu nüessen beleiben, darum sy auch niemandts verhindern soll, und nachmallen was ihenhalb des Schnaidbergs ist, nemblich anzufachen in dem Lengraben, auch ims Achhornach auff in die Holzblaig, Hochenblaig, auff die Höch des Bergs hinumb gegen dem Wildenfeur, und nach dem Gradt desselben Bergs hinab biß in die halb Amer, sollen und mügen Rottenbuech, und die von Schwangau, sich des Geyaidts und Waidwerchs mit einander gebrauchen, nuzen und niessen, zu irer Notturfft ungevärlich, und was aber oberhalb oder ihenhalb desselben Bergs der Hochenblaich ist, desselben sollen der von Raittenbuech und seine Nachkhommen mit dem Geyaid unbekümert sein, ungevärlich.

§. 4. Item verrer von wegen des Holzs, dauon die von Shwangen von den ihenen, so der Ennden Floßholz oben hinauf an den Lech füern, haben würgesprochen, daß sy von demselben Holz, wie von Alter her von yeden Floß drey Pfening nemmen mügen, dann allein ausgeschlossen, daß die armen Leutt dem GOttshaus Rottenbuech in der von Schwangen Gericht gesessen, auch die des GOttshaus seyn, auf aigen seshafft, was dieselben von Holz auf den Lech oder enderhalb füeren, davon sollen sy niemandts zu geben nichts schuldig sein, sy mugen sich auch der Ende mit dem Holz zu zimern zu iren Herbergen und allen iren Notturfften desselben gebrauchen, wie von Alter her sy zu thun allwegen Macht Gewalt haben, doch so soll der von Rottenbuech, auch sein armen Leuth, was Holz her dishalb des Pilgerstaigs gegen dem GOttshaus werz ist, auch heroben bey dem Shwarzenbach und Schilten beleiben, und die von Shwangen derselben Endt niemandts nichts abzuhauen noch vergunnen, Macht haben, allein dem GOttshaus Rottenbuech, und seinen armen Leutten zu nüessen zustenn.

§. 5. Item von wegen der Alben, und der dreyer Geliger des Pluemenbesuechs bey der Hochenblaich und Wildfeur, so auch für Alben genannt werden, sollen füran den von Schwangen, und allen iren Erben allein zu nuzen und zu nüessen zugehörig, und als ir Aigenthumb beleiben, doch ausgeschlossen der armen Leutten gesessen ab dem aigen Rottenbuech, onabbrichlich ir Vichwaid in dem Nesselgraben, und der Ende gelegen, on Verhinderung deß von Rottenbuechs, und meniglichs halben, doch in dem allem und jedem Kayserl. Majestet, dem heiligen Reich als Lechenherrn, auch unserm gnedigen Herrn von Bayrn, on irer lanndtsfürstlicher Obrigkeit unvergriffen, und unabbrüchlich, gannz aller Ding unschedlich; und sollen also hierauf die Partheyen obbemelter irer Spruch, Irrung und Spenne, gannz gericht, genüegt und vertragen sein, inn all Weise. Und das zu Urkhundt, so haben wir obgenannten Spruchmenner den Partheyen yeden Thail dis vnnsers Spruchs einen Brieuen, der zwen in gleichen Laut geschrieben, mit vnserm anhangenden Innsigeln besigelt. Geben am Freytag nach dem heiligen Pfingstag, nach Christi Geburt fünffzehen hundert, und in dem zwaintzigisten Jare.

CCLXVII.

Vertrag zwischen Wilhelm IV. und dem Hochstift Augsburg, der Rottgütter halb, die von Füssen biß Schongau vorbey geführt werden dörfen. Den 23. September 1523.

1523. Von GOttes Gnaden wir Wilhelmb Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. für uns selbst, und an statt unsers freundlich lieben Brueders Herzog Ludwigen; auch wir Christoph von denselben Gnaden GOttes Bischoffe zue Augspurg: bekhennen, und thuen khundt mäniglich, als sich zwischen denen von Füessen eins, und denen von Schongau anders Theils, Spenn und Irrthumb des Rotten Stains haiben, erhalten, den die von Schongau Rott, für Shongau abe zu führen begehrt, daß wir baiden Partheyen zu Guet, unsere Räth, güetlich zwischen ihnen zue handlen, verordnet, welche nach beeder Thail Fürbringen, Rede und Widerrede, mit ihrem Vergunnen, von Wissen und Willen, verer Zwytracht zue verhüten, solchs obangezeigten Stritts halben in der Güte zwischen ihnen beredt, und sie nachfolgender Gestalt vertragen haben: nemlich daß der Rottstain, und auch andere Waar, Kauffmansgut, so bishero an die Rott zue Schongau gefüerth, und aufgeben worden, fürter allweg auf die Rott daselbst gelegt werden, doch das die von Fiessen, fürohin in ewig Zeit, dero von Schongau, und männiglich unverhindert, Wein, Oehl, Yps, Gallmey, Rausch, und Kalch, Rurig, ohn alle Ein- oder Wiederred, für Schongau abe frey fürfüehren mögen; also daß sye solche vorbestimbte Waar zue Schongau aufzugeben, oder auf die Rott zue legen nit schuldig seind, doch uns und unsern Nachkommen, an unsern Mauth und Zollen der Orthen, unabbrüchig, und unverlezlich. Sollen hiemit beredt Partheyen, obbemelter Spenn, Zweyung, und alles Unwillens dauon herrüehrent, bis auf heut datum zwischen ihnen verloffen und begeben, ganz und gar gericht, geschlicht, versönnth, und geaint sein, alles getreulich und ungeuerlich. Des zu Urkhundt, haben wir obgenannt Fürsten zwen gleich hellendt Vertrags Brief, unter unsern anhangenden Secret Insigln versiglet, iedem Thail ainen geben, so geschehen zu Friedberg am Mithichen nach Mauritii, den drey und zwainzigisten Tag des Monats September im fünffzehenhundert und drey und zwainzigisten Jar.

CCLXVIII.

Befehl Herzog Wilhelms IV. an seinen Abgeordneten zu dem Bunds-Tag, wegen Steurn, und Landeshochheit zu Erpfting, 1527.

1527. Von GOttes Genaden Wilhelm Pfallnzgraue bey Rein, Herzoge in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unsern Gruß zuvor, hochgelerter lieber Getrewer, welchermassen Chuntz von Riethaim sich durch Supplication ainer vermainten Entsetzung, so ime von unserm Richter, auch unserm Castner zu Lanndtsperg begegend sein solle, beschwert, wie uns auch darauf von der Stennde des Bundts in Schwaben Potschafften, Haubtleuten und Reten geschriben worden ist, hast du ab innligenden Schrifften, und bey gebundner vorhinn geüebten Hanndlung, die wir dir derhalb, wo Not wurde, zu ersehen mitschicken, verrers Innhalts zu vernemmen. Nun tragen wir solliches des von Riethaims angemasten unbillichen Fürnemmens nit wenig Befrembden, gesteen ime auch gar nit, daß er zu Erpftingen auf den angezogen Gütern, noch darein gehörigen Söllden ainicher Reißpund- oder anderer Steur ye im Gebrauch oder rechtmeßigen Innhaben gewest, oder noch sei; er würdet auch mit bestenndigem Grundt khain solliche Gerechtigkeit mögen anzaigen: dann das Dorff Erpftingen, darinn seine Paurn sizen, darauf er yezo vermainte Raißpundts Steur ze slagen vorhat, ligt in Lanndtsperger Gepiet, und on Mittl in unserm Fürstenthumb Bayrn. Wir haben auch dasselb, des der von Riethaim in seinem Suppliciern selb gestendig, hohe und nidere Gericht, und darzue alle landtfürstliche Oberkhait, Jurisdiction,

Steur, Kriegshilf und Anleg. Uns wirt auch insonderheit glaublich angezaigt, daß die Baurn doselb zu Erpftingen, sambt andern unsern Unterthanen des Gerichts Landtsperg, zu negst vergangnem bayrischen Krieg, weilent unserm Herrn und Vattern, Herzog Albrechten, löblicher Gedächtnuß, als irem rechten Erb- und Landsfürsten, zu Hilf gezogen, sy sein auch bißher in allen gemeinen Landtsteurn durch iren Grundherrn, dem Prälaten unsers Closters zu Wessesprun, als ander Inwohner und Hintersessen gesteurt und angelegt, daß alles von berürten Chonnzen von Riethaim nit widersprochen, und kainswegs mit Fueg vernaint werden mag. Deßhalb obgedachte unser Richter und Castner zu Landsperg, mit dem, daß sy den angeregten Baurn und Söldtnern zu Erpftingen, dieweil dieselben uns als iren Landsfürsten allein steurpar, solliche vermainte Auflag der Raißpundts-Steur ze geben billig verbotten, haben auch das zu Handhabung unser Landsfürstlicher Hochhait, Oberkait und Regalien von uns in Beuelch gehabt, und daran wol und rechtmäßiglich gehandelt. Dann offtgemelter von Riethaim hat Innhalt der Baurn Erbrecht-Brief, der du auch ainen bey diser Handlung findest, auf denselben Höfen und Söllden anders nichts dann blosse Vogtey, und etlich Dienst zum Perg gen Wal, die khain so hohe Freyhait und Oberkait sollicher Anlag nach ine ziehen, noch uns an unsern der Ort habenden Landsfürstlichen Gerechtigkaiten ainigen Anbruch oder Schmelerung gepern mügen.

Darumben billich hieinn umb kain Entsetzung geclagt werden solte, wir kunten und möchten auch sollichen Eingrif in unserm Fürstenthumb kaines Wegs leiden noch gedulten. Nachdem auch der von Riethaim die bemelten Baurn von Erpftingen nit allein mit diser vermainten Raißpunds-Steuer, sonder auch mit ungebürender Scharwerch zu dem Schloß Anglberg, wider berürte ihre briefliche Urkund und alt Herkommen, zu beschweren unterstanden, und wir aber umb genedige Wendung und Handhaltung irer Erbrechtbrief von ime unterthenigklich angeruffen, haben wir mehrgedachtem unserm Richter und Castner zu Landsperg jezo jüngstlich verschafft, denselben Baurn mit Ernst zu gebieten, daß sy die begert Raißsteur kains Wegs geben, noch hinfür ainiche Scharwerck zu dem Schloß Anglberg wider ir Verschreibung, oder alt Herkommen thuen.

Dieweil sich nun der von Riethaim sollicher unser Handlung durch ein derhalb übergebene Klagzetl beschwert, und uns darauf, wie obgemelt, umb Antwort und Bericht der Sachen geschriben worden, ist unser Mainung dir hiemit befelchende, daß du dieselb begert Antwort auf oblautend, auch ander nottürfftige Maß und Mainung, wie du zu thun wol waist, zum besten und geschicklichsten fürbringest, und hierinn die Notturfft handlest. Dann wir den Pundsräten sollichs von dir zu geschehen auf ir Schreiben in herbey ligenden Mißive auch angezaigt, und wollen uns des also zu dir endlich verlassen. Datum München Montags nach Anthoni anno 1527.

CCLXIX.

Freyheit wegen Veränderung des Jahrmarks in Landsberg, 1528.

1528. Von GOttes Gnaden wir Wilhelm, und wir Ludwig Gebrüder, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. bekhennen und thuen kund allermenigelich, mit dem offen Brief, als von unseren Vorfahrn, Fürsten von Bayrn, löblicher Gedächtnuß, dem weisen unsern lieben getreuen Burgermaister, Rath und Gemain unser Statt Landsperg ain Jahrmarckt gegeben und zugelassen, den man den Sandauer Marckt nennt, und ains jeden Jahrs des negsten Mitichen nach dem Sonntag Oculi in der Vasten bisher gehalten ist worden; und wann aber von der Stadt Augspurg ir Jahrmarckt, den sie in der Wochen nach dem Sontag Letare nach Mitterfasten etlich Jahre gehalten, aus Ursachen, daß um dieselben Zeit die Jarmeß zue Franckfurth angeht, herfürgelegt, deshalben nun füran, der von Augspurg Jahrmarckt in der Wochen daruor, das ist Sontags nach Oculi auch gehalten wird, daß den unsern von Landsperg, dieweil beed Stött Augspurg, und Landsperg so nachent gelegen, und mit iren Gewerben, teglich zu einander handtieren, zu Verhinderung raicht. Demnach haben wir auf der unsern von Landsperg unterthenig Ersuchen und Bitt,

Bitt, nach! Erfarung der Sachen, gemainen Nutz und den Gewerben zu Förderung zugelassen, und bewilligt, daß bemelter Sandauer Jarmarckt, wie der zu Landsperg mit seinen Rechten, Begnadungen und Freyheiten, am Mitwochen nach Oculi gewest ist, nun füran derselben Gestalt, auf Mittichen nach dem Suntag Reminiscere auch gehalten, und hinfür gelegt werden soll, doch uns an unsern Landsfürstlichen Obrigkeiten unvergreiffenlich, auch mit Vorbehaltung sollich unser Zuelassung, wo es für Nutz und Noth angesechen wurde, durch uns und unser Erben ze ändern, und wiederum aufzeheben, treulich ohn Geuerde. Zue Urkund haben wir unser Statt Landsperg disen Brief mit unserm anhangendem Secrete besiglet. Geben zu München am Montag nach dem Suntag Lätare zue Mitterfasten, als man zalt von Christi unsers lieben Herrn Geburte, fünfzechen hundert und im acht und zwanzigisten Jar.

CCLXX.

Spruchbrief zwischen dem Landgericht, und der Stadt Landsberg, 1528.

1528. Von GOttes Genaden, Wilhelm, und Ludwig Gebrüeder, Herzogen in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. Unsern Grueß zunor, Weisen, Lieben, Getreuen. Wir haben der Irrung und Spenn, so sich zwischen Eur, und unserm Richter, und lieben Getreuen, Conraden Vogt, der Aydts Pflicht, Gesiglung, Beschreibung der Brief und Contract, auch ehelicher Geburt halber erhelt, und was yeder Partheyen Fürtrag und Antwortt, vor unserm Landhofmaister und Räthen in gietlicher Verhör verschiner Täge gewesen, Bericht empfangen. Und ist darauf unser Beuelch fürs erst, des Aydts schwerenns halben, daß gemelter, unser Richter, und hinfüran seine Nachkomen, die von uns aufgenomen, und denselben unser Richter Ambt gelassen, oder zu verwalten beuolchen wirdt, euch zu euren Rechten und Freyheiten, dero ir im Gebrauch seyet, schwören, und Aydtspflicht thuen sollen, des wir dann genannten unserm iezigen Richter hieneben in einem sondern Beuelch zethun zuschreiben. Zum andern von wegen Besialung der Brief ist unser Mainung, wo sonder Personen in Kheuffen, Tädingen, Wechslen, und anderen Sachen mit einander zehandlen hetten, oder zethun gewunnen, und dieselben Händl vor unserm Pfleger oder Richter nit beschehen, die mag ein ieder Siglmeßiger oder Sigls Genoß, uf der Partheyen Ersuechen, ohn Irrung des Pflegers oder Richters wol sigln, wie dann das unser Lands-Ordnung des andern Thails am zwey und zwainzigisten Platt ausweist. Und dieweil hievor solich Contract und Handlung etwo ungeschickht, und unverstendig Schreiben geschriben, daß den Partheyen volgents zu Schaden geraicht, und damit solliches nunmehr verhüet werde, so ist unser Will und Befelch, daß hinfüran dieselben Contract, Handlung und Briefe, niemand annder, dann allein unser Gericht oder Stattschreiber zu Lanndtsperg, und zu welichen unter innen zwayen die Partheyen zum ehisten khummen, und denselben darumben ersuechen, schreiben und machen sollen. Und zum lesten ist unser Befelch, daß es der ehelicher Geburt halber Urkhundt ze geben nachvolgender massen gehalten werde, wo ir von ainer Statt oder anderer Obrigkeit von ains wegen, der an demselben Ort, und bey innen sich mit heußlicher Wohnung niderzethuen vorhette, und derselb aus unser Statt Landtsperg geboren were, umb Urkhundt seiner ehelichen Geburt ersuecht, und die Notdurfft erfordern wurde, daß etliche Personen derhalben müessen verhert werden, und dieselben in dem Burckhfridt Lanndtsperg, und nit in unserm Landgericht wohnnten, dieselben mügt ir hinfüran allain, und ausser unsers Richters verhören, und volgents den jenigen, der der Urkhundt nothdürfftig, unter eurem Insigl, und wie sich gebürt, Urkhundt mittailen. Souer aber ainer aus unserm Gericht, und nit der Statt Landsperg gebornn, und euch desselben wegen, wie gemelt, geschriben wurdte, und die jenige, so seiner Geburt halber solten examiniert werden, in unserm Landgericht seßhafft weren, dieselben solten von unserm Richter und euch samentlichen verhert, und alsdann die Urkhundt von beeden Tailen mit jedes Insigl, und wie sich gebürt, gegeben und verfertigt werden. Wo aber ainer, der aus unserm Gericht Landsperg geborn, und aigner Persohn verhanden, und unserm Richter umb Urkhundt seiner Geburt selbs anlangen wurde, und die Personen, so seinethalben mieſten verhert

hert werden, in unserm Landtgericht seßhafft, und unsers Richters Ambts-Verwaltung unterworffen sein wurden, so soll derselb unser Richter dieselben Personen ausserhalb Eur allein verhern, und die Urkhund unter seinem Insigl verfertigen, und dem Nottürfftigen, wie sich ze thuen gezimbt, allain mittailen, wolten wir euch nunmehr wissen darnach ze richten, und uf unser empfangen Bericht nicht verhalten. Datum München Pfinztags nach Francisci, Anno 1528.

CCLXXI.

Revers Dietrichs von Knörring, wegen erkauffter Grafschaft Schwabeck. München, am Montag vor Magdalena Tag, 1529.

1529. Ich Wolf Dietrich von Knöringen Ritter, diser Zeit Pfleger zu Fridberg, bekhenn für mich, all mein Erben, und Nachkommen, mit disem offen Brief: als der durchleuchtig hochgebohrn Fürst, und Herr, Herr Wilhelm Pfallentzgraue bey Rein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. mein genediger Herr für sich selbs, und an statt seiner fürstlichen Genaden Brueders, meines genedigen Herrn Herzog Ludwigs in Bayrn ꝛc. Vermög irer beeder bruederlichen Vertrags für sich, ire Erben und Nachkommen irer fürstlichen Genaden Grafschafft und Herrschafft Swabeckh, und Turckhaim mit derselben Ein- und Zugehörungen mir, meinen Erben und Nachkommen khaufflich verkaufft haben, nach Ausweisung und Innhalt seiner fürstlichen Genaden Haupt-Verschreibung, die von Wort zu Worten lauttet, wie hernach volgt.

Von GOttes Gnaden wir Wilhelm, Pfallenzgraue bei Rein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekhennen für uns, und an stat des hochgebornen Fürsten, unsers freundtlichen lieben Brueders Herzog Ludwigs in Bayrn ꝛc. in Crafft unser beder bruederlichen Vertrags, unsere Erben und Nachkommen, und thuen khunt allermeniglichen, mit dem offen Brieue, als weilenndt der hochgeborn Fürst unser lieber Herr und Vatter Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. löblicher Gedechtnuß, in Pfandts Weise verkaufft, zugestellt, und verschriben hat, den fürsichtigen, ersammen, weisen, unsern besonder lieben Burgermaister und Ratgeben der Stat Augspurg, und irn Nachkommen, die Herrschafft Swabeckh, Hiltolfingen, Otringen, und Scherstetten, mit den Höfen, Stucken, Güetern, Söllden, Tafern, Gärten, Medern, Vogteyen, Purcklehen, Purckholz, und Vischwassern, so wir allenthalben daselbs haben, mer das Holz genannt Steckhenpüchel, auch zu Otringen, mer dise nachgemellte Güeter und Gült, so di genannten von Augspurg, dieweil sy die angeregten Dörffer vormalen ingehabt, darzue erkaufft, und vorgenannter unser lieber Herr und Vatter an sich gelöst, nemlich zu Hiltolfingen drey Höf und neun Söllden, zwo Vischenntz zu Otringen, die Meder genannt, Thoman Meder, Amans Mad, Khindleins Mad, auf dem Furt gelegen die Reittin und Ortpron, mer sechzehn Söllden daselbs zu Otringen, die Appolonia Medlingerin gewesen sind, mer siben Hofstet daselbs, ain Mad genannt Plossenau, mer ain Mad genannt Raisig, Martins Plezen von Conntzen von Riethaim erkaufft, mer ein Heußlein zu Swabeckh durch den genannten von Riethaim erzimert, mer die Vogtey und Steur, die da trifft zwo und dreyßig Gulden, halb Hungerisch, und halb Reinisch, und vierthalb Pfundt Haller zu Widergelting, Irsingen, und Sibenaich, das alles in unser Herrschafft Schwabeckh gelegen ist, mit sambt dem Wildpann, klainen und grossen, so wir in vermellter Herrschafft haben, und auch die Obrigkhait, und Gerichtszwang vorbestimbter Dörffer, Hiltolfing, Otring, Swabeckh, Scherstetten, Widergellting, Irsingen, und Sibenaich, und weiter dergleichen, Franzen und Hannsen den Paumgarttnern Gebrüedern, Burgern zu Augspurg, und irn Erben das Dorf Türckhaim in vilgemellter unser Herrschafft Swabeckh gelegen, mit sambt dem Gericht, Höfen, Stuckhen, Güetern, Söllden, Tafern, Garten, Medern, Vogteyen, Burcklehen, Burckholz, und Vischwassern, so wir allenthalben daselbs auch haben, zusamt dem Wildpann klainen und grossen, als vil des zu demselben Dorf Turckhaim gehört, und darzue die Lehenschaften der Meß daselbs, solchs alles und yedes mit Grund, Boden, und allen seinen Freyheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Nutzen, Güllten, Eren und Würden, so zu Dorf und Veld, zu Holz, zu Waid, zu Wismad, zu Wasser, an aller stat zu dem vorgenanten

ten Dörffern und Flecken, darzue und darein gehört, an besuchten und unbesuchten, nichts davon ausgenommen, noch hindan gesetzt; wie dann über solches alles mergenanter unser lieber Herr und Vatter, löblich zu gedencken, zway Salpüecher mit seiner Lieb Innsigel besiglt, den von Augspurg, und den Paumgartnern, und hergegen sy ire Salpücher mit der Statt, und ir der Paumgartner Innsigln besigelt, seiner Lieb gegeben haben, das alles frey Aigen, und vorhin gegen niemand verkümert, versetzt noch verpfendt ist, um ailf tausend und fünfhundert Gulden, in Golde gueter und gerechter Landswehrung. Dieweil aber angeregter beed Verschreibungen auf ainen Wiederkauff und Ablösung gestanden, so haben wir in Crafft derselben aus Erforderung unser Notturfft und Gelegenheit, obangezaigte Herrschafft und Güeter umb die obbestimbt völlig Kaufsumma von demselben von Augspurg, und Paumgartnern, wiederumen an uns erlöst, und dieselben weiter mit Grund, Poden, und allen derselben Eren, Rechten, Gerechtigkaiten, Freyhaiten, und andern iren Zu- und Eingehörn, nichts dauon gesondert, noch ausgenommen, allermassen und gestalt dieselben die gedachten von Augspurg, und die Paumgartner hieuor inngehebt, mit wolbedachtem Muet, und freyen guetem Willen, recht und redlich durchslechts zu ainem stäten ewigen Kauff käufflichen verkaufft, und zu kauffen geben. Geben hiemit wissentlich in Crafft diz Briefs, als Kauffs Recht ist, dem vesten Ritter, unserm Pfleger zu Fridberg, Rat und lieben Getreuen, Wolf Dietrichen von Khnöringen, und seinen Erben, nemblich umb ailf tausend und fünfhundert Gulden, alles in Golde gueter und gerechter Landswörung, der wir mit ganzer Zale berait on allen Schaden von ihme aufgericht und gewert sind, und die, denen von Augspurg, und den Paumgartnern gegen Abtrettung vilgemelter Stuck, Gerechtigkeit, und Güeter durch denselben Wolf Dietrichen von Khnöringen bezalen lassen. Hierauf so haben wir uns hievorgenannter Herrschaft, Dörffer, Flecken, Stuck und Güeter, aller und jeder mit allen iren Eren, Rechten, Freyhaiten, Gerechtigkaiten, Nuzen, Gülten und Zugehörungen, wie vor begriffen ist, und aller unser Gerechtigkeit, daran gar und genzlich verzigen und begeben. Verzeichen und begeben uns auch Dero hiemit wissentlich, in Craft ditz Briefs, aus unser, unser Erben und Nachkommen Gewalt, Nutz und Gewer in des vorbenannten Wolf Dietrichen von Khnöringen, seiner Erben und Nachkommen Gewalt und Recht, Nutz und Gwer, also, daß wir khain unser Erb, Freund, noch gar nyemand ander von unserentwegen, nun hinfüran ewigklich weder durch elter Brief, Urkunden, Salpüecher, Register, Gerechtigkeit, Nutz und Gewer, noch von kainerlay Sache wegen, wie man die immer zu thun erdencken möcht, darzue, darein, darauf, darnach, noch darumb zu inen kein Ansprach, Recht, noch Vorderung nimmermer haben, noch gewinnen sollen noch wellen, wenig noch vil, weder mit noch an Recht, in kein Weiß, sonder vorgenannter Wolff Dietrich, seine Erben und Nachkommen sollen und mügen, nun hinfür die offtgemelten Dörffer, mit den Stucken, Gütern, Rechten, Gerechtigkeiten, allen und jeden, wie vor geschriben ist, mit Grund, Poden, und allen iren Nutzen, Gülten, Malefiz, Gerichts-Fällen, Frävel, Vogteyen, Steurn, und andern Zugehörungen, bey klain und groß, mit samt den Kirchensätzen, Schwabeck, klainen Oetringen, und Türckhaim, die wir inen auch ein und übergeben haben, innhaben, verleichen, einnemmen, brauchen, nuzen, niessen, verkommern, verkauffen, versetzen, stifften, entstifften, besetzen, entsetzen, und alle Zeit damit handlen, als mit irn aigen Gut, und als wir selbs thun kunden und möchten, alles on Irrung, Hindernuß und Widersprechen unser, aller unser Erben, Freund, und sonst menigklichs von unsern wegen; doch ob sollich Verkauffen, Verkümern, oder Versetzen durch sy fürgenommen wurde, soll solches mit unserm Wissen beschehen, und auch nit höcher dann umb obgemelt Kauffgelt, mit Vorbehaltung unser und unser Erben Losung, wie hernach bestimt ist. Sy sollen auch die Personen denen Leibgeding auf vermelten Stucken vor verschriben, und darumben Brief und Sigl gegeben wärn, bey irem Leibding Rechten, dieweil sy dawider nit handlen, oder davon fellig worden sind, on Widerred beleiben, und in der Gült ungestaigert lassen. Es sollen auch die armen Leut, so die vorgeschriben Stuck und Güeter besitzen und innhaben, auch die, so in obgemelt Vogtei und Steur gehören, nun füran, dieweil die vermelten Stuck und Güeter von uns oder unsern Erben, Innhalt des Revers, so wir darumb bey unsern Handen haben, nit erlöst und verkaufft sind, verrer noch weiter bei keinem Fürsten, Herrn, oder andern Schutz noch Schirm nit suechen, erlangen, noch austragen, sonder damit allein bey vermelten Wolf Dietrichen von Khnöringen und seinen Erben beleiben, und inen auch mit Raisen und andern unterthenig, gehorsamb, und unterworffen sein, wie sy denen von Aug-

spurg hieuor gethon, und zu thuen schuldig gewest sind, on Geuerde. Wir und unser Erben sollen und wellen auch der vorgenannten Stuck und Güter aller und yeder, und des Kauffs in obgeschribner Maß nun fürbas gegen meniglich für all rechtlich Einfell, Krieg, Ansprach und Irrung, die thnen daran gescheen möchten, so lang ir treuer Gewer, Verspreche und Fürstand sein, on allen irn Schaden, alls um solchen Kauff vermelter Herrschafft, auch des Lands Schwaben und Landsrecht ist, und was wir und unsern Erben oder yemands ander von unsern wegen nun fürbas mit inen, oder sy mit uns wider der vorgeschriben Puncten und Arricl ainen oder mer wollten reden, kriegen, rechten, geistlich und weltlich, oder on Recht, wie das bekäme, das haben sy alles an aller Statt mit dem ersten Rechten oder Fürkommen erlangt, behabt, und gewunnen, und wir gegen inen unrecht und verlorn, on Widerred und Außzug. Doch sollen vorgenannter Wolf Dietrich, und seine Erben von den vorgenannten Stücken allen, ainen oder mer nichts verendern, empfrembden, entziehen, noch yemants ander zu thun gestatten, sonder wo sy das gewar wirden, uns das auf das förderlichist zu wissen thun, und ob das Wunn, Waid, Trib, Trad, Grund und Poden, es sey gegen den Anstossern, oder andern berürn wurde, so sollen und wellen wir inen alsdann onverwert und Außzug getreue genedige Hilf und Beystandt tun, das zu hanndthaben, damit wir und sy daran nit Abbruch gewünnen. Aber den Vorst und Wildpann sollen und wellen wir und unsere Erben gegen den Anstössern egerüerter Herrschafft und Frembden, on der genannten Wolf Dietrichs und seiner Erben Cost und Schaden für uns selbst hanndhaben, und gegen meniglich vertretn und verantwortn; dagegen uns und unsern Erben, oder dem, so des sondern Beuelch von uns haben wirdet, die vermellten Wolff Dietrich und seine Erben das Mit-Jagen neben inen zugelassen haben, allso daß wir neben inen, und sy neben uns, oder yeder Tayl für sich selbs, an und in obgemellten Vorst und Wildpann wol jagen, und denselben Wildpann prauchen mügen, und sollen gedachten Wolf Dietrich von Khnöringen, und seinen Erben an egerüerter Stuckh, Güeter, Steur, Nutzung, Rennt und Gült diß Jars angeen, und die in iren Nutz wennden und khern, on unser und unser Erben Einred, Spruch, und Vordrung. Wir haben uns auch hieinnen gegen dem genannten Wolf Dietrich von Khnöringen und seinen Erben mit sondern verdingten Worten, umb die vorberüerten Dörffer, Stuck, Guet, Vogtey und Steur, auch Lehenschafften der Meß, iren Zugehörungen und andern, wie obgeschriben ist, ainen ewigen järlichen Widerkauff auf einen yeden sanct Maria Magdalenen Tag, acht Tag vor oder nach ungeverlich umb die vorberüerten ailf tausend und fünff hundert Gulden Reinisch, und nit höcher fürgesetzt und vorbehalten, doch wir für uns und unser Erben gedachtem Wolf Dietrichen von Khnöringen und seinen Erben bewilligt und zugelassen, ob zu der Zeit und solche Losung gescheen wirdet, inen in denen vorgenannten Dörffern Gült, Zünß, Steur, Fräuel oder Schuldt unentricht ausstuenden, die gewiß und bekanntlich weren, die alle sollen und wollen wir und unsere Erben auch an uns nemen, und inen die neben des obgemellten Losung geben, auch außrichten und bezalen, und sy deßhalb unclaghafft machen und hallten, alles in Crafft aines gleich lautten-den Reuers-Brief, und Verschreibung, uns von ime darumen gegeben und zugestellt, und so wir allso den Widerkauff obberüerter massen thun, so sollen und wellen wir inen das dauor zu unser lieben Frauen Tag Anuntiationis, acht Tag vor oder nach ungeuerlich zueschreiben, und alsdann die genannten Summa Gulden auf unser selbs Costung und Wagnuß zu iren sichern Hannden gen Augspurg antwurten, an allermeniglichs Verhefften, und Verpieten, und genzlich on allen irem Schaden. Doch haben wir uns mit freyem guettem Willen begeben, und bewilligt, und bewilligen auch hiemit in Crafft ditz Brieffs, daß wir vorgemellte Dörffer, Stuckh, Güetter, Vogtei, Steur, und Lehenschafft der Meß, mit iren Zuegehörungen, und anderm, wie vor geschriben ist, von obbenannten Wolf Dietrichen von Khnöringen ime allein seiner aigen Persohn, aus sondern Genaden, sein Leibs Leben lang nit ablösen sollen, noch wollen, in khain Weiß; wann aber der gemellt Wolf Dietrich mit Tod abgangen ist, alsdann gegen seinen Erben unser järliche und ewige Ablösung umb benannte Haupt-Summa auf hievor bestimbte Zeit uns vorsteen; und haben nach Ausweisung diser Verschreibung und Loßprieue uns von inen darumben gegeben, verzicken, und Geuerde aller vorgeschriben Puncten und Artickln genntzlich außgeschaiden. Des alles zu wahren Urkunten haben wir gedachtem Wolf Dietrichen von Khnöringen und seinen Erben den Brief mit unserm anhangenden Secret Insigl besigelt, zu Gezeucknuß und Verpindung mit unsern fürstlichen Eren und Wirden, alles das war und stät zu halten, das der Brief

inn-

innhellt, und ausweist, der geben ist zu München an Sambstag vor sannct Maria Magdalenen Tag, nach Cristi Geburde fünffzechen hundert und im neun und zwainzigisten Jare.

Hierauf gelob, und versprich ich obgenannter Wolf Dietrich von Khnöringen für mich, all meine Erben, und nachkommend Inhaber vermellter Grafschafft und Herrschafft Schwabeckh und Turckhaim vestiglich, und mit rechtem wohlbedachtem Muet, mich, meine Erben und Nachkommen, bey waren Treuen verpflichtennde, alles und yedes, so hievor inserierte Khauf-Verschreibung mir, meinen Erben und Nachkommen auferlegt, außweiset, innhalltet, und uns verpindet, und in besonder, daß meine Erben nach meinem tödlichen Abgang vorgenannten meinen gnedigen Herrn den Fürsten von Bayrn, irn Erben und Nachkommen, des Widerkauffs und Ablösung, lautt obeingeleibter Haupt-Verschreibung mir von irn fürstlichen Genaden gegeben stat thun, und der keins Wegs wider sein wollen, auch alles anders in derselben Haupt-Verschreibung begriffen, in allen und iren Puncten, Artickhln/ Clauseln, Maynungen, und Innhalltungen auffrecht, unzerprochenlich, und on Widerrede hallten, solchem also nachkommen, und getreue Vollziehung thun sollen und wellen, auch darinen khain Geuerde noch Arglist geprauchen, in ainich Weege. Deß zu krefftigen und waren Urkundt hab ich für mich, meine Erben und Nachkummen vorgenannten meinen gnedigen Herrn den Fürsten von Bayrn, disen Reuerß und Gegenbrief sambt ainem Salpuch, umb in vermellter Haupt-Verschreibung begriffner Graffschafft und Herrschafft Swabeckh und Turckhaim, und denselben zugehörigen Güeter lauttend gegen irer fürstlichen Genaden Kauff-Verschreibung und Salpuech, mit meinem aigen anhangenden Insigl besiglt. Geben zu München an Montag vor sanct Maria Magdalenen Tag, nach Christi unsers lieben HErrn Gepurde fünffzechen hundert und im neun und zwainzigisten Jare.

Wolf Dietrich von Khnöring
Ritter, aigen Hanndschrifft.

CCLXXII.

Spruchbrief wegen Erhebung der Rottstraß bey Eschelbach.

München am Montag nach St. Jörgen Tag, 1530.

1530. Von GOttes Gnaden wir Wilhelm, und wir Ludwig Gebrüeder, Pfalzgrauen biy Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. thuen kunt hiemit offenlich gegen meniglich, als sich zwischen den Prälathen unserer Clöster Etal, und Raitenpuech, auch zwischen Burgermaister, Rath und Gmain unser Stat Schongau, und der Gmaind zu Amergau von Aufrichtung, und bestendiger Unterhaltung wegen des Weegs im Echslspach bis hinauf für die Linden an den Stain Schongauer March, Irrung zuegetragen, daß derohalben all Partheyen von unserem Landthofmaister und Räthen nach genugsammer Verhör durch etlich unser Verordnete unterhandlet, mit einander güetlichen veraint, und vertragen worden sein, also, daß sich die von Schongau und Amergau bewilligt, den bemelten Weeg beder seits samentlich mit einander zu machen, und zu unterhalten, inmassen wie hernach volgt: nemlich das

Zum ersten die stainen Platten gearbait, und hingebrochen, und daneben an dem Ort die Staig hinauf, am Glenndter oder Gestenng, damit die Fuerleut und Reitenden dest sicherer auf und ab khumen mögen, gemacht werden solle; so hat sich der Prälath zu Etal die Strassen und Weeg ienhalb des Echlspachs iezo Anfangs mit seinen Knechten und Unterthanen von neuem helffen zu beschütten, und aufzerichten, gleicher Weiß guetwilliglich erpotten, und damit die Unterhaltung, und Zuerichtung angeregter Weege und Strassen in bestendigen Weesen bleibe, und der Unkost, so künfftiglich darüber geen mechte, den Partheyen dester träglicher und erschwinglicher werde, haben wir aus Landsfürstlicher Macht zuegelassen, daß von ieglichen geladen Rot Wagen, so dieselben Straffen gefüert werden, iedesmahl, so offt er geladen kombt, zu einen Weeggelt ain Kreitzer eingenohmen werde, aber die, so gmain Landwägen und kainen schwären Last füren, sollen von ieglichen Roß mer nit dann ainen vierer, deren fünff einen Kreitzer gelten, zegeben schuldig, auch die Roß, so man für schlecht hierinn nit gerechnet, sondern aus-

geschlossen sein, und solle durch obgedachte von Schongau und Amergau ain Weegmacher umb zimblich Belonung bestelt, und durch dem Prälathen zu Raitenpuech demselben jedes Jars zway Schäffl Korn gegeben werden. Es sollen auch beed Prälathen und Conuent obermelt unserer Clöster Etal, und Raitenpuech ire Hölzer, so an den berüerten Landtstrassen gelegen, so vil müglich hayen, und dieselben durch ire Hindersässen nit verschwendten lassen, und daneben irem Holzhaiern beuelchen, daß er auf der von Schongau und Amergau ersuechen, das Holz jederzeit, so offt es Noth sein wirdet, auszaige. Und ob sich khünfftiglich zuetragen und begeben würdt, daß mergemelter Weeg durch Wasser, oder ander Ungestüm ainichen Schaden oder Pruch gewunne, so solle der von Raitenpuech, oder die seinen denselben Weeg widerumb von neuem, wie dann vormahls auch bescheen, mit den von Schongau und Amergau erheben und machen helffen. Nachdem sich auch zwischen iezgenannten beeden Partheyen den von Schongau und Amergau aines Unköstens halber, der hieuor über und auf Zuerichtung eines Wegs geloffen, und durch die von Schongau auf unsern Beuelch allein bezalt worden, Stritt gehalten, und die von Amergau an sollichem Uncosten 18. halben Gulden schuldig bliben, ist denen von Schongau güetlichs Vertragsweiß für dieselben 18. halben Gulden acht Gulden gesprochen, die sollen ine durch die von Amergau zu vier Fristen, nemblich zu yeder Quatember, wie die negst nacheinander volgen, zwen Gulden bezalt, und zu der Quatember Pfingsten schierist kumend mit erster Bezahlung angefangen werden. Und damit alle und jede obbemelte Stritt und Irrung gentzlichen hingelegt, und vertragen sein, und bleiben, on Geuerdt, deß zu Urkhundt ist jeglicher Parthey auf ir Begern mit unserm hieran hangenden Secrete ain besigelter Vertrag und Abschid Briefe geben, in unserer Statt München, Montags nach St. Jörgen Tag, der Zal von Cristi unsers lieben HErrn Geburde 1530. Jar.

CCLXXIII.

Pactbrief Hannß Schenken über die Pfleg Wert. Den 1. Aug. 1530.

1530. Ich Hanns Schenck von Schenckenstain zu Hohnburg, und Bißingen Ritter, bekenn und vergich offenlich mit dem Brieue, vor allermenigclichen, als die Ersamen weisen Burgermaister und Rate der Statt Schwäbischen Werde, von dem hailigen Römischen Reich gefreit und begnadt sein, und auch von Alter mit guter Gewonheit herbracht haben, daß sy einen Pfleger, der bey inen zu Werd Hauß haben, darzu ainen erbarn Vogt, nach ains Rats Willen haben, der auch also im und inen schwören soll, Treue und Gewer ze sein, treulichen on all Geverde. Und wann mich nun die Burgermaister und Rathe ze Werd, zu irem Pfleger erwelt und erkiest, und mir der Eren vor andern gegönnt haben: also gelob und versprich ich inen, bey meinen guten Treuen, in Crafft ditz Briefs, daß ich die Statt Werd, Vogtey, Gelaid, und ir Armleut, handhaben, schirmen, schützen und versprechen soll und will, nach meinem Vermugen, getreulich und ungeuarlich. Auch soll ich die Statt, die Burger zu Werd, und ihr Armleut, bey iren Gnaden, Freihaiten, Briefen, Privilegien, Bestättnussen, guten Gewohnheiten, und altem Herkommen, nach ihr Freyhait Brief laut, getreulich beleiben lassen, handhaben, schützen, schirmen, und inen kein Neuerung machen, getreulich und ungeuerlich; wäre auch Sach, ob sich zwischen mein und der meinen, und der von Werd, und der iren ichts verluef, das sollen wir miteinander hie zu Werd mit Recht oder in der Güte richten und austragen, on geuerlich; were auch, daß ich zu Werd Schuld machte, oder die meinen von meinen wegen, mit mein Wissen, das soll und will ich getreulich ausrichten und bezahlen, on all Geuerd. Es ist auch nemblichen beredt worden, daß sy mir ain erbare Behausung zu Werd ausbringen, und on Zinnß ordnen sollen, doch soll ich dieselb Behausung in Eren halten, on Geuerde. Were auch, ob ein Todschlag und Fall zu Werd beschech, der gehört mir in die Pfleg zu, doch alleweil, jener der Wund geschlagen und gestochen, wer bei Leben, so soll ich dem, der Schaden getan het, nit zusprechen, biß der Fall und Tod beschieht, und so mag ich dann wol zu sperren haissen, biß die Freund mit mir ainig werden, und wäre, ob die Freund und ich miteinander nit ainig werden möchten, wie uns

dann

dann ain Rath endschaidet, und zwischen uns macht, dabey soll es bleiben. Wäre auch, ob ich, mein Vogt, oder die Meinen, in der von Werd Bottschafft reitten wurden, da sollen uns die von Werd Zehrung geben, doch wa wir von der Vogtey, oder unser selbs wegen ausreitten, da sind sy uns kein Zehrung schuldig ze geben, in kein Weiß; und were, ob ich, der Vogt, oder die Meinen, an Hengst oder an Harnasch, Schaden nemmen, es wer dann in der von Werd Dienst, oder sonst, oder gefangen wurden, da GOtt vor sey, sind die von Werd mir, dem Vogt, noch den Meinen nicht schuldig ze lösen, noch ze geben. Were auch, ob ich icht nachuolgender Krieg hete, darinnen sind mir die von Werd nicht schuldig ze helffen, stieß mich aber bey den von Werd von mein selbs, oder von irenwegen, icht an, darinn ich dann Rechts begerte, darinnen sollen sy mir getreulich, beyständig, gerathen und beholffen seyn, also daß ich und auch sy bey Recht beleiben. Deßgleichen soll ich sy, auch ire Burger, Vogtleut, und ir Armleute, und ir Hintersässen, bey gleich und Recht, getreulichen handhaben, schützen und schirmen, und einander darinn beholffen seyn, nach dem besten, meinem und irem Vermögen, getreulich und ungevärlich. Were auch, ob sy ainichen Bruch an mir gewunnen, so mugen sy mir wol lain halb Jar, vor absagen, und ob ich bey inen auch nit bleiben wolte, und mir nit füeglich wer, so soll ich inen, in sollicher Maß auch absagen, und des alles, als obgeschriben steet, han ich inen gelobt und geschworen, und zu Urkund mein Insigl an den Brief gehenkt, der geben ist am ersten Tag Augusti, als man zalt von der Geburt Christi, unsers lieben Herrn, tausend fünffhundert dreißig Jar.

CCLXXIV.

Vertrag Hannsen Schenkens, und der Stadt Donauwert, wegen der Pfleg. Den 17. Octob. 1530.

1530. Zu wissen, und kunth getan sey menigclichen, nachdem deß heiligen Reichs zwo Pflegen, zu Schwäbischen Werd, und Weissenburg am Norgkau, hievor durch weilennd den großmächtigen Kayser, Maximilian hochlöblichister Gedechtnuß, Herrn Balthasar Wolffen von Wolffstal Ritter ꝛc. umb sechs tausent Guldin, auch nachvolgends, durch den durchleuchtigisten, großmächtigisten Fürsten und Herrn Carolum den Fünfften Römischen Kayser ꝛc. unnsern allergnedigisten Herrn, dieselben zwo Pflegen, weilunnd Herrn Niclasen Ziegler, irer Majestät Canntzler, und Herrn zu Barr, umb sünff tausent Guldin, tuet alles zusammen aylff tausent Guldin, eingesetzt, verpfendt und verschriben worden sind, und aber solchs alles, wider dero von Werd, alt Herkhommen und Freyhait, auch one ir Wissen und Willen erlangt, und beschehen ist, damit dann derselb unträglich Last, von gemainer Statt und den Pflegen gewenndt, und ein Ringerung fürgenommen werden möcht, haben Burgermaister und Rat vorgemelter Statt Werd, in Crafft irer habenden Freyheit den edlen gestrengen Herrn Hannsen Schenckhen vom Schenckhenstain, zu Hohenburg und Bißingen ꝛc. Ritter, zu iren Pfleger erkiest, denselben höchst gedachter Römischen Kayſ. Majestät presentiert und fürgestelt, welicher auch auf ir unterthenigst Bitten, von irer Majestät als zu ainem Pfleger gen Werd, und Weiſſenburg angenommen, bestetigt und confirmiert ist, Innhalt irer Majestät Pfanndtbrieue, gedachtem Herrn Hannsen Schenckhen darüber zugestellt, und uff daß die vorgemelten Burgermaister und Rathe der Statt Werd, sich mitler Zeit, mit seiner Strenng, aus gnediger Bewilligung höchst gemelter Kayserlicher Majestät der Pfandtschafft, und beder Pflegen halben gütlich verainigt, vertragen, und verglichen, in Form und Massen hernach volgend, und dem ist also, wiewol gedachter Herr Hannß Schenckh ainem erbarn Rathe, der Statt Werd, in Antrettung seines Ambts ein Pact-Brieue gegeben, und besiglt, wie dann die alten Pfleger vor ime auch getan haben, unter ain jeder Pflegvogt, ainem erbarn Rate geschworn sein, daß auch jeder Tail (das ist Herr Hannß Schenckh, und die von Werd) dem andern von der Pfleg abzesagen Macht haben soll ꝛc. Wie dann derselbig Pactbrieff, verrers Innhalts erklärt, so sein doch die berürten und ander Artickhl hierinn etwas erleutert und geändert worden, wie nachvolgt.

§. 1. Erstlich, und nachdem vilgedachter Herr Hannß Schenckh, weilund

Herrn Balthaser Wolff von Wolffstal, Erben, mit sechs tausend Guldin Reinisch in Müntz, ze sechtzig Creutzer für ain Guldin gezelt, gemainer Landtswerung ausgelöst, und damit beede Pflegen, Werd und Weissenburg in Pfandts Weiß an sich gebracht, so haben die von Werd hingegen gütlich bewilligt, und angenommen, daß vorgemelter Herr Hannß Schenckh, sein Leben lanng, unablößlich und unentsetzt, und seine Erben auf und mit der Beschaidenhait, wann Herr Hannß Schenckh Tods vorgeen, und alsdann denen von Werd gelegen sein wurd, die Pflegen Pfandts Weiß an sich zu nemmen, so sollen die von Werd, gemelt Herrn Hannsen Schenckhen Erben, sechs tausent Guldin Reinisch in ganz (unangesehen, daß seiner Streng Pfandt-Brieue, sechs tausent Guldin in Golt ausweist) geben, überantwurtt, und gepürennder Quittanntz, Pfandt, und ander Brieffe, über die Pflegen sagend, auf sant Gallen Tag, acht Tag vor oder nach, ungeuerlich, in der Statt Werd erlegen, bezalen, und inen die verfallne Jar-Nutzung, on alle Eintreg, und Verhinderung volgen lassen. Wann dann die Bezalung der sechs tausent Guldin Pfandt Schillings angeregter Gestalt beschehen ist, alsdann und hingegen sollen die Erben, von beden Pflegen, on alle Einred denen von Werd, und iren Nachkhommen cedieren, und abzutretten schuldig sein, und sollen on lennger Verzug über disen Artickhl, von Röm. Kayſ. Majestät dero von Werd halben, notürfftig Pfanndtbrieue erlanngt, und ausgebracht werden.

§. 2. Zum andern soll ein jeder Pflegvogt zu Werd, mit ames erbarn Raths daselbst Willen, angenommen, darzu beeden Herrschafften, das ist dem Pfleger, und den von Werd, geschworen sein, doch soll derselbig Ayde dermassen verstannden werden, daß ain jeder Pflegvogt, ainem erbarn Rathe, und iren Nachkhommen, ausserhalb Sachen, sein Herrschafft belangend, getreu und gewer sein, gemeiner Statt Nuz und Fromen, nach seinem Vermügen fürdern, Schaden wenden, und warnen, auch sonnst gemeine Statt, die Burger, und derselben Hindersässen, bey ihren Rechten, Gerechtigkheiten, Privilegien, Handtvesten, Brieuen, alten Herkommen, und gueten Gewohnheiten hanndthaben, und beleiben lassen, ainich Neuerung oder Eingriff nit fürnemmen, noch gestatten solle.

§. 3. Zum dritten, wiewol die von Werd Vermüg der alten und neuen Pactbrieue einem jeden Pfleger, ein Behausung on ein Zinß, zu bestellen, und zu zimblicher Notturfft Prennholz auß dem Vorst ze geben schuldig sein, so haben sye doch, vermelten Herrn Hannsen Schenkhen, aus Lieb und Freundtschafft, ire zwo Grundt aigne Behausungen, so man aus Gewonhait, und daß dieselben Heuser, den vorigen Pflegern, zu Zeiten auch eingegeben worden sein, das alt und neue Pfleghauß nennet, (nit darumb, daß sy zu der Pfleg gehörn, oder daß eben die, vnd nit ain ander Behausung sein miesse,) sein Leben lang darinnen Haußhaltung ze haben vergont und zugelassen, darzue und darein, alle Jar, järlich fünffzig Hauffen Holz aus dem Vorst verordnet, doch soll er die gemelte zwo Behausungen ausserhalb der grossen Gebeue, daraus den Heussern künfftiger Schad schliessen und zusteen möcht, mit allen Sachen beuelich und wesentlich halten, auch das Holz, auf seinen Costen, hereinfieren, und zuvor die Zaichen, wie ein Burger, lösen lassen, und soll sonst der vorberüert Pactbrief, in allen andern sein Puncten, Articlen, Inhaltung, und Begreiffungen, ausserhalb der Articul, so hierinn von wegen nachvolgender Handlung, wie vorgemelt, geendert und erleutter sein, in allweg crefftig, bestendig bleiben, und denselben durch dise Verenderung nichts benommen sein, getreulich sonnder Geuarde.

§. 4. So bekhennen wir beede Tail obgenannt, nemblich ich Hannß Schenckh von Schenckhenstain zu Hochenburg und Bißingen ꝛc. Ritter, Pfleger zu Werd und Weissenburg, und wir Burgermaister und Rate der Statt Schwebischen Werd, für uns, unser Erben und Nachkomen, daß die obberürten Artickhel, wie die hierinn nach lenngs vergriffen, zwischen unser abgeredt, beschlossen, durch uns angenommen, und bewilligt sein, wie wir dann die jetzo hiemit annemmen, und bewilligen, geneden und versprechen bey unsern ritterlichen Eren, und waren Treuen, disen Vertrag steet, vest, und unerprochen ze halten, in allweg getreulich und ongeuerlich. Deß zu waren Urkhund so hab ich Hannß Schenckh Ritter ꝛc. mein aigen angeborn Insigl, und wir Burgermaister und Rathe vorgemelt unser Statt grosser Innsigl, für uns, unser Erben und Nachkommen, offennlich thun henckhen an disen Brieff, dero zween gleich lauttend gemacht, und jedem Tail ainer gegeben ist, am sibenzehenden Tag des Monats Octobris, und nach Cristi unsers lieben HErrn Geburt fünffzehen hundert und in dem dreißigisten Jare.

CCLXXV.

Pfandbrief K. Karls V. der Stadt Donauwert gegeben, um die Pfleg Werdt, und Weissenburg, 1530.

1530. Wir Karl der Fünffte von GOttes Gnaden Römischer Kayser ꝛc. bekennen für uns und unser Nachkomen am Reich offentlich mit disem Brief, und thuen kunt allermeniglich, nachdem wir aus Ursachen uns dartzu bewegennd, auch auf unser und des Reichs lieben Getreuen, N. Burgermaister und Rath, der Statt Schwäbischen Werde, vnderthenig Ansuechen, unser und des Reichs Pfleg daselbst zu Werde, und zu Weissenburg am Norckhau, vnserm und des Reichs getreuen Hannsen Shenckhen zum Shenckhenstain, um sechs tausend Guldin zu reiten, Pfandtsweys sein Lebenlang vnablößlich innen zu haben, verschriben, lauth unser Verschreibung darüber aufgericht, vnnd aber itzundt dieselben Burgermaister und Rathe der Statt Werde, sich vmb die berürt Pfleg mit ime vereinigt, gutlichen vertragen, und derselben sechs tausend Guldin Reinisch dermassen vergnüegt, daß er inen solch bede Pflege, one ainig Waigerung zugestellt hat, doch dergestalt, daß er nach Vermög obberürter unser Verschreibung, bey beyden Pflegern sein Lebenlang unentsetzt bleib, darzu haben uns itzo dieselb von Werde, also bar in Münz drey tausend Guldin Reinisch, ye sechzig Creutzer für ain Guldin zu raiten, zu unsern Handen überanntwurt, dauon wir weilent unsers Vicecanzlers, Niclasen Ziegler, Herrn zu Barr, gelassen Sönen, die auf gemelten Pflegen über vorangezaigte sechs tausend Guldin, so weilent Balthaser Wolff von Wolffstal gelassen Erben zugehört, fünff tausend Guldin Reinisch zu haben vermainen, aller irer Sprüch, Forderung und Gerechtigkait, so sy also zu gemelten Pflegen gehabt, entrichten, und abfertigen lassen, daß sie derselben irer Sprüch, Gerechtigkeit und Pfleg, genzlich abgetretten, und entlich vergnügt seind, des sich den Lauf in einer Summa neun tausend Güldin, so die gedachten von Werd, als gemelt ist, aufgelegt haben, daß wir demnach mit wolbedachtem Muth, gutem Rat, und rechter Wissen, denselben Burgermeister und Rathe der Statt Werde, dieweil sie auch Hannsen Schencken, wie obsteet, vergnüegt, obgemelter unser und des Reichs Pflege, Werde, und Weissenburg, umb sollich neun tausend Guldin Pfandtsweiß, inzuhaben, und zuverwalten zugesagt, und verschriben haben, und thun daß hiemit von Römischer Kayserl. Macht wissentlich, in Crafft diß Briefs, also daß nun füroan dieselben Burgermaister, Räthe, und ire Nachkommen zu Werde, beyde Pfleg Werde, und Weissenburg, mit allen und yeden iren Zugehörungen, Obrigkeiten, Herrlichkaiten, Gerechtigkeiten, Gewaltsamen, hochen und niedern Gerechten, Wildpannen, Gejegten, Zöllen, Geleitten, Zinnsen, Renthen, Güldten, Zehenden, Nutzungen, Fellen, Pennen, Bussen, Straffen, und sonst allen andern iren Rechten, Gerechtigkeiten, Diensten, Gewohnheiten, Zu- und Eingehörungen, nichts davon ausgenommen, umb den Pfandschilling der neun tausend Guldin Reinisch, nach tödtlichem Abgang Hannsen Schencken, fünfzehen Jar lang, die negsten nacheinander volgend, unablößlich frey, auch on allen Abgang und Minderung der obgenannten Haubtsumma, innhaben, nutzen, niessen und gebrauchen mögen, auch alle und yede, unser und des Reichs Obrigkeit und Gerechtigkeit, so zu den Pflegen gehören, biß an uns vestiglich handhaben, dauon weder sie selbst, noch durch andere icht entziechen, deßgleichen die Unterthonen darzu gehörig, bey iren alten Herkommen und Gebräuchen, und guter Gewonhaiten bleiben, sy hiewider nit tringen, steigern, beschweren, noch des yemands anndern von iren wegen zu thun gestatten, sonder sich an dem, so die Unterthanen dem alten Gebrauch nach, zu geben und zu thun schuldig sein benügen lassen, auch geleichs Gericht und Recht dem Armen als dem Reichen, und dem Reichen als dem Armen, furan halten, und sunst alles das thun, das getreuen Pfandpfleger, uns als irm rechten Herrn, und dem heiligen Reich, mit gehorsamer getreuer Dienstbarkeit, und andern darvon zu thun, und gewerttig zu sein gebürt, schuldig sein, und von Alter herkommen ist, inmassen uns ire vollmechtig Anwälde an irer statt, und von irentwegen darumb gewennlich Pflicht und Eyd gethan haben. Wir behalten auch herin bevor, uns und unsern Nachkommen am Reich, wann und zu welcher Zeit der obgenannt Hannß Schenck zum Schenckenstain, mit Tod abgangen, und dann darnach die Zeit der fünffzechen

Jar von uns unabzulösen bewilligt, wie obsteet, verschinen ist, daß alsdann wir und unser Nachkommen, zu einer yeden Zeit, doch so, daß uns füeglich ist, auf Sant Gallen-Tag dieselben Pflege Werde, und Weissenburg umb den Pfandschilling der neun tausend Gulden Reinisch in Münz, wie obsteet, wiederumb zu unserm und des Reichs, und sonst niemand ander Handen, ablösen, auch dieselben zu unsern selbs Handen behalten mögen, uud fürter niemand verpfenden, noch versetzen wollen. Und so sollich Ablösung zu unsern und des Reichs Handen beschicht, und beschehen ist, so sollen und mögen die offtgemelten N. Burgermaister, Rathe, und ire Nachkommen der Statt Werde, nach Vermög und Innhalt irer Freyheiten und Privilegien, damit sie von uns und unsern Vorfarn am Reich unter andern Gnaden begabt, und fürsehen sind, wann die Pflege ledig, und die Notturfft erfordern wurde, ein geschickte Person, die zu sollicher Pflege tauglich ist, fürnemmen, uns oder unsern Nachkommen dieselben benennen, und präsentiren, die soll alsdann von uns oder unsern Nachkommen zu Pflegern aufgenommen, bestett und confirmiert werden, on Gevärde. Mit Urkhund diß Briefs, besigelt mit unserm Kayserlichen anhangenden Insigel. Geben in unser und des Reichs-Statt Augspurg, am fünfzehenden Tag des Monats Novembris, nach Christi Geburt, fünfzehen hundert und in dem dreyßigisten, unsers Kayserthums im eilften, und unser Reich im fünfzehenden Jar.

CCLXXVI.

Vertrag zwischen der Herrschafft, und der Stadt zu Mündelheim; wegen des Halßgerichts, und des Spitals,

1531.

1531. Jue wissen meniglichen. Demnach sich zwischen dem edlen gestrengen, Hern Caspern von Freundsperg, zue Mündelheim und Pettersperg Ritter ꝛc. ains, und des ersamen und weisen Burgermeister, Rath, und Gemainen seiner Statt daselbst zu Mündelheim anders Thails, von wegen Verfreuflung, sich auf Grund und Boden, als weit sie von Mündlheim Trib und Tratt haben, auch Verleichung, Besetzung, Entsetzung, der Pfrendtner, derselbigen ordinarien, und extraordinaria Ausgaben, Einkommen, Kauffen, und Verkauffen, und deß fenklichen Annemmens halben, und was sich sonst in solchem allem berüert, zuegetragen und begeben haben. Dieweil aber solch Mißverstendt, dem edlen gestrengen Herrn, Hannß Jacoben von Landaw zu Waal Ritter, Landtvogt zu Nellenburg getreulichen laidt, deßhalben er sich, auf baider Theilen freundlich Ansinnen, der Sachen vnterfangen, und so vil an berüerten Partheyen vermügt und befunden, damit sy angeregter irer Mißverstendt, zumassen hernachuolgt, vertragen sein, dem ist allso.

Zum Ersten, wo sich hinfüro ain grosser Frefel, außgenommen die Todtschläg, die allain der Herrschafft, wie von Alter herkhommen ist, laut derselbigen Freyhait Sag, zustraffen zu steen, an den Orten, alldo sy von Mündlheim zu diser Zeit, vnnd nit weiter ir Vichthrib, vnnd Trat haben, zutragen, so soll derselbig durch den Statts-Aman, wo die Thetter sich nit in der Güettin vertragen wolten, berechten, vnnd was allso zu oder ausserhalb Rechtens erlangt, soll gerüerttem von Freundtsperg, oder wo ehr entwehre, seinen Erben und Nachkhommen der halb Theil, und der ander halb Thail gedachten Burgermaistern, Rath und gemeiner Statt Mündelheim, und iren Nachkommen, zue gebürlicher Unterhaltung gemeiner Statt Ausgaben, verfolgen und werden. Und haben solche Bewilligung gedachter von Freundtsperg, seiner Statt Mündelheim, demnach inen durch Herrn Adamen, und Herrn Georgen, seinen Herrn Vetter und Vatter seeligen, von wegen daß sie sich, ybe wölten her, und sunderlich im iüngsten Bauern-Krieg und Aufstand, an inen eherlichen, redlichen, und wol gehalten, wie sie dann sich, solches hinfüro zu thun, erbietten, aus sbndern Gnaden, für sich, seine Erben und Nachkommen versprochen, und soll sonst der kleinen Freflung halb hinfüro, zwischen dem Statt-Amman, und gemeiner Statt Mündelheim, wie von Alter herkommen, gehalten werden.

Zum andern, wo hinfüro des Spitals Sant Steffan, unser Frauen, zue den Sonndersiechen, St. Silvesters und St. Anna Güetter, dergleichen Pfrendtner, in das Spittal und Sondersiechen aufzunemmen, dieselbigen zu besezen und entsetzen,

ſetzen, zutragen wurde, ſoll das von Burgermaiſter und Rath, doch in Beyſein des Statt-Ammans, ohne deſſelbigen Vorwiſſen nit beſchehen, und was in ſolchem Rath in Beyſeyn des Statt-Ammans, mit Beſitzung und Entſetzung ſolcher Pfrendten und Güetter durch das Mer beſchloſſen, demſelbigen ſoll hinfüro gelebt, und wo deßhalben Brief aufzuerichten vonnötten, ſo ſollen dieſelbigen, durch gemelten Statt-Amman, zunemmen, und von wegen der Herrſchaft und gemeiner Stett, ſeines Amts halben gemelt Burgermaiſter und Rath zue Mündelheim, ſamt aufgericht und verfertigt werden, und mögen die Hailigen Pfleger, die durch ain Herrſchafft und Rath geſetzt werden, als ordinarien Ausgaben, mit Kauffen und Verkauff iren gethanen Pflichten, und beſten Verſtandt nach, wol thuen und fürnemmen. Doch iſt hierinn ſonderlich beredt, und durch baid Thail bewilligt, und angenommen, wo ſie die Hailigen Pfleger liegende Güeter, oder ander extraordinarien Ausgaben thuen, hingeben, kauffen, und verkauffen wolten, das über zwen Gulden werth, daß ſy ſolches auſſerhalb der Herrſchafft, oder in derſelben Abweſen des Statt-Ammans Wiſſen, Willen und Vergunſten, zu thuen, nit Macht haben ſollen.

Zum dritten das fenklich Annemmen belangend, in der Stadt Mündelheim, iſt beredt, daß hinfüro keiner nit mehr fengklich angenommen werdt, es ſey dann ſolches in Beyſeyn berüerts Statt-Ammans, in Namen der Herrſchafft und gemainer Statt Mündelheim ſeines Amts halben, auch Burgermaiſter und Rath berathſchlagt und erwegen, und was alſo mit dem mehrern für guet fürgenommen, befunden, und angeſechen würdet, demſelben ſoll gelebt, nachkommen, und vollzogen werden. Wa ſich aber hinfüro ſträfflich und freuenlich Handlungen, dardurch einer in Eil, in Anſehung begangner Handlung, zuvor und ehe berüert Burgermaiſter und Rath, und gemelter Statt-Amman zuſammen kommen, mechten begeben, ſo mag nicht deſtminder ain Burgermaiſter, ſambt etlichen auß den Rhäten, ſo er in Eil gehaben mag, ain Verfreffler wol annemmen laſſen, doch ſoll derſelbig Gefangen nit aus Gefengckhmuß, es ſey dann gemelter Stat-Amman, oder da er entwehre, ſein Verweſer entgegen, außgelaſſen werden, gedachter Statt-Amman oder ſein Verweſer, den ehr an ſeiner Statt auß dem Rath, in ſeinem Abweſen, nemmen ſoll, wie dann von Alter herkhommen, im dem Gefangen, die gewohnlich Vrphed vnnd Aydt, wie ſich in ſolchen zu thuen gebürt, auflegen vnd geben, auch bey diſen vnnd annderen Gefangen, allwegen gerüertter Statt-Amman in Namen der Herrſchafft vnd gemeiner Statt Mündelheim, ſeines Ambts halben, bey dem Auslaſſen ſein.

Hierauf hat gedachter Herr Caſpar von Freundtſperg Ritter ꝛc. auch Burgermaiſter, Rhat vnnd gannze Gemaindt zu Mündlheim, für ſich, ir Erben und Nachkommen, obgemelt erleutterte, vnnd abgeredte Articul, mit iren Innhaltungen, inmaſſen vorſteet, angenommen, bewilligt vnnd verſprochen, auch hiemit diß Vertrags, bey iren wahren gueten Treuen, denſelbigen mit ſeiner Begreiffung, Innhaltung, wahr, ſteet, veßt zu halten, darbey zu bleiben, vnnd darwider nit zu ſein, zu reden, zu thuen, kheins Wegs, vnnd ſoll ſolcher Vertrag baiden Partheyen an iren Freyhaiten, Gebreuchen, Herkhommen, vnd Brieffen in allweg unvergriffenlich vnd unſchedlich haiſſen vnnd ſein, alles getrewlich und ohngeverlich. Deß zue wahren Vrkhundt, ſo ſein diß Vertrags, zwen gleichlauttendt Brieff gemacht, jedem Thail ainer zuegeſtellt, vnd mit obgemelts Herrn von Landaw, dergleichen paid Partheyen aignen anhangenden Inſigeln verferttigt, der geben iſt auf Montag, nach dem Sonntag Lätare halb Faſten, fünffzechen hundert und im ain und dreißigiſten Jahr.

CCLXXVII.

Befehl der Herzoge in Baiern, an den Pfleger zu Schongau, den Pfarrer zu Unterdieſſen zum Hofgericht nach München fürzuladen, 1531.

1531. Wilhelm, und Ludwig unſern Grues zuuor, Lieber Getreuer! Nachdem wir auf empfangne Bericht und Erfahrung Hannſen Raten in Leder der Entleibungs halber, ſo er daſelbs in unſer hochgerichtlicher Obrigkheit an weilandt Petern Mayer von ſand Gangolf oder Unterdieſſen begangen, nemlich von Dato bis auf ſand Gilgen Tag ſchieriſt beglait haben, alſo daß er ſolcher Entleibung halber mitler Weil, wie vor in unſerm Lande und Gerichten hin und wider ſicher widerumen wonen, handlen, und wandlen mag, doch daß er ſich glaitlich halte, uud auf Pfintſtag nach unſer Frauen Tag irer Schidung des Monaths Auguſti ſchieriſt gegen des Entleibten Freundtſchafft, vor uns oder unſern Landt-Hofmeiſter und Rathe alhie in Verhör gewißlich erſcheine. Wie dann ſolch unſer Glait innhellt: ſo iſt unſer Befelch und Mainung, daß du von unſern wegen den Pfarrer in ſand Gangolf oder Unterdieſſen und ſein Köchin, als des Entleibten Vatter und Muetter, gleicher Weiß auch beſchaideſt; alſo daß ſy beede in ſelbs aigner Perſon auf ernenten Pfintſtag gegen gedachten Hannſen Rat alhie erſcheinen, und Handlung gewartten. Daran beſchicht unſer Haiſſen und Mainung. Datum München den lezten Tag July Anno 1531.

Vom Pfleger zu Schongau an Pfarrer zu Unterdieſſen.

Mein guetwillig Dienſt zuuor, lieber Herr Pfarrer! Mir iſt von dem durchleuchtigiſten Fürſten, meinem gnädigſten Herrn Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig in Bayrn ꝛc. ein Geſchäfft zukommen, daß ich euch und Euer Köchin Madlen ainen Tag, für irer fürſtlichen Gnaden Landt-Hofmeiſter und Räten gen München, gen Hanſen Raten von wegen der Entleibung Peter Mayers benennen, und verkunden ſolle, uf Sambſtag nach unſer Frauen Tag irer Schidung den neunzechenden des Monats Auguſti, zu früer Tag-Zeit in gütlicher Verhör zu erſcheinen, das habe ich euch dem Beuelch nach meiner gnädigſten Herrn in gueter Mainung nit wellen verhalten. Datum Schongau an Dienſtag poſt Vincula Petri, Anno 1531.

Hanns Haidenpucher zu Kaufring Pfleger, auch Land- und Stadtrichter zu Schongau.

Dem würdigen Herrn Peter zu St. Gangolf Pfarrer zu Handen.

CCLXXVIII.

Vertrag zwiſchen der Herrſchaft, und der Stadt Mindelheim, wegen Aufnahme des Stadtſchreibers, 1532.

1532. Jue wiſſen, alls ſich etwas Irrung, vnnd Mißuerſtendt gehalten haben zwiſchen dem edlen vnnd geſtrengen Herrn, Herrn Caſparn von Freundtſperg zue Mündelheim Ritter ꝛc. ains, vnnd dem erſommen, weiſen Burgermaiſter vnnd Räthe, ſeiner Gnaden Statt Mündelhaim annders Theils, von wegen, daß die gemelten von Mündelheim ainen, genannt Jerg Käß, zue iren Statſchreiber, ohne Beyſein gedachts Herren Caſpars von Freundtſperg, ſeiner Gnaden Stat Amman, vnnd annderen Verordneten, wider allten Gebrauch aufgenommen, vnnd beſtelt haben, vnnd was ſich allſo deßhalben zwiſchen baiden Partheyen verloffen hat, das ſolches alles durch den edlen, geſtrengen Herrn Hannß Jacoben vonn Lanndaw zue Waal Ritter, Landtvogt zue Nellenburg ꝛc. alls dem ſollich Spenn, vnnd Mißuerſtandt, gannz widerig vnnd laid geweßt ſeindt, darzue auch vonn obgemelten baiden Partheyen, ime diſer Sach zue Obmann, mit ſambt dem edlen und veßten Veiten vonn Rechberg, vonn Hochen-Rechberg zue Babenhauſen, vonn wegen obgemelts Herren Caſpar vonn Freunndtſperg,

und

vnnd den veßten Hamfen Bessereyen, alls vonn denen vonn Mündelhaim, zue gleichen Zuesätzen, vnnd güetlichen Vnnderthädingeren, zue ime Herren Obmann verordnet, erbeten vnnd nidergesetzt, mit vilgedachter Partheyen gueten Vorwissen vnnd Verwilligen, auch nach gnuegsammer Verhör diser Hanndlung, vermaint, vertragen, vnnd hingelegt worden ist, durch Mitel, wie hernach volgt, und nemblich allso.

Erstlich, daß obgedachter Jerg Käß vonn solchem Statschreiber-Ambt, doch auf khainer seiner Person Verschuldigung, noch Verclainerung, sonnder auf gedachter Herren Obmann, vnnd Zuesätzen, Unnderhanndlung sollichs Statschreiber-Ambts müeßigen, vnnd absteen, des er Jerg Käß allso vnnd der Beschaidenhait angenommen, vnnd desselbigen Statschreiber-Ambts abgestanden ist, auch die gedachten vonn Mündelhaim sollicher Aufnemmung halb nicht anlangen, oder betrüeben soll.

Zum annderen, nachdem die wolgebornen edlen vnnd tugentreichen Frawen, Fraw Anna vonn Freundtsperg, geborne Gräuin vonn Lodron, deßgleichen Frau Barbara vonn Bodman, sambt iren Basen, allen geborn vonn Freundtsperg, vnnd gannz Frawenzimmer, vilgenanten Herren Casparn vonn Freundtsperg, alls die Oberkhait seiner Gnaden Stat Mündelhaim, auch ain Rath daselbst zue Mündelhaim, für Adam Reißner gebeten, daß darauf auf Vnnderhanndlung, obgedachter Herrn Obmann vnnd Zuesätzen, gemelter Adam Reißner, allso mit Wissen gedachts Herrn Caspar vonn Freundtspergs, vonn denen vonn Mündelhaim zue iren Statschreiber an- vnnd aufgenommen werden, vnnd dem Stat-Amman ann statt der Herrschafft, im Beysein Burgermaister und Raths, altem Gebrauch nach, Pflicht vnnd Aid thon soll, daß auch sie die von Mündelhaim hinfüro weder gemelten Adam Reißner, noch khain annder Statschreiber, ohn Beysein ires gnädigen Herren, alls der ordenlichen Oberkhait, seiner Gnaden Amman, oder Verordneten nit annemmen, dann nach alltem Gebrauch und Heerkhommen.

Zum dritten, daß sollich Abtrettung, und Aufnemmung gedachts Statschreiber Ambts in allweeg obgemelten Herrn Casparn vonn Freundtsperg ann seiner Gnaden, Oberkhaiten, Herrlichaiten vnnd Gerechtigkhaiten, deßgleichen denen vonn Mündelhaim, ann iren gegebnen Priuilegien vnnd Verträgen, unschedlich sein sollen, vnnd damit so sollen baid obgemelt Partheyen, obgedachts Mißuerstandts halben geaint, gericht vnnd vertragen sein, allso daß nun hinfüro Herr Caspar vonn Freundtsperg, der gedachten vonn Mündelhaim gnediger Oberherr, vnnd hinwiderumb die vonn Mündelheim, allso seiner Gnaden geschworn Vnnderthan, gehorsamblich hallten und erzaigen, alles getrewlich vnnd vngefährlich.

Vnnd deß zue wahren Vrkhundt, vnnd gueter Gedechtnus, dieweil vnnd die obgemelten Partheyen sollichen Vertrag frey guetwillig angenommen, vnnd den waar, steet, vnnd veßt zue hallten, auch dem allso nachzuekhommen versprochen, so haben wir Obmann vnnd Zuesätz, vff jeder Partheyen fleißig Bitt, vnnsere aignen Innsigel, doch vnnser jeden, seinen Erben vnnd Innsiglen gannz ohne Schaden, offentlich gehenckht ann den Brief, dero zween inn gleicher Laut gemacht, vnnd jeder Parthey auf ir Begeren ainer zuegestellt, vnnd geben. Actum zu Mündelhaim den 18. Tag deß Mönats Martii, nach Christi Geburt 1532. Jare.

CCLXXIX.

Kaufbrief um das Fischrecht im Lech, von Epfach bis unter Landsberg. Den 16. Nov. 1532.

1532. Wir hernach benannt Wolfgang, und Augustin die Lorenzen Gebrüeder, Burger zu Landsperg, Agnes von Freyberg, und Barbara Pfettnerin; alle eeleibliche Geschwisterget, Sebastian Schmelcher, und Steffan Soller, auch beed Burger zu Landsperg, als Vormunder und Gerhaben, Stoffeln und Thoman, des Thoman Spenglers von Mündelhaim eeleibliche Kinder. Bekennen wir die Geschwistrigte und Erben für uns selbs, und wir die Gerhaben in Pflegsweiß, für yezbenannt unser Pflegkind, und derselben Erben, und thun kund allermeniglich, daß wir umb unsers bessern Nutz und Notturfft wil-

len aufrichtiglich, als eines redlichen, ewigen, und duechgeenden Kauffs Recht ist, uerkaufft haben, und hiemit wissentlich, wolbedächtlich, und in Krafft diß Brieues ze kauffen geben, dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelmen, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unserm genedigen Herrn, und allen iren Fürstl. Gnaden Erben und Nachkommen, nemlich unser Visch-Wasser bey Landtsperg, mit aller und yeder seiner Ein- und Zugehörung, sich oberhalb des Dorffs Epffach anfahend, und biß unter Landsperg hinab, an des Haidebuechers Wasser, und biß an das Marck, des oben auf dem Berg steet, stossend, welches wir von unserm Vattern seeligen geerbt haben, und hievor allemal umb ainen Zinns zu der Pfleg Landsperg verlassen ist worden, darumben uns hochgenanter unser genediger Herr, durch derselben Cammermaister dreyhundert Gulden Reinisch, in gerechter völliger Münz und Wörung, entrichten und bezallen lassen, daran wir yez und hinfüran wol benuegig sind, und sein wellen. Wir haben auch darauf hochuermeltem unserm gnedigen Herrn Herzog Wilhelmen ꝛc. und desselben Erben und Nachkommen, unser vorberüert Vischwasser bey Landsperg, sambt seiner Ein- und Zugehörung mit Grund und Boden, aller Ehren, Rechten, Nuzen, Würden, Besuechen, Vischereyen, Begreiffungen und Gerechtigkaiten, und was von alter Gewohnhait und Recht darzu gehört, und dauon bekommen mögen, nichts ausgenommen, aus unser yedes Erben Hand, Nutz, Gewehr und Gewalt geuertigt, und mit allen brieflichen und anndern Urkundten und Gerechtigkaiten ein und überantwort, also daß sy damit als andern iren aigenschafftlichen Guet, vnnser, vnnser yedes Erben und meniglichs vnsernthalben vnverhündert allen iren Nutz und Fromen schaffen, mit verkhumern, versetzen, und verkhauffen, handlen, und thun und lassen mögen, wie vnd was sye verlust; dann wir uns das alles zu ewiger Verzicht mit oder ohne Recht, khain Ansprach noch Vorderung mer darzue, noch deßhalben zue inen mer ze haben völliglich begeben, und verzigen haben, und verzeichen uns das alles yez hieran, wissenlich, wolbedächtlich, und in Crafft diß Brieues- Wir sollen und wellen auch solliches Kauffs ir Recht, treu Gewern und Fürstandt sein, und inen den für all Irrung und Ansprach vertretten, und richtig machen, als deßhalben solliches Khauffs Lanndtes in Obern-Bayrn und Gerichts Recht ist, alles getreulich, on Geuerde. Deß zu einem wahren Vrkhundt haben wir mergedachtem vnnserm gnedigen Herrn Herzog Wilhelmen ꝛc. disen Brief gegeben, der mit unser vorgenannter Wolffganng und Augustin der Lorennzen Geprüeder yedes aigen hieran gehangen Insigl besigelt ist. So haben wir Agnes von Freyberg, und Barbara Pfettnerin, vnserthalben mit Vleiß erpetten, vnsere Eewiert, Albrechten von Freyberg, und Wolffganngen Pfettner, daß sy ire aigne Innsigl als Eeuogt, für sich selbs und für uns haben hieran gehangen. Wir Albrecht von Freyberg, und Wolffganng Pfettner, bekhennen auch hierinn sonderlich, daß solichs unser Haußfrauen Verkhauffung mit unserm Rath, guten Willen, Wissen und Zugeben beschechen ist, wellen das in nichte widersprechen, sonnder sambt innen getreulich halten und volziehen, und haben zu Stathaltung alles obgeschribens unsere Insigl, wie uor steet, hieran gehangen, gleicher massen haben wir die Vormunder mit Vleiß erpetten, den ersamen Cunradten Schmalholz, Burger zu Lanndtsperg, daß er sein aigen Innsigl ime und seiner Erben ohne Schaden, auch hieran gehanngen hat. Geben auf den sechzehendten Tag Novembris, nach Christi Geburt fünffzechen hundert und im zway und dreyßigisten Jare.

CCLXXX.

CCLXXX.

Spruchbrief wegen der Niedergerichtbarkeit zu Sibenaich.

1533.

1533. Von GOttes Genaden wir Wilhelm, vnd wir Ludwig Gebrieder, Pfallenzgrauen bei Rein, Herzogen in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. bekhennen und thuen khunt mit disem vnserm offen Brieue gegen meniglich, daß vor unser aigen Personen, und in Vermug unsers Fürbeschaids der vest Ritter, unser Pfleger zu Fridberg, Rat und lieber Getreuer Wolff Dietrich von Knöringen, alls diser Zeit Pfanntzweisse ain Inhaber vnnserer Graffschafft Schwabegkh an ainem, und der wirdig in GOtt unser lieber Getreuer Abte unsers Closters zu Staingaden andertails erschinen sind. Und hat sich erstlich zu beederseits um Fürbringung willen der Sach, und das kein Tail dieselb Anfahen noch Clager sein wolle, Strit zugetragen, also nach Vernemmung aller, und hievor in der Haubtsach fürgebrachter Schrifften, haben wir durch unser Landhofmaister anzaigen lassen, daß gedachtem von Knöring gepur, der Handlung den Anfang zu machen, darauf er in der Haubtsach seyner Clag denselben gethan, wöllichen der von Staingaden also angenommen, und hat solcher zwischen den Tailen entstandner und erwarner Strit auf nachuolgender Puncten und Artigkhlen beruert, nemblich eines Fridpruchs wegen, dene Michel und Hannß die Schwinckhreisten zu Sibenaich, in beruerter unser Grafschafft gelegen, und dem von Staingaden mit dem Aigenthumb zugehörig, über des von Knöringen Fridpot, den er, als er in Vermug seiner habenden Kauffsverschreibung die Graffschafft eingenommen, offenlich vor der Kürch Menige het verruffen lassen, zu ainer Rumor oder Gefecht, und das sy in derselben Rumor auch nit Frid geben wöllen, begangen haben solten. Derohalben gedachter von Knöring sy beed, als umb ain malefizisch Verprechen zu straffen fürgenommen, und des nach Inhalt seiner Verschreibung, und andern brieflichen Urkhunden guten Fueg und Recht gehebt het. Des alles aber ime der von Staingaden widersprochen, und gestunende nit, daß ie ainicher Frid in seinen dreyen Dörffern zu Widergeltung, Sibenaich, und Irsingen were beruefft worden, und ob das beschechen, so het ime der Knöring des zethun nit geburt, dann ime den von Staingaden dieselben mit aller Oberkheit und Straff, ausser der dreuer Straff, Deuf, Notnunfft und Hort zu gehortten. Derohalben der von Knöring gegen seinen Vnderthanen, die ime umb solch ir Verbrechen an Mitl zestraffen zuestuenden, angeregte vnerhörliche Straf der dreyhundert Gulden ganz vnbillich het fürgenommen. Es khunt noch möchte auch gemelter Schwinckhreist Verprechen khainswegs malefizisch geacht, noch in malefizisch Straf gezogen werden, dieweil sy iren Gegentail alein ain painschrötige Wunden zugefuegt hetten ꝛc. Vnd als wir beide Tail obangezaigts Strits halber, auch auf Erscheinung zu beder Seits angelegt brieflichen Vrkhunden, Gerichts-Brieffen, Confirmationen und Vrfechden, genugsamlich, und nach langen Reden und Gegenreden verhört, haben wür inen ofenlich disen nachuolgenden Abschid verlesen lassen, daß gedachten Wolff Dietrichen von Knöringen nit gepurt hab, durch seinen gepotten Friden andern an irn nidern Gerichten, ire Gerechtigkhaitten zu schmelern, oder dergleich vnmalefizisch Sachen in malefizische Straff zu ziehen. Und wollen demnach, daß die Schweinckhreisten der aufgeladen Straf, der dreuhundert Gulden erlassen sein sollen. Wür wöllen auch gedachten von Knöring bey der Pfandtschafft, und dem Kauff, wie er dieselb von vnns beihanden hatt, desgleichen den von Staingaden, bei ir yeder Gerechtigkhaitten handthaben. Wo aber sy die Partheien der gerichtlichen Oberkheit halber ainer den andren Spruch nit zu erlassen vermainen, mugen sy solches, wie Pfandtschafft Recht ist, vor uns als rechten Aigenthumb Herrn der Herrschafft Schwabegkh erörttern, darinn wir jeden Taill auf sein Anruffen fürderlichs Rechtens, und der Billichait verhelfen wöllen. Solches vnnsers Abschidts bat der von Staingaden, ime Abschids Brief mitzethaillen, dene wir ime auf solches sein underthenig Bit mit vnnserm anhangenden Secret verferttigt. Geben zu München auf den dreizehenden Tag des Monaths Novembris, als man zalt tausent fünf hundert und in dem drey und dreyßigisten Jar.

CCLXXXI.

Vertrag zwischen Baiern, und dem Hochstift Augsburg, wegen dem Strassenbau bey Buchloe. Donnerstag nach dem Heil. Pfinztag, 1534.

1534. Von GOttes Genaden, wir Wilhelm, und wir Ludwig, Gebrüder, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. und wir Christoph, Bischoue zu Augspurg, thun kund hiemit offentlich gegen meniglich, als sich von Aufrichtung, und nottürftider Unterhaltung wegen des Wegs über dem Schuchried, bey Puechloe Irrung zugetragen, daß wir derselben beederseits gegeneinander freundlich und nachbarlich verglichen, und geaint worden sein. Es ist auch solcher Vergleichung halber ein schrifftliche Abred, auf Bedacht und Hintersichbringen gestelt, von Wort zu Wort lautend, wie hernach volgt.

An der Handlung an heut dato, durch dem hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Christoffen, Bischoffen zu Augspurg, meinen genedigen Herrn, und dan der durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Wilhelms, und Herr Ludwigs Gebrüeder, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn, meiner genedigen Herrn Gesandten, den Weeg über das Schuchried bey Puchloe zu machen, betrl. geübt, haben sich beede Thail nachfolgendermassen veraint, und verglichen. Nemlich und zum ersten, hat sich hochgedachter mein genediger Herr von Augspurg bewilligt, und begeben, daß sein Fürstl. Gnaden disen Weeg, doch aus kainer Gerechtigkait, auf iren Costen fürderlich, und sobald, daß der Arbeit halb auf den Veld gesein mag, nottürfftiglich wellen machen und bauen lassen, zu solchen Bauen hochgedacht mein genedig Herren, die Herzogen in Bayrn, aus gnedigen nachbarlichen Willen, gemainen Nutz zu Fürderung und Guetem, vierhundert Reiser mit sambt dem Oesten, gegen ainem Revers, aus dem Hölzern derselben Orth, wo es am füglichisten gesein mag, geben sollen und wellen; und so diser Weeg also erbauen, soll und will in mein gnediger Herr, die nachvolgenden acht Jahr lang in Wesen unzergenzt, auch auf des Stiffts Costen erhalten. Dagegen, und nachdem bißher die Fuhrleuth in Gebrauch gehebt, von ainem Wagen ain Pfenning, und von ainem Karn ain Haller ze geben, soll solches biß zu Ausgang obbemelter acht Jahr lang in Ruhe stehen, und darfür von ainem ieden Roß, so die Fuhrleut gebrauchen, es sey in Waagen oder Karren, ain Pfenning zu Weggelt, vielgemelts meins gnedigen Herrn von Augspurg verordneten Zollner oder Einnemmer gegeben, damit, sobald der Weeg angefangen wird ze machen, soll solchs Gelt von ainem Roß ain Pfenning auch genommen, dasselb Gelt in ain Pichs zesammen verwahrt, der Weeg die acht Jahr lang davon unterhalten, doch was jedes Jahrs eingefelt, und dargegen zu Bezahlung meines gnedigen Herrn von Augspurg darg: lichen Gelts, iez im Anfang zu Erpauung erlegt, und hinfüro zu Unterhaltung des Wegs daraus genomen wird, aigentlich aufgeschrieben, und jedes Jahrs die Füchs in Beysein ains, den die zu Landsperg darzu verordnen mögen, verrechnet, auch ob etwas übrigs, allein zu Besserung und Unterhaltung gebraucht werden; und so die acht Jahr, wie vorsteet, verrucken, soll dise Abred gefallen, todt, ab, die Ordnung oder Gebreuch der Fuerleuth, das ist von ainem Wagen ain Pfenning, und von ainem Karn ain Haller ze nemmen, wider angeen, und ermelter mein gnediger Herr von Augspurg von diser Abred und Vergleichung wegen, nichts weiter schuldig seyn. Gleichwol, ob noch etwas vor Augen, das soll, wie obsteet, an den Weeg gelegt, und der damit, so lang es erraichen mag, in Wesen behalten werden; wa aber gar nichts übrigs verhanden, mag alsdann, wie der fürter in Wesen zu behalten sey, von einer neuen Ordnung geredt werden, getreulich ungeverde. Dieser Abred und Vergleichung sein zwo in gleicher Laut begriffen, jedem Tail aine, und darzu vierzechen Tag, verrer zu bedenckhen Zeit gegeben, am Freytag nach dem Auffartag, Anno ꝛc. im vier und dreyßigisten, dise iezterüerte Abred haben wir die Fürsten von baiden Tailen, gestelltermassen bewilligt, und zugeschriben. Wöllen auch derselben in allen Puncten und Articuln, so vil unser jeden berüert, oder berüern mag, stracks nachkommen, darwider nit thun, noch jemands von unsern wegen ze thun gestatten. Und nachdem wir Herzog Wilhelm,

und

und Wir Herzog Ludwig, unter anderen zu Aufrichtung obberüerts Wegs, diß-mals vier hundert Reiser ze geben bewilligt, bekennen wir Bischoffe Christoff, daß solchs allein aus nachbarlichen Willen, gemainen Nutz zu Fürderung und Guetem, und aus kainer Gerechtigkeit beschechen, alles ohn Geuerde. Des zu Urkund sein zween gleichlautende Briefe, mit unser der Fürsten von beeden Partheyen anhangenden Secret-Insigln aufgericht. Geben uf Donnerstag nach dem heiligen Pfingstag, und Christi Geburt, fünfzechenhundert und im vier und dreyßigisten Jare.

CCLXXXII.

Vertrag zwischen dem Probst zu Raitenbuch, und den Herrn von Schwangau, wegen Forstgelt, und Hundaß, 1534.

1534. Wür hernach benannten Wörnher Folckher von Freyberg, zum Eyssenberg Ritter, der Zeit Pfleger zu Landtsperg, und Friderich von Oberau, Pfleger zu Rauchenlechsperg, bekhennen hiemit disen Brief vor meniglich: demnach und sich Spen und Strit gehalten haben, zwischen des Ehrwürdigen in GOtt Herrn, Herrn Vrban, Probst und Erzdiacon zu Rottenbuech, an einem, und der edlen und vesten Hainrichen und Geörgen von Schwangau, Gebriedern, anders Theils, nemlich das Vorstgelt, und Hundas Habern betreffent, derhalben die Durchleuchtigen Fürsten vnser gnedig Herrn von Bayrn ꝛc. uns zu Commissarios verordnet, darauf wür bemelte Commissarii, beeder Theil nach lengs obgemelter Spen halber, gnugsamb verhört, und nachuolgent die Partheyen in der Güete miteinander vertragen, und vergleicht, nemblich der Gestalt, und sprechen erstlich. Dieweil gemelter Probst, und die von Schwangau vormahlen durch vier Sprüchmänner, um etlicher gehaltener Spen und Irr, ein aufgerichten Spruchbrief haben, daß diser unser Spruch, dem vorigen Brief keineswegs nicht benemmen solle, sonder bey seinen Puncten und Articuln, von uns ungeinndert sein und bleiben; allein disen ob angezeigten Hundas Habern, und Vorstgelt soll nachfolgendermassen gehalten werden. Erstlich sprechen wir, daß nun fürohin ewiglich und allweg alle die Hinderseſſen, so dem Gottshauß Rottenbuech zugehörn, und in der bemelten von Schwangau Gericht sitzen, und Holz schlagen, dasselb an den Halblech führen, die sollen offtgedachten von Schwangau, jeglicher insonder ein Mezen Habern Hundas auf den Herbst, und halb Vorstgelt auf dem Langs geben, und der ander halb Theil soll dem Gottshauß Rottenbuech nachuolgend. Welche aber des obgedachten Gottshauß Rottenbuech Hinderseſſen nit Holz schlagen, und an dem Halblech führn, dieselbigen sollen denn von Schwangau nichts zu geben schuldig sein, und soll hiemit diser gehaltener Stritt und Spen ganz aufgehebt, vertragen, und verglichen sein. Wir, und dann offtgedachter Herr Probst, und die gemelten von Schwangau, solches alles steth zu halten, und vollziehen, zugesagt und versprochen haben, alles getreulich, und ohne Geuerde. Und des zu wahren Urkund haben wir obernannten Commissarii, zween Brief in gleicher Lauth hiemit unser jedes anhangenden Insigel, doch uns und unsern Erben one Schaden besiglet, aufrichten, und jeder Parthey einen behendigen, und zustellen lassen, auf Aftermontag nach St. Lorenzen-Tag, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt 1534. Jahr.

CCLXXXIII.

Spruchbrief in Steur-Sachen der Grafschaft Schwabeck. 1534.

1534. Wir Cristoff von GOttes Genaden Bischoffe zu Augspurg, bekennen mit dem Brief, als sich zwischen dem durchleuchtigen hochgebornnen Fürsten, Herrn Wilhelmen Pfalzgrauen bei Rein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. vnserm genedigen Herrn an ainem, vnd dem gestrengen vnnserm lie-

ben besonndern Wolf Dietrichen von Knöring, Ritter, Innhabern der Graffschafft Schwabegk annders Tails, vmb und von wegen der Steur und Anlag, die gedachter Wolff Dietrich von Knöringen auf die Vnderthannen und Innwohner berüerter Graffschafft fürgenommen, und fürohin auf sy zu schlahen vermaint, Irrungen entstanden, welcher Irrungen, sich bed Tail vff ir jedes zween Zusetz, und uns als Obman veranlast, und daß die vier, so sich Entschidts verainen mechten, wo nit im Fall der Zerspaltung mit unserm Zufal zwischen inen Handlung und Erkhantnuß pflegen solten vereint, Innhalt und Vermög einer schrifftlichen Compromiß derhalb aufgericht, und uns überantwortt. Wann nun an heunt dato beder Tail verordneten Zusetz, auch vnnsers Herrn Herzog Wilhelms Gwalthaber, dergleichen Wolff Dietrich personlich sampt sein Beistennden vor uns vertagt erschinen, in Willen vff der überschickten Schrifften, und mündlichen Beschluß dem verfastn Anlagg mit Erkhanntnuß gnug ze thon, haben wir uns daneben aus dienstlichen und günstlichen Vertrauen, und Gemüet, darein wir gegen obgemelten Partheien steen, güettlicher Vntterhanndlung angemast auf Mitl, die wir zu Hinlegung der Sachen auch vnnserm Herrn Herzog Wilhelmen nit unleidenliche oder zuwider, und dem von Knöringen wol annemblich sein, verhafft gearbeit, vnd nach vil gepflogner neue, und Fürschlegen die Sachen verricht und vertragen, wie hernach volgt. Nemblich also: dieweil Wolff Dietrich von Knöringen die jezt angelegten Steur, darauß dise Irrungen entspringen, zum Teil eingebracht, und hinder uns erlegt, so soll er dieselbigen, und was noch daran ausstendig, vollends einbringen, die drey Teil vnserm Herrn Herzog Wilhelmen zu stellen, und der viert Tail diser Steur, soviil es erlauffen wirdet, sol ime dem von Knöringen beleiben, vnnd dann inn künfftigs, wann sich der Fal zutregt, daß unser Herr Herzog Wilhelm, des Erben oder Nachkommen, ein gemeine Lanndsteur im Fürstenthumb Bayrn anlegen, und ausschreiben, so soll dasselb Laut der Instruction, oder Begriff, der jedesmals in die Embter zu schickhen entschlossen, und verfertigt wirdet, ime Wolff Dietrichen als Innhabern der Graffschafft Schwabegg auch zugesandt werden, in derselben Maß sol und wil er von Knöringen die Vntterthonen mergemelter Graffschafft auch anlegen, die Steur einbringen, die drey Tail Herzog Wilhelmen überantwurtten, vnd der viert Tail jedesmals, so offt das beschicht, so vil gedachtem von Knöringen, wie vor auch erzelt, beleiben. Jedoch sol die Pfandts-Verschreibung, so Wolff Dietrich deßhalb beihenndig hat, nichts destweniger in allen inhabenden Puncten, und Artigkhln, crefftig, und wie die an ir selbs ist, beleiben, diser Vertrag dern in keinen Weg abbrüchig, schedlich, oder nachtaillig, sonnder gannz in allweg unvergriffen; damit auch der Costen, Zerung und was beden Teilen auf dise Sach ganngen, aufgehoben, hingelegt, und jedem Tail ungefordert des andern selbs haimbgefallen sein. Dise unser güetliche Bedetigung, welche wir als vorsteet, aus dienstlichem, und günstlichem Willen gemeint, hat vnnser Herr Herzog Wilhelm in Bayrn ꝛc. vnns zu sonnderer Wilfarr, und Wolff Dietrich von Knöringen, dannckhnem angenommen, bewilligt, und zu halten zugesagt, getreulich, ungeuerd. Zu Vrkhundt haben wir vnnser Insigl hieran gehanngen am Donnerstag nach aller Heiligen Tag, und Cristen Geburt fünffzehen hundert, und im vier und dreyßigisten Jahr.

CCLXXXIV.

Befelch an Abbt zu Steingaden, in Steursachen zu Widergelting, Sibenaich, und Irsing, 1535.

1535. Wilhelm und Ludwig ꝛc. vnsern Grueß zuuor, wirdiger in GOtt lieber Getreuer! Vnns ist an Dato ain Supplication und Anbringen von euch ausgangen, fürgetragen worden, von wegen vnsers Gottshauß Staingaden, dreier Hoffmarch, Widergelting, Sibenaich, und Irsingen in unser Graffschafft Schwabegkh gelegen, die ir Vermüg unser und gemainer unser Lanndtschafft Ordnung ze steurn vermaint; vnd wiewol wir bedenckhen, daß ir deß billichen Fueg haben möcht, so ist doch unser gnedig Ersuechen und Beger an euch, ir wollet Wolff Dietrichen von Knöringen Ritter, als diser Zeit Innhaber vermelter Graffschafft, der euch in der Sachen, als wir besorgen, Verhinderung einwerffen und thuen wurde, auf dasmal in keinen Zanckh oder Irrung einlassen, sonnder ine, dieweil er eure Hoffmarchs Leut in negster Anlaag gesteurt, souer er die wi-

der

der die gegebene Steur-Ordnung nit beschweren würdet, dizmals mit jeziger Landtsteur auch handlen lassen, auß Ursachen, die wir euch zu seiner Zeit noch in Gut anzaigen, und nit verhalten wöllen. Datum München an Pfingstag den 25 des Monats Aprils, 1535.

CCLXXXV.

Vertrag wegen des Blutbans zwischen der Herrschaft, und Stadt Mindelheim, 1535.

1535. Wir nachbenanten mit Namen, Hannß Jacob von Lanndaw, zu Waal Ritter, Römischer Königlicher Mayestätt ꝛc. unsers allergnedigisten Herrn, Rath und Landvogt zu Nellenburg, als durch die nachgemelten Partheyen verwilkürter, und erpetner gemainer Obmann, Wilhalm des hailigen Römischen Reichs Erbtruchseß, Freyherr zu Waltburg, Römischer Kayserlicher und hochgedachter Königclicher Mayestätt ꝛc. Rath und Cammerer ꝛc. Conradt von Rechberg, von Hochenrechberg zu Staiffenegkh, als von dem edlen und gestrengen Herrn Caſparn von Freundtſperg zu Mündlhaim, Sannt Petersberg, und Störzingen Ritters, hochermelter Röm. Kayſ. Mayestät Rathe ꝛc. Weybrecht Ehinger, Burger und Rathe des hailigen Reichs Statt Ulm, und Eberhart Zangmaister, Burgermaister der Statt Memingen, von dem ersamen, weisen Burgermaister, Rath der Sechzehner, und ganzer Gemaindt gemelts von Freundtſperg Statt Mündlhaim nidergesezt güettlich Underhandler ꝛc. und Zusätz, thun khundt aller meniglich mit dem Brief, nachdem sich zwischen obernennten Herrn Caſparn von Freundtſperg, an ainen, und gemeldten Burgermaister, Rath und Gemaind seiner Statt Mündelhaim, anders Thails, Spenn, Irrung und Mißverstend, von wegen ir baider Thail erlangten Freyhaiten des Bluetpanns, hochgerichtlichen und malleſiziſchen Oberkait, und was sich in solchem allem berüert, daſelbs zu Mündlhaim in der Statt gehalten, daß wir uns demnach den gemelten Partheyen zu guet, Fried, Rue und Ainigkeit, auch zu Verhütung verer Ungnad, Widerwillen, Mühe und Costen, so daraus ervolgen hett mögen, güetlicher unverbundner Unterhandlung unterfangen, sy zu baiden Thailen, in iren Freyhaiten, Begnadungen, Kauff, Vertrags und andern Briefen und Gerechtigkaiten gehört, und sy darauf mit ains ieden Thails Vorwissen und Bewilligen veraint und vertragen haben, wie hernach volgt: und nemlich also, daß die von Mündlhaim den Pan über das Bluet zu richten, mit Wissen und Bewilligung hochermelter Röm. Kayserl. Majestät ꝛc. unsers allergnedigisten Herrn, so deßhalb auf vorgedachtes Herrn Caſparn von Freundtſpergs, und der ernennten Burgermaister, Rath und Gemaind zu Mündlhaim, gleichen Costen erlangt werden soll, hinfüro von gedachtem Herrn Caſparn von Freundtſperg, oder seinen Erben und Nachkommen, Innhaber der Herrschafft Mündlhaim, zu Affterlechen empfahen, auch die Herrschafft inen von Mündlhaim demselben, und fürter die von Mündelhaim dem Stattvogt, der jederzeit sein würdet, verleihen sollen, und soll solche Verleihung und Empfahung allein gegen den Burgern und Einwonern zu Mündlhaim, und nit weiter verstanden werden; Doch sollen hierin die Geistlichait, auch der Herrschafft gedingten und gepretten Diener, mit sambt dem Landsvogt, Zoller und Kornmesser daselbs zu Mündlhaim ausgeschlossen sein. Diß soll auch der Herrschafft an iren Hochait, Regalien, Freyhaiten, Oberkaiten, Verglaitungen, Begnadungen, Rechten und Gerechtigkaiten, auch den von Mündelhaim an iren Freyheiten, Gebräuchen, Herkommen, alten Verträgen und Briefen, sonst in anderweeg unverletzlich und unnachtheilig seyn. Welchem jetztgemelten Vertrag baid obgemelt Partheyen, willig und zu guetem Benüegen angenommen, auch darauf mir dem Obman bey iren wahren und gueten Treuen zugesagt und versprochen, demselben zu geleben und nachzukommen, in allweg. Getreulich und ungeuarlichen. Actum an sant Lucien-Tag den dreyzehenden Decembris Anno 1535.

CCLXXXVI.

Vertrag wegen der Stadtrechte zu Mindelheim, zwischen der Herrschafft, und dem Rath alldort, 1535.

1535. Wir nachbenannten mit Namen Hannß Jacob von Landaw, zue Waal Ritter, Röm. Kön. Majestät ꝛc. vnnsers allergnedigisten Herrn Ratt und Landtuogt zue Nellenburg, als durch die nachgemelten Partheyen willkhurter, vnnd erbettner gemeiner Obman, Wilhelm des Heyl. Röm. Reichs Erbtruchseß, Freyherr zue Waldtburg, Röm. Kayſ. vnd hochgedachter Röm. Kön. Mayestäten Rath vnd Camerer, Conratt von Rechberg von Hochenrechberg zue Stauffenegg, als von dem edlen vnd gestrengen Herrn Caſparn von Freundtsperg zue Mündlheim, Sant Pettersperg vnd Störzingen Ritter, hochermelter Röm. Kayſ. und Röm. Kön. Mayestäten Rath ꝛc. Weitprecht Ehinger, Burger vnd des Raths des hayligen Reichs Statt Vlm, vnnd Eberhart Zangmaister, Burgermaister der Statt Memingen, von den ersamen, weisen, Burgermaistern, Rathe der Sechzechner, vnd ganzer Gemainde, gemelter von Freundtsperg Statt Mündlheim nider gesetzt, güetlich Vnderhandler vnd Zuesätz, bekhennen offenlich, vnd thuen kundt allermenigelich mit disem Briefe. Nachdem sich zwischen obernanten Herrn Caſparn von Freundtsperg, an ainen, vnd gemelten Burgermaister Rath vnd Gemeindt seiner Statt Mündlheim, anders Theils, nachgemelter Articul und Sachen halben Spenn, Irrung, vnd Müßuerstandt gehalten haben, daß wir uns demnach den gemelten Partheyen zue guet, auch Verhüertung Vnraths, so darauß erfolgen hett mügen, güettlich unverbundner Handlung vnderfangen, zue baiden Thaillen nach lengs gehört, vnnd sie darauf vorwissender Ding mit hernachuolgender Erleutterung entschaiden vnd vertragen.

Erstlich, wann nun hinfüro ein Herrschafft Kayserliche oder Königlich Mandaten, oder anderer Gebot, zue Erhaltung Frid vnd gueter Ordnung, dem Stattuogt beuilcht, die zue Mündlheim aufzeschagen, daß der Stattuogt solchs Burgermaister vnd Rathe, oder wa das in Eil dem Ratt nit beschöchen mocht, allein dem Burgermaister zuuor anzaigen, allsdann unuerhindert deren von Mündlheim, dieselben Mandata vnd Gebott auffschlagen soll vnnd mag, wa auch herwiderumb Burgermaister vnnd Rath zue Mündlheim Mandate oder Gebotts Brief, von dem kayserlichen Hof, oder anndern Gerichten zuekheme, oder daß sie sonust löblich vnnd gemeiner Statt nützlich Ordnungen fürnemmen vnnd entschliessen wurden, daß dieselben mit Wissen vnnd Bewilligen der Herrschafft auch verkhündigen, vnnd annschlagen lassen mügen.

Zum anndern, wa hinfüro Burgermaister vnnd Rath zue Mündlhaim, Handlungen fürkhommen, dero sye nit gnugsam verstendig, deßhalben Ratts bedörffen, sollen sie erstlich bey Herrn Caſparn vonn Freundtsperg vnnd seinen Nachkhommen, alls der Herrschafft Ratt suechen, vnnd so sie alsdann bey der Herrschafft befunden, daß sie noch weitter Ratt nottürfftig, dergleichen ob die Handlung, darinn sie Ratt suechen wollten, die Herrschafft, vnnd sie von Mündlheim antreffe, oder in Gerichtsachen, das die Appellation für die Herrschafft gienge, soll inen vnabgestrickht sein, ferner Ratt bey iren Herrn Freunden vnd Nachbaurn zue pflegen.

Zum dritten, wann zue künfftigen Zeiten Ordnung der Beckhen, Mezger, vnnd Württen zue Mündlheim, durch Burgermaister vnnd Ratt daselbs zu machen fürgenommen würde, daß dann dasselbig mit Wüssen und Willen der Herrschafft, vnd in Beysein des Stattuogts, wie von Alter her beschechen soll, doch in allweg der Herrschafft an Raichung irer Gerechtigkhait vnnachthaillig.

Zum vierten, sollen die Freuel zue Mündlheim begangen, dem Stattuogt im Namen der Herrschafft, oder dem Burgermaister daselbst angezeigt werden, wa aber ainer oder mehr die Verfreflung dem Statuogt nit, sonnder wie gemelt dem Burgermaister fürpringet, soll alsdann der Burgermaister auf den nechsten Raths Tag, darnach solches dem Stattuogt auch eröffnen, damit er Stattuogt deß auch ain Wissen habe, vnnd darauf wie sich gebürt, handlen müg.

Zum funfften, soll ain jeder Stattuogt von der Herrschafft, wie bisher aufgenommen, gesezt und entsezt werden, darzue er Stattuogt, den Pan über das Pluet zue richten, von denen von Mündlheim laut ains Vertrags an Datum disen Brief gleichlauttendt empfachen,

auch

auch ime derselb durch sie von Mündlheim verlichen werden, vnnd sonnst paiden Thaillen, wie vorher beschechen, verpflicht sein solle, doch daß die Herrschafft die von Mündlheim mit ainem vntaugenlichen Stattuogt nit beschweren.

Zum sechsten, ist beredt, daß ain jeder Stattuogt, von Ambts wegen, mit Ratt deß Burgerwaisters, die geraumbte Rechts Tag ansezen soll, doch so ettwan in einer Eyl Frembde oder Göst den Burgermaister vmb Rechts Tag anruefsen, wa dann der Stattuogt zue Mündlheim anhaimbs, mag der Burgermaister denselben Rechts Tag benennen, vnnd darauf sambt dem Anwald des Stattuogts mit dem Rechten fürfahren.

Zum sibenden, wann nun hinfüro ein Herrschafft, an den Burgermaister, oder ainen Ratt zue Mündelheim, ain Gemaindt zu uersamblen vnd zue halten begeren wurden, solches soll der Herrschafft nicht gewegert oder abgeschlagen werden, sonnder vf ir Begeren jeder Zeit von inen von Mündlhaim zuegelassen, und gestatt werden.

Zum achten, ist beredt, bewilligt, und angenommen worden, wa sich fürban zuetrage, daß ain Burger, Einwoner, oder Frembder zue Mündlheim in der Statt Ubelthät begieng, vnnd deßhalb flüchtigen Fueß sezte, daß er aus der Statt entwiche, so dann die von Mündlheim, denselben Ubelthättern zue frischer Thatt nachkhommen, vnnd in der Herrschafft begriffen, des sie zue thuen Macht haben, daß sie von Mündlheim, die in Vengkhnuß pringen, vnnd ob der ainer oder mehr ir Burger oder Einwoner were, daß dann gedachte von Mündelheim dieselbigen (vnd die frembden Gaistlichen auch der Herrschafft gebingt vnnd gepürt Diener, sambt dem Landtuogt, Zollner, vnd dem Kornmesser zue Mündelheim, wa die ermelter massen vengkhlich angenommen wurden, der Herrschafft zugestelt, vnd übergeben werden sollen) zue rechtferttigen, zue straffen Macht haben, doch hierinn ausgeschlossen, die Todtschläg, vnd die grossen Freuel, damit es Vermög der aufgerichten Verträg gehalten werde.

Zum neunten, als sich Herr Caspar von Freundtsperg beschwerdt, daß durch Burgermaister vnd Ratt zue Mündlheim mit gemeiner Statt Einkhommen ires Gefallens, vnnd nit mit guetter Ordnung gehandlet, vnnd angelegt werde, auch new vnnd anndere treffenliche Gebew, ohne sein, als der Herrschafft Wissen, Willen vnd Berathschlägen zue thuen fürnemmen, dieweil dann die von Mündlheim darauf anzaigt, daß jährlich ainer des Ratts verordnet, alle gemeiner Statt Einnemmen vnnd Außgeben zue thuen, von denselben werde jährlich guette Raittung, in Beysein der Herrschafft selbs, Stattuogts, oder annderer Verordneten an der Herrschafft statt empfanngen ꝛc. Ist beredt, daß es fürohin auch allso gehaltten, daß jehrlich durch Stattuogt, Burgermaister vnnd Ratt, wie von Alter her, ain Einnemmer vnnd Außgeber gemeiner Statt Gefelle, vnnd Einkhommens gesezt, vnnd von denselben in Beysein der Herrschafft, Stattamts oder annderen der Herrschafft Verordneten, Raittung vfgenommen, vnnd hierinn mit guetter Ordnung, vnnd gemainer Statt Nutz gehandlet werde. Unnd so fürohin Burgermaister vnnd Ratt zue Mündlheim new oder anndere treffenliche Gebew, aus gemainer Statt Seckhel vnnd Costen fürnemmen, sollen sie solches zuuor der Herrschafft anzaigen, vnnd mit Ratt derselben hanndlen, vnd darmit soll alle Vngnad und Widerwillen, so sich bisher diser Spenn vnd Sachen halben zwischen obberüerten Partheyen, auch allen denen, die darunder verdacht oder verwandt, mit Wortten oder Werckhen verlauffen, vnnd begeben haben mochten, aufgehebt, tod vnd absein; ferrner mit Vngnaden oder Widerwillen nit zu eüfern, oder zue rechen, sonnder hinfüro ain andern guedigen vnderthenigen vnnd gehorsamen Willen vnnd Gefallen erzaigen, vnd halten, wie ime als dem Herrn, vnnd seinen lieben Vnderthonen zue thuen gebürt vnd wol ansteet. Welche jez gemelte Erleutterung, Entschaidt vnd Vertrag, von baid benent Partheyen angenommen vnd bewilligt, auch mir dem Obman, bey iren waren guetten Threuen für sich, ire Erben, Nachkhommen, vnd Verwanten, zuegesagt vnd versprochen, denselben nun hinfüran steet, vnd vnuerbrochenlich zuegeleben, vnnd nachzuekhommen, doch der Herrschafft, an irer Hochhait, Regalien, Freyheiten, Oberkheitten, Verglaittungen, Begnadungen, Rechten vnd Gerechtigkhaiten, auch deren von Mündlheim an iren Freyheiten, Gebreuchen, Herkhommen, alten Verträgen vnd Brief sonst in ander Weg vnuerlezlich vnd vnnachthaillig, alles getreulich vnd vngefahrlich. Und deß zue waren vesten Urkhundt ꝛc. vnnd gueter Gedächtnuß, seind diser Verträg zween gleich Lauts gemacht, und jeder Parthey der ain, und unter obgenannten Obmann und Zusätz aigen anhangenden Innsigln, doch uns und unsern Erben in allweg unschedlich besigelt, zugestellt.

Und wir obgenannten Caſpar von Freundtſperg Ritter, und Burgermaiſter, Rath, Sechzehner, und ganze Gemeindt zu Mündelheim bekennen ſonderlich hierinn für uns, unſer Erben und Nachkommen, daß wir ſolchen Vertrag mit freyem gueten Willen angenommen, gereden und verſprechen, demſelben in allweg, ohne Einred getreulich nachzekommen, und zue geleben, haben auch zu wahrer Gezeugnuß, nemlich ich Caſpar von Freundtſperg, mein aigen angeborn, und wir Burgermaiſter, Rath und Gemaindt zue Mündlheim, der Statt Mündelheim Innſigel offentlich gehenckt an diſen Brief. Der geben iſt zu Mündlheim auf dem Schloß, an ſant Lucien, den 13. Tag des Monats Decembris, nach Chriſti Geburt, fünfzechenhundert und im fünf und dreyßigiſten Jare.

CCLXXXVII.

Kaiſerl. Beſtättigung des wegen des Blutbanns zu Mindelheim aufgerichten Vertrags, 1536.

1536. Wir Carl der Fünffte, von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer zue allen Zeiten, Mehrer des Reichs ꝛc. bekennen offentlich mit diſem Briefe, und thuen kund allermeniglich, als ſich hievor zwiſchen unſern, und des Reichs lieben getreuen Caſpar von Freundſperg zu Mündelheim, unſerm Rath und Hauptmann an ainen, und Burgermeiſter und Rath der Statt Mündelheim anders Thails Speen und Irrung erhalten, von wegen des Hauptmanns daſelbſt zue Mündelheim, darzu ſie baid Thail, Vermög irer von unſern Vorfahren Römiſchen Kayſern und Königen erworbenen und erlangten Freyhaiten, Gerechtigkait zu haben vermaint, und ain jeder Thail denſelben Spann von ehegedachten unſern Vorfahren löblicher Gedächtnus, auch uns und dem Reich zue Lehen empfangen haben, und aber ſolche Irrung und Gebrechen im nechſt verſchinen fünf und dreyßigſten Jahr der mindern Zahl, durch güetlich Unterhandlung, mit baider Thail Willen beygelegt, und vertragen worden ſein, dergeſtalt, daß die von Mündelhaim den Pann über das Blut zu richten, mit unſerm Wiſſen und gnediger Bewilligung, hinfüro von gedachtem Caſpar von Freundſperg, ſeinen Erben und Nachkommen, Innhabern der Herrſchaft Mündelhaim, zur Affter-Lehen empfangen, und fürter ainen Stattvogt zue Mündelheim, der zue jeder Zeit ſein würdet, verleihen ſollen, alles weitern Innhalts des Vertrags darüber aufgericht, und von uns auf heut Dato genediglich bewilligt, und beſtettet. Und nachdem die gemelten Burgermaiſter und Rath zue Mündelheim, uns als Römiſch Kayſer und rechter Lehen-Herren, den gedachten Bluetbann, durch ſchriftliche Urkund aufgeſagt, mit unterthäniger Bitt, daß wir ſolche Ausſendung gnedigelich annemmen, und denſelben Pann über das Bluet zu richten, ehegenannten unſerm Rath und Hauptmann Caſparn von Freundſperg, zu Lehen gnedigklich verleichen wöllten, daß wir demnach mit wohlbedachtem Muth, guetem Rath, und rechter Wiſſen, dieſelben Ausſendung gnediglich angenommen, und darauff dem gedachten Caſpar von Freundſperg den Pann über das Bluet in der Stadt Mündelheim zu richten, zu Lehen gnediglich verlichen haben, nemmen an, und verleichen ime den auch alſo hiemit, von Kayſerlich Macht, wiſſentlich in Crafft diß Briefs, alſo, daß er nun füran denſelben Pann über das Bluet, von uns und dem hailigen Reiche, in Lehensweiß innhaben, und den gedachten Burgermaiſter und Rath zu Mündelheim, denſelben fürter als offt daß die Notturfft erhaiſcht, irem Stattvogt, den ſie zur jeder Zeit darzue taugenlich und guet zu ſein beduncken, zu befehlen, zu Affter-Lehen leyhen, damit bey dem Ayd, den er Caſpar von Freundſperg, uns durch ſeinen vollmächtigen Anwald gethon hat, und von den gedachten Burgermaiſter und Rath, und dieſelben fürtter von irem Stattvogt, wie ſich gebürt, auch nemmen ſollen, damit zu handlen, richten und vollnfahrn gegen dem Reichen als dem Armen, und dem Armen als dem Reichen, und darinnen nit anzuſehen, weder Lieb, Leid, Mueth, Gab, Gunſt, Forcht, Freundſchafft noch Feundſchaft, noch ſonſt khain ander Sachen, dann allein gerechts Gericht und Recht, als ſich gebürt, und inmaſſen ſie die gegen Gott dem Allmächtigen am jüngſten Gericht verantworten wöllen, getreulich und ungefährlich. Doch uns und dem heiligen Reich, und ſonſt meniglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkaiten, unvergriffen und unſchedlich, mit Urkund diß Briefs, beſigelt mit unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſigel. Geben zu Sevilien

lien am sechzehenden Tag des Monats Julii, nach Christi unsers Herren Geburt fünffzechenhundert und im sechs und dreyßigsten, unsers Kayserthumbs im sechzehenden, und unserer Reiche im ain und zwanzigisten Jahren.

CCLXXXVIII.

Packtbrief Anton Fuggers, als Pflegers zu Wert, 1536.

1536. Ich Anthoni Fugger, Remischer Kayserlicher und Kuniglicher Mayestäten Rathe, bekhenn und vergich offennlich mit dem Briefe vor allermeniglichenn, als die ersamen weisen Burgermaister und Rath, der Statt Schwäbischen Werd, von dem hailigen Remischen Reich gefreit und begnadt sein, und auch von Alter mit Gewonnheit hergepracht haben, daß sy ainen Pfleger, der bey innen zu Werd Hauß haben, dartzu ainen erbarn Vogt, nach ains Raths Willen haben, der auch also im und inen schwören soll, getreue und Gebwer zu sein, getreulichen on all Geuerde. Unnd wann mich nun die Burgermaister und Rathe zu Werde, zu irem Pfleger erwelt, und erkiest, und mir der Eren vor anndern gegönnet haben, also gelob und versprich ich inen, bey meinen guten Treuen, in Crafft ditz Brieffs, daß ich die Statt Werd, Vogtey Glait, und ir Armleut, hanndthaben, schiermen, schutzen, und versprechen soll, und will, nach meinen Vermugen getreulich und ungeferlich, auch soll ich die Statt, die Burger zu Werd, und ir Armleut, bey iren Gnaden, Freyhaiten, Brieuen, Priuilegien, Bestättnussen, gutten Gewonhaiten, und altem Herkommen nach irer Freyheit Brief laut getreulich beleiben lassen, handthaben, schützen, schirmen, unnd innen kain Neuerung machen, getreulich und ungeuerlich. Were auch Sach, ob sich zwischen mein, und der meinen, und der von Werd und der iren, ichts verlieff, daß sollen wir, mit einander hie zu Werd, mit Recht, oder in der Gutte techten und austragen, on Geuerde; were auch, daß ich zu Werd Schuld machte, oder die meinen, von meinen wegen, mit meinen Wissen, daß soll und will ich getreulich ausrichten, und betzällen von all Geuerd. Es ist auch nemlichen beredt worden, daß sy mir ain erbare Behausung zu Werd ausbringen, und on Zinß ordnen sollen, doch soll ich dieselb Behausung in Eren halten, on Geuerden; were auch, ob ain Todtschlag und Fall zu Werd beschecht, der gehört mir in die Pfleg zu, doch alle weil ihener, der Wund geschlagen, oder gestochen were, bey Leben, so soll ich dem, der Schaden gethan hette, nit zusprechen, bis der Fall und Tod beschicht, unnd so mag ich dann, wol zu sperren haissen, bis die Freundt, mit mir ainig werden; unnd were, ob die Freundt, und ich mit ainander, nit ainig werden möchten, wie uns dann ain Rath entschaidet, und zwischen uns machet, dabey soll es beleiben; were auch, ob ich mein Vogt, oder die meinen, in der von Werd Pottschafft reitten wurden, da sollen uns die von Werd, Zerung geben, doch wo wir von der Vogtei oder unser selbs wegen ausreitten, da sind sy uns khain Zerung ze geben schuldig, in kein Weiß; und were, ob ich der Vogt die meinen, an Hengst oder an Harnasch Schaden nemmen, es wer dann in der von Werd Dienst, oder sonst, oder gefangen wurden, da GOtt vor sey, sind die von Werd, mir dem Vogt, noch den meinen nicht schuldig ze lösen, noch ze geben. Were auch, ob ich icht nachuolgender Krieg hette, darinn sind mir die von Werd nicht schuldig ze helffen, stieß mich aber bey den von Werd, von mein selbs, oder von iren wegen ichts an, darinn ich dann Rechts begertte, darinnen solken sy mir getreulich beystendig geraten, und beholffen sein, also daß ich, und auch sy bey Recht beleiben. Deßgleichen soll ich sy, auch ire Burger, Vogtleut, und ir Armleut, und ire Hindersässen, bey Gleich und Recht getreulichen hanndthaben, schützen, und schirmen, vnnd einander darinn beholffen sein, nach dem pesten meinem und irem Vermögen, getreulich und ungeferlich. Were auch, ob sy mir woll ain halb Jar vor absagen, vnnd ob ich bey ihnen auch nicht beleiben wölte, und mir nit füeghlich wäre, so soll ich innen, in solcher Maß, auch absagen, vnd des alles obgeschriben steet, hab ich inen gelobt und geschworn, vnd zu Vrkhund mein Innsigl an den Brieff gehenckht. Der geben ist vff den 24. Tag des Monats Augusti, nach Christi vnnsers lieben HErrn Geburt gezelt tausendt, fünff hundert, dreyßig und sechs Jar.

CCLXXXIX.

Vertrag zwischen den Fuggern, und der Stadt Donauwert, wegen der Pfleg. Den 26. Aug. 1536.

1536. Zu wissen, vnnd kundt gethan sey menigclichen mit disem Brieue, als die Römisch Kayserlich Mayestät, vnnser aller gnedigister Herr auff dem Reichs-Tag, inn verschinem dreißigisten Jar der mündern Zal zu Augspurg gehalten, den ersamen und weisen Burgermaistern und Rathe der Statt Schwäbischen Werd, die zwo Pflegen Werd, und Weissenburg auffm Norgkau, umb neun tausent Guldin Reinisch in Müntz gemeiner Landtswerung fünffzehen Jar lanng, die auf sannt Gallen Tag, als man der mündern Zal im ain und dreyssigisten Jar zelt, angefangen haben, und sich auf sannt Gallen Tag im sechs und viertzigisten Jar ennden werden, unablößlich in Pfanndts Weise eingesetzt, und verschriben hat, Innhalt der Verschreibung under irer Kayſ. Mayestät anhanngenden Innsigl, und aignem Handtzaichen verferttigt, anfahenndt: Wir Karl der Fünffte von GOttes Gnaden Röm. Kayser, zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc. unnd am dato, geben in unser und des Reichs Statt Augspurg, am fünffzehenden Tag des Monats Novembris, nach Cristi Geburt, fünffzehen hundert unnd im dreyßigisten, unnsers Kayserthumbs im ailfften, und unsrer Reich im fünffzehenden Jare, verlautend, welche Burgermaister und Rathe der Statt Werd volgends, auf der Römischen Kun. Mayestät gnedigisten Consens und Bewilligung, die ainen Pfleg Weissenburg, den ersamen und weisen Burgermaister und Rathe der Statt Weisenburg, auf ir bittlich Ansuechen, umb zway tausent vier hundert Guldin Reinisch in Münz Lanndswerung, aus bewegenden Ursachen, und zu sonnderer Freundtschafft zugestelt, also daß denen von Werd, auf der Pfleg Werd, noch sechs tausent sechs hundert Guldin Reinisch Pfanndtschilling gepüren; dhweil aber inen von Werd, auch irer Statt und Burgerschafft, umb solche ir Gerechtigkait, auf der Pfleg, ain grössere Münz, dann sy von der Pfleg, haben sy sich mit den edlen Herrn Anthonien und Jheronimussen den Fuggern Geuettern, Röm. Kayſ. und Kun. Mayestät Räthen ꝛc. von ir selb, auch ires Bruders und Vetters Raymundussen Fuggers seligen Sune wegen, auf der hochgemelten Röm. Kayſ. gnedig Fürschreiben, und Begern, wolbedächtlich, und mit guetter Vorbedrachtung in Handlung eingelassen, sich auch mit innen verglichen und vertragen, wie hernach volgt, und dem ist alsd:

§. 1. Zum ersten, nachdem die gedachten Burgermaister und Rathe der Statt Schwebischen Werd, sich gegen den vorgemelten Herrn Fuggern, auf getreue Underhandlung, zwischen innen beederseits gepflogen, jtzo hiemit und in Crafft ditz Vertrags, bewilligt haben, daß sy innen allen obgemelten Herrn Fuggern, auch allen derselben Erben, und Erbens Erben, für und für, so lanng ir ainer oder mer irs mannlichen eelichen und weltlichen Stammens und Namens, in Leben sein werden, die Pfleg Werde, mit allen und jeden iren Herrlichkaiten, Obrigkaiten, Gejaiden, Rennten, Nutzen, Gefellen, und sonst allen iren Rechten und Gerechtigkaiten, auch in aller Maß und Gestalt, wie dieselbig Pfleg sy von Werd, und vor innen Herr Hannß Schenckh seliger innen gehapt, genutzt und genossen, gar nichts davon außgenommen noch hindan gesezt, auf nachvolgende Vergleichung einraumen, zustellen, und übergeben wöllen, also daß jetzt Herr Anthoni Fugger, als der älteſt und ir aller Lehentrager, auch Verwalter, und nach seinem Absterben, vnder inen den Herrn Fuggern allwegen, wie gemelt, irs Stammens und Namens der älteſt, und auf dem sonnst auch alle ire Lehen, und annderer irer Herrschafften, auch guetter Handlungen und Verwaltungen, zu jeder Zeit steen wurdet, dieselb Pfleg jeder Zeit innhaben, regiern, und verwalten solle, daß dann zu vorderst, und vor allen Dingen, die gedachten Herrn Fugger, von der Röm. Kayſ. Mayestät unnserm allergnedigisten Herrn, darüber gnedigisten Consens oder Bewilligung, und darzu weiter erlanngen sollen, wann sich über kurz oder lanng Zeit zutrieg und begäb, daß der Fugger männlicher Namen und Stamm, wie obsteet, absterben, und kain Fugger mer sein wurd, oder ob sy in Zeit werendts mannlichs Stammens und Namens, die angeregte Pfleg widerumb von inen geben, oder sonnst verlassen wölten, weders geschehe, daß alsdann die von Werd, und ire Nachkomen gegen Bezalung gebürendts Pfanndtschilling, der sechs tausent sechs hundert Guldin in Münz Lanndswerung, zu derselben

ſelben Pfleg den Regreß, und Zuetrit widerumb haben mugen und ſollen, dergeſtalt und allſo, dhweil ſy die Pfleg noch zehen Jar ablößlich bey iren Hannden behalten, genutzt und genoſſen haben möchten, daß ſy dieſelben zehen Jar (die ſy, als oblaut, vor Außganng der fünffzehen Jar cediern und abtretten) ſo bald ſich der obgemelten Fäll ainer begeben wurd, widerumb unablößlich erſtatten, und erfallen mugen, daß es auch, nach Außganng und Verſcheinung derſelben zehen Jar, mit Ablöſung der Pflege, auch Nomination und Preſentation der Pfleger, und ſonſt aller und jeder anderer Sachen halben, die Pfleg Werde belangend, gehalten werden, beſteen und beleiben ſolle, wie der obangeregt Pfandbrief über beid Pflegen, Werd und Weiſſenburg, lautend, inn allen ſeinen Puncten und Articulen innhalt und ausweiſt, uud alſo die bemelten Herren Fugger ſolche Wilbrief, Pfand, Regreß, und ander nottürfftig Briefe, bey hochgemelter Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät auf irn, one allen deren von Werd Koſten, Nachtail und Schaden, fürderlich ausbringen und erlangen.

§. 2. Zum anndern, wann dann die vorgeſchribnen Brief, angeregter Geſtalt, bey Kayſerl. Majeſtät erobert, und denen von Werd, dieſelben ire Brief zu iren Handen geſtellt, ſy auch umb alles und jedes, ſo hierinn verleibt, wie hernach volgt, verſichert worden ſeyn, ſo ſollen alsdann die vorgenannten Burgermaiſter und Rate der Statt Schwebiſchen Werd, dem obgedachten Herrn Anthonien Fugger, als diſer Zeit dem ältern, und Lehentragern, die Pfleg Werd mit allen und jeden iren Obrigkaiten, Herrlichkaiten, Pfandrechten und Gerechtigkaiten, darauf ſambt allen derſelben Pfleg, Rennten, Zinſen, Nutzen, Gefellen, Dienſten, Gewonnhaiten, Brieuen, Regiſtern, Salbichern, und allem andern darzu gehörig, gar nichts daruon, (dann allein die Kayſerlichen Pfand, und Königliche Confirmation, desgleichen der Churfürſten Bewilligungs, und der vorgeenden Pfleger Vertrags, und Packtbrief, auf ſy die von Werd geſtellt) ausgenommen, noch hindan geſetzt, in aller Maß, wie ſy und vor innen Herr Hanns Schenck ſeeliger, dieſelbig innen gehabt haben, auf nechſtkünfftigen ſanct Gallen-Tag zuſtellen, ein und überantwurten, dauon cediren, abtretten, auch die vogtbaren Unterthanen darinnen ſeßhafft, ire Pflichten und Aide wie ſich gebürt, ledigen, und hingegen ime gewonliche Huldignng thun laſſen.

§. 3. Zum dritten ſollen hingegen die vorgedachten Fugger, den obberürten Pfandtſchilling, ſechstauſend, ſechshundert Guldin ainem erbarn Rathe der Statt Werd, auf den obbeſtimmten ſannt Gallen-Tag, an guetter grober Münz, gegen gebürender Quittanz zu Werd in der Statt, beraits erlegen und bezalen, ſouer aber Burgermaiſter und ain erbarer Rath ſolch Gelt diſer Zeit, zu gemainer Statt Nutz, Frommen und Wolfart nit anlegen noch gebrauchen kunnten oder möchten, ſo ſollen die egenannten Herren Fugger nnd ire Erben inen ſolche Summa Gelts neun Jahr lang behalten, und allwegen auf ſant Gallen-Tag von ainem jeden hundert Guldin Haupt-Summa, fünf Guldin Zinß raichen, und geben, und darneben verpunden ſein, wann die von Werd ſolches Gelt, mittler Zeit der neun Jar, gar oder ains thails nottürfftig weren, oder daß ſonſten zu ihrer Gelegenheit von inen von Werd, mit ſambt gepürenden Zinß, nach Anzal der Zeit, güetlich zuſtellen, doch ſollen die von Werd, den Fuggern, ain ſolchs ain Viertail ains Jars, daruor abkunden, und hergegen die Fugger denen von Werd darumben ain beſondere Verſchreibung, darinnen ſolchs alles nach lengs ermeldet wurdet, aufrichten und geben.

§. 4. Zum vierten, ſollen die gemelte Fugger, ire Erben und Nachkommen Pfleger, irs Namens und Stamens, wie obſteet, die Statt Werde, Vogtey und Glait daſelbſt, auch ihre Burger und Armleut, handhaben, ſchützen, ſchirmen, und verſprechen, dieſelben weder mit Gefencknus, noch andern Sachen beleſtigen, darzu bey irn Gnaden, Freyheiten, Brieven, Privilegien, Beſtandnuſſen, gutten Gewonhaiten, und altem Herkommen, Innhalt irer Freyhaiten, getreulich beleiben laſſen, und kain Neuerung machen, noch fürnemen, ſonder ob ſich zwiſchen inen baiderſeits, oder den iren, Irrung zutragen und begeben wurde, die ſollen ſy zu Werd mit Recht, oder in der Güte miteinander austragen.

§. 5. Zum fünften, wann die Herrn Fugger, jetzt und hinfüran, Pflegtvögt annemmen wollen, der dann ain ieder Pfleg-Vögt, mit ains Erbarn Raths Willen angenommen, darzu baiden Herrſchafften, das iſt dem Pfleger, und ainem erbarn Rathe geſchworen ſein, doch ſoll derſelbig Aid dermaſſen verſtanden werden, daß ein jeder Pflegvogt ainem erbarn Rathe, und iren Nachkommen, (auſſerhalb Sachen ſein Herrſchafft be-

langent) getreue und gewer sein, gemainer Statt Nutz und Frommen nach seinem Vermögen fürdern, Schaden wennden und warnen, auch sonst gemeine Statt, die Burger und derselben Hindersässen, bey iren Rechten, Gerechtigkaiten, Privilegien, Handvesten, Briefen, alten Herkommen und gueten Gewonhaiten handhaben, und beleiben lassen, und ainich Neuerung, oder Eingriff nit fürnemmen, noch gestatten solle.

§. 6. Zum sechsten, wann in der Statt Werde, ain Todschlag und Fall beschehe, der soll in die Pfleg gehören, doch alleweil der, so verwundt, oder gestochen, noch bey Leben ist, so soll der Fugger, bey dem die Verwaltung der Pfleg, jederzeit, wie oblaut steen wurde, gegen dem Thäter, darumb nichts fürnemmen, biß der Fall und Tod beschicht, alsdann mag er des Tätters Hab und Gütter arrestieren und zuspören haissen, so lanng biß sich des Todtschlägers Freundte mit ime verglichen haben; were aber Sach, daß sy sich mit ainander nit verainen möchten, was dann ain erbarer Rathe jederzeit, nach Gelegenhait der Sach und Verhandlung, darinnen sprechen und erkennen wurdet, dabey soll es unverwaigert beleiben.

§. 7. Zum sibenden, wan sich zutragen wurdet, daß der Pfleger, oder sein Amptman ain Underthanen aus der Pfleg, inn der Statt Werd zur Straff vanncklich annemmen lassen wöllen, daß ain solchs zu vor ainem Burgermaister im Ampt angezaigt werden, der soll alsdann, dem Ambtman oder Pfleger, so er dessen begert, ain Stattknecht zuegeben und erlauben.

§. 8. Zum achten, dieweil die von Werd, vermug der alten und neuen Pactbrief, ainem jeden Pfleger, ain Behausung, one Zinß zubestellen, und zu zimlicher Notdurfft Prennholz aus irm Vorst zu geben, schuldig sein, so haben sy dem gemelten Herrn Fugger, und allen iren manlichen Erben, als vorsteet, aus Lieb und Freundschafft, ire zwo Grund aigne Behausungen, an der Clostergassen gelegen, als lanng sy die Pfleg innen haben werden, ir Haußhaltung darinnen zu haben, dartzu alle Jar järlich, fünffzig Hauffen Holz aus gemelten Vorst, wie mans den Burgern gibt, verordnet, doch sollen sy die gemelten zwo Behausung, auf iren, und one ains Raths Costen mit allen Sachen, peulich und wesenlich halten, auch das Holz, auf iren Costen, herein fieren, und die Zaichen wie ain Burger lösen lassen.

§. 9. Und zum neundten, wann sich der obgemelten Fäll ainer zuetrieg und begebe, als nemblich, so der Herrn Fugger männlicher Stam und Namen, wie obgemelt über kurz oder lang Zeit absterben, oder sy sonnsten von der Pfleg kommen, wie sich das imer schickhen wurde, so sollen die vorgenannte Burgermaister und Rathe, inen den Herrn Fuggern, oder iren Erben, den berüerten Pfanndtschilling, sechstausent sechshundert Guldin Reinisch in Münz, gemainer Lanndtswerung, widerumb erlegen, und die Pfleg einnemen; dargegen aber die Herrn Fugger, oder ire Erben, ainem erbarn Rathe, und iren Nachkommen, alle und jede briefliche Urkhunden, Register und Salbiecher über die Pfleg Werd lauttendt, und darzu gehörendt, vberantwurten zustöllen, und alsdann mit der Pfleg gehalten werden solle, wie der obgeschriben erst Articul ausweist. So bekhennen wir obgenannten Anthoni, und Iheronimus die Fugger, für uns, unsers lieben Brueders und Vettern Raymundusen Fuggers seligen eheliche gelasne Sun, auch wir die Burgermaister und Rathe der Statt Schwäbisch Werd, für uns und unser Nachkhommen, daß wir uns umb die Pfleg Werde, mit ainander verainigt und verglichen haben, wie die hierinn verleibten Articul ausweisen und zuerkennen geben, gereden und versprechen, bey unsern waren Treuen, daß wir die inn aller irer Innhalt und Begreifung, steet vest und unverbrochen halten, und darinnen kain Aenderung fürnemen wöllen, getreulich sonnder Geuerde. Des zue warem Urkhundt, haben ich Anthoni Fugger, für mich, auch an statt des obgemelten meinen Vettern, Iheronimussen Fuggers, und für gemelts unnsers Brueders und Vöttern Raymunden eheliche nachgelassene Sune, mein aigen, und wir Burgermaister und Rathe der Statt Schwäbischen Werd, unser Statt grosses Insigl gehangen an disen Briefe, der Libells Weiß geschriben und geben ist, auf den sechs und zwaintzigisten Tag des Monats Augusti, nach Cristi unsers lieben HErrn Gepurt gezelt tausent, fünff hundert, dreißig und sechs Jar.

CCXC.

Wilhelms IV. Befelch an Wolf Dietrich von Knöring, Pfand-Innhaber der Grafschaft Schwabeck, wegen Einbringung der Steuren, 1537.

1537. Nachdem der erwirdig in GOtt Vatter, unser besonder lieber Freundt, Herr Cristof Bischoff zu Augspurg, zwischen unser an ainem, und dir, als Innhaber unser Graffschafft Schwabegkh anders Tails, ainen Vertrag des negst verschinen vier und dreißigisten Jars aufgericht und gemacht, welcher vermag und ausweiset, wann sich der Fall zuetregt, daß wir, unser Erben oder Nachkhommen ain gemaine Landtsteur in unserm Fürstenthumb Bayrn anlegen und ausschreiben, daß dir als Innhaber vermelter Herrschafft Schwabeckh alsdann von wegen solicher Lanndtsteur ain Instruction oder Begreiff, wie die in unsere Ampter geschickht und geferttigt werden, auch zugesandt, und durch dich auf die Underthonnen mer gemelter Graffschafft die Anlag und das Einbringen beschehen; davon du uns die drei Tail überantwortten, und der viert Tail dir innhendig beleiben solle. Hierauf schickhen wir dir hieinnen ainen Druckh unnsers gnedigen Ausschreibens von wegen gegenwirttiger fürgenomer Anlag, in massen wir dann die in unser Ampter geferttigt haben, wie du vernemmen wirst, mit Begere, daß du darauf Vermüg solches unsers gedruckhten Ausschreibens und berüerts Vertrags auf die Underthannen vilgemelter Graffschafft die Anlag thuen, und dich in den und allen andern Artickhlen, wie berüert Ausschreiben und Vertrag vermögen, halteſt, das thun wir uns zu dir genzlich verlassen. Dann als die Sachen der negst verschinen Steur deines Abwesens halben noch zum Tail unentledigt ist, wollen wir die dißmahls biß auf verrer unser Gelegenheit einstellen, wolten wir dir nit verhalten. Datum München am 7. Tag Febr. 1537.

CCXCI.

Befelch an eben demselben in Steur-Sachen bey den Steingadischen Hofmarckten, Widergelting, Sibenaich, und Irsing, 1537.

1537. Dieweil auch nach dem Bairischen Gebrauch ain yeder Prälat in unserm Land seine Hofmarchsleut selbs ze steuern macht, so haben wir unserm Prälaten von Staingaden, und seinem Richter, in seinen dreien Hofmarchen, mit Namen Widergelting, Sibnaich, und Irsingen, so in mergemelter Grafschaft ligen, numals seine Leut auch selbs ze steurn bevolchen, unangesehen, daß vor Außgang obenangezaigten des Bischoffs von Augspurg abgeredten Vertrags, mit Anleg und Einbringung des Türckenhilfgelts, im 29sten, und jüngster unser Landsteuer im 32sten Jar durch dich anderst gehandlet werde, dann dieweil dagegen der güetlich Vertrag erfolge. So beschicht demselben nun füran in disen Fällen seins Innhalts durch dich billig Vollziehung, des wir uns auch zu dir genzlich versehen wollen. Datum München am Erchtag den 13ten Monats Martii Anno 1537.

CCXCII.

Befehl Wilhelm IV. an den Abbt zu Steingaden, daß er die Steuern zu Widergelting, Sibenaich, und Irsing selbst einbringen könne, 1537.

1537. Unsern Grueß zuvor. Würdiger in GOtt lieber Getreuer! Wie wir von Einbringung wegen jeziger Anlag dem Innhaber unser Graffschafft Schwabeck, Wolf Dietrichen von Kneringen, geschriben haben, werdet ir aus inligenden Abschrifften vernemen, ist darauf unser Beuelch und Maynung: daß

ir euch mit Anlegung und Einbringung diſer Anlag in euern dreyen Hofmarchen, Widergelting, Sibenaich, und Irſingen, wie mit andern eurn Hofmarchleuten und Unterthonen in unſern Land, Vermög unſers jüngſten Ausſchreibens halten, und demſelben Vollziehung thuen wollen. Ob euch aber darinnen ainig Irrung oder Eintrag begegnen würdt, uns ſolches alsdann mit lautern Anzaigen in Schriften berichten, des wellen wir uns zu euch genzlich verlaſſen. Datum München am 13. Tag Mayen Anno 1537.

CCXCIII.

Vertrag über die Gerichtbarkeit der Steingadiſchen Hinterſäſſen in der Grafſchaft Schwabeck, den 14. Octobr. 1538.

1538. Ich Wolff Dietrich von Knering Ritter, bekenn hiemit offenlich gegen meniglich, für mich und meine Erben, als ſich zwiſchen dem Prälaten des Cloſters Staingaden, und deſſelben Hinderſäſſen Irrung zugetragen, daß derohalben auf gepflogne gütliche Unterhandlung gemacht, auch unter des Durchleuchtigen Fürſten/meines gnedigen Herrn Herzog Wilhelms in Bayrn ꝛc. Tittl und anhangenden Secrete mir behendigt, und zugeſtelt, von Wort zu Wort lautet, wie hernach volgt: Von GOttes Genaden wir Wilhelm, Pfalzgraue bei Rein, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. thun kund hiemit offennlich gegen menigklich. Als ſich zwiſchen dem Prälaten unſers Cloſters Staingaden, und deſſen Hinderſäſſen ains, und dem veſten Ritter, unſerm lieben getreuen Wolff Dietrichen von Knöringen, anders Tails, Irrung zugetragen, daß derohalben auf gepflogne gütliche Unterhandlung, diſe Vergleichung gemacht, ob ſich zwiſchen ermeltem Prälaten zu Staingaden, und gedachtem Wolff Dietrichen von Knöringen, auch den Unterthanen der Grafſchaft Schwabeck, und ime Wolf Dietrichen, Irrung zutragen wurden, ſtraffen, püeſſen, oder der Graffſchafft Güeter, und was denſelben anhangt, belangend, daß derohalben wir, als rechter Eigenthumbherr, derſelben Grafſchaft durch uns ſelbs, oder unſre Räthe darinn zu erkennen haben, demſelben auch durch ime Wolff Dietrichen gelebt werden, doch ſolle diſe Vergleichung ſein, Wolff Dietrichs von Knöring habender Pfannd-Verſchreibung und Verträgen, ſunſt inn ander Wege unvergriffenlich, und an Abbruch ſein, on Geverde. Zu Urkund haben wir unſer Secret hieranzehangen beuolchen, und geben in unſer Statt München den vierzehenden Tag Octobris, von Criſti unſers lieben Herrn Geburde fünffzechenhundert und im acht und dreißigſten Jare. Und damit dem allen und yedes, ſo hieobgeſchriben, durch mich und meine Erben ſtracks gelebt werde, hab ich diſen Reuers-Brieue mit aigner Hand unterſchriben, darzu auch mein aigen Inſigl hierangehangen, und geben zu München den vierzehenden Tag Octobris, von Chriſti unſers lieben Herrn Geburde fünffzechenhundert, und im acht und dreißigiſten Jar.

CCXCIV.

Urkund über die Vogtey auf dem Ramenkeſſel.

1538.

1538. Von GOttes Genaden, wir Wilhalm Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. bekhennen für uns, und den Hochgebohrnen Fürſten, unſern freundlichen lieben Bruedern Herrn Ludwigen, auch Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Bayrn ꝛc. als mit uns regierenden Fürſten, Vermug unſer beeder brüederlichen aufgerichten Vertrags, unſer Erben und Nachkomen, und thuen kundt meniglich mit dem offen Brief, daß wir aus beweglichen Urſachen, und etlicher unſerer Ambtleut Anzeigen, und genuegſamen Erfahrungen, auch auf Georgen Obermayrs, genannt Eiſelen zum Rammenkeſſel, unterthenig Erſuchen, und Bete, ihme auch ſeinen Erben und Nachkommen die Tafern, ſambt der untern Sagmüll zu Rammenkeßl, mit ihr jedes Zuegehörden, on Mittl in unſerm Fürſtenthumb, und der Herrſchafft Rauchenlechſperg gelegen, wie dann dieſelben Stuck vor langen Jahren, von weylendt Ernſten von Freyberg zu Achſteten dem Eltern, Liennhardten Hueber etwo Burgern in unſer Statt

Land-

Landtsperg, und Elßbetten seiner Haußfrauen und ihrn Erben, für frey ledig unansprachs, auch unvogtbars, unzinsbars, ungerichtpers, undienstbars, und rechts Aygen, laut desselben uns fürgelegten Kaufbriefs zugestelt worden, und also an denselben Georgen Obermayr erblich und keufflich kommen seind, dieweil er solche Stuck unser Fürstlichen Oberkhait unterworffen, und vogtbar gemacht, nach volgender Maß und Gestallt, in ewig Zeit gefreit, und in unsern Vorspruch, Schutz, und Schirm genommen haben. Und thuen das in Crafft des Briefs, nemlich, daß sy uns von angeregter Tafern und untern Sagmüll, und der jedes Zuegehörden, nun fürohin jährlichs zu einem jeden sand Martins Tag des heiligen Bischoffs, und des zu negstkommenden erstlich anzefachen, auf unsern Casten zu Rauchenlechsperg zu Vogtey dienen, und raichen soll, benanntlich vier Mezen Habern, alles Landsperger Maaß, da entgegen sy ermelter Stuck, und ihre Zugehörde halben, der Land-Steuer, Scharwerck, und Ungelts, unangesprochen beleiben, und gehalten, und darzue gefreit sein, daß zu Seefall, und sanct Manngolf, die Zeit er Georg Obermayr in Leben ist, kein Taffern aufgericht, noch aufzerichten vergonnt, oder gestatt werden solle. Darauf allen und jeden unsern Pflegern, Richtern, Castnern, und andern unsern Ambtleuten und Unterthanen hiemit ernstlich gebietend, daß ir gedachten Georgen Obermayr, und sein Erben, darüber noch weiters als vorsteet, keinesweegs anlanget, oder beschwärt, noch iemands andern solchs zethun gestattet, sonder ihne also jederzeit in unserm Vorspruch, Schutz, und Schirm zu sein haltet und erkennet, und sich aller der Freyheit und Genaden, wie ander unsers Schutz und Vorspruchs unverirt gebrauchen lasset, dann wir sein zu Recht, und aller Billichkeit mächtig sind, wöllen auch ine ainem jeden, der zu ihme zesprechen, oder Spruch zu haben vermaint, hinwider zurecht, und aller Billichkait halten, und vermügen. Aller Ding getreulich on Geuerde, deß zu Urkund haben wir ihme disen Brief mit unserm hieranhangenden Secret-Innsigl besigelt. Geben und geschehen am Erchtag nach Martini Episcopi, als man zelet von Christi unsers lieben Herrn Geburt, fünfzehenhundert und im acht und dreyßigisten Jahre.

CCXCV.

Vertrag zwischen der Herrschaft, und der Stadt Mindelheim, wegen des Halsgerichts, 1540.

1540. Zu wissen meniglichen, demnach sich zwischen der wolgebornen Frawen, Fraw Margrethen, gebornen Freyin zu Firmian, weylundt des edlen und gestrenngen Herrn Casparn von Freundtsperg zu Mündlhaim, sannt Petersperg und Störzingen Ritters seeligen, nachgelassne Wittib, und derselben Kinder geordneten Herrn Vormundern, ains, und dann dem ersamen, weisen Burgermaister, Rath und Sechzehen gemainer Statt daselbs zu Mündlhaim, anders Thails, von wegen begangner Frefflen, so sich in der Statt Mündlhaim, und so weitt derselben Trib und Tratt gehet, auch der Einlassung, Begnadigung, und Verglaitung halben, sambt dem, was das fenckhlich Annemmen der Burger, Einwoner und Frömbden belangen thuet, etlich Irrung und Mißverstendt sich ein Zeit lang, hernach vor aufgerichten Verträgen zugetragen, und begeben haben. Dieweil aber solch Mißverstendt sich ain Zeit lang dem edlen und gestrengen Herrn Conradten von Rechberg von Hochenrechberg zu Stauffenegkh, Landtvogt zu Hagenaw, als gedachter Frawen von Freundtsperg, und derselben Kinder geordneter Vormunder, und dann Herrn Georgen von Rechberg von Hochenrechberg zu Kölmünz Ritter gethreulichen laidt, deßhalben sy sich auf baider Thail freundtlich Ansünnen der Sachen güetlich underfangen, und baid Partheyen, mit vorwissenden Dingen, zu lauterm clarem Verstandt angeregter strittig Puncten gebracht, und inmassen, wie nachvolgt, auf andere Herrn Vormunder, so dazumal nit entgegen gewest, zu schreiben und verwilligen vertragen. Dem ist also:

Erstlich, wa sich hinfüro in der Statt Mündlheim, oder auf irem Trib und Tratt durch Burger, Einwonner, oder Frembdt, Freuel, so mit der Straff zehen Pfundt Heller megen gestrafft werden, begangen, als nemblich Fridpruch, Würff, frävenlich haimbsuechen, den andern in dem seinem überlauffen, bainschröttig und glidbrüchig wunden, oder mit gewaffneter Handt auf einander schlahen, schmehen, alls Diebstal, oder mainaidig unter Augen ziehen, oder dergleichen Fäll, die-

ſelben ſollen in Crafft des erſten Vertrags, durch den Stattaman, wa die Freueler ſich in der Güett nit vertragen wolten, rechtlich anclagt werden, und was alſo inn oder auſſerhalb Rechtens erlangt wirdt, ſoll der Herrſchafft halb, und denen von Mündlhaim zum halben Thail zuſteen und verfolgen. Sover es ſich aber erfindt, daß Frembde ain angelobten Fridt, oder daß inen bey Leib und Leben Fridt gebotten, freuenlich übertretten, daß ſolcher Fridbruch als maleſiziſch der Herrſchafft allein zu ſtraffen gelaſſen, und zugeſtelt werden ſoll. Wann ſich aber groß maleſiziſch Sachen, die über und heher zehen Pfundt mögen geſtrafft werden, ſich begeben und zutragen, dieſelben ſollen von Burgern und Einwonnern, gleichfals der Herrſchafft zum halben Thail, und zum andern halben Thail denen von Mündlhaim zuſteen. Doch ſoll die Herrſchafft von frembden hoch maleſiziſchen Sachen, ſo über die groſſen Freuel der zehen Pfundt megen geſtrafft werden, allein einzuziehen Macht haben, und gebüren. In dem allem aber ſollen die Todtſchleg bey denen Burgern, Einwonern der Statt Mündlhaim, und den Frömbden in allweg, Vermög des erſten Vertrags, im erſten Articul verleibt, außgenommen, und der Herrſchafft allein zuſtendig ſein.

Daß hinfüro ein ausgetrettener Burger oder Inwoner, umb was Sachen er ausgetretten, anderer Geſtalt nit in die Statt eingelaſſen, verglaitt, oder begnadt werden ſoll, dann mit der Herrſchafft und des Raths Wiſſen und Willen; und auch alſo khain Thail für ſich ſelbs on dem andern ſolches zu thuen Macht noch Gewalt haben, doch ſo ain Rath ir Bewilligung darzu geben, daß ſy mit Namen im glaittlichen Urkhundt, neben und mit der Herrſchafft eingeleibt, und daß ſolch Urkhundt von bemelter Herrſchafft außgeen, und mit jedes Thail Innſigl verferttigt werden ſol. Wa ſich aber Todtſchleg von Burgern, Inwonern oder Frömbden begeben, die ſollen allein von der Herrſchafft, doch mit des Entleibten nechſter Freundtſchafft Wiſſen und Willen eingelaſſen, verglaitt und begnadt werden. Deßgleichen ſollen auch die Frömbden in andern Fällen äuſſerhalb der Todtſchleg der Herrſchafft allein zu begnaden, und zu verglaitten zugehörig ſein.

So hinfüro ein Frömbder in der Statt Mündlhaim, oder auf derſelben Trib und Tratt Ubel thatt, darumb er mechte vom Leben zum Todt gebracht, oder in ander Weeg umb maleſiziſch Sachen geſtrafft werden, begieng, daß die Herrſchafft derſelben Stattvogt, oder andere ire Diener, deßgleichen auch ſy von Mündlhaim denſelbigen in der Statt, oder auf irem Trib und Tratt, über kurz oder lang, fenckhlichen anzunemmen Macht haben. Doch ſollen ſy die von Mündlhaim gedachten gefangnen Ubelthättigen darauf zu gebürender Straff der Herrſchafft übergeben und zuſtellen. Souer dann die Herrſchafft denſelbigen nit begnadigen, ſonder vom Leben zum Todt richten laſſen wölt, daß ſy denſelbigen dem Stattaman und Rath zu Mündlhaim zu urtheilen beuelchen laſſen ſolten. Souil aber die Burger und Einwoner belangen thuet, darunder dann der Statt und derſelben Burger Diener, Ehehalten und Dienſtbotten begriffen, in der Statt Ban auch zugehörig, ſoll es, Innhalt deßhalb aufgerichten Vertrag gehalten, und dieſelben gleichsfals in der Statt, und ſo weit ir Trib und Tratt geth, von aim Rath fenckhlich angenomen, und gerechtferttigt werden, ſollen und mögen. In diſen obuermelten Articuln aber ſollen die Gaiſtlichen, auch der Herrſchafft gedingt und gebrett Diener ſambt dem Landtvogt, Zoller und Kornmeſſer zu Mündlhaim außgenommen, und der Herrſchafft an Leib und Guett ſy zu ſtraffen allein zugehörig und zuſtendig ſein. Und damit ſolle alle Ungnad und Widerwill, ſo ſich bißher diſer Spenn und Sachen halb, zwiſchen obernennten Partheyen, auch allen denen, die darunder verdacht oder verwondt ſeindt, mit Worten oder Wercken, verlauffen, und begeben haben mecht, aufgehebt und abſein, verer mit Ungnaden oder Widerwillen nit zu äffern oder zu rechen, ſonder hinfüro ain andern genedigen underthenigen und gehorſamen Willen und Gefallen erzaigen und halten, wie der Herrſchafft, und iren lieben Unterthanen gebürt, und wol anſteth. Welche oben gemelte Erleuterung und Vertrag die von Mündlhaim bewilligt, und für ſich, ir Erben, Nachkomen und Verwandten zugeſagt und verſprochen, obvermeltem allem nun hinfüro ſteth und unverbrochenlich zugeleben und nachzukommen, doch den voraufgerichten alten Verträgen, und Briefen, auſſerhalben obvermelter Puncten ſonnſt in ander Weg unverlezlich und unnachthailig. Alles gethrewlich und ungevärlich. Und ſollen deßhalb, ſobaldt ander Mitvormunder unſere Herrn und Freundt in ſolchen Vertrag, wie wir hiemit gethann, auch bewilligen, förderlich Vertrags Brief unter unſern, auch der Statt Mündlhaim angehenckhtem Inſiglen beſiglet, ufgericht werden. Souer aber andere Herrn Vormunder in ſolche Vergleichung und Vertrag nit wurden bewilligen, ſoll die

Sach,

Sach, wie sy vor Abredt obvermelter Puncten besteen, und der Brauch, so hiezwischen von baiden Thailen, Innhalt obvermelter Articul, geüebt, soll hinfüro, wa solch Abredt durch andere Herrn Vormunder nit bewilligt, kainem Thail, weder Behelff noch Fürstandt geberen. Das seind zwo gleich lautendt Abschriften, mit obgedachter unser dero von Rechberg zu Kollmünz und Stauffenegkh, und Wolfgang Egloffs diser Zeit Burgermeisters zu Mündlhaim Handen unterschriben und verferttigt. Datum Mündelhaim auf dem Schloß, den sibenzehenden Tag des Monats Marty, Anno 1540.

CCXCVI.

Vertrag über die Niedergerichtbarkeit der Steingadischen Dörfern in der Grafschaft Schwabeck, 1540. und 1549.

1540. 1549. Zuwissen, als sich hievor der mindern Jahrzal im vierzigisten, zwischen dem Herrn Prälaten zu Staingaden ains, und Herr Wolf Dietrichen von Knöringen Ritter, als derselben Zeit Pfandtsweiß-Innhaber der Grafschafft Schwabegkh, anders Theils, von wegen der nidergerichtlichen Oberkhait, in den dreyen Dörffern, nemlichen zu Sibenaich, Widergeltingen, und Irsingen, Irrung zuegetragen, und die Sach dazemal aus sondern Beuelch der Durchleuchtigen Fürsten unserer genedigen Herrn, Herzog Wilhelms, und Herzog Ludwigs in Bayrn Gebrüeder ꝛc. durch irer Fürstlichen Gnaden Lanndthofmaister und Räthe, verhört, und verabschidt worden, Inhalt eines Receß, unter hochgedachter unserer genedigen Herrn Titl, und Secrete ausgangen, von Wort zu Wort also lautend:

Von GOttes Genaden wir Wilhelm, und Ludwig Gebrüeder, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc. bekhennen und thuen khundt mit dem offen Brief, als sich zwischen dem Wirdigen in GOtt unserm lieben getreuen Abbte unnsers Closters Staingaden, an ainen, und dem vesten Ritter, unserm lieben getreuen Wolf Dietrichen von Knöringen, als diser Zeit Pfandtsweise Innhabern unserer Grafschafft Schwabeckh anders Tails, von wegen der nidergerichtlichen Obrigkheit in den dreyen Dörffern, beuentlich zu Sibenaich, Widergeltingen, und Irsingen, die ohn Mitl in genanter unser Grafschafft gelegen, und ermelten unserm Closter mit dem Aigenthumb zuegehörig sind, Spenne und Irrungen zuegetragen, also das sich gedachter Prälat beclagt hat, wie obgenannter von Knöringen ime, und dem GOttshauß wider ihre Freyheiten, und alt Herkhommen, an dem Gebrauch solcher nidergerichtlichen Obrigkheit, Verhinderung, und Eingriff thäte, auch des GOtteshauß Hindersäßen mit übermeßigen Straffen beschweret; dagegen aber Wolf Dietrich von Knöringen fürgewendt, daß er dem Prälaten der nidergerichtlichen Obrigkheit, nit anders, noch weiter, die innerhalb der Ettern obgenannter dreyer Dörffer gestanden, daran er dann ime kein Verhindernuß gethann. Was sich aber in den ermelten dreyen Dörffern sträfflicher Hanndlung begeben, so die hoch Obrigkheit, und Malefiz berüerten, die hette er als Inhaber berüerter unserer Grafschafft nit unbillichen gestrafft, dergleichen auch sich ausserhalb der dreyen Dörffer, allenthalben in unser Grafschafft der hochen und nidern Obrigkheit solcher Massen gebraucht, wie durch ander Inhaber vor ihme auch beschechen were, und derselben unser Grafschafft billichen zuestände ꝛc. Daß wir uns auf solliches als die Parteyen, nemblichen der Prälat in aigner Person, und Wolf Dietrich von Knöringen durch seinem Obervogt, Martin Grieninger, am siben und acht und zwainzigisten Tag des Monats January nechst, vor unserm Lanndthofmaister und Räthen alhie in güetlicher Verhör erschinen, und mit irem Fürbringen genuegsamlich gegen ainander verhört sind, auch solch zwischen ir schwebent Irrungen uns zuentschaiden freywilliglich haimgesezt (daß alles uns dann dieselben unsere Lanndthofmaister und Räthe aigentlich bericht) zu Erledigung solliches Stritts, und damit khünfftig Irrung fürkhommen werde, auch jeder Thail wisse, weß er sich halten solle, dises nachvolgenden Abschidts entschlossen haben, welcher beede Tail strackhs geleben, und irer Bewilligung nach kaines weegs dawider hanndlen sollen. Nemlich zum ersten, daß nun fürran unserm Closter Staingaden, und desselben Abbten, die nidergerichtlich Oberkhait, in den obgenannten dreyen Dörffern, inner und ausserhalb der Ettern, als weit die Erclerung der Lanndtfreyheiten unsers Fürstentumbs Bayrn, der

Hofmarchen Zirckhl bestimbt, auch allein in den Fällen, wie dieselben durch die iezt beruert Erclerung den Hofmarchs Herrn zuegelassen, und benentlich ausgedruckht werden, zuesteen, und beleiben soll. Zum andern, was aber in gemelter der Landtsfreyheiten Erclerung für Vicedomb Hanndl gesezt, und ausgetruckt sindt, die sollen uns, und unsern Erben, als Aigenthumb-Herrn unserer Grafschafft Schwabegkh, oder wer dieselb von unsern wegen jeder Zeit imhaben wirdet, und nemblich diser Zeit obbenannten Wolf Dietrichen von Knöringen, als Innhabern zehandlen, und zestraffen gebüren, in dem allen und ieden dann ain Thail dem anderen khain Verhinderung, noch Eintrag thun soll. Fürs dritt und löst, als sich auch von wegen der Geding, und Appellationen zwischen den Parteyen Stritt gehalten, nemlichen daß der Prälath vermaint hat, was Urtln in den ermelten dreyen Dörffern, Sachen halb die nidergerichtlich Obrigkeit betreffend, ausgesprochen werden, das von derselben für ine den Prälathen gedingt, und appelliert werden solte, und aber mehrgenannter Knöringer dieselben Geding, und Appellationen für sich ziehen wölle, ist in solchen unnser Enntschidt, daß nun füran alle und yede Geding und Appellationen, die von offt genannten Knöringers, oder aines Abbts, oder irer Richtere Urtln, in gemelter unser Grafschafft fürgenommen werden, für unsere, als der Landtsfürsten Hofräthe alher beschehen, und verfertigt, auch alhie nach unsers Fürstlichen Hofgerichts Gebrauch, und Ordnung erledigt werden sollen. Alles getreulich und ungeuerlich; des wir zu Urkhundt ieden Thail ain gleichlautenden Receß, mit unserm aufgetruckten Secret verfertigt, zuestellen haben lassen. Geben und geschehen zu München, den siebenzehenden des Monats Februarii, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, fünffzechen hundert, und im vierzigisten Jare. Und aber nach Absterben obgedachts Herrn Wolff Dietrichen von Knöringen, zwischen ermelten Herrn Prälaten zu Staingaden, und Herrn Hannsen von Rechberg Ritter, diser Zeit Pfandsweise Inhabern angeregter Grafschafft Schwabeck obberüerte Irrungen gleicher weise entschaiden, auch die Thail der halber anheut dato, vor des durchleuchtigen Fürsten, unsers gnedigen Herrn Herzogs Wilhelms in Bayrn ꝛc. Landhofmaister und Räthen erschinen, und Beschaids begert, haben es dannoch ernannte Herr Landshofmeister und Räthe, aus beweglichen gueten Ursachen, bey dem obgemelten Fürstlichen ausgangenen Receß, durchaus abschidlichen auch bleiben lassen. Das zu Urkund ist mehrgedachten Prälaten zu Staingaden auf sein Begehren diser Receß mit hochernannts unsers gnedigen Herrn anhangenden Secrete aus Fürstlicher Canzley verfertigt. Geben zu München den lezten Tag Julii, als man zelt von Christi unsers lieben Herrn Geburde, im fünffzechen hundert, und neun und vierzigisten Jahr.

CCXCVII.

Kaufbrief Wilhelms IV. um die Grafschaft Schwabeck, Hannsen von Rechberg gegeben. München am Samstag vor Magdalena-Tag, 1542.

1542. Von GOttes Genaden, wir Wilhelm Pfallenzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. bekennen für uns, und anstatt des hochgebohrn Fürstens, unsers freundlichen lieben Brueder Herzog Ludwigs, auch Pfallenzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. in Kraft unser beeder brüderlichen aufgerichten Vertrags, unser Erben und Nachkommen, und tuen kund allermeniglichen mit disem offen Brief, daß wir in aines aufrichtigen, stäten ewigen Kaufs weiß käuflich verkaufft, und zu kauffen geben haben, als Kauffs Recht ist, unserm lieben getreuen, Hannsen von Rechberg von hochem Rechberg, zu Osterperg, und seinen Erben, unser Herrschafft Schwabeck, Hiltenfingen, Oettringen, und Scherstötten, mit den Höfen, Stücken, Güetern, Söllden, Tafern, Garten, Medern, Vogteien, Purcklehen, Purckholz, und Vischwasser, so wir allenthalben daselbs haben, mer das Holz genannt Stockenpüchel auch zu Oettringen. Mer hernach gemelte Güeter und Güllt, nemlich zu Hilltenfingen drey Höf und neun Sölden, ze Vischenz zu Oettringen, die Meder genannt, Thoman Meder, Amansmad, Kindlainsmad, auf dem Furrt gelegen, die Reuttin und Ortprinn, mer sechzehen Sölden daselbs zu Oettringen, die der Appolonia Medlingerin gewesen sind; Mer siben Hofstet daselbs, ain Mad genannt Possenau, mer ain Mad genannt Raisig, Martins Plötzen, von Contzen

von

von Rietheim erkaufft, mer ain Heuslen zu Schwabeck, durch den genannten von Riethaim erzimmert; Mer die Vogtey und Steur, die trifft zwen und dreißig Gulden, halb Hungerisch und halb Reinisch, und vierthalb Pfund Haller zu Widergellting, Irsingen, und Sibenaich, das alles in unser Herrschafft Schwabeck gelegen ist, mit sambt dem Wildpann, klainen und grossen, so wir in vermelter Herrschafft haben, und auch die Obrigkait und Gerichts-Zwang vorgenannter Dörffer Hilltenfing, Oettring, Schwabeck, Scherstetten, Widergellting, Irsingen, und Sibenaich, item das Dorff Türckhaim, in villgemelter unser Herrschafft Schwabeck gelegen, mit sambt dem Gericht, Höfen, Stucken, Güetern, Sölden, Tafern, Gärten, Medern, Vogteien, Burcklehen, Burckholz, und Vischwassern, so wir allenthalben daselbs auch haben, zusamt den Wiltpann, klainen und grossen, als vil deß zu demselben Dorf Türckhaim, und darzue die Lehenschafft der Meß daselbs, solchs alles und yedes, mit Grund, Boden, und allen seinen Freyheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Nutzen, Gülten, Eren und Würden, so zu Dorff und Veld, zu Holz, zu Waid, zu Wismad, zu Wasser, und an aller Statt, zu dem vorgenannten Dörffern, und Flecken, darzue und darein gehört, an besuechten und unbesuchten, nichts davon ausgenommen, noch hindangesetzt, das alles frey, aigen, und vorhin gegen niemant verkhumert, versetzt und verpfenndt ist. Nemblich um ailf tausend fünff hundert Gulden in Gold, drei tausend dreyhundert und fünf Gulden vier Schilling, und sechs Pfenning in Münz, alles gueter und gerechter Landswerung, dero wir mit ganzer Zale berait one allen Schaden von ime ausgericht und gewert sind, und mit solcher jeztgemelter Summa angeregte Herrschafft Schwabeck von weylendt Wolf Dietrichens von Knöring gelassen Erben, als iüngsten Innhabern erledigt, und erlöst. Hierauf so haben wir uns hievorgenannter Herrschaft, Dörffer, Flecken, Stuck und Güetter, aller und jeder, mit allen iren Eren, Rechten, Freyhaiten, Gerechtigkeiten, Nutzen, Gülten und Zuegehörungen, wie die in ainem Salpuech mit unseren anhangendem Secrete besigelt, von Stuck ze Stucken beschriben sind, und inen neben diser Verschreibung zuegestöllt, genzlich verzigen und begeben. Verzeichen und begeben uns auch dero hiemit wissentlich in Crafft diz Briefs, aus unser, unser Erben und Nachkommen Gewalt, Nutz und Gewehr, in des vorgenannten Hannsen von Rechpergs, seiner Erben und Nachkommen Gewallt, Recht, Nutz und Gewehr, also, daß wir, kain unser Erb, Freundt, noch gar niemand anderer von unsern wegen, nun hinfüro ewigklich, weder durch ellter Brief, Urkhundt, Salpücher, Register, Gerechtigkeit, Nutz, und Gwör, noch kainerlay ander Sachen wegen, wie man die immer zu thun erdencken möchte, darzu, darin, darauf, darnach, noch darumb zu inen kain Ansprach, Recht, noch Vordrung nimmermehr haben, noch gewinnen sollen, noch wöllen, wenig noch vill, weder mit noch ohne Recht, in kain Weise, sonder vorgenanter Hannß von Rechperg, seine Erben und Nachkommen sollen und mögen nun hinfüro die offtgemellten Dörffer, mit den Stucken, Gütern, Rechten, Gerechtigkeiten allen und yeden, wie vor geschriben ist, mit Grund, Poden, und allen iren Nutzen, Gülten, Malefitz, Gerichts-Fällen, Fräuelen, Vogteien, Steurn, und andern Zuehörungen, bey klain und groß, mit sambt den Kirchensötzen, Schwabeck, klainen Oettringen, und Türckhaim, die wir inen auch ein und übergeben haben, innhaben, verleyhen, einnemmen, brauchen, nutzen, niessen, verkumbern, verkauffen, versetzen, stifften, entstifften, besetzen, entsetzen, und allzeit damit handlen, als mit irem aigen Guet, und wir selbs thun kunten und möchten, alles one Irrung, Hindernuß, und Widersprechen unser, aller unser Erben, Freund, und sonst meniglichs von unsernwegen. Doch ob solch Verkauffen, Verkhumbern, oder Versetzen durch sy fürgenommen wurde, solchs solle mit unserm Wissen beschechen, und auch nit höcher, dann umb obgemellt Kauffgelt, mit Vorbehaltung unser, und unserer Erben Losung, wie hernach bestimmt ist. Sy sollen auch die Persohnen, deren Leibgeding auf vermellten Stucken vorverschriben, und darumen Brief und Sigl gegeben wären, bey ihren Leibgeding, Rechten, dieweil sy dawider nit handlen, oder davon fällig worden sind, one Widerrede beleiben, und in der Gült ungestaigert lassen. Es sollen auch die armen Leut, so die vorgeschriben Stuck und Güeter besitzen, und innhaben, auch die, so in obgemellte Vogtei und Steurn gehörn, nun füran, dieweil die vermellten Stuckh, und Güeter, von uns oder unsern Erben, Innhalt des Reuers, so wir darumb bey unsern Hannden haben, nit erlöst und verkaufft sind, verrer noch weiter bey kainem Fürsten, Herrn, oder andern Schuz noch Schirm nit suechen, erlanngen noch austragen, sonder damit allein bey vermelltem Hannsen von Rechperg und seinen Erben beleiben, und inen auch mit Raisen, und anderm unterthenig, gehorsam,

sam, und unterworffen sein, wie sy dem von Knöring hieuor gethon, und zu thuen schuldig gewest sind, on Geuerde. Wir und unser Erben sollen und wellen auch der vorgenannten Stuckh und Güeter aller umb yeder und des Kauffs in obgeschribner Maß nun fürbaß gegen menigklich für all rechtlich Einfäll, Krieg, Ansprach, und Irrung, die inen daran geschehen möchten, so lang ir treuer Gewer, Vorsprecher, und Fürstanndt sein, on allen iren Schaden, alls umb solchen Khauff vermellter Herrschafft, auch des Landes Schwaben und Landes Recht ist. Und was wir und unsere Erben, oder yemandts ander von unsern wegen nun fürbas mit ine, oder sy mit uns wider der vorgeschriben Puncten und Articul ainen oder mer wöllten kriegen, reden, rechten, geistlich und welltlich, oder on Recht, wie das bekäme, das haben sy alles an aller stat mit dem Ersten, Rechten, oder Fürkhommen, erlanngt, behabt, und gewonnen, und wir gegen inen unrecht und verlorn, on Widerred, und Auszug. Doch sollen vorgenannter Hannß von Rechperg, und seine Erben, von den vorgenannten Stuckhen allen, ainem oder mer nichtz verendern, entpfrembten, entziechen, noch yemantz anndern zu thun gestatten. Sonder wo sy das gewar wurden, uns das auf das fürderlichist zu wissen thuen, und ob das Wun, Waid, Trib, Tradt, Grundt und Poden, es sey gegen den Anstossern oder andern berüern wurde, so sollen und wollen wir inen allsdann on Vorwort und Auszug treue, genedige Hilff, und Beystanndt thuen, das zu hanndthaben, damit wir und sy daran nit Abpruch gewynnen. Aber den Vorst und Wildpann sollen und wellen wir und unsere Erben gegen den Anstössern ehegerüerter Herrschafft, und Frembden on der genannts Hannsen von Rechperg und seiner Erben, Cost und Schaden für uns selbs hanndthaben, und gegen meniglich vertretten, und verantwortten. Dagegen uns, und unsern Erben, oder dem, so er sondern Beuelch von uns haben würdet, die vermellten Hannß von Rechberg und seine Erben das Mitjagen neben inen zugelassen haben, also, daß wir neben inen, und sy neben uns, oder yder Tail für sich selbs, an und in obgemelltem Forst, und Wiltpann wol jagen, und denselben Wiltpann prauchen mögen, und sollen gedachtem Hannsen von Rechperg, und seinen Erben egerüerte Stuckh, Güeter, Steur, Nutzung, Ränndt, und Güllt, diß Jars angeen, und die in iren Nutz wenden, und khern, on unser, und unser Erben Einrede, Spruch und Vordrung.

Wir haben uns auch hieinnen gegen dem genannten Hannsen von Rechperg, und seinen Erben, mit sondern verdingten Worten, umb die vorberüerten Dörffer, Stuck, Guet, Vogtei, und Steur, auch Lehenschafften der Meß, irn Zuegehörungen und anderm, wie obgeschriben ist, ainen ewigen järlichen Widerkauff, auf ainen yeden sannd Maria Magdalena Tag, acht Tag vor oder nach, ungeuerlich um die vorberüerten ailff tausend und fünff hundert Gulden Reinisch in Gold, und drey tausend drey hundert und fünff Gulden, vier Schilling und sechs Pfening in Müntz, und nit höcher, fürgesezt und vorbehallten. Doch haben wir für uns und unsere Erben gedachtem Hannsen von Rechperg, und seinen Erben bewilligt, und zugelassen, ob zu der Zeit, und solche Losung geschechen wirdet, inen in den vorgenannten Dörffern, Gült, Zünß, Steur, Fräuel, oder Schuldt unentricht ausstuendten, die gewiß und bekhanntlich weren, die alle sollen und wöllen wir, und unsere Erben, auch an uns nemen, und inen die neben des obgemelten Losung Gellts, auch ausrichten, und bezalen, und sy deßhalb unclaghafft machen und hallten.

Alles in Crafft aines gleich lauttenden Reuers-Briefs, und Verschreibung uns von ime darumben gegeben, und zugestellt. Und so wir also den Widerkhauff obberüerter massen thun, so sollen und wellen wir inen das dauor zu unser lieben Frawen Tag Anuntiationis, acht Tag vor oder nach ungeuerlich, zueschreiben, und alsdann die genannten Summa Gulden auf unser selbs Costung und Wackhnuß, zu iren sichern Hannden gen Augspurg antwurten, on aller meniglich Verhefften, und Verpietten, und gennzlich on allen iren Schaden. Doch haben wir uns mit freyem gueten Willen bewilligt, und bewilligen auch hiemit wissentlich in Crafft ditz Brieffs, also daß wir vorgemellte Dörffer, Stuckh, Güeter, Vogtey, Steur und Lehenschafft der Meß mit iren Zugehörungen, und anderm, wie vor geschriben ist, von obbenannten Hannsen von Rechperg allain seiner aigen Persohn Leibs Leben lanng nit ablösen sollen, noch wöllen, in kain Weiß. Wann aber der gemelt Hannß von Rechperg mit Tod abgangen ist, alsdann solle uns und unsern Erben gegen seinen Erben, unnser järliche und ewige Ablosung umb benannte Haubt-Summa auf hieuor gestimbte Zeit beuor steen, und haben, nach Außweisung diser Verschreibung und Loßbriefe, uns von inen darumben gegeben, verzickhen ohn Geuerde,

uerde, aller vorgeſchriben Puncten und Articuln genntzlich ausgeſchaiden. Des alles zu waren Urkunt, haben wir gedachtem Hannſen von Rechperg, und ſeinen Erben, den Brief mit unſerm anhangenten Secrete Inſigl, beſigelt. Zu Gezeucknuß, und Verpindung mit unſern fürſtlichen Eren, und Wirden, alles das war und ſtät zu halten, daß der Briefe innhellt, und ausweiſt. Der geben iſt zu München an Sambſtag vor ſannd Maria Magdalena Tag, der Zal von Chriſti unſers lieben HErrn Geburde, fünffzehen hundert und inn zway und vierzigiſten Jar.

CCXCVIII.

Vertrag zwiſchen der Herrſchaft, und der Stadt Mündelheim, wegen Einbringung der Steuer, 1542.

1542. Zu vermercken, als die wolgeborne Frau Margaretha von Freundtſperg, zu Mindlhaim, ſant Petterspera, und Straßperg, geborne Freyin zu Firmian, Wittib, für ſich, und anſtatt irer Kinder, auch derſelben Herren Vormunder und Gerhaber, als wahre und natürliche Erbsherrſchafft und Oberkeit der Statt und der Herrſchafft Mindelhaim, an einen, und die erſamen und weiſen Burgermaiſter, Rath, und Gemain bemelter Statt Mindelhaim, am andern Tail, in Irrung erwachſen ſein, von wegen Einbrimaung und Einziehung des gemainen Pfennings, in die bewilligt beharrig Türcken-Hilf, dergeſtalt, daß die Statt Mindelhaim vermaint hat, des Speiriſchen Reichstag Abſchid ſoll vermugen, daß ſie, die Stat, für ſich ſelbſt, on yemands Beyſein, von der Herrſchafft und Oberkhait wegen, denſelben gemainen Pfenning in der Statt Mindelhaim einziehen, und einpringen mugen. Wie dann durch ſie beſcheen, ſonderlich in Anſehung und Bewegung, daß die Stat Mindelhaim järlich die Stat- und Burger-Steuer, on Beyſein der Oberkhait, für ſich ſelbſt, anlegten, einprächten, und empfiengen. Wellicher ſollicher beſcheenen Einziehung und Einbringung des angezeigten gemainen Pfennings, in die Türcken-Stewr, gedachte Witfrau von Freundſperg, in Namen obſteet, ſich beſchwärdt und vermaint hat, der berüert Abſchied des Speiriſchen Reichstag hab diſen Verſtand, daß des freyen Adels, ſo dem Reich onmittel unterworffen, Hinderſäſſen und Unterthanen, in den Stötten, und auf dem Land, in Beyſein yemands, von der Oberkhait verordnet, ir Anlag und Gebürnuß deſſelben gemainen Pfennings raichen, und einlegen ſollten. Dardurch hat die Stat Mindelhaim, des Speieriſchen Reichs-Tags-Abſchid zuwider, irer Oberkait hierinnen fürgegriffen, und dieweil ſie ſolches wider ain ſenders deshalben beſcheen Verpot aigens Gewalts gehandelt, und ſich alſo ungehorſamigklich erzaigt, ſo wären ſie umb denſelben iren begangnen Ungehorſam pillich zu ſtraffen. Hat darauf die Römiſch-Kunigliche Majeſtät, und unſer allergnedigiſter Herr, dem hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtoffen, Biſchouen zu Triendt, auch dem wolgebornen Herrn Hanns Gaudenzen, Freyherrn zu Madrutſch, Achen und Fenthonig, Röm. Kungl. Maj. Camerer, und denſelben geliebten Sun Oberſten Cammerer, baiden irer Kungl. Maj. Räthen, aufgelegt und beuolchen, baide Partheien dieſer entſtandnen Irrungen, auch der Straf und Peen halben, ſouer anderſt hierinnen vngehorſamigklichen und ſträflich gehandelt worden, gegeneinander güetlich zu vergleichen, und zu vertragen, nach Vermug der kunigklichen ausgangnen Commiß, am Datum ſteend, Nürnberg den zwanzigiſten Tag des negſt verſchienen Monats Auguſti. Auf welliches dann die Herren Commiſſarii ſich gen Mindlhaim perſonlich verfüegt, und anheut dato etliche Handlungen zwiſchen baiden Partheyen gepflogen, und lezlich, dieweil ſich die Vergleichung in anderweg etwas ſperren wollen, als Kunigliche Commiſſarii, und von Oberkhait wegen, baiden Parteien diſen Abſchied gegeben haben. Nemlich, ſoll Erkundigung gehalten werden, und beſcheen, wellichermaſſen andere Stett, ſo dem freyen Adel, in dem Gezirck des Schwäbiſchen Krais, on Mittel unterworffen ſein, auch die Graven und Herren Stet, in denſelben Krais, ir Anlag und Steur des gemeinen Pfennings, in yemands Beyſein von irer Oberkait verordnet, oder an yemands Beyſein von irer Oberkait wegen, für ſich ſelbſt verrichtet, eingezogen, und einpracht haben, und was ſich befinden wurdet, ſo der merertail derſelben Stet hierinnen gehandelt hat, dem ſollen ſich die Stat Mindelhaim, als die gehorſamen Unterthanen, auch gleichförmig und gemäß halten, und erzaigen, und fürnemlich, ſoll dieſe Erkun-

digung beschehen, und genommen werden, bey den Stetten, Detnang, Ymosat, Arga, Wurzach, Waldsee, Schär, Menga, Munderkingen, Saulga, Ridlingen, Hayingen, Rits, Weissenstain, und Unterstozingen, so Graven, Herren, und der Ritterschafft zugehören, welche Erkundigung baide Herren kunigkliche Commissarii, den edlen, gestrengen, und weisen Herrn Hanns Jacoben von Landaw, Ritter hochbemelter Kun. Maj. Rath, und Landuogt zu Nellenburg, und Hainrich Purckhard von Bappenheim, des heiligen Römischen Reichs Erbmarschalchen, zu thun und zu verrichten auflegen wollen, und nach empfangnen gründlichen Bericht, wollen baide Herren kunigliche Commissarii, der Witfrauen von Freundtsperg, desgleichen der Stat Mindelhaim, zueschreiben und anzaigen, wie solliche Erkundigung steet, und sich die Sachen befunden haben, sich denselben nach andern gemäß und gleichförmig zu halten, und sonderlichen in Einbringung und Einziehung der negstkünftigen Türcken-Steur und Anlag, so auf jetzgehaltenen Reichstag zu Nürnberg bewilligt ist worden. Und sover befunden möcht werden, daß die Stat Mindelhaim in irer gethanen Handlung, wider die Oberkait ainen Ungehorsam erzaigt, und dadurch ain Straf und Peen verwürckt möcht haben, so soll solliche Straf und Peen zu baiden Herren Commissarii freyen Handen gestellt seyn. Doch soll dise Handlung baiden Partheien, in all ander Weeg, an allen und jeden andern iren habenden Rechten und Gerechtigkaiten, unvergriffenlich, und on Nachtail sein, treulich und on Geuerd. Darauf haben baide Herren kunigkliche Commissarii, von Oberkait wegen, ainer yeden Parthey disen Abschid unter irem fürgedruckten Secret und Petschafft-Ringen verfertig, zugestellt, und überantwort. Geschehen zu Mündelhaim am Freytag, den ersten Tag des Monats Septembris, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, im fünffzechen hundert und zway und vierzigisten Jar.

CCXCIX.

Spruchbrief wegen dem Holzschlag zwischen den Pfarren Trauchgau, Niederhofen, und Waltenhofen. Am Freytag vor St. Lorenztag, 1542.

1542. Wür diz nachbenannten mit Namen Sigmund Rothuet, Pflöger zu Hochenschwangau, Hannß Prait, Verweser der Pfleg und Probst zu Füessen, Wolfgang Khan, Anwaldt zu Ehrnberg, und Hannß Kherlin, Richter daselbst, bekhennen offentlich, und thuen kundt allermeniglichen mit dem Brief. Nachdem sich zwischen den Gemainden, der Pfarr Niderhouen, und Trauckha, als Clägern an ainem, und der Pfarr Waldenhouen, Antworttern dem andern Thail nachgemelter Articul halb, langwirig nachpeurlich Irrungen, und Spen erwachsen, antreffent den Holzschlag, entzwischen den Marckhgraben, und Schönleitterkhöpff, welcher an Michlberger Alb stossent, und anderer dieselben umbligenten Orthen, und aber erstermelte beede Partheyen, uns obgedachte Ambtleüth, und Vndertheniger, verschinen Jahren, zum höchsten ersuecht und gebetten, daß wir uns angeregter ihrer Spen und Zweytracht halb vndersachen, und sich derselben genzlich entschaiden wölten, haben wir demnach allen Thaillen, zu Nuz und Gueten, und der Sach zu güetlicher Hinlag, ainen Tag den Augenschein, vorgemelter speniger Orthen ernennt, auf welchen die Partheyen sambt ihren Zugewandten und Beystendten erschinen sein, haben sich erstlich vorgemelten von Niderhouen, und Trauckha, vngefährlicher diser Mainung anhören, und vernemmen lassen: Die Marckhen, welche sye beeden Pfarren, und die von Waldenhouen, des Holzhauens halber schaiden sollen, (wie also von alter Herkhomen und gewest wehre) fienge an auf den Marckhgraben hinyber der Schlegelwelzi nach, am selbigen Berg hinumb, biß in die Zwiery, von solcher Zwiery biß an das Eckh, daß zwischen der Schönleüthen, und Mihlberger Alb gelegen, und dan von solchen Eckh biß an den Schroffen, welchen Holzschlag sye also des unwidersprechlich, ob Menschen Gedächtnuß, rueheiglich genossen, und ingehabt. Und damit nach ihrs Darthuns ein Grundt haben mecht, so sehe man im Augenschein wol, daß der Pfarr Waldenhouen Hölzer biß an ehegerierte Marckh abgehauen, und öd wern, aber her dißhalb sehe es gleich, wie anderen der Herrschafft Schwangau Waldt, in dem sie sich von beeden Pfarrn ihrer Gü-

Güter wegen, zu beholzen hetten; dargegen aber gedachte Gemaindt aus Waldenhouen Pfarr, diß in kheinen Weeg beſtendig, ſonder von Alter ſey der Brauch geweſt, ſye und ihre Vorfahrer haben ie und allwegen, ob Menſchen Gedenckhen, der End und Orthen, als weith ſye es erlangen und erreichen haben miegen, unverhindert Holz gehauen, deſſen gueten Fueg und Gerechtigkeit gehabt, ſye ſeyen auch Holz hauens halber, und was ſich in dem beriehrt, von der clagenten Partheyen, mit einigerlay Vermarckhung, oder in ander Weg nie geſindert, noch getheilt worden, fürgewendt. Dieweil wür nun die Parteyen dazumahl mit ihren Darthun, Reden und Widerreden, nach Notturfft angehört, und aber under denſelben etlich zuegehörige Güetter, und Underthonen, hinder dem Prälathen Steingaden, Rottenbuech, und Füeſſen geſeſſen, haben wir an die offt gemelten beeden Partheyen, derſelben Prälathen ihr Leuthen und Güetter halben zu verer Handlung, eins Zuefaz von ihnen begehrt, von welchen vnns obbeſtimbt zu Beyſeſſen geben, und erkhiſt ſein, nemblich von wegen des Herrn Prälathen zu Steingaden, der ehrwürdig und geiſtlich Herr, Geörg N. Groß-Keller daſelbſt, des Herrn von Rottenbuechs, der achtbahr und fürnemb Michael Oſchmann, gemeltsGottshauß Caſtner zu Schongau, und dann von des Abbts zu Füeſſen wegen die ehrbarn, erſammen und weiſen Matheiß Dederler Vogt zu Füeſſen, und Hannß Höß Mayr in der Aſchau, umb ſolches Willen wür ehegemelte Ambtleiht, und Underthettinger, ſambt dern Zuſazen, auf der offt ermelten Partheyen vihlfeltig Anrueffen, uns widerum auf den Augenſchein verfüegt, ſye gegen einander abermahls angehört, und vernommen, daneben zu beeden Theillen, ihrs Fürbringens, und Anzaigen Kundtſchafften zu verhören, volgents ſye mit vnnſerm rechtlichen Spruch, und Erkhandtnuß zu entſchaiden, bey welchem ſye endlich und vnuerwaigert bleiben, und deß mit Handt gegebenen Treuen, an geſchworner Aydtsſtatt gelobt und zugeſagt, begert haben, wir in unſer aller Beyſein, und Gegenwerttigkheit aller Partheyen, dieſelben ihrer fürgeſtelten Zeugen, wie ſich gebüehrt, ordentlich und mit Vleiß examiniert und verhört, volgendts abermahls aus Erhaiſchung der Notturfft, auf dem Augenſchein und ſtrittigen Orthen zu uerſcheinen, Tag angeſezt, und etlich Mitl, zu güetlicher Hinlag der Sachen fürgeſchlagen, ſonderlich in Erzöhlung, ſye wolten uns diſes Stritts rechtlichen auszuſprechen, überheben, ſich ſonſt güetlich entſchaiden, und vertragen laſſen, fürgehalten, welches vns die Partheyen, auf vihlfeltigs und anhörigs Tagleiſten und Underhandlung, mit diſem veranlaſſet, daß wür obbeſtimbt Ambtleuth, Underthettinger und Beyſeſſen, vom Marckhgraben an, der negſten in Reßbach, und dann am gedeſten hin Schönleither Kopff, von dan in Michlberger Schroffen offt ermelts Holzſchlag halben, einen Entſchidt auszuſprechen, Zihl und Zaichen zu machen, gietlich verwilligt, verthraut, und haimbgeſezt haben. Wür zulezt alle Partheyen auf vorgenannten Augenſchein, und ſpenigen Orthen mit ihr jedes Theils guetem Bedacht, (Vorwiſſen und Bewilligen, auf heut dato dahin bedüngt, und vereinigt) damit verer Rechtfertigung, und anderer vnnottürfftiger Coſten, ſo hierinnen auflauffen und erwachſen mechte, zwiſchen ihnen verhietten blibe, vertragen, gericht, verſendt, und geaint, auch außgemarckhet, ſye die Partheyen des auch gegen einander angenommen, dem geſtrackhs und vnuerwaigert nachzukhommen, und zu geleben, auch für ſye und alle ihre zu allen Thaillen Nachkhommen, hinfüro in Ewigkheit ſolches alles an eins Aydts ſtatt zu halten zugeſagt, verſprochen, und angelobt haben, als wie hernach volgt.

Vom erſten iſt ein treffentliches Marckh auf dem Marckhgraben, der Schlegelwelzi, in ain Stain mit zwey Creutzen, vnd in weiß Danna, mit einem Creutz gezaichnet, gemacht, von dem in einer Feichten, darein 2. Creutz gehauen, Item aber in ein Feichten, mit 2. Creutzen, von danna wider in ein Feichten, mit 2. Creutz gehauen, mehr aber in ein Feichten 2. Creutz, von danna wider in ein Feichten 2. Creutz gemacht, volgents in ein weiß Holz mit 2. Creutzen, mehr in ein weiß Holz, darinn zwey Creutz gehauen, von danna aber in ein Feichten 2. Creutz gemacht, volgents 2. Creutz in ein weiſſe Danna gehauen, mehr zwey Creutz in einer Feichten, Item aber zwey Creutz in einer Feichten gemacht, volgents in einer Feichten 2. Creutz gehauen, welches Marckh auf dem Graben, der Dieffen- und Reßbach genannt, dabey ein treffenlich Marckh, in ein Stein mit zwey Creutz bezaichnet, geſetzt iſt, von danna gerad hinab in Reßbach, volgent ſolle und iſt eegemelter Reßbach, welcher under dem Reitterberg her rint, auf und auf das Marckh, biß in hinderen Reßbach, daſelbſt allernegſt am Bach aber ein groſſer Stein mit einem Creutz bezaichnet geſetzt iſt, von diſem Marckh allernegſt darbey, auf dem Bach in ein weiſſen Pam mit zwey Creutzen, mehr

in einer Feichten 2. Creutz gemacht, volgents aber in einer Feichten mit zwey Creutzen, weither 2. Creutz in einer Feichten, auf dem Bach gehauen, darnach grad hinauf am Pach aber in einer Feichten 2. Creutz, volgents aber grad am Bach hinauf, in ein weiß Danna 2. Creutz geschlagen, mehr in ein weissen Pam mit zwey Creutzen bezaichnet, Item in einer Feichten zwey Creutz gehauen, volgents dem Graben nach hinauf in einer weiß Danna 2. Creutz geschlagen, mehr allernegst hinauf, dem Bach nach, ein guett Creutz in ein Stein gemacht, weiter grad dem Bach hinauf in ein Schroffen ein guetts Creutz gehauen, daselbst das Wasser am höchsten herab fählt, von danna am Graben hinauf aber ein guett Creutz in ein Stain, mehr den Graben hinauf in einer Feichten zwey Creutz gehauen, weither hinauf aber ein Creutz in ein Stain, der im Graben an der Seythen stehet, darnach hinauf im Graben in ein Feichte mit zwey Creutzen, mehr von danna dem Graben hinauf ein Creutz in ein Stain gehauen, weither zwey Creutz in ein Feichte, volgents dem Graben hinauf bis an den Schönleittenkhopff, oder die Schlegelweltzi genannt, auf die Ebne hinauf, daselbst sich dann der Graben erwint, ein Feichte mit zwey Creutzen gehauen, von diser Marckh ziehen sich grad hinauf 8. Marckhen, die in rott und weiß Danna, jede mit zwey Creutzen bezaichnet, und in ein Stain ein Creutz gehauen, volgents hinauf in Mihlberger Schroffen, in welchen Stain ein guett Creutz gemacht, das ist die treffentlichst und lötst Orthmarch diß gehabten Spans.

Hierauf und disem allem nach sollen also jeder Theill, biß und an den außgezeichneten, und obgemelten gesezten Marckhen genzlich und in allweg bleiben, also und dergestalt, daß die offtgemelten Gemainden Niderhouen, und Trauckha, über gemelten Marckhen, auf und ab gegen Hochenschwangau werths, dergleichen ein Pfarr zu Waldenhouen, und aller dern beeder Theill nachkhomen, noch jemandts von ihrentwegen, hinfüro in ewig Zeit hinüber bestimbter Marckhen, gehen Niderhouen, und halb Lech werths kein Holzhau, weder wenig noch vil, klein oder groß, wie mans erdenckhen mecht, nit mehr gebrauchen, hauen, noch haben sollen, in kein Weiß noch Weg, und dessen Ubertretter von der Herrschafft Hochenschwangau der Straff werttig sein. Doch ist hierin abgeredt, und bethedingt, daß vorgenente beede Pfarren Niderhouen, und Trauckha über angeregte und bestimbte Marckhen gegen Hochenschwangau werths ihr Holz auszubringen, derselben End Weg machen, auch selbiger Orthen biß an dern von Waldenhouen Reüth oder Wisen, zu ihrer Waydt Besuechs, der Notturfft nach hietten, und hagen mügen; doch sollen sye das Holz, so sye zu hüetten und hagen gebrauchen, und nottürfftig werden, aus ehegerierter Herrschafft Hochenschwangau Waldt, darin sye ihrer Güetter halber Holz zu hauen haben, und nit auf der Pfarr Waldenhoffen zugehörigen Gehülz nemmen, sonder derselben Hölzer genzlichen und in allweg mießig stehen. Dann belangent die Marckhen von Trib und Tratt wegen, von Forckhen biß zum Marckhgraben, daruon die von Niderhouen und Trauckha, im Anfang des Spans, auch Fürbringen gethan, unnöth hierin zu erzöhlen, deßhalber aus bewegenden Ursachen ausgesprochen, und lassen beede Theill bey ihrem alten Herkhommen, Recht und Gerechtigkheit, wie sye es bißher gegen und miteinander genossen, und gebraucht haben, bleiben, und solle jede Partheyen, wie hiemit auch erkhent und gesprochen ist, ihrm Uncosten in diser Handlung bißher aufgeloffen, selbst erben und tragen, auch alle sonst in ander Weg dise Handlung der Herrschafft Hochenschwangau an derselben ihrer hochen Obrigkeit, Freihait, Recht und Gerechtigkeiten, auch beeder Partheyen Herrschafften, an andern ihrn Freyheiten, Privilegien, Inhaben, Recht und Gerechtigkheiten, und Brieffen unabbrichig und unschädlich sein, alle Argelist und Geuerdt hierin genzlich ausgeschlossen. Und des alles zu wahren vesten Urkhundt seint auf beeder Theil Anrieffen, diß Vertrags zween Brieff, in gleicher Lauth aufgericht, und gemacht, die wür obgenennte Sigmund Rothuet, und Hannß Prait auf ihr der Partheyen sonder vleißig Bitten und Begehrn von unser aller Underthettiger wegen, mit unserm aignen anhangenden Secrete Insigel, doch uns, unsern Erben vnnd der andern Mitunderhändler wegen, ohne Schäden besiglet, jedem Theil ainer überantwortt und zugestehlt. Geschechen am Freytag nach sanct Lorenzen des heilligen Martirers Tag, von Christi unsers lieben HErrn Gebuhrt gezöhlt tausent fünff hundert und zwey und vierzigisten Jahre.

CCC.

Vertrag zwischen der Kaufmannschaft zu Augsburg und der Stadt Schongau, wegen dem Rott-Fuhrwerck. München, den 6. Febr. 1542.

1542. Zu wissen: als sich zwischen den Augspurgerischen in das Gebürg handtierenden Kaufleuthen an ainem, auch Burgermaister und Rathe der Statt Schongau, und dern zugehörigen Rottleuthen, anders Thails, von wegen der Rott- und Kauffmans-Güetter Fertigung mererley Spenne und Irrungen hin und wider erhalten, demnach sye am Freytag den dreyzehenden Januarii, negst uerschinen, von der Durchleuchtigen und Hochgebohrnen Fürsten, unserer gnedigen Herrn, Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs in Bayrn Gebrüeder ꝛc. ꝛc. Landhofmaister und Räthen alhie in güettlicher Verhöre gegen ainander gestanden sind, und sich aber aus irem bederseits gethanen Fürbringen befunden hat, daß die von baiden Thailen angezaigten Mängl und Gebrechen, ausserhalb ainer merern Erfarung und Besichtigung, nit verglichen, noch entschiden werden möchten, derhalben dann dazumal ain ander Tag zu Erledigung solches Stritts gein Schongau fürgenommen, und zween hochgenannter unserer genedigen Herren, der Fürsten, Räthe, benenntlich Caspar Perndorffer, Cammermaister, und Doctor Wigileus Hundt, daselbsthin verordnet worden, mit Beuelch, notturfftige Erfahrung ze nemmen, und möglichen Fleiß ze thuen, damit die Partheyen nach billichen Dingen verglichen wurden, oder, wo das ye nit statt haben wolt, alsdann obgemelte Fürstliche Landhofmaister, und Räthe, irer Erfahrung, und aller der Ursachen Gelegenhait zu berichten; daß demnach die yezgenanten zween verordneten Räthe, als sy deßhalb an dem bestimmten Tag, nemlich den letzten Januarii nechstuerschinen, und etlich Tag darnach, zu Schongau gewest, und die obgemelten Partheyen mit ihren Anzaigungen genuegsamlich gehört, auch aller der Sachen Gelegenhait gründlichen gut Bericht empfangen, laut ihres habenden Beuelchs, die gedachten Partheyen irer angeregten Spenne und Irrungen durch vleißig gepflogen güetlich Unterhandlung miteinander geaint, und vertragen haben, wie hernach volgt:

§. 1. Nemlich zum ersten, nachdem die obgedachten Augspurgischen in das Gebürg handierenden Kaufleuth hieuor in dem fünfzechenhundert und dreyßigisten Jahr, auf güetlich Unterhandlung und in Bedencken der teuern Leusse, und Zeit, ain Mehrung der Fure, und Niderlag-Gelts denen von Schongau, und den Rottleuthen ze geben bewilligt haben, doch also, wann solche Theuerung vergieng, und aufhöret, daß es alsdann wider zu dem alten Gebrauch kommen, und in solchen, wie vor gehalten werden solte, vermöge eines darüber ausgangen Fürstl. Receß, derhalben dan yez die Kaufleuth begehrt, dieweil von den Genaden GOttes solch Theurung aufgehört, daß auch die Mehrung der Fure und Niderlag-Gelts wieder abgethan, und in den vorigen Gebrauch und Ordnung gestellt werden solte; dagegen aber die von Schongau und die Rottleuth fürgewendt, obschon das Getraid und Habern etwas wolfailer, so wären doch die Roß, Eisen, Geschirr, und alles anders, was zu der Fuhre gehörig, noch heutigs Tags in hochem und schier zwifachen Werth, dann es vor Alter gewest, ꝛc. ꝛc: Ist dises strittigen Articuls halb durch die Kaufleuth auf gepflogen güetlich Unterhandlung bewilligt, es diser Zeit bey solcher hieuor bewilligten Merung und Höcherung noch bleiben ze lassen, doch der ausgangnem Receß, auch ihnen künftiger Zeit unvergriffen.

§. 2. Zum andern, als die gemelten Kaufleuth geklagt haben, wie die von Schongau mit der Anzahl der Rottleut auch nottürftiger Rüstung, inmassen von alter Herkommen sey, ain guete Zeit her nit verfast gewest, daß auch die Rottleut der Rott nit gewarttet, sundern andern iren Geschäfften ausser und inner Lande nachgefarn, dardurch ire Güetter offtermalen verlegen weren, und die gewöhnlichen Märckt im Gebirg nit erraicht hetten, daraus inen grosser Nachtheil erwolgt; darwider aber die von Schongau, und Rottleut fürgebracht, daß sy Alter her nye kain bestimmten Anzahl der Rotleuth und Wagen gehabt, daß sy auch so vil, als die Kaufleuth begerten, in die Rott nit bringen, noch on ir der Rotleuth Verderben, also verbunden, und gespannen darinn erhalten möchten, sunderlich aus der Ursach, daß sich die Kaufleuth unterstanden, nit allein von Augspurg, sunder auch von Schongau aus ire Kaufmans-Gütter fremden Bauern, und Fuhrleuten aufzegeben, und in das Gebürg

verfüeren ze lassen, also daß die Rott nit gebräucht, noch die Rottleuth gefürdert wurden, dardurch sy dann in grossen Unköſten und Verderben kömmen: darauf die obgenannten verordneten Räthe, mit denen von Schongau so vil gehandlet, und erhalten, daß sy, die von Schongau, sich bewilligt, auch den Commissarien zugesagt haben, hinfüron darob, und daran ze sein, daß yederzeit in der Rot zwölf Fuhrleuth und Wagen mit aller Notturfft sein, und der Kaufleuth Güeter, wie von alter Herkommen, und der Rot Ordnung und Recht ist, verfüeren sollen, und wo sy mit gemelter Anzahl, und Rüstung hinläßig erfunden wurden, sollen die Kauffleuth guet Macht haben, sich des bey den Fürstlichen Pfleger und Richter daselbs zu beclagen, welche alsdann aus hochgedachter unserer genedigen Herrn sunderen Befelch, der inen derhalb soll zuegeschriben werden, gepürlich einsechen, laut diser bewilligten Verainigung thun, dagegen sollen auch die Kaufleuth yederzeit die Güetter zum förderlichisten, als inen müglich, zu der Rott fertigen, dieselben willigclich nit hauffen, oder, wie etwo beschechen, zu verfüeren verpieten, sonder, sobald die abgelegt werden, durch ire Beuelchhaber zu Schongau anzaigen lassen, damit sy villgemelt Rotleut stattlich und füglich verfüeren mögen. Sy sollen auch sonst allen müglichen Fleiß ankeren, auf daß die Rott und Rottleuth gefürdert, und für ander gebraucht werden, doch sollen die Kaufleuth, wie von alter Herkommen, Macht haben, die Güter, auf ainer Achs von Augspurg aus, bis geen Bozen unabgeladen zu schicken, oder wo die zu Schongau abgeladen wurden, von dannen auf einer Achs geen Pozen fremden Fuhrleuten, als denen von Mittenwaldt, Parttenkürchen, Ammergau, Füessen, oder andern, so um Schongau gesessen, ze füern aufzedingen, doch daß sy für die Niederlag das gewöhnlich Gelt, wie unten gemelt würdet, bezahlen. Es soll auch mit den Treuiser oder Venedigischen, und dann den Birgischen Güettern der Verttigung halb, wie von alter Herkommen, gehalten werden, also daß die Gütter, so zum ersten der Rot angezaigt, zum ersten verfürt werden, es verglichen sich dann der Kauffleuth Bevelchhaber oder Fertiger ains andern, dabey es auch beleiben soll.

§. 3. Zum dritten haben sich die Kaufleuth beschwert, daß die Rotleut ire Güter, so an die Rott gelegt, nit, wie von alter Herkommen, von Schongau aus auf ainer Achs biß geen Ammergau, oder geen Füessen verfüeren, sonder unterwegen unter dem freyen Himmel abladen, andern Bauren um ein geringers, dann sy davon empfangen, anfdingen, daraus die Güeter vielfältiglich zerschlaipft, zertrennt, und etwo viel Tag aufgehalten werden: hergegen die von Schongau und Rotleut fürgewendt, als solches von inen allain zu Fürderung der Güeter, wann deren so vil an die Rott zusammen kommen, und aus der Kaufleut Anwälde oder Factorn Beuelch, auch des mehrern Thails von den Fuerleuten, welche die Kaufleut selbs ausser der Rot bestellten, beschehen wäre. Hierauf ist mit denen von Schongau und den Rotleuten, so vil gehandlet, daß sy bewilligt haben, hinfüran alle die Gütter, so auf die Rot gelegt werden, auf einer Achs von Schongau aus gen Ammergau, oder geen Fiessen an die Rot daselbs zu verfüern, und nit mer under wegen abzuladen; Doch soll inen durch die Kauffleuth vergonnt sein, wo ainem unterwegen, als im Echelspach, da dann vor die Gütter abgelegt worden, ain Rottmann von Amergau begegnet, daß er da die Roß, unabgeladen der Wägen, umbspannen, und yeder des andern Wägen anhaimbs on Schaden führen möge.

§. 4. Zum vierten hat sich von wegen des Niederlag- oder Rotgelts auch etlicher Mißverstand zugetragen, die seint mit beder Thail Bewilligen also erleutert: wann die Kaufleuth ainen Baurn oder Fuhrmann von Augspurg aus, gar hinein biß gen Pozen, die Güetter unabgeladen zu verführn, verdingen, sollen sy nit mer dan vom Säm ain halben Pazen, das ist ein halben Kreuzer für den Centen, ausser Maut und Zoll, in der Rot zu geben schuldig sein, dergleichen soll es auch gehalten werden, wann die Güeter zu Schongau abgeladen, und denen, so in der Nähe herumb zwischen Schongau, und Füessen sitzen, gar gen Pozen auf ainer Achs ze füren aufgeben werden, daß sy nit mer dann vom Cennten ainen halben Kreuzer in die Rot geben sollen. Wo aber die Kaufleuth die Güetter zu Schongau ablieden, und denen von Partterkirchen, Mittenwaldt, oder Amergau, gar geen Mülbach, oder weiter ze füeren aufgeben, sollen sy von yedem Cennten ain Kreuzer in die Rot zu geben schuldig sein, wie dann auch von alter Herkommen, alles getreulich, und ungeuerlich. Der ist baiden Thailen auf ir Begehrn zu Urkhundt ain Receß gleichs Laut mit hochgenannter unserer genedigen Herrn der Landsfürsten anhangenden Secrete verfertigt. Geben zu München den sechsten Februarii nach Christi unsers lieben Herrn Geburt fünffzechenhundert, und im zway und vierzigisten Jar.

CCCI.

CCCI.

Vertrag zwischen Bayr-Menching und Haustetten, wegen Holzschlag und Blumbesuch im Gern, 1543.

1543. Wür die nachbenannten, Rupprecht Stipf zu Reintal, Fürstlicher Rathe zu München, und Bernhard Hohenkircher zu Königsdorf, und Ispeldorf, der Zeiten Pfleger zu Aichach, bekennen hiemit mit dem offen Briefe, und thuen kund allermenniglich. Nachdem sich zwischen gemeiner Nachbarschafft Bayr-Menchingen eins, und dem ehrwürdigen in GOtt, Simon Abbte des Closters St. Ulrichs in Augspurg, und gemainer Dorff-Menig Haustetten anders Theils, von wegen eines Holzschlags und Blumenbesuch im Gern genannt, zu negst oberhalb Möringer Au anfahend, und sich an dem Flosbach, wie der jetzo sein Gang oder Lauf hat, hinauf untz zum Loch genannt, und was entzwischen gar bis auf gewaltigen Lech und Land-Rueder erstreckt, Irrung und Spenn zugetragen, derhalb die Sach und Stritt für das Fürstlich Regiment zu München erwachsen, und kommen, darauf ain Fürstlich Commission erfolgt, daß wir uns zu den Wettertagen auf den Augenschein verfügen, baiden Theilen darzue verkundten, den Augenschein nemmen, aines jeden Gerechtigkeit und brieflich Urkunden hören, alsdann Fleis thun sollen, die Partheyen güetlich miteinander zu vertragen, laut ausgangner Commission ferners Innhalts: Also haben wir uns aines Tags nemlich auf heut dato verglichen, den Thailen hierzu verkündt, und den Augenschein in Beysein der ernvesten und fürnehmen Wilhelmen Stockhammers, der Zeiten Fürstlichen Castners, Ulrichen Probsts, Gegenschreibers, und Wolffen Gailings Hof-Procurators zu München, als von Fürstlicher Obrigkeit verordent Beyständter der Dorffmenig Bayrmenchingen, und dann des würdigen geistlichen Herrn Joachimen, Groß-kellers sanct Ulrichs Closters, auch der achtbarn Mannen Nussers Canzlers, und Jörgen Eisenhofers, gemelten Closters Verwalter in Augspurg ꝛc. nach aller Notturfft besichtiget, auch jeder Parthey Anzaigen und Fürbringen genugsam verhört, und vernommen, und als wir ainichen Fleiß nit gespart, Mittl und zumblich Wege ernannten Partheyen und ihren Beystenndern fürgeschlagen, haben sie uns nach langer güetlicher Unterhandlung die Sachen, doch mit ihrem guten Vorwissen, von Handen geben und vertraut, also was wir zwischen ihnen hierinn sprechen, machen und bethedingen, das alles getreulich und unwiderruflich zu halten, bey ihren Trauen und Glauben zugesagt, und versprochen, auf das haben wir gesprochen: anfänglich, daß aller Unwill, sich zwischen den Partheyen hierin begeben, tod, hin und absein solle.

Zum andern, nachdem im ersten Fürtrag baid Thail Grund und Boden berüerten strittigen Gerns angesprochen, und des aigenthumliche Gerechtigkeit ze haben vermaint, und doch die Durchleuchtigen Hochgebohrnen unser genedig Fürsten und Herrn Herzogen in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. alle hohe Obrigkeit und den Wildpann ohne Mitl an disem Ort haben, derowegen so solle hochgedachten unsern gnädigen Fürsten und Herrn hierinn an ihren Fürstlichen Gnaden Obrigkeiten und Herrlichkeiten des rechten Eigenthums mit disem unserm Spruch nicht entzogen, sondern hiemit allerdings ausgeschlossen seyn.

Zum dritten, so viel aber den Blumbesuch und Holzschlag betrifft, sprechen wir, daß baid Gemeinschafften der Dörfer Bayrmenichen und Haustetten sollen und mögen zu jederzeit, und ir jedes besonders Gelegenheit, ernennten Gern, wie der anzeigt ist, mit irem Roß- und Kuhe-Vich besuchen, nutzen und niessen: doch wo die von Bayrmenchingen mit irem Vich denen von Haustetten auf ander ire aigenthumliche Gründ und Blumbesuch geverlicher Weiß zu nahent treiben, daß sie nit erleiden wollen, oder wurden, soll inen Pfand zunemmen, und damit gefarn, wie sich gebürt, unverwert sein.

Zum vierten, die Nutzung des Holzschlags solle füran und ewiglich also gehalten werden: Nemlich, daß die von Bayrmenchingen zwen Drittail, und die von Haustetten ainen dritten Thail in angezaigtem Gern haben: und der von Haustetten Drittail fahet an, ober bei dem Loch, dahin ain Saul gesetzt werden solle, Die zween Drittail aber, den von Bayrmenchingen zugehörig, stössen von demselben hinab auf der von Möringen Au. Es sollen auch baid Thail vier unpartheyisch Männer darzu erkiesen, die sollich zwen Drittail von dem ainem Drittail vom Flosbach gestracks auf dem

Lech hinüber aufgeen, alsdann mit Pfälen genugsam vermarchen, und versicheren lassen, damit fürohin der Holznieſſung halber ain jeder Thail sein zugesprochen Gebürnuß on Irrung und Eintrag des anders gebrauchen, und nieſſen mögen; Zudem solle auch ain yede Parthey auf seinem Thail das Holz aus oder einfüern, und über des andern Theils Ausmarckung weder aus noch einzefahrn kein Gerechtigkeit haben.

Zum Letzten, so vil wir die Commissarien allenthalben in diser Handlung ausgeben, und verzert haben, soll jeder Thail halb zahlen. Damit sollen beede Thail dieser Irrung allerdings gänzlich vereiniget, verglichen, und vertragen sein und beleiben. Treulich ohn alles Geverde. Des zu wahren Urkund sein diß unsers Spruchs auf beeder Thail Bitt und Begehrn zween Brief in gleicher Laut unter unserm der obgenannten Fürstlichen Commissarien aigen angebohrnen hieranhangenden Insigl, doch uns unsern Erben und Insiglen ohne Schaden, besigelt und aufgericht, der jeder Thail ainen genommen. Geschehen auf den 21. Tag Monats May, nach Christi unsers GOttes Sohne Geburth im 1543. Jahr. Item die vier erkiesten Männer, so die zween Dritthail von dem ainen Dritthail abtailt haben, seien mit Namen, Hannß Kistler, und Hannß Greiff von Möringen, von den von Bayrmenchingen, und dann Enndrig Schwab, von Bobingen, und Veit Beyr, von Ottmarshausen, von denen von Haustetten darzu erbetten, und haben (alls mir anzeigt ist) drey Stein gesetzt.

CCCII.

Jagdvertrag zwischen Schwabeck und Angelberg. München am Montag nach Bartholmä, 1544.

1544. Von GOttes Genaden, Wir Wilhalm Pfalzgraue bey Rein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. bekennen offenlich, und thuen kund manigklich mit disem Briefe, für uns und anstat des hochgebornen Fürsten unsers freundlichen lieben Bruders, Herrn Ludwigs, auch Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. in Krafft unser beeder brüderlicher Vereinigung und Vertrags, all unser jedes Erben und Nachkommen. Nachdem zwischen uns von wegen unser Grafschafft Schwabeck, welche diser Zeit Pfanndtschafftweiß unser lieber und Getreuer Hannß von Rechberg, von Hochenrechberg, innhat und besitzt, an ainem, und unsern lieben Getreuen, Hannsen Conrad und Wilhalm von Riethaim Gebrüder zu Angelberg, und auf dem Wald, an anderm Tail, von wegen Hagen und Jagens an hernach benannten Orthen und Gehülz, die on alles Mittel in vermelter unser Graffschafft liegen, sich Irrung und Span derhalb zugetragen, dieweil wir aber, und diejenigen, die von uns Tittel und Gerechtigkeit haben, der Grafschafft Schwabeck rechte Aigenthumb- und nießlich Herren unwidersprechlich seyen, auch hoche und niedere Gerichtbare, samt der Forstlichen Oberkeit allein der Enden, und in der Grafschafft haben, seyen wir doch, uf vermelts Wilhalms von Riethaim unterthenigklich Ansinnen, und umb seiner gefliſsnen Dienst willen, uns bisher erzaigt, und noch zu thun urbietig, zu dem er uns auch zu unserm Gefallen, unsern Willen derhalb gemacht, von derselben unser Gerechtigkait genediglich abgestanden, und die zum Tail fallen lassen, darauf uns mit unserm lieben und Getreuen Wilhalmen von Riethaim, von wegen Angelberg, nachfolgendergestalt auf ein stets ewigs und unwidersprechlichs Ende, genedigclich verglichen und vertragen, nemlich also: daß weder wir, unsere Erben, noch jetzige und nachkommende Innhaber unserer Grafschafft Schwabeck, dem gemelten von Riethaim, seinen Erben und Nachkommen, innerhalb des Gezircks der nachfolgenden Oerter und Gejaidt, als erstlich onfahend von dem Hofe, genannt zum Heckl oder Gernhofe, nach der Schlau oder Wißmeder, zwischen dem Bergerholz und Bostbühels, biß auf das Hauß, und von dann hinab bis auf die Straß, so von Angelberg gen Landekwaidt hindurch biß für den Tannenberg hinaus und Rick zwischen Erringen und Sinnach für hinaus laſſen, mag Wilhalm von Riethaim seine Erben und Nachkommen Rick und Hecken haben, hergegen mag ein jeglicher Herr und Innhaber der Grafschafft der Enden auch Rick und Hecken für Hereinlauffen wol haben und vorbehalten sein, doch daß kein Thail weiter hagen soll, dann ungeverlich die Notturfft zu dreyßig Saylen einzubinden eraischt, fürter von Sinnach an hinein bis uf die Scehelmenstaig, und von dann uf die grabennden Meder, den Rick hin-

hinein biß gen Schnechertzhofen. Es soll auch einem jeglichen Herrn der Grafschaft Schwabeck austrucklich der Rick für herab laffen, von Berger und Weyerholz, auf dem Angelberger Weg, so hinaus gen Etringen get, bis für den Thannenberg, und alsdann nach dem Weeg herein, bis zu dem gesetzten Marckstain bey der Byrcken, und von dann weiter mag wol ein Netz hinaus gericht werden, und nit mer, aber zuvor weren gegen vorgemelter Schlaw oder Wisen hinaufwarts soll der Ende gestatt werden. Verer ist Wilhalmen von Riethaim für sich, seine Erben und Nachkommen, der Rick oben wie der alt Weg hindurch get, und mit Marckstain vermarckt ist, für hinauf laffen bewilligt, biß uf und über das Hauß, und die Innhaber der Grafschafft Schwabeck, hinfüran auch nit weiter hinab, desgleichen der von Riethaim, seine Erben und Nachkommen nit weyter hinauf, bis auf obgemelten Weg Jagen oder Suechen, also jeder Tail auf vermelten Gezirck und Rick hinfüran genzlich beleiben, und in disen lauter ausgezaigten obengemelten Gezircken und Rick gegen Angelberg wartz gelegen, von uns mit Genaden gegeben Gejaiden, soll Wilhalm von Riethaim, seinen Erben und Nachkommen, alles groß und kleines Waidwerch in ewig Zeit zugehören. Zudem thuen wir ihme, seinen Erben und Nachkommen, aus sondern Gnaden die Liebung, ob jemands in disen Gezirck und Gejaiden Waidwercks halber begriffen wurde, daß inen sollichs zu straffen gebüren und zusteen soll, doch in allweg und austrucklich in allen andern Fällen Hocher- und Nidergerichtbar- und Forstlicher Oberkeit, Besiechen und Holzschlegen der Grafschafft Schwabeck unvergriffenlich und genzlich on Nachtheil. Daß also wie oben begriffen, war, vest, stet und unwiderruflich, sonder treulich und ungeverlich für uns unser Erben und Nachkommen, auch all Innhaber der Grafschafft ze halten und vollziechen, haben wir zu waren Urkhundt und Gelauben offtgedachten Wilhalmen von Riethaim, seinen Erben und Nachkommen disen Briefe, mit unserm hieranhangenden Secret-Innsigel, dessen wir uns beed Gebrüder in unser Regierung miteinander gebrauchen, besigelt, und unser aigen Hand unterschriben. Geben in unser Stadt München, Montag nach Bartholomei, den fünf und zwainzigisten Augusti, als man zalt nach Christi unsers lieben Herren Geburt, tausend, fünffhundert und im vier und vierzigisten Jar.

CCCIII.

Vertrag wegen Jagd- Fisch- und Waidrecht, zwischen Raitenbuch und Hohenschwangau. Den 15. Sept. 1544.

1544. Wir die hernach geschribenen, Georg Stockhaimer, der Rechten Doctor, Caspar Berndorffer zu Bäll, beede Fürstl. Bayrische Räth, Cammermaister, Christoph von Polstatt, auch der Rechten Doctor, Bischöflich Augspurgischer Rhat ꝛc. Pfleger zu Helmshoffen, bekennen offentlich mit disem Brief, unverschaidenlich, als sich zwischen dem ehrwürdigen in GOtt Herrn Herrn Wilhelm Probst und Erzdiacon des Gotshauß Rottenbuech ꝛc. eins, und dem edlen und vesten Herrn Hannsen Pongartnern von Bongarten zu Hohenschwangau, Röm. Kayserl. und Königl. Majestät Rath, anders Theils, Gejaidt, Waydbesuchs, Maderrichtens, und Fischereyen halben aufgerichten Vertrag, das Datums Freytag nach dem Heil. Pfingsttag, im ein tausend fünfhundert und zwanzigisten Jahre, anfahend, wir hernach benent, Hannß von Pappenheimb, des Heil. Röm. Reichs Marschal, Spen und Irrung erhalten, derohalben dann jetztermelte Partheyen, auf unsere vilfältig gütliche gepflogen Unterhandlung, zu Hinlegung aller Irrung und Mißverstands, sich mit guetem Vorwissen und Bewilligen veranlast, und so viel das Gejaid, Waidbesuch und Maderrichten betrifft, auf vier unpartheyische Männer, Michael Stickel, aus der Payssel, Hannsen Rieger aus der Wildsteig, Conraden Hanrern von Schwangau, und Martin Erz, am Perckhoff, samt Matheisen Töderler, Vogt zu Füssen, als bewilligten und erbettenen Obmann, hintergengig worden, alles Innhalt eins verfasten Anlaß, des Datum stehet den sechs und zwainzigisten Tag Augusti An. ꝛc. der wenigen Jahrzahl, in dem vierzigisten, haben demnach wir als von Fürstlicher Oberkeit verordnete, auch von den Partheyen bewilligten Unterhändler zu würklicher Vollstreckung, jetzermelts und Compromiß-Tag fürgenommen, und haben also die oberzehlten vier erkhisten Männer, samt dem Obmann, ihren angenommenen Ambt und Befelch nach, einen Durchgang ze thun, und Anfangs des Gejaids halber sichtige unterschidliche Marck gesetzt, wie hernach folgt:

Erſtlich ſollen die Marck anfahen, nemlich von einem Stain in den grünen Wißlin, zunächſt an der Illach, des Metzgerlins Wißlin am Riſtall genannt, daß da ligt im Poſchach, von dannen herauf in das Hauß auf dem Rintſchach, von dem Hauß hinauf an das Orth des Kags auf dem Illchberg, allda auch ein Stein ſtehet, von dem Eck des Kags, und dem Stain biß in die Kürchgraben, in Wildſteiger See, in Schwarzenbach, biß zu den Häuſern, folgends dem Schwarzenbach nach, bis zu einer ſteiner Marckſäulen auf dem Klepper Vilz, von dem Klepper-Vilz hierüber auf das Eck, genannt das Reiterlee, in ain groſſen Stain, ſo vermarckt iſt von Eck gerad herab an das Kecker Weldle, von dannen gerad hinein aber an ain Marckſtain, von dem hinaus zu End des Walds aber an ein Stain, von diſem Stain hinaus in die Wiſen, genannt der Schnaidtberg, von der Wiſen gerad hin in das Hauß im Schnaidberg, oder Neſſelmändl genannt, von dannen gerad hinüber ein Holz am Weeg in ein Salchenpam, darzu ein gueter Stain geſetzt, von dem Salchenpam, durch die Wiſen in ein Aſchpäm den negſten Weeg hin in die Illach, da ſie in den Häuſer Weyher fließt, von dannen hinauf der Illach nach an den Pilgerſteig auf einen Stain, von danna und dem Pilgerſteig in die Halb-Amer, wie ſichtige Marck darzwiſchen geſetzt zu erkennen geben: und ſollen hieobgeſetzte Orth und Marckungen nun fürohin die beſtändige Marck zwiſchen dem Cloſter Rottenbuech, und der Herrſchafft Hohenſchwangau, des Gejaids halben ſein und bleiben, dergeſtalten, daß kein Theil über dieſelben gefährlicher Weiß zu jagen, noch zu hagen haben, noch zu thuen befelchen ſollen, und was alſo gegen dem Cloſter Rottenbuech werz liegt, ſolle dem Gotts-hauß allein mit Gejaidt zuſtehen, folgen und bleiben.

Dann ſo vil das gemain Mitgejaid, beeder Thail belangt, ſollen die Marck deſſelben anfangen bey einem Stain an der Illach, hinter der Bern Richtſtatt, ſtracks ab den kleinen Pichlecklin, aber auf einen Stain, von demſelben gerad in den Lengraben, und dan dem Lengraben nach hinauf auf die hohen Plaick, von der hohen Plaick auf dem Grad herab, auf die Ober-Anwerff, von danna den Grad des Bergs aufs Wildtfeur, von Wildfeuer über das Eck des Geradts herab biß in die Halbammer, wie dann jetztangezaigte Oerter alle ordentlich mit Stainen vermerckt, auch an Pämmen mit Creutzen verzeichnet ſeyn, und ſolle der Herr von Rottenbuch von dem Wildfeuer auch der Hochenplaick gegen dem Cloſter herab, was diſe Märcker allenthalben begrieffen, das Mitgejaid neben den Herrn von Pämgarten haben, und jeder Theil ſeines Gefallens zu jagen, ſich auch des Gejaid, und Waydwercks miteinander zu gebrauchen, und zu genieſſen Fug und Macht haben, was aber von dem Geradt des Wildfeuers, wie der vermarckt iſt, iehnhalb gegen Hohenſchwangau werz ligt, ſolle den Herrn Pongartner und den Inhabern Hohenſchwangau allein mit allem Gejaid zuſtehen und bleiben, auch der Herr von Rottenbnech gefehrlicherweis darüber nicht jagen, noch hagen in kein Weiß. Weither und zu dem andern den Blumenbeſuch, von dem unterſten Lager der oberen Anwerff herab gegen den Neſſelgraben iſt derſelb, dem Anlaß gemäß, durch die vier Erkieſſen ſammt dem Obmann vermerckt worden, nemlich von dem unterſten Läger der obern Anwerff herab biß auf den Neſſelgraben, ungefehrlich auf der Mitl, ein Thannen verzaichnet, folgents ob des Neſſelgrabens abermahls ein Päm gemerckt, und ſoll alſo kein Theil über angezaigte Mittl, ſo vermerckt iſt, gefehrlicher weiß treiben, noch ſein Viech waiden, alſo was herab gegen den Neſſelgraben werz iſt, dem Herrn von Rottenbuech und des Gottshauß Hinterſäſſen allein zu beſuchen zuſtehen, was aber hinauf gegen der obern Anwerff der Herrſchafft Schwangau gleichfalls allein folgen und bleiben, doch berührter Herrſchafft Schwangau am hergebrachten Lengstrieb und Blumenbeſuch, der wie biß-hero ungefehrlicher Weiß gebraucht werden ſolle, allerding unvergriffen. Zu dem dritten, das Maderrichten an der Halbammer belangent, iſt durch die verordnete vier, ſamt dem Obmann, offtgemelten Anlaß gemeß, zwiſchen den Erzgrieben, und dem Lobach ungefehrlich in die Mitte ain Marckſtain geſetzt, und was als von demſelben gegen dem Cloſter werz ligt, ſoll der von Rottenbuch jedes Jahrs, ſo es Inhalt eines Vertrags, zwiſchen dem Herrn Prälaten zu Ethal und der Herrſchafft Schwangau aufgericht, an dem Herrn Pongarttner iſt, allein zu verrichten Macht haben, hergegen, was gegen Hochenſchwangau, dem Herrn Pongartner allein zu verrichten zuſtehen. Zu dem vierten und letzten die Fiſchereyen an den ſechs ſtrittigen Pächen, nemlich die Waſſerſchaidt, Cronbach, Angſtbach, Muggenbach, Weiſſenbach und Lobach betreffend, iſt bethedingt, auch von beeden Theilen bewilligt, daß dieſelben dem Herrn Pongartner zu fiſchen allein zuſtehen, und der Herr von Rottenbuch ſich, ſamt ſeinen Hinterſäſſen der Fiſchereyen daran

genz-

genzlich enthalten ſollte: doch ſo ſoll benannten Herrn Prälaten von Rottenbuech die Gerechtigkeit des Fiſchens, von Anfang der Halbammer, wie der Lobach darin fleüſt, vorbehalten, auch unbenommen ſein, darzu allein folgen und zuſtehen. Und nachdem hieuor zwiſchen damalen den Innhabern der Herrſchafft Hohenſchwangau, und dem Cloſter Rottenbuech, ein Vertrag, wie obgemelt, aufgericht, und aber derſelb in etlichen vil Puncten und Articuln geendert, wie hieoben erzehlte Vermarckung zu erkennen gibt: Solle demnach in den andern und übrigen Puncten und Articuln, hierinnen nit ausgetruckt, oder geſetzt, der berührt alt Vertrag bey ſeinen Würden und Cröfften beleiben, und alſo beed Parteyen obbemelter vier ſtrittigen Articuln, Gejaids, Pluemenbeſuchs, Maderrichtens und Fiſchereyen halb, vermig diſes Vertrags, den beeden Thail angenommen, und darwider nit zu handlen, zugeſagt, genzlich verricht, veraint und vertragen ſein, und deshalb ein Theil gegen den andern, fürohin einigen Spruch, Anforderung, oder Gerechtigkeit nit mehr haben, ſuchen noch gewinnen ſollen, in kein Weiß, doch in allweg jedem Theil an ſeinen Gründen und Boden, auch Obrigkeiten, und zuvor der Röm. Kayſerlichen Majeſtät als Lehenherren, auch unſeren gnedigiſten Fürſten und Herrn von Bayrn, an irer Landsfürſtlichen Obrigkeit unvergriffen, unabbrüchig, auch genzlich ohne Schaden. Und wir Wilhelmus Probſt und Erzdiacon des Cloſters Rottenbuech, auch anſtatt des Convents Hanns Pongartner von Pongarten, als Inhaber der Herrſchafft Hohenſchwangau, als die Partheyen, bekennen alles hieoben geſchriben, mit unſerm guten Vorwiſſen und Bewilligen gehandlet ze ſein, verſprechen und ſagen darauf hiermit zue, ſolches alles angenehm zue halten, und darwider nit zu handlen, wie wir dann unſere gewöhnliche Inſigl hieran gehangen, darunter wir uns verbinden, Innhalt diſes Vertrags, wahr, veſt und unverbrochen zu halten ungefehrlich. Und deß zu noch mehrer beſtendiger Urkund haben wir die verordneten und bewilligten Unterhändler unſere aigen angebohrne Inſigl, doch uns, unſern Erben und Inſigln one Schaden, auch hieran gehangen, beſchehen zu Rottenbuch den fünfzehenden Tag des Monath Septembris, nach Chriſti unſers Erlöſers Geburth, im fünffzechen hundert und vier und vierzigiſten Jahr.

CCCIV.

Vertrag zwiſchen der Grafſchaft Schwabeck, und dem Spital zu Augsburg, wegen der Scharwercke zu Hiltenfingen, und einer Schenckſtatt zu Scherſtetten. München, den 23. Merz 1545.

1545. Als ſich zwiſchen Burgermeiſter und Rath der Statt Augſpurg von wegen des Spittals, auch etlichen Burgern daſelbs, ſo Güetter zu Hiltenfingen haben, an ainen, und Hanſen von Rechberg, als Inhaber der Herrſchafft Schwabegkh, anders Thails, von wegen der Fron und Scharwerch, auch Aufrichtung ainer Pierſchenkhſtatt und Hauß in dem Flecken Scherſtetten, Irrung und Speen zuegetragen, ſeyen derhalben aus ſonderm Beuelche, des durchleichtigen, hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelm Pfalzgrauen bey Rein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unſers gnedigen Herrn, die Partheyen vff heut dato für ſeiner Fürſtl. Gnaden Hofräthe zue güettlicher Verhör beſchüden, und nach Herkhommen der Sachen mit Vorwiſſen hochgedachts vnſers gnedigen Herrn nachvolgende Mütl zwiſchen der Thail auf hinderſich bringen abgeredt, nemblichen

Fürs erſt, von wegen der Dienſt oder Scharwerch, ſo des Spittals Burger und Zugewohnten der Statt Augſpurg Hinderſeſſen zu Hilterfingen, nemblich Geörg Mell, und Michel Schenhardt, ſo dem Cloſter St. Catharina zugehörig, Geörg Miller, Geörg Schmidt und Vlrich Silbenaich, geheren dem Spittal, ſambt noch dreyen Sölden, Geörg Rüdt, ſo dem Findlhauß zuegehert, Hannß Lederer, ſo Matheuſen Manlich, und Hanß Ekhardt, dem Mörlen zu Augſpurg zugehörig iſt, aus ſondern Gnaden und Zuelaſſung hochernants unſers anedigen Herrn Herzog Wilhelm ꝛc. betädtigt, daß die jeztgemelten Vnderthannen der Herrſchafft Schwabeckh, oder derſelben Inhaber, nit mehr dan drey Tag im Jahr nach gemelter Herrſchafft oder dero Inhaber Gelegenheit zu dienen, und zu fronen, hinfüran ſchuldig und verpflicht ſein ſollen; doch alſo, daß ſye die Vnderthanen jedes Tags zu Abents widerumen anheimbs

khommen mögen, daneben sollen sy zu den Ghiaid, wie von Alter herkhommen, und sich die Vnderthannen nie gewaigert, zimblichen Dienst auch thun.

Zum anndern, soll Hanß von Rechberg die Pierschenckhstatt zu Scherstetten, so er neulichen widerumben aufgericht und verlichen, abthuen, und füran alle Pier oder Wein zu schenckhen nit gestatten, dagegen soll das Sölden Heußlin, daß der von Rechberg auf der Herrschafft Grundt zue Scherstetten pauen lassen, ohne der von Augspurg Irrung bleiben, und kain Thail ohne des andern Vorwissen und Bewilligen hinfüran der Orth ainiche Behaussung sezen oder pauen.

Zum dritten und letsten, so mögen die von Augspurg oder des Spittals Pfleger dem Ehehafft Schmidt ain Behausung wol pauen, und daneben der Schmidt und Schmidtstadt auf der Herrschafft Grundt, auch also, wie bißher unangefochten bleiben, und doch dem Spittal an den Ehehafften in ander Weeg unnachthaillig und unvergriffenlich sein. Solche abgeredte Mitl haben die Partheyen ires Thails auch bewilligt und zuegeschriben. Des zu Vrkhundt ist jedem Thail auf sein Begehren under hochermelts unsers gnedigen Herrn Secrete aus seiner Fürstl. Gnaden Canzley ein besigleter Receß geben, zu München auf den drey und zwainzigisten Tag des Monats Martii, als man von Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt zalte im fünffzehen hundert und fünff und vierzigisten Jare.

CCCV.

Vertrag zwischen dem Pfleger und der Stadt zu Wert, wegen der Jagdbarkeit im Forst, und an der Oldenau.

Augsburg, den 9. April, 1545.

1545. Zu wüssen sey menigclich mit disem Brieff. Nachdem sich etlich Spänn und Irrung erhalten haben, zwischen des edlen Herrn Anthonien Fuggers, Röm. Kayſ. und Kön. Mayestät Rathe, als Innhaber des Reichs Pfleg zu Werd ains, und der fürsichtigen ersamen und weysen Burgermaister und Rathe der Statt Schwäbischen Werd, annders Talls, herfliessenndt, aus ainem Vertrag, der zwischen dem durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Otthainrichen, und Herrn Philipsen Gebrüedern, Pfalzgraffen ꝛc. und gemainer Statt Werd, des verschinen vier und viertzigisten Jars, am fünffzehenden Tag Augusti uffgericht worden, sunderlich aber die Jagbarkait, und das auff dem Werder Vorst, der Oeldenau und derselben Handlung belanngent, damit aber zwischen beden Tailen, weiter Unwill, Uncosten, Mühe und Arbait verhiet, und freundtlich Nachbarschafft gehalten werde, so haben demnach die ernvesten, fürsichtigen, ersamen und weysen Herrn Hannß Welser, Herr Jacob Herbrat, bede Burgermaister zu Augspurg, Herr Joachim Lanngenmanntl, vnnd Herr Petter Ridler, des Raths daselbst, als von ainem ersamen Rathe der Statt Augspurg darzu verordnete Henndler, etlich güetlich Verhörs Tag angesetzt gehalten, und bede Tail in iren Fürtragen, nach der Lenng und aller Notturfft gnuegsamlich verhört, und darauf in der Güete nach bede Tail Bewilligung, die Sachen verglichen, vertragen und versprochen, wie underschidlich hernach volgt.

Erstlich betreffenndt das Egker, und was demselben anhangt, ist gesprochen, daß die von Werd sollen und mügen im Werder Vorst, und der Oeldenau alle und iede Nutzbarkait, nit allein des Eckhers, der Aicheln, sunder auch Oepffeln und Pürn, Pücheln, Graß und aller anderer Wachsung, nichts ausgenommen, in ewig Zeit haben und gebrauchen, dieselben Nutzungen alle und jede mit Einschlag der Schwein und anders Viechs, Schütten und Aufclauben der gewachsen Frucht, Abschneidung des Graß, und in all annder Weg, nach iren Willen und Gefallen, und nach ir selbs Ordnung, Satzung und Gebotten innhaben, niessen, und gebrauchen, doch sollen die von Werd, und derselben Burger, Diennstleuth, Arbaiter, Verwanndten, und Zugehörigen, inn und allen ausserhalb der Notturfft, dem Wildpret und der Wildtfuer fürsetzlich zuwider und Schaden, mit Schsechen, Vertreiben, noch in ander Weg, unnachbarlichs nichts fürnemmen, und von des Eckhers, Holzhauens, Schütten oder Klaubens der Aicheln, oder ander Frucht wegen, in dem Werder Vorst und der Oeldenau wider der von Werd Ordnung, Satzung und Gebott, gefreffelt, ver-

verwürckht oder gebrochen würdet, deſſelb alles und jedes ſoll denen von Werd und ſonnſt niemandts zu ſtraffen und zu pueſſen zuesteen, inmaſſen ſy dan ſolchs alles von Herzog Otthainrichen, und Herzog Philipſen Gebriedern, Pfalzgrauen ꝛc. an gemaine Statt Werd gebracht haben, vnnd in dem allem vnnd jedem ſollen die von Werd durch Herrn Anthonien Fugger, als jezigen Pfleger, und ſeine Nachkhomen Pfleger, derſelben Ambtleuth, Diener, Jäger, Vorſt-Knecht, und anndere, genntzlich in alweg ungeirrt, unbetriebt und unverhindert ſein und bleiben.

Vnd ſoll ainem Pfleger, haußhablich zu Werd wonhafft, neben und mit gemainer Statt, und der Burger zu Werd Schwemen, under dem gemeinen Hirten, und umb den gewönnlichen Lon, ſouil Schwein in das gemain Egkhers aingeſchlagen, vß Getreuen gehietet, und vnderhalten werden, als viel er zu ſeiner Kuchen zu Werd helt, dergleichen dem Oberpflegvogt drey, und dem Vorſt-Knecht zwo, und nit mer.

Zum anndern, die Jagbarkait belanngend, iſt alſo geſprochen, daß Herr Anthoni Fugger und ſeine Nachkomen, Innhaber der Pfleg Werd ainig, ſollen und mügen in dem Gezürckh des Werder Vorſts, und der Oldenau, wie das alles mit vnderſchidlichen Marckhen außgezaichnet iſt, alle und jede Jagbarkeit genieſſen, und klainen Wildtpan, hoch, rot und ſchwarz Gewild, Federſpil, Voglwaid, auch alle anndere Waidwerch, wie das genennet werden mag, haben und ueben, hagen und jagen, ſehen und gejagten oder verwundten Wildpret nachhennqen, und ſolches Waidwerch zu iren Willen und Gefallen gebrauchen, für ſich ſelbs, oder durch ire Jäger, Diener und weme ſy obberüert Waidwerch beuelchen, verlaſſen und verleihen, Richtſtell inner und auſſerhalb des Vorſts ze machen, und zu gebrauchen, inmaſſen ſolch Richtſtell lautter angezaigt, und vermarcht werden: nemblich von jetzt gemeltem Vorſt und der Oldenau ſoll herüber zwiſchen und neben der rechten Lanndtſtraß, die von Werd gein Kaißhaim geet, und genannter Helzer biß an den Preugarten gein Kaißhaim gericht werden, das annder Richtſtal ſol von Kaißhaimer Weyer, wie die Straſſe von Haffenreith Weyer an, über die Eegarten, biß zu der Sanndgrueben vff die Wiß, und der Weg und Steg von Haffenreith gein Werd geet, auf welchen Steig und Weg hievor auch ein Richtſtal geweſen iſt, darnach auff den Keſſelgraben, welcher Grab hievor zu ainer Heckh gebraucht worden, vnd denſelben Keſſelgraben hinab biß zu dem Streit-Gern, von dann biß an das Spital Holz, und zwiſchen dem Spital Holz und Werder Vorſt hindurch vff das Wißlein beim Maien Reiſtach ligenndt, von demſelben Maien Reiſtach vff ein Wißlein, die Kupffer-Wiſen genannt, widerumb vff Haffenreitter Steig ſtoſſennd, und dann zwiſchen der Pauren, und des Cloſters zum Heiligen Creutz Höltzenn, nach dem Vorſt hinumb an die Oeldenau ꝛc. weiter vff der Saltz Egarten, biß hinab zu dem Zirgißhaimer Pach, gegen Zirgißhaim, doch nit über denſelben Pach zu richten, und von demſelben Graben zum Weyer zu Lederſtatt, und von dannan wider an den Werder Vorſt, wie das Richtſtal vff das ſtainen Prückhlein geet: doch ſollen die gemelten Pauren und Herrn Höltzer von inen nit bericht, darzu auch gedachter Fürſten Jäger herwiderumb zugelaſſen, zum Zirgißhaimer Berg der Bauren, und anderen Höltzeren, die Richtſtal von der Oeldenau vnd dem Werder Vorſt ze nemmen. In obbemeltem Gezirckh ſollen Herren Anthoni Fuggers Vorſt-Knecht, Diener und Beuelchhaber, den Vorſt und deſſen Gerechtigkait, als ob ſtett, bevarn, beraitten und haundhaben, und alles annders hierinn fürnemmen, und handlen, daß ſich ain jeder, ſo ain Jagbarkait hat, von Gewonnhait oder Rechts wegen gebrauchen mag, unverhündert menigclichs: Und alles was von Jagens und Wildtprets wegen, in obberürtem Werder Vorſt und Oeldenau gefreuelt, verwirckht und verprochen würdet, das ſollen obgenannten Herrn Anthonien Fugger und ſeinen Nachkomen, Innhabern der Pfleg Werd, zu ſtraffen und zu pieſſen zuſteen. Und umb ſolche vorgeſchriben Jagbarkait ſoll Herr Anthoni Fugger der Statt Werd an der Vertrags Summa der ſechs tauſent Guldin Reiniſch in Müntz, ſo hoch ermelten Fürſten den Pfalzgrauen Gebrüedern bezalt, ſechszehen hundert Guldin Reiniſch in Müntz zu fünffzehen Batzen geben und bezalen, welche Summa zu der Pfleg Pfanndtſchilling geſchlagen, vnnd alſo die Jagbarkait mit der Pfleg abgelöſt werden ſoll.

Zum dritten iſt betädigt und geſprochen worden, wann ſich in künfftig Zeit zutrieg, daß zwiſchen beden Partheyen, ainem Pfleger und ainem Rath, obgeſchribner Sachen halben nachpeurliche Spän und Irthumb begeben, und fürfielen, alſo, daß ain Tail vom anndern zuwider diſem Vertrag beſchwert zu ſein vermaint, ſo ſoll ain Tail den anndern ſchrifftlich oder mündtlich nachpeurlich darumb erſuechen, und ainannder freundtlichen und guetten Beſchaid

 geben,

geben. Were dann, daß sy sich selbs mit ainannder nit vergleichen khonndten, so sollen sy beder Seits einen ersamen Rath der Statt Augspurg, als ire guete Herrn und Nachpaurn, ersuechen, und erpitten, denselben ir Notturfft fürtragen, und sich in der Güette entschaiden lassen.

Da aber solche fürgenommne Güette zwischen den Partheien je nit verfahen möcht, wolt noch wurd, sol je ain Tail gegen dem anndern sich des ordenlichen, und gepürlichen Rechten setigen lassen, und demselben zuwider mit der That nichts fürnemmen.

Vnnd auf daß alles so sollen die vorgemelten Partheien, obgeschribner Sachen halben, und was daran hanngt, gericht, geaint, und vertragen, auch zu baider Seits guete Nachbauren haissen und sein, und damit den annderen alten Verträgen zwischen der Statt Werd, und des Reichs Pfleg daselben nichts benommen sein, als und jedes getreulich und ungeverlich. Darauf bekennen wir obgemelte Anthoni Fugger ains, Burgermaister und Rath der Statt Schwebischen Werd anders Tails, daß diser Vertrag, inmassen wie obsteet, mit unserm guetten Wissen und Bewilligen beschehen ist, gereden und versprechen darauf bey vnnsern waren Treuen, solchs alles war und vest zu halten und zu volziehen. Das zu warem Vrkhundt ist jedem Tail ain gleich lauttender Brief zugestelt worden, mit obgemelter dreyer Herrn Vnderhendler, weil Peter Sidler, der Viert, jetztmals nit anhaims gewesen, und vermuethlich kain aigen Wappen oder Innsigl hat, auch baider Tail aigen Innsigeln besigelt. Beschechen zu Augspurg am Donnerstag den neunten Aprilis, nach Cristi Geburt fünffzehen hundert und im fünff und viertzigsten Jar.

CCCVI.

Vertrag zwischen Steingaden und Hohenschwangau, wegen Gränzen, Holzschlag und Niedergerichtbarkeit. Weilheim, den 18. Sept. 1545.

1545. Zu wissen, daß in der Irr, so sich zwischen dem ehrwürdigen in GOtt, Herrn Michaeln Abbte, und gemainen Convents zu Staingaden, an ainen, und dem edlen und vesten Hannsen Paumgartner von Paumgarten zu Hochenschwangau, Römischer Kayserlicher und Khüniglicher Majestät Rath, anders Thails, von der Nidergerichtlichen Oberkeit wegen erhellt, der Durchleuchtig hochgebohrn Fürst, unser genediger Herr Herzog Wilhalm in Bayrn ꝛc. baiden Tailen zu Gnaden und Hinlegung solliches Strits, die edlen und vesten, Khollman Münch, zu Münchhausen, seiner Fürstlichen Gnaden Kuchenmaister, und Bernhardten Höchenkürcher zu Khinstorff und Yspeldorff, beed Fürstlich Räthe, auch Ulrichen Eisenreich, Pfleger zu Weilhaim, zu gütlichen Unterhandlern verordnet, die haben nach Verhör baider Thail fürbringen, sie nachfolgendergestalt, doch alles auf Bewilligung und Ratification obgedachts unsers gnedigen Herrn, mit ainander verglichen: Daß erstlich die Vermarchung der strittigen Nidergerichtlichen Grenitz also getailt und vermarckt sein soll, nemlich von Fronwiser Getter den oberweg, demnechsten auf die obern Stick, auf die Weegschaid, von der Weegschaiden mitten durch das Ort, da Conrad Fischer ab der Hellmau durch die Paumgarttnerischen vencklich angenommen worden, bis an dem Bach, Trauchach genannt, und an sollichen Trauchbach hinauf bis an Lehngraben an das Ort, da der Lehnbach heraus rünndt, dergestalt, was jenhalb jetzternants Marchs dem Trauchberg zu ist, dem von Paumgartten, und das, so Staingaden werz ligt, dem Prälaten zugehörig, und sollen an baiden Orten, der angeregten Wegschaid, und am Trauchachbach Marckstain, und im Mitten dem Ort des Hellmauers vennclicher Annehmung ain Saul gesetzt, und also bemarcket worden, daß baid Stain und Säul ain annder correspondiren, doch dem Herrn Prälaten zu Staingaden an seinem Aigenthum, Vichtrib und Waydnutzung, die er von gemeltem Fronwißgetter das Hag hinauf bis hinab zu dem Brunnen, und Graben, gar zu bemelten Bach Trauchbach genannt, und an demselben aufwerz, bis zum wegesetzten Marckstain, und folgents hinauf, wie vorgemelt, bis zum Lengraben, alles Staingaden werz, unvergriffen. Und von wegen des Holzschlags baider Hölzer am Trauchberg und Schnaitberg soll jeder Thail, und desselben Hintersassen, bey ihrem alten Gebrauch, Herkommen und Verträgen blei-

bleiben, und kein Thail dem andern daran nit verhindern, noch beschwern. Verrer so vil des Herrn Prälaten zwanzig Güetter, als nemlich zum Schober viere, zu Traucha viere, zu Reitta sibne, zu Ried zwey, zu Stockingen ains, und zu Zwinga zway betrifft, darüber er der Prälat etliche Nidergerichtliche Oberkait zu haben vermaint; ist bethaidingt, daß er hinfüran über die Besitzer der obbestimten zwainzig Güetter, so sich ain Todfall zueträgt, der Abgestorbnen Güetter zu inventiern, derselben verlassen unvogtbaren Kinder Tuttorn zu verordnen, gewonliche Tragspflicht, auch Rechnungen von demselben aufzunemmen, Macht haben soll. Ob er auch ain, oder mer, aus dem Besitzern obberüerter zwainzig Gütter zu Gerichts-Besitzung erfordern wurde, so sollen sy also zu erscheinen schuldig sein: es were dann, daß sy auf demselben Tag durch die Herrschafft Schwangen vor oder nach zu irem Gericht erfordert wurden, alsdann sollen sy unangesehen der Staingadischen Erforderung zu der Herrschafft Schwangen, und nit zu dem Staingadischen Gericht desselben Tags zu erscheinen schuldig sein. Ob sich auch begeben, und zuetragen, daß zwischen obberüerten des Prälaten Zinsleuthen angezaigter zwainzig Güetter halb Irrung entsteen, deshalb Untergenng oder Marckung vonnöthen sein wurde, so soll ein Prälat sollich Untergang und Marckung zu verrichten auch Gewalt haben. Es soll auch dem Herrn Prälaten bey dem obberüerten Besitzern der zwainzig Gütter die gewohnliche Herbststeuer, auch andere gemaine Lands-Anlag und Steur, desgleichen die gewohnliche Scharwerck, wie von alter Herkommen, zu ersuechen, und zu empfahen zuesteen. Und ob auch ainer oder mer aus obbemelten Besitzern der zwainzig Güetter an Bezahlung der Zinnß und Güllten säumig erscheinen wurden, so mag ein Prälat den oder dieselben ausserhalb der Herrschafft Schwangen in sein des Gottshauß nidergerichtlichen Oberkait betrit, zu schuldiger Bezahlung mit Vencknuß halten; aber mit disem jetzt angezaigten Fellen und Ausnemmungen solle mer gedachten von Paumgarten an anderer seiner Oberkait, Herrlichait, Rechten und Gerechtigkaiten, nichtzit benommen, und baid Partheyen obbegriffener massen diser Irrung auf ein ganz End vertragen und veraint seyn: Doch hochgedachtem unserm gnedigen Herrn, an seiner Fürstlichen Gnaden Oberkeit und Fürstenthum onschedlich. Zu Urkund sind zween gleichlautend Vertragsbrief aufgericht, und jedem Thail ainer mit der obgemelten Herrn Unterhandler, und ir der Partheyen aigen handen unterschriben, und mit ir jedes angehenckten Insigl verfertigt. Geben und geschehen zu Weilhaim den achzehenden Tag Monats Septembris, im tausend fünffhundert und fünff und vierzigisten Jahr.

Kollmann Münich ꝛc. Kuchenmaister. — Bernhard Höchenkürchner, zu Khingstorf Fürstl. Rath.

Ulrich Eisenreich, Pfleger zu Weilhaim.

Michael, Abbt zu Staingaden.

Hannß Paumgarttner von Paumgarten.

CCCVII.

Vertrag zwischen der Herrschaft Hohenschwangau, und denen von Füessen, der Lechgebäude halber. Augsburg, den 1. Jenner 1548.

1548. Von GOttes Genaden Wir Otto, der heiligen Römischen Kirchen Cardinal, und Bischoue zu Augspurg, bekhennen mit disem Briefe, nachdem sich die ehrsamen und weisen unsere lieben Getreuen, Burgermaister und Rath unserer Statt Füessen, etlicher Wasserwerck und Gebäu an dem Lech unterfangen, auch zum Thail verfertigt, welches sich aber der vest unser lieber getreuer Hannß Paumgartner von Pamgarten zu Hohenschwangau und Oerbach, Röm. Kayserl. Maj. und Königl. Maj. Rath beschwerd und angezaigt, daß solches wider gemain und aller Wassergebeu Recht, Ordnung und Maß gemacht were, und gemelter Herrschaft Hochenschwangau, als höchstgedachter Röm. Kayserl. Maj. und des Reichs diß Orths Aigenthumb, und sein Paumgartners inhabend Lehen, auch seinen Unterthanen in vilweeg zu Nachthail geraicht; und wa solchen Wassergebäu länger zugesehen, zue noch weiterm Schaden gelangen wird: hat er zu Abstellung desselbigen an die Kayserl. Majestät unterthänigist suppliciert, darauf diser Abschid erfolgt, daß solche übergebene Supplication uns zuegestellt,

und beuolchen ist, hierin gebürlichs Einsehens zu haben, und das, so sich von Rechts und Billichkait wegen gebürt, zu handlen. Auf solches wir die vesten hochgelehrten unsere Räthe, Christofen von Polstatt, der Rechten Doctorn, Pflegern zu Helmishofen, und Straßvogt, und Peter Gaißberg zu Alttdorf, Vogt zu Obendorf verordnet, die haben sich auf dem zwölften Decembris jüngst verschinen an die spenigen Orth verfügt, und mit baiden Thailen zugeordneten solcher Wassergebäu verstendig Werckmaister obberüerte gemachte, und neu fürgenommene Werck und Gebäu aigentlich in Gegenwärtigkeit der Partheyen besichtiget, irn habenten Beuelch verricht; Und nachdem sie aber aus obgerüerten genomnen Augenschein, auch beeder Thail Beschwerungen, Fürbringen, Bericht und Gegenbericht, welches sie unverbundnerding und guetwillig gethann, so vil befunden, und vernomen, daß die angezogne Speen und Irrthumben durch zimlich und annemlich Mittl wol vergleicht, daß auch dardurch guete Nachbarschafft erhalten, künfftig Rechtfertigung und unnottürfftiger Costen verhüet werden mecht, haben sie mit baider Thail freyen und gueten Willen güetlicher Handlung unterfangen, und darinn nachfolgende Mitl zu Hinlegung angeregter Speen fürgenommen, und abgeredt, welche Abred von Wort zu Wort also lautend:

Erstlich von wegen der zwaier erstgeschlagnen Werck, zuenechst unterhalb der Plaich, welche gegen Horn dem Dörfflein zaigen, achten die Verordneten, dieweil dieselben zway Werck diser Zeit dem Herrn Paumgartner noch seinen Unterthanen nit zue Nachthail raichen, daß dann dieselben also bleiben, auch die von Füessen solches zu erhalten und zu bessern Macht haben sollen: ob sie sich aber über kurz oder lang beschwerlich erzaigen, oder ansechen wurde, so sollen alsdann dieselben zway Werck verruckt, und nach Wassergebäus-Recht schrögs dem Wasser nach gesetzt werden. Sofer dann der Herr Pamgartner gegen obgemelten Schlachten hinüber ein Gegenbau machen wolt, soll ime dern von Füessen halb, nach Wasserbaus Recht, unbenommen seyn.

Zum andern, soll die Oberarch unter obgemelten Schlachtlin beleiben, und die von Füessen ausserhalb des Gemercks gegen den Lech zu bessern, nicht Macht haben.

Zum dritten, belangend die zwo Archen gegen dem Frauenberg, soll die ober bis auf das Wasser abgetragen, und von untern Eck am Land, wie das nach der Schnuer über die untern Arch dem Wasser nach auf das negst Schlechtlin, darunter angeschlagen, und vermerckt ist, an bemelter untern Arch ausserhalb der Schüdt gegen dem Lech, auch auf das Wasser, ausserhalb des untersten Rings gegen Schlechtlen, wie derselbig jetzt verzeichnet ist, abgetragen werden.

Zum vierten, sollen dern von Füessen Hundt, dieweil dieselben wider der Wasser Gebäu Recht gesetzt, hinweg gethan werden: Sofer aber die von Füessen zu Bewahrung ihrer Gründ und Güeter des Orths Hundt oder andere gebürliche Gebäu zu setzen, oder ze machen bedürftig wurden, oder wöllten, so sollen sie oben an dem vermerckten Pfahl der strittigen Hundt anfachen, und gerad durchab, auf den Weidenposchen, wie das mit Pfählen der Schnuer nach vermerckt ist, vollfüern: Dagegen soll der Herr Pamgartner die Hundt von der neugemachten Arch ab und hinweck than lassen, gleichfalls die andern Hundt negst unterhalb der neuen Arch, (dieweil dieselben am End etwas schrögs befunden seyn) hinter sich, damit sie dem obern Werck gleich sagen, wie dann solchs auch ausgezaichnet ist, geruckt werden.

Zum fünfften, sollen die von Füessen ihre neufürgenomne Gebäu auf die nächst Au, oder Gesteydach, gerad hinab dem obberürten Werck und Vermerckung nach, und anderer Gestalt nit verrichten und vollendten. Und dieweil baid Partheyen hierin etliche ire fürgenommene Werck, wie oben beschriben, zu verändern auferlegt, so soll dasselbig inner Monats Frist dem negsten durch sie vollzogen werden. Ob sich dann begeben, und zutragen, daß ainem oder dem andern Thail konfftig Peu zu thuen vonnöthen wurde, so sollen doch dieselben nit anderst dann mit gueter Ordnung und Maß, der Wassergebäu Recht und Gebrauch, des Fluß des Lechs gemeß, fürgenommen und verricht werden. Es solle auch dise Abredt und Vergleichung sonst und in ander Weeg jedem Thail an seiner Herrlich-Obrigkheit und Gerechtigkeit unnachtheilig, und hiemit gar nit benommen sein. Dieweil dann nun hievor gemelte Partheyen aufgenommen Bedacht alle hierin verleibte Puncten und Articuln eingegangen, güetlich angenommen, und zue halten bewilliget: Demnach so haben wir zu Urkhundt unserer Bewilligung unser Insigl hieran offenlich tun hangen, doch uns und unserm Stifft sonst in ander Weeg ohne Schaden.

Und

Und ich Hannß von Paumgartten zue Paumgarten ꝛc. deßgleichen wir Burgermaister und Rath zue Füessen, bekennen, daß alles, was hierinen begriffen, stett mit unsern gueten Wissen und Willen beschechen, geröden auch das vöstiglichen zu halten, und darwider nit zu thuen in kain Weiß, darum wir dann zu Urkund unser und gemainer Statt Füessen Insigl zue des hochgedachts unsers gnädigsten Herrn Insigl auch gehangen haben. Geschehen zue Augspurg auf den ersten Tag Januarii, nach Christi Geburt gezehlt 1548. Jahr.

CCCVIII.

Vertrag zwischen der Pfarr Waltenhofen, und der Stadt Füessen, wegen dem Holzschlag und Weidbesuch am Kienberg. Mitwoch nach dem Sonntag Lätare, 1548.

1548. Zu wissen, und khunt sey gethon allermeniglich, mit disem Briefe, nachdem sich nachpeyrlich Irrung und Spen zwischen ainer Gemain der Pfarr Waltenhofen an ainem, denn Ersamen, Weisen Burgermaister und Rath der Statt Füessen anders Thaills gehalten, antreffendt den Holzschlag, und Waidbesuech an dem Kienenberg, ob der Herrschafft Schwangaw Wisen, das Mößlin genandt, ob dem Schwansee gelegen, und aber gemelt bed Partheyen sich ains güetlichen Tags, als auf heut Dato Briefs, auf geleine die strittigen Ennde und Ort zu khommen bewilliget, also sein alle Tail auf verleypten Tag mit iren Zugewanten und Beystenden erschinen, haben sich erstlich die von Waltenhoffen, ungefarlich dise Mainung heren, und vernemen lassen: wie das dern von Füessen Holzwart in verschinem 43. Jar, iren Knechten oder Gesandten der Pfarr Waltenhoffen, die an gemeltem Ort des Khinenbergs Holz gehauen, ir gehagt Holz zerhauen, und ainem iren Mitverwandten von Horrn ain Schliten genommen, und gen Füessen getragen, sich an dem auch gar nit beniegen lassen, und weiter vergangens 44. Jar zu Hörbst-Zeiten abermallen iren Knechten, die aber an dem Ort, so sie von Alter, und allwegen lenger, dann sich Menschen-Gedechtnus erströckhen mechte, rüewiglich ingehabt, und der End irer Notturfft nach gehauen, ir gehagt Holz zerhauen, auch ir der Pfarr Waltenhofen Gesanndten durch iren Holzwarten bietten lassen, daß sie der End des Holzschlags solten müesig gen, deß sie sich und nit unbillich zum höchsten beschwern, dann sie von Füessen des Ortz zu gebieten, oder Holz zu hauen, weder Fug noch Recht nie gehabt, und noch nit hetten. Wölich Bott und Handlung iren Mitverwandten, als vernomen, durch die von Füessen beschechen, wölten sie irer gerichtlichen Oberkhaiten, der Herrschafft Schwangaw haimgesezt und beuolchen haben, begerten von den von Füessen zu vernemen, aus was Ursach sie mit den iren dermassen gehandelt, über das sie, wie gehört, den Holzschlag in langwürigen Gebrauch ingehabt, und genossen hetten. Darauf die von Füessen inn röden liessen: verschines 43. Jar hetten ire Holzwartten etlichen von Horn aus irem Grund und Boden, in irem Holzschlag, und Vichtrib ergriffen, die inen ir Holzwarten angesprochen, solten sich der Holz zu hawen enthalten, dann solch Holz innen von Füessen zugehörig were, daß sie die von Horn des mießig zu gen khains wegs hetten bewilligen wöllen, und aus oberzölten Ursachen haben sie ainen, genanndt Mang Doser, von Horn gepfenndt, und das Pfandt, wölchs ain Schlit gewesen, gen Füessen tragen lassen, also sie die von Füessen sich versechen, die Pfarr Waltenhoffen hette sie in iren Holzschlag und langwürigen Innhaben nachpeyrlicher gehalten, und sie in dem iren unbetribt gelassen. Sie die von Füessen weren auch in kainem Weg des Willens, Herrn Hannsen von Pongarten ꝛc. als Gerichther der Herrschafft Hochenschwangaw, an seinen gerichtlichen und vorstlichen Oberkhaiten khain Eintrag zu thon, weren allain irn Holzschlag und Vichwayd handtzuhaben da, mit Beger, daß fürterhin die Pfarr Waltenhoffen gegen inen nachpeyrlicher und fraintlicher handleten, und sie, wie obgehert, bey irn langwürigem Innhaben bleiben lassen, des lieber wöllten sie inen thon, was in nachpeyrlich und lieb were. Darauf die Pfarr Waltenhoffen sich wider vernemmen liesse, sie beschwerten sich hoch, daß die von Füessen an dem Ort den Holzschlag und Vichtrib ansprechen, über das die Pfarr Waltenhofen beweysen mechten, daß solliches je und allwegen der Pfarr Waltenhoffen zugehört hette. Auch were noch villen in frischer Gedechtnuß, daß waylannd der hochwürdig Fürst, ir gnediger Herr seel.

Gedechtnuß, Bischoff Hainrich ainen Vertrag, an dem Schwarzenberg Holzhauens und Vichtribs halber, gemacht, darbey zu gedenckhen, daß die von Füessen zu derselbigen Zeit an den Küenenberg weder Holzschlags noch Vichtribs halben khain Ansprach gehabt haben. Dan wa sie an den Khüenenberg gesprochen hette die Pfarr Waltenhoffen inen das wie jezt kains Weegs gestattet: wirde auch in demselbigen Vertrags Brief, des Khienenbergs halben, wa sie alda Gerechtigkhait gehabt, Meldung geschechen sein, darbey man gedenckhen khinde, daß solcher Holzschlag an den Khüenenberg, der Pfarr Waltenhoffen je und allwegen zugehert habe, mit Beger, die von Füessen wölten ires Fürnemens absten, und sie die Pfarr Waltenhoffen in dem iren unvergenötiget bleiben lassen, und sich nachbeylicher, dann jezt im andern Jar geschechen, halten. Wölches die von Füessen der Pfarr Waltenhoffen kains Weegs bestendig waren, sagten: es seindt ain Lindenstockh ob dem Bechlin, das zwischen dem Schwarzenberg und Khüenenberg, neben der Herrschafft Schwangau Mößlin gegen dem Schwarzenberg in den Schwansee rünt, darin weren 2. Creuz gehauen, wie auch in dem Vertrag inen weylandt der vorgemelt hochwürdig Fürst Bischoff Hainrich gegeben, daß ein Creuz sehe dem Schwarzenberg laut desselbigen Vertrags, das ander zaigte krad hinauf, auf die Schlegelwölze des Khüenenbergs, gieng der Schlegelwelze nach hinumb, bis in die Schründten, da das Pechliu hinab in Lech rint. Und als bayd Tail irs Fürbringens, und Dorthüns kains Weegs dem andern bestendig waren, haben die Pfarr Waltenhofen gebetten, den ernvesten Sigmunden Rothuet, Pfleger in der Herrschafft Hochenschwangaw, auch Burgermaister und Rath, der Stat Füessen den edlen und vesten Junckher Burghardt von Kaltental, Pfleger zu Füessen, daß sie sich bayd irs Strits und Spenns halben, dieweil er nit sonder groß, unterwinden, und inen etliche Mittel mit jeder Theil Vorwissen fürschlagen wölten, ob sy auch heutigen Tag was fruchtbars handlen kinden. Auf welches Ersuechen rett ermelter Pfleger von Schwangaw, er were nit da, was den edlen und vesten Herrn Hannsen von Pongarten ꝛc. als Gerichtz-Herr der Herrschafft Hochenschwangaw, seins Herrn gerichtliche und vorstliche Oberkhaiten, Interesse auch Ansprach der Ort antreffen wirde, nichtzit zu handlen, versehe sich auch ain ersamer Rath der Statt Füessen, oder jemand werde genanntem Herrn von Pongarten nichtzit darin zu nemmen begern, dan wa, das unterstannden, wölte er gemeltem sein Herrn von Pongarten sein Possession und Gerechtigkait handtzuhaben bevor behalten, auch in demselben allem durch dise sein güetliche Unterhandlung gar nicht begeben, noch genommen haben, aber neben dem, was er auf heutigen Tag in der Zeit zwischen bayden Partheyen zu Hinlegung des Spanns was Gutz hanndlen khinde, sey er Pfleger als für sich selbst zu thon genaigt, auch allain also für sich selbst auf beder Parteyen Bitt, da gegenwürdig. Und haben also, wir obgenannter Burghart von Kaltental, und Sigmundt Rothuet, uns des Stritz den Partheyen zu guetem und mit vorwissenten Dingen zu vertragen, unterfangen, und sie nach langem Streitten auf etliche güetliche Mitel, und unser vilfälltigs Unterhanndlen, die wir inen zu Hinlegung der Sachen fürgeschlagen, mit ir jedes Theils gutem Bedacht, Vorwisen, und Bewilligen, auf heut dato dahin bededingt, und vermigt, damit verer Rechtfertigung, und anderer unnothdürftiger Costen, so hierinn in einstig Zeit aufgeloffen, und erwachsen mechte, zwischen inen verhüettet, beleiben, vertragen, gericht, versent, geaint, und außgemarckht, auch sie bayde Partheyen solches gegen ainander angenommen, dann gestrags, und ungewegert nachzukommen, zu gleben, auch für sie und alle ire, zu allen Taylen nachkommen hinfür in ewig Zeit, solchs alles an Eyd statt zu halten, zugesagt, versprochen, und mit Hand geheben Trewen, gelobet alles, wie hernach volgt. Und erstlich lasen wir die Creuz im Lindenstockh, welcher neben dem Bechlin, ob der Herrschafft Schwangaw Wißlin, das Mößlin genannt, stat, und das ander Marckh in obgemeltem Vertrag zwischen der Pfarr Waltenhofen, und Füessen, des Schwarzenbergs halben aufgericht ist. Welches Vertrags Anfang laut: Wir Hainrich von GOttes Gnaden Bischoff zu Augspurg ꝛc. des Datum auf Donnerstag nach dem Suntag Exaudi des tausend fünffhundert und 14. Jar, auch ain Marckh sein, und gend unser new und jezt gemachte Marckhen von gemeltem Lindenstockh hinab auf das Bechlein in ain Rotthanna, darinn 2. Creuz, von danna hinüber das Bechlin, den Khüenenberg auf in ain Epfelbam, der mit 2. Creuz bezaichnet ist, und ain Stain darhinder, darin auch 2. Creuz gehaueu seind, von danna ferer den Khünenberg auf in ain Birabam, darin 2. Creuz gehauen, von danna krad hinauf in ain Stain, darin 2. Creuz gemacht, von dem Stain krad hinauf in grossen Stain mit 2. Creuz gemörckht, vom grossen Stain hinauf in die Risen, zu ainer Stain-Blatten, darauf ain Creuz ge-

gemacht, von diſer Blatten krad in die Riſen zu ainem groſſen Stain, darin ain Creuz gehauen, von dannen hinauf in ain buechen Stockh, darin 2. Creutz gehauen ſeind, von Stockh krad hinauf in ain Stain, darin ain Creuz, von diſem krad hinauf in ainer Rottdanna mit 2. Creuz gemörckht iſt, auch gleich darbey groſſer Stain, der mit 2. Creuzen bezaichnet, von danna krad hinauf in ain groſſen Stain, darin ain Creuz gehauen, von diſem Stain hinauf aber in ain Stain, darinn ain Creuz vom Stain den negſten hinauf in ain groſſe Rottdannen, darin 2. Creuz, von der Rottanna in ain Verchen, darin aber 2 Creuz ſtond, von der Ferchen krad hinauf auf den Grad, oder Schlögelwölze des Khüenenbergs, alda ain Rottanna, darin 2. Creuz gemacht, von danna der Schlegelwölze nach hinumb gegen den Luſſalten werz in ain Stain, darin ain Creuz, von dannen weiter den grad hinum wider in ain Stain, darin ain Creuz, von dem Stain hinum in ain klainen Stain, darin ain Creutz gemacht, vom Stain hinumb in ain Schroffen, darob ain dener Boſch ſtat, darin ain Creuz gehauen, von danna in ain zwißlete Rotthanna, darin 2. Creuz, von danna krad hinum in ain buechin Stockh, darin ain Creuz, von dem Stock krad hinum in ain Rottanna, darinn 2. Creutz gemacht, von derſelben Rottanna hinab in ein Eck zu ainem Stain, darinn ain Creutz gehauen, von Stain grad hinab in ain Stain, darinn am Creutz, von diſem Stain wieder hinab in ain Schroffen, darinn ain Creutz von danna dem Grad oder Schlegelwelze nach hin, bis auf die Schrunden, darinn das Beßbechlin rinnt, welche Schrunden, das letzt Ort Marck ditz gehabten Spanns iſt, und ſein ſoll Hierauf und dem allem nach ſolchen alſo jeder Tail, bis und an die ausgezaichnete Marcken genzlich und in allweg beleiben, alſo und dergeſtalt, daß die oftgelesne Innwohner der Pfarr Waltenhofen, auch ihre Nachkommen über eegerürten Marcken auf und ab gegen Füeſſen und den Luſalter werz, dergleichen die Burger oder Innwohner der Stat Füeſſen, und ihre Nachkommen, noch jemants von irtwegen, hinfüro in ewig Zeit hinüber, über gelesne Marcken gegen dem Schloß Schwanſtain, den Renwiſen oder dem Schwanſee, und auf der andern Seiten als Schattenhalb gegen dem Lechwerz, kain Holzhauer, weder wenig noch vil, klain oder groß, wie man es erdencken mechte, nit mer gebrauchen, hauen, noch haben ſolle, in khain Weiß noch Weeg. Weiter iſt auch geſprochen, daß die von Horn, oder andere Innwohner der Pfarr Waltenhofen, mit ihrem Vichtrib gelesne Marcken gegen Füeſſen und dem Lusalter werz nit mer wayden oder faren, auch gleichergeſtalt die von Füeſſen über hierinn geſchribne Marcken oder Lech gegen der Renwiſen werz ihr Vich nit mehr treiben, und waydnen laſſen ſollen, anderſt dann zwiſchen des obgeſchriben Lindenſtocks und des Schwarzenbergs migen die von Füeſſen die Wayd, durch die Marck im Zipfel zwiſchen dem Bechlin, das ob der Herrſchafft Schwangau Wislin, das Möslin genannt, und des Schwarzenbergs in dem Schwanſee rint, bis an den Schwanſeir Wayd, wol wie von Alter ſuchen, aber das obgemelt der Herrſchafft Schwangau Wißlin, das Möslin genennt iſt, und her dißhalben der Marcken gegen dem Schloß Schwanſtain werz, an dem Schwarzenberg ſoll den von Füeſſen ihr Vich zu wayden genzlich verbotten ſeyn, in allweg, und jeder Thail dem andern auf dem ſeinen unbetrübt beleiben laſſen. Und welcher Thail aber über oft gelesne Marcken rüber und hinüber heue, oder mit dem Vich trib, oder füere, der oder dieſelben ſollen von der Herrſchaft Schwangau, als der Ort Gerichtsherr, der Straffen gewertig ſein. Und ſoll alſo jede Parthey, wie hiemit erkennt und geſprochen iſt, ihrn Coſten in diſer Handlung aufgeloffen, ſelbſt erben, tragen, und bezahlen: ſoll auch ſonſt in anderweg diſer Vertrag der Herrſchafft Hochenſchwangau, an derſelben ihren hochen, niedern und vorſtlichen Oberkhaiten, Herrlichkeiten, Rechten und Gerechtigkaiten, deßgleichen auch hochgedachtem unſern gnedigiſten Herrn dem Cordinal und Biſchof zu Augſpurg ſunſt in ander Weeg an ſeiner Fürſtl. Gnaden Recht und Gerechtigkaiten unvergriffenlich, unſchädlich und unnachthail ſein, alle Argliſt und Gefehrd hierin genzlich ausgeſchloſſen. Und des alles zu wahren und veſten Urkund, ſein auf baider Thail Anruffen diz Vertrags 2. Brief in gleichen Laut gemacht und aufgericht, die wir Burghart von Kaltental, und Sigmund Rothuet, auf der Partheyen Bitt und Begehr mit unſerm aignen anhangenden Inſiglen, doch uns, unſern Erben und Inſigel ohne Schaden, beſigelt, jedem Thail ainen überantwurt und zugeſtellt haben. Geſchehen auf Mittwoch nach dem Suntag Lätare zu Mitterfaſten, als man zalt von Chriſti unſers Erlöſers Geburt 1548. Jahr.

CCCIX.

Befehl an den Pfleger in Landsberg, wegen Posseßgebung auf die Pfarr Erpftingen, 1548.

1548. Von GOttes Genaden Wilhelm, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. Unsern Gruß zuvor, lieber Getreuer! Nachdem der hochgelehrt Doctor, Franz Rothuet, Canzler zu Prüxen, die Pfarr zu Erpftingen dem ersamen Priester, Georgen Weber, jetzt Pfarrer zu Schöfsding, frey liberè resigniert und übergeben, und dero Possession uns, als der Ennden Landsfürsten, zu geben zusteet; So ist darauf unser Beuelch, daß du angeregter Pfarren Possession, samt ihrem Widemb, obgedachtem Georgen Weber auf sein Gerechtigkeit eingebest, und ihne dabey handhabest, wie sich gebührt, thuen wir uns verlassen. Datum Augspurg den ersten Junii. Anno 1548.

CCCX.

Vertrag zwischen Steingaden und Hohenschwangau, in Jagd- und Weidsachen. Steingaden, den 8. September, 1548.

1548. Wir hernachbenanten, Colman Münch zu Münchhausen, Jörrg Stockhammer zu Leichtenberg Doctor, und Jeremias Pronner der Rechten Licentiat ꝛc. Fürstl. Räth und Kuchenmaister, bekennen offentlich hiemit disem Brief unverschaidenlich, als sich zwischen dem ehrwürdigen in GOtt Herrn Michaelen Abbte, auch dem Convent des Gotshauß Steingaden, an einem, und dann dem edlen und vesten Herrn Hannsen Pongartnern von Pongarten zu Hohenschwangau, Röm. Kayserl. Königl. Maj. Rath ꝛc. anders Theils, allerley nachberlicher Irrung und Speen erhalten, daß demnach wir, als von dem Durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelmen Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niedernbayrn ꝛc. beeden Theilen zu Gnaden verordnete Unterhändler, obernannte Theil, nach vilgepflogener fleißiger Unterhandlung, mit ihr jedes Theils guetem Vorwissen und Bewilligen, güetlichen vereinigt, und vertragen, immassen hernach volgt:

Erstlichen belangend den strittigen Blumenbesuch, und Waydtnutzung des Moß, darzu an dem Trauckberg, jeneshalb des Wassers der Trauckach, zwischen der Geföll-Prucken, und dem Marbach oder Nerbach, ist bethedingt, daß die Dorfsgemein zu Fronreithi den Trib, doch allein mit ihrn aignen Vich, in das berührt Moß und an den Trauckberg nachvolgendergestalt haben, und sich dessen gebrauchen sollen: nemlich daß sie fürohin jedes Jahrs mit berüertem ihrem Vich vierzehen Tag nach St. Jörgen Tag, und keineswegs davor antreiben, noch darein kommen sollen, darzu an den ermeldten Trauckberg hinauf weither oder höcher nit, dann von der Gefällpruggen hinauf, biß an das Underschmizls Moß auf dem Creutzweg, darneben in einen weissen Dannen zwey Creutz gehauen, und dan unten von den Neubigen hinauf biß an das Eck ob den Windwerffen, allda gleichsfalls in ein Puechen zwey Creutz gehauen, letztlich von dem Rohr- oder Marbach, so das Rormoß von der Rößler Vichwayd schaid, hinauf biß in den Pronen, daraus bemeldter Bach seinen Ursprung nimt, sein abermahls in ein Puechen zwey Creutz eingehauen, welche jetztermelte drey Marck weiter mit unterschdlichen Untermarcken bezeichnet werden sollen, damit nit Irrung entstehen möge, und also biß anjetzt gesagte Marck, und darüber gefehrlicherweiß, und mit behitten Stab nicht hietten, noch treiben. Und nachdem in beriehrten Moß etlich Tagwerckh Wißmad gelegen, so hieuor jährlich gefangen worden, und aber durch einen Wechsel an die Fronreither khommen, ist bewilligt, daß sye die von Fronreithen, fürohin die ermelte ihre aigne Wißmäder keins wegs mehr fangen oder einfachen, sonder in Ewigkhait frei, offen, und zu gemainem Besuech, frey ligen lassen sollen. Weiters und zu dem andern, so sollen die von Trauckhau und die ganz Dorff und Pfarr Gemein oder ändere, wem es die Herrschafft Hochenschwangau khünfftiglich verleüchen würdet, den Lengs Trib, und Waydt Besuech durch beriehrt Moß und Berg, welchen sye ihres Gefallens innerhalb oder nach bemelten vierzechen

Ta-

Tagen fürneminen migen, auch die von Fronreithi ihnen zu jeder Zeit zu weichen schuldig sein sollen, gleichfahls den Widertrieb an dem Trauckhberg mit ihrem Albviech, wie biß anhero auch haben, und in allweg, durch obgemelte von Fronreiti daran mit nichten verhindert werden: doch solcher Gestalt, daß ermelte von Trauckhau, oder ander, wie obgemelt, mit ernannten ihren Viech an Lengs Trieb und Wayd Besuech, zwischen der obgenandten Gefell Bruckhen, und dem Ror, oder Marckhbach, jedes Jahrs mehr nit dan drey Tag und Nacht treiben, weyden, noch stilligen. Und nachdem die von Trauckhau an dem Wider-Trieb, mit dem Albviech um das berihrt Schmizel Moß Leger haben, sollen die von Fronreithi den gedachten Trauckhnern oder andern, wie obgesetzt, vnderhalb deß gedachten Moß ein Ackher Leng Weegs vngefehrlich herab weyhen, damit sie sich der Aenden lägern, und vnuerhindert bleiben migen. Verner nachdem sich zwischen obbemelten Partheyen deß khleinen Waydtwerchs halb, dessen der Herr Prälath, so weith sein Hoffmarch und nider Gericht in dem Schwangauischen Vorst sich erstreckhen, gebrauchen wöllen, gleichfahls Irrung zugetragen, ist derhalben zu mehrer Nachperschafft bethedingt, auch von beeden Theillen würckhlich angenommen, daß er berihrts kleinen Waidtwerchs halb nachuolgender Gestalt gehalten werden solle. Nemblich so soll dem Herrn Prälathen zugelassen sein, er auch und die nachkhomende Prälaten fürohin Fueg und Macht haben, für sich und die ihren (vnd sonst genzlich niemandts andern zu uerleyhen) von dem Closter Staingaden aus in nachbemelten auch vnderschidlich vermarckhten Gezürckh gegen Illach, und Lech, Fuchs und Haasen mit gewöhnlichen Nözen zu verrichten, darzu vom Strickh, es sey im Schnee oder auf der Ebni, auch mit Vogelhunden und Schliefferlin, ze jagen, ze hezen, ze fahen, gleichfahls auch die Mäder und Dachs zu verrichten, und sonst gänzlich kein Wildtpreth oder Rehe zu fahen: nemblich anzufachen im Poschach, das man nenet des Mezgers Wisen, und von dannen an die Halden, so ob den Illach den Wisen ligen, biß auf die Höche der Halden, und oben herumb biß gen Staltana herab auf die rechte Landtstrassen, die Landtstrassen hinein biß gehn Steingaden ob dem Ziegelstadl, vom Ziegelstadl gerad hinyber an Gagers, so weith das Wismad ist von der Wiß biß an das under Seele, hinden von dem Seele hinab gerad in die Mühl, abermahls auf die rechte Landtstraß und darfür auf biß zu dem Hauß, so die Prandtstadt genannt, von dannen grad hinyber biß in den Seybaldt Graben, und dan Schnur grad hinüber den rechten Lech; also und dergestalt, daß der Herr Prälath, das Convent und die Ihrigen, wie vorgemelt, sich ausserhalb beriehrts vermarckhten Gezürckhs gar keinerlay kleinen oder andern Waydtwerchs, weder das Fuechsens, Hasens, Voglens, noch anders nichts gebrauchen, noch treiben, und sonst in dem Schwangauischen Vorst des alles enthalten, und mießig stehn: doch soll dem Herrn Pongartner, und den Seinen durch dise Vergleichung nichts begeben, auch in solchen obbemelten Gezürckhs nit allein ihr hoch, schwarz, und roth Wildtpreth und Reher zu fachen, sonder auch alles anders khlein Waydtwerchs (doch keinen andern diß Orths zu verlassen) ihres Gefallens zu gebrauchen, unbenommen sein. Der Herr Prälath soll sich auch gewöhnlicher Haasen- und Fuchs-Netz, darzue Stäb oder Stiffl, gebreichiger Höch, und anders nit gebrauchen, wo er auch oder seine Diener, anderer Gestalt auf der Richtstatt, oder im Veldt befunden, wie Waydtwerchs Brauch, durch die Schwangauischen mögen angesprochen werden. Dem Herrn Prälathen soll auch darneben zugelassen sein, zween oder drey Voglherdt, doch innerhalb ermelts Gezirckhs, (vnd allein für das Gottshauß auch keineswegs zu verlassen) aufzerichten, und darauf voglen ze lassen: aber mit dem Krüzlen und Kloben zu voglen, soll dem Herrn Prälathen, und seinen gepröten Dienern nit allein innerhalb gesetzter Marckh, sonder alles weith deß Gottshauß Hoffmarchs und Nidergericht gehen, zugelassen sein; doch soll derselben kheiner einig gefehrlich Wehr oder Gericht, damit man das Wildtpreth beschedigen möcht, mit ihnen tragen, noch haben. Gleicher Weiß, wann sich zutriege, daß ein Wolff in jetzt ernennte des Gottshauß Hoffmarch keme, solle der Herr Prälath solches alsbaldt gehn Niderhouen des Herrn Pongartners Dienern anzaigen, und so-ern der Schwangauische Zukunfft sich verziehen wurde, demselben zu verrichten und zu fachen Macht und Gewalt haben. Vnd sollen also beede Theil aller obbemelten Puncten und Articuln hiemit genzlich verricht, veraint, und vertragen sein: doch in allweg jeden Theill an seinen Gründen und Boden, auch Oberkheiten, und zuuor der Röm. Kayserl. Majestät, als Lehen-Herrn, auch unserm gnedigsten Fürsten und Herrn von Bayrn, an ihrer Fürstl. Gnaden Landtfürstlichen Oberkheiten unvergriffen, unnabbrichig, auch ohne Schaden. Darauf bekhennen wür Michael Abbte zu Steingaden, auch

an statt des Covents, Hannß Pongartner von Pongarten, Innhaber der Herrschafft Hochenschwangau, als die Partheyen, alles hieoben geschriben mit unserm guten Vorwissen und Bewilligen gehandlet ze sein. Versprechen darauf hiemit solches alles angenehm zu halten, und darwider nit zu handlen, wie wir dann vnnsere aigne gewohnliche Insigl hieran gehangen, darunder wür uns verbunden, allem Inhalt dises Vertrags wahr, vest, und vnuerbrichlich zu halten, ohn Geuerd. Vnd zu noch mehrer bestendiger Vrkhundt, haben wür die verordtnete und bewilligte Vnderhendler, vnsere aigne angebohrne Insigl, doch uns und unsern Erben und Insigel ohne Schaden, auch hieran gehangen. Geschechen zu Steingaden, den achten Tag des Monaths Septembris, nach Christi vnsers lieben HErrn Gebuhrt, als man zählt tausent fünffhundert, und in den acht und vierzigisten Jahre.

CCCXI.

Der baierschen Vasallen zu Wertingen Schreiben an die kais. Commissarien, wegen Eingriff in die Gerichts- und Jagd-Gränzen. 1548.

1548. Unser freundlich willig Dienst zuvor, lieb Herren und Freund! Euer abermahls Schreiben, mit eingeschloßner Verzeichnuß eines Gezircks, so vorstlicher, gleitlicher und gerichtlicher Oberkait halben zu irem Guet Biberbach gehören sollt, haben wir alles Innhalts vernommen, und mügen euch darauf nit verhalten, daß wir und unsere liebe Voreltern selige uf unsern Stucken, Grunden und Boden, die wir an Lehen und Eigenthum in vermeltem Gezirck (davon wir bißher wenig gehört) ligen haben, und zu dem Schloß Hochenreichen und geen Werttingen gehören, ye und allwegen auch lenger, dann sich Menschen Gedencken erstreckt, on meniglichs, und sonderlich voriger Inhaber Biberbachs, Einsprechen und Verhinderung die Gerichtbarkeit, auch zu jagen und hagen, und ander unser Notturfft zu suchen, Gerechtigkait gehabt, und noch haben, sein dessen also in ruhigen Inhaben und Possession, und derhalben zu der Röm. Königl. Maj. unserm allergnedigisten Herrn Hofnung, Irer Königl. Maj. Gemüth, Will oder Meinung werdent sein, uns, als Armen vom Adel, sollich unser habende Recht und Gerechtigkeit zu entziehen, oder unsers Innhabens zu entsetzen. Das wöllen wir zur Billichkait umb Ir Königl. Majestät. als unsern allergnedigisten Herren, jederzeit in unterthänigister Gehorsam verdienen, und haben euch das, denen wir zu willigen und freundlichen Diensten urbietig sind, zu Antwurt nit wellen pergen. Datum den 21. Tag dises Monaths Octobris Anno ꝛc. 48.

Georg Christoph und Veit von Pappenheim, Gevettern und Brüeder, des Röm. Reichs Erbmarschalck zu Wertingen und Hochenreichen.

Dem ehrwürdigen, hochgelehrten, edlen und vesten Herrn Johann Knebler, der Rechten Doctor, und Joseph Minsinger von Frundeck ꝛc. Röm. Königlichen Maj. verordnet Commissarien, unsern lieben Herrn und Freund.

CCCXII.

Wilhelms IV. Schreiben an Fugger zu Schmiechen in eben dieser Sache, 1548.

1548. Wilhelm Pfallezgrafe ꝛc. Unsern Gruß zuvor, besonder lieber und Getreuer! Was Anzaigen und unterthänigs Bitten bey uns unsere Lehenleut, Georg Christoph und Veit von Pappenheim, Brüeder und Vettern, jetzt gethann, hast du ab inligender Zettl zu vernemmen, und haben solche zuetragende Irrung zwischen ihnen, den von Pappenheim, auch dir und denen Gevettern nit gern gehört. Dieweil wir euch aber zu beeden Thailen mit Gnaden geneigt, auch darumen solchen Zwispalt zwischen euch gern vertragen sehen wollten; Ist hiemit an dich unser gnedig Begehrn, du wölleſt dir ein Tag und Walstat gefallen lassen, darauf wären wir bedacht, euch beeden Thailen zu Gnaden unsere Gesandte und verordnete Räthe auf das strittig Ort, darzue eur jeder aigen Persohn oder derselben vollmächtigte Anwälde erscheinen sollen, abzufertigen, und zu beuelchen, der Enden dem Augenschein ze nemmen, und ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Fleiß ze haben, euch die Partheyen

chenen in der Güete zu vertragen. Wo dir nun sölchs unser Wolmaynen anzenemmen gfällig, megst du uns bei negsten berichten, uns verrer in Sachen darnach wissen ze halten. Neben deme geben wir dir darnach gnädige Maynung zu erkennen, wo die Güete, oder diß unser Vorhaben durch dich gewaigert, daß wir verursacht wurden, und nit umbgeen könten, inen, den von Pappenheim, zu Erhaltung und ungeschmelert unserer Lehen, genedig und gebürlichen Beystand zu thuen. Des alles wellen wir dir, wie gehört, gnediger Mainung nit verhalten, und begern dessen mit Widersendung angeregter Zettl deiner Antwurt. Datum Ingolstat den 29. Novembris An. 48.

CCCXIII.

Vertragsabrede zu Landsberg zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg, 1549.

1549. Zu wissen, daß unser gnädigen Herrn, Herzog Albrechts, und des Bischoffs ze Augspurg Räth uf dem gütlichen Tag, zu Landsperg gehalten, uf Montag nach Martini An. 49. um solich hernach geschriben Speen, die dann lang Zeit gewesen sind, gerathschlaget ainhelliglich haben, daß die also fürbas besteen, und gehalten werden sollen, doch uf Anbringen und Willen bayder Herren.

Zum ersten, von der Landstraß wegen durch den Grecken, soll uns Herr von Augspurg ungefärlich und nachbarlich halten mit den Seinen, dadurch unser Herr, Herzog Albrecht, in seinen Zöllen und Niederlegung zu Schongau kain Abbruch habe, unsers Herrn von Augspurg und der Seinen halb.

Item umb den Zoll zu Seen, soll man den geben, als er herkommen ist.

Item von des Wildpans wegen zwischen des Lechs, und der Wertach, soll unser Herr, Herzog Albrecht, unserm Herrn von Augspurg nit Eintrag thuen, durch sich selber, oder ander wider unsers Herrn von Augspurg Brief und Freyheit. Es sollen auch die von Schongau füro, wider aines Bischoffs Willen, weder hetzen, noch jagen, noch ichts in dem Forst, uf keiner Seiten des Lechs Schwabhalben ze schicken haben, mit kainerley Waidneren: doch ain Pfleger zu Schongau, mag mit seinen Winden wohl hetzen, so im das gefallet, ungevärlich.

Dann von des Löbrechts Holz wegen mag fürohin unser Herr von Augspurg da jagen, wann er will, deßgleich ein Pfleger zu Schongau auch ungevärlich: doch ob fürohin unsern Herrn Herzogen Albrecht, oder sein Erben, solchs zehalten, nit füeglich wäre, desgleichen unserm Herrn von Augspurg, oder seinen Nachkommen, auch nit fügen wöllt, so mag jedweder Thail das dem andern absagen, und soll dann diſe Abredung jedwedern Thail an seiner Gerechtigkeit unschedlich sein.

Item von der Pfandung wegen sollen die von Schongau gegen unsers Herrn von Augspurg armen Leuthen, die ihn schuldig sind, oder werdent, nachberlich, freundlich und ungeverlich halten, als das lang Zeit herkommen ist.

Item von des Gerichts wegen ze Burckau, das Bluet und Leben antreffend, mögen die von Schongau umb richten, als es herkommen ist: doch sollen die von Schongau, und unsers Herrn Herzog Albrechten Amtleuth, mit derselben, die also berechtet werden, Haab und Guet in unsers Herrn von Augspurg Gerichten gelegen, nicht ze schaffen, noch zethuen haben, es wäre dann gestohlen, oder geraubet Guet und Hab, die dann dieselben so berechtet werden, gestohlen und geraubet hetten, des mögen sich die von Schongau und die Amtleuth, mit samt den schedlichen Mann wohl unterziechen, ohn Irrung unsers Herrn von Augspurg, und der Seinen.

Item von der Aigenleuth wegen unsers Herrn von Augspurg sollen die von Schongau fürohin kein ze Burger einnemmen. Ob sich aber ain Mann oder Frau, ohn der von Schongau Wissen verheurath in der Statt Schongau, so mag unser Herr von Augspurg demselben Aigenman wol vorderen, so vil das billich ist, unentgolten des Sacraments der heiligen Ehe. Ob der auch, der also eingenommen wäre, ichts Guets hette uf dem Land, sollen die von Schongau desselben Guets müßig gehen, und demselben Aigenman darinnen kain Beystand thuen.

Item von des Wildpans wegen in der Möringer Au, sollen und mögen baid unser obgemelt gnädig Herren uf keiner Seiten des Lechs Schwaben halb wohl jagen, so offt sie wöllen, und einander

daran nit irren. Ob sy aber ze baiden Seiten ungeverlich uf ein Zeit jagen wöllen, sollen sye das miteinander thuen, und soll das auch so lang also besteen, als beiden Herrn, ihren Nachkommen oder Erben, füglich wirdet. Wann in oder ir ainen aber das nit mehr füegen will, mügen sy baide aneinander, oder ainer dem andern absagen, und soll alsdann solch dise Tädung und Abredung bayden Thailen, an iren Gerechtigkeiten des Wildpannes ganz unschedlich sein. Item die obgenanten Punct und Artickel all und jeglich sollen durch unser obgenannt bayd Herrn, und die iren gehalten werden, treulich und ungeverlich, so lang in zu baiderseit iren Erben und Nachkommen füglich würdet. Welchem Thail aber, oder seinen Erben und Nachkommen, das nit füegen wolte, mügen sie aneinander, oder ainer dem andern wohl absagen, und sollen dann all Punct und Artickel jedweder Thail an seiner Gerechtigkeit ganz unschedlich seyn.

CCCXIV.

Auszug Albrechts V. Instruction, was Hannß Ruepp, Gerichtschreiber zu Landsberg, als Beystand derer von Hiltenfingen, auf die Kaiserliche Ladung handlen solle. 1551.

1551. Fürs dritt, daß solche Grafschafft Schwabeckh ain aigenthumliche Zuegehörung des Fürstenthumbs Obern-Bayrn sey, und demnach wer zu ainem oder meren derselben Grafschafft Unterthanen ze clagen hab, der soll das Vermög angeregter Reichs-Ordnung, auch der gemainen Recht, und des Fürstenthumbs Bayrn sunderer Freyhaiten, billich vor dem Innhaber der Grafschafft oder einen regierenden Fürsten in Obern-Bayrn thuen.

CCCXV.

Vertrag der Grundherren zu Peitingau, 1553.

1553. In Namen, vnd an statt des durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten, und Herrn, Herrn Albrechten Pfallenntzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn, meines genedigen Fürsten und Herrn, Ich Wolfgang Reming zu Romegk ꝛc. irer fürstlichen Genaden Stadt- Lannd- Richter, und Chastner zu Schonngau, wir Wilhelm aus GOttes Verhenngnuß Erzdiacon und Probst des wirdigen Gotzhauß Raittenpuech, vnnd wir Michael aus GOttes Verhenngnuß Abbte des auch wirdigen Gotzhauß Staingaden, alle drey alls Grundtherrn des Dorffs Beittingau, bekhennen sambt sonnder und in Namen, wie obstett, für uns und all unser Nachkhomen, offennlich mit disem Brieff, daß wir ettliche fürfallenden Irrung und Beschwerdten halben, so sich ein Zeit her zwischen gemainer Dorffschafft zu Beittingau erhalten, derselben zu Guettem und Fürkhommungkh khunfftigen mererm Vnrath und Widerwillen, nachuolgende Ordnung fürgenommen, gemacht und beschlossen haben, thuen das auch hiemit wissentlich, und wolbedechtlich in Crafft dis Briefs, doch hochgedachtem vnnserm gnedigen Herrn ꝛc. an irer Fürstl. Gnaden Hochaiten, Rechten, und Gerechtigkeiten, unvergriffen und vorbehalten, dise unsere Ordnung khomender Zeit ze mindern, oder gar abzethonn, und aufzeheben. Vnnd erstlich ordnen, und machen wir, daß nun fürohin jerlichen aus der Gemain und Nachperschafft zu Beittingau zwölff erber, taugennlich und verstenndige Menner, zuesambt vier Vierern, fürgenommen verordnet, und erwöllet, die gemainer Dorffschafft das Pöst, und Nutzlicheſt, souil müglich, handlen, auch Schaden wennden, und verhietten, und weytter zue gemeinen, wie bißhero geschechen, nicht mer gestattet werden solle.

Zum anndern, so solle ainer Dorff-Gemain zu guettem ain Eschay angenommen, und demselben, damit er seinen Dienst desto vleißiger verrichte, ettlich Wißfleckhen und Madt, ze niessen, und ze fenngen, angezaigt werden: dargegen er dem Gericht Schongau gepürliche Pflicht zu thuen, und einer gannzen Gemaindte, auf daß jedem das sein verfridet, auffsechen, und Achtung ze haben verpflicht, und schuldig sein.

Zum dritten, der gemainen Loß halben, wölliche vormalen ordennlich vmbgangen, und mer nicht dann zway und zwainzig

Häu-

Häuser auf ein Jar an der Gemein gehabt, und vngeuerlich viertthalben Gulden ertragen, vnnd aber hernach solche Gemainde in hundert Thail getailt, demnach und dieweil solches einer Gemaindt, und Nachperschafft fürträglich und nutz zu sein, geachtet, und jezt jerlichen zwölff Gulden erthragen thuett, so seindt angeregte gemeine Loß nochmalen bewilligt, und zuegelassen, doch dergestalt, daß dieselben jerlichen, sy ligen in der Prach, oder nit, durch einen jeden, der ein Loß erobert, was ime nach zimlichen Dingen auferlegt, verzinset werden, und sonderlich soll ein jeder sollichen gemainen Flecken selbst nutzen, brauchen, wesenlich und häulich halten, und keinem andern Bestandweiß verlassen. Ob aber ainer, oder mer sollichs nit thuen, oder halten wurden, der oder dieselben sollen one alle Ein- und Widerred darvon entsetzt, und derselb Flecken ainem andern gelassen werden. Dann zum vierten, daß die Velder, wie gebräuchig, järlichen zu rechter und gewohnlicher Zeit eingemacht und verfridet werden, auf daß mit Abfrätzung des Korens, item an den zehenmad Garben, Madach, Wismödern, und anderm destoweniger Schaden geschehen möge, auch darneben verbotten seyn, in die Velder ainich Vich oder Roß nicht ze schlagen, bis daß die gemeinen Hirten darein treiben, wellichs man allemal acht Tag zuvor offentlich, damit sich niemands der Unwissenheit zu entschuldigen, verkünden soll. Fürs fünfft ist hiemit zugelassen und vergunth, daß ein jeder seine Wißflecken oder Edgarten, so er in seinem Aigenthumb, in den Feldern, oder innerhalb der Aecker ligend hat, zu seinem Nutz und Gefallen fenngen und gromaden mag. Zum sechsten und letzten sollen die Reutten auch bewilligt und zugelassen seyn, und auf künfftigen Lanngs diß drey und funffzigisten Jahrs angefangen werden, daß dermassen, daß niemanden hinfüro ainich Reutten weiter aufzufahen, einzuzeinen, oder mit der Hauen umzureissen gestattet, oder nachgesehen werde, dann sovil ainer zu zwayen Metzen Roggen, Haber oder Gersten ze seen nottürfftig sein wurde, dieselb Reutt in mager zway Jar nacheinander prauchen und niessen, aber das dritt Jar soll er es widerumb aufthuen ꝛc. Wöllicher nun hiewider obvermelter Artickel ainen oder mer gefärlicher Weiß handlen, und sich kundlich zu im erfunde, oder darob betretten wurde, der soll derhalben um ein Pfund Pfenning, oder nach Gelegenheit seines Verbrechens umb ein merers durch die Obrigkeit diß Orts gestrafft werden. Und damit disem allem, wie obbeschriben, desto stattlicher gelebt und nachgegangen werde, haben wir hierin bekennent drey Grundherrn, nemlich ich Wolf Roming mein aigen angeborn Insigel, und wir Wilhelm Erzdiacon und Probst zu Raitenbuch, und wir Michael Abbt zu Staingaden, unser und der Gozhäuser Secrete (doch uns unsern Nachkommen Erben, Gozhäusern, Insiglen und Secreten ohne Schaden) an disen Brief, dero drey gleichs Lauts aufgerichtet, die zween uns baiden Prälaten gelassen, und der gemeiner Dorffschafft Beitingau zugestellt und überantwortet worden ist, zu Urkund gehangen, und bestetet als ain Insigel, das ander. Geschechen zu Schongau den sechsten Tag des Monats Februari nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Heil. Geburt, als man zalt 1553.

CCCXVI.

Revers der Stadt Augsburg, wegen von Baiern vergonnten Lechgebäuden. Den 22. Merz 1552.

1552. Wir die Pfleger, Burgermeister und Rathgeben der Stat Augspurg, bekhennen, und thuen kundt meniglich. Nachdem wir kurz verschiner Zeit an dem Lech, zue Erhebung mehrers Wassers zu unser und gemainer Stat Müllen und anderer Notturfft, den alten Eingang oder Einlaß deß Clingenpachs verkhert, ein wenig oberhalb desselben ainen Graben geführt, und daselbst hin ain ansehenlich Werckh verordtnet, daß sich der durchleuchtig hochgeborn Fürst und Herr, Herr Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unser genediger Herr, aus Ursachen, daß sollich Werckh hinfüran bey trucken Sumer- und Herbst-Zeiten der rechten Naufarth, auch seiner Fürstl. Gnaden Lannd und Leuthen, sonderlichen zu Möringen, Fridrberg, und Lechhausen, an Grund und Poden in mehrerley Weeg nachtheillig sein soll, beschwerdt, derhalben ein güettlicher Tag auf dem Augenschein gehalten, und sovil gehandlt worden: daß hochgedachter unser genediger Fürst und Herr, in obangeregtem unserm vorhabenden Paw genediglich bewilligt hat, doch daß derselb Paw iren Fürstl. Gnaden, derselben Lanndt und Leuthen, auch der rechten Naufarth, gennzlich

lich und gar ohne Schaden sey. Welliche irer Fürstl. Gnaden genedige Bewilligung wir zu unterthenigem Danckh angenommen, bewilligen, und verschreiben uns auch darauf, jedoch unbegeben des Lechs halben erlanngter und aufgerichter Freyheiten und Vertrag, in Bedenncknng solliches irer Fürstl. Gnaden Zuelassens für uns, und all unser Nachkommen, thuen das hiemit auch wissenlich und wohlbedechtlich in Crafft diß Brieffs, also und dergestalten, daß sollicher unnser fürgenommer Paw dem Lech an seiner rechtlichen gewohntlichen Naufarth, und sonsten meniglich, ohn allen Mangl und Nachtheil sein und erhalten werden soll. Und da sich über kurz oder lanng befunde, daß diser unser Paw dem rechten Rinnsal, oder aber in einicherley ander Weeg, hochernanntem unserm gnedigen Fürsten und Herrn, Herzog Albrechten ꝛc. seiner Fürstl. Gnaden Lanndt und Leuthen, schedlich oder nachtheilig sein wollte, oder wurde, daß wir sollichen Mangl oder Schaden jederzeit ohne alle Widerred bessern, erstatten, und abtragen wollen, treulich und ungeuerlich. Des zu Urkund haben wir gemainer unser Stadt Innsigl an disem Brief gehenckht, der geben ist auf den zwen und zwainzigisten Martii, als man zellt nach Christi unnsers Seeligmachers Geburt tausend fünff hundert und in dem zwey und fünffzigisten Jare.

CCCXVII.

Spruchbrief wegen der Rottstrasse zu Schongau. München den 12. Aug. 1553.

1553. Zu wissen. Als vor des durchleuchtigen Fürsten, unsers gnedigen Herrn Herzog Albrechts in Bayrn ꝛc. Hofmaister und Räthen sich die Augspurgischen in das Gebürg handtierende Kaufleuth beclagt, wiewol hievor verschiner Jar, zwischen inen den Kaufleuten, auch Burgermaister und Rathe der Statt Schongaw, von wegen der Rotth und Kauffmanns Güetter Fertigung, Receß, und Verträg aufgericht, so weren doch dieselben von Schongaw denselben nit nachkommen, dardurch sy an iren Gewerben beschwert und verhindert, auch verursacht wurden, andere Strassen zu suechen, mit untertheniger Pith, darinn Einsechen zu thun, und zu gestatten, daz sy hinfüran nit allain auf Schongaw, sunder auf Weilham und ander Orthen im Fürstenthumb Bayrn gegen Bezahlung gewondlich Zoll und Meuth förtigen und füeren mechten; dagegen aber die Gesandten der Statt Schongaw und Amergau nit gesteen wöllen, daß sy mit der Roth wider die ausgangen Receß und Verträg gehandlet, noch die Kaufleuth irem Anzaigen nach beschwert, sonnder souil müglich jeder Zeit gefüdert hetten; und dieweil die Stat Schongaw dermassen gefreit were, daß die Kauffmanns Güeter von Augspurg aus in das Gepürg anderer Ortten durch daz Fürstenthumb Bayrn nit, dann allain durch Schongaw gefertigt werden sollen, batten sy, sich gnediglich dabey beleiben zu lassen, und handtzehalten: Daß demnach hochernants unsers genedigen Herrn Hofmaister und Räthe auf stattliche gepflogne Unterhandlung, so doch beyden Thailen nit verfengklich sein wöllen, den Abschid gegeben: nemblichen daß die obgemelten Augspurgischen Kaufleuth auf ir Erbitten zu Ausfüehrung ires Anzeigens, daß sy durch die von Schongaw mit der Roth so beschwerlich wider die ausgangen Receß verhindert seien, gelassen werden sollen; dagegen denen von Schongaw ir Notturfft fürzubringen, auch fürgesetzt, und den Kaufleuten zu Augspurg hiemit zugelassen sein, daß sy ire Güeter zu jezigem Marckht, so Egidi gehalten wirdet, (doch dißmals allein on ainiche Bezahlung der Roth- und Niderleg-Gelts gen Schongaw und Amergaw) auf Weilham und Murnaw förtigen mögen. Des zu Urkhundt ist jedem Thail auf sein Begern ain gleich lautender Receß mit hochgedachts unsers gnedigen Herrn aufgedruckhtem Secrete aus fürstlicher Canzley verfertigt geben, zu München, den zwelfften Tag des Monats Augusti, im fünffzechen hundert und drui und fünffzigisten Jar.

Canzley.

Ludwig.

CCCXVIII.

CCCXVIII.

Albrechts V. Befehl an Richter zu Schongau, wegen Fürkauff im Hochgericht alldort, und daß die Augsburgische Hintersässen als Landsunterthanen zu betrachten seyen.

Den 18. Sept. 1553.

1553. Von GOttes Gnaden Albrecht Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. Unsern Gruß zuvor lieber Getreuer. Wasmassen die Weisen unser lieb getreu Burgermeister und Rath unser Stadt Schongau anheut Suplicando bey uns unterthenigklich angehalten, das wirdest du aus inligender irer Zetl vernemmen. So vil nun den ersten Articul der Mezger Vichkauff betrifft, lassen wir es bey unser ausgangen Landtsordnung beleiben, mit Beuelch, daß du den ausländischen Mezgeren ir Vich anderergestalt, als inen ermelte unser Landsordnug zulast, ze kauffen nit gestattest: Daß aber den Pauren, aus den Dörffern und Flecken, in dem Bistumb Augspurg gelegen, darauf wir die Landsfürstl. Hoch- uud Obrigkeit haben, der Schmalz- und anderer essender Pfenwert Kauff allein, wie den Ausländern, auf den Jahrmärckten, und sonst nit zugelassen werden soll, hat es mit denselben Pauren den Verstand nit. Dann dieweil wir uf den gedachten Dörffern die Hochobrigkeit haben, erkennen wir sy auch, wie ander unsers Fürstenthums Inwohner, und wellen, daß du es mit solchen Pauren, des Schmalz und anderer essender Pfenwert Kauff halben, so vil sy dessen zu iren Haußnotturfften betirffen, und damit keinen Fürkauf treiben, wie andere unsere Unterthanen halteſt.

Zum dritten hat es die Mainung nit, daß den Inwohnern und Ausländern, so von zwo, drey, oder vier Meil Weegs gen Schongau auf dem Marckt kommen, und ihre Morgen- oder Nachtmahl, nach iren verrichten Geschäfften, nit erraichen kunten, kein gekochte Speiß zwischen den Malen gegeben werden soll: sonder derselb Articul ist allein auf die Inwohner in Stätten, Märckten, und nahent umbgesessene Paursleith, die ire Malzeiten jederzeit erraichen kunten, verstanden. Demnach unser Beuelch, du wellest den Wirthen in unser Statt Schongau gestatten, daß sie den Leuten, so wie obsteet, von zweyen, dreyen oder vier Meilen zu inen kommen, und nit Zechens halben da seyn, sy sitzen bayrn- oder schwaben halben, unter Tags auf ir Begern, wohl zu essen geben dörffen.

So vil dann dem vierten Articul die gewirckten Schwaifwespen und Garnkauf belangt, ist unser Beuelch, dieweil wir, wie obsteet, die Unterthanen der Schwäbischen Dörffer und Flecken, darauf wir die Hochobrigkeit haben, als andere unsers Fürstenthumbs Zugehörige erkennen, und halten, daß du die, denen die Unter- oder Niedergerichtlich Obrigkeit der Orten zusteet, oder derselben Verwalter, ersuechest, daß sy aus obgemelten Ursachen die angezogenen wider alt Herkommen fürgenommene Märckt gänzlich abschaffen: Wo aber auf sollich dein Ersuchen kein Wendung beschehen wollt, wellst du solliche neufürgenommene Märckt selbs abschaffen, auch wo vonnöthen, die, so sich an dem Abschaffen und Verwerren nit keren wollten, mit fenclicher Annehmung und anderer gebürlicher Straff dahin halten, ires Fürnemen abzusten, und was dir darüber begegnet, uns in Schriften berichten. An dem thuest du unser Haissen. Datum München den 18. Septembris Anno ꝛc. im 53sten.

Ex Commissione Dni
Ducis ppria.

CCCXIX.

Spruchbrief wegen der Rottstrasse. München, den 6. October 1553.

1553. In der Irrung, die sich von wegen der Rott und Kauffmanns Güetter Fertigung zwischen den Kaufleuten zu Augspurg an ainem, und denen von Schongau anders Thails erhellt, ist den jetztgemelten Partheyen, als sy ge-

ſtern und anheut Dato vor des durchleuchtigen und hochgebohrnen Fürſten unſers genedigen Herrn, Herzog Albrechts in Bayrn ꝛc. Hofmaiſter und Räthen durch ire beeder Seits verordtnete Geſanndten gegen einander alhie erſchinen, und verhört ſind, der Abſchid gegeben. Nemblich fürs

Erſt, daß es bey der in jüngſten Abſchid und Receß den bemelten Kauffleuten zugelaſſner Ausfüerung noch beleiben, und derſelben, wie ſich die Kaufleuth erbotten, und derhalben ain ander Tag zu weitter Handlung bewilligt iſt, Vollziehung beſchechen, auch darauf verer die Billichait gehanndlet und erkhennt werden ſolle.

Zum andern, ſoll es mitler Zeit, und biß zu jetztgemelter Ausfüerung, der Straſſen und Rott halben, bei dem beleiben, und gehalten werden, wie die hieuor im zway und vierzigiſten Jar gemachte Verträg, und darüber außgangen Receß lauter außweiſen, und innhalten: alſo, daz die von Schongaw darob ſein, damit die Kauffmanns Güeter, wie in denſelben Receſſen lauter begriffen iſt, unabgelegt, und fürderlich hingeferttigt werden, und deßhalb nit weiter Clag fürkom. Und dieweil die gedachten von Schongaw numalle aus der Kaufleuth Anzaigen iren Willen und Mainung verſtannden, nemblichen daß denſelben Verträgen und Receſſen zuwider die Güetter unterwegen nit abgelegt werden, ſo ſollen ſy füran den Fartaren oder anndern wider den Inhalt berüerter Verträg, und Receß ichts zu bewilligen oder ze handlen nit geſtatten. Welches alles hiemit widervon neuem in Namen und an ſtatt hochgenannts unſers genedigen Fürſten und Herrn denen von Schongaw mit Ernſt auferlegt ſein ſoll; dann wo es nit geſchäche, wurde alsdann weitter und ander Einſehen beſchechen müeſſen.

Es ſollen auch die von Schongaw die jetzt gethan Pfandtung biß zu Austrag der Sachen Widerſtellung bemüeßigen, darnach ſoll derhalb auch die Billichait gehanndlet und entſchiden werden.

Zum dritten, nachdem jetzt der Kaufleuth Geſandten allerlay Urſachen fürgewendt, darumben inen die Straß für Weilham und Murnaw ſollte zugelaſſen werden, und die von Schongaw entgegen gleich das Widerſpill angezaigt haben, und ſich jeder Thaill und ſunderlich der Kauffleuth Geſandten auf Erfarung gezogen, und dieſelb fürderlich ze nemmen gebeten:

Iſt innen abſchidlich geſagt, daß ſy ſollich ir mündlich Anzaigen, unterſchidlich Artickhls Weiß in Schrifften übergeben; ſo welle man darauf aigentlich Erfarung nemmen, und nach derſelben Gelegenhait, alsdann, wie es die Notturfft und Billichait erfordert, Einſechen, Erkanntnuß und Verordnung thuen. Actum München den 6. Octobris Anno 1553.

Canzley.

CCCXX.

Vertrag zwiſchen dem Hochſtift Augsburg, und der Herrſchaft Schwangau, wegen Waltenhofen. München den 13. Jenner. 1554.

1554. Von GOttes Genaden Wir Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. bekennen hiemit. Nachdem ſich kurz verſchiner Zeit zwiſchen dem Hochwürdigiſten in GOtt Vatter, unſer beſonder lieben Herrn Freund und Gevattern, Herrn Otto, der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinaln, Biſchoffen zu Augſpurg und Probſt zu Ellwangen ꝛc. ains, und unſern lieben getreuen Hannß Georgen, und David den Paungartnern von Paungarten Gebrüedern, anders Thails, etliche nachberliche Speen und Irrungen, ſonderlich von wegen ainer alten Mühl zu Waltenhofen, dem Herrn Cardinal zugehörig, und dann ainer von den Paungarttnern daſelbs neu erbauten Mühle zuegetragen, derwegen ſy die Partheyen mit gewaltigen Handlungen und Zuegriffen zum Thail in einander erwachſen, und noch merer Unrat, und Weiterung daraus zu beſorgen geweſen, deme zufür kommen, wir aus freundlichen nachbarlichen und gnedigen Willen bewegt, ſy die Partheyen um ainen Anſtand, auch um Verſtattung güetlicher unverbindlicher Handlung anzelangen, deſſen uns baide Tail, ungeacht hiezwiſchen durch etliche vom Adl abgeredten, und durch ſy Tail

be-

bewilligten Compromiß, doch demselben, im Fall unuertragner Sachen, sonst unvergriffen, freundlich, guetwillig und unterthenigklich statt gethon. Darauf wir baiden Tailen, alhier für uns oder unsere Hofmaister und Räthe, ainen Tag, nemlich Montags nach der heiligen drey Khünig Tag jüngst verschinen, ernennt, und angesetzt, welchen ermelter Herr Cardinal durch seiner Lieb und Freundschafft stattliche hernach benannte Gesandten, aber die Paungarttner durch sy selbs besuecht, allda durch uns zum Thail selbs, zum Tail unsere insonderheit darzu verordnete Hofmaister und Räthe, die Sachen nach lang gepflogner embsiger Unterhandlung letztlich mit baider Thail zimblichen Vorwissen, und gueten Willen, auch baiderseits Principal verer Guethaissen, Ratification und Zueschreiben, die sy uns auf gehabten Bedacht in glaubwürdigen Schein zukommen lassen, nachfolgendergestalt entlich vertragen, und durch unsern Spruch hingelegt worden:

Nemlich und erstlich, als sich die Partheyen allerlay Gewalts, gewaltigen Erbauens, Eingriffs, Ueberzugs, derhalben auch verursachten und erfolgten mercklichen Schadens und Unkostens, über daß auch etlicher da entzwischen verlofner schmechlicher, und verklainerlichen Reden gegen einander beschwerd, beklagt, und demnach grosse Vorderung, und Gegenvorderung gethonn, darinn die Thail einander ires Fürgebens nit gestendig, auch kainer dem andern weichen, noch vil geben wellen, doch letztlich solchs zu unserm güetlichen Spruch und Erkanntnuß guetwillig gestellt: Darauf haben wir aus beweglichen guten Ursachen, auch nach Herkommen der Handlung, alle solche baiderseits verübten Gewalt, gewaltthätige Zuegriff, Uberzug, Schäden, Unkosten, und verloffen Reden, gegeneinander genzlich aufgehebt, und verglichen, also und dergestalt, daß kain Tail, auch wer sonst zu diser Sachen baiderseits gerathen, geholffen, oder Fürschub gethon, dem andern derhalben weder mit, noch ohne Recht güetlich oder mit der That, weiter in ewig Zeit ansprechen, beclagen, betrüeben, weder andten noch äfern, sonder aller Unwill, und verloffne Handlung sollen baidersaits gar hin und ab, auch dergestalt, als ob die nie beschehen sein, geacht, und gehalten werden.

Zum andern, als etliche der Paungartnerischen Unterthonen zu Hochenschwangau in dem Ueberzug beschedigt, geplündert, etliche zu neuen Pflichten getrungen, ist solche Beschädigung und Blinderung gleichfalls abgethedigt, und beredt, daß sy aller neuen abgetrungenen Pflicht von dem Herrn Cardinal und den seinigen sollen alsbald erledigt werden.

Zum dritten, ist der alten und neuen abgebrennten Mühl halb, davon diser Krieg und Streit herkomen, abgeredt, daß es bey dem Meß, Eych, und dergleichen Ordnungen, bey des Herrn Cardinals Mühl, nach altem Herkommen und Gebrauch bleiben, und sie die Paungarttner die abgebrennte Mühl nimmer aufbauen sollen, sy hetten dann, daß sie der Baider, das ist der Meß und Ordnung, bey der alten Mühl und Erbauung der neuen Mühl wohl befugt, mit ordenlichen Rechten, wie sich gebürt, gegen dem Cardinal ꝛc. ausgefüert, welchs inen unbenommen sein soll. Und damit sollen die Partheyen aller irer obgemelten Speen und Irrungen genzlich verglichen und vertragen, auch das zuvor aufgericht Compromiß damit durchaus gefallen sein. Bey disem Vertrag seind von wegen unsers Freunds und Gevatters, des Cardinals und Bischoffs zue Augspurg gewesen, die edln und hochgelehrten unsere besonder lieben Wilhelm, des heiligen Römischen Reichs Erbtruchseß, Herr zu Waltburg, Cammerer, Fridrich Herr zu Graueneck und Burckberg, Christoph von Pienzenau zu Zinnenberg, Marschalck, Christoph von Polsteten, Pfleger zu Helmißhouen, Johann Beeg Canzler zu Ellwangen, beede der Rechten Doctor, Bartlme Kellner, Secretari, und Hannß Brait, Probst zu Füessen, und dann wie oben vermeldet, baide Paungartner selbs aigner Person.

Deß zu Urkund sein diser Abred zwen gleichlautende Verträg mit unserm auch anhangenden Secret-Insigl verfertigt, und jedem Thail einer zuegestellt. Geschehen in unser Statt München den dreyzehenden Tag des Monats Januarii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im fünffzehen hundert und vier und Fünfzigisten Jare.

Albrecht Herzog in Bayrn ꝛc.

CCCXXI.

Revers der Stadt Augsburg, wegen Lechgebäuden bey Friedberg. Den 7. April 1554.

1554. Wir Pfleger, Burgermeister, und Rathgeben der Stat Augspurg, bekhennen hiemit und thuen kundt meniglich. Als kurz verschiner Zeit der Lech zwischen unser Stadt Augspurg, und der Stadt Fridtberg mit seinem Rinnsal auf die Fridtbergerischen Gründt, bey dem Prunenbach, so für Fridtberg hinab rinnt, gebrochen, und dermassen je lennger je mer zuegesehen, und das Wasser von dem neuen Werckh (so wir zu Erhebung merers Wassers zu gemainer Stadt Mühln und anderer Notturfft nechstl verschinen zwey und fünfzigisten Jahrs erheben lassen, und derwegen gebürlich Revers gegeben) deßgleichen unser Stadt ze fallen zue besorgen sein wellen, haben wir uns auf des durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogens in Bayrn ꝛc. unsers genedigen Fürsten und Herrn, als diß Ohrts Lanndtfürsten, genedige Zuelassung, und Bewilligen, mit denen von Fridberg ainer Ordnung und Maß, souil obbemelts Orth betreffen thuet, verglichen, wellicher Gestalt wir von gemainer Statt, damit das Wasser nit von dem neuen Werckh und der Stat fall, und sy die von Fridberg, von irer Gründt wegen, obbemeltem beschechnen Bruch und konfftigen merern Schaden fürkummen, und Wendung thuen sollen. Dieweill aber solicher Pau in hochgedachts Fürsten, Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. unsers genedigen Herrn Fürstenthumb Grundt und Boden beschechen, und verricht werden mueß, und dann khumenter Zeit ir Fürstl. Gnaden, derselben Erben und Nachkommen, durch dise unser gegen denen von Fridtberg nachberliche Hilff an ir Landtsfürstlichen Obrigkheit, und Gerechtigkeit kein Schmellerung, desgleichen denen von Fridtberg an iren Gründten, Besuechen, Wun und Waiden khain Nachthail oder Schaden erfolg; so gereden und versprechen wir, in Bedenckhung solliches irer Fürstl. Gnaden gnedig, und gemainer Stadt zu guet khumenden Zuelassens, für uns und all unser Nachkommen, thuen das auch hiemit wissentlich und wohlbedächtlich, in Crafft dits Briefs, also und dergestalt, daß diser Pau mehr hochernannten unserm gnedigen Fürsten und Herrn an irer Fürstl. Gnaden Landsfürstlichen Obrigkheit und Herrlichkeit, deßgleichen denen von Fridtberg (wie obsteet) an ihren Gründten, Besuechen, Wun und Waiden, jetzt oder hinfüran keinen Schaden oder Nachthail geberen oder bringen; es soll auch durch uns oder gemainer Statt merckhlich anderer Gestalt nit alls bey obgemeltem neuen Durchbruch, dem Gestat gerad nach, abgebaut, und kein ander geferlich Werckh, so den alten Verträgen des Lechs rechtlichen gewondlichen Naufarth halben vor Jarn aufgericht, zuegegen sein mecht, gemacht werden, sonder bey demselben unangesehen diser nachberlichen Vergleichung bleiben: Wo sich aber über kurz oder lanng Zeit befundt, daß diser Pau dem rechten Rinnsal, oder aber in ainicherlay annder Weeg, nachtheillig sein wolt oder wurde, daß wir sollichen Mangel oder Schaden, jeder Zeit und ohn alle Widerred bessern, erstatten, und abtragen, oder aber im Fall der Noth sollichen Pau, so durch hochernannten unserm gnädigen Fürsten und Herrn in irer Fürstl. Gnaden Fürstenthumb, und auf denselben Gründt und Boden allein aus Gnaden zuegelassen ist, gar wider hinweckh thuen zu lassen. Alles treulich und ungeuerlich. Deß zu Urkhundt haben wir gemeiner unser Stadt Innsigel an disem Brief gehenngt, der geben ist auf Sambstag den sibenten diß Monats Aprilis Anno ꝛc. der wenigern Zall im vier und fünffzigisten.

CCCXXII.

Spruchbrief wegen einem Wert im Lech, zwischen Ainling und Herbertshofen. München den 11. Julii, 1554.

1554. Als sich vor des Durchleuchtigen und Hochgebohrnen unsers gnedigen Fürsten und Herrn, Herzog Albrechts in Bayrn ꝛc. Hofmaister und Räthen allhie, zwischen dem Hoch- und Ehrwürdigen Herrn Thumprost, Dechant und Capitel des Thumbstifft zu Augspurg, und andern Grundherrn zu Her-

Herberzhofen, auch ihren Unterthanen der Dorfgmain daselbs an ainem, dem Rath und Gemain des Marcks zu Ainling, auch den Dorfgemainen zu Todtenweiß und Sant, anders Thails, von wegen eines Grieß oder Werds, der zwischen dem Lech und ainem Giessen, oder Arm desselben Lechs, her dißhalb gegen Sant werts, Bayrhalb gelegen ist, und umb desselben Werths Holzschlag und andere Nutzung, Spenne und Irrungen erhalten, also, daß jeder Thail ihme solchen Werth zuständig ze sein vermaint, derhalb dann die Partheyen durch ihre Anwäld und Gesandten vor den bemelten Fürstlichen Hofmaister und Räthen allhie in güetlicher Verhör gegeneinander gestanden, und mit ihrer Notturfft verhört worden sind, auch fürstlich Commissarien auf den strittigen Augenschein dises Ort der Irrung zu besichtigen verordnet worden: Ist durch gedachte Fürstliche Hofmeister und Räthe auf der Partheyen schrifftlichs und mündlichs Fürbringen, den genommen Augenschein, und nach allem Herkommen der Sachen, abschidlich erkennt, daß solcher strittiger Werd oder Grieß und desselben Niessung denen von Ainling, Todtenweiß, und Sannt billichen zuestee, und sy demnach durch die von Herbertshofen, und gedachte ihr Grundherrschafften daran nit verhindert werden sollen. Wo aber bemeldte Grundherrn und ihre Unterthanen zu Herbertshofen dem nit nachzusechen vermainen, soll ihnen das, wie sich gebürt, mit ordentlichen Rechten auszetragen, und ze suechen fürgesetzt; was auch ihr Notturfft erfordert, zu gebürlicher Befridung und Erhaltung irer Gründe, von des Wassers Ungestimm ze bauen, das soll ihnen auch unbenommen seyn, doch daß es der Wasserordnung gemäß, und derselben nit zuwider beschehe: und aus beweglichen gueten Ursachen sind beyde Theil aufgelauffen Expens und Unkosten, gleich gegeneinander aufgehebt. Des zu wahren Urkund ist jeder Parthey ein Receß gleichs Lauts, mit hochgenants unsers guedigsten Fürstens und Herrn ꝛc. aufgetruckten Secret verfertigt, geben, und geschehen zu München am Mitwochen nach Khiliani, den 11. Julii Anno 1554.

CCCXXIII.

Vertrag wegen der Lechgebäude zu Lechhausen. München, den 1. October 1554.

1554. Zu wissen. Als im Leben weiland des Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelben Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc. unsers gnedigen Fürsten und Herrn, hochlöblicher und seeliger Gedachtnuß verschinens 49. Jars der Wasserstrom des Lechs zu Lechhausen, und den darzu gehörigen Gründen, sollichen Schaden und Einbruch gethan, wo demselben mit nothwendigen Gepäuen und Wercken nit entgegen gangen worden wäre, dasselb nit allein hochernanntem unserm gnedigen Fürsten und Herrn, an irer landsfürstlicher Hoch- und Obrigkait, sonder auch den Grundherrn und Hintersässen zu Lechhausen, an iren Gründen und Boden zu höchstem Nachthail und Schaden kommen, derwegen desselb obgemelt Jar hochernannter unser gnediger Fürst und Herr Herzog Wilhelm ꝛc. darzu, nach irer Fürstl. Gnaden Absterben, der auch Durchleuchtig hochgeborne Fürst und Herr, Herr Albrecht, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. jeziger unser gnädiger Fürst und Herr, die nachfolgenden nemlich 50. 51. 52. 53. und 54. Jar, biß auf dato, auf irer Fürstl. Gnaden aigen Costen darlegen, doch mit vorgeender lauterer Protestation, Vorbehalt, und der Grundherrn zu Lechhausen etlichermassen beschehen Bewilligung, daß sy, nach Vollendung des Paus ir Gebürung bezallen, und erstatten wellen, yezgemelte Jar biß in 2000. fl. verbauen lassen, und aber hochernannter unser gnediger Fürst und Herr solichs Paus Unkosten halben auf den 27sten Tag des Monats Augusti, negst verschinen, obgemelten Grundherrn zu Lechhausen, nemlich den Ehrwürdigen in GOtt, Herrn Philippsen zu Rechberg von Hohenrechberg, Thumdechant zu Augspurg ꝛc. deßgleichen Pflegern St. Catharinen Closters und Sanct Jacobs Pfriendthauß daselb, Tag auf den Augenschein ernennt und zugeschriben, auch etlich irer Fürstl. Gnaden Cammer- und ander darzu verordent Räthe abgefertigt, und an ermelte Grundherrn Widerlegung irer Gebürnuß der Billichkait, und obgemeltem beschehnen Erbieten nach, ersuchen lassen, haben sich doch die Grundherrn in solcher Handlung unter anderm gleichwol vernemmen lassen, daß sollicher Pau vil auf ain ringern Uncosten angeschlagen, und wo erstlich diser Pau Sachen recht nach-

gedacht worden were, so vil Unkosten aufzuwenden nit vonnötten gewest, sonder man hett mit ainem leichtern stattliche und mer nutzliche Wenndung thun mögen, derwegen inen beschwerlich, gleichen Uncosten zu tragen. Also ist auf der Fürstl. Räth stattliche Ablainung vil gethane Röd und Gegenröd, lezlich die Sachen nachuolgender Mainung verglichen und vertragen worden: Nemblich daß obgemelte Grundtherrn, für sich, vnnd ire Hindterseſſen zu Lechhausen unserm gnedigen Fürsten und Herrn, Herzog Albrechten in Bayrn ꝛc. an obgemeltem Pau-Costen für ir Gepürnuß zu zwayen Fristen bezallen 800. fl. Rheinisch in Münz, die ersten 400. fl. zu negst khonnfftigen sannct Geörgen-Tag, im 55. Jare, und die annderen 400. fl. abermals zu sannct Geörgen-Tag, so man 56. Jar zeln würdet, und daß hochermelter vnser gnediger Fürst und Herr, Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. den übrigen Rest aufgeloffen Vncosten, aus Gnaden, dißmals selbs tragen solte, daß auch hinfüran die Grundtherrn, und Hindterseſſen zu Lechhausen sich vor dem Lech, auf iren aigen Costen, und Darlegen ohne unsers gnedigen Fürsten und Herrn Schaden, Nachtail, Entgelt, oder weiter Darlegen selbs, ob sy wellen, wie sy mögen, oder wissen, zu irem Costen Nutz verwarn, und verpauen, auch den angefanngnen Pau zu unndterhalten vnuerbunden und vnuerpflicht, sonnder frey sein sollen, doch daß sy die Grundtherrn, oder ire Hinderseſſen an ermeltem Lech kainen neuen Pau, ohn Vorwissen unsers gnedigen Fürsten Herrn Pflegers, oder Richters zu Fridberg, fürnemmen, dardurch iren Fürstl. Gnaden an derselben Lanndtsfürstl. Obrigkheit Schmelerung, oder Nachtail eruolgen möcht, sonnder dasselb yeder Zeit, wie, und was sy pauen wellen, anzaigen. Dieweil dann hochernannter vnser gnediger Fürst und Herr auf irer Fürstl. Gnaden Räthe Relation, sollichen Vertrag gnediglich bewilligt, auch obgemelte Grundtherrn zu Lechhausen denselben gleicher Weiß guettwillig angenommen, zugeschriben, und solchem allem Volziehung ze thun, für sich, ire Nachkommen, vnd Hindterſäſſen zugesagt, und versprochen haben, so sönndt des zu Vrkhundt zwen gleich lauttenndt Vertrags-Brieff, mit vnsers gnedigen Fürsten und Herrn anhanngenden Secret, auch obgemelter Grundtherrn Insigl verferttigt, vnd yedem Thail ainer zugestelt worden. Geschechen zu München, den ersten Tag des Monats Octobris von Christi vnnsers Erlösers und Seelligmachers Gepurtt im 1554. Jar.

CCCXXIV.

Vertrag mit Thierhaupten, Ostendorf und Walkershofen.

Den 8. Junii, 1555.

1555. Erstlichen von wegen des Jacob-Wäßls, darüber deß verschinen 19. Jars ain Vertrag durch Sebastian Illsing, und Wolffgangen Rhem, beede des löblichen Pundts zu Schwaben verordnete Richter, aufgericht, soll es bey demselben beleiben. Doch nachdem zwischen den Taillen nachuolgende Irrung eingefallen, also, daß die von Waltershouen vermaint, sollich Jacob-Wäsel soll über die Fluetten, dardurch iez Wasser rinnt, und ain Giessen genennt würdt, hinaus auf ein andere Fluetten nehner gegen der von Türhaubten Grundt ligenndt raichen und geen, so sein sy doch deßhalben ires Vorhabens abgestanden, und die bemelten Giessen das recht Marckh zwischen den von Walckerhouen, und denen von Türhaubten sein, wie es dann genuegsamlich vermarckht werden solle, also, daß über bemelte Giessen die von Walckhershoffen zu denen von Tierhaubten, und die von Tierhaubten enntgegen zu denen von Walckhershouen ausserhalb hernach benennten Holzschlags nichts bei einander ze suechen haben sollen.

Verrer so sein vermüg vorigs Vertrags vmb Willen des Holzschlags auf gedachtem Jacob-Wäsel nach der Lenngs etlich March gemacht, darinnen sich Irrungen zutragen, also, daß die von Walckhershouen vermaint, für den grossen Alber auf der obern Seiten noch ettliche March hinaus gewest ze sein, daß sy aber auf der von Tierhaubten Vernainen nit darthuen mögen, darzu sein an dem vndtern Orth etliche Marckhen, wie beeder Tail bekhennt, verlornn worden: Ist demnach die Sach dahin verglichen, daß es bey dem obern Marckh, als dem Alber beleibe, vnd derselb das Ort Marckh seie, also, was darüber hinauf, den von Tierhaubten zugehörn solle, daß auch auf der vndtern Seiten von den nachstehennden Marckhen widerumb grade Marckh, wie dann die andern nach einander steen, gemacht, und vnndter denselben

ſelben ein alter verdorrter Alber auch aine ſeye ; jedoch diſer baider Orten, laut Anfangs bemelten der Herrn Ilſing und Remen Vertrags, der Blumenbeſuch oder Trieb allein denen von Waltershouen zugehörig ſein.

Schließlich, als ſich zwiſchen beeden Partheyen Stritt erhalten, von wegen Anſchitt und deß Grieß, von dem groſſen obern Ort Alber unz an den Lech, darinnen ſein ſy dermaſſen verglichen, daß das Marck zwiſchen denen von Walthershoven als Klägern, und denen von Türhaubten als Antwurtern ſein ſoll, von bemeltem Alber ſtracks ſchnurgerecht, mitten auf das Schloß Kullental, den negſten dem Lech zue, und demnach auf oberüerten Marcken augenſcheinliche ſichtige Marck aufgericht und geſetzt werden ſollen, dergeſtalt, daß nun hinfüron der ober Thail denen von Türhaubten, und der unter Thail denen von Waltershouen, ſolang das Jacobwäſel den Lech hinab geet, zueſteen und beleiben ſoll.

Doch ſo die von Waltershouen Gewäſſers, böſen Wegs, oder anderer Verhinderung halb, one Nachthail an ob- und hernach beſtimmten iren zugehörigen Orten mit irem Vich oder Farn, das ihrig nit beſuechen kunten, daß ſy dann Macht haben ſollen, diß Orts, ſo denen von Tierhaubten oben über den Marck Alber zugethailt, iren Trib, und Farn, aus und ein, (doch allda one den Waidgang) ſo offt ſich das begebe, ungeſpend und ungejerd deren von Tierhaubten, zu gebrauchen. Und auch alſo, dieweil ſeither und erſt nach Abredung diß Vertrags auch ehemalen der von einem oder dem andern Tail zugeſchriben, durch die von Tierhaubten oben in die Gieſſen, bey dern inen Grund und Boden zugetailt, zu Erweiterung des Irigen, und mit groſſen Nachthail und Schmählerung deren von Waltershouen und des Viſchers zu Oſtendorf Intereſſe, ein ſtarcke Schlacht gemacht, daß dann ſolche Schlacht durch die von Tierhaubten jetzt und alsbald abgethan, und weder der noch anderer Orten kain Tail ichts gegen dem andern in das Waſſer bauen, ſunder dem Lech, doch ungeſchmälert Anfangs beſtimmten alten Vertrags, ſein geſtrack Gang gelaſſen werden ſolle. Jedoch dieweil die von Waltershouen vermainen zu beweiſen, daß der Platz ſo, laut diß Vertrags, oben für den Alber herauf denen von Tierhaubten zuegeaignet, ir und nit dern von Tierhaubten ſeie, ſolle ihnen ſolche Sach mit gebürenden Rechten auszetragen unbenumen, aber mittlerweil ſolches Austrags diſer Vertrag in Würden und Crefften beleiben.

Zum andern ſo haben ſich die drey Pruggieſſer zu Oſtendorff über den Prälaten zu Tierhaubten und ſeine Unterthanen beclagt von wegen eines Grunds oder Auen, der Pruggrieß genannt, und erſtlich fürgeben, daß derſelb von den Fluten oder Waſſerlauff, ſo hievor im erſten Artickel das Jacob-Wäſel und die von Tierhaubten voneinander ſchaidt, uns auf die Hochgeſtetten, davor vil Jaren der ganz Lech hinab gerunnen ſein ſolle, geraicht, aber durch die von Tierhaubten entzogen worden ſein, und folgends von demſelben irem Anzaigen auf ehere Marck gefallen; daß alles aber die von Tierhaubten vermaint, und einen Gangſteig fürgewendt, ſo ſy und die Cläger von einander ſchaiden ſolle, auf ſolches ſeyn die Tail dahin verglichen: Nachdem zwiſchen obgemelter Gieß, das Jacob-Wäßl ſchaident, und der Hochgeſtetten nach im Fluetten iſt, auch zwerchs über des Gieſſen Fluetten und Hochgeſtetten ein Weeg geet, ſo ſoll der Grund, ſo zwiſchen der Gieſſen und Fluetten ligt, von dem Steig der Bruggieſſer Grund ausweiſend, vnz an obgemelten Zwerch-Weeg ſtoſſend, auf zween Tail getailt, der ain Tail den Pruggieſſer zu irn bekenntlichen Grund, die ſy mit Holzſchlag und Waiden brauchen, mugen gelegt, und der ander Tail dem Prälaten zu Tierhaubten beleiben, auch alſo voneinander vermarckt, und über das alles die von Waltershouen auch die von Oſtendorff zu dem von Tierhaubten, und ſeinen Unterthanen umb aller ander Grund und Boden willen, hieran gelegen, weiter weder um Wunn noch Waid oder anders nichts ze ſprechen, noch zu vordern haben, ſunder aller Unwillen und Uncoſten genzlich aufgehebt ſeyn.

Nachdem ſich auch der Viſcher zu Oſtendorff beclagt, daß der Abbt von Tierhaubten, wann der Naſenfang und die Viſch aus dem Lech in die Achen geen, dieſelb verſetzen laſſe, alſo, wann der Viſch wiederum zuruck welle, ſeinen Fall nit mehr in den Lech haben muge, wie auch die Unterthanen zu Tierhaubten Winters Zeiten unter dem Eiß, und auf den Lechenwaſſern viſchten, welches ime beſchwerlich, und zu Abbruch ſeiner Nahrung raichte. Dagegen aber der Abbt anzaigen laſſen, daß er des Verſetzenns auf der Achen, zu Zeiten des Naſenfangs, geſtändig und befugt, in Anſechung, daß die Achen biß zu Ausgang in Lech, ſein aigen Viſch- und Pannwaſſer were, derhalben er ime den Viſcher oder annder auf derſelben mit dem Viſchen kein Maß geben lieſſe, daß er auch das Verſetzen nit geſtatten wolte, bet er aus erzehlten

Urſachen guet Fueg, wäre auch, wo es von dem Viſcher beſchech, ime Viſcher one Nutz, und dem Prälaten allein zu Schaden, und alſo mer ain Neid als Notturfft, ſo ſeien auch die Unterthanen dem Viſcher ſeines Fürgebens kainswegs geſtendig, ſich aber vernemmen laſſen, wann ſy an Orten dem Achenviſcher zugehörig viſchten, mecht er ſy pfendten, wolten ſy die Pfandt wie recht, vertheidigen. Auf ſolch auch ander derhalb von beeden Thailen beſchechen Fürbringen, ſein ſy verglichen, daß der Prälat auf der Achen, als ſeinem aigenthumblichen Panwaſſer, ſeins Gefallens viſchen möge, ime auch hinfüran durch den Viſcher darinnen kein Eingriff beſchechen ſolle: Aber die Unterthanen ſollen ſich mit dem Viſchen auf den gemainen Pächen, und ſonſt der neuausgangen Viſchordnung gemäß halten, wo ſy aber darüber betretten, derſelben nach geſtrafft werden. Actum Tierhaubten den achten Junii Anno 55.

CCCXXV.

Vertrag zwiſchen den Unterthanen zu Burgau und Altenſtadt, Landgerichts Schongau, 1555.

1555. Ze wiſſen. Alls vor dem durchleuchtigen hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Albrechten Pfallzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. ꝛc. vnſern genedigen Herrn, ſich zwiſchen des hochwürdigen Fürſten, vnſers genedigiſten Herrn, Herrn Otto, Cardinals und Biſchouen zu Augſpurg Vnderthonen zu Burgaw, Clagern an ainem, auch den Herrn Prelaten der Clöſter Staingaden und Raittenbuch, von wegen irer Vnderthonen zu der Altenſtatt, vnnd dann den Burgern der Stat Schongaw vnnd Altenſtat für ſich ſelbſt beclagten ander Teils, von wegen eines Holzſchlags vnd Vichtribs Irrung zugetragen, daß demnach ſein fürſtlich Gnaden von Landsfürſtlicher Obrigkheit wegen, auf beder Thail freuntlich vnnd vnderthenig Erſuechen, zu Vergleichung ſolcher Jhrung, ſeiner fürſtlichen Gnaden Räthe auf den ſtrittigen Augenſchein verordnet, welche die Partheyen mit irem Anzeigen vnnd Fürbringen gegen einander nottrufftiglich verhört, vnnd darauf mit irem guetten Willen vnnd Vorwiſſen güetlich verglichen und vertragen, wie hernach volgt.

Erſtlichen, ſoll jeder Teill auf ſeinen Grund und Poden, es ſey Wiſmad, oder anders, vnd er lig ihen oder herdißhalb der Creutz, ſo vor vill Jahren zwiſchen dero von Schongau, Altenſtat, vnnd ihenhalb der Creutz, an vnnd in der von Burgaw Grundt gelegen haben, daß ſie ſich darauf des Holzſchlags zu aller irer Gelegenheit gebrauchen mögen, vnuerwört, vnnd ohne Mitſchlachung dero von Burgaw, gleichfals alls die von Burgaw herdißhalb der Creutz etlich Tagwerch Wiſmad haben, ſoll inen auch genzlich zugelaſſen, vnd yeden Tail ſein gewunnen Holz ſeiner Gelegenheit nach hinwegs zu fuehren, vnnd zu gebrauchen vergunet ſein.

Zum andern, den Vichtrib betreffend, darinen die von Burgaw vermaint, denſelben vber die Creuz herüber, vnnd zu der von Schongau vnnd Altenſtat Vichweid ze haben, dargegen die von Schongaw vnnd Altenſtat ires Tribs, vnntz zu der Teüffels Kürchen, vber die Creuz hinüber, im Gebrauch ze ſein fürgeben, darinn ſein ſy dermaſſen vertragen, daß die von Burgaw hinfüran vber die Creuz herüber gegen den von Schongau vnnd Altenſtat nit mer treiben, dargegen auch die von Schongau, vnnd Altenſtat über den Wolffs Graben gegen der Teuffels Kürchen mit iren Trib nit khumen ſollen. Unnd nachdem das Wiſmad zwiſchen der von Burgau Grundt, vnnd der Creuz in drey Teil geteilt, vnnd alle Jahr ain Teil gegen dem Tradtfeld in der Trat ligt, darein gleichwohl die von Schongau vnnd Altenſtat vor vnnd nach der Seges getriben, ſo ſollen ſy doch deſſelben hinfüeran auch abſteen, vnd des Trat Jars darauf nit treiben, aber in die anderen zwey Oertter gegen den Paufelderen im Hey gelegen, ſollen ſy vor vnnd nach der Seges den Trib vnuerwört, wie vor Alter, haben, doch nachdem derſelb vor der Seges, vnntz auf halben May bißher gewert, ſollen ſy doch hinfüeran auf prima May ir Vich widerumb abtreiben.

Zum dritten, ſeyen auch zwo Auen, die Wolferts- vnnd Albrechts-Au genannt, ſambt den Vichtrennckhen im Strit geweſt, darauf die beed Auen, denen von Burgau zuerkhent, doch vnbegeben des Wiſmads denen von Schongau darinn zugehörig, ſambt dem Holzſchlag darauf, ſo vil aber die Vichtrennckhen belangt, ſollen villermelter von Schon-

gau

gau, vnnd Altenstat, dieselben über Erbenschwannger Hofmad, gleichfals durch den Wolffs-Graben, doch ausser geuerlichen Etzung vnuerwert dero von Burgau haben. Dieweil aber die von Burgaw bey ernannten Wolffs-Graben etlich Aeckher ligend, damit dann derselben verschont, sollen sye den Wolffls-Graben, ohne Enntgelt dero von Schongau vnnd Altenstat, dermassen raumen, vnnd machen, daß sy mit iren Hert Vichs ohne Schaden satlich auf vnnd ab zu der Trenckh khumen mugen, welchen Weg alsdan die von Schongau vnnd Altenstat auf iren selbs Costen erhalten sollen.

Beschließlichen vnnd zum lesten, nachdem die von Burgaw, Erbenschwanng. Aw, vnnd Huttenried ainen Trib gegen vnnd vbereinnander bißher gehebt, bey demselben mogen sy vnuerwert dero von Schongaw, und Altenstat nochmahlen beleiben. Solches Vertrags ist yedem Theil auf sein Begeren mit hochernannts gnedigen Herren anhangendem Secrete aus fürstlicher Cannzley ain gleich lautender Vertrags-Brief veruerttiget, zu München, den zechenten Tag des Monats Julii, nach Christi vnsers Erlösers Geburde im fünffzechen hundert, vnnd fünff und fünfzigisten Jahr.

CCCXXVI.

Vertrag wegen der Jagdbarkeit auf dem Hart, zwischen Schwabeck und den benachbarten Edelleuten. Kirchdorf am Montag nach dem Sonntag Oculi, 1556.

1556. Zu wissen, daß die Wolgeborne, Edl gestrenge und veste, Herr Georg von Freundtsperg, Freyherr zu Mindlhaim, und Herr zu St. Pettersperg, Herr Wilhelm von Riethaim zu Angelberg, Ritter, der Röm. Kayserl. Maj Rath, Herr Hannß von Rechberg, zu Hohenrechberg, Ritter, Röm. Kaserl. Maj. Rath, und Pfandherr der Grafschafft Schwabegg, Adam von Stain, zum Stain und Ronnsperg, Caspar Raff, Vogt zu Mazensieß, für sich selbs und anstatt seiner Junckhern, Hannß Jörg Günzburger, Pfleger zu Werißhouen, Lorenz Hilprandt von Werdenstain, zum Reicholz, Simprecht Strölin zu Loppenhausen, Marx Steibenhaber zu Berdernau, und Leonhard Funck zu Mindelhaimb, sich eines freundlichen und nachbarlichen Verstandes, dardurch die Kurzweil des adelichen Waidwercks auf dem Hart, zum Lust zu erhalten, disermassen verglichen, also das keiner auf solchem Hardt, nemlich vom Weppach unterhalb Werishouen, im Irsinger Weeg, von dannen das Hardt hindurch, bis uf den Irsinger Weeg, der auf Andreas Gertterers Hauß zaigt, von dannen herab auf den Weeg, so zwischen Irsingen und dem Hochhardt gehet, biß auf die Landstraß, die vom Zohlhauß herein gehet, von derselben Straß, auch dem Hardt hinum, biß unten an Zipfl, wie der Graßweeg gehet, von dannen hinab biß oberhalb der Pleumühlen zu Ober-Rammingen, weiter in den Weppach, und denselben hinauf biß auf obgemelten Anfang dises Gezircks, allweil der mit Schnee beladen, kein Hasen noch Hüener, darzu im Sommer, auf disem Hardt aniche Hüener, mit den Stockgarnen, sonder allein frey von der Handt fahen, auch weder abschrecken noch lausen. Und welcher sich anderergestalt, dann obstehet, und diser adenlichen Ordnung zuwider, gebrauchen wurd, der solle allen anstossenden Nachbarn die dem Hard gelegen, und in einer Meilwegs gesessen, ein Malzeit im Wirtshauß zu Kirchdorff, auf seinen aignen Costen geben. Zum Beschluß sollen auch alle, die hierinn einverleibt, bey allen ihren Waidleuthen, so hinter ihnen gesessen seynd, oder zu versprechen stehen, und das Waidwerck bißher auf dem Hardt gebraucht haben, verschaffen, sich der obgemelten Ordnung in allweg gleichförmig zu halten. Ob aber derselben einer oder mer, darwider zu handlen, sich unterstund, dem soll zu Straff sein Waidwerckzeug, damit er dises Waydwerck gebraucht, genommen, und gemainer Gesellschafft zugestellt werden, alles getreulich und ungefehrlich. Deß zu Gedächtnuß haben die obgemelte Herren und vom Adel, ihr jeder vorgeschribne güttliche Abred, die also gestracks, bis auf ihr aller, oder eines jeden künftig Widerruffen, jedem an seinem Recht und Gerechtigkeit ohne Schaden zu halten, mit aigner Hand unterschriben. Geben und beschehen zu Kirchdorff, Montags nach den Sontag Oculi, in der Heil. Fasted Anno 1556.

CCCXXVII.

Vergonnbrief derer von Schongau, denen von Füessen gegeben, wegen Durchführung einiger Güter zu Soyen. Den 12. September. 1556.

1556. Welchermassen denen von Füessen ausserhalb irer Jarmärckht, und der Augspurgischen Messen in ire Läden zu Augspurg einkauffen, dasselb zu Soyen fürfüern ze lassen, der edl und vest Wolf Raming zu Romegg der Zeit Stat- und Landtrichter zu Schongau, und ain ersamer Rath daselbst auf dern von Füessen nachbarlich Anlangen bewilligt.

Erstlich, als am Freytag nach Viti des vergangenen 45. Jahrs die von Füessen vor einem ersamen Rath zu Schongau erschinen, ist ihnen desselben Tags bis in die vier Zeiten, und aber anheut den 12. Septembris diß 56. Jars, auf ihr weiter nachbarlich Ansuchen und Erpieten durch obvermelten Raming, als Richtern, und ainem ersamen Rath zu Schongau aus nachbarlichen Willen von khaines Gebrauchs noch Gerechtigkheit wegen bewilligt, nemblichen wie volgt:

Item was die gemelten von Füessen, und ire Mitburger zu Augspurg khauffen, dasselb in irn Läden wider verkauffen, oder ain Handtwerckhsman zu seinem Handtwerckh zu verarbeiten, als Tuech, Leder, und andere Pfennwert ꝛc. dieselben Waar oder Pfennwert, was unter und biß in die acht Centner (doch darüber nit) wigt, mögen sie auf Soyen zue zufiern aufgeben, doch daß derselb Fuerman ain Polliten vom Kaufman oder Factor, darbey er die Güeter geladen, mitbring, darinnen der Füesser (denen das Guet zugehörig) auch des Fuermanns Tauf- und Zuenam, und was die Güeter gewogen, lauter beschriben seye, und sollche Polliten dem Zollner zu Soyen zustelle, sonnst Zoll und Niderleg-Gellt gebe. Was aber ainer oder mehr auf die Füesserische Jahrmärckht, oder in den Augspurgischen Messen einkhauffen, dieselben alle und jede Güeter sollen anderst nit, dann auf die Rott gegen Schongau gefüert, und aufgeben werden.

Gleichermassen so ainer, zwen oder mehr was einkauffen, darmit dieselben ainen Wagen beladen mechten, dieselben Güetter sollen sy nit zertrennen, sonder auch gegen Schongau auf die Rott und nit auf Soyen ze füern aufgeben.

Sollen auch Jemandt andern mit ainicherley Güeter bey irn Güetern nit unterkhommen lassen.

Und was sy als laut ainer Polliten zu Soyen fürfüeren, daselbst sollen sy von einem jeden Zentner zu Zoll ain halben Creuzer und Niderleg- Gellt ain Kreuzer bezaln und erlegen.

Wouer aber ainer oder mehr hierüber erfahrn, die darwider gehandlet hetten, sollen die von Füessen dieselben ihre Mitburger, und die ihnen unterwirffig, auch denen die Güeter zugehörig seind, auf aines Richters und Raths zu Schongau schrifftlich Begern, geen Schongau (umb ir Verbrechen) zustellen verschaffen.

Daß alles von khainer Gerechtigkhait, noch altem Herkhommen nit, sunder nur allein aus freundlichem guetem nachbarlichem Willen, auf Widerrueffen und auf ihr Erpieten, daß sy dern von Schongau Rottleuth, wann die geen Füessen khommen, und Güeter verhanden seind, solche Güeter vor anderen aufladen wellen.

Darumb und deßhalber sollen die von Füessen ainem Richter und Rath zu Schongau ain Mißif, darinnen dise Articul eingeleibt, daß sy solcher zugelassner Articul beniegig seien, zuschickhen. Actum den 12. Septembris, Anno ꝛc. sechs und fünfzigisten.

CCCXXVIII.

Receß zwischen dem Landgericht und der Stadt Landsberg, 1557.

1557. Von GOttes Genaden, wir Albrecht, Pfalzgrave bey Rhein, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. bekennen und thuen kund offenlich mit dem Brief. Als sich verschiner Zeit vor uns, auch unserm Hofmeister und Räthen alhier, zwischen unserm Richter zue Landsperg und lieben Getreuen, Mennassen von Holdingen an ainen, und den weisen unsern lieben getreuen Burgermaister und Rathe unser Statt Landsperg, anderstails, von wegen der gerichtlichen Obrigkait, und was derselbigen anhengig, in ermelter unser Statt Landsperg allerley Irrungen erhalten haben, auch derwegen auf stattliche und genugsame Verhör, irer der Tail mindlichs und schrifftlichs Fürbringen, die Sach wir mit unserm Hofmaister und Räthen, genugsamlich erwegen und berathschlaget, und darüber ainen Receß, was sich beed Tail in der gerichtlichen und burgerlichen Obrigkeit halten sollen, ausgehn, und denen beeden Partheyen zustellen lassen, welicher von Wort zue Wort laut, wie hernach begriffen.

Von GOttes Genaden, wir Albrecht, Pfalzgrave bey Rhein, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. bekennen und thuen kunt offenlich mit dem Brief. Nachdem sich etlich Zeit hero, zwischen unserm Richter zue Landsperg, und lieben getreuen Mennassen von Holdingen an ainem, und den weisen unsern lieben getreuen Burgermaister und Rath unser Statt daselbs, anders Tails, allerley Spen und Irrungen zugetragen, also, daß sich genannter unser Richter vor uns, unsern Hofmaister und Räthen beklagt hat, wie ime die gedachten von Landsperg in manicherley Fällen und Handlungen an dem, so ime von Amts und gerichtlicher Obrigkeit wegen ze handlen gebüre, Eingriff und Verhinderung thuen: Dagegen aber die unsern von Landsperg auch clagent fürgewendt haben, daß er Richter in vil Weege inen an iren Freyheiten, Sätzen, gueten Gewohnheiten, Gebräuchen und alten Herkommen, Eintrag, Schmölerung und Abbruch zuzefügen unterstehe, derhalben sie dann zu beeden Tailen, auf unsere Fürbeschaid, vor gedachten unsern Hofmaister und Räthen mermaln erschinen, und mit irn schrifftlichen und mündlichen Fürbringen genuegsamlich gegeneinander verhört worden, Daß wir dem allen nach samt den bemelten unsern Hofmaister und Räthen all und jede durch sie die Partheyen beederseits geclagt und fürgebracht strittige Artickel und Handlungen, weß auch jeder Tail darinn befugt seye, stattlich berathschlagt und erwegen, und darauf uns nach Herkommen der Sachen, auch von Billichheit und Landsfürstlicher Obrigkeit wegen, dises Entschids, Ordnung und Maß, wes sich hinfüran jeder Thail, nemlich diser unser Richter und seine Nachkommen, auch die unsern von Landsperg zue Abstellung und Verhüetung der berürten jetzt schwebenden und künftigen Irrungen, gegen und miteinander halten sollen, entschlossen haben, wie hernach volgt: und namlich

Zum ersten, entschalden wir, und ist unser ernstliche Mainung, daß nun hinfüran, was sich Mißhandlungen und Verprechen in unser Statt Landsperg und derselben Gezirch zuetragen, und durch Burger, Innwohner oder Göst begangen werden, die malefiziisch und dem Malefiz anhengig seind, wie die genannt mögen werden, darunter dann Betrug und Falsch der Waaren, Elln, Maß und Gewicht, auch der Brief und Sigl begriffen seyn sollen, darzue Scheltwort, Rauffen, Schlagen und Verwunden, wie sich das mit dergleichen und merer sträflichen Beschwerungen und Umbständen begibt, durch disen, und künfftige unsere Richter allda gestrafft werden: doch soll in solchen Handlungen, nemlich Scheltwort, Rauffen, Schlagen, und Verwundung, wie jez gemelt ist, betreffent, dise Unterschid und Maß gehalten werden, wann sich die zwischen Burgern und Burgern, oder Burgern und Gösten zutragen, daß der Richter dieselben, in Beysein etlicher aus dem Rath darzue geordneten verhörn, entschaiden und straffen soll: und der Scheltwort oder Bescheltungen halb, ist solliches von denen zu versteen, die, wo sie wahr wärn, die Straff Leibs und Lebens auf inen truegen, und die frävenlicher, fürsetzlicher oder auch beharrlicher Weiß beschehen, und dern sich die Partheyen innerhalb dreyer Wochen, ausserhalb Fürkommens und Beclagung vor der Obrigkeit nit selbs miteinander vergleichen. Wo sich aber solliche Scheltwort aus Zorn, Trunckenheit oder sonst unbedächtlich zutragen, oder daß es sol-

lich Beſcheltungen ſeind, darumben, ſo ſy wahr wären, kain Leibſtraff aufgelegt werden möchte, wie dann in dem Buech unſers Landrechtens in Obern-Bayrn ain Unterſchaid und Sinnderung unter demſelben gemacht würdet, die ſollen durch die unſern von Landſperg hingelegt und geſtrafft werden.

Daneben iſt auch unſer Will und Mainung, damit das Ubel geſtrafft werde, und aus Nachläßigkeit niemand gebührlicher Straff entgehe, daß die unſern von Landſperg nit allein ire Burger, ſonder auch die Gäſt umb hoch und nider Verbrechen, die in unſer Statt an Jar- und Wochenmärckten, oder ſonſt begangen werden, fencklich annemmen ſollen, und mögen, doch wo das Verbrechen maleſiziſch, oder dem Maleſiz anhängig iſt, oder daß es Beſcheltung, Rumor, Raufen, Schlagen oder Verwunden, als obgemelt, betrifft, daß [illegible] ſollich Verbrechen ohn unſers Rich[illegible]s Vorwiſſen nit auslaſſen, ſondern, auf ſein Erſuechen, ime ain ſummari Bericht und Anzaigen thuen, warumben die fencklich angenommen ſeyen, damit er darauf, was ime von Gerichts wegen gebürt, zu verhörn, ze handlen, auch zue erkennen, und zue ſtraffen wiſſe. So auch ein begangne Mißhandlung in unſer Statt Landſperg an unſerm Richter gelangt, gebürt ime Richter, dieſelben zue Fencknuß bringen ze laſſen, darzue ime dann die unſern von Landſperg durch ihre Amtleuth und Diener verhilflich ſein ſollen. Wo dann das Verbrechen nicht maleſiziſch were, und ſie vermainen wolten, der Burger hett nit ſo vil verbrochen, daß ſie ime den in die Straff ze ſchaffen ſchuldig weren, ſo ſollen ſie daſſelb in vierzechen Tagen demnechſten an unſere Hofmaiſter und Räthe bringen, und der Richter ſolliche Zeit ſtillhalten, auch derſelben unſerer Hofmaiſter und Räthe Beſchaids gewarten; Aber mit den Burgers-Dienern und Ehehalten, die nit Burger oder Burgers-Kinder ſeind, hat ain Richter, gleichwie mit Gäſten ze handlen Macht, es wäre dann, daß in Sachen und Verbrechungen, die nit maleſiziſch oder demſelben anhengig ſind, die Burger für ſollich ire Verbrechen Diener und Ehehalten Beſtand thuen, oder ſie ſonſt genugſam Bürgſchafft haben möchten, ſoll ain Richter auch dabey laſſen.

Was aber ſonſt burgerliche Ordnung, Satzung und Pollicey, auch derſelben Ubertrettungen, Straffen und dergleichen Handlungen, die ainen burgerlichen Magiſtrat von Recht und Gewonheit, auch nach Inhalt unſer Lands- und Policey-Ordnung, handzehaben gebürn, antrifft, darin ſollen diſer und künftige unſer Richter inen kainen Eintrag noch Verhinderung thuen, ſonder ain Tail dem andern, in dem, ſo zu Fürderung erbarer gueter Mannszucht, und des gemainen Nutz dienſtlich ſein mag, hilfflich und beiſtendig ſeyn.

Dann verrer und zum andern, nachdem uns die unſern von Landſperg ainen Articul aus irem Stattpuech fürgetragen, nemlichen wo ein Burger daſelbs, der Hauß und Hof in der Statt hat, oder ſeine Kinder, jemand verwundten oder ſchlagen, daß unſer Richter dieſelben nit darum fahen ſoll, dieweil das Leben in der Wunden iſt; welliches aber mehrgedachter unſer Richter, als ainen böſen Gebrauch angefochten, und aber wir befunden, daß in etlichen unſern Stätten und Flecken die Burger ſolliches mit altem Gebrauch, auch etwo aus unſerer Voreltern ſondern Begnadungen alſo hergebracht: ſo laſſen wir die unſern von Landſperg hiemit auch gnediglich dabei beleiben.

Und als für das dritt, die vilgemelten von Landſperg angezaigt, was fremder Güeter in unſer Statt Landſperg gefleſchent oder Behaltnußweis gebracht werden, daß inen von burgerlicher Obrigkeit wegen, mit denſelben Güetern ze handlen gebüren ſoll; dagegen aber unſer Richter ſolliche Güetter in ſein Amts-Verwaltung gehörig ze ſein vermaint: wiewol wir nit befinden, daß die unſern von Landſperg diſes Articuls inſonderheit oder ausdrucklich befreit, oder in wiſſentlichen Gebrauch ſeien, wellen wir demnach inen die zue Gnaden hiemit zulaſſen, daß in ſollichem nit allein unſer Richter, ſonder auch ſie, die von Landſperg, ſambt jene, mit ſollichen Güetern, was ſich von Obrigkeit und Billichkeit wegen gebürt, handlen und verrichten, doch unbegeben, ob und was uns von Landsfürſtlicher Obrigkeit wegen davon zuſteen möchte.

Zum viertten, wellen wir, und iſt unſer Mainung, ſo wir, oder unſere Hofrethe in unſerm Namen, gedachtem unſerm Richter, auch Burgermaiſter und Rate ychts miteinander zu verrichten beuelchen, wellichem Tail alsdann ſollichen unſer Beuelch am erſten zukombt, der ſoll dem andern daſſelb zu wiſſen thuen, damit ſie aufs ehiſt zuſammen kommen, und daß, ſo der Beuelch inhelt, ausrichten, und volziehen. Ob aber ſollich Zuſamenkunfft ſobald nit geſchechen khundt, ſo mag der Tail, dem ſollich unſer Schreiben zum erſten

sten geantwort würdet, dasselb eröffnen, und dem andern zuschickhen, damit sie sechen, ob die Sach Verzug leiden möge, oder eilendt Handlung erforder. Wann sich auch Sachen im Statt-Rathe zutragen, darbey die unsern von Landsperg unsers Richters nottürfftig sein, sollen sie etwo ainen des Raths, oder iren Stattschreiber, Söldner, Pfendermaister, oder Rathknecht, und nit ainen Schörgen oder Stattknecht (wie er sich hieuor etlichmal geschehen zu seyn beclagt) ime zue Hauß, oder wo er zue finden ist, schickhen, und ine güetlich ersuechen lassen, daß er zue inen khomb, darauf er dann auch bey inen erscheinen, und daß, so er von uns sambt inen Beuelch hat, zum besten verrichten helffen, oder so es ander Sachen betrifft, darumben sie die von Landsperg ine ersuecht haben, dasselb güetlich anhörn, und nach Gestalt der Sachen, was ime gebürt, darauf handlen, auch yeder Tail sich in sollichem gegen dem andern guetwillig und beschaidenlich halten und erzaigen.

Zum fünfften, was zwischen Burgern, oder Burgern und Gösten, durch unsere Richter rechtlich erkhennt, oder bemelten Burgern umb ir Verprechen Straff auferlegt würdet, darinn sollen die unsern von Landsperg darob sein, und ire Burger darzue vermögen und handhaben, daß sie den gesprochen Urtln, wo die nit durch gebürliche Apellation und unserer Hofmaister und Räthe Erkanntnuß widertriben, oder aberkhennt seind, volzogen, und die verschuldten Straffen bezalt, oder dieselben, wo ainer unstraffbahr ze sein vermaint, vor offtgemelten unsern Hofmeister und Räthen abgebracht werden.

Zum sechsten, wo sich vor unserm Richter, inner oder ausser Rechtens, Handlung zutragen, darinn zue Schazung aufligender oder beweglicher Güetter, oder Besichtigung der Gepew oder anderer Sachen, verstenndige und erfahrne Werckhleüt oder Maister ze haben, und zugebrauchen vonnötten ist, die sollen die unsern von Landsperg darzue verschaffen: doch wo es strittig Gepew zwischen den Burgern antrifft, darinen soll ain Rath, was inen von burgerlicher Obrigkheit wegen in güetlichen Sachen ze handlen gebürt, unbenommen seyn.

Was sich auch zum sibenten, zwischen beeden Tailen von wegen der Siglung, und daß die unsern von Landsperg angezaigt, als sollen die Partheyen mit Einschreibgelt, und sonsten in Abtädigung der Straffen beschwert werden, Irrungen erhalten, darinn soll es allenthalben unser new aufgerichten und jüngst ausgangen Policey-Ordnung gemeß gehalten werden.

Und beschließlich soll unser Richter, wie von Alter herkommen, und wie es auch jederzeit der fürfallenden Sachen Notturfft erfordert, Statt-Recht halten. Und disem unserm Entschid sollen baid Tail nun füran, wie obgeschriben steet, gestrackhs nachkommen und geleben, auch kains Weegs darwider handlen. Das wellen wir uns in ganzem Ernst zue inen versechen. Ob aber die unsern von Landsperg, ye vermainen, daß sie in ainem oder mer obgeschribnen Articuln beschwert seyen, darfür wir es doch nach allen bißhero geschechnen Fürbringen nit achten khünden, so soll inen deßhalb ain merer und gründlicher Ausführung und Anzaigen, dann bißher gescheen, ze thuen hiemit fürgesezt, auch uns darauf verrere billiche Erkhenntnuß, und gebürlich Einsehen ze thuen vorbehalten sein, alles getreulich ohn Geuerde. Des haben wir zue Urkhund yeder Parthey dises unsers Entschidts, damit sie sich dem gemeß zu halten wissen, ainen gleichlautenden Receß mit unserm aufgetruckten Secrete verfertigt geben, und geschechen in unser Statt München an Montag nach dem Suntag Reminiscere, den neunzechenten Tag des Monats February, von Christi unsers lieben HErrn Geburt, fünffzechen hundert, und im vier und fünffzigisten Jar.

Als aber derselb im Beschluß mitbringt, wo die von Landsperg in ainem oder mer Artickln berüerts Receß beschwerdt ze sein vermainen, daß inen deßhalb ain merer und gründlicher Ausfüren und Anzaigen, dann bißher beschechen, ze thuen fürgesezt. Wiewol sie nun in Crafft solches angenommen Receß nichts neues vor unserm Hofmaister und Rätten weiter fürgebracht, so haben sie sich doch (neben andern neuen Handlungen, so sich zwischen unserm Landrichter und inen, hernachuolgent zugetragen) vor unser auch unserm Hofmaister und Rätten, dreyer Articul zum hechsten beschwert, als nemlich: daß sie kainen Burger oder Außlender, so umb Unzucht und muetwillig Handlung durch sie eingeschafft (wie offtmal beschicht) ohn des Richters Vorwissen auszulassen nit Macht haben, sonder sollen ime Richter zuuor des Gefangen Verprechen und Handlung anzaigen, welliches inen zue grossen Beschwärung raichet.

Zum andern, von wegen ihrer Ehalten und Diener, daß unser Richter gegen denselben

selben unerſ · cht irer der von Landſperg, wie gegen Auslendern ſtrackhs handlen ſollte.

Zum dritten, wie es mit den frembden Güetern, ſo in unſer Statt Landſperg, durch die Inwoner, die mit Geding alda ſizen, gebracht, nach irem Abſterben gehalten werden ſoll, dann ſich vill Zeit begebe, daß Geiſtlich und Weltlich, vom Adl, auch ander ſich zu ihnen denen von Landſperg mit irer Bewilligung und auf ain benant Geding ziechen, und wo ſich dann begeb, daß derſelben ainer oder mer Todts abgieng, ſo mechte ſich der Richter, vermög des ergangen Receß, der Mit-Handlung, ſo inen zum höchſten beſchwerlich, auch gebrauchen wellen. Auf ſolliches und merers der von Landſperg underthenig, ſchrifftlich und mündlich Fürbringen und Bitten, haben wir die Sach durch ermelte unſere Hofmaiſter und Räthe abermals ſtattlich beratſchlagen und erwegen laſſen, und darauf gedachter unſer Statt Landſperg, derſelben Burger und Inwohner zue Gnaden, nachvolgende Milterung fürgenomen: Nemlich und

Zum erſten, von wegen Auslaſſung der Burger und Göſt, ſo ſie umb Muetwillen und Unzucht einlegen, mögen ſie dieſelben ires Geuallens, unerſuecht unſers Richters außlaſſen, doch daß ſollicher Muetwill unſerm Richter vor oder nach dem Auslaſſen durch iren Statt-ambtman (wellicher unſerm Richter daſelbs von unſerntwegen verpflicht, auch mit deſſelben Wiſſen und Willen, durch ſie aufgenommen und geurlaubt werden ſoll) angezaigt, alſo ob ainiger Fräuel darinen verhanden, der ime von unſerntwegen, vermög des ergangen Receß, zue ſtraffen gebürt, derſelben zu thuen wiſſe. Wann auch unſer Richter an ſie die von Landſperg ainen Burgermaiſter und Rath, dieweil der Gefangen noch in Verwahrung iſt, begern wurde, was des Gefangen Verprechen ſey, und der Statt Ambtman deſſelben kain aigentlich Wiſſen hette, ſo ſollen ſie inen deſſelben guetwillig berichten, auch darinnen durch ſie und den Ambtman, des wir uns bey inen gleichwol nit verſechen, geuerlicher Weiß nichts verhalten werden.

Zum andern, von wegen irer Diener und Ehehalten, wellen wir inen denen von Landſperg zulaſſen, wann unſer Richter aines Burgers Ehehalten oder Haußgenoſſen, umb ainer Straff oder Wandl willen anzefordern hat, daß er derwegen ainen Rath bemelter unſer Statt umb Einbringung ſolliches Wandls erſuecht, die ime alsdann auf ſein Begern ſolliches Wandels, durch Pürgſchafft oder in ander Weeg verhelffen ſollen.

Souil aber ledig wanderente Handwercks-Geſellen, oder andere Diener, dern Dienſt alle Wochen oder Tag aus iſt, betrifft, laſſen wir es bey ausgangen Receß beleiben: doch wo dieſelben Verprecher umb des belaidigten Abtrag, auch umb die Straff genuegſam Pürgſchafft haben, und die Sach nit maleſizisch iſt, ſo ſollen ſie der fenckhlichen Annemmung auch erlaſſen werden.

Zum dritten, von wegen dern Göſt, Gaiſtlich und Weltlich, vom Adel, oder ander, ſo ſich bey denen von Landſperg auf Geding niderthuen, darinn ſie dann durch unſern Richter unverirrt ſein ſollen, wie es mit derſelben, ſo bei inen zeitlichs Todts abgehn, verlaſſnen Güetern in der Statt Lanndſperg mit Verſpörrung, Inventierung und anderm gehalten werden ſolle, haben wir diſe Erleuterung und Milterung getan, alſo, daß die von Landſperg mit allen verlaſſnen Güetern, ſo nit Geiſtlich, auch vom Adel, oder unſere Diener und Hofgeſind geweſt ſeien, allein ze handlen haben. Was aber von geiſtlichen Perſonen, auch vom Adl, unſere Diener und Hofgeſinnd, in die Statt Landſperg mit Wonung, und allda erſterben, in denſelben Fählen ſolle es unſer Richter, auch die von Lanndſperg mit einander, wie mit andern frembden Güetern, vermög vorausgangen Receß, handlen und gehalten werden. Dann von wegen dern Sachen, ſo zwiſchen unſerm Landrichter Mennaſſen von Holdingen, auch Burgermaiſter und Rath daſelbs, vor und nach ergangnem Receß villfältig fürkhommen, und noch unverabſchidt ſein, ſoll dieſelb durch ermelte unſere Hofmaiſter und Räth ergangen Receß, und diſer Leutterung gemeß, ſouil betrifft, erledigt und verabſchidt werden, alles ohn Geuerde. Des haben wir zu Urkhund yeder Parthey, damit ſie ſich diſer unſer Declaration gemeß zu halten wiſſen, ainen gleichlauttenden Receß mit unſerm anhangenden Secret verförtigt. Geben und geſchechen in unſer Statt München, am Freytag nach Oßwaldi den ſechſten des Monats Auguſti, von Chriſti unſers lieben HErrn Geburt fünffzechen hundert und im ſiben und fünffzigiſten Jar.

CCCXXIX.

CCCXXIX.

Spruchbrief wegen des Fischrechts im Buchsee in der Herrschaft Hohenschwangau. Den 24. April, 1557.

1557. Zu wissen und kund sey gethon allermeniglich mit disem Brief. Nachdem von verschinen Jahren zwischen der Herrschaft Hochenschwangau, und den Fischern, zu Michlberg seßhaft, in gemain aines Korbstals, den sye der Herrschafft Schwangau Wasser, die Puechenach genannt, im Buchensee zu nachgelegt, Mißverstand begeben, welche damahls durch die ehrnvesten Sigmunden Rothuet, Pfleger in der Herrschaft Hochenschwangau, und Hannsen Preiten, Probst zu Füessen, verglichen, laut zwayer aufgerichter besigleter Brief, dern Anfang lautend: Wir die nachbenannten mit Namen Sigmund Rhothuet, Pfleger in der Herrschafft Hochenschwangau, Hannß Prait, der Zeit Probst zu Füessen, bekennen ꝛc. am Datum, der geben und geschehen ist zu Niederhouen, am Donnerstag nach dem Sonntag Jubilate, von Christi unsers lieben Herrn Geburt gezehlt fünfzechenhundert vierzig und sechs Jahr: seither sich abermahls zwischen des Hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Otto, der Heil. und Röm. Kirchen Cardinal, Bischoffe zu Augspurg, Probst und Herr zu Ellwangen, zweyen Vischern zu Michlberg, Hannß und Jonas die Schwarzen, an einem, des ehrwürdigen in GOtt Herrn Joachim, Abbte zu Steingaden des Orths habenden einigen Fischern, Martin Schwarzen genannt, auch des wohlgebohrnen Herrn, Herrn Davidten von Pongarten, Freyherrn zu Hohenschwangau und Erbach, Herrn zu Kürnberg und Kenzingen ꝛc. Röm. Kayserl. Königl. Maj. Rath, als Gerichts-Herren, Fischere, Thomas Schwarz und Herman Reichardt, alle zu Michlberg, Waltenhover Pfarr, in gedachter Herrschaft Hohenschwangau gelegen, gesessen, anders Theils, eben mit Niessung diß Korbstahls von der Buechenach Irrung eingerissen, dergestalt, das hochgedacht meines guedigsten Herrn Fischere vermeinten und haben wöllen, allweil sie einen Korb in disen Korbstall haben, und nit heraus thuen, so dürf ihnen niemand anderer einigen Korb darein legen, wie auch im gemelten Puechensee ein solches mit andern Korbstellen durch sie die Fischer im Gebrauch gehalten werde, hergegen der andere Thail angezeigten, wahr wäre, im Puechensee ausserhalb dises Korbstahls vor der Buechenach, heten sye wohl solchen Gebrauch, dann daselbst als anderer Orthen, sye kein Korbstal für das ander hetten, aber diß Orth were es anderst gestalt, das Korbstal vor der Buchenach, darumb der Stritt, gehörten ihnen alswol als meines gnädigsten Herrn Vischern zu, laut des voraufgerichten, oben einverleibten Vertrags, so stünde auch dises Korbstal an einem sondern Vischereyen Ort, wäre also billich, daß damit unter ihnen eine Gleichheit gehalten würde: seind also alle Theil ihres Stritts und Endschids abermahlen auf die ehrnvesten Sigmunden Rohthuet, Pfleger mehrgedachter Herrschafft Hochenschwangau, und Hannß Prayten, Probst zu Füessen bekommen, welche alsbald darin disen Entschid geben, daß nun hinfüro in ewigen Zeiten mit Niessung des Korbstahls von der Buechenach solle folgendermassen von ihnen, und allen ihren nachkommenden Fischeren gehalten werden. Erstlich sollen hochgedachts meines gnädigsten Herrn von Augspurg zween Fischer, und ihre Nachkommen, Fueg und Macht haben, zwey Jahr an einander das gehörte Korbstall zu nutzen. Wann die verleibte zwey Jahr aus, so sollen des Herrn von Pongarten Fischere das Korbstall auch zwey Jahr nutzen, und allweg das fünffte Jahr des Herrn von Steingaden einiger Fischer daß auch ain Jahr inzehaben, und zu niessen Fug Gewalt haben: doch sollen die Theil daran das Korblegen, gehörtermassen, nach dem Jahrn sein wirdet, solches allwegen auf Sanct Jörgentag zu nüessen, und aufzuhören, anfangen und geendet werden. Es soll auch solcher Entschid, dem hievor aufgerichten Vertrag in allweg ohnnachtheilig seyn, alles getreulich und sonders Geverde. Deß zu wahrem vesten Urkund haben mehr gedachte Sigmund Rothuet Pfleger, und Hannß Prait, Probst, von Ambts wegen ihre aigenen Insigl zu Gezeugnuß der Sachen hieran gehangen, doch ihnen, ihren Erben und Insiglen, auch der Herrschafft Hochenschwangau, an mehrer ihrer Gerechtigkeit im Buechensee ohne Schaden. Geschehen an St. Jörgen des heiligen Ritterstag, als man zehlt von Christi unsers lieben Herrn Geburth, tausend fünfhundert, und im sieben und fünffzigisten Jahre.

CCCXXX.

Spruchbrief zwischen dem Abbten zu Ettal, und dessen Hintersässen, wegen Unterhaltung der Rottstraß. Den 22. Sept. 1557.

1557. In der Irrung sich zwischen dem ehrwürdigen Herrn, Herrn Placito, Abbte des würdigen Gotzhauß Ethal, und der vier Hofmederen, Ober- und Unteramergau, Kolgrueb und Soyen, der Landstrassen halben erhalten, darauf wir hernach benante Caspar Neuchinger, Fürstlicher Pfleger zu Rauchenlechsperg, und Warmundt Neuchinger, Fürstlicher Landt- und Stadtrichter zu Schongau, als von Fürstlicher Obrigkeit darzu verordnete Commissarien nach genommenen Augenschein und güetlicher gepflogner Unterhandlung, auch genugsamer Verhör der Partheyen disen unterschidlichen Abschid geben, wie folgt:

Abschid.

Erstlich sollen die vier Hofmeder Ober- und Unter-Amergau, Kolgrueb, und Soyen, ain jedes Hofmad für sich selb, als weit aines jeden Gezirck erraicht, die Landstrassen des künfftigen acht und fünffzigisten Jahrs zu gueten Wöttertägen von neuem durchaus erhöben.

Zum andern, dieweil die Straß jetziges Jahrs an sonder Nachtail der vier Hofmäder von neuem nit wohl erhöbt werden mag; so sollen sy zu Befürderung der Fuerleuth, damit die an sonder Clag hin und wider fahren mögen, die Straß zwischen heut dato und künfftigen sand Galli diß lauffenden Jahrs zu bessern schuldig seyn.

Zum dritten, nachdem die zwey Hofmeder sonderlich Kolgrueb und Soyen, zu ihrer Straß Pruckladen bedürfftig seyn; so soll ain iedes Hofmad für sich selb nach Erhöbung der Landstraß des künfftigen neun und fünffzigisten Jahrs, und hinfüran iedes Jahrs, besonder an die Orth, wo es die Notturfft eraischt, achthundert Rigl oder Pruckladen in ihr jedes Hofmad ze füern schuldig seyn.

Zum vierten, sollen die von Unteramergau, dieweil zu Erhöbung ihrer Straß kainer Pruckladen bedürfftig, mit allen ihren Gefärten oder Menaten, so vil der sein, ainen Tag Sand und Beschütt (sambt ainem jeden, der den Sand und Beschütt auf- und abladen soll, nach Erhöbung der Straß an die Orth, wo es die Notturfft eraischt) zu füeren auch schuldig sein.

Zum Fünften und letzten, wo durch GOttes Gewalt, zu wellicher Zeit, und in was Weeg das beschehen möchte, an der Straß Schaden beschehe, so soll ain jedes Hofmad denselben Schaden für sich selb (wie dann vor Alter auch beschehen) unverzogenlich wendten.

Wower aber die Straß, ausser GOttes Gewalt, mit Farn und stättigs Hin- und Widerraisen, Schaden oder Nachtail empfieng, denselben Schaden sollen die Rotleuth von Oberamergau on verrern Entgelt und Unkosten der dreyen Hoffmedern, in Ansehung, daß sy die Rotleuth das Gelt, so von der Strassen in die Pixen gefällt, allein niessen mögen, auch zewenden schuldig und verbunden seyn.

Hiemit sollen die Partheyen dises Strits halben von uns, als die Fürstlichen Commissarien, hiemit gänzlich verabschidet seyn. Geschehen den 22. Sept. Anno 1557.

CCCXXXI.

Erklärung Albrechts V. wegen dem Fischrecht im Lech bey Ainling. München, den 11. December 1557.

1557. Albrecht Herzog ꝛc. Ersamer in GOtt besonder Lieben und Getreuen! Uns ist gleichwol euer Schreiben, darinn ir auf unserer verordneten Commissarien, der zwischen euch und den unsern zu Ainling, Todtenweiß und Sant strittigen Fischerey halb jüngst genommen Augenschein umb Beschaid anhaltet ꝛc. vor etlichen Wochen zukhommen. Nachdem wir aber etlich Zeit nit anheimbs, noch

noch die gemelten unsern Commissarien bey einander gewest, also, daß wir sy mit ihrer Relation zeheren nit Gelegenheit gehabt, ist dardurch solcher unser Beschaid und Antwort bißher verzogen. Aber wie dem, sind wir nun solches eurs und der Unsern Stritts von wegen der Fischerey, was auch der Augenschein in dem zuerkennen gibt, sambt dem hieuor des vier und fünfzigisten Jars ausgangen Receß, aigentlich und wol bericht, und befinden daraus gar lauter, daß dise Wasser, darumben jez Fischens halb der Strit ist, ihren Ursprung nit aus dem Lech haben, sonder Pronnen- und Moßwasser sind, und demnach vermöge des ermellten Receß euch oder den euren dieselben ze fischen nit gebüren: doch wan der Lech also geust, und auffsteet, daß er durch und über solche Prunnen-Wasser auslaufft, soll euch und den euren, biß der Lech wider ablaufft, darinn ze fischen zugelassen sein: mit dem wir den berüerten Receß zu Erledigung dises Stritts also declariert haben wellen. Ob ihr aber von eurem Vorhaben nit abzesteen vermeinen woltet, so soll euch oder den euren das gegen den Unsern mit ordentlichen Rechten auszetragen unbenommen sein. Das haben wir euch auf berürt euer Schreiben genediger Mainung nit wellen verhalten. Datum München den 11. Decembris 1557.

An Probst zum heiligen Creutz in Augspurg, und Herrn Antonien Fugger.

CCCXXXII.

Vertrag zwischen den Grundherrschaften zu Peitingau, 1557.

1557. In Namen, vnd an statt des durchleichtigen hochgebornnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. meines gnedigen Fürsten und Herrn, ich Jacob Philip Lüdl, irer fürstlichen Genaden Stat- und Landt-Richter zu Schongau, wir Joachim von GOttes Verhennckhnuß Abbte des würdigen Gotzhauß Staingaden, vnnd wir Vrban aus GOttes Verhennckhnuß Brobst und Ertzdiacon des würdigen Gotzhauß Raittenpuech, alle drei als Grundtherrn des Dorffs Beittingen, bekhennen sambt sonnder, und in Namen, wie obsteet, für uns, all unser Nachkhomen offenlich mit disem Prieff. Nachdem verschiner Zeit durch unsere liebe Herrn und Vorfarn seeliger Gedechtnuß, ainer gannzen ersamen Dorff-Gemaindt zu Beittingen zu guettem und Fürkhummung villen Vnraths, und Widerwillens ettlicher Artticul halben ain Vertrag aufgericht, demselben aber bißherr in ettlichen Puncten wenig gelebet worden, derowegen wir als Grundtherrn gedachter Dorff-Gemain Beittingen gemelten Vertrag widerumben für Hannden genumen, und zu demselbigen aus ettlichen der yberfallenden Irungen und Beschwerden, so sich ain Zeit her zwischen innen erhalten, noch darzu nachuolgente Ordnung fürgenommen, gemacht, und beschlossen, doch hochgedachtem unserm genedigen Herrn an dero Hochaiten, Rechten und Gerechtigkhaiten nicht begeben, sonnder auch dise Ordnung kumender Zeit ebenmeßig, wie im vorigen Vertrag begrüffen, ze mündern, ze meren oder gar abzuthuen und aufzeheben hiemit gänzlich vorbehalten haben.

Erstlichen, dieweil nun in mergemelten alten Vertrag im ersten Articul vermelt, daß hinfüro aus der Gemain und Nachbarschafft Beittingen zwelff erber verstendig thauglich Menner zusambt den Füerern verornet, fürgenommen und erwellt, die gemainer Dorffschafft das Best und Nutzlichest, souil innen müglich, handlen, auch Schaden weenden und verhüetten, und weitter zu Gemainen nit gestat werden soll, wellen wir ernnstlichen, daß diser Articul bey allem seinem Inhalt bleiben, doch sollen von disen Zwelffen alle Jar Sechs, und aus den Vierern alwegen der Eltisten zwen dauon enntlassen, und annder Sechs und zwen Vierer an die statt verordnet, und also vnnder innen ain Gleichait gehalten werden. Die Füerer sollen auch zu der gemainen Arbaith oder Scharwerckh bey dreyssig Pfenning zu bietten Macht haben: und da ainer vngehorsam erfunden wiert, soll er dise dreißig Pfening, den Vierern zu erlegen, verfallen, und die Scharwerckh nichts desto münder zu uerrichten schuldig sein.

Der annder Articul bringt mit, daß ainer Dorff-Gemain zu guetem ain Eschay angenomen, und demselben, damit er seinen Diennst desto fleißiger verricht, ettlicher Wißfleckhen und Madt ze niessen und zu fangen außgezaigt werden, und derselb dem Gericht Schongau gebürliche

Pflicht thuen, auch ainer ganzen Gemaindt, auf daß yedem das sein verfrüdet, aufsehen und Achtung ze haben, verpflicht und schuldig sein soll. Dieweil dann an allen Ortten hierinnen Schaden zu gewartten, und solliches ainer allain nit wol versechen khann, sollen hinfüro zwen Eschaien, aller Massen und Gestalt, wie obsteet, angenommen, erhalten und belohnet werden ꝛc.

Dritter Articul die gemainen Loß betreffent, bleibt, wie von Alter ler ꝛc.

Viertter Articul soll, wie gestellt, durchaus gehalten werden ꝛc.

Der fünfft helt inn, daß yedem zugelassen und vergunt, seine Wißfleckhen oder Egartten, so er in seinem Aigenthumb in den Veldern oder innerhalben der Aeckher ligent hat, seinen Nutz und Gefallen nach ze fenngen und ze gramaten ꝛc. darauß ettlicher Widerwill, und vil Vnainigkhait enntspringen, aber zu Verhiettung dessen, und damit ain Gleichhait gehalten, soll das Gramatten hiemit abgeschafft, aufgehebt, und yedem vergunt sein, solche Wißfleckhen mit anderer Gelegenheit ze nutzen und zenieſſen, hierinnen des fürstlichen Richter Guet vnuergrüffen ꝛc.

Sechster und letster Articul thuet der Reuten halben, wie es damit gehalten werden soll, Meldung, dem meniglichen treulichen nachkhomen, und geleben, und der ain Reutten machet, das Holtz auf dem Poden genau abhauen, damit khain Mensch noch Vich beschedigt werdt, auch merers nit, als der Reutt innhalt, ainzenemen, und sonst mer angeregter Vertrag in anderen Puncten und Articuln beygesetzter und bestimbter Straff Vollziehung thuen solle ꝛc.

Weitter ordnen und machen wir, daß ain yeder, er sey Beittinger oder Rieder, ainer auf des andern Wißmadt Holz haut, das Reisach mit allem Vleiß aufraumen und nicht ligen lassen soll, bey Straff aines Pfundt Pfening. Und dieweil auch bißher die Dorff-Gemain, in gemainem Holzschlagen ain grosse Vnordnung gebraucht, vil jungs Holz, was am pesten zu khlieben gewest, yeder seines Gefallens zu scheittern, und andern nider gehauen, und also iren Holzschlag maistails erödet, daß ein Gemaindt zu Abstellung und Fürkommung solliches grossen verderblichen Schadens, hinfüro ainen theiglichen, und der Sachen verstendigen Holzwartten, auf ihren Unkosten erhalten, also und dergestalt, daß keiner unter der ganzen Gemain, weder Scheitter- Zimmer- Schneid- oder ander Holz, ohne des verordneten Holzwarts Wissen oder Willen, nit abhauen, sonder mit dem Looß, und an wellichen Ort der Holzwart ime dasselbig zaiget, sich benügen lassen, disem bey Straff drey Schilling Münchner ohne Widerred gehorsamlich nachkommen, und durchaus in iren ganzen Gemainen Holzschlag den Bauren und Söldnern ainiches Holz, wie es benannt werden mecht, bey obgesetzter Straff ebenmäßig den Rüedern das Holz auf den Bergen zu verkauffen gänzlich verbotten und abgeschafft sein soll.

Zum andern, was an Zeinen ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ in den Vichwaiden zu machen seind, soll das Holz darzue aus der Vichwaid genommen werden.

Zum dritten, dieweil alle Jahr nit allein durch die verordneten Fürer, und andere, so zu täglichen Handlungen verordnet, sondern auch die, so sich in den Handlungen zuschlagen, und doch von Rechts wegen nit darzu gehören, auf ain gemain ansehnliche Summa Gelts verzert, und darinnen grosse Unordnung gebraucht worden, also, daß ain Gemein alle Jar ein merere Steuer unter ihnen anlegen, und den armen gemainen Mann zu Bezalung der überflißigen Zerung, darmit beschweren müssen, auf daß aber solliches vermitten bleib, ordnen und machen wir, daß hinfüro ainem, der von der Gemaind wegen zu Schongau oder im Dorff den ganzen Tag was zu verrichten hat, ain Tag acht, da er aber geen Staingaden, Raittenpuech, oder sunst über Land geschickt wurd, zehen Creutzer, und merers nit geben, oder bezahlt werden.

Zum vierten, da nun die verordneten Vierer ires Einnembens und Ausgebens der Fürstlichen Obrigkeit Schongau in Beyseyn einer ganzen Dorff Gemain jerlichen Rechnung thain, soll daselbs durch der Fürstl. Obrigkeit Rath und Erkanntnuß ain beschaidenliche Zerung beschehen. Wann man aber die Feurstatten besieht, den Kühen die Horn, und den Gännsen die Fletten abschneiden, soll jedem Führer, oder wer darzu gehört, ain Tag sechs Creutzer, gleichsfalls wann man das Hüertlon anlegt, für alle Zerung ain Gulden bezahlt, und nit mer in der Rechnung gut gehaissen werden.

Zum fünfften ist gemacht und beschlossen worden, daß ain jeder soll und mag seine Roß auf den gemeinen Pletzen, doch andern an Schaden, woll halten, aber

aber zu Nacht für den gemainen Hürten schlagen. Da dan ainem durch Roß oder Viech bey Tag oder Nacht in Veldern, oder andern Orthen Schaden geschehe, vnd die verordneten Eschayen dasselb betretten, ist der, dem solches Vüch zugehört, dem Beschedigten seinen empfangen Schaden nach billichen Dingen zu ergentzen schuldig, auch dem Eschayen oder Pfennder zue Straff von ainem Roß, Rindt, Khalb, Schaff, Schwein oder Gannß, bey dem Tag vier Pfening, und bey der Nacht zwelff Pfening, on alle Widerrödt zu bezallen verfallen.

Zum sechsten, ist vnnder annderen weitter fürkhumen, nemblichen, daß nit allein das lieb Gartten-Gewechs, als erstlich Khrautt, Rüeb, Zwiffel, Obs, und anndere dergleichen Früchten, sonnder auch das Zaunholz und Graß auf den gemainen und aignen Plezen vor denen (so sich selbs woll zuuerinndern haben,) sicher gewest, daß also dem armen gemeinen Man grosser Nachtail und Schmelerung seiner Narung daraus eruolgt. Sollichen zu fürkhumen, ist hiemit Herrn Lanndt-Richters ernnstlicher Beuelch, wo yemandt in dergleichen Inzicht hierüber begriffen oder betretten wurdt, daß dieselben, wer die sein, ze Stund an offentlich an die Seüll geschlagen, durch die Pueben vor menigkhlichen verspottet, und darnach weitter gebürlicher Weiß gestrafft werden.

Beschließlichen, weil nun mit Verkhauffung des Heü und Stroß aus dem Dorff, ebenmeßig der Vorstung, bißher ire aigne und Bestandt-Güetter in grosse Paufeligkheit khumen, derowegen und aus vilen bedenckhlichen Vrsachen, und damit die Eckher in merrer Zaff und Nutz erhalten werden, ist hierinn die Ordnung fürgenomen, daß kein Stro oder Hey, vom Herbst an biß sannd Georgen Tag, aus dem Dorff verkhaufft, und im Jar durchaus ainiges Fuetter Müst yemandt anderen Frembden auſſer des Dorffs zuverkhauffen oder zu uerthauschen gestatt werden soll, bei Straff aines Pfundt Pfenings.

Letzlichen alle die jenigen, so ainer Gemaindt zu zinsen schuldig, und die Fierer jerlichen einbringen miessen, als Hoffgelt, so unserm gnedigen Fürsten und Herrn zugehörig, gleichsfals Loß-Gartten-Gelt, Wüssen- und Hoffstatt-Zinß ꝛc. nichts ausgenomen, und die dasigen auf ainen ernenten Tag, vngeuerlich vmb Marttini, nit bezallen, sollen sy irem Versprechen nach gastrafft werden; darzu auch innen sollche Stueckh, wie sy dann genant sein, an den gemainen Loß verlassen, und verlöst werden soll.

Vnnd damit disem allem, wie obgeschriben, desto stattlicher gelebt, und nachgangen werde, haben wir hierinn bekhenndt Grundtherrn, nemblich, ich Jacob Philip Lüdl mein aigen Innsigl, und wir Joachim Abbt zu Staingaden, und wir Vrban Brobst, und Ertzdiacon zu Raittenpuech, vnnser und der Gotzheuser Secret Innsigel (doch vnns, vnnsern Nachkhommen, Erben, Gotzheusern, Innsigl und Secreten one Schaden) an disen Brieff, dero drei gleichs Lautts aufgerichtet, die zwen iren uns peeden Prelaten gelassen, und der annder gemainer Dorffschafft Beittingau zugestelt, und überantwort worden ist, zu Vrkhundt und zu Ennde der Schrifft hie fürgetruckht und bestett, als ein Innsigl des anderen. Geschechen des Montags nach Andree des heiligen Zwelff Potten-Tag, alls man der weniger Jarzal Cristi gezölt im siben und fünffzigisten Jare.

CCCXXXIII.

Vertrag zwischen Baiern und der Stadt Augsburg, wegen den Gränzen, Lechgebäuden und Bronnbächen. Friedberg, den 12. Julii. 1558.

1558. Zu wissen: Als sich zwischen unser von GOttes Genaden Albrechten, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. für uns selbs, verner auch nachbenannter unser Unterthanen halber, an einem, und dann uns der Stattpfleger, Burgermeister und Rathgeber der Statt Augspurg am andern Thail ain Zeit lang her etlicher Sachen halben, wie die hernach unterschidlich vermeldet, nachberliche und andere Speen und Irrungen zugetragen, und erhalten, daß wir baiderseits, und anjetzt derowegen miteinander aines rechtmäßigen beständigen Vertrags und Transaction bester Form Rechtens veraint, und verglichen haben, nachfolgendermassen.

Erstlich, wiewohl wir Herzog Albrecht die Gemerck unserer Landgrenzen, und

Obrigkeiten von der Lechbrucken gegen der Statt Augspurg werz, nach der Landstraß, und dem Flospach hinein, bis auf den Siechenbach, und nach demselben hinab gegen Jacober-Thor, und zu einer hilzenen Bildseilen daselbs, volgents auch bis auf das Pricklen, und von dannen stracks hinab, bis die Wertach in Lech fleußt, vermeldet, und fürbringen lassen, daß alle und jede Gründ, Päch, und anders, so her dißhalb jezternannter Ort gegen dem Lech, und dann unserm Fürstenthumb vor Augen in berüerter unser Landsfürstlicher Obrigkeit gelegen wärn, dessen aber wir die Stattpfleger, Burgermeister und Rathgeber der Statt Augspurg, solchermassen nit gestendig gewest, sonder fürgebracht, es solle der Wasserstrom des Lechs, darauf auch der Gebrauch des Rueders, in der rechten Naufahrt von Alter her, die Grönitz zwischen dem Fürstenthumb Bayrn, und unser angehörigen Hochen- und Nidern-Obrigkeit gewesen, ob gleichwohl seither darinn von Fridlebens wegen, und guete Nachbarschafft zu erhalten, etwas Nachsehen beschehen.

Hierauf, so ist aber nach allem Herkommen und Gelegenheit die berüert Irrung dises Puncten halber dahin verglichen, und durch uns Herzog Albrechten, für uns, unsere Erben und Nachkommen, die jetztgemelt Landsfürstliche und andere Obrigkeiten, Rechten, Gerechtigkeiten und Jurisdictionen, sovil wir deren jenseits Lechs gegen der Statt Augspurg werts von dem Schaidpach an, da derselb in Lech lauffen, dem Gestatt nach herab, wie die Augspurgischen Archen und Gestatt diser Zeit stehen, biß an das Orth, da die Wertach in dem Lech laufft, vorgehebt, prätendirt, und fürgewendt haben, den ermelten von Augspurg, gegen der bewilligten Vergleichung, Vertragsweiß, wie gemeldet, cediert, übergeben, und eingeantwort: wie dann auch gleich darauf, solch Orth und Grenizen, von unser baider Thail wegen, nottürfftiglich vermarcht worden, bey welcher Vermarchung es jezt und hinfüran bestehen, und beleiben. Es sollen auch hiemit die biß daher strittigen, und straffbahren Rumors-Sachen, so sich diser Ort biß auf jetzo begeben, und zugetragen haben, aufgehebt sein, und denen von Augspurg, neben sollichen und andern künfftigen Fällen, zu straffen, und zu verrichten zu stehen, und beleiben: gleichwohl aber so sollen und wöllen wir die Stattpfleger, Burgermeister und Rathgeben der Statt Augspurg, auch all unsere Nachkommen, jetz und hinfüran ewiglich die Lechbrucken, und den Paß über dem Lech, sowohl in Kriegsläuffen, als zu Friedenszeiten unversperrt, und unverpauet, frey und zum Durchzug, und wandlen offen lassen, daselbs hin auch, oder an berüerte Gestett, kain Bevestigung zur Wöhr pauen noch machen, noch auch für unsere Archen, wie die anjetzt sein, und vermarcht worden, in dem Lech hinaus, an Vorwissen und Bewilligung hochgedacht unsers gnedigen Fürsten und Herrn Herzog Albrechten in Bayrn ꝛc. oder seiner Fürstlichen Gnaden Erben und Nachkommen, oder derselben Bevelchshaber, ichts, oder einiches nit anrichten, oder pauen, den Lech damit gegen Bayrn zewerffen, sonder wir sollen und wellen bey der berüerten Vermarchung und den alten Gestatten beleiben. So soll es auch verrer, jetzt und hinfüran, inmassen durch uns Herzog Albrechten bewilliget worden, mit dem Lech gewinnen, Vich waidnen, Sand werffen auf den Griessen, von denen der Lech, ohne das Feld, bis an des Wasserstroms Rueder, bey dem hergebrachten Gebrauch, und den Verträgen beleiben, auch derwegen das Würffgätter, so die von Lechhausen genommen, deme, so es zugehörig, wieder zugestellt werden. Volgents und

Zum andern, als Burgermaister und Rath unser Statt Fridtberg sich unterthenigklich beclagt, und fürgetragen, wie daß der Lech, durch Verursachen und Würckung der Arch, so neulicher Zeit durch die von Augspurg gemacht worden, so gewaltiglich hinein gegen irem neuen Bau und Einlaß des Floßbachs fall, daß sich folgents diser Fluß wiederum mit Gewalt herüber, auf ir deren von Fridtberg Vichwaid- Gestatt und Pluemenbesuech wendte, daraus inen dann teglich grosser Nachtheil und Abbruch erwachse; dergleichen sich auch etliche unsere Unterthanen von wegen der Dorf-Gemain zu Lechhausen beschwert haben: darauf dann baiderseits bewilliget, und durch uns die von Augspurg zugesagt worden, durch ainen Wurff oder Gegenbau, oder in ander schlüßlich Weeg, gegen unserm neuen Werck über und auf unsern gemainer Statt Costen, mit Rath baiderseits der Thail Wasserverständigen, gedachter von Fridberg Clagens Wendung zu thuen, mit dem dann auch die von Lechhausen, von ihrem Vorhaben und Clagen abgewisen sein, und sollen doch zu berüertem jetzigen Bau die von Fridtberg das Porzholz hergeben, und sonst unser den zween und zwainzigisten Tag Martii, im fünffzechen hundert zwey und fünfzigisten Jahr verschinen, ausgegebner Revers bey crefftigen Würden durchaus beleiben.

Zum

Zum dritten, als unsere Herzog Albrechten Unterthanen und Gemainden zue Möring und Menching sich ab deren von Augspurg obvermelten neuen Bau, dardurch sie den Floßbach, wie der anjetzt vor Augen aus dem Lech der Statt Augspurg zuführen, nit wenig beschwert haben, mit Vermeldung, dieweil sy den Lech nit mer, wie von Alter durch sy beschechen, oben im Lech gewinnen, und von selbem Ort den Floßbach, sonder von dem neuen Bau, auf Augspurg werz hineinführen, sich auf dem allemnach der Lech am selben Orth schwelle, daß ihnen dardurch mercklicher Nachtheil, Hinreissen, und Schmellerung ihrer Grund Bayrwerz erfolge. Dieweil aber nach Art dises Fluß des Lechs, und wie die Wasser-Verständigen sich vernemmen lassen, nit zuerachten, daß der fliessend Lech von berüerten der von Augspurg neuen Werck über sich, bis in das berüert Loch, beyläuffig in zwo Meil Wees lang geschwellt werden mag, und dann auch die von Augspurg den vermelten ihren Freyheiten nach verpundten, den Lech diß Ohrts allein, und nit auch anderswo gebürenderweiß zu gewinnen, und sich doch gleichwohl im Augenschein befunden, daß am mehrgedachten Orth im Lech etliche Pfähl, daran sich verschiner ain Floß zerstossen, und gesenckt hat, samt etlichen Bäumen, so daran hangend beliben, im Wasserfluß gleichsamb ain Spitz, daran sich der Lech etlichermassen anstößt, und an baiden Gestatten, zum Thail Schaden thuet vor Augen: So ist dem allen nach bewilliget und beschlossen, daß wir, die von Augspurg, zu weter Tagen, und nach disen Sommer hinumb, auf unsern Costen die gedachte Pfähl ausziehen, und samt den berüerten Floßbäumen hinweck raumen lassen, darauf dann volgends die von Möring und Menching von solchem und dergleichen Clagen berüerter Ort abgewisen seyn, und beleiben sollen.

Zum vierten, so haben wir Herzog Albrecht nit unbillich Beschwerdten, und hoches Befremden gehabt, daß mehrgedachte von Augspurg sich, unersuecht unser, auch on unser Vorwissen und Bewilligen, unterstanden, in unser Landesfürstlichen Obrigkeit, auch auf unserm Aigenthum, Grund und Boden der Möringen Au, etlich vil Brunen-Kecken zu suechen, auch derwegen drey Pach daselbs, bis in etlich tausend Schritlang aufzewerffen, und darauf zunechst bey dem Schnaitbach, zum Ablaß, und andern, zwey sondern Häußlen aufgebauen, welcher Handlung sich dann auch vorgedachte unsere Unterthanen gemainer Dorfmenig zu Möring der sondern Ursachen halben vor uns beschwert, und beclagt, daß sy sich solches Grabens, und Aufwerffen der Prunenbach, nit weniger Nachthaills, und Verderbens ihres Vichs halber, und darzue grosser Ungelegenheit, von wegen der Tieffe solcher Päch und Gräben, der Trenckh und Durchtribs halber zubefahren, daß ihnen auch dardurch ir Waidnuzung, mit Hinnemmen und Verdeckhung des Wassers nit wenig geschmellert wurde.

Wiewohl wir nun solches gegen denen von Augspurg etwas höcher ze andten wohl guet und fieglich Ursachen gehabt; so ist dannoch unsernthalben aus genedigen nachberlichen Willen, und auf ir der von Augspurg unterthenig Bitt, Langen, und Entschuldigung, daß solches alles ohne eines ersamen Raths Wissen und Beuelch beschechen, die Sach diß Puncten halben also vertragen und hingelegt, daß anfennglichen den ermelten von Möring als Clägern, von wegen der berüerten aufgeworffnen, und zum thail geraumbten Prunenbachs ihres hieraus erfolgten Nachtails, der geschmellerter Waidnuzung, und anders halben, durch uns die von Augspurg zimblich, und billiche Ergezlichkeit biß in sibenzig Gulden beschehen, die wir ihnen auch unverziglich erlegen, und bezallen sollen und wollen; daneben auch verer ihnen den von Möring nach derselben Begern vier biß in fünff Durchtrib an gelegnen Orthen machen lassen, darauf sy dann diß fahls irer Beschwerdten und Clagen abstehen sollen: So haben wir Herzog Albrecht für uns, unsere Erben, und Nachkhommen, gegen dem mehrgedachtem Statt-Pfleger, Burgermeistern und Rathgeben in der Statt Augspurg, anfenglichen die Sach des angezogenen Fräuels halben genediglich fallen lassen, und begeben, inen auch verer, in Bedenckhung der bewilligten Vergleichung, verrer vergunt, und zugelassen, auf ihren Costen den mitlern Bach, die wenigen übrigen, als sechzig bis in sibenzig Schrit ungeuerlich, volendt zum Ursprung ze raumen, inmassen solcher mitler Pach sambt den Nebenbächlen bißher geraumbt worden ist: und sollen dann dise Päch sambt den Abläſſen und derhalben gemachten Heußlen, hinfüran inen den von Augspurg unabgethann beleiben, und also dise Päch in ir Statt fliessen, wie die jetzo hinein gefiert werden. Doch sollen und wöllen wir die von Augspurg hinfüran jenenseit des Schnaitpachs gegen dem Lech ohne Vorwissen und Bewilligung jez hochernannts unnsers genedigen Fürsten und Herrn in Bayrn, oder seiner fürstlichen Genaden Erben, an oder auf

diſen Pächen nichts neues fürnemmen, noch machen, noch uns verrer ainicher Gerechtigkheit, dann wie jezt gemeldet, diß Ohrts anmaſſen, ſonnder Grundt und Poden mit rechtem Aigenthumb, auch aller landtsfürſtlicher hocher und nider Obrigkheit iren fürſtlichen Genaden one Mitl beleiben.

Hierauf, und mit den allen und jeden ſollen und wollen wir baiderſeits die Thail aller vorberierter Sachen, Spenn und Irrungen halber, biß auf jezo gar und gennzlich mit einander vertragen, und verglichen ſein, und beleiben, allerding treulich und ohngeuerlich. Des zue wahren Urkhundt ſein zwen gleichlauttende Vertrags Brief, deren jedlicher für ſich ſelbs, und ohne des anndern Auflags, oder Fürweiſen, Crafft und Wirckhung haben ſoll, deren Brief auch unſer jeder Thail ainen zue Handten genommen, aufgericht, und einander geferttiget worden, anfenglich under unſer Herzog Albrechts hieran hangenten Secret, darzue wir uns auch mit aigner Hanndt unterſchriben, ſo haben auch wir die Statt-Pfleger uns hirann mit aignen Hannden unterſchriben, verrer auch und neben uns Burgermaiſter und Rathgeben zue Augſpurg gemainer Statt Inſigl hieran auch ze hengen beuolchen. Geſchechen zue Fridberg auf den zwelften Tag des Monats Julii, nach der Geburth Chriſti unſers lieben HErrn und Erlöſers, als man zellt fünffzehen hundert acht und fünffzig Jahr.

Albrecht Herzog
in Bayrn ꝛc.

Hainrich Rechlinger,
Statt-Pfleger zu
Augſpurg.

Chriſtoph Peittinger,
Statt-Pfleger.

CCCXXXIV.

Vertrag mit den Grundherrn zu Lechhauſen, wegen des Waſſerbaus daſelbſt. München, den 1. October. 1558.

1558. Zu wiſſen. Als im Leben weiland des Durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelmen, Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. unſers gnädigen Fürſten und Herrn hochlöblicher und ſeeliger Gedächtnuß, verſchines neun und vierzigiſten Jars der Waſſerſtrom des Lechs zu Lechhauſen und den darzu gehörigen Gründten ſollichen Schaden und Einbruch gethan, wo demſelben mit nothwendigen Gepäuen und Wercken nit entgegen gangen worden wäre, daſſelb nit allein hochernantem unſerm gnedigen Fürſten und Herrn an irer Landsfürſtlichen Hoch- und Obrigkeit, ſonder auch den Grundherrn und Hinterſäſſen zu Lechhauſen an ihren Gründen und Böden zu höchſtem Nachthail und Schaden kommen, derwegen daſſelb obermelt Jar hochernannter unſer gnädiger Fürſt und Herr Herzog Wilhelm ꝛc. darzu nach irer Fürſtl. Gnaden Abſterben, der auch Durchleuchtig hochwolgeborne Fürſt und Herr, Herr Albrecht, Pfalzgraue bey Rein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. jetziger unſer gnediger Fürſt und Herr, die nachfolgenden nemlich das 50. 51. 52. 53. und 54. Jar biß auf dato auf irer Fürſtl. Gnaden aigen Coſten darlegen, doch mit vorgeender lauterer Proteſtation, Vorbehalt, und der Grund-Herrn zu Lechhauſen welchermaſſen beſchechen Bewilligung, das ſy nach Vollendung des Baus ir Gebürnuß bezahlen und erſtatten wellen, jetzt gemelte Jar biß in 2000. fl. verbauen laſſen, und aber hochernannter unſer gnediger Fürſt und Herr ſolchs Paus Uncoſten haben auf den 27. Tag des Monats Auguſti nechſt verſchinen obgemeltem Grundherrn zu Lechhauſen, nemlich den erwürdigen in GOtt Herrn Philipſen zu Rechberg, von Hohenrechberg, Thumb-Dechant zu Augſpurg, desgleichen den Pflegern ſannt Katarina Cloſters und ſanct Jacobs Pfrient-Hauß daſelb Tag auf den Augenſchein ernennt und zugeſchriben, durch etlich irer Fürſtl. Gnaden Cammer- und ander darzu verordnet Räthe, abgefertigt, und anermelte Grundherrn Widerlegung irer Gebürnuß der Billichait und obgemeltem beſchehenem Erbietten nach erſuchen laſſen, haben ſich doch die Grundherren in ſolcher Handlung under andern gleichwohl vernemmen laſſen, daß ſolcher Bau vil auf ringeren Unkoſten angeſchlagen, und wo erſtlich diſer Bauſachen recht nachgedacht worden wäre, ſo vil Unkoſten aufzuwenden nit vonnöthen geweſt, ſonder man het mit einem leichtern ſtattliche und mehr nutzliche Wendung thuen mögen derwegen inen beſchwerlich gleichen Unkoſten zu tragen. Alſo iſt auf der fürſtlichen Rath ſtattliche Ablainung vil gethone

thone Red und Gegenreden, leſtlich die Sachen nachvolgender Maynung verglichen und vertragen worden. Nemblich, daß obgemelte Grundtherrn für ſich und ire Hinderſäſſen zu Lechhauſen vnſerm gnedigen Fürſten und Herrn Herzog Albrechten in Bayrn ꝛc. an obgemelten Pau-Coſten für ir Gebürnuß zu zwayen Friſten bezalen ſollen 800. fl. Reiniſch in Münz, die erſten 400. fl. zu negſt khünfftigen ſannct Georgen-Tag im 55. Jahr, und die andern 400. fl. abermals zu ſannct Georgen-Tag, ſo man 56. Jar zellen würdet, und daß hochermelter unſer gnediger Fürſt und Herr Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. den ybrigen Reſt aufgeloffen Vncoſten aus Gnaden dißmals ſelbs tragen ſolte, daß auch hinfüran die Grundtherrn und Hinderſäſſen zu Lechhauſen ſich vor dem Lech auf iren aigen Coſten und Darlegen, one vnſers gnedigen Fürſten und Herrn Schaden, Nachthail, Entgelt, oder weiter Darlegen ſelbs, ob ſy wellen, wie ſy mögen oder wiſſen, zu iren peſten Nutz verwarn und verpauen, auch den angefangnen Pau zu underhalten vnuerbunden und vnuerpflicht, ſonder frey ſein ſollen: doch daß ſy die Grundherrn oder ire Hinderſäſſen an ermeltem Lech keinen neuen Pau one Vorwiſſen vnſers gnedigen Fürſten Herrn Pflegers oder Richters zu Fridberg fürnemmen, dardurch iren Fürſtl. Gnaden an derſelben landtsfürſtlichen Obrigkheit Schmelerung oder Nachthail eruolgen mecht, ſonder daſſelb jederzeit, wie und was ſy pauen wellen, anzaigen. Dieweil dann hochernannter vnſer gnediger Fürſt, und Herr, auf irer Fürſtl. Gnaden Rathe Relation ſolchen Vertrag gnediglich bewilligt, auch obgemelte Grundtherrn zu Lechhauſen denſelben gleicher Weiß guettwillig angenommen, zugeſchriben, und ſollichem aller Volnziechung ze thuen für ſich, yre Nachkhommen und Hinderſäſſen zugeſagt, und verſprochen haben: So ſeindt des zu Vrkhundt zween gleichlautennd Vertrags Brief mit vnſers gnedigen Fürſten und Herrn anhangendem Secret, auch obgemelter Grundtherrn Inſigel verferttigt, und jedem Thail ainer zugeſtelt worden. Geſchechen zu München, den erſten Tag des Monnaths Octobris, von Chriſti vnnſers Erlöſers und Seeligmachers Geburt im 1554.

CCCXXXV.

Burgfried zu Landsberg, 1559.

1559. Von GOttes Genaden wir Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekennen als ainiger regierender Landsfürſt, für uns, all unſere Erben und Nachkommen, mit diſem unſern offen Brief. Nachdem ſich eine lange Zeit zwiſchen unſerm Landrichter zue Landſperg, als Clegern an ainem, und dann den weiſen unſern lieben getreuen Burgermeiſter und Rath daſelbs als Beklagten anders Theils, von wegen des Landgerichts Gezirck und Marchungen gegen ermelter unſer Statt Landſperg angemaſten Burckfrieds und Gerechtigkeiten, Irrung und Spen erhalten, nemlich ſollichergeſtalt, daß gedachter unſer Landrichter inen denen von Landſperg in vorermeltem unſerm Landgericht daſelbs kainer Gerechtigkeit, weder Pfendens, Straffens, noch anders nit geſtändig, und ſie aber, die von Landſperg, auf allen iren umliegenden Gründen, als Aeckern, Wismädern, Holzwachſen, Bluembeſuchen und dergleichen alle Straffen, auſſer Fraiß, Fräuel und Maleſitz ꝛc. zu haben vermaint, auch auf allen und jeden Spöttingen und Pößingen zugehörigen Gründen und Holzwachſen, ſoweit ſich dieſelben erſtrecken, der nidergerichtlichen Obrigkeit angemaßt, und derwegen umb beede negſtermelte Ort ire habende Kaufbrief fürgebracht, ſy aber derſelben im Gebrauch zu ſeyn nit ausgeführt, noch ſonſten auf dem Augenſchein kainen benenntlichen oder vermarchten Burgfrid anzaigen kunten: Demnach haben wir auf baider Tail oberzelt mündlich und ſchrifftlich Fürbringen, genugſame Verhör und güetlicher gepflogner Unterhandlung, auch Beſichtigung des Augenſcheins, ſy nachfolgendergeſtalt miteinander verglichen, veraint, und ferrer auf ermelter unſer Statt Landſperg unterthänig fleißig Bitten und Anſuchen von wegen aines Burgfrids genedigelichen bewilligt, bewilligen, zulaſſen, und geben denſelben auch hiemit in Crafft diß Briefs, nachfolgenden beſchribnen ausgezaigten und vermarchten Burgfriden: Nemlich ſoll gemelter unſer Statt Landſperg Burgfriden hinfüran zue ewigen Zeiten anfangen, und ſein erſtlich Schwabhalb oben am Lech gegen der Kirchen zue Pößingen über, ain wenig oberhalb der eingezäunten Landſperger Enger und Wismader, allda dann zunechſt auf der Höch gegen Lech ain ſtainerne Marckſeulen aufgeſetzt, von derſelben darnach gerichts

auf die recht Hand hinumb zue ainem stainen Creutz und Marckſäulen, folgends von gemelter Marckſäulen hinum, bis zuvorderſt auf den hochen Rhain, wie ſich der von Erpfftingen Holz anfäht, allda gleichfalls ain Marckſäulen aufgericht, und dann weiter ſoll diſer Burgfrid vor dem Holz auf gemeltem Rhain ab und ab gehen bis zu End des aufgeworffnen Grabens, da dann auf dem unterm hochen Rhain, auch vor dem Holz, ain gleichförmige Marckſäulen geſetzt, von ſollicher Säuln den untern Rhain nach lengs hinab über Erpfftinger Straß, ausſerhalb und für des Halsgericht (welliches ohne Mitl in diſen Burckfriden eingeſchloſſen ſeyn ſoll) zu ainer Marckſäulen, ſo unterhalb ermelts Halßgerichts über die Landſtraß, und unferlich zechen Schritt weit hinein auf dem hochen Rhain ſteet, verrer von dannen dem Rhain vor dem Spöttinger Holz ab und ab über Memminger Straß, dabey dann auch ain ſtainerne Saul, biß gar an die Gemain, wie der Spöttinger Hochholz oberhalb des Weegs gegen Ober-Iglingen ain Ende hat, und daſelbs auch ain Marckſäulen aufgericht, von derſelben volgents auf die recht Hand, gerad über die Haid, bis zu der Marckſäulen, bey der Augſpurger Straß, und von dannen biß unten an den Lech, zuvorderſt auf den Hochenrhain gegen dem Burckſtall über, allda der Kauffringer Vichtrieb oder Pluembeſuech gegen Landſperg ain Ende hat, wie dann mit ainer ſichtigen Marckſäulen an gemeltem Orth vermarckt iſt.

Zum andern, ſoll dern von Landſperg Burckfrid gegen Bayrn werts angehn, und ſein, unten am Lech, zuenechſt unter dem Kirchlein Sandau, und bey demſelben die Tiefe oder Graben hinauf, auf die recht Hand über Kaufringer Weeg, allda auch ain Marckſäulen aufgeſetzt, von derſelben den Baumen und Höcken nach den Graß-Weeg aus in das Veld, biß zue ainer andern Säul, ſo bey dem Graß-Weeg unter ainem hochen Rhain, der Khreutter-Rhain genannt, ſteet, von dannen gerad über auf die recht Hand zue der Säulen und Straß, ſo von Landſperg gen München geht, volgents hinüber zu ainer Saulen bey dem Zechend-Stain, auf Aiteringer Steig, und dann fort gerad über und durch die Velder hinauf bis zu ainer Burckfrids-Säuln, an Schwiffinger Weeg, von derſelben verrer über die Aecker, nach der rechten Hand auf die Burger-Straß, allda dann auch ein Säulen ſteht, nachmaln dem graſigen Weeg ein und ein auf Pößinzen zue der Säulen, ſo bey den alten Ziegl-grueben aufgeſetzt, und von dannen zue einer anderen im Veld negſt geſetzter Säulen vor dem Pößinger Holz, darnach gerad über die Aecker in die Tieffe hinab, ain wenig oberhalb Pößingen, bey der Trenck, biß wider an den Lech, wie dann daſelbs zum Beſchluß des Burckfridens auch ain ſichtige Seuln auf ainem Pühl aufgeſezt und ſteet ꝛc. Mit ſollichem anyezt nach Lengs ihen und her dißhalb des Lechs ausgezaigten und vermarchten Burckhfrid, haben wir aus ſonderen Genaden vorermelte unſer Statt und lieben Getreuen zue Landſperg auf ewig begabt, begnaden und begaben auch dieſelben hiemit mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, die ſy hieuor in ermelter unſer Statt, vermög derwegen aines ergangen Receß und Declaration von uns und weylendt unſern Vorfordern haben, neben und mit diſer merer nachvolgenden Erleuterung: nemlich daß die von Landſperg hinfüran ſollen und mögen in mergedachtem irem Burckhfriden, umb überackhern, meenzein, und dergleichen, erkhennen und entſchaiden aber was ſie derwegen ſtraffbars erfunden, das alles ſoll allein durch unſern Landrichter daſelbs jederzeit abgehandlet und geſtrafft werden: Yedoch wann und ſo offt ſich ſolliches begibt, und zueträgt, ſo ſoll denen von Landſperg ain burgerliche und leidenliche Straff auch unbenomen ſein; dann verner von wegen der Pfandung ſoll gleichfalls denen von Landſperg dieſelb, als weit ſich ir Etſchay, Pluembeſuech und Holzwachs, allenthalben irem Anzaigen nach erſtreckht, auch auſſer ermelts Burckhfridts, hiemit genedigelichen bewilligt und zugelaſſen ſein, ſollicher Geſtalt, daß dern von Landſperg Etſchaien, wellich ſie dann an und in ir Pflicht ze nemen, wann die ainen Farns, Treibens, Frezens, oder Holzſchlagens halber gepfendt, nit mer dann zwölff Pfenning nemmen und haben ſollen; und im Fahl, daß ſich ainer oder mer Pfendtens erwöret, den oder dieſelben ſollen die von Lanndſperg darzue handzehaben in der Statt und Burckhfriden, wol Macht haben. Wouer aber ain ſollicher ainem zue ſondern Schaden gefarn, getriben, gefrezt oder Holz gehauen, denſelben ſollen die von Landſperg ohn Widerkherung des Schadens, und, wan es ein Auslender, ohne Caution zue Widerſtallung, oder unſers Landrichters Vorwiſſen (der dann ainen ſollichen von gerichtlicher Obrigkheit wegen zu ſtraffen) nit ledig oder frey laſſen. Wir wellen auch hieneben denen von Landſperg in der Statt und Burckhfriden die Beſiglung umb Grund, Poden und anders zwiſchen iren Burgeren, mit Genaden vergunt, und zugelaſſen. Was ſonſt aber auſſerhalb ernents

Burck-

Burckhfridts gelegen, sich begibt oder zuträgt, in solchem allen soll es unserer ausgangner Landts-Ordnung und Policey ohn Mitl gemeß gehalten werden, auch darinnen anderer niemand, dann ain Lanndrichter, zu handlen, zu gebietten oder zu straffen haben: es were dann, daß sie die Partheyen selbs willkhürlich, yedoch auch anders nit, dann vermög angeregter unserer Policey, mit einander verglichen. Dieweil auch ferner sich zwischen obermeltem unserm Landrichter, und unser Statt Landsperg, von wegen der Kirchensäz und Rechnungen zue Sandaw und Pößingen Irrungen erhalten; so wellen wir, nachdem beede obgemelte Kirchen innerhalb des Burckhfridts begriffen, daß hinfüran allein denen von Landsperg, mit denselben, wie vor Alters zuehandlen, zustee. Alles getreulich ohn Geuerde. Deß zue wahren Urkhundt haben wir offtgedachten von Landsperg disen Brief mit aigner Hand unterschriben, und unserm hieran hangenden Secret Insigl verförtigt. Geben und geschehen in unser Statt München, den ersten Tags des Monats Julii, als man zalt von Christi unsers Erlesers und Seligmachers Geburt fünffzechen hundert und im neun und fünffzigisten Jar.

Albrecht Herzog in Bayrn ꝛc.

CCCXXXVI.

Gnadenbrief Albrechts V. wegen vergonnten Halßgericht und Jagen auf den Gränzen des Landgerichts Rain jenseits Lechs, den Fuggern zu Oberndorf gegeben. Den 30. Decemb. 1560.

1560. Von GOttes Genaden wir Albrecht Pfalzgrafe bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekennen hiemit offentlich. Nachdem sich zwischen der andächtigen unser lieben Getreuen, Margaretha Abbtißin unsers Closters Nidern-Schönenfeld ains, und weyland unserm besonder Lieben und Getreuen, Antoni Fugger, als Inhabern des Schloß Oberndorf, und anjezt seinen nachgelassnen Sunen und Erben, von wegen eines auf des Gotts-hauß Grundt zu Wherden gemachten Voglherrts, so dann auch der nidern Gerichtbarkeit halben auf gemelten Gotts-hauß Güetern daselbst zu Wherden, zwischen der Thonaw und Lechs gelegen, Irrungen und Spenn zuegetragen, welche dahin erwachsen, daß sich unser Pfleger zu Rhain jezt gemelter Orten, auch sonst weiter hinauf enhalb Lechs, bis an etliche angezeigte March gegen Oberndorf wärz, von unsertwegen hocher und nidern Obrigkeit angemaßt, etliche Persohnen zu Wherden fänglich eingezogen, dessen sich gemelte Fugger gegen uns zum höchsten beschwerdt, mit Fürgebung, wie ihne solche hoche und nidere Obrigkeit, doch auserhalb der Landtsfürstl., zwischen der Thonaw und Lechs, biß hinauf an Eglsee, sowohl als die Jagdbarkeit, allein zuestendig, darauf umb gnädige Einsech- und Wendtung gebetten ꝛc. Als wir nun etlich unsere Räthe und Commissarii dahin verordtnet, den Augenschein allenthalben berithen, und Erfahrung einnemmen lassen, haben wir uns auf empfangenen Bericht mit zeitigem Rath an statt und von wegen obgemelter Abtißin, und unsers Gottshauß, auch für uns selbs, gegen gedachts weyland Antoni Fuggers nachgelassnen Söhnen und Erben, nemlich Marx und Hannsen den Fuggern, sambt ihren Gebrüedern, Inhabern des Schloß Oberndorf, nachfolgender Gestalt, und aus sondern Gnaden, damit wir ihnen genaigt, resolviert, und erklärt: nemblich daß wir ihnen, ihren Erben und Nachkommen, und Inhabern des Schloß Oberndorff, hinfüran enhalb Lechs, an den strittigen Orthen, inn- und zwischen der von unsertwegen angezaigten und beritnen Gräniz, von wegen aller hochen und nidern Obrigkeit (doch vorbehaltlich der Lanndt-Gräniz, auch der Landtsfürstl. Hochheit und Obrigkeit) weiter kein Eingriff thuen, oder den unsern ze thuen gestatten, sondern wolten sie derohalben bey ihren Kauff, Titlen, alten Herkommen und Gebrauch gnädiglich verbleiben lassen. Welches sy die Fugger güettlich bewilligt, zu Danckh angenommen, und zuegesagt, dardurch obgemelte Spenne und Irrungen zwischen obgemelten Partheyen und uns genedlich verglichen und aufgehebt sey sollen, threulich on Geuerde. Des zu Urkhundt haben wür jedem Thail diser Vergleichung ain gleichlauttende Notl mit unserm anhangenden Secret verferttigt zuegestelt. Geschehen in unnser Stat München, den dreißigisten Tag Decembris diß außgeenden sechzigisten Jahrs der mindern Zal ꝛc.

CCCXXXVII.

Vertrag zwischen Bayern und der Stadt Augsburg, wegen den Lechgebäuden. Den 4. Nov. 1561.

1561. Zu wissen. Als sich abermahlen zwischen dem Durchleuchtigen, hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc. und seiner Fürstl. Gnaden Unterthanen zue Fridtberg ains, auch den fürsichtigen, ersamen und weisen Pflegern, Burgermaistern und Rathgeben der Statt Augspurg anders Thails, von wegen der Wasserpey, und Werck am Lech, bey dem Bronnenbach, und daselbs umb, vergangner Jahren durch gedachte von Augspurg Bayrn- und Schwabhalben, aufgericht, Strit und Irrung zugetragen, dergestalt, daß hochgedachter Herzog Albrecht ꝛc. und seiner Fürstl. Genaden Unterthanen zuvorernanntem Fridtberg vermaint haben, wie der Schaden, so inen der Wasserstromb des Lechs an iren Grund und Boden, seither des in acht und fünfzigisten Jahr verschinen, gemachten Wercks von neuem zugefügt, und dessen täglich noch mehr zugefügten, von und mit denbeeden Augspurgerischen Wercken, damit sie das Wasser durch ihren Einlaß in die Statt Augspurg kehren, und führen, verursacht, und sy derwegen in vermög der Revers, die hievor Anno zway und funfzig und vier und fünffzig aufgericht, und mit dem Vertrag des acht und fünffzigisten Jahrs wider confirmirt, und bestättiget worden, schuldig sein sollen, inen denen von Fridberg solche Schaden zu erstatten, und den Lech wieder in allen vorgewesten Rinsall ze bringen; entgegen aber die von Augspurg darfür achten wöllen, daß der jetzig Einbruch des Lechs gar nit aus Verursachung obberüerter irer beeder Wasserwerck, deren das ain, welches bayrhalben steet, sowohl Herzog Albrechten, und seiner Fürstl. Genaden Unterthonen, als inen zu guet fürgenommen, und gepaut, sonder von Natur und Aigenschafft des Lechs her ervolgt ware, und daß mit jüngster Schlacht, die sy Anno acht und fünffzig, als obsteet, machen lassen, ires Erachtens, alle Schaden, deren man sich Bayrn halben hievor besorgt hat, genugsam, und mer, als durch beederseits Werckleuth für nothwendig bedacht, gewendt, und den angezogenen Reversen, deren sie nit in Abred gestanden, allerding ain Genügen gehandlet worden, so hetten die Revers den Verstand nit, daß sie den Lech allwegen an ihrem Gestatt, und in einem stetten immerwährenden Rinsall erhalten sollen, dann das wäre wider die Natur, inen unmöglich, und ganz unerschwinglich. Ob nun wohl wider dises von mehr hochernannts unsers genedigisten Fürsten und Herrn Herzog Albrechten in Bayrn ꝛc. und seiner Fürstlichen Genaden Unterthanen wegen, der Inhalt der Reuers, und des jüngsten Vertrags allegiert worden, in welchen dann die von Augspurg verschriben, und verbunden sein, allen Schaden, von ihren ersten zwayen Wassergepeyen herriehrent, wie auch der jezige daher gefolgt, daß man auch den Augenschein zu erkhennen hette, jezt und hinfüran ze wenden, und herwider gleichfahls von denen von Augspurg allerlay Gegenredt und Ablainungen beschechen, ist doch letstlich diser ganze Stritt genediglich güetlich und nachberlich verglichen und vertragen worden, wie volgt.

Erstlichen, sollen die von Augspurg der Schäden halben, die denen von Fridtberg biß dahero vom Lech zuegestanden sein sollen, verner unangesprochen bleiben, und inen den Fridtbergern hierummen nichts schuldig sein. Fürs

Annder, haben sich mehrgedachte von Augspurg bewilliget, zue eheister Gelegenheit unterhalb des jüngsten Anno acht und fünffzigisten erpauten Wasserwerckhs wider ain anndere Schlacht, nach Rath und Guetachten der Werckhleuth, die alsbaldt beede Thail auf den Augenschein verordnen, und das vorhabendt Werckh, damit der vorstehendt Schaden möge gewendet werden, nottürfftiglich berathschlagen sollen, auf iren aignen Costen, herjenseit, auf dem Bayrischen zuerpauen: doch soll man sy von Bayrn zu solchen Pau mit der Notturfft Porzholz versechen, innen aber annder Gestalt Hilff ze thuen, nit schuldig sein.

Zum dritten, ist, zu Erclerung der mer angezognen Reuerß, und von Verhüettung wegen khonfftigs Stritts, beederseits bewilliget worden, nemblichen, da in khonfftig über disen jezt bewilligten Wasser-Pau Bayrshalben abermahlen Schaden beschehen wurde, daß es nichts wenigers bey obvermelten Reuersen beleiben, doch die von Augspurg denselben Schaden ehe nit zu piessen, noch zu wenden schuldig sein sollen, es sey dann zu-

vor durch die Wasser-Verstendigen lauter erkhennt, und gesprochen, daß derselb Schad aus Verursachung der von Augspurg erstgepauter beeder Werckh, es seye dann von einem oder dem anndern, dauon vil und obvermelte Reuerß Meldung thuen, her erfolgt, und entspringe, und sollen alsdann die Werckhleut von beeden Thailen in gleicher Anzahl darzue verordnet werden. Und do sy, die Werckhleuth, sich der Erkanntnuß nit vergleichen khönnden, soll man einen deren Ding verstenndigen unpartheyischen Obmann von der Yler, Lech oder annderer Orthen, erkhiessen, mit der Macht, daß er nach seinem Guetachten, doch auf vorgehende Pflicht, die hierzue die Werckleuth all thain miessen, auch empfangnen nothwendigen Bericht, und nach eingenommen Augenschein, der Thail ainen Beyfall thuen, und ein Merers machen mügen, dabey es alsdann ungewaigert bleiben soll.

Lestlichen, ist geredt und bewilligt worden, do sich khünfftiglich wahrhafft und gründlich erfinden wurde, daß das vill angedeute Werch, so Anno acht und fünffzig erpauet, item daß, so die von Augspurg jezt von neuem pauen werden, Bayrhalben einichen Schaden theten, also, daß man erkhennen khunte, daß der Einbruch, oder Hinreissung der Gründt gegen Bayrn von denselben Werchen ainen, oder beeden, verursacht wurde, die sy, die von Augspurg, nit schuldig sein sollen, fürterhinden, oder dieselben Einbrüch und Schäden zue bössern, oder zu wendten, sonder das solle aintweeders mit Hinweckhraumung solcher Schlachten, oder in ander Weeg von Bayrn wegen, gewendet werden: doch so lang man spürth, daß das Werckh, so Anno acht und fünffzig hieuor gepauet worden, und jezt von neuem gepauet werden solle, die Gründt gegen Bayrn, darumen sie dann erpauet worden, befriden, vor dem Durchbrechen, und Hinreissen sichern, sollen sy von denen von Augspurg jederzeit weesentlich unterhalten werden, den Bayrischen ohne Entgelt. Alles getreulich, ohne Geuerde. Zue ewiger Stetthaltung und wahren Urkhundt sein zween Vertrags Brief aufgericht, deren ainer villhochernanntem unserm gnedigen Fürsten und Herrn von Bayrn ꝛc. und der ander offtgedachten von Augspurg mit beeder Thaill anhangenten Secreten und Insigl bevestigt, zuegestölt, und geben worden zue München, den vierten Monnats-Tag Nouembris, als man zellt nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt fünffzechen hundert und im ain und sechzigisten Jar.

CCCXXXVIII.

Vertrag wegen der Jagdbarkeit zwischen Schwabeck und Angelberg. München, den 23. April. 1562.

1562. Zu wissen: Nachdem weilend der Durchleuchtig hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Wilhelm, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Obern- und Nider-Bayrn ꝛc. hochlöblicher und seeliger Gedächtnuß, dem vesten, irer Fürstl. Gnaden lieben Getreuen Wilhelmen von Riethaim, Ritter, und desselben Brudern, Hannß Conraden von Riethaim, etlich Jaider in irer Fürstlichen Gnaden Grafschafft Schwabeck gelegen, aus Genaden zugelassen, gegeben, und geaignet, vermög und Innhalt aines derhalben aufgerichten Vertrags-Brief anfachent: Von GOttes Genaden wir Wilhelm ꝛc. des Datum Montag nach Bartholomei, im fünffzechen hundert und vier und vierzigisten Jar: und sich jetzo zwischen gedachtem von Riethaim, und dem auch vesten, Hannsen von Rechberg, als Pfanthalter berürter Grafschaft Schwaeck, sollicher Jhaider und aines aufgesetzten Vogelherdts halben, abermal Spen und Irrung zugetragen, dergestalt, daß mehrgemelter von Riethaim die rechten March seines ausgezaigten Jhaidtzircks, den Hof genannt zum Heckl, nach der Schlau, oder Wismeder, zwischen dem Perger Holz und Pastpüchels, bis oberhalb des Hauß, ainem alten Weeg hindurch, auf drey gesetzte Marckstain, von dann bis auf den Angelberger Weeg, und denselben nach bis für den Tannenberg hinaus, und den Rick zwischen Ettringen und Simenach für hinaus lauffen, vorter von Simenach an hinein, bis auf die Schelmenstaig, darnach auf die grabenden Mäder, den Ruck hinein, biß gen Schneherzhofen, und demnach den aufgerichten Vogelherdt in seinem Gezirck gelegen zu sein fürgeben: Entgegen aber Hannß von Rechperg die March des ausgezaigten Jhaidts nachgesetztermassen angeben.

Nemlich von dem Hof genannt zum Heckl, nach der Schlau, zwischen dem

Pergerholz und Paſtpichels, biß auf das Hauß, darnach hinabwerz gegen Angelberg auf ainen geſetzten Marckſtain, bei ainer Pircken, von dann biß auf die Straß, ſo von Angelberg geen Langkhwaidt geet, denſelben Weeg hinaus biß für den Tannenberg, und den Ruck zwiſchen Ettringen und Simenach für hinaus lauffen, vorter von Simenach auf die Schelmenſtaig, von dann bis auf die grabenden Meder, den Rück hinein, bis gen Schneherzhofen, mit dem verrern Vermelden, daß der alt Weeg, und die drey angezogenen Staine khain Jhaidmarch, ſonder allein des Rücks halben geſetzt, und in den alten Vertrag kommen wären; Alſo ſeyen von dem Durchleuchtigen hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Albrechten, Pfalzgrauen bey Rein, Herzog in Obern- und Nider-Bayrn ꝛc. etlich irer fürſtlichen Genaden Räth, den Augenſchein einzunemmen, und zwiſchen den Thailen güetliche Unterhandlung zu pflegen verordnet, durch dieſelben nach genumen Augenſchein, auch baider Tail Fürbringen, ſollicher Stritt und Irrung halben, den dreizehenden Tag Aprillis zu Ettringen in der Tafern daſelb verglichen und vertragen worden, in maſſen, wie hernach volgt.

Angfenglichen der March halben, ſollen nun hinfüran offternennts von Riethaim ausgezaigten Jhaids-Zirckh die rechten beſtendigen March ſein und beleiben, von dem Hof zum Heckhel, oder Gerenhof, nach der Schlaw, oder Wißmäder zwiſchen dem Pergerholz und Paſtpichel, biß auf das Hauß, von dannen bis auf ain Hag, ſo zuuor Hannſen von Rechberg, alls Innhaber der Grafſchafft Schwabegkh, zueſtendig geweſen, hinfüran aber, und in Crafft diß Vertrags ain gemaine Heckhen oder Hag ſein, auch von baiden Thailen zugleich, oder zu jedweders Gelegenhait gemacht, und unterhalten werden ſoll, von dem End des Hags zu Langkhwaidt, und darbey geſezten Marchſtain ſtrackh über das Mößle auf den Anglberger Weg, denſelben Weg nach, gegen Ettringen wertz, hinauß biß für den Tannenberg, den Rückh zwiſchen Ettringen und Simenach für hinaus lauffen, forter von Simenach an hinein, biß auf die Schelmenſtaig, und von dannen auf die grabenden Meder, den Ruckh hinein biß geen Schneherzhofen, deraeſtallt, daß unterhalb jetzgedachter Wißmadt, Hags, Weg, Stain und Plez gegen Angelberg. Hannß von Rechperg, und alle nachkommende Innhaber der Grafſchafft Schwabegkh, weder zu jagen, zu hagen, zu richten, zu ſtellen, noch zu ſuechen oder ainig Waidtwerch zu treiben, auſſerhalb was hernach des Rücks halben bei dem Tannenberg, ſonderlich gemelt wierdet, nit haben, ſonder mehrgenannter von Riettheim, deſſelben Erben und Nachkommen, auf den jezt beſtimbten Hölzern, Felldern und Welden, unterhalb der March, gegen Angelberg wertz ligendt, klain und groß Waidtwerch zu treiben, in ewig Zeit allein zueſteen und gebürn ſolt. Entgegen ſoll auch Wilhelm von Riethaim, ſeine Erben und Nachkomen zu Anglberg, oberhalb des obgedachten Hags, und anderer negſtuermellten Gemerckhen weder jagen, hagen, richten, ſtellen, noch ſuechen, oder ſonnſt ainich Waidtwerch treiben, ſonder ſich des jezt ausgezaigten Gezirckhs genntzlich halten, und betragen. Damit auch künfftig Irrung alls vil müglich verhüet, und abgeſchnitten werden, ſoll das hieuor bemellt Hag, inmaſſen daſſelb jezo iſt, mit Stainen vermarcht, zu Anfang deſſelben auf dem Hauß ainer, in der Mitt zwen, und dann bey dem Endt zu Langwaidt gegen der Anglberger Straß auch ain Stain geſezt, oder der, ſo jetzo daſelb ſteet, allda gelaſſen werden.

Zum andern, nachdem Hannß von Rechperg, alls Innhaber der Grafſchafft Schwabegkh, vermög des alten Vertrags für herablauffen, vom Perger und Weyer Holz, auf dem Angelberger Weg, ſo hinauß gen Ettringen geet, biß für den Tannenberg, und denſelben Weg nach herein gegen Angelberg, biß zu ainen geſezten Marchſtain, bey der Pirckhen, gleichfalls auch Willhelm von Riethaim, für hinauf lauffen, wie der alt Weg von der Schlaw durch das Weyerholz geet, den drey geſezten Marchſtainen nach, Rückh und Richtſtätt gehabt, haben beede Tail ſollich Rückh gegen ainander fallen laſſen, allſo daß hinfüran kain Tail ſich derſelben gebrauchen, ſonder obangeregter gemainen Heckhen betragen, und hallten, auch zu merer Richtigkait der obgemellt Marchſtain, bey der Pürckhen, die zween unter des allten Weg, in den Weyer Holz ſtehendt widerumben ausgeworffen, der dritt aber zu Ausgang und Enndt der Hegkhen, oder Hags zu Langkwaidt gegen dem Angelberger Weg, in maſſen der jezo ſteet, beleiben, und für ain recht Jhaidt und Hagmarch, wie oben auch vermelt, gehalten werden ſoll. Doch ſoll offt ernanntem von Rechperg, auch allen nachfolgenten Innhabern der Grafſchafft Schwabegckh, von Anfang der Heckhen gegen der Schlaw, vor dem Paſtpüchel, mit ainem oder mer Netzen, inmaſſen er bißher im Gebrauch gehabt,

habt, auch vorthin zu richten, und zu verwehren, unbenommen sein.

Fürs dritt, dieweil nach Ausweisung des mergedachten allten Vertrags dickhernentem von Riethaim, desselben Erben und Nachkommen, die jenigen, so in seinem jezt angezeigten Gezierckh, Waidwerchs halben begriffen wurden, zu straffen gepürt, ist beredt, daß es dabei nochmahlen besteen und beleiben, solliche Verprecher aber aus der Grafschafft, durch ine oder diejenigen nit gefüert, sonder auf sein Ersuechen, durch Hannsen von Rechperg und nachkommende Innhaber der Grafschafft, der Straff halben hinaus verschafft und gestellt werden sollen: ebenmeßig soll herentgegen Wilhelm von Riethaim, da seine Unterthonen oder Zugewenndte, in der Grafschafft Schwabegkh gehörigen Hölzern und Jhaiden mit Waidwerch verprechen wurden, dieselben, so sy der Grafschafft nit betretten werden möchten, gleicher gestalt zustellen, oder zu verschaffen schuldig sein, und in dem je ainer gegen dem andern billiche und guete Geleithait halten.

Zum vierten, alls auch auf dem gehalltnem Augenschein zwischen obvermellten Partheyen von wegen der Hötz und Straffen, auf dem hieuor außgezaigten Rückh, zwischen Ettringen und Simenaich Irrung fürgefallen, ist dieselb dergestallt hingelegt, daß zwischen gemelts Rückhs und Gehülzen, so oben von Tannenberg an, biß auf die Schelmenstaig gehent, dem von Rechperg, und allen nachkomenden Innhabern der Grafschafft, die Hötz ausgenommen, was gemelter von Riethaim, seine Erben und Nachkomen, zu seinen Ruckh und Hegkhen, von seinen Hölzern hinaus ihagt und hözt, gleichfalls auch die Straffen, do iemant mit Waidtwerch in Feldern und Wismedern, dasselb verprechen wurdt, allein volgen und zuesteen: doch derselb von Rechperg, auch nachkommende Innhaber der Grafschafft, sich hierinn beschaidenlich hallten sollen, damit dem von Riethaim, seinen Erben und Nachkomen, das Wild in dem Holtz fürsezlich nit versjagt, oder sonst daran Schaden zugefüegt werde; neben dem soll auch dem von Riethaim derselben Orthen, das Fürsuechen vor dem Holz unverwerth sein.

Leztlich soll es in allen andern Artickln, dauon in disem Vertrag nit sonder Meldung beschehen, bey dem hienor aufgerichten Vertrag genntzlich beleiben, und beede Tail diser Irrung obgesezter massen auf ein steet, ewig Enndt verglichen und vertragen, sonnderlich aber diser jeziger Vertrag, wie auch voriger, an hocher und nider Gerichtbarkeit, vorstlicher Oberkhait, Besuechen, Holzschlegen, und in allem andern, der Grafschafft Schwabeckh allerding unvergriffenlich und on Nachtail sein. Wann auch solliches alles, durch die verordneten Räthe allain auf Ratification hochgedachts ires gnedigen Fürsten und Herren, alls Aigenthumbs Herren der Grafschafft abgehanndlt, haben ir Fürstl. Gnaden hernach auf bemelter Räth unterthenige Relation, dasselb allso aprobiert, ratificiert, und guet gehaissen. Deß zu Urkhundt sein zwen gleichslautendt Vertrags Brief mit offt hochgedachts Fürsten, Herzog Albrechten in Bayrn ꝛc. anhanngenden Secret verfertigt, auch aignen Hannden unterschriben, aufgericht, und yedem Thayl ain gleichslautender zugestellet worden. Geschechen zu München, den drey und zwainzigisten Tag des Monnats Apprillis, als man zalt nach Christi unsers Sceligmachers Geburt, im fünffzechen hundert und zwey und sechzigisten Jahr.

CCCXXXIX.

Albrechts V. Schreiben an die Räthe in Dillingen, daß sie dem Prälaten zu Rotenbuch, auf einen Hof zu Obermeiting Lehen geben sollen, 1563.

1563. Und wellen euch hiemit gnediglich ersucht haben, ir wellet unsern Gottshauß, und desselben fürgestellen Lehentrager berüerten Hof verrer ungehindert leichen, und das Lehen-Geld, wie von alter Herkommen, nemmen, und weiter nit beschweren: dann wir wellen euch nit pergen, do ir solches nit thuen, oder ine wider alt Herkommen, und die Billichkeit beschweren wollt, daß wir nit umgeen wurden, das Lehen, als der Landsfürst, selbs zuleichen, und unser Gotshauß dabey Hand ze haben, und zu schützen. 1563.

CCCXL.

Vergleich zwischen dem Landgericht und der Stadt Landsberg.

1563.

1563. Von GOttes Gnaden wir Albrecht, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekennen als einiger regierender Fürst für uns, all unser Erben und Nachkommen, mit disem unsern offen Brief, und thuen kund menigelich. Nachdem sich verschiner Jar zwischen unserm Landrichter allhie zue Landsperg, Mennassen von Holdingen, ains, auch den weisen unsern lieben Getreuen, Burgermaister und Rath unser Statt daselbs, von wegen der niedergerichtlichen Obrigkeit, ausser des Malefitz, in der Statt und dem Burckfrid, als Straffen und Bussen umb Rauffen, Schlagen, Verwunden, Waffen-Zucken, Haimsuchen, Schelten, und ander dergleichen Unzucht vil Stritt und Irrungen zugetragen, also haben wir letztlich auf der gedachten unsern von Landsperg unterthänig Bitten, stattliche genommne Erfahrung, auch Richtigmachung des hievor strittig gewesten Burgkfrids, um das negst verschinen siben und fünffzigisten Jar, der wenigern Zahl, mit inen denen von Landsperg (vermög der darum aufgerichter brieflicher Urkund) nachvolgendergestalt gnedigelich verglichen: Nemlich, daß sie die von Landsperg, von unser lieben Frauen Liechtmeßtag, des auch negst verschinen acht und fünfzigisten Jars anzerechnen, oberzehlte Fäll, und was das Malefitz nit berüert, in der Statt und dem Burckfrid, die negst folgenden zechen Jar, und hinnach bis auf unser Widerruffen, oder aber ir dern von Landsperg abkünden, oder auffsagen, selbs abzehandlen und ze straffen Macht haben: Aber entgegen sollen sie uns für bemelte Straffen järlich auf unser Cammer ein hundert und zwainzig Pfund Pfenning erlegen, welliches gleichwohl seider obermelts acht und fünffzigisten Jars beschehen ist. Dieweil aber die mergedachten unsern von Landsperg anjetzt unterthenigelich zuerkennen geben lassen, wie inen und gemainer Statt die Straffen nit so vil, als die ain hundert und zwainzig Pfund Pfenning jerlich ertrügen, mit unterthänigem Bitten, inen und gemainer Statt zue Genaden einsechen, und Milterung fürzunemmen, nemlich auf disen Weeg, daß sie uns zwey tausend Guldin Reinisch in Münz Haupt-Summa erlegen, und davon kainen Zinnß nemmen wolten, so lang die Straffen bey inen wern, doch daß entgegen sie die Brädigten ain hundert und zwainzig Pfund Pfenning die Zeit die zwai tausend Guldin bey uns unabgelößt ligen beleiben, auch nit bezahlen dörffen; und wir dann dem mehrgemelten von Landsperg mit Gnaden genaigt sein: haben wir jetztbemelt ir unterthenig Bitten nit abschlagen, sonder dem genedigelichen statt thuen wellen, auch darauf die zway tausend Guldin Reinischs in Münz Haupt-Summa an heut dato von inen zu unsern sichern Handen und Gewaltsam empfangen, hiemit und in Crafft diß Briefs geredent, und versprechent, so lang wir oder unser Erben und Nachkommen dise Summa der zwaytausend Guldin inhaben, daß die von Landsperg die angezaigten Straffen, doch ausser des Malefiz, auch unverhindert und ohne verrere Erlegung des merernannten jerlichen Straffgelts haben, und sich deren gebrauchen sollen und mögen. Wann aber wir, unsere Erben und Nachkommen, die zway tausend Guldin inen denen von Landsperg (das wir nach Ausgang der bedingten zechen Jahr, über kurz oder lange Zeit wohl thuen mögen) erlegen und bezahlen lassen, so sollen die Straffen auch wider zue unserm Landgericht zue Landsperg genommen werden. Gleicherweiß haben wir den offtgemelten Unsern von Landsperg genedigelich zugelassen, und bewilligen hiemit, wo sie nach Enderung der zechen Jar sich der Straffen nit mer gebrauchen, sonder die wider von inen lassen wollten, daß sie die zwey tausend Guldin von uns oder unsern Erben auch wol auffordern mögen. Wir oder unsere Erben sollen darzue inen in sollichen Fall gegen Annemmung der Straffen, Bezahlung ze thuen schuldig seyn. Dessen alles zu Urkund haben wir disen Brief mit unser aigen Hand unterschriben, und unserm anhangenden Secret-Insigl verfertigt. Geben und geschechen zue Landsperg den andern Tag Februarii, Anno ꝛc. der wenigern Zahl im drey und sechzigisten.

CCCXLI.

CCCXLI.

Vertrag wegen des Fischrechts, zwischen den baierischen Lehen-Herrschaften Hochenreichen und Donsperg. 1563.

1563. Zu wissen und kund sey gethon: Als sich zwischen des edlen und vesten, Herrn Veiten, des Heil. Römischen Reichs Erb-Marschallens von Pappenheim zu Werttingen und Hochenreichen ꝛc. Fischer, Geörgen Falchen dem Jungen, zu Altmanshofen, an ainem, und auch des edlen und vesten Herrn Antoni Rechlingers, zum Donspergk und Norndorff, Burgers zu Augspurg, Fischer, Paulus Donsperger zu Norndorf, andern Thails, nachbarliche Speen und Irrungen zugetragen, also daß gedachts Herrn Veithen Marschalls von Pappenheim Fischer von dem gemainen oder freyen Furth, so bisher beede Fischer zugleich miteinander zu fischen gehabt, und des Herrn Rechlingers Fischwasser schaiden soll, biß an den Weeg, so von Schweyhofen auf das Closter zum Holz gehört, einzuwerffen und zu fischen vermeinen, des ihme aber gemelts Herrn Rechlingers Fischer nit, sondern allein biß zu Ausgang des gemainen Furths, und biß an die Oerlin Stauden daselbst zu fischen geständig gewesen ꝛc.; dieweilen aber beede obgemelte Herrschafften aus christlichen Gemüth, zu güttlicher Nachbarschafft, und zu Verhüettung Unfreundschafft, und Uncostens, Erörterung solchen Stritts geneigt, und unangesehen, daß verschiner Zeit beeder Thail Zeugen darüber verhört: So haben sich doch wohl ermelte Herrschafften auf eingenommenen Augenschein, auch in Beysein baider Fischere, und ehrbar Leuth, güetlich, nachbarlich, und freundschafftlich miteinander in Craft eines aufrechten und redlichen Pacts, und Wendungs veraint, und verglichen, dermassen, daß hinfür ein jeder Fischer zu Altmanshofen herauf durch den hievor gemainen Furth, bis an die Oerlin Stauden, allda jetzt ein Marckstain zu beyden, deren ain bey solcher Stauden, und der andere in das Schweyhofers Anger, oder Wismad gesetzt werden solle, wie die auch ausgezaichnet, und neben auch gegen dem Felber über bestimmt worden seyn, und gemeltes Herrn Rechlingers Fischer von dem angezaigten Steg herab, bis auf berüerter Oerlin Stauden, und beede gesetzte Marckstain, zu fischen und auszuziehen, doch des Herrn Rechlingers Fischer nit gegen des Schweyhofers Anger, allein gegen Beyrn aus zu werffen, und nit mehr durch den gemainen Furth hinab, wie bishero zu fischen, Macht, Gewalt, und gueten Fueg und Recht haben sollen, vnuerhindert meniglichs, alle Argenlist, und Geuerdte hierinnen gänzlich ausgeschlossen. Und des alles zu wahren Urkund und gueter Gedächtnuß seynd diser Brief zween gleiches Innhalts, auch jeder ausser des andern gleicher Crafft gemacht, und mit vil ermelter Herrn Marschalls und Rechlingers angebornen Insigln bevestnet, auch jedem Theil einer zugestellt worden. Geben auf Montag nach dem heiligen Sonntag Quasi modo geniti, von der Geburt Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Fünfzechen hundert sechs und drey Jahr.

CCCXLII.

Probst Urbans von Raitenbuch Schreiben an den Bischöst. Augsburgischen Vogt zu Oberdorf, wegen der Mühlbeschau zu Weiler. Den letzten Julii, 1563.

1563. Zue deme habt ir euch selbs zu berichten, daß meines gnedigen Fürsten und Herrn Cardinals Vogten und andern Ambtleuthen diß Orths allein die burgerlichen Verprechungen ze straffen gebiert, welicher sich dißfals in 20. oder 30. fl. ja nit in 10. erströckhen, sonder (wofer die Straff darüber erfordert) vnserm gnedigen Fürsten und Herrn von Bayrn, und gar nit den Bischöst. Ambtleuthen, zusteht. Daß auch ein grosse Ungleichheit des Korns, so um Dillingen, und derselben Enden negst gegen dem hielendigen Korn ist, derhalben auch die Ordnung nit an ainem Orth, wie am anderen gesezt mag werden. Langt hierumen mein freindlich Begehren an euch, ob nit erheblich mechte sein, dise angezaigt neue Mihlwerchs Ordnung zu restringieren, und den Ordnungen Schongau, Beurn, Kempten, und Füessen gleich geordnet werden mechte, und welcher Enden ich derhalben anhalten muste.

Dann ſouil meine Miller berüert, die gehören ins Landt-Gericht Schongau, deßwegen mein gnediger Fürſt und Herr ime mit ainiger Straff ins Landt-Gericht (zu Schmelerung des ſelben) ze greiffen, nit füeglich ſein, ſonderen einem jeden Landtrichter daſelbs zu Schongau ze ſtraffen gebüren wurdet.

CCCXLIII.

Befehl an das Pfleg-Gericht Schongau, die Augsburgiſche Mühl-Straffen nicht zu geſtatten. 1563.

1563. Albrecht ꝛc. Lieber Getreuer! Wir ſein bericht, wie der Augſpurgiſch Vogt zu Oberdorf unterſtanden, Veiten Langen zue Weiler umb 30. und ſelben Mülner zu Soyen umb 20. fl., umb das ſy ir der Augſpurgiſchen neugemachten Mühlordnung nit gelebt, doch ſie ſonſten mit dem Malwerck unſere Policey allerding gemäß gehalten haben ſollen, zu ſtraffen. So aber gedachte Müller in unſerm Fürſtenthumb und Ambt deiner Verwaltung angeſeſſen, und ſich des Stifts Milordnungen zu unterwerffen nit ſchuldig ſein: Demnach iſt unſer Meynung und Beuelch, daß du dich des Handels erfahreſt, und uns, wie da beſchaffen iſt, ſchrifftlich berichteſt, daran thueſt du unſer Haiſen. Datum 1563.

CCCXLIV.

Albrechts V. Schreiben an die Räthe in Dillingen, wegen der Mühl-Straffen zu Soyen und Weiler. 1563.

1563. Souil dann der zweyer Müller Straf belangt, iſt uns frembd, daß die gegen inen fürgenommen worden. Dann je unwiderſprechlich, daß der Orthen uns, als Landsfürſten, alle hoche Ober- und Gerichtbarkeit zugehörig, und dem Stifft Augſpurg mehrers nit, als die Niedergericht, und die in dem Vertrag ſpecificirten Straffen geſtanden werden, in welche ſo anſechliche Geltſtraffen kaineswegs khinden gezogen werden. Zudeme haben wir ſeither in Erfahrung befunden, daß durch unſere Richter zu Schongau die Müllen zu Soyen und Weiler auch beſichtiget, auch der Gewichten, Maſſen und Ellen halben, auf die ausgegangene Mandat-Ordnung fürgenommen, und darob gehalten worden. Dem allem nach wellen wir uns zu euch gnediglich verſehen, ir werdet mit diſer gefürten Irrung unſer Cloſter deswegen weiter nit ſperren, ſondern daſſelb nunmehr, wie ſich gebührt, und von Alter herkommen iſt, leichen, auch ine unſern Prälaten mit Unfreundſchafft nit mainen: dann, was er dißfalls gehandelt, hat er auf unſern Beuelch gethan.

CCCXLV.

Gränz-Vertrag zwiſchen den Herrſchaften Ehrenberg und Hochenſchwangau. Am Donnerſtag nach St. Ulrichs Tag, 1564.

1564. Wir Georg Kaunz, Pfleger der Herrſchafft Ernberg, und Sigmund Rotthuet, Pfleger der Herrſchaft Hochenſchwangau, bekennen offenlich mit diſem Briefe, von Amts wegen, und thuen kundt allermeniglich. Nachdem vor vil verſchinen Jarn zwiſchen der Herrſchafft Ernberg, und iren Unterthanen den von Unterbinswang an ainen, und der Herrſchafft Hochenſchwangau, anders Tails, am Schwarzenberg, und tails des Kitzbergs, ain Vertrag und Gemärck aufgericht, und gemacht worden ſey, welchs Vertrags Anfang lautend: Wir Georg Wotſch von Zwingenberg, Röm. Kayſ. Majeſtät meins allergnädigiſten Herrn Rath, und Hannß Gemein-Richter zu Landtegg, bekennen ꝛc. Am Datum geſchehen, am Erchtag nach ſannt Jacobs-Tag Apoſtoli, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt, fünffzechenhundert, und darnach in dem fünffzechenden Jar: Dieweil

weil aber die Marcken in erſt- verleibten Vertrag, ſo vil der in Bem gemacht, durch Verurſachen des Alters, Gröſſe der Wind, und anderm faſt alle ernider gefallen, abgangen, und wegkhommen; Derhalben wir, als die Amtleuth, auf von unſern beeden ſeinen Oberkhaiten empfangnen Bevelch, diſer Orten zuerhalten gueter Nachbarſchafft, ain Untergang thon, und an der abgegangnen und verletzten Marcken Stat, andere ſetzen, und machen laſſen, wie hernach folget. Und erſtlich zuoberſt auf dem Schwarzenberg ſtat ain ſtainerne Saul, darein gehauen zu der ainen Seiten gegen Unterbinswang warz der Herrſchafft Ernberg Wappen, ain Oeſterreichiſcher Schildt, in dem unterm Tail drey Berg, darauf drey Dannen, an der andern Seiten diſer Saul, gegen Schwangau der Herrſchafft Hochenſchwangau Wappen, in ainem Schild ain Schwann, auf jeder Nebenſeiten ain Creutz, von danna gegen Khützberg gen Tal hinab, in ain Stain, darein zwey Creutz gemarckt, von diſem hinab in ain geſetzte Saul, darinn aber obgemelter zwayer Herrſchafften Wappen und zway Creutz gemacht, von ſolchen noch weiter hinab in ain Steuden ſelbgewachſnen Schroffen, oder Wand, darein auch, allermaſſen wie oben erzelt, beeder Herrſchafften Wappen verfertigt ſtan, von da dannen hinab in die Ebne, zue der hintern Blatten genannt, in ein ſelb gewachsne Stainſaul, daran beeder Herrſchafften Wappen, und auch zway Creutz gehauen, verer hinab zu dem Getterle, das den Weeg, welcher auſſer der Wiſen, die Au genannt, gen Unterbinswang get, beſchlieſſet, daſelbſt neben dem Weeg ain ſtain Saul, mit beeder Herrſchafften Wappen und zwey Creutzen geſetzt iſt, von danna über den Weeg, und hinauf in ainen Stain mit ein Creutz bezaichnet, weiter hinauf in das Hellental zu ainer ſelb gewachsne ſtaini Saul, daran beeder Herrſchafften obgeherte Wappen ſambt zwey Creutzen zu ſehen, von da dannen hinauf zu ain Schroffen, oder Wand, darinn ain Creutz gehauen, von diſem hinauf auf dem Khützberg, in zwen groß Stain, ſo neben einander ſton, deren jeder mit ain Creutz gemerckt, von diſem baſter und zu oberſt auf dem Khützberg in ain Schroffen, darinn ain Creutz gemacht, von da danna gegen des Hainzen Grueb, in ain Stain, darinn ain Creutz, und von diſen gerad zu der Marckſaul, darinn ain Schwann, welcher das Ort Marck zwiſchen der Herrſchafft Hochenſchwangau, und der obern Binswanger, und hievor ain Untermarck geweſt, wie noch ſein ſoll, der obern und untern Binswangern iſt. Sollen alſo hinfüro zu ewigen Zeiten von allen Tailen diſe jetzt erzellten neue gemachten Marcken Ziel und Zaichen für die rechten Marcken gehalten, und darüber gefärlicher Weiß von den Partheyrn nicht gehandlet werden, doch in alle andere Weeg, dem hievor aufgerichten hierin inſtruirten alten Vertrag an allen deſſelben Clauſeln, Puncten und Artickeln ſeines ganzen Innhalts (auſſerhalb der darinn verleibten Marcken) ohne Schaden, den wir auch durch diſen Untergang in kain Weiß und Weeg geſchwecht, noch gemindert, ſonder bekräfftigt haben wellen. Des zu wahren Urkund, ſein diß Untergangs zwen Brief in gleichen Laut gemacht, deren jeder Tail ainen Brief zu ſeinen Handen genommen, an die wir beede Pfleger unſere aigen Inſigel zu Gezeugknuß, doch uns, unſern Erben und Inſigl one Schaden, gehangen haben. Geſchehen am Donnerſtag nach ſannt Ulrich, des hailgen Biſchoffs-Tag, als man zalt von Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt, tauſend fünfhündert und in dem vier und ſechzigiſten Jahr.

CCCXLVI.

Vertrag zwiſchen den Grundherrſchaften zu Hauſen, wegen der Gerichtbarkeit daſelbſt. Den 17. Julii 1564.

1564. Se wiſſen ſey gethon meniglich, daß ſich die drey Grundherrſchafften zu Hauſen, bey Wahl, nemblich der ehrwürdig in GOtt Herr Joachim Abbt zu Staingaden, der edl und veſt Hainrich von Landau zu Wahl und Allmanshouen ꝛc. und ein erſamer weiſer Rath des heiligen Reichs Statt zu Kauffpeyren, von wegen der Gerichts Oberkhait (die von Alter her ain yeder Grundtherr ſich auf dem ſeinen gebraucht) auf ſechs Jahr lang mit ainander verglichen, und veraint, wie volgt:

Erſtlich wöllen obgemelte Herrſchafften ain Richter in gemain mit einander ſezen und entſezen, wölicher der dreyen Herrſchafften die ſechs Jahr gemainer und unpartheyiſcher Richter ſeyn ſolle, diſer geſtalt, daß er das erſt Jahr zu Liechtmeß, wann man wird zöllen 65. Jahr, ſoll des Herrn von Staingaden gelobter

Richter sein, und alles das straffen, das ausser Malefiz sich zue straffen gebürth, es sey auf der Gemaindt, oder aigne Güeter, das 66. Jahr soll er dann des Herrn von Landaw Richter, und das 67. Jahr deren von Kauffpeyren obgemelter Gestalt Richter sein, und das soll die 6. Jahr also umbgeen: und wan die sechs Jahr verschinen, so soll ein yede Herrschafft gueten Fueg und Recht haben, dise Vergleichung wider auszewerffen, und yeder auf seinem Grund straffen, wie von Alter herkhommen, oder die drey Herrschafften mögen solche Vergleichung mit ainander mindern, oder auf mehr Jahr also erströckhen.

Und welcher also zu ainem Richter gesezt, der soll in allen Straffen den dritten Tail für sein Besoldung haben. Wo aber ainer von Hausen den andern mit Recht wolte beclagen, soll yeder den andern (wie von Alter) vor seiner Obrigkait Stab mit Recht fürnemmen.

Und sollen die drey Herrschafften, oder der Richter alle Sach nach gelegnen und billichen Dingen straffen, und von dem grösten Freuel über zechen Gulden (darbey auch ain Richter in wichtigen Sachen ze bieten haben soll) zu Straff nit nemmen.

Souil dann die Straffen, Pfandt, und anders, so sich auf der Gemaindt mechte zuetragen, soll nachvolgender Gestalt gehalten werden.

Erstlich, wo Roß oder Vich, klain oder groß gefunden werden, im Koren, Oesch, auf den Mödern, oder in ainer verbottnen Wayd, ist das Pfender-Lohn von ainem Haubt sechs Pfenning, und die Straff fünff Schilling, und von ainem Schmalvich halb souil, von ainer Ganß ain Pfening.

Item alle Jahr nach sanct Michaels Tag am Herbst gibt man ainem yedem Nachpauren ainen Thail Holz in der Vichwaydt, solchen Thail sol ain yeder Nachpaur abhauen, und das Holz guet und beß darab füeren, oder was so beß were, daß ers nit zu seinem Nutz brauchen könde, so soll ers demnach zum wenigsten an ainem Hauffen ordnen, und alda verprennen, damit die Vichwaidt jährlichen aines Thails geraumbt werdt, und daß soll alle Jahr von St. Michels Tag biß sannt Jörgen Tag darnach geschehen.

Und welcher Nachpaur, das, wie vor statt, nit in solcher Zeit abraumen würdt, der soll zu Straff ainen Gulden verfallen sein.

Item welcher Nachpaur weiter und mehr in ainer Gemaindt Holz hauen wird, dann alle Jahr seinen gebürenden Thail, der soll gestrafft werden umb ainen Gulden.

Es soll auch kain Nachpaur zu Hausen, weder Paurn, noch Söldner, kain Gehaisset einlassen, ohne obermelter Herrn, oder irer Statthalter Vorwissen und Willen: und da ain Gehaisset in Jahrs Frist in dem Dorff eingelassen wer worden, das soll durch ainen Richter, und die Nachpauren, in aines Monats Früst widerumb ausgeschafft werden.

Item die Halgenpfleger zu Hausen, die im Ambt seind, die sollen sein wie Füerer in ainem andern Dorff, was sie also schaffen, und für guet zu gemainem Nutz sambt ainem Richter, so dann jederzeit sein würdet, ansechen, das soll gehalten werden, bey einem Verbott, wie sy dann das ernennen und fürgeben werden.

Sy sollen Macht haben Hirten ze dingen, und ainen jeden gemainen Hirten, oder ander Gemaindt Knechten widerumb abkhinden, und ander an ir statt dingen, damit ain Gemaindt versechen sey, auch die Hürten haissen treiben bei Tag uud Nacht, wa sy dann mainen, daß es ainer Gemaindt Nutz sey.

Item was sunst von ainer Gemaindt wegen schwers gehandelt würdt, es wer mit Steurn oder ander, daß dasselb mit der Herrschafft und Gemaindt Vorwissen solle geschehen.

Item es soll auch kainer kain fruchtbaren Baum abhauen, das soll on Gnad bey einem Gulden gestrafft werden.

Was auch kradt Aich-Holz, oder Dannen seindt, der soll verschont, und aufgezogen werden, nach Ansechen gemainen Nutz, darmit etwann ain Nachpaur auch das zu seinem und seiner Nachkhommen Nutz mög niessen, und gebrauchen.

Item, daß kainer der Nachpaurn in der Ehrndt kain Roß ins Weisch schlagen, sunder für den gemainen Hürten, auch bey dem obern Verbott, aber an Wagen und Geschier, mag es wol fressen, seinem Nachpauren ohn Schaden ꝛc.

Dann

Dann die Taferen betreffendt, dieweil vor Jahren ain yeder Paur hat mügen Wein haben, und aber yetz ain Württ im Fleckhen ist, soll kain Herrschafft one die ander ainig Umbgelt Macht haben darauf zeschlagen, oder einzenemen, sonder, so das aus Ursachen beschech, soll es mit irer allen Wissen und Willen beschehen, und in gemain den drey Herrschafften zuegehören, oder yeder ain Jahr umb das ander einnemmen.

Letstlich soll auch dise Vergleichung obgedachtem Herrn Abbte zu Staingaden, als diser Ortt rechten Kürchherrn, an seinem Kürchensatz kain Nachthail, Mangl oder Abbruch mitbringen, ihme auch die obgemelten andere beede Herrschafften deßhalben weder Maß noch Ordnung hierinen ze geben Macht haben, alles getreulich, und ohne Geuerde. Und deß zu wahren Urkhundt, so sein diser Vergleichung drey gleich lauttend Brief gemacht, und haben wolgedacht drey Herrschafft dieselbigen, nemblich der Abbt zu Staingaden mit berierts Gottshauß, so dann Junckher Heinrich von Landau mit seinem aignen angebornen, und Burgermaister und Rath zu Khauffbeyrn mit gemainer Statt aignen daran hangenden Innsiglen offentlich besiglet, und volgents jeder Thail ainen zu Handen genommen. Beschechen, und geben uf den 17. Tag des Monats Julii, Anno 1564.

CCCXLVII.

Vertrag zwischen Raitenbuch, Steingaden und der Herrschafft Hochenschwangau, wegen des Waidrechts. Steingaden den letzten October 1564.

1564. Zu wissen und kund sey gethon allermeniglich, wem diser Brief zu lesen oder hörn fürkommt. Nachdem sich Spen und Irrung erhalten zwischen dem ehrwürdigen in GOtt Herrn Urban, Probst und Erz-Diacon des Gottshauß Rottenbuech an einen ꝛc. und dem ehrnvesten Sigmund Rothuet, Pfleger der Herrschafft Hohenschwangau, von Amts- und berüerter seiner Pfleg wegen am andern Theil, umb und von wegen daß gedachter Prälat berüerter Herrschafft Hochenschwangau Unterthanen, denen von Trauckau, die Besuechung ihrer bestandenen Waidt-Gerechtigkeit über den Lengraben zu den Grießnern zu verwöhren vermaint, und sye verschinen 62gisten Jahr der Enden mit der That gepfendt, dagegen er Pfleger von wegen der Herrschafft Hochenschwangau des verloffnen 63. Jahrs die Rottenbuchische, so her diß halb des alten Lengrabens ergriffen worden, und nemblich mit ihrem Viech dem neuen Rinsal des Lenbachs über das alt Pachmueder nachgefahrn seint, mit drey Hauptviechs gepfendt hat, darauf dann ermelter Herrschafft Ambtverwandten von den Bayrischen zechen Haupt-Viechs weg getrieben, und darzu der Lengraben widerum in den neuen Rinsal, wie er zu Zeit beschehener jüngster Pfandung herabgeloffen, geführt worden, daß also vff gnedigen Beuelch und Verordnung der Durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern-Bayrn ꝛc. als beeder Clöster Rottenbuech und Steingaden Herrn und Landsfürsten, auch Herrn Georg Friderichen Margrafen zu Brandenburg, zu Stöttin, Pommern der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Jägerndorff, Herzogen, Burggrauen zu Nürnberg, und Fürsten zu Ruegen, als Pfandherrn der Herrschafft Hohenschwangau, dann auch des wohlgebohrnen Herrn Davidten von Pongartten, Frey- und Erbherrn zu Hochenschwangau und Erbach, Erb-Marschall des Stiffts Augspurg ꝛc. durch die edlen und ernvesten Stephan Crainer, zum Moß und Nießling ꝛc. Fürstl. Bischöflicher Cammerrath und Pfleger zu Röttenberge, Erasmum Fendten, Fürstl. Rath und Secretarien zu München, und obermelten Sigmunden Rohthuet, als abgesandte vollmächtige Unterhendler, solch Spen auf gepflogene Unterhandlung zwischen obgemelten Partheyen, mit irer beeden guten Vorwissen, Willen und Consens, in der Güte freundlich, fridlich und auf ein ganz End hingelegt, und verglichen, auch also von hochernennten Fürsten und Herrn von Pongartten, allerseits für verglichen angenommen, und guet gehaisen worden sind, wie von einem Puncten auf dem andern hernach folgt:

Erstlich, dieweil beede Partheyen, benantlich das Gottshauß Rottenbuech, und die Herrschafft Hochenschwangau, der Waydsgerechtigkeit halben über den Lengraben zu den Giessern, so man den Lengstrib nennet, auf der Herrschafft

Schwangau eingebrachte Clagen vor den Fürstl. Bayrischen Landthofmeister und Räthen zu München in unveränderten anhangenden Rechten gegen einander stehn, und aber die Pfandtung des Ochsen also in währendem Rechtstritt beschehen; so ist bedingt, daß bemelter Herr Prälat für angeregten Ochsen, der vor gueter Zeit im Wirtshauß Rottenbuech nidergeschlagen und verzehrt worden, dem armen Mann, welchem diser Ochs zugehörig gewest, zwölff Gulden dreyßig Kreuzer bezahlen, und sollen hinfüro beede Thail, biß zu Austrag bemelter Rechtfertigung, oder sonst güetlicher Vergleichung, diser erzehlten Orthen, gegen, mit oder ohne einander, die Waydt, als von Alter herkhommen ist, suchen, nutzen, niessen, und darein in keinerley Weeg einander betrieben, damit also der hieuor beuolchen Stillstand, sowohl in dem, als dem andern, würklich gehalten werde.

Zum andern, daß, weil das Gotts-hauß Steingaden und die Herrschafft Hochenschwangau, vermig aufgerichter Verträg, der Orthen am Lengraben mit nidergerichtlichen Oberkeiten, darzu des Gottshauß Steingaden Unterthonen, und arme Leuth zum Resle, der Viehwaydt halben Gemein, und Thail, auch einen verglichnen Mittrib, so sollen dieselben Gewalt und Macht haben, den Lenbach, so der künfftiger Zeit aus seinen alten rechten Pachmueder runne, oder getrungen würde, miteinander zugleich widerum ab, und in sein alt und recht Pachmueder des Lengrabens zu führen, oder zelaiten, auch das Orth, dadurch es gerunnen, nach Notturfft zu uermachen, oder zu versorgen: jedoch, wann sye das fürnemmen wöllen, dem Herrn von Rottenbuech darzu verkhinden, ob er selbst oder jemands der Seinen dabey sein wolte, zesehen, damit gegen ihme khein Gefahr gebraucht werde; und gleichfalls solle dem von Rottenbuch, da der Lenbach auf sein Seithen selbs dringen, oder mit Gewalt geworffen werden wollte, eben diser Behelff des Abwendens auch beuorstehn, also und dergestalt, da sich khünfftig zutrage, daß gemelter Pach, welcher offt gar beseucht, und in Lengraben rinnet, durch sich selbst, oder Verursachen, was Weg das were, zu der aine oder andern Seithen, wie jezo geschechen, außrune, so sollen jedesmahls beede Prälathen, wie auch die Herrschafft Hochenschwangau, Fueg, Gewaldt, und Macht haben, mit oder ohne einander, doch wie erst gemelt, mit vorgehender Verkhündung der andern, wa sye jemandts dabey haben wöllen, dem Wasser, als vor erzöhlt, zue wöhren, und in sein rechte Pachmueder des Lengrabens zu siehren, und darin rinen zu lassen. Und damit auch in dem, welches das recht Pachsmueder des Lengrabens sey, und darfür gehalten werden solle, khünfftiger Zeit khein weitere Stritt, oder Zweifel einfalle, soll aufs allerehist vnder der Marckthannen und Steinen auf dem Schnaidtberg, so die Clöster Steingaden und Rottenbuech schaidet, gerad herab, oder vnden am Schnaidtberg gegen dem Lengraben über, wie des Wassers halben am sichersten bestehen mag, auf beder Clöster, auch der Herrschafft Schwangau gleichen Vncosten, ein steinene Saull gesezt, oder aufgemauert werden, die mit einem erkhandlichen Eckh oder Spitz strackhs auf den Lengraben gegen yber zaige, also, daß nach solcher Saul der Lengraben, er reisse gleich aus wie er wöll, oder werde die oder dorthin geworffen, jederzeit widerumb in sein recht alt Pachmueder zu weisen, erkhandt werden mige: doch soll die Saul sonst zwischen Rottenbuech, und der Herrschafft Hochenschwangau, weder an hochen, vorstlichen oder nidern Gerichten, Holzschlägen oder anderen nicht schaiden, sondern allein, wie gemelt, des Lengraben alten rechten Runssen oder Pachmueder andeiten.

Zum dritten, solle hinfüro in Ewigkheit der Herr von Rottenbuech, oder seine Vnderthonen, wie die Nammen haben, weder zu Langs, Sommers- oder Hörbst-Zeiten mit ihrn Viech über offtgedachten Lengraben, mit behietem Stab oder gefehrlicher Weiß nit treiben, sonder sich der Waydt jenshalb des Lengrabens, gegen dem Pilger Steig werths, vermig aufgerichter Verträg, benügen lassen, und halten: da aber ie zu Zeiten das Viech, vngefehrlicher Weiß hinüber entrune, solle das nachperlich vngefehr abgewendt, und mit der Pfandtung kein sondere Vnnachparschafft oder Gefahr gesuecht werden.

Zum viertten, solle der Pfleger zu Hochenschwangau die drey Haupt-Viech, so er des von Rottenbuechs Vnderthonnen in vergangenen 63. Jahrs abgepfendt, ihme dem Herrn von Rottenbuech oder den Seinigen widerumb zustehlen, hieentgegen auch ermelts Ambts Verwandten die zechen Haub-Vichs, so ihnen den fünfften Junii obgedachts 63. Jahrs im Gericht Niderhouen, der Herrschafft Hochenschwangau hocher und nidern Obrigkheit, genomen, und hinweg getriben worden sein, widerumb allerding frey, und ohne Entgelt geantwortt, was auch daruon nidergeschlagen were, nach Erkhandt-

khandtnuß der Vnderhandler vergolten werden, wie dann jezt würckhlich beschechen ist.

Damit sollen dise Spen, Irrungen und Mißuerstandt auf ein bestendigs, ewigs Endt hingelegt, und verglichen haissen, sein und bleiben, und kein Theil darwider nichts zu handlen geben, oder fürnemmen, sonder disen Vertrag freindtlich und nachperlich gegen einander ohne alle Ein- oder Widerredt volziehen, demselben gelöben und nachkhommen. Es sollen auch sie die Partheyen von würckhlicher Haltung und Volziechung diß Vertrags, weder gegenwerttige noch khünfftige Gnaden, Freyheiten, oder Exceptionen, wie die immer Nammen haben, und ausgebracht werden mechten, mit nichten enthöben, sonder also, wie gemelt, in ewig Zeit stet und vnzerbrochen darbey beruehen, und beleiben: doch solle auch dise jezige fürgeloffene Handlungen, und beschechene güetliche Vergleichung nit allein den Partheyen, sondern auch vnsern gnedigen Fürsten vnd Herrn von Bayrn ꝛc. vnd der Herrschafft Hochenschwangau an ihren Hochheiten und Gerechtigkheiten, und hieuor aufgerichten Verträgen in allweg vnuergriffentlich und ohne Schaden sein, treulich und vngefährlich. Hierauf bekhennen wür Vrban Probst, des Closters Rottenbuech Erz-Priester, und Sigmundt Rothueth, Pfleger in der Herrschafft Hochenschwangau, von Ambts wegen, als die Partheyen, dann auch wir Joachim Abbt zu Steingaden, souil vnser obvermelt Intresse belangt, daß diser Vertrag mit unserm guetten Vorwissen, Willigen vnd Verwilligen gemacht ist, wöllen auch den also für uns und vnser Nachkhommen steth und völliglich zu halten, und zu volziehen angenommen haben, wie oben nach lengs Herrkhommen. Und seint deß alles zu ewiger Gedächtnuß drey gleichlauttendt Vertrags-Brief mit vnser der Prälathen, und Schwangauischen Pfleger, den auch hieoben angezogenen Bayrischen Vnderhendler anhangenden Insigeln becräfftiget, aufgericht und geben im Closter Steingaden, den letsten Tag Octobris, im Jahr nach der Geburth Christi 1564.

CCCXLVIII.

Zoll-Vertrag zwischen Hohenschwangau und Füessen. Den 7. December 1564.

1564. Zu wissen und kundt gethon seye allermenigclich in Urkundt, und in Crafft diß Briefs. Nachdem sich zwischen dem Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Georg Friderichen, Margrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Rügen und Jegerndorf ꝛc. als Pfandtherrn, auch dem wolgebohrnen Herrn Dauiden Paungartner von Paungartten, Freyherrn zu Hochenschwangau und Erbach, Röm. Kayserl. Majestät Rath und Erbmarschallen des Stifts Augspurg, als Erbherrn der Herrschafft Hochenschwangau an ainem, und den fürsichtigen, ersamen und weisen Burgermaister und Rath der Statt Füessen, am andern Thail von Zolls und anderer gleichmeßiger Beschwerden wegen, Speen, Irrungen, und Mißverständt erhalten, derohalben sich hochwohl- und vorgedachte Partheyen zu güetlicher Verhörung, Hinlegung und Vergleichung derselben auf den Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Georgen von Freindtsperg, Freyherrn zu Mündlhaimb, Herrn zu St. Petersberg und Störzingen, gnediglich, günstiglich, und unterthenigklich miteinander dergestalten verglichen, daß jeder Thail derselben ainen Zusatz adjungiren, und zuordnen solle, daß sich demnach wohlgedachter Herr Georg von Freundsperg Freyherr ꝛc. als ersuechter, erbetner, und bewilligter Vertrags-Herr, mit und neben nachbemelten zwayen Zu- und Beysessen berüerter Unterhandlung den Partheyen zu Unterthänigkeit, Ehren, Gefallen, Gunsten, und Gueten willfährig unterzogen, derohalben ain Tag auf Montag den vierten Decembris diß laufenden vier und sechzigisten Jahrs gen Füessen ernennt, und angesetzt, und als hoch- wohl- und vorgedachte Partheyen durch ire Verordnete erschinen, haben hoch- und wolgedachter Marggraf Georg Fridrich, und Herr David Paunaartner Freyherr ꝛc. als der Pfandt- und Erbherr der Herrschafft Hochenschwangau, ires Tails den ehrnvesten hochgelehrten Herrn Werner Seutter, der Rechten Doctor, der Statt Augspurg Advocaten, dann Burgermaister und Rath zu Füessen, den edlen und vesten Peter Gaißberger von Gaißberg, zu Blanhoven, Cardinalischen Bischöflichen Pfleger zu Oberndorf, wolgenannten Vertragsherrn adjungirt, und zugeordnet, welche beede Partheyen in ihren

Beschwerdten, Antworten, Berichten, und Gegenberichten gegen einander schrifftlich und mündlich zur Notturfft verhört und befunden, daß hoch- und wolgedachter Pfandt- und Erbherr sich durch die ernvesten, und hochgelehrten Herrn Georgen Tradel der Rechten Doctor, der Statt Augspurg Advocaten, und Sigmunden Rothuet diser Zeit Pfleger der Herrschafft Hochenschwangaw, ihre Verordnete nachfolgender Sachen beschwerdt, wie daß die Unterthonen der Herrschafft Hochenschwangau das erst Joch an der Lechpruggen zu Füessen gegen berüerter Herrschafft werts auf iren aignen Costen zu machen, zu erpauen, und zu unterhalten schuldig, dagegen seyen sye ob unfürdechtlichen Zeiten zu Füessen jederzeit zollfrey gewesen, und gehalten worden, dergestalt, was die Herrschafft zu Hochenschwangaw selbst, und alle derselben Unterthonen, ob iren Güettern erpauen, erziehen, und zu derselben Notturfft nutzen, oder gebrauchen, und zu Füessen ob dem Marckht verkhauffen, auch was sie zu Füessen, oder anderer Orthen zu ihrer haußlichen Notturfft einkhauffen, und von dannen, oder daselbst durchfüeren, daß sie von demselben allem jederzeit zollfrey gewesen, allein, daß sie ein Pflaster Vierer daruon bezalt, und in ruheigen langwürigen unfürdechtlichen Innhaben solcher lang und wolhergebrachten Freyheiten, Rechten, und Gerechtigkeiten unbetriebt beliben weren, biß Burgermaister und Rath zu Füessen erst in ain und fünffzigisten Jar verschinen, wider Recht und alt Herkhommen nachfolgende Neuerungen und Beschwerdten gegen inen gesuecht, und etlichmahl mit der Thatt fürgenommen, daß sie die Unterthonen der Herrschafft, wan sie Roß und Vich (mit Ehren zu melden) zu Füessen ob dem Marckht verkhaufft, daß sie in ihren Heusern erzogen, tringen wollen, zu beweisen, daß solch ir Vich in ihren Stellen gebohren worden, wann auch etwo die Unterthonen Roß oder ander Vich zu Füessen erkaufft, daß sie zu Erbauung irer Güetter genuzt, oder mit Weib und Kindern zu verzören Willens gewesen, volgents ihrer zuefallendten Notturfft nach wider verkhaufft, oder verkauffen miessen, daß sie wider altes Herkhommen, und vorberüerte Freyheiten den Zoll auch von inen haben wollen. Dergleichen wann die Herrschafft zue Hochenschwangaw selbst, oder dero Unnterthonen auſſer Füessen Roß, Vich, Korn, Wein, oder annders zu ihrer Haußhaltung, und selbst aignen Notturfft erkhaufft, und zu Füessen durchgefüert, hetten die von Füessen sie gleichermassen mit Weeg- und Wagengelt, wie sie angezaigt, wider altes Herkhommen beschweren wollen. Wiewohl auch die Unnterthonen der Herrschafft Hochenschwangaw, wan sir geen Reitten, oder in die Etsch geladen gefaren, von Alters hero ein mehrers nit, dann von yedem Roß zween Vierer, wann sie mit Salz wider herauß geen Füessen khommen, von ainem Salz Vaß nur ain, und von zwayen als einer ganzen Ladung zwen Kreuzer und kein merers, auch wan sye lehr hinein gefahren, oder allein ihr Fueter gefierth, gar nichts gegeben haben solten: So hetten doch die von Füessen sich ein kurze Zeit her unterstandten, sie bey solch altem Herkhommen nit beleiben zu lassen, sonder von ainem geladenen Wagen ain Kreuzer, darzue von yedem Menvich anderthalben Vierer, item wan sie mit Salz heraus von Reitten gefaren, von ainem Salz-Vaß so wol zwen Kreuzer erfordern, und haben wollen, als wan ihren ainer zway Salz-Vaß gefüert, welche auch lehr gefaren, oder allein ir Fuetter gefüert, hett man gleichermassen mit Zoll- und Weeg-Gelt zubeschweren, angemast. Ebnermeßiger Weiß unterstuendten Burgermaister und Rathe zu Füessen von den gemelten Unnterthonen, wan sie Heu und Stro in der Vorstatt daselbst verkhaufft, und abgeladen, ein Pflaster Vierer zu erfordern, unangesehen sie das Pflaster nit berüerten, und von Alters her, wan sie hinein in die Statt nit khommen, denselben Pflaster Vierer nit bezalt hetten. Lestlich seind auch ihrenthalben von Eych, Meß und Aufladgelts wegen ferrer Beschwerdten fürkhommen, daß die Unterthannen zu Bezahlung derselben wolten getrungen werden, wan sie gleich ire Punzen und Vaß nit eichen, den Wein nit messen, noch aufladen liessen, sonder die zuuor geeichte Vaß und Punzen gebrauchten, und solche selbst auflieden. Welches hoch- und wolgedachte Pfandt- und Erbherrn für ain unbefuegte Neuerung angezogen, und durch ire Verordtnete begert haben, Burgermaister und Rath zu Füessen von allen obbegriffnen Beschwerdten und Neuerungen in der Güete ab- und dahin zu weisen, daß man die Innhaber der Herrschafft Hochenschwangaw, und die Unnterthonen bey obbegriffnen ihren alten Freyheiten, Rechten, und Gerechtigkheiten unbetriebt bleiben lassen wolten.

Entgegen brachten Burgermaister und Rath der Statt Füessen für, wiewol sie gestendig, daß die Herrschafft zu Hochenschwangau, und Unterthonen derselben bey inen zollfrey gewesen, und ain mehrers nit als ein Pflaster Vierer zu bezah-

zahlen schuldig weren, wan sie zu Füessen verkhauffen, was sie auf ihren Güettern selbst erzogen, und erpauen, dergleichen wan sie daselbst Vich und anders zu ihrer haußlichen Notturfft einkauffen, so achten sie doch der Billichkheit gemeß, wann die Unnterthonen Roß oder Vich zu Füessen ob dem Marckht verkhauffen, daß in ihren aignen Ställen nit erzogen worden, solten sie wie andere Frembde den gebürlichen Zoll dauon zu geben schuldig seyn, und zaigten an, solches wäre auch mit Alters herkhommen, auch in ruheigem Gebrauch also gehalten worden. Gleicher Weiß, wann die Herrschafft zu Hochenschwangau selbst, oder dero Unterthonen anderer Orten einkauffen, und zu Füessen durchfüerten, daß zu ihrer haußlichen Notturfft gehörte, weren sie des Zolls gleichwol befreyet, aber Weeg- und Wagen-Gelt, wie sie das genannt, solten sie, wie andere zu bezahlen schuldig sein, welche dann uß der Herrschafft Hochenschwangau geen Reitten oder an die Etsch geladen füeren, hetten ihrem Fürgeben nach, wie ander, ein Creuzer Wagengelt, und von jedem Haubt Menvichs anderthalben Vierer, dergleichen zwen Creuzer bezalt, wan sie mit Salz herauß geen Füessen gefaren, dieweil sie dann auch in die Etsch etwo mit sechzig, in sibenzig Mezen Habern ihres Fueters mitfüerten, solten sie davon billich auch zollen, wie sie die von Füessen solches alles vermög ihrer habenten Recht, und Gerechtigkheit befuegt, und in ruheigem wolhergebrachten Innhaben unturbiert gewest, und noch weren. Souil aber den strittigen Pflaster Vierer belangt, deren, so ihr Heu und Stro in der Vorstatt abladen, und verkhauffen, geben sie für, daß sie in Crafft ihrer Statuten, und angezogenen alten Rechten und Gerechtigkheiten denselben zu bezahlen schuldig, in Ansechung, daß die Vorstatt ein Thaill der Statt were, und welcher in dieselbig khäm, der were ohne Mittel zu Füessen in der Statt gewesen. Dann was Eych, Mäß, und Auflad-Gelt berüehren thuet, nachdem die verordtnete Eychmaister, Weinmesser, und Weinlader Ambts halber darzue geschworen, bestelt, und angenommen, daß sie menigclich derhalb gewerthig sein miessen, solten sich die Schwangauische Unterthonen nit beschweren, das Eych- Mäß- und Auflad-Gelt zu bezahlen, wan sie gleich ire Punzen und Vaß, so einmahl gericht, weiter nit eichen, den Wein nit darein messen, noch durch die Geschwornen aufladen lassen.

Als nun die Margräfischen, und Paumgarttnerischen Verordtneten dargegen der Weitleuffigkheit nach repliciert, das angezogene alt Herkommen, insonderheit aber den Unterschid des Zolls, Wagen- und Weeggelts als gleicher Beschwerdten, deren sie ihrem Fürgeben nach befreit zu sein vermainten, und anders mer widersprochen, dergleichen Burgermaister und Rath zue Füessen, ob irem Anzaigen beharret, der Zuversicht, daß sy bey ihren oberzelten lang und wolhergebrachten Recht und Gerechtigkeiten, auch altem Herkommen unbetrübt gelassen werden sollen, und darauf wolgedachter Vertragsherr sambt seinen Beysässen allerlay Mittel gütlicher Vergleichung fürgeschlagen; haben sie hoch- wol- und obermelter Partheyen Verordnete mit ihrem guten Consens, Vorwissen, und Bewilligen, zu Erhaltung und Pflanzung guter Freund- und Nachbarschafft auf nachfolgende Weeg gar und genzlich veraint, vertragen, und verglichen.

Erstlich sollen die Innhaber der Herrschafft Hochenschwangau, und dero Unterthonen, von allem dem, so sie auf ihren Gütern selbs erziehen und erbauen, zue Füessen auf failen Marckt verkauffen, dergleichen, was sie daselbst zu ihrer selbst Haushaltung von Wein, Khoren, Rossen, Vich, und anderm Einkauffen, hinfüro, wie es bißher von Alters gebräuchig gewesen, und beeder Partheyen ainhelligen Fürgeben nach noch unstrittig ist, kein Zoll, noch, ausser des gewöhnlichen Pflaster Vierers, kein ainige Beschwerde überall, wie die Namen haben möchte, zu geben, und zu tragen schuldig sein.

Zum andern, wann aber die Herrschafft Hochenschwangau, und derselben Unterthonen zu Erbauung ihrer Güeter oder Unterhaltung ihrer Weib und Kinder, Roß, oder ander Vich einkauffen, dieselben ihrer fürfallenden Notturfft halben hernach wider verkauffen wolten, oder wurden, und solche, nachdem sie dieselben also zu ihrer Notturfft erkaufft, kein Jahrsfrist behalten, sonder vor Ausgang aines Jahrs wider zu Füessen ob dem Marckt verkauffen, sollen sie wie andere den gebürlichen gewohnlichen Zoll davon zu entrichten verbunden, im Fall aber die Herrschafft, oder ain Unterthon Vich über das Jar behalten, sollen sie derowegen, wie von denjenigen, daß sie uf ihren Güettern selbst erzogen, Zolls und aller Beschwerdten frey, und daruon ichzit überall ze geben schuldig sein.

Zum dritten, sollen die Innhaber der Herrschafft Hochenschwangau und ihre Unterthonen weder von Vich, Wein, Getraid, oder andern, daß sie ausser Fües-

sen der Statt anderer Orten zu ihrer Haußhaltung und Notturfft einkauffen, und zu Füessn durchfüeren, ausser des PflastersVierers, weder von Zolls, Weeg, noch Wagengelts wegen nichts überall zu geben verpflicht sein. Es were dann, daß die Herrschafft von andern Orthen Getraid und Wein gegen Füessen bringen, solche nit durchfüeren, sondern daselbst alsbald abladen und verkauffen, oder das Durchgefüert hernacher zu Füessen ob dem Marckt wider verkauffen wurden, alsdann sollen sie davon geben und bezahlen, was alle andere Frembde, oder die Gewerbsleuth daruon zu geben schuldig seind.

Zum vierten ist der Schwangauischen Unterthanen halben, so geen Reitten und Aitterwang, oder hinein geen Hall, und an die Etsch faren, verglichen nnd bethädingt worden, daß diejenigen, welche mit geladenen Wägen allein gen Reitten, und Aitterwang, auch von dannen nit Wein, Korn und andern Güetern wider gen Füessen fahren, uon yedem Wagen, daran sie allein zwey Haupt Menvichs haben, fünf, wann sie drey darzue gebrauchen, siben, und da sie vier oder mehr haben, zehen Vierer, und nit mehr bezahlen: welche aber am Widerkehren von Reitten allein Salzvaß gen Füessen bringen, die sollen von jedem Vaß nit mehr dann ain Creutzer zu geben schuldig sein. Dann so vil betrifft, welche gen Hall oder an die Etsch, es wäre dann gleich Aus- oder Einfaren, ist bethädingt, daß von einem jeden geladnen Wagen ain Creutzer, und darzue von ainem jeden Haup Menchvichs anderthalben Vierer durch die Schwangauischen bezahlt werden; Die sollen auch, wann sie allein Fueter und sonst nichts weiters hineinfüeren, mehr nit weder vier Vierer raichen und geben, welche aber gar leer faren, die soll man alles Zolls und Beschwerdten frey durchpaßiren lassen.

Fürs fünfft sollen die Schwangauischen Unterthonen, wann sie Wein zu Füessen kauffen, und fassen, das Eych- und Messer- und darzue das Aufladgelt, wie es diser Zeit gebräuchig ist, zu bezahlen verbunden sein, nemblich von der Irren Wains ain Pfenning, für die Eych zwen Pfenning, vom Puntzen, oder Vaßl unter drey Irren Meßgelt, den Weinziehern aus dem Keller drey Creutzer, und dem Ufgebern ain Creutzer Aufleggelt, aber vom Puntzen oder Väßl, so drey Irren und darüber halten, von der Irren zwen Pfening Meßgelt, wie obgemelt, den Weinziehern sechs Creuzer, ain Creuzer Aufleggelt, und drey Creuzer Unterkhauff.

Zum sechsten, was die Schwangauischen Unterthonen für Holz, Heu, Stro, und dergleichen zu Füessen in der Vorstatt verkauffen, und abladen, darmit sie in die Statt hinein auf das Pflaster nit khommen, daruon sollen sie so lang die Vorstatt nit gepflastert verbleibt, wie es von Alters herkhomen ist, gar nichts, das ist, auch kein Pflaster Vierer zu geben schuldig sein.

Zum sibenden, wan die Schwangauischen Unterthonen Roß oder Vich zu Beschlahung der Alben auf Gewinn, Schwein zur Mastung, oder anderer Gestalt Gewerb, und Kauffmanschatz darmit zu schaffen, und zu treiben, zu Füessen kauffen, oder verkhauffen, auch durchtreiben, von dem und allem dem jenigen, darmit sie Gewerb und Kauffmanschafft treiben, sollen sie, wie ander Frembde, und Gewerbsleuth den gewohnlichen Zoll bezalen.

Zum achten, wann die Schwangauischen Unterthonen zu Verkhauffung und Verfüerung ihres Vichs, und anderer Waaren fürgeben und anzeigen wurden, als ob sie die ob ihren Güettern selbst erzogen, oder zu Erpauung ihrer Güeter erkhaufft, und ain Jars Frist darüber behalten, oder ausser Füessen ihrer Notturfft einkhaufft, und sich aber dargegen khundtlich erfundten wurde, daß sie den Ungrund und Betrug wissentlich angezaigt hetten, sollen sie derhalben von ainem jedem Haubt Vichs, daß sie unter dem Schein, als were es in ihren Ställen geboren, und erzogen worden, verkhauffen, Burgermaister und Rath zu Füessen fünff Gulden zur Straff verfallen, in den übrigen Fällen sollen sie schuldig sein, sich des verfüerten Zolls halben mit ihnen zu ihrem Beniegen zu vergleichen, darzue sie auch auf Anrueffen dero von Füessen der jezig und all künfftig Innhaber, oder Pfleger der Herrschafft Hochenschwangau zu halten schuldig sein sollen. Im Fahl aber derowegen bey der Herrschafft oder ihren nachgesetzten Pflegern Mangel erschine, so ist denen von Füessen haimb und frey gestellt, dieselben Schwangauischen Unnterthonen, wo sie die in der Statt Füessen, und in ihren Obrigkheiten ergreiffen, aufzuhalten, zu arrestieren, und mit Recht zu gebürlicher Straff, und billichem Abtrag zu halten, zu beclagen, und zu vermügen.

Lestlich soll diser Vertrag dem hieuor aufgerichtem Vergleich-Brief, Erbauung und Unterhaltung der Prugg betreffendt, un-

unnachtheillig und unvergriffen sein, und bleiben. Damit sollen auch alle Irrungen und Mißverständt, so zwischen beeden Thaillen bißher gewesen, und was sich darunter mit Worten und Werckhen in oder ausserhalb Rechtens verloffen, und begeben, gar und genzlichen aufgehoben, verglichen, vertragen, todt, nichtig und crafftloß haissen, sein, und bleiben, auch beed Thaill wol- und vorgedachte Partheyen hinfüran ain ander wider disen Vertrag, und allen seinen Puncten nicht und nimmermehr beschweren, sonder yeder Thail den andern bey ihren Recht und Gerechtigkheiten geruehiglich bleiben, auch allen gnedigen, günstigen, unterthenigen und gueten Willen, und Nachpaurschafft mit Fleiß erzaigen, und beweisen dem hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Otto Cardinal und Bischoffen zu Augspurg, Brobst, und Herrn zu Ellwang, als ihr dero von Füessen genedigisten Landts-Fürsten und Herrn, und hoch- und wolgedachten Pfandt- und Erbherrn und künfftigen Innhabern der Herrschafft Hochenschwangau sonsten in allweeg an ihren Rechten, Gerechtigkheiten, Privilegien, und altem Herkhommen nichtzit begeben, oder benommen. Dessen zu waren Urkhundt, so seindt diser Vertrags-Brieff zwen in gleichen Lauth, und Handtgeschrifft Libell Weiß geferttiget, mit ainer schwarz und gelb seidenen Schnur durchzogen, und mit höchst- hoch- und wolgedachter Herrn Partheyen, und erpetnen Obmanns, als des hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Otto der heiligen Römischen Kirchen Bischoffs, Cardinals zu Albann, und Augspurg, Brobst und Herrn zu Ellwang, als der Statt Füessen gnedigisten Landtsfürsten ꝛc. deßgleichen des durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten, und Herrn, Herrn Georg Friderichen Margrafen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, und Wenden Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Rügen, und Jegerndorf ꝛc. als Pfandtsherrn und Innhabern der Herrschafft Hochenschwangau, ihres gnedigen Fürsten und Herrn, dann der wolgebornen Herrn Georgen von Freündtsperg, Freyherrn zu Mündlhaimb ꝛc. als des Vertrags-Herrn, und auch Herrn Dauiden Paungarttners zu Paungartten, Freyherrn zu Hochenschwangau und Erbbach ꝛc. als des Erbherrn erstermelter Herrschafft Hochenschwangau, und dann der fürsichtigen, ersamen und weisen Burgermaister und Rath der Statt Füessen, aigen anhengenden Secret Insiglen becrefftiget, bevestnet, und jeder Parthey durch wohlernannten Herrn Obman ainer behändigt worden. Geben und geschechen uf Donnerstag den sibenden Decembris, nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt gezalt fünffzechen hundert, und im vier und sechzigisten Jare.

CCCXLIX.

Befehl an den von Rechberg, Pfandinnhaber zu Schwabeck, dem Spital in Augsburg nicht zu gestatten, ihren Hintersässen, wegen Entziehung der Appellation, ausserhalb Landes Recht zu sprechen. München den 19. Januarii 1565.

1565. Von GOttes Genaden Albrecht Herzog in Obern- und Niedern-Bayern ꝛc. Unsern Gruß zuvor; Lieber Getreuer! Wir sein bericht, wie sich einer unserer Grafschafft Schwabegkh Unterthan zu Alonzhof, so dem Spital zu Augspurg gültbar seie, wider unsere hievor ausgangne und publicirte Mandat hinter die Juden begeben hab, und daß jetzt die von Augspurg zuefaren, und desselben unsers Unterthonen Haab und Güter ausser unser Grafschafft zu Mittelneiffnach vor irer Schranen daselbs verrichten, und uns damit die Appellation entziehen, und um das, was uns strafbar und verfallen ist, erkennen wollten. Und wiewol wir nit zuwider, daß denjenigen, die hierzue billiche Vorderung haben, Recht und Gerechtigkeit mitgetheilt, auch einem yeden des Seinen verholffen, solches auch dahin gar nit meinen, daß denen von Augspurg in der nidergerichtlichen Obrigkait, die sy dem Gebrauch nach auf irem Guet ze haben vermainen, ichts entzogen werde; so khinden wir doch nit gedulten, daß sy umb sollich Guet, ausserhalb unser Grafschafft, Recht besetzen und urtln. Und ist demnach unser genediger Will auch Meinung und Beuelch, du wellest auf den angesetzten Rechttag solches von unsern wegen melden, und darwider protestiern, auch mitler Zeit und bis zu Austrag der Sachen, sollich Haab und Guet arrestiren lassen. Daran thuest du unser Haissen, und wir sein dein gnediger Herr. Datum München den 19. Januarii Anno 1565.

Commissio Dni Ducis propria.

Cammerrath.

CCCL.

Vertrag zwischen Ostendorf und Thierhaupten, wegen Lechgebäuden, Weiden und Holzschlag, 1565.

1565. Se wissen: Als sich zwischen der Gebaurschafft zu Ostendorf ains, und den Thierhauptischen Unterthonen und Hindersässen andert Theils von wegen ains Wasserbaus am Lech, der sy die von Thierhaupten zu Versicherung jrer Gründ fürgenommen, dann auch etlicher Waydnutzungen und Holzschlege halben Stritt nnd Irrung erhalten, derwegen dann die Partheyen mit Clag und Antwurth für des Durchleuchtigen und hochgebornen Fürsten, unsers genädigen Herrn Herzogs Albrechts in Bayern ꝛc. löbliche Landhofmeister und Räthe mermals khomen, schrifftlich und mindlich gehört, und darauf aus irer Gn. und Hrl. Mittel Commissarii auf den Augenschein verordnet seend, mit Bevelch, sy die Theil nochmalen nach aller Notturfft anzuhören, und auf stattlichen genugsamen Bericht auch Eiñemmung des Augenscheines, wa müglich, in der Güte miteinander zu vergleichen. Ob nun wohl ain und ander Thail seines Anzaigens und fürgegebenen Inhabens dermassen Fug ze haben vermaint, daß angeregte verordnete gütliche Handlung bey innen unvervenglich gewest, und one Frucht abgangen, jedoch, und weil hochermelter unser genediger Fürst und Herr Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. mit der Gepaurschafft von Ostendorff genedigisten Fürsten und Herrn dem Hochwürdigisten in GOtt Vattern Herrn Otthen, der heiligen römischen Kirchen Bischouen, Cardinal zu Alban und Augspurg, Probst und Herr zu Elwangen ꝛc. in bestendiger Freundschafft, und gueten nachberlichen Willen herkommen, und noch ist, so haben ir Fürstl. Gnaden der verordneten Cōmissarien Relations, auch die begrifnen Vertragsmitl angehört, und solche Mitl auf hochgedachts Cardinals güetlich Ersuchen etlichermassen erklärt, und dem allen nach mit hochernenten Fürsten verainten Willen die strittigen Puncten zwischen den Partheyen auf ain stät End hingelegt, zu Rueh gebracht, und erörtert, wie hernach volgt.

Erstlichen weil sich befunden, daß die Thierhaubter khain unlandbrauchig, oder verbotten Werck, dardurch der Lech gefährlicher Weis an das ander Gestatt gein Schwaben werz geworffen worden, gemacht, und eingesenckt, sondern sich mit ainem gewondlichen Schirm- oder Streichwerck vor dem reissenden Wasser bewart und gesichert haben, sollen sy derowegen unbetrübt dabey gelassen, innen auch, da dergleichen Sicherung künfftigelich mer noth sein wurde, wie landläufig, und in solchen Wasserbauen der Brauch ist, ze thuen, mit nichten verwehrt ist worden: Wie dann auch in gleichen Fall den Ostendorffern ir Notturfft und Gebür in solchem Weg fürzunemmen, und ze handeln unbenommen ist. Doch sollen beyderseits khaine, und gefährlich werffende, oder tringende, sondern alein Straich- und Schirm-Pau beschehen, wie von alter Herkommen.

Zum andern sollen die Thierhaubter den Grieß jene halb des Lechs gegen Schwaben werz, mit Holz vnnd Wayd-Nuzung güettlich fallen, vnd dennselben den Osterdorffern aus nachperlichen Willen führter allein volgen, vnnd zuesteen lassen, die sich dessen irer Gelegenheyt, vnnd Notturfft nach mit Gebrauch, vnnd nuzlicher Niessung wol unterfachen müegen.

Zum dritten, sollen vnnd mügen die Ostendorffer den Wörde, so zwischen der jezigen rechten Naufahrt des Lechs vnd denen verschlagenen ausser Giessen gegen Thierhaubten werz ligt, nit alein mit iren Rossen, sonder auch irrem gehürenten, oder Klo-Vich durch den Lech hinein mit, vnd neben den Thierhaupten, vnnd also baid Thaill sament, vnd vngevehrlich besuechen, vnd beschlagen, doch aber sy die Ostendorffer solch ire gehürrendt oder Klo-Vichen jedes Tags zu mitten Tag, wie von den Thierhaubtern auch, vnd sonsten gemainnlich beschicht, zu iren Häusern vnd Ställen haimbtreiben.

Zum viertten, sollen fürtherhin vom Gestatt des gedachten Giessen bis an die Markh, Bluembesuech, vnnd Holzschlagen baiden Dorfmenningen Ostendorff, und Thierhaupten mit vnd neben ainander gemain sin. Damit aber des Holzschlags halber desto wenniger Irrung vnd Zwiträchtigkeit einfalle, wie vngevärlicher gleiche Abthaillung beschehen, vnnd nemblich zu ainen Vnterschaid auf den Schwäbischen in Ostendorffer Vichwayd ain gemaurte Seul, dan auch yber Lech

durch

durch die Grieß, vnnd Holz herein etliche groß und starkhe Aichen-Fäll der geröde nach, vnd auf dem Bayrischen auch ein Seull gemaurt, oder von Stain gesezt werden, vnderhalb derselben Marckhen gegen Elgau werz, vnnd für die staine Saul, so auf dem Bayrischen steet, bis an das alt Pachmueder hinauß, sollen die Ostendorffer den Holzschlag jederzeit allain zu irer Notturfft gepraucchen, vnd oberhalb der Verpfallung gegen Augspurg werz am Lech hinauf mit dem Holzschlag nichts ze thuen haben, sonder was für Holz über diß March hinaus ligt, den Thierhauptern allain allwegen zuesteen, und bleiben. Aber den Pluembesuech vnd Waide mit allen Viche, gantzen und gespaltnen Fueß, sollen beede Thaill vngsindert ab, vnnd vnder den angeregten Vermarchungen zu gemainen Gebrauch treulich, vnnd vngevährlich mit einander niessen vnnd brauchen, besuechen, auch die Ostendorffer diß Orts so wohl als im Wörde mit denen mittäglichen Ab- oder Haimbtrübe des gehürenten vnd Khüe-Vichs sich ob vergriffner Ordnung gemäß halten.

Zum fünfften, da der Ostendorffer Viche den Thierhauptischen, oder entgegen der Thierhaupter Viche den Ostendorffer, vngevärlicher Weiß der Wayd nach zu Schaden gienge, soll das nit allsbald mit Vnwillen gegen einander gepfendt, sonder von baiden Thailen güetlich abgekheret, vnd beschließlich alle guette Nachpahrschafft gesucht, und erhalten, auch der Vnwillen, so sich ain Zeit her beederseits mit Nachthaill sehen lassen, gennzlich abgelegt, vnd nit mehr erhollet werden. Dessen alles haben beed Thaill Receß und Vrkundt gebetten, die innen vnter mehr hochernannts vnsers gnedigen Fürsten und Herrn ꝛc. Secrete aus irrer fürstlichen Gnaden Canzley geben worden, zu München den vier und zwainzigisten Julii, nach Christi vnnsers lieben HErrn vnd Seeligmachers Geburt im fünffzehen hundert, vnd fünff und sechzigisten Jar.

CCCLI.

Rescript Albrechts V. an Pfleger, und an die Stadt zu Schongau, daß er, auf Ansuchen des Bischofs zu Augsburg, in Leder, Denklingen, Soyen und Bruck, einen Musterplatz gestattet habe.

Augsburg den 4. April, 1566.

1566. Lieben Getreuen! Nachdeme der hochwürdigst in GOtt Vatter, unser besonder lieber Herr Freund und Gevatter, Herr Ottho, Cardinal zu Augspurg ꝛc. der Khun. Würd von Hispanien zu sondern Ehren bewilliget, die noch übrigen 3. Fändl Fueßknecht, zum Ladronischen Regiment gehörig, in des Stiffts Flecken, als nemlich zu Leder, Dencklingen, Soyen und Pruckh, mustern zu lassen, und uns darneben freundlich ersucht hat, daß wir, als denen der Enden die hoche Obrigkait zugehörig ist, solchen Musterplatz auch fügen lassen wolten: So haben wir in guedigen Bedencken der vorsteenden grossen Noth, und weil sich die hievor gemusterten des von Ladron Knecht allerding gebürlich gehalten, dieweil auch ein gute Auzahl Knecht von den andern nechsten Musterplätzen allberait schon im Vorrath an der Hand ist, disen Muster-Platz in den obgeschribnen des Stiffts-Flecken auch bewilliget. Demnach ist unser Bevelch und Mainung, des Anfangs du unser Pfleger gute Fürsehung thuest, damit die unsern anstossenden Unterthanen souil müglich unbeschwert gehalten werden. Ir sollet auch mit den Quartiermaistern und Beuelchsleuthen dahin handlen, damit jnen, so vil müglich verschont, und die Knecht in des Stiffts zugehörigen Flecken behalten, inen auch nit gestatt werde, auf die unsern auszelauffen: Sy wolten dann zu Schongau oder andern Orten unsers Lands die Prosiant um gleicher Bezahlung nemen und bestellen, das mag jnen wohl gestatt werden; und ir, die von Schongau, wisset im solchen Fall die Verordnung ze thuen, damit die Notturfft umb zimblichen Pfenning bey der Hand sein. Da auch die Knecht rottweiß in unser Statt Schongau hinein, und daselbst an essenden und andern Pfennwerden, was sy bedürfftig sein mugen, bestellen wolten, wist ir die Beschaidenhait ze brauchen, damit irer sovil und mer nit, als man ungeuerlich starck genueg sein mag, auf einmal eingelassen werden. Du unser Pfleger solleſt auch unsern Hauptmann der straiffenden Pferden, Conrad Vogten, in Crafft diß unsers Beuelchs, zestund an zuschreiben, daß er sich mit etlichen Reitern der Enden, da diser letzter Musterplatz werden solle,

auch sehen lasse, und mit Fleiß verhütte, damit die Unsern, so vil müglich ist, bey gueter Ruh unbetrübt beleiben.

Und wiewohl wir nit gedenken khinden, daß es diser 3. Fändel halben widerumb ainer neuen Commißion bedürfften wer-

de; jedoch solleſt du dich erkundigen, durch was Gelegenhait und Landsarth dieselben sollen hinein gebracht werden, und uns das mit ehestem zueschreiben, uns darnach haben ze richten. An deme allem beschiht unser Will nnd Haissen. Datum Augspurg den 4. Aprilis An. 66.

CCCLII.

Spruchbrief wegen der Rottstrasse, zwischen denen von Schongau, und der Kaufmannschaft zu Augsburg. 1566.

1566. Zu wissen. Als sich zwischen Burgermaister und Rhat der Statt Schongau, und ihren zugehörigen Rathleüthen an ainem, und dan der ersamen, und fürnemmen Matheus Hauen, Jacob Bretnner den ältern, und Lorenzen Pauhoff, all drey Burgern zu Augspurg, als vollmächtigen Gwalthabern der Augspurgischen in das Gebürg und Italien handtierenten Kauffleuthen am andern Thaill, von wegen des Rothlohns, auch umb Ferttigung der Kauffmans-Güetter, und andere neben zustehender Fuhrleuth, so in die Roth nit gehörig, abermallen Irrung und Speen erhalten haben, deßhalber sye beederseiths für den durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgraffen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Niderer-Bayrn ꝛc. auch für ihr fürstlich Gnaden hochlöbl. Landthoffmaistern und Rhaten Beschwerungs Weiß erwaxen, alda so weit gehandlet, daß zu Hinlegung des gehaltenen Strits die edlen und vesten Caspar Neuchinger zu Weilhaimb, fürstlicher Pfleger zu Rauchenlechsperg, Zacharias Hochenkürcher zu Purgen und Ißldorff, fürstlicher Pfleger zu Schongau, in Sachen ze handlen als Commissarien verordtnet, und fürgenommen worden seint, mit Befelch, daß sy die Partheyen für sich erfordern, und auf Ersechung der hieuor in diser Sachen halber gemachten Verträgen, und außgangnen fürstlichen Receß, Fleiß thuen solten, die Partheyen auf gelegene Mitl und Weeg zu uergleichen, im Fahl sye aber die Volg nit hetten, ihr fürstlichen Gnaden aller Gelegenheit diser Handlung, und an weme es erwunden, wieles auch der anderen Strassen halber ein Gestalt hab, zu berichten. Damit aber die Strassen und Niderlag noch, wie von Alter her beschechen, besuecht, auch die Partheyen nit desthalber in weittläuffigere Irrung und Speen erwaxen, disem und anderm Vnrath, so khünfftiger Zeit beeden Thaillen darauß eruolgen hett mögen, vorzukhommen, so haben beede Partheyen die Sachen diß erhaltenen Stritts den vorgemelten Herrn Commissarien (was sye in Mehrung des Fuhr- und Niderlag-Gelts des zwischen neun und ainem halben Kreuzer, auch darneben zustehenten Fuehrleuthen fürnemen, erkhennen, sprechen, dabey ohn einige Enderung, Ein- und Widerredte ungewaigert ze bleiben) compromittiret, auff- und ybergeben, wie sye den solches zu beeden Thaylen stett und unverbrichig ze halten den wohlernennten Herrn Commissarien mit Mundt und Handt angelobet, und zugesagt haben, darauf haben mehrgedachte Herrn Commissarien zwischen denen Partheyen nach nothdurfftiger und genuegsamer Verhör ihnen zu guettem dern Sachen hierinnen erkhennt, erkhlert, und gesprochen, erkhennen, erclären und sprechen auch hiemit in Crafft dises Briefs, wie volgt:

Erstlich, souill die Mehr- und Höcherung des Lohns belangt, sollen die Augspurgische ins Gebürg und Italien handtierente Kauffleuth denen von Schongau fürohin vom Centen Guett von Schongau aus biß gen Fiessen oder Ammergau neun Kreuzer, ain Pfening, zu geben schuldig sein, doch sollen die von Schongau das aufgenommen Guett an die gemelten Orth auf ainer Aex unabgeladen und unaufgehalten gleichermassen ze antwortten schuldig sein.

Zum andern, souill die nebenzuestehende Fuehrleuth belangt, soll es also gehalten werden: Nemblich und also, wo ihr ainer, oder anderer, wer der sey, so in die Roth nit gehörig, zu Augspurg

ein

ein Guett aufnimbt, so soll er dasselbig aufgenommen Guett hieher gen Schongau zu der Niderlag fiehren, und dasselb alsdan dem Aufgeber ansagen, und wo der Aufgeber das Guett begehrt abzuladen, soll er Fuehrman sich dessen nit widern: es wöllen dann die von Schongau ainem das Guett weitter als gen Fiessen oder Amergau unabgeladen guetwillig fiehren lassen, soll bey ihrem der von Schongau guetten Willen stehen, und khain Gfahr hierinn bey kheinem Thaill gebraucht werden. Doch soll diser Spruch und Vertrag den hieuor aufgerichten Verträgen, und ausgangem Receß in allweeg unvergriffen und ohnnachthailig sein. Dissen Spruch haben beede Partheyen also stätt und unverbrüchig ze halten wohlgefällig- und danckbahrlicher Mainung angenommen, und denselben strackhs nachzeleben bewilligt, treulich ohn Geuerde. Dessen zu wahren Vrkhundt seint zween gleichlautent Spruchs Brief aufgericht, und mit offternannten Herrn Commissarien aignen anhangenten Insiglen (doch ihnen, ihren Erben, und Insiglen ohn Schaden) verferttigt, und jedem Thaill ainer auf sein Begehren zugestelt worden. Geschechen Sambstag nach sant Agathä der Heil. Jungfrauen Tag, als man von Christi vnsers lieben HErrn und Seeligmachers Geburth gezölt tausent fünff hundert und im sechs und sechzigisten Jahre.

CCCLIII.

Spruchbrief des Waidrechts halber auf den Griesern bey Augsburg. München den 11. Merz, 1567.

1567. In der Sumarischen Strittsachen, zwischen denen von Augspurg in St. Stephans Pfarr Clagern ains, und der Dorffgemain zu Lechhausen Beclagten anders Tails sich erhaltend, des Vichtribs halben auf die Griessen enhalb Lechs gegen Augspurg werz, erkennen des Durchläuchtigen hochgebornen, unsers genedigen Herrn Herzog Albrechts in Bayrn ꝛc. Anwäld und Räth, auf die zu beeden Thailen gelaiste Zeugschafften, und was sonsten allenthalb hierinn eingebracht worden, nach Herkommen der Sachen, also, daß beed Thail ir berümt Innhaben des Vichtribs auf die berüerten Griessen unter der Lechbrucken hinab gegen der Wertach genuegsamblich bewisen und aufgefüert haben. Demnach soll jeder Thail bey dem, wie er dieselb Griessen vor Alter her, biß auf jetzigen Stritt, mit seinen Rossen und Klevich besucht, hinfüran noch also unverhindert, des andern Thails ruebiglich bleiben und gelassen werden, nemblich die von Lechhausen, so weit sy Wasser halben und sonst besuechen mögen, aber die von St. Stephan sollen über das Rueder am Lech nit kommen. Es sollen auch die Beclagten von Lechhausen den Clägern ir genommene Pfand, oder derselben Werch, soverr es hievor nit beschehen, widerum zuzestellen schuldig, und der hierunter aufgeloffen Uncosten beederseits gegeineinander conpensiert und aufgehebt sein. Actum München den 11. Martii Anno ꝛc. 67.

CCCLIV.

Befehl Albrechts V. an Heinrich von Landau, zu Wal, wegen angemaßter Türkensteur auf den Steingadischen Gütern. Den 30. Julii, 1567.

1567. Lieber Getreuer! Wir haben dein Antwurt auf unsers Prälaten zu Staingaden, auch unsers Lechenmanns David Haugen hievor wider dich einkumne Beschwerschrifften, samt beyligenden Abschrifften, ihrn darauf erfolgten Replicn, nach lengs hören verlesen, statlich berathschlagen lassen, und befinden, daß du dich, so vil die Belegung des Aigenthumbs oder Werts gemelten Prälatens und Haugens Güeter, in deiner Obrigkeit gelegen, betrifft, des heiligen Reichs Abschidt mit nichten zu behelfen, dieweil derselb auf die Stenndt des Heil. Reichs, und mit nichten die Ritterschafft gestellt, zwischen denen auch sonderlich dißfalls grosser Unterschid, und gesetzt, daß gleich die freyen Ritterschafften darunter auch begriffen, oder gemeint, so stet doch derselb Articul der Unterthonen halb allein dahin, wie von alter Herkommen und Recht. Dieweil dann diß ein lautere Neuerung, dann du dich gar nit zu berühmen, vilweniger auszefüern, daß

du dergleichen Güeter, Aigen oder Lechen, an inen selbs in vorigen dergleichen Türckensteurn je belegt habest.

So will uns demnach sowohl als unserm Prälathen und Lechenleuten unleidenlich sein, solchen neuen beschwerlichen jetzgemelter Güeter halb schmelerlichen Eingang zu gedulten, sondern, da du deines unbefuegten Vorhaben, deß wir uns doch der Billichkeit nach zu dir nit versechen, je nit woltest absteen, künden wir nit umbgeen, unserm Prälathen und Lechenmann an gebürlichen Orten zur Billichkeit ratlich, hilflich, und beständig ze sein.

Wir wollen uns aber getrösten, werdest dich selbs hierin der Billichkeit weisen, und es darzue nit khumen lassen: Aber so vil der Unterthanen Varnuß und Aigenthumb antrifft, darinn geben wir dir, wie von alter Herkhumen ist, nit Maß, als vil auch der Unterthonen Bestänb, und Gerechtigkeit auf jetzgemelten Güetern anlangt, was sy derhalben mit Brief und Siglen, oder andern glaubwürdigen Urkundten zu bescheinen, und also ihr der Unterthonen aigenthumliche oder nießliche Gerechtigkeit anlangt, geben wir dir gleichfalls, souer es von Alter also herkummen, nit Ordnung, nach zimlichen Dingen zu belegen: aber auf ihr blosse Stifft oder Bestand ain Jahr zum andern vil oder wenig Steur ze schlagen, wär eben souil, als auf das Aigenthumb, und unsern Prälathen, oder Lechenleuten noch beschwerlicher, dieweil ihnen die Unterthonen mit der Zeit darauß der Grundtherrschafft zu Nachtail ein Gerechtigkeit ze schöpffen, und also zu Schmellerung des rechten Aigenthumbs geraichen thätt, welches doch unsere Prälathen, und Lechenleuth, an den Orttten sy gesessen, ohne daß neben andern ihrn Haab und Güetern versteurn miessen.

Demnach ersuechen wir dich hiemit nochmahlen genedigclich, daß du die Unsern wider alt Herkhumen, und dieweil sy einmal in quasi possessorio libertatis, mit solcher Neuerung nit beschwern, noch zu weiterer Handlung und Uncosten Ursach geben wellest: desto mehr seyen wir geneigt, dir, als unserm Lechenman, in ander Weg allen genedigen Willen, auch Schutz und Schürm zu erzaigen. Wolten wir dir genediger Mainung nit verhalten. Datum in unserer Statt München den 30. Julii, Anno 567.

CCCLV.

Spruchbrief wegen der Niedergerichtbarkeit auf den Steingadischen Dörfern Widergelting, Sibeneich und Irsing. München den 21. August. 1567.

1567. Als sich vor des durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten, unsers genedigen Herrn Herzog Albrechts in Bayrn ꝛc. Lanndthofmeister und Räthen alhie zwischen Herrn Joachimen Abbte zue Staingaden an ainem, und Herrn Hannsen von Rechberg von Hochenrechberg, als Pfandtschafft Innhabern der Grafschafft Schwabeckh, anders Theils, Irrung erhalten, und darinn so weit gehandlt, daß gemelte fürstliche Landthofmeister und Räthe sich eines Entschidts entschlossen, und denselben anheut date auf beeder Taill Begern eröffnet, von Wort zu Wort allso lauttend: In der Irrung, die sich vor des durchleuchtigen und hochgebohrnen Fürsten, unsers genedigen Herrn, Herzog Albrechts in Bayrn ꝛc. Lanndthofmeister, auch Anwäld und Räthen alhie, zwischen Herrn Joachimen Abbts zue Staingaden an ainem, und Herrn Hannsen von Rechberg von Hochenrechberg, als Pfanndts-Innhabern der Grafschafft Schwabeckh, anders Theils, nun bißher etliche Jahr, von wegen der nidergerichtlichen Oberkhait in den dreyen des Closters Staingaden Dörffern, benanntlich Sibenaich, Widergeltingen und Irsingen, so in der Grafschafft Schwabeckh gelegen seind, erhalten, ist durch wohlgemelte fürstliche Landthofmeister und Räthe, auf der Partheyen schrifftliches und mündliches Fürbringen, auch beederseits eingebrachte briefliche Urkhunden, nach allem Herkhumen der Sachen wohlbedächtlich enntschiden: Nachdem weylenndt die durchleuchtigen und hochgebohrnen Fürsten Herzog Wilhelm, und Herzog Ludwig in Bayrn ꝛc. Gebrüeder, unnsere genedige Herrn hochlöblicher Gedächtnuß, dergleichen Stritt zwischen dem negst abgestorbnen Prälaten, weilenndt Herrn Abbt Michaeln, und Herrn Wolf Dietrichen von Knöring, vorigen Pfanndts Innhabern der obgemelten Grafschafft Schwabeckh, hieuor nemblich am sibenzechenten Tag des Monats February im fünfzechen hundert,

und

und vierzigisten Jahr, durch einen fürstlichen Receß entschiden, wellicher Entschid auch volgennds nach gedachts Herrn Wolf Dieterichs von Knöringen tödlichen Abgang zwischen bemeltem vorigem Herrn Prälaten, und genanntem Herrn Hannsen von Rechberg, als jezigen Pfandsweiß Innhabern berüerter Grafschafft, am lesten Tag July im fünffzechen hundert neun und vierzigisten Jahr, auf gehalten Verhör durch weylennd hochgenannts unsers genedigen Herrn Herzog Wilhelms in Bayrn ꝛc. hochlöblicher Gedächtnuß Lanndthofmeister und Räthe wider verneuert, und es abschidlich dabey gelassen worden, so soll es noch bey desselben Receß Inhalts beleiben, und derselb durchaus zwischen den jezigen Partheyen, nemblich disem Prälaten, auch füran allen seinen nachkhümmenden Prälaten zu Staingaden, dergeleichen hergegen dem von Rechberg als jezigen Inhaber, und allen khünfftigen Innhabern der offtgedachten Grafschafft Schwabeckh, gehalten werden: Nemblich daß nun füran dem Closter Staingaden, und desselben Prälaten, die jederzeit sein werden, die nidergerichtlich Oberkheit in den obgenannten dreyen Dörffern, Sibenaich, Widergeltingen und Irsingen, inner und ausserhalb der Ettern, als weit die Erclärung der Lanndtsfreyheiten dises Fürstenthumbs Bayrn der Hofmarckhen Zürckhel bestimbt, auch allein in den Fällen, wie dieselben durch die jezt berüert Erclerung den Hofmgrchsherrn zuegelassen, und benenntlich ausgetruckht werden, zuesteen, und beleiben soll, was aber in bemelter der Lanndtsfreyheiten Erclerung für Vitzdomb Händndl gesetzt, und außgetruckht seindt, die sollen hochgenanntem unsern genedigen Herrn jetzt regierenden Lanndtsfürsten, und seiner fürstlichen Genaden nachkhummenden regierenden Fürsten, als Aigenthumbs Herrn der Grafschafft Schwabeckh, und wer dieselb füran von ihrer fürstlichen Gnaden wegen jederzeit inhaben wurdet, und nemblich diser Zeit offtgedachtem Herrn Hannsen von Rechberg, als Innhabern, zu handlen, und zue straffen gebüren. In dem allen und jeden dann ain Tail dem andern kainerley Verhindernuß, noch Eintrag thuen, noch sich aines merern, dann oben gemelt, den andern zu Abbruch oder Eingrif understeen oder anmassen: und soll auch dem von Rechberg und allen khünfftigen Inhabern der Grafschafft nit zugelassen, sonder hiemit aberkhennt sein, disem oder andern nachkhummenden Prälathen zu Staingaden in des Gottshauß obgenante drey Dörffer ainichen Vogt oder Richter ze setzen; aber doch sollen die Vogt oder Richter, so durch die Prälaten dahin verordnet werden, schuldig sein, und inen in iren Pflichten ernnstlich eingebunden werden, was sich für malefizische Verbrechen (wie die in der Bayrischen Lanndtsfreyheit Erclerung unterschidlich benennt seind) in ihren Aembtern und nidergerichtlichen Oberkhaiten zuetragen (darauf sy gute Achtung haben sollen) den Pfanndtherrn oder Innhabern der Grafschafft anzezaigen. Dann als fürs lest in dem angeregtem vorigen Receß auch lauter entschiden ist, daß alle Geding und Apellationen, die von aines Innhabers der Grafschafft oder seiner Richter, oder in den dreyen Staingadischen Dörfern von aines Prälaten, oder seiner Richter Urtln fürgenummen werden, ohne Mitl für die fürstlichen Hofräthe alher gen München beschechen, und geferttiget, auch alhie nach des fürstlichen Hofgerichts Gebrauch und Ordnung erlediget werden sollen, dabey soll es auch noch also beleiben, und dem allen, so obgemelt, strackhs Volg beschechen und gelebt werden, darob dann mehr und hochgedachter unser genediger Herr mit Ernst zu halten endlich bedacht und entschlossen ist. Solliches Enntschidts ist jedem Thail auf sein Begern ein Receß, mit hochgedachts unsers genedigen Fürsten und Herrn hieran hangenden Secret aus fürstlicher Canzley verferttiget. Geben und geschechen zu München, den ain und zwainzigisten Tag Augusti, nach der Geburt Christi unsers lieben HErrn und Erlösers, als man zelt fünffzechen hundert siben und sechzig Jahre.

CCCLVI.

Kaufbrief um die Herrschaft Hochenschwangau, von Marggraf Friederich zu Brandenburg Albrecht V. gegeben. Onolzbach, den 29. September. 1567.

1567. Von GOttes Genaden wir Georg Friderich, Marggraue zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien, zu Jegerndorf, und ꝛc. Herzog, Burggraue zu Nürnberg, und Fürst zu Rugen. Nachdeme und als wir verschines ain und sechzigisten Jahrs, mit ainmal hun-

hundert tausend und zwainzig tausend Gulden Reinisch in Münz Haubtsumma, von weiland David Paumgartnern zu Paumgarten von und ab seiner Herrschfft Hochenschwangau, samt derselben Zu- und Eingehörungen, und anderen seinen Aembtern, aignen Stucken und Gütern, Einkommen und Gefällen, sechs tausend Guldin vorgemelter Wehrung jährlichs Zinß, jeden Gulden für fünffzehen Batzen oder sechzig Kreutzer ze rechnen, nach Ausweisung seiner uns derhalben übergebner Haubtverschreibung, aber gleichwohl, Innhalts und darbey zugestellten Revers, unter andern mit der ausdrucklichen Beschaidenhait und Geding erkaufft haben, daß wir und unsere Erben, nach Verscheinung des nächsten Jahrs, von dem vier und zwainzigisten Augusti berüerts ain und sechzigisten Jahrs anzurechnen, welches Jahrs und Zeit wir wöllen vermelten Zinnß wohl aufschreiben, und aufkünden mögen. Derhalben und dieweil uns solche Sachen zuegestanden, darzue wir angeregter Haubtsumma der ainmal hundert tausend und zwainzig tausend Gulden bedürfftig gewest, haben wir ime dieselben durch unsere offene Sendbriefe den zwainzigisten Augusti, des zway und sechzigsten Jahrs datirt, aufgeschriben, zu Hauß und Hofe verkündet, dergestalt, daß er uns den halben Thail mergemelter Haubtsumma, nach Verscheinung aines halben Jars, sambt gebürenden verfallnen Zinnß und volgents über sechs Monat dem negsten darnach den übrigen halben Tail des Haubtsguets, abermahls mit vertagten Zünsen zu Augspurg, in der Stat erlegen solte, wie sich angeregtem unserm von ime unter seinem Insigel zugestellten Revers nach gebürt ꝛc. Derwegen uns Anfangs der halb Tail vilgemelter Haubtsumma, samt den vertagten Zinnsen, nach Ausgang sechs Monat, welche sich nach Cathedra Petri verschines drey und sechzigisten Jars geendet, von ime Paumgartnern aigentlich bezahlt werden sollen. Dieweil aber solches, ungeacht unsers vilfältigen bey ime geschehenen Ersuchens, Anhaltens, und Denuntiation nit geschehen, und uns obbestimte zum halben Tail vertagte Haupt-Summa, sambt verfallnen Zinnsen, zu gebührender Zeit er Paumbgartner nit erleget, und also von ime nit zugehalten worden: So haben derwegen uf unser Erfordern und Anhalten, auch sein des Paumgartners Anweißbriefe, nit allein der verpfendten Herrschafft Ambt und Güeter, Pfleger und Ambtleuth, sondern auch jedes Amts verwandte Pfands-Unterthonen an unser Statt, und von unsertwegen gebürende Pfandspflicht gethann, uns hinfüran mit allen Renten, Zinnsen, Gülten, Zehenden, Nutzungen und Gefällen, Rechten und Gerechtigkeiten ꝛc. nichts ausgenommen, allerding und massen, wie sie darfür David Paumgartner verpflicht, und gewertig gewest, verpflicht und gewertig zu sein ꝛc. Darauf wir also berüerte derselben verpfanndte Herrschaften, Ambt, Stuck und Güeter, in Crafft ermelter des Paumbgarttners Verschreibung gegebnen Revers und Anweißbriefe, wie sich gebührt, in nutzliche Gewehr und Posseß einbekommen. Und als wir nun dieselben also ein Zeit lang inngehabt, genutzt und genossen, auch genzlich Willens und Vorhabens gewest, mit solcher unser verpfandten und einbekomnen Herrschafft, Aemtern, Stücken und Güetern unserer Gelegenhait nach, aus Zulassung mergemelter Haubt-Verschreibung, Revers, und gemainer Recht, Pfandweiß, oder sonstweiters Veränderung fürzunemmen; so hat doch David Paumbgarttner, wie er dessen berichtet worden, uf sondere des hochgebohrnen Fürsten unsers freundlichen lieben Oheims, Schwagers, und Gevatters, Herzog Christoffen zu Würtemberg ꝛc. bey uns gepflogner Handlung und Vorbitt so vil erlangt, daß wir irer Liebden zu sondern freundlichen Gefallen, und ime Paumbgarttnern zu Gnaden, uns dessen bewilligt, obbemelte vorige Aufkündung der Haubt-Summen, innerhalb zwaien Jaren von verschinen Petri Cathedra, des drey und sechzigisten Jars anzurechnen, bis wider uf Petri Cathedra des fünf und sechzigisten Jars einzustellen, und die verpfandte Herrschafften, Aemter, Stuck und Güeter, indeß niemand andern zu versetzen, noch zu verpfendten, doch daß dise Bewilligung der zwaier Jar Stillstand, und nit Versetzung der Unterpfandt ꝛc. samt vilberüerter Haubtverschreibung und Revers in allwege unvergriffenlich, unabbrüchig, und ohne allen Nachthail seyn, auch länger nit wehren sollt, dann dise jetzt vermelte zwai Jahr, also, daß nach Ausgang derselben dieselbig gar und genzlich aufhören, fallen, tod und absein, und wir alsdann widerum allerding frey steen sollten ꝛc. Dieweil dann seithero lenger dann zway Jar verschinen, und der hochgebohrne Fürst, Herr Albrecht Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in Obern- und Niedern-Bayern, unser freundlicher lieber Oheim und Schwager, alles dasjenig, weß in der Herrschafft Hohenschwangau von Röm. Kayserl. Majestät, unserm allergnedigisten Herrn und dem Reich zu Lehen geet und rüert, von Bonaventura Forttenbachs verlaßnen Söhnen zu Eisenhöfen, ihre darauf gehabte Pfands-Gerechtigkeit mit Kayl.

Maj,

Maj. ꝛc. gnediger Bewilligung und Consens käufflichen an sich gebracht: Bekennen wir dem allen nach, und thuen kund hiemit offenlich, gen jeder meniglich für uns, alle unsere Erben und Nachkommen, daß wir vermög und Innhalts einer Abrede, deren sich gedachts unsers Oheims und Schwagers, und unsere in sonderhait darzue verordnete Räthe allhie zu Onolzbach Montags nach Margaretha den vierzehenden July negst verschinen, bis uf unser beeder Fürsten Ratification und Bewilligung (welche seithero beederseits erfolgt) mit einander verglichen, mit rechtem Wissen und wohlbedachtem Muth, von unsers, unserer Erben und Nachkhommen bessern Nutz und Fromen wegen, recht und redlich verkaufft, cediert, eingeantwort und übergeben haben, thuen auch solches hiemit und in Crafft diß Brieffs, in bester und bestendigister Form, wie das an allen Orthen und Enden, auch vor allen hochen und nidern Gerichtern, geistlichen und weltlichen, oder sonst von Billichait und Rechts wegen am allerbesten Crafft und Macht hat, haben soll, kann und mag, mererannten unsern freundlichen lieben Oheim und Schwager Herzog Albrechten in Bayrn ꝛc. und aller irer Liebden Erben und Nachkommen, alle und jede unsere, uf offtgemelter Herrschafft Hochenschwangau, samt aller derselben aigne Zu- und Eingehörungen, Pfandschafft und Pfandsgerechtigkeit, Nuzung und Posseß, so wir daran gehabt, oder hetten haben solen und mögen, mit allen Manschafften, Renten, Zinsen, Gülten, Zehenden, Nutzungen und Gefellen, und sonsten allen Herrlichaiten, Rechten und Gerechtigkeiten ꝛc. nichts außgenommen, noch hindan gesezt, aller Gestalt und Massen, wie wir dieselben mit guetem Titul und Glauben an uns gebracht, erlangt, ingehabt, und genossen, oder auch hetten inhaben, und geniessen sollen und mögen. Darzue haben wir auch iren Liebden zusamt disem Kauf- und Ubergab-Brief von den Originalien der Haupt-Verschreibung, Reuers, Gültregister, und Dauid Paumbgartners Anweiß-Briefe (weil solche Originalia nicht allein auf die Herrschafft Hochenschwangau, sondern auch uf andere uns von Dauid Paumbgarttnern verpfandte Ambte, Stuckh und Güeter mer steen und verlautendt, glaubwürdige Transumpt und Vidimus verferttigen und zustellen lassen, doch sollen alle Originalia Innhalts obberüerter Abrede, so lang die allhie zu Onolzbach bey uns hinterlegt bleiben, seiner Lieb dem Herzogen nicht weniger als all andere, denen die übrigen Paumbgarttnerischen Aembter, Stuckh, und Güeter von uns erkaufft worden, zu gleichen Rechten steen, und ire Liebden so offt es derselben Notdurfft erfordern, ein freyen Zugang darzu haben, auch derselben, wo und so offt es vonnötten, exhibiert, und fürgelegt werden.

Wann aber von uns alle vorige uns verpfendte Paumbgarttnerische Aembter, Stuckh und Güeter verkaufft, und eingeantwortet werden, alsdann sollen alle solche Originalia allen Thailen zu gutem, hinder den erwürdigen unsern lieben Herrn und Freundt den Bischof zu Aichstett, oder einen ersamen Rath der Statt Augspurg, zu treues Handen deponiert und erlegt werden.

Zu dem allem, so obgemelt, soll auch unserm Ohaim und Schwager Herzog Albrechten ꝛc. die heurige Gefell und Nutzung, souil dero bis uf dato villbemelter Abrede noch nit eingenomen und ausstendig sind (ausserhalb der Schulden, so bey den Dienern und Unterthonen zu Hochenschwangau noch aussen steen) sambt dem neuen Hew, so albereits im Stadel Schwanstein ligt, volgen und bleiben, aber doch zuvorn das jenig, was solche Abred vermag, von solcher Nutzung abgezogen werden.

Dagegen soll uns sein Lieb der Herzog allein um und für unsere uf der Herrschafft Hochenschwangau gehabte Pfands-Gerechtigkeit und derselben zugehörige aigne Stuckh und Güeter, neun und sechzig tausend Gulden in grober Müntz, gueter Reinischer Landtswehrung, alls jeden Gulden für fünffzehen Batzen oder sechzig Kreutzer gerechnet, zu dreyen unterschidlichen hernachbenannten Fristen zu Augspurg, Thonawerth, oder Aichstet, welcher Ort seiner Lieb am gelegesten, zu unsern sichern Handen und Gewalt gegen genuegsamer Quitanzen erlegen, und bezalen lassen, für alles Verhafften, Verbieten, und Erniderlegen, aller und jeglicher Leuth, Richter und Gericht, und aller meniglichs Bekhommernuß, auch für Krieg, Bann und gemeniglich für all ander Irrung, Einfell und Gebrechen, die uns, oder unsern Erben und Nachkommen daran zu Abbruch und Schaden kommen möchten, ohne allen unsern Kosten, und Schaden, als nemlich zur ersten Frist uf Pfingsten schierist, des acht und sechzigisten Jahrs, drey und zwainzig tausend Gulden, doch ohne ainig Interesse, zum andern uf Pfingsten im neun und sechzigisten Jar widerumb drey und zwainzig tausend Gulden, samt gebührenden Interesse, welches zway tausend und drey hundert Gulden treffen

wirdet, und zum dritten, im volgenden sibenzigisten Jar die übrigen drey und zwainzig tausend Gulden abermals mit gebürendem Interesse, als zwelffhalb hundert Gulden, alles obgemelter Wehrung. Und damit wir unsere Erben und Nachkommen solcher Haubt-Summa und Zinß-Bezahlung dester gewiser versichert, und habhafft sein mügen, so haben sein Lieb der Herzog uf den Fahl nit Haltens, und nit Bezahlung (daß wir doch, ob GOtt will, nit verhoffen) angezaigter erster, anderer, oder dritten Frist, samt bemelter Zinnß, uns verkündlich verpfendet und verschriben, seiner Lieb Stadt und Ambt Neuenstadt an der Thonau, so zuvor anderstwo unversetzt, und unbeschwert, mit allen und jeden Herrlichkaiten und Gerechtigkait, Renten, Zinnsen, Gülten, Zöllen, Mannschafften, auch allen andern Einkommen Zu- und Eingehörungen, nichts darvon ausgenommen, mit angehenckter gemainer Verpfandtung, im Fall solch Stadt und Ambt nit raichen, noch genugsamb sein sollt, oder würde, anderer seiner Lieb Land und Leuth ꝛc., alles ferners Innhalts solcher Urkunt, samt der Ambtleut und Unterthonen neben Verschreibung, beede am Datum haltend, wie diser Kauf- und Uebergabs-Verschreibung. Item es soll auch vil gedachtes Herzogen Lieb allen andern Puncten und Articuln, weß mehr erwendte von uns beederseits ratificirte Abrede, über das, so obgemeldt, und hierinnen nit begriffen ist, sonsten weiters vermag, und inhellt, nachzekommen, und Folg ze khuen, sowohl als wir schuldig sein, und also dise Abred in solchen Puncten allerding in ihren Crefften und Würden bleiben.

Uf solches alles verzeichen wir uns, für uns, alle unsere Erben und Nachkommen, aller und jeder unser uf obgemelter Herrschafft Hochenschwangau, sambt aller derselben aignen Zu- und Eingehörungen, Pfandschafft, Pfands- und aller anderer Gerechtigkait, Zuspruch und Forderung, so wir daran gehabt, und wo diser Kauf und Uebergab nit geschehen were, noch haben möchten, und solten, darzue aller und yeder geistlicher und weltlicher Rechten, Satzung, Ordnung, Wolthaten, Privilegien, Gnaden, Aufzug, Vortheil und Behelff, so hierwider über kurz oder lang fürgewandt, von Kayserl. Majestät, oder sonst aus aigner Bewegnuß ausgeen, oder auf Anrueffen erlangt werden könnten, insonderheit des Rechten der Widereinsatzung, und das gemaine Verzeichung nit verfahe, es sey dann ein sondere vorgangen, jetzo alsdann, und dann als jetzo. Wir gereden und versprechen auch bey unsern Fürstlichen Würden und wahren Worten für uns, unsere Erben und Nachkommen, do künftig in Zeit rechtmäßiger Gewehrschafft ainer oder mehr, Daviden Paumbgartners Glaubiger kommen wurde, deme oder denen die Herrschafft Hochenschwangau samt irer Zu- und Eingehörungen, sovil aigen und nit Lehen, uf Widerkauf, oder sonst Pfandweiß auch verschriben, umb bessere Gerechtigkeit sich rühmen wurde, dann wir daran gehabt, auch was und so vil Herzog Albrechten in Bayrn Lieb von uns verkaufft, ein- und übergeben, oder auch im Fall dise verpfändte Güeter von den Paumbgarttnerischen selbst mit Recht angefochten, oder angesprochen wurden, daß wir alsdann oder unsere Erben und Nachkommen schuldig sein sollen, und wellen, ire Liebden oder derselben Erben, uf vorgehende Ankündung, im Recht helffen zu vertretten, und was iren Liebden darinn von bemelten Glaubigern, oder den Paumbgarttnerischen mit Urthail endlich aberhalten würdet, dieselben derhalben zu entheben, und schadlos ze halten.

Alles getreulich sonder Argliſt und ohne Geverde. Des alles zu wahren Urkund haben wir unser angebohrn Insigel offentlich und wissentlich an disen Brief gehangen, der geben ist zu Onolzbach, am Tage Michaelis, den neun und zwainzigisten September, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth, tausend, fünff hundert, und der wenigern im siben und sechzigisten Jahr.

CCCLVII.

Vertrag zwischen Baiern und der Stadt Augsburg, wegen der Lechgebäude. München den 15. Sept. 1568.

Zu wissen. Nachdem sich abermahlen zwischen dem durchleuchtigen, hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. und seiner fürstlichen Genaden Unntertho-nen zue Fridtberg ains, auch den ernvesten, fürsichtigen, ersamen und weisen

Pfle-

Pflegern, Burgermaistern und Rathgeben der Statt Augspurg, anders Theills, von wegen etlicher Schäden, so zu negst ober Fridtberg, bey dem Pronenbach, an dem Gestatt, zwischen des Lechs und bemelten Pronenbachs, auch ainer Wasser Archen, so durch hochgedachtem Fürsten neulicher Zeit daselbs erpauen worden, vergangnen Frieling geschechen, und dann von wegen des Rechtens, so ir fürstliche Gnaden verschinen zwey und sechzigisten Jahrs denen von Augspurg, gegen einer Verschreibung, daß sich nach verrichter Prigl-Trifft, denselben Rechen allerdings wider weckhraumen, und die Pfell aus der Erden gewinnen sollen, zu erpauen vergunt, und zugelassen, Stritt und Irrung zugetragen, dergestalt, daß mehrhochgedachter Herzog Albrecht, und die von Fridberg vermaint, daß dieselben Schäden dern von Augspurg Prügl-Trüfften, dardurch das Erdtreich bewegt, und reisendt gemacht werden, auch zum Thaill Bayr- und Schwabhalb aufgerichte Lechgebey verursacht, und sy derowegen vermüg irer gegebnen Obligation und Verschreibung schuldig seyn sollen, solche Schäden abzethuen, den Pronenbach derselben Orthen, damit der Lech nit darein falle, mit Schlachten und Archen nottürfftig zu verfriden, bevorab dieweil solches Inen selb zu statten, und guetem komme, seitemahl sy sonst das Wasser bey ihrem Einlaß nit wohl erhalten khundten, auch den Rechen obgehörtermassen weckhzethuen, die Pfell aus der Erden ze raumen, und sonst allerding in vorigen alten Standt zu stellen.

Entgegen die von Augspurg fürgeben, daß ihres Versechens die angezeigten Scheden durch die Prigl-Trifft nit, aber wohl durch die Grösse und Aigenschafft des Lechwassers ervolgt, und da gleich ainicher Schaden durch solche Prügl-Treiben beschechen, daß doch derselb, gegen dem ze rechnen, so der Gewalt des Wassers gethann, ganz gering, und ir derhalben gegebner Reuerß dahin nit möge verstannden, oder gedeitet werden, daß sy derowegen vill oder wenig zu pauen schuldig, sonder allein gebührende Widerkherung, und Ergezlichkheit mit Gelt zu thuen, wie es dann bißher mit allem andern, so sich irer Prigl-Trifft halben Schaden genommen zu haben beclagt, also gehalten worden. Gleiche Mainung habe es auch irer Lechgepey halben, dann der Spiz Schwabhalb vor Alter (wie noch vor Augen) gewesen, und damit weiter nit in Lech gepauen. Es were auch durch ire Gepey, Bayrhalben der Lech, nit enger, sonder zue Schutz und Schirm, Fridberger Gründt und Boden gemacht, also daß sy auch diser Ursachen willen, sonderlich zuuor und ehe ein solches nach Lauth des im fünffzechen hundert ain und sechzigisten Jar aufgerichten Vertrags erkhennt, die angezeigten Schäden abzetragen, oder derohalben ze pauen nit schuldig.

Souil dann den Rechen betreffend, befende sich gleichwol jezo, daß Inen die Pfell aus der Erden zu gewinen, ohne sondern der armen Arbeiter Gefahr, nit wohl meglich, weren aber urbiettig dieselben Pfell dermassen abzestemmen, daß der Naufarth, oder annders halben, ainicher Mengl nit erscheinen soll, der unterthenigen Zuversicht, ire Fürstl. Gnaden werden daran genediglich ersettiget sein, und sy verner nit tringen.

Darwider von wegen hochernannts Herzog Albrechts weiter angezogen, und vorgeben worden, daß nit allein der natürliche Verstanndt, sonder auch die teglich unfellig Erfahrung zu erkhennen gebe, da ein solche Menge Prigl mit dem Gewalt des Wassers an ein Gestatt, oder Landt getragen, daß dasselb durch so villfelltiges Stossen und Possen zerschitt und rierig gemacht wurde. Und khönden die von Augspurg selbs nit vernainen, als der Prigl-Trifft halben die Gstatt Bayr- und Schwabhalben durch beeder Thail verordneter Commissarien besichtiget worden, daß diser Orthen das Lanndt zwischen des Lechs und Pronenbachs fünffzechen Schritt braidt gewesen, da jezo an etlichen Orthen mehr nit dann drey oder vier Schritt überbliben.

Dieweil sy dann, wie hie oben angeregt, in Crafft gegebner Verschreibung, alle Schäden zue widerkheren verbunden, stuende die Wahl, ob die Erstattung durch Gelt, oder Gepey beschechen soll, nit zue Inen, sonder villmehr den Beschedigten. Also were auch im Fahl der Noth genuegsamb darzuethuen, daß der Spitz Schwabhalben, vor Alter dermassen nit gewesen, und der Lech durch ire Gepey nit wenig verengt worden, wie solches der Augenschein selbs zu erkhennen geb.

Als nun solches von denen von Augspurg etlichermassen widersprochen, und allerlay Ein- und Gegenredt beschechen, ist letstlichen diser Stritt genedig, gietig und nachtberlich verglichen worden, inmassen wie hernach volgt.

Erſtlich, nachdem durch baider Thaill Werckh- und Waſſer-Verſtenndige, zue Widerkherung und Abſtellung jezigen vorſtehenden Schadens, auch zu Fürkhommen, damit der Lech nit gar in den Pronnenbach falle, etlich Archen und Gepey zu machen, auf dem Augenſchein berathſchlagt, und bedacht worden, als nemblich von dem Pfall an, ſo dazumahl in Beyſein baider Thail Verordneten geſchlagen, biß auf den negſten Spiz, oder Eck abwerts nach dem Waſſer, welche Arch ungefehrlich auf dreyhundert und fünffzig Schritt der Läng nach angeſchlagen, mehr unterhalb paß bey der Arch, ſo offt hochernannter Herzog Albrecht vor ainem Jahr erbauen laſſen, aber jezo durch das Waſſer zerriſſen worden, abermahl ain Arch von dem Land oder Geſtatt hinter der zerrißnen Arch, und für dieſelb forthin aus ungefehrlich in allem drey hundert und ſibenzig Schritt lanng, jeden Schritt auf zwen Werckſchuch gerechnet, und dann das Land, ſo zwiſchen den baiden negſt obangezogenen Archen ungefehrlich dreyhundert Schritt lang, durch zwo unterſchidlich Archen oder ain ainigs Werck von einer Archen zu der andern zu verſichern; So haben offtgedachte von Augſpurg jetzterzehlte Gebäu und Archen alle uf ihren Coſten und Darlegen machen ze laſſen, und zu verrichten auf ſich genommen, und bewilliget: jedoch ſoll mehr hochgedachter Herzog Albrecht ꝛc. inen das Porz- und Tanholz, ſo vil ſy deſſen zu ſolchem Bau beterffen werden, an irer Fürſtl. Gnaden Auen und Gehilzen auszuzaigen, und noch darzue etlich Altholz, ſo bey irer Fürſtl. Gnaden neuen Arch auf dem Land ligt, volgen laſſen. Gleicherweiß ſollen ir Fürſtl. Gnaden auch genediglich zulaſſen, und vergunen, daß ſie zue ſolchem Bau das Gries oder Beſchütt aus der Pachmuetter Schwabhalb nemmen mügen.

Am anndern, iſt auch bedingt, dieweil diſe jetztermelte Gebäu nit allein mehr hochermelts Herzog Albrechtens Unterthanen zu Fridberg, ſonder auch denen von Augſpurg, und jezigem iren Einlaß, nit wenig zu guetem kommen, daß ſy, die von Augſpurg, dieſelben alle, vom Anfang des künftigen neun und ſechzigiſten Jahrs anzurechnen, fünff und zwainzig Jar nacheinander, in der Höche, Länge, und Braiden, wie die ungefehrlich erſtlich gemacht, und erbauet worden, der Bayriſchen ohne Enntgelt, weſentlich erhalten, und ihnen zu ſolcher Unterhaltung, gleichwie jezo zu Erbauung, die Notturft Porz- und Thannholz ſambt dem Grieß, wie oben vermelt, durch ihre Fürſtlichen Gnaden geben werden ſoll. Da aber mehrgedachte von Augſpurg in und Mitl diſer Jar ihren jetzigen Einlaß, ſamt dem Spitz Schwabhalb, gar abthun, und nit mehr gebrauchen wolten, oder wurden, ſollen ſy auf demſelben Fall, auch die obbenennten Jar, in Crafft diſes jetzigen Vertrags, dieſelben Gebäu verer zu unterhalten nit ſchuldig ſein: es were dann Sach, daß bey diſen Gebäuen und Archen, oder auch dem Land daſelbs, aus Verurſachen deren von Augſpurg vorigen Bayr- und Schwabhalb gemachten Lechgebäuen, auch Verſcheinung der fünf und zwainzig Jar, ſy hetten gleich iren Einlaß obgeſetztermaſſen verändert oder nit, ainicher Schaden erfolgte; ſo ſoll es derhalben in allweeg bey den hievor aufgerichten Verträgen und Reverſen bleiben, und gedachte von Augſpurg verbunden ſein, ſolche Schäden auf vorgehente Erkanntnuß unpartheyiſcher Waſſerverſtändiger abzethuen, und zewiderkehren, wie ſolches obangezogne Verträg und Revers, ſonderlich der, ſo Anno fünfzechenhundert ains und ſechzig aufgericht, verer mitbringen und ausweiſen. Begebe ſich aber ſonſt, daß durch diſe jetzig Gebäu und Archen yemand Schaden beſcheche, dem oder dieſelben ſollen ſy zu büſſen unverbunden ſein, ſonder durch ire Fürſtl. Gnaden ſelb, mit Hinweckreiſſung der Archen, oder in andere Weeg, gewendet werden.

Zum dritten ſoll vil und offt-hochermelten Herzog Albrechten bevorſtehn, jemandt zu diſen Bau zu verordnen, ſo von irer Fürſtl. Gnaden wegen darbey und darob ſein müg, damit derſelb obgeſetzter Bewilligung und Berathſchlagung gemeß, auch ſo vil ſonſt müglich, zum beſtendigiſten verricht werde.

So vil dann zum vierten den Rechen betrifft, obwohl die von Augſpurg, in Crafft ſonderer Verſchreibung, denſelben allerding weckzeraumen, auch die Pfähl aus der Erden zu gewinnen, ſeyen ſy jedoch deſſen jetzo von iren Fürſtl. Gnaden begeben, und dabey gelaſſen worden, die Pfähl zunegſt ab den Käſten, ſo neulicher Zeit darein gemacht, die übrigen, da jetzo die Naufahrt iſt, und künftig jederzeit ſein wird, auf das niderſt, ſo vil müglich, abzeſtehen. Do ſich auch über kurz oder lang zu ain oder mehrmahlen die Köpf wider, oder ſonſt andere Mengl diſer Pfähl, und darein gemachter Käſten halber erzeigen wurden, davon dem rechten Rinſall, Naufahrt, oder ſonſt in ainicherley andere Weeg hochernanntem Herzog Albrechten, derſelben Landen und Leuthen, Schaden oder Nachtheil erfolgen wolte, oder wurde, daß ſy ſolche Mängel

gel oder Schäden jederzeit ohn alle Widerred büssen/ erstatten und abtragen sollen, auch in allweeg dahin richten, damit dise Pfähl und Kästen iren Fürstl. Gnaden, dero Land und Leuthen, auch der rechten Naufahrt, genzlich und gar ohne Schaden sein: jedoch soll es mit Erkantnuß der Schäden, vermüg hievor angezognen Vertrags Anno fünfzechenhundert und ains und sechzig ufgericht, gehalten werden; es were dann augenscheinlich und beweißlich, daß yemand in der Naufarth von den Stecken oder Kesten Schaden beschehen wäre, dem oder denselben soll derselb Schaden so balden ohne Widerred widerkehrt, und abgethan werden.

Letztlichen sollen die von Augspurg ainichen Floßmann ausserhalb der, so zu gemainer Statt Holz, Kalch, oder andere Notturfft führen, durch ihren Einlaß nit paßiren, oder fahren lassen, sonder diß Orths die gewohnlich Naufarth, durch irer Fürstl. Gnaden Fürstenthumb zu der Bruck und Farth ab, in altem Wesen beleiben, und erhalten werden. Alles getreulich, und ungeuerlich. Zue Urkund seyen zwen gleichlauttende Vertragsbrief aufgericht, deren ainer vil hochernanntem Herzog Albrechten ꝛc. und der ander oftgedachten von Augspurg, mit baider Thail anhangenden Secreten und Insiglen bevestigt, zugestellt, und geben worden, darunter sich baider Thail alles Innhalts desselben stett und vest zu halten, verbinden. Geschehen zu München den fünffzehenten Tag des Monats Septembris, als man zehlt von Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt, im fünffzechen hundert, acht und sechzigsten Jahr.

CCCLVIII.

Fischordnung im Lech, zwischen Baiern, Tirol, und dem Hochstift Augsburg verglichen. Am Sonntag Invocavit, 1569.

1569. Zu wissen vnnd khunndt sey gethann allermenigkhlich zu Urkhundt diß Briefs. Nachdeme bey Menschen Gedenckhen her mit der Vischenz im Lech von allen Benachbarten am Lech, wie auch von denen, so von Alters her darinen der Vischenz in Posses seyn, oder Andern an irer Statt verlichen haben, nie kain Ordnung durchaus gehalten worden, sonder jeder gefangen, was er vermug, wie klain oder groß der Visch seye, dardurch augenscheinlich befunden, daß solliche Vnordnung sich nit gemindert, sondert gemehrt, und die Visch im Lech höchlich abgenommen, dessen die durchleuchtigisten, hochwürdigisten, durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten und Herrn, Herr Ferdinant Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundt, Steur, Kernten, Crain und Wirtemberg ꝛc. vnd Grave zu Tyroll ꝛc. auch Herr Otto der heiligen Römischen Kürchen Bischoue, Cardinal zu Alban und Augspurg, Probst und Herr zu Elwangen ꝛc. vnd Herr Albrecht Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn, vnsere genedigiste und gnedige Fürsten vnd Herrn in Erfahrung kommen sein, darab ir Fürstl. Durchleucht und Fürstl. Gnaden Mißfallen empfangen, derhalben Ainsechens zu haben, und Ordnung zu uerschaffen sich mit einander freundtlich verglichen, und darauf ir Fürstl. Durchleucht und Fürstl. Gnaden etlich der Ihrigen darzu verordnet, als von gedachter Fürstl. Durchleucht der edlvest Georg Kamm, Pfleger der Herrschafft Ernberg, und in seinem Namen der ernvest Georg Franckh, Richter daselbst, von gedachtem Cardinal und Bischoue zu Augspurg, die edlen und ernvesten Cristoph von Landerberg, von der braiten Landenberg zu Debingen, Pfleger zu Füessen, Hannß Prait, Probst daselbst, vnd dan letstlich von hochgedachts Herzog in Bayrn wegen der erwürdig in GOtt und ernvest Joachim Abbte zu Staingaden, und Sigmundt Rothuet, Pfleger der Herrschafft Hochenschwangau, welche sich auf Montag den zwainzigisten September deß neast verflossnen 68. Jahrs, der weniger Zahl Christi gezöhlt, in die Statt Füessen verfüegt, vermig ir jedem von seinen Herrn empfangnen Beuelch, von den Sachen, wie hinfüro mit allen Fischen und Fischzuge ein bestendige Ordnung zu machen, und darob zu halten seye, in Beysein eines erbarn Raths der Statt Füessen, der ersamen und weisen Gilgen Schmidts, Hannsen Freybergers vnd Michael Kymerlin, Stattschreibern daselbst, so die Herrn Cardinalische Ambtleuth, vermüg ires habenden Beuelchs darzu gezogen, mit einander berathschlagt, und sich dessen, jedoch auf hinder sich bringen, und ir jedes genedigsten und gnediger Fürsten und Herrn genedigsten und gnedigen Consens und Ratification, einhelligkhlich verglichen, inmassen vnd Gestalt, wie hernach volgt.

Alſo nemblich, und erſtlich, daß alle Watten, Nötz und Garn-Körb, ſo bißhero im Lech gebraucht, abgeſchafft, und hinwegkh gethon, vnnd hergegen dermaſſen Watten, Nötz und Garn-Kerb zu gebrauchen verordnet und geſchafft, auch vermüg des verglichnen Models nach der Höchen dermaſſen geſtrickht werden ſollen, darmit, wan man die im Waſſer zeucht, die Maſchen auf- und nit zugangen: wie dann alsbald jedem Thail ein gleichmeßiger Form oder Model, mit der Statt Füeſſen Prandt bezaichnet, zugeſtelt worden, darmit ein jede Obrigkeit den Irigen, ſo den Lech mit Viſchen gebrauchen, dauon ein gleiche Form zu ſtellen habe, die auch ein jeder Vnderthon, ſo Watten, Nötz und Garn-Körb, obgeherter maſſen strickhen, und im Lech viſchen will, von ſeiner Herrſchafft zu nemmen ſchuldig: Wellcher aber mit ainem andern Viſchzug betretten, oder ſonſt khundtlich auf ine erfunden wurde, daß er engere Nötz, Watten oder Garn-Kerb gebrauchte, die ſollen ime von ſeiner Obrigkheit genommen, und darzu umb zwen Gulden geſtrafft werden.

Zum anndern, dieweil auch mit den Kerb vnnd Reiſchen legen oder ſetzen an dem Viſchen groſſer merckhlicher Schadt beſchicht, darauf iſt verglichen worden, daß ſollicher Korb oder Reiſchen (ſo jemandts am Lech zu gebrauchen und zu ſezen gedechte) die Zeyn oder Weilen eines Zols weit von einander geflochten ſein ſollen, bey Straff eines Guldens. Nachdeme auch etlich, ſo ſich aufs Viſchen nit vill verſtanden, und Körb oder Reiſchen legen oder ſetzen, die Viſch darinnen verderben laſſen, dem oder denſelbigen, ſo alsbaldt betretten und befunden, ſoll der Lech zu viſchen ein Zeit lang nach ſeiner Obrigkhait Guetachten und Erkanntnuß verpotten werden; zudeme auch das Nacht-Viſchen mit Liecht und Feur gennzlich ſoll verpotten ſein. Wellicher darwider handlen wurde, ſoll jedesmahls umb zwen Gulden geſtrafft werden.

Zum dritten, ſoll kein Farchen oder Aſch, weder mit Nötzen, Kerben, Watten, Reiſchen, Deupplen oder anderm vermeltem Viſchzeug, gefangen, oder von dem, der viſchet, genommen und behalten werden, die in allem unter ſiben Zöll lang ſein, ſonder ſolche, die das Maß nit haben, an der ſtatt widerumb im Lech werffen. Dieweil dann die Höchten, Ratten und Ruegeten oder Treüſchen, den Ferchen und Aſchen faſt ſchedlich, ſoll und mag mit denſelbigen, ohne Ordnung gehandlet und gefahren werden.

Dann vierttens, ſoll in der Zeit, darinnen die Farchen laichen, biß ſolcher Laich lebendig wierdt, das vf von ſannt Bartholomei biß auf ſannt Andrey, das Groppen gar verbotten ſein: dieweil ſie ohne das inner diſer Zeit nit zu eſſen ſein, und dan durch das vilfältig lang Stüren, daruor kain Stain unverkert bleibt, der Laich zerſtert, und unfruchtbar gemacht wird. Welcher aber diſes (wie obſteht) übertretten wurde, ſoll von ſeiner Obrigkeit umb ein Gulden geſtrafft werden.

Damit dann fürfs fünfft kein Herrſchaft den Irigen zuvil zuſtehe, und deſto ſteiffer ob der Ordnung gehalten werde, iſt verglichen worden, daß ein Schwebiſcher bayrhalb, hingegen die Bayriſche ſchwabhalb, alſo auch in der Herrſchafft Ernberg, die Fiſcher und andere, ſo auſſer und von dem Lech mit Fiſchen gangen, zu rechtfertigen, ime die Viſch zu beſehen, und da er einen Fiſch, oder wider diſe Ordnung mit Nötzen, Watten und Körben, oder mit dem Angel gefangen, bey ihme finden, demſelbigen die Fiſch all zu neñen, und zu behalten Macht haben, und daß deſſelben Uebertretters ordentlicher Obrigkeit kundbar zu machen ſchuldig ſein ſolle, welche, als denſelbigen Fiſcher, oder der alſo gefiſchet, umb ein Gulden ſtraffen ſolle.

Zum ſechſten da ein Wirth oder jemand anderer, wer der wäre, dergleichen Fiſch, ſo das Maß nit haben, kauffte, und gekocht auffſetzen wurde, der ſoll jedesmal umb ein Gulden geſtrafft werden.

Am ſibenden ſoll ein jeder das obgemelt Maß der Ferchen und Aichen, als ſiben Zoll lang, auf der Legel geſchnitten haben.

Letztlich iſt hiebey fürnemblich zu mercken, daß diſe Viſchordnung nit allein auf dem rechten Fluß des Lechs, ſonder auf all Arm, Gieſſen oder Nebenbach, ſo auß und wider in Lech rinnen, ſollen verſtanden werden. Und nachdem obgemelte Abred und Vergleichung auf Conſens und Ratification unſerer gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herrn geſtellt, und dan iren Fürſtl. Durchl. und Fürſtl. Gnad. ſolche Vergleichung und Fiſch-Ordnung auf neun die nächſte Jahr lang, und alſo auf ein Verſuechen gnedigſten und gnedigen ratificiert, mit Beuelch, darüber durch obgemelte ir Verordnete briefliche Urkund aufzurichten, welchem ſie unterthenigiſten und unterthenigen Verfolg gethon.

Deß zu wahren Urkund so seind deshalben drey Brief gleich Lauts gemacht mit obvermeltem Herrn Pflegers zu Ernberg, nnd der andern Verordneten angebornen und aignen hieran hangenden Insigel besiglet, und jeder Theil einen zu seinen Handen genommen. Geschehen und vollzogen ist dise Fischordnung am Suntag Invocavit, als man zehlt von Christi Geburth 1569. Jahre.

CCCLIX.

Vertrag wegen der Niedergerichtbarkeit der augsburgischen Spital Unterthanen in der Grafschaft Schwabeck. München, den 4. May. 1569.

1569. Als sich zwischen Herrn Hannsen von Rechberg Rittern ꝛc. als Pfandt-Innhabern der Grafschafft Schwabegg ains, und Herren Statt-Pflegern, Burgermaistern und Rathgeben der Statt Augspurg von wegen des Spittals Unterthonen und Hintersässen in ermelter Grafschafft gesessen anders Thaills, der Nidergerichtbarkeit ausser Etters halben, Irrung und Mißverstandt zuegetragen, derowegen dann zue güetlicher Hinlegung derselben zue München zu erscheinen, Tag ernannt und angesetzt worden: Also haben des durchleuchtigen hochgebohrnen unsers gnädigen Fürsten und Herrn zue sollicher Sachen verordtneten Commissarien, jedoch allein auf gnädige Ratification, Annemmung und Bewilligung hochernannts unsers gnedigen Fürsten und Herrn, auch vorgedachter Herrn Statt-Pflegere, der Sachen allenthalben zu gueten, sonderlich aber zue Anstellung künfftiger gueter Richtigkeit, hernach volgente Vergleichungs-Mittel fürgeschlagen, beeden Partheyen fürgehalten, und aufs Pappier gebracht. Erstlich, nachdem die hochen Gericht und Obrigkeiten auf den Augspurgischen spittalischen Güetteren und Höffen, in ermellter Grafschafft Schwabegg gelegen, allerdings unstrittig, auch der Grafschafft Schwabegg, und dero Innhabern jederzeit zueständig gewesen, und noch, daß es also (wie billich) auch hinfür darbey bleiben und beruehen solle.

Zum anndern, die Nidergerichtbarkeit, und was derselben anhängig und verwandt, berüerent. Nachdem die Augspurgischen Gesandten fürgeben, daß sy derselben auf des Spittalls zu Augspurg Güettern, Grund und Boden, in unwidersprechlichen Inhaben, dessen inen aber gedachter von Rechberg in der Gemain nit allerdings austruckhennlich, aber ausser Etters nit nichten geständig gewesen, haben hochermelts unsers gnedigen Fürsten und Herrn verordtnete Räthe, jedoch auf Ratification, wie obangeregt, gemüttelt und fürgeschlagen, daß solliche Nidergerichtbarkeit inner Etters den Spittals-Pflegern volgen und zuesteen solle. Nachdem aber solliche nidergerichtliche Obrigkeit ausser Etters von gedachtem von Rechberg beständiglich und ausfüerlich widersprochen worden, deren auch sollicher Gestallt niemand anderer, so in ernannter Grafschafft Güetter hat, im Inhaben je gewesen, und noch ist, und aber von der Gesandten wegen, in Namen gedachts Spittalls, auch kein andere austrägliche Nutzbarkeit derselben allegiert, noch fürgewendt worden, dann allein, daß die spittalische Unterthonnen, etwann in Fräfels und andern Sachen, nit für andere der Grafschafft Hintersässen, und Verwandte beschwert, oder aber denselben zue Vertruß und Nachtail unnothwendige Gebott fürgenommen werden solten: haben gedachte Räthe zue Fürkommung dern von Augspurg besorgenden Beschwerungen ir Bedencken dahin gestelt, daß hochermelter unser gnediger Fürst und Herr, Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. in den Fählen und Verprechungen, so sich bey den spittalischen Hintersessen ausserhalb Etters zutragen werden, gnediglich bewilligen, zulassen, auch bey den Inhabern villgemellter Grafschafft Schwabegg Verordnung thun solle, damit solliche der Spittalischen Verbrechungen ausser Etters gebuest und gestrafft werden, wie in Bayrischer Reformation und der Lands-Ordnung austruckenlich bestimbt, und versehen ist: Nämblich Schältwort, Leib und Leben berüerent, umb zwey Pfund Pfenning, geringe Scheltwort, Leib und Leben nit berüerendt, pr. zwen und sibenzig Pfening, wissenlich Waffen oder Wöhr zuckhen über einander, jedoch ohne Schaden pr. dreißig Pfening, ain Zog- oder fliessende Wunden pr. zehen Schilling Pfening, ain Bain Schröttin pr. drey Pfund sechzig Pfening, ain Lämin pr. fünff Pfund sechzig Pfening, abgeschlagene ganze Glider pr. fünff Pfund sechzig Pfening. Es sollen auch mergedachte spitallische Un-

terthanen von gegenwerttigen oder künfftigen der Grafschafft Inhaberen mit einichen sonderbaren Geboten oder Verboten, für andere der Grafschafft Zugehörige nit beschwert, oder beläſtiget werden, sondern solliche Gebot und Verbot anderst nit, dann aus vernünfftigen begründten Ursachen, auch sollicher Maß beschehen, dern sich die Spittals Unterthonen, und ire Obere für andere nit zu beschweren haben. Item der von Rechberg und anndere Innhaber der Grafschafft sollen auch von einigen nidern Fröfels und Verbrechens wegen den spittallischen Unterthonen nit einfallen, oder dieselben aus iren Wonungen mit Gewalt annemmen, sonder dieselben auf vorgeende Verbrechungen jederzeit ime zu verschaffen begeren, welliche ime allso verschafft werden sollen. Im Fall sich auch Verbrechungen oder Fähl, der nidern Gerichtbarkeit zuegehörig, auſſer Etters begeben wurden, darumben hieoben, oder in der Bayrischen Lands-Ordnung nit austruckhenliche Mäßigung beschehen, sollen dieselben jederzeit von den Inhabern der Grafschafft Schwabegg, den hieob und in gedachter Lanndts-Ordnung specificierten Fählen gleichmäßig und ebenförmig gestrafft, und hierwider niemandt beschwerdt oder übernommen werden. Es soll auch denen, so sich wider dise Vergleichung beschwerdt zue sein vermeinen wurden, solliche Beschwernuß bey hochgedachtem unsern gnedigen Fürsten und Herrn, als gedachter Grafschafft Aigenthumbs-Herrn, abzubringen, beuor gesezt sein, jedoch in all ander Weeg der Grafschafft Schwabegg, und mer hochgemeltem unserm gnedigen Fürsten und Herrn in Bayrn ꝛc. an deren habenten Rechten und Gerechtigkeiten, deßgleichen auch der Statt Augspurg, in ander Weeg an iren Rechten unvergriffen, und unschädlich. Wann nun unser gnädiger Fürst und Herr Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. soliche Vergleichungs Mittel, wie die hieoberzelt, güetiglichen angehert, ratificiert und guet gehaiſſen, deßgleichen auch gedachte Statt-Pflegere, Burgermaister und Rathgeben der Statt Augspurg, dieselben gehorsamlich zuegeschriben, und angenommen; ist ihnen auf ir Begeren diser Vergleichungs Brief, unter seiner fürstlichen Gnaden Secret verferttigt zuegestellt, und geben zue München, den vierten Tag des Monats May, als man zalt von Christi Geburt im fünffzechen hundert und neun und sechzigisten Jar.

CCCLX.

Befehl Albrechts V. an Hannß Lucas Welser, in was Maß er sich der Niedergerichtbarkeit zu Schwabmühlhausen gebrauchen könne. Den 8. Julii, 1569.

1569. Wie die Sachen bey deiner gerichtlichen Oberkeit zu Schwabmühlhaussen geschaffen, sein wir aus unser verordneten Commissarien Relation, und ander glaubwürdiger Erfahrung unterthenigliehen bericht. Weil wir dann vernommen, daß unsers Closters Rottenbuch Prälat, und Hindersässen, dir der Niderngerichtbarkeit der Orten nit in Abred sein, sonder wie du sy, und deine Vorfordern, lange Jahr wohlhergebracht, und in üblichen Gebrauch gehabt, sich willig darunter ergeben; So ist uns nit zuwider, daß du, was Recht, auch der Billigkeit entlich und gemeß, gegen deinen Gerichtbarn fürnemmest: dann wir nit gedacht, dir dißfalls an der Kayserlichen Gnad und Belehnung Eintrag zu thun. Wellen uns aber daneben gnediglichen zu dir versehen, du werdest dich aller beschwerlicher Neuerungen mäßigen, sonderlich aber der teglich erdachten peenfelligen Bot und Verbot, desgleichen des unbillichen über erfolgten Bezwangs, Stocks und Gefenckнuß, so den Unsern zu endlichen Verderben raicht, genzlich enthalten. Dann do du die Unsere wider alt Herkommen beschwereſt, wurden wir hocher landsfürstlicher Obrigkeit wegen noch weiter gebürlich, und nothwendig Einsechen ze thuen nit unterlassen. Haben wir dir auf dein unterthenig Anhalten gnediger Mainung nit wellen bergen. Datum in unser Statt München den 8. Julii Anno 1569.

CCCLXI.

Vertrag zwischen Waltershofen und Thierhaupten. 1569.

1569. Zu wissen. Als sich zwischen dem hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Ottho, der heiligen Römischen Kirchen Cardinaln, Bischoffen zu Alban und Augspurg, Brobst und Herrn zu Ellwang ꝛc. von irer Fürstl. Gnaden

In-

Interesse wegen, auch derselben Unterthonnen und Lehenleuten einer ganzen erbarn Gemain zu Waltershoven, derer Vetern Widholzer, Georgen Rigl und Hannsen Zehender, all drey Burggriesser Baurn zu Ostendorf, dann auch Bartholome Reichenmüller, Lehenfischer daselbs an einem, und dem ehrwürdigen in GOtt Herrn Benedicten, Abbte des würdigen Gotshauß Thierhaubten, desgleichen den ehrnvesten Georgen von Wagnern, Vattern und Söhne, als dem alten und jungen Richtern, auch einer ganzen erbarn Gemain daselbs, anders Thails von wegen etlicher Waidnutzungen und Holzschlegen in zwayen Auen, das Jacobs Wäßl und Burggrieß genannt, auch der Fischerey im Lechstrom und darvon kommenden Giessen, Töpfen, Broñen, Neben- und Bey-Wassern ꝛc ein lange Zeit her Stritt und Irrung erhalten, derowegen dann die Partheyen mit Clag und Antwort für des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unsers genedigen Fürsten und Herrn hochlöblich Landhofmeister und Räthe kommen, schrifftlich und mündlich in der Güte und rechtlichen gehört, auch mermalen aus irer Gnaden und Herrlichkaiten Mittl Commissarii auf den Augenschein verordnet worden, mit genädigen Bevelch, sy die Thail nach aller Notturfft anzehören, und auf stattlichen genugsamen Bericht, auch Einnemmug des Augenscheins und glaubwürdigen Abriß desselben, wo müglich, in der Güete mitainander zu vergleichen. Ob nun wohl ain und ander Thail seines Anzaigens und Fürgebens, item des Innhabens im Besuech, Holzschlag und Fischen dermassen befuegt ze sein vermaint, daß angeregte Verordnete güetliche Unterhandlung bey inen unverfencklich gewest, und etlichmal one Frucht abgangen, jedoch, weil hochermelter unser genediger Fürst und Herr Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. mit vorgedachten Cardinal ꝛc. in beständiger Freundschafft und ganz gueten nachperlichen Willen herkhomen noch ist, und ze bleiben genzlichen vorhabens, auch seiner Fürstl. Gnaden nichts angenemers, dann das bey den Unterthonen gleichfalls endlicher Frid, Ainigkait und guete freundliche Nachpaurschafft gepflanzet und erhalten: So haben ir Fürstl. Gnaden den acht und zwainzigisten Augusti Anno ꝛc. im acht und sechzigisten, nochmals Commissarien verordnet, ob doch der Sachen letztlichen zu beschließlicher Endschafft geholffen, und baide Thail zu Ruhe gebracht werden möchten. Dieweil dann mer hochgedachts Cardinalen ꝛc. abgesandte Räthe, desgleichen der Prälat der Unterthonen auf jüngsten Augenschein und Commißion so vil angemechtigt, sich also freundlich schidlich erzeigt, und eingelassen, dermassen Mittl zu Vergleichung fürgeschlagen, gemacht und abgeredt, die beeden Partheyen dienstlich und annemlich, dabey auch die Gepaurschaft billich beharren soll und würdet: Demnach haben ir Fürstl. Gnaden die verordneten Commissarien Relation und die begriffnen Vertrags-Mittl angehört, und ratificiert, daß also dem allen nach mit hochernannter baiden Fürsten und Herrn verainigtem gnedigen Willen alle strittige Puncten zwischen den Partheyen auf ein stet Ende hingelegt, verainbart, erörtert, auch die March Tribs, Besuchs, Holz-Schlags ꝛc. ausgezaigt, und Fischens halber Ordnung gemacht, wie hernach folgt.

Erstlich soll aller Unwill und Unfreundschafft, so sich zwischen der Herrschafft, derselben nachgesetzten Pflegern, Vögten, Richtern, auch den Nachpaurn, Gemainden und Gepaurschafften, den Tierhauptern, Waltershofern, drey Bruggrieser Paurn und Lehenfischer zu Ostendorf bishero erhalten, und von wegen des Jacobs Weßleins, Bruggrieß baider Auen Nutz und Genieß oder im Fischen zugetragen, es were mit Jagen, Umkhern, Pfendten, Fahen, Holzabschlagen, Fischen, Wercklagen oder andern Speen, wasgestalt sich die begeben, fürgenommen und thätlichen beschehen, sambt der hierüber verloffner Rechtfertigung hiemit gänzlichen hingelegt, aufgehebt, todt und ab, sy aber zu gueten ainigen Nachpaurn und Freunden gesprochen sein und bleiben.

So vil zum andern des Jacobs Wäßl betrifft, solle es durchaus bey vorigen Vertrag, so durch die schwäbischen Punds-Richtere Anno im fünffzehen hundert, und neunzehenten gemacht und aufgericht bleiben, mit Trib, Besuch, Holzschlag und anderm gehalten werden, wie in demselben von Wort zu Wort genugsam verfast und ausgetragen worden.

Zum dritten, dieweil der Weiffen und Vermarchungen, auch welches die recht alte Lechs-Pachmutter gewest sein soll, seither zwischen gemelten Nachpaurschaften vil Speen und Irrungen entstanden, haben sich baide Thail auf die gepflogen Unterhandlung einer andern neu ausgezaigten Vermarchung willkirlichen also verglichen, nemlich soll die inner groß alte Pachmueter, so die Waltershofer und Bruggrieser Paurn undten am Lech an-

angezaigt, erſtlichen die drey Brug-grieſer Paurn, und die Thierhaubter als ein natürlich und unausleßlich March thailen und ſchaiden, den Holzſchlag jede Parthey auf irer Seiten beſonder, aber den Trib bis an den völligen Lech, und das klain Lechs Aermenlen, oder Güeſſen, und gegen Bayrn in die äuſſeriſt Pachmueter, oder Lechgraben (welcher unten Anfangs des heiligen Geiſt in dem Lech gehe) baide Thail in gemain haben.

Zum viertten, nachdem auſſer der richtigen ſichtbaren Marchen im Jacob Wäßl, als dem hochen Alber, vnd andere Paum biß an die hoch Purckhen, die Weiſſen, oder March des Jacobs-Wäßls vndten vnd oben ſehr ſtrittig geweſt, die Waltershofer von gemelter Purckhen ſtrackhs auf Thierhaupten, die Thierhaupter aber nach ettlichen alten Felber und Alber Steckhen, auf ein Furt geen Rain werz außgezaigt, deßgleichen auch das mittl Grieß zwiſchen deren Holz-Weeg, vnd baiden von Thierhaubtern vnd Waltershofern fürgewiſnen Pachmuettern yeder Thaill allein haben wöllen, ſeien ſye leſtlich dahin verglichen, daß an baiden Ohrten, nemblich zwiſchen den Weiſſen im Jacob-Wäßl, und dann auch im mittl Grieß, biß an die groß Pachmueter hinaus, der dritte Thaill biß gegen den Bruggrieß augenſcheinliche Proportion oder abgezellten Schritten nach, mit dem Holzſchlag den Waltershofern vnd drey Bruggrieſern Paurn (die ſich alsdann untereinander irer ſelbs Vermarchung halber woll zu vergleichen wiſſen) allain zuegethailt ſein ſolle, der Trib abermahls, wie oben gemeldet, beeden Thaillen gemain ſein und bleiben.

Weitter und zum fünfften, iſt auch groſſer Stritt und Irrung geweßt, ob die Marchen vom hochen Alber ſtrackhs gegen des Lechs Zaillung hinauf, oder Seits herab, auf ein hoche Felberſtauden, vnnd dan verner durch das Gleger-Grieß ſchregs an die auſſer Pachmuetter geen ſolle, aber in diſem Fahl alſo verglichen, daß nemblich fürderhin die Marchen vom hochen Alber biß an die ober Schlacht der Gerede nach geſchlagen, vnd geſezt werden ſollen, die Holz-Nutzung im Gleger-Grieß, vnd was jener jezt gemelter Marchen gegen Thierhaupten gelegen, inen den Thierhauptern, durchaus volgen, der Trib aber darinnen widerumb baiden Thaillen in gemain gebühren ſollen, wie dann zugleich allenthalben gemainer Zeſammentrieb (auſſer des Jacob-Wäßl) biß an alle von Articuln zu Articuln vermelte March, Ort und Greinitzen ſein ſoll, aber, wie offt gemeldet, der Holzſchlag abgeſendert, vnnd jeden Gepaur- und Nachparſchafft inſunder außgezaigt bleiben.

Fürs ſechſte, gibt gleichwol der Augenſchein zu erkennen, daß der neu angeſchitte Grieß auſſer der zwayen Pachmuettern vnnd zu oberiſt am Leech gegen Schwaben ligt, vnnd derwegen denſelben die Waltershoffer allein zu nieſſen für billich achten. Dieweil aber die Thierhaupter fürgeben, wie ſich auch dahin getriben, vnd daſelbs Holz gehackht hetten, ſein baide Thail in diſem ſtrittigen Marckht Puncten zu vollkommener Außzaigung, und beſtändiger Einigkeit dahin beredt, daß deſſelben Grieß halber Thaill, mit der Holz-Nutzung, yeder Parthey auch allain gebühren, mit dem Trib aber, wie allenthalben (auſſer des Jacobs-Wäßlens, darinnen obgemelten, und darüber in ſonderheit aufgerichten Vertrag allein gelebt) gemain von baiden Thailen beſuecht, und genoſſen werden ſollen. Derowegen dann auch abgeredt, daß von der obern Schlacht an ain gerade Vermarchung gegen Schwaben dermaſſen genummen werde, damit yez gemelter Grieß zu gleich gethailt, das Oberthaill gegen Augſpurg Thierhauptiſch, das ander, vnd vndter ſo vill den Holzſchlag betrifft, Walterhoferiſch bleibe.

Damit nun aller weitterer Vnrichtigkeit mit guetten ſichtpahren Marchen, Laut jez erzellter Vertrags-Capitulation, durchaus fürkhommen, iſt dem ain und zwainzigiſten Octobris obgemelts acht und ſechzigiſten Jahrs hernach wider ein Commißion decerniert, und in Gegenwirt offt hochgedachten Cardinalen Abgeſandten Räthen der Fürſtl. Commiſſarien, deßgleichen des Herr Prelaten, und beederſeits Vnterthannen die Vermarchung auch würckhlich fürgenomen: Vnnd obwol dieſelb in ainer beſondern brieflichen darüber aufgerichten Vrkundt verfaſſet ſein mögen, iſt ſie doch auf der Herrſchafft vnd der Hinderſäſſen bittlich Anlangen, vnd Begehrn hierangehenckht, wie unterſchidlichen hernach folgt.

Erſtlichen das Jacob Wäßl, darvon oben im andern Articul Meldung beſchicht, betreffent, bleiben die richtigen und ſichbaren March vom hochen Alber biß an die Hochpürcken, die dann von keinem Thail niedergehauen, ſonder zu ewiger Gedächtnuß wie bisher ſtehen bleiben ſollen.

Fürs andere, wiewohl die als Rüſſer-Pachmuetter gegen den Pruggrieſſern, davon oben der dritte Articul ſagt, ein zim-

zimlich richtig und sichbar March genueg were, sonderlich, da alte erwachsne Bieren- Apfel- und andere Bäum an derselben Hochgestatt sein, yedoch weil jetzt gemelte Pachmuetter auch teglichen verwechst, mit Koth, Mucher, und Sand durch das Wetter, Regen- und Anlauffen der Wasser verschitt, und letztlichen gar ausgefüllt würdet, hat man zu Fürkommung künfftiges Stritts äusserist unten am Lech ain aichene Säulen, und von der an durch die Pachmuetter auf, und auf ungeferlich in derselben Mittl andere aichene Säulen, je aine von der andern bey hundert Schritten weit gesetzt, die all sich über den Holzweg an die Marchsäul, die das Mittl gresst thailt, (wie hernach zu vernennen) erstrecken.

Zum dritten, stien von der hohen Pürcken im Jacobs Wäßl etliche Biern-Baum, dabey man Gräben aufgeworffen, und also dieselben für Weiffen behalten, aber am Ende des Jacobs Wäßlein, gleich an dem Gestatt der innern Pachmuetter, hat man ein aichen Pfahl eingraben, daß also, laut des Vertrags oben im vierten Articul angezogen, den Waltershofern ungeferlich ein Drittl darmit gelassen worden.

Nachdem auch weiter in gemelten vierten Articul abgeredt, daß gleichfalls das dritte Thail des Mitlgrieß den Waltershofern, und drey Bruggiesser Bauern augenscheinlicher Proportion nachfolgen solle, ist derselbig Gries alles Fleiß umgeschritten worden, und gemeltes Drittl gegen dem Holzweeg nach billichen Dingen, und baider Partheien nachbarlichen Guethaissen und Bewilligen ausgezaigt. Seyn demnach durch das Mittlgrieß bey der äusseristen Pachmutter von Thierhaupten angefangen, erstlich ain Birn-Baum und darbey ein Grueb, nach disem ungeferlich ein Schritt, oder zwainzig ein ander clainen zwistamiger Biern-Baum, dann ain Feichten, nach diser ein Grueb bey zwayen Gangsteigen vnd Weegschaiden, von dannen wider ein klein Birnbäuml, und rotte Felberstauden als richtige Marck benennet, und angenomen, die Bäum mit eingeschnittnen Kreizen bezaichnet: aber an baiden Orten, das ist an der äussern und innern Pachmutter, sein zween aichene Pfail mit eingeschnittner Jahrzahl eingegraben, und steet gegen dem Pfal an der innern Pachmuetter ein Birnbaum im Jacobs Waßl stracks über.

Weiter, und fürs vierte ist, laut fünften Articuls Abrede, die Vermarchung vom Hochenalber stracks der Geröde nach gegen dem Lech auf die obrist Schlacht genommen, und seien von gedachtem Alber ungevärlich in der Mitte, erstlich ein starckener aicher Pfal mit der Jahrzahl gesetzt, nachdem darnach zwo Grieben aufgeworffen, und mitten auf der obristen Schlacht wiederumb ein aichener Pfahl gesetzt und eingegraben worden.

Zum fünfften, des neuen angeschitten Grieß-Vermarchung betreffend, dieweil der, wie oben im sechsten Articul vermeldet, von der obern Schlacht gerad gegen Schwaben abgetailt, so ist erstgemelter Pfal auf der Schlacht steend (darfür zu gelegner Zeit ein hoche stainerne oder hilzerne Säul gemacht mag werden) für das March Bayrhalb auch angenommen, über dem Lech aber auf dem Schwäbischen Gestatt ein hocher dinner Alber ausgezaigt, der zwischen zweyen dicken Poschen den Bäumen, und in des Clasen Wasen, den jetzo Thomas Hortmair besitzt, steet. Weil nun diser dynne Alber zwischen den Besitzer und einer Gemaine zu Waltershofen, sonsten auch ein Alarch ist, aber zu besorgen, weil er dem Gestatt, allda der völlig Lech fliesset, nahent, daß er durch Wassergüsse mittlerweil möchte abwegkh gefürt, und verloren werden: so ist bey dreyßig Schuchen ungeferlich darhinter ein aichene gerade sichtbare Saul gesetzt, die der vorgedachten andern Saul auf der Schlacht des Bayrischen Gestats ex diametro respondire, und von einer zu der andern geräumlich gesehen werden möge.

Dise vnnd andere oben vnterschidliche benennte Pfäl, Seilen, Gruben, deßgleichen die lebendigen March, so an den Päumen der Gelegenheit nach genommen, vnnd mit eingeschnittnen Kreitzen, vnnd andern Zaichen gemerckht, sollen allso zu guetter sichtbahrlicher Vnderschaidung, Tribs, Besuechs, vnnd Holzschlags baider Nachparschafften zu ewiger Gedächtnuß vnnverruckht bleiben, die Pfäl gefärlicher Weiß nit ausgraben, die Sailen vmb, vnnd Grieben eingeworffen, noch die Bäume fravenlich abgehauet werden, sonder villmehr, wan, vnd wo es die Notturfft eraischt, sollen sich die Nachpaurn eins Tags vnd Orts vergleichen, vnd in Beysein irer Grundherrschafft zu den verwachsnen Marchen raumen, an stat aber der abganngnen erfaulten, vnd verdorbnen andere neue Graben einsezen, vnnd erziglen, alles nachpärlich treulich, one Geverde.

Sovil die hochgedachten Herrn Cardinals Lehen-Vischer zu Ostendorff betrift, nachdem bemelter Vischer mit Fürzai-

gung seines Bestandt-Briefs im ganzen Lech, allen Neben-Bey-vnd Pronnen-Wassern allein ze vischen fürgeben; dargegen aber ein Gemaindte zu Thierhaupten ausserhalb des Haubt-Lechs vnnd der Giessen, die andern Neben-Bey-vnd Pronnen-Wassern für ein Gemain Vischen angeben: So ist demnach solcher Recht-Stritt, nebenlob verglichnen Sachen, auch in der Güette hingelegt, durch die fürstlichen Commissarien, vnd Cardinalische Räthe dahin abgeredt vnnd verglichen, daß fürohin ein Gemaind von Thierhaupten in den Töpfen, vnd verfallnen Wassern, welche vom Lech, wan er in seiner natürlichen gemainen Höche, vnd von den Wild-Wassern nit angeloffen ist, kainen Eingang oder Ausgang Wassers haben, vnd dann die Bronnen-Wasser, so aus dem Landts-Bayrn, vnnd nit dem Lechfluß iren Vrsprung haben, allain vischen sollen und mögen, in dem Lech aber, vnd seinen Giessen, Haggen, vnd Neben-Bey-und Bronnen-Wassern, sollen die Thierhaupter mit kainerlay Zaig, dann mit den der Ortten gebräuchigen, Aenglen und Visch-Fahens vntersteen. Hingegen aber solle bemelter Lech-Vischer den Lech, Giessen, Haggen, Neben-vnd Bey-Wassern, darein er mit einer Zillen khommen mag, auch die Bronnen-Wasser, so nit auß Bayrischen Grundt, sonder dem Lech entspringen, allenthalben nach seinen besten Nutz vnnd Vorthaill, ainer Gemainde zu Thierhaupten vnverhindert wol besuchen, darinnen vischen vnd laut seines Bestands allain gebrauchen, wie dann solche Vergleichung innen baide Thaill gelieben, vnd gefallen lassen.

Lestlich, vnnd beschließlich, ob gleich vill Jar her allen Thaillen merckhlich grosser Vncosten aufgeloffen, erstlichen in langwiriger Rechtferttigung, und dann auch villmal gehaltenen Augenscheinen, yedoch, weil künfftigelichen guete Freundtschafft vnter den nachgesezten der Herrschafft Pflegern, Vogten, Richtern, vnd den Nachpaurn selbs auch sein solle; derowegen dann auch die Rechtfertigung, wie oben gemeldet, für todt, abvnnd gännzlichen außgeloschen gehalten: so solle weitter kainer Expens mehr gedacht, sonder yede Parthey dieselbig ihrem aignen Söckhl klagen, die durchaus gegen einander compensirt, und aufgehebt sein.

Deß alles zu scheinlicher glaubwirdiger Vrkhund ist yedem Tail auf sein Ersuechen vnnd Begern an statt aines Vertrags-Briefe ein gleichlautender Receß, vnndter mer hochernants vnnsers genedigen Fürsten vnd Herrn anhangenden Secrete aus irer fürstlichen Gnaden Hof-Canzley geben worden, zu München, den ersten Monats Tag Octobris, Anno nach Christi vnnsers Seligmachers Geburt, fünffzehen hundert, vnnd in dem neun und sechzigisten.

CCCLXII.

Bittschrift Hannsens Lucas Welsers an Albrecht V. wegen Confirmation einer Dorfgerichts-Ordnung, mit hierauf ertheilter Resolution. 1570.

1570. Durchleuchtiger hochgebohrner Fürst ꝛc. genediger Herr! Eur Fürstl. Gnaden haben sich sonders Zweifls noch ganz gnediglich zu erindern, wellichermassen derselbigen ich vor diser Zeit ein Gerichts-Ordnung, wie sy in meiner nidern Gerichts-Oberkhait zu Schwabmühlhausen gehalten werden soll, unterthenigklich überantwortt, und darneben gebetten hab, mir dieselbig von landtfürstlicher Obrigkheit wegen genediglich zu confirmieren, und aber auf solliches, gemelte mein Gerichts-Ordnung dem Prälaten zue Rottenbuech, als der sich vermeinter Weiß, allein aus Anrichtung ander meiner Mißgünstigen, derselbigen beschwerdt, umb Bericht zuegeschickht worden, auch die Sach bißher also steckhen bliben. Dieweil mir nun dann sollicher Verzug nicht wenig beschwerlich, und meines Erachtens der Prälat biß daher Zeit genug gehabt hat, sich in offtgedachter Gerichts-Ordnung genuegsamlich zu ersehen, und seine Beschwerungen, da er ye der Orth ainiche gehabt het, fürzubringen: so gelangt hiemit an Eur Fürstl. Gnaden mein ganz unterthenig Bitt, daß sy mir obgemelten des Herrn Prälaten Bericht genediglich wöll zukhommen lassen, wo aber nit, mein Gerichts-Ordnung mit Gnaden, wie ich dann hieuor auch unterthenigklich begert, confirmieren, oder mir doch dieselbig widerum heraus geben lassen, dann ich des unterthenigisten Vorhabens were, solliches an die Kayſ. Majestät ꝛc. als meinem allergenedigsten Lehen-

Herrn,

Herrn, unterthenigist zu gelangen, und bey der selbigen umb genedigiste Confirmation anzehalten. Und thue hiemit Eur Fürstl. Gnaden mich in aller Unterthenigkeit beuelchen, von derselben genedigs Beschaids erwarttent.

Eur Fürstl. Gnaden

Unterthenig und gehorsamer
Johann Lucas Welser.

Auf Verlesung und Erledigung diser Handlung ist beschlossen, daß dem Welser, oder wer von seinetwegen anhelt, solle angezeigt werden: da er es mit dem Dorfgericht Schwabmühlhausen halten welle, wie andere, so im Fürstenthumb Bairn Dorfgericht haben, gedenckhen ime unser gnediger Fürst und Herr daran nit Eintrag zu thuen, sonder ihme der Confirmation, da er, was dieselb auf solchen Weeg begern wurde, genedigklich mitzusein; sonst aber werden sein Fürstl. Gnaden die Ihrigen wider alt Herkhommen nit beschweren lassen.

Nota, disen Beschaidt apud Acta sambt der Gerichts-Ordnung zu behalten, und da der Welser umb die Gerichts-Ordnung anhalten wurde, solle ihme angezeigt werden, man habs dem von Raitenbuech zuegestelt.

Aber des obgemelten Beschaidts mag man ihme wohl Abschrifft geben. Actum 15. Decemb. 70.

CCCLXIII.

Jagdfreyheit des Klosters Steingaden, am Montag vor Simon und Judä, 1570.

1570. Wir mit Namen Hannß Jörg von Ezdorff, des durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unsers gnedigisten Fürsten, Herrn, Rath und Jägermaister, Sigmund Rotthuet, Pfleger in irer Fürstlichen Genaden Herrschafft Hochenschwangau, bekennen offenlich mit disem Briefe. Demnach der ehrwürdig in GOtt, Herr Joachim, Abbte des Gotshauß Staingaden mermals bey hochermeltem unserm genedigen Fürsten und Herrn unterthenig und demüthig angesucht und gebetten hatte, daß ire Fürstl. Gnaden ime und seinem Gotshauß zu Genaden, wolte aus irer Fürstl. Genaden Herrschafft Hochenschwangau vorstlichen Obrigkeiten, umb das Gotshaus Staingaden gelegen, ain Genaden Gejaid genediglich mitthailen, vergonnen, und gestatten, welches sein des Herrn Prälathen unterthenig Bitten, hochermelter unser genediger Fürst und Herr zu genedigen Gemüth geführt, und uns darauf genedig verordnet, und befolchen, ime Herrn Prälaten zue Staingaden, aus Genaden und kainer Gerechtigkeit, auch verrer und lenger nit, dann auf irer Fürstl. Genaden jederzeit Widerruffen, auf- und abkünden, nach gemelten Gezürg, darinn der Herr Prälath oder die Seinigen zue billichen und bequemen Zeiten das roth und schwarz Wildpreth jagen und vachen mögen, wircklich eingeben lassen, als nemlich anzefachen, wie die Illach in Lech rint, der Illach nach hinauf in das Boschach, zu den grünen Wißlein, das Mezgers Wißle, am Risle genannt, darin ain grosser Stain statt, von danna hinauf in das Hauß auf dem Rentschen, von dem Hauß hinauf an das Ort des Gehags, auf Illberg, allda auch ain Stain stehet, von dem Eck des Gehags und dem Stain, biß in dem Kirchgraben, wie die Marchstain so gesetzt, auf einander zu erkennen geben, von demselben Marchstain unter dem Kirchgraben in Willsteiger See, von Willsteiger See in Schwarzenbach, biß zu den Häusern, und von demselben Häusern den Weeg heraus geen Neuenhauß, von Neuenhauß den Weeg auf der Höche des Bergs heraus bis neben der Harregkh, von demselben Egkh des Bergs hinab in dem Achachbach, vom Achachbach in dem Khreusenbach, dem Khreusenbach hinauf gegen der Neuenkirchen des heiligen Creuz, von derselben Kirchen hinüber auf die recht Landstraß, der Landstraß nach hinauf biß zu dem Hauß, so die Branndstatt genannt, von danna grad hinüber in Seywoldsgraben, und darnach schnur gerad hinaus, biß in den rechten Lech, und also neben dem Lech hinab, bis wie die Illach, als erst vernommen, in Lech rinnt: Doch dergestalt, daß er Herr Prälat zu Staingaden, seine Jäger oder Diener, sich in solchem eingegebnen Gezürck, nach Gelegenheit der Zeit, mit dem rötten Wildpreth waidenlich und beschaidenlich halten sollen, darzue auch zum Jagen solche Hund gebrauchen, die nit streitlest, und irer Fürstlichen Genaden daran

ligende Vorsten schedlich seien; Wann auch ime Herrn Prälaten zue Staingaden, derselben Nachkommen oder Convent, durch hochgedachten unsern genedigen Fürsten und Herrn, dises Genaden-Gejaidt widerumben abkündet würdet, alsdann desselbigen in allermassen, als da er oder sie das nit gehabt, ab und müßig steen sollen, wie er Herr von Staingaden uns dann von mer hochermelten unsers genedigen Fürsten und Herrn wegen, einen verfertigten Revers, am Datum disem geleich, zugestellt, und überantwort hat. Hingegen wir ime aus fürstlichen habenden Gewalt und Bevelch, dise Urkund mit unsern beed fürgetruckten angebohrnen und aignen Innsigeln verfertigt, zugesagt und geben haben, zue Staingaden am Montag Simon und Judä der zwaier Zwölfpotten-Tag, als man zalt von Christi unsers lieben Herren und Seeligmachers Geburth, fünffzechenhundert und im sibenzigisten Jahr.

CCCLXIV.

Gränz-Vertrag zwischen Baiern und dem Hochstift Augsburg. Den 12. Julii, 1571.

1571. Zu wissen. Als sich zwischen des hochwürdigisten in GOtt Vatters, und Herrn, Herrn Otten der Heyl. Römischen Khürchen Cardinals, Bischofen zu Preneste und Augspurg, Probstes und Herrn zue Ellwangen, auch des durchleuchtigen, und hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Ob- und Nidern-Bayrn ꝛc. Diennern und Ambtleuten der Herrschafft und Gerichten Fiessen und Schwangau, item der Bischöflichen Pflegen Helmißhouen, Straßvogtey Puechla, und Vogtaimbt Oberdorf, auch der Bayrischen Landgericht zu Schongau, Rauchen-Lechsperg, Landtsperg, Fridtberg, Möhring, und der Grafschafft Schwabeckhen, etliche nachbarliche Gebrechen und Irrungen erhalten, derwegen dann beede hochermelte Fürsten und Herrn im Monat Augusti des verschinen neun und sechzigisten Jars ihre vertreuliche schidliche Räte mit völligem Beuelch und Instruction gegen Schongau und Landsperg abgeferttigt, daß demnach sy die Herrn Rätte solche Sachen für Handt genommen, vertreulich und schidlich dauon geredt, und auf beederseits Fürsten und Herren Ratification und Zueschreiben etliche Puncten zue gleichem Verstandt gebracht, die übrigen auf verner beeder Thail Erkhundtigung, Bericht, und Erinnerung damahls verschoben: Also haben hochermelte Fürsten ire Räthe und Abgesandten anjezt abermahls mit nothwendigem Gewalt und Beuelch gehn Landtsperg abgeferttigt, welche sich des jenigen, so ferttigen Jars unabgehandlt verbliben, widerumb unternohmen, auch in deme, was seithero strittig fürkhommen, vertreuliche schidliche Handlung gepflogen, und in solchem allem auf baider irer genedigisten und genedigen Fürsten und Herrn Ratification und Guethaissen, welches auf gethonne Relation also beederseits ervolgt ist, nachvolgende Vergleichung gemacht haben.

Erstlich, souil die Pfandtung und Arrest belanngt, so etwo Schulden und anders halben gegen den Unterthonnen fürgenommen, sollen die Bischouischen zue Füessen und anderstwo, als wohl als Schwangauerische, umb bekhanntliche Schulden und Vorderung nit alsbaldt weder an Leib noch Guet aufgehalten, noch gepfenndt, sonder die Cleger yedes Orts an ir ordenliche Obrigkheit gewisen, und daselbst die Billichkhait, ohne weittleuffige Rechtferttigung, fürderlich gehandlt, damit also die Proceß, da ein Thail dem andern zue Recht angesessen, nit vom Arrest oder Pfandtung angefangen werden.

Gleichfahls, da aines und des andern Thails Unterthonnen und Zuegehörigen in der andern Obrigkheit fräuelen und verbrechen wurden, sollen dieselben auf der Amtleuth Begehrn (die malefiziischen Sachen hierinnen hinangesetzt) güetlich oder rechtlich abzukommen, und doch ohne Recht fänglich nit einzuziehen, in die Straff verschafft, und gestellt werden. Im Fall aber hierinnen auf Ersuchen nit Folg beschehe, steet jedem Thail die Notturfft, durch zuläßige und gebräuchige Mitl fürzunemmen, und zu handlen bevor.

Zum andern, so mag der Bischofisch Waibl zue Waltenhoven die Stiftischen Unterthonen oder Hindersässen in Waldenhover Pfarr gesessen, umb ausstendige Gilten, Zinnß, Schulden, Dienst, und ander dergleichen Sachen, wie von Alters herkommen, gen Füessen wol fürvordern, und daselbst Bezahlung, auch schul-

schuldige Dienstbarkait ze leisten, von inen erfordert und begert werden. Also mag auch der bischofisch Waibl, oder Fronboth, den bemelten Stiftischen Unterthannen zu Waltenhouen in fürfallenden burgerlichen Rechts-Sachen und Freueln, so nit über fünf Schilling Heller ze straffen seindt, zue Recht gen Waltenhouen in Stifftischen Mayrhof fürbietten: und so einer oder mer also für die Füeßische Ambtleith oder Gericht zue Waltenhouen, wie gemelt, fürgefordert, mit Bezallung oder Laistung des jenigen, so er zu thuen schuldig, ungehorsamb erscheinen wurdte, der solle auf Anrueffen durch den Schwangauerischen Pfleger zue Bezallung und Gehorsamb gehalten, auch des Stiffts Mayr die fünf Schilling Haller, so offt ein Stifftischer Hinterseß ungehorsamb erscheint, gegeben werden.

Fürs dritte, so soll und mag auch des Stiffts Augspurg Mayr zue Waltenhouen mit den Pfandungen und Einschezung der Pfandt, dem Walthoffischen Vertrag, und altem Herkhommen gemeß verfahrn, deßhalben ime auch der Gepfenndten Ungehorsamb von Schwangauischen Pfleger gebürliche Execution, und Hilf ervolgen. Und weil sich die armen Leith ein zeithero mit übermeßigen Zöhrungen bey dem Pfendten beschwerdt zu sein befinden, derohalber der Fürstl. Pfleger zue Schwangaw Einsechen gethan, und solche Ordnung fürgenommen, daß es fürter bei des Stifftischen Mairs Pfandungen, wie anderstwo durchaus in der Herrschafft gehalten, und nemlich von yeder Pfandtschazung mehrers nit, als ain Gulden in Unkosten bezalt werden solle; so bleibt es hinfür bey solcher Tax, darüber die arme Leith mit nichten beschwert werden sollen, es seyen bey den Schazungen der Gerichts-Personen gleich vil oder wenig.

Zuem viertten, wiewohl bey etlichen verschinen Jarn hero der Cardinalisch Probst zue Füessen in Crafft eines ausgangen Mandats des Stüffts Lechen-Güetter in der Herrschafft Hochenschwangau mit den Anfallen und Abzügen, etwas höcher ziechen, welches die armen Leith Beschwerdte haben, und demnach der Fürstl. Pfleger, als ein Neuerung, ime Probst verwöhren wöllen. Jedoch und weil sich die Cardinaltschen Räthe anjezt dahin erclärt haben, daß solch Mandat den Herrschaffts-Leithen zue keiner Beschwerdte gemaint, sonder dahin angesechen seye, damit man forthin ain gründtlichers Wissen haben möge, wie die Unterthannen mit den Güetern umbgehen, so bleibs dißfahls bei altem Gebrauch und Herkhommen, in deme einem Probst nit Eintrag beschechen solle.

Fürs fünffte. Nachdeme sich des Stiffts Unterthonnen in der Herrschafft Hochenschwangau besorgt, sie mechten forthin, weil die Herrschafft an Bayrn khommen, und unser gnediger Fürst und Herr ꝛc. die Jaider darinn persönlich besuchen, und jagen mechte, mit der Scharwerch, wie andere Herrschaffts-Leith gebraucht, auch von den Jagern und Knechten etwas unbeschaidenlich gehalten werden: ist jezt dauon geredt, daß sie die Stifftischen Hindersessen mit der Scharwerch bey altem Herkhomen gelassen, und im Fahl sy bey hochermelts unsers gnedigen Fürsten und Herrn persönlicher Gegenwerttigkeit der Jaidts Scharwerch nit überhebt bleiben khündten, doch der Ungebühr und Ublhaltens gesichert werden. Da aber je ainem was unzimblichs widerfüehr, der mags dem Fürstl. Pfleger umb gebürliches Einsechen und Wendtung anbringen.

Dann zuem sechsten, wiewohl der Fürstl. Pfleger zue Schwangau, neben und über des Stüffts Mairs zue Waltenhouen Gebot, die Machung der Zeun und Verfridung der Velder selbs auch verseent, sollen doch dardurch ime Mayr die fünf Schilling, Heller an Orthen und Enden, da er bey solcher Straf von Alters her zuverbietten hat, mit nichten benommen sein.

Fürs sibent, solle der Fürstl. Pfleger zue Schwangau den Stifftischen Mayr von Waltenhouen, da er ihne zue Beschauung der Feurstett und andern solchen brauchet, wie andere Gerichts-Personen in der Herrschafft mit Essen und Trünckhen halten, also wann den andern ein Malzeit oder Trunckh verordnet, daß der Mayr dauon nit ausgeschlossen werde.

Zum achten. Als die Herrn Cardinalischen Abgesandten nit in Abredt gestanden, daß järlich von ihres genedigisten Herrn wegen durch einem Probst zue Fiessen zwelf Mezen Habern gen Schwangau gegeben, und dann zue vier oder fünf Jaren auf zwelf Personen ein Malzeit, aus altem Herkhommen und Nachberschafft gehalten worden, welche Malzeit die Baierische Abgesandten so wohl, als die zwelf Mezen Habern jährlich zue geben, und dises altem Herkhommen nach für ein Vogtey, die man von dem Schloß zue Füessen der Herrschafft zue Hochenschwangau järlich raichen solle, angezogen, davon gleichwolen die Cardinalischen, daß es ein Vogtey seyn solle, nit wissen, oder gesteen wellen, neben Fürlegung al-

ter Urkhunden, darinnen der Schloßberg zu Fiessen von einem Abbte daselbst an dem Stifft mit völligen Aigenthumb verwechslet, auch die Vogteyen vom Hauß Oesterreich dem Stifft vor villen Jaren doniert und gegeben worden: ist bethediget, daß fürterhin solchem alten Gebrauch und Herkhommen nach dise zwelf Mezen Habern samt angezogener Malzeit auf zwelf Persohnen jährlich geraicht werde.

Zuem neunten. Wann sich begebe, daß eines verstorbnen bischouischen Unterthonnen nachgelassener Wittib oder Khindern Gerhaben oder Vormundern ze sezen weren, mögen die bischouischen Amtleith zue Fiessen, oder aus Beuelch derselben der Mayr zue Waltenhouen, einer Monats-Frist nach dem Todtfahl, dem Schwangauischen Pfleger die Vormunder oder Gerhaben benennen, und fürstellen, die solle alsdann er Pfleger darzue sezen, bestetten, und verglübten: er hette dann an den fürgestelten Persönnen Mangl, die redlich und genugsamb weren, darumen er sy nit zuelassen khündte, die mag er wohl andten, und solchen Ihme alsdann andere benenne, auch im Fahl die Bischouischen Diener und Ambtleith darinn seumig weren, durch ime Pfleger selbs von Obrigkheit wegen Vormunder gesezt werden.

Zuem zechenten. Nachdem fertiges Jahrs ain Burger zue Fiessen, Hannß Schilling genant, am Gstadt des Lechs todt gefundten worden, dem seine Verwanndten daselbs, ihres Vermauens im Burckhfridt, außgenommen, und weckh gefüert haben, und aber der Schwangauisch Pfleger daselbs, als sey es in der Herrschafft hocher Gerichtberkeidt, und herdißhalb des rechten Lechmuetters und Lechfarth beschechen, gestritten, deßhalben auch die jenigen, so den todten Cörpl weckh genommen, für sich in die Straff ze stellen, begert hat, ist auf der Herrn Räthe Guettachten in hieuor gehaltener Taglaistung dises Puncten halber ein solcher Vergleich gemacht worden, daß die Pfahl, so zu Anzeigung, daß der todt Cörpl daselbs befunden, geschlagen worden, widerumb hetten sollen ausgezogen werden; weil aber dieselben durch Wassers Gwalt hinweckh gefrezt, so bedarffs der Miehe nit mehr, und nachdem der rechte Rünsall und Lechfarth das unstrittig Landtmarckh, aber jeztmals, ob diser Fahl auf dem Bischouischen, oder Schwangauischen beschechen, nit allerdings lautter gewest, soll solches, da es gleich auf dem Schwangauischen fürgangen, der Herrschafft an ihren hochen Gerichten und Obrigkheit ohne Eingang vnfürgreifflich und unschedlich, auch dißfahls die Straff gegen den Fießischen Burgern, den Herrn Cardinalen zue Ehren, nachgelassen sein.

Zum ainlifften. Souil die Besiglung betrifft, soll es bey hieuor aufgerichtem Waltenhouischen Vertrag bleiben, und dise Vergleichung demselben Waltenhouischen Vertrag unnachtheillig, und unvergrifflich sein.

Dann verner, und zuem zwelfften. Als sich die Augspurgischen Abgesanndten auch beschwerdt, wie der Fürstl. Pfleger zue Schongau am Nezenberg in des Stiffts vorstlicher Obrigkheit, dem vor Jahren aufgerichten Vertrag zuwider pürsche, und aber gleichwol vorige, und jeziger Pfleger, dessen in ainem Inhaben und Gebrauch zu sein, fürgeben: jedoch und unangesechen desselben, weil der vorig alt Vertrag, sowol den Fürstl. Bayrischen Pflegern, Richtern und Castnern, als den Burgern zu Schongau des Jagens und Waidtwerckhs halben lautere Maß gibt, und guete richtige Vermarchungen mitbringt, so ist solch Pürschen am Nezerberg dem Herrn Cardinal zu Ehren abgeschaft, und solt der Stifft forthin daran ungeirret bleiben.

Gleichfahls und zuem dreyzechenden. Als von des Stiffts Augspurg wegen, die nider Obrigkheit und Straffen zum Rämenkessel im Würthshauß und herausen, auch das Jagen und Niderrichten auf der Scheffwisen, und Khünsauer Forhach, gestritten werden wöllen, dessen aber der Fürstl. Pfleger zu Rauchenlechsperg von Bayrn wegen ain unvermainlichet Inhaben fürgeben, auch etliche Fähl, die alda abgestrafft worden, angezaigt, haben die Herrn Räthe anjezt dise Richtigkheit getroffen, daß nemlich der Fürstl. Pfleger zu Rauchenlechsperg, sowohl an der nidergerichtlichen, als hocher landtsfürstlicher Obrigkheit zu bemelten Raummenkessel, in und ausser der Etter, so weit sich der Tafern Gründt erstreckhen, gleichfahls auch an Uebung und Gebrauch des Jagens an Khünsauer Forhach, und der Scheffwisen, samt der Richtstatt bei dem Heißlein, über die Landtstraß daselbs, wie er die unzthero gebraucht hat, ungeirrdt, und ungehindert bleiben: doch solle solch Jagen und Niderrichten, sonsten des Stiffts Vorst, ohne Eingang und Schmellerung sein.

Zum vierzechenten. Souil die Dörffer und Fleckhen, Hainsolgen, Emmenhausen, Mihlhausen, und Prunnen belangt, darauf von des Stiffts Augspurg wegen,

wegen, sowohl der hochen als forstlichen Obrigkheit nachgesprochen, des aber die Bayrischen, soul die hoch Obrigkheit beriert, nit gestehn khünden, weil der Orthen, und noch wol weiter hinauß, in die hoche Obrigkheit und malefiziſchen Straffen von den Fürstl. Landtgerichten zu Landtsperg geüebt, und fürgenommen worden, ist jezt verglichen, daß die hoch Obrigkheit auf den Dörffern Pronnen, Hainsolgen, und Schwabmihlhausen, in und ausser der Etter, des Stiffts Straß-Vogtey unstrittig bleiben: aber zu Haunsolgen und Schwabmihlhausen solle dieselb auf der Bayrischen Prälaten aigenthumblichen Güettern und Gründten, inner der Etter, da sie, die Herrn Prälaten, sonderlich zu Haunsolgen, ohne das die Nidergerichte haben, und dan auf dem ganzen Dorf Emenhausen inner der Etter, auch des Honolts von Augspurg Size daselbs, dem Hauß Bayrn, und von desselben wegen den Landtrichtern zu Landtsperg abzehandlen, zu verrichten, und zu üben ervolgen und zuestehn: dann anderer mer Dörffer halber, so über Lech Schwabhalben gelegen, da es der hochen Obrigkheit halben keinen Strit hat, bleibts bei altem Herkhommen.

Zum fünfzechenten, solle das Lechen des Viſchwassers im Lech, so weillundt der durchleuchtig Fürst, Herzog Wilhelm in Bayrn ꝛc. löblicher Gedächtnus von den Freybergischen, Pfettnerischen, und Lorenzischen Erben zu Landtsperg, gleichwol unbewust ainiger Lechesschafft, für frey, ledig, aigen erkhaufft, hinfüran, so oft sich ain Fahl zuetregt, von einem fürstlichen Castner zue Landtsperg in Namen und von wegen deß Hauß Bayrn vom Stifft zue Lechen empfangen, dagegen auch gebürlich Reuerß geferttigt, und auf jede Lechen-Empfachung drey Reinisch Golt-Gulden in die Canzley zue ainer Verehrung gegeben, aber die vergangen Fähl verner nit geändert werden: doch stehet dem Herrn Cardinal, was ihr Fürstl. Gnaden bey den Verkhäuffern, oder derselben Erben deßhalben ze suechen gedenckhen, beuor.

Weitter und fürs sechzechend. Als sich der bischofische Pfleger zue Helmanshouen, und Straß-Vogt zue Puechla, Doctor Christoph von Polstat, bey weniger Zeit Ubung, und Gebrauchs hocher Obrigkheit und Malefiz-Straffen im Dörfflein Aunberg unterstanden, derowegen auch bey nächtlicher Weil ainen Einfahl daselbs gethonn, dessen sich Herr Hannß von Rechberg, Ritter, als Pfandschafft Inhaber der Grafschafft Schwabeckh, beschwerdt, und zu München umb gebürlich Einsechen angehalten, ist jezt dahin gemitlet, und gedättigt worden, daß die hoche Obrigkheit in gemelten Dörfflein Aunberg, inner der Etter, auch heraussen im Veldt, bis in den Hungerbach, so der Aunberger Mill treibt, und ohne das der Grafschafft Gemerckhen aines ist, fürtter der Grafschafft und derselben Inhabern unstrittig bleiben, aber heraussen über den Pach herüber gegen Puechlach werz, solle das Hochgericht dem Stifft zuestehn, und obvermelter neu geüebter Einfahl also hin und ab sein.

Und dieweil auch zuem sibenzechenten, von des Stiffts wegen gegen ermeltem Herrn Hannsen von Rechberg die Jagdbarkheit etlicher Orthen in der Grafschafft, als am Gemacher Hart, und Widergeltinger Au, und dann von ihme Herr Hannsen gegen den von Polstat, daß er im Aunberger Veldt das klein Waidtwerckh den genachbarten Paursleuthen verlassen, gestritten worden, haben beyderseits abgesandte Räthe und Commissarii dieselb strittig Sachen, souil das Jagen an Gemacher Hart, und Widergeltinger Auen betrifft, auf einen sondern schleinigen Austrag gestelt, daß yeder Thail dem anderen seine Weißartiel inner zwayer Monats-Frist überschickhen, und dan von bayden Partheyen Doctor Schenstetter, als Commissarii zu Verhörung der Zeugen erbetten, volgents jeder Thail ainen schidlichen Rath darzue geben, den Herrn Abbt zu Kaißheimb zu ainen gemainen Obman erkhiessen, welcher auf gelaiste Kundtschafft und andere Behelff, auch jedes Thails ainige Probation, Exception, und Conclusions-Schrifft fürderliche Erkhanndtnus thuen, dabey beeder, der Pfleger von Helmeßhouen, und Inhaber der Grafschafft Schwabeckh, fürtter ungewaigert bleiben sollen: aber des Widergeltinger Aichach, und Aunberger Holzs halben, bleibts bey vor aufgerichten Fürstl. Verträgen. Souil aber den kleinen Wildtpahnn in Aunberger Feldt belanngt, ist jezt verglichen, daß der weder von ainem noch dem anderen Thail fürterhin gelassen, sonder von des Stiffts und der Grafschafft wegen, durch die Pfleger und Inhalber selbs gebraucht, und genossen werden solle.

Zum achtzehenden und letsten, was die Nidergerichtbarkeit zue Khüßingen betrift, so die Augspurgischen Bischovischen Rentmaister, als Richter daselbs, für ein Hofmarch halten, oder doch etwas höcher anziechen, und gebrauchen, als ihnen die fürstliche Landrichter zue Fridtberg von Ambts und alten Herkommens wegen gestatten, und zuesechen wollen,

ist iezt abgeredt und verglichen, daß es in und mit denselben gehalten, und von des Stiffts wegen ingehabt, und genossen werden solle, wie volgt.

Fürs erst soll Khüßingen dem bayrischen Landgericht Fridtberg mit dem Hochgericht, Malefiz, und Vitzdombwändlen, und Straff derselben unterworffen sein, darzu was Grund und Boden, Gandt, Inzicht, Schmechwort, die peinlich zu clagen und zue straffen weren, beriert, item Frävel, Heimsuchen, Vergweltigung, Lem und Painschret, also auch was sich umb Ubermachen für Strit begeben mag, das alles gehört mit Straff und Rechtfertigung ins Landgericht Fridtberg.

Item all Apellationen sollen ohne Mitl geen und beschechen für der Fürsten von Bayrn Hofgericht und Räthe.

Item die Gebaurschafft von Khüßingen ist dem Fürsten von Bayrn je und allwegen und noch heut gewerttig, dienstbar, und unterworffen, mit Leib- und Landsteur, Raiß, Musterung, und Harnasch-Beschau, und werden in der Nott gebraucht zu den Furtten und Pruggen am Lech, und in das Geleger gen Fridtberg, und sollen haben einen Raißwagen mit seinen Zuegehören: was aber ausserhalb obvermelter Fahl persöhnlich Spruch seindt, und sich bey Tag und Nacht inn- und ausser der Ettern, auf der Khüßinger Grundt, von Rauffen, Schlagen, Bluetrunsten, auch Scheltworten, die peinlich nit mögen beclagt werden, begibt, daß hat des Bischouens von Augspurg Richter, und zue denselben noch verner zuestraffen, was Verhandlungen sich begeben mit übertreiben, und übernetzen, auch überackern, überzeunen, übermäen, überschneiden, und was dergleichen ungeuerliches Verbrechen, darzu was die Eheschafft Tädting im Dorff und auf dem Veldt beriert.

Dergleichen bekhanntlicher Schuldt, und Herrn Gillt zu verschaffen, und zu verhelffen, und darum zue pfendten: doch wo ainiche Pfandt gerechtfertigt werden wolten, soll das beschehen, vor dem Bayrischen Landtgericht zu Fridtberg.

Des alles zu Urkhundt seind auf baider Fürsten und Herrn, des Cardinals und Bischouens zue Auspurg und Hertzogen in Bayrn, beschehen Ratification und Guethaissen zween gleichlautente Vertrags Briefe in Libellweiß geschriben, deren jeder Thail ainen zue handen genommen, mit baider Ihrer Fürstl. Gnaden anhangenten Secreten becrefftigt, und aufgericht, den zwelfften Monats Tag July nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburte, im fünffzechenden hundert, ain und sibenzigisten Jahre.

CCCLXV.

Befehl Albrechts V. an Herrn von Freundsperg, wegen Vergleichung des strittigen Kirchensatzes zu Beckstetten. Den 7. Jenner, 1572.

1572. Albrecht Pfalzgrauexc. Besonder lieber. Wir haben die Handlung sich zwischen dir ains, und unserm Prälaten zu Staingaden von wegen des Kirchensatz zu Peckstetten, der Kirchenrechnung, Vereusserung des Heiligen Gründen und Güetern, auch anderen daruon herrüerend andern Thails erhaltend, an heut zu erledigen beuolchen. Ob wir nun wohl aus deinem übergebnen Bericht souil befünden, daß unser hoche- und unsers Prälaten zu Staingaden nidergerichtliche Oberkheit in ermeltem Peckhstetten durch dich im wenigisten nit widersprochen würdet, derowegen dann die Consequents und Nachfolg an ihr selbst lauter und unwiderleglich, daß die Disposition der Kürchen-Güeter, Setzung der Zech-Pröbst, und Aufnemmung der heiligen Rechnung, niemandt anderen, dann der Enden der gerichtlichen Obrigkheit gebürt, daß auch jezermelte Stuckh dir als Collatori der Pfarr, weil solche, und die Collatur in jure & facto separatissima sind, und mit einander khain Cohörenz noch Verwandtnuß haben, mit nichten angehören, vill weniger ausser unser hochen und nidern Gerichtbarkeit anderst wohin gezogen werden sollen; jedannoch weil wir dir mit Gnaden wohl gewogen, und zwischen dir und gedachtem unserm Prälathen vill lieber guete Nachbarschafft, und Guetwilligkheit, dann das Widerspill sehen wolten: haben wir euch beederseits zu Abhelffung diser und villeicht auch khünfftiger Strittigkheiten auf dein beschechne Erklerung, daß dir vor verordneten Commissarien dein Notturfft fürzubringen nit zuwider, ainen güetlichen und Unterhandlungs-Tag

für

für unsere Anwälde und Räthe alhie geben und angesezt lassen, nemlich auf Montag nach trium Regum den sibenten January vor gedachten unsern Räthen zu erscheinen, und güetlicher gebürlicher Handlung zu gewartten, welchen Tag wir dem Abbt zu Staingaden gleichergestalt zu wissen gemacht: da solle durch unsere zur Sachen verordtnete Räthe euch beederseits güetlich zu vergleichen, aller müglicher Fleiß fürgewendet werden, des genedigen Versehens, du werdest dich deines Theils aller gebürenden Schidlichkait, dahin wir unsern Prälaten auch weisen wellen, erzeigen und befinden lassen. Wolten wir dir, dem wir mit Gnaden wohl genaigt, zu gnediger Widerantwortt nit bergen. Datum in unser Statt München 7. Jenner. Anno 1572.

CCCLXVI.

Albrechts V. Befehl an Pfleger zu Hochenschwangau, wie die Füßische Vogt-Mahlzeit zu halten sey. Den 16. Febr. 1572.

1572. Dann des andern Puncten halben, die Füeßische Vogtey-Mallzeit belangend, haben wir den Cardinalischen Retten zue Dillingen, neben Einschluß deines Berichts Außzuge, anjezt schreiben lassen, wie beygelegte Copi vermag, und hast im selben Fall, daß du dem Vogt seine ungelegne Röden verantworth, unser Notturfft wol gehanndlet. Wöllen auch, und beuelchen dir hiemit, daß du baide, die Mallzeit und zwelf Mezen Habern, so offt sich Gelegenhait zuetragt, anderst nit, als ein Vogtey-Mallzeit und Vogthabern nenneſt, auch den unsern also zue nennen beuelcheſt, und wann es der Zeit nach widerumb darzue kombt, daß solche Mahlzeit und Habern gegeben werden sollen, dieselben von unsertwegen, als unsers Schloß und Herrschafft Schwangau uralte voatliche Gerechtigkheit, ervorderſt, und einnemmeſt. Und will nit daran gelegen sein, ob sich gleich zu Füessen niemandts wolte mer darzue laden lassen, dann du der Unsrigen, es seien gleich Dienner oder Unnterthannen, allwegen souil mit dir bringen kanſt, daß die Anzall erfült seie: wiewol wir sonsten nit ungern sehen, daß eben von den Füeßischen, oder andern des Stiffts Unterthonnen, wie auch sonsten Genachbaurte aus Tyroll, oder Schwaben, dabey weren, wie du ime zethon weiſt. Und wolten dir jezt das gnediger Mainung nit bergen. Datum München 16. February Anno 72.

CCCLXVII.

Albrechts V. Befehl an Welser, Gerichtsherrn zu Mühlhausen, dem Probst in Raitenbuch klaglos zustellen. 1573.

1573. Albrecht Pfalzgraf ꝛc. Besonder Lieber und Getreuer! Was uns der ehrsamb in GOtt, unser Lieber Getreuer, Probst und Erzbriester unsers Closters Rottenbuch etlicher durch dich fürgenomner Neuerungen halben, supplicando angebracht, das vernimbst du aus dem Innschluß. Ist darauf unser Befelch, daß du unsers Closters Hindersässen, wider alten Gebrauch und Herkhommen nit beschwereſt, sonder die Neuerungen abstelleſt, oder da du erhebliche Einreden hetteſt, uns derselben mit Widersendung des Inschluß berichteſt. Daran beschicht unser Haissen. Datum München den 11. Juny Anno 1573.

CCCLXVIII.

Auszug aus Hannsens Eglofs, Bischofs zu Augsburg, Schreiben an Albrecht V. daß selber, als Landsherr, zu Leder und Emenhausen die Religions-Neuerung abstellen möchte. Dillingen, den 30. Octob. 1573.

1573. Zum andern, gnediger lieber Herr, so hab ich in jüngſter meines Stiffts Einnamb, als ich deren Ortten gewesen, so mit Euer Gnaden Fürstenthumb und sonderlich der Pfleg Schongau grönizen, beschwerliche, vnd Euer Gnaden,

auch mir vnleidenliche Neuerungen und Eintrag in Religions-Sachen befunden, vnd nemblichen daß in zweyen Dörffern, den Burgern zu Augspurg gehörig, so ohne Mitel in Euer Fürstl. Gnaden landts-fürstlicher hochen Oberkheit, und Pfleg Schongau mit dem Malefiz, mit geistlicher Jurisdiction aber zu meinem Stüfft gehörig, sectische Predicanten, als nemlich zu Leder von dem Rehlinger ein Calvinischer Pfarrherr und Schuelmaister, vnd von dem Hannß Honoldt zu Emenhausen ein Luterischer Pfarrherr, aigens Gwalts eingesezt und jetzundt etlich Jar durch übelzusehen alda geduldet worden.

Wann dann, Vermög der Reichs Abschiden und gemainem Gebrauch der Confeßionistischen Fürsten, Euer Gnaden solches, in Crafft habenden dero Ortten hohen Obrigkheit solche Neuerung zugestatten nit schuldig, sonder solche abzustellen durchaus befuegt, und dardurch irer selbsten und meines Stiffts Vnterthonnen vor solchem schädlichen Gifft der Kezereien, quod serpit sicuti cancer, verhieten mögen; der Rehlinger Euer Gnaden jüngster durch seine geübte freuenliche Hendl zu Landsperg wol Vrsache geben, ime in disem und anderem desto weniger nachzusechen, sie beede auch, als er Rehlinger und Honoldt, an meiner forstlichen Oberkheit allerlai Eintrag thuen: So lange an Euer Gnaden mein vntherdienstlich vleißig Bitt, mit Abstellung derer Ortten neuer Religions-Uebung, als ein gerechter eyfriger Catholischer Fürst, gnedigs Einsechens zu haben. Daran erzaigen Euer Gnaden gar ohne allen Zweiffel ein angenemmes, vnd irem Fürstenthumb ein nutzlichs Werckh.

CCCLXIX.

Vertrag zwischen Schongau und Füssen, daß die Rott-Güter halb baier- und halb schwabseits nach Füssen geführt werden sollen. An St. Agnes Tag, 1574.

1574. Von GOttes Genaden wir Albrecht, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Obern- vnnd Nidern-Bayrn ꝛc. und wir Johann Egloff Bischoff zu Augspurg, bekhennen für uns, unsere Erben, regierende Fürsten in Obern-Bayrn, und vnsere Nachkhommen am Stifft, hiemit Crafft dises Brieffs offentlich. Als sich Irrung gehalten zwischen beederseits unser Vnderthonnen, deren von Füessen, als Cläger an ainem, vnd deren von Schongau anders Thails, von wegen der Rott- und Kauffmanns-Güetter, so von Augspurg aus auf Schongau in das Gebürg hinein geferttigt werden sollen, und die von Füessen von Schongau aus nit durch das Bayrisch, sonnder schwabenhalb auf das Kugler Thor ze füeren begerth, die Bayrischen aber ein freye Hannd darmit haben wellen, also, daß sy bayr- oder schwabhalb fahren mögen, derowegen wir dann vnnsere schidliche Räthe und Diener, auf Montag vor Catharinä, den drey und zwainzigisten Monats Novembris in vnser Herzog Albrechts Statt Schongau abgeferttigt: also haben dieselben auf fleißige Unterhandlung, von unsern wegen, und auf unser gnedigste Ratification und Guthaissen, in Sachen einen gütlichen nachberlichen Vertrag mit einander abgeredt, inmassen, wie hernach volgt.

Nemblich, daß die Rott- oder Kauffmanns-Güeter von Schongau auß auf Füessen und Amergau gehen und abgeferttigt werden sollen, wie von Alter herkhommen, und den Khauff und Handels-Leuthen gelegen ist. Was dann also von Schongau auf Fiessen gefiert werden soll, daß derselben Güeter halber Thail schwabenhalb, und das ander halb Thail bayrhalben, one Gefahr gefiert werden, auch dauon vnder den Khugler Thor zu Fiessen das gewohnlich Weeggelt, zwelff Pfenning, aber vnder dem Lech-Thor bayrhalben nit mer als sechs Pfening, von den Jhrigen, so nit in der geschwornnen Rodt sein, aber von einem geschwornnen Rodtfuehrmann so mit seinem geladnen Rodtfuehrwagen selbs biß gen Füessen bayrhalb förth, auch die zwelff Pfennig, inmassen vnder dem Khugler Thor bezalt werden sollen, darinn dann der Creüzer, so von den Bayrischen vndter vermeltem Lech-Thor vnzher genommen worden, auch eingeschlossen. Und nachdeme jeziger Zeit die von Schongau gar vom Fuehrwerckh khommen, also daß sy vor Jaren in die zwelff stötter Rodtfuehren in der Statt gehabt, deren jezo nit uil mer verhannden, sollen dieselben, wann sy widerumb darzukhommen, allein schwabhalb fahren, und das gewohnlich Weeggelt vnder dem Khugler Thor bezallen. Solchen hieoben vermelten Vertrag haben wir beede bekhennende, Herzog Albrecht und Bischoff Johann Egloff, auf unser

Räthe

Räthe gethone Relation als ein gleichmeßig und zu gueter Nachberschafft dienstlich Mitl ratificiert, und guetgehaissen, also, daß dem von beederseits vnsern Vnderthonnen strackhs nachgegannngen und gelebt werden: doch solle uns diß an unser Ober- und Herrligkheiten, Rechten und alten Herkhommen, sowol auch den hieuor aufgerichten Verträgen in allweeg vnuergriffen und vnnachtailig sein. Des zu Vrkhundt seindt dises alles zween gleichlauttend Vertrags-Brief gemacht, mit vnnser Herzog Albrechts und Bischofens Johann Egeloffen anhanngenden Secreten becrefftiget, und jedwederm Thail ainer vberantwortt worden, am Tag der Heil. Jungkhfrauen und Martererin St. Agnesen, des Jars, als man zalt nach Cristi Geburt fünffzehen hundert vier und sibenzig.

CCCLXX.

Albrechts V. Befehl an das Pfleggericht Schongau wegen Bestraffung eines Unterthans zu Burgau, und des Frühemessers zu Schongau. Den 26. May. 1574.

1574. Lieber Getreuer! wir haben dein Schreiben, so du unserm gewesten Rentmaister, anjetzo unserm Haußhofmaister, Rath und lieben getreuen Ulrichen Raming, von wegen der Straffen, so er Stephan Mayr von Purckau, desgleichen dem Fruemesser zu Schongau auferlegt, sambt den Beylagen vernommen. Dieweil wir dann von ime bericht werden, daß er gedachtem Mayr solche Straff der 5. Pfund Pfenning nit als ein Rentmaisterische oder Malefiz- sonder als ein Gerichts-Straff, darumben, daß er sich wider sein Verbott in dem Rotweilischen Gericht in Recht eingelassen, auferlegt hab, lassen wirs dabey bleiben, und befelchen dir, daß du solche Straff von ime einbringest. So vil aber Georgen Reckhl Fruemesser zu Schongau belangt, welcher mit aines Doctors Eheweib in Leben und Abwesen ihres Manns der Unehren gepflegt, auch ain Kind bey ir erworben, derowegen ine dann gedachter unser Rentmaister auch um 6. Pfund Pfenning gestrafft, solt du ime, in Krafft dises unsers Beuelchs, anzeigen, da er dise Straf nit guetwillig erlegen werde, wollen wir ine aus dem Land schaffen. An dem allen ꝛc. Datum München den 26. Martii An. 74.

CCCLXXI.

Vertrag zwischen dem Pfleggericht Hochenschwangau, dann den Klöstern Steingaden und Rottenbuch. Den 20. Sept. 1574.

1574. Von GOttes Genaden wir Albrecht, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn, bekennen offentlich, hiemit Crafft diß Briefs. Als etwa vil Jahr hero, sonderlichen die Zeit unserer Landsfürstlichen Regierung, zwischen vorigen Innhabern unserer Herrschafft Hochenschwangau eins, auch den Prälaten beeder unserer Clöster Staingaden und Rottenbuech, und derselben Unterthanen und Hindersässen anders Theils etliche ansehnliche Stritt und Irrungen, erstlich in Gemain, als nemlich von wegen des Holzschlags am Trauckberg, Anzahl, Grösse, und Abzöhlung der geschlagnen Holz, und Straff der verbrechenden Holzschläger, auch der Vischenz in der Illach, und dann ferner von gedachter unserer Herrschafft wegen, gegen und wider vermelts unsers Closters Rottenbuech Prälaten, insonderheit auch gleichfalls von ihr, der Prälaten und der Ihrigen wegen, gegen der Herrschafft Innhabern mehrerley nachpeurliche Widerwillen und Mißverstand gewest, derowegen sye die Partheyen nit allein vilmahls für uns und unsere Hofräthe zu Clag, sonder auch wohl zu tädtlicher Handlung gegeneinander geraden seint, auf welches alles vilerley Commißionen und Beschau gehalten, auch die Kläger zu Ausführung ihres Berühmens gelassen, darunter gleichwohl den Prälaten und der Unterthanen ihre fürgeschützte Zeugen verhört, jedoch der Herrschafft Kundschafft, aus der Inhaber eingefallenen Hinderungen, dagegen nit vollfüert worden; und wir aber bey dem allem genediglich erwegen, und angesehen der vil ernennten unserer Clöster und dero arme Leut lang erlittenen mercklichen Unköſten, ungelegene und verderbliche Sperrung des Holzschlags, und da diser unnachbarlicher Widerwillen nur zu mehrer Weiterung und der

armen Leut endlichen Verderben Ursach geben mögen, welches alles wir um so vil desto lieber abgestellt, und verhüttet sehen, weil die Herrschafft Hochenschwangau mit rechtmäßigen gueten Titul an uns kommen, und in unsern Handen ist: Also haben wir nochmahlen unsere Räth, nemlichen Hannsen Neuchinger, unsern obristen Zeugmeister, den hochgelehrten Augustin Pongartner, der Rechten Doctor, und Erasmen Fendten, unsern Castner zu München, verschinener Tag, mit Befelch und Gewalt abgefertigt, daß sye alle Stritt und Unrichtigkeit nach Lengs anhören, den Augenschein widerumb von neuem einnehmen, und darauf miglichen Fleiß thuen sollen, die Partheyen güetlich und nachpeurlich miteinander zu vergleichen. Deme zu unterthäniger Vollziehung haben sich ernannte unsere Räthe in unser Closter Steingaden verfügt, daselbst Anfangs am Trauckhberg in aller Höche, und dann herab in Röttenbach, und in Halblech hinaus, den Augenschein, in Gegenwart allerseits Partheyen und Zugeordneten, dermassen fleißig eingenommen, und in Abriß gebracht, daß man dessen einander aigentlich und entlich geständig gewest, nachmahls unsern Pfleger zu Hochenschwangau, Sigmund Rottbuet, folgents sye die Prälaten, und dann widerumb die Prälathen, auch ihne unsern Pfleger, mit Clagen, Antwurt, auch Gegenclag und Widerantwurt, schrifftlich und mündlich nach aller Notturfft angehört, güetliche und schidliche Mittel und Fürschleg von inen vernommen, auch selbst darauf allerley fürgeschagen und gemittlet, und also in allen fürgeloffenen geclagten und angebrachten nachparlichen Spennen und Irrungen einen durchgehenden immerwährenden Vertrag, auf unser Ratification und Guethaissen, abgeredt und begriffen, auch uns in einhelliger schrifftlicher Relation fürgebracht, dene wir nach Lengs angehört, allem Herkommen der Sachen nach für billich und gleichmäßig erkennt, und auf unser Hof- und Cammerräthe einhellig räthlich Gutachten, als Landsfürst und Innhaber der Herrschafft Hochenschwangau, ratificirt, becräftiget, und guetgehaissen haben, inmassen der von Wort zu Wort hernach folgt, und

Erstlich solle der langwirig Hauptstritt, wo und wie weit sich der Trauckhberg mit Namen und Gebrauch erstrecke, und wer des Holzschlags daran zu geniessen habe, also auf ein stets Ende hingelegt und verglichen sein, daß nemlich der Trauckhberg, am Halblech anfahent, hinein biß in Rettenbach, hingegen Aufgang der Sonnen, und dann hinüber auf ein Höche, genannt der Sitz, und von selben gradt in Angstbach hinab, deme volgents weiter nach in die Halbammer hinaus, was also zu der lincken Hand ligt, solle der Trauckhberg sein und haissen, unangesehen, daß mehrley Wasser-Runsen und Geheng hin und wider daran, an welchem Trauckhberg sowohl ihr der beeden Clöster als die Herrschafftleuth der Pfarr Trauckau und Niderhouen, Holzschleg, Thail und Gemain haben sollen. Nachdem aber die Rottenbuechischen bißher von Alter über den Lengraben, oder Lenbach, und denselben ab- und aufwerts am Trauckhberg (der sich von dannen biß in Halblech, in und an den Röttenbach, als oben vermelt, erstreckht) nie kein Holzgerechtigkheit gehabt, sonder vermig aufgerichts Vertrags, des Datum An. 1501. gestellet, der Holzschlag allein der Herrschafft Hochenschwangau, und des Gotshauß Staingaden Leithen mit einander ze niessen zugehört hat, wie dannoch, so sollen gedachts Closters Steingaden Hindersessen sowohl als die Herrschafft-Leith, ihr gewunen Holz, so sie hinden am Trauckberg gegen dem Röttenbach gehauen hetten, oder hauen werden, durch den Halblech, wie auch das jenig, so sie yber den Angstbach, als vernommen, schlagen, durch die Halbammer, Rettenbach, und Halblech auspringen migen: was aber am Halblech fehrner hinein, als Buechenberg, Reisserperg, Eckhpier, dergleichen gegen dem Siz, und Angstbach, zu der rechten Handt, und gegen dem Lobach gelegen, daß solle der Herrschafft Hochenschwangau und ihren Vnderthonen, mit allem Gebrauch und Nießlichkheit einig eruolgen und zustehn. Souil nun die Anzahl und Grösse der Holz belanget, ist jezt der Vergleich getroffen, und gemacht, daß nemblich vierzig Schneidpäm, gleichfahls vierzig Päm von fünffzig Schuechen, vnd aber vierzig Pam vierzig Schuech Leng, für ein ganze Zahl, und dann jezt ermelter jeder Summa halber Theil, nemblich jeder Sorten 20. Pam, und dann sechzig dreyßiger schuehiger Pam, für ein halbe Zahl zugelassen, und abgezelt werden sollen, doch daß die dreyssig schuehiger Hölzer in gebührender Grösse seyen. Dann da sye in abzöhlen befunden, daß deren bey einer halben Zahl mehr als zechen zu groß sein, soll daß von der Herrschafft Hochenschwangau wegen, wie von Alter herkhomen, abgestrafft werden, und solle daneben das Ahorn- Ilmen- und Oeschenholz, gleichwol zu eines jeden Hauß Notturfft zu schlagen erlaubt, aber zu verkhauffen verpotten sein. Und nachdem ein Zeit herfürkommen, daß sonderlichen unsers Clo-

sters

ſters Rottenbuech Vnderthonen, auf dem Aignen ſizent, mit dem Holzſchlagen und Verkhauffen mehrerlei Vnordtnung gebraucht haben ſollen, und die Söldtner und Ingeheiſſen eben ſo uil Holz ſchlagen, und zum Verkhauffen außbringen wöllen, als die angeſeſſen Paurn, ſollen hinfüran derſelben kainem ainig Holz zu verkhauffen geſtattet werden, er habe dann ſein aigen Mene. Welche Paurn, ſo, wie gemelt, aigne Mönat haben, und ſich des Holzſchlags, als geſezt, zum Verkhauffen gebrauchen wöllen, denen ſoll die gegeſchlagen und außgebrachten Hölzer aus dem gewohnlichen Paumblöger an der Illach durch unſerer Herrſchafft Schwangau Verordtnete und unſers Cloſters Staingaden Richter, in deſſen Verwaltung ſolich Paumläger iſt, abgezöhlt, darzu mag der Prälath unſers Cloſters Rottenbuech, ob er will, auch jemandts verordnen, und was obvermelter Zahl zewider gefunden, durch vnnſere Herrſchafft Pfleger, auß deſſen Verwaltung das Holz kombt, abgeſtrafft werden, allermaſſen, wie es mit den Schwangauiſchen und Steingadiſchen Vnderthonen gehalten wirdt: und umb ſolche Paumgerechtigkeit ſollen die Rottenbuechiſchen eigen Leuth ſowohl, als die Staingadiſchen jährlich zu unſerm Schloß Schwangau ein Mezen Habern, Schongauer Khorn-Maß, und 4. kr. Vorſtgelt bezahlen, und auf den Tag oder Zeit, wann man dergleichen Habern und Gelt gewohnlich zu Staingaden einnimbt, auch dahin antworten; doch allein von dem jenigen, was ſye zu weitern Verkhauffen ſchlagen, und außbringen, was aber ſonſten ſowol die Söldtner und andere, ſo nit aigen Mönat haben, als die gemelten Pauren aus dem Rottenbuechiſchen Aigen, wie gleichfahls die Schwangauiſchen und Steingadiſchen zu ihrer Notturfft, Prenens oder Zimers, bedörffen, und außbringen miegen, von denſelben ſollen ſie einigen Habern, oder Vorſtgelt ze geben nit ſchuldig ſein. Dann der Illach halben, ob gleichwol die in den Schwangauiſchen Lehen-Brieffen, als mit der Viſchenz zu der Herrſchafft gehörig angezogen wierdt, jedoch, und weil unſere Clöſter der Viſchenz und alles andern derſelben Gebrauchs von erſter Stifftung her in weſentlichen vnuerwehrten Inhaben ſeint, auch diß Waſſer neben anderen bayriſchen Panwaſſern durch gemaine Landtpoth je und allwegen verpauet, und die Verbrecher durch vnſers Cloſters Steingaden Richter, ſo weith ſich gemelts Gottshauß Hofmarck und Viſchens erſtreckht, geſtrafft werden, ſoll es bey demſelben alſo vngeſtritten bleiben. Und diß ſeint die fürnembſte Puncten, ſo vnzther von unſerer Herrſchafft Hochenſchwangau, und beeder unſerer Clöſter wegen gegen einander ſtrittig geweſt.

Alsdann fehrner mehr gemelter Prälath vnnſers Cloſters Staingaden, Abbt Joachim, wider vnſern Pfleger zu Hochenſchwangau Gegenbeſchwerungs-Weiß fürgebracht, daß er noch auf heundtigen Tag von wegen des neu verpauten Schwangauiſchen Weyers in der Waſſer Schopffen nit allein kein Ergözlichkhait empfangen, ſonder auch kein Verſicherung habe, im Fahl vnſers Cloſters alten Weyern am Illachſperg durch ermelts neu uerpauten Schwangauiſchen Weyers Abbruch Schaden beſcheche, wo er deſſen widerumb bekhumet und ergözt werden ſolle, weil unſer Cloſter durch dern von Schwangau Brieffe und Sigl der Orthen vmb Flüeß und aller Gerechtigkeit verſechen, alſo, daß auch wol diſer neue Weyer mit ſchlechten Fueg daher geſezt, als durch welchen der Waſſerflueß vnd Güetter Veldtgüeß aufgegangen, und der alt von etlich Hoffſtatten abgekheret were: in diſen Puncten iſt von beeden, dem Prälathen und vnſerm Pfleger ſelbs güetliche und nachparliche Richtigkheit angebotten, und getroffen, auch alſo von uns guet gehaiſſen worden. Obgleich wol darfür gehalten, es ſey derſelb mit Tam und Wueher alſo verſechen, daß vnſers Cloſters Weyher kein Gefahr ze ſorgen, ſo iſt doch für billich angeſechen, und anjezt dahin verglichen worden, da yber kurz oder lang durch zuefallende Waſſergüeß, Gottsgewaldt, unzimblich Raumben, Waſchen, oder anders, der Schwangauiſche Weyher in der Waſſerſchopfen gar oder eins Theils abbrechen, und dadurchs unſers Cloſters Weyher am Illachſperg, oder den daran ſtoſſenden Grundten, Schaden und Verwüeſtung zugefüegt würde, daß jederzeit die Inhaber des Weyhers in der Waſſerſchopffen ſchuldig ſein ſollen, deſſelben nach Rath und Erkhandtnus vier ehrbarer Männer, ſeyen vonr Adl, oder ſonſt ehrliche Biderleith, Abtrag und Widerlegung ze thun: da aber der mehrgemelt Weyher am Illachſperg vnſers Cloſters, oder anderer Gründen, durch Zuſtendt, Vnglickh ohne Verurſachung des obern Schwangauiſchen Weyhers einigen Schaden thette, das ſolle dem Inhaber der Herrſchafft Weyher ohne Entgelt ſein, vnd allweeg fürohin zu ewigen Zeiten, weder an dem Eckhbach noch andere daſelbs herumb gelegene Päch und Flüeß, vber den offt angezogenen alten Steingadiſchen Weyher am Illachſperg, kein neuer Weyher mehr gepaut, darzu auch mit Ablaſſung des Weyhers in der Waſſer-

serschopffen kein fürsetzliche Gefahr gebraucht, und sonderlichen zu den Zeiten, wann ein Prälath den Steingadischen Weyher fischen, oder am selben was pauen und bessern will, der Herrschafft Weyher keinswegs abgelassen, doch auch von dem Prälathen zum Pauen kein ungelegene Zeit fürgenommen, oder des Schwangauischen Weyhers nothwendig Ablassen fürsezlicher Weiß gehindert werden.

Beschlüeßlich, als von vnnserm Pfleger, von wegen vnnserer Herrschafft Hochenschwangau gegen dem Prälathen vnnsers Closters Rottenbuech über hinoben vermelte und verglichene gemeine Irrungen, noch etliche sonderbahre nachparliche Speen und Mißuerstandt fürgebracht, als nemblich, daß mit Erweitterung des Pierlings Geschwendt am Schneidtberg dem Holz Schaden zugefiegt, item daß die Raittenbuechischen ihm mit Jhaide, mit dem Holzschlag und Blumenbesuech, Vnordtnung gebraucht, und das Pfandt, so gleichwol aus unsern Beuelch, und gelaiste Pürgschafft widergeben seye, nit vergolten hetten; dann auch fürs dritte, wie das Pachmueder im Lengraben offtermahls verkhert, und die Marckhsaillen daselbs, so mit dem Eckh gegen des Lengrabens rechten Pachmueder sagen und zaigen solle, etwas verruckht, also auch die aufgemauerte Marckhsaull im Kliffer Vilz, und der Stein in der Rayßwisen zerbrochen und hinwegg gethon, item, daß an der Pichl-Eckh, wie andern Orthen mehr, mit Raumen und Reiten dem Holz ybel gewarthet worden, welches alles inhrgemelter vnnsers Closters Rottenbuech Prälath, Probst Vrban, vngefehrlich volgendermassen verantworth: wie ihme von sonderbahrer Vngebüehr, welche des Gottshauß Vnderthonen, mit Erweitterung des Wißmaths, auch dem Holzschlag an dem Schnaidtberg und ihm mit Jhaide, als auch an der Pichleckh gethan haben sollen, nit bewist, deßhalben villeicht die Pfandtung so gar nöttiger Weiß nit fürgangen, vill weniger were er gestendtig, daß seine Leith mit der Verkherung deß Pachmueders, Verruckhung der Marckhseylen im Lengraben, oder Zerschlagung und Verkherung der Marckher im Kliffer Vilz und Reißwisen verbrochen, dann er die Richtigkheit und Bestendtigkheit hieuor verglichner March seines Theils nit weniger begehre, und wol leiden möge, mit dem fehrneren Erbietten, daß er zu Wideraufrichtung der zerbrochenen Märckhen, auch Befestigung der Saylen im Lengraben nit allein gern verhilfflich sein, sonder die Säul im Kleffer Vilz an das alt Ohrt selbst widerumben aufmauern lassen, und bey dem allem, was wider seinen Vnderthonen Reitens, Holzschlagens und Blumenbesuechens halben anjezt für vnzimblich angezogen worden, fürohin besser Auffsechen haben, und mieglichen Fleiß thuen wolle, damit von sein und der Seinigen wegen fehrner billich nit khinde geclagt werden: welches des Prälathen Erbietten, und daß dem also in Werckh nachgesezt werde, zu Geniegen angenommen, auch hergegen die Widerstehlung deß verbürgten abgepfendten Ochsen nachgesehen worden, und sollen mit eheister Gelegenheit beede Prälaten, und vnser Pfleger zu Besichtigung der erweiterten Wißmäder Tag und Zeit fürnemmen, alsdann, da sye der Pauren Vnfueg so groß befinden, die Gehag und Zeun widerumb hindersich, oder heraus rucken, ungeverlich, wie sy vor dem Reiten gestanden, es were dann um ein kleines zethun, das wissen sye unter ihnen selbst, freundlichen Vergleich und Richtigkeit ze machen. Es sollen auch die hievor gesetzten Märckhen im Lengraben, Kleffervilz, und Rayßwisen befestet und wider aufgericht, auch anders mehr aller Orthen für Hand genommen, und zu Werck gericht werden, was zu beständiger gueter Nachbarschaft immer dienstlich fürdersam seyn mag.

Dieweil wir dann dises alles, wie Anfangs vermelt ist, allem Herkommen der Sachen und der Billigkeit gemeß erkennt, auch für ein gelegen guet Mittl angesechen, dardurch nit allein unsern Clöstern, sonder auch den armen Leuthen aller Orthen, ob dem langwürigen verderblichen Stritt, und weiterm Costen amist zu Ruhe, auch wider Hofnung ihr täglichen Nahrung geholffen werde; So haben wir als Landsfürst und Innhaber der Herrschafft Hochenschwangau unsern gnädigen Consens und Willen darzu geben, solches alles im auf immerwährend stätt und bekräfftiget, und guetgehaissen, wie wir bester Formb thuen sollen und migen: doch mit nachfolgenden ausgetruckten Vorbehalt, da die Herrschafft Hochenschwangau über kurz oder lang von uns und unsern Hauß Bayrn kommen, daß alsdann hievbvermeltes alles unsern Clöstern und derselben Hintersässen an ihren alten Rechten und Gerechtigkeiten sowohl derjenigen Orthen und Gebürgen, welche anjetzt unserer Herrschafft Hochenschwangau zugetheilt worden, als andern, allerding keinen Schaden, Eingang oder Nachthail bringen; Also und gleichergestalt soll auch diser Vertrag unsern Clöstern an ihren Clöster-Märcken, und Nidern-Gerichtbarkeit, so vil sye dern von

Alter

Alter her in Gebrauch und Uebung geweſt, und darzu gleich allen Partheyen an andern hievor aufgerichten nachparlichen Verträgen, als von wegen niedergerichtlichen und vorſtlichen Oberkeit, Holzſchlägen, Blumenbeſuchen, Weyerſtätten, Viſchenzen, Maleſiz-Cöſten ꝛc. allerding unabbrüchig und unſchädlich ſein, treulich und ungeverlich. Deß zu wahrem Urkund haben wir drey gleichlautende Vertrags-Brief Libelweiß ſchreiben, und mit unſerm anhangenden Secrete Inſigl bekräftigen, dern einen für unſer Herrſchafft Hochenſchwangau bey unſer Canzley aufgeheben, und die andere zween beeder vilangezogner unſerer Clöſter Prälaten, dem von Steingaden und Rottenbuech zuſtellen laſſen, am Tag des heiligen Abbts Bernhardi den zwainzigiſten Monatstag Septembris, im Jar nach der Geburth Chriſti, tauſend fünffhundert vier und ſibenzig ꝛc.

CCCLXXII.

Vertrag zwiſchen Bayern und der Stadt Augsburg, wegen Lechgebäuden. Den 5. Merz, 1575.

1575. Von GOttes Genaden wir Albrecht, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. als ainiger regierender Landsfürſt, für uns, unſer Erben und Nachkommen, und wir Pfleger, Burgermeiſter, und Rathgeben der Stadt Augſpurg, für uns, unſern Nachkommen, und gemaine Burgerſchafft, bekhennen offentlich mit diſem Brief. Als ſich diſer Zeit an und bey dem Lechfluß durch deſſelben Ausbruch Schaden erregen, und zuetragen wellen, daraus gefolgt, daß wir Herzog Albrecht durch unſere Verordnete, desgleichen auch wir, Pfleger, Burgermeiſter und Rathgeben, durch etliche aus unſerm Mittl den Augenſchein der vorſteenden Schäden berüerts Lechfluß genedig und nachberlich einnemmen laſſen, daraus ſich beederſeits ſo vil befunden, daß der Lech die Geſtatt bayrwerts an zweyen Orthen, als nemlich nachent oberhalb unſer der von Augſpurg jetzigen Einlaß, und gleich hart an unſer hievor gemachte Arch, zunechſt bey Fridberger Pronnenbach, und dann oben gegen Möringen über, dermaſſen angriffen, daß daraus allerhand Schaden und Nachthail höchlich zu befahren geweſen, und obwohln wir Herzog Albrecht ꝛc. erachtet, daß diſe vorſtehende Schäden beeder Orthen aus deren von Augſpurg neuem Einlaß und gemachten Gebäuen entſtunden, auch ſy dieſelben, in Krafft hievor gegebner aufgerichter Revers und Verträg ze wenden, und zuerſtatten ſchuldig ſeyn ſollen; aber wir die von Augſpurg ſolches keineswegs geſtendig geweſt, und uns auf die Revers und Verträg, ſo ein ſolches nit mitbringen wurden, ebenmäßig gezogen: ſo haben doch wir obgenannter Herzog Albrecht ꝛc. gegen inen Pfleger, Burgermaiſter und Rathgeben, desgleichen wir jetztgemelte Pfleger, Burgermaiſter und Rathgeber hinwiderumb angeregte Revers und Verträg, in Betrachtung, daß die Sach des Ausbruchs, und vorſteenden Schadens halber, ainig Hörr oder Aufzug nit erdulten, auf dißmal verrer nit diſputiren, oder zu Erörterung füeren wellen, ſonder zu Fürkommung des wachſenden mercklichen Schadens ein güetliche nachbarliche Vergleichung, ſo vil allein obberührte beede Orth antrifft, an die Hand genommen: doch iſt dabey von ain und anderes Theils Notturfft wegen lauter abgeredt, und bedingt worden, daß diſe Vergleichung ſowohl uns, merernanntem Herzog Albrechten ꝛc. als uns der von Augſpurg an merbemelten Reverſen und Verträgen, auch jedes Tails Rechten und Gerechtigkeiten unvergrifflich auch in keinen Weeg präjudiciren, ſonder, daß dieſelben Revers, und Verträg alle bey ihren Kräfften und Würden beleiben, derſelben Innhalt in künfftigen Fällen nachgangen, und gelebt werden ſoll. Aber jetzige Vergleichung iſt alſo, wie nachfolgt, abgeredt, und beederſeits zu vollziehen bewilliget worden.

Erſtens haben wir Pfleger, Burgermaiſter und Rathgeben zu Augſpurg, des untern Ausbruch bey unſern Archen zu verbauen, und zu verwerchen, auch auf unſere Coſten, an hochgedachts Herzog Albrechtens, und irer Fürſtl. Gnaden Unterthonen Darlegen und Entgelt, dermaſſen zu vollfüern auf uns genommen, damit der Lech von dem Bronnenbach geſchiden und abgeſondert ſey, und das Geſtatt verwercht werde: auf daß auch ſolcher Bau verhoffentlich deſto beſtändiger ſein, und bleiben mög, iſt denen von Augſpurg durch uns Herzog Albrecht ꝛc. im Lechfluß ſo vil aus Gnaden vergonnt worden, daß ſy den Rinſal oder Rueder vom ſelben Geſtatt abfüern, und durch Graben, Flötzen, Streichen, oder in gelegne Weeg gegen dem andern Land

schwabhalb richten und füeren mögen, und zu solchem jetztbewilligten Bau haben wir das Porzholz, auch die Tannenbaum, so vil die Notturfft zum Einhencken erfordert, sambt dem Grieß mitzutheilen bewilliget, doch sollen sy die beede schlagen, und füeren zu lassen schuldig seyn.

So vil dann zum andern den obern vorsteenden Schaden gegen Möringen über belangt, sollen mit allereheisten von beeden Thailen Werckleuth und Wasserverständige Männer dahin verordnet werden, und alsdann dieselben sich mit einander berathschlagen, und vergleichen, welchermassen der Schad selben Orths aufs nutzlichist und mit geringsten Kosten zufürkommen, und abzepauen sey: zu welchem Gebäu wir Herzog Albrecht ꝛc. das Tannen-Holz zum Einhencken, desgleichen das Porz- und Pauschholz zum Einlegen sambt dem Grieß verraichen, auch an demselben Tannholz den dritten Thail, an dero von Augspurg Entgelt, zu füern; aber wir die von Augspurg das Porzholz und Grieß nach beschechnen Auszaigen maisten, und auf gemainen Costen, wie hernach folgt, füeren lassen sollen; Was dann über das, so wir Herzog Albrecht des Porz- und Tannholzs halben insonderheit auf uns genommen, diser Bau in allem kosten wirt, nichts ausgeschlossen, daran sollen wir Pfleger, Burgermeister und Rathgeben zu Augspurg die drey, und wir mehr hochernannter Herzog Albrecht ꝛc. den vierten Thail erlegen, und bezahlen. Und damit solches alles desto richtiger fürgen, wellen wir Herzog Albrecht ꝛc. ainen Meister oder Werchmann daher ordnen, der disem Gebäu von Anfang bis zum Ende, neben den Augspurgischen Maister und Werckleuten beywohne, auch umb gebürliche Belohnung (so ingemain zu andern Ausgaben gerechnet werden solle) treulich und fleißig rathschlagen, und arbeiten helffen soll. Also sollen und mögen wir auch auf unsere Costen an und bey solchem Bau ainen aignen Schreiber haben, der alle Taglohn und Ausgaben sowohl, als deren von Augspurg verordneter Bauschreiber unverhinderlich aufschreiben, und bey der wochentlichen Auszahlung sein möge; aber wir die von Augspurg sollen alle Auszgaben verrichten, und in ein ordentliche Haubtrechnung bringen, alsdann wellen wir Herzog Albrecht nach vollbrachtem Bau, und beschechner Raittung inen denen von Augspurg den vierten Thail Baukostens und Ausgaben, als obsteet, erlegen und bezahlen.

Was dann beschließlich die Unterhaltung diser baiden jetztgemelter Gebäu bey Möringen und Fridberger Bronnenbach antrifft, ist dieselb der Zeit keinen Thail auferladen, sondern soll jeglichen sein Recht und Gerechtigkeit, wie oben vermelt, bevorsteen, und unbenommen sein.

Und damit aber auch der Oberbau bey Möringen desto langwüriger und beständiger sein und bleiben möge; so ist durch uns Herzog Albrechten denen von Augspurg aus Gnaden bewilligt und zugelassen, daß sy oberhalb des jetztgemelten Möringischen Baus das Rueder durch Mitl, wie hievor bey dem untern Bau vermelt, schwabhalb füeren, und lauten mögen, jedoch auf Maß, wie sich dessen baide Thail Werchverstendige vergleichen werden. Es sollen auch wir die von Augspurg, do durch solch Füern oder hierinn begriffne beede Gebäu ainicher Schaden entsteen wurde, denselben zu erstatten, oder abzelegen, nit schuldig sein, aber entgegen wir Herzog Albrecht ꝛc. auf demselben Fall, wann Schäden aus disen zwayen oder ainen Gebäu entstunden, solche Gebäu für uns selbs wider ab- und hinweck thun ze lassen, gueten Fug und Macht haben. Des zu wahren Urkund sind dises Vergleichs zwen gleichlautend Brief gemacht worden, daran wir offtermelter Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. unser aigen Insigel, und wir vilgedachte Pfleger, Burgermaister und Rathgeben gemainer unser Statt Augspurg Insigl gehangen haben. Beschehen auf den fünften Monatstag Martii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburte im 1575. Jare.

CCCLXXIII.

Vertrag zwischen der Herrschaft Oberndorf und der Stadt Rain, 1576.

1576. Zu wissen vnd khundt sey allermenigclich, daß zwischen dem wolgebohrnen Herrn, Herrn Marxen Fuggern, Freyherrn zu Kirchberg und Weissenhorn ꝛc. als Inhabern der Herrschafft Oberndorf an ainem, vnd dan Burgermaister und Rhate der Statt Rhain, von gemainer Statt wegen anders Thails, beeder-

beederseiths zu sonderbarer guetter Gelegenheit nachuolgente Verwechslung vnd güettlicher nachbahrlicher Vertrag auf ein stetts vnwiderruefflichs Ende verricht, abgeredt, und geschlossen worden. Alls nemblichen, dieweil gedachter Herr Fugger zwischen dern von Rhain beeder Grundt Zanckh- vnd Bairgrieß ain Strichl Holz vnd Gründt, alls vom aufgeworfnen fliessenden Ablaß-Graben, so inzwischen im Holz herab auf den Lech zugeet, biß hinein in Bayrgrieß auf den vor Augen stehenten koppeten Felber, etliche Schritt weit inen gehabt, haben ihr Gnaden denselben ihren Strich Grundt vnd Holz denen von Rhain zu ihrem Bayrgrieß ybergeben, und verwechslet, also, daß nunmehr der ganze Bairgrieß von Milbach an biß auf den rinenden Lech denen von Rhain an Holzschlag, Trib und Bluembbesuech, wie von Alter herkhummen, allein gehörig ist. Entgegen haben Burgermaister und Rhate ir Gnaden aigenthumblich verwechslet, und eingehendtig, nemblichen einen weittern Grundt Holz aus irem dern von Rhain Zanckhgrieß oben gegen Oberndorf werz, von ainem grossen Alber an biß herauf auf die dazumahlen neue Vermarchung, die zaigt sich solcher Gestalt aus: als ihnenhalb des Milbachs schwabhalben, reuerende beim Luederhauß, auf des Herrn Fuggers Grundt und Poden stett ein zwußleter Pirnpam, darein ist ein Creuz gehauen, von demselben gestrackhs yber den Milbach in das Holz hinein steen drey aichene Marchseillen nach einander, die zaigen der Kröde nach yber Lech auf ein koppets Pirnpämlein auf der von Rhain Grundt steendt: so weit sich nun von diser Vermarchung an gegen Oberdorff werz der Zanckhgrieß erströckht, ist dem Herrn Fugger und dero Nachkhumen gehörig; was aber vnder yetzt berüerten gesetzten Marchsaulen, gegen deren von Rhain Bairgrieß oder der Lechpruggen zuligt, von Millbach an biß auf den rünenden Lech, gehört inen denen von Rhain, und gemainer Statt zu. Doch haben inen die von Rhain den Bluembbesuech auf ihrem, gegen dem Herrn Fugger verwechsleten Grundt deß Zanckhgrieß, auch so weith sy denselben von Alter hero hieuor gehabt, frey benommen, vorbehalten; Entgegen soll Herr Fugger, und ir Gnaden Vnderthonen auf dern von Rhain noch habenten Zanckhgriß, als weith sich derselb biß auf den Bayrgrieß erstreckhen thuet, den Bluembbesuech gleicher Gestalt auch haben, inmassen dan von Alter herkhumen, vnd jederzeit nachbarlichen gehalten worden. Solcher Vertrag und Wechsel ist auf obwolermelts Herrn Fuggers gnedigen Beuelch durch dero dazumahlen gewesten Pfleger zu Oberndorf, Michaelen Kirchenpaurn, und etliche Nachbaurn, ihr Gnaden Vnderthon daselbst, auch eines erbahrn Rhat zu Rhain abgeordtnete Raths-Freundt, vnd andere erbare Personen gemacht vnd beschlossen, welcher alsdann von beederseiths Herrschafften also ratificiert, und guetgehaissen worden. Deß zu wahrem Vrkhundt und mehrem Becrefftigung haben ihr Gnaden für sie, dann Burgermaister und Rhat von der Statt Rhain wegen, zween gleichlauttente Vertrag- und Wechsel-Brief aufgericht, vnd mit ihren hieranhangenten Insiglen befestiget, vnd jeder Thail auch ainen zu Handten genommen. Geschechen den fünf und zwainzigisten Monats-Tag Marti, der Zahl nach Christi vnsers lieben HErrn vnd Seligmachers Geburtt im fünffzechen hundert sechs und sibenzigisten Jahre.

CCCLXXIV.

Befehl Albrechts V. an Job Perwanger, Richter zu Landsberg, wegen der Niedergerichtbarkeit am Stadl. München, den 22. May. 1578.

1578. Unsern Grueß zuuor, Lieber, Getreuer! Uns ist unterthenige Relation beschechen, was vor unsern Hofraths-Präsidenten und Räthen der würdig in GOtt, auch Lieber Getreuer, Abbte unsers Closters Staingaden, und du von wegen der strittigen Nidergerichtbarkeit auf der Tafern und dem Guet zum Stadl, ehnbalb Lechs, in unserer landtsfürstlicher hohen Obrigkeit gelegen, gegen einander schrifft- und mündlich fürgebracht habt, und was du fürnemlich der Inuentur, Vormundsezung, Aufrichtung und Ferttigung der Verträg über Grund nnd Poden, Vermarchung, Pfandtung, und dergleichen Nachsprichs, wie du dich dann der Inuentur halben gleichwol auf zwen Actus gezogen, aber in derselben nit zu Genügen fundiert bist, aus Ursachen, daß man aus dem, was fürkhomen ist, nit aigentlich wissen kann, wer im ersten Fall inventiert hat, und daß sich eben des andern Falls halber der jezig Stritt erhebt. Hergegen hat

aber unser Prälat fürgebracht, wie er der Nidergerichtbarkeit auf bemelter Tafern, und dem Guet zum Stadl, vermüg seines fürgelegten Tittuls im hergebrachten Gebrauch und Innhaben sey, inmassen er und seine Vorfordern auf zuetragende Veränderungen, item in Vertrags- und anderen strittigen Sachen, also auch umb Leibgeding, Heurath, Bestandt ꝛc. die Brief, deren er etlich in Originali fürgelegt, zu Staingaden, oder wo es imer, und den Besizern gefällig gewest, schreiben, und siglen lassen, ohne unserer vorigen Richter zu Lanndtsperg Eintrag, oder Widersprechen, wie du dann keinen einigen Brief, den deine Vorfordern besiglet hetten, fürlegen können. Zu dem fundt sich, daß unser Closter um Nidergerichtbarkeit nit allein diß Orths, sonder uff allen anderen desselben angehörigen Güetteren, in unserer Grafschafft Schwabeckh, und Herrschafft Hochenschwangau, auch in Schwaben gelegen, gleichsfalls in ruehigen Gebrauch sey: aber was Malefiz, Painschret, Bluetrunst beschechen, item Fraiß, Pueß, Frefel, die sich zwischen Gästen, oder fremden Persohnen in der Tafern, und dem Guet zu Stadl zuetragen, anlang, denen fechte er Prälat vermüg seiner selbst Bekanntnuß, nit nach, sonder wölls güetlich fallen lassen.

Auf solches und anders mer von euch beederseits beschechnes Fürbringen, auch genuegsambe Erwegung Grundts und Herkhommens der Sachen, und aigentliche Ersechung des Prälaten fürgelegter alter briefflichen Urkhundten, den Titulum und die Ankhunfft diser Tafern und Guets besagendt, haben wir uns volgeenten Abschidts entschlossen. Nemblich, weil gemelter Prälath dem Malefiz, Painschret, Bluetrunst, so mit scharffen Orth beschechen, dann den Fraiß- Pueß- und Frefel-Händlen, zwischen Gäst oder fremden Persohnen selbst nit nachsicht, daß demnach die Abhanndlung und Bestraffung solcher Fäll dir von Ambts wegen zuesteen soll: aber was die Inuentur, Verträg, Besiglung über Grund und Poden, Vermarchung, Vormundsezung, item gemaine Handhab und Auffezung einer Straff oder Poen gegen seinem Wiertt von schuldigen Gehorsambs wegen betrifft, und was sonst der Tafern und dem Hof anhenngt, darinnen solleſt du dem Prälaten, oder seinen Beuelchhabern, kainen Eintrag thun, sonder dich desselben hinfüran enthalten; Wie du auch des jüngst verstorbnen Wiertts nachgelassne Wittib der drey Pfund Pfening halber, die du ihr, umb daß sy die Inventur, und Vormundsazung an dem Prälathen begert, und erlangt hat, zu Straff auferlegt hast, allerdings unangelangt lassen, und dich disem unserm Abschidt gemeß halten solleſt: du oder unser Prälat könndet, oder wöllet dann ein merers als bißher fürkommen ist, darthuen, das steet euch beuor. Das wolten wir dir zur Nachrichtung nit pergen. Datum München, den 22. May. Anno 1578.

CCCLXXV.

Spruchbrief wegen des Viechtriebs bey Widergeltingen.

Buchloe, den 12. Junii 1578.

1578. Wir hernach Benannten, Johann Schecht, Bennzenauischer Vogt zu Franckenriedt, und Stozingischer Amtsverwalter zum Altensperg, als Obmann, Georg Natterer, Burgermeister zu Mindlhaim, Georg Schuester, Pfleger zu Werishoven, Conrad Widmann, Vogt zu Burgkhaim, Ulrich Schuester, genannt Kechelin, Richter zu Unterostendorf als Beysitzer, dann Johann Lichtenauer, Fürstlicher Bayrischer Rath, von wegen des ehrwürdigen und geistlichen Herrn Joachim, Abbte des Gottshauß Staingaden hierzue erbetten, und Niclas Varenbühler zu Augspurg, baide der Rechten Doctores, im Namen des hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Marquarten, Bischoffen zu Augspurg, des ehrwürdigen Herrn Thoman, Abbte des Gottshauß Irsen, Johann Achilles Illsings zum Conenberg und Linde, Röm. Kayserl. Majestät Raths, dann auch Herr Bartlme Probst, des Raths, Johann Heüttlers, Stattschreiber, und von gemainer des heiligen Röm. Reichsstatt Kauffbeyern wegen, auch hierzue erbetten, als von ihrer zugehörigen Dörffern, und derselben Unterthanen wegen, als Lindeberg, Jenngen, Khetterschwang, Weinhausen, Weicht, und Umbenhouen, in nachfolgenden Sachen erkieste, und erbettne Schids-Richter, bekennen alle einhellig, offentlich, sambt und sonderlich mit disem Brief, und thuen

kund

kund allermeniglich: Als sich Speen und Irrung erhebt, und zugetragen haben, zwischen obgedachter Dorfgemeind zu Widergeltingen, als Clegern aines, dann erstgedachter Herrschaften, und ihrer zugehörigen sechs Dörffer, Antwortern andern Theils von wegen, und betreffend des Mittribs, Trads- und Blumenbesueches, auf dem obern Rüedt anfahend, an Büechlerer Landstraß, gegen Widergeltingen, und hinauf bis an dem Riedtlaich, an welchen Orten dise sechs Flecken denen zu Widergeltingen kaines Mittribs auf dem obern Rüedt gestendig; derowegen sie die Partheyen sich eines Compromiß solche Irrung güetlich, oder entlich zu entschaiden, miteinander verglichen, auch bey solchem Spruch oder Abschid zu bleiben; Also haben wir auf fürgestellte und verhörte Kundschafften, Klag und Antwurthen, so in Schrifften und mindlich Einkommen, angehörten Fürträgen, bis heut dato geübt, zu Erledigung und Abhelffung solches Stritts, Erhaltung Friden, und guter Nachbarschafft, mit nachfolgendem unserm Spruch verabschidet, und sprechen erstlich, alle Partheyen ihrer getragnen Widerwillen, Röden, und Gegenröden, wie sie die bißhero gegen einander gebraucht, zu guten Freunden und Nachbauern, daß sye fürohin einander guten Willen und Freundschafft erzaigen und beweisen sollen. Zum andern, sollen die zu Lindenberg, Jenngen, Khetterschwang, Weinhausen, Weicht, und Umbenhouen, ihren Trib, Trad, und Blumenbesuech, mit Vich und Roß, wie von Alter hero gebrauchen, nutzen, und nieſſen, von Buechler Straß hinauf, neben Widergeltinger Vichwaidt, auf Hirmanstetten zu (doch denen zu Widergeltingen, in der Vichwaid ohne Nachthail) dann hinauf gegen Riedtleich, und widerumben herab am Aichenlaich, biß an bemelte Landstraß besuechen, unverhindert, dern zu Widergeltingen und meniglichs. Hingegen und hierwiderumben sollen und mögen auch die Dorfgemaindt zu Widergeltingen mit ihrem Trib auch halten, treiben und waidnen, wie sie das bißhero im Brauch gehabt haben, unverhindert meniglichens: damit sollen sie zu allen Theilen, laut dises unsern Spruchs genzlich veraint, verglichen, und vertragen sein. So vil dann den Unkosten belangt, erkennen wir, daß jeder Theil, für seine fürgestellte Gezeugen, Beystendt, und Zuegehörige selbs bezahlen. Welcher Tail und Parthey aber, an solchen obgehörten unserm Abschid nit zufrieden, contentirt und beschwert ze sein vermaint, demselben solle gebürliches Rechtstenntß bevorstehen. Und das zu Urkund, haben wir baiden Partheyen auf ihr beschechen Begehrn und Anhalten, ein Urkund solches Abschidts, unter unserm fürgetruckten Petschierungen hiemit zugestellt. Geben und geschehen im Marckt Puechlau, auf den zwölften Tag Monats Junii, nach Christi JEsu unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt, gezehlt fünffzechenhundert und im acht und sibenzigisten Jahr.

CCCLXXVI.

Vergleich wegen des Vichtriebs auf die Alpen, zwischen den Raitenbuchischen Hintersässen und der Gemeinde zu Niederhofen, Gerichts Hochenschwangau, 1580.

1580. Von GOttes Genaden wir Wilhelm, Pfalzgrave bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekennen und thuen kund meniglich, mit disem offnen Briefe. Nachdem sich ein Zeitlang, und im Leben, weilend des hochgebornen Fürsten, unsers freundlichen lieben Herrn und Vatters, Herzog Albrechtens in Bayrn ꝛc. christseeliger Gedächtnuß, zwischen des ersamen in GOtt, unsers lieben getreuen Probste unsers Closters Raitenpuech, Erzdiacon, gültbaren Hintersessen am Eschenperg, Eghof, und der Inhaber des Viertelguets zu Mülle, am Halblech, als Clagern an ainem, und dann dem Albmeistern zu Puechingen, anstatt ainer ganzen Pfarmening zu Niderhoffen, in unserer Herrschafft Hochenschwangau gelegen, Beclagten am andern Thail, von wegen eines Blum- und Albbesuechs auf Puechinger Alb, Stritt und Irrung erhalten, daß sy demnach zu beederseits durch die hierzue verordnete Alb dem würdigen in GOtt Abbte unsers Closters Staingaden, auch Ludwigen Welser, Pfleger zu Hochenschwangau, und lieben Getreuen, auf die Anno ꝛc. siben und sibenzig zwischen ihnen gepflogne güetliche Unterhandlung und Ratification verglichen und vertragen worden, inmassen wie hernach folgt:

Erstlichen, dieweil gemelts Probsts von Raitenpuech gültbare Hintersessen, am Eschenberg, der Eghof und der Besitzer des

des Viertelguets am Halblech, den Blumenbesuch, oder die Albrecht, auf Puechinger Alb, die der ganzen Pfarr Niderhoffen, miteinander zu nutzen zugehört, neben der Pfarrmenigen Niderhoven, wie zu besorgen, und es so lange Jahr angestanden, mit ihrem Vich nie besuecht, und doch der Brief, so der von Raitenbuech deswegen fürgelegt, solliche inhellt; so sollen nun hinfüran mergemelte Rottenbuechische Hintersessen, damit der Brief bey seinen Würden beleibe, dise Alben mit irem aignen Vich, was sy dann auf, und bey ihren Güetern überwintern, füeren kennen, allermassen und gestalt, wie die Pfarmenig zu Niederhouen bißhero in ruebigem Innhaben gewest, und noch seyen, mit und neben inen, ohne ainiche weitere Verhinderung ewigklichen und alle Jar zu gebürender Zeit, jährlichen gebrauchen, nutzen und niessen, darzu auch gedachte Raitenpuechischen Hintersässen, alles das, was mit Weeg und Stegen, Reuten und Raumen, oder in anderweg, an gemelter Puechinger Alb ze machen, ze wenden und zu pössern vonnöthen, oder die Notturfft erfordert, mit den Pfarsleuthen Niederhoffen, ohne alle Waigerung in geleichem Uncosten, und aller Arbeit anligen, und zu diser Arbeit oder Anlegung des darüber geloffenen Unkostens, auf den genannten Tag oder Stund, und an bestimmten Ort, wie solches in der Pfarrkirch zu Niderhofen, altem Gebrauch und Herkommen nach durch die verordneten Albmaister oder andere zuvor gemainiglich verkündt wurdet (darauf die Raitenpuechischen ir sonders Aufmercken, und ainen in der Pfarr Niderhofen, über irm aignen Uncosten bestellten Mann, der inen solche Verkündung anzaig, sollen haben) gewißlich zu erscheinen schuldig und verpunden sein sollen.

Zum andern, nachdem vilgemelter Pfarmenig Niderhoven, bey achzig oder mehr Jar, ungeuerlichen hero, zu Erhaltung ires Albs Gerechtigkeit in streitbaren Sachen, gegen dem Gozhauß Ehetal und andern, auch mit Wendung und Besserung, Weeg und Steg, reuten, raumen, und anderer Arbeit, ein mercklicher grosser Uncosten aufgeloffen: Derohalben, so solle mehrgemelter von Raitenpuech für derselben Unterthanen, der Pfarmenig Niderhoven zu Ergötzlichkeit solliches aufgewendten Uncostens, auf nachbenannte Fristen, ohn allen ihren Costen oder Schaden geben, bezahlen und zuestellen, benantlichen zway hundert und fünffzig Gulden, Reinisch in Münz, gueter gemerer Landswerung, nemlich auf negst nach dato kommende Pfingsten hundert, und von dannen über ain Jar abermals ain hundert, auch auf Pfingsten, so man der wenigern Jahrzahl Christi neun und sibenzig zehlen wird, fünfzig Gulden.

Zum dritten, solle auch obgemelter von Raitenpuech den Unkosten, so auf heut dato darüber get, allein, und ohne der Pfarmenig Niderhofen Entgelt bezallen, und ausrichten.

Zum vierten und letzten, so vil dann die ein und fürgebrachten Reden, so zwischen beeden Theilen schrifft oder mündlich einkommen, belangent, die sollen hiemit aus wohlerwegnen Ursachen caßirt, aufgehebt, und derhalb kain Thail geschmäht, noch verletzt, und forthin zu gueten Freunden gesprochen seyn. Dieweil sye uns dann zu beederseits, umb unsere genedige Confirmation und Consens, inen über disen Vertrag genedigklich mitzethailen, unterthenigklich ersucht, und gebeten, wir auch denselben, der Billichhait gemäß, befinden, haben wir denselben mit Genaden confirmirt, und guet gehaissen, confirmiren und ratificiren auch sollichen hiemit wissentlich, und in Crafft diß Briefs, und wellen die Partheyen bey sollichen Vertrag schützen, und handhaben. Des alles zu Urkundt haben wir disen confirmirten Brief, aus unser Canzley, mit unserm hiefürgetruckten Secret verfertigt; geben in unser Stat München, den achten Monatstag Augusti, als man zahlt nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburthe, tausend, fünfhundert und im achtzigisten Jare.

CCCLXXVII.

Vertrag zwischen Baiern und der Herrschaft Oberndorf wegen den Lechgebäuden. 1581.

1581. Zu wissen, vnd kunth sey gethon meniglich. Wiewol sich kurz verschinen Zeit die wolgebornen, Herr Hannß vnnd Marx die Fugger, Gebrüder ꝛc. von ir vnd irer Mitgebrüeder wegen angemast, zu Befridung irer Gründt vnd Güetter zu dem Schloß Oberndorff gehörig, am Lech etlich werffende Schlach-

ten

ten oder Werck ze pauen, dardurch zu besorgen gwest, der Lech von irem der Herrn Fugger Land mit Gwalt auf das Bayrisch herüber gedrungen wurd, dessen sich der durchleuchtig hochgeborn vnser genediger Fürst vnd Herr, Herzog Albrecht in Bayrn ꝛc. von irer Fürstl. Gnaden vnd derselben Vnderthonen Interesse wegen nit vnbillich gegen den Herrn Fuggern beschwert, auch derwegen notdürfftig Augenschein, in ir vnd der Iren Beisein nemen, vnd in Contrafactur stellen lassen, ist doch lestlich die Sach dahin kommen, daß anheut Dato obgenant Herr Marx Fugger sampt seinen Beystendern, von sein vnd seiner Gebrüeder wegen, auf die zuuor ausgangen Tagsbenennung, vor etlichen hochernennts vnsers genedigen Fürsten vnd Herrn sonderlich darzu verordneten Hof- und Cammer-Räthen alhie erschinen, vnd die Sach auf jedes Thails Fürbringen, durch güettliche Vnderhandlung vnd beder Thaill Bewilligung nachuolgender Gstalt hingelegt, vnd vertragen worden.

§. 1. Nemblich vnd erstlich, hat sich obgenannter Herr Marx Fugger, von sein, vnd seiner Gebrüeder wegen, bewilligt, dieweil die obangeregten neuen gemachten werffenden Werckh vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn, vnd derselben Vnderthonen, ye zu grossem Nachtheil komen, auch der Herr Marx oder seine Gebrüeder gar nit gesinnt, mit vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn, in disem oder anderm zu irrn, daß dieselben, sobald die Wasser fallen, gar wider hinweck gebrochen, geraumbt, vnd die Sach im vorigen Standt, wie sy, eh dye Wern hergebaut worden, gewest, gestelt werden sollen.

§. 2. Herentgegen aber, und zum andern, wann die Herrn Fugger sunst in ander Weeg ire Gründt, vnd sonderlich anyezt in dem negsten Pogen oder Vmbschweiff des Lechs, vnder den obgemelten neuen Wercken, so sich gegen Oberndorff werts lendt, befriden wöllen, soll inen solchs vnverwert sein, doch also, und dergestalt, wann sie sich und die Iren, wie yez gemelt, an obgemeltem Ort in der Pyg, mit Werckhen zu verwarn Vorhabens, daß sie das zuuor, wie sie pauen wöllen, ausstecken, und dasselb Ausstecken vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn Pfleger vnd Castner zu Rain umb Besichtigung zu schreiben, ob je der Herrn Fugger Paw ze leiden sey, oder nit, die sich dann, wo nit sonder Gfar, oder Schaden derselben Gepew halben zu besorgen, nachberlich halten sollen, vnd werden wissen, auch sunst in andern khünfftigen Fellen das thun, so dem Vertrag, welcher von der Geburt JEsu Christi, der wenigern Zal im sechzechenden Jar, zwischen weilend den Marschalcken des hochen Stiffts zu Augspurg, als derselben Zeit Innhabern Oberndorff, an ainem, auch Burgermaister, Rath vnd gemainer vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn Statt zu Rain, des andern Thails, aufgericht worden, gemeß, vnd zu guter Nachberschafft dienstlich ist. Nachdem sich aber in demselben Vertrag, vnd biß yezt hernach geuolgter Handlung etlich Mißverstendt zugetragen, als ob yeder Thail sich allein auf dem rinnenden Lech, den Griessen oder alten Pachmutter zu befriedigen Macht hab oder nit, auf diß ist die Handlung mit beeder Thail Vorwissen dermassen declariert vnd erleütert, daß ob angezogener Anno ꝛc. sechzehne aufgerichten Vertrag nit allein auf den rinnenden Lech, sonder auch auf den ganzen Alueum, den Wasserfall hin vnd wider, wie solch das begibt, verstanden, vnd volgends dem negst gemelten Vertrag gemeß gehandlt vnd gepaut werden soll.

§. 3. Für das dritt, vnd daß sich die Herrn Fugger auch aines Paus, so inen an dem Lech bey der Pruggen vnd dem Zolhauß zu pauen, zu Nachtheil vnd Beschwerung gepaut worden sey, beclagt, ist die Sach dahin veranlaßt, wo sy di Herrn Fugger derselben zween Beschwerungen nit nachzesehen vermainen, daß inen auf ir verer Anhalten von vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn wegen weiterer und gebürlicher Handlung statt gethan werden solle. Deß zu Vrkundt dises Vertrags zwen gleichlautende Receß, mit hochernants vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn Secret befertigt, und yedem Thail ainer zugestelt worden. Geben und geschechen zu München, den vierzehenden Tag des Monats Aprilis. Anno ꝛc. der wenigern Zal im ain und achtzigisten.

CCCLXXVIII.

Schreiben Wilhelms V. an das Dom-Capitul in Augsburg wegen dem Halßgericht zu Großkitzigkofen. Den 26. Junii. 1581.

1581. Besonder Lieben! Wir haben euer Schreiben, belangend 2. durch eurn Richter zu Groß-Kizigkofen eingezogne Zigeiner, die er unserm Landrichter zu Landsperg gegen ainen Reuerß antwortten wollen, hören lesen; wollen euch darauf gnädiger Mainung nit bergen, daß wir euch zu ermelten Kizighofen der hohen Obrigkeit, auch des Gewalts über das Bluet zu richten, nit gestendig sein kunten, sondern steet solche hoche Obrigkheit nit allein der Enden, sonder bas hinaus in Schwaben uns, als regierenden Fürsten in Bayrn, zue. Demnach dann unser Landrichter zu Landtsperg, daß er die Zigeiner auf einen Reverß nit angenommen, wohl gehandelt: wir hätten ihme auch, do sich die gleich zur Zeit des erschossnen Fuermans wider beede Zigeiner lauffende Vermuethungen continuiert, solche zu Kizigkofen anzunemmen, Beuelch zuekommen lassen. Weil dann euer Richter die Verantwortung zu thuen ohn einig billiche Ursach abgeschlagen, wisset ihr den bißher durch ihme verursachten Unkosten der Atzung eintweder ime Richter aufzulegen, oder uns und den Unsern ohne Entgelt in ander Weeg richtig zu machen. Haben wir euch der Notturfft nach zur Widerantwortt vermelden wollen, und seind euch sonsten mit Gnaden gewogen. Datum in unser Statt München den 26. Juny. 1581.

An Dechant und Capitl des Thumbstiffts Augspurg.

CCCLXXIX.

Vertrags-Abrede zwischen Baiern und dem Hochstift Augsburg, in Hochenschwangauischen Irrungen. Den 16. May. 1582.

1582. Zu wissen. Als zu Hinlegung etlicher zwischen der durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelmen, und Herrn Ferdinanden Gebrüdern, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc. Herrschafft Hochenschwangau, an ainem, und dem hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Marquarten, Bischouen zu Augspurg ꝛc. und irer Fürstl. Gnaden Statt Füessen, anders Thails, neu entstandtnen Speen und Irrungen yezt hochermelte Fürsten irer Fürstl. Gnaden hernach unterschribne Räth zusam verordtnet, haben dieselbe sammentlich (doch auf hinnder sich bringen, Ratification und Zuoder Abschreiben irer allerseits fürstlichen Gnaden) angedeute und hernach gesezte Stritt dahin miteinander gemittlt und abgelegt, wie volgt:

Erstlich, souil die seither Anno 79. fürgenummene und beederseits volfüerte Lechgepew, nemblich, auf der Herrschafft Hochenschwangaw Lannd, den neuen Anhang am Lechfluß unter dem Frauenberg, und oberhalb Waltenhouen, gleich an, neben und unterhalb der alten Archen (dauon in Anno 48. aufgerichten Vertrag fol. 129. & 141. bey dem vierten Articul Meldung geschicht, welcher neu Anpau zu bezwungner Nothwer der Kirchen, und des Dorffs Waltenhouen, damit solliches durch den Lechfluß nit weakh geflezt, dergestalt fürgenommen müssen werden, dann auch das von der Statt Füessen, unterhalb iren Enngern Anno ꝛc. achtzigisten entgegen übergefüert Schlagwerckh auch nothwendig zu Erhaltung irer Gründt und Boden, Tryb und Tratt, und zuvorderst hochermelter irer Fürstl. Gnaden von Augspurg Landstrassen ꝛc. erpawen werden) anlanngt, ist nach eingenomnen Augenschein und Wahrnemmung ains und des anndern Thails Notdurfft und Lechfluß, auch beederseits langem ausfüerlichen Fürbringen, und Ersechung der alten Verträg für thuenlich geachtet, daß beede, nemblich der Schwangawisch neue Anhanng, und dann das new Füeßisch entgegen gefüert Schlagwerckh also, und in dem Standt, wie sy beeder yez auf dato steen, fürohin bleiben sollen, und do an ainem oder andern khonfftig Schaden geschecche, wider gebessert, und in yeziger Lennge

und

und Braiten gennzlich erhallten mög werden: aber weiter mit ainem oder dem andern Werckh auf Wasser, oder trucknem Lannd, sol von kainem Thail ohne des andern Vorwissen und Verwilligen kaines Weegs und Weiß verfaren werden, sonder do der Lechfluß sich also erzaigen wurde, dauon ainem oder dem andern Thail ansechenliche und augenscheinliche Gefahr, Schaden, und Nachtail, mit Entziehung, und Hinweckhnemmung Kirchen, Dorff, Ackher, Wißmadt, Landstrassen, und dergleichen verhannden, alsdann mag die beschwerde Parthey dessen nit allein irem genedigen Fürsten und Herrn unterthenigklich berichten, sonndern auch dem Gegenthail solliches anfüegen, und begeren gleichsfalls an seinen auch genedigen Fürsten und Herrn alsbaldt gelangen zu lassen, darauf sollen beederseits Fürsten und Herrschafften ire Räthe oder Pfleger neben den Wasser Verstenndigen unverzogenlich zusam schickhen, das Ortt, dabey Gefahr zu gewarrten, zu besichtigen, und entlich, wie solchem ohne beederseits merckhlichen Nachthail zu fürkommen, oder zu helffen sey, zu berathschlagen, und treulich ohne Geuerde zu vergleichen.

Wurde aber der Lech etwa unversehner Ding dermassen auf ains oder des anndern Lannd mit Hinweckhnemmung der jezt steenden Wassergepeu oder ander augenscheinschlicher und unwiderbringlicher Gefahr, einreissen, daß die Zeit nit erleyden khonndte, solliches sobaldt an die hoche Oberkhait zu bringen, und den negst vermellten Proceß zu halten; alsdann sollen beederseits Pfleger sich mit iren negst gesessnen Wasser Verstenndigen in gleicher Anzohl ohne Verzug zusamm sambleu, und gebürliche, und yedem Thail gegen seiner gnedigen Herrschafft verantworttenliche Wenndung, biß auf beeder Herrschafft Zusamordnung und Erkandtnuß, ob es also besteen soll, oder nit, thun, sonsten aber vorige diß Articuls halber aufgerichte Verträg in allen iren Würden und Cräfften beruhen und beleiben.

Zum anndern ist der Stritt von wegen des von dem vorigen Schwangäuischen Pfleger Ludwigen Welser arrestierten Heues zu Khreut, darumben, daß ime Georg Teütschlin Burger zu Füessen seines Vischens halber im Lech unter dem Besen Bächlein, Anno ꝛc. 77. umb Abtrag des Vischen Verbrechens nit gestellt wellen werden, dahin gemittelt, daß gleichwol sollichs arrestiert Hew denen von Füessen auf Unterhandlung nachbarlich aus Arrest gelassen, auch der Teutschlin seiner Gefahr der Straff halben, von obberüertem Verbrechen herrüehrent, frey sein: enntgegen aber auch die jenige Schwangauische Vischer, so neulicher Zeit gegen Füessen werz mit Vischen ebenmeßig verbrochen haben, auch aus nachbarlichem Willen irer Straffen entledigt sein sollen. Unnd ist bey disem Puncten, zu Fürkommung weitterer Stritt für guet angesechen, obwol sonst der rechte Rünsall des Lechs nach Innhalt der alten Verträg das ordentlich Grenizmarckh ist, dieweil aber dannoch sollicher Fluß gemainiglich Nebengänng, Gräben, und Altwasser macht, die baldt auf diser, bald widerumben auf jener Seiten sich erzaigen, und auch fürkhommen, wie vergangener Zeiten mermalen von beederseits Unnterthonen Vischern gegen einander her und hinüber gefischt sein soll, nemblich, daß sowol die Füessischen, und andere der Orthen gesessne stifftische (souil deren von Alters her dergestalt gefischt haben) Vischer über den Lech gegen Schwangaw werts auf denen Nebengänngen und Altwassern, die von dem Lech herkommen, und gar nit in den Bächen und andern dergleichen sonderbahren Wassern, als die Schwangauischen hinüber auf das Füeßisch, ebenmässig die jennhalb allein im Lech und desselben Außgüssen faren, und vischen mögen, doch daß von denselben allen die Anno ꝛc. 69. aufgerichte Visch-Ordnung, und derselben gemeß, so lanng, biß man sich einer weitern Visch-Ordnung vergleicht, gehalten werde. Und ist hiebey abermals für rathsam gehalten, daß berüerte Anno ꝛc. 69. aufgerichte, aber neulichen erloschne Visch-Ordnung widerumb mit erstem verneurt, auch do vonnöthen, gebessert werde. Derowegen auch beeden Pflegern beuolchen werden sol, sich mit dem Erzherzogischen Ernbergischen Pfleger zu erster Gelegenhait zu bereden, und zu berathschlagen, und was irer dreyer Gutbedunckhen hierinn seyn mechte, dasselb ein jeder an seinen genedigisten und genedigen Fürsten und Herrn gelangen lassen, und sich darüber Beschaidts erhollen soll. Es ist auch hiebey bedingt, daß obfürgeschlagen der Schwangauischen, und Füeßischen Vischer hinc inde auf dem Lech, und desselben neben geworffnen Wasser von dem Lech herrüehrent, vischen, beederseits Fürsten an iren lanndtsfürstlichen und hohen Ober- und Nidergerechtigkeiten, in allen andern Fällen unschedlich und ohne Nachtail sein und beleiben soll.

Für das dritt. Nachdem der Anno ꝛc. 64. aufgericht Vertrag, bei dem dritten und sibenten Articul, von der Statt Fües-

fen in diſen Mißverſtandt gezogen wellen werden, als ſollen die Würth der Herrſchafft Schwangaw, wann ſy Wein aus oder durch die Statt Füeſſen inen zu guetem füeren, den gewohnlichen Wagenkreuzer, wie andere Frembde und Gewerbsleuth zugeben darumben ſchuldig ſein, dieweil ſy ſollichen Wein fürnemblich nit zu irer ſelbs, und irer Weib und Kindlen gebrauch, ſonder zum Ausſchenckhen verbrauchen, auch yedertweil Pannzen weiß wider verkauffen, iſt zu Erclerung obgedachter beeder, des dritten und ſibenten Articuls, die Sach dahin beredt, daß ſowol diſer Schwangauiſch als andere der Herrſchafft Hochenſchwangaw Würth, von denen Weinen, die ſy nach Tafern Recht ausſchenckhen, oder yedertweil auf Begern der Nachpaurn in Pannzlein einfaſſen, oder auch do ein Würth dem andern in der Herrſchafft Hochenſchwangaw geſeſſen, ein oder mer Vaß verkauffte, der Statt Füeſſen merers nit, als den Pflaſter Vierer, vermög des angeregten Vertrags ſchuldig ſey. Wurde aber ein oder mer Würth in der Herrſchafft wohnendt, ſondere Gewerb und rechte Kauffmannſchafften oder Gefar mit Weinen treiben; haben ſich die von Füeſſen zu beſchweren, darüber der Pfleger zu Hochenſchwangaw gebürlich Einſechen verfüegen ſoll.

Zum viertten. Wiewol beederſeits Fürnemmen geweſen, den Schwarzen- und Khennenberg zu gehn, die Marckh zu beſichtigen, und alsdann die zwiſchen der Herrſchafft Hochenſchwangaw, und der Statt Füeſſen ſollicher Marckh halben entſtandnen Stritt auch beyzulegen: So hat doch ſolliches der groſſen Ungelegenheit Wetters halben, und daß auch die fürſtliche bayriſche Räth von dem von der Statt Füeſſen angegebnen, Anno 1514. unter Biſchoff Hainrichen hochlöblicher Gedächtnuß gemachten Vertrag kain Wiſſen haben mögen, dißmal, biß die negſtkünfftig Zuſamordnung, ſo wie obgemelt, fürderlich geſchehen ſoll, eingeſtellt müſſen werden.

Letztlich, und nach Erledigung jetz vernommener vierer Puncten iſt von obhochernannten Biſchoffen zu Augſpurg Statthalter und Räthen vermeldet worden, demnach zwiſchen Sr. Fürſtlichen Gnaden, und dem hochermelten Herzogen in Bayrn ꝛc. etliche alte Stritt, die Herrſchafft Schwangau berührent, noch unentſchiden verhanden, welche aber ire Fürſtl. Gnaden auch gern verglichen ſechen wollten, ſo were ihr der Herren Statthalter und Räth Erſuchen und Begern, an die bayriſche anweſende Räth, ſolches an ihren gnedigen Fürſten und Herrn zu bringen, und daneben zu befürdern, damit etwa ein fürderliche Zuſammenkonfft obberüerter Stritt halben angeſtellt wurde: welches alſo die Fürſtliche bayriſche Räth ires beſten Fleiß zu verrichten ſich erbotten haben.

Deſſen alles zu Urkund und gleichem Verſtand, ſeind bis zur Ratification oder Abſchreiben offt hochernannter Fürſten zwey gleichlautende Verzaichnuſſen, mit der Herren Abgeſandten Räthe, Handſchrifften und Pettſchafften verfertigt, und jedem Thail aine zugeſtellt worden. Geſchehen Donnerſtag den ſechzehenden Tag May, im Jahr nach Chriſti unſers Seeligmachers Geburt, fünffzechen hundert, und zway und achtzigiſten.

Hieronymus Nadler D. Fürſtl. Hofrath zu München ꝛc.

Hannß Chriſtoph von Schellenberg ꝛc.

Ludolph Holuer D. ꝛc.

Chriſtoff Auer der jünger von Buelach ꝛc.

Hainrich Volckher von Freyberg ꝛc.

Wilhelm Schenck von Stauffenberg zu Kazenſtain ꝛc.

Jo. Hieronymus Ster von Oſtrach ꝛc.

Balthaſar von Hornſtain ꝛc.

CCCLXXX.

Vertrag zwiſchen Baiern und den Fuggern zu Oberndorf, wegen den Lechgebäuden. Den 5. Merz, 1583.

1583. Zu wiſſen: Als ſich ein Zeit her zwiſchen dem Durchleuchtigen hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelmen, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unſerm gnedigen Fürſten und Herrn, an einem, dann auch dem wolgebornen Herrn Marxen Fugger, Herrn zu Khirchberg und Weiſſenhorn, am andern Thail, etlicher Waſſergebäu halber, welche jetzter-

ermelter Herr Fugger, an dem Lechstrom, zwischen seinem angehörigen Schloß Oberndorf, und dem bayrischen Flecken Peüchingen pauen, und schlagen lassen, Stritt- und Irrung erhalten, daß derwegen beede hoch- und vorgedachte Partheyen etliche derselben Räthe, und Bevelchhaber, samt beederseits hierzu erkiesen und verordneten unpartheyischen Wasserverständigen, Pau- und Werckleuten, an die Ort entstandner Strittigkeiten zu weiterer nothwendiger Einnehmung des Augenscheins, und so vil möglich, zu güetlicher Vergleichung abgefertiget, welche solchen Augenschein, bey- und auf angeregten Gepäuen abermals mit sonderm Fleiß genommen, folgents nach Befindung und aigentlicher Erwegung aller Gelegenheiten, und Gestaltsame der Sachen, sich den sibenden December verschinen 82. Jars zu Abkürzung vernerer Weitläuffigkeiten, auch Pflanzung und Erhaltung gueter Nachbarschafft zwischen beederseits Unterthanen, aines güetlichen, und entlichen Vergleichs, doch auf Hintersichbringen und Ratification, auch Zue- oder Abschreiben hoch- und vorernannter Partheyen entschlossen, wie von Punct zu Puncten unterschidlich hernach folgt:

Nemlich und erstlich, daß wolermelts Herrn Fuggers von Holz geschlagne sechs Spitz Archen, so oben am Lech des Felds an dem Land herab stehen, dergestalt beleiben sollen, daß, wann solche Archen künfftiglich durchs Wasser, oder sonsten schadhafft und baufällig wurden, der Herr Fugger dieselben gleichwohl wider zu bessern, und zu repariren, oder darauf ze pauen Macht haben: doch daß die Spitzen an denselben Archen, wann solche künfftig gebessert, oder gemacht worden, nit mehr soweit, als jetzt, vor Augen, in den Lech gericht, sonder allein zwelf Werckschuech vom Land, wie dasselb Land jetzt ist, in den Lech gebauet, und in ein Geräde gebracht werden sollen. Da aber das Wasser unter bemelten Archen die erst, als die obrist, angreiffen, und hinderfressen wolte, so soll wohlernannter Herr Fugger zu Beschützung derselben Archen mit streichenden Wercken oben daran nach Land ab, und zwölf Werchschuech in den Lech zepauen Macht haben.

Als auch in dem Monat Martii obgedachts zwey und achzigisten Jahrs unter mer bemelten Archen die untern drey an den Spitzen, und übrigen Lengen, von hochgedachts unsers genedigen Fürsten und Herrn in Bayrn ꝛc. wegen, zerrissen worden; Demnach soll und mag Herr Fugger die zwo Archen wohl wider machen und bessern, doch daran die vorigen Leng und Spitzen, als werffende Werck, hinfüran bleiben lassen, und es mit der Maß der zwölf Werchschuech vom Land, wie oben verstanden, und itzt auf dem Augenschein ausgezaigt, und gemerckt worden ist, bauen oder bessern.

Was aber die dritt, als unterste zerrißne Arch betrifft, ist betheidiget, daß dieselb also ersitzen, und nit mehr aufgericht, noch weiter etwas daran gebauet worden.

Dann verner solle man in der Fuggerischen neuen Schlacht das Egckh- oder Spitzwerckh künfftiglich abgeen lassen, und weiter kains mer daher pauen, noch an dem jetzigen was bessern, sonder dasselb Orth, oder Lucken, soll den andern Schlachten nach Lanndt ab in die Geräten zugemacht, also auch der andere Spitz, so am Ende der bemelten neuen Schlachten bey dem Pach, welcher auf die Müln und Bronnwerch geet, fürterhin nit mehr gebauet, oder unterhalten, sonder da dasselb vom Lech hinweg gefressen wirdet, auch nach Land ab in die Geräte gepauet werden: wie dann dasselb jetzt ob dem Augenschein gemerckt, und aufgezaichnet worden ist, damit es fürohin für kein werffend Werck geachtet werden könne.

Als auch nach jetztbemeltem Pach die Fürstl. Bayrische Gesandten das Gestatt, daran der Lech jetziger Zeit ligt, als ein unvollkommenlich Gestatt nit wellen verwilligen zu verwercken, dagegen aber Herr Fugger dessen nach Land ab, und biß an den negsten grossen Giessen zu bauen befuegt zu sein verhofft; ist darauf ein solch Mul fürgenommen worden, daß diß Gestatt vom Pach an, nach Land ab, und ains Thails in die Schreg, damit es keinen Spitz oder Wurff abgebe, biß in gemelten Giessen, durch Herrn Fugger gebauet werden möge: inmassen dann diß Ort ausgezaigt, und mit Marckpfalen versehen ist.

Ferner und besonderbar, was sonsten diser Zeit für Fuggerische Werck und Schlachten noch ganz verhanden sind, die solle ine also beleiben, und zugelassen sein.

Hergegen solken die andern Fuggerischen Schlachten, welche durch die Bayrische geöffnet und zerbrochen worden, auch der Lech selb zum Thail zerrissen hat, deren acht sein, offen, und künfftig durch Herrn Fugger unverpauet beleiben.

Es ſolle auch fürohin in dem rinnenden Lech, alten Pachmuettern, Gengen, noch Gieſſen, von kainem Tail, ohne des andern Wiſſen und Willen, von neuem nichts gebauet werden. Wann aber ain oder der ander Thail etwas nothwendigs an ietzterzelten Orten ze pauen vorhette, ſoll derſelb diſes dem andern Thail (welches durch beederſeits Beamte zu Rain und Oberndorf beſchehen kann) vorhin zuverkündet werden: Es wären dann eilende Schäden oder gefährliche Einbrüch des Lechs vor Augen oder zu beſorgen, ſo mag jeder Thail auf ſolche zutragende Fäll ſeinen Grund alsbald mit Rauchbäumen, bis zur Beſichtigung, verhencken, und ſoll hierinnen von ainem und andern Thail kein gefährlicher Aufzug gebraucht werden.

Wann dann dieſelben vorhabende Gepew notwendige, und nit wider die gemaine Waſſer-Ordnungen ſein, oder dem andern Thail zu ſonnderm Schaden geraichen, ſollen dieſelben iren unverhinderlichen Fürganng haben, und ſolche Gebew nach Lannd ab gefüert, und kein Wurffwerckh gemacht werden. Da aber je aus hocherhaiſchter Noth ein Werckh gemacht werden müeſte, ſo ſoll doch daſſelb ſich über zwelf Werchſchuech vom Lanndt in den Lech nit erſtreckhen.

Die Schlachten und Geſtatt ſollen auch von ainem oder andern Thail nit erhöcht, damit das Hoch- und Wilt-Waſſer nit ganz und gar auf das annder Lanndt getrungen werde. Weill auch die herunter Fuggeriſch Arch bey der Holzlennde für ain werffent Werckh angeſechen, iſt dahin gehandlet worden, daß derſelb Archenſpiz, ſo das Waſſer alberait angriffen, nit mer ervauet, noch geböſſert werden ſoll. Im Faal aber derſelb auf die gemerckht Archzangen oder Holzſchlaudern, aufwerz ſteend, durchs Waſſer weggenommen wurde, ſo ſolle Herr Fugger damit nit weiter hinauf fahren, ſonnder wo er pauen wolte, allain Lannd abwerts, wie hinder ſolchem Spiz hinein der Augenſchein fürgezaigt, ſchnuer gerad zu fahren und pawen: dagegen haben die Bayriſche Geſanndten die Unterſchlacht am Lech dem Herrn Fugger auch zufallen und bleiben laſſen.

Sonnſten mag jeder Tail ſein Geſtatt nach Lannd ab, und wie ſichs der Waſſer-Ordnung nach gebürt, wohl verwahren, und verſicheren.

Da ſich dann hierüber ſolche Irrung und Mißperſtenndt zutrüegen, daß ſich die Thail güetlich miteinander nit vergleichen khönnden; ſo ſollen dieſelben Irr, hievorigen Verträgen gemeß, erörtert werden, und die alten Verträg in den andern Articuln, ſo hierinen nit verenndert worden, in Würden bleiben.

Es ſoll ſich auch diſer Vertrag auf beede Lech Geſtatt, von den obbemelten obern Archen an dem Feldt, biß an dern von Rain Waid der Hülzen Marckhſeulen verſteen.

Obwohl auch diſer Vertrag, als hieuor gemelt, durch beeder Partheyen abgeordtnete Räthe und Beuelchhalber, in Beyſein der hierzu erkhieſten Waſſer-Verſtendigen, Paw- und Werckhleuth anderſt nit, als auf hinter ſich bringen, auch Zu- oder Abſchreiben abgeredt, und aber hoch- und wohlernannte Partheyen inen denſelben nach empfangner unterſchidlichen Relation mit zeitigem guetem Vorbedacht alſo beleiben, und gefellig ſein laſſen, inmaſſen ſy ſolchen aneinander beederſeits zugeſchriben, in allen und jeden Puncten angenommen, und ratificiert haben. Demnach ſollen alle diſer Spenn und Irrungen halber gegeneinander biß auf dato gehabte und angemaſte Anſprachen, Vorderungen, und Gegenforderungen hierdurch entlich verglichen, todt, und ab, auch gar und gennzlich auf ewig caßiert, und aufgehaben ſein, und beleiben, in allweeg, getrewlich und ungefehrlich. Deß zu wahren Urkhundt ſeind zween gleichlauttende Vertrags-Brief, unter hoch- und wohlernannter Herren Partheyen, hieran hangenden Secreten aufgrricht, und jedem Thail ainer zugeſtelt worden. Geſchechen den fünfften Monats-Tag Marty, als man nach Criſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburt gezelt hat fünffzechen hundert, und im drey und achzigiſten Jar.

CCCLXXXL

CCCLXXXI.

Herzog Ferdinands Befehl an Pfleger und Rath zu Schongau, wegen Führung der Rotten über Steingaden. Den 15. October 1583.

1583. Uns haben unsere zu Hochenschwangau und des Closters zu Staingaden Unterthanen unterthänig anbringen lassen, wie daß von Alters her die Kaufleuthfuern, die Rott genannt, von Schongau aus auf Steingaden, und dann weiter durch unser Herrschafft Hochenschwangau biß gen Füessen gangen, anitzt aber von wegen der ungefehr vor fünf Jahren regierenden Sterbsläuff nit mehr allda, sonder enhalb Schwaben durch das Bistumb Augspurg von Schongau aus gelegt weren, welches ihnen beeden Unterthanen auch den Wirthen diser Orthen an ihrer Nahrung und Zerung, seitemahlen das Gebürg schier allenthalben abgeschlagen, und die Hallnfärth nichts mehr ertragen, mit gleichen Abbruch macht, und uns derwegen umb Wiedererlangung solcher Rot gleichfalls bitten lassen. Dieweil wir nun solch ir Bitten nit for unbillich halten; so ist unser gnädigster Befelch, ihr wellet solche Rot wieder auf den Weeg, als auf Staingaden und Schwangau nach Füessen, wie von Alters hero gebräuchig gewest, richten, und verlassen. Hättet ihr aber dagegen sondere Bedencken, warum es nit sein kunte, uns dieselben aufs förderlichst herwider berichten. Thun wir uns zu euch gnädigst versehen. Datum München den 15. December Anno 1583.

CCCLXXXII.

Vertrag zwischen der Stadt Schongau und Altenstadt. 1585.

1585. Als sich zwischen ainer Gemain zu Altenstatt, als Clägern an ainem, vnd den ernuesten fürsichtigen ersamen weisen Burgermaister vnd Rath, auch gannzer Gemaindt der Statt Schongau, als Beclagten annders Thails, vmb und von wegen nachuolgender Articuln lanngwürige Stritt, Irrung und Zwitracht erhalten, darinn auch in Sachen so weit procediert und fürfarn, daß vff der Partheyen vnderthenigs Begern der durchleuchtig hochgeborn Fürst und Herr, Herr Ferdinand, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. vnnser gnediger Fürst und Herr, zu güetlicher Hinlegung dises Stritts, oder aber ausfüerlichen Bericht der Sachen Beschaffenheit, die edlen und vesten Christoffen Auer von Puelach, irer Fürstl. Gnaden Jegermaister und Pfleger zu Hochenschwangau, Hannß Christoffen von Schellenberg, zu Khiselegg und Mülfelden, ir Fürstl. Gnaden Pflegern zu Schongau, Jacob Philipsen Lidl, Lanndt- und Stattrichtern daselbs, und Hannsen Kepple Fürstl. Castner zu Lanndtsperg, zu Commissarios verordnet, allso haben dise nach genommenen Augenschein, auch nottürfftiger und genuegsamer Verhör, die strittende Tail mit mer aller und etlicher Mitintereßierten Grundtherrschafften, guetem Vorwissen und Willen, güetlich verglichen, und verainiget, wie hernach volgt.

Erstlich, soll aller Stritt, Widerwill, und Vnainigkheit, so sich zwischen den Taylen und allerseits Verwonten biß auf heut dato begeben, und zugetragen, es sey mit Worten, Werckhen, oder in was Weg solches beschehen sein mag, nichts ausgeschlossen, hiemit in Crafft diß gennzlich todt, hin- und abgelegt, caßiert, und vffgehebt sein, und khein Tail dem anderen diser verloffnen Handlung halb hinfüro in ewig Zeit in Argem nichts mer andten, äffern, widerrueffen, noch Anderen von irentwegen zue thuen gestatten, noch vnderweisen in khain Weiß, sonder jeder Thail dem annderen fürohin allen gueten nachbarlichen freundtlichen, und gehorsamen Willen, wie sich yedem zu thuen gebürn solle, erzaigen und beweisen, für ains.

Zum anndern, ist auch abgeredt und bewilligt worden, daß denen von Altenstatt das Veldt zu negst am Dorff gegen dem Purckhloch, welches die von Schongau hieuor mitbesuecht, vnd gefrezet haben, allein volgen und zugelassen sein solle, doch mögen die von Schongau die

Trenckh dabey, wie von Alter hero, beſuechen, oder nit, ires Gefallens, vnnd das Holz darneben ſoll beeden Thailen abzehauen verpotten, und ausgeſchloſſen ſein.

Zum dritten, den Vich Ausſchlag betreffendt, ſoll khainer, weder Schongauer, noch Altenſtatter mer Vich, als er ſelbs winttern, und ausbringen mag, forthin nit mer auszuſchlagen Macht haben.

Zum viertten, ſollen die von Schongau jedem Pauren zu Altenſtatt inſonderheit jerlich aus irem aignen Holz, die Schwebiſchen Gemein genant, ſechs Claffter, und ainem Söldner drey Claffter Tennenholz ſambt dem Pad- Streeg- und Prugkh- Holz, Innhalt des alten Vertrags, ſo Anno ꝛc. acht und fünffzig aufgericht, geben, volgen, und zuſteen laſſen, doch mit Bezalung des Macherlohns, wo aber die Paurn von Alttenſtatt, und Söldner zu irer Hauß- Notturfft nit Prennholz genueg hetten, ſo ſollen und mögen ſy zu weitterer Notturfft auf den Wißmädern ſambt den Zaunholz ze hauen wol Macht haben. Damit aber der Pluemenbeſuech deſto mehr gehayet werden möge, ſo ſoll inen die Vichwaid, darinnen ir Notturfft, doch in allem, wie vor gemelt, nicht zum Verkhauffen ze hauen vnuerwört ſein und bleiben.

Zum fünfften, iſt auch austruckhenlich allen Tailen bewilligt, und zugelaſſen worden, daß yedem Burger, Pauren und Söldner jerlich und jedes Jars beſonnders, nemblich acht Schöber Pairzen, die dann im Frieling Monats Martio, und dann am Herbſt im Monat Octobri aufgemacht, geben werden ſollen.

Doch in allweg ſollen die Tennen Greßlin, und das gerad Zaungarttenholz in die Pairzen einzemiſchen verbotten, und ausgeſchloſſen ſein, vnd das Reiſach, wo yeder Thail gehauen, ſoll ſonnderbar zu Hayung der Vichwaid aufgeraumbt, und hinweckh gefüert werden, darüber dann die von Schongau und Altenſtatt guete Speher und Auffeher beſtellen ſollen und mögen.

Zum ſechſten, iſt auch bedinglich herkhomen, und bewilligt worden, daß yedem Paurn, ſo aigne Güeter haben, und nit hinder den Gottsheuſern, als Staingaden und Rottenbuech geſeſſen, darzue gen Schongau ſteurbar ſeind, zur Notturfft Zimmer- Schneidt- und dergleichen Holz, vmb zimbliche Bezalung ſoll gegeben werden, denen Paurn aber, ſo hinder ermelten Gottshäuſern ſitzen, wann dero ainer am neuen Bau, es ſey ain Hauß oder Stadl, will anfahen und pauen, ſollen die von Schongau ainen des erſtenmals aus nachbarlichen guetem Willen, und kainer Gerechtigkeit drey Schnidtbaum umbſonſt, und weiter nicht ſchuldig ſein, zuforderſt aber ſollen ſy ainen ehrſamen Rath darumb erſuechen und anhalten.

Zum ſibenden, iſt auch bedinglich geredt, beſchloſſen, und allerdings bewilliget worden, wann ſich kommender Zeit begebe, und zuetrüg, daß die von Schongau in der ſchwäbiſchen Gemain, Holz zum Verkauffen machen lieſſen, und verkauffen wolten, ſo ſollten dern von Schongau beſtellte Holzwartten daſſelb denen von Altenſtatt zuvor, und vor andern anmelden, und alsdann die von Altenſtatt ainen erſamen Rath darumb erſuchen, und inen ſolchen Kauff umb gebürliche Bezalung folgen ze laſſen, anhalten. Wo ſy aber des Kauffs auf ir Anbott nit kündten, noch möchten einig werden, und über ſolliches andern und frembden verkauffen würden, ſollen nicht deſtoweniger die von Altenſtatt an den getroffnen Kauff, umb diſen Kauffſchilling zeſteen gueten Fueg und Vollmacht haben: doch ſollen ſy das in vierzehen Tagen ab- oder zuſagen; wo nit, ſo ſoll es bey getroffnem Kauff unverhinderlich ſein und bleiben. Sonſt die andern Articul, ſo in ermeltem vorigen Vertrag einverleibt, und in diſem gar nit ſtrittig geweſt, belangent, ſoll es darbey noch in würcklicher Crafft beſtändig beharren und beleiben.

Zum letzten und Beſchluß iſt ſonderlich abgeredt und beſchloſſen, wo über kurz oder lang noch älter Brief, diſen Stritt betreffend, auſſer des vermelten acht und fünffzigiſten Jahrs aufgerichtet, herfürkommen ſollten, oder möchten, denſelben ſoll an diſem Vertrag nicht begeben, benommen, noch abgeſtreckt, ſonder bey irer würcklichen Crafft beſtändig ſein und beleiben.

So vil dann die Expens, Gerichts-Coſten, und ander darunter auferloffne Schäden belangt, dieſelben ſoll jeder Thail ſeinem Söckhl clagen, und kain Tail dem andern diſer Handluug halb weiter ze geben nicht ſchuldig ſein. Damit ſollen alſo beede Partheyen, ſamt derſelben beederſeits verwohnten, diſes Stritts, und aller derohalb gepflognen Handlung, und was ſich hierinn verloffen, hiemit genzlich geaint, verglichen und vertragen ſein, wie ſy dann ſolches zu beeden Tailen, ſtett, veſt, und unverbrüchlich ze hal-

ten,

ten, den ermelten Herrn Commissarien, mit Mund und Hand angelobt und zugesagt haben.

Solchen bißher erlautenden Vertrag hat hochernannter unser gnediger Fürst und Herr, Herzog Ferdinand zu Bayrn ꝛc. ratificirt und gut gehaissen, dessen auch jedem Thail auf sein Begehrn einen Ratifications-Brief, unter ihrer Fürstlichen Genaden hiefürgetrucktem Secret verfertiget, zustellen lassen. Geschehen zu München, den vierzehenden Tag des Monats Januarii, als man zahlt nach Christi unsers Erlösers heiligen Geburt fünfzechenhundert fünf und achtzig Jare.

CCCLXXXIII.

Befehl an Pfleger zu Hochenschwangau, wegen der Vogt-Mahlzeit zu Füssen. Den 2. Jenner 1585.

1585. Nachdem sich, wie du waist, das Vogteymal zu Füessen herzunähet, wir aber unsern Pfleger zu Hochenschwangau, und lieben Getreuen, Christoffen Auer ꝛc. der Zeit nit von uns ablassen kindten, so ist unser Befelch, daß du es an seiner Statt verrichtest. Und im Fall die Bischöffischen wiederum wie voriges Jahr protestiren wurden, sollst du mit kurzen Worten melden, du lassest solche Protestation auf ihrem Unwerth beruhen, und alsbald den Notarium requiriren, daß er Amtshalben diser Gegenprotestation, nemlich, daß es von Alters her zu allen Zeiten ein Vogteymahl gewesen, und gehaissen, und noch auch hinfüran disen Namen hab, auch ingedenck sein, und darüber auf dein Begehrn ein Instrument aufrichten wöll: sunst aber hast du dich in kein weitere Disputation einzulassen. An disem vollziehst du unser Haissen. Datum München den 2. Januarii 1585.

An Landrichter zu Hochenschwangau.

CCCLXXXIV.

Holzordnung am Trauchberg. 1586.

1586. Dieweil beeder Gottsheüsser Staingaden und Raittenbuech, so wohl als der Herrschafft Hochenschwangau Hindersässen und Vnderthonen, jehrlich ein grosse Anzal Holz von dem Trauckhberg zum Verkhauffen an das Wasser bringen, und mit dem Holzschlagen (sonderlich der dreyßig schiehigen Päm) ein merckhliche Verschwendung und Vnordnung brauchen, daß zu besorgen, da nit ein Einsechen hierinn beschechen, und neue Holz-Ordnung auf 15. oder 20. Jar gemacht und angestelt solt werden, man werde in wenig Jarn zur Notturfft Lath- Schneidt- Zimer- und Prennholz mit grosser Müehe, oder gar nit mehr zu den Heusern bekommen, vihl weniger zum verkhauffen ausfieren könnden: damit aber dem allem zeittiger fürkhommen, will ermelter Gottsheusser Prälaten ebenmessig den edlen und vesten Christophen Auer von Buelach, Sr. Durchl. von Bayrn der Herrschafft Schwangau Pflegern, rathsamblich, und für guet ansechen, mit dem Holzschlag (doch auf beeder iren Fürstl. Gnaden Wilhelm und Ferdinanden, Herzogen in Bayrn ꝛc. Ratification und Guethaissen in Bedenckhung des Vertrags, so Anno 1574. bey Herzogen Albrecht hochseeliger Gedechtnuß, aufgericht, darinnen auch ein Vergleich der Anzal und Grösse der Hölz getroffen worden) nachvolgender Ordnung an die Hand ze nemmen.

Erstlich, soll kheinem Vnderthonen mehrers als fünffzechen Stammen zu Schnaidpömen umbzehauen vergonnt werden, vnd soll von jedem Stammen zwen oder drey Päm, jeden derselben sechzehen Schuech und nit lenger machen, den Uberrest soll er aufmachen, oder zue Hauß-Notturfft haimbfieren: kan aber einer von zwainzig Stammen vierzig Päm ausbringen. Wann es sich aber begebe, und ein Pam, oder aber das gannz Reiß schadhafft, und zum Verkhauffen vntauglich were, alsdann soll er solches, ehe er ein oder anderen Stammen vmbhaut, seinem Nebengespann, so bey im haut, oder aber dem verordneten Holzwart, und ermelter Herrschafft Vorstknechten, da er in der nahent einen erraichen mag, anzaigen, und souil immer möglich, solch umbgehauen schadhafft und faulschlechtig Holz zu seiner Herberg zum Verbrennen

brauchen. Damit die Wöld erraumbt werden, so soll auch ein yeder den Dolden und Est aufhauen, dieselbigen auflainen, und vsserhalb der Genngen legen.

Zum anndern, fünffzechen Päm zu vierzig, oder zwainzig Päm zu fünffzig Schuechen, soll hinfüro ein halb Zal sein: doch mag einer zu denselben acht Stammen Schneidreitz abhauen, vnd von jedem zween oder drey Päm nemmen, dises zusammen soll auch ein gannz Zal genennt werden.

Zum dritten, souil die dreysig schuehigen Päm belangen thut, mit welchen maistthails Schaden beschicht, die Wöld und Ubel abgetriben, und zerhauen werden, soll derselben hinfüran auf vier Jar in Verpott gelegt werden: doch nach Verscheinung diser vier Jarn mag bey dem Herrn Innhabern der Herrschafft Hochenschwangau widerumb zu erlauben angehalten werden. Dann die Zaunsteckhen zu Einfengung der Welder sollen hinfüran gennzlich abgeschafft sein.

Zum viertten, wann ermelter beeder Clöster, auch der Herrschafft Schwangau Vnderthonen, in des Gottshauß Ettal Wölden Holz, es sey wenig oder vil, hauen, und zum Verkhauffen ausfieren, die sollen dasselbig Jar in gemainem Holzschlag am Trauckhberg nichts ze hauen Macht haben.

Zum fünfften, nachdem ein Zeit hero fürkhommen, daß ettliche Hindersässen, so kein Mönath, auch die, welche selbs Mönath haben, sich anmassen, iren deß Holz Gehauß angesessen Pauren umb ein benants zu uerkhauffen, dardurch vil Holz abgetriben, und von manchem Pauren, der solich vermainte Gerechtigkheit an sich bringt, zwo oder manchesmal drey Zaalen ausgebracht werden, welches hinfüro keinem, er sey gleich wer er wol, bey Verlierung des ausgebrachten Holz ze thuen vergonnt werden soll.

Zum sechsten, durch dise gemelte Articl soll obangeregten bey Herzog Albrecht hochseliger Gedechtnuß aufgerichten ratificierten Vertrag an allen andern Puncten, Articln, Gebotten und Verbotten nicht benommen sein, allein die Anzal der Hölzer gemindert, damit die Wöld gehayet, in einer bessern Ordnung gehalten, und den nachkhommenden Personen auch ein Vorrath Holz gelassen, und erfordert werde.

Zum Beschluß, welche gefährlicher Weiß wider diese gesezte Articul hanndlen oder thuen, sollen nach Grösse des Verbrechens gestrafft, und den jenigen, welcher der Obrigkheit solche straffbare Personnen anzaigt, der dritte Thail von der Straff geben werden.

CCCLXXXV.

Wilhelms V. Befehl an Landrichter zu Landsberg, das Lehengut Hurlach gegen eine Capitulation auszuliefern, 1587.

1587. Wir haben dir verschiner Zeit vnser Lehengueth Hurlach, so dazumal in Handen aines Burgers zu Augspurg, Ludwigen Hörmanns gewesen, wellicher sich ausserhalb vnsers, als des Lehenherrn Wissen vnd Erlaubnuß, auch ohne ainiche geleüste Pflicht, selbst mit der That eingetrungen, von vnsertwegen und zu unsern Handen einzuziehen, dir auch biß auf vnsern verrnern Beschaid sollich Lehen zu administrieren vnd zu uerwaltten, jedoch alles auf erbare guete Rechnung beuolchen.

Wann wir aber mittels von vnsern Lechenleuten den Haugischen, wie auch Burgermaister vnnd Rathe zu Augspurg, von iretwegen vnderthenig gebetten, und ersuecht worden, inen Haugischen, als welliche an disem des Hörmann thettlichen Eindringen weder Schuld noch Vrsach gehabt, sonder ine Hörmann vilmehr mit ordenlichen Rechten aus sein thettlichen Innhaben heben wellen, zur Possession des Guets Hurlach, vnd was inen sonsten durch dich von unsertwegen eingezogen, wider khommen zu lassen, welichem wir, auf beyligend Capitulation, dern du beineben Copi zu empfangen, von Billichait wegen statt gegeben: Schaffen dir demnach hiemit ernstlich, daß du ermelten vnsern Lehenleutten, den Haugischen, solche von dir eingezogne Hab vnd Güetter, wo, vnnd wie solche gelegen, auf Fürweisung diß unsers Beuelchs, sambt deme allem und jedem, so du daruon empfangen, einbracht, und zu Hannden bekhommen, neben Laistung gueter erbarer Rechnung, gegen Innhalt souil allein laut der Capitu-

tulation, vber das Einziehung vnd Verwalttung der Güetter nottwendigclichen ergannngen, einanttwortest, die Vnderthonnen aus uns gelaisten Pflichten wider an sy weisest, auch sy sollicher Güetter, sambt empfangnen Nutzungen vnd Früchten, plenarie restituierest. An sollichem erfüllest du vnsern ernstlichen Willen, dessen wir uns also verlassen thuen. Datum München, den 8. Januarii. Anno 1587.

CCCLXXXVI.

Vertrag zwischen Ostendorf und Thierhaupten, wegen dem Erdgrieß, 1587.

1587. Zu wissen und kunt sey meniglich: Demnach sich zwischen baiden Dorffes Gemainen Ostendorff und Thierhaupten Irrung und Mißverstand zuegetragen, daß jeder Thail fürgegeben, und vermaint, das Erdgrieß, welches weit unterhalb der stainen Marcktsaul, so vermög der Verträg vor disem zwischen innen baiden Gemainden gesetzt, gehören ime mit dem Holzschlag und Waidbesuch ainig und allein zu, als aber uf baiden Thailen die Beweisung etwas zweyfelig, und damit sye mit langwürigen Rechten, Commißionen, und in anderweg nit, wie hievor etwann beschehen, in grossen und vergebentlichen Unkosten geführt, in Bedenckung, daß diser Platz nit groß: haben sich die edel vesten und ernvesten Hannß Erhard von Au, Pfleger zu Killenthal, und Johann Rettherr, Cammer- und Rentmaister zu Dillingen, beede Fürstliche Augspurgische Räth, von deren von Ostendorff wegen, und dann der erwürdig in GOtt, auch der ernhafft fürnehme Herr Benedict, Abbt des Gottshauß Thierhaubten, und Balthasar Fabri, Hofmarchs-Richter daselbsten, an statt seiner Erwürden Unterthanen, doch mit baiden Thail Vierer und Abgeordneten guten Vorwissen und Bewilligen, disen Stritt also verglichen und vertragen. Nemlichen, daß der obgemelt Platz, das Erdgrieß genannt, zugleich von beeden an dem Wasser, biß oben an die alt Pachmuetter des Lechs mitten durchaus gar hinauf halbiert, und gethailt, auch alsobalden Grueben gemacht, darein biß nächst künfftige Wochen auch jne Pfähl gesetzt werden sollen; und uf den Thail gegen Bayrn werts, so denen von Thierhaupten zuegesprochen, sollen sy den Holzschlag, aber uf ganzen strittigen Platz den Blumenbesuech hinfüro allein haben, und gebrauchen. Auf den andern Thail gegen Schwaben werz sollen die von Ostendorf den Holzschlag unverhindert menigelich auch gerüerigelich niessen und gebrauchen, und mit dem Blumenbesuech biß an den Lech, der anjetzo lauffet, nichtsit zu thuen haben; wie dann deßwegen von mehrer Richtigkeit an gedachten Lechorth Pfähl gesetzt, allein wann der Lech von disem Platz mit seinem Lauff weckfallt, daß alsdann denen von Ostendorff ausserhalb solcher Pfähl gegen Schwaben in Gerechtigkeit des Holzschlages, Klaubens desjenigen Holz, so von fremden, und nit Thierhauptischen Orthen, des sich wurklich erfunde, daß es Thierhauptisch Holz wäre, durch das Wasser dahin geführt, welches jederzeit uf deren von Thierhaubten beym Kielenthalischen Pfleger Ersuchen, ihnen wiederum gefolgen, und sye es nit aigens Gewalts nemmen sollen, durch das Wasser dahin geführt wird, und Blumenbesuechs, vermög der vor aufgerichten Vertrags nichts abgehen, noch benommen sein, sondern sich in dem allein ires Rechtens mit dem Gebrauch behelffen sollen, und möchten.

Fürs ander, weilen sich der Lech und alte Pachmuetter, darauf die alten Verträg gehen, mitlerweilen ändern und verschitten möchte, seynd zu Fürkommung künfftiges Zweifels und Stritts, wo dieselbig alt Pachmuetter gewest, oder nit, von obgedachtem Erdgrieß unten hinauf biß oben zu der haupt stainernen March-Saul uf dem Gestatt ungefehr drey Schrit vom Wasser hindan fünfzechen March-Grueben gemacht, darein uf nachfolgende Wochen durch baide Partheyen miteinander sambtlich auch aichen Pfähl geschlagen: und da in künftig ainer, oder mehr derselben Pfähl mit dem Gestatt vom Wasser weckgerissen, sollen alsdann durch baide Thail zugleich auf des andern Erinnern und Ersuchen solche weckgenommene Pfähl inn das Wasser abermals ungefehr drey Schritt vom Land, oder Gestatt hineingesetzt, und geschlagen werden, auf daß keinem Thail nichtsit genommen, noch entzogen werden wird. Doch sollen baide jezt verglichene Puncten und Articul den hievor aufgerichten Verträgen das wenigist schädlich, nachthailig, noch in ain andern Verstand zu ziehen, noch zu bedeuten seye. In allweg,

des alles zur wahren Urkund seind dises Vertrags zwey in gleichen Laut gemacht, und mit vorbemelter Herrn Unterhändler Insiglen verfertiget, und jeder Partheyen einer zuegestellt.

Geben und beschechen Donnerstags den letzten Aprilis von Christi unsers lieben Herrn Geburt, gezehlt fünfzechen hundert und im siben und achtzigisten Jar.

CCCLXXXVII.

Revers der Haugischen Vormunder in Hurlach, Wilhelm V. gegeben. Den letzten Decemb. 1587.

1587. Wir Johann Rehm, Gerichts-Verwandter, und Caspar Merer, beede Burger zu Augspurg, und als von einem ersamen Rath daselbst verordnete würckliche Vormunder weilundt Dauidten Haugens seel. nachgelassener münderjähriger Ehren Kündern, und neben ihnen ich Dauid Haug der Jünger, für mich selbs, und als Lehentrager jeztgedachter Pflegkündern, und anderer meiner eheleiblichen Mitgeschwistrigen, bekhennen hiemit, und thuen khundt menigklich mit disem offnen Brief, für uns selbs, alle unsere Mitbelehenete, deren Erben und Nachkommen, respective Innhabern des Lehenguets Hurlach. Demnach der durchleuchtig und hochgebohrn, unser genediger Fürst und Herr, Herr Wilhelm, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. uns auf beschechne unterthenige Interceßion und Fürbitt dise sondere Gnad erzaigt, und bewisen, daß seine Fürstl. Gnaden unsern Pflegkündern, und ihren mitbelehneten Geschwistrigen das Guett Hurlach mit aller Ober- und Herrlichkheit und allen seinen darzue gehörigen Lehens-Gerechtigkeiten, wie dieselben bis daher von irer Fürstl. Gnaden und derselben hochlöblichen Vor-Eltern, uns und unsern lieben Eltern, zue Ritterlehen gnediglich verlichen worden, zue restituieren, und völliglich einzuantwurten, gnediglich bewilligt, auch hierauf dem Landtrichter zue Landtsperg Beuelch gegeben, uns solliches alles würcklich alsobald, sambt der ufgehabner Nuzung einzuantwurten, und in die völlige Possesßion einzusezen, jedoch auf Maß und Gestalt, wie austrukentlich bedingt, und hernach volgt:

Daß nemblich wir die Vormunder, auch unsere Nachkommen an der Pfleg, deßgleichen ich, obgemelter Lehentrager, für mich selbs, alle unsere Pflegkündere und Mitbelehenete, auch respective derselben Erben und Nachkommen, oder Inhaber dises Lehenguets, versprechen und zuesagen sollen und wöllen, daß von wegen solliches Lehens weder wir selbs die Vormünder, noch unsere Pflegkünder, oder ihre Mitbeleheneten, derselben Erben und Nachkommen, oder Innhaber dises Lehenguets Hurlach, oder was dauon herrüehren mecht, vor kainem andern Richter oder Obrigkheit, es sey gleich umb Liquidation der Lehenstuckh, oder anderer Sachen und Ursachen willen, darumb sollich Lehenguet mit seiner Zuegehör, unter was Schein oder Titul es immer güetlich oder rechtlich beschechen, oder künfftig angefochten werden mechte, als allein vor hochermelter irer Fürstl. Gnaden, oder derselben Erben und Nachkhommen, als den ordentlichen Lehenherrn, und Obrigkheit derselben Orths, fürkhommen, güetlichen oder rechtlichen Austrags sein, auch in Hurlach niemandt anderen einichen Ingreß oder Eingang, ohne sonder gnedig Vorwissen irer Fürstl. Gnaden, derselben Erben und Nachkommen, für uns selbs oder durch andere von unsertwegen gestatten lassen, oder bewilligen, da auch einiche Obrigkheit ein anders bescheiden oder erkhennen wurde, oder wollte, wir nit allein darwider de nullitate protestieren, sonder auch solliches alsobald, und in continenti, an sein Fürstl. Gnaden oder derselben Erben und Nachkhommen gelangen lassen, nit weniger auch die Unkosten, so über Einziehung dises Lehenguets Hurlach biß zue Einantwortung erloffen, dem Fürstl. Bayr. Landtrichter zu Landtsperg guet thuen, und irer Fürstl. Gnaden diß Ohrts schadloß halten, auch sonsten ferner thuen sollen und wöllen, was gehorsammen, getreuen, redlichen, verpflichteten Lehenleuthen gebürt, und unverweißlich zustehet.

Daß wir dem allem nach hiemit für uns selbs, auch respective unser Erben und Nachkhommen, oder Inhaber solliches Lehenguets Hurlach, globen, versprechen, und zuesagen, allen und jeden ob specificierten Articlen, und Inhaltungen, jedoch unverlezt unsers Augspurgischen gewohnlichen Burger Aydts, treulich, fleißig, und bidermennisch, im unterthenigen Gehorsambe nachkommen, und hierin irer Fürstl. Gnaden, auch derselben

ben Erben und Nachkommen, als unsern gnedigen ordentlichen Lehenherrn, und Obrigkheit desselben Orths, Nutz und Fromen, sovil an uns gelegen, und zu thuen möglich, befürdern, und ihren Schaden verhüeten sollen und wellen, alles bei den Ehren und Pflichten, wie wir, und ein jeder besonders für sich selbs, auch wir respective für unser Erben und Nachkommen, desselben an ains löblichen Aydtsstatt, in Krafft dises Briefs, anglobt, austruckenlich versprochen und zugesagt, wir auch ohne das vermög der Rechten, als treue gehorsame Lehensleuth, Pflicht und Aydt halber diß Orths zu thuen schuldig seind, treulich ohne Geuerde. Zu wahrer Urkundt und Gezeuckhnuß haben wir beede obbemelte Vormunder uns in disem Revers-Brief, neben obgedachtem gemeinem Lehentrager mit aignen Handen unterschriben, und unsere Insigl hiefür getruckht. Geben und beschechen auf den lezten Monats-Tag Decembris zu Eingang des 1587. Jahrs.

CCCLXXXVIII.

Vertrag wegen der Jagdbarkeit zwischen Schwabeck und Ronnsperg. Irsing, den 26. April, 1588.

1588. Zu wissen: In der Irrung sich zwischen Hannsen von Rechberg, Innhaber der Grafschafft Schwabeck an ainem, und Hannß Caspar von Schenau, Innhaber der Herrschafft Ronnsperg, anders Thails, der Jagdbarkeit halb erhaltend, haben die durchleuchtigisten, durchleuchtigen, hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinand, Erz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgunden, Grafe zu Tyrol, Herrn Wilhelmen, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. Abgeordnete ihrer Durchl. und Fürstl. Gnaden Räthe nachfolgende Vertreg (doch auf ihrer Durchl. und Fürstl. Gnaden gnädigste Ratification) ausgesprochen: nemlich daß Thomas von Rechberg, und Hannß Caspar von Schönau, an dem strittigen Ort, von dem Schmiecher Weg, bey dem Wetpach an durch das Veld hinauf, zur grossen Aich, von der grossen Aich gerichts hindurch auf das Feld Lucken oder Lucken-Feld genannt, im Stain-Rysel, vom Luckenfeld zu der Caltach in die Wertach, miteinander ain Gemain mit Jagen haben sollen. Doch soll weder dem ainen noch dem andern Thail zugelassen sein, soliche sein Jagdbarkeit einem andern (wie anhero beschehen) zu verlassen, sonder sich für ire Personen zu gebrauchen.

Vogelwaid halb ist abgedingt worden, die andern Jagdbarkeiten beeden Thailen gemein, solle auch dißfalls ain Gleichhait gehalten, und zugleich verlichen werden, jedoch der hochen Oberkeit an irer hergebrachten Gerechtigkait unvergriffen. Dessen zu Urkund haben sy vilernannte ihrer Durchl. und Fürstl. Gnaden abgeordnete Räthe ihre angebohrne Pettschaft fürgetruckt, und sich mit aigener Hand unterschriben. Actum im Zollhauß zu Unterirsingen, den 26. Aprilis Anno 88.

Marquart von Freyberg, Forstmeister.

Hannß Jörg von Ezendorf, Jägermaister.

Johann Herzog ꝛc.

Joachim Dornsperger Doctor.

CCCLXXXIX.

Spruchbrief wegen dem Nasenfang zu Lechhausen. Friedberg, den 5. Octobr. 1588.

1588. In der strittigen Sachen, sich haltend zwischen einem erbarn allgemeinen Fischer-Handwerck in Augspurg, als Clägern ains, und dann der Thum-Dechaney daselbst Vergen zu Lechhausen Beklagten anders Thails, den Nasenlaich und Fänng derselben betreffend, erkennen wir Compromissarien, vermög unserer habenden Compromiß und Beuelchs, auf beederseits einkommene Clag, Ablainung, Probatorial-Replic, Additional, samt angehengten Interrogatorien, Präliminarien, vollfürter und gelaister Zeugensag, und darauf erfolgten Probation, und respective Exception-Schriften, und beschehener Submißion, und sprechen, daß dise irrige Puncten, der Nasenlaich und Fängen in dem Vertrags-

Brief, so An. 35. diser Handlung halber aufgerichtet worden, begriffen, hinfüron sollen sollichergestalt verstanden, und auch darmit gehalten werden, wie folgt:

Erstlichen, daß der Verg soll Macht haben, und ime unerwerth sein, di Hochenang, wie fast und so best er kann, zu verschlagen, und den Lech darvon abzuhalten.

Für das ander, da ein Nasenlaich in der lautern Hochenanng (unvermischet mit dem Lechwasser) besetzt und gefangen würdet, so soll dem Vergen von dem ganzen Fang der halb Thail zustehn und gelassen werden. Da aber der Fang im trüben Wasser, da der Lech oder ein Arm darvon mit Gewalt in die Hochenanng eingerissen, dieselbigen durchaus trüeb gemacht, und sich genzlichen darmit vermischet, beschehen wurde; so soll der Verg alsdann mehrers nit dann ainen gemainen Fischers Thail darvon haben und bekommen.

Für das dritte, da ain Nasenlaich in dem trüeben Wasser oder Lech sein wurde, so soll dem Vergen unter denselbigen zu fahren, oder in ander Weeg zu seinem Nutz zu vertreiben, und in das lautere Wasser der Hochenanng zu bringen verbotten sein, und solliches zu thun gar nit Macht haben. Da aber ain Laich in dem trüeben Wasser verhanden wäre, und beede Thail zufriden sein wurden, daß er solte von demselbigen Orth getrieben, und an ain anders, da man inen bequem und nutzlichen besetzen und fangen möcht, gebracht werden, soll inen solliches zu thuen bevorstehn, doch kain Thail ohne des andern Wissen und Verwilligung, in disen etwas thuen noch fürnemmen.

Für das vierte, soll er Verg dem Fischerhandwerck der beklagten Spoli halben für alle Sprüch und Anforderung, auf nächsten Sannt Martins-Tag viertzig Gulden zu erlegen, und guet zu thun schuldig sein.

Beschließlichen, so thuen wir in Craft unserer habenden Compromiß, aus beweglichen Ursachen, allen Unkosten, so von beeden Seiten, diser strittigen Sachen halber, von Anfang bis jetzt angewendet worden, compensiern und aufheben: doch sollen beede Thail mit einander, und zugleich alles, so auf uns die Commissarien, und unsere Angehörige, mit Einnemmung der Augenschein, Zeugenverhör und anders geloffen, ablegen und entrichten. Actum Friedberg den 5. October Anno 88.

Carl Kuen, Landrichter.

Hanns Staudinger, Castner.

CXC.

Schreiben Wilhelms V. an das Dom-Capitl in Augsburg, wegen dem Halßgericht zu Großkitzigkofen. Den 19. Octob. 1589.

1589. Was unser Richter zu Landtsperg, und lieber Getreuer, Hieremias Lauginger, uf eure vermeinte Beschwerschrifft, unterm dato 23. Augusti negsthin, die drey von ihme Richtern zu Großkizighofen abgehollte verbrechente Personen anlangent, uns für einen Bericht gehorsamblich gethon, habt ihr aus dem Einschluß, der Lenge nach zu vernemmen.

Wann nun aus demselben, wie auch bey dem Anno 1532. eurem selbs Anzeigen nach, diß Orths begebenen Fall souil erscheindt, daß euch oder euren bey disem Stüfft oder dem Capitel geehrten Antecessorn von uns, unsern löblichen Vor-Eltern, den regierenden Fürsten in Bayrn, und derselben Nachgesezten bey disem Gericht Landsperg, das ienig, was ihr jez bestreiten thuet, niemals mit Wissen stillschweigendt guetgehaissen; zumahlen auch unwidersprechlich, daß wir in neuern Innhaben, Possession vel quasi seyen, bey welchem Innhaben wir auch billich, sowoll nach Besag gemeinen Rechten, als vermög aufgerichter Verträg gelassen werden sollen, zum Fall uns auch im selben einiger Eintrag widerfuere, uns zu handthaben, guet Fueg und Recht haben: so versehen wir uns gegen euch gnediglich, ihr werdet auf disen in Sachen empfangenen wohl gegründten Bericht, angeregtes euer Begern wider unsern Richter zu gemeltem Landtsperg fallen, und uns bey unsern diß Orths, da dise Verbrecher zu Nachthail unser hochen Obrigkeit gefänglich angenommen wor-

worden, habenden Recht und Gerechtigkeiten, bevorab weill euer im 82. Jahr beschechen schrifftlicher Erkanntnuß nach, euch kein hoche Obrigkeit der Enden jemahls zuegestanden, unzerstört bleiben, und also mehrbemelten gefangnen Personen ihren verdienten Lohn durch unsere Nachgesezte ertheillen: wie wir uns dann gegen denselben Amtleuthen, die uns dißfalls in unserer hohen Obrigkheit Eingriff gethann, solches zu andten, hiemit vorbehalten haben wollen. Haben wir euch zu mehrmahlen begerten unserer Resolution anfiegen wollen, und bleiben euch sonsten mit Gnaden. Datum in unserer Stadt München den 19. Octobris. Anno 1589.

CCCXCI.

Schreiben des Schwäbischen Kreises an Wilhelm V. wegen der Hochenschwangauischen Reichsstandtschaft. 1590.

Durchleuchtige hochgebohrne Fürsten, gnedige Herren! Euer Fürstl. Gnaden sein unser unterthenige Dienst zuuor. Dieselben werden noch ingedenckh sein, was Fürsten und Stenndt dises Craiß verschiner Jahren der Herrschafft Hochenschwangau halber an weilundt Herzog Albrechten iren geliebten Herrn Vattern hochlöblicher Gedächtnuß geschriben, und was darauf für Antwort gefolget ist. Nun sollen wir aber Eur Fürstl. Gnaden uf sonnderen empfangenen Befelch mit verhalten, daß Fürsten und Stenndt deß Craiß bestendiglich, und mit Grund wissen, daß beede Gebrüeder weylundt Herr Hannß Georg, und Herr Dauid Paumgartner ꝛc. mit beeden Herrschafften Hochenschwangau und Erbbach, Anno 1555. zue Reichstenden erhöcht worden, und sind derselben halber mit fünff zue Rossen, und 20. zue Fueß in des Reichs, wie auch in dises Craiß Contribution und Matricul kommen, haben darinen Stimb und Standt würckhlich erlanngt, und haben ihren Anschlag für beede Herrschafften, biß Herr Dauid Anno ꝛc. 67. mit Tod abganngen ist, dem Reich und disem Craiß gehorsamblich erstattet: wie Herr Hannß Georg ꝛc., so lang er gelebt, und nach seinem Tod seine hinterlassene Wittib und Söhne den halben Thail derselben Contribution, von wegen der Herrschafft Erbbach je und allwegen dem Reich und disem Craiß bißher gehorsamblich erstattet haben, und solches noch thuen. Dergleichen ist auch von im und Herrn Dauiden, biß Herr Dauid tods verfallen, mit Erstattung der Unterhaltung Kayſ. Cammer-Gerichts auch beschechen, durfür sie beede jährlich 35. fl. erlegt haben, und dise Ding kan man alle Stundt mit glaubwürdigen unwidertreiblichen Schein beweisen. Derohalben versechen sich Fürsten und Stendt deß Craiß, Euer Fürstl. Gnaden werden dise Herrschafft weder vom Reich, noch von disem Craiß abzuziehen begeren, sonder dieselb, als welche sie auch jezt nit als ein bloß adenlich Guet, sonnder als ein Herrschafft besizen, und innhaben, nit allein khünfftiglich gegen disem Craiß mit der schuldigen Contribution vertretten, sonder auch alle bißher verfallene noch unbezalte Contributiones guetwillig erstatten lassen: dann Fürsten und Stenndt könndten dise Herrschafft den Schwäbischen Craiß nit entziehen lassen. Gewartten hierauf bey Zaigern disen aigenen Potten derselbigen schrifftlichen Antwortt, und Erclerung, damit sich allgemeine Crayßstenndt darnach uf allweeg zu richten wissen. Und wir thuen Euer Fürstl. Gnaden uns unterthenigklich befelhen. Datum Ulm, den 28. May. ällтern, und 27. Juny. neuen Calenders. Anno 1590.

An beede Herzogen, Wilhelmen und Ferdinanden in Bayrn.

CCCXCII.

Vertrag zwischen Baiern und den Fuggern zu Oberndorf. Den 24. August. 1590.

1590. Zu vermerckhen. Als die von etlichen mer Jarn anhero fürgeloffne Vertrag mit mererm zu erkhennen geben, welcher massen sich zum offtermalen zwischen des durchleuchtigen und hochgebohrnen Fürsten und Herrns, Herrn Wilhelmen Pfalzgrafen bey Rein, Herzogens in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc. uns

unsers gnedigisten Herrns Beambten zu Rain, und dann dem wolgebornen Herrn Marx Fuggern, Herrn zu Kirchberg und Weissenhorn, umb und von wegen der Lechgepew, welche er Herr Fugger von Oberndorf aus fürgenommen, Spenn und Irrung erhalten, und dann bey aber höchstermeltem unserm genedigisten Herrn er Herr Fugger kurz verwichner Zeit von neuen angebracht, ob gleichwol nit allein angeregte zuuor aufgerichte Verträg lauter mitbringen, und vermögen, inmassen er dann solches Innhalt Rechts und Wasser-Ordnungen nicht weniger befuegt, daß er sich und sein Oberndorfisch Lanndt mit streichenden Werchen, nach Lanndt ab, one Egkh und Wurfwerch, wol versehen mög, item jüngst Anno 1588. aufgerichter Vertrag clärlich mitbringt, daß sich jeder Tail auf zutragende Einbrüch des Lechs auf ein interim oder bleiblichen Weeg, doch der darinn vermelten gewisen Maß nach, mit Rauchpaumen wol verhanngen mög, ein solches und all andere Wassergepew aber, mit Vorwissen und Beysein der Rainerischen Beambten, auch Wasser-Verständigen beschechen sollen; So begebe sich doch von Tag zu Tag, und je lennger ye mer, ja die natürliche Vernunfft bringe es auch mit sich, daß die Wassergüssen ainichen Verzug nit erleiden wellen, item manche Stundt sey zu lang, daß nit fürgehanngen, oder verwercht werde, und darzu ye ainmal wahr, daß aus dem Verzug yedes Thails offentlicher Schaden ervolge. Aber wie yeder zu gedenckhen gannz unmöglich, daß er Herr Fugger oder die Seinigen, die Rainerischen Beambten zu yederzeit auf den Augenschein erlanngen khönndte: so were bey mer höchst ermeltem unserm gnedigisten Herrn, sein Fuggers Bitten, seitemalen er hierinnen ainichen Fortl gar nit, sonnder allein bestenndigen Vertrag und Richtigkeit suechet, die Mitl und Weeg zu treffen, wie doch diser Sachen mit Bestannd zu helffen, und derselben ainmahl ain Ennd gegeben werden khönndte. Wann dann nun höchst ernennt ir Fürstl. Gnaden gleich in deme, wie anderm, yemandt wider Verträg, Recht, oder Billicheit, weniger als nit beschweren ze lassen, gnedigist gesunen; also sein sy wolgedachtem Herrn Fugger abermals eines Augenscheins mit gewesen, ire Räth und Diener dahin verordnet, und denen beuolchen, der Sach auf das äusserist nachzugedenckhen, damit disen Dingen ein rechter immer werender Anstanndt geschepfft, und man der järlichen Zusammenkhonfft überhoben bleiben möge. Darauf nun in Beysein und Gegenwirt beederseits Partheyen, und etlicher Werchleuth der Augenschein alles Fleiß eingenommen, von Orth zu Orth übergangen, Red, Bericht, und Gegenbericht allerseits beschehen, und lestlich der ganzen Sachen, diß volgend Mitl gefunden worden.

§. 1. Nemlich, und dieweiln (wie aus dem vorgesezten Eingang mit allem Genügen zu versteen) nicht weniger auch auf dem Augenschein, aus allen Fürträgen, als eingenommen, daß Herr Marx Fugger sich fürnemblich beclagt, ob er gleichwol ime wider die aufgerichten Verträg gar nichts begert, ja sonnderlich der de Anno ꝛc. acht und achtzig, wie es auf yeden Einbruch gehalten werden solte, clar und lauter, daß doch der Verzug der Rainischen Beambten, ime in zutragenden Fählen unleidenlich und derselb beederseits ainen Schaden über den andern, und als Verträg über Verträg ursachet, daß demnach dem Herrn Fugger hiemit zugelassen und bewilliget sein solte, daß er nun hinfürter, aller Maß und Gestalt die aufgerichte Verträg ebenmeßig mitbringen, sein Lanndt ab, doch one allen Absaz, Pockh oder Sennckhwerch, Spiz, Wurff, oder Egkh, ausser ainicher Erhöchung des Lanndts, mit streichenden Werchen, und in ainer ungefährlichen Gerade, ganz wol verwerchen, oder da es sein Gelegenheit, der in Anno ꝛc. acht und achtzig aufgerichten Vertrag gesezten Ordnung nach, mit Rauchpaumen verhenngen mag: doch soll er dagegen auch schuldig und hiemit verbunden sein, alsdann solche Gepew jeztvermelter unterschidlicher Gestalt wesentlich zu erhalten, und da in demselben über kurz oder lanng, es geschehe aus Gwalt des Wassers oder Ubersehen der Seinigen, Spitz oder Egckh gemacht, dieselben in allwege wider auspawen, und wie gemelt, widerumben in die vorgesezte Gerade bringen. Nicht weniger auch, und woferr an denen Orthen, da der Lech obgesezter bewilligter Maß nit verpawt, Einbruch bescheche, bey denselben khainen Paw fürnemmen, welcher den Verträgen und obgesezter zugelassner Verpauung zuwider, und den Bayr. Lannden zu Schaden, den geringsten Wurf verursachen mechte. Wie dann, auf daß dise yezt beschechne Verwilligung gleich in sein Crafft gezogen, alsobald abgehandlet, daß die in jezigen Augenschein, zwischen der ersten und andern Arch zu obrist im Velde, item bey dem Newpewhel erfundtne Absätz, dem gegebnen Maß nach abgepawt, in obergemelte ungefehrliche Gerede, und also zu einem rechtstreichenden Werch gebracht, letstlich auch für die alten Archen allerseits weiter nichts ge-

gepaut werden, item die Rainischen weder mit Erhebung des Lanndts, oder sonnst in ander Wegen, ebenmeßig khainen Paw fürnemmen solten, der den Rechten und der Wasser-Ordnung zuwider.

Welches alles auf fürgegangene unterthänigste Relation von unserm gnedigisten Fürsten und Herrn ꝛc. gnediglich ratificiert, von Herrn Fugger auch also angenommen, und zu volziehen zugesagt. Demnach seyn zween gleichlautende Verträg aufgericht, unter hoch- und wolernannter Herrn Parteyen hiefür getruckhten Secreten geferttigt, und yedem Tail ainer zuegestelt worden. Geschechen den vier und zwainzigisten Augusti, nach Cristi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Heil. Geburte fünfzechen hundert, und im neunzigisten Jar.

CCCXCIII.

Vertrag wegen des Vischens im Lech zwischen Steingaden und Schongau, 1591.

1591. Zu wissen und kund gethon sey allermenigclichen mit disem offnen Brief. Als sich nun lange und vil Jahr hero dem lobwürdigen Sannd Johannis-Gotts-Teuffers Gottshauß und Closters Staingaden an einem, und dann einem ersamen Rath und gemainer Statt Schongau andern Thail, allerhand nachbarliche Irrung und Zweyspaltung umb und von wegen der Vischnutzung uf dem Lech, zwischen beeden Prucken Staingaden und Schongau, erhalten, darumben dan nit allein zuvor etwann vil güetlicher Handlungen fürgenommen, sondern auch die Sachen an die Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhalm, und Herrn Ludwigen Gebrüedern, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. gelangt, und da über von den edlen und vesten, Caspar Berndorffer, Fürstlichen Cammermaister, Conrad Vogt, der Zeit Pfleger zu Schongau, und Fridrich zu Oberau, Pfleger zu Rauchenlechsperg, als von hochgedachten beeden ihrer Fürstlichen Gnaden verordneten Herrn Commissarien, nach beeder Theilen Verhörung, auch eingenommenen Bericht und Augenschein, den sibenden Octobris, in dem fünfzechen hundert, siben und zwainzigisten Jar, nachvolgender Entschid ergangen und geben worden: Daß nemlich fürbaß die von Schongau sollen nit weiter fischen, dann biß zu dem grossen Stain, so ennhalb der Niderwiß ligt, und das Pfaffenloch genannt wurdt; entgegen des Gottshauß Staingaden Fischer auch nit weiter fischen soll, dann biß an bemelten Stain, des endlichen Versehens, sy sollen genzlichen sollicher Sachen halb verglichen und vertragen, auch demselben unverbrüchlich nachkommen sein: So haben sich aber seithero über das noch weitere zwyspaltige Puncten und Mißverstand zwischen inen erhoben, also daß die Partheyen sich berüerter Marckung nit benügen lassen. Demnach zu Abschneidung diser langwürigen Spenn und Weiterungen Rechten, so daraus erfolgen möchten; haben der erwürdig in GOtt und gaistlich Herr, Herr Gallus, wolgedacht Gottshauß Staingaden regierender Prälath, auch Thoman Echtlar Jäger, Martin Strauß Vischer, und Herrn Rottenwalder Schreiber, all drei wohlernannts Herrn Abbten und Closters Diener, auch die ehrenvesten, erfahrnen und weisen Herrn, Hanns Bögel, der Zeit Burgermaister und Cammerer, Hanns Stattmüller der Elter, und Caspar Khnaus, beed des Raths, auch David Holdenberger, Burger, als von einem ehrsamen Rath und gemeiner Statt zu Schongau abgesandte und vollmechtige Gewalthaber, zu weiterer güetlicher Unterhandlung, an die strittige Ort, zusammen verliebt, und grossen Unkosten zu verhütten, eingefallnen Irrungen halben, sich miteinander entlich verglichen, vertragen, und veramigt, wie folgt. Nemlich, daß fürthin obgedacht Gottshauß Staingaden Fischer hinab auf dem Lech, bis an den grossen Stain, daß Pfaffenloch genannt, so zunegst unter der Niderwiß ligt, vischen: herentgegen die von Schongau, oder wer die Vischenz uf dem Lech von einem ehrsamen Rath innhat, nit weiter herauf, dann biß an das Ort, welliches des Teuffels-Kürchen genannt wird, die Fischnutzung haben und brauchen sollen: Doch soll inen an irer burgerlichen Freyhait, mit der Angelschnur auf dem Lech, biß an des Gottshauß Staingaden Bruck, so über Lech geht, zu fischen, durch disen Vertrag nichts benommen sein. Und disem also getreulich und unverbrüchenlich zu geleben, und nachzukommen, haben beede Thail ain andern mit handgebnen Treuen zugesagt und versprochen. Des zu wahren Urkund, vesten Glauben, send diser güetlichen Vertrags Handlung halber zwen Brief gleiches Innhalts gemacht,

macht, mit ainer Hand geschriben, und derselben ainer als diser, mit gemainer Statt Schongau aignen Innsigel gefertigt, und vor wolgedachten Herrn Prälathen, und dem Gottshauß zugestellt; und der ander mit ersternants Closters Staingadey klainern Abbtey Innsigel (doch den Nachkommen und beeden Secrete Insiglen one Schaden) besiglet, und einem ersamen Rath zu Schongau gegeben worden. Geschechen auf Mittwochen den zechenden Julii, nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt im fünfzechen hundert ain und neunzigisten Jare.

CCCXCIV.

Vertrag zwischen den Pfarren zu Trauchgau und Niederhofen, dann den von Deutenhausen, der Herrschafft Hochenschwangau, wegen des Holzschlags am Buchenberg, 1591.

1591. Nachdem sich verschinen Jahren zwischen den zweyen Pfarren Traucka oder Niederhoven, dann denen von Deütten- und Forggenhausen, des Holzschlags halber am Buechenberg Irrungen begeben und zutragen, so ist durch den Fürstl. Pfleger Christophen Auern von Buelach ꝛc. diser Widerspennigkeit, dem ehrnvesten Hannsen Veldtin, gewesten Richter, und der beschaidenen Hannß Gebler, Hannß Diren zu Schwangau, dann Hannß Crista Schmauzer, Hannß Hochenauern, Görg Feichel zu Buechingen, dann Hannß Hibler zu Traucka, und Martin Hängele am Rüedt, als Verordnete dises Vertrags übergeben, auf Mainung wie folgt:

Erstlich sollen die von Deittenhausen und Forggenhausen am Marckgraben, biß ans Schefflers Rhaut hauen. Do ihr Fürstl. Gnaden den verbottnen Buechberg eröffnet, sollen sye sowohl als ander ihre Gerechtsame wie zuvor ze hauen haben, doch sollen, was sie mit der Achs über die Schlegelwelzi ainer allein ziechen, befuegt sein, und nit weiters. Weil aber diser Vertrag bis dato nicht, wie sich gebührt, verfast worden, und die von Deüttenhausen sowohl die von Forggenhausen mehrmahls unterstanden, weiter zuschlagen; als hat der edle und vest Michael Puellinger zu Cluzhausen, der Zeit Fürstl. Pflegsverwalter der Herrschafft Schwangau, Hannsen Summerthaler, Gerichtschreibern, Sebastian Kolben, Fürstl. Forstmaister, Hannsen Gebler zu Schwangau, Hannsen Purckholzern und Hannsen Hochenauern, beede Pürgknecht, Görg Geiger von Buechingen, dann Christa Götzle am Perckhof, und Georg Häusserer im Küzebiß, Georg Leherer zu Stöckingen, und Hannsen Hieblern zu Traucka, besichtiget. Erstlich nach eingenommenen Augenschein, so am Tag Georgi Anno 91. beschechen, ist endlichen verglichen, doch stett und vest und unverbrüchlichen zue halten, nemlich daß die von Deutten- und Forggenhausen sollen, wie verglichen worden, hauen was sy doch ainer allein erziehen mag mit der Ax über die Schlegelwelzen befüegt sein, und nit weiter. Ob sich wohl die von Deutten- und Forggenhausen, vor disem unterstanden, nit allein einer allein ein Pam zu ziehen, sonder 3. oder 4. an einem Pam gestanden, und über die Schleglwelzi zogen, daß alles soll, da einiger begriffen wurde, pro 5. Thaler gestrafft werden. Da aber einer oder mehr über dise Straff der fünf Thaler ergriffen wurde, der soll des Mithauens und aller dern Gerechtigkeit, so er im Buechenberg gehabt, beraubt, und darvon abgestrafft werden.

Das geloben die von Deuttenhausen, mit Dargebung ihrer Handt stett und vest zu halten.

Was den Unkosten belangt, sollen die von Deutten- und Forggenhausen, dann der Ausschuß der beeden Pfarren Niderhoven und Traucka erlegen.

CCCXCV.

Vertrag in verschiedenen Irrungen zwischen Schwab-Diessen und Geretzhofen. 1591.

1591. Zu wissen, vnd khundt sey hiemit meniglich, weme diser Brieff zu uerlesen, oder zu hörn fürkhombt, daß sich zwischen dem ehrwürdigen in GOtt und Herrn, Herrn Wolffganng, Probsten und Erzdiacon des würdigen Gotts-

hauß

hauß und Closters Raittenbuech, auch desselben Gerichts und Grundt Vnderthonn, Georgen Vischer zu Gerezhoffen, als Clägern an ainem, sodann dem edlen und gestrengen Herrn Hainrichen Wilhelm von Freyberg zu Schwabdiessen, Beclagten, anders Thails, etliche vnderschidliche nachberliche Spen und Irrungen erhalten, inmassen von Punct zu Punct hernach uolget. Als

Erstlich vmb vnd von wegen des Tribs vnd Pluemenbesuechs, dene, als ein Seruitut und Gerechtigkheit, wolgedachter Herr von Freyberg mit seim Schloß-Vich im Gerezhofer oder Raittenbuechischen Gehilz, die Groß-Raitten genannt, prätendiert, dann auch im selben durch die Freybergischen dem Gerezhoffer Raittenbuechischen Vnderthon etlich abgepfender und wegkh genomber Schaff, wie auch der Jurisdiction geclagten Eingriffs halben.

Zum anndern, wegen der Jurisdiction ob dreyen Wißmädern oder Aengern, so alle miteinander vngefehrlich ein und halbe Tagwerch groß, und vnderhalb des Marchstains, den das Vischenz und nit das Guet Gerezhouen antrifft, am Egkh des Bachs, welcher durch das Guet und Ainöden Gerezhoffen laufft, gelegen, darundter zway gehn Oberdiessen, und das dritt gehn Hurlach gehörig.

Drittens, daß diß Orths der Herr von Freyberg seine aigne Vnderthone, wie auch die Oberdiesser und Hurlacher angehalten, daß sy den Bach von Vnderdiessen für das gesezte richtig und sichtiglich March weit hinein in das Gericht Gerezhoffen raumben miessen, welches dem Herrn Prälaten zue Schmelerung seiner Jurisdiction geraicht.

Vierttens, daß dem Raittenbuechischen Vnderthon zu Gerezhoffen, der Zue- und Mittrib mit Roß und Clövich aufm Ellekhoffer Wißmad, das Gmaindtle genannt, dergestalt verwöhrt worden, daß der Herr von Freyberg dieselb vnd die von Ellekhofen zerthailt und beuolchen, solche vmbzereissen und ze bauen.

Fünfftens, daß durch den Herrn von Freyberg dem Gerezhofer, der Zue- und Mittrib des Schmalvichs in den Aufgenten genannt, so an sein Gerezhoffers oder deß Gottshauß Raittenbuech Aeckher stossen, durchaus abgeschafft worden, so es doch Gerezhoffer und seine Vorfahrn ongeirrt jederzeit nuznießlich mit denen von Ellekhofen gebraucht.

Sechstens, daß der Herr von Freyberg ime Gerezhoffer beim Wirth zu Vnderdiessen 12. fl. so ime der Wirth von wegen aines aberkhaufften Roß noch ze thuen ausstendig gewesen, verarrestiert, auf Anhalten des Herrn Pfarrers alda wegen eines im Consistorio zu Augspurg anhengigen Zechents-Strits.

Zum sibenden, nachdeme der Gerezhoffer ein aigenthumblichen halben Juchart Ackhers zu Ellekhoffen erkhaufft, daß der Herr von Freyberg solchen Ackher einem andern verkhaufft, dargegen aber ime Gerezhofer sein ausgelegten Khauffschilling nit widerumb restituiert.

Zum achten, daß der Herr von Freyberg den Raittenbuechischen Vnderthan, Cristian Erharden zu Oberdiessen, der ime von Freyberg, weder mit Gerichtbarkheit noch Aigenthumb, und wofern den Bach neben andern ze raumben auch genethigt, und denselben, umb daß er zu spath zu der Arbeit komben, gfenckhlich einzogen, vnd nit heraus gelassen haben solle, biß er ine vmb 30. fl. gebracht ꝛc.

Vmb welcher jezt erzelten Stritt und Irrigkheit willen vil vnd wolernant kriegende Partheyen zu baiderseits für den durchlauchtigisten Fürsten und Herrn Maximilian, Pfalzgrauen bei Rhein, Herzog in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc. und Sr. Fürstl. Durchleucht hochlöbl. Hoff-Regiment zue München erwachsen, von dannen aus in disen strittigen Sachen, an die edlen und vesten Herrn Carln Eglofsen erst höchst ernant Fürstl. Durchleucht Pflegern zu Pähl, auch Statt und Landrichtern zu Landtsperg, dann Herr Johann Kepple, mer höchst gedacht Fürstl. Durchleucht Rath und Castnern daselbsten, ein Fürstl. Commißions-Beuelch ergangen, wie derselb von Wort zu Wort hernach volgt.

Von GOttes Genaden, Maximilian, Herzog in Obern- und Niedern-Bayrn ꝛc. vnnsern Grueß zuuor ꝛc. Hierauf und zu schuldigister Volziechung jezt gehörts fürstlicher Beuelch haben sich vor wol ernannte fürstliche Herrn Commissarii eines Commißions-Tags entschlossen, und dene auf Afftermontag vor Mariä Magdalenä den 21. Julii. diß lauffendenden Jars nach Gerezhoffen angesezt, dahin auch die Partheyen allerseits beschriben, wie sy dann zu allen Thaillen selbs persöhnlich mit iren Herrn und Beyständern erschinen, sonderlich erstens in vorberürtem Gerezhofer oder Raittenbuechischen Gehilz oder Großreitten genannt, und am Orth des

Augenscheins und strittigen Tribs, alda auch dem Gerezhofer Raittenbuechischen Vnderthon die Schaf gepfendt und abgenommen worden, auf solich baider Herrn Interessenten ordentlich erscheinen, ist innen ob dem Augenschein der Fürstl. Commißions Beuelch vorgehalten, für- und abgelesen, darauf auch sy nit allein alda am Orth des Augenscheins, sondern gleichfals hernach zu Gerezhoffen aufm Raittenbuechischen Casten, mit iren hinc inde allerhand sowol mündt- als schrifftlichen Ein- und Gegenreden, Für- und Anbringen, der Notturfft nach zu Genüegen verhört worden, obwolen baide Herrn Interessenten Anfangs einander starckh zuwider gewesen, und Gegenparth gehalten, so haben sich doch wol ermelte Fürstl. Herrn Commissarii dermassen zwischen inen eingelegt, daß sies auf lang und fleißig gepflogne Vnderhandlung in allen Puncten miteinander volgender massen verglichen vnd vertragen. Als nemblich und zum

Ersten in dem Hauptpuncten, wegen Tribs und Bluemenbesuechs, dann auch der abgepfendten Schaf halben, ist gemittlt und gemacht worden, daß der von Freyberg hinfüran nunmer zu ewigen Zeiten sich mit seim Schloßvich in dem vorbenanten Gerezhofer oder Raittenbuechischen Gehülz, die Groß-Reitten genant, sambt den darzu gehörigen Reitten, so weit die March gehen, des Zu- und Mittribs begeben, und nimmermer darein treiben lassen sollen, allein auf der Reitten an der Mezenhalden vorm Gehülz. Innerhalb der Gerezhoffer Marchen soll er von Freyberg vor und nach der Seges mit seim Schloßvich im Auff- und Abtreiben den Durchtrib vff das Moß haben, aber nit darob waydnen: dargegen aber Gerezhoffer als Raittenbuechischen Vnderthon, weder vor und nach der Seges weiter in ewig Zeit in der Ellekhoffer Bluemenbesuech das Gemaindtle, es sey vmbgerissen oder nit, mit seim Vich nimmermer treiben solle, sondern die Ellegkhofer mögen irm Belieben nach, one des Gerezhoffers Hinderung im Gemaindtle noch weiter vmbreissen, oder sonst damit handlen, thuen und lassen, wie sie wellen: doch was die Vnterthonen zu Diessen und Ellekhoffen, und Gerezhofen ausser diser baiden Orthen sonst für Zu- und Mittrib gegen einander haben, deme soll diser Vertrag allerdings vnuergriffen, vnschedlich und vnabtheillig sein. Belangendt die dem Gerezhofer abgenombne Schaff, hat sich der Herr von Freyberg, weil er selbs bekhentlich, daß solche auf des Herrn von Raittenbuech Grundt und Boden auch Gerichtbarkheit in merberürtem Gehülz der grossen Reitten gepfendt worden, für die nit mer verhandne Schaf den Werth zu bezahlen erbotten, den auch ire Gnaden von Raittenbuech anzenemben eingewilligt.

Fürs annder, die Jurisdiction auf den dreyen Wismädern oder Aengern, so alle miteinander bei anderhalb Tagwerch groß, anlangt, wann hechst gedacht ire fürstliche Durchleucht dieselb gnedigist schwinden und fallen lassen, seien ire von Raittenbuech auch zufriden.

Drittens, weil sich der Herr von Freyberg selbs guetwillig anerbotten, und vernemben lassen, seie nit gemaint, durch Raumbung des Bachs dem Herrn Prälaten an seiner Jurisdiction diß Orts ainichen Eingriff ze thun, weder jezt noch khünfftig: als habens ire Gnaden darbey bewenden und bleiben lassen, solcher Gestalt, wan der Bach Raumens bedörfftig, und ire Gnaden Vnterthonen neben andern anrainenden nit wolten raumen, der Herr von Freyberg iren Gnaden umb die Verschaffung zuschreiben, und ire Gnaden alsdann dieselbige, daß sie neben andern anrainenden zu der Raumung verholflich sein soll, anhalten wöllen.

Vierttens, wie es fürohin mit dem Zu- und Mittrib aufm Ellekhoffer Wißmad, das Gemaindtle genant, solle gehalten werden, ist hieuor beim ersten Haubtpuncten verstannden und ausgetragen worden.

Zum fünfften, ist bedingklich herkhommen, daß sich der Gerezhoffer des Zue- und Mittrib des Schmalvichs in den Aufgenten genant, so an sein Gerezhoffers oder des Gottshauß Raittenbuech Aeckher stossen, mit und neben den Ellekhofern nuznießlich gebrauchen solle, wie vor Alter.

Zum sechsten, weil der Herr von Freyberg dem Gerezhoffer die beym Wirth zue Vndertiessen arrestierte 12. fl. der Pfarrer alda seye zufriden oder nit, will heraus volgen lassen, ist es dabei verbliben.

Gleichfahls zum sibenden ime Gerezhofer sein ausgelegter Khauffschilling vmb die aigenthumbliche halbe Juchart Ackhers zue Ellekhofen, welche der von Freyberg einem anderm verkhaufft, widerumb soll restituiert werden, habens ire Gnaden von Raittenbuech mit Bewilligung des Gerezhoffers auch darbei beruehen lassen.

Zum

Zum achteten, die Widerherausgebung des Cristian Erhards Straff hat Herr Prälath von Raittenbuech, auf beschechens Zusprechen, der Fürstl. Commißion zue Ehren aus Guetwilligkheit nachgesechen, und fallen lassen, doch dergestalt, daß solche Straff khünfftig als ein actus jurisdictionis nit soll angezogen werden, vnd wollen ir Gnaden dero Vnderthonn inns khonnfftig dißfahls selbs zu der Gebür halten, wie oben beim 3. Puncten gemeldet ist.

Dieweilen dann diser jezterzehlte Vertrag, dabei die Herrn Interessenten zu baiderseits selbs, sambt irn Herrn und Beystänndern, als, auf des Herrn von Raittenbuech Seiten, Herr Georg Locher beeder Rechten Doctor, fürstlicher Hoffgerichts Advocat und Stattschreiber zue München, und dann Freybergischer Seitts die Edlen und Gestrengen, Herr Ferdinand von Freyberg zu Aich, Herr Hainrich von Muggenthall zu Wahl, und Herr Ilsing zum Khieneberg ꝛc. von mehr hechsternant Fürstl. Durchleucht auf vorgehendts Hintersichbringen in allen Puncten gnedigist ratificiert, und guetgehaissen, vermög des Fürstl. Beuelchs, wie derselb von Worth zu Worth hernach steeth: Von GOttes Genaden ꝛc. Demnach sein hierüber zween gleichlautende, und mit einer Hand geschribene Brieff aufgericht, mit der Fürstl. Herrn Commissarien aignen angebornen Innsigln, in allweeg one Schaden, verfertigt, und becrefftigt, auch yedem Herrn Interessenten auf beschechens Begern ainer zugestelt worden. Geschechen den ꝛc.

CCCXCVI.

Decret Wilhelms V. wodurch Hannsen von Rechberg die Verwaltung der Niedergerichtbarkeit zu Oetringen überlassen wird. München, den 18. December, 1591.

1591. Der Durchleuchtigist unser genedigister Fürst und Herr, Herzog Wilhelm in Bayrn ꝛc. bewilligt Herrn Hansen von Rechberg, Rittern, Pfandschaffts-Inhabern der Grafschafft Schwabeck, auf sein unterthänigist Anhalten, gnedigist die Verwaltung der Niederngerichtbarkeit zu Ettringen, also und dergestalt, daß irer Durchleucht alle und jede der Orthen habende Rennt, Gülten und Zehenden auf derselben Casten gehn Landsperg, wie bißher ungehindert richtiglich geraicht, und aufgedient, auch alle Gründ, Wisen, Ackher vnd Gehülz ꝛc. bleiben. Item die Unterthonen durch den Castner zu jetzgedachten Landsperg zu stifften, und zu entstifften haben, auch er von Rechberg, auf sein Castners jedes Zuschreiben, bey den ungehorsamen Unterthanen bemeldte Gülten, Zehenden und alle Dienstbarkeit ze laisten, ohne ainige Weitläufftigkeit, oder langwürigen Proceß, alsbald verhelffen, und gedachten von Rechberg allein die Verwaltung berüerter Nidern-gerichtbarkeit, und was derselben anhängig, vermüg der Kayserlichen Cammer-Gerichts-Urtl sambt dem Gerichtshauß übergeben, und eingeraumbt, inmassen er dann gegen derselben Nutzung auf sein aignen Costen ainen Richter ze halten schuldig, auch er von Rechperg ir Durchl. insonders verpflicht sein soll. Doch wellen ir Durchleucht sich genzlich versehen, wie sie ime dann gnädigist vertrauen, er werde wider die Billichkeit niemand beschweren, und der Appellation iren ordentlichen Lauff lassen. Das wirdet ermellten von Rechberg umb Nachrichtung willen hiemit gnedigst angezaigt, und derhalb diser Schein geben. Actum München, den 18. December 1591.

CCCXCVII.

Befehl, daß die Rottfuhren von Schongau über Steingaden nach Füssen fahren sollen. Den 4. Jenner 1593.

1593. Ferdinand ꝛc. Liebe Getreue! was an uns, unser Richter zu Hochenschwangau, Hanns Sommerthal, in Namen der Unterthanen allda, der Rottgüeter oder Furen halb, schrifftlich unterthenigist gelangen lassen, das habt ir beyligend zu vernemmen.

Wann wir dann so vil in Erfahrung bringen, das durch jetzige Umbfarth en-

halb Schwaben gedachten unsern Unterthonen, auch den Wirthen diser Orten an irer Narung und Zerung, seittemahlen das Gebürg schier allenthalben abgeschlagen, und die Holzfahrt nichts mehr ertragen, nit clainen Abbruch macht; so haben wir inen solch ir Bitten füglich nit waigern kinden. Ist demnach unser genediger Beuelch, wellet solche Rott widerumb uf den Weeg, als auf Stain-gaden und Schwangau nach Füessen, wie von Alters her gebräuchig gewest, richten und verlassen: hätten ir aber dagegen sonder Bedencken, warumben es nit sein kindt, uns mit Widersendung des Beyschluß, dieselben uf fürderlichst herwider berichten. Thuen wir uns zu euch gnedig versehen. Datum München, den 4. Januarii An. 93.

CCCXCVIII.

Schreiben Wilhelms V. an Bischof von Augsburg, wegen Auslieferung des Pfarrers zu Schwabsoyen. Landshut, den 12. Novemb. 1593.

1593. Vnnser Freundtschafft zuuor, ehrwürdiger in GOtt Vatter, besonder lieber Freundt! Was uns unser Cammerern und Lanndtrichter zu Schongau, auch lieber Getreuer, Hannß Friderich Hörwarth von Hochenburg, wegen des Pfarrers zu Schwabsoyen, auch deß Würths daselbs Weib gepflogner Vnzucht, und was dem anhengig ꝛc. vnderthenig berichtet, und hierundter Euer Freund. Cannzler und Räthe zu Dillingen, vff ires Gerichtschreibers zu Oberndorff Bericht, ime vnserm Landtrichter dißfahls zugeschriben, des geruehen Euer Freundschafft aus beyligenden Abschrifften ohne Beschwerde zu uernemmen. Nun befinden wir aus deme, so bißhero für- und einkhommen, daß dises nit ein so geringe oder schlechte Sach, wie es Euer Freund. Räthe andeutten, und (villeicht aus Mangel satten Berichts) vermainen möchten, sonder auch von den fürübergangnen Circumstantien wegen, vnd was sich hierunder weiters zugetragen, durch welches das Factum selbs agravieren, und gemelt wirdet, ain hoch- und schwerer Fahl der Nidergerichtigkheit, sonnder ohne Mitl der hochen Obrigkheit anhengig, und von derselben gehandlet werden soll: dann nit allein die Leichtferttigkheit und Adulterium begangen, sonder auch Prophanatio der hoch-heiligen Sacramenten beschechen. Es hat auch der Angriff Euer Freundschafft Leuthen keinesweegs, sonder uns, oder unsern Beambten, denen die hoche Obrigkheit dern Endten unwidersprichlich zustendig gebürt. Und obwol auch der Pfarrer geistlichen Standts ist, hat er doch nit allein in Geistlichen, sonder auch Weltlichen hoch delinquiert, vnd wo vonnötten, der geistlichen Obrigkheit, seiner Persohn halb, hernach einen als den andern Weeg, wie sonsten in dergleichen breuchig, mögen überschickht werden. Zu deme bringen beede Verträg, zwischen weilundt Herzog Wolffganngen, und Bischoff Hainrichen, Anno 1510. dann Herzog Albrechten, und Bischoff Fridrichen allen Christ mildtseeligen Gedechtnuß Anno ꝛc. 15. aufgerichtet, lautter mit, ob auch ain Persohn aines Malesiz-Handls in offnen Verdacht oder Geschray weren, darumb solle es mit der Enntschlagung oder Purgierung zu Schongau gehalten werden: in solchen Verträgen auch die Fäll, was der Nidergerichtbarkheit anhengig, austruckhlich specificiert, und ausgedingt ꝛc. Dieweil dann diß nit allein ain blosser Verdacht, sonder durch beschechne Becandtnussen die Tatt erwisen, also haben wir solches Euer Freundschafft zu berichten nit vmgehen kinden, vnnd hetten vnns dises ires Eingriffs, und daß gedachter Pfarrer also mit gewertter Handt in vnsern Gepüeth durchgefüert worden, keinesweegs versehen. Wellen uns derhalben getrösten, wie wir auch hiemit von Euer Freundschafft begern, Euer Freundschafft welle nit allein ine Pfarrern, wie nit weniger die Würthin, sonder auch die jenigen Personen, welche mit und bey Hinfürung des Pfarrers gewest sein, gen Schongau in die Straff zu stellen beuelchen. Hieran beschicht die Billicheit, und was dem aufgerichten Vertrag gemeß ist. Wir seindt auch Euer Freundschafft zu freundtlichen nachbarlichen Willen beygethon. Datum Landtshuet, den 12. Novembris. Anno ꝛc. 93.

Eben

Dergleichen vom 12. Auguſt. 1594.

1594. Beſonnder lieber Freundt! Was wir Euer Freundſchafft ſub dato den 12. Novemb. nechſt gewichens 93. Jahrs wegen des Pfarrers zu Schwabſoyen, auch des Würths daſelbſt, Jacob Khlebers, Weib gepflogner Vnzucht, und wes ſonnſten deme anhengig, beuorab des vnleidentlichen de facto fürybergannenen Eingriffs an unſerer hochen Obrigkheit, wider die aufgerichten Verträg, nachbarlicher Mainnng zugeſchriben, was uns auch Euer Freundſchafft hierüber den 18. Decemb. gemelts 93. Jars, widerumb darauf beantworttet, das haben ſich dieſelb gueter maſſen zu erinnern.

Wann dann in diſem Fahl, die de Anno 1510. und 1515. aufgerichte Verträg an inen ſelbſt lautter und clar ſeyen, wie nit gemaint, uns mit Euer Freundſchafft deßwegen in verer Diſputat einzelaſſen, ſonnder wellen uns nochmalen in Crafft angedeutter Verträg, auch zu Erhaltung fridliebender guetter Nachbarſchafft, gegen Euer Freundſchafft endlich verſechen, dieſelb werden ohne verrers Verwaigern gedachten Pfarrer zu Schwabſoyen, Michaeln Pfeiffer, wie nit weniger die Württin, auch die jenigen Perſonen, welche mit und bey Hinfüerung des Pfarrers geweſt ſein, gen Schongau für vnnſern Lanndtrichter alsalsbald vff einen gewiſen Tag in die Straff verſchaffen, daß auch der durch Euer Freundſchafft Dienern fürübergannge Eingriff, gefenngliche Annemmung und Abſtraffung der Württin, uns an unſer hochen Obrigkheit jetzt und khonftig allerdings präjudicierlich ſein ſolle, deßwegen einen geferttigten Reuerß uns zukommen laſſen. Dann da ains oder anders, wider Verhoffen, nit beſchechen ſolte, haben Euer Freundſchafft ſelbſt vernünfftig zu erwegen, daß wir nit hinumb kunden anndere gebürliche, und verantworttliche, Mittl zu Hanndhabung vnſerer diſer Orthen hochen Obrigkheit und aufgerichter Verträg, an die Hannd zenemmen, die wir unſers Thails lieber gegen Euer Freundſchafft geüberigt ſein wolten. Und verbleiben ſonſten Euer Freundſchafft mit freundt- und nachbarlichen Willen beygethon. Datum München, den 12. Auguſti ꝛc. 94.

Befehl an Schongau in eben dieſer Sache.

1594. Ferdinand ꝛc. lieber Getreuer! Was der Biſchoff zu Augſpurg wegen Michaeln Pfeiffers, geweſten Pfarrers zu Schwabſoyen, und Jacoben Klöblers Weib daſelbs für ein Antworttſchreiben an uns abgeen laſſen, haſtu aus beyligender Abſchrifft zu uernemmen. Dieweilen wir dann daraus ſouil vermerckhen, daß auf unſer voriaes Schr iben von erſt wolgedachtem Biſchouen ainiche Willfarung nit eruolgen, ſonnder die aufgerichten Verträg widerwerttig, und allein zu ſeinem vermainten Behelff verſtannden werden wöllen, alſo beuelchen wir dir, daß du vngewarneter Sachen mit gewerter Handt einfalleſt, die Würthin daſelbs fenckhlich annemeſt, gen Schongau füeren laſſeſt, auf ordenliche geſtelte Fragſtuckh des Pfarrers mit iro geübter Leichtferttigkheit, und anderer Verbrechen halb, ſonderlich was ihro zu Augſpurg fürgehalten, wie und durch wene ſy examiniert, und abgeſtrafft ſey worden, beſpracheſt, und uns dern Ausſagen überſchickheſt, und alsdann, es ſey mit Fürſtellung für die Kürchen oder ſonnſten, nach Erfindung und Geſtaltſame ires Verbrechens, abſtraffeſt, hinnach im Fahl ſy nichts merers ſträfflichers ausſagen und bekhennen wurde, widerumb erlaſſeſt, auch ſonnſten in ſpecie berichteſt, wie es hieuor mit der Pfarrer Inventurn in allen zutragenden Fällen gehalten worden. Do du auch ain, oder die andern Perſon, ſo bey dem fürüber gangnen Eingriff vnd Hinfürung des Pfarrers geweſt, in vnnſerm Gebieth betretten khündteſt, ſolſtu ſy den negſten zu Verhafft nemmen, und gebürender Weiſe darumben abſtraffen. Wolten wir dir zur Nachrichtung genedig anfüegen. Datum München den 22. Octob. Anno ꝛc. 94.

CCCXCIX.

Vertrag wegen einem Grieß im Lech bey Oberndorf. München, den 22. Novemb. 1593.

1593. Zu wiſſen. Als ſich zwiſchen dem wohlgebornen Herrn Marxen Fugger, Herrn von Kirchberg und Weiſſenhorn ꝛc. an ainem, dann beeden Nachbarſchafften Ober- und Unterbeichingen, wegen eines mit dem Lech umbfangnen,

bey Oberdorff gegen der untern Oberdorfischen Lenden über gelegnen Grieß, Irr und Mißverstand zugetragen, in Sachen auch soweit verfahrn, das auf die von beeden Thailen übergebnen Positional- und Defensional-Articul, Interrogatoria und Responsiones, die in den Actis benente Zeigen hätten sollen verhört werden, also hat der Durchleuchtigist Fürst und Herr, Herr Wilhelm Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn, ꝛc. zu Fürkummung merer Weitläuftigkeit, beeden Thailen zu Gnaden Commissarios abgeordnet, und inen gnedigist befolchen, sich an das strittige Ort zu versügen, den Augenschein ainzunemmen, und folgents auf güetlichem Vertrag zu handlen, welche dann solchen ir Fürstl. Durchl. gnedigisten Bevelch unterthenigst und gehorsamist vollzogen, und den 24. Julii Anno 92. nach eingenommenen Augenschein die Theil folgender gestalt, doch auf höchsternannter unsers gnädigsten Herrns Fürstl. Durchl. Ratification verglichen: Nemlichen daß an vorbemelten strittigen Ort, die Ober- und Unterbechinger, wie nit weniger benannter Herr Marx Fugger, und seine Unterthanen zu Oberndorff, den Blumenbesuech miteinander zugleich haben, auch jeder Thail befugt sein soll, denselben zu nutzen und nüessen, wo und wann es Wassershalb geschehen kan.

Was aber Grund und Boden, wie auch die Holznutzungen betreffend, ist der ganz Fleck oder strittig Grieß abgemessen, ordentlich abgethailt, vermarcht, und also halbiert worden, daß der Herr Fugger das Holz, so auf dem halben Thail des Grieß gegen Oberndorff gelegen ist, oder künfftig wächst, haben, wie gleichfalls auch die Ober- und Unterbeichinger das annder auf dem andern halben Thail gegen Peiching gelegnen Thails, stehend, oder künfftig wachsend Holz allermassen, wie solcher Grieß ausgesteckt, und halbiert worden, zuestehen solle.

Wann dann solchem güetlichen Vergleich beede Thail guetwillig angenommen, derselbe auch auf beschehne Relation von mehr höchsternannten unsern gnedigsten Fürsten nnd Herrn zu Bayrn ꝛc. genedigist ratificiert worden, hat man jedem begerenden Thail dessen einen Receß mit Fürstl. Secrete verfertigt, gegeben zu München den 22. Novembris An. 93.

CCCC.

Reverß des Abbten zu Staingaden, wegen verliehener Gnaden-Jagd. Den 15. Decemb. 1594.

1594. Wür Gallus, Abbt des Gotshauß Staingaden, bekennen offentlich, und thuen kund meniglich mit disem Brief, daß der Durchleuchtigist Fürst und Herr, Herr Ferdinand, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unser gnedigster Fürst und Herr, uns uf unser demüthigist Bitt, ain Gnaden-Gejaidt, aus ir Fürstl. Durchl. Herrschafft Hochenschwangau Förstlicher Obrigkhait, umb das Gotshauß Staingaden gnädigist mitgetheilt und gelassen, Innhalt eines Briefs, so ir Fürstl. Durchl. uns deshalben gnedigist gegeben, der von Wort zu Wort lautet, wie folgt:

Von GOttes Gnaden wir Ferdinand, Pfalzgrave bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekennen hiemit offentlich für uns, unsere Erben, und Nachkommen. Als bey uns der würdig in GOtt, unser lieber Getreuer, Gallus, Abbte des Closters Staingaden, zu mermaln unterthenig und demüthig angehalten und gebetten, daß wir ihme und seinem Gottshauß zu Gnaden, aus unserer Herrschafft Hochenschwangau vorstlichen Obrigkeiten, umb das Gotshauß Staingaden gelegen, ein Gnaden-Jhaidt genädig mittheilen, vergonnen und gestatten wollten; Also haben wir sein Prälaten unterthänig Bitten zu Gemüth gefüert, und ine aus Genaden, und keiner Gerechtigkeit, auch verer und länger nit, dann auf unser jederzeit Widerruffen, Auf- und Abkündten, nach gemelten Gezirck, darinnen er Prälat oder die Seinige zu billichen oder bequemen Zeiten das roth und schwarze Wildpreth jagen, und fachen mögen, würcklich eingeben lassen: Als nemblichen anzufachen, wie die Illach in Lech rinnt, der Illach nach hinauf in das Boschach, zu dem grünen Wißlein, das Mörzger Wißle am Rißle genannt, darinnen ain grosser Stain steet, von dannen hinauf in das Hauß uf dem Rentschen, von dem Hauß hinauf an das Ort des Gehags uf den Ilchberg, allda auch ein Stain steet, von dem Egg des Gehags und dem Stain biß in dem Kirchgraben, wie die Marckstain so gesetzt, uf einander zuerkennen geben, von demselben Marckstain, unter dem Kirchgra-

ben

ben zum Willsteiger See, von dem Willsteiger See in Schwarzenbach bis zu den Häusern, und von denselben Häusern den Weeg heraus geen Neuenhauß, von Neuenhauß den Weg uf der Höche des Bergs heraus neben der Horregg, von demselben Egg des Bergs geradt hinab in dem Aichachbach den rechten Winter Weeg hinab in die Mühl, von dannen zur Schleglprugg zue der Bildsäul, von dannen den Wüntter Weeg hinab an ein grosse hülzerne Bildsäul, da sich dann der Weeg uf Urspring und klain Staingädele schaiden, von derselben Bildsäul durch klain Staingädele den Krumbach hinab biß uf die Heimaue zum Hauß, und den Khrumpach hinab, wie er in den rechten Lech rinnet: Doch dergestalt, daß er Prälath zu Staingaden seine Jäger oder Diener sich in sollichem eingegebnen Gezirck, nach Gelegenheit der Zeit, mit dem rothen Wildpret waidenlich und beschaidenlich, sonderlich die Hirsch, nit, wie zuvor, Herbstzeiten niederschlagen, das überflüßig Schiessen genzlich abgeschafft, beneben auch ob den Hunden, daß die angelegt werden, fleissiger halte; darzu auch zum Jagen solche Hund gebrauche, die nit streitleiff, und unsern daran ligenden Vörsten schedlich seyen; item die Abgebung und Verschwendung des Gehülz nit gestatte; wann wir auch ime Prälaten zu Staingaden, derselben Nachkommen oder Convent, dises Gnaden-Jhaid widerum abkünden würden, sollen sy alsdann desselben allermassen, als da sy das nit gehebt, ab- und müeßig steen, wie sy uns dann hierüber einen gefertigten Revers am Datum disem gleich zugestellt, und überantwort haben.

Treulich ohn Geverde. Zu Urkund dessen geben wir offtermelten Prälaten und seinem Convent disen Brief, so wir mit eigener Hand unterschrieben, und unserm hiefürgetrucktem Fürstlichen Secrete bekräfftigt. Geschehen zu München den fünfzechenden Monats-Tag Decembris, als man zahlt nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers heiligen Geburt, fünfzechenhundert, vier und neunzigisten Jahr.

Hierauf und demnach thuen wir uns diser Begnadigung unterthänigist bedancken, und neben unsern willigisten Diensten Anerbieten, mit unsern Convent umb ihr Fürstl. Durchl. langes Leben und glückliche Regierung gegen GOtt zu bitten, zusagen und versprechen auch, daß wir, unsere Jäger und Diener, uns dises Genaden-Gejaidts in dem eingebnen Gezirck, wie der einverleibt Brief ausweist, und anderst nit gebrauchen, auch dem, so uns sollicher Brief auferlegt, nachkommen, und wann durch hochermelte ir Fürstl. Durchl. ire Erben und Nachkommen uns, oder unserm Convent die Gejaidt wiederumb abkhindet würdet, alsbald ohne Widerred, allermassen und gestallt, als ob wir es nie gehabt, ab und müßig stehen sollen und wellen. Getreulich sonder Geverd. Dessen zu wahren Urkund haben wir disen Revers, mit unser Abbtey Innsigel verfertigt, und mit aigner Hand unterschriben. Geben zu Staingaden, am Tag, Monath und Jahr, wie obsteht.

CCCCI.

Schreiben Wilhelms V. an den Bischof zu Augsburg, daß in Schwabsoyen der Zehend nach der baierischen Policey-Ordnung gesammlet werden solle. Den 5. August. 1595.

1595. Wir werden von dem würdigen in GOtt, unserm lieben Getreuen, Gallusen Abbte unsers Closters Staingaden demüthigist bericht, wie daß er den dem Closter zuegehörigen Zehent zu Soien dem Pfarrer daselbsten verlassen, und er Pfarrer willens sey, solchen vermög unserer Policey ohn jezt, seiner Gelegenheit nach, auf dem Feldt zu fengen, welchem aber in deme Eintrag und Hinderung geschehe, daß, da auf ainem Ackher nit gar völlig 10., sonder etwan 8. 7. oder weniger Garb ligen, die Unterthanen auf dieselben auf andern iren Aeckheren ze zöhln, und völligen Zehent ze raichen, nit schuldig ze sein vermeinen: welches, ob es wohl austruckenlich wider unser Policey, demnach auf der Unterthannen blöses Clagen, sein des Prälatens, wie auch des Pfarrers, unerhört, durch Euer Freundschafft gebillicht, und dem Pfarrer sein befuegtes und rechtmessigs Vorhaben abgeschafft worden sein solle, wie Euer Freundschafft alles aus beygeschlossener des Abbts Clags-Copi, mit mehrern zu vernemmen. Wann dann nun Soien ohne Mitl in unserm Landt ligt, und daher der Policey unterworffen, so sehen wir einige Ursach nit, warumb sich die Unnterthannen der Zehent begerter massen ze raichen mit Fueg ze widern, zumahlen denen Zehentheren bevorsteet,

ſeet, den Zehent auf dem Feldt, im Stadl oder an Kerner ze nemmen, und einzuforderen. Wellen uns demnach zu Euer Freundſchafft verſehen, die werde in diſem Fall dem Prälaten kein Irr, Hinderung oder Eintrag thuen, ſonder ine mit diſem Zehent, dem Landts Gebrauch nach, des Cloſters Nutz, Wohlfarth, und Aufnemmen ſchaffen, und ſich etwann durch fridhäßige Leuth nit dahin wider diß Cloſter, und andere unſere Unterthanen verhezen laſſen, daß irer ungeirrt beſchwerliche Abſchid erfolgen: welches ſambt es an ime ſelbert billich, wir umb Euer Freundſchffat mit nachberlichen Willen, damit wir derſelben ohne das zuvorderſt wohlgewogen, zu vergleichen, vngeſparts Vleiß ſein wellen. Den 5. Auguſti. 1595.

Befehl an Pfleger zu Schongau.

Wilhelm ꝛc. Lieber Getreuer! Aus beyverwartter Copi haſt du zu ſehen, weſſen ſich der würdig in GOtt, unſer lieber Getreuer, Gallus Abbte unſers Cloſters Staingaden, wider des Biſchoffs zu Augſpurg Freundſchafft der Zehent Fengung halber in der Pfarr Soien beſchwert. Wann dann in diſem Fall unſer Pollicey lauter, alſo iſt unſer Beuelch, daß du darob ſeyeſt, und verfiegeſt, daß dem Pfarrer zu Soien der Zehent begerter maſſen gegeben: Nemblich wa auf ainem Ackher nit völlig zehen Garb ligen, auf dem andern darauf gezölt, und alſo völliger Zehent geraicht, er Pfarrer auch bei unſerer Pollicey handtgehabt werde: welches wir auch des Biſchoffen Freundſchafft alſo zugeſchriben, und uns einigen fernern Eintrags deßhalber nit befahren, ſonder zu dir gebürender Handhabung verſehen wellen. Ut ſupra.

CCCCII.

Befehl an den Prälaten zu Steingaden, daß er zur Reichs-Ritterſchaft kein Türkenſteur erlegen ſolle. Den 10. Novemb. 1595.

1595. Wilhelm ꝛc. Lieber Getreuer! Wir haben euer demüthigiſt Schreiben, welchergeſtalt ihr und euer anbefolchenes Gottshauß, wegen zweyen Baurnhöfe zu Leückherzhofen der anbegerten Türckenhilf halben, in die gefreyte Schwäbiſche Ritterſchafft mit der Steur ſollet angelegt worden ſein, verrers Inhalts ableſendt vernommen. So wir uns dann zu berichten haben, daß ihr nit allein mit allen euers anbefolchnen Gottshauß Güettern, ſondern auch vorgeenten Türckenhilffs-Contribution, in unſerm Landt Bayrn mit der Steur in genere, und von allen anderen diſes unſers Gottshauß Vermögen, das ſeye gleich gelegen, wo es wölle, belegt ſeyet worden; Alſo khombt uns die Sachen was frembt und verwunderlich für, daß durch die gefreyte Schwebiſche Ritterſchafft angeregtes Begern mit der Steurn wegen der zweyen Höffe beſchechen dörffe: wie dann unſer Befelch hiemit an euch, daß ihr diſes unſer Schreiben den Verordneten fürgebet, des gnedigſten Verſehens, ſye werden euch, oder eures anbefolchnen Gottshauß Güetter, der angemaſten Steur halber verrer unangelangt laſſen. Wellen wir euch umb Nachrichtung willen nit bergen, und beſchicht hieran unſer Haiſſen. Datum München, den 10. Novemb. Anno 1595.

CCCCIII.

Vertrag zwiſchen Baiern und der Stadt Augsburg, wegen Lechgebäuden. München, den 6. May. 1596.

1596. Zu wiſſen. Als verſchiner Jarn ſich der Lech, an dem Orth gegen Schwaben, da die Statt Augſpurg iren hochen Ablaß hat, und den Lech thails in iren Floßpach fiert, von ihrem Gſtatt etwas ab gegen dem Lannd Bayrn gewendet, und daſelbſt dermaſſen ein Graben, daß bei kleinem Lech, ſonnderlich Herbſt- oder Winters-Zeiten, ſouil Waſſers, wie die von Augſpurg irer Notturfft nach zu haben vermaint, durch berierten Ablaß in die Statt hinein nit rünen mögen, dahero Statt-Pfleger, Burgermeiſter und Rathgeben bemelter

Statt

Statt Augſpurg, das Waſſer auf ihren Ablaß ze bringen, bey gedachtem iren hochen Ablaß etliche Caſten geſenckht, und noch mehr ze ſenckhen Vorhabens geweſt, welches ir angefangen Werckh der durchleuchtigiſte Fürſt und Herr, Herr Wilhelm Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc. als ire Fürſtl. Durchleucht deſſen, beyneben auch was für Schaden und Nachtheil irer Durchleucht Lanndt und Leuthen, wegen Verhinderung der Naufarth oder freyen Floßganngs, und anderer mehr Urſachen, leichtlich entſtehen mögen, berichtet worden, nidergelegt, und nit guethaiſſen khünden, darüber dann, nach eingenommnen Augenſchein, etliche Zuſammſchickhung und Tractationes gleichwol fürüber ganngen, und gehalten worden, man ſich aber endlich nie vergleichen mögen, unterdeſſen und alſo zwiſchen beeden Thaillen noch anhangender Unrichtigkheit die von Augſpurg nechſt vergangnen Herbſt Zeit, ohne erſuecht und unbewilligt ob hechſternannter Fürſtl. Durchleucht in Bayrn ꝛc. denen ab dem Lech diß Orths alle hoch- und nidere Obrigkheit zugehörig, einen neuen Waſſergraben oberhalb ires hochen Ablaß in den alten Floßbach gefiert, auch vaſt ganz und gar vollendet, und dahin gerichtet, daß durch denſelben neuen Graben bey dergleichen kleinen Waſſern die freye Naufarth dermaſſen geringert, daß die Flöß etwas beſchwerlich fortkhommen mögen. Hierüber, und nachdeme auf vorgehende eingezogne Erfahrung hechſtgedacht Fürſtl. Durchleucht in Bayrn ꝛc. beſtendig berichtet worden, was maſſen denſelben, auch dahero Lanndt und Leuthen, diſer neue Augſpurgiſche Pau oder Ablaß in mehr Weeg zue Nachthail geraiche, ſie von Augſpurg hieuon abzeſtehen, und die Sachen in dem alten Standt ze richten, ſchrifftlich erſuecht, und begert; als aber ſolches von ihnen verbliben, ir Durchleucht zu Erhaltung dero Recht, und Gerechtigkheit, auch Landt und Leuthen zu quetem bewegt worden, etliche Schrit oberhalb ſolchen neuen Augſpurgiſchen Einlaß etliche deren von Augſpurg vor Jaren bayrnhalb gemachte Käſten erheben, und neue Pfäll ſchlagen ze laſſen, damit das Rueder Bayrn verbleiben möge, deſſen ſich Stattpfleger, auch Burgermaiſter und Rathgeben mehr beſagter Statt Augſpurg, daß durch diſe Durchbrechung angeregter alten Caſten, auch Verſchlagung des Lechſtroms, inen das Waſſer entzogen, und ire Einlaß truckhen gelegt mechten werden, hochbeſchwert, mit Fürgeben, daß ſie offt angeregtes ires neuen Pau des Ablaß, laut allegierter khaiſerlichen und königlichen Privilegien, aufgerichtet Vertrag, gemainer Rechten, und alten Herkhommens, wolbefuegt, und den Lech, wo und wie ſie khunden, gewünen mögen, item daß in diſem neuen Einlaß mehr Waſſer nit, als in den alten eingehe, die Floß oder Naufarth auch nit verhindert, ſonder in der rechten Pachmuetter des Lechs jederzeit ſouil Waſſers gelaſſen, was nit gen Augſpurg gehörig, hinab gehn khönnde, mit mehrern Umſtendten ꝛc., ſo auf einer und andern Seiten angezogen worden: Dieweil aber ye ain Thail dem andern ſeines Fürgebens nit allerdings geſtendig ſein wöllen, deme allem nach auf das jenige, was beederſeits, wie die einkhommene Schrifften und Acten zu erkhennen geben, hinc inde fürgangen, man ſich zu Verhüettung Weitleuffigkheit und Erhaltung gueter Nachberſchafft, zu Einnehmung eines geſambten Augenſchein, und volgents güetlicher Tractation, dahin verglichen, im Fall ſich die Güette zerſchlagen wurde, ſolcher güetlicher Tractat weder ainen noch annderen Theil an ſeinen Rechten abbrüchig und nachwillig ſein ſolle. Darauf den neuntzechenten Marty negſthin durch beeder Theil irer Fürſtl. Durchleucht in Bayrn ꝛc. und der Statt Augſpurg Abgeordtnete der Augenſchein Notturfft eingenommen, und zue verer gietlichen Tractation der achtzechent des Monnats Aprilis alhie angeſtellet, und auf Erſcheinen der Statt Augſpurg Abgeordtneten nach langen und ausfierlichen Erinnern, und Erzöhlung verloffner Geſchicht, die Sachen voigenter Geſtalt güetlich hin- und abgelegt, auch auf ein ſtetts Ennde, ſouil diſe jezt Stritts-Puncten anlangt, vertragen worden. Als nemblich, und

Erſtens, daß es in allem und jeden Confirmatio der uorigen Verträg, auſſer was in jezigen Vergleich kommen, bey denen zwiſchen dem löblichen Hauß und Fürſtenthumb Bayrn, und der Statt Augſpurg hieuor aufgerichten und noch nit erloſchnen Verträgen, von der Statt gegebenen Reverſen, wie auch ob angezogner der Statt Augſpurg des Lechs halben erlangten, und habenden Freyheiten allerdings beſtehn, verbleiben, und im übrigen, was hierin nit begriffen, demſelben gemeß gehalten werden ſolle.

Zum andern ſollen, und wöllen die von Augſpurg den Lechpau an und auf dem bayriſchen Geſtatt, wie ſie denſelben in ain tauſend fünff hundert acht und ſechzigiſten Jare auf fünff und zwainzig Jahr lang übernommen gehabt, und ſolcher in verſchiner drey und neunzigiſten Jahre wider expi-

rirt, daſelbſt oben der alte Pfahl erneuert werden ſolle, und dann bis an die hievor bedingte, und die zu erhalten von inen angenommene Gebäu, auch von dannen bis herab an St. Ulrich- oder Fridberger Brucken ſich erſtreckt, und nit weiter zu Erhaltung des Rinſalls und Geſtatt, auf ihren aignen Coſten ſo lang nothwendiglich unterhalten, als der Lech in diſem Rinnſal verbleibt, und ſolang ſie durch obbemelte beede ire Abläß die Notturfft Waſſers in iren Floßbach führn, und einlaithen werden. Herentgegen, und

Fürs dritte, haben ir Fürſtl. Durchl. in Bayrn ꝛc. genediglichen bewilliget, inen von Augſpurg zu ſolchen Bau, und Unterhaltung, die Notturfft Porz- und Thann- oder Rauchholz, ſo vil ſy deſſen darzue jederzeit bedürffen werden, an ir Fürſtl. Durchl. Aüen und Gehilzen, wo es zu ſolchen Gebäuen zum negſten gelegniſten und füglichiſten ſein kann, auszaichen, und unbezalt volgen zu laſſen, in welchen ausgezaichneten Gezirck den von Augſpurg des Porzholz (dann das Thann- oder Rauchholz, ſo diſer Orthen zu Genügen nit verhannden, ſonderbar, wo man es zum füglichiſten haben kann, auszaichnet werden muß) zur Notturfft diſer bayrhalb aufgenommen Gebäu, unerſuecht ze nemmen, und unerwört es auch ebenmäßig mit dem Thann- oder Rauchholz alſo gehalten, und wann in dem ausgezaichneten Gezircken die Notturfft nit mer verhanden, ſonder Mangl und Abgang erſchine, inen von Augſpurg ain ander Gezirck auf ir Begern und Erſuechen ausgezeigt, und weder den Fridbergern, Lechhauſern oder andern bayriſchen Unterthonnen, an ſolchen inen von Augſpurg ausgezeigten Orthen ichts zu nemmen geſtatt, ſonder genzlich abgeſchafft, und verbotten werden ſolle. Sie mügen und haben auch

Zum vierten Macht, den Grieß zu Beſchüttung der Archen, wo es inen am gelegen, und dem Bau am bequemiſten iſt, zu nemmen, und abzefüern: wie ſie ſich dann neben andern ſelbs dahin erklärt, daß ſie ſolchen Grieß an Orten, da es Schaden brächt, zu erheben nit begern, ſonder ſich gebührlicherweiß und Beſcheidenheit hierinnen verhalten wöllen.

Fünfftens, ſoll inen die vorangefangene Gebäu mit Einſenckung der Käſten zue vollendten, nit allein unverwöhrt ſein, ſondern auch ſye, Krafft diß Vertrags, ſolche Cäſten zu dopplen, und, wo vonnöthen, zu erhöchen, dergeſtalt Macht haben, daß hierdurch die Naufahrt nit werde gehindert, oder das Rueder von Bayrn abgewendet, ſonder wie von Alter, bey dem Lands Bayrn verbleibe, wie ſie dann zu freyer Naufart, bis in die ſechzig Werchſchuech offen laſſen ſollen.

Fürs ſechſte, dieweil auch ain Marchpfall am Eck bey dem Augſpurgeriſchen hochen Ablaß im Waſſer ſtehet, hievon Leidt und Gietter Schaden zu gewarten, hat man ſich deswegen dahin verglichen, daß ſolcher Pfahl in beeder Thail Verordneter Gegenwiert erhebt, und an ein ander bequem Orth geſezt, von welchem ſich nit deſto weniger die rechte Marchung biß daſelbs hinaus, nemblichen zwen und dreyßig Werchſchuech, erſtreckhen ſolle.

Zum ſibenden, dieweil die von Augſpurg auf iren Grund und Poden irer hoch- und nidern Obrigkheit ire baide Abläß jederzeit nach Notturfft zu verſorgen, zu befriden, und zu erhalten Macht haben: So iſt austruckhlich verglichen, daß ſy an ſolchen iren Gepeyen durch die bayriſche Unnterthonnnn ainigen Schein, Nammen oder Fürgeben verhindert werden. Es ſollen auch die Bayriſchen, wann ſie fürohin der Augſpurgeriſchen Waſſergepeyen halben, als ſollen durch dieſelben ir Durchleucht Lanndt und Leuthen ſonderbarer Schaden zuegefiegt werden, beſchwert ze ſein vermainen, wider die von Augſpurg oder ire Gepey, dergleichen auch wider die durch ſie bayrnhalber auf ihren Coſten erbaute Cäſten mit der Tadt nit mehr hanndlen, noch ire Gepey und Cäſten, enhalb oder herdißhalb des Lechs, nimmermehr zerreiſſen, zergenzen, oder durchbrechen, auch de facto etwas dargegen fürnemmen, zuvor und ehe durch unpartheyiſche Waſſer-Verſtenndige ob dem Augenſchein nach vorgehender notdürfftiger der Parthey Verhör, Handlung gepflogen worden iſt, zue welcher Hanndlung ſollen die Werckhleuth von beeden Theilen in gleicher Anzahl darzue verordnet werden. Und da ſie die Werckhleuth ſich der Erkhanndtnuß nit vergleichen khönnden, ſol man ainen der Ding Verſtenndigen unpartheyiſchen Obmann von der Iler, Lech, oder anderer Orthen erkhieſſen, mit der Macht, daß er nach ſeinem Guetachten, doch uf vorgehente Pflicht, die hierzue die Werckleuth alle thuen müeſſen, auch empfangenen nottwendigen Bericht, und nach eingenommenen Augenſchein, der Thaill, ainen Beyfall thun, und ain Mehrers machen müge, dabey es dann unverwaigert verbleiben ſolle.

Zum

Zum achten, und letſten, dieweil von Augſpurg wegen ſtarckh angehalten worden, ob gedachte Fridbergeriſche Beamten dahin ze halten, die von inen eingeriſſen alte Käſten, ſo vor villen Jarn durch die von Augſpurg gemacht, fürderlich widerumb zu reſticiern, und in vorigen Standt ze richten, deßgleichen die über den Lechſtromb, bayrhalb geſchlagne Pfäll auszuziehen, iſt letſtlich diſe Vergleichung geſchechen, daß gleichwohl die von Augſpurg ſolche angezogne Käſten ſelbs ergenzen mögen, doch daß die Fridberger auch alsbalden die gemelten Pfäll ausziehen, und inen von Augſpurg die Thannen, ſo daſelbs auf dem bayriſchen Grieß und Geſtatt ligen, zue Ergenzung berüerter Käſten gelaſſen werden: in allem andern aber, was in diſem Vertrag nit khommen, und obgeſezter Geſtalt verglichen worden, ſoll kainem Thaill an ſeinen habenten Rechten und Gerechtigkheit nichts benommen, ſonder in allweeg vorbehalten, und ungeſchmelert verbleiben, inen von Augſpurg auch durch die anjezo bayrhalb über ſich vertragsweiß genommene Gepey anderwerts mit dem wenigiſten nicht bewilligt, oder eingeraumbt ſein. Alles treulich ohne Geuerde. Deß zue wahren Urkhundt ſein zwen gleichlauttende Vertrags-Brief, deren jeder für ſich ſelbſt, und ohne Auflegung oder Fürweiſung des andern Crafft und Würckhung haben ſoll, und yeder Thaill ainen zue Hannden genommen, aufgerichtet, und anfennglich mit dem Fürſtl. bayriſchen Secret, dann gemainer Statt Augſpurg Inſigl verferttiget worden, darunter ſich beede Thail für ſich, auch irer Erben und Nachkhommen, bey Fürſtl. Ehrn und wahren Wortten, allen Innhalt deſſelben ſtett und veſt ze halten, verpunden.

Geſchechen zue München, den ſechſten Monats-Tag May, nach Chriſti heiligiſten Geburt im ain tauſend, fünff hundert, ſechs und neunzigiſten Jar.

CCCCIV.

Verboth an Prälaten zu Steingaden, dem Biſchof von Augsburg eine Steuer zu erlegen. Den 10. Decembris 1596.

1596. Wilhelm Herzog ꝛc. Lieber Getreuer! Was ihr uns demüthigiſt wegen eures anbevolchnen Gottshanß habenden gültbaren Grunds-Unterthanen zu Schwabſoyen und Ebenried, der durch Herrn Biſchoffen zu Augſpurg und Pfleger zu Oberndorff fürgenommener und berait angelegter Steur halben zugeſchriben, haben wir ableſend angehört, uns auch wohl zu berichten, daß ihr mit allem mit allen euers vertrauten Gottshauß-Güetern, ſondern auch vorgeender Türckenhilffs-Contribution in unſerm Land Bayrn mit der Steur in genere, und von allen diſes unſers Gottshauß Vermögen, daß ſeye gleich gelegen, wo es welle, belegt ſeyd worden, alſo kommt uns die Sachen was fremd und verwunderlich für, daß man angeregts nochmalen begern darf. Iſt auch hiemit unſer Befehl an euch, daß ihr diſes unſer Schreiben dem Herrn Biſchoffen zu ermeltem Augſpurg oder Pflegern zu Oberndorf fürleget, des gnädigſten Verſehens, ſy werden euch, oder euers anbefolchnen Gottshauß Güeter der angemaſten Steur halber verner unangelangt laſſen, auch da was von ime angenummen worden were, ſolches wiederum zu erſtatten. Wiſt alſo unſern Willen zu vollziehen, und habt euch darnach zu richten. 20. Decembris Anno 1596.

CCCCV.

Befehl an Pfleger zu Schongau, die Ehebruchſtraffen zu Hochenfurt betreffend, den 4. Julii 1597.

1597. Ferdinand ꝛc. Lieber Getreuer! Wir haben deinen unterthenigen Bericht, den zwiſchen Georg Diepolt Millern, und Eliſabeth Burgkhardtin zu Hochenfurth fürüber gangenen Ehebruch, und darüber unbefuegten gemachten Vergleich betreffend, vernommen. Darauf unſer genediger Befelch, daß du dem Dorfrichter zu Hochenfurth nochmals und zum Urberfluß zuſchreibeſt, daß er die bemelte beede Ehebrecher und drey Vertragsmänner alsbald in die Straff verſchaffe. Wirdet ſolches geſchehen, wol guet, wo nit, ſolleſt du auf diſe Perſohnen, und jede inſonderheit, guete Spech und Kundſchafft halten, und wann du ſie betretteſt, zu

Verhafft nemmen, der Gebühr, und deiner Discretion nach abstraffen, oder uns solches herwider unterthenig berichten. Thuen wir uns zu geschehen in Gnaden verlassen. München, den 4. Julii Anno 1597.

CCCCVI.

Fürstliches Schreiben an Hannß Waltern und Günther Ferdinanden von Freyberg wegen der Gerichtbarkeit zu Asch.

München. den 29. May. 1599.

1599. Ferdinand ꝛc. Besonder Liebe! Wir haben euer unterthenigs Schreiben, mit Ueberschickung etlicher Beylagen, was in causa Hannsen Schwaigers Würths zu Asch, und seiner begangnen Ehebrüch halben für Schrifften hinc inde fürgangen, vernommen. Und obwohlen wir euch dergleichen Recht und Gerechtigkeit der Enden, inmassen ir euch derselben in angeregtem eurem Schreiben hoch rühmet, durchaus nit geständig sein künden, wie dann das Hochgericht immediate gen Schongau gehört, und uns also solche Verbrechen abzustraffen gebühren: jedoch aber, und damit ihr euch diß-falls noch weniger zu beclagen, ist uns nit zuwider, euch auf angeregt euer Begern mit eurer verrern Notturfft auch gnädigst anzuhören, und ist unser Begern, daß ihr auf Sonntag den 27. Junii negstkünftig alhie einkommen, und euch bey unserer Canzley umb verrern Beschaid anmelden wollet. Haben wir euch zu eurer Nachrichtung anfügen sollen, und seind euch sonsten mit gueten Gnaden wol genaigt. Datum München den 29. May Anno 1599.

Fürstl. Befehl an Pfleger zu Schongau, Hannsen Schwaiger, Wirth zu Asch betreffend.

Lieber Getreuer! Nachdem sich die jetzige Tagsatzung zu güetlichen Vergleich, mit denen von Freyberg wegen des Hochgerrichts zerschlagen, und also dieselbe Sachen, wie du selbs angehört, auf noch weiterer Information berüert; als ist hiemit unser Beuelch, daß du dem lang befencknusten Wirth von Asch, Hannsen Schwaiger, auf ain geschworne Urfed, und gegen Bezahlung der Atzung, auch anderen Gerichts-Costens, der Fencknuß nunmehr erlassest, und ihme nit allein von wegen seines höchststräflichen Verbrechens unser Landgericht und Gebiet, sonder auch das Hochgericht verweisest, interim auch, bis zu Austrag der Sachen, gegen denen von Freyberg nichts tättlichs fürnemmest, und in allem guete Discretion und Beschaidenheit gebrauchest. Daran beschicht unser Haisen. Datum München den 2. Julii An. 1599.

Fürstl. Befehl an Pfleger zu Schongau, Hannsen Schwaiger, Würth von Asch betreffend.

Ferdinand ꝛc. Lieber Getreuer! auf deinen jetzigen unterthenigen Bericht und gethanen Fürschlag, sub dato 27. diß, dem noch befencknusten Hannsen Schwaiger, Wirth von Asch, betreffend, ist unser Befelch, wider dergleichen Schulden-Proceß nit dem Hochgericht, sonder der Niedergerichtbarkeit anhengig, daß du sein Schwaigers Glaubiger mit ihren Schuldsprüchen an sein Nidergerichtliche Obrigkeit weisest, und das übrige unserm ersten Befelch nach exequirest, damit wir dises Manns halber ainest zur Ruhe kommen. Wolten wir zu genedigen Beschaid anfügen. Datum München, den 29. Augusti An. 1599.

CCCCVII.

Kaufbrief um Lengenfeld, 1599.

1599. Ich Hannß Lauginger, Burger zu Augspurg ꝛc. bekhenn für mich, alle meine Erben und Nachkhommen. Demnach ich in Nammen vnd von wegen weilandt des edlen vnnd vesten Herrn Hannsen Honoldts von und zu Ennenhausen,

hausen, Burgers zu Augspurg ꝛc. meines freindlichen lieben Vetters seeligen hinderlassne Erben, den 28. Julii nechst abgeloffnen 1598. Jahrs dem ehrwürdig und geistlichen Herrn, Herrn Gallen, Abbten des würdigen Gottshauß Staingaden ꝛc. vnd seiner Ehrwürd würdigen Convent und Gottshauß, die Gericht, Zwing vnnd Pöen, Frefell, Straffen, und Buessen, sambt allen Diensten, Recht, und Gerechtigkheiten, so sich von Gerichts wegen gebürn, im ganzen Dorff Schwablengenfeldt, neben allen Rentten, Gülten, und Zinsen, so vor ermelte Honoldtische Erben daselbsten biß dahero ruebiglichen inngehabt, und genossen, pr. 13000. fl. Reinischer Münz, jeden zu 60. kr. gereittet, verkhaufft, und zu khauffen geben habe, alles mehrers Innhalts, ainer schrifftlichen, zwischen ihren Gnaden Adamen Anhoffer dero Oberrichter zu Widergeltingen, vnd iro aufgerichten schrifftlichen Kauffs-Abreden, daß mit sollchem allem, noch anheut dato bei Vbergebung, vnd würckhlicher Einantworttung obgedachter Leuth und Güetter, wolgedachter Herr Prälath zu Staingaden an besagten Kauff-Schilling also par erlegt, und bezalt hatt neun tausent Guldin Reinisch in Münz, jeden zu 60. kr. gereittet, darumb ich dann für mich selbsten, und im Namen obermelter Honoldischen Erben, Crafft habenden Gewalts, ehrnernannten Herrn Prälathen, desselben würdigen Convent und Gottshauß, und wer sonsten diß Orths mehr Quittierens betürfftig, empfangner 9000. Gulden quit, frey, leidig und loß, sprüch, zelle vnd anne, in Crafft diser Quittungschafft, die ich aigner Hand vnderschriben, und mit meinem zu Ende fürgetruckhten angebohrnen Pettschafft becrefftigt, zu Schwabenlengfeld, den 12. Januarii Anno 1599.

CCCCVIII.

Befehl an Pfleger zu Schongau, die Streif im Hochgericht daselbsten betreffend, 1600.

1600. Was du uns unlängst, neben denen von Schongau, der Straiff halber im Hochgericht unterthänig berichtet, haben wir vernohmen. Und obwohl der Bischöfflich Pfleger zu Oberndorf dir derselben nit gestendig seyn will, oder gestatten, ist doch unser Beuelch, daß du solche dem alten Herkhommen nach forthin jederzeit continuierst, und dich wider ermellten Bischöflichen Pfleger noch andere daran nit hindern lassest. Wolten wir dir zu genedigen Beschaidt anfiegen. München, den 12. Februar. Anno 1600.

CCCCIX.

Maximilians I. Beschwerdschreiben an Kaiser, daß er in seiner mit Hoch- und Niedergerichten ihm zustehender, und zur Markgrafschaft Burgau nicht gehöriger Herrschafft Wertingen, von Burgauischen Beamten gestöhret werde. Den 23. May 1600.

1600. Ich wirde von meinem Lechenman der Herrschafft Werdingen, Mangen von Pappenheim Erbmarschalckhen, unterthenigist berichtet, wie daß sich Eur Kayſ. Majestät Burgauische Oberambtleuth vermaintlichen unterstanden, den andern Monaths-Tag Marty nechsthin ein Malefiz-Persohn durch die Landvogtknecht mit einer zimblichen Anzahl bewerter Männer von Burgaw nach Werdingen, und in die Waibelhueb, daselbsten in die Vorstatt gelegen, füeren, des andern Tags frue, durch den Landtaman, Burgermaister und Rath zue Burgaw, Malefiz-Recht halten, und darauf die arme Person an ainem Hochgericht unfer von deß von Pappenheim Zaichen gelegen, mit dem Strang hinrichten lassen: Und obwohln man für disen grossen Gwalt und Neuerung gebetten, hat doch solches nit allein nit verfängklichen sein wellen, sondern man hat sich noch darzue mit allerlay Troreden vernemmen lassen. Und damit die Burgauischen Ambtleuth ir Müetlein an mehrbesagten von Pappenheim nur genueg khielt, haben sy sich unterstanden, als den 4. diß ein angebnen Ubelthetter in ainem Dörfflein, Techerzhouen genannt, nit weith von Werdingen, und ohne Mitl in meines Lechens

hocher : und nidern Obrigkhait Distrıct gelegen, von dem Pappenheimischen Beambten gefängklich angenommen, gen Werdingen gefüert, und solcher hernach durch ainen ime selbsten fürsezlichen zuegefüegten Stich ungebeichtet, und unbereuter Sünden, sein Leben beschlossen, und destwegen auf besagtes unsers Lechenmans Beuelch an ein ungeweicht Ort ausserhalb der Werttingischen hochen Obrigkhait altem Gebrauch nach begraben worden, solchen todten Cörper, nachdeme er vier Täg und Nächt gelegen, gegen Tags widerumb auszugraben, und unter das Burgauische prätendiert Halßgericht füeren lassen. Nun haben sich Euer Röm. Kayſ. Majestät unzweiffenlich noch allergenedigist zu erindern, was mein genedigister geliebter Herr Vatter, kurz verschinen Jaren, der mehrfeltigen Turbationen und Ubergriff halber, welche dazumahlen ir Durchleucht Lechen und Lechenmann zue und umb Werdingen begegnet, derselben alleruntertheniglst zuegeschriben: wie dann auch die Abstellung solcher Turbationen darauf erfolgt Danenhero ich dann genzlichen darfür halten will, dise neu Attentata und Eingriff seyen aus Euer Kayſ. Majestät Beuelch oder mit derselben Vorwissen gar nit, sonder durch dero Beambte mit meinem Lechen und Lechemann zue sondern Despect und Schmellerung alier der Orten ruehwigklichen, unwidersprechlichen, hergebrachten hochen : und nidern Obrigkheit, aigents Gwalts de facto fürgenommen, und ausgeüebt worden, darob auch ain grosses ungnädigistes Mißfallen tragen, und haben, wie ich dann Euer Kayſ. Majestät hiemit alleruntertheniglst ersuchen und bitten thue, den Burgauischen Beambten solchen iren gwaltthätigen ausgeübten Unfueg mit allen Ungnaden zu verweisen, und aufzuerladen, sich fürterhin dergleichen genzlichen zu enthalten, auch gegen mehrbesagtes unsers Lechenmans Ambtleuthen, Dienern und Unterthanen nichts Thättlichs in dem wenigisten zu attentieren, noch fürzunemmen. Seitemalen unwidersprechlichen, daß merbemelt mein Lechen Werdingen in die Marggrafschafft Burgaw gar nit gehört, sonder ordenlichen von derselben ausgemarcht, mir auch als Eigenthumbsherrn alle hoche : und nidere Obrigkheit zuestendig, und von meinem Lechemann exerciert und ruehwiglich hergebracht worden, darbey mich Euer Kayſ. Majestät verhoffentlich noch verbleiben, und ainichen Eingriff zuewider nit gestatten werden. Daran wirdet die Justitia befürdert, und beschicht, was recht und billich ist, beger es auch umb Euer Kayſ. Majestät alleruntertheniglst zu verdienen, und mich zu kayserlichen Gnaden gehorsambist beuelchendt. Datum in unser Statt München, den 23. Marty. Anno ꝛc. 600.

CCCCX.

Schreiben Maximilians I. an Kaiser, wegen burgauischen Zoll-Eingriffen zu Wertingen. Den 6. Junii. 1600.

1600. Ich werde von meinem Lechenmann, besonder lieben und Getreuen Mangen von Pappenheim, Erbmarschalcken, unterthänigist bericht, wie sich Ew. Kayserl. Maj. Zollner zu Binzwangen unterstanden, auf dem den 23. Monats-Tag May in meiner Herrschafft Werttingen gehaltnen Jahrmarckt, von den Steblern, wider alt ruhewig Herkommen, den Zoll einzufordern, unter dem Schein, als wann Ew. Kayſ. Maj. von wegen der Marggrafschafft Burgau allda ein sogenannte Jurisdiction meri & mixti imperii zueständig, und daß mir solches gleichwohl an meinem Aigenthumb, angeregten meinen Lechenmann aber an seiner Obrigkeit unnachtheilig seyn solle. Und obwohlen sich dessen besagter mein Lechenmann bey den Oberamtleuten der Marggrafschafft Burgau beschwert, und Abstellung begert, ließ man sich doch antwortlichen so vil vernemmen, wie man solche Thätlichkeit nit allein zu continuiren vorhabens, sonder andere Mitl fürzunemmen austruckenlichen geschriben werde. Wann dann besagter Zoll zu Werttingen neben andern Stucken mehr, dem von Pappenhaim von meinen geehrten Voreltern und mir zu Lechen verlichen, demselben auch je und allwegen über Menschen Gedencken rhuewig und ohne menigklichs Eintrag genutzt, genossen, und eingenommen, und also dessen allen in possessione gewest, und noch seyen, der Marggrafschafft Burgau sich der Enden ainicher Zolls-Gerechtigkeit anzumassen niemahlen verstattet worden.

Ja alls An. ꝛc. durch damahls gewesten Burgauischen Zollner was attentiert, und dem Zoll auf dem Steig zum Dirrenmairn, inner dem Distrıct meines Lechenmannes hochen : und nidern Obrigkait zu Werttingen gelegen, eingefordert,

bert, solches aber geandet, hat Zollner das eingenommene Zollgelt, welches 20. Kreutzer gewest, wiederumb restituiren müessen, wie daselb die Acta, welche unzweiffenlichen bey dem Ambt zu finden, ausführlicher zu erkennen geben werden, bey welchem es dann auch volgends, und bis auf gegenwärtige Zeit, in beliebter Ruhe verbliben, und das wenigist (es were dann haimblich oder unwissent beschehen, so aber niemand präjudiciren kann) darwider moviert, oder gesuecht worden.

Dem allem nach ist an Ew. Kayserl. Majestät mein allerunterthänigist Bitten, die wellen dem Zollner sein unbefuegt neuerlich Begünnen wider beschehne Decision und kündliche Billichkait mit Ernst verweissen, und abschaffen, und mich, auch meinen Lechenmann bey ruehwigen unfürdencklichen Inhaben des Zolls verbleiben, und mit solchen angemasten unfüegsamben Thätlichkaiten de facto nit beschweren lassen, auch sonsten die Verfüeguug thuen, darmit anderen jüngstklagten hochbeschwerlichen Turbationen und Eingriff der Obrigkeit halber die Erlödigung fürgenommen werde. An deme würdet die Justitia befürdert, und ich thue mich Ew. Kayserl. Maj. zu Kayserlichen Gnaden unterthenigist beuelchen. Datum in meiner Statt München, den 6. Juny Anno 600.

CCCCXI.

Spruch zwischen den Fischern zu Augsburg, und der Dorfgemeinde zu Lechhausen. Den 9. August. 1600.

1600. Zu wissen. Als sich vor der Zeit zwischen dem Handtwerckh der Vischer zu Augspurg ains, und dann der Dorffgemain zu Lechhausen, anders Thails, vor des durchleuchtigisten vnsers gnediaisten Fürsten und Herrn, Herzog Maximilians in Bayrn ꝛc. Hoffraths präsidenten und Räthe ꝛc. alhie wegen des Vischens auf etlichen Bey- oder Pronnen-Pächlen aus dem Lech, Strith und und Irrung erhalten, ist derowegen auf einkhommene Berichten, und auf der in disen Sachen verordnete Commissarien beschechene Relation, auch was darunder hinc inde schrifftlichen Einkhommen, ain Beuelch an Landtrichter zu Fridberg des Innhalts abgangen von Worth zu Worth, wie hernach volgt:

Vnserm Richter zu Friedtberg, Rath und lieben Gethreuen, Dionisien Stirmayr. Von GOttes Gnaden, Maximilian, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc. vnsern Grueß zuuor. Lieber Gethreuer! Wir haben aus vnserer Commissarien vnderthenigister Relation gnedigist verstanden, wie sy die strittig Sachen, so sich zwischen dem Handtwerckh der Vischer zu Augspurg, an ainem, und dann der Dorffgemain zu Lechhausen, wegen des Vischens auf etlichen Bey- oder Pronnen-Pächlein aus dem Lech, beclagten, anders Thails, erhaltendt, beschaffen gefunden, vnd wellen demnach jezt angezogenen Puncten auf beschechene Relation, auch fleißige Erwegung des allen, nachuolgender massen verabschidet haben: Daß nemblichen die clagendte Vischer zu Augspurg bey irem von den Lechhausern selbst bekhantem Inhaben oder Possession in den strittigen Bey- oder Pronnen-Pächlein des Vischens, allerdings rhuebig zu lassen. Welches du den Partheyen also zu exequieren, vnd anzuzaigen waist. Wolten wir dir nit pergen. Datum München, den achtzechendten July. Anno sechzehen hundert.

Demnach batte gedachtes Handtwerckh der Vischer vnderthenigist, ine solches Beuelchs Vrkhundt und Receß under Fürstl. Secret mitzethaillen, welchem irem Bitten statt gethon worden, vnd inen solche Vrkhundt, vnder hochgedacht unser gnedigisten Fürsten und Herrn hieranhangenden Secret, aus irer Durchleucht Hoff-Canzley verferttigt. Geben zu München, den neunten Monats-Tug Augusti, als man nach Christi vnsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth gezehlet im ain tausent sechs hunderisten Jar.

CCCCXII.

Vertrag zwischen dem Landgericht Schongau, und dem Kloster Staingaden. München, den 17. September. 1600.

1600. Zu wissen. Demnach sich zwischen dem ehrwürdigen in GOtt Herrn, Herrn Galle, Abbte des Closters Staingaden, an ainem, und dem edlen und vesten Hannß Joachimen Westacher, Fürstl. Durchl. Herzog Ferdinanden in Bayrn ꝛc. Pfleger und Landtrichter zu Schongau, anders Theils, nachuolgenter Puncten und Articul halber Stritt und Irrung erhebt, daß darauf zu Hinlegung derselben Stritt der durchleuchtigist Fürst, und Herr, Herr Ferdinand Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. die auch ehrwürdige in GOtt, edle, veste, hochgelehrte, und ehrnveste Herrn, Wolfgangen Probste zue Rottenbuech, Archidiacon, Georgen Auer von Buelach, Doctor Johann Pfrandtner, Ernsten Gaßner, und Hannsen Mezger, Secretarien, zu Commissarios verordnet, und ist also nach nothdürfftiger Uberlesung der einkommnen Schrifften, und Anhörung Clag und Antwortt mit jedes Theils Vorwissen und gueten Willen güetlich verglichen, und vertragen worden, wie unterschidlich volgt.

Und erstlich, souil Dornau, wegen eines Dorfrechts, darinen Herr Prälath etliche Straff-Wändel zu suechen vermaint, soll es bey weilundt Herzog Albrechts, hochseeligister Gedächtnuß, dißfahls ausgangnen Beuelch, und darauf ervolgter Declaration, was einem oder dem andern diß Orths abzuhandlen und zu straffen, oder nit, gebür, allerdings verbleiben. Und dieweilen die zu Dornaw vermög des Scharwerchbuechs gen Schongau zu Scharwerckhen schuldig und verbunden, würdet ihnen dagegen der Pfleger, wie andern ihrer Fürstl. Durch-Unterthonen, die Notturfft Schindlholz und Schneidtpäum an gebürenten Orten umb die Bezahlung volgen lassen.

Und obwohlen fürs ander, souil die Jagdbarkeit im Landtgericht Schongau betrifft, Herr Prälath derselben Ennden ein Jurisdiction, und daß man ihme die jenigen, so darinen verbrechen, in die Straff stellen solle, starckh prätendieren wollen, hat man doch ex Actis souil befunden, daß ihme diß Orts durchaus nit gestanden werden kann, wie dann sowol die nidergerichtliche als hoche Obrigkeit immediate gen Schongau gehörig; sonsten aber solle er Herr Prälat in Jaidts-Sachen wider alt Herkhommen und ertheillte Privilegia keinesweegs beschwert werden: es wolte dann er dem Pfleger aus guetem Willen, und gar keiner Gerechtigkeit, wie seinen Antecessoribus, das klein Waidtwerch mit dem Sparber im Peittinger Veldt vergonnen und zulassen, das steet zu seiner Willkhur, und er mag ihne darumben gebürlicher Weise ersuechen.

Souil zum driten den Kauf mit dem Waidvich betrifft, ungeachtet solchen, wie Herr Prälath begert, die Landts-Ordnung etlicher massen abschaffet, solle doch der Pfleger, seitemalen er Herr Prälath und seine Vorfahren demselben von unfürdencklichen Jahren unverwerth hergebracht, dergleichen auch bey Rottenbuech, Etal, Benedictbayrn, Polling, und Wessespronn im ruebigen Gebrauch gewesen, und noch, ihme Herrn Prälathen solchen Kauf, wie bißhero, ungeirrt paßieren lassen.

Gleichfahls und fürs vierte solle er Pfleger dem Herrn Prälathen jährlich an seiner Paustifft, er stelle die an, wo, wann, und zu was Zeit er wölle, durchaus nit verhindern: inmassen sy sich dann in der Herrn Commissarien Beysein eines gewisen Tags im Jahr, als nemlich die Zeit allzeit auf St. Stephans Tag zu hallten, mit einander verglichen.

So ist ihme Herr Prälathen, souil die Fertigung der Heurathe-Brief auf seine Grundt-Unterthonen betrifft, zugelassen, und vergonnt, weilen er souil Actus allegiert, auch etliche Heurathe-Brief in Originali fürgelegt, dagegen aber Pfleger nichts dociern kündten, daß er Herr Prälat dißfalls, wie bißher, ungeirrt des Pflegers ferttigen möge.

Nachdem auch Herr Prälath gebetten, seinen Unterthanen auf den Ainödn und Riedern im Landtgericht Schongau seßhafft, wie den Benachbarten, als Rottenbuech, die Notturfft Holz, umb leidenliche Bezallung volgen ze lassen, also ist ihme solches gleichfalls bewilligt, und dem Pfleger deßwegen Beuelch gegeben worden.

Be-

Beſchließlich, was ſich in diſer Handlung, ſowohl in Schrifften, als mit Worten und Werckhen biß dato zwiſchen den Partheyen verloffen, und zuegetragen, das ſolle hiemit ex Officio caßiert und aufgehebt, auch allen Theilen an ihren Ehren unverlezlich, unſchedlich und unaufheblich ſein, auch diſe Handlung, und was darunter fürgangen, niemand in Ungüete mit nichten andten oder äffern, ſonder jederzeit aneinander gebürende Lieb und Dienſt erzeigen, inmaſſen ſy ſolches zu thuen mit Mundt und Hand angelobt, auch in Beyſein der Herrn Commiſſarien zu guten Freundten geſprochen worden.

Und dieweil dann vor hechſtgedachter unſer genedigiſter Herr, Herzog Ferdinand in Bayrn ꝛc. dieſen Vertrag auf beeder Partheyen Belieben alſo confirmiert, iſt jedem Thail auf ſein Begehren ein gleichlautender Receß unter ihrer Fürſtl. Durchl. aigner Hand-Unterſchrifft und hiefür getruckhten Fürſtl. Secrete verferttigter zugeſtellt worden. Geben und geſchechen München, den 17. Sept. Anno 1600.

CCCCXIII.

Befehl an Pfleger zu Schongau, die Streif daſelbſt betreffend. Den 20. Decemb. 1600.

1600. Ferdinand ꝛc. Lieber Getreuer! wir haben deinen verrern unterthenigen Bericht wegen der Straiff in unſerm Hochgericht Schongau vernommen. Dieweilen wir dann daraus ſo vil ſehen, daß man mit diſer Straiff nunmehr in poſſeſſione und vil Actus hat; iſt unſer Beuelch, daß du dich darbey, wie du kannſt, würcklich handhabeſt, auch aufs wenigiſt einmal im Jahr, wann ſchon die Notturfft nit erfordert, ſtraiffeſt. Thuen wir uns gnädigiſt verlaſſen. Datum München den 20 December Anno 1600.

CCCCXIV.

Befehl an Pfleger zu Schongau, wegen Beſtraffung des Pfarrers zu Schwabſoyen. Den 16. Junii. 1601.

1601. Ferdinand ꝛc. Lieber getreuer! was uns Martin Stegmair Pfarrer zu Schwabſoyen, der ihme auferlegten Straff halber, ſupplicando demüthig angelangt, haſt du inligend zu vernemmen. Darauf iſt unſer Beuelch, daß du in Anſehung ſeiner fürgewendten Armuth, und Unvermögenheit für die 32. zwainzig Thaler von ihme einforderſt, und ihme bis auf Bartholomei negſtkünfftig Termin gebeſt. Wolten wir dir zur Nachrichtung genedig anfügen. Datum München, den 16. Juny Anno 1601.

CCCCXV.

Befehl an das Landgericht Landsberg, die Fürladung der Unterthanen zu Honſolgen auſſer Lands nicht zu geſtatten. Den 10. April. 1602.

1602. Maximilian ꝛc. Lieber Getreuer! wir haben deinen unterthenigiſten Bericht, die verordneten Vierer des Dorflecken zu Hauſölgen betreffend, wasmaſſen auch dieſelben vom Gericht zu Puechla allda zu erſcheinen zum andernmal citirt worden, ableſend vernommen. Und was dann die Injuri anbelangt, dieweilen unſers Cloſters Steingaden die Injuriati und Cläger, ſteet es bey ihnen, obs die Injurianten vor ihrer ordentlichen Obrigkeit, als in perſöhnlichen Sprüchen, darumen beclagen und fürnemmen wellen, und ſelbſt ihnen auf ſolchen Fall allen gueten Beyſtand laiſten: Anlangend aber den andern Puncten, und Martin Gerz mit Zertrennung der Güetter, wellen wir, daß die Staingadiſche Unterthanen keineswegs zue Puechla erſcheinen, und dem Richter durch dich zugeſchriben werde, wir köndten keineswegs zulaſſen, noch geſtatten, daß unſers

Closters Unterthanen wider altes Herkommen, und An. 71. aufgerichtete Verträg für frembde Gericht, und auſſer Lands citirt werden, ſonder, do jemand von ihnen beſchwert, wiſſen dieſelben von jedes ordentlichen Obrigkeit zu klagen, und Beſchaids zu erwarten: Wie uns dann, Crafft allegirten An. 71. aufgerichten Vertrags zu Haunſolgen die hoche Obrigkeit ohne Mitl, dem Prälaten aber die Niedergerichtbarkeit gehörig, und zueſtändig iſt; und was dir alsdann für Antwort erfolgt, uns verrer berichteſt. Wolten wir dir Nachrichtung halber nit bergen, und beſchicht daran unſer Haiſſen. Datum München den 10. April 1602.

CCCCXVI.

Befehl an Pfleger, auch Burgermeiſter und Rath zu Schongau, wegen confiſcirter Sölde zu Sachſenried. München den 26. Junii. 1602.

1602. Ferdinand ꝛc. Liebe Getreue! Auf euren unterthenigen Bericht, wasgeſtalt der Prälat zu Füeſſen des geweſten Pfarrers zu Sachſenried, Maria Reßlerin ihrer hochſträflichen Leichtfertigkeit halber, confiſcirte Söldenhäußl vorzuhalten, ſich unterſteet, iſt hiemit unſer ernſtlicher Befelch, daß ihr deme durch ine Prälaten eingeſetzten Söldner mit Ernſt ausbietet, und do er ſich darüber nochmalen ſetzen, und nit guetwillig weichen wurde, ſollet ihr ihne mit Fengknuß und Auswerffung ſeiner Vahrnuß darzue anhalten, euch auch ſonſten bey deme, was ihr diß Orths Amtshalber befuegt, würklich handhaben. Wollten wir euch zu beſchaid genedig anfüegen. Datum München den 26. Juny 1602.

CCCCXVII.

Befehl an Pfleger, Burgermeiſter und Rath zu Schongau, Ludwigen Schmidt, Dorfrichter zu Hochenfurt betreffend. Den 19. October. 1602.

1602. Ferdinand ꝛc. Lieben Getreuen! Wir laſſen uns euern unterthenigen Fürſchlag, den rebelliſchen Ludwigen Schmid, Dorfrichtern zu Hochenfurth, betreffend, gnedig wohlgefallen, inmaſſen wir euch dann hiemit genedig befelchen, do er ſich auf noch verrer güetliche Vermainung nit ſtellen wurde, daß ir ime ſeine Güeter einziehen, oder doch biß er parierte, ein guete deſto ſtärckere Sequeſtration mit Schützen einleget Wollten wir euch zur Nachrichtung hinwider genedig anfügen. Datum München den 19. Octobris An. 1602.

CCCCXVIII.

Befehl an Pfleger, auch Burgermeiſter und Rath zu Schongau, des flüchtigen Gallen Geiſenberger von Hochenfurt Güetlein betreffend. Den 22. Novemb. 1602.

1602. Ferdinand ꝛc. Wir haben euren unterthänigen Bericht, den flüchtigen Gallen Geiſenberger von Hochenfurth betreffend, vernommen, und laſſen uns euren Fürſchlag, wann ſein Weib ir Güetle mit den 50. fl. leſen will, genedig gefallen, wie ihr dann alſo darauf handlen mögt. Und wir ſeind euch mit Gnaden wohl genaigt. Haag den 22. Novembris Anno 1602.

CCCCXIX.

CCCCXIX.

Befehl an Pfleger zu Schongau, den Richter zu Hohenfurt in Verhaft zu nemmen. Den 20. Jenner. 1603.

1603. Ferdinand ꝛc. Hast du hiebey abermahls zu vernemmen, was uns von Diepolten von Stain, Philipp Hanß und Jacoben von Kaltenthal, für Antwort einkommen, und wir ihnen hinwiderum angefügt, ist darauf abermahls unser Befelch, do sy dir iren Richter nit alsbald güetlich verschaffen, daß du ihne mit Gewalt abhollen lassest, und gegen ihme seinen Verdienen nach gebürliche Straff fürnimmest. Thuen wir uns endlich versechen. Datum München, den 20. Jan. 1603.

CCCCXX.

Verboth der Märkte, und des Fürkauffs im Hochgericht Schongau. Den 7. Febr. 1603.

1603. Ferdinand ꝛc. Wir haben euren unterthenigen Bericht, die, in den schwäbischen Dörffern neu aufgerichte Märckt betreffend, wohl empfangen und vernommen. Nun wirst du dich Pfleger, was dir An. 601. verloffen, sowohl ob weilund unsers geliebten Herrn Vatters christseeliger Gedächtnuß den 18. Septembris verwichenen 1553. Jahrs, als unsern dißfalls ausgangnen Beuelchen und Mandaten, mit allem Vleiß zu halten, und die Uebertretter mit Ernst zu straffen bevolchen, noch wohl zu erinnern haben, darbey es dann anitzt noch beruhet, und ist abermahls unser Befelch, daß ir, vermög desselben, deren wider alt Herkommen fürgenommener Märckten Abstellung verfüeget, und gegen den Verbrechern gebührliche Straff fürnimmet. Thuen wir uns verlassen. Datum München den 7. Februarii An. 1603.

CCCCXXI.

Befehl an Pfleger zu Schongan, Diepoltens von Stein und des von Kaltenthal, Innhaber des Dorfs Hochenfurt, Ungehorsam betreffend. Den 7. Merz. 1603.

1603. Wir haben sowol aus deren von Stain und Khaltenthal selbs aignen Schreiben, als deinem darüber gethannen unterthennigen Bericht, mit mehrerm vernohmen, was Gestalt sy ihren begangnen Errorem bekhennen, und daß sy ihren Dorfrichter zue Hochenfurth bishero aus keinem Ungehorsamb nit gestellt. Und wiewol wir nun nach Beschaffenheit diß Handls nit Ursach, es also khiel hingehen ze lassen, so wellen wir doch fürnemlich Philipp Hannsen von Khaltenthall, so uns in fürgangnen Collonischen Kriegswesen so getreulich gedienet, zu Gnaden ein übrigs thain, und irem Richter die verdiente und auferladene Straff dergestalt relaxieren, der sich einen als den andern Weeg in Recognitionem dergleichen unbefuegter gestrittner Schuldigkeit für dich stelle, sein Unrechtthuen bekhenne, und den Gerichts-Kosten bezalle. Daran beschicht unser Haissen. München, den 7. Marty 1603.

CCCCXXII.

Vertrag zwischen dem Landgericht Schongau, und dem Kloster Steingaden. München, den 12. Jenner. 1604.

604. Zu wissen. Demnach sich zwischen dem ehrwürdigen in GOtt Herrn, Herrn Gallo, Abbten des Closters Staingaden an ainem, und dann dem edlen und vesten Hannß Joachimen Westacher, des durchleuchtigisten Fürsten und Herrn

Herrn Ferdinanden, Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unsers genedigisten Herrn Rath, Jegermaister Pfleger und Lanndrichter zu Schongau anders Thails nachfolgender Puncten und Artickl halber Stritt und Irrung erhebt, daß darauf zu Hinlegung derselben Stritt erst höchstermelter unser genedigister Herr Herzog Ferdinand in Bayrn ꝛc. die auch edel und vesten Herr Johann Khäpple, Fürstl. Durchl. Herzog Maximiliani in Bayrn ꝛc. Rath und Castnern zu Landsperg, auch mehr höchstgedacht ir Fürstl. Durchl. Herzog Ferdinanden in Bayrn ꝛc. Rath ꝛc. Herrn Ernesten Gassner zu Commissarios verordnet, und seint also beede Partheyen nach nottürfftig Ueberlesung der einkhommnen Schrifft, und Anherung Clag und Antworth, auch Einnemmung des Augenscheins, mit jedes Theils Vorwissen und guetten Willen, güetlich verglichen und vertragen worden, auf Maß und Geding, wie underschidlich volgt.

Vnd erstlich, souil die 4. strittige Tagwerckh Wißmader am Deittensee belangen thuet, ist verglichen, und die Marchung auf einen solchen Weeg gericht worden, daß der strittige Zaun, so abgeprochen, verers nit mehr aufgericht werden solle, sonnder weillen gar guete sichtbare alte March, nemblichen drey Stain verhannden, von der braithen Lachen an ainem Gehaag bey ainem alten Stain anfangent, von dannen in anndern vnd dritten, wie dannoch vier neue Marchstein von Khester Pichel herab, und abermahlen an ein anders Gehaag zum Prunemoß Khainen, solle es deßhalben also darbey verbleiben. Demnach der ober besser Thail ir Fürstl. Durchleucht, und der vnder, wie die zway Grüebl, auch im siben Khrautt Steengl, sambt anndern schlechten Gründten sein, dem Herrn von Staingaden beleiben solle.

Dann vnd für das annder des Windpichel halb ist gehandlt worden, weillen man alda ein grossen Vnfurm, ja in die 125. groß und kleine Reiten gefunden, welches dem Wildpann ainen grossen Abbruch, und den Vnderthonnen an dem Holzschlag nit wenigen Nachthail und Schaden bringen wurde, daß der Weidenschorn und Windpichel widerumb, wie zuuor, auf sechs Jahr lanng, vnnd also Anno 1604. anfachendt im Pann sein, nach Außganng berüertter Jahr aber die Peitinger Pichl auch auf sechs Jar gehäuet, volgents das Puelat auch wider auf sechs Jar in Verpott gelegt, vnd darinnen weiter nicht abgereuth oder geprent werden solle: allein was die Vnderthonnen an Gerten zue Befridigung der Felder auch Raum, und Aufziechens des Vichs, mit dem Bluemenbesuech bedürfftig; doch mit dem Anhanng, auf den Fahl an ainem oder andern Orth die Waid verwiechse, soll man mit allerseits Grundherrn Gutachten und Wissen den Durchtrib raumen.

Gleichfahls vnd fürs dritte, die vier dem Gottshauß Staingaden gültbarn Paurn zu Altenstatt und die drey Pauren zu Dornau betreffend, welche dem Herrn Pfleger zu Schongau jeder ain Hund zu seiner Jagt halten solle, ist diser Vergleich gemacht worden, daß Herr Pfleger von den dreyen Pauren zu Dornau die Hundt alspalt abnemmen: die vier Pauren aber zu Altenstatt, hat sich Herr Prälath zu Staingaden gedachtem Herrn Pfleger zu sonnderer guetter Nachbarschafft, und gar kheiner Gerechtigkheit, diß eingewilliget, daß seine Vnnderthonen solche Hund so lanng bey ihnen behalten sollen, vnz sie, es geschech, auf was Weeg es well, von innen hinweckh genumen werden, hienach aber weder ainen noch den andern ainicher Hundt mehr yberpunden, oder eingeschlagen werden solle.

Item zum vierten, des Gottshauß Staingaden bey weillend Herrn Abbts Casparn seeligen yber Lech aufgerichter Prugen betreffend, welche mehr wolgedachter Herr Prälath zu Staingaden aus allerhannd Vrsachen, beuorab seiner gültbarn Pauern, Innhalt ainer verhanndnen Verzaichnuß nit entratten khan, solle der Pruckhmaister, so woll ainem Pfleger zu Schongau, als dem Herrn Prälaten zu Staingaden, yederzeit gebürendte Aydtspflicht laisten.

Vnd weil beschließlich auch von den Thailn anndere Sachen, sonnderlich von wegen der Ambtleith, so sich zu Staingaden bey gehaltner Khürchweichungen etwas vngewohnlich sehen lassen, fürkhommen seint, doch soliche in der Güete mit aller guetten Beschaidenhait hingelegt, auch was in diser Hanndlung, so wol in Schrifften, als mit Worthen und mit Werckhen, biß dato zwischen den Partheyen verloffen, und zugetragen, daß solle hiemit ex Officio caßiert und aufgehebt, auch allen Thaillen an ihren Ehren vnuerlezlich, vnschedlich und vnaufheblich sein, auch dise Handlung, und was darunder fürganngen, niemandt in Vngüete mit nichten andten oder affern, sonnder yederzeit an ainander gebürendte Lieb und Dienst erzaigen, inmassen sy soliches zu thuen mit Mundt und Hanndt angelobt, auch in Beysein der Herrn Com-

Commiſſarien zu guetten Freundten geſprochen worden. Und dieweillen dann vor höchſtgedachter unſer gnedigiſter Herr Herzog Ferdinand in Bayrn ꝛc. diſen Vertrag auf beeder Partheyen Belieben alſo ratificiert, iſt jedem Thail auf ſein Begeren ein gleichlauttender Receß unter ir Fürſtl. Durchleucht aigner Handt Vnderſchrifft, und hiefürgetruckhten Fürſtl. Secrete verferttigt zugeſtelt worden. Geben und geſchechen zu München, den 12. Januarii. 1604.

CCCCXXIII.

Ertheilung der Landshuld zu Hochenfurt, München den 20. Febr. 1604.

1604. Ferdinand ꝛc. du haſt dich unterthänig zu berichten, welchergeſtalt wir des Georgen Khreitters zu Hochenfurch Sohne widerumb belanndtshuldigt. Obwohln wirs nun bey der ime auferlegten Geltſtraff der 100. Thaler verbleiben ze laſſen Urſach genueg, jedoch aber und dieweilen die drey Prälaten, als Füeſſen, Staingaden und Rottenbuech, ſo ſtarck für ihne bitten, haben ime 30. Thaler nachgeſechen gnedig bewilligt, und iſt unſer Bevelch, daß du allein die 70. Thaler von ime Khreitterer einforderſt, und ordentlich verrechneſt. Daran beſchicht unſer Haiſſen. Datum München, den 20. Febr. An. 1604.

CCCCXXIV.

Uebergab des Peiſſenbergs an das Kloſter Raitenbuech, 1604.

1604. Von GOttes Genaden wir Maimilian, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. Bekennen und thuen kund meniglich mit diſem offen Briefe. Nachdem uns der erſam in GOtt, unſer lieber getreuer Wolffgang, Probſt und Erz-Diacon unſers Cloſters Raitenpuech, demüthigſt zu erkennen geben, wie daß in ſeinem anbevolchnen Archidiaconat das Gottshauß unſer lieben Frauen, auf dem hochen Peiſenberg, etliche Jar, und ſonderlich ſeithero ſolches mit Altär und andern Ornaten ziemlich geziert, der frommen Leut gottſeeliger Eifer und Andacht je länger je mehr zunemme, er hätte aber beyneben guete Erfahrung, daß manichmal aus Abgang der Prieſter, weilen von der Pfarr Peittingen nur zue unſer lieben Frauen-Tägen Meß gehalten werde, und die Pfarr davon ainichen Genieß oder Nuzung nit habe, die frommen Pilger und Kirchfarter ire Vota nit vollenden, und, wie ſy gern wollten, verrichten künden, wofer nur diß Gottshauß, ſamt dem darbey ſtehenden Meßner-Häußl, mit ſeinen jährlichen Zinnſen, Gefällen und Einkommen ungeverlich auf die Weiß, als das Gotshauß Tuntenhauſen dem Cloſter Beyharting zuegehört, unirt, incorporirt, und ainem jederzeit regierenden Probſten zu Raittenpuech auf ſein Conſcienz alleinig zu verwalten, auch zue nieſſen, inzehaben, den Gottsdienſt zu verſehen, von geiſt- und weltlicher Obrigkeit libere übergeben und eingehändiget wurde, daß alsdann ungeverlich von Oſtern an biß auf Martini und ſo lang man der Orthen wandlen kan, nit allein alle feſta Beatiſſimæ Virginis, ſonder auch alle Wochen, auf zween oder drey Täg, wie auch etliche ſchlechte Feyrtäg, an denen vil Leut aus Andacht Kirchfarten hinauf ze gehen pflegen, und ſo offt es ſonſt die Notturfft erfordern, ain, zween oder drey Conventuales von dem Cloſter aus dahin gewißlichen verordnen, welche den Gottsdienſt mit Meßleſen, Beichthören, wie auch an den Feſten mit Predigen und anndern Cäremonien andächtiglich verrichten, und anders alles handlen und thun, wie eines ſolchen gottſeelig Orts Gelegenheit jederzeit erfordern wurde. Zudem ſolle diſes Gottshauß, an Gepäuen, Altärn, Ornaten, Beleuchtung und allen andern, von ainem jeden Probſten zue Raitenpuech (vermög des darüber gefertigten und uns übergebnen Receß,) der Gebühr nach jederzeit, weſenlich und bäulich unterhalten, und von ſeinen künftigen Succeſſoribus immerdar beſſer begabt, und verſehen werden. Und dieweil letztlich der Durchleuchtigſt Fürſt und Herr, Wilhelm, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. unſer gnädigſter geliebter Herr Vatter, vor etlich Jahrn, auf etlicher frommer Leuth

unterthenigist beschehens Anlangen, dises Gottshauß mit drey klainen Höffen in dem Dorff Peisenberg gnedigist begabt, und dieselben libere und frey darzue geschenckt, wolten alsdann auf vorgehende gnädigste Bewilligung ermelter Probst gewisse Anordnung thuen, damit davon ain sonderbarer Gottsdienst, oder ein Wochen-Meß zu der Ehren GOttes und unser lieben Frauen, auch zue zeitlicher und ewiger Wohlfarth irer Herzog Wilhelms Fürstl. Durchl. und ingleichem der Churfürstl. Durchl. von Cölln, wie nit weniger unsers ganzen Löbl. Hauß Bayrn, in Ewigkeit gehalten werden solle. So wir dann aus angezognem demüthigsten Fürbringen anders nicht vernemmen mögen, dann daß solches alles von ime Probsten zue Mehrung der Ehren GOttes, und Aufnemmung vor offtgemelts Gottshauß wohlmainend und gutherzig eingebracht, und gehorsamist gebetten worden: Also haben wir auch wegen sonderbarer gnedigster Affection und Zunaigung, damit wir mehrermeltem Closter und Gottshauß ohne das genedigst gewogen, diß sein demüthigstes Betten, obuerstandnermassen (bevorab, weil der Hochwürdig in GOtt Vattern und Durchleuchtig Fürst, unser besonder auch freundlicher lieber Herr Vetter und Vatter, Herr Ernst, Erzbischoffe zue Cölln, des weiland Römischen Reichs durch Italien Erz-Canzler und Churfürst, Bischoffe zu Lüttich, Administrator der Stifft Münster, Hildesheim und Freysing, Pfalzgraue bey Rhein, in Obern- und Nidern-Bayrn, Westphalen, Engern und Bullion Herzog, Marggrave zue Franzimond ꝛc. als Ordinarius diß Orths, berait, in solche Union verwilligt, nit waigern, sonder demselben gnädigist statt thuen sollen und wellen, bestetten derowegen confirmiern und ratificiern dieselbigen, als Landsfürst, in Crafft diß besser bestendigster Form und Gestalt, so wir als Landsfürst thuen, sollen und mögen. Also und dergestalt, daß mehr angedeutes Gottshauß auf dem hochen Peisenberg dem Closter Raitenbuech nit weniger, als das Gottshauß Tuntenhausen dem Closter Beyharting, zue ewigen Zeiten unirt und incorporirt verbleiben, auch unsertwegen niemand hierinnen ainiche Hinderung oder Spörr ze thuen gestattet soll werden: jedoch mit disem austrucklichen Vorbehalt, wo solchem hochbeteuerten Erbieten, wie oben verstanden, von einem künfftigen Probsten (wie wir uns bey disem nicht zuegefahren) nit solle ordenlich nachkommen und gelebt werden, daß wir uns, unsern Nachkommen, die Caßirung solcher Concession und Union zue ewigen Zeiten vorbehalten haben wöllen. Zu mehrer Bekräfftigung dessen allen, haben wir uns mit aigner Hand unterschriben, und dise unser gnädigste Bewilligung mit unserm heranhangenden Secrete Insigl verfertigen lassen. Geschehen in unser Hauptstatt München den andern Monatstag Aprilis, im ain tausend sechshundert und vierten Jahr.

CCCCXXV.

Befehl an Pfleger auch Burgermeister und Rath zu Schongau, die Beschau der Maß, Ellen, Gewicht, Müllen, und Gränzbereitung im Landgericht Schongau betreffend. Den 15. October, 1604.

1604. Ferdinand ꝛc. Wür haben euern vnderthenigen Bericht, sambt den zwayen in Originali Anno ꝛc. 564. dann Anno ꝛc. 78. ergangenen Beuelchen, die Bereuttung des Gezirckh, dann die Beschauung der Maß, Ellen, Gewicht, Müllen und dergleichen im Lanndtgericht Schongau und schwabhalber betreffend, empfangen. Dieweillen sich dann befunden, daß hieuor yederzeit dergleichen Bereuttungen des Gezürckhs und Landtgerichts, wie auch die Geschau der Maß, Ellen, Gewicht und Müllen seyen fürgenommen worden: So ist vnnser ernstlicher Beuelch darauf, daß du Pfleger neben denen von Schongau, sambt deinem zugeordneten Gerichtschreiber, und zugehörigen Ambtleithen, nit allein im Landgericht, sonnder auch schwabhalber also weit sich das Hochgericht und die landsfürstliche Obrigkheit erstreckht, inmassen es vermög obbesagter beeder in Originali verhandnen Beuelchen würckhlich beschechen, wie sich gebürth, vnd soliches bey denen Vorfahrn bißhero in yeblichen Gebrauch gewest, und noch ist, mit allem Vleyß alsbalden bereuttest, auch die Beschau der Maß, Ellen, Gewicht und Müllen, der bayrischen Landts-Ordnung gemeß, fürnemmest, und darob haltest, auf daß gedachter Lanndt-Ordnung zuwider nichts gehandlet werde.

Damit

Damit aber vnder den Benachberten dißfahls nit Vnnottwendigkheit khonfftig sich deßwegen eraignen möchte, wöllen wir, und ist nit weniger vnser Beuelch, daß du den Gezürckh gegen Schwaben hinauß, derselben Orthen sich die gemelte Lanndtsfürstl. Obrigkheit und Hochgericht erraicht, im Jar aufs wenigist zwaymahl mit guetter Beschaidenheit bereuttest, und do dir hierunder von den Benachberten was widerwertigs begegnet, daß du uns soliches mit negstem berichtest. Daran beschicht vnser Haissen. Haben wir euch zu Gnaden Beschaidt anziegen sollen. Datum Haag, den 15. Octob. Anno 1604.

CCCCXXVI.

Lehenbrief über die Grafschaft Schwabeck, mit Vorbehalt der landsfürstlichen Obrigkeit, von Herzog Maximilian I. Wolf Conraden Herrn von Rechberg ertheilt. Den 20. Octobris. 1604.

1604. Von GOttes Genaden wir Maximilian, Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. bekhennen als ainiger regierender Fürst in Bayrn, für uns, als unser Erben und nachkomende regierende Fürsten in Bayrn, und thuen khundt meniglich, weme diser unser offner Brieff zu lesen oder zu sehen fürkhombt. Dieweil nit allein der Vernunfft, sonder auch natürlicher Ordnung gemeß, daß die jenigen, so von hochem Stammen geboren, und von GOtt dem Allmechtigen in fürstlichen Stand gesezt, auch vor andern mit fürtreflichen Tugenden (darunder nun die Güette und Milde nit die geringste) gezüert und begabt sein sollen, auch an ime selbs ruemblich, löblich und billich, daß getreue fleißige Diener von iren Herrschafften mit Gnaden bedacht werden.

Nachdem dann der edl unser gehaimer Rath, Landthofmaister, obrister Cammerer, und obristen Hofmaister-Ambts Verwalter, auch lieber Getreuer, Wolf Conradt, Herr von Rechberg, von Hochenrechberg, zu Cronburg, Weissenstain, Kelzmünz und Conradshouen, Erbhofmaistern in Bayrn ꝛc. sowol uns als unserm gnedigsten geliebten Herrn Vattern lange Jar threulich, vleißig, aufrecht, und zu unserm sonderh guetten Gefallen und Benüegen gedient, auch hinfüro, unserm gnedigsten zue ime gestellten Vertrauen nach, nit weniger thuen wirdt, dagegen wir uns schuldig erkhennen, ime von Rechberg solcher seiner langen getreuen Dienerschafft halben Ergezligkhait zu thuen, daß wir demnach bemelltem Wolf Conrad von Rechberg, auch allen seinen ehelichen Söhnen, und Söhns Söhnen, in absteigender Lini zu rechnen, so lang deren einer ehelicher Geburt in Leben sein würdet, zue rechtem Manns-Lehen angesezt, und verlichen haben, unnser Grafschafft Schwabeckh, Hiltenfingen, Oettringen und Scherstetten, mit den Höfen, Stuckhen, Güettern, Sölden, Tafern, Gärten, Medern, Vogteien, Purckhlehen, Purckhholz, und Vischwasser, so wir allenthalben daselbs haben; mehr das Holz genannt Stockhenpühl, auch zu Oettringen, mehr hernach gemellte Güetter und Gült, nemblich zu Hiltenfingen drey Höf, und neun Sölden, zwo Vischenz zu Oettringen, die Meder, genannt Thoman Meder, Amansmadt, Kindlensmadt, auf dem Furt gelegen, die Reuttin und Artbrun, mehr sechzehen Sölden daselbs zu Oettringen, mehr siben Hofstett daselbs, ain Mad, genannt Plossenaw, mehr ain Madt, genannt Raisig Martins Blezen, mehr ain Heußl zu Schwabeckh, mehr die Vogtei und Steur, die trifft zwen und dreyssig Gulden halb Hungerisch und halb Reinisch, und vierthalb Pfundt Haller zu Widergelting, Irsingen, und Sibenaich, das alles in unser Grafschafft Schwabeckh gelegen ist, mit sambt dem grossen und khlainen Wildtbann, so wir in bemellter Grafschafft haben, und dann das Malefiz, auch die Obrigkhait und Gerichts-Zweng vorgenannter Dörffer Hiltingfingen, Oettringen, Schwabeckh, Scherstetten, Widergelting, Irsingen, und Sibenaich, item das Dorf Türckhaim, in vilgemelter unser Grafschafft Schwabeckh gelegen, mit sambt dem Schloß, Gericht, Höuen, Stuckhen, Güettern, Sölden, Tafern, Gärten, Medern, Vogteien, Purckhlehen, Purckhholz und Vischwasser, so wir allenthalb daselbs auch haben, zusambt dem grossen und khlainen Wildtbann, alls vil des zu demselben Dorf Türckhaim gehörig, und darzue die Lehenschafft der Mäß daselbs, solches alles und jedes mit Grundt, Poden und allen seinen Freyhaiten, Rechten, Gerechtigkaiten, Nuzen, Gülten,

Ehren und Würden, so zu Dorf und Veldt, zu Holz, zu Waidt, zu Wißmadt, zu Wasser, und an aller statt zu den vorgenannten Dörffern und Fleckhen darzue und darein gehört, an Besuechtem und Unbesuechtem, nichts dauon ausgenommen, noch hindann gesezt, noch besondert, wie das alles von weilendt dem durchleuchtigen hochgebornen Fürsten, Herrn Wilhelmen und Ludwigen, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn, unsern freundtlichen lieben Herrn, Uhranherrn und Vettern löblich zu gedenckhen, sein des von Rechbergs Vatter, Hannsen von Rechberg Ritter, umb ain benannte Summa Gelts Pfandtschafftweiß ingehabt, und noch zur Zeit besagts von Rechbergs Brueder, Hannß Wilhelm von Rechberg (deme dise unnser Vergleichung an seiner Pfandtschafft-Verschreibung unpräjudicierlich, sonder bey Würden und Kräfften biß auf sein Absterben verbleiben soll) inhab, auch solches alles und jedes von Stuckh zu Stuckh in ainem Saalbuch mit unsers geehrten Uhranherrns, christseeliger Gedechtnuß, anhangenden Secret besiglet, und sein des von Rechbergs Vatter mit der Pfandt-Verschreibung zuegestellt, aigentlich und unterschiedlich verzaichnet und beschriben ist.

Verleichen ime von Rechberg auch solches alles hiemit und in Crafft diß Briefs, in rechter Wissenhait, und aller böster Form, alls daß von Rechts und Gewonhait wegen am khrefftigisten und bestendigisten immer beschechen soll, kann und mag, ausgenommen und hindan gesezt unserer der Ordten habendten landtsfürstlichen Obrigkhait, und was derselben anhängig ist, damit wöllen wir, daß es solle gehalten, wie es bißhero gehalten, und unsers Thaills exerciert worden. Auf den Fall aber offt bemellter von Rechberg khaine manliche eheleibliche Erben verliesse, oder aber do er dieselben gleich verliesse, dieselben aber alle hernach mit Todt abgiengen, also daß khainer seines Nammens und Stammens in absteigender Lini mehr in Leben oder verhandten, das alsdann und nit ehender solche oben specificierte Lehen uns, und unsern Erben und nachkommendten regierenden Fürsten in Bayrn, widerumb frey ledig haimbfallen, jedoch auf solchen Fahl, do das Lehen durch Absterben dick bemelts von Rechberg ehelichen Mannsstammen, als obsteet, über kurz oder lang haimbfellig worden, das jenig, so er von Rechberg, oder seine Lehens-Erben zue Melioration und Verbösserung der Grafschafft Schwabeckh, mit Erkauffung sonderbahrer Güetter, Stuckh und Gründt angewendt, soweit sich die Kauf-Summa derselben Stuckh und Güetter erstreckhen wirdt, durch uns, unsere Erben und Nachkhommen seinen Erben erstatt und guetgemacht werde. Hierauf hat uns vil und offt bemelter von Rechberg gewondliche Pflicht und Huldigung gethon, gelobt und versprochen uns, und unsern Erben, regierendten Fürsten in Bayrn, getrew und gewer zu sein, das Lehen getreulich zu verdienen, und wo er irgents verschwigne Lehen wuste, uns dieselben anzuzaigen, und nit zu verschweigen, auch in allem andern das zu thuen, zu handlen, und zu lassen, so ainem getreuen Lehenmann gegen seinem Lehenhern, von Lehen-Recht und Gehorsamb wegen gebürt, und zuestehet. Zue Urkhundt haben wir unser Secret an disen Brief wissentlich hangen lassen, und uns mit aigner Hanndt unterschriben. Geschechen in unser Statt München, den zwainzigisten Tag Monats Octobris, als man zelt nach Christi unsers Erlösers Geburt ain tausent sechs hundert und vier Jar.

CCCCXXVII.

Befehl an Schongau, Heisen Eiselin zu Schwabsoyen, so zu Sachsenried Salz, ohne es auf offenen Marckt zu führen, gegen das Verboth verkaufft, zur Abstraffung zu begehren, und im Fall des Widerspruchs in Verhafft zu nehmen, 1605.

1605. Ferdinand ꝛc. Auf euern veren unterthenigen Bericht, die begerte Verschaffung Hannsen Eiselins von Schwabsoyen betreffend, schreiben wir hiemit dem Herrn Bischoffen zu Augspurg selbs, innhalt beyligender Copi, des unzweiflichen Versehens, sein Freundschafft werden sich dißfalls weisen lassen. Auf den widrigen Fall aber, und daß die Wilfahrung nit erfolgen wolte, sollet ir mit fänglicher Annemmung und Straff, dergleichen An. 1553. in weiland unsers geliebten Herrn Vatters seliger Gedächtnuß Regierungs-Zeiten bevolchen worden, zu Erhaltung unserer Possession, würklich verfarn. Wolten wir euch hinwider gnädig anfüegen. Datum München, den 16. May 605.

CCCCXXVIII.

CCCCXXVIII.

Vertrag zwischen der Stadt Rain und der Herrschafft Oberndorf, wegen Blumbesuch. Den 23. May 1605.

1605. Zu wissen, daß zwischen dem wohlgebohrnen Herrn, Herrn Antoni Fugger dem Jüngern, Freyherrn von Khirchberg und Weissenhorn ꝛc. Fürstl. Durchl. Herzog Maximilians in Bayrn ꝛc. Cammerer, als jetzigen Innhabern der Herrschafft Oberndorff, auch ihrer Genaden Vierer und ganzer Gemainde allda zu Oberndorf an ainem, und dann den ehrnvesten, ehrsamen, fürsichtig und weisen N. N. Burgermaistern und Rath der Statt Rhain, vor sich und ihre Burgerschafft daselbsten, andern Theils, des Vichtribs und Blumenbesuch halber, diß halb Lechs gegen Oberndorf ob dem Zanckgrieß genannt, von der jetzigen untern Länd an, biß hinab zu den stehenden hilzenen Marchsaulen gelegen, ain nachbarlicher Stritt und Irrung dergestalt erregt und erhalten, nachdem sub dato fünff und zwainzigisten May, des sechs und sibenzigisten Jahrs, zwischen wohlgedachtem Herrn Fuggers geliebten Herrn Vattern, Herrn Marxen Fugger wohlseeligen, und ernannten ainem ehrsamen Rath zu Rhain, ain Vertrag aufgericht worden ist, daß zwischen beeden Thailen ab dem angedeuten Zanckgrieß die obgesagten, und damahls von beederseits gesetzten Säulen, den Grund und Boden, auch Holzschlag schaiden, und also die Abthail- und Marckung dessen sein solten, daß ihnen auch darbey erstgemelte die von Rhain den Vichtrib und Bluembesuch nit allein uf ehe angezeigten Zanckgrieß, herauf bis zu den verstandener Marcksäule, sondern auch, soweit sye denselben von Alter hero gehebt, frey unbenommen vorbehalten haben.

Und wie nun aber solcher Vichtrib und Bluembesuech mit seinen Markungen gestaltet, und beschaffen sein sollen, das gibt der zwischen vor wohlernannten Herrn Fuggers geliebten Herrn Groß-Vatters und Vettern, Herrn Antonien Raymunden, und Jeronimusen Fugger wohlseeliger, und vorgerüerten einem ersamen Rath zu Rhain, am dritten Tag Monats Augusti Anno ain tausend fünfhundert fünf und dreyßig aufgerichte Verträg, bey dem Versicul: Zum ersten haben wir ainen dürren Baum anfahent: und dann bey dem Versickl: setzen, zaichnen und eingraben lassen: endet, mit mehrern zu erkennen, so nun geliebter Kürze willen solte hieher repetiert sein. Als sich aber zu disen Zeiten befunden, daß die seider negst obangezognen Vertrags fürglauffne lange Zeit durch die beschechne vilfältige Enderung des Lechfluß, die obgedachte Marchungen weckgenommen, ja vergangen, und also verlohrn worden, daß deren eben kein beweißliche mehr verhanden, noch gefunden werden kann, daraus dann erzelter jetziger neuer Spenn und Stritt sovil erwachsen, daß ain ersamer Rath von Rhain ihre vermainte Marchungen gar herauf über die Unterlendt zue ainem Graben negst darbey gelegen, weisen und haben wellen: Dagegen man ihnen aber Fuggerischer Seits solches allerdings widersprochen, und allein zu ainem grossen Alber, nechst ob der angedeuten Marcksäulen steent, und darvon der ehegedachte Vertrag Anno sechs und sibenzig, die Andeutung thuet, gestendig gewest. Wann aber zu Verhütt der mehrern Weiterung, und entgegen würcklicher Erhalt- und Fortpflanzung aller guten fridliebenden Nachbarschafft, Ruhe und Einigkeit von beeden Partheyen vor das best und nutzlichist ze seyn angesehen worden ist, sich hierüber in der Güte freund- und nachbarschafftlich miteinander zu verainen und vergleichen; Also haben sye am fünfzechenden Monatstag May fertigen Jahrs, ihre beederseits Gewalts- und Befelchshaber, zum zwaiten und letztenmahlen auf den Augenschein strittiger Orthen verordnet, welche disen nachgesetzten wohlgegründten Vertrag auf ein stets unwiderriefliches Ende über berüerte Irrung gemacht, und beschlossen, wie auch beede Herrschafften, durch nachgeschriebne Fertigung dises Briefs ratificiert haben. Und nemlich, daß zwischen den offtgemelten, noch zwischen dem Mülbach und Lechs stehenden Marcksäulen (welche sonsten zwischen dem Innhaber Oberndorf auch dessen Unterthonen, und der Statt Rhain das vorsteende Zanckgrieß am Grund und Boden, auch Holzschlag, vermög mehrgemeldten Vertrags Anno sechs und sibenzig abmarcken und schaiden) auf beeder Partheyen gleichen Costen, neben einander zween Gräben, welche auch künfftig beede Partheyen, als dem herobern die von Oberndorf, und den untern die von Rhain selbsten zu unterhalten schuldig sein solten, jeder von vier Schuech braidt, und drey Schuech tief aufgeworffen, und solche Seillen und Gräben, eben-

meßig die Abthaill- und Marckhung des angezognen alda gegen einander habenten Vichtrib und Pluembſuechs fürter zwiſchen baiden Thaillen auf vil begriffnen Zanckhgrieß ſein ſolten, alſo, was oberhalb gegen dem Schloß und Dorff Oberndorff werths gelegen, mit Grundt und Poden, Holzſchlag, Vichtrib, und Pluembeſuech dorthin, und was dißfalls unterhalb gelegen, mit gleichen Gerechtigkeiten der Statt Rhain aigenthumblich ſolt in Ewigkeit zugehörig ſein und bleiben.

Treulich ohne Geverde, deſſen zu wahren Urkund und Bekräftigung, haben ihre Gnaden, dick wohl ermelter Herr Antoni Fugger vor ſich, deren Unterthanen und Nachkommen zu Oberndorf, und dann Burgermeiſter und Rath zu Rhain vor ſich ihre Burgerſchafft und Nachkomen, zween gleichlauttende Vertrags-Brief aufgericht, mit ihren hieran hangenden Inſiglen verferttigt, und jeder Thail ainen zu Hannden genommen, auch jederzeit diſer Brief ainer ohne dem andern, vollkhommen giltig und cräfftig ſein ſolt. Geſchechen den drey und zwainzigiſten Monats-Tag May, als man zellet nach Chriſti unnſers lieben HErrn und Selligmachers heiligiſten Geburt ain tauſend ſechs hundert und im fünfften Jahr.

CCCCXXIX.

Befehl an Pfleger und Stadt zu Schongau, wegen Freybergiſchen Eingriffen in die hohe Obrigkeit. Den 17. May 1606.

1606. Ferdinand ꝛc. Wir haben euren unterthenigen Bericht, wegen eines Söldners zu Ellikofen, wellicher unlängſt ſein Eheweib mörderiſcher Weiß hingerichtet, zu unſern Handen wohl empfangen, und darauf die Sachen der Notturfft nach berathſchlagen laſſen. Dieweilen ſich dann ſovil befündet, daß die von Freyberg je lenger je mehr ſich gelüſten laſſen, einen Eingriff nach dem andern uns der Orthen an der hochen Obrigkeit mit der Thatt zu erzaigen; als iſt hiemit unſer gnedigſter Beuelch, daß ihr in beſter Gehaimb und Still, doch ſtarckh genueg, und damit dißfahls kein Spot ufgehebt wurde, in das Dorff Ellikofen, in des ausgetrettnen Thätters und Söldners Inaw oder Behauſung, unfürſechner Sachen einfallet, alda was von Roß, Vich, Vahrnuß und Haußrath verhanden, und dem ausgetrettenen Thätter zuegehörig iſt, zu Handen nemmet, zu Gericht nach Schongau bringet, auch da beſagter ausgeriſſner Thätter ligende Stuckh an Aeckhern und Wiſmather zue Ellekhouen hinter ihme verlaſſen hette, ſolche beſchreiben, und verzaichnet, volgents auch ſolchen Actum bey Gericht mit Vleis prothocoliert, und einſchreibet, und den Erfolg mit negſtem hernach unterthenig berichtet. Daran beſchicht unſer Haiſſen. Datum München, den 17. May 1606.

CCCCXXX.

Befehl an den von Freyberg wegen der Landshochheits-Rechte zu Ellikofen ꝛc. München, den 28. May 1606.

1606. Ferdinand ꝛc. Was du uns nunmehr zum andernmahl wegen Reſtituierung des zu Elikhouen ausgetrettnen Söldners, Hannſen Schwaigers, wellicher ſein Eheweib ermördet hat, abgeführten Sachen- und Verlaſſungſchafft zugeſchriben, das haben wir jedesmahls zu recht empfangen, und der Notturfft nach wol erwogen. Wie wir nun bißhero verhoffentlich niemanden, der ſey gleich wer er wolle, wider die Billicheit beſchwerdt, alſo ſeind wirs fürnemlich gegen dir, und einer löblichen Ritterſchafft in Schwaben, noch zu continuieren, und keines andern geſinnet. Es halten ſich aber diſe Sachen vil anderſt, als du berichteſt, dann wir des jenigen, was aus unſerm Beuelch unſer Pfleger auch Burgermeiſter und Rath zu Schongau rechtmeßiger Weiß fürgenommen, von unfürdencklichen Jaren hero wol befuegt, dir aber dagegen ainicher prätendierten Superioritet, oder hoche Obrigkheit nit allein nit geſtendig, ſonder haben uns bey unſern wohl hergebrachten Recht und Gerechtigkheiten uf begebenden Fahl durch gebürliche Mittl, wie jezt beſchehen, zu manuteniren, allen Macht und Gwalt, des gnedigen Verſechens, du werdeſt dich dißfahls ſelbſt zu Rhue weiſen. Und ſeind dir ſonſten mit Gnaden wol genaigt. Datum München, den 28. May An. 1606.

CCCCXXXI.

Jagd-Vertrag zwischen Baiern, dem Hochstift und der Stadt Augsburg. Den 20. Junii, 1606.

1606. Zu wissen. Nachdem lange Zeit hero zwischen dem durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian, Pfalzgraue bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. dann ir Fürstl. Gnaden Herrn Bischoffen zu Augspurg annders, und ainem ersamen Rath daselbs dritten Thails, umb und von wegen der Jagdbarkheit nach dem Lech hinauf, in der Haunstetter Aw genant, schwabhalb Stritt, Irrung und Speen erhalten, daß zue füeglicher, güetlicher, khünfftiger Ablegung jezt angedeuter Irrung, ir Fürstl. Durchleucht sich mit gedachtem Rath zue Augspurg auf volgente güetliche Mittel, an interim statt, biß zu völliger und endtlicher, güetlicher, oder rechtlichen Hinlegung, vereiniget, und verglichen: Nemblich alldieweill die von Augspurg den Mit-Jagens Gebrauch vom hochen Ablaß nach dem alten Floßbach hinauf biß ins Loch und den Thail oder Piernbeumle, von dannen nach dem Lech hinauf biß zum weissen Stain, biß anhero prätendiert, man aber entgegen von vor höchsternannt ir Fürstl. Durchl. ihnnen ein solches nit gestendig sein khönnen oder wellen: Als soll die Statt Augspurg nun hinfüran sich des prätendierten Mit-Jagens Gebrauch, von vorberüerten weissen Stain an biß zum Thail, oder Piernbeumle, gennzlich enthalten, und das Gejaid dern Ortten allain ir Fürstl. Durchleucht bleiben und zuestehen, darnach gegen mehr hechstermelt ir Fürstl. Durchleucht vom Loch und Piernbeumle, nach dem alten Floßbach hinab schwabhalb das Waidtwerckh der Statt Augspurg auch cedirn, und volgen lassen, also, daß dieselb sich des Gejaidts deren Ortten frey, libere, und Bayrn halb ungehindert gebrauchen solle und möge; jedoch, daß noch in allweeg ir Fürstl. Durchleucht die Vogelherdt bleiben, auch mit diser ferneren ausgetruckhten Reservation und Vorbehaltung, daß durch dise güetliche Vergleichs-Mitl khainem Thail, bevorab dem Herrn Bischouen, an seinem prätendierten Juri foresti deren Ortten, da khünfftig von allen Thaillen durch güetliche oder rechtliche Weeg ein anders aufgetragen solte werden, diser oder anderer Ortten nichts begeben, oder benommen, sonder jedem Thail sambt und sonnders seine Prætensiones per expressum vorbehalten sein, auch dises Medium nit anderst, als vor angedeuter massen pro interim gehalten, und verstandten solle werden. Alles threulich, sonnder Geuerde. Dessen zue Urkhundt sein zway gleichlauttende Exemplaria und Vertrags-Brief, mit ir Fürstl. Durchl. und der Statt Augspurg angehenckhten Secret und Jnsigl aufgerichtet, und yedem Thail ein Exemplar zuegestellt worden.

Geschechen den acht und zwainzigisten Tag Monats Juny, nach Christi unsers Seeligmachers Geburt im sechzechen hundert und sechsten Jar.

CCCCXXXII.

Befehl an Pfleger, Burgermeister und Rath zu Schongau, daß den ersten Ehebruch zwar die augsburgischen Niedergerichte aber nach baierischen Rechten straffen sollen. Den 7. Februar. 1607.

1607. Ferdinand ꝛc. Wir haben euern unterthenigen Bertcht, wegen Georgen Landes, Badern zu Burckau, begangnen Ehebruchs empfangen, und befinden zwar, daß diser Fall des ersten Ehebruchs mit der Straff der untergegerichtlichen Obrigkeit anhengig und gebürth. Dieweilen aber er Landes wegen seines Verbrechens von dem Vogt zu Füessen mit Fencknuß und 20. fl. Geldstraff abgebüsset, und nit dasjenige, was sich vermög der bayrischen Policey gebührt, fürgenommen worden: Also befelchen wir euch hiemit gnädigist, daß ir von rechtswegen in Defectum ordinariæ jurisdictionis, mit besagtem Ehebrecher, vermög der Landrechten verfahret, insonderheit auch weilen er die auferlegte Geldstraff der 20. fl. noch nit erlegt, wie ir ime dann in allweg, vermittels eines

Aidschwurs, solches weiters nit zu bezahlen, auferladen, und verbieten sollet. Wollen wir euch zu genedigem Beschaid anfüegen. Datum München, den 17ten Febr. 1607.

Dergleichen von 11. May, 1607.

1607. Ferdinand ꝛc. Lieber Getreuer! Wessen sich der ehrwürdig in GOtt Vatter, unser besonder lieber Freund, Herr Hainrich, Bischoff zu Augspurg, wegen Abstraffung seines Unterthanns Georgen Landes, welcher den Ehebruch begangen, wider dich beklagt, hast du aus beyliegenden seinen Schreiben, welches uns du widerumen zukommen lassen sollsts, mit mehrerem zu vernemmen.

Vnd ob wir wol zwar noch unserer voriger Mainung, daß wir gegen ime Landes umb begannguen Ehebruch in Supplementum ordinariæ jurisdictionis mit ordenlicher Straff, vermög der Landts Pollicey, nit Vnrecht verfahren lassen: So khombt uns doch beneben nit ohne Besrembdung für, daß du von dem Verbrecher, neben der vsgestanndnen Straff, und Fürstellung für die Kirchen, noch souil Thaller begert, dir hierüber genedig befelchenndt, wellest ime dise erlegte Geltstraff, do ers anderst seinem Fürgeben nach also ausgeben, widerumben ohne Abgang erstatten. Daran beschicht unser Haissen. Und wir bleiben dir sonsten mit Gnaden. Datum München, den 11. May, Anno 1607.

CCCCXXXIII.

Decret Maximilians I. wie er das Lehengut Hurlach den Fuggern überlassen wolle. Den 20. Sept. 1608.

1608. Die Fürstl. Durchleucht unnser genedigister Fürst und Herr, Herzog Maximilian in Bayrn ꝛc. lassen dero Cammerer, Rath und Pflegern zu Landsperg, Herr Marx Fuggern, auf sein verner unterthenigist Anhalten, das Guet Hurlach betreffend, zu endlichen Beschaidt hiemit genedigst anzeigen, was erstlich die landtsfürstlich Obrigkheit anlange, lassen sein Fürstl. Durchl. es noch allerdings bei erstgegebenen Bschaidt genedigist bewenden, und khundten sich derselben, seitemahlen ir Fürstl. Durchl. hochlobl. Vorfahren solche wissentlich und khundtlich hergebracht, nit begeben, sonder behalten ir dieselb allerdings bevor; doch soll entgegen Herr Marx Fugger und seine Nachkommen in den jenigen Fählen, deren er gleicher gestalt im Inhaben und altem Gebrauch, ausser Rechtens nit beschwerdt werden.

Die malefizische Obrigkheit betreffent, obwoln ir Fürstl. Durchl. Ursach, solche gleicher gestalt vor sich zu behalten, damit aber bemelter Herr Marx Fugger spüre, daß mehr höchstgedacht sein Fürstl. Durchl. ihme mit allen Gnaden, als wellen sie auf sein jeziges beschechen unterthenigist Anhalten besagte malefizische Obrigkheit auf Hurlach ime und all seinen Manns-Erben absteigender Lini zu Manns-Lehen gnedigist verleichen. Deßwegen dann Herr Marx Fugger auf sein verner gehorsamist Ansuechen bei Sr. Fürstl. Durchl. Lehenstuben sich umb die Lehens Empfahung und Verfertigung gebürlicher Reversen anzumelden. Signatum 20. Septembris Anno 1608.

CCCCXXXIV.

Vertrag zwischen Hochenschwangau und Füessen, wegen Blumbesuch, und dem Holzschlag am Kienenberg. Schwanstein, den 13. Augusti 1609.

1609. Zu wissen. Nachdem sich zwischen den Pfarrsleuten zu Waltenhoven, der Herrschafft Hochenschwangau an ainem, dann auch ainem ersamen Rath der Stadt Füessen, in Namen gemainer Burgerschafft, anders Thails, nachberliche Stritt von etlichen Jahrn hero sich erregt und zugetragen, umb wüllen Wun- Waid- und Holzschlag am Küeneberg, welche anheut nach eingenommen Augenschein ir Fürstl. Durchl. in Bayrn Commissarien, sowohl der Stadt Füessen Abgeord-

geordneten, uff höchstgedacht ir Durchl., wie nit weniger ir Fürstl. Gnaden Herrn Bischoffens zu Augspurg Gnd. und Gnd. Ratification dergestalt mit beeder Theilen Bewilligung güetlich dahin verglichen worden: Daß anfenglich dern von Füssen fürgezaigter Vertrag von weiland Bischoffen Hainrichen seeligister Gedächtnuß Anno 1514. ufgericht, und die beede Theil mit dem Marck am Schwarzenberg, des Holzschlags und Waidbesuchs halber entschaidt, in sein Kräfften und Würden verbleiben, und anstatt deren darinnen verleibten in Baumen gehauenen Marckhern, welche von den zweenen Stainen an, hinab uf das Moslin an das Bächlein, gegen dem Küneberg steend andere in Stain gehauene Marck gesetzt werden sollen.

Folgends und zum andern, so soll vom Lindenstock, als in angeregtem Vertrag letzt begriffne Marck gegen dem Khieneberg, ain staine Marck von selbigem grad hinüber wohl hinauf in Kieneberg, von dannen im Kieneberg der schleme oder schrege nach hinauf in das Bäßbechlein Marckstain, so vil vonnöthen, in Bälde gesetzt werden, welche Marchen des Kienebergs obernannte Unterthanen, und die von Füessen, mit Wun, Waid, Trieb, Traid und Holzschlag, dergestalt voneinander schaiden sollen, daß nemblichen vom Schloß Schwanstain herauf zu rechnen, der rechten Hand, der Holzschlag, Wund und Waid, inen von Waltenhoven, dann gegen lincken Hand heraber, der von Füessen sowohl das Thail gegen dem Schwarzenberg, so ihnen auch gehörig, zustendig seyn solle. Actum im Schloß Schwanstain den 13. Augusti Anno 1609.

CCCCXXXV.

Auszug Gränzvertrags zwischen den Herrschaften Ehrenberg und Hochenschwangau. Reute, den 16. Aug. 1609.

1609. Daß nemlichen obgehörter beeder Herrschafften, Ehrnberg, und Hochenschwangau, Recht und ordentlich Bitmarch Anfangs sollen genommen werden von dem Vischbach, da er in das Gries rinnt, allda sich sonsten die Ettal-Ehenberg- und Hochenschwangauischen Gränzen schaiden, von dannen in der Tieffe umbhin, umb die weit Almb oder Hinternberg, an dem Amerwald, auf der rechten Seiten, bis in das Rokenthal, von dannen hinüber bis an die Unterplassen, von dannen umb den Berg der Unternplassen hinumb biß zum andern untersten Eck desselben, allda der Bach aus dem Ochsen-Aengerl hinaus in den Amerwald rinnt, von dannen hinüber an das Eck des untersten Grads, so den Amerwald, auch Oxen- und Küehirschwang von einander schaidet, dann disem Grad nach hinauf bis auf den Elbeskopf, von dannen dem Grad nach hinüber bis auf dem Creuzkopf, dem Grad nach hinab, bis in die Päch, wie sie zusammen rinnen, von dannen hinauf gegen Koflach, auf den hintern Kopf, von dannen dem Grad nach hinumb bis auf dem Dirnberg, dann dem Grad nach hinauf biß auf den rechten Seidling Spitz, welche jetzt all obbenannte Confinen, als rechte ordenlich verglichene, und zu beeden Thailen angenommene Bitmarch, auf erfolgend gnädigste Ratification, zu gueter wetterlicher Zeit, durch beederseits Abgeordnete, mit erhebten Stainen, oder eingehauten kenntlichen Zaichen, an nachfolgenden Orten vermarckt, gesetzt, und aufgericht werden sollen: Als nemblichen der erste Stain an daß Grieß, im Vischbach, der ander zu Mitten der weiten Alben, da dieselb auf den Amerwald stost, der dritte an dem Eck der weiten Alben, gegen dem untern Eck, der untern Plassen über, der vierd an ermeltem Eck der untern Plassen, der Fünffte zu Mitte der untern Plassen, da sie gleichfalls auf den Ammerwald stost, der sechste an dem andern untern Eck der untern Plassen, allda das Pächle aus dem Ochsenängerl in den Amerwald rinnt, der Sibende über das Pächl, an dem untersten Eck der Grads, so den Amerwald, auch Oxen- und Küehirschwang von einander schaid, also und dergestalt, daß, was in solchen Bitmarchen von Vischbach an bis zu den Seidlingspitz auf der rechten Hand der Ausmarchung nach, der Herrschafft Hochenschwangau, und daß so an der lincken Seiten gelegen ist, der Herrschafft Ehrnberg, mit aller Hochait, Recht, und Gerechtsame, ausserhalb nachfolgenden Puncten, uf ewig zuestehen, verbleiben und gehörig seyn solle.

So vil die Jagdbarkeit belangt, anzuheben, von obbemeltem Vischbach in der Tiefe des Ammerwalds hinumb gegen und hinab ins Rockenthal, als vil zu Bejagung der weiten Alben bedienen mag, biß aufhin an den Spitz, so weit sich

die weite Alben erſtreckt, und genennt wird, iſt abgeredt und beſchloſſen worden, daß, wann ein Herr oder Landsfürſt utrimque beeder hochlöbl. Häuſer, Oeſterreich und Bayrn, in aigner Perſon dieſelben beſuechen wolte, oder wurde, ſie ſolche ungeirret meniglichs, nach dero Belieben und Gefallen, mit Pirſchen und Jagen beſuechen mögen, was aber beeder offtgedachter Herrſchafften Officier und Beambten belangen thuet, iſt auch abgehandlet worden, daß, wann ſolche ainer oder der ander an jetzt gedachten Orten zu rechter waidmaniſcher Zeit und Weiß jagen will, daß ſolches ainer dem andern ungefehrlich 8. Tag zuvor, mit Benennung aines gewiſſen Tags, ſchrifftlichen anſiegen, und zu wiſſen machen ſolle, zu dem Ende, ob er will, ſie ſolches Jagen ſammentlich auf gleichen Fang anſtellen, beſuechen und vollbringen mögen.

So vil aber das Riß und andere kleine Waidwerch betrifft, ſoll daſſelbe jeder Herrſchafft an den ausgezaichneten Orten, in ſeinem Gezirck, Grund und Boden, alleinig zuſtehen, und vorbehalten ſeyn.

Verer, ſouil die anjezt an der hohen Plett, oder Kaltenlain, aufgeſchlagene Stollfarth, oder Eiſenſtain, belangen thuet, haben ſich beederſeits Commiſſarien, daß dieſelbe, ſoweith ſich der Eiſenſtain dem Saiger nach, ſambt dem Waſſerfahl erſtröckhen thuet, der Herrſchafft Ehrnberg verbleiben ſolle, verglichen: im Fahl aber künftiger Zeit, über kurz oder lang, an obberüerten Orth ein anders ſich erzeigen wurde, haben unſere dazumahl abgeordnete Räthe und Commiſſarii ſolches allein ad referendum, mit Vertröſtung eifriger Sollicitation, daß es auch bey den obrigen verbleiben ſoll, angenommen; entgegen haben die landsfürſtliche Oeſterreichiſchen Commiſſarien auf ſolches ſtarckh getrungen, und ſich deſſen nit begeben wollen.

Schließlichen ſollen alle Waldungen und Hölzer, ſo von dem Ammerwald hinauf in die weiten Alben, oder Hinternberg (aber nit weiter) gelegen, gleichfahls der Herrſchafft Ehrnberg, auf ewig ſein und verbleiben, doch ſouil möglich hierinen der Wiltfuehr verſchont werden.

Und iſt diſer durch obgedacht unſere beederſeits abgeordnete Commiſſarien getroffne Vergleich beſchechen zu vorermelten Reuti, den 10. Tag Auguſti Anno 1609.

CCCCXXXVI.

Maximilians I. Befehl, wegen Reiß und Muſterung der Unterthanen am Lechrain. Den 18. Aug. 1610.

1610. Demnach wir wellen, daß, allermaſſen in unſerm Landt beſchechen, auch die Unterthanen unſerer Graueſchafft Schwabegg bey diſen ohne das geferlichen Leuffen ausgewelt, und bewört, auch exerciert, inſonderheit auch die von Alters darin verhandtne Raiß oder Herwagen zu Notdurfft gerichtet werden: Hierumben ſchaffen wir, daß du uns alsbalden ein wol ſpecificiertes Muſter-Regiſter der ganzen haußhebigen Mannſchafft, auch was hierunder für klein oder groß Söhn, item für ein Wöhr habe, ein Paur, Hueber, Söldner, Lehner, oder ploſſer Inman ſeye, überſchickeſt, dann daneben berichteſt, wan kaine Herwagen vorhanden, ob und wie vill füeglichen ze richten. Handleſt hierin ꝛc. 18. Auguſti 1610.

An Hannſen Wilhelmen von Rechberg.

In ſimili
An Pfleger von Hochenſchwangau, wegen der Herrſchafft daſelbſten.

An Schertl, wegen des lehenbaren Theils an Emersackher.

Item an Landrichter zu Landſperg, daß er verfüege, daß wegen Hurlach, Iglingen und Emenhauſen ime dergleichen, und von ihme uns verſchickht werden.

CCCCXXXVII.

CCCCXXXVII.

Befehl wegen der Auswahl und Musterung zu Emenhausen, Hurlach und Igling. Den 21. April. 1611.

1611. Maximilian ꝛc. Demnach die Notturfft erfordert, daß Theils euer Vnderthonen zu Emenhausen, wie anderer vnserer Landsessen Hoffmarchs Vnderthonen, ausgwehlt, bewöhrt, vnnd gemustert werden, vnd wir wellen, daß ir alda 2. Doppelsöldner vnd 2. Muscatier habet, in gestalt wir euch dann hiebei ein Verzeichnuß schickhen, was solche Bewöhrung costen wirdet; die habet ir nit allein eheistens bey unserem vnd geert vns lieben vnd getreuen Landschafft Zeughauß gegen der Bezahlung (so hiedurch ein proportionierte Anlag von allen Vnderthonen aber mehrers nicht einzubringen) abzehollen, sondern auch 4. darzu qualificierte Mann auswöhlen, die darinn also abrichten, vnd exercieren lasset, damit sie vff jedes Erfordern neben anderen erscheinen, vnd des Landts Notturfft verrichten helffen mögen. Ingleichen habt ir euch deßwegen sowol als mit einem geristen Pferdt also zu staffiern, daß irs neben denselben vff Begern schickhen khönnet. Handlet hieran zu vnserm gnedigsten Willen, vnd wir sein euch mit Gnaden gwogen, 21. April.

An Hr. Probst zum Heil. Creutz in Augspurg.

An Maximilian Fugger, wegen Hurlach, in simili, daß dero 8. Mann also zu bewähren, vnd ain Pferdt schickhe.

An obrist Canzler, wegen Iglingen, 8. Mann, und ein Pferdt.

CCCCXXXVIII.

Hofraths-Befehl an das Landgericht Schongau, wegen Freybergischen Eingriffen in malefiz Sachen zu Diessen und der Orten. Den 8. Martii, 1611.

1611. Sonsten soll Pfleger Ambts halben dem von Freyberg mit Umstenden guet rund zu versteen geben, daß ir Fürstl. Durchl. nit nur allein die vier hoche Wandl seinem unbedachtsamen Schreiben nach, sonder simpliciter & absolute alle Criminal und malefizische Verbrechen der Orthen abzuhandlen, und zu straffen gebüren, und wofer er im geringsten sich eines Fräfels anmassen, und dergleichen malefiz Person an den Greniz seines Gefallens nach ledig lassen wurde, er sich anderst nit, als ernstlicher Handhabungs-Mitl, daran ine zu Gebür zu treiben nit ermanglen wurde, zu befahren hette. Auf solchen Fall dann Pfleger ain oder andern Eingriff oder sträffliches Attentatum ohne Verzug mit Umbstenden, und Remittierung beeder beygeschlossener in dem Bericht angeregten Schreiben berichten, und ferner Bschaidts erwartten solle. 8. Marty 1611.

CCCCXXXIX.

Des Landgerichts und der Stadt Schongau Schreiben an den von Freyberg zu Diessen, wegen Erfahrung eines todten Kindes, die der Pfarrer zu Unterdiessen abgeben solle. 1611.

1611. Also ist uns hierauf zu genedigisten Beschaidt ervolgt, sowol bey dem Herrn Pfarrer, als den vier unpartheyischen Manns-Personen, welliche bey Besichtigung des Kindts gewest, wie auch andern mer, so etwo umb der benenckhnussten Weibs-Personen Thuen und Lassen Wissenschaft tragen mechten, gründliche Erfahrung einzeziechen. Derowegen, und in Crafft desselben ist hiemit unser ambtlich Begeren, für uns selbs aber nachparlich Ersuechen, er wolle erstlich ernanntem Herrn Pfarrer auferladen, daß er den Verlauff mit negstem schrifftlich ver-

verfasse, und alsdann uneingestelt alher sende, dann fürs annder, die vorangezogene vier Manns- und andere Personen, so umb dise und andere Sachen Wissen haben, auf negst kommenden Sambstag den 19. diß schieristen fruer Tags Zeit vor uns alhie zu erscheinen, unfehlbarlich verschaffen lassen, damit der Sachen fürter weiterer Fortganng gemacht werden khünde.

CCCCXL.

Stephans Mez, Pfarrers zu Unterdiessen schriftliche Aussag an das Hochgericht Schongau, wegen einem begrabnen Kind. 1611.

1611. Edl und gestrenger Jungkher, auch voraus günstige Herren ꝛc.! Denselben seyen mein Gebett, beflißne guetwillig und genaigte Dienst jederzeit beraith. Nachdem ich das überschickte Schreiben den 20. dises von meinem Pfarrkind ainem empfangen, und ablesend darinen vernommen, daß ich deß ergangenen Casus zue Ellekhouen, als des ersten Marty, solle gewisen Bericht erthailen, und der beschechenen Umbstendt Urkhundt aufs Pappier bringen, halte ich darfür dises alles alberaith von meinem Jungkher von Freyberg eur Streng und den Herren zue zukhommen und bericht worden.

Wie ich dann disen laidigen Fall meinem Junckher, als diß Orths weltlicher Obrigkheit, meiner Gebür angezaigt, und erzelt hab, daß ich nemblich den 27. February zue Ellekhouen Nachmittags ein Kind dem Georg Hanen getaufft, so frisch und gesund gewesen, den volgenten Tag aber als den 28. genantes Monats Abents umb ain Uhr mit Tod abgangen, mir dessen Vatter denselben Tag erzelt, dasselbig auch zu begraben mich niemandt gebetten. Weillen es aber wider mein Gebür der kurzen Zeit halber bin ich den andern Tag, des ersten Marty, zwischen zehen und ailff Uhr dorthin gen Ellekhouen kumen, und das Kind der Erden beuelchen wellen: so hat es sich nun leider begeben, daß das Kind im Gräble, da ich das Erdreich darauf werffen wellen, gesechen ist worden an dem Angesicht frisch zue schwaissen, darauf ich dasselb widerumb aus dem Gräble lassen erheben, auch den Uberthan und Tücher aufschneiden, und befunden, daß das Kind schadhafft, das linckh Aug verdeckht, indem der Apfl nit mehr verhanden, unter dem Aug einen Riß oder Wundt, von dem Aug auf derselben Seiten beschädiget, und mit Baumwohl verschoppet, wie ich dann (weil mein Junckher nit anhaimbts, auch dessen Ankhunfft noch niemandts verhofft) vier unpartheyische Männer, so bey der Begräbnuß gestanden, gemeltes Kind hab lassen besichtigen, und zu Zeugen angesprochen, alsdann die Begräbnuß verricht. Hiemit hat euer Streng und die Herren des beschechnen Casus mein Wissenschafft, dessen Umbstendt sie von den befragten Zeugen besser werden erfahren. Woser aber euer Streng und die Herren dessen nit ersettiget, bin ich erbiettig, nach Erlaubnuß meiner Obrigkheit (doch ohne meinem Entgelt) vor euer Streng und den Herren persönlich einzuestellen, und auf begerte Fragen zu verantwortten. Thue mich hiemit GOtt und uns alle beuelchen. Zu Unterdiessen, den 21. Marty, 1611.

CCCCXLI.

Decret, das Landgut Haldenberg von denen von Rehling zu übernehmen, 1612.

1612. Demnach die Fürstl. Durchl. Herzog Maximilian in Bayrn ꝛc. unser genedigister Herr, von weylend Christoffen Rechlingers zu Haltenberg Erben das Schloß und Guet Haldenberg per neunzehen tausend Gulden Kauf-Summa, und dabey versprechen, jetzt gleich bey der Einantwortung zehen tausend Gulden, und fünf hundert Gulden Leukauff, und den Rest in zway Jahrn, neben dem gebührenden Interesse, erlegen ze lassen: als hat die Fürstl. Hof-Cammer Krafft diß, die Notturfft hierüber sonderlich zu verfügen, daß das Guet ehistens gebürlichen übernommen, und alsdann mit Verstifftung, oder in an-

der-

derweeg ir Durchl. beſſer nutzen, gehandlet werde. Daran wird dero genedigiſter Will uollzogen, und ſein der Hof-Cammer mit Gnaden. Datum München, den 2. May. An. 1612.

CCCCXLII.

Vertrag wegen der Lechgebäude zwiſchen der Stadt Füſſen, und der Pfarr Waltenhofen. Füſſen, den 28. Octob. 1614.

1614. Jue wiſſen, daß durch des hochwürdigen durchleuchtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Hainrichen, Biſchoffens zu Augſpurg, und Herrn Maximilians Pfalzgrafens bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. abgeordneten Herrn Commiſſarien, die edle geſtrenge und hochgelehrte Herrn Chriſtoph Friderichen von Hochenberg ꝛc. Fürſtl. Augſpurgiſcher Rath, Hofjägermaiſter und Pflegern zu Füeſſen, Jacoben von Khaltenthal, Johann Hainrich Moſern, beeder Rechten Doctorn, Fürſtl. Augſpurgeriſchen Pflegern der Herrſchafft Rettenberg und Neſſelwang, Jacob Scheittenbergern, auch beeder Rechten Doctorn ꝛc. von hochernannt ir Fürſtl. Gnaden des Herrn Biſchoffens, desgleichen Hanns Chriſtophen von und zu Weichs, auf Grießbach und Unterſchnaidbach, ir Durchl. Rath und Pflegern zu Schongau, Carl Egloffen höchſtgedacht ir Durchl. Pflegern zu Beel und Landrichter zu Landſperg, Georgen Auer, von und zu Puelach, Pflegern der Herrſchafft Hochenſchwangau, von mehr höchſtermelt ir Fürſtl. Durchl. wegen die zwiſchen der Stadt Füeſſen nnd dreyen Gemainden der Pfarr Waltenhoven, als Horner, Pruner, und Waltenhoven, jetzt ein zeithero gehaltene Stritt des Lechbaus, uf beederſeits gnädig und gnädigſte Fürſten und Herrn ꝛc. Ratification, güetlich verglichen worden.

Erſtlich daß dero von Füeſſen drey geſchlagne Zeun, nechſt an irer alten Arbeit hinüber den Frauenberg ſechende, welche in ainem anheut verfertigten Abriß, mit lit. D. und E. zu ſechen, ſtehen und bleiben, auch von inen erhalten werden mögen.

Ebenfalls der Gemainden Bau am Frauenberg, gedachten Abriß mit lit. L. und E. zuſechen, mag der Gerede nach wohl erneuert werden, die Zwerche aber gefallen ſein ſolle.

Verners der gemelten Gemainden neue gemachte lange Zeun und Bau betreffend, darob ſich die von Füeſſen hochbeſchwert, iſt ihnen ſolche zugelaſſen, die ſy auch erhalten mögen, biß an die beede letztere Zeun, darbey vermög angeregts Abriß der Buchſtab O. welche beede letztere Zeun ſy abwegs reiſſen, und weiter nichts bauen ſollen.

Wover dann ein oder ander Thail zu Erhaltung was ferners bauen und fürnemen wolte, das ſoll jederzeit mit Vorwiſſen des andern Theils Herrſchafften beſchechen.

Letztlich, ſo ſollen die Floßleut beym rechten Rinſal des Haupt-Lechs verbleiben, und keine Nebenfahrt ſuechen. Urkundlich ſeind diß Vergleichs zween Receß gemacht, und mit wolermelter Herr Commiſſarien aignen Handen unterſchrieben worden. Beſchechen zu Füeſſen den 28. Octobris Anno Domini ſechzehen hundert und vierzechen Jahre.

Chriſtoph Friderich. von Hochenberg.

Hannß Chriſtoyh von und zu Weichs.

Jacob von Khaltenthal.

Carl Egloff zu Päal.

Johann Heinrich Moſſer Dr.

Georg Auer von und zu Puelach.

Jacob Scheitenberger Dr.

CCCCXLIII.

Befehl an das Landgericht Landsberg, wegen Ausübung der landsfürſtlichen Obrigkeit jenſeits Lechs. Den 14. Octobris, 1615.

1615. Von GOttes Genaden Maximilian, Herzog in Ober- und Nidern-Bayern ꝛc. unſern Grueß zuuor, lieber Gethreuer! Aus deinem unterthenigſtem Bericht, das Dorff Obermeitting betreffend, auch anderen darzue gehörigen

Actis befünden wir souil, daß zu besagtem Obermeitting uns nit allein die malefiziſche, sonder auch die hoche landtsfürſtliche Obrigkheit ohne Mittel zuestendig, aber aus Saumsall der Beambten wenig Actus exerciert worden. Derowegen unſer gnedigſter Beuelch hiemit, daß du dich hinfüran zu Obermeitting Ambts halben der landtsfürſtlichen Obrigkeit, allermaſſen, wie ſonſten in unſern Fürſtenthumb herkhommen, unterfängeſt, und alsbalden mit Anſchlagung der neuen ausgangnen Mandaten ainen Anfang macheſt, und forthin, mehr als beſchechen, ſowohl in diſem, als anderen yber Lech gelegnen und dir anverthrautten Orthen die landsfürſtliche Obrigkheit exerciereſt. Vollzieheſt hieran unſern zuverleßigen Willen. Datum München, den 14. Septemb. Anno 1615.

CCCCXLIV.

Spruch zwiſchen dem Landgericht und der Stadt Schongau, wegen dem Weidwerk, und Steuer. München, den 4. Jenner 1617.

1617. Zu wiſſen. Nachdeme vor des durchleichtigiſten vnſers gnedigiſten Fürſten vnd Herrn, Herzog Maximilians in Bayrn ꝛc. löbl. Landt- vnd obriſten Hoffmaiſtern, Hoffrathspräſidenten vnd Räthen, ſich zwiſchen Burgermaiſter und Rathe der Statt Schongau an ainem, dan dem fürſtlichen Landtgericht daſelbſten andern Thails, wegen des klainen Waidtwerchs in den biſchöfflichen Augſpurgiſchen Vörſten und Wildtpannen, item die Steur der jenigen Stuckh vnnd Güetter, welche die fürſtliche Pfleger in dem Burgfrid zu ermeltem Schongau haben, Stritt und Irr erhalten, daß ſolchem nach, und auf beeder Thail in Sachen einkhommne Schrifften, ſo der Notturfft nach genuegſamblich ponderiert, und erwogen worden, den ſechzehenten Aprillis Anno ain tauſend ſechs hundert und ſechzehen nachuolgender Abſchids Beuelch ergangen: nemblichen, ſo vihl den erſten Puncten des klainen Waidwerchs in den biſchöffiſchen Augſpurgiſchen Vörſten vnd Wildtpän belanget, laß man es bey dern von Schongau habenden Begnadigungs- und Vertrags-Brieff, auch dem bißhero hergebrachten Inhaben, und Gebrauch deſſelben klainen Waidtwerchs, darunder gleichfals das Pirſchen verſtanden, und die Fürſtl. Pfleger ihnen, oder den Ihrigen nit daran irren ſollen, zwar verbleiben: jedoch aber weilen man es alſo durchgehendt, und indefinite zu zulaſſen Bedenckhens getragen, als iſt die Verwilligung auf ihr dern von Schongau gegebene vnderthenigiſte Erleütterung, vermög des den dreyzehenten May Anno 1616. weiters ergannguen Beuelch mit nachuolgender Maß und Limitation verſtattet: daß hinfürter jehrlichen, inmaſſen es bißhero beſchechen iſt, mehrgedachte Burgermaiſter vnnd Räthe zue Schongau der Burgerſchafft daſelbſten zue jedes Wiſſenſchafft bey dern Aydspflicht und ernſtlichem Geſchefft offentlich verleſen laſſen ſollen, welche Burger alda zu Schongau und zu Altenſtatt ſich des khleinen Waidwerchs in den zuläßigen biſchöfflichen Förſten vnd Gejaidern mit Schieſſen, oder in ander zimbliche Weeg wollen gebrauchen, daß ihnen ſolches von Anfang der vier Täg angehender Faſten biß auf St. Johannis Baptiſtä Tag nit vnderſtehen ſollen, und ſolte diſes Waidtwerch in zuläßiger Zeit nur den Haußgeſeſſnen, und gar nit den mießig gehenden Burgern, welche ſich zu vihl darauf legen, und daraus ein Handwerch machen wolten, noch vihl weniger den ledigen Perſohnen zu treiben, und zu gebrauchen vergonndt ſein, inmaſſen dan ein jeder, ſo ſich diſer Freyheit des klainen Waidtwerchs anmaſſen, und gebrauchen willens, ſich jedesmahl zuuor beim Burgermaiſter im Ambt umb Erlaubnuß anmelden, damit dann auch alle Kauderey und das Verkauffen deſſen, was ſie fangen, auſſer der Statt verpotten ſein, auch die Yberfahrer diſer gebreichigen Ordtnung mit gebürender Straff angeſechen werden ſollen. Für ains. Am andern, der fürſtliche Pfleger zu Schongau in Burgfriden alda habende Güetter betreffent, ſolle jeziger, und jeder nachkhommender Pfleger ſchuldig ſein, ſich von denen in dem ſchongauerischen Burgfrid habenden ligenden Güettern und Stuckhen, mit und neben denen von Schongau Burgermaiſter und Rath alda gewohnliche Steur zu raichen, oder ſich in ander Weeg mit ihnen daryber zu vergleichen. Wann dan jezt angeregten ergangnen Fürſtl. Abſchidts Beuelch offt gedachte Burgermaiſter und Rath zu Schongau, vmb khonfftiger ihrer Notturfft wüllen, deſſen glaubwürdigen geferttigten Receß begehrt, als iſt ihnen

ſolcher

solcher verwülliget, vnd vnder ihr Fürstl. Durchl. hieranhangendem Fürstl. Hoff-Canzley Secrete geben und zugestelt worden. Geschechen zu München, den vierten Monats-Tag Januarii im sechzehen hundert sibenzehenten Jahre.

CCCCXLV.

Erklärung des Klosters St. Ulrich in Augsburg, wegen einem oberhalb Haustetten vorgenommenen Wasserbau. Den 3. Sept. 1618.

1618. Wir Johann von GOttes Gnaden Abbte, Bernhardus Prior, und gemainglich der Convent St. Ulrichs und St. Afra Gottshauß in Augspurg ꝛc. bekennen für uns, unsere Nachkommen und Gottshauß. Als wir kurz verschiner Zeit oberhalb Haussteten am Rohr oder dem Loch genannt (welches vor langen Jahren unsers Gottshauß Güettern zu Nutz und Guetem aus dem Lech oder dessen Griesern, durch unsern hausstettischen Grund, Boden und Oberkait gefüert, und zuegerichtet worden ist) etwas Reparation fürnemmen, ein neues Aerchlin von frisch abgestochnem Wasen einsencken, und darzue eben widerumb an die End und Orth ein Ablätzlin haben richten lassen, darob vor der Zeit auch eines gestanden, und durch unsere Vorfahrn aufgerichtet gewesen ist, der durchleuchtigiste Fürst und Herr, Herr Maximilian, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Obern und Niedern-Bayrn ꝛc. unser gnedigister Herr, aber dasselbe dem neunten verwichenen Monats Augusti, durch dero Verwalter zu Möringen, der Ursachen willen demoliren lassen, weill deroselben berichtlich verkhommen, als sollte dise Instauration sowohl ein neuerliches unbefugtes Beginnen, als auch zu Nachthail und unleidenlichen Präjudiz deroselben Landsfürstlichen Oberkait und Territorii fürgenommen worden sein: Hierauf aber Sr. Fürstl. Durchl. ꝛc. wir durch unsere zu Ihro Abgeordnete darwider disen unterthenigisten Bericht und Information geben lassen, daß berüerter Bau nit allein ohne Mittel an und ob dem unserigen (wie nächst obgemelt) fürgenommen worden, sondern auch höchstgedachter Irer Fürstl. Durchl. zu keinen Präjudicio gemaint, oder angesechen seye, inmassen wir uns dessen allberait hievor in einem an ihr Fürstl. Durchl. abgangnem Schreiben ebenmäßig unterthänigst erklärt haben. Daß wir demnach dise schrifft- und mündliche Erklärung in Kraft diß Briefs erholt, zumahl auch Sr. Fürstl. Durchl. zu unterthenigisten Ehren eingewilliget haben wöllen, interim (jedoch unserer Hausstettischen Jurisdiction ganz unverletzlich) und biß zu endlichen Vergleich der Sachen, nach disen wider reparirten Bau selbiger Orthen weiters nichts, als mit höchstermelter Fürstlichen Durchl. gnedigstem Wissen und Willen bauen ze lassen. Sonder Argliſt und Gefehrde. Zu Urkund haben wir disen Revers mit aigner Hand unterschriben, und unser Abtey und Convent-Insiglen hiefür trucken lassen. Geschechen in unserm Gottshauß zu St. Ulrich und St. Afra in Augspurg, den dritten Monatstag Septembris, im sechzechenhundert und achtzechenden Jahre.

CCCCXLVI.

Spruchbrief zwischen dem Kloster und den Hintersässen zu Raitenbuch. Den 4. Jenner, 1619.

1619. In der Stritt-Sachen, so sich zwischen der Paurschafft und Haußgenossen zum Closter Raittenbuech geherent, als Clegern an ainem, dan dem Probsten gemelts Closters als Beclagten anders Thails, wegen vnderschidlicher geclagter Neuerung und anderer Beschwerten erhaltent, erkhennen des durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern- und Nidern-Bayrn ꝛc. Hoffraths-Präsident und Räthe allem Fürbringen nach, erstlichen, daß dem Probsten zu Raittenbuech nit gebirt hat, besagte Cleger wider iren Willen mit einer Weich- oder Infelsteur zu belegen, sondern daß er daran zu uil gethan, und derowegen schuldig sein solle, den Clägern

ſolche Steur, ſo uil er daran empfangen, widerumben heraus geben, und zu uerſtatten, ſich auch hinfürter dergleichen Neuerungen allerdings zu meſſen und zu enthalten.

Zum andern, ſo uil den prätendierten Holzſchlag in denen Gehülzen, welche zu der Cleger Gütern nit verſtifftet, belangen thuet, ſoll gemelter Brobſt von der Cleger Clag abſoluiert ſein.

Drittens wird erkhent, daß die Cläger auf des Cloſters Güttren ein bloſſe Freyſtüfft haben, und derowegen der Probſt zu Raitenbuech und deſſen Nachkhommen befuegt ſein, dieſelbe abzuſtifften, oder zu ſtaigern, nach irn und des Gottshauß Nutz und Gelegenheit, wie landesgebreüchig, und die Fürſtl. Landtrecht zulaſſen und vermögen, auch in weilandt Herzog Alberts Spruch-Brieff de Anno 1470. ausgeſprochen und verglichen iſt: doch ſolle der Probſt, auf den Fall er ainen oder mehr abſtifften, wann der abgeſtiffte ſolche Meliorationes liquidiern kindt, die ein Grundtherr ſeinem Mayr von Rechts wegen zu widerkheren ſchuldig, ſich derentwegen mit demſelben abfinden, und vergleichen, wie Recht iſt.

Es ſoll auch fürs viertte einem Brobſt oder Convent zu Raittenbuech nit zugelaſſen ſein, wann ſich bei diſen Freyſtifftern durch Todtfall, Ybergab, oder in ander Weeg ein Aenderung begibt, ſo lang ſie Freyſtiffter ſein, und nit merere Gerechtigkheit auf diſen Güettern nit bekhomen, von denen Beſizern einigen Anfall, Neuſtifft, Aufzug, oder Ehrung nit zu begern, ſondern es ſoll ihme ſolches, nach Beſag der Landtrechten 21. Tit. 6. Art. hiemit abgeſchafft, und verbotten ſein. Da er auch von einem oder andern Freyſtiffter einen Anfall oder Ehrung eingenommen, ſolle er dieſelben nach Ordtnung erſtgemelten Titul. 13. Art. widerumb heraus zu geben ſchuldig und verbunden ſein.

So uil fünfftens die Haltung der Stuelfeſt und Hochzeiten, auch das Ausſchenckhen Wein und Biers belangt, laſt mans bei des Brobſten in Actis gethonen Anerbietten und Erclärung dergeſtalt verbleiben, daß er ainem und andern wirckhlich nachkhommen, und den Vnderthanen nit allein ihre Häfftlwein, und Hochzeiten, wo, und mit was Tranckh es ihnen gefellig, und gelegen iſt zu halten, ſondern auch Wein und Bier von anderen Taffernen im Landt abzuhollen frey und vnerwörth ſein ſolle, geſtaltſamb in der Fürſtl. Landts- und Pollicey-Ordnung 1. Tit. 9. Art. vnd 6. Tit. 15. Art. mit mehrern verſechen iſt.

Was dann zum ſechſten das geclagte Einſchlagen in den ehebrecher Stock betrifft, laſt manns bei des Brobſtens Erbietten gleichwohl bewenden, er ſoll aber hierin ein ſolche Beſchaidenheit brauchen, damit ſich niemandt darob mit Fueg zu beſchweren habe.

Nachdeme ſich auch in glaubwirdiger Erfahrung, und thails in der That jüngſtlich ſelbſt befunden, daß die Vnderthonen des Gottshauß Raittenbuech ſich zu mehrmahlen ohn ihrer Hoffmarchs Obrigkheit Vorwiſſen und Bewilligung zuſammen gerottet, mitainander verainf, verpflicht, und verſchworn, auch andere Gehorſambe mit Verbiettung Wun und Waidt und andere Gemain-Nutzung darzu angetriben, und aufgewiglet, dardurch ſie wider die viellfeltige ernſtliche alte und neue Mandata auch Landts- und Pollicey-Ordtnungen örgerlich und ſtrefflich gehandlet; als ſoll ihnen ſolches yber die bereit alhie, und zu Weilhaimb gethane Abſtraffung und Erinerung nochmallen nit allein in Vngnaden verwieſen, ſondern auch mit allen Ernſt beuolchen ſein, daß ſie ſich hinfüro und zu ewigen Zeiten aus kainerlay Vrſachen zuſammen verbindten, verpflichten, und verſchwören, ſondern da ſie ein ſolche gemaine Beſchwert zu haben vermainen, derowegen ſie einer Zuſammenkhonfft bederffen, dieſelbe nach Inhalt der wohlgeordneten Pollicey 5. Buech. 6. Tit. 3. Art. fürnemmen, vnd darauf weiter, wie daſelbſt geordnet, verfahren ſollen. Dann da ſolches von ihnen vnderlaſſen, und dergleichen verbottne Verein- und Verbündtung öffter beſchechen wurde, ſoll mit ihnen ſambt und ſonders, beſonderlich aber den Achler- und Rädlfiehrer, wie auch andern, ſo ihnen hierzu Vnderricht und Fürſchub geben, mit ſolcher ernſtlicher vnnachläßiger, auch nach Beſchaffenheit der Sachen, Leibsſtraff verfahren werden, daß ſich ander darob zu ſtoſſen, und ein Exempl nemmen ſollen.

So uil leſtlich die auferloffene Gerichts- und andere Vncöſten belangt, ſollen dieſelben aus erhöblichen Vrſachen beederſeits compenſiert ſein ꝛc. 4. Jenner 1619.

CCCCXLVII.

CCCCXLVII.

Vertrag zwischen der Herrschaft Gendrichingen und der Stadt Rain. 1621.

1621. Zu wissen und kund seye jedermänuiglich, daß demnach eine geraume Zeit hero zwischen dem hochwürdigen in GOtt Vattern nnd Herrn, Herrn Johann, Abbten des lobwürdigen Gotts-hauß Kayserhaim, und deroselben ganzen Dorffsgemain zu Gendrichingen an einem, dann auch den ehrnvesten, fürsichtigen ehrsam und weisen Herrn Burgermeister und Räthe der Gränitz-Statt Rhain andern Theils, aines Holzhaues und Letten am Lech, auch einer bewegten alten Marckfaul halber, Stritt und Irrung erhalten, und die Sachen gar von dem Durchleuchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian und Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Niedern-Bayrn unsern gnädigisten Fürsten und Herrn erwachsen, hernach oben durch beede Partheyen gegen einander freund- und nachbarliches Zueschreiben, weil sich interim ein anderer Stritt im untern Carnier, oder Herrn Letten, auch erhoben, aines Tags zue Einnemmung beederseits Augenschein, und zeitlicher Hindanlegung um Erhaltung gueter Correspondenz und Nachbarschafft beeder Strittigkeiten entschlossen, und inen den 20. Monats-Tag Octobris dis lauffenden 1621. Jahrs zu disen Ende belieben lassen, wie dann : : : : hochehrnernannt ir Wl. der Herr Abbt seiner Seits die ehrwürdig und andächtig, auch edel hochgelehrte, ehrnvest und fürnehme Herr Sebastian Langen, Oberburschnen, Joachim Jäger, der Rechten Doctorn, und Lic. Johann Bauhoff, beede Räth und Richtern, und Thoman Eder, Gerichtschreiber, darzue deputiert und abgefertigt, darbey auch die vier Dorfs-Fierer Veit Ferg, Veit Fischer, Hanns Baum und Georg Kochenschildt zu Gendrichingen, dann von der Gemain Leonhardt Hochenschild, Michl Mahler, und andere mehr gewest, uf der Rhainerischen Seiten aber die ernvest, fürsichtig, ersam und weise, Herr Friderich Prugglacher, und Andreas Fischer, beede Burgermaister, und Jacob Winsch, des innern, Georg Pöck des äussern Raths, und Hannß Lang von der Gemain, alle drey Paumaister, und Wolf Setz, Stattschreiber, auch etliche andere Burger, als Jacob Pauman, Beck, Hannß Schmidt, Messerschmidt, und Michael Schönkindt ꝛc. auf obbemelten Tag sich gegenwärtig befunden, und wie folgt, abgehandlet, und sich vereinbart haben.

§. 1. Nemblich vnd erstlichen ist beim neuen Strit im untern Carnier, oder Carner, sonsten der Herrn Letten genannt, so allein Kayserhaimb vnd Rhain beriert hat, der Anfang gemacht, und also diser strittige Letten oder Grieß dahin genittlet, gütlich hingelegt, und alsbaldt vier Grueben gemacht, darein hernach den dritten Novembris gemelten Jahrs vier ordentlich Marckhsaulen gesezt worden, die des Kayserheimb- und Rhainerischen Holzmarch Grund und Boden schaiden, wie dan die vnderiste als Haubtsaull, so mehrer Thails gegen Miternacht am Lech vnden sich befindet, vnd zaigt vf ein hoche Aich, die am Spiz im Zaun, in Andren Spizers von Felthaim Garten steht, stost an Michl Schwäbl, vnd der Kolben Paindt alda, die andere 3. Saullen sein oben herauf der Gerade nach gesezt, wie dan die vierte bey dem Graben gegen Gendrichingen stehet, sich alsdan vf die vnderiste alte Saul in Carnier, deren auch vier biß an die Ruschen hinauf die Rhainer- vnd Gendrichingischen Holzmarckhen schaiden, dahin zu verstehen, was jenseits von dem Lech, da die vnderist neue Saull stehet, biß für die Rueschen herauf gegen dem Aufgang an dem Graben, alles Rhainerisch, was aber gegen dem Nidergang ist, vnnten soweith die Saulen wären, Kayserheimisch, oben herauf nach dem alten biß für mehrbemelte Rueschen an dem Graben, Gendrichingisch, massen in den Saullen Buechstaben gehauet, alls vf Kayserhaim und Gendrichinger Seit mit einen K. die Rhainerisch mit einem R. gemerkt, damit dan diser neue Stritt vnd Irrung allerdings hingelegt, darbey fürteshin jeder wais, was sein ist, vnd vnns kinfftig dergleichen Stritt vermütten bleiben mögen. Für ains.

§. 2. Dann vnd für das ander ist der vorgedachte alt- vnd langwirige Stritt, vnd Irrung zwischen der Statt Rhain vnd der Gemain zu Gendrichingen solcher Gestalten in der Güette auch abgeschnitten, gemitelt, Grueben gemacht, vnd ordentlich Marckhsaullen, deren an disem Ohrt fünff nach einander stehen, beygelegt worden. Und stehet nemblich die er-

ste im obern Carnier bey der Fischerhengg, vnd eben an disen Ohrt, wie die alt bewegte, vnd lang im Stritt gewesene Saull gestanden, dieselbige zaigt über den Lech hinüber vf Feldtheimer Kirchen-Thurn zue, auf einen grossen Felber, nach disen stehen die andere 4. Saullen nach einander biß an das Altwasser, oder Arm von Lech. Darbey wohl in Acht zu nehmen, vnd zu mörckhen ist, was gegen dem Zohlhauß und Lech-Pruggen ligt, das gehört denen von Rhain, nit weniger was jenseits der Saullen, gegen den vnter Carnier, der Gemain zu Gendrichingen gehört: inmassen dann auf die Saulen auch Buchstaben gehaut, als gegen Gendrichingen ein G. und gegen Rhain wie vor ein R. mit denen dann die Sachen in der Gütte auch erörtert und hingelegt sein.

Und damit aber inskünfftige dergleichen Speen und Irrungen vermitten bleiben, und verhütet werden, sein umb mehrern Richtigkeit wegen hierüber zween gleichlautende Vertrag, unter hochwohlgedacht ir Gnaden des Herrn Abbten zu Kaysershaim und gemainer Statt Rhain füranhangenden Insigeln verfertiget, und jedem Thail einer eingehändiget, darbey auch beschlossen worden, da über kurz oder lang ain oder ander so vil fällig, oder durch Wasser-Gefahr verändert würde, welicher Thail dann das eher in Erfahrung brächte, solle es dem andern zu wissen machen, damit wider andere an deren Statt mit gesamter Hand gesetzt, guete Nachbarschafft gepflanzt, und erhalten werde. Geschehen den zwanzigisten Monatstag Octobris, im ain tausend sechshundert ain und zwanzigisten Jahrs.

CCCCXLVIII.

Befehl an Marx Anton Rehlinger, Rittmeister des schwäbischen Kreises, aus dem Dorf Schwabmühlhausen sich auszuquartiren. Den 9. Octobris, 1622.

1622. Maximilian ꝛc. Besonder Lieber! Wir werden berichtet, daß du dich unterstanden, mit ainer Compagnie Reuter in unser landsfürstliche Jurisdiction des Herzogthums Obern-Bayrn in dem Flecken Schwabmühlhausen aignes Gewalts zu logiren. Wann nun hierdurch unser bayrisch Territorium violirt; Als thuen wir dir solches hiemit nit allein verweisen, sonder dir im Ernst schaffen, daß du dich aus bemeltem Flecken und unserm Fürstenthumb und Land, in Verlesung und Angesicht dises, sambt deinen Reitern hinweck macheſt, unsere Unterthanen ohne Schaden halteſt, und contectierſt, und dich dergleichen hinfüran nit gelusten lasseſt: ingestalt wir dann entschlossen, dise von dir uns zugefüegte Ungebühr also dich empfinden zu lassen, daß sich andere dergleichen zu erzaigen nit werden unterstehen. Ob du nun disem unserm Befelch nachgelebt, wellen wir bey Zaigern disen unserm Trompeter deinen Bericht erwarten, oder uf dem widrigen unverhofften Fall, was darauf gehörig, dich sechen lassen. Da dir auch diser ungebührlicher Einquartierung halber einige Ordinanz von jemand wäre gegeben worden, begehrn wir, daß du vil solche aintweder in Original, oder deren glaubwürdige Abschrifft übersendeſt, damit wir uns gegen den Committenten unsers Rechtens gebrauchen mögen. Und haſt du dich darnach zu richten, unsern Trompetter auch ohne Verzug mit teutscher Antwort abzufertigen Datum in unser Statt München den 9. Oct. 1622.

CCCCXLIX.

Auswahl in der Grafschaft Schwabeck. 1622.

1622. Maximilian ꝛc. Lieber Getreuer! Wir sein entschlossen, in unserer Grafschafft Schwabeck ein Auswählung, allermassen mit den Mindelhaimischen Unterthanen beschechen, vornemmen zu lassen. Ist derowegen unser Befelch, daß du ain ordenliches Musterregister auf die Weiß, wie mit Mündlhaimb vorübergangen, macheſt, und folgends, daß die Bewehrung darauf hinaus geordnet werden kann, alher schickeſt. Daran vollzeuchst unser gnädigiste Mainung. Datum, München, den 4. Juni 1622.

An Pfleger von Mündlheim.

CCCCL.

CCCCL.

Vertrag zwischen den Klöstern Kaisersheim und Niederschönenfeld, wegen Anschütten im Lech. 1622.

1622. Zu wissen und kund gethon sey menigclich mit disem Brief. Nachdeme sich zwischen den Gottshäusern Kaysershaim und Unterschönenfeld zweyer in Mitte des Lechs ligender Aufwürff, Anschütungen oder Letten halber (welche beede Letten nunmehr, und bereit etlichermassen mit Holz verwachsen) Stritt und Irrungen erhoben, und zugetragen, daß hierauf durch beederseits deputiert und verordneten Herren und Beamten den zehenden diß endsbenannten Monats den Augenschein nothdürfftiglich eingenoñen, und also abgeredt, auch folgends von beederseits Herrschafften ratificiert, eingewilligt, und approbiert worden, daß nemlich angedeute Vffwirff, Anschütt oder Letten halbiert, und zugleich abgethailt, auch mit ordenlichen Marcken bemarckt, und unterscheiden werden sollen, alsdann gleich und heut underigen Dato uns in Gegenwerttigkeit, und in Beysein deren zu End benannten beschechen, und volnfüert werden: Massen anfengklich und erstens der Ober-Letten gleich allernegst unterhalb des unstrittigen kaysershaimischen Herrn Letten, sowohl als der vndere und nachfolgende Letten, mit dreyen aichenen Saulen abgethailt, die erste und obere gleich zunechst und oberst an dem erstgemelten Herrn Letten, welche sechs und sechzig Grad gegen Veldhaim, oder Vormittag gegen Gendrichingen, oder Nachmittag aber neun und sechzig Grad hat, die andere ist in Mitte des strittigen Lettens gegen dem Lech auf, die letztere aber also, und zu äusserst gegen dem Schönenfelder Barhölzle warz, gesetzt, und ein Graben, welche mitter und letztere, der ersten in den gradibus gleich, auch alle drey der Geräde nach dirigiert und gerichtet sein.

Zum andern, so ist der Unterletten, wie Anfangs vermelt, auch halbirt, und abgetheilt, die erste, so vil gleich oben gegen Gendrichingen, uf ein Graß Bichelen, welche gegen Veldhaim, oder Bayrn, als Vormittag sibenzechen, und gegen Gendrichingen oder der Faulen warts, das ist Nachmittag achtzehen Gerad hat, die andere aber ungevähr in der Mitte, und dann die letztere und dritte zu unterist gegen Schönenfeld gesetzt, auch ebenmäßig der obern und ersten in den gradibus gleich gerichtet worden, darmit solle es uf offt- und mehrgemelten beeden Letten disen eigentlichen Verstand und Mainung haben, daß nämlich der Theil, so oben gegen Velthaim, Schönenfeld, und also Bayrn halb ligt, dorthin, hingegen aber, was unterhalb diser Säulen gegen Gendrichingen, oder wolermelts Gottshauß Kaisershaim Gehülz, Grund und Boden sich nahet, auch demselben gehörig und zueständig seyn: Jedoch dise Usmarch und Sätzung der Säulen anders nichts als Grund und Boden, samt der Holzniessung vermitlen, und schaiden, der Lands-Fürstl. Supperiorität und Obrigkeit, wie zugleich auch denjenigen, so den Trieb und Bluemenbesuch diser Enden hergebracht haben, im wenigisten ganz nnd gar nichts präjudicieren, oder nachtheilig sein soll.

Ist also diser Verglich, wie Anfangs vermeldet, in der Güte bey und hindan gelegt, von beederseits Herrschafften nicht allein ratificiert, sonder auch genehm gehäusen, und zu mehrer Bestättigung auch wahren Urkund dessen, zween gleichlautend Brief, mit jedes Thail anhangenden Insigl authentisiert, und bekräftigt worden. Dessen und bey Aufrichtung solchen Saulen gewester Gezeugen sein erstens wegen des Gottshauß Kayshaim ꝛc. die ehrenveste, fürnehme, und achtbare, Bartholomäus Braun, erst wohlgemelts Gottshauß Rath und Pfleger zu Gendrichingen, auch Michael Dischler, Werckmaister und Oberholzwart, sodann Veit Vischer, Georg Hochenschilt, Veit Förg, und Hanns Baum, alle Vierer zu bemeltem Gendrichingen, wegen des Gottshauß Schönenfeld aber Jacob Khimmerl, Pfleger, Hanns Hapt und Adam Palster, beede Uebereiter zu Nidernschönenfeld, auch Bernhardt Aichmiller von Velthaim. Geben und geschehen den siebenzehenden Novembris der Jarn Christi, im sechzechenhundert und zway und zwainzigisten.

CCCCLI.

Vertrag wegen der Lechgebäude zwischen Füssen und Waltenhofen. Den 15. Junii, 1630.

1630. Zu wissen. Nachdem zwischen ir fürstlich Gnaden Herrn Bischouen zu Augspurg ꝛc. Statt Füessen, dann den Hochenschwangauischen Unterthonen der drey Gemeinden, Waltenhouen, Horn, und Prunen, des Lechpaus halber ain guete Zeit allerhandt Irrungen, Stritt und Mißverstendtnussen erstanden, daß durch beederseits hochansehlichen wolverordtneten Räthen und Commissarien, Herrn Carl Eglofen von und zu Beel, Churfürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Rathen und Landtrichtern zu Landsperg, Christian Gobl von Hochgiebing zu Nidern-Degenbach, beeder Churfürstl. Durchl. Cöln und Bayrn ꝛc. wie auch ir Fürstl. Durchl. Herzog Albrechts in Bayrn ꝛc. Rath, respective Rentmaister und Landtrichtern der Grafschafft Hag, dann an ir Fürstl. Gnaden statt Wolf Simon von Römersthall, Fürstl. Durchl. Erz-Herzog Leopoldt zu Oesterreich ꝛc. auch höchsternant Fürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. und Fürstl. Augspurgischer respective Rath, Cammerer und Pfleger der Statt und Herrschafft Füessen, in Beysein der zu End geschribnen Beambten und Persohnen, nach weiter eingenommen Augenschein, und gnuegsamer Verhör der streittenden Partheyen angeregte Differentien uf gnedigst und gnedige Ratification ins künfftig zu richten, beredt, und verglichen.

§. 1. Daß erstlichen deren von Füessen gegen dem Frauenberg dem andern Theil obangemelt dem Anno 1618. aufgerichten Vertrag zuwider gemachte Eckgepäu und Archen, wie auch nit weniger die erst neu gemachte Schläg, so dem Waltenhouischen Wassergebäu schädlich geachtet worden, gleichmeßig der Waltenhouer in Lech etwas hinein gesezte Gebäu wider demoliert, und alles in alten Standt, wie angeregter de Anno 1618. gemachte Vertrag mit sich bringt, gerichtet werden solle.

§. 2. Dann sollen obangeregte die von Füessen das Eggebäu nach der Gräde, die Waltenhouisch herentgegen das vorhabente Gebäu, wie alles merers in merbedeutem Anno 1618. Vertrag begriffen, in die Schrege gegen und auf die alte Waltenhouische am Gestreüß stehende Zeun gemacht werden.

§. 3. Den Waltenhouischen Baukosten, so sich der Werckhmaister Uberschlag nach in die 2000. fl. belauffen möchte, betreffendt, weil derselbig die uf Waltenhouen je lenger je mehr zunachente Gefahr abzuwenden nothwendig und fürnemlich angesechen, ist von mer höchstgedacht und hochgedachtem Chur- und Fürsten gnedigst und gnedige Resolution und Decision zu erwartten.

§. 4. Wouer auch ain oder ander Thail zu Erhaltung was verners bauen, und fürnemmen wolte, das soll jederzeit vermög Vertrags de Anno 1618. (welcher in allen bey seinen Kräfften und Würden bleiben solle) mit Vorwissen des andern Theils Herrschafften beschechen.

§. 5. Leztlichen, so sollen die Floßleuth jederzeit bei dem rechten Rinnsall des Haubtlechs verbleiben, und ganz kein Nebenfarth besuchen.

§. 6. Zu Urkhund seind diser Abhandlung zwen gleichlauttende Vergleich-Receß von mer wohlgedachten Herrn Commissarien unterschriben, und ihren Pettschafften verferttigt worden, in Beysein der edlen, vösten, hochgelehrten, ehrnvesten, fürsichtigen und weisen Herren Johann Heinrich Mosers, der Rechten Doctors, Fürstl. Durchl. ꝛc. Erz-Herzog Leopoldi ꝛc. auch Fürstl. Augspurgerischer Raths und Pflegers zu Nesselwang, als der Statt Füessen erbettnen Beystandts, Johann Baptista Hertzigs Rath und Probstens, Georg Mairs Vogten, Jacob Praytten, Martin Müllers, beeder Burgermaister, Hannsen Herkhammers Stattschreibers. Beschechen im fürstlichen Schloß Hochenschwangau, den fünffzechenden Monats-Tag Junii, im ain tausend sechs hundert und dreyßigisten Jahr.

CCCCLII.

CCCCLII.

Maximilians I. Reſcripte an die Reichsſtadt Kaufbeurn, wegen im Dorf Weicht einquartirten kaiſerl. Soldaten. Vom 16. Jenner, 1630.

1630. Aus beykhomenden Innſchluß habt ihr mit mehrerm zu erſechen, was an uns der würdige (Prälathens zu Staingaden Titl) wegen von euch aigenmächtiger, und zum Thail auch gewalthätiger Weiß vorgenomner Einquartierung etliches Kayſ. Kriegs-Volckhs auf ſein, und ſeines anverthrauten Gotshauß Unnterthonen zu Weicht clagent unterthenigiſt begert, und gelangen laſſen.

Wann es nun aber mit ermeltem unſerm Abbten und deſſen Unterthonen diſe Beſchaffenheit, daß dieſelbe nit weniger, als alle andere unſere Landtſtändt und Unterthonen, ſambt unſerm ganzen Churfürſtenthumb und Landen, von der Röm. Kayſ. Mayeſtät der Einquartierung, Contribution, und anderer dergleichen Beſchwerden allerdings befreyt, und exempt ſein, maſſen ſich bißhero auch die Kayſ. Kriegs-Officier, Beuelchshaber und Commiſſarii gegen den Unſrigen, dergleichen allerdings auch ſelbſten enthalten, ſo khombt uns deſto frembder vor, daß ihr euch eines andern unterſtehen, und obgedachtes unſers Gottshauß Unterthonen mit Volckh und Anlagen beſchweren dörffen, und wöllen uns derhalben gegen euch gnedigiſt verſehen, ihr werdet euch gegen ermeltem unſerm Gottshauß, und deſſen zu Weicht habenden Grund- und andern Unterthonen keines ſolchen Gewalts und Anmaſſens unterfanngen, ſonder die uf denſelben eingelegte Kayſ. Soldaten on allen ihren Entgelt alſobalden wider abfiehrn, und delogiren: dann uf den widrigen doch unverhofften Fahl ein ſolches von euch hierüber noch nit beſchechen, ſonder ihr in obbeclagtem eurem Unfueg noch fortan verharren, und wir deſſen von dem Prälathen verer bericht werden ſollten, wurden wir zu deſſen Schutz nit umbgehen mögen, uns unſers Gottshauß und deſſen zur Ungebühr betruckhter armer Unterthonen als Landtsfürſt anzunemmen, und ſy ſolcher Beſchwerde, neben Erhollung alles darbey durch euch zuegefiegt und verurſachtens Schaden zu entladen. Wolten wir euch zur Nachricht nit verhalten, und ſeind euch mit Gnaden gewogen. München, den 16. Juny Anno 1630.

Vom 22. Febr. 1632.

Euch iſt ohnentfallen, was wir auf unſers Prälathen zu Steingaden (Titul) bey uns beſchechenen Beſchwärung, an euch unter Dato 16. Junii. 1630. erinnerlich gelangen laſſen, und euch gnädigiſt ermahnet, daß ihr euch der ohnrechtmäßiger Weiß, und aigens Gwalts angemaſten Einquartierung auf unſers Gottshauß Steingaden, zu habenden Grunds- und anderer Unterthonen gänzlichen enthalten wollet, ſonſten wir nicht unterlaſſen könten, uns deßhalben und der zur Ohngebühr betrangten Unterthonen als Landtfürſt mit gebührenten Ernſt anzuenemmen. Nunn hetten wir uns zwar zue euch verſehen, ihr würdet ſolche unſere Erinnerung der Billichait nach in Acht nemmen, und euch dergleichen ohnbefuegten Sachen ferners nicht anmaſſen.

Demnach wir aber von dem Prälathen mehrgedachtes unſers Gottshauß zue Staingaden berichtet werden, daß ihr euch abermahl eines dergleichen ohnrechtmäßigen Gewalts unterfahen, und die Staingadiſche Unterthonen zue Weicht täglich zur Contribution und Kriegs-Anlagen würcklich anhalten wollet, ſo euch aber aus denen hieuor von uns euch zu Gemüeth geführten Urſachen keinesweegs gebührt; als wollen wir nochmalen zum Uberfluß unſere vorige Erinnerung hiemit an euch alles Ernſts widerholt, und euch gnädigſter Wohlmainung gewahrnet haben, daß ihr von ſolch euerm ohnbefuegten Vorhaben alsbald abſtehen, auch euch künfftig dergleichen nit anmechtigen wollet. Dann ſolte von euch diſe unſer ferrere Erinderung abermahlen auſſer Acht gelaſſen werden, haben wir bereitt Anordnung gethann, daß dem gemeltem unſerm Prälathen und deſſen Unterthonen wider all ſolchen Gewalt gebührender Beyſtandt ſoll gelaiſt werden. Wolten wir euch nit verhalten, und ſeind. 27. Febr. 1632.

CCCCLIII.

Hannsen Dietrichs und Clement Siegmunds Freyherrn von Muggenthal zu Wal Bericht an Maximilian I. wegen unberechtigten Bierbräuens zu Dieſſen. 1642.

1642. Euer Churfürſtl. Durchl. konnten wir länger unterthenigiſt nit verhalten, wasmaſſen Georg Rauſch zu Dieſſen ſchon drey Jahr hero ſich des weiſen Bier zu bräuen impune angemaſt, und ſich darzu nit ſcheuet, daſſelbe, wiewohl heimlicher Weiß, in Eur Churfürſtl. Durchl. Land hinzugeben und zu verſchleiſſen; und weilen es ime bißhero alſo frey und ungeandet hingegangen, und kommt ſolches zweiffelsohne dahero, daß uf ſolchem Orth, ſo Hainrich Wilhelmen von Freyberg ſeel. zugehörig geweſen, der Zeit die Unterthonen gleichſam Obrigkeits loß ſein, und niemand da iſt, der ihnen etwas zu ſchaffen oder abzueſchaffen begere. Weilen aber an diſem Orth Eur Churfürſtl. Durchl., als die hoche Obrigkeit, den Unterthonen zue gebieten oder zu verbieten haben, ein ſolche Anmaß- und Neurung auch der Löbl. Landsordnung allerdings entgegen und zuwider, zudeme es auch uns bei unſer Herrſchafft Waal, als ſolches ruinirten Orth, neben der allzeit daſelbſten hergebrachten Preuſtatt, uns diſe Jahr mit ſchwerer Mühe und Unkoſten wiederum um etwas ufzerichten angefangen, in mehr Weeg mercklichen Abgang und Abbruch verurſacht: So iſt an eur Churfürſtl. Durchl. unſer unterthenigiſte Bitt, die geruhen ein ſolche ſchedliche Neuerung bei dem vermainten Bierbräuen durch dero Pfleger zu Schongau, als dahin das Orth Hochenobrigkeit halber gehörig, mit Ernſt gnädigſt abzeſchaffen. Daran beſchicht, was dero löbl. Lands-Ordnung gemeß, und zu Erhaltung deren bey Waal jederzeit hergebrachten Bräuſtatt wohl erſprießlich iſt, und wir umb eur Churfürſtl. Durchl. ſolche ſonderbare Churfürſtl. Gnaden nach aller Möglichkeit jederzeit zu verdienen, unterthänigiſt erbieten, deroſelben uns zu allen Churfürſtl. Hulden unterthänigiſt empfehlend. Datum Waal den 11. Januarii Anno 642.

CCCCLIV.

Hofraths Abſchied zwiſchen dem Hochgericht Schongau und Epfach, wegen Inventur bey maleſiz Perſonen. Den 8. Dec. 1643.

1643. Wir haben die Strittſachen, ſo ſich zwiſchen euch, ſodann dem würdigen in GOtt unſerm auch lieben und getreuen Abbten unſers Cloſters Staingaden, ainer von euch in dem Dorf Epfach vorgenommener Inventur halben erhaltend, abſchidlichen zu erledigen, vor Hand genommen. Wollen es hierauf erſagten Prälatens zu Staingaden hierinnfalls gethanen Vor- und Anbringens unverhindert bey eurem uns überſchribnen unterthenigiſten Berichten, und dem, in diſem das Maleſiz berührenden Fall, zu erſagten Epfach vorgenommener Inventur gelaſſen, die in diſer Strittſachen beederſeits auferloffene Unkoſten aber aus bewegenden Urſachen gegen einander compenſirt, und aufgehoben haben. So wir euch zu abſchidlicher Nachrichtung nit wollen pergen, beſchicht auch hieran unſer Mainung. München den 2. Decembris Anno 1643.

CCCCLV.

Spruch des Landgerichts Friedberg zwiſchen den Fiſchern zu Augsburg, und der Dorfsgemeinde zu Lechhauſen, wegen dem Fiſchrecht im Brunnenbach. 1644.

1644. In der Strittſachen ſo ſich zwiſchen den Augſpurger Fiſchern an ainem, und dann der Dorffgemain Lechhauſen, Churfürſtl. Landgerichts Fridberg, Fiſchens halb, in dem Brunnenbach, ſo beym Fridberger Hochgericht entſpringt,

und

und durch die klainere Brucken zu Lechhausen fleußt, anders Thails erhaltend, würdet durch den Churfürstl. Rath und Landrichter zu Fridberg, Herrn Johann Baptista Mermart von Schenberg, über beeder Thail gefürte Zeugschafft, und darauf eingebrachte Schrifften hiemit erkennt, daß die Dorffsgemain von ermeltem Lechhaussen bey irem Innhaben des Fischens in ermeltem Prunenbach allerdings gelassen, hingegen die Augspurger abgeschafft: Wann aber inskünfftig der Lech wider in gesagten Prunnenpach flüessen, der Augspurger Fischer an iren vermainten Rechten nichts benommen, inmittels die Fischer beederseits ufferloffne Unkosten, und anders compensieret sein. Actum Fridberg den 14. Jan. 1644.

CCCCLVI.

Maximilians I. Ahndung an den Pfleger zu Schongau, wegen Saumsal in Ausübung der Hohengerichtbarkeit jenseits Lechs. Den 27. April, 1644.

1644. Demnach wir verspühren, daß unser landsfürstl. Obrigkeit und andere Gerechtigkeiten, so wir auf den Flecken und Dorffschafften jenseits des Lechs hergebracht haben, von dir und andern unsern Beamten nit also, wie sich gebührt, observirt, und in Acht genommen worden, darauf leichtlich erfolgen könnte, daß uns zu Nachtheil etwas übersechen, und Andern eingeraumt werden möchte; Als geraicht uns dise Fahrießigkeit zu ungenedigisten Mißfallen. Und obwohl bereit vor disem deinen Ambts-Vorfahrern von demjenigen Vertrag, so in An. 1571. zwischen unserm hochlöbl. Hauß Bayrn, und dem Stifft Augspurg aufgericht, abschrifftlich überschickt worden; so lassen wir dir doch aus demselben inligenden Extract mit dem ernstlichen Bevelch zuekommen, daß du das jenige, so darinnen herkommt, und dein Ambt betrifft, wegen unser der Orthen habenden landsfürstl. Obrigkeit und anderer Gerechtigkeiten, besser als bißhero beschehen, in Obacht nemmen, und dein fleißige Amts-Aufsicht dergestalten bestellen sollest, damit uns hierinnfalls nichts præjudiciert, oder entzogen werde. Wolten wir dir nit bergen, und beschicht hieran unser ernstlich Haissen. Datum München, den 27ten Aprilis An. 1644.

CCCCLVII.

Befehl an das Landgericht Landsberg, wegen Ausübung der Landshoheitsrechten in Hurlach. Den 27. April, 1644.

1644. Maximilian Churfürst ꝛc. Lieber Getreuer! Was wir dem Innhaber Hurlach, auf der Unterthanen alda beschechen Klagen, wegen der von ihnen eingeforderten Kriegs-Contribution, und dabey gebrachter militarischer Execution für Befelch zufertigen lassen, hast du zu deiner Nachricht aus inligender Abschrifft mehrers zu ersechen. Dieweil wir dann bey disem uns zu Lehen rüehrendem Gut Hurlach die landsfürstliche Obrigkeit, Erbhuldigung, Beschützung der catholischen Religion, Appellation, Policey-Sachen, Landgebot und Verbot, Raiß, Musterung und Aufbot zur Lands-Defension haben, auch der Einquartierungen, Kriegs-Anlagen und anders dergleichen befuegt sein, den Innhabern Hurlach aber das Malefiz allda, von uns vor disem zu Lechen verlichen worden, dessen sy sich zusamt der niedergerichtlichen Jurisdiction dem Herbringen nach, zu gebrauchen, inmassen wir solches deinem Amtsvorfahrer, dem Eglof, vermög ertheilter Instruction datirt 5. November Anno 1616. andeuten lassen; Als bevelchen wir dir hiemit gnädigist, doch ernstlich und zuverläßig, daß du von Amtswegen zu Hurlach ob unser landsfürstl. Obrigkeit, Mandat, Policey, und andern obgemelten Sachen und Gerechtigkeiten, mit Fleiß halten, und dein Aufsicht haben sollest, damit uns weder in ainem noch andern nichts vergeben, oder übersehen, noch den Innhabern Hurlach eingeraumt werde. Daran beschicht unser Haissen. München den 27. April Anno 1644.

CCCCLVIII.

Holzmarkung auf dem Schwarzenberg, Pfleggerichts Hohenschwangau, 1645.

1645. Den 1. Junii Anno 1645. ist zwischen ihr Churfürstl. Durchl. und der Pfarr Waltenhofen im Schwarzenberg, den Holzschlag betreffend, vermarckt worden, in Beyseyn Herrn Hannsen Leitners, Churfürstl. Forstmaister zu Niderhoffen, Martin Ostlers und Friderich Daisers, beeder Birgkhnecht, Georgen Hellmers, Mayrs zu Waltenhoffen, dann des Ausschuß der Pfarr Waldenhoffen, als Peter Geblers, Würdts zu Schwangau, Conrad Heiserers zu Horn, Michael Christa von Schwangau, und Christoph Nigls, Fronboten allda.

1. Erstlich zu obrist uf der Schlöglwelzen, da dern von Fiessen Marck ausgehet, und der Pfarr Waltenhoffen Holz anfangt, in ein Feichten 2. Creutz gehauen.

2. In ein alte weiß denene Marckdannen ein neues Creutz gehauen.

3. In ein weise Dannen 2. neue Creutz gehauen.

4. In ein alte weis denene Marckdannen 2. neue Creutz gehauen.

5. Mehr in ein alte weiß denene Marckdannen 2. neue Creutz gehauen.

6. Mehr in einer alten weiß dennenen Marckdannen 2. Creutz.

7. Mehr zunegst darbey in ein weiß Dannen 2. Creutz gehauen.

8. Mehr in ein weiß dennen Greßling, herunter in der Grueb an Eck 2. Creutz gehauen.

9. Mehr in ein grosse Feichten uf der Höche gleich bey dem Marckstain wohl unten in der Wurz 2. Creutz gehauen, gleich darbey steht der Stain mit zwey Creutzen.

10. Mehr in ainen alten weißdenen Marckdannen 2. neue Creutz gehauen.

11. Mehr in ein weiß Dannen 2. Creutz gehauen.

12. Mehr in ein weiß dennen grossen Greßling 2. Creutz gehauen.

Letztlich der Stain mit einem Creutz, uff der Eißgallen, und der Eißgallen hinab in den Schwansee, allda in unterst am Schwansee auch ein Stain mit einem Creutz gesetzt ist.

CCCCLIX.

Vertrag zwischen der Herrschaft Hohenreichen und der Abbtißin zu Kloster Holzen, wegen Irrungen zu Treußheim. 1656.

1656. Zu wissen. Demnach zwischen der hochwürdigen vnd hochwohlgebohrnen Frauen, Frauen Maria Barbara Scholastica, Abbtißin des adelichen Closters zum Holz ꝛc. an einem, sodan dem Reichs wohlgebohrnen Herrn Adam Wolf Christophen, des Heyl. Römischen Reichs Erb-Marschallen von Pappenheim, Herrn zu Hochenreichen ꝛc. am andern Thaill, ein Zeit hero nachbahrliche Stritt vnnd Irrung von wegen der Jurisdiction, Steur, vnnd Jagdbahrkeit vf denen Hundslehen vnnd Treysheimer Veld, der alte Pach genannt, sich erhalten, zu deren Entschaidtung die güettliche Handlung dem costbahren Weeg Rechtens aus erhöblichen Vrsachen vorgezogen, vnd solchem nach ein persöhnliche Zusammenkunfft beliebt, vnd vf den 18. Juli anhero in das Closter Holz ausgeschriben worden; daß hierauf mit Zuziechung Rath vnnd Aßistenz beederseiths ansehentlicher zu Endt vnderschribner Herrn Mediatorn, Beyständer vnd Befreunden zu Abschneidtung aller beschwerlicher Weithläuffigkeit, vnd Erhaltung guetten nachbahrlichen Vernemmen, nach beschechener reufflicher Uberlegung aller ein- vnd anderer Seiths vorgebrachter Behelff vnnd Vmbständ, nachvolgenter Vergleich vf ein bestendiges vnwiderruefflisches (ausser was hernachfolgent wegen

er-

erforderenden Consens des Herrn Ordinarii gemelt würdet) abgehandlet, vnnd beschlossen worden. Als nemblich

Solle dem Closter Holz von wegen deß in Neuligkeit an sich erkaufften adelichen Guetts Treysheim die Jurisdiction auf denn Aeggern, die Hundslehen genannt, allein, und ohne Widerred gebühren, vnnd volgents dero Gränitz vnd Marckhung sein, vnd gehen an besagten Hundslehen, wo dieselbe sich vnden gegen dem Veldt vnnd Landstrassen enden, widerumen aufwarths dem Graben nach biß an das Ende des Veldes, vnnd alda stehenten Stain, von deme hinüber wider zu einen Stain, an das Loderholz, an dem und dem Altenbach hinunder, an etlich nach einander stehenden Stainen biß in die Schmutter, also daß gegen Treysheim werths dem Closter die Jurisdiction vnd Besteurung vf allen denen in disem Bezirckh gelegenen Aeggern vnnd Wisen (ausgenommen allein deren jenigen Aeggern, so den Allmantshofern der Zeit angehörig) uf welchem Herrn von Pappenheim ꝛc. ihne die Jurisdiction vnd Steur per expressum vorbehalten, auch also beliebt, vnnd eingewilliget worden, zuestehen, vnnd verbleiben, auch zu Verhüethung Strittigkeit, gemelte Altmanshofische Aegger ordtentlich ausgepfält, die Jagtbahrkeit alda in disem ganzen Veld ihme Herrn von Pappenheim ꝛc. alleinig zugehören, derselbe auch wegen mehr bedittnen seiner Altmannshoferischen in disem Bezürckh gelegenen Aeckhern, seinen Ein- oder Vmbritt wie von Alters, an dem Heyl. Wißlin hinunder zu verrichten befuegt sein, doch daß er hierdurch kein weithere Jurisdiction, als ihne vor verstandtner massen in disem Veld zugeaignet worden, erzwingen wollen.

Vnnd weillen zu mehrerer Becrefftigung für nothwendig gehalten worden, vmb gnedige Confirmation angedittner Vergleichs-Handlung bey des Herrn Probsten zu Ellwangen Fürstl. Gnaden als des Bistumbs Augspurg in Spiritualibus Administratorn vnderthänig anzulangen; als hat solches die Frau Abbetißin ins Werckh zu sezen übernommen. Und seynd dises Receß gleichlauttende Exemplaria gemacht, dieselbe sowohl von beederseiths Frauen vnd Herrn Principaln, als dero erbettenen Herrn Mediatorn, vnd Beyständten vnderschrieben, und verförttiget, vnd jedem Thaill eines zugestöllt worden. Actum Closter Holz, den 20. Juli 1656.

CCCCLX.

Markung zwischen Gendrichingen und Rain. 1657.

1657. Nach Inhalt der den 15. October Anno 1651. vergangenen Vermarchung der beeden, als Unter- und Obern-Khenier oder Karnier zwischen dem hochwürdigen in GOtt Vatter und Herrn, Herrn Georg Abbten des Heyl. Römischen Reichs Stüfft Gotteshauß und Closters Kayersheim, und dero angehörigen Dorffsgemaind Genderkhingen an einem, sodann Herrn Burgermaister und Rhäte der Churfürstl. Vöstungs-Statt Rhain anders Theils, und hierüber aufgerichten Beschreibung ist bereits Angedeutung beschechen, und vermeldet worden, daß, weillen der Lech nit mehr seinen Rinsahl hat, alwo selbiger Anno 621. geloffen, damahls zwischen der vermelten samtlichen Partheyen ein ordentlicher Vergleich sub Dato 20. Octobris vermelt 1621. Jahrs, auch Versaulung der strittigen Gries und Hölzer vorgangen, und die erst vnderste als Haubtsaul nachert des damahls gewesten Lechfluß zu Vnderschaidung des Kayersheimbischen, den Herrn Letten genannt, und des Rainerischen Holzes gesetzt, und der Anfang gemacht, gleich neben der Rünnen ein neuer Grieß angeschütt worden, und der Lech mehrers gegen Bayrn lauft, daß also diser neue Grieß und darob wachsend Holz nach Abhauung desselben auch mit ordentlichen Seulen vmb Abschnaidung künfftiger Irr und Strittigkeit vermarcht, und vnderschaiden werden solte, es ist aber ein solches allerhand Verhinderung willen biß anhero anstehen verbliben. Damit nun ermelte Vnderschaid und Vermarchung zur angedeuten Ende würcklich volzogen werde, ist dises vnter heutigen Dato und zwar dergestalten geschechen, daß gleich über die Rünnen, alwo vorangedeuter massen der Lech Anno 621. geloffen, hinüber von der ersten vntersten vermelten Haubtsaul, welche nach Inhalt des sub Dato 20. Octobris 621. aufgerichten Vergleichs, ihr Absehen auf die hoche Aich, so in des Andre Spitzers Gartten zue Veldtheim an Spitzes Zauns gestanden, aber dise Kriegs-Jahr abgehauen worden, gehabt, ein neue und volgents biß gegen den Lech etlich Schritt von demselben noch 2. also

in allem drey Seüllen gesetzt worden. Und damit solche dem vorigen auf ermelte hochen Aichen, und der ersten an Herrn Letten Anno 621. und 651. gesetzte Haubtseül, gehabten Absehen nach, desto bösser und am fieglichisten gesezt, auch getreulich und ohne Geserde gehandlet werde, seind von beeden Theillen Personhnen zue der angedeuten in des Andrä jezt-HannsSpitzers zue Veldtheim Gartten an Spitz des Zauns gestandene aber abgehauten Aich, über Lech geschickht worden, welche bey denen aichenen Stockh mit Stangen, und daran gemachten Sachen ein Zaichen, dergleichen einer bey der mer gemelten Haubtsaul jennseiths der Rünen gethonn gegeben, daß demnach die jezig neu gesezten drey Seullen desto ordentlicher eingegraben, und die Griesen vndermacht werden könden: Ist also, was hinabwerts Kaysersheimbisch und auf solcher Seiten der Saulen ein K. heraus werts aber, so der Statt Rhain gehörig, ein R. eingehauen worden. Dise Vermarch- und Versaulung ist vorgangen in Beysein an Seith vermelt hochloblichen Stüfft und Closters Kayserssheim, dessen Pfleger zue Genderkhingen, auch zuegleich des löbl. adelichen Stüffts und Closters Niderschönnenfeld Pflegern, des ehrnuest- und hochuornemmen Herrn Hannß Christoph Heigels, dann der beschaidenen Jacoben Mayr Zimmermanns und Leonharden Voglmayr beeder Vierer, Melchior Furger, Jacob Voglmayr und Georg Stapfers, alle drey Vndergenger, Melchior Dietrich, Conrad Pomb, Matheſen Hungerstaller, Hannß Reitschuester, Martin Pomb und Hannsen Fergs, sammentlich von Genderkhingen: an Seiten gemeiner Statt Rhain aber der ehrnuöst und fürsichtig ehrsam weiß und ehrngeachten Herrn Georg Purlla des innern, Dietrich Poppen und Christophen Alwa, beede des äussern Raths, Georgen Harder Stattschreibers, Melchior Rieger und Mathes Müllers, beede von der Gemein, und Georg Peltle Oescherers.

Zue mehrer Becräfftigung dises neuen Lettens oder Griesses seind zwe gleichlauttende Beschreibungen aufgerichtet, und mit beederseiths als des hochlobl. Kaysersheimbischen Closter- Abbtey- und gemainen Statt Rhain Insigl hiefürtrukent verförttigt worden, diß dem vorigen alten Vergleich Beschreib- und Vermarchungen um mehrere Nachricht um Erinderung willen beyzulegen. Geschechen den dritten Monnaths-Tag May, nach der heilsamesten Geburt JEsu Christi im sechszechenden hundert siben und fünffzigisten Jahre.

CCCCLXI.

Vertrag zwischen der Herrschafft Hohenreichen und dem Kloster zum Holz, 1661.

1661. Zu wissen und kund seye hiemit. Demnach von etwas Zeithero zwischen hochwürdigen, hochwohlgebohrnen Frauen Frauen Maria Scolastica, des lobwürdigen Gottshauß und Closters zum Holz an ainem, dann dem wohlgebohrnen Herrn Herrn Adam Wolf Christophen, des Heil. Reichs Erbmarschallen, Freyherrn von Pappenheim zu Werttingen und Hochenreichen, andern Thails, solch nachbarliche Mißverständ und Irrungen der Jurisdiction, Blumenbesuch und anders zugetragen, und ereignet, zu welcher Hindanlegung von beeden Thailen, über allerseits genommenen Augenschein, eine güetliche Conferenz und freundliche Beredung, wie und wasgestalten so schwebende Differenzien dardurch aufgehebt werden möchten, das schleunigiste Mittel erachtet worden, daß der hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Johann Christoph, erwählter Bischoff zu Augspurg, Probst und Herr zu Ellwangen ꝛc. neben einer löbl. freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben, Viertels an der Donau, den Thailen zum Besten, auch ihr selbst demüthigist und unterthänigist Ansuchen und Einwilligen eine Mediation gnädigst und guetwillig übernommen, und zu dem Ziel und Ende die hochwohlgebohrne, auch edle und hochgelehrte Herrn, Herrn Franz, Freyherrn von Freyberg und Eisenberg, Herrn in der Hopferau ꝛc. Hochfürstl. Augspurgischer Rath, Hofrathspräsident und Stattpfleger zu Dillingen, und Herrn Hanns Dieterichen, Freyherrn von Freyberg zu Raunau, Haldenwang, Offingen und Landstrost, Röm. Kayserl. Majest. Rath, und wohlersagter Löbl. freyer Reichs-Ritterschafft in Schwaben an der Thonau Directorn ꝛc. auch Uratislaw Mezger, beeder Rechten Doctorn, Hochfürstl. Augspurgischer Rath, und der Universität zu Dillingen Gubernatorn, die Sach in der Güette zu entschaiden verordnet.

Wann

Wann nur dann auf dißhin an Seiten der Mediation beederseits habende Behelf eingebrachte Fundamenta sowohl schrifft- als mündlich zu Gegnüegen angehört, und vernommen, und darüber hin mit angelegenen Fleisse der Güete erinnert worden, als haben sie sich mit einander wissender Dingen, solcher Irrungen halber freund nachbarlich veraintbahret, und beständig hinfüro zu halten verglichen.

§. 1. Nemlich und für das erste, nachdeme wegen der Jurisdiction und Gerichtbarkeit bey und um gedachtes Closter zum Holz, auch dessen Grund und Boden, Freyherrlich-Pappenhaimischer Seits die Prätension geschehen, und zerschidenermalen Strittigkeiten sich erhebt, ermeltes Gotts-hauß aber derselben berechtiget zu sein, jeder des beständigen Vor- und Angebens gemeß, vermög über solches von beeden Theilen beschechenen Eingebens, ordentlich gehaltenen Protocolls, hat man sich entlich dahin berett und verglichen.

Daß die Jurisdiction, laut beygelegter Beschreibung lit. A. in dem Bezirck, wie er darinn benambset, dem Closter zum Holz hinfürters ruehig, und von dem Herrn von Pappenheim ganz unangefochten verbleiben, auch dessentwegen mit nächsten darüber von beeden Thailen, mit Zuziehung der Mediation, und der benachbarten Herrschafften, aine ordentliche Bereitung und Ausmarckung angestellt, auch zu mehrer der Sachen Beschleinigung dise beygelegte Gräniz-Beschreibung, durch beeder Theilen Hand- und Pettschafft nachgehends verfertiget, einander zugestellt werden, und dahero folglich diser Jurisdiction stritt, dardurch gänzlich erlediget, und verglichen, und darbey verbleiben solle.

§. 2. Und weilen für das andere wohlermelter Freyherr von Pappenheim, des Closter-Vichs halber mit Beschlagung der Waiden, als thäte man hierinnen gegen seinen Unterthanen zu Altmannshofen eine Uebermaß gebrauchen, beschwerdt zu sein vermeint, dergleichen aber Gottshauses Seiten zu geschechen zu sein. :: So ist zu Erhaltung beliebender Nachbarschafft Fried und Ainigkeit diser Punct dahin vermitlet worden, daß hinfüro eine gewisse Anzahl gesetzt, und wie viel man auszuschlagen, dergestalten beobachtet werde. nemlich solle wohlersagtes Gottshauß, an groß- und kleinen Rindvich in allem, sammt des Closter-Baurens, Schmidt, Müllers, auch der Hannenwehler Vich darzue, und dise Anzahl gerechnet, jedoch ohne des Closter-Baurens Rossen, und des Closter zum Holz Füllen, fünff und achzig Stuckh auf die Waid treiben zu lassen, berechtiget sein, neben disem vierzig s. v. Schwein, allermassen, und auf diese Weise, wie dem Rind Vich bedinget, halten, und ausschlagen mögen; nechst diser Erleutterung, daß dem Closter, und der Frau Abbtißin mit diser Anzahl Vich die Disposition zu machen, und under den Ihrigen auszuthailen beuorstehen solle, worbey aber per expressum des Schweighouers Vich (welcher des Tribs halber, sonderbahr im Engedt bey dem alten Herkommen verbleiben solle) als hierunter nit begriffen, ausgenomen: auch bey eben disen Paß zu beobachten, andern Theils zugesagt, und für billich gehalten worden, damit gleichwohlen die Waiden von denen von Altmanshouen mit übermeßiger Anzahl nit beschlagen, und dardurch das Closter-Vich auch und andere Gemaindt betruckhet werden solle. Hingegen sich hochwolgedachte Frau Abbtißin auch hinwider vernemmen lassen, und anerbiethig gemacht, die zum Closter Howgehörige, und mit Pfisteranger eingefangene zwey Nachtwaiden, eines Closter-Baurens wegen konfftiger Besuchung und Gebrauchs, wie von Alters herkommen, herzugeben, darmit man beederseits begnüeget, und also Stritt auch sein abhelfliche Maß bekommet.

§. 3. Da auch für das dritte wegen des Vichtribs durch die Mayrgassen Beschwerdte und Irrung fürgangen, und bey gegenwärttiger Handlung vorgebracht worden, hat man es dahin abgeredt, daß es deßhalben mit dem Treiben bey dem alten Herkommen verbleiben, und das Gottshauß schuldig sein solle, bey der Herrschafft oder Gemeindt, das dritte Jahr nach beschlossenen Feldern, dem alten Herkommen gemeß, darumb ein nachbahrliches Ansuchen zu thun, und erlaubt werden solle; da aber hierdurch ainiger Schaden zugefüegt wurde, ist von Seithen des mehr angezogenen Closters zum Holz die zuuerläßige Zusag geschehen, deme nach Erkantnuß der Herrschafft und befundenen billichen Dingen zu erstatten.

§. 4. So ist nit weniger viertens Freyherrlich Pappenheimischen thails der Eschgarben halber Erwehnung beschechen. Es hat aber dises dahero seine Richtigkeit erlangt, in deme Closters zum Holz Seytten versprochen worden, solche sowohl im Wüntter- als Sömerigen, und zwar von jeder Jauchert ein Garben, wie andere, und durchgehents gebräuchig zu lifern.

§. 5. Dann fünfftens, da wolgedachter Freyherr von Pappenheimb bey der aufgerichten Schenckhstatt nechst dem Closter Holz, und in dessen Etter gelegen, sich graviert, hingegen aber anderen Theils die Erclerung geschechen, daß solches zu niemands Abbruch weniger Beschwerung, sondern allein dem Closter vnd dessen Zugewandten, zu dem Besten gemeint seye, hat man noch mit einander zu Vorkhum- und Abwendung aller hieraus etwann entspringender Inconvenientien volgenter Limitation vnd Erleutterung sich vereinbahret.

Daß in gedachter Schenckhstatt hinfüro keine geladene Gastereyen, Hochzeit, Köstwein oder Tänz weder von Frembden noch Closter-Leuthen gehalten werden sollen, sondern es allein dahin unangesechen, daß denen gebrettnen Diennern, Ehehalten auch Taglöhner, vnd jederweil ankommenden Frembden, darinnen ein Trunckh, auch bey einfallenden Jahrs-Zeiten, als Kürchweyhung, St. Martini, Faßnacht, Sichel- und Flegelhenge ein ehrliche Zusammenkonfft vnd Zech, neben einem Tanz zu uerlauben berechtiget sein sollen.

Nit weniger da anderwertige des Gotts-hauß Vnderthanen Geschäfften halber bey ihrer Herrschafft zu thun, sollen sie alda ihre Einkhör zu nemmen, vnd alda zu zöhren befuegt sein, ebnermassen darbei es mit disem gemachten Vnderschid verbliben.

§. 6. In deme sechstens der an dem Pfisteranger gesezte Zaun, auf Weiß und Weeg, wie er sich anjezo befinden thuett, Freyherrischen Pappenheimbischen Seits widersprochen worden, hat man sich deßwegen ex parte Monasterii erbotten, sich mit dem Herrn von Pappenheimb, auch anderen Interessirten zu vergleichen, oder, in Entstehung dessen, so vil den Zaun belangt, die Sach in den alten Stand zu setzen.

§. 7. Uber welcheshin sibendens der Jurisdiction halber bey dem erkaufften adelichen Guet Trovisheimb, daß dessen Bezirck von dem Herrn von Pappenheim dem Closter gar zu eng eingeschränckt werden wollte, mercklickes Gravamen vorgefallen, und sich darbey hochwohlgedachte Frau Abbtißin, sowohl auf die vorig und alte, als ihren Kauffbrief, Saalbücher und anders, mit Vorweisung deren beworffen, und Herr von Pappenheimb zwar der Jurisdiction dem Closter bey Trovisheimb nit in Abred gewest, sondern selbige allein von der Schmutter biß zum Brückle oder Steg nit geständig sein, und alldorten nur den Blumenbesuch zu gestatten, im übrigen und weiter hinaus bis zu einem Stein, den man Trouisheimischer Seits nit für eine Marck der Jurisdiction, sondern nur Unterscheidung der Mäder gehalten, bestreiten wollen, und man disen Puncten an Seiten der Herren Mediatorn zu erörtern, und in eine Richtigkeit allerseits zu bringen, sich angelegenlich bemühet, als hat wohl öfters ernannter Herr von Pappenheim sich auch dahin erklärt, und verbündlich zugesagt, daß er für sich und seine Erben es nunmehro zu Trovisheim, und in specie anerst hieoben gesetzt und strittig geweste Ort, auch Mittrieb und Trodt, und der Altmanshover Mittrieb, soweit solches von Alters von ihnen hergebracht worden, jetzt und in das künftig allerdings und künftig ruehig, und unangefochten dem Closter verbleiben zulassen, allermassen solches von den vorigen Herren Innhabern besessen, und an das Gottshauß mit allen Recht und Gerechtigkeiten kommen, auch die verhandene und fürgewiesene Original-Documenta, Kauffbriefe, Saalbücher und Marckbeschreibung nach Laut Extracts aus den Wöhlwertischen an Seiten des Kloster Holtz vorgelegte Saalbuch zu Trovisheim mehreren Innhalts ausweisen; jedoch so uil das Gut Trovisheim belangen thut, sowohl dem Closter zum Holtz, als dem Freyherrn von Pappenheim an ihrer der Enden habenden respective Hochen- und Nidern-Jagdbarkeit gantz unpräjudicierlich und unvergriffen.

§. 8. Neben disem als achtens das Hunds-Lechens, so vermög aufgerichteten Recess de An. 1656. in der Trouisheimischen Jurisdiction gelegen, und darüber von dem Herrn von Pappenheim angemaster Briefsfertigung, an Seiten des Closters zum Holz Meldung geschechen, und um Remedirung dises Gravaminis angesucht worden, ist darauf die Abröd- und Vergleich geschehen, bey künfftigen sich ereigneten Kauff, Tausch, und andere Alienations-Fällen, Contract und Handlungen, die Protocollier- und Brieffertigung deren in Trovisheimischer Gerichtbarkeit situirten Güter (die jenige Aecker in dem Altenbach ausgenommen, auf welchem der Herr von Pappenheim vermög Vertrags de Anno 1656. die Jurisdiction hat) zu Dorf und Feld vor dem Ambt daselbst vorzunemmen, entgegen und vicissim bey Alienierung deren in Pappenheimischer Jurisdiction gelegnen Stucken bey selbiger Herrschafft oder deren

ren nachgesetzten Beamten solches angebracht, und ebnermassen expediert werden soll.

§. 9. Mit der Fischenz und deßwegen entstandener Mißverständnuß ist neuntens die Abred dahin geschechen, daß nemlich von dem Wuehr bey Norttendorf in der kleinen Schmutter biß an die Closter-Mühl herunder die Fischenz und Jurisdiction dem Closter sein, und verbleiben, dann von der Closter-Mühl biß wo die kleine Schmutter in die grosse lauft, ein gemein Wasser zwischen dem Closter zum Holz, und der Gemeind von Altmannshofen verbleiben, und nachgehents auswärts biß an die zween Thaill, vermög Vergleichs de Anno 1563. und Graf Fuggerisch Kauffbriefs de Anno 1644. von dannen abwärts biß an Trovisheimer Mühl-Rechen ein Pappenheimisch Herrschafft-Wasser seyn, und genennt werden solle.

§. 10. Zechendents ist zwar auch einiger Stritt und Differenz wegen des Trieb am Altenbach am Loder Holtz hinab auf die Bahn kommen, man hat aber von beeden Theilen abgered, und beschlossen, bey dem Innhalt dessen wohl diß und andern Puncten halber im Jahr 1656. verfertigten Receß zu verbleiben, und die veranlaßte Gezeugen Verhör, noch vor Ausgang dises Jahrs vermittels der Mediation werckstellig, und dardurch die Sach richtig zu machen.

§. 11. Entgegen eilftens gegen Richtigmachung der Jurisdiction nach Innhalt oben gedachter Beylag Lit. A. lasset mehr hochwohlersagte Frau Abbtißin und dero liebes anvertrautes Convent die jenige verzünßliche zwey tausend Gulden, welche Herr von Pappenheim bißhero dem Gottshauß hinterstellig verblieben, mit allen darvon ausstendigen Zünsen und Interesse Crafft diß gantz und gar schwinden, und fallen, erbieten sich auch die deßwegen bey Handen habende Verschreibung in Originali neben gebührender Quittung dem hinaus zu geben: auch werder sie noch ihre Successores an ihne, weder dessen Erben und Nachkommen das geringste mehr zu suchen noch zu fordern.

§. 12. Nit weniger, und zwölftens, überlasset das Closter Holtz ihme die jenige zu Altmannshofen gelegene, und dem Closter zugehörige Aecker, die Mayrlens Aecker genannt, neben noch zwey halbe Jaucharten daselbsten gelegen, deren eine der Hillenbrand genannt, die andere aber Georg Michaeler von Altmannshofen bauet. Uber diß hin begeben sie sich gegen ihme Herrn von Pappenheimb, seine Erben und Nachkommen, für sich und ire Successores deß halben Theils der Straffen in der Mühl zu Altmannshofen, welche Herrn von Pappenheim bey jederweillig sich ereigneten Fällen für die Helfte dem Gottshauß einliefern müssen, also, und dergestalten, daß dise Straff ihme künfftig eintzig und allein verbleiben, und des Closters ungehindert gantz zustehen solle, mit dem angehengten noch fernern wohlgemeinten Anerbieten, längstens ein oder zwey Jahren bey diser Mühle um einen tauglichen Kauffmann zu trachten, damit selbige wieder erbaut, und der allseitig daraus folgende Nutzen und Jura würcklich erhebt werden mögen.

§. 13. Es sollen auch letztens die beederseitig bißhero vorgangene Frävel, und die verweigerte Stöllen hierdurch zwar besten Frieds willen nachgesehen werden, jedoch bey künftigen Fällen solche in allweeg, wie herkommen, beederseits Statt und Platz haben, und sowohl die beederseits Beamte und Unterthanen zu all guter nachbarlichen Verständnuß und Willen angewiesen, und darob bey ernstlicher Straff gehalten werden, auch hierdurch, und mit disem Vergleich alles, und so widriges vorgangen, todt und ab, damit gute Freund- und Nachbarschafft, Verständnuß und Vertrauen gestifft seyn, wider welchen Vergleich keinen Thail schützen, noch schirmen sollen, einige Privilegia, Mandaten, Rescripta, Indulta, päbstlich oder Kayserl. Recht, Gewohnheit, gesuchte Reduction, Paßion, wie solches immer Namen haben mag, auf keinerley Weiß noch Weeg, deren sye sich beeder Thail wissentlich, ganz wohlbedächtlich verzeichen und begeben. Alles getreulich sonders Geverde. Zu dessen mehrer Urkund und Bekräftigung, auch auf erfolgten gnädigsten Consens des hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Christophen, des Heil. Römischen Reichs Fürsten, erwählten Bischoffen zu Augspurg, auch Probsten und Herrn zu Elwangen ꝛc. wegen dero Gottshauß und Closters zum Holz, haben neben und mit Eingangs gesetzten Herrn Mediatorn, hoch und wohl- ersagten Theil, neben deren erbettenen Herrn Beyständen, denen hoch- und wohlgebohrnen, auch hochwohledelgebohrnen Herrn, Herrn Johann Joachim, Freyherrns von Stain, zum Rechten Stain, Herrn zu Ichenhausen und Niederstozingen, Hochfürstl. Augspurgischer Rath, Hofmaistern und Oberamtmann zum Röthle ꝛc. und Herrn Gottfried Heinrich Egloff von Zell, Herrn auf Schenckenau, Hochfürstl. Augspurgischer Rath, und Stallmaister ꝛc. sich

eigenhändig unterschrieben, und ihre angebohrne auch gewöhnliche Pettschafften fürgetruckt. So geschehen Dillingen den ain und zwainzigisten Monatstag Junii im Jahr nach Christi Geburt, tausend sechs hundert, und im sechs und sechzigisten.

CCCCLXII.

Rescript Churfürst Ferdinands an Graf Fugger zu Oberndorf, wegen jenseits Lechs vom Pfleger zu Rain errichteten Schnellgalgens. Den 30. Decembris, 1666.

1666. Wir haben aus deinem unterthänigisten Bericht vernommen, daß du wider unsern Pfleg-Verwaltern zu Rhain darumb beschwert zu seyn vermainest, weilen selbiger, deinem Vorgeben nach, auf deinem Guet Oberndorf undisputirlichen Grund und Boden, und alldort habender hoch- und niedern Jurisdiction, unlängst einen Schnellgalgen aufrichten lassen, und daß du dessen Hinwegnehmung zu verfüegen, gehorsamst gebetten.

Dieweilen sich aber in der hierüber eingezognen Information ein anders und so vil bezaigt, daß diser Schnellgalgen an keinem andern Ort, dann wo die landsFürstl. Superiorität und Hochheit vermög des sichtigen Marckstains de anno 1439. einzig uns allein zuständig ist, aufgesetzt worden; Als hätten wir uns nit versehen, daß du selbiger Orten ein mehrers, dann deinen Vorfahrern, der am 30. Decembris Anno ꝛc. 60. der nidern und malefizischen Obrigkeit halben ausgehändigte Gnadenbrief eingeraumt, vorab durch dergleichen hitzige Bericht, prätendiern wurdest: Allermassen wir uns dann gnädigst versehen, du werdest bey so richtiger der Sachen Bewandnuß, und unserm Churhauß expresse reservirten Landgränitz und Fürstl. Hochheit, eines widrigen nit anmassen. Wie es dann im übrigen die Mainung nit hat, dir durch berüerten, der Infection halben aufgerichten Schnellgalgen an vorberührter Conceßion und gegebenen niedern und fraißlichen Obrigkeit etwas zu benehmen. 30. Decembris 1666.

CCCCLXIII.

Hofraths befehl an Pfleger zu Schongau, erste Ehebruchsstraffen zu Hochenfurt betreffend. Den 13. Junii, 1668.

1668. Lieber Getreuer! Wir haben deine 2. gehorsamist überschriebene Berichten, besamt der Fürstl. Augspurgischen Räthen Protestations-Schreiben, den von dir wegen begangenen Ehebruchs zu Verhaft gezogenen Hannsen Prennauer, von Hochenfurch betreffend, empfangen und verlesen hören. Ungehindert aber solch der bischöflich Augspurgischen Räthen beschehenes Protestiren, hast du ersagten Prennauer den Mandatis gemäß, als einen Ehebrecher abzustraffen, und dene folgends des Verhaffts, gegen Bezahlung der Atzung, zu entlassen: bey erwehnten Räthen aber ein Reprotestation einzuwenden, daß dise Abwandlung, zu Manutenenz unser der Orthen hergebrachten landsfürstl. Jurisdiction angesechen, und von dir hierinnfalls Amtshalber nichts anders, als was wir vor Recht und Herkommens wegen zu thuen befugt, geschehen seye. München, den 13. Junii 1668.

CCCCLXIV.

Hofraths Erkanntnuß wegen der Gerichtbarkeit zu Dornau. 1668.

1668. Lieber Getreuer! Uns ist die Strittsach, sich zwischen dem Abbten des Closters Staingaden, dann unserm dir gnädigst anvertrauten Gericht Schongau, in causa Jurisdictionis auf denen Gütern zu Thornau erhaltend, im Rath

mit

mit Umſtänden unterthänigiſt referiert worden. Wollen hierauf ermelt unſer Pfleggericht von der wider daſſelbe angeſtelten Klag hiemit allerdings abſolvirt, und gedachten Prälaten auferlegt haben, daß er dir Ambts halber an Exercierung der Jurisdiction auf erdeuten Gütern zu Thornau (auſſer Verträg und Inventaria aufzurichten, Vormunder zu beſtellen, Brief und Sigl zu fertigen, auch die geringe Rauffhändl abzuwandlen, ſo dem Cloſter allein zuſtendig) kein Eintrag erzeigen, jedoch ihme Prälaten bevorſtehen ſolle, da er in Peritorio einiges Recht zu haben vermeint, ſolches gebührend auszuführen, compenſatis expenſis. Woltens dir ꝛc. ſeynd dir ꝛc. München, den 28. Junii. 1668.

CCCCLXV.

Gränz-Vertrag zwiſchen Churbaiern, und dem Hochſtift Augſpurg, den 3. Jenner, 1669.

1669. Von GOttes Genaden wir Ferdinand Maria, in Ober- und Niedern-Bayrn, auch der Obern-Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heyl. Röm. Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg, ꝛc. Und

Wir von denſelben Gnaden Johann Chriſtoph, Fürſt des Heil. Röm. Reichs, Biſchoff zu Augſpurg, auch Probſt und Herr zu Ellwangen ꝛc. bekennen für uns, unſere Erben und Nachkommen an unſerm Hochſtüft Augſpurg, und thun kund hiemit jedermenniglich. Demnach eine geraume Zeit hero zwiſchen unſern allerſeits Beamten in verſchiedenen Orthen, wie hernach zu vernemmen, ſich allerhand nachbarliche Grenitz und andere Strittigkeiten erhalten, wir auch zu gütlicher Hinlegung ſelber unſere hierzu deputierte Räth und Bediente, Anfangs zu Landſperg, und dann in unſerer des Churfürſtens in Bayrn Haupt- und Reſidentz-Statt München, auf den dritten Jenner des zu End geſetzten Jahrs zuſammen tretten laſſen, und dieſelbe nach gepflogner Conferenz und fleißiger Erſehung der Acten, auch vorhero eingenomenem Augenſchein, nach Innhalt des unter erſtbeſagten Dato aufgericht, geferttigt, und nunmehr allerſeits ratificierten Eventual-Vergleichs ein und anders ſolcher geſtalten abgeredt, verglichen, und beſchloſſen, wie von Wort zu Wort hernach folget:

Zu wiſſen. Demnach ſich zwiſchen dem durchleuchtigen Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinand Maria, in Ober- und Niedern-Bayrn, auch der Obern-Pfalz Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchſeß und Churfürſten, Landgrafen zu Leuchtenberg, und dero hochlöbl. Churhauß Bayrn, dann dem hochwürdigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Chriſtoph Biſchoffen zu Augſpurg und Probſten zu Ellwangen, und dero Hochſtüft Augſpurg, lange Jahr verſchiedene Gränitz- und andere Strittigkeiten ſich erhalten, daß ſolche von beederſeits hierzu verordneten Räthen auf ihrer Chur- und Fürſtl. gnädigſten Principaln Ratification verglichen worden, wie folgt:

Als erſtlichen ſolle der Gezirck, wie in dem verhandenem Churbayriſchen Abriß, entworffen, und bey vorhabender Gränitzmarckung realiter ausgemarckt, und ordentlich beſchrieben werden ſolle: nemlich, ob den Möhringer und Merchinger Auen anfangend, ſodann auf den Gränitzgraben und Stadl, von dannen biß an die Singelt zu Mülhauſen, nachgehends auf Großkitzigkoven an ermelter Singelt, und weiter hinauf mit Einſchluß des Dorfs Holzhauſen in- und auſſer Etters, für die Churbayriſch Gränitz gehalten, und darbey Ihro Churfl. Durchl. die hoche Lands- und malefiz Obrigkeit gelaſſen, auch nach geſchloſſenen Tractaten mit geſammter Hand und auf gleichen Unkoſten die Landmarcken ordentlich geſetzt, und beſchrieben, im übrigen aber dem Fürſtl. Hochſtüft Augſpurg an denen ihme von Rechts und alten Herkommens wegen zuſtehenden Juribus, als Niedergerichtbarkeit, Steur, Dienſt, Holzſchlag, Blumbeſuch, und dergleichen, ſo vil daſſelbe, oder ihre Unterthanen, an ein und anderm Orth, inſonderheit aber von der Mehringer Au biß auf Stadl, deßgleichen auch im Naſſenwang, dem alten Herkommen gemäß, berechtiget, hierdurch das geringſte benommen ſein, aber auch Ihro Churfl. Durchl. die Landsgerechtſame bevorſtehn, jedoch diſes mit volgendem Zuſatz und Ausnahm: Daß nemblichen

Fürs ander das Dorf Großhitzigkoven zwar in der Churbayriſ. Landgränitz gelaſſen, aber daſelbſt inner und auſſer Etters das Malefiz und Niedergerichtbarkeit, auch was einem und andern anhängig,

gig, dem hochwürdigen Dom-Capitl zu Augſpurg, wie es von Alters herkommen, verbleiben, und beederſeits kein Neuerung eingeführt werden ſoll. Nit weniger ſolle

Drittens des Herrn Biſchoffen zu Augſpurg Hochfürſtl. Gnaden Leder, ſamt darzu gehörigen Fluhren, wie es im Monat April nächſt verwichnen Jahrs, nach Innhalt des Augenſcheins Protocolls beritten worden, mit Ausſchluß der Waldungen, ſo vil ſich bey Setzung der Landmarck füglich thun laſſet; ſodann auch Dencklingen, in- und auſſer Etters, ſamt denen nach erſt beſagtem Protocoll nächſt dabey liegenden Fluhren, mit der von dem Churhauß Bayrn alda hergebrachten hochen Obrigkeit und Maleſiz überlaſſen, auch das Hochſtüft Augſpurg derenthab gegen männiglich vertretten werden: jedoch dergeſtalt, daß künftig, ſo fern berürts Gut Leder oder Dencklingen von Hochſtüfts wegen veralienirt, und in ander Hand kommen wurde, dem Churhauß Bayrn die dißfahls competierende Jura vorbehalten ſein, entzwiſchen aber daſelbſt denen in der Churbayriſ. Landtgränitz ligenden Orthen durch einige Neuerung kein Präjuditz zugefügt werden ſoll.

Hingegen iſt viertens der Platz von der Mehringer Au zwiſchen dem Floßſteig und Lech biß in Landſperger Graben hinauf, der bayriſchen Gränitz einzuverleiben, und nit allein mit der Jagdbarkeit, ſondern auch aller hochen Obrigkeit ihrer Churfl. Durchl. zu übergeben, und in die Landgränitz einzuſchlieſſen: doch mit dem Verſtand, wann Leder oder Dencklingen, obbemelter geſtalt, wieder in ander Händ kommen, und dem Churhauß Bayrn die hoche Obrigkeit vorbehaltner maſſen zuruck gehen wurde, daß auf ſolchen Fall dem Hochſtift dagegen anderwärtige Satisfaction gegeben werden ſoll. Uber diß auch zu Emmenhauſen und Wahlhaupten nit allein inner (wie es ſchon vorhero geweſt) ſonder auch auſſer Etters, Ihro Churfl. Durchl. in Bayrn ꝛc. die hoche Lands- und maleſiziſche Obrigkeit gelaſſen, alſo, was auſſer Etters ligt, in die Churbayriſ. Landgränitz eingemarckt, und zwar bey Wahlhaupten die Granitzmarck von dem Weyrl biß an den Lederiſchen Gezirck recta Linea nächſt an der Mühl oberhalb Lechſperg hingeſetzt, diſem nach, was in ſolchem Platz begriffen, in ſelbige Gränitz eingeſchränckt; auch die eine Zeit hero ſtrittig geweſte hoche Obrigkeit über die drey Höf zu Lechſperg bey Aſch weiter von dem Fürſtl. Hochſtift Augſpurg nit controvertiert werden ſolle.

Fünfftens wegen der Jagdbarkeit laſſet man es bey den vorigen Verträgen und alten Herkommen verbleiben: aber gleichwohl bey der in negſt verſtandnen Puncten verwilligter Eingrenitzung von der Mehringer Au biß auf den Horn und Naſſenwang, man ſich nach ſelbiger Landgrenitz der Jagden halber zu reguliren hat. Neben diſem jedoch Ihro Churfürſtl. Durchl. und dero Churhauß

Sechſtens, in dem Amberger Holz, wie nit weniger die in den Widergeltinger Auen, und in dem Genacher Hardt biß an die Ehrlinger Vichwaid und Mäder, die Jagden auch gelaſſen; doch daß den Unterthanen dardurch kein Schaden und Nachthail an iren hergebrachten Gerechtigkeiten beſchechen: Und hingegen

Siebendens, dem Fürſtl. Hochſtift und Thum-Capitl zu Climnach und Forſthoven die Niedergericht- und Steurbarkeit ohne weitere Anfechtung paßirt werden ſolle.

Achtens, der Donnerſperger und anderer mit intereßirten Gejaider halber, bleibt es bey dem Vertrag de Anno 1518. wie auch der den Burgern zu Schongau Anno 1503. aufgerichten Jaids-Conceßion: darbey der Fürſtl. Augſpurgiſchen Waidknecht gedachten Burgern einigen Einhalts hierinfalls nit mehr erzaigen, dargegen auch bey denenſelben die vorkommene Exceß, wie nit weniger des Pflegers zu Schongau wider die Verträg beſchehenes Anmaſſen abgeſtellt werden ſollen. Damit man aber fürters hierinnen deſto richtiger gegen einander gehen, und weiter kein Eintrag beſchechen möge, ſo ſollen künftigen Frühling die Jagens-Grenizen den Verträgen nach mit geſamten Zuthuen beſucht, und, wo vonnöthen, neue Marchen geſetzt werden.

Neuntens, auf der Zieglwiß verbleibt ihrer Churfürſtl. Durchl. die Jagens-Gerechtigkeit und das Recht in, und an der Vorſtatt zu Füeſſen anzubinden.

Zechendens, die Beſteuerung der bäyriſchen in des Hochſtiffts Jurisdiction zu Füeſſen gelegenen Gütern betreffend, ſolle es darbey gelaſſen werden.

Eilftens, von denen in der Schongauiſchen Hoch- und Maleſiz-Obrigkeit ſituirten Stift Augſpurg- und zugewohnten Dorffſchafften ſoll es der hochen und niedern Obrigkeit halber bey denen verhandenen Verträgen verbleiben; auch Maß, Ellen, Metzen und Gewicht in der Stadt Schongau genommen werden; die Viſitation

kation aber selbiger, neben der Mühlbeschau, mit gesamter Hand, das ist durch die Churfürstl. und hochstifftische Beamte beschehen, hingegen die hierbey sich eraigende und fallende Straffen

Zwölftens denjenigen zuständig sein, welchem die Niedergerichtbarkeit gebührt: es wäre dann Sach, daß solche schwere Umständ mit einlieffen, so einen Dolum oder malitiam dem Malefiz anhängig auf sich hätten, als welche Verbrechen gleichwohlen von derjenigen Herrschafft abzustraffen, der das Malefitz zustehet; die erste Ehebrüch aber sollen ohne Unterschid von der Niedergerichtbarkeit wegen gestrafft werden.

Dreyzehendens die Beschreib und Inventirung der flüchtigen Uebelthäter Haab und Güeter sollen, laut der Verträgen de Annis 1500. und 1510. der malefizischen Obrigkeit anhängig sein.

Vierzechentens, was sonsten die Malificanten an End und Orthen, wo ihre Churfürstl. Durchl. die Malefiz-Obrigkeit haben, betrifft, weilen man an Seiten des Hochstifts Augspurg besorgt, es möchten sich beim Einfallen nach demselben künftig allerhand Ungelegenheiten und Insolentien erheben, und destwegen angesucht, daß man die Lieferung an ein gewiß Orth ausserhalb Etters verstatten möchte, allermassen es auch bißhero zu Leeder und Dencklingen also gehalten worden, mit dem Erbieten, daß es ihrer Churfürstl. Durchl. an dero Recht und Gerechtigkeiten im wenigisten nit präjudicieren solle; so haben sie in solchen Ansuchen auch gewilligt.

Fünfzechendens, anlangend das Fischen im Prünbachlein der Mehringer Au, will man solches dem Fürstl. Hochstift, wie bißhero, paßieren lassen. Dargegen

Sechzechendens ihrer Churfl. Durchl. Lehenhof nit allein bey Aufrichtung der Lehenbrief, sonder auch bey Einforderung des Lehenreichs nit 5. pro Cento der in obgedachten Hochstifts Jurisdiction gelegnen bayrischen Lehengüter gelassen, und die Lehens Besitzer (derentwegen man ein ordentliche Verzeichnuß aushändigen will) zu Widerempfahung der inhabenden Lehen auf Citiern verschafft werden, und erscheinen sollen: mit dem Erbiethen, daß man an Seiten Sr. Churfl. Durchl. die durch vielfältigen Ungehorsam biß anhero begangene Caducität schwinden lassen, und zugleich denen Vasallen zu Gnaden in Ansehung der vorgangenen Kriegs-Ruinen verfügen wolle, damit dermahlen von den ausständigen Veränderungs Fällen, doch ohne Consequenz, vom Hundert nur ein Gulden zu Lehenreich neben andern Gebürn ohne einige Ubermaß eingefordert werde. Und zumahlen auch die Lehens Unterthanen sich beschwehrt, daß sie mit Unkosten nacher München beym Lehenhof zu Empfahung ihrer Theils gar schlechter Lehen erscheinen sollen, wollen Ihro Churfl. Durchl. bey dergleichen von schlechter Importanz sich befindenden Lehen geschehen lassen, daß selbige Vasallen auf begebende Veränderung selbst in Persohn zu dem Münchnerischen Lehenhof zu kommen nit angehalten werden, sonder gleichwohlen jemand Begwalten an ihrer statt hiehero schicken, so die Lehen empfangen, und die Gebühr abrichten möge, oder man nach Gestalt der Umständ einen nächst entlegnen Beamten die Lehen zu verleichen, committieren wolle.

Sibenzechendens, den Zoll zu Puelach betreffend, haben Ihro Hochfürstl. Gnaden sich erbotten, die Exceß abzustellen, und niemand wider die Gebühr und Zoll Conceßion beschwehren zu lassen.

Wegen des Zolls zu Füessen, soll es bey dem Vertrag de Anno 1564. und 1582. verbleiben, und darob gehalten, auch von denen Hochenschwangauischen Unterthanen über das jenige, was von sie ihrer Zoll Freyheit, Laut der Verträg genüssen wollen, Politen von ihren Beamten zu Füessen eingebracht werden, und dergleichen auch von denen zu Füessen, so an die Hochenschwangauische Zollstatt kommen, beschechen soll, damit die ordentliche Straß sowohl diß Orths, als zue Puelach gebraucht, auch alle Contrabanten verhüttet werden mögen.

Achzechendens, die Collectation des hochwürdigen Dom-Capitls aus den Churbayris. Landen zu erheben habenden jährlichen Gefällen betreffend, weilen diser Punct von der Löbl. Landschafft in Bayrn dependiert, haben Ihro Churfl. Durchl. anerbothen, sich der Sachen so weit anzunemmen, daß bey nächster Zusammenkunft der Landschafft wegen der offerierten ein hundert fünffzig Gulden Composition eine Resolution erfolgen möge.

Neunzechendens ist dises alles auf beederseits hoher Herrn Principaln Ratification gestellt, auch biß auf deren Erfolg unverbindlich; massen auch auf dem Fall, da man zu keinen Schluß gelangen, dises ganze Project allerseits unpräjudicierlich sein soll.

Dessen zu wahrer Urkund haben sich beederseits verordnete Räth unterschriben, und ihre Pettschafft vorgedruckt. So geschehen den dritten Jenner Anno sechzehen hundert neun und sechzig.

Johann Wämpel.
Johann Sebastian Giggenbach.
Johann Baptist Leidl.
Johann Jacob Lang, Lic.
Georg Schmidt.

CCCCLXVI.

Gränzen zu Leder und Denklingen. 1669.

Beschreibung der Marckungen des Leeder Dencklingischen Gezircks,

So entzwischen denen hierzu von Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayrn, und Ihro Hochfürstl. Gnaden, Bischoffen zu Augspurg ꝛc. Herrn, Herren Abgeordneten vom 27. biß 28. Nov. 1669. dem Fürstl. Hochstift zu Augsburg eingemarcket, und sowohl die Haupt- als kleinere
1669. Marckstain gesetzt worden.

Erster Anfang gemacht auf den Bers, an der Hochreithin gegen Morgen bey Ascher Buchwald und Lechsperger Feld, allwo sich ohnedas die Chur-Bayrische und des Hochstiffts Augspurg Hellmißhovischen Jurisdiction schaidet, daselbsten der erste und Hauptmarckstein gesetzt worden.

Anderer als erster kleine Marckstein auf der Apolonia Pichlerin von Leeder Madt, nächst dem Mihlbach und anderer Tribsaul stehend.

Dritter als anderer Hauptstain, an der Landstraß bey ainer Tribsail, auf einem Unterrain, zwischen Hannß Rüebers und Hannsen Hueters beeder von Leeder Aeckeren.

Vierter als anderer kleine Marckstain bey Ascher Krautgarten am Eck, und dem Kerschbaum, dann bey einer Tribsaul.

Fünffter als dritter kleine Marckstein bey der ersten Tribgrueben.

Sechster als vierter kleine Marckstain auf der Höche bey der fünfften Tribgrueben.

Sibender als dritte Hauptmarckstein auf der Hochstraß bey der letzteren Grueben.

Von disem der Hochstraß nach hinauf biß an Dencklinger Mühlweeg, allwo der achte, als fünffte kleine Marckstein gesetzt worden.

Am kleinen Weeg hinauf, allwo sich Dencklinger Mühlweeg und die Landstraß scheidet, unter des Teuffels Feldle ist der neunte als der sechste kleine Marckstein gesetzt worden.

Von vorstehenden Marckstein auf dem Mühlweeg hinweg hinauf auf die Höche, allwo sich der Dencklinger und Leederer Trib scheidet, alda der zehende als sibende kleine Marckstein gesetzt.

Ferner den Mühlweeg nach hinauf biß zum Dencklinger Feld, und der Dencklinger Fluhr anfangt, der eilfte als achte kleine Marckstein.

Von erst vorstehendem Marckstein an dem Dencklinger Feld-Fluhr hinauf, biß zu Epfacher Weeg der zwölfte als neunte kleine Marckstein gesetzt.

Volgends von disem wiederum vom Dencklinger Feld-Fluhr weiters hinauf der dreyzehende als zehende kleine Marckstein.

Abermahl von disem der Dencklinger Feld-Fluhr hinauf biß auf den Geißweg, als wo der vierzechende als eilfte kleine Marckstein gesetzt worden.

Von erstbeschriebnen Eckstein auf den Graßweeg hinüber die Landstraß oberhalb dem Creutz unterm Wannen Rain der viert Haupt als fünffzehende Marckstein gesetzt.

Von nächsten Hauptstein neben dem Feld-Fluhr hinumb an Buechspitz, allda der sechzehende als zwölfte kleine Marckstein gesetzt.

Dann vom Buechspitz unter der Halden, doch neben dem Feld-Fluhr und Krautgarten biß an Vorcherspitz beym Trib, stehet der sibenzehende als dreyzehende kleine Marckstein.

Weiter unterm Vorchach hinauf an dem Dencklinger Feld-Fluhr gegen dem dicken Laich oberhalb dem Vorchach der achtzehende als vierzehende kleine Marckstein.

Dann

Dann von disem gerad über das Feld hinüber zu der Capell Oster auf Kürchen, alda zu nächst am Hohlweg der neunzehende als fünffte Haupt- und Marckstein gesetzt.

Item dem Holweg nach hinauf über die Theilung über das Frühemeß Thälen, allwo der zwanzigste als fünffzehende kleine Marckstein gesetzt, und das Mennhofische eingemarckt wird: doch mit Reservat (weilen man dermahlen nit gnugsame Information und einig gewesen, ob Churbayrn, oder dem Fürstl. Hochstift Augspurg die hoche Obrigkeit zu gedachten Mennhofen zugehörig, vonentwegen protestiert, und reprotestiert worden, und aber die Bischöffl. Herren Abgeordnete, daß derentwegen die Außmarckung nit eingestellt, anbey ein richtige Gränitz gemacht, und das Lederische auch Denckingische geschlossen werden, gebetten, so anderer Gestalten nit wohl hätte geschehen können, indeme das Mennhoferische mitten entzwischen ligt) daß hierdurch weder dem Fürstl. Hochenstift Augspurg noch Churbayrn nichts benommen seyn, sonder dem jenigen Theil die hoche Obrigkeit dabey verbleiben solle, deme es vorhero gebühret hat.

Von Frühemeß Thälen der ain und zwanzigiste als sechzehende kleine Marckstein gesetzt, allwo dem Bischöflichen Vorgeben nach das Lederische Territorium widerumb anfangt.

Vom Rodwald-Eck grad über das Schäffmoser Thäle an Leder gemein Wald, welcher neben gedachtem Rothwald in der Churfl. hochen Obrigkeit verbleibet, allda der zwey und zwanzigste als siebenzehende Marckstein gesetzt.

Von dar am gemein Wald hinumb gegen dem Aschtal zwischen dem gemeind Wald und Rothhölzle, allda die drey und zwanzigste als achtzehende kleine Marckstein zwischen zweyen Weegen gesetzt.

Vom Holweg grad hinab ins Aschtal, zu den Prüggelen und Wächlen, allwo das Schongauische Hochgericht und des Hochenstifts Augspurg Helmishoffische hoche Jurisdiction an einander stosset, ist der vier und zwanzigste als sechs und letztere Hauptmarckstein gesetzt worden.

Folgt nun, was nach Innhalt des in Añ. 1668. zwischen der Churfl. Durchl. in Bayrn und Fürstl. Gnaden zu Augsburg aufgerichten Vergleichs-Receß höchstgedacht Sr. Churfl. Durchl. dero Landen, mit denen hierzu sonderbar verfertigten Steinen, eingemarckt, und überlassen worden, von 2. biß 4. Decemb. oberürten 1669. Jahrs. Als

Erstlich von dem obern ersten Hauptstein oberhalb Lechsperg gerad über zwerch Feld und Wisen auf Michael Saylers von besagtem Lechsperg Wißmad unter der Halden, so in das adeliche Stift zu St. Stephan in Augspurg gehörig, anzufangen, daselbst der erste kleine Marckstein gesetzt worden.

Und dar grad über die Mäder hinab biß zu einem kleinen Stein bey Schotmancher genannt, welcher die Lengefeldische und Walhauptische Wißmäder scheiden, allwo der andere kleine Marckstein eingesetzt worden.

Von vorgeschribnem Stain den Tribsäulen nach, welche den Lengenfeldischen und Walhauptischen Trib und Trat scheiden, biß zu der vierten Tribsaulen, welche zu Anfang des Walhauptischen Feld stehet, daselbst der dritte kleine Stein eingraben worden.

Ferner von disem dritten kleinen Stein zwischen Georg Bürcken von Lengenfeld und Mathes Geigers von Wahlhaupten Aeckern bey Wahlhaupter Weeg zu der fünfften Tribsaulen, alda der vierte kleine Marckstein gesetzt, von dort an oberhalb der sechsten Saul, grad über das Feld zu, der siebende, und von dar biß zu der letzten Tribsaul bey Wahlhaupter Weeg, wo der fünffte kleine Stein gesetzt.

Von dannen dem Wahler Weeg nach hinab biß an das Eck dem Fluhr nach, also die sechs Gemeinden mit Trib und Trat daran stossen, vom Eck lincks an Wahlhauptische Fluhr hinumb, biß an der sechs Gemeinden Hard, alsdann dem Wahlhauptischen Feld-Fluhr nach an der Gemeinden Hart hinab biß an die Muggenthalische oder Wahlische Granitz, allwo der sechs Gemeinden Hardt sich endet, der sechste kleine Stein gesetzt worden.

Von daran den Weeg zwischen Wahlhauptischen und Wahlischen Fluhr rechter Hand nach hinab gegen dem Wahlischen Gehülz nächst den Wahlhauptischen Feldern, volgend grad hinüber auf Emmenhauser Feld Etter, im welchen Feld Etter als weit sie sich erstrecken, vermög Vertrags de Anno 1668. Ihro Churfl. Durchl. in Bayrn die hoche Obrigkeit vom Fürstl. Hochstift überlassen worden.

Alsdann ist man den geraden Weeg Holzhausen zugangen, allwo auf den hinteren Salzflecken bey 40. Schritt oberhalb des Prügglens auf der Landstraß gegen Buechloe, ein grosser Hauptmarckstein gesetzt, und darmit Ihro Churfl. Durchl. die über die Senckl schwabseits entlegen, und vorhero strittig geweste Holzhauserische Grundt und Pertinentia in dero Land eingemarckt worden: jedoch den beeden Gemaindten, als Holzhausen und Buechloe, auf ermelten Salzfleckhen an ihren alt hergebrachten Gerechtigkeiten nichts benommen.

Von dannen auf Großkitzigkofen der Sengl als verglichnen ordentlichen Churbayris. Landmarck nach (dardurch das gedachte Dorf in die Landgränitz eingeschlossen, gleichwohlen aber Innhalt offt angezognen Vertrags-Receß bey altem Herkommen ohne einige von Churbayrn der hochen- und malefitz Obrigkeit halber einführende Neuerung gelassen worden) biß auf Schwabmühlhausen, allwo von der Sengl nächst den Schregweeg auf Obermeitingen ein Hauptmarckstein abermahl eingesetzt.

Von berürtem Hauptmarckstein dem Schregweeg nach, so auf Ober-Meitingen gehet, hinab zu dem ersten kleinen Marckstein.

Von disem über Zwerch-Aecker uf dem Graßweeg oder Scheitweeg hinab, welcher Ober-Meitinger und Erringer Felder scheidet, hin biß auf Erringer Weeg, so auf Meitingen gehet, daselbst 2. kleine Marckstein neben einander gesetzt worden.

Von disen 2. Steinen auf dem Wasserweeg hinein biß ans Dorf Obermeitingen, unten an dem Dorf oder Garten Etter hinum und wider hinab, biß auf den Schregweeg, so auf Stadl gehet, auf dem gedachten Schregweeg oberhalb dem Kürchlen an Weeg, allwo wider ein grosser Hauptmarckstein eingesetzt.

Von besagtem Hanptmarckstein auf dem vordern Schregweeg biß nacher Schwabstadl, allda ausser des Zauns ein kleiner Marckstein gesetzt und solcher Gestalten den Schwabstadl samt dem Dorf Etter Churbayrn eingränitzt worden.

Von berürtem Stadl an den Floßsteig hinab biß auf den Schaff- oder Landsperger Gränitz-Graben, wo ein steines Creutz stehet, ist abermahl ein kleiner Marckstein neben dem Creutz eingraben worden.

Nach disem auf den Floßsteig hinab biß zu dem Beumbl, wie abermahl ein kleiner Marckstein ferner zwischen dem Floßsteig und Lech weiter hinab zum Wasserhäusel der letztere Hauptmarckstein gesetzt, folgends den Merchinger und Mehringer Auen obberürten Churbayrischen Grund-Abriß nach ergangen, und also damit die Beschreibung und Gränitz geschlossen worden.

Zue Urkund alles vorstehenden haben sich beederseits Abgeordnete auf Ratification derselben hochen Herren Principalen mit eignen Handen unterschrieben, und ihr gewohnliche Pettschafften hiefür getruckt. So geschechen zu Augspurg, den fünffzehenden Decembris, Anno ein tausend sechs hundert neun und sechtzig.

(L. S.) Johann Sebastian Giggenbach.

(L. S.) Johann Jacob Lang.

CCCCLXVII.

Schreiben an die Stadt Augsburg wegen bezeigten Eingriffen in die baierische Landshoheit zu Schwabmühlhausen. Den 22. Decemb. 1671.

1671. Ferdinand Maria ꝛc. Besonder Liebe! Wir müssen mit Befremden vernemmen, wasgestalten euer untergebene Pfriend-Verwalter bey St. Jacob sich unterstehen, die Closter-Rottenbuechische zu Schwabmühlhausen angesessene Grund-Unterthanen in die Steuer-Belegung zu ziehen, auch unserm Probsten daselbst zuzumuthen, bey ihme Recht zu nemmen; massen dann hierüber gedachter Probst unser Landsfürstl. Manutenenz demüthigist angeruffen.

Wann nun aber dise Neuerungen deme zwischen unserm Churhauß und dem Domstifft Augspurg in Anno 1571. gemachten Vertrag beim 14. Puncten zuwider lauffen, in Crafft dessen uns über die Closter Rottenbuchische Grund-Unterthanen, Zinß- und Giltleuth der Enden, alle Obrigkeit, und was davon dependirt, zusteht, man auch unser Seits, vermög unterschidlicher mit Wissen und Willen der Innhaber Schwabmühlhausen vorbeygangenem Actuum in wissentlicher Possession ist: demnach

nach verſechen wir uns, ihr werdet erwehnte Pfriend-Verwalter von ſolchen neuerlichen und unbefuegten Anmaſſungen, ſowohl ratione der Steur ab- als auch dahin halten, damit, wann die Rottenbuechiſche Unterthanen wider beſagten Probſten beſchwert zu ſein vermainen, ſie ſelbige zu ordentlicher Clag vor uns anweiſen, darauf ihnen die fürderliche Rechts-Gebühr und Billichkeit verhandlet werden ſoll.

Seynd euch anbey mit Gnaden gewogen. Geben in unſer Haupt- und Reſidenz-Statt München den 22. Dec. 1671.

CCCCLXVIII.

Gränzbeſchreibung zwiſchen Churbaiern und der Stadt Augsburg. Den 28. Julii, 1672.

§. 1.

1672. Zu wiſſen. Nachdeme bey der Churfl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Land-Gericht und Grenitz Fridberg, die Kayſerl. freye Reichsſtadt Augſpurg clagbahr anbringen laſſen, wasgeſtalten die obere Fridberger Au, aus welcher bißhero gedachter Löbl. Reichs-Stadt Augſpurg, zu denen bayrſeits uf ihren Koſten ſchuldigen Lechgebäuen, vermög vorgangnen Vertrags de dato 6. May Anno ein tauſend fünfhundert ſechs und neunzig: Herentgegen, und für das dritte haben ihr Fürſtl. Genaden ꝛc. ꝛc.: die Notturfft Porz- und Thann- auch Rauchholz, ſovil man deſſen bedürfftig, ohne Bezahlung ausgezaigt, und abgefolgt werden müſſen, dergeſtalten durch die bayriſche Unterthanen abgeſchwendet, und ausgehauen worden, daß in etlichen Jahren zu obverſtandenen Lechgebäuen an dergleichen nothwendigen Gehülz bald nichts mehr ze haben, dahero die verſtandne Lechgebäu mit weit mehrerm und gröſſern Unkoſten, zu nit geringer Beſchwer mehrberüerter Reichsſtadt Augſpurg, geführt werden müſſen, haben dieſelbe hierüber das freund nachbarliche Anſuchen gethon, diſem Unhail von Landgerichtswegen nit allein vorzubiegen, ſondern auch ein ſolche Verordnung ze machen, damit dergleichen nottürfftiges Lechgebäu-Gehülz nach der Hand wiederum ufgebracht und gehayet, die weiters beſorgende Abſchwendung aber abgeſtellt, und mithin die Löbl. Reichsſtadt Augſpurg zu dergleichen unbeliebigen Klagen und Beſchwerden nit mehr verurſacht werde. Und weilen dann neben diſem auch jenſeits des Lechs, gegen der Reichs-Stadt Augſpurg, zwey Marckpfäll durch das eingefallene Hochwaſſer zum Thail ausgehebt, und thails gar hinweck geſchwembt worden, hat nun die Notturfft erfordert, zu Verhüettung künfftiger Irr- und Strittigkeiten an deren Statt zween andere und neue Marckpfähl zu ſchlagen. Derowegen dann, uf vorhero beederſeits beſchechen freund-nachbarliches Zueſchreiben, beliebt worden, ſowohl wegen vorhero angezogner Abſchwendung des Porz-Thann- und Rauchholz in Fridberger Au, als auch der geſamten Marchpfallungen diß- und jenſeits des Lechs (welche mehr wohlgedachte freye Reichsſtadt Augſpurg, wegen ihrer Seits führenden Lechgebäuen, wie auch ratione der Gränitzſchaidung jedesmahls, und ſo offt ſich einer ſchadhafft, oder in Abgang befindet, mit ihren Werck- und Waſſerleuthen, und zwar auf iren Unkoſten, was ſowohlen zu baiderſeit über die anweſende Herrn Verordnete, als auch der Werckleut ergehet, jedoch allzeit mit Wiſſen und Beyſein der Churbayriſ. Gerichts- und Hochzoll-Beamten zu Fridberg, von neuem ſchlagen, und verfertigen zu laſſen ſchuldig, ſich auch mit den Waſſergebäuen alſo verhalten ſollen, wie es den Verträgen, und der Waſſer-Ordnung ohne daß gemäß) einen ordentlichen Augenſchein einzenemmen, auch hierüber ein ordentliche Beſchreib- und Abmarchung, an was Orthen ein und anderer Marchpfall, auch wie weit einer von dem andern ſtehet, zu verfaſſen, damit auf jede künftige Veränderung deren, und auf den Fall ain oder anderer durch die Hochwaſſer, oder in ander Weeg, vom Grundt ausgehoben, und hinweg kommen ſolle, die neue Marchpfall widerumen an das alte und rechte Orth geſetzt werden; dardurch dann ſowohlen ratione der Gränitzſcheidung als der koſtbaren Lechgebäuen um ſo viel weniger Stritt und Irr ereignen mögen, inmaſſen zu ſolchem Ende der 27. und 28. Julii beederſeits würcklichen beliebt, und verglichen worden: Und haben ſich erſten Tags als den 27. wie gemelt, bey ſolchem Augenſchein an Seiten Churbayrn eingefunden der wohledl und geſtrenge Herr, Gall Sebaſtian von Deuring zu Hochenthann, der Churfl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Hauptmann, Stadt- und Landrichter,

auch Caſtner zu Fridberg, an Seiten der Löbl. freyen Reichsſtadt Augſpurg aber die Wohledl und Geſtrenge, Herr Reymund Imhoff, und Herr Chriſtoph von Stötten, als der Reichsſtadt Augſpurg verordnete Herrn Paumeiſter, widerumen an Seithen Churbayrn Herr Ignati Weſtner, Churfl. Gerichtſchreiber, und Herr Georg Kiennaſt, Churfl. Hochzoll-Gegenſchreiber, beede zu Fridberg, dann Hannß Wagner verpflichter Churfl. Lechmeiſter zu Lechhauſen, wie auch wegen wohlbeſagter Reichsſtadt Augſpurg, Herr Georg Schmidkaiſer, Pauſchreiber, Herr Ludwig Götſch, Pau-Amtsſchreiber, und Georg Groß, Statt-Lechmeiſter.

§. 2. Wie ſich dann durch den beederſeits vorgenomenen Augenſchein wahr ſein befunden, daß das nothdürfftige Porz- Thann- und Rauchholz zu den Lechgebäuen meiſtens ausgereutet, und hinweg geführt worden, welches, wie man vernemmen müſſen, von den Burgern zu Fridberg beſchehen ſein ſolle, derowegen, und bey ſolch der Sachen Beſchaffenheit iſt von Churfürſtlichen Landgerichts wegen gegen der Reichsſtadt Augſpurg das Erbieten geſchehen, diß-falls alſogleich die Abſtellung, und zwar mit Nachdruck zu verfügen, daß hinfüran das wenigſte Gehülz, ſo zu den Lechgebäuen tauglich, aus der Fridberger Au von den Burgern zu Fridberg, noch anderen bayriſchen Unterthonen, nit mehr genommen, noch hinweg gemaiſt, ſondern ſo vil immer möglich, nach und nach wiederum gehayet, zu dem Ende dann hierauf genaue Aufſicht uf die Uebertretter beſtellt, und ſelbige zu gebührender Rechtfertigung, anderen zur Warnung und Scheuen, ohne Mittel gezogen, und uf deme deſſentwillen verhandnen Vertrag an Seiten Churbayrn alles Fleiß gehalten werden ſolle, wie dann zu mehrern Verſicherung deſſen, derentwegen allbereit Burgermeiſter und Rath zu Fridberg inſinuirt und bedeut worden.

§. 3. Worüber man beederſeits und mit geſamter Hand zu dem Marchpfahl, welcher oberhalb vorgemelter Fridberger Au, und gerad auf die 3. Creutz hinüber diß- und zwar bayrſeits des Lechs ſteet, geſchritten, von welchem Marchpfahl an die Reichs-Stadt Augſpurg die Waſſergebäu biß uf St. Ulrichs Lechbrucken uf ihren Koſten zu verfertigen, und zu unterhalten ſchuldig: jedoch muß derſelben, vermög vorangezognen Vertrags de Anno 1596. das Pörtz- Thann- und Rauchholz, was es hierzu vonnöthen, auf der negſt daran ſtehenden und andern Churfürſtlichen Auen, ohne ainige Bezahlung ausgezaigt: und abgefolgt werden, und hat ſich in Abmeſſen befunden, daß von diſem Pfahl bis zu den 3. Creuzen hinüber ſechshundert und zwölf gemainer Mannsſchritt gezehlt worden.

§. 4. Nachdeme dann bayrſeits nit allein die obere Fridberger Au beſichtiget, ſondern auch der ſich von der Reichs-Stadt Augſpurg allda befindende Marchpfall, wie vorhero angezogen, abgemarckt worden, iſt man jenſeits des Lechs gegen der Stadt Augſpurg kommen, und daſelbſt die allda ſammentlich ſich befindende March- und Grenitzpfall gleichfalls beſchriben, und abgemarckt, wie nachfolgender maſſen ſpecifice zu vernemmen.

Nro 1. Und zwar erſtlichen, ſtehet der erſte Pfahl, jenſeits des Lechs bey- oder vor Jacober ſtellen herüber, als die Meringer Au ihren Anfang nimmt, und allda das Ueberwaſſer von dem alten Floßbach heraus laufft, von diſem biß zu dem andern Pfahl haben ſich der Abmarchung nach Statt Werchſchuch befunden
fünf hundert und vierzig.

Nro 2. Dieſer andere Pfahl ſtehet ingleichen vor Jacober-Stell, doch herab in den Weyden, von diſem biß zu dem nechſt folgenden dritten Pfahl, hat man Statt Werchſchuch abgemeſſen
ſechshundert, ſechs und dreyßig.

Allda hebt Jacober Stellen an, in der alten- oder Weyden genannt, und iſt uns auf dem nechſt folgenden an Stadt Werchſchuchen
Fünff hundert ſechs und achzig.

Nro. 4. Unterhalb der Stellen aber noch in der Alten und Weyden, von diſem biß zum nächſt ſtehenden fünfften Pfall, thun die Stattwerckſchuch
ein tauſend ein hundert und fünffzig.

Nro. 5. Befindet ſich zwiſchen den zweyen Abläſſen, ob dem Arch, oder Pauholtz, ſtehet von dem 6. am Spitz oder Wuehr auf der Seiten, vom hochen Ablaß herauf, über dem völligen Waſſer Einlauf hinüber, und begreifft Stattwerckſchuch
zwey hundert ein und zwanzig.

Nro. 6. Iſt oberhalb des hochen Ablaß, allda die Kaſten anfangen, hart an der Arch am Spitz, allwo zwar kein Marchpfahl, ſonder das Eck oder der Spitz, wie gemelt, an ſtatt eines Marchpfahls gerechnet wird, und befinden ſich biß zum 7. Pfall Stattwerckſchuch
vier und ſiebenzig.

Nro 7.

Nro. 7. Der siebende Pfahl stehet am Eck auf der Seiten an der Schlacht, und bezeigen sich biß zum 8. Pfahl Stattwerckschuch

ein und zwanzig.

Nro. 8. Gleich unterhalb diſes siebenden Pfahls, neben des Grötschen Palliers-Garten am Grieß, und hat biß zum 9. Pfahl Stattwerckschuch

zwey hundert siben und neunzig.

Nro. 9. Stehet hinter erstermelten Georg Grötschens Palliers-Garten, auch am Grieß, und ist uns zum 10. Pfahl Stattwerckschuch

drey hundert vier und sechzig.

Nro. 10. Stehet darvon herab unterhalb des gedachten Gartens, gegen Fridberger Brucken, so erst neulicher Zeit wiederum geschlagen worden, und seind biß zum 11. Pfahl Stattwerckschuch

ein tausend zwey hundert sechs und fünffzig.

Nro. 11. Stehet oberhalb an der Fridberger Lechbrucken, und seind biß zum 12. Pfahl Stattwerckschuch

ein tausend vier hundert acht und neunzig.

Nro. 12. Diser Pfahl stehet unterhalb gemelter Fridberger oder St. Ulrichs Lechbrucken, und bezeigt sich, daß von diſem biß zum 13. Pfahl Stattwerckschuch seind

sieben hundert drey und siebenzig.

Nro. 13. Diser befindet sich in den Weyden oder Stauden, und hat biß zum 14. Pfahl Stattwerckschuch

fünff hundert sechs und sechzig.

Nro. 14. Stehet gleichfalls in den Weyden, und seind biß zum 15. Pfahl Stattwerchschuch

sieben hundert und achtzehen.

Nro. 15. Befindet sich ebenfalls in den Weyden, und thun biß zum 16. Pfahl Stattwerckschuch

Vier hundert drey und zwanzig.

Nro. 16. Stehet, allwo die junge Felber anfangen, an dem Weldle genannt, und seind biß zum 17. Pfahl hinab Stattwerchschuch

sechs hundert fünff und siebenzig.

Nro. 17. Stehet am Weldle, und ist bis zum 19. Pfahl hinab Stattwerckschuch

Vier hundert neun und vierzig.

Nro. 18. Stehet am Feldle hinab, und seind biß zum 19. Pfahl Stattwerckschuch

Vier hundert zwey und siebenzig.

Nro. 19. Befindet sich unterhalb des Wäldlein, daselbst hat es ein Steltzen, auf fünffzig Stattwerchschuch, und seind hinab biß zum 20. Pfall an Stattwerckschuchen

sechs hundert und vier.

Nro. 20. Stehet auf dem Eck, allwo vor diſem das Prüglhauß gestanden, und hat biß zum 21. Pfahl Stattwerckschuch

drey hundert neun und vierzig.

Nro. 21. Stehet am unterm Eck, ob dem Pächel, so in des Lechmeisters Pach hinein lauft, und ist biß zum 22. Pfahl Stattwerckschuch

neunhundert sieben und siebenzig.

Nro. 22. Befindet sich bey dem Wachtgütl, darinen die Holtzzeichen eingenommen werden, und ist biß zum 23. Pfahl hinab Stattwerckschuch

sechs hundert zwey und fünffzig.

Nro. 23. Stehet oberhalb des Schitthaufens, und ist biß zum 24. Pfahl Stattwerckschuch

sieben hundert und neun.

Nro. 24. Stehet von der Teichel oder Fischgruben herüber, und seind unzt zum 25. Pfahl Stattwerckschuch

sechs hundert sieben und siebenzig.

Nro. 25. Stehet oben am Zimmerholtz, gehet hinter der Zimmerhütten hinab, und seind biß zum 26. Pfahl Stattwerckschuch

ein tausend sechs hundert und zwölff.

Nro. 26. Ist gleich oberhalb der Lechhauser Brucken vor der Kayserl Schantz, und befinden sich unzt zum 27. Pfahl Stattwerckschuch

zwey hundert zwey und sechzig.

Nro. 27. Stehet unterhalb Lechhauser Brucken neben der Kayserl. Schantz, und hat biß zum 28. Pfahl Stattwerckschuch

sechs hundert drey und fünffzig.

Nro. 28. Stehet vom Schiffplatz hinüber, gehet zum folgenden 29. Pfahl, biß an Spitz, und ist biß zu solchem 29. Pfahl Stattwerckschuch

sieben hundert ein und siebenzig.

Nro. 29. Stehet unten am Spitz jenseits des Klingenbachs, sonsten des Lechmeisters Bach genannt, und vom 28. Pfahl über das Wasser ein Stelzen, gegen erstgemeltem 29. Pfahl aber Winckelrecht Stattwerckschuch hinüber
vier und vierzig.

Nro. 30. Stehet gleich auf der andern Seiten des Bachs, vom Pfahl Nro. 29. herüber, und seind biß zu erstgedachtem 30. Pfahl Stattwerckschuch
neun hundert drey und neunzig.

Nro. 31. Stehet hinter der untern Plaich, und ist biß zum 32. Pfahl Stattwerckschuch
acht hundert fünff und achtzig.

Nro. 32. Stehet unten jenseits des Lechmüllers Bach, wie er in den Lech laufft, und ohnfehr vom Kalchofen, und bezeigt sich, daß von obigen 31. Pfahl über den Bach schreg über das Eck oder Spitz, durch den Lech biß zum 33. Pfahl Stattwerckschuch seind
ein hundert neun und zwanzig.

Nro. 33. Stehet, allwo des Lechmüllers Bach in den Lech laufft, und seind biß zum 34. Pfahl Stattwerckschuch
sechs hundert drey und fünffzig.

Nro 34. Stehet vom Malfaßierbach und dem Lazarethhauß herüber, und ist biß zum 35. Pfahl Stattwerckschuch
drey hundert drey und zwanzig.

Nro. 35. Stehet unterhalb des Malfesierbachs herüber, und seind biß zum 36. Pfahl Stattwerckschuch
fünff hundert und fünffzig.

Nro. 36. Stehet unten an dem Spitz, allda unter Schwedischer Zeit von der Reichsstadt Augspurg allzu weit in den Lech gebauet worden, wie man dann solches Gebäu Anno 1635. von berürter Statt Augspurg wiederumen ab- und aus dem Lech bringen müssen, und hat biß zum 37. Pfahl Stattwerckschuch
neun hundert sechs und vierzig.

Nro. 37. Stehet unterhalb des Augspurgischen reverendo Abdeckers oder Wasenmeisters herüber, ist biß zum 38. als letzten Marckpfahl hinab, mit samt den ain hundert und vierzig Stattwerckschuchen, welche schreg über das Wasser zu erstgemeltem letzten Marckpfahl gehen thun, in allem Stattwerckschuch
ein tausend und neunzig.

Nro. 38. Stehet unten am Eck enterhalb des Bachs, so vom Neu- und Rotten-Müller, auch vom Malfasierbach laufft, neben dem Orth, allwo vor alten Zeiten die Wertach in den Lech gelauffen, und ist dises der unterste, und letzte Marchpfahl.

§. 5. Wann dann erst vor verstandne Marchpfahls Beschreib- und Ausmarchung in Beysein der vorhero benambsten Churfl. Landgerichts- und Hochzoll-Beambten, dann der Löbl. freyen Reichsstadt Augspurg hierzue Deputierten, also vorbeygangen, und von beederseits Interessenten also beliebt, und darwider einziges Bedencken gefunden worden: Als hat man vor nothwendig zu sein erachtet, drey gleichlauttende Exemplar von solcher MarchpfahlsBeschreib- und Ausmarchung aufzerichten, und von jedem Theil unterschriebner und gefertigter ein Exemplar einzuhändigen. Welches geschehen den sieben und acht und zwanzigisten Monats-Tag Julii, im ein tausend sechs hundert zwey und siebenzigisten Jahr.

CCCCLXIX.

Churfürstens Ferdinands Maria Freyheitbrief über das Landgut Hurlach, Hannsen Paul Langemantel gegeben. Den 10. Decemb. 1674.

1674. Von GOttes Gnaden wir Ferdinand Maria ꝛc. thuen kund und bekennen hiemit, als einig regierender Fürst und respective Lehenherr. Nachdeme unser Hof-Cammerrath, und lieber Getreuer, Johann Paul Langenmantel, seine auf dem Creutz allhier habende eigenthumliche Behausungen, Garten und Stadl, dergestalt um eine gewise Summa Gelts zu Behuf und Erbauung eines Closters vor die Closter-Frauen, insgmain die Saleserinen genannt, an- und hergelassen, daß wir hingegen das jenige, so uns bey dessen in unserem Landgericht Landsperg gelegnen Gut Hurlach zu Ritter- und Peitl-Lehen rühret, und von unserm Lehenhof bißhero jedesmahls zu Lehen erkennt, und requiriert worden:
Nem-

Nemlichen die Vogtey, Gerichtzwang, Peen, Ehehafft, Huethaber, auch Schorn, (so ein Holzwachs ist) mit aller Herrlichkeit zu Hurlach, an der kleinen Straß jenhalb Lechs, samt einem Höflein zu Elligkofen oberhalb Iglingen gelegen, wie auch einen absonderlichen Hof allda zu Hurlach oberhalb Lechs, bey der Straß gelegen, und wiederum vier Tagwerck Wißmad daselbsten, auf dem Lechfeld, unten an des Domstifts zu Augspurg, und oben an St. Catharina Gottshauß zu Hurlach Wißmadern, dann an dem Schorn stossend, solcher Lehenschafft nit allein völlig begeben, und bemelt specificierte gerechtsame Stuck und Gründ jetzig- und künftigen Innhabern Hurlachs, zu gantz eigen machen, und erklären, sondern auch all und jede in die Jurisdiction dahin gehörige Unterthanen bey ihrer prätendierten, von uns aber nit gestandnen Steur- Ungelts- und Aufschlags-Befreyung, und anderer hergebrachten Exemption bestendig lassen, und derentwegen weiter nit anfechten möchte; und wir nun sowohl in die Lehens-Befreyung, als auch der Hurlachischen Unterthanen Steur und andere hergebrachte Exemption aus vorbemelten Ursachen genedigist eingewilliget:

Als thun wir hiemit und in Krafft diß, als einig regierender Landsfürst, und rechter Lehenherr, für uns und unsere nachkommende regierende Fürsten, der Lehenschafft und Dominii directi über die Vogtey, Gerichtzwing, Peen, Ehehafft, Hüethabern, Schorn (so ein Holzwachs ist) mit aller Herrlichkeit zu Hurlach an der kleinen Straß jenhalb Lechs, sambt einem Höflein zu Elligkofen oberhalb Iglingen gelegen, neben allen obspecificierten Lehenschafften und Ansprachen, uns hiemit gantz und gar begeben, solche Gerechtsame und Stuck, nichts davon ausgenommen, zu gantz Allodial und eigen erklären, darfür sie nun ins künftig gehalten, auch er Langenmantel und seine Erben, deßgleichen alle künftige Innhaber Hurlach, selbige für eigen innhaben, und geniessen sollen, und mögen. Nit weniger auch wollen wir sie Innhabere Hurlach, und die in die Jurisdiction gehörige hurlachische Unterthanen, von nun an zu ewigen Zeiten, bey ihrer angebohrnen Steur- Ungelts- und Aufschlags- auch anderer hergebrachten Befreyung allerdings ruhig verbleiben, und denselben weder für uns, noch von unserer Landschafft wegen, darwider das geringste nit zu muethen, oder an sie begehren lassen, sonder bey solcher Exemption beständig schutzen, und handhaben: jedoch im übrigen der uns selbiger Orthen zustehender Landsfürstl. Obrigkeit, und was deren (auser obgemelter Exemption) anhängig, gantz unvergriffen. Zu Urkund dessen haben wir disen Brief mit eignen Handen unterschrieben, und unser Secret-Insigl hieran anzuhangen befolchen. Geschehen in unser Churfl. Haupt- und Residentz-Stadt München, den zehenten Monats-Tag Decembris, des ein tausend sechs hundert vier und siebenzigisten Jahrs.

CCCCLXX.

Vertrag zwischen Churfürst Maximilian II. und Herzog Maximilian Philipp, wegen Austauschung der Herrschaften Hochenschwangau, Liechten- und Haldenberg. Den 12. Julii, 1680.

1680. Von GOttes Genaden wir Maximilian Emanuel, in Obern- und Niedern-Bayrn, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leichtenberg, und von GOttes Genaden wir Maximilian Philipp, in Obern- und Niedern-Bayrn, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, Landgraf zu Leichtenberg, bekennen hiemit und thuen kund jedermeniglich, daß zwischen unsern respective gehaimen Räth und Canzlern, als hierzu verordnet und Bevollmächtigten, wegen Auswechslung der Herrschafft Hochenschwangau und denen Güetern Halden- und Liechtenberg, auch beederseits hierzu gehörigen Recht und Gerechtigkeiten, Nutz- und Jagdbarkeiten, auf beederseits Approbation ein gewisser Vergleich und Receß aufgericht worden, wie von Wort zu Wort hinnach folgt:

Zu wissen. Demnach der Durchleuchtigiste Fürst und Herr, Herr Maximilian Philipp, in Obern- und Niedern-Bayrn auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, Landgraf zu Leichtenberg, sich erklärt, dem auch durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, in Obern- und Niedern-Bayrn, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgrafen

fen bey Rhein, des H. Röm. Reichs Erztruchseß und Churfürsten, Landgrafen zu Leichtenberg, auf deroselben freundvetterlich Verlangen, dero Hofmarchs-Güeter Haltenberg und Liechtenberg, samt allen deren Ein- und Zugehörungen, insonderheit aber aller dern hochen- und niedern Jagdbarkeit, gegen anderwärtiger Satisfaction an Gütern zu überlassen, daß darüberhin zwischen beederseits hierzue verordneten Räthen und Bevollmächtigten nachfolgender Receß abgeredt, und geschlossen, auch von beederseits Chur- und Hochfürstl. Herrschafften approbiert und ratificirt worden. Und

Erstlichen, zwar sollen ihre Churfürstl. Durchl. ihres Herrn Vettern Hochfürstl. Durchl. gegen besagten Gütern Haltenberg und Liechtenberg übergeben und einantworten lassen die Herrschafft Hochenschwangau, mit all derselben Ein- und Zugehörungen, an Dörffern, Flecken, Einnöden, Weyren, Seen, Hölzern, groß und kleinen Jagden, und allen darzu gehörigen Unterthanen, Nutzen, Rennt und Gefällen, wie die immer Namen haben mögen, nichts davon ausgenommen: wie dann ihrer Hochfürstl. Durchl. darbei nit nur die niedern, sondern auch die hoche malefizische und Landsherrliche Obrigkeit ohne einige Dependenz zustehen und gebührn solle. Die vor disem aber zu Hochenschwangau gehörig geweste, und vor mehr als ein hundert Jahren zu dem allhiesig Churfürstl. Lehenhof gezogne, und bey jetzigem Hauptlehenfall allbereit wieder verlichene Lehen sollen allda verbleiben, und in jetzigem Stand gelassen werden.

Hingegen wollen ihre Hochfürstl. Durchlaucht demjenigen, so von ihr Churfürstl. Durchl. wegen darzue wird verordnet werden, gleichfalls obgemelte beede Güter Haltenberg und Liechtenberg, mit allen derselben Ein- und Zugehörungen, Unterthanen, Renten, Nutzen und Gefällen, und in specie die hoche und niedere Jagdbarkeiten, reciproce alsogleich extradiren, auch das Vich, die verhandne Feldfrüchten und Futterey, samt der Paumanns Vahrnus, völlig bey dem Gut Haldenberg lassen, die bey den Schlössern aber verhandene Mahlereyen, und zu der Fürsten Persohnen Unterkommen gehörige Mobilien, soll jedem Thail hinweck zu nehmen und abzuführn bevorstehn, gleichwie auch jedem Theil frey ist, die Beamte und andere aufgestellte Bediente zu behalten, oder nach ihrem Willen und Wohlgefallen zu verändern.

Dieweilen jedoch die Herrschafft Hochenschwangau der Primogenitur incorporirt ist, und daher ihre Churfürstl. Durchl. zu Präjuditz ihres Successoris in der Primogenitur auf ein beständiges hierinnfalls nichts vergeben künden: So ist abgered und verglichen worden, daß dise Handlung auf beederseits hocher Herren Principalen, und deroselben Chur- und Hochfürstl. Succeßion gestellt seyn solle, dergestalten, und mit disem Verstand, daß ein jeder Theil ein gleiches Recht habe, und wann der Successor in der Primogenitur Hochenschwangau wider abfordern und abgetretten haben wolte, ihrer Hochfürstl. Durchl. Successores solches so lang nit schuldig, sondern in Possessione zu verbleiben befugt seyn sollen, biß denenselben entweders Liechten- und Haldenberg, samt denen Jagdbarkeiten, wie sie dermahlen seind, wieder gegeben, oder darvor fünffzig tausend Gulden nach ihrem Belieben bezalt seynd: im Fall aber ihre Hochfürstl. Durchl. ohne Leibs-Succeßion abgehn wurden, könnten andere Erben, denen dieselbe es vergonnen, mit fünffzig tausend Gulden abgericht werden. Zu dessen Urkund ist diser Receß von beederseits verordneten Räthen eigenhändig unterschrieben, und mit ihren Pettschafften verferttigt worden. Geschehen in München, den zwölfften Julii, im ein tausend sechs hundert und achtzigisten Jahr.

Caſparus Schmid von Haßl- und Piernbach.
(L. S.)

Hannß Jacob Müller von Altamerthall.
(L. S.)

Dieweil wir nun disen Vergleich und Receß für uns, unsere Erben und Nachkommen hiemit allerdings approbiern, ratificiern und guethaissen, so haben wir dises Instrument in duplo verfertiget, mit eignen Handen unterzeichnet, und unsere Insigl hierauf drucken lassen. Actum ut supra.

Maximilian Emanuel, Churfürst.
manu propria.

Maximilian Philipp.

CCCCLXXI.

CCCCLXXI.

Maximilians II. Beschwerdschreiben an die Stadt Augsburg, wegen Abänderung der alten Rottstraß. Den 13. November, 1681.

1681. Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. Besonders Liebe! Wir seynd zwar in den jüngzweifflichen Gedancken gestanden, ihr werdet auf unser an euch den 2. Jenner diß Jahrs abgelassenes Schreiben nit mehr gestatten, daß hinfüro die nacher Botzen und Italien hinein und heraus kommende Augspurgische Fuhrleut, wider die alt und neue Verträg, auch das alte Herkommen, auf Kaufbayrn, und ander ungewohnliche Orth schwabhalb zu führen, sondern dem in eurem sub 30. ejusdem dem gethanen Erbieten gemäß, bey denen zum Rottweesen Verordneten, und sonderbar dem welschen Gutfertiger, solche Anordnung thun, und ihne dahin mit Ernst würcklich anhalten, damit selbige auf Schongau, Ammergau, und ander gewohnlich oder bedingte Niederlagen, und Rottstätt gewiesen, auch die Rottgüter keinesweegs denen unbefugten Fuhrleuten, Kaudern, und dergleichen aufgeben wurden; deme zugegen aber müssen wir von unserm Zoll-Beamten zu Mittenwald mit Befremden vernemmen, daß die ordinari alte Haupt-Landstraß fast ganz umgangen, und alles Fuhrwerck auf gemelte schwäbische Straß befördert werde.

Nun habt ihr aus obangezogen unserem an euch abgegangenen Schreiben zu Gnügen vernommen, daß hierdurch nit allein uns, sondern auch unserer lieben und getreuen Landschafft und Unterthanen, sonderbar aber den jenigen ein sehr mercklicher Schad zugefügt werde, welche vermög angeregter Verträg, und altem Herkommen nach, ordentliche Niederlagen haben, mit ihren grossen Unkosten die Strassen Tag und Nacht gespannt seyn, auch die Pallenhäuser unterhalten müssen. Wir wollen uns dannenhero hiemit nochmahlen gnädigst doch zuverläßig versehen, ihr werdet bey dem jenigen, so dise Neuerung etwann zu ihrem Privat-Nutzen causieren, die alsbaldige verfängliche Abstellung thun, und darauf ernstlich halten, damit ins künftig denen alt- und neuen Verträgen auch dem alten Herkommen nachgelebt, und die Fuhrleut auf Schongau und andere Rottstätt gebührend gewisen, auch die Rottgüter nit mehr denen Kaudern, Kälber- und dergleichen Fuhren wider die Verträg aufgeben werden: widrigen Falls, da dises unser rechtmäßiges Ansinnen keinen Verfang haben solte, wöllen wir jenige Mittel ohnfehlbar vorkehren, so wir von Alters und Rechts wegen vorzunemmen befugt seyn. Wollen euch vorhero vernemmen, was ihr deßwegen für nachdrückliche Abstellung gethan, und wie sich darauf dises Weesen in dem Werck selbsten bezeigen werde. So wir euch nochmahlen anfügen wollen, und wir seynd euch anbey mit Gnaden. München den 13. Novemb. Anno 1681.

CCCCLXXII.

Kaiserl. Lehenbrief über die Grafschaft Schwabeck. Den 16. April, 1682.

1682. Wir Leopold ꝛc. erwählter Röm. Kayser ꝛc. bekennen offentlich mit disem Brief, und thun kund allermänniglich, daß uns der durchleuchtig, hochgebohrne, Maximilian Philipp, in Ober- und Nider-Bayrn, auch der Obern-Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, Landgraf zu Leichtenberg, unser lieber Vetter und Fürst, in Unterthänigkeit zu vernemmen geben, was gestalten durch eine zwischen weyland Ferdinand Maria, Churfürsten in Bayrn an einem, und Sr. Liebden am andern Theil vorgangene gewise brüderliche Handlung die Grafschaft Schwabeck an sie gelangt seye, selbige aber von uns und dem Heil. Römischen Reich zu Lehen rühre, dahero bey so vorgangener Veränderung sothane Schwabeckische Lehen von uns, als jetzt regierendem Röm. Kayser, wie Rechtens und Herkommens seye, zu requirieren, und zu empfahen sich geziemen, und gebühren wolte, mit gehorsamister Bitt, wir derowegen ihro erstgedachte Grafschafft Schwabeck samt all deren Zugehörungen, Recht und Gerechtigkeiten, wie solche ob-

gedachter Ferdinand Maria, Churfürst in Bayrn, und dessen Vorfahrern innen gehabt, genutzet, und genossen haben, zu Lehen zu verleihen gnädigist geruheten, daß haben wir angesehen solch seiner Maximilian Philipps Herzogs in Bayrn Liebden ziemliche Bitt, auch die angenehme getreue, und ersprießliche Dienst, so dieselbe uns und dem Heil. Römischen Reich offt williglich gethon, auch noch fürtershin zu thun erbotten, auch wohl thun kan, soll und mag, und darumen mit wohlbedachtem Muth, guten Rath und rechten Wissen mehrermeltes Herzogen Maximilian Philipp in Bayrn Liebden, obermelte Grafschafft Schwabeck samt allen ihren Zugehörungen, Recht und Gerechtigkeiten zu Lehen verliehen, verleihen Sr. Liebden auch solche hiemit in Krafft dises Briefs, also und dergestalten, daß sie solche oben gedachter massen, wie selbige weyland mehrgedachter Churfürst Ferdinand Maria in Bayrn ꝛc. und dessen Vorfahren innen gehabt, genutzt, und genossen haben, fürtershin Lehenweis innen haben, nutzen und niessen möge von allermänniglich unverhindert, doch uns und dem Heil. Röm. Reich an unsern, und sonst männiglich an seinen Rechten unvergriffen, und unschädlich, und was dieselbe, und dessen Erben und Nachkommen, so offt solche Lehen zum Fall kommen solten, von uns und unsern Nachkommen am Heil. Röm. Reich gleichfalls von neuem zu Lehen suchen und empfangen sollen. Des offt besagt Maximilian Philipp, Herzog in Bayrn Liebden hat uns auch darauf durch seinen Gevollmächtigen, unsern und des Reichs Rittern und lieben Getreuen, Johann Ferdinand, Edlen von Stoybern, Churfürstl. Bayris. Rath und Residenten an unserm Kayserl. Hoff, Krafft fürgebrachten schrifftlichen Gewalts gewohnlich gelobt, und Aid gethan, uns und dem Heil. Röm. Reich davon getreu, gehorsam und gewärtig zu sein, zu dienen, zu thuen, als sich solches gegen seinen Lehenherrn zu thun gebührt, ohne Argelist und Geferde. Mit Urkundt dises Briefs, besiglet mit unserm Kayserl. anhangenden Insigl, der geben ist zu Laxenburg, den sechzehenden Monats-Tag Aprilis, nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburt im sechzehenden hundert zwey und achtzigisten, unserer Reiche, des Röm. im vier und zwanzigisten, des Hungarischen im sieben und zwanzigisten, und des Böhmischen im sechs und zwanzigisten Jahre.

CCCCLXXIII.

Concordaten zwischen Churbaiern und dem Hochstift Augsburg. München, den 29. Jenner, 1684.

1684. Von GOttes Gnaden wir Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. dann von desselben Gnaden wir Johann Christoph, Bischof zu Augspurg ꝛc. bekennen für uns, unsere Erben und Nachkommen an unsern respective Churfürstenthum und Landen, auch Hochstift Augspurg, und thun kund hiemit jedermänniglich. Demnach eine geraume Zeit hero beederseits in Ecclesiasticis sich verschiedene Anständ enthalten, zu deren gütlicher Beylegung zwar schon in Anno 1631. in der Stadt Aichach einige Unterredung gepflogen, und darüber ein Receß verfasset, aber nicht zu seiner Vollständigkeit gebracht worden, solchem nach haben wir in gleichmäßiger Intention unsere deputirte Räth anfänglich in Martio Ao. 1681. dann Januario dises mit GOtt angetrettenen 1684. Jahrs in unserer des Churfürstens in Bayrn ꝛc. Haupt- und Residenz-Stadt München zusammen tretten lassen, dieselbe auch nach gepflogenen Conferenzien, und darüberhin von uns gewechsleten reciprocirlichen Erklärungs-Schreiben, auf unser Ratification solcher Gestalten ein und anders abgeredt, verglichen und beschlossen, allermassen von Wort zu Wort folget:

Erstlichen sollen ihr Churfl. Durchl. bey der Posseß-Gebung in Temporalibus, dem uralten Herkommen nach, allerdings verbleiben: doch daß die Excessus, welche, dem Vorkommen nach, an theils Orthen bißhero unterloffen seyn mögen, bey allen Beambten ernstlichen abgestellt, und sie hiemit auf die Churfl. Lands- und Policey-Ordnung 1. Buchs, 10. Titl, sowohl wegen der gemelten Excess, als auch der Zeit halber, rationes der Possessgebung, nicht weniger des darinnen enthaltenen Unterschieds der vermöglichen und unvermöglichen Pfarren halber, mit Ernst gewiesen, und daneben das Ritt- und Zehrungs-Deputat abgeschafft, gleichwohlen aber darfür, und an statt dessen bey dem Pfarrer das Futter, samt einem moderaten Mahl zu nehmen zugelassen seyn solte.

An-

Andertens, wann ein Pfarr oder Beneficium durch Absterbung oder flüchtige Verlassung ledig wird, sollen entweders die Churfl. Beambte oder die geistliche Obrigkeit, welche die Vacirung am ersten in Erfahrenheit gebracht, eine treue Persohn, damit nichts verruckt werde, um eine gebührend, nach den Landrechten versehene Belohnung aufstellen.

Drittens, es sollen auch die Decani rurales, oder die Beambte, welcher vorkommt, eines verstorbenen Geistlichen verlassene Güter obsigniren, wann gleich der ander Theil abwesend wäre, welchem es doch alsobald solle zu wissen gemacht werden, damit er alsdann auch die Obsignation, und sie beyde insgesamt die Inventur vornehmen, auch sich eines Tags vergleichen, auf welchen sie alles insgesamt und cumulative abhandlen: vor allem aber die Glaubiger bezahlen, und alsdann die vorhandene Erbschafft dem jenigen einhändigen sollen, deme es von Rechts wegen gebührt: bey diser Cumulativ-Handlung aber solte der Churfl. Beambte im Nahmen Sr. Churfl. Durchl. die Prăcedenz, nicht weniger die erste Proposition, und dann auch der beywesende Geistliche im Nahmen des Herrn Ordinarii Fürstl. Gnaden, ein gleichmässige Proposition zu thun haben.

Vierttens, wann sich aber bey Aufrichtung des Inventarii bezeigte, daß des verstorbenen Geistlichen sein Vermögen von denen Paßiv-Schulden überstiegen, und zu Abführung derselben nit erklecken solte, hätte man sich wiederum zu beederseits der Cumulativ-Handlung, und zwar dergestalten zu gebrauchen, daß die sammentliche Creditores zu einem Nachlaß und respective gütlicher Handlung disponirt, und, so möglich, auf solchen gütlichen Weeg das Credit-Weesen zu Verschonung des Geistlichen Ehr und guten Nahmen, so schleinig es seyn kan, abgehandlet werden.

Solte aber dise gütliche Handlung unter denen Glaubigern nicht statt finden, und es folglich zu völliger Erhebung der Sachen eines ordentlichen Prioritāt-Proceß vonnöthen hätte, daß alsdann der Proceß (wie es im Land zu Bayrn verordnet) in beeder Nahmen geführt, und von der geistlichen Obrigkeit wegen ad valvas Ecclesiæ an dem Orth, wo der Pfarrer verstorben, ein Proclama, nicht weniger eines von der weltlichen Obrigkeit desselben Orths in Loco competenti angeschlagen, und in beyden die sammentliche Creditores oder Interessirte generaliter citirt werden.

Wann sich aber begebe, daß die Creditores, oder sonst Interessierte, nicht in der Pfleg- oder Pfärrlichen District seßhafft, sondern anderwärts wohnen, sollen sie durch ein Proclama unter beederseits Fertigung (doch mit der Prăcedenz an Seiten ihr Churfürstlichen Durchl.) eingeladen, und darauf ein Prioritāt-Urtel von dem Churfürstl. Beamten verfasset werden, so alsdann derselbe dem Officio ecclesiastico communiciren, und mit dessen Vorwissen in beeder hoher Herren Principalen Nahmen (doch mehrmahlen mit vorgemelter Prăcedenz) publiciren solle.

Fünfftens, wann Geistliche verstorben, und ein ordentliches Testament gemacht, auch in demselben gewise Executores verordnet haben, sollen dieselbe Executores, sie seyen Geistlich oder Weltlich, die hinterlassene Güter beschreiben, und folgends das Testament, wie es der Testirende verordnet, und zwar ohne weitere Adjunction, sowohl von weltlich als geistlicher Obrigkeit wegen, vollziehen, doch an keinem andern Orth, weder, wo der Priester verstorben, und die hinterlassene Güter gelegen seyn wurden: da aber in puncto executionis ichtwas vorfallen thäte, so einer Judicatur vonnöthen, solle dasselbe wiederum von beederseits cummulative abgehandlet werden. Wann aber in eines verstorbnen Geistlichen Testament keine Executores benamset, alsdann solle die Execution des Testaments, wie nicht weniger all andere Actus, so davon dependiren, mit gesammter Hand expedirt, und alles cummulativ, doch schleinig vorgenommen werden, damit nicht etwann durch Verzüglichkeit eines oder andern Theils Schaden verursacht werde.

Sechstens, wann von Ihro Churfl. Durchl. Unterthanen Sacrilegia, Simoniæ, Percussiones Clericorum verübet und begangen werden, solle zwar höchstgedacht ihre Churfl. Durchl. Beambten, solche Laster abzustraffen alleinig und privative zustehen, doch aber dem Herrn Ordinario die geistliche Straff, und Censura Canonica, denen SS. Canonibus & Concilio Tridentino conformiter, unbenommen seyn.

Siebendens, in Erkanntnuß des Juris Patronatus, Zehend- und Ehe- auch anderen ad forum ecclesiasticum gehörigen Sachen, soll es nicht allein bey den gemeinen Rechten, sondern auch beederseits üblichen Herkommen, dergestalten verbleiben, daß zu dem Consistorio oder Officio die Principal-Partheyen von der

geiſtlichen Obrigkeit immediate citiert, der Citation aber die Cauſæ, wie Rechtens und allgemeinen Herkommens inſerirt, und dem citato in copiis communicirt, derſelbe alsdann zu erſcheinen ſchuldig ſeyn, auch keinesweegs abgehalten werden. Wann aber auſſer der Principal-Perſohnen noch andere als Zeugen, es ſeye gleich ad Officium, Conſiſtorium oder Commiſſionem im Land in cauſis mere ſpiritualibus (dann die caſus mixti fori bleiben ohne deme bey der Obſervanz, und Verordnung der Rechten) ad deponendum nöthig ſeyn möchten, ſolle Nahmens der geiſtlichen Obrigkeit mund- oder ſchrifftlich dem jenigen Beamten, unter deſſen Amts-Diſtrict die Zeugen wohnhafft, derentwegen die Notification beſchehen, und derſelbe ſolcher Geſtalten cum expreſſione generalis cauſæ citationis hierumen requiriret werden, alsdann die Erſcheinung von ihme Beamten auf kein Weiß noch Weeg abgeſchlagen, gehindert, oder ſchwär gemacht, ſondern vilmehr die erforderliche Perſohnen debito loco & tempore zu erſcheinen angehalten werden.

Achtens, dafern auch für gut befunden wurde, pro conſervanda diſciplina eccleſiaſtica nicht bey dem Officio, ſondern etwann an diſem oder jenem Orth angeſtellter Viſitation oder Commißion, eine vorläuffige extra judicial-Information ohne rechtliche Verhör oder Proceß einzuhollen, um zu ſehen, ob die Sach in facto alſo geſtaltet, daß es einen rechten Proceß meritiren, ſoll an Seiten der weltlichen Obrigkeit nicht gehindert werden, dergleichen der weltlichen Jurisdiction allerdings unpräjudicierliche extra judicial Information ohne abſonderliche Notification vorzunemmen. Allermaſſen hingegen und reciproce die geiſtliche Obrigkeit nicht zu verwehren haben ſolle, wann ihr Churfl. Durchl. durch dero Commiſſarien, Renntmeiſter oder Beamte bey denen geiſtlichen extrajudicialiter, und gleichfalls ohne anmaſſende Jurisdiction einige extra judicial Information einnemmen laſſen wurden, damit man daraus erkundigen möge, welcher Geſtalten folgends judicialiter mit Recht verfahren werden könne.

Neuntens, mit der ſelbſt hingerichten Perſohnen ſepultur ſolle es in zweifelhaftigen Fällen, wie bishero geſchehen, auch hinfüran gehalten, und mit Vorwiſſen auch Einverſtehen der geiſtlichen Obrigkeit verfahren werden.

Zehentens, Wie es herkommen, ſolle von den Geiſtlichen wann ſie ohne Teſtament verſtorben, der Herr Ordinarius annoch von ihrer Verlaſſenſchaft ein moderates nehmen; doch erſt nach Abzug des æris alieni, oder was ſonſten von der maſſa vor allem abzurichten iſt: doch daß man die Patrimonialia bona von der übrigen Verlaſſenſchaft ſeparire, auch von ſolchen einige Detraction nicht thue. Im Fall ſich aber erſtgemelte Patrimonialia nicht kunten ſepariren laſſen, ſolle der Herr Ordinarius von der ganzen maſſa ein Gewiſſes, als etwann Sextam partem, und mehrers nicht davon ziehen.

Eilftens, dieweilen man ſich an Seiten Augſpurg erkläret, daß hinfürters in ihrer Diœces Lands Bayrn keine unehelichе Prieſter zu Pfarreren aufgenommen werden ſollen, ſeynd die jenige vier Puncten, welche der unehelichen Prieſter halber, im Receß de Anno 1631. ſub num. 9. 10. 11. & 12. enthalten, diß Orths umgangen.

Zwölftens, in Verwaltung der Kirchen-Güter, Aufnemmung der Rechnungen und anders, was deme anhängig iſt, ſolle es allerdings bey deme verbleiben, was in Ihro Churfl. Durchleucht Lands- und Policey-Ordnung verordnet, und ſelbſten üblichen Herkommen iſt.

Dreyzehendens, von denen Perſohnen der Geiſtlichen und ihren Gütern ſolle der Gebrauch der Scharwerck alſo gemäßiget werden, daß ſolche zu der Kirchen ſchwären Nachtheil nicht gereiche, und folglich wegen der jenigen Güter, welche pur geiſtlich, als da ſeynd die Zehend, ſollen die Geiſtlichen zu ſcharwercken nicht ſchuldig ſeyn: von dem Widum aber, wie auch von denen übrigen weltlichen Güteren allen, ſolle zwar die Scharwerck geleiſtet werden: es wäre dann an einem oder andern Orth ein anderes Herkommen, ſolle es ebenfalls bey ſelbigem Herkommen verbleiben, auch ſonſt niemand wider die Gebühr beſchwehret werden.

Vierzehendens, allwo das Jäger-Geld, ſonderlich in dem uralten Herkommen fundiert iſt, ſoll es noch darbey verbleiben, jedoch alle Abuſus auf das möglichſte abgeſtellt werden.

Fünffzehendens, daß bißhero die Pfarrherrn der Gemein die Wucher-Stier, Hengſt, Bärn und Widder halten müſſen, iſt ſelches hiemit abgeſtellt: doch mit diſer Maß, wann die Pfarrer wegen ſolcher Haltung des Unthiers bißhero etwas genoſſen, und von der Gemein empfangen, ſolle er ein ſolches an- und der Gemein zu Haltung des Unthiers überlaſſen.

Sech-

Sechzehentens, das Subſidium charitativum ſolle zwar tempore neceſſitatis dem Herrn Ordinario nicht verwehrt, jedoch aber auch allein in caſibus & modo in jure expreſſis zugelaſſen ſeyn, und daß auch Ihro Churfürſtl. Durchl. ſolches jedesmahls vorhero notificiert werde.

Siebenzehentens, nachdeme das Seminarium juxta Conſilium Tridentinum, allbereit aufgericht und dotiert worden, auch man von demſelben die Chur-Bayriſche Landskinder auszuſchlieſſen nicht gemeint, hat es nunmehr dabey ſeyn bewenden.

Achtzehentens, die Churfl. Beambte ſollen zwar wie bishero, Macht und Gewalt haben, auf der Pfarr- und anderer geiſtlicher Köchinen und Anhang ihr gute Obacht zu haben; doch ſolle hierinnen ſolche Diſcretion gebraucht, damit nicht etwann hierdurch die Geiſtliche ohne Urſach diffamiert werden.

Neunzehendens, was die Inventur, Obſignation, und Poſſes-Gebung bey denen Clöſtern betrifft, ſolle das jenige, was deßwegen vor diſem mit Ihro Churfürſtl. Durchl. und Ihro Fürſtl. Gnaden Herrn Erz-Biſchoffen zu Saltzburg verglichen worden, auch diß Orths beederſeits alſo beliebt ſeyn, wie gleich jetzt derſelbe Receß von Puncten zu Puncten hinnach folgt: Als

Erſtlichen, wann ins künftig ein Prälatur, Abbtey, oder Probſtey vacirt, ſolle die Obſignation der Cloſter-Sachen beeden Theilen gemein ſeyn, und zwar alſo, daß die Prävention nit ſtatt habe, hierdurch den abweſenden Theil von der Obſignation und Verpetſchierung auszuſchlieſſen, ſondern, wer ehender erſcheint, der kan ohne des andern Theil Präjuditz und Nachtheil die Obſignation gleichwol an die Hand nemmen, jedoch, daß hernach komender Theil gleichfalls die Sperr vorzunemmen ſein Recht behalte; mit diſer Condition und Beding, daß in den geiſtlichen Sachen, als bey der Sacriſtey, ihrer Hochfürſtl. Gnaden Commiſſarius primum locum, in den übrigen aber der Churfürſtliche Abgeordnete in Verpetſchierung den erſten und fürnehmern Orth haben ſolle.

Damit man aber nit Urſach, etwann aus Mangel der täglichen Nothturfft, vor Erwählung eines neuen Haupts die Sperr zu eröffnen, ſo würdet der vorkommende Theil, oder beyderley Commiſſarii mit einander (da ſie ſich zugleich in loco befinden) dahin gedacht ſeyn, damit daher aus den Zimmern, und anderen Orthen die nothwendig und unentbehrliche Sachen heraus genommen, beſchrieben, und dem Priori und reſpective Decano ſamt dem Seniori auf künftige Verantwortung eingehändiget werden: auf dem Fall aber je ein Zimmer, etwas nothwendiges heraus zu nehmen, müſte eröffnet, ſolche Eröffnung in Beyſein beederſeits Commiſſarien beſchehen; da aber etwann periculum in mora, und des andern Theils Ankunfft nicht erwartet werden konnte, ſolle des abweſenden Commiſſarii Stelle P. Prior, oder Decanus und Senior zugleich vertretten, und die neue Obſignation vornemmen, darauf auch alsbalden das jenige, was fürüber gangen, an ſein Orth berichten.

Zum andern, ſolle beyden Theilen die Inventur und Beſchreibung auch gemein ſeyn, jedoch auf diſe Weiß, wann man ſich wegen künftiger Wahl, oder Poſtulation eines neuen Prälaten, Abbten oder Probſtens, eines gewiſen Tags vereinbart, auch die Election oder Poſtulation fürüber gangen, und der neu erwählte Prälat offentlich ex ſuggeſtu publiciert, und verruffet worden, ſolle mit geſammter Hand zur Inventur, oder Beſchreibung aller zu dem Cloſter gehörigen Mobilien geſchritten, und beederſeits von den Commiſſariis abſonderliche Inventaria beſchrieben werden, ſo ſie hernach mit einander zu collationieren; jedoch iſt in Aufrichtung des Inventarii obangeregter Unterſchied zu halten, daß bey den geweyht- und geiſtlichen, in der Sacriſtey vorhand- und dahin gehörigen Sachen Ihro Hochfürſtl. Gnaden Commiſſarii primum locum, in anderen Sachen aber die Churfl. Abgeordnete haben ſollen. Und demnach zu Aufrichtung des Inventarii (darinn ſowohl die Credita als Debita einzubringen) ein Nothdurfft, die Urbaria, Stifft und Gültbücher, und Cloſters Reithungen, wie auch des geweſten Prälathens Diaria, und Schreib-Calender zu revidiren; als ſolle zu Beförderung der Sachen ſolche Revidirung von beederſeits Commiſſariis conjunctim vorgenommen werden.

Drittens, ſolle die Einantwortung in Beyſein beeder Theil verricht werden, alſo, daß mit Uberreichung der Cloſter-Schlüſſeln ein jeder Theil ſein beſtimmte hernach folgende Traditionis Formulam gebrauchen, und nichts darvon, oder darzu thun ſolle.

Formula Traditionis

Im Nahmen Ihro Fürstlichen Gnaden zu Augsburg.

An statt, und im Nahmen des hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn ꝛc. ꝛc. Bischoffen zu Augspurg ꝛc. unsers gnädigsten Herrn, übergeben und einantworten wir euch, als neu erwählten Prälaten, hiemit, durch Uberreichung der Schlüssel, die geistliche Jurisdiction, und andere Sachen, so zu Erhaltung guter Clösterlicher Disciplin und Administration vonnöthen, und erst höchstgedachte ihr Fürstl. Gnaden, als diß Orths Ordinarius und hohe geistliche Obrigkeit, zur Vollziehung ihres ordinari Amts euch zu geben haben, daß ihr dieselbige braucht, und verwaltet, wie ihr euch solches vor GOtt dem Allmächtigen, und ihrer fürstlichen Gnaden, als hoher geistlicher Obrigkeit, zu verantworten getrauet.

Formula Traditionis.

Im Namen Ihro Churfürstl. Durchleucht in Bayern.

Anstatt, und im Namen des Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn ꝛc. ꝛc. Herzogen in Obern- und Niedern Bayern ꝛc. des Heil. Röm. Reichs Erz-Truchsessen und Churfürstens ꝛc. Unsers Gnädigsten Herrn, übergeben und einantworten wir euch, als neu erwähltem Prälaten, hiemit durch Uberreichung dieser Schlüssel die weltliche Jurisdiction und andere Temporalia, daß Ihr dieselbe gebraucht wie Ihr solches vor Sr. Churfürstlichen Durchleuchtigkeit, als diß Orths weltlichen hohen Obrigkeit, und Lands-Fürsten zu verantworten getraut: hierzue wollen Höchst-ermelt Ihro Churfürstl. Durchleucht euch auf erheischende Nothdurft das Brachium sæculare, alle weltliche Assistenz und landsfürstliche Hülf gnädigst reichen lassen.

Dem neuen Prälaten, nach verrichter Tradition, ist das Inventarium mit beeder Theils Commissariorum Insigel bekräftiget einzuhändigen: und damit wegen der Præcedenz obangedeute Ordnung möge gehalten werden, mag man Suppellectilis sacræ & profanæ, jedes ein besonderes Inventarium aufrichten.

So viel die Fürstell- und Anweisung der Unterthanen betrift, solle solches durch die Churfürstl. Commissarios zu ihrer Gelegenheit, nach Abtrettung der Augspurgischen allein verrichtet werden.

Ein gleiche Meynung solle es auch mit den Frauenklöstern haben, und in allen Puncten, wie jezto nach längst erzehlt worden, ebenmäßig cæteris paribus verfahren werden.

Nächst deme allem aber ist expresse an Seiten Ihro Churfürstl. Durchl. vorbehalten worden, wann in einem Kloster das Capitul pro eligendo Prælato, vel Abbatissa in Ihrer Churfürstl. Durchl. Commissarium geistlichen Stands compromittiren wolte, daß solches compromissum allerdings statt, und Höchstgedacht Ihrer Churfürstl. Durchl. geistlicher Commissarius Fugnuß haben solte, nach Ordnung der geistlichen Rechten, mit dem Compromisso zu verfahren; wie dann auch der Consens in personam electi in Ihro Churfl. Durchl. Namen von dero Commissarien, vor der Confirmation und ehe die Publication dem Volk geschieht, zu ertheilen begehrt werden solle.

Zwanzigstens, wann der Herr Ordinarius bey den Klöstern in spiritualibus visitiren lasset, und in dergleichen Visitation incidenter ein oder anderer Mangel der Haußhaltung und Temporalien verspühret wird, solle davon Ihrer Churfürstl. Durchl. zu disem Ende vertreuliche Communication geschehen, damit hierauf alsobalden die Gebühr und uneingestellte Wendung vorgenommen, folglich die Klöster bey guter æconomia gehalten, und dardurch die Ehre GOttes desto mehr gepflanzet, und vermehrt werden möge; allergestalten hingegen auch Ihro Churfürstl. Durchl. erbiethig, da Sie occasione Ihrer jezuweilen bey den Klöstern in temporalibus angestellter Visitation incidenter etwas dem geistlichen Wohlstand, und klösterlichen Disciplin zu widerlauffend befinden solten, davon dem Herrn Ordinario ebenfahls uneingestellte Communication zu thun, damit auch der Herr Ordinarius und die Seinigen in solchen Particular-Fällen desto mehr vermerken könnten, was sich bey ein und anderm Kloster für ein Unhäußlichkeit, oder schlechte Verwaltung der Temporalien bezeigt, und Ihro Churfl. Durchl. desto mehr gegründete umständige Communication thun mögen, ist dero nicht zuwider daß die Visitatores, wann es vonnöthen, von dem Prälaten und Abbtißin ihre führende Haußrechnung abfordern, und sich darinnen in loco ersehen, doch daß es in diesen Terminis verbleibe und Sr. Churfürstl. Durchl. daraus in Corrigier-

rigier, und Abstellung der erfundenen Mängel, wie auch sonst in ihrer diß-falls ratione temporalium von Alters hergebrachten landsfürstliche Gerechtsame kein Einhalt erzeigt, noch künftig zu Präjuditz ausgedeutet werde.

Ein und zwanzigstens, die Vacaturn oder Beneficien Juris Patronatus sollen denen Patronis zeitlich notificirt, und hinfüran den Pfarrern oder Seelsorgern auf die Pfarren oder Beneficia, bevorab welche Juris Patronatus seynd, bey der Erlangung würcklich investirt werden. Sollte sich aber befinden, daß ein Pfarr oder Beneficium notorie unvermöglich, wann davon Ihro Churfl. Durchl. die Nachricht gethan, und darüber mit derselben communicirt wird, wollen alsdann ihro Churfl. Durchl. sich resolviren, die Investitur nachzugeben, und die einfolgliche Posseß-Gebung in suspenso zu halten; doch gegen denen anerbottenen Reversalien, daß solcher Pfarrer zu andringenden Contagions-Zeiten seine anvertraute Pfarr-Kinder nit zu verlassen, verbunden seyn solle.

Zwey und zwanzigstens, wann ein Kirchen- oder Pfarrhof-Gebäu von neuem zu führen, oder darbey ein nothwendige Reparation vorzunemmen, und darzu von der Kirchen, Parocho loci, Patrono, Decimatoribus, der Gemeinde ꝛc. ein proportionirter Beytrag zu thun, solle zwischen denen forderist die gütliche Handlung gesammter Hand vorgenommen, und da selbige nicht statt hätte, cummulative verhandlet, und erkennet werden, was Rechtens. Da sie aber differenter Meynung wären, hat man die Sach beyderseits an die hohe Herrn Principalen zu bringen, welche sich auf eine solche beliebige Weiß mit einander vernehmen werden, wie am füglichsten daraus zu kommen. Indessen hat kein Theil fürzufahren, sondern es in statu quo zu lassen.

Drey- und zwanzigstens, wann die Kirchen-Capitalia unter ein hundert Gulden, sollen sie von denen Churfl. Beamten, doch mit Vorwissen selbigen Orths Pfarrers, ausgeliehen und angelegt, sie Pfarrer aber zu gebührender Beschaidenheit gegen die Churfürstl. Beamte an- und von ganz unnöthigen Weigerungen oder Oppositionen abgemahnt: es können auch zu Erspahrung der Kirchen-Rechnung Exträcten von denen Pfarreren, den Kirchen-Pröbsten nicht weniger Designationes der Pensionisten, damit sie wissen mögen, was sie bey einem oder anderm zu fordern ertheilt werden; hingegen wann es um Nachlaß einer Summa Kirchengelds von Importanz zu thun, solle es in allweeg mit des Herrn Ordinarii Consens geschehen, so aber nicht vonnöthen, wann die Ausleihung auf Wiedererstattung geschieht. So wird man auch dahin gedenken, daß die arme Gottshäuser in den Belegungen so viel möglich verschont, und perpetuo lumine (wann das Venerabile darinn aufbehalten wird) versehen, zumahlen auch allen Beschwerden der Churfürstl. Lands- und Policey-Ordnung nach, so viel die Verwaltung der Gottshäuser belanget, abgeholffen, nicht weniger diejenige Gottshäuser, welche aus ihren eigenen Mittlen die nothwendige Paramenta und ewiges Liecht zu unterhalten nicht vermögen, zu sonsten gnädigster Beyhülf anderen Gottshäusern zu ziehen verschont werden.

So vil nun andere, sowohl geistlich als territorial Jura, und in specie die schon Anno 1631. reservirte Steurn und Aufschlag betrifft, soll diser Vergleich beeden hohen Herren Principalen an dero competirenden Recht und hergebrachten Observantz allerdings unpräjudicierlich, und durch dises Puncten jetztmahliger Auslassung von keinem Theil ichtwas vergeben seyn.

Als haben wirl dises alles, wie es vorermelter massen durch unsere allerseits verordnete Räth beschlossen und verglichen, auch auf unsere Ratification ausgestellt worden ist, zu Erhalt- und Pflanzung beständiger respective guter Freund- und Nachbarschafft, nach darüber abgelegter umständiger Relation ratificirt, und für uns, unsere Erben und Nachkommen darein verwilliget, thuen auch das in Krafft diß Libells, solcher Gestalten, und also, daß deme allem, wie obstehet, durch unsere beyderseitige respective geist- und weltliche Bediente zu ewigen Zeiten nachgegangen, und solcher Vergleich in allen seinen Puncten und Artickeln würcklich vollzogen, auch deme genau nachgelebt werden solle, ohne Gefehrde. Und wir Johann Eucharius Schenck, Herr von Castell, Dom-Probst, Leonhard Frey, Dechant, Senior und gemein Capitl des hohen unser lieben Frauen Domstifts zu Augspurg, bekennen hiemit gleicher Gestalten für uns und unsere Nachkommen, daß obgedachte Tractaten mit unserm guten Wissen und Willen vorgangen, wir auch ein und anders nit weniger, Krafft diß, bester massen, als es von Rechts und Gewohnheit wegen seyn soll, kann oder mag, ratificiren, und genehm halten. Ohne Gefehrde.

Zu Urkund und mehrer Bestättigung alles dessen, auch darüber hiemit beschehener Ratification seynd zwey gleichlautende Libell mit unserer beeder Chur- und Fürstl. eigenen Handen Unterschrifften und Secreten, sodann auch mit unserm des Dom-Probstens, Dechants, Seniorn, und gemeinen Capitls Insigl verfertiget, gegen einander extradirt, und ausgeliefert worden.

So geschehen den neun und zwanzigisten Monats-Tag Jenner, im Jahr nach Christi unsers lieben HErrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburt ein tausend sechs hundert vier und achtzig.

Maximilian Emanuel
Churfürst.

Johann Christoph.

CCCCLXXIV.

Vergleich zwischen den Fischern in Augsburg und der Dorfsgemeinde zu Lechhausen, wegen des Fischens im Brunnenbach.

München, den 28. Julii, 1685.

1685. Zu vernehmen. Nachdeme zwischen den Vorgehern und Lehentragern dann einem gesamten Handwerck der Fischer zu Augspurg Klägern an ainem, so dann einer sämentl. Gemain zu Lechhausen beclagten andern Theils, sich abermahls, wie vor disem öfters geschehen, wegen des Fischens in sogenanntem Brunnenbach Stritt und Irrung erhalten, indeme gedachte Augspurgische Fischer vermög ihrer bey handen habenden Lehenbrief, und des im Jahr 1600. den 9. Augusti zu München aufgerichten Receß, die Fischgerechtigkeit auch diser Orthen prätendirt, hingegen die Gemain Lechhausen ihnen ein solches in Kraft der den 14. Januarii Anno 1604. und weilen verstandner Receß sich auf disen als einen ganz absonderlichen, von dem Lech weit entlegenen, und von einem sondern Ursprung oberhalb des Fridbergischen Hochgericht herrührenden Brunnenbach nit verstehen lasse, keinesweegs bestehen wollen, massen dann die Sach in dem Churfl. Hochlöbl. Hofrath abermahlen erwachsen, und daselbst anhängig gemacht, unter andern aber nit allein von den gesammten Partheyen, sondern auch von Ihro Hochfürstl. Gnaden Herrn Bischoffen zu Augspurg, als Lehenherrn der klagenden Fischer allda, strittiger Orthen ein lebendiger Augenschein begehrt worden.

Daß solchemnach Se. Churfl. Durchl. in Bayrn ꝛc. zu solchem Ende aus dero Hoffrath eine Commißion auf den sieben und zwanzigisten instehenden Monats Julii gnädigist abgeordnet, bey welcher dann nit allein obverstandene Partheyen, sondern auch in Nahmen Ihro Churfürstl. Durchl. von Grundherrschaffts wegen, wie nit weniger in Nahmen des Herrn Bischoffens zu Augspurg Hochfürstl. Gnaden absonderliche Deputierte, und wegen eines gesammten Handwercks der Fischer zu Augspurg die zwey verordnete Handwercks-Herrn erschienen seynd, und ist die gantze Sach auf bewegliche Interposition der hierzu gnädigist verordneten Herrn Commissarien endlichen, jedoch auf allerseits gnädigste Ratification der gnädigisten respective Grund- und Lehen-Herrschafften, dergestalten verglichen worden, wie hernach von Puncten zu Puncten mit mehreren zu vernemmen.

Erstlichen ist allerseits beliebt, und auf ein beständigs verglichen worden, daß solang der Brunnbach in statu quo verbleiben, und die also genannte rebialische Mühl nit etwann wieder in seinen alten und vorigen Stand gerichtet werden solle, hinführan das Hauptmarch (wie weit nemlichen die Augspurgische Fischer von dem Lech in den Brunnenbach hinein zu fischen haben) die so genannte Grub seyn solle; inmassen berührte Augspurgische Fischer sich ihres Rechts auf dem Brunbach weiters hinauf zu fischen (wann sie anderst dergleichen Recht gehabt) auf ewig begeben haben. Doch ist ihnen

Andertens, das Fischen in mehrbedeutem Brunbach von verstandner Grub biß zu Ausgang dessen in dem Lech anderer Gestalten auch nit, als in solchen Fällen zugelassen, daß nemlichen der Lech bey dessen Ergiessung den Brunenbach dergestalt geben und nemmen thut, daß man von einem zum andern Orth mit einer Fischerzill herein, und unten hinaus, und oben hinaus fahren kan: welches aber dahin zu verstehen, wann nemlich der Lech bey oder unterhalb der Gruben herein fliest, und da sich ein neuer Einfluß, oberhalb der Gruben, es seye alsdann weit oder nahe, begeben wurde, so sollen auf

solchen

solchen Fall die Augspurgische in ermelten Brunnenbach zu fischen keinen Fug, auch sonsten, so lang sich dergleichen Einfluß des Lechs unterhalb der Gruben nit begibt, in disem Brunnenbach zu fischen durchaus kein Recht haben. Doch ist ihnen

Drittens bey Begebung des Nasenlaichs zugelassen, und unter den Partheyen nunmehr verglichen, daß, wann sich in solchem Orth von der Grub biß zu Ausgang des Brunnenbachs im Lech ein Nasenlaich ereignen, denselben die augspurgische Fischer auf ihren Uncosten, und mit ihren eignen Netzen ohne Entgeld der Lechhauser zwar fangen, doch mit den Lechhausern getreulich abtheilen, und die Helfte dessen ihnen jedesmahls überlassen sollen. Damit auch wegen offt berührten Marchs um so vil weniger Stritt und Irrung ins künftig entstehen könnte, haben beede Theil nächst gemelter Grub ein eichene Saul auf gleichen Unkosten zu setzen, und solche ins künftig also zu unterhalten veranlasset, welches dann in deren Beyseyn mit zu vollziehen ist. So vil aber

Viertens, das vor drey Jahren abgenommene Pfand, und dessen, wie auch deß damahls von denen augspurgerischen Fischern strittiger Orthen gefangenen Nasenlaichs Restitution anbelangt, ist das Pfand berait wiederumen zuruck gegeben worden, und an die augspurgerische Fischer wegen des Nasenlaichs weiter nichts mehr zu fordern, auch die beederseits unter währenden Stritt auferlauffene Unkosten (dann wegen der Commißions-Unkosten bereits Richtigkeit geschehen) allerdings compensiert seyn.

Dieweillen dann obersagter Vergleich von Puncten zu Puncten von Ihro Hochfürstl. Gnaden Herrn Bischoffen von Augspurg zu diser Sach abgeordnet gewesten Herrn Räthen und Commissarien zwischen beeden Theilen getroffen, denenselben von den streittenden Theilen, deme in allen getreu und beständig nachzukommen, mit Mund und Hand angelobt, vorderist aber auf abgelegt unterthänigiste Relation von obgedacht gnädigisten Herrschafften allerdings confirmieret worden; als hat man zu Urkund, und Bekräfftigung dessen, auch Verhüttung allfernerer Strittigkeit jedem Theil einen auf Piament geschrieben, und mit dem Churfl. grössern Hoffraths-Secrete verfertigten Receß zu Handen gestellt. Geschehen in München, den acht und zwanzigisten Monaths-Tag Julii, im ein tausend sechs hundert fünff und achtzigisten Jahr.

CCCCLXXV.

Vertrag zwischen den Dorfgemeinden zu Ellgau, Münster, und Hemmerthen, wegen Lechgebäuden. Den 28. Merz, 1686.

1686. Zu wissen. Nachdeme sich zwischen gedachter Dorfschafft zu Elgau, Reichsherrschafft Oberndorf incorporirt, Kläger an einem, sodann beeden Dorfsgemeinen Münster und Hemmerthen, Churfürstl. Pfleggerichts Rhain, Beclagten andern Theils, wegen einiger durch erstgemelten Dorfsgemeinen auf der Ellgauer, bayrseits habenden, Holtzgrund erbauten neuen Wasser-Beschlächten, und Wuhren, auch Heyung selbigen Gehiltz, vor gedachtem Pfleggericht Rhain etliche Jahr hero Stritt und Irr erhalten, allermassen auch daselbst mit dem Proceß so weit verfahren worden, daß es nunmehr auf der in eventum verfaster Verbeschaydung beruhe, da beynebens aber zu Abschneidung des weiters kostbahren Proceß, mithin auch zu beederseits Widereinpflantzung guter Nachbarschafft, Frid und Einigkeit, sich der hoch- und wohlgebohrne Herr, Herr Frantz Ernst Graf zu Kirchberg und Weissenhorn, (Titl) als Innhaber gedachter Reichsherrschafft Oberndorf, ratione dessen Ellgauischen Underthanen in so weit in das Mittl gestellt, daß auf desselben beschechen unterthänigstes Anlangen ihrer Churfl. Durchl. in Bayrn ꝛc. ꝛc. unser gnädigster Herr, einige Commissarii ad locum mit dem Befelch abgeordnet, daß selbige auf Donnerstag den 28. Martii Anno 1686. zu disem Zihl und Ende angesetzt gewesten Commißions-Tag sich nacher Rhain, und folgends auf das strittige Orth begeben, und mit Zuziehung der Interessenten diß Orths einen Augenschein einnemmen; wie nicht weniger deren Sachen auf den Grund, und dabey dahin sehen sollen, wie hierinfalls auf höchstgedacht Sr. Churfl. Durchl. gnädigste Ratification ein solcher Vergleich möchte getroffen, wordurch die streittende Theil, und andere nächst an dem Lechstrohm stossende

schafften auſſer Gefahr könnten geſetzt werden / allermaſſen dann auf vorhero von Commißions wegen, und mit geſammter Hand vorgenommenen genauen Augenſchein, und denen darbey vorkommnen, auch wohl überlegten Umſtänden ſich beederſeits ſtrittige Dorfſchafften mit Vorwiſſen und Conſens allerſeits reſpective gnädigſt und gnädiger Grundherrſchafften, jedoch auf gnädigſte Ratification mehr höchſternannt ihrer Churfürſtl. Durchl. ſolche Stritt und Irrweegen, folgender Geſtalten auf ein ſtetes und ewiges unwiderruffliches Ende vertragen und verglichen haben. Nemlichen und

Erſtlich hat zwar, wie Anfangs ernennet worden, gemelte Ellgauiſche Dorfſchafft gedacht beede Dorfsgemeinden Münſter und Hemmeter bey angerechten Gericht Rhain in deme klagbar vorgebracht, ſamb hätten diſe bey der Ellgauer bayrſeits liegenden Holtz-Grund und Boden ſolche Waſſer-Wuhren vorgenommen, und angelegt, wodurch der Lechſtrohm auf das Land ſchwabſeits widerrechtlich, & contra Jus Gentium getrieben, und geleitet wäre worden. Zumahlen aber hingegen bey deme durch höchſtgedacht Churfl. Hochlöbl. Hofraths Commißion, in Beywesen der Intereſſenten vorgenommenen Augenſchein ſich die Sach weit anderſter, und ſo vil bezeigt, daß angeregt Hemmeter und Münſterer durchaus aus keinem Frävel, ſonder wie es die höchſte Noth erforderet hat, ein und anderer Waſſer-Wuhr eingelegt haben; als ſolle in Krafft diß nit allein der dißfalls ventilierte Proceß aufgehebt, und gantz erloſchen ſein, ſondern es hab auch bey ſolchen Wuhr-Gebäu und deren jetzigen Stand ſein ungeändertes Verbleiben, dergeſtalten, daß wann ein oder andere Wuhr aus diſen durch die reiſſende Waſſer über kurtz oder lang verletzt, oder gar abgeriſſen werden ſolte, angeregte Hemeter und Münſterer Macht und Fug hätten, ſolche wiederumen der Nothdurfft nach zwar repariren und zu verneuern, gleichwohl aber nit weiter gegen den Lechſtrohm hinein zu ſetzen: und gleicher Weiß es da hingegen ein ſolche Meynung haben ſolte, mit der Ellgauer dermahlen habenden und verfertigten Wuhren ſchwabſeits, auſſer daß die jenige Stecken, welche bey der untern Innpl mitten in dem Lechſtrohm zu Schaden und Nachtheil geſchlagen, und etliche Stauden hieran gehangen worden (man aber auf Seiten der Ellgauer, zu was Ende ein ſolches beſchehen mag ſeyn, ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldiget) alſogleich wider ausgezogen, und dem Waſſer fein rechten und ungehinderten Lauf gelaſſen werden ſolle.

Zum andern, wann künftig durch den Lechfluß diß- oder jenſeits ein neuer, doch mercklicher Schaden erfolgen, oder ſelbiger würcklich einreiſſen wurde, auf ſolchen Fall hätte ſich jeder Theil, ſo gut er kan, nach dem Land mit Schlachten zu verſichern, doch daß über zwey Werckſchuch weit nit gebaut werde: allermaſſen dann der jenige, welcher darwider ſichtbahrlich handlen wurde, unfehlbar mit gebührender Abſtellung, und wohl gar mit unausbleiblicher Straff angeſehen werden ſolle. Und weilen es bey Theils Orthen eben jetzo ſchon die hoche Nothdurfft zu ſeyn ſcheinen will, ſo ſolle einem jeden Theil frey geſtellt ſeyn, alſogleich auf erſt verglichne Weiß, und bey jetzig niedern Waſſer einen Anfang zu machen, und hieran Hand anzulegen.

Betreffend nun drittens die vermög des Vertrags dd. 21. Martii Anno 1597. bey dem §. zum dritten ſoll gedachten von Münſter ꝛc. der Gerichts-Herrſchafft und der Gemein zu Ellgau, wegen des Blumbeſuchs den ſie Münſterer & Conſorten aus denen in ſelbigem Vergleich benambſten Wißmadern und Höltzern zu ſuchen haben, ſonſten aber eigenthumlich nacher erſagtem Ellgau mit Grund und Boden gehörig ſein, allweeg auf Michaeli, als nemlichen der vorgemelten Gerichts-Herrſchafft an Gült, und für hieinnan jährl. und eines jeden Jahrs beſonder pactirt und bißhero verraichte 32. kr. dann der Gemein zu Ellgau die 4. bayriſche Schilling Pfening, bey deme ſolle es hinfüran und zu ewig Zeiten annoch ſeyn Verbleiben haben, auch gemelte beede Gemeinden zu fleißiger Abführung deſſen, auf dem verſpürenden Saumſal berichtlich angehalten werden.

Viertens, ſo vil den Holzſchlag und deſſen Heuung, auch damit der Blumbeſuch denen Hemerthern, und Münſtern nit geſperrt, oder wenigſt nit geſchmälert würdet, anbelangt, hat man auf neues ſich dahin verglichen, und vereinbahrt, daß künftig die Ellgauer auf bedeit ihren bayriſcher Seits habenden Gehültz jährlich um 20. Juchart weit, aber ein mehrers nit, das Jahr Holtz abſchlagen mögen, welchen Platz hingegen die Münſterer und Hemmerter auch nur ein Jahr lang, und längers nit, weil ſich bey einen ſo ſchlechten Stauden Gehültz die Churfl. Forſt-Ordnung nit ſo ſtricte obſerviren laſſet, zu heuen verbündlich; dabey aber bedeute Ellgauer nit ſchuldig

ſeyn

seyn sollen, dergleichen Platz zu verfrieden, oder einzumachen, sondern die Hemmerter und Münsterer werden solche gute Bestellung und Aufsicht zu verfiegen wissen, daß einiger Schaden oder Abetzung der jungen Holtz-Geschoß nit geschehe: allermassen dann selbige auf deren hierinfalls bezeigenden Saumsal, und Nachläßigkeit dergleichen Schaden, gestalten Dingen nach, und wie sich selbiger bey einig vornehmender Besichtigung, bezeigen wurde, wiederumen billich gut zu thun, und zu erstatten hätten.

Und so vil fünfftens den Blumbesuch auf den Grundgriessen und Mädern, so oberhalb der daselbsten beschriebenen Marckgräben, und noch vor Augen stehend, auch unlängsten renovirten Ort-Saulen, gegen Ellgau wärts gelegen, anbetrifft, wovon in dem Vertrag de Anno 1597. bey dem 5. Puncten Meldung beschicht, welcher Trieb und Blumbesuch auch Holtzschlag, samt all anderer Nutzung, ebenmäßiger Gestalt den Ellgauren zuständig ist, jedoch aber ermelte Hemmeter und Münsterer bißhero solchen Blumbesuch, aber nur aus guten Willen, genossen, als solle es hinfürders auf solche Weiß, und ander Gestalt nit, auch so lang es den Ellgauren gefällig seyn wird, annoch dabey verbleiben, allermassen sie Ellgauer ihnen Hemmerten, und Münsteren hiedurch das wenigste Recht eingeraumt haben wollen.

Schließlichen hat man sich dahin verglichen, daß beede strittige nunmehro aber verglichene Theil, die über eine Churfl. hochlöbl. ad locum abgeordnete Hofraths-Commißion erloffene Reißgelter jede Parthey zur Helfte zu tragen, und abzustatten, zwar über sich genommen, was aber sonsten über dem Proceß und in ander Weeg an Unkösten aufgangen, derselbe solle, es betreffe um vil oder wenig, gegen einander compensirt, und aufgehebt seyn. Welches alles auf die von Commißions wegen abgelegte Relation, von dem durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, in Ob- und Nidern-Bayrn ꝛc. auch der Obern-Pfaltz Herzog, Pfaltzgrafen bey Rhein, des Heil. Römischen Reichs Erztruchsessen und Churfürsten, Landgrafen zu Leichtenberg ꝛc. auch durch dem hoch- und wohlgebohrnen Herrn, Herrn Frantz Ernst Fugger, Grafen zu Kirchberg und Weissenhorn, Freyherrn zu Pollweiller, Herrn zu Weillerthall, zu Glött, Hilgartsperg, Oberndorf und Ellgau, beeder Churfürstl. Durchleucht zu Bayrn ꝛc. und Pfaltz ꝛc. respective Cammeren, geheimen Rath und obristen Hofmeistern, dann gemeiner löbl. Landschafft zu Neuburg Commissarii, und Pflegern zu Gundelfingen, angenommen und gutgeheissen worden. Dessen zu Urkund sind zween gleichlauttende Verträg aufgericht, und unter höchstermelt Sr. Churfürstl. Durchl. hieran hangenden Hofraths Secret bekräfftiget, auch deren jedem Theil einer, auf ihr beschechen unterthänigstes Bitten, zugestellt worden. Geschechen zu München, ꝛc.

CCCCLXXVI.

Hof- und Revisions-Raths Erkanntnussen zwischen dem Kloster Steingaden und dem Landgericht Schongau, in Fisch- und Jagdsachen. 1686.

1686. Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. Wir haben die Strittsach zwischen dem Kloster Steingaden, sodann dir Amts halber in puncto strittigen Fischens im Lech, und Jagens in dem Cronawald sich erhaltend, im Rath zu erledigen vor Hand genommen, und uns darüber im Rath umständige Relation erstatten lassen.

Wollen hierauf zu Recht erkennt haben, daß obbesagtes Kloster Steingaden in dem ersten Puncten strittigen Fischens halber, biß an das strittig gemachte Ort beym grossen Stein, insgemein Pfaffenloch genannt, zu fischen, du aber noch weiters, und biß nacher Wielebach mit zu fischen; in dem andern Puncten des Jagens aber in dem Cronawäldl mehrgedachtes Kloster Steingaden gar nit, sondern du allein zu jagen berechtiget sein sollest. Compensatis expensis. Seynd dir anbey mit Gnaden. München, den 18. Octobris, Anno 1686.

Uns ist in judicio revisorio die Stritt-Sach zwischen unserm Kloster Steingaden, sodann dir Amts halber in puncto juris venandi & piscandi sich erhaltend, mit Umbständen referiert worden.

Erkennen hierauf zu Recht, daß besagtes Kloster Steingaden biß auf Teuffels-Kirchen privative, von dannen aber biß auf die Stein, das Pfaffenloch genannt, mit und neben dir cummulative zu fischen berechtiget seye; bey dem andern Puncten aber, so vil das Jagen betrifft, bleibt es bey unsers Hofraths unter dem 18. October, Anno 1686. außgestellten Erkanntnuß. Seynd dir anbey mit Gnaden. München, den 13. October, Anno 1687.

Ex Commissione Serenissimi Dni
Ducis Electoris propria.

An Churfl. Cammerer, Hofrath, Pflegern zu Schongau, und Grafen zu Rheinstein und Tattenbach abgangen.

J. F. Baar.

CCCCLXXVII.

Vertrag zwischen Churbaiern, und dem Hochstift Augsburg, das Kloster zum Heil. Kreutz in Donauwert, und die Stadt allda betreffend. München, den 31. May, 1688.

1688. Zu wissen. Nachdem sich zwischen dem durchleuchtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc. auch der Obern-Pfalz Herzog, Pfalzgrafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchseß und Churfürsten, Landgrafen zu Leichtenberg an einem, dann dem hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Johann Christophen des Heil. Römischen Reichs Fürsten und Bischoffen zu Augspurg andern Theils, mit Gelegenheit des jüngst verstorbenen Prälaten zum Heil. Creutz in Donauwert, und der darauf veranlasten neuen Prälaten-Wahl in disem einige Differentz erhoben, daß höchstermelt ihre Hochfürstl. Gnaden zu Augspurg, ex jure Advocatiæ, atque prætensæ antiquissimæ possessionis, Ihro alle Verhandlung, Obsignationis, Inventuræ, novæ Electionis, Immissionis &c. &c. privative, und allein zu eignen, und folgends ihr Churfl. Durchl. zu Bayrn ꝛc. und respective der Stadt Donauwert, welche sie hierin repräsentiern, völlig davon ausschlüssen wollen; dahingegen für höchstermelt ihre Churfürstl. Durchleucht und die Stadt solche Documenta, und schrifftliche Urkunden verhanden waren, daß sie dergleichen Ausschlüssung, weder für jetzt, noch ins künftig keinesweegs zugeben könnten, daß derowegen beede hoche Herren Principaln, zu Hinlegung diser Differentz eine gütliche Abredung veranlassen, und zu solchem Ende von beeden Seiten gewise Deputierte niedergesetzt, welche dann, nachdem sie angeregte Documenta, Acta und Actata gegen einander fideliter communiciert, und examiniert, auf gnädigste Ratification sich anheut folgende Puncten verglichen.

Erstlichen, solle das Jus Protectionis, Schutz- und Schirms-Gerechtigkeit, cum jure territoriali inner und ausser der Stadt Donauwert, so weit sich diser Stadt District erstreckt, mit allen davon dependierenden Effecten, Ihro Churfl. Durchl., ausser disem District aber in Ihro Hochfürstl. Gnaden eines Bischoffens zu Augspurg angehörigen oder anderer Herrschafften Landen, sowohl der Schutz, als Casten-Vogtey und andere Jura, wie das Hochstift selbe bißher contra quoscunque hergebracht haben mag, mit allen Efferten gemeltem Hochstifft verbleiben, so auch hierin von Seiten Churbayrn dem Hochstifft einiger Eintrag nit geschehen.

Zweytens solle ein Prälat in mere personalibus civilibus (salvis tamen realibus Domino territoriali competentibus) wie vorgehends einem jeden regierenden Herrn Bischoffen unterworffen seyn, und daselbst immediate conveniert worden.

Drit-

Drittens, belangend aber des Klosters Bediente, sollen die in der Stadt Donauwerth, und in dessen District Wohnenden ihrer Churfl. Durchl. hochen und niedern Jurisdiction unterworffen sein, und verbleiben, allermassen es auch bißhero, laut zwischen dem Kloster und der Stadt Anno 1570. der Obrigkeit, Steur, Frevel, und Buß halber aufgerichten Vertrags also gewesen.

Sovil viertens die Elections-Fäll eines neuen Prälaten betrifft, soll die Obsignation und Election, auch Aufrichtung der Inventarien, und andere disem Werck anhängige Actus, auf die jenige Weiß vorgenommen werden, wie es Anno 1684. mit andern in Churbayrischen Landen gelegenen Klöstern, Augspurger Diöceß, vorzunemmen verglichen ist, also, daß sich selbiger Tractat allerdings auch auf dises Kloster Heil. Creutz extendieren solle: dabey sich Ihro Hochfürstl. Gnaden die bißher exercierte Jura Diœcesana, wie auch dises expresse reservieren, daß ein regierender Bischoff neben dem geistlichen auch einen weltlichen Commissarium, sowohl ad Acta obsignationis & refixionis, also zu disem End verordnen möge, daß er die ausser der Stadt Donauwerth und dessen District gelegne, unter des Hochstifts Schutz und Kasten-Vogtey gehörigen Unterthanen dahin anweisen könne, daß sie einem neu erwählten Prälaten die Huldigung leisten sollen.

Dabey aber fünfftens an Seiten des Hochstifts Augspurg ausdruckentlich bedingt, und ausgenommen worden, daß dises Kloster Heil. Creutz der Churbayrischen Benedictiner Congregation keineswegs einverleibt seyn, noch (ausser der verglichenen Fällen) für ein Churbayrisches Kloster gehalten werden solle.

Sechstens, zumahlen nun Reversales von vorigen Prälaten, in specie dem Abbt Martino Anno 1656. als auch diß Jahr von den Conventualen von Handen geben worden, welche ein oder ander Theil für präjudicierlich anziehet, sollen selbe Krafft diß allerdings caßiert, und annulliert sein, auch darfür gehalten werden.

Siebendens, sollen dem Kloster keine neue Onera, als welche bißher in Ubung gewesen, aufgelegt werden.

Achtens, dieweil nun diser Vertrag sowohl den Prälaten und das Kloster, als die Stadt mittrifft, ist gesammter Hand ein und anderm Theil Nachricht und Abschrifft zu geben, warauf ein neu erwählter Prälat jederzeit im Nahmen des Klosters sowohl Ihro Churfürstl. Durchl. als ihrer Hochfürstl. Gnaden Revers mit dem Unterschid, was inner und ausser des Districts der Statt Donauwert entlegen, nach Innhalt der aufgesetzten Formul geben solle.

Neuntens, indem auch wegen des Schutz- und Schirms-Gerechtigkeit über das Closter Heil. Creutz bey dem Reichs-Hofrath und dem Cammergericht Speyer, das Hochstift und die Stadt in Strittt erwachsen, thun sowohl ihr Churfürstl. Durchl. als ihre Hochfürstl. Gnaden dise Strittigkeit hiemit und in Krafft diß auf ewig renuncieren, und ein hochwürdiges Dom-Capitul ebenfalls alles und jedes, was hierbey beschrieben, ratificieren.

Zu Urkund dessen seynd dises Recess zwey gleichlauttende Exemplar aufgericht, und die darüber nöthige Ratificationes sowohl von Seiten Ihro Churfl. Durchl. als ihr Hochfürstl. Gnaden dem Bischoffen, wie auch dem Hochstift Augspurg, inner den nächsten acht Tägen auszuwechslen veranlaßt worden. Actum München, den 31. Tag Monats May, Anno 1688.

Johann Baptista Freyherr von Leiden, geheimer Raths-Vice-Canzler.

Frantz Maria Freyherr von Guidobon Cavalchino Cammerer und Hofrath.

Johann Dietrich Hauser von Gleicherstorff, Hochfürstl. Domstift Constantz, und Augspurg Dom-Capitular Herr und respective Officialis.

Uratislaus Metzger, Hochfürstl. Augspurgischer Hofrath.

CCCCLXXVIII.

Revers von der Reichsstadt Kauffbeurn, wegen des sich begebenen Quartiers im Dorf Hausen, bey Wal. Den 18. / 8. May, Anno 1690.

1690. Zu wissen. Demnach sich zwischen dem Churfürstl. Landgericht Landsperg, und der Reichsstadt Kauffbeyrn, wegen der in dem Dorf Hausen bey Wahl, von besagter Stadt bey etlich Wochen vorgenommenen wircklichen Einquartierung Zwist und Mißverständnuß zugetragen, selbige auch auf kein andere Weiß, dann durch Außhändigung gegenwärtigen Revers zu erheben, und beyzulegen gewesen: Darauf wir Burgermeister und Rath ernannter Statt Kauffbeyrn zu Abwendung grösseren Unheils sothanen Revers zu extradieren entschlossen, wie wir uns dann hiemit sowohl der heurig als künftigen Einquartierungen in obangeregtem Hausen gänzlich begeben, und selbiges zu ewigen Zeiten weder mit wircklichen Soldaten, noch andern Kriegs-Anlagen, wie die immer Nahmen haben, nimmermehr zu belegen, auch die wegen solchen Streits aufgeloffene Unkosten abzustatten, mit disem Versprechen thun, in Krafft dises und beygedruckten gemainer Statt Secret-Insigl. Actum den 18. May, Anno 1690.

Burgermeister und Rath des Heil. Reichs Stadt Kauffbeyrn.

CCCCLXXIX.

Vertrag zwischen Churbaiern und dem Hochstift Augsburg, wegen der Jagdbarkeit in der Haustetter und Mehringer Au. Den 20. Novembris, Anno 1690.

1690. Von GOttes Genaden wir Maximilian Emanuel ꝛc. Churfürst ꝛc. Und wir von desselben Gnaden Alexander Sigmund, Pfalzgraf bey Rhein ꝛc. bekennen für uns, unsere Erben und Nachkommen, an unserm Hochstift, daß sich der Mitjagen halber in der Haunstetter Au, und wegen Setzung der Wildtafeln auf dem Lechfeld, einige Strittigkeiten erhalten, wir auch zu deren gütlicher Hinlegung unsere hierzu deputierte Räthe in unserer Churfürstl. Stadt Fridberg Anno 1686. in Conferenz tretten, und nachdeme sich solche fruchtloß zerschlagen, verwichnes Jahr wiederum reassumiren lassen, worauf nunmehr dise Sachen solcher Gestalten abgeredt, verglichen, und beschlossen worden, wie von Wort zu Wort hernach folgt.

Zu wissen. Demnach zwischen dem durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Emanuel, in Ob- und Nidern-Bayrn, auch der Obern-Pfalz Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchseß und Churfürsten, Landgrafen zu Leichtenberg, dann dem durchleuchtigsten und hochwürdigisten Fürsten und Herrn, Herrn Alexander Sigmund Bischoffen zu Augspurg, Pfalzgrafen bey Rhein, in Beyrn, Gülch, Cleve und Berg Herzogen, Grafen zu Veldenz, Sponheim, Marck, Ravenspurg und Mörs, Herrn zu Ravenstein, und dero Hochstift, als der Stadt Augspurg Anno 1680. die respective Gnaden Mit- und Pfand-Jagen in der Haunstetter und Mehringer Au aufgekündt, und derentwegen gegen dem Lechfeld einige Wildtafeln gesetzt worden, verschiedene Strittigkeiten sich erhalten, daß solches nach eingenommenen Augenschein, und in re præsenti weiter gepflogener Conferenz, von beederseits hierzu verordneten Commissariis, auf ihrer Chur- und Hochfürstl. Durchl. Durchl. gnädigster Herrn Principalen Ratification, verglichen worden, wie folgt:

Erstlichen, weilen ihr Hochfürstliche Durchleucht ꝛc. und dero Hochstift sich in deme graviert befunden, daß von dem Churfl. Obrist-Jägermeisteramt die Wildtafeln zu weit auf das Lechfeld hinaus gesetzt worden; als hat man sich beederseits

seits dahin vereinbaret, und verglichen, daß die Wildtafeln nachfolgender Gestalten gesetzt werden sollen: Nemlichen und anfänglichen, daß die Wildtafel, so ungefehr vor 8. Jahren bey der sogenannten Rorgehr, als rechter Seits des Floßbachs, gesetzt worden, allwo bemelter Floßbach in Lech lauft, in dem Stand, wie solche ist, verbleiben solle. Andertens ist ein Wildtafel gesetzt beym Ochsensteeg, neben einem alten acht ecketen Marchstein, nächst neben dem Floßbach: die dritte nächst bey dem sogenannten Wuhrhäußl, ungefehr 100. Schritt darvon, also herwärts gegen Haunstetten zu. Die vierte bey denen Haunstättischen Hofäckern, nächst des Zauns. Die fünffte ungefehr 150. Schritt endhalb der gemaurten Bildsaul, nächst beym sogenannten Oelbach. Die sechste auf das Wißmad der Sechziger genannt, nächst bey der Sandgruben, so der Frau Wittib Nehelingerin von Ottmershausen dermahlen gehörig. Die siebende Wildtafel letztlichen auf des Würths von Haunstetten Staudensechser, also von dem Landgränitzmarckstein (allwo ein Wildtafel gestanden) beyläufig 250. Schritt darvon, und alle dise Wildtafeln sollen 500. Schritt weit von der Haunstetter Au hinaus aufs Lechfeld gesetzt, und solcher Gestalten von ermelter Au ernanntes spatium der 500. Schritt immerfort gelassen werden.

Zum andern, und weilen des Herrn Bischoffen zu Augspurg Hochfürstliche Durchleucht ꝛc. und dero Dom-Capitl den Mitjagens Gebrauch in der Haunstetter Au prätendiert, man aber von Ihro Churfürstl. Durchl. ꝛc. wegen ihnen ein solches nit geständig seyn können, oder wollen; also sollen Ihro Hochfürstl. Durchl. und dero Hochstift sich künftigshin des prätendierten Mitjagens in der Haunstetter Au und deren Gezirck gäntzlich enthalten: Dargegen überlassen höchstgedacht ihre Churfl. Durchl. ꝛc. deroselben und dero Hochstift, neben dem zwischen der Wertach und dem Lech gelegnen Grüßl, die Lechhauser Au, wie ihnen solche verwichnes Jahr bereits eingeritten worden, und derentwillen ein ordentliche Beschreibung verhanden ist, also, daß dieselbe sich des Gejaids dero Orthen fürohin frey und unverhindert grbrauchen sollen, und mögen, darwider ihnen von denen Churfürstl. Beamten, oder Unterthanen kein Irrung, Verhinderung, oder Widerstand in keinerley Weeg, wie das Nahmen haben möchte, zugefügt, noch zu thun gestattet werden solle. Doch haben ihr Churfl. Durchl. ꝛc. Ihnen den frey ungehinderten Holzschlag zu denen nothwendigen Lechgebäuen, und all anderer Notturfft (dabey gleichwohlen einige Gefahr nit solle gebraucht, auch dißfalls die Churbayrische Forst-Ordnung observiert werden) nicht weniger auch wegen der hochen und nieder Gerichtsbarkeit ausdruckentlich reserviert, und vorbehalten, daß auf dem Fall ein oder mehr ausländ- oder inländische Wildprätschützen der Orthen betretten wurden, gleichwohlen Ihro Hochfürstliche Durchleucht ꝛc. selbige gefänglich anzunemmen, oder zu pfänden Macht haben, bemelte Verbrecher oder Pfand aber hernach jedesmahls in continenti, sovil möglich, wie man kann, und die Gelegenheit gibt, nacher Fridberg, allwo solche, dem Verbrechen gemäß, abzustraffen führen, und überantworten lassen, und ihnen darbey einige Straff mit nichten zueignen, oder sich derselben anmassen, auch in Gaudierung diser Au sich weydmannisch verhalten, und der Churbayrischen Jagds-Ordnung nachleben sollen. Nicht weniger seynd diejenige Vogelfanger, welche ihre ordentliche Brief des Vogelfangs halber vorzuweisen, bey ihrer Gerechtigkeit zu lassen, ausser es wurde von dem Hochstift ihnen anderwärtige annehmliche Satisfaction geschehen. Getreulich ohne Gefährde. Wann wir nun dises alles, wie es durch unsere allerseits verordnete Räthe und Bediente endlichen abgeredt, beschlossen und verglichen, und auf unser Ratification ausgestellt worden ist, zu Erhalt- und Pflanzung beständiger respective guter Freund- und Nachbarschafft auf darüber abgelegte ordenliche Relation und Bericht ratificiert, auch für uns, unsere Erben und Nachkommen am Stifft, darein verwilligt: Als ist zu Urkund dessen solcher Receß auf die darüber beschehene Ratification, mit unserer beeden Chur- und Hochfürstl. Hand-Unterschrifften und Secreten, sodann auch mit unserm des Dom-Probst, Dechants und gemeinen Capitls Insigl, in triplo verfertigt, gegen einander extradiert, und ausgeliefert worden. Geschehen den 20. Monaths-Tag Novembris im 1690. Jahr.

CCCCLXXX.

Befehl Maximilians II. an das Landgericht Schongau, in Burgau keinen augsburgischen Wasenmeister zu gedulten. Den 27. May, 1692.

1692. Maximilian Emanuel, Churfürst ꝛc. Wir haben deinen gehorsamisten Anmahnungs-Bericht von 17. September verschinen Jahrs, den vor etlich Jahren im Dorf Burggen vom fürstlich Bischöfl. augspurgischen Obrist-Jägermeistern betreffend, empfangen, und dessen weitern Innhalt vernommen.

Befelchen dir hierauf gnädigist, daß du zu Folg des an dich unterm 7. Junii, 1689. abgangnen Befelchs die Anstalt machen sollest, wann der augspurgische neue aufgestellte Wasenmeister zu Burgga sich mehrers unterstehen wurde, den Wasen aus oder durch das Schongauische Hoch- und Pfleggericht zu führen, daß derselbe in Verhafft gesetzt, und zu Schongau etlich Täg mit geringer Aztung abgestrafft, und ihme bey der Entlaßung bedeutet werde, wann er sich dergleichen mehrers unterfangen solte, gedencke man gegen ihne mit anderer und schärpfferer Straff zu verfahren; hast auch zumahlen einen Verruf ergehen zu lassen, daß kein Unterthan den Kern mehr nach ersagten Burgga führen, oder ausfolgen lassen solle. Hieran beschicht unser Heissen. München, den 27. May, Anno 1692.

Ex Commissione Serenissimi Dni
Ducis Electoris speciali.

CCCCLXXXI.

Vertrag zwischen der Stadt Schongau und den Floßmeistern zu Füssen, wegen dem Unterstellgeld. Den 4. October, 1692.

1692. Zu vernemmen. Nachdem zwischen einer ehrsamen Zunfft der Rott-Floßmeister allhier zu Schongau an einem, dann einer auch ehrsamen Zunfft der Rott-Floßmeister in der Hochfürstl. Augspurgis. Statt Füssen andern Theils, sich einiger Stritt und Irrung in deme erhoben, daß unerachtet zwischen obgemelten zweyen Theilen, wie es des von unfürdencklichen Jahren diß Orths hergebrachten Unterstellgelds halber gehalten werden solle, sub dato 5. Febr. Anno 1688. ein ordentlicher Contract auf 7. Jahr lang aufgericht worden, die Füsserische Stadt-Floßleut jedannoch von berürten Contract solcher Gestalten abgewichen, mit Begehrn, daß die allhiesig Schongauische Rott-Floßleut rechtlich doeiern, und probieren solten, ob und auf was Weiß sie des Unterstellgelts berechtiget seyen, indessen, und biß dahin kein Unterstellgeld mehr bezahlet haben, inmassen sie dann hieran nach und nach in allem 35. fl. 47. kr. haben aufwachsen lassen. Dargegen aber die Schnogauische Rott-Floßleut excipiendo vorgebracht, da sie des Unterstellgelds halber in unfürdencklicher Possetzion, um sovil weniger zu probieren schuldig seyen, zumahlen die Füsserische Rott-Floßleut selbst bekanntlicher massen das Unterstellgeld in vorigen Jahren je und allezeit ohnweigerlich bezahlet, und in Krafft vor allegirten sub dato 5. Febr. Anno 1688. aufgerichten Vertrags sich zur Bezahlung dessen kräfftigist obligiert haben. Demenach, und daß die Rott-Floßleut zu Füssen, zur Bezahlung dessen sich in Güte ein als andern Weegs nit einverstehen wollen, kein anderes Mittl als der obrigkeitliche Arrest ergriffen werden können, inmassen dann auch selbige allhie in Schongau würcklich darmit angehalten worden seynd; so ist doch hierauf durch eine zur beyderseits mit freywilligem Gemüth, und wohlbedachtem Willen placitierte amicable Composition und respective Transaction die Sach dergestalten schidlich und fridlich beygelegt worden, daß vor offtmemorierte Füsserische Rott-Floßleut für die an sie prätendierte 35. fl. 47. kr. ruckständiges Unterstellgeld und absonderlich 15. fl. 13. kr. verursachte Unkosten zusammen 51. fl., ein mehrers nit, als nur 38. fl. baares Geld aufgezelt, und also von denen Schongauischen

Rott-

Rott-Floßmeistern 13. fl. Nachlaß gut und freywillig erhalten, dabey aber sich dahin kräfftigist obligiert haben, daß sie deme unterm 5. Febr. Anno 1688. zwischen ihnen bey den transigierenden Partheyen aufgerichten Contract, als lang die darinnen benannte sieben Jahr annoch anhalten werden, schuldigist nachleben, das Unterstellgeld jedesmahl in der Schongauischen Lände bezahlen, und ehender nit von dannen, vil weniger gar fürfahren wollen, noch sollen, nach obberürt verflossnen sieben Jahren aber beyden Theilen bevorstehen solle, entweders des Unterstellgelds halber sich auf noch weitere Jahr von neuem zu vergleichen, oder aber im Fall sie nit übereins kommen kunnten, weilen die Füsserische Rott-Floßleut mit Rott-Gütern, ohne das weiters nit, als nur bißhiehero gen Schongau, als an die ordentliche Rott-Stadt, zu fahren befugt, sodann die Schongauische Rott-Floßmeister solche Güter zu übernemmen, und an das behörige Orth zu führen, Fug, Macht und das Recht haben sollen. Disen Vergleich nun alsostett, vest, und unzerbrechlich zu halten, haben beede Theil hierüber gerichtlich mit Mund und Hand angelobt, dessen dann an Seiten der Rott-Füssen, als vollmächtig begwalte Contrahenten und gegenwärtig gewesne, die ehrbare Jacob Pögle, Hannß Paur, Andreas Fichtl, und Martin Paur, alle vier Burger und Rott-Floßmeister alldaselbsten, dann ex parte der Rott-Zunfft in Schongau die ehrbare Michael Elbl, Hannß Ott, und Georg Nigal, sammentliche Burger, und Rott-Floßmeister allda. Getreulich ohne Gefährde. Dessen zu wahren Urkund ist diser Vergleich auf beyder Theil gehorsames Anlangen und Bitten, mit der hochehrnvesten, fürsichtig, und wohlweisen Herrn Burgermeister und Rath diser Churbayrischen Gränitzstadt Schongau gewohnlich mitterem Insigl (jedoch deme allerseits ohnschädlich) verfertiget, und zu Sigls Gezeugen ꝛc. Datum den 4. Octobris, Anno 1692.

CCCCLXXXII.

Revers des Klosters Raitenbuch, daß selbes wegen vergonnter braunen Biers Verlegung auf der Kloster Tafern, die Brechung der Steine auf seinen Gründen zu Churfl. Gebäuden verstatten wolle. 1692.

1692. Wir Gilbertus des löbl. unser lieben Frauen Gottshauß und Klosters Rottenbuch Probst und Archidiaconus natus, Floridus, Decanus, Reymundus, Vicedecanus, und das gantze Convent, bekennen für uns und unsere Nachkommen hiemit, und in Krafft diß, welcher Gestalten auf demüthigistes Suppliciern und Anlangen von Ihro Churfl. Durchl. aus Bayrn ꝛc. als unserm allerseits gnädigstem Chur- und Landsfürsten, aus Genaden die gnädigste Bewilligung beschehen, daß wir allhiesigem Kloster Taferns Würth mit braunem Bier aus dem Kloster belegen mögen: dahingegen wir und unsere Nachkommen schuldig und verbunden sein sollen, nit allein zur höchstgedacht Ihro Ihro Churfl. Durchl. Gebäuen nacher München, Dachau, Schleißham, und selber Revier herum, die bedürfftige Stein aus denen in dem Rottenbuchisch gelegnen Steinbrüchen gratis herzulassen, wegen Ausführung derselben über unsere Rottenbuchische Gründ und Aufganterung des bedürfftigen Floß und Bauholz weiters nichts mehr zu begehren, sondern auch anbey, im Fall man mit denen zu Abführung ersagter Stein bedürfftigen Floßholtzen in den Churfl. Waldungen nit auskommen kunnte, die Nothdurfft um leidenliche Bezahlung aus unsern an der Ammer gelegnen Kloster Gehülzen (sovil ohne deren und an Wildfuhr Schaden zu haben) abfolgen zu lassen.

Demnach gelob und versprechen wir sowohl für uns als unsere Nachkommen, all obigen Puncten, solang gedacht unsers Klosters Tafern mit braunen Kloster-Bier wird belegt werden, nachzuleben, Ihro Churfl. Durchl. aus denen Rottenbuchischen Steinbrüchen die bedürfftige Stein zu denen vermelten Churfl. Gebäuen zu brechen, gratis herzulassen, wegen Ausführung derselben über die Rottenbuchische Gründ und Aufganterung des bedürfftigen Floß- und Bauholtz weiter nichts mehr zu begehren, auch wann besagte Floßholtz zur Abführung der Stein nit erklecklich, solche gegen einem leidenlichen Werth aus unsern an der Ammer gelegnen Gehülzen (doch der Walduna und Wildfuhr ohne Schaden)

Getreulich ohne Gefährde. Zu deſſen wahrer Urkund iſt mehr höchſtgedacht Ihro Churfl. Durchl. gegenwärtiger Revers mit denen gewohnlichen gröſſern Probſtey- und Convents-Inſiglen verfertigt und eigenhändig unterſchriebner ertheilt worden. So geſchehen den 20. Monaths-Tag Decembris, als man zehlt nach Chriſti Geburt unſers Heiland und Seeligmachers 1692. Jahr.

CCCCLXXXIII.

Vertrag zwiſchen dem Prälaten zum Heil. Creutz zu Augsburg, und deſſen Hinterſäſſen zu Emmenhauſen. Den 9. Febr. 1693.

1693. Zu vernehmen. Was maſſen und Geſtalten ſich entzwiſchen Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn, Herrn Felixen Prälaten zum Kloſter Heil. Creutz in Augſpurg, als unſerer genädigen Gerichts und Grundherrſchafft an einem, ſodann einer geſammten Gemein zue Emmenhauſen andern Theils, wegen der Steur- und Scharwerchgelds-Einforderung Stritt und Irr begeben, indeme wir erſagte Gemein uns bethören laſſen, ob wären wir deroſelben keine Steur, ſondern Ihro Churfl. Durchl. in Bayrn, als welche in dero Landen die Steur alleinig zu nemmen berechtigt, zu verreichen ſchuldig, auch ob dieſelbe ſolche Steur von uns widerrechtlich erforderten; aus denen Urſachen, und weilen auch wir ſowohl in natura Scharwerchen, als auch das Scharwerchgeld zugleich verreichen müſſen, ſeynd wir aus ungleicher Verleitung verführt, einig worden, deſſentwegen das Churfl. hochlöbl. Hofraths Dicaſterium unterthänigiſt anzuflehen.

Wann nun aber aus Ihro Hochwürden und Gnaden diſſfalls guthabenden Documenten, ſo in Beyſein Ihro Gnaden des Churfürſtl. Rath, Statt- und Herrn Landrichters in Landſperg in authentica forma vorgewieſen worden, wir nach Genügen vernommen, daß deroſelben wir die Steur und Scharwerchgeld zu reichen ſchuldig; als haben unſer wohl erſparſames Unrechtthun, in deme wohlgedacht unſer genädige Herrſchafft nit in einem, ſonder mehr Puncten allzu hitzig und widerrechtlich vorgeſchrieben, wir hiemit bekennt, und erkennt, und diß-falls unſer liebe gnädige Herrſchafft, beyweſend wohlgedachten Herrn Landrichters, alle und jede ſamt und ſonders mit unterthänigen Handkuß um Verzeihung gebetten, auch hierüber auf Ihro Churfürſtl. Durchl. gnädigiſte Ratification in Anweſenheit mehrbemelten Herren Landrichters uns miteinander dahin verglichen, daß Ihro Hochwürden und Gnaden fürohin und jährlichen eine mehrere Steur nit als 30. fl. dann an ſtatt der ſowohl in natura verrichten Handſcharbeit, als auch des verreichten Scharwerchgelds von einem gantzen Bauren 3. fl. einem halben Bauren 1. fl. 30. kr. einer Bauſölden 1. fl. und von einer gemeinen Sölden 45. kr. jedes Jahr, und zu ewigen Zeiten erforderen wollen. Warmit dann diſer Vergleich beſchloſſen, und wir deme alſo nachzukommen, mit Mund und Hand angelobt, zugeſagt, und verſprochen, auch zu dem Ende zween gleichlauttende Spaltzettl auf erlangt gnädigſten Conſens aufgericht, deren einer auf unſer nachgeſetzter, und von einer geſamten Gemein mit bevollmächtigtem Gwalt Abgeordneter beſchechenes hochfleißiges Anſuchen, weilen wir des Leſens und Schreibens unkündig, und mit keinem Petſchafft verſehen, mit des wohl ehrenveſt und wohl fürnehmen Herrn Georg Joſeph Khörers, Kayſerl. Notarii publici, Notariat-Inſigl corroboriert, hochernannt Ihro Hochwürden und Gnaden, ſodann der andere von erſt hochgedacht ſeiner Hochwürden und Gnaden mit dero gewohnlichen Signet verfertigt, uns einer geſammten Gemein zugeſtellt wird. Geſchehen den 9. Februarii, 1693.

CCCCLXXXIV.

CCCCLXXXIV.

Vertrag zwiſchen Churbaiern und der Reichsſtadt Augsburg, wegen Auswechslung des Jagens in den Hauſtetter- und Gerſthofer Auen. Den 14. Septembris, 1694.

1694. Wir Pfleger, Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Augſpurg urkunden, und bekennen hiemit vor uns und unſere Nachkommen, und gemeine Stadt. Demnach in dem verwichnen ein tauſend ſechs hundert und achtzigiſten Jahr der durchläuchtigiſte Fürſt und Herr, Herr Maximilian Emanuel, in Ob- und Niedern-Bayrn, auch der Obern-Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg, unſer gnädigſter Herr ꝛc. nicht allein die uns in Annis 1606. und 1620. in der Mehringer Au überlaſſene Pfand- und Gnaden-Gejaider reſpective ausgelöſt, und wider an ſich gezogen, ſonder auch deroſelben auf dero gnädigſtes Begehrn wir zu unterthänigiſten Ehren unſern an der Haunſtetter Au des Mitjagens halber habenden Antheil gegen anderm Jagd-Æquivalens abtretten und eingeraumt haben, allermaſſen hierüber ein ordentlicher Receß folgenden Inhalts aufgericht worden.

Wir von GOttes Gnaden Maximilian Emanuel, in Ober- und Niedern-Bayrn, auch der Obern-Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. bekennen für uns, unſere Erben und Nachkommen. Nachdem wir Anno 1680. die denen Pflegern, Burgermeiſtern und Rath der Stadt Augſpurg in Annis 1606. & 1620. in der Mehringer Au widerrufflich verlichene Gejaider ausſchreiben, und gegen dahin abgeführten Capital wiederumen zu unſer reſervierten Wildfuhr anheim nemmen laſſen, ſich jedoch darbey bezeigt hat, daß die Mehringer Au ihrer Gelegenheit halber alſo beſchaffen, daß ſolche ohne die Haunſtetter Au nit füglich gaudiert werden könne, dahero an gedachten Rath gnädigiſt geſinnen, und ihnen an der Haunſtetter Au des Mitjagens halber habenden Antheil gegen einer Æquivalent-Jagd zu überlaſſen, ſolcher ſich auch zu unſerm gnädigſten Gefallen dahin erklärt, die von uns deme pro Æquivalente anerbottne, und zu denen Fridbergiſchen Pflegs-Gejaidern gehörig geweſte Gerßhofer Au gegen Anlaſſung der Haunſtetter Au zu acceptieren; als überlaſſen, und übergeben wir nunmehr gedachtem Magiſtrat gegen Abtrettung des Mitjagens in der Haunſtetter Au unſere Gerßhofer Au zu ewigen Zeiten, wie ihne ſolche von unſerm Obriſt-Jägermeiſter-Amt iſt eingeritten worden, und derentwegen ein ordentliche Beſchreibung verhanden iſt, welche alſo lautet: Erſtlichen nimmt ſolche Gerßhofer Au ihren Anfang bey der Gerßhofer Brucken, und gehet hinein biß auf das Brunnwaſſer beym Brandweiner Steg, welcher der Gemeind zu Lechhauſen zugehörig iſt, von dannen auf die Straß zum Lechhauſer und Gerßhofer Umſchlag Säule, ſo im Lechhauſer Eiſenbeutel ſtehet, von dar gerad über Moß, und Wißmad in die Ach, die Ach ab und ab, biß an die Schernecker Hofmarch, ſo der Zeit Herrn Johann Dominico von Sandizell gehörig, von der Ach gerad heraus zu des Andreä Pezens von Auwaltingen Voglherd nächſt des Ochſenſtalls, vom Voglherd hinein biß auf der Rehlinger und Gerßhofer Umſchlag Sauln, von dannen an das Lechruder, von ſolchem Lechruder hinauf biß wider zu Gerßhofer Brucken, allwo der Bogen oder Au angefangen, und ſich wider enden thut: alſo zwar, daß ſie von Augſpurg ſich des Gejaids der Orthen fürohin frey und ungehindert gebrauchen ſollen, und mögen, darwider ihnen von denen Churfürſtlichen Beamten, und Unterthonen keine Irrung, Verhinderung, oder Widerſtand in keinerley Weeg, wie das Nahmen haben möchte, zugefügt, noch zu thun verſtattet werden ſolle. Nit weniger haben ſie die ſich an berührter Gerßhofer Au befindende Voglherd auf ſolche Weiß zu genüſſen, gleichwie ſolche zur Zeit, als ſelbige noch zu denen Fridbergiſchen Pfleggejaidern gehörig geweſt, genoſſen worden. Jedoch haben wir uns den frey ungehinderten Holzſchlag (darbey gleichwohlen einige Gefahr nicht ſolte gebraucht, auch dißfalls die Churbayriſche Forſt-Ordnung obſerviert werde) nebenbey auch die hoche und niedere Gerichtbarkeit ausdruckentlich reſerviert,

und vorbehalten, daß auf dem Fall ein oder mehr Ausländer oder Wildprätschützen der Orthen betretten wurden, sie von Augspurg selbige gefänglich anzunemmen, oder zu pfänden zwar Macht haben, bemelte Verbrecher oder Pfand aber jedesmahlen in continenti sovil möglich, und es die Gelegenheit giebt, nacher Fridberg, allwo solche dem Verbrechen gemäß abzustraffen, führen, und überantworten lassen, und ihnen darbey einige Straff mit nichten zu eignen, oder sich derselben anmassen, auch in Gaudierung diser Au sich nit, wie an einem Gränitzorth, sonder wie es alle Churbayrische Landständ mit ihren inhabenden Gnaden- Erb- Pfleg- oder Lehen-Gejaidern vermög der Löbl. Churbayris. Gejaids-Ordnung zu halten schuldig, ingleichen observieren, und die recht gewohnliche Pirschzeit in allweeg in Obacht nemmen sollen. Getreulich ohne Gefährde. Wie wir dann zu Urkund dessen allen disen Receß ergriffen, und solchen einem sonder ehrsamen Magistrat zu Augspurg gegen von sich Gebung eines Revers, daß sie all dem jenigen, was obbeschrieben, geleben wollen, mit unserer Hand-Unterschrifft und Secret verfertigter extradiren wollen. Geschehen den 14. Monats-Tag Septembris, im ein tausend sechs hundert vier und neunzigisten Jahr.

Als geloben, und versprechen wir für uns, unsere Nachkommen und gemeine Stadt, daß wir disem Revers nachkommen, und den daraus bedingten freyen Holzschlag der Churbayrischen Forst-Ordnung gemäß verstatten, wider die reservirte hoch- und niedere Gerichtbarkeiten mit Stellung der inn- und ausländischen Wildprätschützen, und Lieferung der etwann abgenommener Pfand nacher Fridberg nicht handlen, und sonsten mit Gaudierung diser uns eingerittenen Gerßhofer Au, wie es alle Churbayrische Gejaids-Ordnung inhalten, auch die recht gewohnliche Pirschzeit in allweeg in Obacht nemmen sollen, und wollen. Alles getreulich und ohne Gefährde. Zu dessen Bekräfftigung und Festhaltung wir disen Revers mit gemeiner Statt Insigl ausgefertigt, und von Handen gegeben. So geschehen den 14. Septembris, Anno 1694.

CCCCLXXXV.

Vergleich zwischen dem Prälaten zu Raitenbuch und dessen Hintersässen zu Schwabmühlhausen, wegen der Nachsteur.

1695.

1695. Auf daß im Monath Novembris des 1684. Jahrs von einer gesammten Dorff Gemein von Schwabmühlhausen unterthänigist gehorsamstes übergebenes Beschweren wider den damahlig regierenden Herrn Prälaten des Löbl. Klosters Raittenbuch Ihro Hochwürden und Gnaden, Herrn Probsten Augustin hochseel. Gedächtnuß, wegen angeforderter Nachsteur sich erhaltend, deßhalben auch weiter beschechnes unterthänigstes Sollicitiern, sowohl wider erstgemelten Herrn Prälaten, als auch jetzig regierenden Herrn des löblichen Klosters Rottenbuch, Ihro Hochwürden und Gnaden, Herrn Gilbertum, und darüberhin unterschiedlich gnädigst abgelassene Hofraths Befelch, ist von dem Churfürstl. hochlöblichen Hofrath endlich zu gütlicher Füreinanderbringung der Sachen auf Montag den ersten diß Monaths Augusti diß 1695. Jahrs ein löbliche Commißion angesetzt, und selbe auf Mittwoch den 3. ejusdem wiederumen reassumiert worden, bey welcher an statt des löblichen Klosters wohlgedacht Ihro Hochwürden und Gnaden, Herr Prälat Gilbertus in eigener Persohn, dann dessen Klosters Kastner Hr. Pater Sigismundus, und dero Advocaten und Hofrichtern Lic. Ferdinand Böttern, auch an Seiten bemelt löblichen Klosters als Assistentes noch weiters beygewohnt haben, Herr Doctor Mayr Raths-Consulent wegen der Stadt Augspurg, und St. Jacobs Pfründ daselbst Verwalter, Herr Jacob Wündt, anstatt einer Dorfgemein zu Schwabmühlhausen aber seynd hierzu vor einem Ausschuß erschienen Georg Leopold, Michael Jelmüller, Tobias Schwele, und Christian Starckhman, welche sich vermög eines edierten und ad Acta gelegten Gewalts genugsamlich legitimiert haben. Bey diser auf heut Mittwoch den 3. Augusti weiters angesetzten Commißion ist auf eifriges Interponieren und ersprießliches Zusprechen der gnädigist wohlverordneten Herrn Commissarien dise Sach beederseits gütlich dahin verglichen, und vereinbahrt worden, daß

Er-

Erſtens Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Prälat, aus ſchuldigem Reſpect der gnädigiſt angeſetzten Commißion und aus gutem Willen, deſſen Schwabmühlhauſeriſchen Unterthanen die verfallene noch ausſtändige Nachſteur (auſſer was ſchon bezahlt worden iſt) nit allein nachſehen, ſondern ſich auch

Andertens der Nachſteur halber die Unterthanen, da ſie bey ihme hierum gebührend anhalten, und ſupplicieren, er ſie in den Schwäbiſchen hergebrachten zehen pro Cento leidentlich halten, von jenigen Unterthanen aber, und denen, welche ſich

Drittens entweders ſelbſten an ſolche Orth begeben, oder aber Kinder hinaus heyrathen werden, mit denen das löbliche Kloſter Rottenbuch und reſpective Ihro Gnaden Herrn Prälaten die Concordata der Freyzüg halber eingangen, oder künftig noch eingehen möchten, auch kein Nachſteur einforderen wollen.

Viertens haben ſich weiters hochermelt Ihro Gnaden Herr Prälat veranlaſt, daß er ins künftig die Schwabmühlhauſeriſche Unterthanen in ſtatu quo, das iſt, bey dem Alten durchgehends verbleiben laſſen wolle.

Dahingegen, ſo haben fünfftens die abgeordnete Gewalthaber für ſich ſelbſten, und anſtatt einer ganzen Dorffgemein verſprochen, daß ſie ins künftig auf obig verſtandene Weiß die Nachſteur unweigerlich dem löblichen Kloſter Rottenbuch bezahlen, derenſelben gnädigen Herrn Prälaten, wie auch allen denjenigen, ſo er hierzu abordnen wird, auch allen aufgeſtellten Richtern, allen getreu, gebührend und ſchuldigen Gehorſam und Reſpect erzeigen wollen und ſollen.

Deme beſtändig, feſt, und unwiderrufflich nachzukommen, haben Ihro Hochwürden und Gnaden, Herr Prälat von Rottenbuch, wie auch die abgeordnete Gewalthaber von Schwabmühlhauſen denen gnädigen Herrn Commiſſarien mit Mund und Hand angelobt.

Gilbertus Lateranenſ. Abbt und Erzdiacon cum Conventu.

Ferdinandus Vötter, J. U. Lic. Churfürſtlicher Hofgerichts Advocat, und Hofrichter.

Lic. Scheibl anſtatt der begewalten Unterthanen zu Schwabmühlhauſen.

CCCCLXXXVI.

Hofraths Befehl an die Stadt Schongau in Rottſachen.

1699.

1699. Maximilian Churfürſt, unſern Gruß zuvor, Weiſe, Liebe, Getreue! Wir haben euer über der geſammten Floßleut zu Füeſſen, dann denen zu Schongau, reſpective aber euch ratione Verführung der Wollballen und anderen Condotto erſtatteten umſtändigen Bericht empfangen, und vernommen.

Hierauf laſſen wir euch zur gnädigſten Reſolution unverhalten, daß ihr euch denen Verträgen, und alten Herkommen gemäß gleichwohlen bey euer Niederlags und anderen Gerechtſamen gebührend zu manuteniren wiſſen werdet. Deſſen wir uns verſehen. München, den 11. Merzen, Anno 1699.

CCCCLXXXVII.

Vergleich zwiſchen dem Kloſter Steingaden und deſſen Hinterſäſſen in der Grafſchaft Schwabeck. 1699.

1699. Zu wiſſen. Demnach ſich eine geraume Zeit hero zwiſchen dem löblichen Gottshauß zu Steingaden, als Ihro Hochwürden dem jetzigen Herrn Abbten Auguſtino und deſſen geſammten Capitul an einem, dann denen Unterthanen zu Widergelting, Sibenach und Irſingen, ſo ermeltem Kloſter mit der niedern Gerichtbarkeit und Grund-Dienſten unterworffen, ſonſten aber in der Grafſchafft Schwabeck entlegen ſeynd, andern Theils, wegen verweigerter veran-

leiter Freystiffts-Gerechtigkeit, oder Herrn Gunst, Leibeigenschafft, Todtfäll, und anderes, Stritt- und Irrung zugetragen, also, daß dise Strittigkeiten vor Ihro Hochfürstl. Durchl. Herzogen Maximilian Philipps in Bayrn ꝛc. ꝛc. hochlöblichen Hofrath in München erwachsen; als ist von deroselben wegen zu Füreinanderbringung der Sachen auf den 19. Octobris Anno diß eine gnädigste Commißion ad locum nacher Widergelting angesetzt, und allda den 20. dito hinnach auf sehr bewegliches Zusprechen der gnädigist verordnet gewesten Herrn Commissarien folgender Vergleich gemacht und beschlossen worden. Als

Erstlichen hat Eingangs gemeltes Kloster Steingaden allen und jeden Unterthanen an denen verstandnen drey Dörffern Widergelting, Sibenach und Irsing auf ihren behubten Gütern, als gantz, halb und viertels Höfen, anstatt vorhin gehabter Baudings-Stüfft nunmehr veranlaite Freystüffts-Gerechtigkeit oder Herrn Gunst, denen Churbayrischen Landrechten gemäß, verliehen und verlassen: also zwar und dergestalten, daß sie nach Ausweisung erstbesagt Churbayrischen Landrechten ermelte Güter über vorher erlangt grundherrschafftlichen Consens nach jeden Belieben übergeben, verkauffen, und vertauschen, oder in andere Weeg darmit handlen, thun und lassen mögen, als in denen Churbayrischen Landrechten einem veranleiten Freystüffter zugelassen; massen der zukünftigen Zufäll halber, um allerseitiger Erleuterung, weilen mehr berührte Churbayrische Landrecht zur unmittelbahren Richtschnur vorgeschrieben seyn, und darmithin auf solche Weiß der Kloster Steingadischen Baudings-Articul, sovil die strittige Puncten betrifft, völlig ab, todt, gefallen, und würcklich aufgehebt seyn solle. Fürs

Ander sollen disen Unterthanen gegen Abstattung der Gebühr, sobald sich mit ihnen eine Aenderung zutragt, ein Gerechtigkeit, oder veranleiter Freystüffts-Brief, hingegen von den Unterthanen ein Revers-Brief extradiert, jedoch mit dem Tax nicht übernommen werden, in welchem dasjenige, was ein jeder an jährlicher Gült oder sonsten zu geben pflegt, exprimiert, beynebens aber keine schädliche Neuerungen oder ander ungewohnliche Clausuln hinein gesetzt, sondern die Richtschnur von denen Churbayrischen Landrechten gezogen werden sollen.

Drittens sollen mehr berührte Unterthanen schuldig und verbunden seyn, gedachtem Kloster Steingaden wegen diser ihnen also verliehenen Gerechtigkeit der veranleiten Freystüfft in allen dreyen Dorffschafften mit einander fünff hundert Gulden zu bezahlen, jedoch dergestalten, daß alle Jahr nur hundert Gulden entricht, nnd mit der ersten Erlag auf nächst kommende Weyhnächten soll gemacht werden.

Viertens ist beederseits pactiert und verglichen worden, daß ob zwar sonsten bey denen Freystüffts-Veränderungen vermög der Churbayrischen Landrechten von jedem Hundert nur fünff Gulden zum Anfall oder Bestand-Geld pflegen verreicht zu werden, nichts desto weniger doch gedachte Unterthanen jedesmahl, so offt sich mit ihren offtgemelten Gütern eine würckliche Veränderung zutragt, vom Hundert 10. fl. Anfall oder Bestand-Geld zu geben schuldig sein sollen, und zwar hauptsächlich darumen, weilen in Ansehung dessen die prätendierte Leibeigenschafft, wie die immer Nahmen haben möge, bey allen Gütern und Personen mannlich- und weiblichen Geschlechts in obberührten drey Dörffern völlig nachgesehen, und aufgehebt worden ist, dahero alle diejenige, so in dise Dörffer ziehen wolten, und mit einer Leibeigenschafft behafft wären, sich vorhero bey ihrer Herrschafft derentwillen abfindig machen sollen, folgends weder die jetzige Unterthanen noch ihre Successores und Erben mit keinerley Leibeigenschafft zu ewigen Zeiten nit mehr sollen angefochten, oder beschwert werden. Betreffend aber

Fünfftens den sogenannten Todtfall, ist in specie auch dises verglichen worden, daß die Unterthanen aus den obigen drey Dörffern, an welche man auf Absterben des Manns das beste Roß, auf des Weibs Todfall aber die beste reverendo Kuh, und jedesmahl für den Richter das säuberiste Kleid hat prätendieren wollen, hinführo weder das Roß noch die Kuh, weniger das erwähnte Kleid gar nit mehr geben dörffen, und also quo ad hunc punctum der mit denen Sibenachern den 21. Novembris, Anno 1570. gemachte Vergleich mutiert, und aufgehebt ist: hingegen sollen sie anstatt dessen allen auf Absterben des Manns (sodann das Weib stirbt, hat das Kloster gantz und gar nichts zu begehren) von jedem Hundert Kauff- Tausch- Ubergabs- oder anderen dergleichen Summen drey Gulden Abfahrt zu geben verbunden sein: wobey doch zu mercken, daß der Anfall oder Bestand jedesmahl von dem angehenden Mayr, die Abfahrt aber von des verstorbnen Manns Erben müsse bezahlt werden,

über

über obiges beynebens das Kloſter Steingaden von Grundherrſchaffts wegen etwas weiters zu begehren nit befugt ſein ſolle.

Sechſtens ſolle es wegen der Hofſtätt, auch Krautgärten und Mäder bey dem vor allegiert Sibenachiſchen Vergleich allerdings ſein Verbleiben haben, alſo zwar daß die Unterthanen in obigen drey Flecken von einer Hofſtatt ein mehrers nit, als ein Gulden, oder von der Beſten meiſtens einen Reichsthaler, wegen der Krautgärten und Mäder aber von jedem Gulden, wie ſelb verkaufft oder verändert werden, ein Kreutzer Beſtand geben und erlegen dörffen, jedoch von denen landmiet- und einſchichtigen Gült-Aeckern auf begebenden Veränderungs-Fall künfftighin zween Kreutzer zum Beſtand ſollen bezahlt werden: die Rait-Aecker und andere grundeigne Stuck aber ſollen gar nit beſtandt werden, ſondern es ſolle diß-falls gäntzlich bey den Raitbrief ſein ungeändertes Verbleiben haben.

Siebendens ſtehet es denen jenigen Unterthanen, ſo ein Faßnacht-Hennen zu geben ſchuldig, gantz frey, und in ihrer Willkuhr, entweders ſolche Hennen jährlichen in natura abzuführen, oder aber jedesmahl acht Kreutzer darfür zu erlegen.

Achtens haben ſich Ihro Hochwürden Herrn Prälat wegen des Weeggelds durch dero Deputierte reſolviert, der Gemeind zu Widergelting das völlige Weeggeld auf zwanzig Jahr dergeſtalten zu überlaſſen, daß dieſelbe Weeg und Straſſen ohne der Herrſchafft Entgeld nit allein unter währender Beſtands Zeit, ſonder auch biß zum würcklichen Ausgang bemelter Zeit gebührend und unclagbahr zu erhalten, und in gut baulichen Stand abzutretten, darzu auch wegen ſolcher Uberlaſſung dem Gottshauß Steingaden alle Jahr 14. fl. an Geld zu geben ſchuldig ſeyn ſolle, doch nach Verflieſſung diſer Zeit ſowohl der Herrſchafft als den Unterthanen bevorſtehen, wiederumen deſſentwegen neue Handlung zu pflegen: ſofern man aber zu einiger Handlung nit belangen könnte, und die Herrſchafft das Weeggeld ſelbſt einheiſchen laſſen wurde, verſichert ſich die Herrſchafft, wie auch billich iſt, daß die Unterthanen die benöthigte Fuhren zu Reparirung der Straſſen gegen gebührend leidentlichen Fuhrlohns unweigerlich verrichten werden. Gleicher Geſtalten ſolle hingegen

Neuntens erſtgemeltes Cloſter alle diejenige Bürden und Anlagen, welche ſich wegen derjenigen Höff und Güter zu Widergelting, ſo ſelbiges kürtzlich an ſich genommen, herauswerffen, ſeinem ſelbſt eignen Erbieten nach beyzutragen, und der Gemeind ins künftig proportionaliter an Hand zu gehen verbunden ſeyn. Mit welchem Vergleich dann beede Theil wohl content, und zu friden geweſen, auch ſeyn und verbleiben wollen.

Zu Urkund und mehrer Bekräfftigung deſſen ſeind drey gleichlautende Vergleichs-Exemplaria hierüber verfaſt, und diſes unter den Hochfürſtl. gröſſern Cantzley-Secrete verfertigt, auch von denen hierzu gnädigiſt verordneten Herrn Commiſſarien, denen hochedelgebohrnen Herrn Johann Jacob Crammer, Rath und Cantzler, und Lehen-Probſten, dann Herrn Peter Lechner, Rath und Rentmeiſtern unterſchribner dem löbl. Gottshauß und Kloſter Steingaden zugeſtellt worden. So geſchehen, und geben zu Widergelting, den 20. Monaths-Tag Octobris, des ein tauſend ſechs hundert neun und neunzigiſten Jahrs.

CCCCLXXXVIII.

Kaufbrief um die Halbſcheid des Dorfs Weicht, von der Stadt Kauffbeurn dem Kloſter Steingaden gegeben. Den 23. Junii, 1704.

1704. Wir Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Kauffbeurn ꝛc. bekennen für uns und unſere Nachfolgere am Regiment, und thun kund allermänniglich mit diſem Brief, daß wir als Ober-Pflegere des Gottshauß Hoſpitals, zum Heil. Geiſt genannt, allhier, um ſchaffend mehrer und beſſern Nutzens willen, wie auch zu Abführung der an uns begehrten faſt unerſchwinglichen Contribution-Liefer- und Verpflegungen, auch Abwendung der beſorgend militariſchen Execution, uns unumgänglich gemüßiget geſehen, eines ſtetten, feſten, immerwährend- und unwiderrufflichen Kauffs, aufrecht und redlichen verkaufft, und in der beſt- und beſtändigſten Form rechtens zu kauffen gegeben haben, dem

dem hochwürdigen in GOtt Herrn, Herrn Mariano, Abbten des hochlöblichen Stüfft und Gottshauß Sanct Johannis zu Steingaden, deſſelben hochlöblichen Convent und allen ihren Nachkommen, benanntlichen das Condominium, in und an dem Dorff Weicht, oder den halben Theil der hoch- und niedern Gerichtsherrſchafft und Obrigkeit, mit allen deren Adpertinentiis, Oberbothmäſſigkeit, Herrlich- Recht- und Gerechtigkeiten, Gerichtſchuldigung, Folg, Raiß, Steurbar- und anderen Dienſtbarkeiten, alles vermög des ehemahlen ſub Acto Bernbeuern unterm acht und zwanzigiſten Monaths-Tag May des ein tauſend ſechs hundert fünff und ſechzigiſten Jahrs errichten Vergleichs-Receß, und wie ſolches bißher gemeinſchafftlich uſurpiert, genutzt und obſerviert worden, nebſt all andern competierenden Rechten und Gerechtſamen, in ſpecie aber unermittelſt Cedier- und Uberlaſſung des uns und unſerm Gottshauß Hoſpital allein zuſtändig geweſten, und die Jurisdiction gantz nicht touchierendem Pfarr-Lehen oder Juris Patronatus zu gemeltem Weicht, ſamt dem von einem jeweiligen Pfarrer allda ab immemoriali tempore bißher richtig und ohne Widerred genoſſen, und empfangenen Vogtrecht von zwey Schaff Roggen und zwey Schaff Haber, ſo bemeltem Pfarrer wegen der Pfarr Weicht jährlich dem Patrono zu reichen ſchuldig und verbunden iſt; ferner ſechzig Tagwerck grundeigne Waldungen, wie dieſelbe an dreyen Stucken, an und bey der unſerm Gottshauß Hoſpital immediat anderwärt zugehörigen Einöden, auf Bingſtetten genannt, und zwar das obere Wäldlen von vierzehen, das mittlere ſiben und zwanzig zwey Viertel, und der andere Wald achtzehen zwey Viertel Tagwerck Holtz-Gemäſſen hält, jedoch mit diſem expreſſen onere, daß hochermelte Herrn Abkauffere oder deren Nachkommen am Stüfft und Gottshauß St. Johannis in Steingaden aller jährlichen einem jeweiligen beſtellten Pfarrer zu Weicht, ratione der Pfarr Weinhauſen mit zehen Klaffter thännes, fünff Klaffter eiches, und fünff Klaffter bueches Holtz, nebſt etwas an Bauholtz, da es die Nothdurfft erforderte, verſehen und behöltzet werden muß, wie dann bemelte Waldungen von uns und unſerm Gottshauß Hoſpital von unfürdencklicher Zeit her jedesmahl richtig und ohnperturbiert poſſediert, genutzt und genoſſen worden, um die Summa zwölff tauſend Gulden Reiniſch in Müntz, jeden derſelben zu fünffzehen Batzen oder ſechzig Kreutzern gerechnet, guter genehmer Reichs- und hießiger Landswehrung an welcher Summa Se. Hochwürden und Gnaden der Herr Prälat uns bey Aufrichtung diſes Briefs zu unſerm und gemeiner Stadt, auch unſers Hoſpitals völligem Contento und Vergnügen würcklichen neun tauſend Gulden Reiniſch in baarem Geld entrichtet, der Reſt der drey tauſend Gulden aber jährlich mit ſieben hundert und fünffzig Gulden jedesmahl auf St. Johannis Baptiſtä Tag abzuführen und zu bezahlen, und zwar damit auf beſtimmte Zeit in Anno ſiebenzehen hundert und fünffe den Anfang zu machen, und biß zu endlich- und völliger Abführung bemelter drey tauſend Gulden richtig zu continuieren, zugeſagt und verſprochen worden.

Diſem nach und hierauf, ſo ſollen und mögen, daß vor wohlgedachte löbliche Stüfft und Gottshauß St. Johannis zu Steingaden, und von deſſelbigen wegen ſowohl ſeine dermahlig als künftig nachkommende jederweilige Herrn Prälaten und ſammtich löbl. Convent, obbeſchriebene hoch- und niedere Gerichtsherrſchafft und Obrigkeit, mit allen deren Adpertinentiis, Oberbothmäßigkeit, Herrlich- Recht- und Gerechtigkeiten, Gerichts-Huldigung, Vogt, Reiß, Steurbar- und anderen Dienſtbarkeiten, inſonderheit mit Einſchluß des Juris Patronatus oder Kirchenlehens, Vogtrecht, und denen obbemelten ſechzig Tagwerck Waldung, mit allen Recht- und bißher gemeinſchafftlich genoſſen und gaudierten Gerechtigkeiten, Ein- und Zugehörungen, für eigen, als obſteht, zu Dorff, Holtz und Feld, nun hinführo zu ihren Handen nemmen, ewig und geruhiglich beſitzen, innhaben, gebrauchen, nutzen, und nüſſen, verleihen, verſetzen, vertauſchen, wieder verkauffen, beſetzen, entſetzen, ein- und übergeben, auch ſonſten in all und ander Weeg damit gefahren, ſchaffen, handlen, thun und laſſen, wie mit andern ihren eignen, und dergleichen erkaufften Haab und Gütern, von uns, unſern Nachfolgern an dem Regiment, und männiglich von unſertwegen daran gantz ungeengt, ungeirrt und unverhindert in allweeg. Dann wir uns für uns und unſere Nachfolgere deß mehr gemelten Condominii ꝛc. nebſt denen ſechzig Tagwerck Waldung, und aller vorbemelter Ein- und Zugehörde, als obſteht, mit allen Rechten, Gerechtigkeiten, nebſt aller und jeder derſelben Gewaltſame, Poſſeß- Innhabens, Forderung, Zu- und Anſprach, ſo wir oder unſer Gottshauß Hoſpital bißhero darzu und daran gehabt, wiſſend und wohlbedächtlich allerdings und gäntzlichen verziehen und begeben haben wollen, mit und in Krafft diſes Briefs. Wir und unſere Nachfol-

gere

gere am Regiment sollen und wollen uns auch die Fertigung und Gewehrschafft halben vor offtgedachter Recht und Gerechtigkeit, auch Waldung und anders halben, wie obsteht, auf die Verordnung der kayserlichen beschriebnen allgemeinen Rechten gäntzlich mit und in Krafft dises bezogen haben. Ob sich auch dato ältere Documenta über dise, so dermahlen würcklich überantwortet, befinden würden, oder solten, darinn vorbemelten Condominii, oder der Waldung als Pfarrlehens halben, etwas gedacht, oder darinn beschrieben würde, dieselbige Brief alle sollen ohne Anstand ausgefolgt, oder aber allzumahl krafftloß, todt, nichtig, und unnütze Briefe heissen, seyn und bleiben, und weder denen offt hochgedachten Herrn Abkauffern, deren Nachkommen, und in specie disem Brief in allweeg unschädlich seyn. Alles getreulich ohne Argelist und Gefährde.

Dessen nun zu wahren Urkund und Festhaltung so haben wir disen Brief unter unserm angehängten grössern Statt-Secret- und hospitalisch eignem Insigel verfertiget; der geben und beschechen den drey und zwanzigisten Monats-Tag Junii, christlicher Zahl im ein tausend sieben hundert und vierten Jahr.

CCCCLXXXIX.

Vertrag wegen der Lechgebäude bey Scherneck. Lechhausen den 4. Merz, 1706.

1706. Zu wissen. Nachdem bey einer kayserlichen Administration zu München von des Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg anfänglich, hinnach auch von einem hochwürdigen Dom-Capitl allda, wider die Scherneggische Unterthanen oder Rehlingische Gemeinde, wegen eines in dem Lech, an der sogenannten alten Stöll, so vorhin die Ochsenstöll gewest, unterhalb der Höche, wo selbe sich in den Lech ergiesset, ohne Vorwissen und Zuziehung der Interessenten verfertigten Wassergebäus (in dessen Unterlassung der von Ihro Kayserl. Majestät zu Lehen rührenden Landvogtey, und denen daran stossenden Unterthanen ein grosses Stuck Land per mutationem alvei wäre zugelegt worden) beschwerslweis eingelangt, hingegen auch ermelte Schernegische Hofmarchs-Herrschafft, mit und neben dero Unterthanen dises Wassergebäu also zu führen berechtiget, und unumgänglich zu Vermeidung eines unwiderbringlichen Schadens und Präjuditz necessitiert zu seyn vorgestellt, daraufhin nit allein vorberürt Scherneggischen Unterthanen, wegen dises Wassergebäues ein wiederholter Innstand, sondern auch einigen vom kayserlichen Hofrath und Hofcammer deputierten Herrn Commissariis einen lebendigen Augenschein einzunemmen, und entweder solche Differenz zu Cultivierung guter Nachbarschafft in Güte abzethun, oder zum Fall solche nit statt finden würde, der Notturfft nach zu untersuchen, von hochobvermelter kayf. Administration resolviert und befolchen worden, daß demnach über den den 2. diß in Beysein allerseits Interessenten, laut des gehaltnen Commißions-Protocolls, eingenommnen Augenschein, und darüberhin den 3. ejusdem weiters vorbeygangne Commission, nach allerseits pro & contra umständig beygebrachten Behelffen, endlich folgender Vergleich auf eyfrige Interposition der verordneten Herrn Commissarien verfaßt, und auf allergnädigste Ratification geschlossen worden.

§. 1. Und zwar erstlichen erklärt man sich an Seiten eines hochwürdigen Dom-Capitls, wie auch des heil. römischen Reichs Stadt Augspurg, daß sie obbemelt in Stritt gezognen Wassergebäu (jedoch mit Vorbehalt des von Ihro Kayf. Majestät als Domino directo der Landvogtey allerunterthänigist auszuwürcken stehenden lehenherrl. Consens) in solchem Stand, wie er sich zur Zeit des Augenscheins befunden, allerdings lassen, und noch darzu (zu Erhallung guter nachbarlicher Intelligenz) denen Rhelingern, daß sie sich an disem Orth noch weiter der Notturfft nach, zu Abwendung all besorgender Irruption des Lechfluß, verwahren und verbauen mögen, zugeben wollen, jedoch daß sie die erstere am Ruder noch unverbaute Pfähl, im Fall hierdurch die Floßfahrt gefährlich seyn, und verhinderlich gemacht wurde, wiederum ausreissen. Hingegen aber und

§. 2. Fürs ander die Rhelinger über das unweit Stettenhofen bayrischer Seits gemachte Beschlächt kein anders mehr in diser Rinnen, wann auch schon dises anjetzo stehende durch den Lech hinweg genom-

nommen, oder sonsten mit der Zeit abgehen wurde, allda verfertigen sollen.

§. 3. Anbelangend aber drittens die Verwahrung der Bäch und Grüben, sowohl am Gestatt und Land, als allen Griesen, bayrisch und schwabseits, solle dißfalls künftighin ein durchgehende Gleichheit dergestalten gehalten werden, daß vorderist die alte Gestatt, und das feste Land best möglichist, auch ohne Zuziehung der Benachbarten, zu verwahren jedem Theil frey stehen, in das Ruder aber zu bauen keiner Parthey zugelassen, hingegen beyderseits erlaubt seyn solle, wann und wo denen Griesen einige Clingen, Rinnen oder Wassergängen sich bezeigen, solches der alten Observanz nach mit gewohnlichen Zaun- Schlachten oder Porzen- Dammen, so mit Handschläglen, und nit mit Hoyen befestiget werden, zu verwahren und zu versichern. Wofern es aber die Notturfft erforderte, an dergleichen Orthen einen rechten und starcken Wasserbau, dardurch einem oder andern Benachbarten Schaden zuwachsen kann, zu führen, solle derjenige Theil, so zu bauen Vorhabens, ein solches denen sammentlichen Interessenten vorhero, und zwar bey fünffzig Reichsthaler Straff, (so jedem Theil, welcher den Schaden zu befahren hätte, zu zueignen) denen dißfalls errichteten Verträgen gemäß anzuzeigen, auch ohne derselben Vorwissen und Einverstehen in solchen Hauptbau zu setzen nit befugt

§. 4. Letztlichen und viertens mehrgedachte Rhelinger Unterthanen die dermahlige Comißions-Unkosten allein abzuführen schuldig, und hiemit die beederseits unterloffne Feindseeligkeiten durchgehends aufgehebt, auch solches alles zu Beybehaltung guter Nachbarschafft angesehen seyn solle. Zu Urkund dessen die sammentliche Interessenten disen Vergleich unterschrieben, und gefertiget, entzwischen auch der allergnädigist verordneten Commißion der von der Rhelingerischen Gemeinde gegenwärtig gewesten Ausschuß, disem Vergleich mit erfolgend allergnädigiste Ratification durchgehends nachzukommen, mit Mund und Hand angelobt hat. So geschehen zu Lechhausen, den 4. Merzen Anno 1706.

Hieronymus Caspar Zeller, augspurgischer Dom-capitlischer Syndicus.

Johann Christoph Illsung, von Kuenenberg, Statt augspurgischer Mitdeputierter.

Johann Ferdinand Jall, Baron Mayrischer Verwalter zu Schernegg, nomine der gnädigen Herrschafft und gesammter Unterthanen allda.

Christoph Sigmund Amman als Statt augspurgischer Mitdeputierter.

Johann Jacob Imhoff von Spiellberg, Statt augspurgischer Mitdeputierter.

CCCCXC.

Vertrag zwischen der Herrschaft Hochenschwangau, und dem Markt Reute, wegen Eröffnung eines neuen Weegs. Hochenschwangau, den 19. April, 1708.

1708. Vor und durch den von Ihro hochfreyherrl. Gnaden dem kayserlichen Herrn Cammerer, Obristen, Commendant- und Pflegers der tyrolerischen Festung und Herrschafft Ehrenberg, Herrn Johann Gaudenzens von Rost (Titl) ꝛc. als in Sachen kayserlichen allergnädigst verordneten Ober-Commissarien-Directorn, hierzu deputirten (Titul) Herrn Jeremiasen Höller, kayserlichen Gerichtschreibern bemelter Herrschafft Ehrenberg, dann der wohledel gestrengen Herrn Ott Heinrich Ziegler, (Titl) als ebenfalls allergnädigist verordneten Commissarien, zugegen Herrn Johann Christoph Schrancken, kayserlichen Gerichtschreibern und Richtern zu besagten Hochenschwangau ꝛc. ꝛc. fehrners als hierzu vollmächtig Abgeordneten und Ausgeschossenen vom Marckt Reithi, Herr Johann Antoni Tauscher, der Zeit Burgermeister, item Herr Johann Amann Baumeister, Herr Görg Herr, und Herr Peter Fridl, dann Michael Fridle, Burgern und Metzgern, die erstere aber sammentliche Raths-Burger daselbst, weiters an Seiten der herrschafftl. hochenschwangauis. Unterthanen, Herrn Johann Straubinger, kayserlicher

cher Forſtmeiſters, item Hannß Geblers, Würths, Georg Müllers, Carl Mayr der Jünger und Kilian Schwarzen, ſammentlichen von Schwangau, Joſephen Schwaiger, Würths, und Hanns Martin Schwaiger, beeds von Puechingen, Hanns Ott, Michael Vilſer, dann Peter Albrecht von Perkhoff, dann Antoni Stadler Würth, und Antoni Niggl von Traucka.

Ob zwar wegen Erheb- und Erhaltung des von Ihro Röm. Kayſ. Majeſtät Leopoldi dem Erſten, allerruhm- und glorwürdigſten Angedenckens ꝛc. allergnedigiſt verwilligten neuen Weegs über Hochenſchwangau, und angränzenden bayriſchen Orthen, zwiſchen denen intereßierten Theilen unterm dato erſten Tag Monaths Septembris Anno 1706. ein gewiſer Vergleichs-Receß aufgerichtet und verfertigt worden, ſo iſt doch am dato als erhaltener Zuſammenkunffts Anſtalt, in Anſehung ſich die hochenſchwangauiſche Unterthanen wegen Theils eingeführten Vergleichs-Puncten in etwas beſchwert, zu Abhelfung derſelben, und endlicher Aufrichtung ſolchen allerſeits provitablen Weegs (ſo allernächſtens ad effectum gebracht werden ſolle) folgender Nachvergleichs-Receß zwiſchen berührtem Marckt Reithi, und der Herrſchafft Hochenſchwangau Unterthanen, wohlmeynend verabredet, vereint, und beſchloſſner aufgericht worden. Nemlichen und

Erſtens meldet zwar allegirt erſter Vergleichs-Receß im erſten Puncten, daß die Burgerſchafft zu Reithi ſolch neuen Weeg von der ordinari Landſtraſſen zu Binßwang über die Binßwanger Gemeind gegen dem Schloß Hochenſchwangau biß zu bemeltem Schloß zu machen haben ſolle; ſo iſt doch diſes in ſo weit geändert, daß ſie Burgerſchafft ſolchen Weeg allein biß an die Brucken beym Albſee in wandelbahren Stand richten, und in ewige Weltzeit alſo zu erhalten obligirt. Hingegen aber fürs

Ander die hochenſchwangauiſche Unterthanen auch ſchuldig ſeyn ſollen zu machen, und wandelbahr Richtung ſolchen Weegs, als jedes Haußhaben mit der Hand-Arbeit fünff Manns-Tagwerck, und diejenige, ſo mit einem Gemänn-Vich verſehen, jeder ein Fuhr nächſt obigen Tag ſchicken auf ihren eignen Koſten, wie es die Zeit und die Bedürfftigkeit erfordert zu thun, und zu verrichten: jedoch mit diſem Beyſatz, daß ſovil die von Reithi zu Mach- und Erhaltung angezogenen Weegs biß zu ermelter Brucken an Holtz bedürfftig ſeyn werden, ſolches gleich bey der Straſſen nächſt gelegener herzunemmen und zu hauen befugt ſeyn ſollen. Fürs

Dritte ſollen die Unterthanen von Hochenſchwangau die vorgemelte Brucken ſamt dem nöthigen Archwerck beym Albſee, und folgends von dort an den Weeg durch die Herrſchafft, und ſo weit ſich ihr Diſtrict erſtreckt, auf ihren eignen Koſten zu machen, und in ewigen Zeiten in guten wandelbahren Stand zu erhalten haben.

Viertens iſt auch gleich in dem erſten Receß verglichen worden, daß ein Niederlag in dem hochenſchwangauiſchen Territorio aufgerichtet, und darvon das völlige Niederlag-Geld (ſo wie gewöhnlich einzufordern iſt) denen herrſchafftlichen Unterthanen in ewige Weltzeit angehörig ſeyn, und verbleiben ſolle. Hingegen

Fünfftens ſovil es das Weggeld anbetrifft, ſolle nach völlig gemachtem Weeg dasjenige, damit man diſe Straſſen deſto mehrer frequentieren könne, was billich, auch zu Mach- und Erhaltung deſſen zulänglich ſein möchte, von beeden Theilen beſtimmt, und hinfürders ohne Einwilligung ein- oder des anderen Theils nit mehr geändert werden, von welchen Weeggeld alsdann der halbe Theil der Burgerſchafft zu Reithi, die übrige Helfte aber denen Unterthanen der Herrſchafft Hochenſchwangau als eigen angehörig, und von jedem Theil beſonders eingefordert, mithin ein Theil dem andern keine Rechnung abzuſtatten haben ſolle. Ferners und

Sechstens, ſovil den Zoll im Erlisholz betrifft, thut man ſich an Seiten Hochenſchwangau all competierentes Recht vorbehalten, ſo man zwar an Seiten des löblichen Gerichts Ehrenberg und Marcks Reithi geſchehen laſſet, jedoch anderer Geſtalten nicht eingewilliget, als was vor Alters geben worden iſt.

Siebendes und ſchließlichen hat es in übrigen bey dem erſten Vergleichs-Receß de dato erſten Septembris 1706. durchgehends ſein Bewenden. Und zu Feſtſtellung diſes Nachvergleichs-Receß ſeynd zween gleichlautende Exemplaria geſchrieben, und jeder ſowohl von beeden deputierten Herrn Commiſſarien, als auch beederſeits Ausgeſchloſſenen, ſo des Leſens und Schreibens

erfahren, unterschrieben und respective mit deren habenden Petschafften gefertiget, und jedem Theil einer zu seinem Behelf behändigt worden. Actum ut supra.

Jeremias Höller, kayserlicher Gerichtschreiber zu Ehrenberg, als wie oben gehört, Deputierter.

Ott Heinrich Ziegler, kayserlicher Pflegs-Commissarius.

Johann Christoph Schranckh, kayserlicher Gerichtschreiber und Richter.

Antoni Tauscher, der Zeit Burgermeister des Marcks Reithi.

Johann Aman, der Zeit Baumeister in Reithi.

Georg Hörr.

Peter Fridl.

Johann Straubinger, Forstmeister zu Niderhofen.

Hannß Gebler, Würth zu Schwangau.

Hannß Martin Schwaiger, in Puechingen.

Joseph Schwaiger, Würth in Puechingen.

Antoni Niggl am Ried.

Antoni Stadler, Würth zu Trauckha.

CCCCXCI.

Signatur der kaiserl. Administration in Baiern an den Hofrath zu München, wegen Abtrettung des Lechrains, jenseits des Lechs, an das Bisthum Augsburg. Den 19. Julii, 1709.

1709. Dem kayserlichen Hofrath wird hiemit communiciert, was Ihre kayserliche Majestät wegen Abtrett- und Uberlassung an das Hochstift Augspurg, der zwischen dem Lech und Wertach entlegnen Unterthanen, nit weniger der Stadt Schongau, cum omni jure & superioritate, wie selbe vormahls an Seiten Bayrn genossen worden, jedoch salvis juribus privatorum, für eine allergnädigste Resolution abgefasset. Wann nun derselben zu Folg seithero auch die Extradiction in das Augspurgische Hochstift vorbeygangen, und mit selber Occasion man die Unterredung dahin gepflogen hat, daß, weilen durch die Uberlaß- und Abtheilung des Lechstrohms denen Landen zu Bayrn neue Gränzen gesetzt worden, es einen ordenlichen Vertrag, worinnen, wie es künftighin ratione des mutuellen Commercii, und in anderweeg zu halten seyn möchte, vorgesehen wird, nöthig seyn werde, man hierüber einen Aufsatz verfassen, und sich sodann gegeneinander verstehen würde: Als hat der kayserliche Hofrath sich mit der auch kayserlichen Hofcammer und löbl. Landschafft zusamm zu thun, und einen ordentlichen Vertrag zu Ständen zu setzen, sodann selben der fernern Resolutions und Revisions willen herein zu geben. Darbey zu nothwendiger Nachricht dient, daß obschon ermeltem Hochstift die Stadt Schongau cum omni superioritate übergeben worden, darinnen man von Seiten Bayrn von allen über Lech gangnen Gütern, und andern, den Zoll, Mauth und Aufschlag eingeforderet, es doch die Intention nit habe, daß man nicht dißseits des Lechs dessen ferners berechtiget sey. Derentwegen und ob ein sonderes Mauthhauß, worinnen auch der Gerichts-Beamte wohnen könnte, dißseits des Lechs an der Bruck aufzurichten insonderheitlichen zu überlegen seyn würdet: Deme ferners auch unverhalten bleibt, daß man an Seiten des Hochstifts denen Beamten zu Landsperg, Rauchenlechsperg und Schongau die Verwaltung der extradierten Unterthanen, wie bißhero auch noch fürdershin überlassen. Wegen des Aufschlags und Zolls so mit dem der Stadt Augspurg überlassenen sogenannten Jägerhäusel, Mehringer und Haunstetter Auen, Gerichts Mehring, übergeben worden, hat es gleich obverstandene Meynung, also, daß man auch

auch hierüber sich zu versehen, in Deliberation der Hauptsach aber die kayserliche abgefaßt- und ersagtem Hochstift Augsburg intimirte Resolution pro fundamento zu nemmen hat. Signatum den 19. Julii, Anno 1709.

Franc. Jos. Unertl.

Kaiserl. Resolution für das Hochstift Augspurg, in puncto indemnisationis.

Der Röm. Kaiserl. Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, ist gehorsamist vorgetragen worden, was bey deroselben des Herrn Bischoffen zu Augspurg Durchleucht, wegen der under führwehrendem Reichskrieg durch die französische und bayrische Invasiones ihrem Stift Augspurg vor andern Ständen zugefügten, und allhier bey dem kaiserl. Hof sowohl als bey dem Reichs-Convent zu Regenspurg ausführlich remonstrirter ungemainer mehr dann 4. Millionen importirender Schäden, durch ihren Abgesandten Herrn Baron von Freyberg münd- als schriftlich allerunterthänigst nachgesucht, absonderlich aber gebetten, daß zu deren etwelcher Ersetzung ihrem Stift dessen ehemalige Gränzen gegen Bayern, welche die beede Ströhme der Lech und Wertach gewesen, wieder zugewendet, folglich das Territorium, so bey dem sogenannten Wasser-Ablaß der Stadt Augspurg seinen Anfang nehme, und sich nach der Länge bis an den Einfluß des Türckenbachs in den Lech, mit Einschliessung des Städtlein Schongau, erstrecke, cum omnibus appertinentiis, & jure Superioritatis, dem Stift incorporiert, daneben auch demselben die Herrschaft Schwabeck, und Herrschaft Hochenschwangau, auf gleiche weiß zugeleget, und von Ihro kaiserl. Majestät und dem Reich darüber die Manutenenz und Protection ertheillet werden möge; wogegen das Stift Augspurg seinen, auf die nunmehr in ein Fürstenthum erhöchte, und dem Fürsten von Marlebroug verlichene Herrschaft Mindlheim, habenden bey dem kaiserl. Cammergericht hangenden rechtmäßigen Anspruch fahren zu lassen, und darauf zu renuncieren erbietig seye.

Allermassen nun Ihro kaiserl. Majestät für billich und recht erkennen, daß Ihrer Durchl. dem Herrn Bischoffen, und dem Ihro anvertrauten Stift obberührter Ihnen von denen Reichsfeinden und Aechteren verursachter ungemeiner Schaden und Ruin, so viel möglich, gutgethann werde, solches auch denen Reichs-Satzungen, sonderlich dem Landfriden, und denen bey gegenwärtigem Krieg ergangenen Reichs-Schlüssen gemäß, und in specie dem Stift Augspurg zum besten von gesammten Churfürsten, Fürsten, und Ständten durch ein gemainsames Gutachten eingerathen worden; also haben auch Ihre kaiserl. Majestät nach dessen aller reiffer Erwegung allermildest resolviert und beschlossen, Sr. Durchl. dem Herrn Bischoffen, und dem Stift Augspurg zu einiger Vergütung ihres ausgestandenen äußristens Verderbens, und gegen Renuncierung ihrer auf Mündlheimb machenden Prätensionen, die Herrschaft Schwabeck und Hochenschwangau sowohl, als obgedachtes zwischen dem Lech und Wertach gelegenes Territorium, oder den sogenanten Lechrain (ausser denen zwey negst an der Stadt gelegenen 2. Haunstetter und Mehringer Auen, als welche ausdrücklich hievon ausgenommen, und zu anderwerter Ihrer kaiserl. Majestät Disposition vorbehalten werden) cum jure Superioritatis oder Landsherrlicher Obrigkeit, und davon dependirenden Regalien, Nuzungen und Gerechtigkeiten, auch all anderen Rechten, wie solche die vorige Churfürsten und Herzogen zu Bayern ingehabt und besessen, mit nachfolgender Maaß und Bedingnuß auf ewig zu zueignen, und zu übertragen; daß

1. Der Herr Bischoff, und dessen Successores im Stift Augspurg diese ihnen übertragende Herrschaften und Oerter von ihrer kaiserl. Majestät und dem Reich zu Lehen erkennen, und davon die Reichs- und Creyß-Præstanda gebührend prästiren;

2. Ihrer kaiserl. Majestät und dero Successoren in denen Ober- und Vor-Oesterreichischen Landen, so wohl zu dero Sicherheit als Herberg, auch Reichssatzungs-mäßigen Durchzügen Ihrer Miliz, die Städte, Schlösser, und Oerter ermelter cedierender Herrschaften und Lechsstrichs stet offen, und also ihro das Oeffnungsrecht oder Jus Aperturæ, und was deme anhängig, darin zustehen, herentgegen allen denenjenigen, so wider die Ober- und Vor-Oesterreichischen Lande etwas gefährliches vorhätten, so viel bey denen Bischöffen und Stift stehet, verwehret und gesperret seyn;

3. Die Bischöffe und Dom-Capitul zu Augspurg auch darinn ohne Vorwissen und Einwilligung Ihrer kayserl. Majestät, und dero Successorn in denen Ober- und Vor-Oesterreichischen Landen, zu Hochenschwangau oder anderwärts in jetzt ge-

gedachten cedirten Orten, keine Festung oder andere nachdenckliche Gebäue, wordurch insonderheit obiger Durchzug oder andere vorbehaltene Rechte vernachtheilet, oder schwer gemacht werden könnten, anzulegen befugt, wohl aber solches Ihrer kayſ. Majestät und besagten Successorn, nach erheischender Nothdurfft, jedoch auf ihren Kosten zu thun, und Besatzung darinnen zu halten, unverwehrt seyn; nicht minder

4. Dero Ober- und Vor-Oesterreichischen Unterthanen in erwähnten cedirten, wie auch allen andern dem Stift Augspurg zugehörigen Orthen, der freye Einkauf und Ausfuhr des zu ihrer eigenen Nothdurft bedärffenden Getraides zu allen Zeiten unweigerlich gestattet, und in dem Stift Augspurg zwar davon der gewöhnliche Zoll oder Auffschlag bezahlet, in denen cedirten Orthen aber solche Getraider nit allein, sondern auch alle andere ihre Hauß-Nothdurfft, gegen Vorweisung einer Ober-Oesterreichischen Regierungs-Cameral- oder jedes Orths Obrigkeit Passes, von allen Zöllen, Mauthen, Weeg- oder Bruck-Geldern, und allen andern Auffschlägen, wie die auch genannt werden, frey und unbeschwehrt paßieret werden; ingleichen auch

5. Wann Ihre kayserl. Majestät, oder dero in denen Oesterreichischen und Vor-Oesterreichischen Landen folgende Successores, zu ihrer eigenen Hof- oder anderwärtigen Nothdurfft und Gebrauch in- oder auſſer Landes Getraid, Wein oder ander Sachen durch die cedirte Oerther bringen lassen, allda keine Zöll, Mauthen, Weeg- oder Bruckgelder, und Auffschläge darfür gefordert werden sollen. Alldieweilen auch

6. Ihre kayserl. Majestät vorhin, und ehe sie sich entschlossen, obgedachte Oerther dem Stift Augspurg zu verleihen, dero geheimen Rath und Oesterreichischen Hof-Cantzler, Herrn Philipp Ludwig Grafen von Sünzendorf, auf die Herrschafft Hochenschwangau eine allergnädigste Vertröstung gegeben; so wird ferner hiemit resolviert, daß derselbe und dessen männliche Descendenten nicht nur den Namen und Titel als Grafen von Hochenschwangau, sondern auch diser Herrschafft auf Reichs- und Kreis Tägen competierendes Votum, so lang biß er sie eine andere Grafschafft oder Herrschafft, so dergleichen Votum & Sessionem hat, erlanget haben werden, jedoch ohne Nachtheil oder Abbruch der übrigen dem Herrn Bischoffen und Stift obgedachtermassen übertragenden hoch- und niedern Jurium, Collectationen, Nutzungen und Gerechtsamen, führen und behalten solle.

7. Dafern auf obbemelten cedirten Herrschafften und Orthen einige Fundationes, Pfandschafften, und andere gegründete Forderungen hafften, dieselbe hat des Herrn Bischoffen Durchl. und das Stift mit zu übernemmen, und gebührend abzuführen. Wie dann auch

8. Sothane Ubertragung den Juribus Privatorum & Communitatum keinesweegs abbrüchig seyn, sonder solche alle unverletzt verbleiben, und ein jeder bey seinen Rechten und Herkommen ruhig und unverstöhret gelassen werden solle.

9. Befindeten sich aber in mehr angeregten Herrschafften und Lechstrich, oder auch sonsten im Stift Augspurg, einige Lehen, so von dem Lehenhof zu München biß anhero haben empfangen werden müssen; so sollen dieselbe ins künftig von denen Bischöffen und Stift Augspurg als Domino directo recognoscieret werden. Wobeynebens

10. Zu mehrer Erleuterung obgedachter Uberlassung des Districtus Lyci von ihrer kayſ. Majestät erkläret worden, daß der Lechstrohm zwischen Bayrn und Stift Augsburg ein gemeinsames zu Handel und Wandel diensames Wasser seyn, und wo derselbe beederseitige Land berührt, die Mitte des Strohms, allwo die Flösse pflegen durchzugehen, mit Beybehaltung der halben Brucken, die kayſ. Gränzen von denen stiftischen scheiden, dem Stift auch die bißherige freye Floßfahrt auf besagtem Strohm, samt der Disposition, wie sich dessen Unterthanen bey der Stadt Schongau in Observierung der Rott-Ordnung, und dise Stadt hinwiederum gegen jener zu verhalten, gelassen, und zu Landsperg es bey der bißherigen Anländung ohne Steigerung des alldasigen Zolls verbleiben, daß Hochgericht aber daselbst auf die andere Seite des Lechs transferiert werden solle.

Damit übrigens das Stift Augspurg sich diser Compensation und Schadloßhaltung desto verläßiger, und beständiger zu erfreuen haben möge; so seynd Ihre kayserl. Majestät allergnädigist geneigt, dem bischöflichen augspurgischen Ansuchen zu Folg, solche der Reichsversammlung bekannt zu machen, und dahin beförderlich zu sein, daß selbige von Seiten des Reichs, nicht weniger als dero Alliierten, bey künftigen Friedensschluß bestättiget, und gehandhabet werden möge. Welches alles Ihre kayserl. Majestät dem

Herrn

Herrn Biſchoffen zur Reſolution in Genaden anzufügen, und zu deſſen Verſicherung gegenwärtiges Decretum auszuhändigen allergnädigiſt anbefohlen, und verbleiben Sr. Durchleucht mit ꝛc.

CCCCXCII.

Vertrag wegen der Lechgebäude zwiſchen Scherneck und der augsburgiſchen Landvogtey. Lechhauſen den 23. Septembris, 1715.

1715. Zu wiſſen. Demnach zwiſchen der Scherneggiſchen Gemeind zu Rehlingen, dann der Dom-Capitleriſchen und kayſerlichen Reichs landvogteylichen Gemeind zu Gerſthofen, und deroſelben Herrſchafften wegen verſchiedener, in ſpecie der im Abriß mit S. S. bemerckten aus Befehl der kayſerl. Landvogtey denen Stettenhoferen zu gutem gemachten Lechgebäuen, und daraus zum Theil erfolgten Einbruch des Lechfluß in das Brunnenwaſſer, die Höche genannt, incidenter auch 2do wegen der an Seiten obgedachten Dom-Capitels, und der heil. röm. Reichsſtadt Augſpurg begehrten Remedur, bey denen zu Gerſthofen eine Zeit her erfolgten groſſen Waſſerſchäden, nit weniger 3tio zwiſchen dem Landgericht und Hochzollamt Fridberg, dann gedachter Reichsſtadt Augſpurg ratione der Holtzabgab zu verſchiedenen deroſelben bayrſeits obgelegenen Reparationen und Verwahrungen der Lech Einbrüchen, in ſpecie von denen 3. Creutzen biß gegen der Fridberger Brucken herunter, ſchon ein geraume Zeit Stritt und Irr erhalten, dergeſtalten, daß, weilen durch die vielfältig reciproce beſchechene Remonſtrationes diſe Differentien nit gehoben werden können, ſondern in längerer Zuwartung die Schäden und Unkoſten gleichſam täglich nur vermehrt worden, und Sr. Churfürſtl. Durchleucht in Bayrn ſowohl zu Conſervierung ihrer eignen Gerechtſame, als auch dißſeitigen Unterthanen vor mehreren Schäden zu verwahren, von München aus einige dero Räthe zu gütlicher Beylegung gedachter Differentien, oder (zum Fall ſolche nit ſtatt finden wurde) zu vollkommener Inſtruierung der Sachen auf weitere Reſolution gnädigſt abgeordnet, iſt über die den 9. 10. 11. 12. 13. 16. und 18. Septembris vorgenommene Augenſchein, und bey den verſchiedenen Congreſſen ſowohl von Seiten des Churfürſtl. Landgerichts Fridberg, und des Baron Mayriſchen Richters zu Schernegg, in Namen ſeiner Herrn Principalen des Titl Churfürſtl. geheimen Raths Herrn Marx Barons von Mayr, und der ſcherneggiſchen Unterthanen zu Rehlingen, als von eines hochwürdigen Dom-Capituls Syndico zu ermelten Augſpurg, und deſſen Vogten zu Gerſthofen, im Namen der Gemeind allda, nit weniger von denen ſammentlichen Herrn Abgeordneten von der kayſerl. freyen Reichsſtadt Augſpurg, und Reichsſtadt Vogten daſelbſt, auch anderer intereßierten Grundherrſchafften pro und contra mündlich beygebrachte Behelf, und Gegenerinnerungen endlich folgender Vergleich abgeredt, und auf gnädigſte Ratification ob höchſtgedacht Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bayrn geſchloſſen worden. Und zwar

1. Solle denen Gerſthoferiſchen zu Abwendung der vor Augen liegenden Gefahr wegen des an das Dorf, worvon bereits 2. Capellen und zwey Häuſer hinweg genommen worden, und ihre bereits angegriffene, und zum halben Theil weggenommene Krautgärten, auch Hofſtehen und heil. Aecker, Mäder und Höltzer andringenden Fluſſes erlaubt ſeyn, auf ihre Unköſten den Lechfluß in die mittere alte Bachmutter von Nro. 1. in 2. zu leiten, welchen ſie aber in diſem Lauf biß hinunter an ihre ſogenannte Untergmeind bayrſeits beſtändig zu conſervieren, und ſo offt es die Nothdurfft erfordert, mit Schlachten und Bauen dergeſtalten zeitlich zu verſichern haben, damit allda einiger Schaden niemahlen erfolgen möge: maſſen hiemit ſowohl die gerſthoverſeits ſammentliche intereßierte Herrſchaften, als deren Unterthanen ſich obligieren, hierauf feſt zu halten, und kein widriges zu zulaſſen, ſondern jederzeit dahin anzutragen, daß die gedacht bayrſeiths zu dem Ende ausgeſteckte Pfäl obſervirt, und der Fluß darvon abgehalten, auch ſo dieſem zu wider gehandlet wurde, die Sach ſowohl an die kaiſerl. Landvogtey als das churfürſtl. Landgericht Fridberg zugleich gebracht, und von beeden Theilen dem beſorglichen Schaden vorgebogen, und die hiemit bedungene Verſicherung gedachter Pfäl, und der dahinter entlegenen Brunnenbäch, und hoch Waſſer bewerckſtelliget werde, zu dem Ende dieſel-

selbe nit weniger, ehe man den Lech in die alte Bachmutter leitet, alle in obigem Riß gegen Bayren sich bezeugende Rinnen, oder ausser diser Bachmutter befindliche Wassergäng, solcher Gestalten zu verwahren, und zu verschlagen haben, daß man allzeit von einem weiteren Einbruch des Lechs gegen Bayren obgedachter Weiß versichert verbleibe. Wie dann zu Verhütung so vielfältiger Strittigkeiten expresse hiemit bedingt worden, und ist also auch der Vergleich de Anno 1706. ins künftig dahin zu verstehen, und in soweit moderiert, daß hinfüro kein Theil ohne des andern Vorwissen, noch wider die alt Observanz, einiges Lechgebäu vornemmen, sondern derjenige, so zu bauen Vorhabens, dem andern vorhero Nachricht geben, und zum Fall sich die Unterthanen nicht vergleichen könnten, sie es an ihre jurisdictional- und Grundherrschafften reciproce, wie es in dem Rescript von Ihro Durchl. Herzog Willhelm mildseeligster Gedächtnuß de dato 25. Junii, Anno 1587. enthalten, gelangen lassen, und zwar dise letztere wegen ihres darbey verlierenden Interesse, und ohne Präjuditz der landvogteyischen Jurisdiction ausser Etter, die auflauffende Unkösten aber über die Augenschein jeder Theil auf sich nemmen, und bezahlen solle.

Hingegen pro 2do sollen auch die Gerstthofer zu Versicherung der Rehlinger Gründ, so weit sich der Gerstthofer Grund und Boden erstrecket, damit allda fernere Einbrüch und Schäden verhütet, auch jederzeit der Lech von dem Wasser der Höche nach denen in selbiger Gegend ausstreckenden Pfählen abgewendet verbleibe, schuldig seyn, bey vorgemelt ihrer Untergmeind den völligen Lechfluß, wie bey Nro 3. angezeigt worden, in den alten Rinnsal allda auf ihren Unkosten hineinzubringen, und nach Maß der beschechenen Ausstreckung zu solchem Ende den Grieß hinweg zu raumen, und ein hierzu nothwendiges Beschlächt, so offt es nöthig, hinfüran beständig zu erhalten: worbey jedoch die Rehlinger sich erbotten, nit allein zu dem ersten Schlachtgebäu, wann von den Gerstthofern 40. Mann hierzu Hand anlegen werden (biß es verfertiget) 8. Mann herzugeben, sondern auch hinnach, so offt es die Nothdurfft erfordern würdet, bey Reparierung dises Beschlächts nach Anweisung des von Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayrn Maximilian höchstseeligister Gedächtnuß an das Dom-Capitul zu gedachten Augspurg erlassenen Schreibens vom 12. Merzen Anno 1626. mitleydig seyn, und die Rehlinger nach jetzigen Vergleich mit dem 5. Theil zu concurrieren, daß die Gerstthofer das bedürfftige Holtz jedesmahl aus ihrer Au, zumahlen das Wasserbeschlächt in derselben zu machen ist, hergeben, auch weilen dem eingenommenen Augenschein nach die höchste Gefahr des Einbruchs in die Höche verhanden, unverzüglich in den Bau setzen, und die denen Gerstthofern bey denen ersten Puncten concedierte Ableitung des Lechs von deren Häussern und Gärten ehender nit statt haben solle, es seye dann von denenselben diser Punct gäntzlichen vollzogen, und zum Stand gebracht. Gestalten

3. Sie Gerstthofer ihnen Rehlingern auch an denen wegen der biß anhero im Stritt gewesten Lechgebäuen per 802. fl. prätendierten Unkosten 350. fl. aus guten Willen zu Erhaltung guter Nachbarschafft, und allein zu Beförderung der Sachen sich erbothen zu bezahlen, und verglichen haben, dargegen solle aber denen Stättenhofern und Gerstthofern die strittig gewesste 2. Portzen Gebäu zu reparieren, und den neuen Alver auch schwabhalb mit Beyhülf der i. rseits Interessierten von denen weiteren Einriß observanzmäßig zu verwahren unverwehrt seyn, und es im übrigen bey dem Receß de Anno 1706. jedoch mit vorgedachter Maß, daß kein Theil ohne des andern Vorwissen einigen Bau vornemme, verbleiben solle, und dises so lang die Landvogtey reichet. Anbelangend aber

4. Das Punctum Jurisdictionis, so an Seiten der kayserl. Reichs Landvogtey biß an das Ruder behauptet, hingegen vom Landgericht Fridberg contradiciert wird, weilen man in Ausmachung diser Differentien dermahlen nicht instruirt, als ist selbes salvo Jure utriusque partis in suspenso gelassen, und was dises Jurisdictions-Weesen betrifft ad referendum genommen, auch indessen beede Theil gegen einander biß auf folgende gnädigste Resolution gute Nachbarschafft zu halten erinnert worden. Nit weniger, und

5. Hat sich auch mehrgedachter Herr Landrichter dahin Amts halber erkläret, und man es allerseits vor billich befunden, daß so lang das völlige Lechruder nicht in die Wertach lauft, und sie disen Namen behält, er der Reichsstadt Augspurg allda zu bauen keinesweegs inhibieren solle noch wolle, gleich man sich auch augspurgischer Seits erklärt hat, kein den baierischen Landen präjudicierliches Gebäu allda zu führen. So will

6. Die

6. Die Holzabgab aus denen bayrischen Auen zu Reparirung der jetztmahlen verhandenen gefährlichen Lecheinbrüchen, oberhalb der fridberger Bruck, betrifft, allwo die Stadt Augsburg beederseits bis gegen den 3. Creutzen die Lechgebäu auf ihren Unkosten zu unterhalten hat; so hat man, dieweilen zu solch gemelten Einbrüchen dem von Commißions wegen gemachten Ueberschlag nach, über das zu solchem Gebäu bereits abgefolgte, noch 735. Fueder Rauch- und 690. Fueder Borzenholz vonnöthen sind, und man befunden, daß in noch längerem Anstand weit grösserer Schaden, und dahero auch die vermög der alten, in specie aber des Anno 1596. den 6. May aufgerichten Receß gnädigst bewilligte Holzabgab zu diesen Gebäuen bey ohne das ruinirter fridberger Au noch beschwerlicher wurde, auf gnädigste Ratification zu dem erst vermeltem Quanto des Rauch- und Porzenholzes, so, der Fridberg- und Hochzoll-Beamten Erinnerung, und hierüber genommenen Augenschein nach, aus der Mehringer Au ohne Präjuditz des Gehülzes noch zu haben, sich dergestalten einverstanden, daß man sich dermahlen d[illegible] zufriden zu stellen; ausser es wurde, weilen oben vermelte Ueberschlag so genau nit verfast werden können, hierzu sowohl, als bey erfolgenden weitern Einbrüchen ein mehrers erfordert, welches Holzwerck man dann auch in die verhandene Einbrüch also nutzlich anzuwenden hat, daß hiervon durch die Arbeitsleuth nichts ohnverantwortlichs verschwendet, oder verzogen, wie auch mit Aufladung der Fuder kein Uebermaß gebraucht werde: gestalten man es gleichfalls dermahlen, jedoch ohne Consequenz, bey denen bereits gemachten und der Orten noch zu machen habenden Borzengebäuen, zumalen die meiste darvon auf solche Weiß schon angelegt, und theils zum Stand gebracht worden, bewenden lasset.

Gleichwie nun von beederseits in disem Stritt begriffen gewesten Unterthanen durch disen Vergleich der augenscheinlich grosse Schaden von ihren Gründen und respective Behausungen abgewendet, und hoffentlich wider gute Verständnuß und Einigkeit eingepflanzet; Also ist auch solcher Vergleich von denen Principalinteressenten eigenhändig unterschriben, ihre gewöhnliche Pettschaft vorgedruckt, und der von dem bayrischen Geometer Mathias Paur hierüber verfaste Grundriß beederseits hiemit approbiert worden. So geschehen zu Lechhausen den 23. Sept. Anno 1715.

Hieronimus Caspar Zeller, in Namen eines hochwürdigen Thumcapituls und der Gersthover.

Johann Ferdinand Jall, Baron Mayr. Verwalter zu Schernegg, nomine gnädiger Herrschaft und denen Rehelingischen Unterthanen.

Franz Octavian Langenmantl von Westheim.

Franz Xaverius Imhof von Spilberg.

Johann Jacob Bayr.

Johann Baptist Lindner.

Leonhard Friderich Veith von Berg D. von wegen der Reichsstadt Augsburg.

CCCCXCIII.

1716. **Befehl an das Pfleggericht Türkheim, die steingädischen Hintersässen zu Mitbezahlung der in der Grafschaft Schwabeck, wegen in Administrations-Zeiten verweigerter Steur halber verhängter bischöfl. augsburg. Execution erlofner Unkosten, anzuhalten. Den 18. Julii, 1716.**

Maxim. Emanuel ꝛc. L. G. Auf deinen zu unserem geheimen Rath, wegen der Grafschaft schwabeggischen immediat Unterthanen, dann der drey darinn gelegenen Kloster steingadischen Dorfschaften Widergeltingen, Irrsingen, und Sibnach, in puncto der verweigerten Concurrenz Unkosten, abhin den 30. Junii unterthänigst erstatten Bericht, lassen wir dir zur nachrichtlicher Resolution unverhalten, um wir nit zugeben können, daß sich diese steingadische Unterthanen von der Concurrenz der Grafschaft Schwabegg entziehen, gleichwie sie schon öfters gesucht haben. Dannenhero du selbe zum Gehorsam, und Abstattung, mit nachdrücklichem Ernst, zu verweisen weist: und im Fall du die Folge gleichwohl nicht erhalten wurdest, hast du solches zu unserm Hofrath förderlich zu berichten, und wir werden hierauf nicht ermangeln, dieselben von unsern umliegenden Gerichtern hierzu executive anhalten zu lassen. München, den 10. Julii 1716.

Ex Commissione speciali.

CCCCXCIV.

Befehl an die Landgerichte am Lechrain, wegen der dem Hochstift Augsburg auf Widerruffen vergonnter Streif auf die Wildpretschützen. Den 23. Julii, 1716.

1716. Max. Emmanuel, Churfürst ꝛc. L. G. Nachdem uns das Hochstift Augsburg mit seinen Vorstellungen ersucht, um daß wir gegen Revers de non præjudicando gnädigst verwilligen möchten, zum Besten der beederseitigen Wildführen, die Wildpretschützen, welche sich bald in diesen bald in jenen Dörfern an denen Gränzen aufhalten thun, verfolgen, und handfest machen zu dörfen, wir auch dieses Gesuche, insonderheit mit aller ausdrücklichen Verreversirung, unnachtheilig, sondern beederseits Wildführern gedeylich zu seyn befunden; so haben wir in sothanes Gesinnen gnädigst consentirt, und auf Versuch und Widerrufen solchergestalten eingewilliget, daß man ex parte des Hochstifts Augsburg auf denen disseitigen Gränzen bey einem verdächtigen Ort, nach Gestaltsame der einlaufenden Nachrichten, in actuali persecutione einfallen möge; jedoch mit dem ausdrücklichen Reservat, daß uns eben dergleichen Freyheit, in das augsburgische Territorium, der Wildpretschützen halber, einfallen lassen zu dörfen, zustehen solle. Derentwillen wir dir gnädigst befehlen, daß du deines Orts das erfoderliche vorkehren, und an beederseitig vicissim veranlaster Actualverfolgung der Wildpretschützen keinen Einhalt, doch ohne Präjudiz, ein- oder anderseitig competirenden Territorialjurisdiction, sondern alle behörige Beförderung erzeigen sollest. Wir, zugeschehen ꝛc. München, den 23. Julii 1716.

Ex Commissione Serenissimi Domini Ducis Electoris speciali.

CCCCXCV.

Vertrag des Abbts zu Steingaden mit den Hintersässen allort, 1718.

1718. Von GOttes Gnaden wir Maximilian Emmanuel, in ob- und niedern Baiern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heilig. röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leichtenberg ꝛc. geben hiemit jedermänniglich zu vernehmen. Demnach sich bey unserm Hofrath zwischen hier Ends gesetzt 89. Kloster steingadischen Unterthanen Klägern an einem, dann dem löbl. Kloster Steingaden, anderen und beklagten Theils, wegen denen Gütern und Schardienst, und anders etlich Jahr her schwerer Strittigkeit erhalten; als und damit nun aber solche auf einmal aufgehebt, und inskünftig auf ewig abgethan werde, haben obgedachte beyde Theil auf ein beständig- und unwiderrufliches End sich in Güte dahin verglichen, und vereint, daß nämlich, und fürs

Erste aller Stoß und Unwillen (wie dieser immer Namen haben mag) ipso facto gefallen seyn, auch in Argen nicht mehr genommen, beederseits aufgewende Unkosten aber gegen einander compensirt werden, und seyn sollen, sondern es erbieten sich die Unterthanen ihrer löblichen Grunds- und Hofmarksherrschaft ganz gern zu gehorsamen: Verhoffen dahingegen auch, die löbl. Herrschaft werde ihnen in der Noth mit Rath und Hülf an Handen gehen, und beyspringen, wie eines dem andern wohl schuldig ist.

Fürs andere soll von dieser Stund an das jährliche Bauding (Kraft dessen die Güter jedes Jahr dem löbl. Kloster lediglichen heimgefallen, und sie die Unterthanen von einem kleinen auf ein grosses, und von einem grossen auf ein kleines Gut zu setzen, und entsetzen, ohne alle Widerred offentlich vorgelesen worden) hiemit nicht nur gefallen, und gänzlich abgethan, auch sie vergleichende Unterthanen darbey zu erscheinen gar nicht schuldig seyn, ausser in so weit, wo das Bauding sich auf andere ihrer Gerechtigkeit gar nicht präjudicirlicher Fäll erstrecket; sondern auch eine löbl. Herrschaft hat ausdrücklich pactirt, und versprochen, einem jeden aus diesen 89. Unterthanen auf ihren Gütern von nun an auf ewig ein Erbrecht, wie es in Landen zu Baiern gebräuchig ist, und die löbl. Landrecht vermögen, zu verleyhen,

leyhen ; wie es dann auch hiemit, und in Kraft dieß wissend : und wohl bedächtlich, mit Einwilligung des löbl. Convents, hiemit dergestalten beschieht, daß ein jeder sein dermal besitzendes Gut in dem Stand, wie es ist, erbrechtsweis so lang unperturbirter zu genieſſen haben solle, als lang Kinder oder sonst nächst recht und gesipte Erben von jedem Stammen verhanden seyn werden, die sodann nach deren Absterbung ihre Güter erben sollen, wie landsgebräuchig ist. Nicht weniger

Drittens ist hiemit ein jeder Unterthan befugt, jedoch mit vorhergehenden grundherrlichen Consens und Bewilligung, sein Erbrechtgut zu verkauffen, zu vertauschen, und einem andern zu übergeben, oder nach Belieben zu verändern. Und damit solche Gerechtigkeit inskünftig nicht bestritten werden könne, hat man sich dahin beschlossen und abgeredt, daß einem jedem von disen Unterthanen ein ordentlicher Erbrechtsbrief (worinnen alle ihre Præstanda und Schuldigkeiten begriffen) zu Handen gestellt, von ihnen dargegen ein ordentlicher Revers extradirt werden solle. Dahingegen und vors

Vierte ist ausdrucklich pactirt worden, daß ein jeder aus disen bey jedermahligen Veränderungsfall für den Tod, Anfall, oder Anstand (massen die Abfahrt nit Herkommens) item Convent, Canzley, und Dienerschafft-Gebühr, alles zusammen von den halben Hof 60. Dritlhof 55. von Viertlhof 50. dann vom sechstel Hof 45. fl. ohne Widerred einer löblichen Herrschaft zu bezahlen, dann der neuanstehende Mayr, der solches Geld bey seinem Anstand zu geben hat, auch wiederum einen neuen dem vorigen ganz gleichen Erbrechtsbrief auszulösen, dargegen einen Reversbrief von sich zu geben schuldig seyn solle. Ingleichen und

Fünftens hat ein jeder Unterthan ohne Unterschied (jedoch mit Ausschluß der Schmalzbaurn) einer wie der ander folgende Schardienst zu verrichten, als 8. Tag Mähen, 8. Tag Rechen, 2. Aeckerfahrt, 2. Schnittäg ain Zimmerfarth 1. Abkloz Tag, item jährlich 2. Tag, revdo Tunget ausführen, dann ain Kalch- und ain Holzfahrt, mehr ein Tag Pfister- und Kuchenholz sägen und machen, dann 1. Tag reiten, und disen alles ohne Geldreichnuß: jedoch sollen ihnen dargegen die respective Kost und gewöhnliche Laibl Brod (wie von Alters herkommen) hiefür gegeben werden. Ferners und

Sechstens sollen gedachte Unterthanen ohne Unterschied über obiges noch 3. Täg mähen, und so lang es die Notturfft erfordert, rechen, dann schlüßlich des Jahrs im Wald ein Tag Baum hauen. Nebst deme aber ist ordentlich pactirt worden, daß neben der sonst gewöhnlichen Bezahlung, so in die Erbrechtsbrief einzutragen ist, für Verrichtung gemelter Schaardienst, das löbl. Closter einem jeden aus des Closters Pann-Wäldern so viel Zimmer- und Bauhölzer ohne Bezahlung, jedoch auf jedens gebührendes Anmelden, ausfolgen lassen wolle und solle, als jeder zu Unterhaltung seines Guts bedürftig ist. Falls aber die löbl. Herrschafft von all obgemelten Schardiensten eine oder die andere mehr oder weniger nit nöthig haben wurde, sollen die Unterthanen hiefür keine andere zu verrichten, viel weniger die abgängige zu bezahlen schuldig seyn: worbey man aber sich versihet, daß die Unterthanen solche Persohnen hierzu abordnen werden, welche nit nur allein zu rechter Stund, nämlich die Mader um 6. und die Recher um 7. Uhr erscheinen, sondern auch ihrem Dienste getreulich vorstehen mögen, damit sie einander nicht selbsten in Schaden bringen, oder zur Straf Ursach geben. Wann aber

Siebendens einem sein Gut wider Verhoffen gänzlich darnieder fallen, oder durch andern Unglücksfall, als Feuer oder Wassergüß (so GOtt vor seyn wolle) zu Grund gerichtet, und in Aschen gelegt werden sollen, hat sich ein löbl. Herrschaft, und in Kraft dieß erklärt, und ausdrücklich eingewilliget, daß man einem dergleichen zu Schaden gekommenen Unterthan zu Erbauung seines Haus, wann er nicht mit einem zum Gut gehörigen Holz versehen, oder im selben dergleichen nicht vorhanden wäre, das nöthige Bauholz hierzu um einen leident- und billigen Preis ausfolgen lassen wolle. Dahingegen und Fürs

Achte soll ein jeder halber Bauer (ausser der Schmalzbauern) des Jahrs 1. der Viertelbauer aber 1. halb Kalb samt den gewöhnlichen Eyern, der löbl. Herrschaft liefern, gedachte löbl. Herrschaft aber für jedes Pfund 1. Landmünz, für das Häutel aber 6. Kr. zu bezahlen schuldig seyn. Belangend nun

Neuntens die Schmalzbauern, diese haben das bisher gewöhnliche Schmalz, samt den Eyern, noch fernerhin beständig zu verreichen, wie es einem jeden in dem Erbrechtsbrief ausgezeigt werden soll.

Dahingegen hat ein jeder nur 2. Tag mähen, 1. Tag schneiden, 1. Tag Ackerfahren, ein Tag abklotzen, und ein Tag Zimmerfahrt und ein mehrers nicht zu verrichten; nicht weniger ein jeder halber Bauer aus ihnen innerhalb 3. Jahren ein ganzes, der viertel Bauer aber in 6. Jahren auch ein ganzes Kalb zu liefern, und für jedes Pfund gleich den andern 2. und 1. halben Kr. für das Häutel aber 6. Kr. zu empfangen. Falls nun aber schließlichen ein oder anderer Puncten, so in diesem Vergleich nit begriffen, hervorkommen würde, soll jedem Theil an seinem gebührenden Recht hierdurch nichts vergeben, noch benommen seyn.

Diesen Vergleich nun von Puncten zu Puncten stet, vest und unvergreiflich zu halten, auch daß kein Theil zu ewigen Zeiten das geringste weder anderst auszudeuten, oder zu verändern, Macht haben solle, haben solchen das löbl. Kloster und Convent nicht allein mit ihren Handschriften und Insiegeln bekräftiget, sondern auch die Unterthanen mit Mund und Hand solch zu halten angelobt, Ihro Churfürstl. Durchl. aber beeden Theil um die gnädigste Ratification, und das hierüber zwey Exemplarien aufgericht, auch einem jeden ein gleichlautendes gnädigst ertheilt werden möchte, hiemit demüthigst gehorsamst gebetten haben wollen. So geschehen im Kloster Steingaden, den sechzehenden Monaths-Tag Novembris, nach Christi Geburt im ein tausend sieben hundert und achtzehenden Jahr.

Magnus, Abbas.

P. Adrianus Mayr, Prior.

P. Wilhelmus Hörtrich, Subprior cum Conventu.

Auf Ersuchen der Unterthanen so solle hinnachfolgen, unterschreibt und fertigets

Johann Antoni Koffler, J. U. Lic.
Churfl. Hofgerichts Advocat.

Nun folgen die vergleichend Unterthanen, als ꝛc. ꝛc.

Wann uns nun vor Eingangs gedachte Theile respective demüthigst und unterthänigst gebetten, daß wir gnädigist geruhen möchten, disen ihren auf ein beständig und emiglich geschlossenen und sowohl von dem Abbten Magno, unsers Klosters Steingaden, als dem P. Priore, Adriano Mayr, dann Wilhelmo Hörtrich, Subpriore, nomine Conventus, alldort neben dem von der Baurschafft gebrauchten Hofgerichts Advocaten unterschrieben und gefertigten Vergleich von vorhabender Churfl. Macht und Gewalt wegen gnädigist zu confirmiren, wir uns auch hierzu zu Verhüttung alles weitern Stritts, Irrung und Weitläuffigkeit, hingegen zu Einpflanzung der guten Verständnuß und deren Conservation gantz geneigt befinden, anforderist weilen hierinfalls unserm landsfürstl. Interesse nichts entgehet; als wollen wir aus lanndsfürstl. höchster Macht und Gewalt sothanen Vergleich in allen Puncten von Wort zu Wort in der allerbest- und beständigsten Form rechtens Weiß und Weeg, als wir es von landsfürstl. Gewalts wegen thun sollen und mögen, hiemit gnädigist confirmirt und approbirt, beynebens aber die Theil zu jedermahlig genommen Observanz all in disem Vergleich, worüber die gebettene 2. gleichlautende Instrumenta aufgericht worden, enthalten Obligationen gnädigst ermahnet haben, worbey wir sie auf alle Weiß zu manuteniren, und zu schützen gnädigist gedencken. Zu Urkund und Bekräfftigung dessen ist gegenwärtigem Confirmations-Instrument unsers Hofraths grosses Canzley Secrete anzuhangen gnädigist befohlen worden. Geschehen in unserer Haupt- und Residenz Stadt München, den neun und zwanzigisten Novembris, am Vorabend des H. Apostels Andreä, nach Christi Geburt im siebenzehen hundert und achtzehenden Jahr.

Churfürstl. Hof-Canzley ꝛc.

Joseph Cajetan Zeiner, Hofraths Secretarius.

CCCCXCVI.

CCCCXCVI.

Kaufbrief um hohenschwangauische Jagen dem Kloster Rattenbuch, auf Wiederlosung gegeben, 1720.

1720. Wir Patritius Probst, lateranensischer Abbt, und Erzdiacon, Gregorius Decanus, und gesammtes Capitel des würdigen unser lieben Frauenstift und GOttshaus Rottenbuch, bekennen vor uns und all unsere Nachkommen in Kraft dieß Briefs, daß der durchleuchtigist Fürst und Herr, Herr Maximilian Emanuel, in ober und niedern Baiern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heil. röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. unser gnädigster Landsfürst und Herr, Herr, uns und anvertraut unserm Kloster jenen Gejaidsdistric. welchen aus dero herrschaftlich hohenschwangauischen Jagen wir bis anhero, vermög Briefs de dato 30. Junii Anno 1697. als ein Bestand und Gnadenjagen gegen einen jährlichen Recompens ingehabt, und worinnen vermög der vorhandnen alten Verträgen unserem anvertrauten Kloster in einem gewissen hinnach benamsten Gezirk vorhin schon die Mitjagens Gerechtigkeit gebührt hat, auf unser beschehen demüthigistes Anlangen nunmehro vor eigenthümlich und privativè genädigist überlassen und respectivè verkauft haben, dergestalten zwar, daß dargegen jene 2000. fl. Capital, welche an denen ihro churfürstl. Durchl. unterm 29. Jenner Anno 1703. von uns vorgeschossenen 3000. fl. Anticipationsgeldern über bezahlte 1000. fl. uns noch restirend verblieben seynd, samt denen hiervon in Zeit, als seiner churfürstl. Durchl. dero Land in Besitz gehabt, bis hichero verfallenen Interesse, als ein Kaufschilling compensirt und aufgehebt, nicht weniger seine churfürstl. Durchl. und dero durchleuchtigsten Nachkommen um erstgemelte Summa der 2000. fl. Capital und Interesse die ewige Widerlosung vorbehalten seyn, auch wann sie oder dero durchleuchtigsten Prinzen der Orten sich aufhalten sollten, in diesem Bezirk nach Belieben zu jagen deroselben frey, und zu genädigsten Belieben stehen solle, wie solch alles der uns hierüber ertheilte Übergab, und respectivè Kaufbrief mit mehrern in sich enthaltet, und von Wort zu Wort also lautet:

Von GOttes Gnaden wir Maximilian Emmanuel, in ober und niedern Baiern auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römischen Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg, bekennen als einig regierender Landsfürst, in Kraft dieß, daß wir dem ehrsamen in GOtt unserm lieben getreuen Prälaten Patritii unsers Klosters Rottenbuch denienigen hohenschwangauischen Gejaidsdistrict, darinn sein anvertrautes Kloster an mehrern Orten das Mitjagen gehabt, und selbiges bishero gegen 20. fl. jährlichen Recompens gaudiret, nunmehr auf sein beschehen demüthigistes Anlangen, und gegen offerierter Compensierung der 2000. fl. Anticipationsgelder und Interesse, soviel hieran von der Zeit, als wir unsere Lande noch in Besitz gehabt, verfallen, auf beständige Reluition und Observierung unserer Gejaids- und Forstordnung, auch mit dieser weiteren Reservation eigenthümlich überlassen haben, daß wir vor unsere Person, oder unsere Prinzen, wann wir uns der Orten aufhalten sollten, nach unserm genädigisten Belieben darinnen jagen können. Und fangen, vermög von unserm Obristjägermeisteramt verfaster Beschreibung, diese angezogene bisherige Gnaden- anjetzo aber eigenthümliche Gejaider, so ermeldtes Kloster genossen, linker Seits an bey der steinern Saul am Klepperfültz (allwo rechter Seits die Kloster steingadische Gnadenjagen angelegen) von dieser Saul in die Hellerin, so eine Wiesen, allda sich berührte steingadische Jagen hinweg ziehen, und hingegen die hohenschwangauische Jagdbarkeit anstosset, von der Hellerin in die Prockenwies, vor Alters Pürlinsgschwendt genannt, allwo oben und unten ein Markstein, von dieser Wiesen in den Lehengraben, allda die Genadenjagen aufhören, und das Mitjagen anfangt, von ersagtem Lehengraben aufwerts bis zu den 3. Brünnen gerad auf die Plaick, von der Plaick auf die Anwerf, dem gerad nach zum hohen wilden Feur, allwo der letzte Markstein, von dannen gerad über das Eck des etwas rechter Seits sich hinumziehenden Grads, und diesem Grad nach in die Halbammer, wo rechter Seits die Kloster etthalische Gejaider anstossen, der Ammer nach bis zum Stein am Pilgersteig, dieß Orts verlasset man rechter Seits die etthalische, und nehmen hingegen Kloster rottenbuchische Erb- oder eigne Jagen ihren Anfang, von dannen dem Pilgersteig nach, heraus bis in die Markbuchen, von welcher

cher Buchen auf die Gegend des Illachbrunnen, wo die Illach entspringet. Hier gehet nun das Mitjagen weiter in einen Stein hinder der Bärnrichtstatt, von welcher wieder in ein Stein am kleinen Pichelegglein, und von dar wieder in den Lehengraben: die Gnadenjagen aber, gehen von obberührten Illachbrunnen die Illach hinab bis in den hauser Weyher, wo solche hinein rinnet, von da an in einen Aschbaum, von disem den Weg durch die Wisen in einen Salchenbaum, von da aus zu einen andern Salchenbaum, darzu ein guter Stein gesetzt worden, von da den Weg nach durch das Hölzl gerad zu den Schneidberg, von Schneidberg in die Wisen, von diser Wisen in einen Stein zu Ende des Walds, von disem Stein in das Kerckerweidle, auf das Ecke, das Reitterle genannt, von da aus über den Klepperfilz hinein zu der steinen Saul, allwo diser Gejaids-District angefangen, und sich wiederum geendet hat. Solchemnach dann soll und mag ernannter Prälat in angemerktem District nunmehro alleinig, selbst auch mit und neben den seinigen das Waidwerck treiben, da er aber selbst nit dabey seyn wird, durch einen eignen bestellten Jäger, so unserm Obristjägermeisteramt bekannt zu machen, die Jagden besuchen, doch unsere Unterthanen der Scharwerck und anderer Sachen halber, unbeschwert lassen. Er solle auch schuldig seyn, von andern Benachbarten nit das wenigste schmällern, oder entziehen zu lassen, sondern die Gejaider in gutem Wesen, wies deme eingeraumt worden, zu erhalten: Auch da sich diser Gejaider halber Irrung und Verbrechen zutragen wurden, es jederzeit an uns oder unser Obristjägermeisteramt gelangen zu lassen, damit in tempore die Notturft vorgekehret werden möge. Da auch ein solch ansehnlicher Hirsch oder Schwein, so andere dergleichen Thier übertreffen, und wohl zu sehen seyn möchte, gefangen würde, soll uns dasselb oder dieselbe Thier alsobalden zugeschickt werden. Ebenfalls solle das Closter nit allein die Wölf nach Möglichkeit ausreutten helffen, sondern auch auf die Wildpretschützen gute Spech und Obacht geben, damit die Wildfuhr um so mehr erhalten, mithin gemelte Wildpretschützen exterminirt und vertrieben werden. Gebieten demnach allen und jeden unsern Obristhofmeistern, Pflegern, Richtern, Ueberreitern, Waldhüttern, auch insgemein allen unsern Amtleuten und Unterthanen gegenwärtig und künftigen hiemit ernstlichen, und wollen, daß ihr besagtes Kloster Rottenbuch diser unseren Begnadung und Ueberlassung oballegirten Gjaidsdistrict ungeirret, und unperturbiert verbleiben lasset, selbiges auch dabey von unsertwegen festiglich handhabet, schützet und schirmet, darwider keineswegs handlet, noch andern zu thuen gestattet, bey Vermeidung unserer schweren unnachläßigen Straf und Ungnad. Da wir aber, unsere Erben und Nachkommen solchen Gjaidsdistrict über kurz oder lang wiederum abfodern, und heim nehmen wollten, oder würden, so wir uns obangeführtermassen reserviert haben, solle er Prälat, oder ein ganzes Convent jederzeit, jedoch gegen Abzahlung obangezogenen Capital und Interesse, unweigerlich abzutreten obligiert seyn. Dessen zu Urkund haben wir mehrgedachtem Prälaten und einem ganzen Convent diesen von uns eigenhändig unterschriebenen, und mit unserm Churfürstl. Secrete verfertigten respectivè Kauf- oder Gejaidsverschreibungsbrief gegen Revers zu extradieren befolchen. Geben in unserer Haupt- und Residenzstadt München den anderten Monatstag Augusti, im ein tausend sieben hundert und zwanzigsten Jahr.

Hierauf geloben und versprechen wir Eingangs gemeldten Probst, Dechant und gesammtes Capitel denen hierinn begriffenen Puncten, Conditionen und Reservationen getreulich nachzukommen, und darwider auf keine Weis zu handeln, noch zu gestatten, daß von jemand der Unserigen hiewider was vorgenommen werde. Getreulich ohne Geferde. Zu Urkund dessen haben wir gegenwärtigen Revers mit eigner Handunterschrift, und vorgedruckten gewöhnlichen Probstey und Capitel Insiegel verfertigter von Handen gestellt. Geschehen zu Kloster Rottenbuch, den anderten Monatstag Augusti, im siebenzehen hundert und zwanzigsten Jahr.

Patritius Probst und Erzdiaconus.

Gregorius Decanus cum Capitulo.

CCCCXCVII.

CCCCXCVII.

Pfandbrief über die Möringer Au, von Maximilian II. der Stadt Augsburg gegeben. München den 2. Jenner, 1721.

1721. Von GOttes Genaden wir Maximilian Emmanuel, in Ober- und Niedernbayrn, auch der Obernpfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leichtenberg ꝛc. bekennen als einig regierender Fürst für uns, unsere Erben und nachkommend regierende Fürsten hiemit offentlich, daß uns die fürsichtig, ehrsame, weise, unsere besonders Liebe, Stattpfleger, Burgermeister und Rath der Heil. Reichsstatt Augspurg, zu unser sondern Gefälligkeit und zu Nutzen unsers durchleuchtigisten Churhauß, und Descendenz in Baarem vorgestreckt, und gelichen haben, einmahlhundert tausend Gulden Reinisch, jeden Gulden zu 15. Batzen oder 60. Kreutzer gerechnet, die wir auch zu unsern Handen empfangen, und wie gedacht, zu unsern und unsers Churhauß und Descendenz Nutzen und Fromen verwendet, vorgemelte Darleicher aber diser Summe halber mit wissent- und gänzlicher Verzeich und Begebung der Exception non numeratæ pecuniæ, & de non in rem verso Krafft diß bestermassen, als es geschehen kann, soll oder mag, allerdings quittirt, und zu ihrer Sicherheit um benannter Summe willen all unsere Befugnuß und Rechten, so wir bey dem Genuß unserer Meringerau, und derselben Pertinentien (wie solcher ganze District nach der An. 1699. beschehenen Einreitung beschrieben ist, und davon wir ihnen Pflegern, Burgermeistern und Rath der Stadt Augsburg beglaubte Copias unter unserer Fertigung zu dem Ende ertheilt, damit man die Gränzen und Limites aus selbiger um so genauer sehen und abnemmen möge, wie die anliegende Territoria dardurch entschiden, folglich dargelegt werde, worinnen das Weesen besagter Au cum pertinentiis bestehe, und die dermalige Einreit- und Auspfahlung beschehen solle) nicht weniger den darin gelegnen, und jetzo von Franz Xaveri Kollmann Freystifts weiß inhabenden Hueb, oder halben Hof allenthalb an hoch und niedern Jurisdiction, Territorial-Rechten, dem Malefitzrecht, hoch- und niedern Jagen, Jure collectandi, piscandi, lignandi, pascendi, ædificandi, aquas ducendi, den Umgeld, Zapfen, Tafern, Grundzinnß, Stift, Gült, und andern Recht und Gerechtigkeiten, bißher besessen, ingehabt und genossen, oder geniessen hätten können und mögen, Pfandweiß auf 40. Jahr abgetretten, und eingeantwortet haben, thun das auch in Kraft dises, also und dergestalten, daß anstatt des reichs- und landgebräuchigem Interesse, so wir ihnen Stattpflegern, Burgermeistern und Rath der Stadt Augspurg von dem Anfangs bemelt und uns dargeschossenen Capital zu einmahl hundert tausend Gulden alljährlich, und eines jeden Jahrs besonders abzuführen schuldig und verbunden wären, dieselbe befugt und berechtiget seyn sollen, und mögen, inner denen bestimmten 40. Jahren alle diejenige fructus naturales & civiles, auch andere Emolumenta, so wir bisher aus der hohen und niedern Jurisdiction, Territorialrechten, dem Malefitzrecht, hohen und niedern Jagen, jure collectandi, piscandi, lignandi, pascendi, ædificandi, aquas ducendi, dem Umgeld, Zapfen, Tafern, und andern Recht- und Gerechtigkeiten genossen, oder hätten geniessen können, und unbeschrenket mit Ausschluß dessen, was hinnach in diesem Brief specialiter von uns ausgedungen und reservirt wird; jedoch daß man, soviel die Jagdbarkeit und Holzschlag antrift, ausser, was zu denen Lech- und Brunnengebäuen nöthig, dessenthalben man offene Hand haben mag, sonsten sich landsgebräuchig und hauswirthschaftlich verhalten, zu empfangen, und zu geniessen, auch hierüber Afterverstift- und Verbständungen, salvis tamen clausulis & reservationibus dieses unsers Pfandschillingsbriefs, zu errichten, nicht weniger dasjenige, so uns, oder unsern Beamten einige privati, und darunter auch die Metzger zu Augsburg jährlich zu reichen schuldig, einzunehmen, und hierinfalls in unsere Recht und befügsam einzutreten, sodann auch die Brunnquell nach deren Gutbefinden, auf bemelten District der Au zusammenzuführen, und in die Stadt zu leiten Fug und Macht haben, doch daß im Fall die Darleicher daselbst den Lech von neuem anstechen, oder sonst Lechgebäu führen wollten, solchen nach denen dießfalls vorhandenen Verträgen geschehen solle. So bleibt auch bey vorgemeltem Genuß der Au, und darmit angelassenen Emolumentis ab den hohen und niedern Jagen uns und unserer durchleuchtigsten Herrschaft und Descendenz, wann wir zu

Liechtenberg seyn werden, vorbehalten, darinnen zu jagen, worbey wir doch gnädigst zusagen, daß dieses nur auf unsere Personen selbsten, und nicht zu Abtreibung des Wildprets, oder zum Nachtheil der Stadt Augsburg, jetzt anlassenden Jagen gemeynt, oder angesehen seyn sollen. Ferners reserviren wir auch die Jura Privatorum, nach Laut der Conceßion oder Gerechtigkeitsbriefen, welche vermög der von dem Pfleggericht Möring ertheilten, und mit Secrete corroborirten beyliegenden Originalanzeig in nachfolgenden und mehrern nicht bestehen. Es haben nämlich die Metzger zu Augsburg, wegen eines hergeschossenen Capitals à 6000. fl. solang selbiges ihnen nicht heimbezahlet wird, anstatt des Interesse mit 700. Stück Ochsen in Maß, als es ihr Bestandsbrief giebt, wie imgleichen die Dorfsgemein Möring, nebst dem jährlich nothwendigen Zaunholz, und ihnen auch jährlichen zu geben schuldigen 26. fl. welche wir von dem Kastenamt Möring zu bezahlen übernehmen, mit ihren Saltvich in besagter Mehringer Au die Waid und Blumbesuch. So hat nicht weniger das Reichsgottshauß zu St. Ulrich daselbst, besag einer an obgedachtes Pfleggericht Mering ergangenen und der Reichsstadt Augspurg abschriftlich communicirten Concession de dato 31. Aug. Anno 1717. in so lang, als die auch dißfalls in unsere Fußstapfen trettende bemelte Reichsstatt solches nit widerruffen, oder limitiren wird, einen Zutrieb auf 40. Stuck ausserhalb der augsburger Metzger Vichwaid, an der Haunstetter Blumenbesuch schwabseits situirtes Spatium gegen Bezahlung für jedes Stuck ein Gulden Waidgelds, und der Dorffsgemain Möhring ist ein gewisser ordentlich ausgemarckter Platz, die Mehringer Au genannt, derowegen sie 4. fl. 34. Kr. 2. Hl. jährliche Stift zu bezahlen haben, verlassen worden, darinnen sie nit allein den Waidbesuch, sondern auch den Holzschlag zu geniessen: und sollen annebens aus der Franz Xaveri Kollman bey seinem besitzenden halben Hof habende Freystifts-Gerechtigkeit nach Maßgab unserer Landrechten in salvo verbleiben, nicht weniger sie Pflegere, Burgermeister und Rath zu Augsburg schuldig seyn, so lang selbe die Au zu geniessen haben, und biß die Fridberger Au in solchem Stand kommen wird, daß hieraus das vertragmäßige Bauholtz zu denen Lechgebäuen zu haben ist, dergleichen Holtz aus besagter Mehringer Au zu nemmen, auch allenfalls uns zu denen nöthigen, und dißseits auf unsern Kosten zuführen habenden Lechgebäuen das erforderliche Holtz um jenen Preiß, wie es biß dato ihnen zu Verwahrung des Gestatts schwabseits abgegeben worden, aus eben diser Au erfolgen zu lassen. Und wie nun aber durch erstbemelt von Seiten der Stadt Augsburg angenommenen Reservationes der freye Genuß der Mehringer Au dergestalt eingeschränckt wird, daß selbiger in Ansehung der Anlehens-Summæ das gebührende Interesse lang nit austragt; also haben in Ansehung dessen, und um der Reichsstadt Augsburg unsere Churfl. gnädigiste Zuneigung zu bezeigen, für uns, unsere Erben und nachkommend regierende Fürsten in perpetuum bewilliget, und darüber ein besonderes von uns unterschriebenes Instrumentum Concessionis, daß derselben Pflegere, Burgermeister und Rath den vor Jahren angefangnen, nit unlängst aber wieder abgeworffenen Wasser-Bau von dem 36. Markpfahl anfangend, nach Ausweis des uns communicirten, und von Simon Gigl verfaßten Grundrisse, um 2314. Schuh deren graden Linie nach, verlängern, und die letztere zwey, das ist den 37. und 38. Markpfähl an erstgenanntem Bau, als künftige Gränitzscheidung, sobald es ihnen gelegen seyn mag, unhinderlich solchergestalten übersetzen können, und mögen, daß bey dem 38. Pfahl, vom Bach an, die Zwerchlinie bis an das End des nach obgedachtem mit 2314. Schuh lang in der graden Linie führenden Bau kein mehrers, dann die in gemeltem Riß gleichfalls angemerkte 864. Schuh abwerfen, und unter dieser Bewilligung die Errichtung keines andern Gebäues verstanden werde, auch im Fall nach der Zeit sich bezeigen wurde, daß von solchem bewilligten Werk wegen, der Lechstrohm andern Baierseits zu Schaden komme, uns zu allen Zeiten vorbehalten bleiben sollte, einen gleichmäßigen Gegenwehrs- oder Verwahrungsbau des diesseitigen Landes in gerader Linie dem Strohm nach auf unserm Land, und ausserhalb des Ruders zu dessen Ableitung, auf eigenen Kösten, in soweit, jedoch allein zu führen, als von gedachtem Augsburgischen Werck der Schaden kommen, und die dißseitige Churbayrische intereßierte Theil betreffen möchte; doch dergestalten, daß durch solche Gegenwehr den jetzt Stadt Augspurgischer Seits vorhabenden, und von uns bewilligten Bau, denen Gränitzen, und sonst kein Schaden, oder Ruin directe zugehen, sonst aber, ausser was die Bewilligung dieses Wercks betrifft, die beederseitige Verträg in ihrem Stand, Valor, und Würde verbleiben sollen.

Nicht weniger haben wir für uns, unsere Erben und nachkommend regierende

Für-

Fürsten mit Pflegern, Burgermeistern und Rath der Reichsstadt Augsburg, wegen einer der hoch und niedern Jurisdiction halber bey dem Lechfluß, so lang selbiger unterhalb besagter Stadt Augsburg zwischen unsern Landen und selber Landvogtey, so von Ihro kaiserl. Maj. sie Lehensweiß innhaben, lauffet, entstandenen Differenz uns dergestalten auf ewig und unwiderruflich verglichen, und in einem ebenermassen besonders ausgefertigten Instrument declarirt, daß das Lechruder zwischen unsern churbairischen Landen und der kaiserl. Landvogtey künftighin für allezeit die Gränitz seyn, und beederseits Territoria scheiden; beynebens jedoch es ratione der Wassergebäuen bey dem Anno 1715. den 23. Sept. errichtetem Vergleich (ausser was in solchem puncto jurisdictionis vorkommen, und hinnach, mittelst unserer gnädigsten Ratification geändert worden, durch diesen Vergleich aber gehoben und beygelegt wird) sein unveränderliches Bewenden, und hierwider weder einem noch anderen Theil zu Handen zu kommen, diese Erklärung auch uns respectu anderer ober- und unterhalb der Landvogtey an- und schwabseits liegender Territorien unpräjudicierlich, und auf niemand, dann die Reichsstadt Augsburg, als Inhabern der Landvogtey, welche sich bey dem 38. oder letzten Markpfahl anfangt, gemeint seyn solle.

Ueber daß bewilligen wir auch gnädigist, daß Pflegere, Burgermeistere und Rath derselben Stadt Macht und Gewalt haben sollen, in besagter möringer Au an End und Orthen, wo die von Augsburg es an bequem- und nutzlichsten achten mögen, ohne Schaden des ständigen Holz, ein Stuck Holz von 2. bis 300. Juchart auszustecken, und solchen Platz zu Anlegung einer Schwaig, oder Schäferey, zu zweymaligen Wieswachs oder Aeckern zuzurichten, zu dem Ende wir auch jene, welche auf solchen Platz bisher den Waidbesuch gehabt, oder genossen, dahin gnädigst disponiren wollen, daß sie hierum der Stadt Augsburg, (welche hierinnen, wie in all anderen, bey dem Genuß dieser Au in unsere Fußstapfen tritt) um so weniger hinderlich seyn, als gedachte Reichsstadt ausser dieses Platz zu ihrem Waidgenuß ihnen andern genugsamen auch gelegnen Raum in solcher Au zu verschaffen hat, und dann auch ihnen von Augsburg in eben diesem Betracht der Trieb und Waidbesuch in der Au mit ihrem Vieh von gedachter Schwaig aus unverwöhrt ist. Und wie wir dann schon gemeltermassen für uns, unsere Erben und nachkommend regierende Fürsten unser auf und in der möringer Au cum pertinentiis bißhero inngehabte Gerechtsame an hoch- und niederer Jurisdiction, Malefiz- und Territorialrechten, hoch und niedern Jagen, jure collectandi, piscandi, lignandi, pascendi, ædificandi, aquas ducendi, nicht weniger die Gestätt der Brunnenwässer-Leitungen durch Beschlächt, auch andere nottürftige Weiß verwahren zu können, den Umgelt, Zapfen, Tafern, Grundzinnß, Stift, Gült und anderen Rechten, und die Befugnuß, ab allem jetzt specificirten die fructus naturales & civiles, auch andere emolumenta zuziehen, Pflegern, Burgermeistern, und Rath der Stadt Augsburg pfandschillingsweiß um Anfang bemeltes Darlehen, à einmahl hundert tausend Gulden, eingeantwortet, und abgetretten haben, ferner auch bewilligen, daß der Unterthan auf dem sogenannten Jägerhäußl das Bier nach der Reichsstadt Gefallen aus dem Schwäbischen (wie es ihme auch bishero unverwehrt gewesen) nemmen, oder auch dasselbige selbst bräuen, keines aber in unsere churbairische Lande verleithgeben, oder verführen, noch anderwärtig in dem Territorio der möringer Au ein Bräuhaus aufgerichtet werden möge, unsern bißhero gewesten Unterthann und Jäger, Franz Xaveri Kollmann, aller Gelübd, Erbshuldigung, Dienst, Eyd und Pflicht in Krafft diß ledig zählen, und an gedachte Pflegere, Burgermeister und Rath zu Augsburg hiemit anweisen, also sollen und wollen auch um all obiges nit nur derselben Rechte, Fürstand, Gewehr und Vertretter seyn, gegen männiglich für alle Irrung, Zu- und Ansprach, wie sie die fügten, und Namen hätten, auf unsern eignen Kosten, als oft es nothwendig seyn, und uns verkündet werden solle, sondern auch für uns und unsere Erben und nachkommend regierende Fürsten öfters gedachte möringer Au unter den Einbegrif unsers ganzen Churfürstenthums und Landen Vinculo Vassalagii beybehalten, und die Reichsstadt Augsburg derowegen vor allem schadlos halten.

Wir wollen und sollen auch vor Umlauf der bestimmten 40. Jahren benannten Pfandschilling mittelst Heimbezahlung der uns vorgestreckten Summa von einmahl hundert tausend Gulden keineswegs zuruckfordern, auch im Fall, da wir es nach Exspirirung dieser 40. Jahren thun wollten, ein solches zwey Jahr vorhero denen Pflegern, Burgermeistern und Rath der Stadt Augsburg aufkünden, und so dieses unterbleiben, oder sonsten bey Ankunft des 40. Jahrs von uns dannoch die Aus- und Heimlosung nicht geschehen

ben wurde, wie dann diſes lediglichen in unſerer freyen Willkühr, und ohne daß man von Seiten der Reichsſtadt Augsburg uns eine Aufkündung zu thun befugt ſeye, oder Macht haben ſolle, beſtehet, ſo ſolle hoc ipſo die Pfandſchillings-Inhabung noch längers auf 20. Jahr prolongirt ſeyn, auch bey derſelben Endigung zwey Jahr vorhero die Aufkündung beſchehen, und ſofort von 20. zu 20. Jahren der Pfandſchilling fortdauren, und die Aufkündung allenfalls obſerviert werden.

Es ſollen auch nach Ankunfft beſtimmter Zeit und nach 2. Jahr vorhero beſchehener Aufkündung, Pfleger, Burgermeiſter und Rath der Reichsſtadt Augsburg nit ſchuldig ſein, oftbemelten Pfandſchilling uns, unſern Erben und nachkommend regierenden Fürſten, hinab und zuruck zu ſtellen, und von dem würklich ihnen ausgeführtermaſſen eingeraumten Genuß der möringer Au abzuſtehen, es werde dann ihnen darfür jetzt ausgelegte Anlehen der 100000. fl. reiniſch, jeden Gulden zu 15. Batzen oder 60. Kreutzer in guter, alsdann gangbahrer Reichswehrung, ohne dem geringſten Abgang heimbezahlt, und zuruckgegeben: bey welcher Zuruckgebung jedoch ihnen Pfandſchillings-Innhabern keine Rechnung wegen desjenigen, ſo ſie bis dahin ob den Pfandſchilling genoſſen, und gezogen, abgefodert, noch ſonſten einige Exception, Compenſation, oder Vorwand einiger Abſchleipfung gemacht, oder das geringſte in ſortem zu imputiren verlangt, vielweniger die Erſetzung desjenigen Schadens oder Abgangs, welcher, ſo der Allerhöchſte aber verhüten wolle, durch allerhand caſus fortuitos, oder ſonſt ohne ihr Verſchulden entſtehen würde, ihnen zugemuthet werden ſolle, als deſſen allen uns, auch für unſere Erben, und nachkommende regierende Fürſten, ausdrücklich wiſſentlich und wohlbedächtlich begeben haben, und hiemit begeben thun: inmaſſen nicht weniger auch ſie die Pfandſchillings-Innhabern nach verfloſſenen Jahren, und zu rechter Zeit beſchehener Aufkündung, auch ausgezahlter Summen der einmal hundert tauſend Gulden in beſchriebener Reichswehrung nicht Macht haben ſollen, unter einerley Prätext der Meliorationen, oder in anderweg die Abtretung des Pfandſchillings zu verweigern. Doch ſollen nach ſolcher Abtretung, Wiederanlaſſung und Zurückgebung des Pfandſchillings, es mag ſolches geſchehen, wann es immer will, nichts deſtoweniger die aquæductus, oder andere Zuſammenleitungen der Brunnwäſſer in der möringer Au, ſo von denen Pfandſchillings-Innhabern gemacht werden, ſodann die daſelbſt vertragmäßig geſchehende Lechgebäu noch ferners und beſtändig unhinderlich verbleiben, und denen Pflegern, Burgermeiſtern und Rath der Stadt Augsburg die Freyheit ungekränkt gelaſſen werden, ſelbige nach Gutbefinden auf ihren Koſten zu repariren, oder abgehen zu laſſen; wie imgleichen auch ſolcher Zurückgab des Pfandſchillings, ein als andern Weg, auf ewig und unwiderruflich es bey obenerwehnter gnädigſter Conceßion, einen Bau bey dem 36. Markpfahl zu führen, und zu unterhalten, wie auch dem Vergleich, daß das Lechruder die Gränitz zwiſchen unſern Churfürſtenthum und Landen, und der kaiſerl. Majeſt. die Reichsſtadt Augsburg zu Lehen hat, ſeyn, und beederſeits Territoria ſcheiden ſollen, ohne daß derenthalb nur das geringſte an dem Anlehen, zu 100000. fl. bey deſſen Zuruck- und Anheimzahlung abgezogen werden könnte, verbleiben ſolle.

Wider dieß alles ſoll weder uns, noch unſern Erben, noch nachkommend-regierende Fürſten nichts ſchützen, ſchürmen, oder entheben, einige Gnad, Freyheit oder Ausflucht, Krieg, noch was anders, geiſt- oder weltlich Gericht und Rechte, ſondern dahingegen renuncieren wir hiemit allen und jeden Privilegiis, Beneficiis und Exceptionibus, ſo bereits erdacht, oder erſonnen werden möchten, als wenn ſolches von Wort zu Wort völlig hierin exprimirt, und enthalten wäre, und thun das hiemit wiſſentlich und wohlbedächtlich in Kraft dieß Briefs.

Getreulich ohne Geferde, deſſen zu wahren Urkund, ſteif und unverbrichlichen Halt- wie auch zu der Darleicher, und Pfandſchillings-Innhabern mehrern und genugſamen Verſicherung iſt gegenwärtige Pfandſchillings-Obligation nicht allein von uns, ſondern auch von unſers geliebten Herrn Sohns des Churprinzen Libd. mit eigner Hand und angehängtem chur- und fürſtlichen Signet gefertigt, und bekräftiget, und ihnen Darleichern zugeſtellt worden. Geſchehen in unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt München, den 2. Jenner 1721.

CCCCXCVIII.

CCCCXCVIII.

Gränzen derer hohenschwangauischen an das Kloster Raitenbuch auf Widerlosung verkaufter Jagden, 1721.

1721. Demnach Ihro Churfürstl. Durchl. in Baiern ꝛc. unser genädigster Herr dero Kloster Rottenbuch den bishero als ein Bestand- und Gnadenjagen gaudirten Gejaidsdistrict aus denen zu dero Herrschaft Hohenschwangau gehörigen Jagen, vermög des unter dero gnädigsten Handzeichen ausgefertigten respective Kauf- und Uebergabsbrief de dato 2. Augusti Anno 1720. gegen gewißen darinnen inserirten Conditionen eigenthümlich übergeben, und wirklich einantworten lassen, darbey aber auch gnädigst befohlen haben, daß der von dero löbl. Obristjägermeisteramt nach denen alten Verträgen und Documentis auch eingenommenen Augenschein verfaßt, und dem allegirten Kaufbrief inserirten Markbeschreibung gemäß die Markungen nochmalen durchgangen, die schadhafte oder abgangene Mark renovirt, oder wo es vonnöthen zu seyn würde eracht werden, neue Untermark gesetzt werden sollen, massen ein solches zu vollziehen dem hohenschwangauischen Forstmeisteramt gnädigst aufgetragen worden ist: Als hat man sich hierüber eines gewissen Tags verglichen, und die gnädigist anbefohlene Markungsrenovation folgendergestalten und gesammter Hand vorgenommen.

Nemlichen nehmen, vermög obangezogener von dem löbl. Obristjägermeisteramt verfaßter, und dem gnädigsten Kaufbrief inserirten Markbeschreibung, die Mark ihren Anfang bey der steinernen Saulen im Klepperfülz, so ein gutsichtiges Mark, gehen sodann grad über den Fülz hinauf zur Hellerin, so ein zu dem Kloster Steingaden gehörige Wiesen ist, allwo bey dem Gätter, weilen der alte Markstein hin und wieder gekugelt werden können, in Beysepn der von dem Kloster Steingaden hierzu abgeordneten Jäger, ein neuer mit 2. Kreutz bezeichneter Markstein gesetzt worden. Hiervon ziehet sich das Mark neben dem Gehäg der ernannten Hellerin hinauf in die sogenannten Prockenwies oder Piehrlingsgschwendt, allwo rechterseits neben dem Holz ein alter Markstein fündig, welcher abgeräumt, und das Kreutz darauf renovirt worden. Von diesem Stein gehet das Mark linkerhand zwerch durch die Wies auf das obere Eck derselben, wo abermal ein alter Markstein lieget, und das Kreutz renovirt worden. Von diesem Stein die Höhe hinab bis in den Lehngraben, bey dessen Antritt ein Feichten mit Kreutzen bemerket worden, weiters den Lehngraben nach auf, und auf bis zu den dreyen Brunnen, allda der Lehnbach entspringt, von den dreyen Brunnen weiters hinauf das Eck, und von dort an gar auf die Pleich, auf deren Höhe wiederum ein alter Markstein zu finden, woran das Kreutz renovirt worden, von der Pleich dem Grad nach auf die Anwerf, und von dort aus weiters dem Grad nach auf das hohe Wildfeur zu einem alten Markstein mit einem Kreutz, so renovirt worden. Von diesem Stein ziehet sich das Markt etwas rechterhand hinab gegen 180. Schritt, allwo ein neuer beederseits mit 2. grossen, und oben mit einen kleinen Kreutz gezeichneter Markstein gesetzt worden. Von diesem Stein den Grad hinab in die 800. Schritt, allwo wiederum ein starker Markstein von neuem gesetzt, und mit einem Kreutz bezeichnet, darbey auch ein Tännling, und vorhero schon zwischen beeden neuen Steinen 2. Tannen mit Kreutzen bemerket worden, von diesem erstgemeldten Stein immerdar den grad nach bis in die halbe Amper, bis dahin mehrmalen etliche Bäum mit Kreutzen bemerket worden, in der halb Amper hinab bis zum Stein am Pilgersteig, allwo, weilen der alte Stein nicht mehr zu finden gewesen, auf einer an der Amper befindlichen Höhe ein neuer Stein gesetzt, und mit einem Kreutz bezeichnet worden. Von dar aus gehet das Mark wiederum in die Höhe auf den Pilgersteig, allwo an dem Ort, wo eine alte gemarkte Tannen gestanden, ein neuer auf beedenseiten und oben mit Kreutzen bemerkter Markstein gesetzt worden, von da aus den Pilgersteig nach heraus, so hin und wieder an denen Bäumen mit Hasenspringen vermerkt ist, bis zu der Markbuchen, an welcher das alte ziemlich verwachsene Kreutz wiederum erneuert worden, von dieser Buchen auf den Pilgersteig oder Schwabeck weiter fort bis zum Ursprung der Illach oder Illachbrunnen. Von diesem Brunnen gehet das vorherige Mitjagen zu einem alten Markstein in die Rosenau gleich hinter der Bärnrichtstatt, woran das Kreutz renovirt, und die nächst daran stehende Buchen mit 2. Kreutzen gezeichnet wor-

den, von diesem Stein gerad hinaus zum kleinen Picheleckle in, allwo an statt des alt allda gelegenen, ein neuer Markstein gesetzet worden, von dort aus den Schwabweg nach, heraus zur alten Großmahlbuchen, an statt deren ein Feichtling mit Kreutzen bemerket worden, und dem Schwabeck nach weiters bis in Lehngraben. Die vormalige Bestand- oder Gnadenjagen aber ziehen sich vom Illachbrunnen dem Rinnsal der Illach nach hinab bis zum Brückl beym Hausenweyher, von dannen dem Weg nach zu einem Aschbaum, an statt dessen, weilen er völlig abgangen, ein neuer Markstein gesetzt worden, von diesem Stein weiters dem Weg nach durch die Wiesen zu einem abermaligen neuen Markstein, so an statt des abgangenen Salchenbaum zu einer jungen Salchenstauden gesetzt worden, von dar aus immerdar dem Weg nach zu einem alten Markstein vor dem Walde heraus, woran das Kreutz renovirt, auch die dabey stehende Buchen mit Kreutzen bezeichnet worden, ferners dem Weg nach, bis fast zu End des Holzes, und sodann linkerhand bey dem Gangsteig hinaus auf den Schneidberg, allwo in der Wiesen auf der Höhe, da vormalen das Haus gestanden seyn soll, wiederum ein neuer Markstein gesetzt worden, von diesem Stein über das Feld oder Wiesen des Schneidbergs in das Schildwäldel, bey dessen Ausgang ein alter Markstein zu finden, von diesem Stein über die Schildtradt auf das Reithele beym Kheckerwäldel, allwo ein grosser alter Lagerstein oben mit einem Kreutz das Mark weiset, und endlich von disem Stein durch das Kerckerwäldle zur steinen Saulen auf dem Klepperfültz.

Warmit dann dise gnädigst anbefohlene Marchungs-Renovation beschlossen, und beederseits gegen einander bedungen, und contestiert worden, daß dise Marckung mit denen renoviert und von neuem gesetzten Marcksteinen alleinig die Jagdbarkeit angehen und entscheiden, der hoch- und niedern Jurisdiction aber, wie auch dem Holtzschlag, keiner Seits im geringsten nichts zu präjudicieren, sondern diß alles in statu quo verbleiben solle. An Seiten des Klosters Rottenbuch seynd bey diser Marckungs-Renovation gegenwärtig gewesen Herr Ildephonsus Mayr, Haußmeister, Herr Joachimus Hofmair, Professor, Herr Frantz Bruno Winckhlmair, J. U. Lic. Hofrichter, Johann Leonhard Ludwig Prey, Hofschreiber, Michael Perckhofer, Oberjäger, samt übrigen Kloster-Jägern, an Seiten des churfl. Forstmeister-Amts aber Herr Frantz Daiser Forstmeister, Adam Straubinger, und Martin Oßtler, sammentlich hochenschwangauische Jäger mit ihren Jungen. Actum den 28. und 29. Julii, Anno 1721.

Patritius Probst und Ertz-Diacon.

Frantz Daisser Churfl. Forstner zu Schwangau.

CCCCXCIX.

Revisions-Erkanntnuß wegen einem Raitenbuchischen Wert in der Ammer, 1722.

1722. Max Emanuel Churfürst ꝛc. L. G. Wir haben in Judicio Revisorio die Strittsach zwischen dir Amtshalber dann dem Probsten unsers Closters Rottenbuch, wegen eines von dem Amberfluß mit Wurz und Wasen umgesetzten Grundstucks, und darauf beederseits prätendirten Dominii sich erhaltend, zu erledigen vor Hand genommen. Wollen es hierauf bey unsers Hofraths unserm 18. Junii Anno 1709. ausgefällten Erkanntnuß dergestalten verbleiben lassen, daß dem Closter Rottenbuch der quästionirte Wert in der Amber, wie vorhero, eigenthumlich verbleiben solle. München den 8. May Anno 1722.

Ex Commissione Sermi Dni
Ducis Electoris propria.

D.

Kaufbrief um die Reichspfleg Wert, von Graf Marquard Fugger der Stadt Donauwert gegeben. Mertingen, den 13. October 1723.

1723. Wir Marquard Eustachi Fugger, des heil. röm. Reichs Graf von Kirchberg und Weissenhorn, Herr der Reichspfleg Schwäbischwert, auch der Herrschafften Nordendorf, Ehingen, und Düettenstein, der röm. kayf. auch königl. Catholischen Majestät ꝛc. ꝛc. Cammerer, und Ober-Oesterreichischer geheimer Rath, bekennen offentlich für uns, all unsere Erben und Nachkommen, und thun kund männiglichen mit disem Brief, daß wir mit frey und wohlbedachtem Muth, zeitig gehabter guten Vorbetrachtung, von mehrer und bessern uns und unserer Erben Nutzen und Frommens wegen, auch mit Consens und Bewilligung unserer sammentlichen Herrn Agnaten, als Erbstammens-Folger, laut des darüber ausgestellten Consens-Briefs de dato 15. Mertzen lauffenden Jahrs, die Reichspfleg Schwäbischwert mit allen ihren Freyheiten, Herrlichkeiten, hoch- und niedern Obrigkeiten, Gejaiden, Steuren, Rennten, Zinnsen, Gülten, Nutzen und Gefällen, laut des hierüber besonders gemachten Auszugs-Vertrags, und sonst all ihren Rechten und Gerechtigkeiten, mit ihren Maalen und Marchungen, samt denen Mertingischen Amts- und Untervogts-Behausungen, Gärten, und andern zur Pfleg gehörigen Grundstucken, wie solche unsere Vor-Eltern, und wir vorhin und der Zeit ruhiglich ingehabt, und besessen, genutzt und genossen, mit aller Ein- und Zugehör, nichts davon ausgenommen, jedoch mit Vorbehalt ihrer kayf. Majestät allergnädigisten Consens und Bewilligung, eines stetten, ewig und immerwährenden Kaufs aufrecht und redlich verkauft und zu kaufen geben haben, und geben hiemit in Kraft diß Briefs würcklich zu kaufen denen edlvesten, fürsichtig, ehrsam und wohlweisen Herrn Burgermeistern und Rath der Stadt Donauwert, also und dergestalten, daß sie obbesagte Reichspfleg Schwäbischwert mit allen ihren Freyheiten, Herrlichkeiten, Rechten, Gebräuchen und Gewohnheiten, Ein- und Zugehörungen ewig nutzen, geniessen, inhaben, gebrauchen, und verkauffen, und darmit, als wie mit ihren andern eigends erkauften Gütern schalten, und ergangen, für und um ein und achtzig tausend drey hundert Gulden gut, gantz und nehmbaren Reichs- und Kreis-Sorten, jeden Gulden zu 15. Batzen oder 60. kr. gerechnet, als ein richtig abgehandletes Kaufgeld, so ein löbl. Magistrat in einer ohnzertrennten Summa vor Ausantwortung dises Kaufbriefs, und Abtrettung der Reichspfleg Wörth baar entrichtet, welche Kaufschillingssumma wir hinwiderumen zu uns, und unserer Erben, auch unsern gesamten gräflichen Agnaten augenscheinlichen Nutzen und Ergänzung des Stammens-fideicommissi angelegt, und verwendet haben, derowegen einem löbl. Magistrat besagter Stadt Donauwert, als Käuffern, dises Kaufschillings hiemit frey, ledig und loß sprechen, und in bester Form rechtens quittiren, und setzen denselben in die rechte ruhigliche, nutzliche und leibliche Possess und Gewehr ernannter Reichspfleg Wert, samt allen und jeden seinen hohen und niedern Obrigkeiten, Gerichtern, Gerechten, Gerechtigkeiten, Gebotten und Verbotten, beynebens allen und jeglichen jährlichen Geld- und Getraid Einkauffen, Diensten und Pflichten, wie es die Saal- und Grundbücher, Urbarien, Rechnungen und Documenten (jedoch denen hohen Teutschord. als herrschaftl. nordendorfischen mit Genehmhaltung der Stadt Donauwert errichteten Recessen ohnnachtheilig) in mehrern ausweisen, auch nach Innhalt der alt- und neuen kayserl. Lehenbriefen über den Blutbann daselbst zu richten, mit allen seinen Ein- und Zugehörungen, wie die Namen haben mögen, nichts davon ausgenommen, noch gesöndert, hiemit würklich in gleichermassen, wie es unsere Voreltern, und wir von denen jetzigen vogtbaren Unterthanen und Einwohnern geregter Reichspfleg Wörth bevor, und bis daher jederzeit ruhiglich besessen, innengehabt, gebraucht und genutzet haben, besitzen, gebrauchen, und zu geniessen, und darmit, wie mit ihren aigents erkaufften Gütern zu schalten und zu walten, uns für uns und unsere Erben und Erbsnehmern alles und jedes in Krafft dieses Briefs begebende, und verzeihende jeder Recht und Gerechtigkeiten, so wir und sie Erben bis daher an dem allen gehabt haben, oder nachfolgends an deme hätten haben können oder mögen, in keinerley Weiß noch Weeg nichts davon ausgeschlossen,

geschlossen, anmithin auch sammentlichen Unterthanen und Einwohnern berührter Reichspfleg Wert der Eyd, Gelübd, und Pflichten, wormit sie uns samt denen andern gehörten Gerechtigkeiten verwandt, und die zu leisten zu thun schuldig gewesen, entlassen, und sie an die löbl. Stadt Donauwörth darmit allenthalben angewisen und übergeben haben, übergeben und überantworten auch hiermit alle zu der Reichspfleg Wört gehörige Urbarien, Saal- und Grundbüchern, alt und neuen Lehenbriefen, Rechnungen, Scripturn und Documenten, geloben und versprechen demnach bey unsern gräflichen Worten, Trauen und Glauben, für uns unsere Erben und Erbsnehmern, disen Kauf stet und vest mit allen seinen anhangenden Clausuln, Puncten und Articuln ohnverbrochen und unwiderruflich zu ewigen Zeiten wohl zu halten, darwider nimmermehr zu thun, zu sinnen, noch zu gestatten, sondern sollen und wollen obgemelten Magistrat und deren Nachkommen dises Kaufs und Kaufs, wie wir die Reichspfleg Wörth von erwehnter Stadt Donauwörth überkommen und dato besitzen, und nicht weiter, innerhalb Jahr und Tag rechtfertigen, und Gewehrer seyn, demselben daß Fertigen, Gewehrschaftleisten und Vertretten, für männiglicher Ansprach, Irrung, und Eintrag vor allen Leuten, Richtern und Gerichtern, und sonst allenthalben, wo, und wann, und wie oft es auf obverstandene Weiß erfordert wird, mithin nach des Lands Kaufrecht und nach denen Rechten, auch des heil. röm. Reichs Ordnungen und Satzungen, alles das zu thun, das zu einer aufrecht, ehrbar, redlich und ohngefärlichen Gewehrschaft und Fertigung gehöret und gebühret, dargegen und wider disen beschehenen Kaufcontract, uns, unsere Erben und Nachkommen, nicht schützen, befreyen und schirmen solle, weder kaiserl. noch königliche Freiheiten, Gnaden, Indulten, Privilegien, pacta familiæ, noch einiger Behelf, wie und welchergestalten die genannt seynd, und von menschlichen Sinnen und Witz erfunden, und erdacht werden möchte, in specie aber Exceptionis non numeratæ & non in rem versæ pecuniæ, simulati contractus, doli mali, deceptionis, Læsionis ultra dimidium justi precii, Beneficii restitutionis in integrum, & juri dicendi, generalem renuntiationem non valere, nisi præcesserit specialis, in beständiger Form Rechtens, als wohl sie geschehen sollte, könnte oder möchte, verziehen und dessen allen hiemit offentlich begeben haben. Alles getreulich ohne Gefährde. Dessen zu mehrern Glauben und Urkund, auch stetter, vester und ohnverbrüchlicher Haltung, ist diser Kaufscontract von beeden contrahirenden Theilen beliebt, angenommen, eigenhändig unterschrieben, und mit dem respective gräflich und Stadt donauwörthischen Insigl corroborirt worden. So geschehen in Merttingen den 13. Monatstag Octobris nach Christi unsers Erlösers gnadenreichen Geburt des eintausend siebenhundert drey und zwanzigisten Jahr.

Marquart Graf Fugger.

Burgermeister und Rath zu Donauwörth.

DI.

Kaufbrief um die gräflich-fuggerische Güter in der Reichspfleg Wert, von Graf Marquard Fugger der Stadt Donauwert gegeben. Augsburg, den 30. Decembris, 1724

1724. Wir Marquard Eustachi Fugger, des heil. röm. Reichs Graf von Kirchberg und Weisenhorn, Herr der Reichspfleg Schwäbischwert, auch der Herrschaften Nordendorff, Ehingen, und Düttenstein, der röm. kaiserl. Majest. Cammerer, und oberösterreichis. geheimer Rath, bekennen offentlich für uns, all unsere Erben und Nachkommen, und thun kund allermänniglich mit diesem Brief, daß Wir mit frey- und wohlbedachtem Muth, zeitig gehabter guter Vorbetrachtung, von mehrern und bessern, unsers, und unserer Erben Nutz und Frommens wegen, auch mit Consens und Bewilligung unserer sämmtlichen Herren Agnaten, als Erbstammensfolger, laut des darüber ausgestellten Consensbriefs de dato 16. Januar. des 1725. Jahrs, einen stäten, ewig- und immerwährenden Kaufs aufrecht und redlich verkauft, und zu kaufen gegeben haben, geben auch hiemit, in Kraft dieses Briefs, wirklich zu kaufen denen edelfesten, fürsichtig, ehrsam- und weisen Herren Burgermeistern und Rath der Stadt Donauwert unsere in der Reichspfleg Wert habende Güter, Gefäll, und Unterthanen,

nen, mit all ihren habenden Steuerbarkeiten, item Vogtey, und niedergerichtlichen Obrigkeiten, Dienst, Zinß, und Bottmäßigkeiten, so ganz besonders, und nicht zur Reichspfleg Wörth gehörig, als zu Mertingen, Northeim, Aspach, Beimheim, Ochsesheim, Jellemadt, Peitmühl, Hintergehrn, Unterhöllburg, Häiternau, deren das erste hochfürstl. augsburg. das letztere aber Marggraf burgauische Lehen bestehend, mit all ihren Erträgnussen, nach dem hierüber specifice verfaßten, und von beeden Theilen approbirten beyliegenden Anschlag und Libell, so in 338. fl. 24. Kr. 3. Hell. Grundzinß, dann Wüß- Oel- und Eisengülten, item 19. Gänß ad 20. Kr. 84. Hennen ad 12. Kr. 32. Hünner ad 6. Kr. 2110. Eyer, das hundert ad 40. Kr., ferners in 411. fl. 6. Kr. 3. Hell. Steuer, 23. fl. 30. Kr. Umgeld, und 120. fl. 9. Kr. Dienstgeldern, dann an Giltgetraid 10. Schefel, 4. Metzen Kern ad 6. fl., item 64. Schefel, 4. und 3viertels Metzen Roggen ad 4. fl. und 106. Schefel, und 1. halbe Metzen Haaber ad 2. fl. das Schefel gerechnet, nebst 10. Schefel 6. Metzen Jagdhaber, sammentlich beständig, dann einig unbeständiger Gefällen, als Handlohn, Nachsteuer, Strafen, Handwerksgeldern, Auf- und Abfahrten, auch gemeinen Einnahmen, Schutz- und Burgergeldern, wie solches alles die Rechnung, Saalbücher, Register, und derley Documenten (welche zu extradiren) mehrers zeigen, weiters den zum hochfürstl. Stift Augsburg lehenbaren, nach der erst untern 6. Nov. Anno 1723. errichteten neuen Beschreibung in 614. Jauchert Ackers bestehenden grossen Zehenden zu Aspach, una cum jure Patronatus, dann die sogenannte, nach Zeig Salbuchs in 128. Jauchert bestehende, und marggräfliche burgauisch. lehenbare Holzmarkung Haiternau, sammt der Forstgerechtig- auch groß- und kleinen Jagdbarkeit (jedoch mit Vorbehalt beeder lehenherrlichen Consensen) nichtweniger das bey der churpfälzisch. neuburg. Hofkammer, laut mitübergebender Originalobligation, verzinßlich aufliegend habend, und mit der Jagdbarkeit im donauwerter Forst, und Oldenau sich deren, nach Innhalt des untern 13. Aug. 1563. errichteten Revers bedienen, und nutzlich gebrauchen zu können, versichertes Capital ad 1600. fl., dann die auf der Peithmühl haftend jährlich mit 30. fl. eingehend, und in 1710. fl. bestehende Nachfristen, nichtweniger das sogenannte in der Stadt Donauwert befindliche grosse Pfleghaus mit dessen Angebäu, Stallung und Garten, auch allen dessen Recht- und Gerechtigkeiten, darunter fürnemlich die jährlich zu gaudiren gehabte 50. Forsthäufen mit zu verstehen, item das Schloß zu Mertingen, mit dessen Angebäuen, Stallung, Garten, Weyhern, auch aller rechtlichen Ein- und Zugehör, der neuerbaute nächst daran gelegene Zehendstadel, dann das Jägerhaus zu Jellemadt, samt dem Garten, mit dessen Recht- und Gerechtigkeiten.

Ferners 12. Tagwerk Buramäder, mehr das in 30. Jauchert bestehende Peithmühlholz mit allen Freyheiten Vogteyen, und niedern Obrigkeiten, dann Steurn, Dienst, Zinß, Grundbarkeiten, Nutzung, Recht- und Gerechtigkeiten, wie solche wir vorhin und jederzeit ruhiglich innen gehabt, besessen, genutzt, sammt aller Ein- und Zugehör nichts davon ausgenommen, hierumen ist der Kauf mit Einschluß derjenigen 7500. fl. welche für die disseitig, als auch reichspflegwörthischen Herrlichkeiten, Jagdbarkeiten, Forstgerechtigkeiten, Obrigkeiten, Regalien und andere Freyheiten, darunter auch das jus Patronatus & decimandi zu Aspach, item Kirchweyhschutz, Grundruhr-Recht, und anders mit allen ihren Zugehör, zugleich der Leykauf pactirt worden, beschehen, und vorgangen, für, und um einmal hundert zwey tausend acht hundert neunzig vier Gulden ganz und nambarer guter Reichs- und Kreissorten, jeden Gulden zu fünfzehen Batzen, oder 60. Kr. gerechnet, als ein richtig abgehandeltes Kaufgeld, so ein löbl. Magistrat in einer unzertrennten Summen für Ausantwortung dieses Kaufbriefs, und Abtretung der hierüber benamsten Zinssen, Gülten, Steuern, Umgeld, Dienstgeld, Jagdhaber, auch anderer beständig- und unbeständigen Gefällen, Zehenden, Holzmarkung, Wiesen, Aeckern, Schloßhäusern, Gebäuen, Gärten, und andern Appertinentien baars entrichtet, welche Kaufsummen wir hinwiederum zu uns, und unserer Erben und Nachkommen augenscheinlichen Nutzen angelegt, und verwendet haben, derowegen einen löblichen Magistrat besagter Stadt Donauwert, als Käufern, dieses Kaufschillings halber auf ewig hiermit frey- ledig und lossprechen, und in bester Form rechtens quitiren, und setzen dargegen denselben in die rechte ruhige nutzliche leibliche Possetz, und Gewehr ernannter Unterthanen, und hierbey habenden Jurisdiction, beständig und unbeständige Geld- und Getraidgefällen, wie die angeregt und beygelegte vor allegirte Specification ausführlich zu erkennen giebt, item in das Schloß, Pfleghaus, und Hofgebäu, nebst Gärten, Weyhern,

und alle andere darzu gehörigen Gemeindsnutzungen, Jellemadt, Jägerhaus, Peithmühlholz, und Burgangerswiesen, Mäder, Zehenden, Holzmarkungen, sammt allen deren Zugehörungen, Recht- und Gerechtigkeiten, wie auch vogteylichen und niedern Obrigkeiten, Diensten und Pflichten, wie es die Saal- und Grundbücher, Urbarien, Rechnung und Documenten in mehrern ausweisen, nichts davon besondert, noch ausgenommen, hiermit wirklich, wie es auch von denen jetzig vogtbar specificirten Unterthanen, bis daher ruhiglich besessen, inngehabt, und genossen, auch gleichermassen zu besitzen, zu gebrauchen, und zu geniessen, und darmit allen (ausser was Lehen, nach Lehensart) wie mit anderen ihren eigens erkauften Gütern zu schalten, zu walten, selbe wieder zu verkaufen, zu versetzen, zu verpfänden, und all dasjenige darmit zu thuen Fug, und Macht haben sollen, wie es ihnen gefällig ist, anbey uns, für uns, unsere Erben und Nachkommen in Kraft dieses Briefs begebend und verzeihende, all, und jede Recht und Gerechtigkeiten, so wir und sie Erben bis daher an allen gehabt haben, oder nachgehends hätten haben können oder mögen, in keinerley Weis noch Weeg, nichts davon ausgeschlossen, anmithin auch, und zwar nur die vorgemelt specificirte sammentliche Unterthanen und Innwohner (zumahlen jenige, so aigenthumlich zur Reichspfleg Wörth gehörig, unter disem Kauf keineswegs verstanden werden) die Eyd, Gelübd, und Pflichten, wormit sie uns, samt denen andern Gehörden, Gerechtigkeiten, verwand, auch die zu thun und zu leisten schuldig gewesen, entlassen, und sie an die löbl. Stadt Donauwört darmit allenthalben angewiesen, und übergeben haben, übergeben und überantworten auch hiermit alle hierzu gehörig und erforderliche Urbarien, Briefschaften, Rechnungen, Scripturen und Documenten. Geloben und versprechen demnach bey unsern gräflichen Worten, Trauen und Glauben, für unsere Erben und Nachkommen, diesen Kauf stet, fest, und mit allen seinen Puncten und Articuln, unverbrech- und unwiderruflich zu ewigen Zeiten wohl zu halten, darwider nimmer zu thun, zu sinnen, noch zu gestatten, sondern sollen und wollen obgedacht löbl. Magistrat und deren Nachkommen, diß Kaufs und Verkaufs (sofern dißhalben die geziemende Anzaig inner Jahr und Tag beschehen wurde) Rechtsfertiger und Gewehrer seyn, demselben das fertig Gewehrschaft leisten, und vertretten, für mäniglicher Ansprach, Irrung und Eintrag vor allen Leuten, Richtern und Gerichten, und sonsten allenthalben, wo, wann und wie oft es auf obverstandner Weiß erfordert wird, mithin nach des Landskaufrecht, und nach denen Rechten, auch des heil. röm. Reichs Satzungen alles das zu thun, was zu einer aufrecht redlichen Gewehrschafft und Fertigung gehört und gebührt, ohne die geringste Exception, Ein- oder Widerred, wie solche immer Namen haben mag; Dargegen und wider diesen beschehenen Kaufcontract, uns, unsere Erben und Nachkommen, nicht schützen, befreyen, noch schirmen sollen, weder kayserl. noch königl. Freyheiten, Gnaden, Indulten, Privilegien, Pacta familiæ, noch einiger Behelf, wie und welchergestalten die genannt seynd, oder von Menschensinn erfunden und erdacht werden möchten, in specie aber exceptionis non numeratæ, & non in rem versæ pecuniæ, simulati contractus, doli mali, deceptionis, læsionis ultra dimidium justi precii, beneficii restitutionis in integrum & juri dicendi, renuntiationem generalem non valere, nisi præcesserit specialis, in beständigister Form Rechtens, als wohl sie geschehen sollte oder möchte, auf ewig verziehen, und dessen allen hiermit offentlich begeben haben. Dessen zu mehrern Glauben und Urkund, auch stet, vest und unverbrechlicher Haltung, ist dieser Kaufbrief von uns eigenhändig unterschrieben, und mit unsern angebohrnen gräflichen Insigel ordentlich gefertiget, folglich dem löbl. Magistrat der Stadt Donauwört zu mehrerer Bekräftig- und Versicherung zugestellt worden. So geschehen in des heil. röm. Reichsstadt Augsburg den 30. Decembris nach Christi unsers Heiland und Erlösers gnadenreichen Geburt im ein tausend siebenhundert vier und zwanzigisten Jahr.

Marquard Graf Fugger.

DII.

DII.

Vergleich wegen des Unterstellgelds zwischen den Rottfuhrleuten zu Schongau und Füssen. Den 20. Febr. 1730.

1730. Zu vernemmen. Welcher massen und gestalten eine ehrsame Zunft der Rottfloßleut allhier in Schongau, und eine auch ehrsame der Rottfloßleut von Füssen, demnach zwischen ihnen wegen des sogenannten Unterstellgelds, und dessen Steigerung eine Differenz und Zwistigkeit sich ergeben, auf Interposition ehr- und friedliebender Personen eine amicable Composition und Vergleich, wie hernach folgt, gemacht und getroffen worden: Als nemlich und erstlichen, gleichwie in Kraft verhandener stattlicher Documenten, Receß, gnädigster Erkanntnussen, und anderer uralten Verträgen an sich selbsten richtig, und nimmermehr weder in Zweifel noch Stritt gezogen werden kann, daß ersagte von Füessen mit den Kaufmannsgütern und Rottsteinen (ausgenommen, Wein, Oel, Gipps, Kalch, Gallmey und Rausch, mit welchen sie ungehindert und frey fürzufahrn berechtiget) nit weiters als hiehero an die uralt und rechte Rottstatt auf dem Wasser zu fahren befugt, sondern erwehnte Güter eintweders abzuladen, oder sich der Paßirungs halber mit denen Schongauischen zu verstehen, verobligirt seynd; also auch wollen selbe (ohneracht der dann und wann gefasten Scruplen und eingestreuten Contraritäten) sothane hiesiger Seits vigirende Gerechtsame, auf eingesehene der Sachen Klarheit und bekommene genugsame Information, gestanden, und mithin sich fürs andere auf 10. Jahr verbunden haben, in recognitionem, daß die dißorthig Rottfloßmeister die ungehemte Fürfart auf verstandne Weiß erlaubt, jährlichen und jedes Jahr besonder 25. Gulden, und hieran allwegen auf Johannis des Taufferstag die Helfte mit 12. Gulden 30. kr. und auf Johannis des Evangelisten wiederumen die Helfte mit 12. Gulden 30. Kreuzer in loco contractus zu erlegen, und hiermit ein Gewerde oder andere Exception und Einwendung nit zu gebrauchen: ausser es wurde wider alles Verhoffen geschehen, daß inzwischen solcher bedingter Zeit sich ein Mißjahr äusseren, und sie etwann nicht so viel Güt, als das stipulirte Geld importiret, zu verführen haben, folgsam merklichen Schaden und Läsion leiden solten, welchenfalls sie ihnen expresse reserviert und vorbehalten, diesen respective Bestand ein halb Jahr zuvor aufzukünden, und sich auf ein weiters de novo zu vertragen, welch verstandne halbjährige Aufkündung ihnen auch die allhiesige auf jedmaliges Belieben ausgedungen haben; mit fernern Anhang, im Fall

Drittens es dahin kommen sollte, daß man sich ratione des Unterstellgelds nit comportiern, oder auseinander kommen kunte, und solchemnach die Füßische das Rottgut ablegen, und denen Schongauischen zur Spedition überlassen müsten, daß diese gehalten wären, denenselben den Floß abzuhandlen, und für das Fuhrlohn, was und so viel beederseits die Billichkeit erfordert, oder von Obrigkeitswegen ausgesprochen wurde, Satisfaction zu geben. Was aber

Viertens die beederseits auferloffene Unkosten anbetrifft, hat jeder Theil die seinige zu tragen und zu büssen, also, daß sie nunmehro ganz freundlich miteinander vereint und verglichen, und ad invicem allen guten Willen und Neigung zu erzeigen, und absonderlich sich gemeß der Rottordnung zu halten, und aufzuführen versprochen. Zu mehrerer Bekräftigung dessen dann dieser Vergleich, so ex parte deren von Füssen von Franzen Paur, Jacoben Pögle, Hannsen Paur, und Benedict Paur, und an Seiten hier von Johann Weinmüller, Josephen Stechele, Chrysostomo Niggl, und Josephen Stainhaibl, präsentialiter mit beschehenen Handstreich geschlossen, von Amts- und Obrigkeits wegen ratificiert, und mit des löbl. Magistrats und gemeiner Stadt gewohnlich mittern Insigl (doch deme in anderweg ohne Schaden) roborirt, und jedem interessirten Theil ein gefertigtes Instrument zugestellt worden. Geschehen den acht und zwanzigisten Monatstag Febr. im ein tausen siebenhundert und drepßigsten Jahr.

DIII.

Hofrathserkanntnuß über das Fischrecht in der Amer, zwischen dem Kloster Raitenbuch und der Gemeinde zu Peitingau, 1736.

1736. Ihre churfürstl. Durchl. in Baiern, unser gnedigister Herr, Herr ꝛc. haben sich über die zwischen der Gemain Peitingen, Gerichts Schongau, Klägern an einen, dann dem Kloster Rottenbuch Beklagten, andern Theils, wegen strittigen Fischen in der Amper erhaltende Strittsach umständig proponiren, und die Sach zu erledigen vor Hand nemmen lassen. Wollen hierauf nach reiffer Ueberlegung der in actis vorkommenen Umständen gedachte Gemain Peitingen mit ihrem Gesuch des Fischens in der Amper allerdings abgewiesen haben. Publicatum München, den 26sten Decembris 1736.

Churfürstl. Hofcanzley.

A. Ign. Aettenkhover.

DIV.

Vergleich zwischen dem Handwerk der Lehenfischer zu Augsburg und der Gemeinde Lechhausen, wegen des strittigen Nasenleichs und Fischen. Friedberg, den 6. April, 1737.

1737. Zu wissen, daß zwischen denen Vorgehern und Lehenträgern, dann einem gesammten Handwerk der Lehenfischer zu Augsburg Klägern an einem, dann einer sammtlichen Gemein zu Lechhausen anderen Theils, sich abermalen, wie vor diesem öfters geschehen, wegen des Fischen im sogenanntem ohnweit dem Hochgericht Fridberg entspringenden Brunnenbach Stritt und Irren erhoben; und ob zwar den 28. Julii 1685. eben diesertwegen ein sonderbarer Vergleich zwischen beeden streitenden Theilen aufgerichtet, und sowohl von Ihro churfl. Durchl. in Baiern, als auch von Ihro hochfürstl. Gnaden Herrn Bischofen zu Augsburg gnädigst ratificiret worden, so hat es doch von solcher Zeit an bald von einem bald von dem andern Theil neue Zwistigkeiten sich anbegeben, und die Sach in solche Unrichtigkeit verfallen, daß dieß durch rechtliche Verbescheidung ein oder dem andern Theil empfindlich hätte fallen mögen; dahero dann, auf unterthänigstes Ansuchen beeder Partheyen, von einem churfürstl. hochlöbl. Hofrath eine eigene Commißion zu dem Ende ad locum litigiosum gnädigst abgeordnet worden, daß selbe das ganze Strittwesen und locum quæstionis grundmäßig untersuchen, und auch, da sich die streitende Theil in Güte nicht miteinander verstehen könnten, ad Protocollum ordentlich, und in so weit instruiren lassen sollten, daß man hierüber finaliter sprechen, und die litigirende Theil in ewige Ruhe gesetzt werden könnten. Und weilen man aus denen vor Augen gestandenen Umständen genugsam abgenommen, daß ohne gütlich machenden Vergleich dieses Weesen in immerwährende Weitläuftigkeit gesetzt werden müßte, also haben sich beede Theil, und zwar an Seiten der Gemeinde Lechhausen, die von selber abgeordnete und begwalte Führer, benanntlichen Georg Simon, Joseph Pichl, Georg Michel, und Ferdinand Christian Michl, mit dem ihnen zugegebenen Fischer Adam Prindl, auf Beystandleistung des churfürstl. cölnischen Raths und churbairischen Hofgerichts Advocaten, Licent. Johann Antoni Koffler, dann an Seiten eines gesammten Handwerks der Lehenfischer zu Augsburg der Bevollmächtigte, der hochfürstl. Lehentrager, Franz Roßthier, dann die Handwerks Führer und Vorgehere Mathäus Scheiflhut, und Mathias Hibler, nebst Johann Balthas und Elias Baumann beeden Zwölfferen, und Beysitzern des gesammten Handwerks, fürnemlich aber der ihnen Beystandsweis von wegen des hochfürstl. augspurgischen Lehenhofs gnädigist zugeordneten Hofraths Vice-Director zu Dillingen Herrn Franz Ignati Graf, und hochfürstl. Hofraths und Rentmeisters in Augsburg, Herrn Bartholomä Höfflers, und Franz Antoni Schmäger, churfürstl. Land und Stadtgericht Procuratoris zu Fridberg, über wohl beweglich- und nutzbares Zusprechen einer hochlöbl. Hofraths-Commißion

auf

auf ein ewig- und unwiderruffliches Ende dahin gütlichen verglichen, und vertragen: Daß

Erſtlichen all und jedes, was nit in hienach folgenden Punctis ſpecialiter exprimeret, und entworffen wird, bey dem unterm 28. Julii 1685. aufgericht, und gnädigſt ratificierten Vergleich ſein ungeändert und beſtändiges Verbleiben haben ſoll. Dahero dann

Andertens die Gruben in dem Brunnenbach, ſo an Gegenſeits wider Verhoffen auch contravertieret, und vor das rechte Marck nit mehr gehalten, ſondern obenher eine andere Grub ausgezeigt, ſo hindurch neue Strittigkeit angezettelt werden wollen, eben dieſe Grub ins künftig nimmermehr vor ein Marck gehalten, ſondern das wahre Marck ſolle das Ende der beeden Geſtatten des Brunnenbachs zu ewigen Zeiten ſeyn, und mit einer ſteinernen Saulen auf beeder Theil Unköſten, und mit gleicher Unterhaltung ausgeſtecket verbleiben.

Drittens aber der ganze Brunnenbach von ſeinem Urſprung herab biß zum geſetzten Marck der Gemeind Lechhauſen alleinig und zu ihrem privat freyen Nutz ſo wohl im Fiſchen, als in all ander Weeg vor beſtändig zuſtehen, und die Lehenfiſcher zu Augsburg nit Macht, über gemelte Saulen und Marck in den Brunnenbach weiters hinein, es mag gleich ein Eraeſſung des Lechs, wie dieſe auch immer beſchaffen ſeyn möchte, ſich anbegeben oder nicht, weder mit Zillen hineinzufahren, noch weniger in ſolchen ſich anbegebenden Naſenleich zu fangen, minder ein Theil hievon zu begehren befugt ſeyn (maſſen eben dieſer Puncten, ſo in erſagtem Receß und Vergleich ſub dato 28. Julii 1685. in Kraft diß gänzlichen abgethan, und zu ewigen Zeiten denen übrig enthaltenen Puncten, wie obgenennt, caßiret worden) Dahingegen und

Viertens ſolle dem geſamten Handwerk der Lehenfiſcher zu Augsburg künftighin von dem vorgemelten End des Brunnenbachs und neuen Marckſaulen an daß von dem Brunnenbach biß in den Lech, oder Lechruder ausflüſſende Waſſer zu ihrem alleinigen freyen und ohneingeſchrenkt willkührlichen Privatgenuß, ſowohl im Fiſchen unterm Jahr, als auch mit dem Naſenleich, und was von dem Fiſchen und Naſenleich eigentlich abhanget, und darzu erfordert wird, wie es immer Namen haben mag, ohne geringſte Hindernuß, Zu- oder Anſprach, durchaus gebühren, und zu ewigen Zeiten zuſtändig ſeyn und verbleiben, mithin ſie Lehenfiſcher das Fiſchen und Naſenleich nach ihrem eigenen Willen und Gutbefinden genieſſen und gebrauchen: doch dergeſtalten, daß der Brunnenbach niemalen, auſſer, wann der Naſenleich ſich anbegiebet, ſo per ſe allzeit eingefangen, und verſichert werden muß, eingeſperret, oder quocunque modo verſchlagen, ſohin der Aus- und Einlauf verhindert werden ſolle; Jedoch aber und zu billicher Vergleichung des der Gemein Lechhauſen vermög obangeregten Vergleichs de dato 28. Julii 1685. in ſolchen zu ziehen gehabten, und mit dieſem Vergleich abgetrettenen Genuß das Handwerck der Lechfiſcher zu Augsburg ſchuldig und gehalten ſeyn ſolle, erſagter Gemain Lechhauſen 500. fl., ſage fünfhundert Gulden, baar Geld nach allerſeits beſchehener Ratification dieſes Vergleichs, und zu Ende des Brunnenbachs ausgeſetzter Marckſaule, alſogleich zu erlegen, und nebſt deme

Fünftens von denen unter Amt zu Augsburg liegenden 92. fl. vor all- und alles 50. fl. von dato an in Zeit zwey Monater ohne Entgeld zu bezahlen. Und mit dieſen ſollen alle weitere Stritt- und andere Unkoſten, wie dieſe immer Namen haben mögen, abgethan, compenſiert und aufgehoben, ſohin ein jeder gleichwohlen ſein bißanhero ausgelegte Stritts und andere derentwegen erloffene Unkoſten, ſo anders ex propriis alleinig zu bezahlen, und zu büſſen haben, ingleichen auch die Pfandungen extradiret werden. Weiters und

Sechſtens den heurigen Naſenleich betreffend, hat man ſich dahin verſtanden, daß, wann einig gnädigſte Ratification dieſes Vergleichs gar nicht erfolgen wurde, hierinnfalls alles bey dem unterm 28. Julii 1685. errichteten Vergleich ſein unabgeändertes Verbleiben haben, und dieſer für nichts und ohngültig angeſehen ſeyn. Und gleichwie dann

Schlüßlichen durch ſolchen Vergleich alle Uebergüſſung des Lechs, dann ſamt den geweſten Mark- und Fahren mit Zillen, auch Abtheilung des Naſenleichs, durchaus abgethan und gefallen, dann beede Theil von einander ſepariert, und daß jedem anverglichene Spatium zu dem privat und freyen Nutzen nach ihrer Gelegenheit verbleibet; alſo auch haben beede Theil einer hochlöbl. Commißion biß auf erfolgend gnädigſte Ratification das Handgelübd präſtirt, und um die gnädigſte Ratification unterthänigſt gebetten.

DV.

Vergleich wegen dem Hoch-Ablaß, zwischen den churbaierischen und Stadt augsburgischen Deputirten. Hochzoll bey Friedberg, den 8. Novemb. 1738.

1738. Nachdeme von einiger Zeit her bey Sr. churfürstl. Durchl. in Baiern wegen Unsicherheit der Naufahrt bey dem Reichsstatt augsburgischen Hoch-Ablaß am Lechfluß Beschwerden geführt, und deßhalben an den Magistrat zu Augsburg verschiedene gnädigiste Schreiben aberlassen, hinwiederum aber auch Stadt Seits darauf geantwortet, und endlich respective hochansehnliche Herrn Commissarii und Wercks Verständige von beederseits ad locum quæstionis respective gnädigist abgeordnet worden, so hat man sich nach abgehaltenen verschiedenen Conferenzien, eingenommenen Augenschein, und wohlerwogenen Umständen, auch von beederseits darzu gezohenen Geometris eingeholten Vorschlägen, dahin einmüthig verstanden: Daß, weilen

Erstens die churbairische zugegen gewesste Herrn Geometræ vor höchst nöthig, und zum dienstlichisten zu seyn erachtet, daß die Wuhr oder Naufahrt nicht, wie bißhero gewest, so grad gegen dem bairischen Land zielen solle, sondern mit einer Schräge den abfliessenden Lechfluß nach, damit die Flöß in dem Hinabfahren nicht eine so schnelle Wendung machen müssen, zu ändern, und zu verbessern wäre; als haben die Herrn Abgeordnete der Reichsstadt Augsburg nomine Magistratus solche Schrägführung vornemmen zu lassen, zugesagt. Da aber

Zweytens solche abwertige Schrägführung allein zu gänzlicher Sicherheit der Floßfahrt von Seiten der hochansehnlich-churbairischen Herrn Commissarien jedannoch nicht für sufficient erkannt, sondern auch eine Verlängerung sothaner Fahrt, und zwar bairseits noch um fünf und vierzig augsburgischer Werckschuch erforderlich zu seyn erachtet worden; als haben obbemelte Reichsstadt augsburgische Herren Abgeordnete auch in solch anbegehrte Verlängerung der fünf und vierzig Schuch eingewilliget, daß also von dem Eck, oder Anfang der Einfahrt, die ganze Wuhr bairseits, der Schräge nach, mit Einschluß der Verlängerung a fünf und vierzig Schuch, in allem hundert und vier und zwanzig augsburgische Schuch halten, sodann die Breite ungefehr in der Mitte von dem untern Eckkasten des Ablaß in winkelrechter Linie sechtzig Schuch, unten aber bey dem Ausfluß, winkelrecht vom Ablaß an, vier und fünfzig Schuch offen bleiben, und also unterhalten werden solle. Worzu ferner und

Drittens sie augsburgische Herren Abgeordnete sich erbothen, daß zu mehrer Floßfahrtssicherheit ob dieser also verlängerten Wühr durchaus gegen die bairische Seiten eine standhaftige Seitenwand in solcher Höhe auf die eingesenkte Kästen gesetzt werden solle, daß auch bey hohem Lech die andringende Wasserwällen nicht überschlagen, sondern von der Wuhr oder Fahrt möglichist abgehalten werden. Sollte nun

Viertens nach völlig ausgemachtem solchen Werk jedannoch eine schädliche Andringung auf diese Seitenwand des Gegen- oder Seitenwassers sich zeigen, und solche Gegenwasserandringung durch eine anzuhängende Zungen können abgehalten werden, so will die Reichsstadt Augsburg sothane Zung in erforderlicher Länge auch verschaffen.

Fünftents erbietet sich gedachte Reichsstadt Augsburg, von der dermahligen Zungen biß an den ersten Eckkasten bey der Einfahrt, in circa um fünf und zwanzig Schuh weiter hinauf zu fahren, dann daselbst eine dem Grund- oder Wuhrbaum gleiche Tiefe zu machen, und die schräge Wand samt dem Eckkasten also sichtlich zu erhöhern, damit die Flösser solche allezeit gleich wahrnehmen, die Anfahrung vermeiden, und also auf die rechte Naufahrt antragen können, und sollen. Dagegen ist zwar

Sechstens die Stadt Augsburg befugt mit ihren Wänden von dem Ablaßplatz aus ebenfalls, wie oben, beyläufig um fünf und zwanzig Werckschuch, damit die Fahrt in der vertragmäßigen Weite verbleibe, gegen die Fahrt hinauf zu rucken, jedoch aber auch gehalten, solche Wände also zu machen, und zu erhöheren, damit die abfahrende Flöß allda ohne ihr Verschulden nit einstechen, oder anfahren können.

Sol-

Solchemnach dann, und gleichwie nach beederseitiger respective hochansehnlich churfürstlicher Herrn Commissarien, und Reichsstadt augsburgischer Herrn Abgeordneten, auch deren Werkverständigen Ermessen, der Floßfahrts Sicherheit auf offnem Lech durch erstbemelte Abhelfsmittl genugsamlich vorgesehen zu seyn geglaubt wird; also auch stehet man zwar in Hofnung, es werde andurch ersagter Floßfahrt nit minder eine ununterbrechliche Fürdaurung sowohl bey groß, mitteren, als kleinen Wasser in allweeg effectuiert seyn, in Bedenckung, daß die Führung der Wuhr nach der Schräge von denen am Eckkasten bey denen Einlaß-Wänden haltende vertragsmäßige Weite der obverstandner massen nach Winkelrecht genommen sechtzig Schuch, derselben Verengerung, abwerts aber auf vier und fünfzig Schuch, und der Länge nach auf hundert und vier und zwanzig Schuch, der Floßfahrt jederzeit das genugsame Wasser verschaffen, daß alle Flöß auch bey kleinem Lechwasser ersagte Wuhr sicher und ungehindert paßieren können: So haben jedoch schlüßlich und

Siebendens wiederholte Reichsstadt augspurgische Herren Abgeordnete sich weiters erbothen, daß wann wider alles Vermuthen obverstandener Naufahrtsbau den verhoffenden Effect der beständigen Floßfahrt nit erreichen wurde, man Reichsstadt augsburgischer Seits solch receßmäßige Verfangsmittl zu ergreiffen, und zu vollziehen gehalten seyn wolle, durch welche die Ununterbrechlichkeit der Floßfahrt über sothane Wuhr hergestellet werde.

In Urkund dessen haben beederseitige respective churbairische Herrn Commissarii, und Reichsstadt augsburgische Herren Abgeordnete gegenwärtig in duplo errichtetes Commißions-Protocoll eigenhändig unterschrieben, und gefertiget, und letztere nomine Civitatis sich erboten, ohne Anstand in die Arbeit zu setzen; da man auch churbairischer Seits nit ermanglen wird, von Zeit zu Zeit, vorab beym Anfang, Mitte und Ende dises Werks durch jemanden des Werks Verständigen die Nachsicht, welcher Gestalten dasselbe abgeschlossnermassen geführet, und zum Stand gebracht werde, zu veranstalten; mit dem endlichen Anhang, daß durch gegenwärtiges denen dißfalls vorgehenden Recessen und Verträgen im mindisten nichts derogiert seyn soll. Actum am churfl. Hochzoll bey Fridberg, den achten Novembris im ein tausend sieben hundert acht und dreyßigisten Jahr.

Maximil. Ludwig Freyherr von Frauenhofen.

Johann Baptist Albert Antoni von Oeffele.

Johann Gallus Hueber, Hofcammerrath und Fiscal.

Wolfgang Jacob Sultzer, Geheimer und Einnemmer.

Joseph Wilhelm Langenmantel von Westheim, Landrichter.

Johann von Stetten, Baumeister.

Franz Joseph Ignati Imhof von Spielberg, Baumeister.

Paul Johann Marci, Baumeister.

DVI.

Vergleich zwischen den churbairischen und bischöflich augsburgischen Deputirten, wegen der Lechgebäude zu Hohenschwangau.

Den 25. Augusti, 1740.

Augenscheinsprotocoll,

So von der churfürstl. Localcommißion bey den Wassergebäuen zu Hohenschwangau, dieses und jenseits des Lechs, vermög gnädigsten geheimen Rathsbefehl von 22. Junii gegenwärtig 1740sten Jahrs vorgenommen worden.

1740. Nachdeme die churfürstl. Commißion den 21. diß in Hochenschwangau eingetroffen, begabe sich selbe anderten Tags, als anheut, nach dem Lechstrom, zu Besichtigung der sowohl anseits des Pfleggerichts Hochenschwangau, als von Seiten der Stadt Füssen gemachten Wassergebäuen, allwo dann die von der augspurgischen fürstlichen Regierung Dillingen Deputirte, dann Burgermeister und Rath gedachter Stadt Füssen sich gleichfalls eingefunden.

Erstlichen besahe man die von obersagten Pfleggericht Hochenschwangau nächst Waltenhofen, unter der Kirchen vorhin

gemachte, dann anheuer wieder zu Verhütung eines weitern Lecheinbruchs reparirte, in dem Anno 1735. und anheuer errichten Grundriß sub lit. A. & B. numerirte Beschlachtgebäu: über welches die von Füssen erinnert, weilen sie die bey Waltenhoven unter der Kirchen dermalen zu repariren vorhabende Gebäu, als Schregkästen oder Schupfen zu seyn, ansechen, welche in allen Verträgen verbothen wären, hingegen aber man sich an Seiten einer churfürstl. Commißion dahin anheischig mache, wo künftig an Seiten der Stadt Füssen ein Nothbau, oder Reparation vonnöthen, in gleichem Format, wie dermahlen bey Waltenhoven, solchen Bau oder Reparation vornehmen zu dörffen, der Stadt Füssen gestattet seyn solle; so hat man diese vorhabende Reparation der waltenhover Gebäuen gleich unter der Kirchen, jedoch auf vorherig alten Grund in Ansehung dessen fürgehen lassen.

Gleichfalls beaugenscheinigte man die bey Horn zeug des Grundriß Nro 4. eingehänkte Rauchbaum. Uber welches mehrerholt die von Füssen vorige Erinnerungen dahin abgegeben, daß gleichwie auf dem dermahlen umgekehrten Boden die eingehenkte Rauchwerk gemacht worden, ein solches seiner Zeit, im Fall der Noth, auch der Stadt Füssen, jedoch mit dem Beding solle zugestanden werden, wann sie nemlichen erweißlichen darthun können, daß schon vorhin ein altes Werk oder festes Land gestanden seye, wie dermalen zu mentionirten Horn mittelst der annoch sichtigen Schlachtstecken gezeigt werden mag.

Nach solchem begabe man sich Nachmittag auf die andere Seiten des Lechstroms, und nahme die von Seiten Füssen bey denen sogenannten Weidachängern eingesenkte, in den Grundriß sub Nro 1. 2. & 3. angemerkte Wassergebäu, oder Senkcästen in Augenschein, bey welchen sich gegeben, daß solche bey Nro. 2. & 3. schrägweiß und als eine Schupfen und Wurfwerk gemacht seyen, wordurch verursacht worden, daß der Lechstrom sich mit allen Gewalt auf das Dorf Horn zugewendet, und viele dort anliegende Häuser und Gründ genommen habe: welchen Schaden aber die von Füssen widersprochen, und dem unbeständigen Lauf des Lechs das Unglück zuschreiben, hingegen des Erprobens seyn wollen, nichtweniger durch eidliche Zeugenschaft, als in facto selbst, zu zeigen, wie dieser Kasten sub Nro 2. angeregten Riß niemals in Grund geschlagen, sondern von dem über 2. Mann tief, unter nemlichen Kasten ausgespielten Grund schrägsweis verrenkt und versenket, wie ingleichen das sub Nro 3. ab Seiten der Stadt Füssen nicht anderst als nach dem Exempel des bey Horn sub Nro 5. jenseitig vorhero geführten, nunmehro mit Rauchwerk verlegten Wurfwerks nachgebauet worden seye: des weitern Erbietens, gedachten versenkten Kasten gänzlichen herauszu reissen, einen andern dem hohen Land nach anzubauen, und receßmäßig herzustellen.

Den darauf folgenden Tag als den 23. diß besichtigte man die an Seiten Füssen bey Dietring zu Conservirung der Landstraß gemachte, zeug des in An. 1726. errichten Grundriß sub lit. F. angemerkte Wassergebäu, welche man unbedenklich gefunden: dabey aber Burgermeister und Rath von Füssen erinnert, und verlangt hat, daß ihnen die allda insider eingebrochne Rinnen mit Rauch- oder Faschinenholz einzulegen erlaubt werde; so auch von Seiten der churfürstl. Commißion der Billichkeit gemäß zugestanden worden.

Ueber das befande man weiters, daß oberhalb Dietring von denen von Füssen zeug Grundriß lit. D. ein Schupfen oder Wurfeck gemacht, so aber nunmehro von dem Lech zum Theil weggenommen worden, und davon nur noch ein einziger Baum sich übrig befunden, solchen aber auf beschehenes Zusprechen abzustämmen, sich die von Füssen erbothen haben.

Nach solchen begabe man sich aufwärts des Lechstroms in die Dietringer Vichwaid, an den Weisweg, in der sogenannten Obhalt, da sich gezeiget, daß der Lech gegen der nächst anliegenden Landstrassen eingebrochen, weshalben dann die von Füssen die Erinnerung gethan, man möchte ihnen so viel zustehen, daß sie zu Conservirung gedacht ihrer Landstraß auf 100. Schuch Rauchbäum einlegen möchten: welches man von Seiten der churfürstl. Commißion in soweit zugegeben, daß doch diese Baumeinlegung nicht anderst, als denen Verträgen gemäß, beschehen solle.

Weiters nahme man in Augenschein, die nächst Dirnacker von denen von Füssen schon ehemahlen gemachte und insider wieder reparierte in vorbemelten Grundriß sub Lit. A. angezeigte, dann in freyen Grieß hineingebaute sogenannte Schupfen, oder Wurfeck, welches eben dasjenige Gebäu, so den Lech mit allem Gewalt auf Deutenhausen zugeländet, dann viele Grundstuck, Holz und Wiesen weggenom-

genommen, und worwieder von Seiten Churbairn schon vorhin vielmahls protestiert, und solches zu demolieren begehrt worden. Wie nun ab diesen schädlichen Gebäu die Gefahr noch immer anscheinet, als ist von Commißions wegen die nachdruckliche Vorstellung darob gethan, und die Demolierung, dann völlige von Grund Herausreissung wiederholter begehrt: welches dann auch an Seiten Füssen also eingewilliget worden, jedoch mit dem Beding, daß ihnen hingegen zu fernerer Erhaltung der Landstraß, aufwärts, wie in dem Grundriß sub Lit. M. angemercket, und auf dem festen Land zuruck, auf 340. Schuch Rauchbäum einzuhencken erlaubt werde; welches denenselben die Commission mit der Limitation zugestanden, daß die Baumeinsenckung von dem sich alldort befindenden Eck und hochen Land an nur biß 17. Schuch hinauf sich extendieren, und dabey enden solle: wie dann zu mehrerer Sicherheit, wann auch allenfalls der zu diesen Eck starck anlauffende Lecharm solches hinweg nemmen wurde, ist auf dem hochen Land ein Gegenmarkstein verabredet, und interim biß zu derselben beederseitigen Einsetzung gelegt worden, um anzuzeigen, wie nemlichen von diesen 63. Schuch aufwärts, allwo das obere Gebäu von 340. Schuch den Anfang nihmet, und sodann 54. Schuch zu dem unterhalb dem Eck abwärts gehenden Bau, das hoche Land haltend, und beschützt werden solle. Ferners wurde ihnen von Füssen auch zugestanden, daß sie bey sich, ihrer Seits, gegen der Landstraß ereigneten Lecheinbruch auf den festen, und hochen Land, nach der in dem Grundriß sub Lit. N. roth punctierten Lini, denen errichten Verträgen gemäß, bauen könnten.

Hierauf verfügte man sich wieder aufwärts in den sogenannten Weidawald, so in dem Grundriß de Anno 1735. sub Nro. 16. zu sehen, allwo man alle vorhin gesetzte, jedoch von dem Lech wieder ausgestossene und zerrissene Schlachten befunden, dessen Reparierung mehr bedeut denen von Füssen, auf die in denen Verträgen vorgeschriebene Weiß, und dasselbe darbey keine Schupfen, oder Wurfeck machen sollen, gleichfalls bewilliget worden.

Letztlichen gienge man noch weiter aufwärts des Lechstrohms, allwo sich behalt vorerwehnten Grundriß bey Nro. 17. gegen über den Frauenberg ein alt eingelegter Eckkasten, oder Wurfwerck bezeigte, welcher allen Lecheinbruch und Schaden gegen dem Dorf Waltenhofen verursachet. Und wie nun solcher wider die Verträg erbauet, als wurde die von Grund Herausreissung dessen von der Commißion anbegehrt, welches zu bewerckstelligen, die von Füssen sich erbothen haben, jedoch daß ihnen hingegen erlaubt werde, bey sich etwann ergebenden Lecheinbruch auf den festen Land bauen zu können, und weilen der Lech würklich mit einem Arm einbrechen, entgegen der Kasten ausgehoben werden will, so werde die Reparation allda gleich mit Aushebung des Kasten, in grader Lini, und receßmäßig vorzunemmen seyn.

Zumahlen auch vorkommen, daß die füßische Floßleut an obangeführten Lecheinbruch nit wenig Ursach seyen, indeme selbe mit ihrer Fahrt auf dem ordinari Lechstrohm und Rinnsal nit verbleiben; als hat man sich füßischer Seits ebenfalls erbothen, da sich solches ergeben, und angezeigt werden solte, die Abstellung dieses letzteren mit gemessner Anweisung an das Ruder und Hauptrinnsal zu verfügen.

Was nun endlichen die Abthuung, und Herausnemmung der dem churbairischen Territorio schädlich erfundenen vorangeführten Wassergebäuen anbelanget, erklären sich die von Füssen, den Anfang damit, mit Vorwissen des churfürstl. Pflegerichts Hochenschwangau, auf die in denen Verträgen vorgeschriebne Weiß, und zwar längstens auf künftige Michaeli Zeit, wann es anderst möglich, und man von dem Wasser nit verhindert werde, zu machen.

Betreffend aber weiters die bey Waltenhofen sowohl anheur, als künftighin zu Erhaltung derselben Gründen vorfallend nöthige Unköſten, so ware die churfürstl. Commißion dahin zu schlüssen verstanden, daß sothane Unköſten in drey Theil, mithin ein Theil an Sr. churfürstl. Durchl. in Bayrn ꝛc. als Territorialherrn, der zweyte Theil an Sr. fürstl. Durchl. Herrn Bischofen zu Augsburg, als Grundherrn, dann letztlichen und der dritte Theil an die Waltenhofische Unterthanen zur billichen Concurrenz sollen eingetheilt werden. Es haben aber die fürstl. augsburgische Deputierte diesen Vertrag und Schlüßigwerdung nit eingangen, sondern solches nicht anderst als eine Prätension ad referendum übernommen.

Gleichwie man obig vorgehende Puncten also beangnehmet, als ist der Beobachtungs willen gegenwärtiges Protocoll durch beederseits Abgeordnete eigenhändig unterschrieben, womit auch beeden Theilen zu Sicherheit davon zwey

gleichlauttende Abschriften seynd ausgehändiget worden. Hochenschwangau, den 25. Aug. Anno 1740.

Leopold Freyherr von Manteuſl, Cammerer und Hofrath.

Joseph Clement Dulac, churfürstl. Hofrath.

Maximilian Freyherr von Ginßheim, geistlicher- und Hofcammerrath.

Franz Freyherr von Stein, Rath und Pfleger.

Bartholomäus Höffler, Hofrath und Probst.

Franz Joseph Antoni von Stein, zu Ramsperg, Stadtvogt, nomine Civitatis.

Johann Pfaundler, Amtsburgermeister.

Joseph Benedict Bayrhof, Burgermeister.

Johann Peter Höß, Rechenmeister.

Mang Schuster, des Gerichts.

Joseph Schedl, Stadtbaumeister.

DVII.

Vergleich zwischen den Rottfuhrleuten zu Schongau und Füssen, wegen dem Unterstellgeld. Schongau, den 24. May. 1747.

1747. Zu vernemmen, welchermassen und gestalten zwischen denen Rottfloßmeistern alhier in Schongau und zu Füssen, statt deren letztern der ehrengeacht und ehrbare Joseph Knoller, Burger und Bierbräu allda, respective Herbergsvatter, ex mandato begwalter erschienen, ratione deswegen auf dem Wasser verfürenden Kaufmannsgütern so intitulirten Unterstellgelds ein gütlicher Vergleich vorbeygegangen. Als nemlich und

Erstlichen sollen besagte Füsser Meister mit Abflössung berührter Güter von Monath Februarii, An. diß anfangend, auf ein Jahr lang frey paßirt, und hierinnfalls ein wenig oder viel im geringsten nicht gehindert werden. Dahingegen aber fürs

Anderte schuldig und verbunden seyn, der alhiesigen Meisterschaft über bereits schon erlegten ein Gulden a resto noch sieben und zwanzig Gulden pro recognitione zu vergüten, und hieran auf nächstkommenden S. Joannis Baptistæ-Tag die Helfte mit 13. fl. 30. kr. und sodann auf heurig heil. Weinachten oder vielmehr auf den Tag S. Joannis Evangelistæ wiederum 13. fl. 30. kr. gut zu machen. Und zwar

Drittens mit dem ausdrucklichen Vorbehalt, daß wann sie beede Theil sich nach Verfliessung dises Jahrs aufs neue miteinander verstehen, oder zum Accord nit kommen könnten oder wollten, alsdann es bey der uralten Observanz, in Kraft der verhandenen Documenten und Verträgen gelassen, und von wiederholten Füssern alles dasjenig, was Rottgüter heisset, und noch jederzeit davor gehalten worden, alhier abgestossen, und denen schongauischen Floßmeistern weiters hin nacher Augsburg zu verführen überlassen werden solle. Wormit nun also beede Theil content und zufrieden, und ist der Darobwaltungswillen gegenwärtiger Vergleich aufgerichtet, und jeder Parthey ein Instrumentum unter obrigkeitlicher Fertigung extradirt worden. So geschehen zu obersagtem Schongau, den 24. Monatstag May, im ein tausend siebenhundert sieben und vierzigisten Jahr.

DVIII.

DVIII.

Vertrag wegen dem Rottfuhrweſen, zwiſchen der Stadt Augsburg und Schongau. Den 7. Sept. 1747.

1747. Zu wiſſen und kund ſeye. Demnach der zwiſchen denen hochedelgebohrnen, hoch und wohledlen geſtrengen Herrn in der heil. röm. Reichsſtadt Augsburg zum Rottweſen oberherrlichen Deputirten an einen, dann denen edlen, hochehrnveſt, fürſichtig und weiſen Herrn Burgermeiſter und Rath der churfürſtlichen bairiſchen Gränzſtadt Schongau, auch dero beſtellten Rottfuhrleuten allda andern Theils, wegen Verführung der Rott dahin langender, und reſpective nacher Augsburg, Füſſen und Ammergau zu liefern habender Handelsgüter unterm zehenden Octobris des ein tauſend, siebenhundert ſieben und vierzigiſten Jahrs, biß anhero wiederum auf neun Jahr lang aufgericht und verfertigte Vertrag ſeine Termination und Endſchaft erlangt, daß zu Wiederherſtellung der vorigen Obſervanz und allzeit zehenjähriger Pactirung ſolche Pacta, ſowohl zu Hemmung der ſeithero in Præjudicium der Rottſtädt zugeſtandenen Fuhrleuten und Kauderer, als zu Erhaltung der Rottſtraß, des Fuhrlohns und anders halber, wiederum zu erneuern, anheut zu End geſetzten Dato die anhero nach Schongau ſich verfügte Herren Deputirte, die hochedelgebohrne, Herr Guſtaph Adolph Aman, Herr Joſeph Antoni von Ruffini, Herr Hieronymus von Sulzer, Patritii, Herr Johann Göbl, ſammentliche des innern Raths zu erſagten Augsburg, mit obgedachten Herrn Burgermeiſter und Rath zu Schongau, und dero beſtellten Rottfuhrleuten einen abermaligen Rottvertrag nunmehr ferners auf 10. Jahr, wie es fürtershin mit Beſuchung der Straß, Verführ- auch Bewahr- und Pferung der auf der Rott vertrauten Güter, wie nicht weniger des Fuhrlohns und ander Nottürften halber gehalten werden ſolle, wohlbedächtlich abgeredt, und folgendermaſſen. Nemlich und fürs

Erſte ſollen und wollen obgedachte Herrn Burgermeiſter und Rath zu Schongau die folgende zehen Jahr über Anſtalt machen, und Fürſehung thun, damit die Rott mit genugſamen tauglichen Fuhrleuten jederzeit wohl verſehen und beſtellt, auch dergeſtalten die zu Schongau eintreffende Handelsgüter förderlich sauber, trucken, ſicher und unverletzt an ihre beſtimmte Stell und nächſte Niederlag geführt und gebracht werden: vonnetwegen zu Conſervirung dergleichen Güter die Rottfuhrleut die Wägen mit Blachen bedecken, nicht weniger von Herrn Burgermeiſter und Rath zulänglängliche Fürderung geſchehen ſolle, damit die Brucken, Weeg, und Ueberfahrtſchiff (im Fall die letztere vonnöthen ſeyn wurden) nothdürftig unterhalten, verwahrt, und von denen Ueberführern und Rottleuten nicht überladen, auch die Güter im Auf- und Abladen nicht unbeſcheidenlich geworffen oder geſchleppet, ſondern behutſam darmit umgegangen, und beobachtet, ſodann durch den Wagmeiſter die etwann ſchadhaft befindende Gepäck jedesmal reparirt, derentwillen ihme eine ziemliche Ergötzlichkeit von der Rottcaſſa gefolgt werden ſolle. Widrigens und zum Fall durch Auſſerachtlaſſung eines oder mehrer deren obbeſtimten Pacten und Verordnung, oder auch Saumſal und Verſchulden der Rottleut, die Güter Schaden nehmen, und ſolches kundlich auf ſie dargethan wurde; ſo ſollen mehr beſagte Herrn Burgermeiſter und Rath zu Schongau ſolchen Schaden unweigerlich abthun und zu bezahlen ſchuldig ſeyn. Herentgegen fürs

Anderte zu billicher Vergleichung und ſchuldiger Ergötzlichkeit ſolcher Rottdienſten, oder Fuhrwerks, haben vor hochernannte Herren Deputirte beſagten Rottfuhrleuten von Schongau aus biß nacher Augsburg für jeden Centner Gut nach hieſiger Güterwaag dreyßig Kreutzer, von Schongau aber nacher Füſſen siebenzehen Kreutzer, dann von Schongau nacher Ammergau reducirtermaſſen neunzehen Kreutzer zu reichen verwilligt und verſprochen, dabey es dann die anfolgende zehen Jahr ſeinen unveränderlichen Beſtand haben, und verbleiben ſolle.

Drittens iſt um mehrer Beſuch- und Unterhaltung der uralten Rott- und Güterſtraß über die ehevor und jetzt vorkommene Mängel und Beſchwerden abgeredt, und an Seiten deren Herren Deputirten zugeſagt und verſprochen worden, mit Eifer darob zu ſeyn, wie erwehnte Straß die ſeithero unterſchlagene Frequentation mehrers erlangen, und das Rottweſen in floriſanten Stand aufkommen möge, mithin ſowohl die Unterleger zu Spöt-

lingen und Rommenkössel, als die Rott- und Fuhrleut dahin angehalten, daß sie die Rottgütter recta und völlig nacher Schongau aufgeben und verführen, und an keinem andern Ort in abgelegnen Dörfern, und übel verwahrten Bauernhäusern ablegen, weniger denen Kaudern, Schmalz- und Kälber-Führer überlassen, sondern denen verbundenen Rottfuhrleuten, vorab wann die hiesige mit Rottgütern nacher Augsburg kommen, und einige Rottgüter, welche über Schongau gehen solten, verhanden seyn, ihnen daselbst vor andern Fuhrleuten aufgegeben, und zugelassen werden: doch sie Rottleut vor solche Zulassung, da etwann die Haustetter Rottleut allbereit geladen hätten, gebührende Recognition geben sollen. Gleiche Beschaffenheit hat es mit jenigen Fuhrleuten, welche die Kaufmannsgüter von Augsburg nacher Botzen und Italien auf eigner Axt unabgeladen führen wollen (denen dann freystehet, sich eintweders der obern oder der Strassen nacher Schongau zu gebrauchen) daß man sich derentwillen, sowohl von Seiten löbl. Rottdeputation, als Herrn Burgermeister und Rath zu Schongau dahin erklärt, die zu Mittenwald und anderwärts gegen die alte Rottverträg auf andere Weg, und wohl gar mit kostbaren Gütern auf das Wasser vornemende Speditiones, auch all andere wider die Rottordnung laufende Unternehmungen, abzustellen, möglichist zu trachten, und sonderbar von Schongau aus auf dergleichen abwegs fahrende Fuhrleut ein wachbares Aug zu halten, nicht weniger wider zu schwer beladene und Weeg verderbende Nürnberger Wägen, wo es sich, wie vorhin anbegebete, die bedürftige Vorkehrung zu thun. Im übrigen aber, was in gegenwärtigen erneuerten Contract nicht ausdrucklich bedingt, und ausgesprochen worden, solches alles beederseits nach denen ältern Verträgen observirt, vollzogen, und gehalten werden solle. Alles getreulich ohne Gefärde. Dessen zu wahrer und besserer Urkund und Bekräftigung seynd dieser Abhandlung zwey gleichlautende Brief aufgericht, und mit der obgedachten Herren Deputirten an einem, dann von eines wohlweisen Raths und dero Rottfuhrleuten zu Schongau wegen andern Theils allerseitig hieranhangenden Insiglen (doch jedem, dessen Nachkommen und Erben in anderweg ohne Schaden) gefertiget, auch jedem Theil ein solches Exemplar zugestellt worden So geschehen post salutem recuperatam den 7. Monatstag Septembris im ein tausend siebenhundert sieben und vierzigisten Jahrs.

DIX.

Mandat wegen einer Holzniederlag zu Lechhausen. Den 7. October, 1748.

1748. Maximilian Joseph, ꝛc. Wir seynd guter massen berichtet, in was grosser Menge das Brenn- Bau- und Schneidholz auf und über den Lech an die angränzend-ausländische Ort immer hinaus geführt werde, und wie leicht sich dadurch in unseren eignen Landen mit der Zeit ein beschwerlicher Holzmangl ergeben könnte, welchem wir aus landsväterlicher Obsorg in Zeiten vorzubiegen uns allerdings verbunden erachten, und dahero auch unsers Orts zwar nicht geringe Ursach hätten, die schon unterm 22. August. Anno 1746. generaliter decretirte Holzsperr nunmehro auf gedachte Gegend zu extendiren. Wir haben aber gleichwohl zu Beybehaltung guter Nachbarschaft, und anderer unser churfl. Gemüth bewegender Ursachen halber gnädigist beschlossen, mit sothaner Extension noch zur Zeit an uns zu halten, und für dermahlen nur die gar zu grosse Freyheit und Unordnung, mit welcher der Holzhandel selbiger Orten von jedermann nach eigner Willkuhr biß hieher getrieben worden, dahin einzuschränken, daß daselbst die Ausfuhr hinfüro nur an einem einzigen Ort, und sonst nirgend gestattet werden solle, damit wir auf solche Weiß so wohl die Quantität als Qualität des von unsern Landen hinausgehenden Holz zu allen Zeiten gleich in Erfahrung zu bringen, und gestalten Dingen nach die weitere nöthige Vorsorg hierinn vorzukehren im Stand seyn mögen.

Lechhausen ist derjenige Ort, welchen wir uns zu diesem Ende vor andern gnädigist gefallen lassen, und auch würklich hiemit dazu bestimmt haben wollen: also und dergestalt, daß pro

1mo. Derjenige, welcher zum Brenn- Bau- und Schneidholz etwas an ausländische Orth entweder zum Verkauf, oder zum eigenen Gebrauch zu Wasser, oder

zu Land über den Lech zu bringen ſucht, ſolches nach gedachtem Lechhauſen, und über die daſige Brucken führen ſoll, allwo es jedoch ander geſtalt nicht, als gegen Auslieferung der von unſerm eigens aufgeſtellten Holz-Inſpectore zu empfangen habender Politen, paßirt werden ſoll. Anderer Orten hingegen iſt die Ueberfuhr, ſovil das Holz betrift, abſolute verbothen, und ſollen ſowohl die Beamte als Bruckübersteher dergleichen bey Verlurſt ihres Dienſts, und andern ſchweren Einſehen nirgend geſtatten, ſondern alles nach Lechhauſen verweiſen. Damit aber auch

2do. Die zum Verkauf dahin gebrachte Flöß oder Holzfuhren nicht vergeblich aufgehalten, oder die letztere aus Mangl der Käuffer etwann gar wiederum zuruck zu führen bemüßiget werden: ſo iſt nicht nur wegen ſchleuniger Herſtellung der Länd, ſondern auch wegen Errichtung eines eigenen bequemen Holzgartens unter der Oberaufſicht bemelten Inſpectoris bereits die nöthige Verfügung gemacht worden, auf daß allda ſo wohl das zu Land beygeführt- als auf dem Waſſer ankommend- und aufgeſcheiterte Holz gegen unentgeltlichen Empfang einer Politen niedergelegt, und biß auf Anmelden eines anſtändigen Käufers in guter ſicherer Verwahr- und Verwachtung gehalten werden mag. Allermaſſen dann auch

3tio. Sowohl wegen Auszieh- und Aufſcheiterung der ankommenden Flöſſen, als Auf- und Abladung der Holzfuhren, dann Ausmäſſung der Klafter mit Beſtellung deren darzu erforderlichen Perſohnen bereits die nöthige Veranſtaltung gemacht worden. Unſere Intention iſt dabey keineswegs, den Holzankauf zu ſteigeren, oder denen Benachbarten dasjenige, was unſere Lande ohne Mangl ſelbſt eigner Nothdurft wohl entbehren können, ſchwer zu machen. Eben deßwegen gedenken wir

4to. Weder den bißhero üblichen Holzzoll zu erhöheren, noch zu geſtatten, daß wegen des Ausziehens, Ausſcheiterens, Auf- und Abladens mit dem Lohn eine unbilliche Ubermaß gebraucht, oder, wie bißhero vielmahl auſſer Lands geſchehen iſt, in dem Ausmäſſen jemand beſchwert, und gevortheilet werde: worauf demnach unſer Inſpector ſonderbar gute Obacht zu halten, für das Mäßgeld denen verpflichteten Mäſſern ab der Klafter kein mehrers als 4. kr. von dem Kaufer erſtatten zu laſſen, ſo fort all übrigen Exceß, und Ungebühr in dieſen und anderen Stücken alſogleich abzuſtellen hat. Und ob wir wohl

5to. Nicht gemeint ſeynd den Holzpreiß ſelbſt zu taxiren, und auf ein Gewiſſes zu ſetzen, ſondern dem freyen Handel und Wandel dißfalls gänzlich Platz zu geben; ſo iſt doch unſer Befehl, daß die bairiſche Holzmaß beybehalten, und der Kauf durchgehends nach ſolcher regulirt werde. Dieweil uns aber auch

6to. Die ſo wohl zu Salarirung des Inſpectoris und ſeiner Subaltern, als die benöthigte Erricht- und Unterhaltung der Länd- und Holzniederlag erlaufende Koſten nicht zu Laſt gelegt werden können, ſondern aus dem Werk ſelbſt zu beſtreitten ſeynd, ſo hat der Eigenthümer des Holz, über den gewöhnlichen Zoll, dann Mäſſer- und Arbeitslohn, ab jeden Klafter noch beſonders 5. Kreutzer, jedoch nicht eher, als bey der wirklichen Ausfuhr gegen Aushändigung der Paßierpoliten an den Inſpectorem zu verreichen. Und wie nun dieſes eine ſolche leidentliche Abgab iſt, worüber ſich niemand ſo leicht zu beſchweren Urſach haben kann, ſo ſoll auch niemand davon befreyet ſeyn, und hat der Inſpector keinem, wer der immer iſt, eine Paßierpoliten eher auszuhändigen, bis ſowohl das Politengeld, als der Zoll, ohne Unterſchied, ob es gleich eignes oder verkauftes Holz ſeye, baar erlegt iſt. Den beſorglichen Unterſchleif zu verhüten, verbieten Wir

7mo. Alles Ernſts, daß ſich keiner unſerer Unterthanen unterſtehen ſoll, mit Umgehung ſothaner Niederlag, entweder zu Waſſer oder Land, Holz auſſer Land zu practiciren: allermaſſen hierauf nicht nur gegen die Floßmeiſter der Verlurſt ihrer Gerechtigkeit, ſondern auch auf jedes Klafter Holz, welches entweder durch Inn- oder Ausländer aus dem Land geführt, oder auch im Land an fremden Floßleuten, und andern auſſerhalb Lechhauſen verkauft, oder verhandelt wird, hiermit 10. Reichsthaler Straf geſchlagen iſt, wovon ein Drittel dem Aufbringer, das andere der Obrigkeit, worunter der Fall geſchiehet, und der Ueberreſt unſerm Ærario zugehen ſoll. Wie dann auch

8vo. Bey Vermeidung der nemlichen Straf in unſern Landen auf dem Lech, weder ein hofmärch- noch landgerichtiſcher Floßmann, oder Anderer, abfahren oder aufladen ſoll, ohne von unſerem Pflegegericht, worinn die Ladung oder Abfahrt geſchieht, eine Politen zu erheben, und

solche nach seiner Zuruckkunft auf das längst inner 14. Täg von obgedachtem Unsern Holz- Inspectore wiederum attestirter zuruckzubringen: worauf mithin Unsere Pfleggerichts- und Mautbeamte allenthalben um so fleißiger aufzusehen haben, als ihnen im widrigen Fall die Suspension, Amotion und andere schwere Straf unausbleiblich bevorstehet. So viel aber

9no. Jene Flösse betrift, welche nicht zum Verkauf ausser Land, sondern etwann nach Rain, Donauwert, Ingolstadt, und dergleichen innländische Ort auf dem Lech abgehen, dieselbe sollen zwar zu Lechhausen anländen, und der Ort, wo sie abgestossen werden sollen, bey dem Inspectore angegeben, jedoch keineswegs allda aufgehalten, sondern nur ihre bey sich habende obrigkeitliche Politen von erwehntem Inspectore der weiteren Paßirungs willen gratis unterschrieben, sofort von der Obrigkeit des Abstoßorts unentgeltlich attestirter wiederum zuruckgebracht werden: ausser dessen die Pfleggerichtsbeamte gegen dergleichen Floßleute, welche die Politen entweder gar nicht erheben, oder nicht längst inner 14. Täg nach ihrer Zuruckkunft auf obige Weis attestirter beybringen (sie seyen gleich hofmärchisch, oder landgerichtisch) also fort mit der Inquisition zu verfahren, und den Casum der gebührenden Bestrafungs willen, an Unser Commercien- Collegium einzuberichten haben. Um aber auch

10mo. Aller Gefährde vorzukommen, welche etwann zu Eludierung dieser unserer Verordnung mit denen Kohlen gar leicht gespielet werden könte, ist unser gänzlicher Will und Meynung, daß das nemliche, was in obigen Artikeln des Holz halber verordnet worden, sich auch auf die Kohlen verstehen, und hierinfalls sowohl mit denen Verreichnüssen, als allenfalligen Bestrafungen die Proportion nach dem, was das baierische Klafter Holz ungefähr an Kohlen giebt, getroffen werden solle; welches dann auch mit dem Bau- und Schneidholz, dann den Brettern und dergleichen also zu beobachten seyn wird.

11mo. Soll gegenwärtiges Geboth allenthalben gehörig kund gemacht, zuförderist aber in unsern Pfleg- und Landgerichten Hochenschwangau, Rauchenlechsperg, Schongau, Landsperg, Möring, Fridberg, Aichach, Schrobenhausen, und Rain, zu jedermans Wissenschaft und Nachachtung offentlich affigirt, insonderheit denen Floßleuten am Lech in jedem Gericht, mittels deren persönlicher Verruffung, deutlich vorgehalten werden. Geben in unserer Residentzstadt München, den 7. October 1748.

Ex Commissione Serenissimi Dom. Ducis Electoris speciali.

DX.

Vertrag zwischen Churbaiern und der Reichsstadt Augsburg, wegen der Holzzufuhr. Den 28. Julii, 1749.

1749. Zu wissen seye hiemit offenbar ꝛc. Demnach der durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Maximilian Joseph in Ober- und Niedernbaiern, auch der Obernpfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heil. röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc. vermög eines sub dato 7. Oct. A. p. durch offenen Druck bekannt gemachten chur- und landesfürstlichen höchsten Placats ein Holzniederlag nacher Lechhausen anzuordnen für gut befunden, die Edlen der Stadt Augsburg Pflegere, Burgermeistere und Räthe aber in mehr Weg sich andurch beschwert zu seyn erachtet, und dahero sowohl schriftlich, als auch durch ihre wiederholter an höchstdieselben abgeordnete respective Mitrathsfreund, Steur- und Proviantmeister, David von Stetten, dann Rathsconsulenten, Lic. Franz Joseph von Zwerger, nachdrucksamste unterthänigste Vorstellungen gethan, sofort um Wiederaufhebung solcher Niederlag angelegentlichist gebethen, höchstgedacht Se. churfürstl. Durchl. zumalen auch sich andurch dahin gnädigst bewogen befunden, daß sie durch eine hierzu angeordnete churfürstl. Commißion mit gedachten Abgeordneten eine gütliche Unterhandlung pflegen zu lassen mildest geruhet haben, daß dahero auch endlichen zwischen und von diesen auf respective gnädigst und gebührende Approbation ihrer höchsten Principalschaft, auch Oberen und Comittenten (so auch hinnach beederseits mittelst respective gnädigster Unterschrifft und gewöhnlicher Fertigung würklich erfolgt ist) ein Vergleichsreceß wissend und wohlbedächtlich dahin abgesehen, und ver-

verbündlichen aneinander zugesagt, und versprochen worden, wie folgt: nemlich

1. Versprechen Se. churfürstl. Durchlaucht ꝛc. bey dero churfürstl. wahren Worten, auch höchsten Trauen und Glauben, sogleich bey erfolgter gnädigster Unterzeichnung dieses Recesses und Erlegung nachstehend stipulirter Vergleichssumma, sowohl besagte Holzniederlag, als auch all jenes, was derowegen in bemelt dero höchsten Placat und sonsten verordnet, oder auch von dero Beamten für sich selbsten verfüget ist worden, vollkommen wiederum aufzuheben, mithin dero gesammten sowohl baier- als schwabseits gelegenen Unterthanen die freye Zufuhr des Holzes auf und in die Stadt Augsburg, zu Wasser und zu Land, zumahlen ohne Umweg, mithin wie vorhin auf der gewöhnlichen nächsten ordinari Strassen, wiederum zu gestatten, und zu dem Ende die nöthige höchste Befehl an dero Beamte ergehen zu lassen, auch diesen insonderheit aufzutragen, diese gnädigst resolvirte Holzniederlagsaufhebung und bewilligte obberührt freye Zufuhr desselben auf- und in die Stadt Augsburg, wenigist in denen derselben nächstgelegenen Gerichtern, benanntlich zu Fridberg, Aichach, Rain, Schrobenhausen, Landsperg, Schongau, Rauchenlechsperg und Hochenschwangau offentlich verkünden zu lassen. Nichtweniger

2. Versprechen Höchstdieselbe sowohl für sich, als auch für dero durchleuchtigste Erben und Nachfolger in dero Landen, weder die dermalige zu Lechhausen, noch eine neue Holz- Getreid- Vich- oder Victualienniederlag allda oder an andern Orten, zum Nachtheil der Zufuhr an obigen Sachen auf und in bemelte Reichsstadt, zumalen aus obbenannten derselben nächstgelegenen Gerichten, nimmermehr, und in ewige Zeiten nicht zu verfügen, und anzurichten, vielweniger eine Holzsperr gegen selbe anzuordnen: es seye dann, daß die unten verglichene Summa Geld an die Reichsstadt Augsburg in gangbaren guten Sorten wiederum heimbezahlt wurde; welchenfalls jedoch kein Interesse davon gefordert, sondern nur das Capital entrichtet, und ein Jahr vorhero die Notification dahin gegeben werden solle. Wobenebens Ihro churfürstl. Durchleucht versprechen, erwehnte Summam Geld inner den nächsten zehen Jahren a dato diß nicht wiederum heimzuzahlen, einfolglich auch keine Holz- Getreid- Vieh- Geflügel- und Victualienniederlag inner dieser Zeit zu Präjuditz der Stadt Augspurg mehr anzulegen, hinnach aber jedem Theil sein Recht vorbehalten: jedoch im Fall besagte zehen Jahr ohn berührte Notification und Heimzahlun verstrichen seyn werden, selbe eo ipso au andere zehen Jahr und so weiter jedes mahl erstreckt seyn sollen.

3. Ist zwar Stadt augsburgischerseits begehrt worden, diesem Receß einzuverleiben, daß sie künftighin auch mit aller Getreid- Vieh- Geflügel- und Victualiensperr, ausser selbst eigener grosser Noth, verschonet werden möchten. Nachdem aber ihro churfürstl. Durchleucht sich hierinnfalls die Hände nicht binden lassen können, und ohne sonderbar erhebliche Ursach eine Sperr in dero Landen ohnehin niemal vorzunehmen gedenken; so hat es in diesem Stuck lediglich bey voriger churfürstl. Sinceration vom 16. May Anno 1746., aus gleicher wie damaliger Gefälligkeit, sein Verbleiben. Wohingegen versprechen Höchstdieselbe

4. Den dermaligen Zoll pr. 18. kr. für jede Klafter Holz, so aus dero Landen zu Wasser oder Land hinaus gehet, biß zu Wiederbezahlung des Vergleichsquanti nicht zu erhöhern, und eben so wenig

5. Die freye Floßfahrt auf der Wertach zu hindern, minder

6. Von denen mit der Stadt Augsburg hiebevor errichteten Verträgen, Contracten und anderen rechtmäßig erhaltenen oder verbindlichen gnädigsten Conceßionen abzuweichen. Gegen welch gnädigste Versicherung

7. Anfangs benannte Pfleger, Burgermeister und Räthe der Reichsstadt Augsburg, nicht nur allein an mehr höchstbemeldt Sr. churfürstl. Durchl. eine Summam ad dreyßig tausend Gulden baar, und in gut gangbaren Sorten, folglich nach Verfertigung gegenwärtigen Receß, und in dessen Conformität obberührtermassen ausgefertigter höchster Befelchen, zu erlegen, sondern auch noch

8. Höchstderoselben zu unterthänigsten Ehren, und damit andurch dero Unterthanen die Holzzufuhr, und Verkauf in der Stadt Augsburg erleichtert werde, Dero gnädigstem Verlangen annoch in dem sich zu fügen versprechen, daß man nämlich die bishero, und von unfürdenklichen Jahren bey der augsburgischen Holzmesserey üblich geweste Ueberlag abschaffen, und also besagte Messerey auf sechs augsburgis. Werkschuh in der Höhe und Breite setzen wolle. Jedoch mit dem Vorbehalt

9. Sowohl nöthigen Falls dem obrigkeitlichen Amt, wie gegen all andere Unordnungen, also auch hierinnfalls dahin einzuschlagen, daß der Preis des Holzes (worinn es zwar ohnehin regulariter auf den Willen des Käufers und Verkäufers ankommet) nach solch nahmhaft verringerter Messerey von denen Käufern und Verkäufern regulirt werde; als auch noch allfälliger Wiederheimzahlung obigen Vergleichs-Quanti desto mehrers gesichert seye, solches zum allgemeinen und sonderbaren Besten dero Landen, nämlich zur höchstnöthigen Reparation der Strassen, zu verwenden gnädigst gedenken. Getreulich und ohne Geferde. Zu Urkund dessen seynd dieses Vergleichsrecesses zwey gleichlautende Instrumenten verfertiget, und beede sowohl von Ihro churfürstl. Durchl. mit dero gnädigsten Handunterschrift und Secretinsigel bestätiget, als auch von der Reichsstadt Augsburg gewöhnlichermassen gefertiget, und von jedem respect. höchsten Theil ein Exemplar zu Handen genommen worden. So geschehen in der churfürstl. Haupt- und Residenzstadt München, und des heil. röm. Reichsstadt Augsburg den 28. Julii des ein tausend sieben hundert neun und vierzigsten Jahrs.

10. Daß die Erlag obbesagten Vergleichs-Quanti ad dreyßig tausend Gulden der Reichsstadt Augsburg an ihren reichsständischen Rechten und Befügnissen in diesem und andern Fällen allerdings unnachtheilig seye, und zu keiner Folge angezogen werden solle.

Wie dann auch Ihre churfürstl. Durchl. damit die Stadt Augsburg von der Verbindlichkeit dieses Vergleichsreceß, und

DXI.

Kaufbrief um die Reichspfleg Wert, Churfürst Maximilian dem III. von der Stadt Donauwert gegeben. Den 24. Sept. 1749.

1749. Wir Bürgermeister und Rath, dann gesammte Burgerschaft der Stadt Donauwert, bekennen für uns, und unsere Nachkommen, und thuen kund männiglich mit diesem Brief, daß dem durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Joseph, in ob- und niedern Baiern, auch der obern Pfalz Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des heil röm. Reichs Erztruchsessen, und Churfürsten, Landgrafen zu Leuchtenberg, unserm gnädigsten Churfürsten, und Herrn, all Sr. churfürstl. Durchl. Erben und Nachkommen, mit wohlbedachtem Muth und freyem Willen, nitweniger auch um unsers gemeinen Stadtwesens und Burgerschaft mehrern Nutzens willen, eines aufrechten beständigen immerwährenden Kaufs verkauft, und zu kauffen geben haben, in der giltigsten Maaß, Form und Gestalt, als solches aller Orten am kräftigsten seyn kann, und mag, unsere eine zeithero innegehabte von weyl. dem hochgebohrnen Herrn Marquart Eustachi Fugger, des heil. röm. Reichs Grafen von Kürchberg, und Weissenhorn ꝛc. mit samtlicher Graf fuggerischen Agnaten Einstimmung, Beweis zweyer Kaufsbriefe unter denen datis 13. Octob. Anno 1723. und 30. Dec. 1724. käuflich an uns gebrachte Reichs-Pfleg schwäbisch Wörth, sammt allen darzu genossenen andern Gütern und Stückern, an Unterthanen, Holzwachsen, Bau- und Wiesgründen, Fischwässern, und Zehenden, dann deren jeden Zu- und Eingehörungen, wie wir solch alles von erstwohlersagten Herrn Grafen Marquart Fugger nunmehro sel. übernommen, und von Zeit solcher Uebernahm innen gehabt, besessen, genutzt, und genossen haben, mit all ihren Freyheiten, Herrlichkeiten, Malefitz, hoch- und niedern Obrigkriten, Gejaidern, Steurn, Renten, Zinsen, Gülten, und all anderen Gefällen und Nutzungen, wie diese immer seyn, und Nahmen haben mögen, sammt ihren Maalen, und Markungen, auch dem mertingischen Schloß, daselbstiger Gerichts- und Untervogts-Behausungen, Zehendstadl, Gärten, und anderen zu solcher Pfleg, und denen separirten Gütern gehörigen Grundstückern, besucht, und unbesucht, sammt dem Pfleghaus und Zugehörungen zu Donauwört, wie Wir so ein- als anders innen gehabt, genutzt, und genossen, oder hätten nutzen und niessen können, und mögen, und es vorgedachte Marquart fuggerische zwey Kaufbriefe, so von uns originaliter bereits extradirt worden, und hier zu End in Abschriften beygebunden seynd, dann die denenselben einverleibte Erträgnuß, Entwurf, und umständige Specificationen

nen ausführlich enthalten, die dann geliebter Kürze willen mit ihrem völligen Innhalt hiehero gezohen, und in der Maaß genommen werden, als wann dieselben in gegenwärtigen Kaufsinstrument von Wort zu Wortbegriffen wären: mit diesem jedoch weitern Geding, daß zwar dieser Verkauf, in soweit derselbe das Allodium, und die von dem heil. röm. Reich tempore des letztern Reichs Vicariats von Ihro churfürstl. Durchl. bereits empfangene Lehen über den Blutbann bey ersagter Reichspfleg, wie auch die zwey ganze Höf, und sechs Sölden, so in Mitte mentionirter Reichspfleg, und derselben Hauptort Mertingen entlegen seynd, berühret, von nun an hingegen der hierunter begriffenen zwey weitern Lehenschaften halber, als erstlichen der nacher Burgau zu Lehen rührenden, und im Anschlag pro 6400. fl. stehenden Holzwachs in der haidern Au, samt der Zugehörte, nach dem Enthalt der vorigen Lehenbriefen, dann zweytens des bischöflich augsburgisch lehenbaren Zehends zu Aspach und Hämmler, laut Zehendbeschreibung der Schweig zu Höllburg, samt dem Fischlehen, und einer Sölden daselbst, zusammen in Anschlag ad 24000. fl. erst alsdann seine Kraft und Würkung haben solle, nachdeme wir Eingangs gemelt verkaufende Burgermeister und Rath, dann gesammte Burgerschaft den beederseitig lehenherrl. Consens ad alienandum (darzu wir uns Kraft diß kräftigist verbünden) werden bewürkt, und beygebracht haben, um ein benannte Kaufsummam pro zweymahl hundert zwölf tausend Gulden Reinisch, nebst sonderheitlichen 500. fl. zum Leykauf, jeden zu 15. Batzen, oder 60. kr. gerechnet, volgender massen zu bezahlen, als mittelst Übernahm der auf ermelter Reichspfleg, und sammentlich absonderlichen Gütern, und Stücken Hypotheckweis verschriebener Capitalien, und Schulden zusammen pro 210900. fl. dann mittelst Inbehaltung jener ein tausend sechs hundert Gulden, um welche die an Pfalz Neuburg pro hac quota verpfände Jagen in dem sogenannten Werter Forst, und in der Oldenau, seiner Zeit erst wiederum zur Reichspfleg einzulösen kommen; welche 1600. fl. auch wir bey dem letztern Kauf gegen den Herrn Grafen Marquart von Fugger an den Kaufschilling inbehalten haben, und derentwillen nit nur auch all unsere auf solche Wiederlosung gehabte Recht und Zuspruch an Sr. churfürstl. Durchl. vollkommnist hiemit abtretten, sondern auch zu wiederumiger Einlösung unsers Orts all möglichistes beyzutragen, uns anheischig und verbündlich gemacht haben wollen.

Wir geloben demnach höchst ernannt Sr. churfürstl. Durchleucht, dero Erben und Nachkommen, all oben vermelt inbegriffnes Allodium, und den vom heiligen röm. Reich bereits von ihro churfürstl. Durchleucht zu Lehen empfangenen Blutbann, samt denen 2. ganzen Höfen, und 6. Sölden sogleich, jenes aber, was weiters mit einiger Lehenschaft behaftet, alsdann auch in den würcklichen Besitz, Nutz und Gewehr zu ein- und überantworten, nachdeme der behörig lehenherrliche Consens jeden Orts wirdet erholleti, und die neue Investitur erlanget seyn. Begeben, und verzeihen uns aller Einreden, Indulten, und Freyheiten, wie diese immer seyn, und erdacht werden mögen, in specie aber exceptionis non numeratæ, & non in rem versæ pecuniæ, simulati contractus, læsionis cujuscunque, beneficii restitutionis, und was derley immer seyn mögen, in bester Form rechtens, frey, wissend, und wohlbedächtlich auf ewig: Thun danebens um all dasjenige, was dieser unser gegenwärtige, und forderist die Graf Marquart fuggerische an uns gediehene, mit ihren Datis hieoben allegirte 2. Verkaufbrief, und dann die denen letzteren zweyen inserirte Anschläg, und Erträgnus-Entwürfe umständiglich enthalten, und die ebenfalls schon unterthänigist ausgeantwortete kaiserl. Confirmations- dann besondere Schutz- und Schirmbrief beede de dato 29. August. 1724. des mehrern versichern, und bestättigen, unter ausdrucklicher Verpfändung all unsers Vermögen, vollständige Gewehrschafft generaliter, in specie aber, und sonderheitlich der zwey obvermelten noch nicht beygebrachten Lehenschaften zu 6400. fl. dann 24000. fl. zusammen ad 30400. fl. halber in bester Form Rechtens hiemit kräftigist leisten. Stehen annebens auf ewig von der bißhero gehabt receßmäßigen Befugnus ab, daß 1mo. ein Pflegvogt nit nur mit unser Begnemung jedesmahlen aufzustellen gewest, sondern auch gemeiner Stadt die Pflicht mit gewiser Maaß zu leisten, und 2do. derselbe allwegen in Donauwert häußlich zu wohnen hätte; wie wir uns dann auch 3tio. über den ersagten Pfleg- und Gerichtsvogten aller Jurisdiction gänzlich entschlagen, dabey die Pflegbehausung aller Steur, Service, Wachtgeld, und all anderer derley Abreichnussen auf ewig frey und loßsprechen sollen und wollen, jedoch zu erdeuter Behausung die herkommene Holzhäuffen, gegen Abstattung der bishero üblich gewesten Gebühr, in so lang unabbrüchig all jährlich erfolgen lassen, als es gemeiner Stadt Gehülz ohne deren Abschwand ertragen mögen: wann aber gegen den

Burgerschaft eine Jahrholzabgabsreduction gemacht werden müsse, sich auch die Pflegsbehausung dererselben nach gleichhaltiger Proportion nicht zuentnehmen hätte.

Und ob wir zwar 4. der receßmäßigen Mitfertigung befugt, all jener Verordnungen, welche ein jedmaliger Pflegvogt über Policey- und Oberherrlichkeitssachen in dem uns zugehörigen Weiller Heussesheim hat affigiren gelassen, so thun doch in Kraft dieses ersagt unserer bißhero berechtigten Mitfertigung, ingleichen auch 5. alles kleinen in dem Reichspflegdistrict gaudirten Waidwerks uns auf beständig, frey, wissent- und wohlbedächtlich begeben, und 6. auch des Prärogativ der bishero gehabten Mitbesetzung des Blutgerichts zu Mertingen in kräftigisten Rechtsform hiemit verzeihen: daß es jedoch in all übrigen bey denen errichteten vorigen alt und neuen Recessen durchgehends sein unabänderliches Verbleiben habe, und gemeine Stadt bey ihren der Stadt, Gottshauß, Spithal und milden Stiftungen im Pflegsdistrict besitzenden Steurvogt- und grundbaren Unterthanen, und denen dabey hergebrachten Gerechtigkeiten gnädigst gehandhabet, und kräftig geschützet werde.

Letztlichen überlassen Sr. churfürstl. Durchl. wir in gegenwärtigen Kauf eingeschlossen jene 1410. fl. welche nach Mertingen aus der sogenannten Peithmühl in jährlichen 30. fl. Fristen, allwegen auf Weihnachten zu bezahlen kommen. In Urkund dessen allen haben mehrhöchstgedacht Se. churfürstl. Durchl. unsern gnädigisten Herrn wir Burgermeister und Rath, mit Einstimmung der gesamten Burgerschaft, gegenwärtiges Verkaufsinstrument unter anhangend gemeiuer Stadtinsigel unterthänigst ausgeliefert. So geschehen zu Donauwörth den vier und zwanzigisten Monatstag Sept. in ein tausend siebenhundert neun und vierzigisten Jahrs.

Johann Wolfgang Kretzler, Amtsburgermeister.

Franz Sedlmair, Burgermeister.

Johann Georg Keller, Burgermeister.

Franz Antoni Sutor, Burgermeister.

Johann Albrecht Hämmerl, Stadtamman.

Andere Dirner, des Raths.

Augustin Six, des Raths.

Paulus Sellinger, des Raths.

Johann Michael Murhammer, des Raths.

Antoni Rorschmid, des Raths.

Franz Joseph Pöll, Rathseininger.

Dominicus Herpfer von Herpfenburg, des Raths.

DXII.

Vertrag zwischen der Herrschaft Hohenschwangau, und dem Kloster Etal. München, den 26. Novembris, 1756.

1756. Von GOttes Gnaden wir Maximilian Joseph, Churfürst ꝛc. ꝛc. urkunden und bekennen hiemit, als einig regierender Landesfürst, in Kraft dieses offenen Instruments, für uns, unsere Erben und Nachkommen regierende Landesfürsten. Nachdeme zwischen unserm Pfleggericht Hohenschwangau respective dasigen Unterthanen der Pfarr Niederhofen, dann dem Stift und Kloster Ettal, ratione des Blumbesuch, und der Gränitzmarkung auf der sogenannten Pöckenalben, allschon von undenklichen Jahren zuruck Irr- und Zwistigkeiten sich erhoben, und der würdige in GOtt, auch liebe Getreue, Benedictus, Abbt ermelten Closters, bey uns das demüthigste Belangen gestellet, daß zu gütlicher Beylegung diser Zwistigkeiten und Herstellung künftiger Fried und Einigkeit, wir eine Commißion ad locum abordnen, und der Sache auf den Grund sehen lassen möchten, wo zugleich auch derselbe zu Regulirung der bißhero unformlich gewesten Gränitz einen gewissen District mit der Jurisdiction, Jagdbarkeit, Blumbesuch, Eigenthum und Holzschlag, gegen einen dem Kloster näher und bequemer entlegenen unserigen District, uns auszutauschen demüthigist anofferirt:

So haben wir, nachdem anfänglich durch unser Obristjägermeisteramt ratione der Jagdbarkeit eingenommenen Local-

cal-Augenschein, und hierüber unterm 15. Julii 1749. mit beygeschlossenem Commißions-Protocoll gehorsamst erstatteten Bericht, zu Erleichterung der Sachen, auch von unserm Ingenieur Hauptmann und Land-Geometer Riedl die strittige Gränzort, und gegen einander anzutauschen vorhabende District, in einen ordentlichen Plan erheben lassen, nachhin aber, in Anbetracht es nicht allein um die Jagdbarkeit, sondern hauptsächlich um das strittige punctum jurisdictionis, juris pascendi, & lignandi zu thun ware, eine Commißion aus unserem Hofcammer Gremio fernerweit ad locum litigiosum abgeordnet, die in Stritt befangene Markungen zu durchgehen, und die aufgeworffene Vergleichsmittl nach ersagtem Plan wohl in Ueberlegung zu bringen, sofort nach dem Befund der Sache ein so anderes biß auf unsere gnädigiste Ratification eventualiter abzumachen.

Wie nun, nach dem uns bey unserer höchsten Stelle, über den Commißions-Fortgang abgestatteten gehorsamsten Referat, und beygefügt abgehaltenen Commißions-Protocoll de datis 27. 28. & 29. Septembris 1753. die Markung auf ersagter Pöcken Alben, welche in dem Plan mit Lit. U. bezeichnet, von darumen in Stritt gerathen, weilen der 1517te Gränzreceß unter den Spruchbriefs Puncten soviel meldet, daß (Formalia) die Schlegwelzi oben in der Pöcken Alben, allda der groß Flachstein lieget, und darbey ein Markstein gesetzt ist, den Viechtrieb hinauf zu der Hirschwangen für die ersten Mark anfachen, und da dannen in der Zwergwanden und Schroffen hinum unter der Hirschwang, biß in die Seffen Wand ꝛc. gehen solle.

Welche Wort das Kloster Etal dahin ausdeuten wolte, daß solche Markung oben beym Sattel Lit. M. von darumen anfange, weilen alldorten die Schlegwelzi, oder was Kugl walzt, zu sehen seye, wo doch daselbsten von keinem Flachstein etwas, sondern bessers herunter halb, zwey abwärts bey 40. biß 50. Schritt weit von einander stehende lebendige Steinschroffen verhanden seynd, auch das Mark oben an sogenannten Hasenthall Kopf, auf den Hirschwang hinauf, nach den Gränzreguln mehrers eintrifft, daß auf einen dergleichen obbenamsten Steinen, die Anno 1517. in dem Receß gemeinte Markung zu verstehen seyn därfte:

Als wollen wir zu Abschneidung all weiterer Zwistigkeiten von dem in Plan mit Lit. U. bezeichneten Flachstein, welchen unsere Unterthanen der Pfarr Niderhofen bißhero vor das Gränitzmark geachtet, gänzlich anmit abstehen, gleich dann auch ich Benedictus Abbt, dann ich Ludovicus der Zeit Prior und gesamtes Convent des ermelten Klosters, in Kraft dieses offenen Instruments, von deme, daß die Markung nach dem voralegierten 1517. Gränzreceß oben beym Sattl Lit. M. anfangen solle, ebenfalls allenthalben hiemit abweichen, und dieses strittigen Puncten halber uns beederseits dahin verstanden, verglichen, und fest gesetzt haben, daß wiederholter Flachstein Lit. U. wie es bereits beschechen, zerschlagen, und respective gänzlich zermchtet; dagegen aber nach Tenor der in fine dieses Instruments angehängten Gränzbeschreibung von nun an, und zu ewigen Zeiten, ohne Unterbruch von dem sogenannten Hasenthal Kopf an, zwischen die ernannte zwey lebendige Steinschroffen, nach der in Plan angezeigten Linie von Lit W. in X. durch den alten Viechtrieb auf das alte Gestäbele an Hirschwang gehen, so mithin dasjenige, so innerhalb verstanden neuen Markung entlegen, mit aller Jurisdiction, Eigenthum, Blumbesuch, Jagdbarkeit, und andern Rechten dem Pfleggericht Hochenschwangau, daß ausserhalb diser Markung entlegene aber dem erwähnten Kloster deßgleichen mit der Jurisdiction, Eigenthum, Blumbesuch, Jagdbarkeit und andern Rechten undisputierlich zuständig seyn und verbleiben solle.

Annebens ist noch sonderbar bedungen, und abgemacht worden, daß denen hochenschwangauischen Unterthanen der Pfarr Niderhofen sowohl, als auch denen Kloster etalischen Hirten, bey schwerer Straf in ein oder des andern Blumbesuch mit dem Vich einzuhüten vor allzeit verbothen seyn solle. Falls aber jedannoch je zuweilen aus Ubersehen ein oder des andern Theils Viech über obverstanden neue Markung hin- oder herüber kommen solte, welches vor allzeit schwerlich zu verhüten seyn därfte, weilen beederseitige Alben- und Weidbesuch zusamm stossen: so haben selbe beederseits sich des behutsamen Stab zu gebrauchen, und gegen einander friedsam und nachbarlich zu verhalten, folgsam alle Pfandungen und Thätlichkeiten zu vermeiden, und wann je ein Theil gegen dem andern, wider besseres Verhoffen, nach vorhero nachbarlich angesucht und nicht erhaltener Abhilf, der auf diß oder jenseits begangenen Fehler oder Beeinträchtigungen halber, sich graviert finden wurde, selber Theil sodann den Recours nach denen Rechten behörigen Orts suchen möge, wo sodann gestalten Dingen nach, ohne weit-

läufigen Proceß-Gestattung abhelfliche Maaßregeln förderſamſt und rechtlichen vorgekehret werden ſollen. Und dieſes vor eins.

Zweytens haben wir uns mit Eingangs berührtem Abbt des Klosters Etal, und daſigen Convent, zu Regulierung der bißhero ſehr unformlich geweſten Gränzmarkung zwiſchen unſerem Pfleggericht Hochenſchwangau und offt bemeltem Kloſter eines ewig, ſtet, und unwiederruflichen Wechſels vereiniget, verſtanden, und verglichen. Benanntlichen überlaſſen und überantworten wir erwehntem Abbten und Convent die hoch- und niedere Jagdbarkeit in dem ſogenannten Köſſl, von dem Hochenſprung Lit. H. an, über I. K. L. & M. biß auf den Hirſchwang Lit. N. und dann nebenbey die ſogenannte Zwerchwänd über Lit. O. P. biß auf den Winter Grad Lit. Q. und zwar ſolch letztere mit deren Eigenthum, hoch- und niederen Jagdbarkeit, dann der Jurisdiction, wie ſolch beede Diſtricten in dem geometriſchen Plan ordentlich verzeichnet, und in der in fine dieſes Inſtruments nachgeſetzten Gränz- und neuen Markbeſchreibung enthalten: alſo und dergeſtalten, daß mehr berührter Abbt und Convent des Kloſters zu Etal ſolch ihnen überlaſſenen hoch- und niedern Jagdbezirk im Köſſl, dann die Zwerchwänd mit bemelten Gerechtigkeiten, nunmehro innhaben, nutzen, nieſſen, und gebrauchen können, mögen und ſollen, wie ſie geluſt und gelanget, auch ſich mit dergleichen von Rechts und unſerer gnädigſt emanierten Forſtordnung wegen, zu thun, und vorzunemmen gebühret, ohne unſer, unſerer Erben und Nachkommen an dem Churfürſtenthum, oder jemandens von unſertwegen mindiſte Irr, Hindernuß, und Widerſprechen; allermaſſen wir auch mehr berührtes Kloſter bey dem ruhigen Genuß, Innhaben, und Beſitzthum öffters verſtanden hoch- und niederen Jagdbarkeitsbezirk im Köſſl, item bey dem Eigenthum hoch- und niedern Jagdbarkeit, dann der Jurisdiction auf denen Zwerchwänden, jederzeit auch gegen jedermänniglich ſchützen, ſchirmen, handhaben, folglichen in und auſſer Gericht vor alle Anſprach vertretten und verſichern ſollen und wollen, wie in unſeren Landen zu Bayrn das Gewehrſchaftrecht mit ſich bringt, auch ſonſt von Rechts oder Gewohnheits wegen erforderlich ſeyn mag. Wobey wir aber uns, reſpective unſerm Pfleggericht Hochenſchwangau, in erſagt unſerm ganzen Köſſl die Jurisdiction und das Eigenthum ſamt andern Gerechtſamen, unſern Unterthanen der Pfarr Niderhofen hingegen den forſtordnungsmäßigen Blumbeſuch daſelbſt vor allzeit ausgenommen- und ſpecialiter reſerviert, dermaſſen, daß ſolch ein ſo anderes wir und unſere Unterthanen noch fortan hergebrachtermaſſen ruhiglich zu exercieren, und mithin das Kloſter Etal in mehrbemelten ganzen Köſſl nichts anderes als die bloſſe hoch- und niedere Jagdbarkeit verſtandenermaſſen zu gaudieren haben ſolle. Dahingegen und

Drittens urkunde, und bekenne auch ich vorbenamſter Abbt, dann ich vorbemelter Prior und geſammtes Convent des kaiſ. und churfl. Stifts, dann Kloſters zu Etal, daß höchſt ernannt Ihre churfl. Durchleucht in Bairn ꝛc. als unſerm genädigiſten Herrn, Herrn und Landesfürſten, wir zu Vergleichung deſſen vollſtändig überlaſſen, abgetretten, eingeantwortet, und übergeben haben, den uns ohne allen Widerſpruch eigenthumlich angehörigen Diſtrict, die Kleb genannt, mit der Jurisdiction, hoch- und niederen Jagdbarkeit, Eigenthum, und Holzſchlag, wie ſolcher Diſtrict in dem geometriſchen Plan von Lit. A. B. C. D. über R. S. & F. angezeigt, und in der dieſem Inſtrument in fine beygefügten Gränzbeſchreibung enthalten iſt. Dieſemnach nun mögen Ihro churfl. Durchleucht ꝛc. dann auch bemelt dero Pfleggericht, und Forſtmeiſteramt Hochenſchwangau, ſolch mit dem Eigenthum und all anderer Gerechtſame höchſt Ihro abgetrettenen Diſtrict, die Kleb genannt, fürohin ohne unſer, unſerer Nachkommen, oder jemands von unſertwegen mindiſte Irr, Hindernuß und Widerſprechen, nutzen, nieſſen, innhaben und gebrauchen, wie ſich mit dergleichen freyen Eigenthum von Rechts wegen gebühret, wie dann auch Ihro churfl. Durchleucht und erſagt dero Pfleggericht, dann Forſtmeiſteramt Hochenſchwangau, wir gegen allen Anſpruch und Forderungen dieſes eigenthumlichen Diſtricts halber, in und auſſer Gericht, wie es denen churbairiſchen und allgemeinen Rechten nach geſchehen kann, ſoll und mag, zu vertretten, ausdruckentlich verſprochen. Nur dieſes haben wir uns dabey ſpecialiter ausgenommen, und vor allzeit vorbehalten, daß unſeren klöſterlichen Unterthanen zu Altenau der Blumbeſuch in erwähnt ganzer Kleb, wie ſie ſolchen vorhin gehabt, forſtordnungs mäßig, fürwärtshin, und zu ewigen Zeiten allerdings ruhiglich verbleiben, und zuſtändig ſeyn ſolle.

Viertens iſt beederſeitig noch weiters bedungen, und beſchloſſen worden, daß ſowohl die Forſtmeiſteramt-hochenſchwangauiſche, als Kloſter etaliſche Forſt- und Gejaidsbediente, bey ſchwerer Straf

einer

einer in des andern Jagdbezirk einzuschlüssen, oder Einträchtigung zu thun, sich nicht unterstehen, sondern dagegen nach Weidmanns Gebrauch, der berührten Forstordnung, und nachgesetzter Gränzbeschreibung gemäß, sich allwegen gegen einander verhalten, minder nicht in jenigen Fällen, wo Ihro churfl. Durchleucht als einig regierender Landesfürst, über kurz oder lang in denen hochenschwangauischen Gebürgen eine Jagddiversion zu machen gnädigstes Belieben tragen wurden, auf einlaufende Oberstjägermeisteramts Nachricht, sowohl die hochenschwangauische, als Kloster etalische Jagen, auf eine halbe Stund weit von der Gränz ein ganzes Jahr vorhero geheuet, und mit Jagen und Einschlüssen gänzlichen verschonet werden sollen. Wo anbey schlüßlichen und

Fünftens disem Instrument noch nachrichtlich beyzurucken, daß, wann Ihro churfürstliche Durchleucht den Jagd-District in der berührten Kleb über kurz oder lang zu verstiften, oder gegen einen gewissen Recompens zu verlassen sich gnädigst resolviren solten, dieser District vorzüglichen und vor andern dem Stift und Kloster Ettal zugestanden, und überlassen zu werden ausdrucklich verheissen worden seye. Alles getreulich und ohne Gefährde. Dessen zu wahrer Urkund, Wissenschaft und Bekräftigung seynd dieses Vergleichs, Tausch- und Wechselcontracts halber, weilen auch die Aus- und Einantwortung deren gegeneinander angetauschten Districten durch eine in loco vorgeweste Cameralcommißion, in Beysein deren hierzu gehörigen Partheyen und Adjacenten, tenore Commission-Protocoll de dato 16. 17. 18. 19. & 20. Decembris diß Jahrs in forma bereits vor sich gegangen, zwey gleichlautende Exemplarien errichtet, und eines hiervon unter ihro churfürstl. Durchl. ꝛc. eigenen gnädigsten Handzeichen, und hiefür gedruckt grösseren Hofcammersecrete gefertigter, dem Kloster Ettal zugestellt, das andere hingegen von dem Abbten und Prior dann Convent letztbemelten Klosters unterschrieben, und gefertigter loco eines sonst gewöhnlichen Cessionsinstruments ad acta Cameralia ausgestellt und hinterlegt worden. So geschehen in unserer Haupt- und Residenzstadt München den sechs und zwanzigisten Monatstag Novembris, im ein tausend siebenhundert sechs und fünfzigisten Jahr.

Benedictus Abbt.

P. Ludovicus Prior, & Conventus.

Gräntzbeschreibung

Welche verfaßt und errichtet worden, als man die zwischen ihro churfürstl. Durchl. in Baiern ꝛc. respective dero Pfleggericht und Forstimeisteramt Hochenschwangau, dann dem Stift und Kloster Ettal strittige Gränitz auf der Pöckenalben, mittelst getroffenen Vergleich in Richtigkeit gesetzt, und dann die gegeneinander angetauschte District im Köstl und der Kleb, vigore sonderbar abgehaltenen Protocoll unterm 16. 17. 18. 19. & 20. Decembris des jetzt lauffend 1756. Jahr, in Beyseyn deren erforderlichen Partheyen, und Adjacenten commißionaliter aus- und eingeantwortet, auch zugleich die erforderliche Ausmarkung vorgekehret hat.

Aller Anfangs wurde die Verfügung gemacht, daß der in Plan mit lit. U. bemerkte Flachstein, welchen die hohenschwangauische Unterthanen bishero vor den Markstein auf der Pöcken Alben geachtet, völlig zerschlagen, und dagegen auf dem Hasenthalkopf in einem kleinen Stein, item etwann 20. Schritt abwärts in den lebendigen Felsen ermelten Kopfs ein Kreutz eingehauen worden, von welchem Kreutz die Markung neben dem oben auf der Alben zwischen zwey lebendige Steinschroffen etwas seitwärts stehenden, ebenfalls mit einem eingehauenen Kreutz gezeichneten Steinwändl lit. X. in dem Vichtrieb hinauf ans alte Gestäble, von dannen rechter Hand auf den Hirschwang lit. N. zugehet, allwo gleichergestalten in dem natürlich gewachsenen Felsen oben ein Kreutz als ein Untermark eingehauen: Allermassen dann was innerhalb dieser Markung entlegen, zum Pfleggericht Hochenschwangau mit aller Jurisdiction, Eigenthum, Blumbesuch und anderen Rechten gehörig, das ausserhalb entlegene aber ebenfalls mit der Jurisdiction, Eigenthum, Blumbesuch und anderen dem Kloster Ettal zuständig ist. Das Kloster Ettal hat zwar das letztbemelte Untermark anfänglich absolute nicht agnosciren, und den Vichtrieb weiters herwärts extendiren wollen. Nachdeme man aber diesem Begehren zum Präjuditz der hochenschwangauischen Unterthanen keineswegs statt thun können, und der Plan, dann die An. 1753. beliebte Vergleichsabredung solchen auch entgegen gestanden; So hat es endlichen wiederholtes Kloster dabey bewenden lassen, und ist hiermit allenthalben zufrieden.

Da nun auf ermelte Weiß die bißhero in Stritt befangen geweste Markung,

nunmehro seine Richtigkeit erlanget; Als hat man sich auf den District im Kößl begeben, und mit der weitern Ausmarkung deren angetauschten Districten fortgefahren. Und nimmet solchemnach daselbsten

Das erste Mark seinen Anfang auf dem Hochensprung lit. H. allwo man in dem lebendigen Felsen ein Kreutz einhauen lassen, und gehet auf dem Grad, wie Kugl walzt, und Wasser rinnt, über lit. I. K. & L. hinein, bis auf den Sattl, lit. M. wormit also der ganze Kößl erwehntem Kloster Ettal mit der alleinigen hoch- und niedern Jagdbarkeit, Ihro churfürstl. Durchl. respective dero Pfleggericht Hochenschwangau hingegen daselbst vor allzeit die Jurisdiction und das Eigenthum, nebst anderen Rechten denen Unterthanen der Pfarr Niederhofen aber, wie ehedem, der Blumbesuch in wiederholt ganzen Kößl zustendig ist.

Das anderte Mark ist der sogenannte Sattl lit. M. wo zu mehrer Sicherheit ein ordentlicher Markstein mit Einhauung auf der Hochenschwangauischen Seiten der Buchstaben H. S. dann auf der gegen Ettal deutenden Seiten der Buchstaben C. E. gesetzt, unter welchem Markstein auch Kollen und Glaßscherben als Zeugen gelegt und vergraben worden. Von disem Sattl lauffet sodann das Mark neben dem Felsen, wo ein Kreutz eingehauen worden, auf das alte Gestäbele, wo wieder ein Creutz an eine lebendige Steinblatten eingehauen, zu dem Hirschwang lit. N. hinauf.

Nun nemmen die sogenannte Zwerchwänd ihren Anfang, und gehet

Das dritte Mark von obbesagtem Kreutz auf dem Grad des Hirschwang, wie Kugl walzt, und Wasser rinnt, biß auf die Feigen, so ein Kopf lit. O. wo entzwischen drey Untermark mit Einhauung 3. Kreutz gemacht worden, von dannen auf die Stigl oder Stiegl bis lit. P. alsdann

Das vierte Mark auf den Grad immerfort, wie Kugl walzt und Wasser rinnt, biß auf den klein Spitz und Wintergrad lit. Q. allwo es bis auf das sogenannte Klämmel lit. A. gehet. Hiermit also seynd die sogenannte Zwerchwänd dem Kloster Ettal, mit der Jurisdiction, Eigenthum und Jagdbarkeit allenthalben zuständig.

Nach diesen ist man dem Plan nach auf die sogenannte Kleb gekommen. Und gehet das

Fünfte Mark von obbr. [illegible] lit. A. allwo ein Kreutz eingehaue[illegible]den, da idem dermahligen Vergleich n[illegible] neue Mark gegen der Kleb oder A[illegible] nenkopf anfanget, auf solc[illegible] P[illegible] ters der Kuglwe[illegible] nach [illegible] auf den Brunnenkopf lit. [illegible] in dem lebendigen Steinfelsen ein Kreutz eingehauen.

Das sechste Mark gehet auf dem Grad wider der Kuglwalz nach auf das obere Albeck lit. C., allwo in der lebendigen Felsenwand gegen der Kleb ebenfalls ein Kreutz als ein Untermark eingehauen, von dannen

Das siebende Mark auf lit. D. über R., den Grad oder Schleglwalz nach zu dem kleinen Felsenstein, welcher mit einem Kreutz bezeichnet, und dann der Gräde nach hinab, bis an die grosse Steinwand, wo ebenfalls ein Kreutz eingehauen, sonach weiters grad fort, durch eine Lene, allwo ein viereckigter Stein, desgleichen mit einem Kreutz bezeichnet. Von disem Kreutz gehet das Marck weiters grad an das Eck der alten Stellerleuten lit. S. so eine grosse Steinwand, an welchem wegen ihrer Höhe und engen Platz zum Stand des Steinmetzen mit grosser Gefahr ingleichen ein Kreutz eingehauen worden. Von da aus gehet die Markung etwas linker Hand gegen die Kleb auf lit. F. über die Stellerwand, wo an einem lebendigen Stein, der zwar um 10. oder 12. Schritt zuweit links in die Kleb hinein lieget, ein Kreutz eingehauen. Von diesem Kreutz über den Graben an das Eck des in der Kleb ruhenden sogenannten Köpfl, wo an einen Stein desgleichen ein Kreutz eingehauen, folglichen über ermeltes Köpfl grad auf den als ein Untermark gesetzt natürlichen Markstein zu, welcher gegen der Kleb mit denen Buchstaben H. S. und gegen Ettal mit C. D. oben auf aber mit einem eingehauenen Kreutz bezeichnet. Von wannen aus die Markung endlichen auf lit. F. zugehet, wo die zwey Bächle, der Lobbach genannt, zusammenflüssen, derohalben an dem zunächst daran der Kleb zuliegenden lebendigen Steinfelsen ein Kreuz eingehauen worden. Und somit also ist die ganze Kleb, und was innerhalb obbemelter Markung begriffen, oder entlegen, ihro churfürstl. Durchl. respective dero Pfleggericht Hochenschwangau, mit aller Jurisdiction, Eigenthum, Jagdbarkeit und andern Rechten zuständig: ausser das bloswärtig denen closterettalischen Unterthanen zu Altenau der Blumbesuch in erwehnter Kleb, wie sie solchen vorhin

hin gehabt, forstordnungsmäßig allerdings verbleiben und zugehörig seyn solle.

Uebrigens hat es in Betref der Gränzmarkungen, welche in dieser Beschreibung nicht angezogen, respectu des übrigen zum Kloster gehörigen Umfangs bey denen mit erwehntem Kloster errichtalten Recessen, wie und so viel solche in ihren Würden bestehen, sein ohnveränderliches Verbleiben; anerwogen gegenwärtig einig weitere Einsicht- und Markungsrenovation nicht vorgenommen worden, als was hieoben mit seinen Umständen enthalten ist.

Womit diese Beschreibung und Gränitzmarkung beschlossen, wie dann auch zwey gleichlautende Exemplar hievon errichtet, und zu derselben mehrer Bekräfftigung eines mit dem hiefür gedruckt churfürstl. kleinern Hofcammersecrete, das andere aber von dem Abbten und Prior, dann Convent des Klosters Ettal gefertigter behörigermassen denen gegeneinander ausgewechsleten Vergleich und Tauschinstrumenten beygefügt worden. Signatum München den 26. Nov. 1756.

Benedictus Abbt.

P. Ludovicus Prior & Conventus.

DXIII.

Vertrag zwischen Churbaiern und Tyrol, wegen Eröfnung einer Strassen bey Hohenschwangau, 1760.

1760. Wir Maria Theresia von GOttes Gnaden, römische Kaiserin ꝛc. ꝛc. bekennen für uns, unsere Erben und Nachkommen, an unserm Königl. und Erzherzogl. Hause, und lassen hiemit jedermänniglich ohnverhalten, wasmassen bereits von weiland unsers durchleuchtigsten Anherrn, Kayſers Leopoldi Maj. und Liebden glorwürdigster Gedächtnuß, Burgermeister und Rath, auch die ganze übrige Burgerschaft des Markts Reitti, Gerichts Ehrenberg, in unserer gefürsteten Grafschaft Tyrol, die allergnädigste Erlaubnuß erhalten haben, den sogenannten neuen Weg von der gewöhnlichen Landstrassen über die Binßwanger Gemeinde nach dem Schloß Hohenschwangau eröfnen zu dörffen, in Folge dessen auch unterm 1. Sept. 1706. den 19. April 1708. und den 26. Febr. 1710. mit denen damahligen Innhabern der Herrschaft Hohenschwangau nicht nur ordentliche Verträge errichtet, sondern auch der Weg selbst hergestellet, und das verglichene Weggeld bis zur Stund bezochen, endlich aber dieses gemein nutzliche Werk auß Mangel der gebührenden Unterhaltung in so grossen Abgang versenket worden, daß die Unterthanen des Landes-Tyrol des zu diesem Weg bestrittenen Aufwandes halber so wenige Ergötzlichkeit, als die Churbairische, und sofort das Weggeld mit empfindlicher Beschwerde abzureichen haben.

Damit nun aber disseitige sowohl als jenseitige Unterthanen mehr angeregten Weegs in Zukunfft sich würksam erfreuen mögen, so haben sie zwischen sich durch beederseitig Bewaltigte eine nachbarliche Zusammenkunft veranstaltet, und nach reifer Ueberlegung, auch gepflogener Unterredung, sich den 21. Julii 1756. folgendermassen, jedoch nur einsweilen gegen deme einverstanden, daß in Sachen die würkliche Verbündlichkeit biß zu beederseitig landsfürstl. Beangnehmung ausgestellet seyn und bleiben solle.

Erstlich machet man sich an Seiten des Magistrats und der Burgerschafft zu Reitti anheischig, den Weg nechst unter dem Kniepaß, von der ordinari Strassen an biß über die Pinswanger Gemeinde, und der Höhe nach durch das Tyrolische biß zur Confinmark des churbairischen Territorii, auf eigene Kösten in der ordentlichen Breite als eine recht Fuhrstrassen auf das beste und dauerhafteste herzustellen, und hiermit nach erfolgt beederseitiger Landsfürstlicher Ratification den Anfang zu machen, nicht minder die Strassen in solcher Dauer auf eigene Kösten auch hinfüro jederzeit zu unterhalten. Dahingegen man

Zweytens an Seiten der Herrschaft Hohenschwangau die Strassen von der Tyrol und Bayrn scheidenden vorgemelten Confinmarkung an bis an das angränzende Gericht Schongau, respective steingadischen Gebiets, ebenfalls auf eigene Kösten, und in gebührlicher Dauer, als eine vollkommene Fuhrstrassen zu erheben, und diese Arbeit zu gleicher Zeit mit denen von Reitti anfangen und vollziehen zu lassen, auch die Strassen fortan zu erhalten haben solle.

Drittens das Weggeld belangend, welches bißhero durch einen eigenen am Schloßberg zu Hohenschwangau gesetzten Einnehmer cumulative eingezogen, und genossen worden, hat man verabredet, nach so hergestellter Strassen an Seiten des Markts Reitti von dem biß an die churbairische Confinmarkung nahenden Stuck Weeg gleichwohl ein leidentliches Weggeld für sich allein erheben zu lassen; wohingegen aber auch der Herrschaft Hohenschwangau frey stehen solle, das auf diesen von der tyrolerischen Landmarkung bis in das schongauische Gebiet herzustellen und zu unterhalten habenden Weg treffend billigmäßige Weggeld ebenfalls selbsten einzuziehen, und zu genüssen. Und gleichwie

Viertens schon bey vorigen Verträgen die Meinung gewesen, in dem hohenschwangauischen Territorio eine Niederlag und Getreidschrannen herzustellen; Also solle auch desfalls nunmehro das erforderliche veranstaltet, denen durchpaßirenden Fuhrleuten aber die Freyheit gelassen werden, gegen Entrichtung des von Seiten Churbaiern zu setzen und zu beziehen sich vorbehaltenden mäßigen Niederlagsgelds, ohne Abstoß des aufhabenden Getreids oder Guts, zu Wasser oder Land durchzufahren. Was aber

Fünftens die beederseitig Landsfürstl. Zölle belanget, bleiben die allenthalbige landesherrliche Jura von selbst in salvo, doch, daß es wegen dessen, als die von Reitti, und Gericht Ehrenberg, in Hohenschwangau an herrschaftlichen Productis an sich bringen, und so auch die schwangauische Unterthanen zu Reitti, und im Gericht Ehrenberg erkauffen, davon die reciprocirliche Befreyung des Zolls in der Maß, wie es bishero beobachtet worden, noch ferner continuiret werde. Wie nun uns erwehnter Magistrat und Burgerschaft des Markts Reitti um allerhöchste Ratification dieser verschriebenen zwischen beeden Theilen getroffenen Einverständnuß allerunterthänigst gebetten, wir auch hierinn gnädigst zu willigen um so weniger Bedenken finden, als das Beste beederseitiger Untherthanen, und das beständig gute Einvernehmen derselben mit gleicher Gesinnung einmüthig hierunter obwaltet, und eine gleichmäßige Bestättigung von Seiten des durchleuchtigisten Fürsten Maximilian Josephs, in Ober- und Niedernbaiern, auch der Obernpfalz Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des H. röm. Reichs Erztruchsessen, Landgraf zu Leuchtenberg, unsers lieben Vettern und Churfürsten, dero Seits hierüber erfolget: Als wollen wir, als Landsfürstin in Tyrol, auch unsers Orts obige fünf Vertragspuncten nach ihrem Innhalt hiemit gnädigst beangenehmen, bestättigen und gutheissen: und befehlen dahero unsern sammentlichen Landesstellen, Obrigkeiten und Unterthanen ernst- und gnädiglich, daß sothane fünf Vertragspuncten zur unverbrechlichen genauesten Richtschnur in ewige Weltzeit forthin beybehalten und beobachtet, auch die sich allenfalls hieraus ereignen mögende Zwistigkeiten nach dieser Maßgaab ohne mindesten Umtrieb ausgetragen, und entschiden werden sollen: Wie wir dann auch unsers höchsten Orths selbsten darauf unveränderlich zu beharren, und beyde Theile hiernach zu schützen, und zu schirmen nicht entstehen werden. Alles getreulich und ohne Gefehrde. Mit Urkund dieses Briefs besiglet mit unserm kaiserl. königl. und Erzherzoglich anhangenden grössern Insigl, der geben ist in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 9. Monatstag Augusti im siebenzehenhundert sechzigsten, unserer Reiche im zwanzigisten Jahre.

Maria Theresia.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ-Regiæ Majestatis propr.

Dionysius Ferdinand Gröll.

Regist. Joh. Franz von Kirstenau.

DXIV.

Verruf wegen dem Holzhandel am Lech. Vom 5. Aug. 1762.

1762. Ihre churfürstl. Durchl. in Baiern ꝛc. unser gnädigister Herr, Herr, haben in landsväterlicher Beherzigung der immer mehrers anwachsenden Theurung, vielfältigen Ausschwärzungen, und daraus Dero Landen bevorstehenden leidigen Selbstmangels des Holzes, den preißwürdigst vorsorglichen Entschluß gefaßt, fürnemlich an dem Lechstrom, als der noch holzreicheften, und des Transports halber zu Versehung Dero Landen noch am besten gelegenen Gegend, alle Kaufereyen, Auf- und Fürkäufe des Holzes auf das schärfste zu verbieten, und dagegen eigene Holzniederlagen und Holzmarkttäge zu bestimmen, ausser welchen

nie-

niemanden weder der Verkauf, noch die Abfuhr einigen Holzes auf oder über den Lechstrom verstattet werden solle: alles nach mehrerem Innhalt des disertwegen sub hodierno in Druck erscheinenden churfürstl. gnädigsten General-Mandati.

Damit sich nun jedermänniglich desto zuverläßiger darnach zu achten wisse, vorab aber das innländische Publicum, als die churfürstl. Bau- so andere Aemter, Städt und Märkte, oder wer sonst zu einem Bau, oder anderer Nothdurft Holz vonnöthen hat, der gegenwärtig heilsamen Verfügung genüssen, und das Holz von der ersten Hand, und vor allen Holzhändlern und Ausländern kauffen möge: So bleibt hiemit ohnverhalten, daß

1mo. In der Herrschaft Hohenschwangau an zwey verschiedenen, zunächst dem Lech gelegenen Orten, bequeme Holzniederlagen angelegt seyen, bey welchen hinfüro alljährlich drey öffentliche freye Holzmärkte gehalten werden sollen: und zwar der erste den Tag nach St. Mathiasfest, der zweyte den 16. Merz, und der dritte den 12. May.

2do. Sind in dem churfürstl. Pfleggericht Schongau gleichfalls an zweyen verschiedenen Orten eigene Holzniederlagen angeordnet, woselbst mehrmalen drey öffentlich freye Holzmärkte, und zwar deren erster den 28. Februarii, der zweyte den 28. Merz, dann der dritte den 18. May gehalten werden solle.

3tio. Befindet sich in dem churfürstl. Pfleggericht Rauhenlechsperg wiederum eine eigends angerichtete Holzlegstatt, so nichtweniger jeden Jahrs drey öffentliche freye Holzmärkte, nemlich den ersten allweg am 13. Merz, den zweyten am 20. Merz, und den dritten am 20. May abhalten solle; mit der Erinnerung jedoch, daß wenn an einem oder anderen der ausgesetzten Markttägen ein Sonn- oder Feyrtag einfiele, sodann allenthalben der nächste Werktag zum Holzmarkttag bestimmet seye.

4to. Haben Ihre churfürstl. Durchl. auch zu Lechhausen einen eigenen Holzgarten anordnen lassen, woselbst nicht nur alle von oben herabkommende innländische Flösse Halt machen, sondern auch alles aus denen umliegenden Gerichteren auf der Aezt an- oder über den Lech zu verkauffen suchendes Holz zum Verkauf kommen solle. Zu dessen möglichster Erleichterung Höchstgedacht Dieselbe dann auch allda alle Werktäge vor Holzmarkttäge hiemit zugelassen und bestimmet haben wollen. Gleichwie nun aber

5to. Die auf diese Anstalten erlaufende Kösten dem churfürstl. Ærario mit Billigkeit nicht zu überbürden; also auch hat ein jeder Eigenthümer zum Länd- oder Anstoßgeld ab jedem Floß 4. kr. und ab der Klafter Holz 2. kr. dann von einem geschnittenen Zeugfloß ab jedem Rigl 3. kr. und von einschichtiger Schneidwaar ab jedem Sturz 1. kr. 2. pf. zu bezahlen: bey erfolgenden Verkauf selbsten aber ist zum Politengeld ab jedem Gulden des Kaufgelds einen halben Kreutzer und zwar vom Käufer zu entrichten; von welch leidentlichen Abgaben dann auch niemand befreyt seyn solle. Uebrigens und

6to. Solle das Brennholz anderer gestalten, als nach dem baierischen Klafter-Maaß durch verpflichtete Holzmesser gemessen, nicht verkauft, vor das Abmessen aber auch ein mehrers, weder 4. kr. vor jede Klafter nicht bezahlt werden dörfen. Und verstehet sich dabey von selbsten, daß es bey der bißhero üblich gewesten Zollentrichtung noch ferner sein Verbleiben, und solcher gestalten diejenige, so einiges Holz verführen, diese Gebühr bey denen Mauthstätten selbst, wie vorhin zu erstatten: dahingegen aber das vermög General-Mandati vom 26. Merz Anno 1760. eingeführte Holzausfuhr-Conceßionsgeld nur unsere Unterthanen, denen ein Holz ausser Lands zu verkaufen zugelassen wird, zu entrichten, und denen zur Niederlage bestellten Beamten baar abzutragen haben sollen. München den 5. August. 1762.

Ex Commissione Sereniss. Dni.
Dni Ducis Electoris speciali.
Joh. Aloys. Stubenrauch, churfl. Hofcammer Secretarius.

DXV.

Instruction für den Holzinspector zu Lechhausen, Joh. Franz Kohlbrenner, 1762.

1762. Maximilian Joseph Churfürst, ꝛc. Nachdeme wir uns bewogen finden zu Lechhausen einen Holzgarten anlegen zu lassen, woselbst hinfüro zu Abstellung der sonst unvermeidentlichen Kaudereyen all jenes Holz kauft, und verkauft werden solle, was sonst aus unsern Gerichtern Hohenschwangau, Schongau, Rauchenlechsperg, Landsperg, und selber Gegend den Lechstrom herab, dann aus unsern Gerichtern Fridberg, Möring, Aichach, Rain, und Schrobenhausen pr. Aext nach Augsburg oder auch anderwärts ausser Lands verführt, und dem eigenen Bedärfen des innländischen Publici entzogen worden ist; so haben wir gnädigist resolvirt, dich aus besonderem in deine Dexterität setzenden Zutrauen zu des Werks getreulichen Einrichtung zu gebrauchen, dir andurch befehlende, daß du alsbald nach Empfang diß, dich ad locum begeben, und folgende Puncten in gehorsamsten, und schleinigen Vollzug bringen sollest. Und

Erstlich zwar ist zum Holzgarten nach anliegendem Rieß der erforderliche wohl gelegene Platz ausersehen, welchen du also auch ohne weiters darzustecken zu lassen: dabey aber den Bedacht darauf zu nemmen hast, daß es an genugsamen Raum nicht ermanglen, sonderen die mit Holz zur Legstatt kommende Floßmeister und Unterthanen ihr Gut, ohne es mit fremden zu vermengen, füglich niederlegen, auch allwegen wiederum zur Abfuhr hernemmen mögen.

Zweytens ist der Holzgarten sogleich mit Palisaden einzufangen, auch die Anländplätze am Lech nothdürftig herstellen zu lassen, und hiebey darauf anzutragen, daß man nächtlicher Weil die Sperr vornemmen, mithin jedem das Seinige sattsam versichern könne.

Dahero wir dir einen Bauverständigen von hier mitgeben, durch welchen das nöthige veranstalten zu lassen hast; allermassen wegen Lieferung der erforderlichen Palisaden, so anderen Holz, nach dem gleichfalls hier anverwarten Uberschlag du nur mit unserm Beamten zu Schongau zu correspondiren hast.

Drittens kanst ein kleines Gebäu, worinen sich Winterszeit, oder sonst üblen Wetter, die Holzknecht und Andere aufhalten mögen, förderſamst aufführen, und mit einem kleinen Ofen zum Heitzen versechen zu lassen, so du ingleichen, jedoch in allweg mit möglichster Menagierung der Kosten, zu veranstalten weist.

Viertens werden wir dir auf dein nächstens erwartende Einberichtung ein so anderen unpartheyischen und verpflichten Holzmesser samt einem gefächten bairischen Holzmaaß nachsenden, und wollen, daß du einsweils auch um soviel Holzknechte, als zum Werk nöthig seyn möchten, umsehen, Leute, so sich zum Baum ausstreiffen mit Pferden gebrauchen zu lassen, ausfindig machen, und so dann einen Tax projectiren sollest, was für einen Lohn vor das Ausstreiffen, Auswerfen, und Aufrichten, oder Aufzäunen des Holzes die Eigenthümer zu bezahlen haben möchten. Zu welchem Ende wir dir anliegend entworfner mittheilen, wie hoch sich dergleicheu Lohn aus der hiesig Iserländ belaufe.

Fünftens hast du die Ursach, so uns diese Anstalten zu machen verlasset, und wie wir darmit zu Werke gehen zu lassen gemeint, aus dem hiean verwahrtem Abdruck des vonetwegen in Druck gelegten General-Mandats, und Verrufs mit mehrern zu ersehen. Und weil wir, biß der Holzgarten verpalisadirt, und die völlige Einrichtung zu Stand gebracht seyn würdet, mit der Vollstrackung der Hauptsache, so da in Abhaltung eines offentlichen gefreyten Holzmarkts zu Lechhausen an jedem Werktag bestehet, nicht zuruckhalten lassen können, so bleibt dir hiemit unverhalten, daß sub hodierno an unsere Zollämter Fridberg, und Lechhausen der ernst gemessneste Befehl ergangen, kein Holz mehr über dasige Brucken paßieren zu lassen, sondern alle diejenige, welche mit Holz, um es an, oder über den Lech zu führen, bey ihnen ankommen, zuruck in den dir anvertrauten Holzgarten zu weisen, als woselbst sie solches, als aus einem von uns angeordneten offentlichen Freyholzmarkt, ververkaufen, und in Entstehen eines Käufers gleichwohl einsweil sicher niederlegen mögen: In welcher Conformität auch die Zollämter Schongau, Rauchenlechsperg, und Landsberg angewiesen sind,

alle

alle diejenige, so mit Holz, es seyen beladne Flösse, oder leere Bäume, allda abfahren, dahin anzuhalten, daß sie bey Vermeidung der würklichen Confiscation und anderer exemplarischen Straf recta nach Lechhausen fahren, und sich in dem dir anvertrauten Holzgarten stellen sollen. Bey dieser Beschaffenheit also, und da noch ehender, als der Holzgarten gesperret seyn kan, vieles Holz dahin eingestellt, und hinterlegt werden könnte, hast du den Bedacht dahin zu nemmen, daß nächtlicher Weil selbes vor besorglicher Feursgefahr verwacht werde; darüber erlaufende Kösten wir uns verrechnen zu lassen, nicht entgegen seyn.

Sechstens ist unser gnädigste Willensmeinung, daß es mit dem zu dieser lechhausischen Niederlag kommenden Holz, wie auf offentlichen Schranen mit den Früchten gehalten werde, nemlich daß jeder Verkäufer seinen Verkauf selbsten besorgen, und wenn er diesen nicht findet, das Holz, wie auf denen Schranen mit dem Getreid geschiht, in der von uns verordneten Verwahre stehen lassen solle.

Damit nun aber hierunter ein jeder, welcher allda ein Holz einbringt, des Seinen versichert seyn solle; so wollen wir dir nicht nur die Verfaß- und Abhaltung eines accuraten Manuals eingebunden haben, in welches all daselbst vorkommendes Holzwerk, wie es ein und ausgangen, oder paßirt worden, zuverläßig, das ist, mit der Vormerkung des Tags, des Ein- und Ausgangs, dann des Namens des Eigenthümers, und Käufers, wie auch des Orts, woher jeder derselben seye, und wohin das Holz gegangen, eingetragen werden solle; sondern es ist auch unser Befehl hiemit, daß du eigene Gemärk von Eisen mit sichern Numeris verfertigen lassen sollest, welche man jedem Haufen des etwa stehen bleibenden Holzes im Holzgarten aufhäften lassen, und solchergestalten einem jeden, welcher Holz niedergelegt, daß ihm das sein unverwechselt, und sicher liegen bleiben werde, sicher stellen möge; Allermassen sichs von selbsten verstehet, daß jede Einlag in dem Manual mit gleichen Nro zu finden, und also mit sorgfältiger Aufmerksamkeit alles eingetragen werden müsse.

Siebendens können wir leicht voraussehen, daß einigen unserer Unterthanen, welche etwa den Antrag darauf gemacht, ihr erübrigtes Holz sogleich zu Augsburg um baar Geld zu verkauffen, schwer fallen wird, bey ihrer Geldbedürftigkeit so lang zuzuwarten, und das Holz in den Garten liegen zu lassen, bis sich die auswärtige Käuffer durch dringende Noth und wahrnehmende Beharrlichkeit unser nun gnädigst gefasten Entschluß bequemen werden, den Holzmarkt zu Lechhausen zu besuchen; Wir wollen auch also disfalls solche Fürsehung vorkehren, daß gegenwärtige Verfügung dem armen Mann so wenig, als nur immer möglich, zu Last fallen möge: und verwilligen derhalben auch kraft diß, daß du mittelst der dir zum Ende von unserm Hochzollamt vorschiessenden Geldern denen zum Holzgarten kommend des baaren Gelds am meisten bedürftigen Unterthanen ihr feiles Holz der bairischen Klafter nach, wie nicht weniger auch Bäume und anderes Holzwerk, in einem billigen und solchem Werth baar auf unsere Rechnung ablösen mögest, in welchem du es erachten würdest, daß wir es mit einem kleinen Profit von etwa 4. 6. 8. 10. bis 15. kr. pr. Klafter, und so nach Proportion auch anders Werts sicher wiederum werden verwerthen können. Des Endes halber du dann beykommend ein Notl zu empfangen hast, wie dem an uns eingegangenen Bericht nach der Holzpreiß in Augsburg dermahlen beschaffen, in dem gnädigsten Versehen, daß du dich in Sachen auch in anderweg gründlich zu informiren, und unser Interesse (doch in allweeg ohne Bedruckung des verkaufsenden Unterthans) zu beobachten beflissen seyn werdest.

Achtens seynd sowohl die Käuffer als Verkäuffer schuldig, dir den Werth, wie theuer das Holz verkauft worden, getreulich anzuzeigen, und ist in solchen Werth das Darangeld, oder was sonst etwa bedungen werden möchte, um den eigentlichen Preiß zu verkleinern, bey Straf der würklichen Confiscation allzeit mit einzurechnen, dessen dann jeden zu erinnern, und solche Pretia allemal deinem Manual pflichtmäßig einzuverleiben hast.

Neuntes weiset dir unser communicirtes General ganz ausführlich, welchergestalten wir unsere Landesunterthanen, einen vor dem andern, nach seiner eignen Selbstbedürfnuß, und fürnemlich alle vor denen Ausländern, im Holzkauf favorisirt wissen wollen.

Du hast also hierinn genau darob zu halten, und denen sich zu rechter Zeit Meldenden allwegen die rechtliche und unserer Intention gemäße Aßistenz angedeyhen zu lassen.

Zehendens hast du das in dem Verruf ausgesetzte Ländgeld von dem Eigenthümer,

mer, den Floß, Rigl, Sturz, oder der Klafter nach, und vom Käuffer das darinnen bewürkte Pollitengeld mit einem halben Kreutzer ab jedem Gulden des declarirten Verkaufwerths einzubringen, und ein so anderes uns zu verrechnen. Welches sich auch

Eilftens von dem Ausfuhrconceßionsgeld also verstehet, doch daß dieses nicht von dem Käuffer, sondern von dem verkauffenden Unterthan erhollt, und, wann das Holz auf unsere Rechnung gekauft worden wäre, zum Verkaufsgeld geschlagen werde. Vonnetwegen dir zu deiner Nachachtung, wie jede Gattung Holzes belegt, daß unterm 26. Merzen 1760. im Druck erschienene Generalmandat hiebey zugeschlossen wird: mit der weiteren Erinnerung, daß du jene mit dieser Erforderung zu verschonen, welche sich mittelst einer Polliten legitimiren werden, solche Gebühr bereits bey denen obern Niederlagen, und daselbst fürgegangenen Kaufs entrichtet zu haben; doch daß in deinem Manual dißfalls die Vormerkung geschehe, und die beyhabende Polliten eingezogen, sohin seiner Zeit eingesend werde.

Zwölftens liegt dir ob, gute Aufsicht zu bestellen, daß die den Lech herabkommende Flösse weder recta nacher Augsburg, noch zu Lechhausen etwa weiter abwärts ohne Anmelden, vorbey fahren, und haben wir, um derley Frevler desto bälder zu entdecken, denen Mautämtern Schongau, Rauchenlechsperg und Landsperg sub hodierno bereits aufgetragen, dir monatlich einen Extract von all dem inländischen Holz, so bey ihnen paßirt, und nach Lechhausen zu fahren schuldig gewesen ist, mitzutheilen, um dein Manual dagegen halten, und die Unterschleifer aufbringen zu können.

Dreyzehendens sind, wie aus dem Generalmandat zu entnehmen, auch diejenige innländische Flöß nacher Lechhausen zu fahren schuldig, welche, mit was es immer seyn mag, beladener den Lech herabfahren. Wenn nun sich fügen wurd, daß mittelst solcher Flössen etwa solche Waaren oder Güter anlangen, welche nicht weiter abwärts destinirt, sondern zu Augsburg hätten abgestossen werden sollen: So hast du hievon dem Mautamt Lechhausen die Anzeig thun zu lassen, als welches bereits befehliget ist, derley Güter in Verwahr zu nehmen, biß der Floßmeister seiner Obliegenheit gemäß deren weitere Lieferung an ihre Behörde præstitis præstandis veranstaltet haben wird.

Wohingenen andere Flöß, so nach Rain, Donauwert, Ingolstatt, so mehr derley innländische Ort gehörig sind, oder deren Ausfuhr ins Oesterreichische, oder sonst vermög aufhabender Päßen verwilliget ist, von dir nur zu beschauen, und auf richtige Uebereinstimmung ihrer Ladung mit der aufhabenden Polliten ohnaufhaltig, auch mit ohnentgeltlicher Unterschreibung sothaner Polliten zu paßiren sind.

Dreyzehendens hast du in Folge des Generalmandats genau darauf zu halten, daß mehr Holz, als wir verwilliget, nicht auser Lands paßirt werde. Dahero du keine Bäume, noch einig geschnittene Waar hinauszulassen, wenn dir nicht ein von uns bewürkter Hofkammerpaß beygebracht seyn wird: als welchen allein du zu respectiren, und gleich unsern Mautämtern auf selbigen das aufgeführte Quantum abzuschreiben hast; mit der Erinnerung hieneben, daß wir dasjenige Holzwerk, so die Churpfälzische Hofkammer zur Nothdurft derer churfürstl. Aemter bedarfen, und mit ihren Päßen begleiten wird, in Conformität des zwischen uns, und des Herrn Churfürsten von der Pfalz Lebden getroffenen reciprocirlichen Verständnuß, unaufgehalten, und zwar auch, ohne von Verkäuffer ein Ausfuhrconceßionsgeld zu erfordern paßirt wissen wollen.

Was aber das Brennholz anbelangt, ist tenore Mandati dessen jeden Markttag kein mehrers, als etwann 20. Klafter, auser Land zu lassen, und sind also jene, so etwas mehrers gerne hätten, zu Ausbringung eines Ausfuhrpasses anzuweisen. Wie dann

Vierzehendens Unsere Mautämter zu Lechhausen, und Rain, nebst denen Bruckwächtern erstern Orts, nachdrucksamst angewiesen seynd, kein innländisches Holz paßiren zu lassen, es werde denn von dir eine unterschriebene Polliten ausgehändiget, deren Ertheilung du also niemalen auser Acht zu lassen, hierinnen aber, das zugegen unserer gnädigsten Intention nichts durchkomme, responsabel zu seyn hast.

Fünfzehendes, gleichwie unser Willen dahin geht, daß alles Brennholz auf denen angeordneten Holzmärkten, mithin auch zu Lechhausen, nicht anderst als der baierischen Klafter nach, gekauft und verkauft werden, mithin die verpflichtete Holzmesser die Abmessung allemal vornehmen sollen; also auch hast du darauf fleißige Obsorg zu tragen, zugleich aber auch gutes Aufmerken zu gebrauchen, ob

die

die Scheiter das mandatmäßige Maas, der Länge a 3. und ein halben Schuh haben: gestalten bey widrigen Befinden, diejenige, so mit zu kurzen Holz zu Markte kämen, uns alsogleich berichtlich anzuzeigen wären.

Uebrigens wollen Wir der dir gnädigst anvertrauten Verrichtung den Namen churfürstl. zum Lechhausischen Freyholzmarkt verordneten Inspectorn, um eine erfoderliche mehrere Achtung willen, beygeleget haben, dessen du dich also bey vorfallenden Amtscorrespondenzen, dann bey Ertheil- und Unterschreibung deren Polliten, Kraft dieß zu gebrauchen, und dir dieß übertragene Geschäft überhaupt also angelegen seyn zu lassen hast, daß das Werk, sobald nur immer möglich, zu einer guten Verfassung gelangen, mithin unsere hierunter auf die Abschneidung der schädlichen Holzkaudereyen, und Vermeidung des Holzmangels in Unsern Landen heilsam abzielende Intention vollkommen erreicht werden möge. München, den 19. August. 1762.

Ex Commissione Serenissimi Domini Ducis Electoris speciali.

Joh. Aloys. Stubenrauch.

DXVI.

Nachtrag zur Instruction für den Holzinspector Kohlbrenner in Lechhausen, 1762.

1762. Maximilian Joseph Churfürst, ꝛc. Nachdeme Wir aus deinem zu unserer Hofcammer allhero sub dato 9. dieß erstatt gehorsamsten Bericht, und den demselben sonderbar beygelegten mit unsern Mautbeamten zu Lechhausen concertirtem Protocoll ersehen, was für Anstand sich bey neuerlicher Anrichtung unsers Holzmarkts und Gartens alldort hin und wieder sich geäussert, worüber du nämlich um Ertheilung erfoderlichen Verhalts Resolution gebethen hast; Als lassen Wir dir hinwieder zur nehmender Verbscheidung folgendes bedeuten: Daß

1mo. Ratione instructionsmäßiger Einbringung der Gebührnüssen ab dem zum Verkauf gehenden Holz an deme recht beschehen seye, was du mit Ertheilung der Polliten eingeführt habest. Betreffend aber

2do. Den fridberger Stadtzoll, sollen diesen einsweils die Unterthanen, nebst dem Weggeld, in soweit sie letzteres instructionsmäßig betrift, gleich bey der Zufuhr des Holzes zu bezahlen, bey der Abfuhr hingegen den ordinari Essito und Neuzoll, sammt Bruckgeld die Käufere zu entrichten schuldig seyn. Da aber

3tio. Die Begrife der Zollbeamten, behalt der im Protocoll punctum 2dum in Betref des von Käufern und Verkäufern anzusagen schuldigen Kaufpreis gemachten weitschichtigen Einwendung, allzu schwach seynd, um diese wohlüberlegte Verordnung nicht zu syndiciren, so habe es sein Verbleiben dabey, daß die Käufer und Verkäufer sub pœna confiscationis den Kaufpreis anzusagen, und du das Pollitengelt darnach, nämlich nach dem Gulden Werth, einzubringen, bey allschwerester Verantwortung schuldig seyn sollest. Belangend

4to. Den im allegirten Protocoll angesetzten Holztax, habe auch dieser Vorschlag nicht statt, und gedenken Wir nicht, dem Holz dieß Orts ein Preis zu setzen, scheint auch ausser dessen widersprechend, daß in der projectirten Taxe die Klafter Buchholz, welche vermög Berichts unterm 6. dieß nur ad 4. fl. verkauft worden, auf 9. fl. 24. Kr. in Anschlag gekommen; worüber wir also weiter, und nachhero Erläuterung gewärtiget haben wollen. Weiters, und

5to. Auf den in deinem Bericht ad punctum: erstlich, ratione der Fahrt, durch den Floßbach vorgeschriebenen Anstand zu kommen, und dir solchen zu erklären, seynd diejenige, welche nur ausländisches Holz recta nach Augsburg führen, nicht schuldig sich zu Lechhausen zu melden, so du denselben allweg zu bedeuten hast; welche aber sich unterstehen mit innländischem Holz (sollte auch mit demselben ein ausländisches vermischt seyn) wider das Generalverbot dahin zu fahren, die seynd, ohneracht daß sie sich etwann selbst stellen, sogleich anzuhalten, und ohne einzige Rucksicht, einem andern zum Exempel, mit der wirklichen Confiscation zu bestrafen; massen die Generalverordnung dießfalls klar, und hierunter zu dispensiren, oder dispensiren zu lassen, die Meynung nicht ist: wie du dich dann zu Abschneidung all besorglichen Unter-

schleifs, sowohl mit unsern Beamten zu Schongau, als Landsperg correspondendo, und allenfalls mündlich zu ernehmen hast. Was

6to. Die in wiederholt deinem Bericht ad punctum zweyten ꝛc. anzügig gemachte Abfolglassung ein so andern weniger Bauhölzer, Flöß, Latten oder Bretter ꝛc. den Bürgern zu Augsburg anbelangt, wollen Wir geschehen lassen, daß du denen von Augsburg an jedem Markttag soviel als 20. Klafter Holz zu Geld angeschlagener importiren, in Bäumen oder geschnittener Holzwaar præstitis præstandis paßiren lassen darfest. Es verstehet sich aber dieß nur dahin, daß sie solches von denen selbst failhabenden Flößern kaufen mögen; massen du mit jenem Holz, so auf unsere Rechnung einmal übernommen worden, dich an solche Restriction eben nicht zu binden, sondern den Gewalt hast, zu unserm mehrern Nutzen hievon viel oder wenig zu verkaufen. Uebrigens und

7to. Den in letztermeldten deinem Bericht, wegen denen auf innländischen Flössen den Lech herab paßirenden Waaren und Gütern, so andern ꝛc. vorgeschriebenen dritten Anfragspuncten betrefend, hast du diejenige Flöß, so mit Gütern dahin kommen (worunter aber kein Holz, Kalk, Ziegelstein, Lohe und dergleichen ꝛc. in Mandat de Anno 1760. verbothene Ladung verstanden) auf unsere Rechnung an dich zu erkaufen, wodurch also die Beschwerden gehoben werden. Wenn aber die Flösser den Holzverkauf lieber selbst abwarten wollen; sollen selbe sodann auch das Conceßionsgeld zu entrichten von dir angehalten werden. Endlich, und

8vo. Ist unser weiterer gnädigster Befehl hiemit an dich, daß du von denjenigen ausländischen Holzflössern, welche, ob sie es schon nicht schuldig, gleichwohl des lechhauser Holzmarkts sich bedienen, die vorgeschriebene Niederlagsgebühr, wegen dem Gebrauch unsrer Holzmarktsanstalt, auch an dich bringen, und sammt den Pollitengeld, jedoch unerfordert der Ausfuhr-Conceßionsgebühr vernehmen sollest; mit dem Anhang, daß du monatlich ein Extract über Ein- und Ausgang des Holzes, benebst dem Geldempfang und Ausgaben allwegen zu unserm Hofcammer-Præsidio allhero einzusänden nicht unterlassen werdest. Wornach du dich durchgehends gehorsamst zu achten, auch anbey die sonderbar eingeschickte Notamina beykommend verbscheidter in Originali wiederum zuruck zu empfangen hast. München, den 28. Septembris 1762.

Ex Commissione Serenissimi Domini Ducis Electoris speciali.

Johann Aloysius Stubenrauch.

DXVII.

Befehl an das Pfleggericht Türkheim, wegen der Floßfahrt auf der Wertach, 1762.

1762. Maximilian Joseph Churfürst. L. G. Ihr habt euch ex retro actis zu erinnern, daß der Floßfahrt auf der Wertach, welche uns und unsern Unterthanen der anstossenden Güter, und Wührgebäuden kundbarlich den grösten Schaden bringet, niemand berechtiget, und daß nur auf besondere unsere und unserer Durchl. Voreltern gnädigste Verwilligung dergleichen Fahrten jezuweilen aus unverfänglicher Milde, und auf vorhergangenes Anhalten, mithin allerdings precario, zugestanden worden seye.

Nachdem wir nun aber von der Schädlichkeit dieses Vornehmens je länger je mehr überzeugt werden, und dahero sowohl um unserer Unterthanen darunter versirenden Nachtheil willen, als unsers eignen Cameralschadens halber, dergleichen fürohin so leichter Dingen nicht zu dulden; So befehlen wir euch hiemit gnädigst, doch gemäßnist, gleich nach Empfang diß, die Floßfahrt, und alles Holzschwemmen oder Triften auf der Wertach nicht nur denen Inn- sondern auch denen Ausländern durch offentlichen Verruf bey Straf der wirklichen Confiscation, welche ihr gegen alle Ueberfahrer dieser Verordnung ohne einigen Ausnahm, alsogleich zu verhängen hättet, nachdrucklich zu verbieten, auch mittelst der Amtleuten solche Bestellung zu machen, daß diesem Geschäft von niemand zuwider gehandelt werden möchte.

DXVIII.

DXVIII.

Vertrag zwischen Churbaiern und der Reichsstadt Augsburg, wegen der möringer Au, und den Landgränzen, 1763.

1763. Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Joseph, in ob- und niedern Baiern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heil. röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. bekennen als einig regierender Fürst für uns, unsere Erben und nachkommend regierende Fürsten hiemit offentlich, daß zwischen uns, dann den vorsichtigen, ehrsamen, weisen, unsern besonders Lieben, Stadtpflegern, Bürgermeistern, und Räthen der Stadt Augsburg, occasione des mit derselben im Jahr 1721. errichteten Pfandschillings-Contracts, und hierbey beschehenen verschiedenen Conceßionen sich eine Irre und Zwistigkeit ergeben, welche wir auf unterthänigstes Belangen der berührten Stadtpflegern, Burgermeistern und Räthen in der Güte auf nachfolgende Weis hindann zu legen gnädigst entschlossen haben; wie wir dann solche gütlichen auch hiemit hindanlegen. Als nämlichen und für das

Erste solle der Anno 1721. errichte Contract, sowohl von Seiten unser, als der Reichsstadt Augsburg, als abgethan geachtet: Dahero

Andertens alle Rechnungen und Gegenrechnungen, so dieses Contracts halben gegeneinander gemacht werden wollen, und gemacht worden seynd, aufgehoben, und weder an uns noch an die Stadt Augsburg unter keinerley Vorwand die geringste Foderung derentwillen mehr gemacht werden solle. Mithin

Drittens wir für uns, und unser Churhauß die ehemals verpfändet geweste möringer Au, mit allen Zugehörungen, und den im Jahr 1721. der Stadt eingeräumten Rechten, Stücken, so anderen, behalten. Wo hingegen

Viertens wir der Stadt Augsburg die in gedachter möringer Au in und nach Anno 1721. angelegte und zu der Stadt geleitete Brunnquellen, nebst denen dermalen stehenden Wasserhäuslein und Wasserleitungen, also und dergestalten überlassen, daß die von Augsburg nach Erfodernuß diese zu der Stadt aus der möringer Au führende Quellen, ohne jemands Hindernuß verwahren, raumen, die verschüttete wieder suchen, und zu den anderen führen, die dermalige Wasserhäuslein betrefenden Falls wiederum erneuern, oder, mit Vorwissen und Zugeben unsers Pfleggerichts Möring, an andere ihnen in bemeldter Au bequemere, jedoch uns, unseren Unterthanen, dem Gehölz und der Jagdbarkeit unschädlichen Orten versetzen mögen; jedoch keine neue Quellen und Wasserhäuslein, als welche in dem bereits gemeinschaftlich aufgehobenen, und sowohl von uns, als der Stadt für richtig anerkannten, und gehörig autenthisirten geometrischer Mappa vorgetragen seynd, ausser erlangt diesseitig höchst landsherrlichen Bewilligung, suchen, graben oder anlegen dürfen. Würde aber der Stadt Augsburg auf unterthänigstes Bitten die gnädigste Erlaub ertheilet werden, neue Wasserquellen und deren Leitungen zu machen; so sollte doch dergleichen Such- und Errichtung neuer Brunnquellen, oder neuen Wasserhäuslein, pur mit möglichster Menagirung des Holzes, Grund- und Bodens, und mit Beyziehung unsers Pfleggerichts Möring, oder anderer churbaierischen Deputirten, vorgenommen werden. Wir bewilligen annebens

Fünftens gnädigst, daß der bey dem sogenannten Wolfszahn, und denen 37. und 38. Markpfählen Anno 1721. verlängerte Gestatt-Verwuhrungsbau in seinem dermaligen Stand verbleiben, und im Fall derselbe wiederum zu repariren nöthig wäre, jederzeit mit Vorwissen, und Zuziehung des Landgerichts Fridberg, jedoch ohne Neuerung, sofort auf gleiche Art, wie es jetzo stehet, wiederum hergerichtet, die 37. und 38. Markpfähl aber an diejenige Ort, wo beede vor 1721. gestanden, wiederum zuruck gesetzt werden, folglich auf diesem District die Superioritas territorialis, dominium & Jurisdictio, uns und unserem durchleuchtigsten Churhaus allerdings eigen seyn, und verbleiben, sofort es daselbst in allen Stücken, wie es vor 1721. gewesen, gehalten und beobachtet werden, sofort die Anno 1721. von der Stadt Augsburg gesetzte 37. und 38. Pfähl keine Land- sondern pur simple Wuhrpfähl seyn, und mithin nur anzeigen sollen, wie weit die Stadt alldorten das Land gegen den Lech zu verwuhren Erlaubnüß erhalten habe. Es sollen aber

Sechstens die Gränitzen zwischen unsern Churlanden zu Baiern, und der von der Stadt Augsburg zu Reichslehen besitzenden Landvogtey, welche bey dem 38. Markpfahl anfanget, in dem Stand, wie es vor Anno 1721. gewesen, ebenmäßig verbleiben. Dagegen hat uns

Siebendens die Stadt Augsburg die Anno 1721. vorgeschossene Pfandschillingssumme von 100000. fl. überlassen, und die hierumen ausgestellte Schuldverschreibung, nebst dem hiebey ausgefertigten Conceßionsbrief, ruckgestellet, und noch weiters 60000. fl. gleich baar zu bezahlen. Ansonsten bewilligen wir fürs

Achte gnädigst, daß die Reichsstadt Augsburg sowohl das Wasserhaus, wordurch das Wasser aus dem Lech oberhalb des Lechhäusels herzuleiten, an einem den churbaierischen Landen unschädlichen Ort wieder eröffnen dürfe. Weiters gedenken wir

Neuntens die Stadt Augsburg in dem freyen reichsconstitutionsmäßigen Commercio an Holz, Getraid, und so anderen Handlungen, nicht zu stöhren. Wie dann

Zehendens alle vor 1721. zwischen Churbaiern, dann der Stadt Augsburg errichtete Verträg, Receß und Reversen, nach ihrem wahren Verstand und Tenor forthin immerwährend bestehen, und verbleiben sollen: welchem allen wir auch

Eilftens für uns, unsere Erben und nachkommende Fürsten in der Regierung festiglich und ununterbrochen nachzuleben gnädigst zusagen, und versprechen. Würden sich aber

Zwölftens, wider all Vermuthen, über diesen gegenwärtigen oder andere Verträg, Receß- und Reversen mittlerzeit Irrungen sich ereignen; so sollen dieselbe entweders per viam amicabilem berichtiget, oder in Entstehung dessen durch einen den churbaierischen Rechten unnachtheiligen, sondern diesen gemäßen Rechtsweg entschieden werden. Und damit

Dreyzehentens dieser von uns an die Stadt Augsburg überlassenen Brunnquellen, Wasserleituugen, und verlangten Gestattsverwuhrungbau halber, keine weitere Strittigkeiten so leicht mehr sich ergeben mögen; so ist über solche alle dermalens in der möringer Au vorhandene Brunnquellen und Wasserleitungen, auch über den Wolfszahn, ein ordentlicher Plan von diesseitigen Geometern aufgehoben, und nachdeme solcher von den Stadt augsburg. Geometern genau examinirt, und für richtig erfunden, beederseitig ratificirt, und für den dießfalligen Hauptplan declarirt: indessen aber sind solche Brunnquellen, Wasserleitungen, und die 37. und 38. Markpfähl in den bey Aufhebung des ersagten Plan commissionaliter verfasten Protocoll fleißig beschrieben, sothaner Plan aber von unseren Commissarien und der Stadt Augsburg Deputirten behörig unterschrieben, und von uns selbsten mit unserem landsfürstl. Insiegeln bestärket, auch eines in das churfürstl. äusser Archiv, und ein gleichförmiges Exemplar der Stadt Augsburg anbehändiget worden. Und wie zum

Vierzehenten die oftersagte Stadt Augsburg auch ihrerseits geredet, und verspricht, solchem allen fleißigst nachzukommen; also auch hat es mit gegenwärtigen, wegen den Brunnquellen und Wasserleitungen, so anderen hierinfalls enthaltenen Puncten, seine vollkommene Richtigkeit, und festes Verbleiben. Zu Urkund dessen sind zwey gleichlautende Receßbrief aufgerichtet, deren einer in unser Archiv genommen, und das andere oftgedachten Pflegern, Burgermeistern und Räthen der Reichsstadt Augsburg mit unser und derselben Unterschrift und Insiegeln befestiget, zugestellet, und gegen einander ausgehändiget worden. So geschehen in München den 26. und Augsburg den 28. Julii 1763.

DXIX.

Vertrag zwischen Churbaiern und der Stadt Augsburg wegen dem Hochablaß, 1763.

1763. Von GOttes Gnaden wir Maximilian Joseph in Ober- und Niederbaiern, auch der Obernpfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heil. röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. bekennen und urkünden für uns, unsere Erben und nachkommende Fürsten, hiemit offentlichen, daß zwar von unsern durchleuchtigsten Voreltern der Reichsstadt Augsburg der Hoch-

Hochablaß pur zu dern Besten aus höchsten Gnaden zugestanden, jedoch darbey die höchste Intention geführt worden, daß solcher der Naufahrt auf dem Lech nicht die geringste Hindernuß machen, sondern diese jederzeit frey, gut und ungehindert baierischer Seits hergestellt seyn und verbleiben solle. Wie aber die vorige dißfallige Acta bezeigen, so haben eben wegen sothaner sichern, guten und ungehinderten Floßfahrt baierischer Seits über Lechhausen sich viele Beschwerden schon ergeben, indeme Augsburg öfters accusirt worden, daß sie ihren Grundbaum in dem Hochablaß zu tief gelegt habe, um andurch desto mehrers Wasser in ihre Stadt einzulassen: Derentwillen gedachter Stadt bereits etlichesmalen die Aenderung der dasigen Wuhr disseits aufgetragen, und in solcher Absicht in Anno 1739. die gnädigste Verordnung gemacht worden, den dortzumalen von 2. Schuch 6 ein halb Zoll tiefer als die bairische Abfahrt gelegenen augsburgischen Grundbaum auf 1. Schuch drey viertel Zoll zu erhöhen. Nachdeme aber dessen Vollziehung dortzumalen unterblieben, so ist Anno 1741. in den bey damaligen Wassereinbruch von Seiten Churbaiern dann der Stadt Augsburg hierüber, noch im selben Jahr errichteten Receß, in Betref der sichern ungehinderten und freyen disseitigen Floßfahrt, und der zu solchem Ende vorzukehren nutzlich zu seyn erachteten Mitteln ausdruckliche Reservation geschehen. Da nun dermalen auch von unsern in abgewichenen Monat May der möringer Au und Floßfahrts halber abgeschickten Commissarien und Ingenieurs wiederum erfunden worden, den Grundbaum in den augsburgischen Hochablaß um 2. Schuh 5. ein halben Zoll gegen der Wuhr oder baierischen Abfahrt tiefer zu liegen: So sind wir zwar gnädigst entschlossen gewest, die Erhöherung des augsburgischen Grundbaums im Hochablaß wenigst um einen Schuch auf eine Prob erhöhen zu machen. Zumahlen aber die Reichsstadt Augsburg durch ihre Deputirte die wiederholte Versicherung gegeben, daß sie die freye ungehinderte gute Floßfahrt, mittelst allmaliger Setzung der Fallen, so andern, gebührends und unklaghaft herstellen wolle: So haben wir derselben hierüber gnädigst bewilliget, daß die oftgedachte Reichsstadt entzwischen ihren Grundbaum in dem dermaligen Stand pr. 2. Schuh 5. ein halb Zoll tiefer, als die disseitige Abfahrt sich befindet, allerdings belassen, jedoch von derselben bey mittlen und kleinern Wasser die Fallen an beeden Ablassen so lang und viel ohnentgeltlich und ohnweigerlich vorgesetzt, und in so lang versetzter gehalten werden solle, biß die daselbst auf der hieländischen Seiten durchpaßirende Flöß nicht nur über die Wuhr gefahren seyen, sondern in dem vollen Strom jenen Platz, so man hiezu anmerken, und mit einem besondern wohl sichtbaren Stein, und hiermit herstellenden Zeichen anweisen wird, würklich paßirt haben werden.

Damit aber auch sich wegen deme einiger Anstand nicht ergeben könne, wann mittler und kleiners Wasser, einfolglichen die Reichsstadt Augsburg schuldig seye, die beede Fällen bey dem Hochablaß vorbemeltermassen versetzen zu lassen; so wollen höchstgedacht ihro churfürstliche Durchleucht gnädigst, daß durch die ohnehin nach dem hergestellten Recess ad locum abgehende Commißion, mit Zunemmung sowohl der churfürstl. als Reichs-Stadt augsburgischer Ingenieurs und Geometere, in Beyseyn der den Lechfluß zu paßiren pflegenden Floßmeistern, jene Höhe des Wassers, wo man solches für ein mittlers oder kleines Wasser bestimmt, und die Reichsstadt Augsburg sodann bey durchpaßirenden Flössen die beede Fallen, ohne geringste von denen Floßmeistern derentwillen zu geben habend noch anzunehmend gestattender Auslag, versetzen, und solche, biß die Flöß bey den vorbemelt steinernen oder anderen wohl sichtbaren auch verbleibenden Zeichen würklich vorbeygefahren seyn werden, versetzen zu lassen hat, behörig ermäßige, sofort hiebey ordentliche Mark auf beeder Seiten einsetze.

Wir versehen uns nebenbey gegen der Reichsstadt Augsburg allerdings gnädigst, daß selbe deren Versprechen in allen und jeden vorstehenden Puncten unausseßlich nachkommen, und deren Schuldigkeiten, nach denen des Hochablaß halber verhandenen Verträgen und ausgestellten Recessen, durchgehends erfüllen werde.

Im Fall aber von den Floßmeistern begründete Beschwerden angebracht, und solche auf die an die besagte Reichsstadt Augsburg erfordernde hinlängliche Remedur nicht abgestellt, sofort die auf die churbaierische Seiten gehörige freye Naufahrt behindert werden sollte; so wurden alsdann ihro churfürstl. Durchl. jene Mittel ohne Anstand vergreiffen, welche in berührten Verträgen, und denen von der Reichsstadt Augsburg ausgestellten Receßen vorbehalten und ausgezeigt seynd.

Und Gleichwie die Reichsstadt Augsburg zu Erfüllung all obiges sich auch verbindet, also hat sie auch ihrer Ver-

tragmäßigen Schuldigkeit gemäß die Wuhr und Beschlachtgebäu von den 3. Kreutzen an bis zu der St. Ulrichsbrucken in guten und unklaghaften Stand herzustellen, mithin so zu erhöhen, daß der Lech nicht immer auf die churbaierische Seiten an- und überfalle. Zu dessen Urkund ꝛc. Augsbnrg, den 28., und München, den 30. Julii, 1763.

DXX.

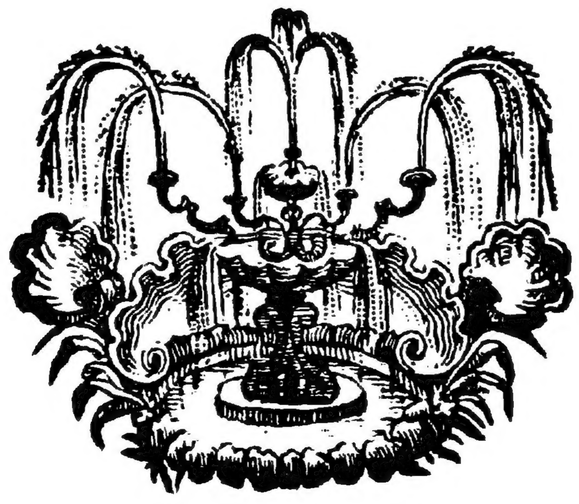
Befehl an Hofrath Lori, wegen Einreissung der Lechgebäude bey Oberdorf, 1765.

1765. Maximilian Joseph Churfürst ꝛc. unsern Gruß zuvor, lieber Getreuer! Was wir wegen des von dem Grafen Fugger zu Klett wider die verhandene Receß im Lechfluß unternommenen schädlichen Gebäues unserm Pfleggericht Rain sub hodierno gnädigst haben bedeuten lassen, ein solches empfangest du in originali & copia mit dem gnädigsten Auftrag, daß du dich in Angesicht dessen darmit nacher Rain begeben, und unsere Pfleggerichtsbeamte daselbst zu desto zuverläßiger und ordentlich gehorsamster Vollziehung dieser unser gnädigster Anbefehlung anweisen, einfolglichen zu Rain biß zur beschehenen würklichen Demolier- und Herausreissung sothaner oberdorfischer eigenmächtig und verbottener Lechgebäue verbleiben, auch über die vollbrachte Vollstreckung dessen deinen ebenmäßig unterthänigsten Bericht anhero besonders erstatten sollest. Seynd dir anbey mit Gnaden gewogen. München, den 29. Novembris An. 1765.

Ex Commissione Serenissimi Dni Ducis Electoris speciali &c.

Befehl an das Landgericht Rain.

Maximilan Joseph Churfürst ꝛc. L. G. Da sich aus denen von unserem in Untersuchung des sogenannten Lechrains begriffenen Hofrath Lori anhero erstattet und pr. Estaffeta unterthänigst eingesendeten Bericht, und deme accludirten Beylagen bezeiget, daß sich der Innhaber des Schloß Oberndorf durch dessen daselbst habenden Beamten unterstanden, ein solches Gebäu in dem Lechfluß, ohne anvor nach dem Innhalt der verhandenen Recessen solches unseseren Pfleggerichtsbeamten gebührends anzuzeigen, und hierüber den zu sothanen Recessen verordneten Augenschein vorläufig einzuhohlen, welches wider besagte Receß und dene.. Landen zu Baiern zum Schaden lauffet, sich hiervon durch die von euch alldahin erlassene Zuschreiben nicht ruckhalten lassen, sondern mit solch ungebührlich und verbothenem Bau fortfahren. Wir aber derley Unternehmungen zuzugeben niemals gedenken: So habet ihr gleich nach Empfang diß so viele Unterthanen, als zu Demolirung dieses unerlaubt und schädlichen Gebäus nothwendig, zuerfordern, und durch selbe, in Bedeckung einer Mannschaft zu 15. bis 16. Köpf, von dem in der Stadt Donauwört garnisionirenden Regiment (derentwillen dem churfürstl. Hofkriegsrath zu Ausfertigung der an dem daselbstigen Bataillonscommendanten treffenden Ordonanz das behörige bereits bedeutet worden) dieses ungebürlich und schädlich eigenmächtige Lechgebäu gänzlichen demoliren, und heraus reissen zu lassen, auch, welchergestalten es geschehen, anhero, mit Beyfügung einer Specification der hierbey erloffenen Kösten, unverzüglich gehorsamst einzuberichten.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lori, Johann Georg von

Geschichte des Lechrains

Bd.: 2

München [ca. 1765]

2 Bavar. 546-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00009146-6
VD18 90661834-001 - VD18 80052029-001